Geo. u. 50-3,2

141

Ex dono
viduæ Tauberianæ.

<3660616568001 8

<36606165680018

Bayer. Staatsbibliothek

Geogr. univ.

Büsching.

D. Anton Friderich Büſchings
Neuer Erdbeſchreibung

Ad Conv. monac. O. Er. S. Aug.

dritten Theils 1791

zweyter Band,

welcher den ſchwäbiſchen, bayeriſchen,
fränkiſchen und oberſächſiſchen Kreis
enthält.

Vierte Auflage.

Hamburg,
bey Johann Carl Bohn, 1765.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der ſchwäbiſche Kreis.

Von Schwaben überhaupt.

§. 1.

Von den Landcharten von Schwaben, und von dem ſchwäbiſchen Kreiſe, hat Herr Eberhard David Hauber 1724 eine ſehr gründliche, genaue und vollſtändige hiſtoriſche Nachricht herausgegeben, und drey Jahre hernach, in ſeinem Diſcours von dem gegenwärtigen Zuſtande der Geographie, zu derſelben Zuſätze und Verbeſſerungen geliefert. Aus derſelben wiſſen wir, daß die erſte Landcharte von Schwaben in Münſters Coſmographie ſtehe, daß David Selzlin, oder Selzl, 1579 und 1591 die zweyte geliefert habe, welche Ortelius ſeinem Theatro einverleibet, Joh. Büchſenmacher und Daniel Manaſſer aber nachgeſtochen; daß Jodocus und Heinrich Hondius, und Wilhelm Blaeuw eine etwas beſſere Charte ans Licht geſtellet, welche Chriſt. Weigel unverändert ins Kleine gebracht, Johann Janſſon aber verbeſſert, welches letztern Charte nachmals die Waesberge, Peter Schenk und Gerhard Valk unter ihren Namen ausgegeben haben; und endlich, daß Jacob Sandrart aus der blaeuwiſchen und janſſoniſchen ſeine Charte von Schwaben zuſammen getragen habe, welche Matthäus Merian beybehalten.

§. 2. Schwaben liegt von Abend gegen Morgen zwiſchen den Flüſſen Rhein und Lech; gegen Mittag gränzet es an Helvetien, an den Bodenſee (*), und an die

(*) Den Bodenſee, welcher auch der Coſtnitzer und Bregenzer See, und vom gemeinen Manne das deutſche Meer, auf lateiniſch aber lacus Bodamicus, oder Potamicus,

die öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberge; gegen Mitternacht an Franken und an die Pfalz. Der Strich, welcher zwiſchen dem Bodenſee, dem Lech und der Donau, auf beyden Seiten der Iler, liegt, wird von den Würtembergern, im Gegenſatze ihres Landes, eigentlich das Schwabenland, ſonſt aber auch **Ober-Schwaben**, oder Alemannien, genennet. Andere ſagen, **Ober-Schwaben** ſey das Land zwiſchen der Iler, Donau und dem Bodenſee, was aber um den Lech und die Donau liege, ſey **Unter-** oder **Nieder-Schwaben.**

cus, genennet wird, hat Joh. Georg Schinbain 1578, und einer, welcher ſich mit den Buchſtaben A. A. S. J. bezeichnet hat, 1675 auf einer andern Charte abgebildet, und dieſe hat einer, Namens Hanff, geſtochen. Man findet auch eine Abbildung deſſelben in Bucelins deſcript. Conſtantiæ ſacræ et profanæ, und **Matthäus** Seutter hat auch eine ans Licht geſtellet. Der See liegt zwiſchen Schwaben und Helvetien, und hat ſeinen Namen von dem alten Caſtro Botami, Potami, oder Potini, welches zur Zeit der karolingiſchen Kaiſer ein kaiſerlicher Pallaſt geweſen iſt. Das Schloß heißt heutiges Tages **Bodman**, oder **Bodmen**, und iſt das Stammhaus einer davon benannten freyherrlichen Familie. Der See iſt über 7 Meilen lang und 3 Meilen breit, und nimmt den Rhein auf, welcher unterhalb Rheineck hineinfließt, und bey Coſtanz, oder vielmehr bey Stein, wieder heraus kömmt. Gegen Nordweſten oder gegen Schwaben zu hat er 2 Buſen; derjenige, in welchem die Inſel Meinau liegt, und daran auch die Städte Mersburg und Ueberlingen ſtehen, wird der **Bodmer** oder **Ueberlinger** See, lacus Acronius, der andere aber, in welchem die Inſel Reichenau liegt, der **Unter-** oder **Zeller-**See, lacus interior, oder Venetus, genennet. Der See friert ſelten zu. Zwiſchen Lindau und Bregenz findet man eine Art Lachsforellen darinnen, welche Gangfiſch genennet wird.

§. 3. Die höchſten Gegenden in Schwaben ſind die Alb, oder Alp, und der Schwarzwald, und jene iſt noch etwas höher, als dieſer. Weil dieſe Gebirge den größten Theil des Schwabenlandes von Süden gegen Norden, und von Weſten gegen Oſten durchſtreichen, auch unten an denenſelben die meiſten Flüſſe, welche Schwaben bewäſſern, entſpringen, und entweder in den Rhein, oder in die Donau fließen: ſo iſt eine genauere Beſchreibung derſelben nöthig und nützlich. Der Schwarzwald, Silva nigra, erſtrecket ſich von Süden gegen Norden, aus der Gegend der vier Waldſtädte, bis ans Ende des würtembergiſchen Amts Neuenburg, und reichet gegen Oſten faſt bis an die Alb. Der ſüdliche Theil deſſelben wird der obere, und der nordliche Theil der untere Schwarzwald genennet. Seine öſtliche Gränze iſt von Pforzheim bis Nagold der Fluß Nagold, welcher ihn von dem ſo genannten Gäu ſcheidet; von Nagold geht ſie über Horb nach Sulz, und hierauf am Neckar hinauf, welcher Fluß auch, ſo wie die Donau, Enz, Nagold und Kinzig, am Fuße dieſes Gebirges entſpringt. Die weſtliche Seite dieſes Gebirges, welche nach dem Rheine zu liegt, erhebt ſich (wenigſtens im würtembergiſchen Gebiethe,) auf einmal ſtark, und zeiget ſich denen, welche im Baadenſchen und im Elſas wohnen, als ein ſehr hohes Gebirge; hingegen die öſtliche Seite erhebt ſich nach und nach. Der Schwarzwald hat ſeinen Namen vermuthlich von den dicken Tannenwäldern bekommen, mit welchen er bewachſen iſt, und iſt, vermöge der Beſchreibung, welche Julius Cäſar de bello gallico l. VI. c. 25. von der ſilva hercynia machet, der Anfang derſelben geweſen. Die Einwohner deſſel-

deſſelben haben ihre meiſte Nahrung von der Viehzucht, vom Holze und Harze. An manchen Orten giebts auf demſelben zweyerley Felder, nämlich Baufelder, welche den gewöhnlichen Aeckern gleichen, und Mähfelder, welche folgendergeſtalt fruchtbar gemachet werden. Die Bauren legen etliche Tannenſcheiter von 6 Schuhen in gehöriger Weite von einander, und zwiſchen dieſelben Reiſer, welche ſie mit Waſen, die aus dem Acker gebrochen werden, zudecken; und ein ſolcher Haufen heißt ein Roß, dergleichen auf einem Acker, nach Maßgebung ſeiner Größe, mehrere ſind. Dieſe zünden ſie an, und laſſen ſie langſam verbrennen; dieſe Aſche und Erde aber breiten ſie auf den Acker aus, welcher alsdann reichlich, aber nur 3 bis 4 Jahre lang, trägt. Hierauf bleibt er einige Jahre ungepflüget liegen, und iſt eine Wieſe, welche Gras giebt, und alsdann wird er wieder auf die vorige Weiſe zum Acker gemachet (*).

Die Alb oder Alp wollen wir bey Königsbronn, in der Herrſchaft Heydenheim, zu betrachten anfangen, woſelbſt an ihrem Fuße die Brenz entſpringt. Von da zieht ſich das Gebirge nach Oberkochen, woſelbſt ein Arm des Fluſſes Kocher entſteht; alsdann weſtlich nach Heubach, auf welchem Wege die Rems ihren Urſprung hat, hierauf über Degenfeld ſüdweſtlich nach Dunzdorf, woſelbſt eine hohe Steige, oder ein ſteiler Fahrweg, auf daſſelbe führet; von Dunzdorf erſtrecket es ſich an die Fils, und neben derſelben weg über

(*) Ich habe oben S. 615, ein ähnliches Verfahren bemerket, und erinnert, daß es mit der ſchwediſchen und norwegiſchen Gewohnheit, die Aecker zu verbeſſern, in der Hauptſache übereinſtimme.

Geislingen nach Wieſenſteig, woſelbſt die Fils entſpringt. In dieſer Gegend, und zwar bey dem Flecken Hohenſtatt, ſoll das Gebirge am höchſten ſeyn. Es zieht ſich weiter nordweſtlich an Neidlingen und Weilheim um den Teckberg, durch das Linninger Thal bis Guttenberg, woſelbſt die lange Steige iſt, und die Lauter entſteht, und alsdann weſtlich nach Neiffen, von da an es ſich zu einem Thale eröffnet, welches 2 Meilen lang iſt, und darinnen die Ems entſteht. Alsdann wendet ſich das Gebirge um Neuhauſen und Achalm gegen Pfullingen, von da gegen Hechingen und Hohenzollern, alsdann faſt bis an das Schloß Albeck, unweit Sulz, und einige Stunden am Neckar hinauf; und nähert ſich alſo dem Schwarzwalde ſehr. Hierauf geht es gegen Morgen nach Ebingen, ſenket ſich alsdann gegen die Donau nach und nach herab, und giebt den Flüſſen Lauchart und Lauter ihren Urſprung. Von Steißlingen wendet es ſich neben der Herrſchaft Juſtingen über das Kloſter Urſpring, woſelbſt die Aach hervorkömmt, gen Sondheim, Blaubeuren, und neben der Blau nach Herlingen, um Ulm, davon es 1 Stunde entfernet bleibt, nach Albeck; von hier aber dem Urſprunge der Lontel zu, neben derſelben an die Brenz, und an dieſem Fluſſe bis nach Königsbronn. Die ganze Länge der Alb von Königsbronn bis Ebingen wird in gerader Linie 12 bis 13 Meilen, die Breite aber in manchen Gegenden nur 2, und nirgends über 4 Meilen betragen. Die Alb ſenket ſich an der ſüdlichen Seite gegen die Donau, und an der öſtlichen gegen die Brenz allmählich; hingegen an der nördlichen und weſtlichen Seite erhebt ſie ſich auf einmal zu einer an einander hangenden Kette hoher Berge. An vielen Orten auf derſel-

derſelben giebts gutes Quellwaſſer, an andern nur Regenwaſſer. Auf derſelben ſind keine Tannen, ſondern meiſtens Büchenwälder. Sie hat ſtarke Schafzucht.

§. 4. Das Land **Schwaben**, Suevia, hat ſeinen Namen von den alten Suevis bekommen, dieſe aber ſind von ihrem langen Haare, welches ſie als einen **Schweif** zuſammen geflochten und geknüpfet, benannt worden; denn Tacitus meldet, daß dieſes das eigentliche Kennzeichen eines Suevi geweſen ſey. Die Suevi wohneten anfänglich zwiſchen der Weichſel und Oder, nachmals zogen ſie über die Elbe, an den Mayn und die Donau, und zur Zeit Julii Cäſaris an den Neckar und Rhein. Sie bewohnten den größten Theil von Deutſchland, und unter ihnen wurden mehrere Völker begriffen, als: die Semnoner, Hermundurer, Quader, Marcomanner, und andere, von welchen einige durch Gallien nach Spanien gegangen ſind. Im 5ten Jahrhunderte wurde das damalige Land der Schwaben von den Alemannen benennet; nachdem aber dieſe im Jahre 496 von den Franken bey dem churcölniſchen Städtchen Zulbich (Tolbiacum) geſchlagen worden, und Alemannien unter fränkiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt der Name Schwaben wieder gewöhnlich geworden, und den heutigen Schwaben eigenthümlich geblieben, welchen die fränkiſchen Könige Herzoge vorgeſetzet haben. Karl der Große ſchaffte die Herzoge ab, und ließ das Land Schwaben durch Cameræ nuntios regieren, welches auch zur Zeit ſeiner Nachkommen geſchehen iſt. König Conrad I richtete zur Befriedigung der Schwaben das Herzogthum wieder auf, und ſetzte Grafen Burchard, einen Schwaben, zum Herzoge in Schwaben und Elſas ein. Solches Herzogthum war anfänglich an keinen

Stamm gebunden; als es aber unter dem Kaiſer Heinrich IV an deſſelben Schwiegerſohn, Friderich von Hohenſtaufen, kam, welcher 1094 zum wirklichen Beſitze deſſelben gelangte, brachte derſelbe es auf ſeine Nachkommen erblich. Dieſe neuen Herzoge waren auch Herzoge in Franken, und hatten, als Landesherren, die höchſte Gewalt in geiſt- und weltlichen Sachen; verwalteten auch nicht nur auf öffentlichen Reichsverſammlungen mehrmals bald dieſes, bald jenes Reichs- und Erzamt, ſondern hatten auch ihre eigenen Hofämter, welche ſie aus den vornehmſten ſchwäbiſchen Familien beſetzten, als: die Pfalzgrafen von Tübingen, die Truchſeſſen von Waldburg, und vor ihnen die Grafen von Maurſtetten und Weiſſenhorn, die Mundſchenken von Winterſtetten, die Kämmerer von Kemnat, die Marſchalle Grafen von Dillingen, und nach ihnen die Grafen von Würtemberg, die Jägermeiſter von Aurach, und andere. In Reichskriegen machten ſie mit ihren Schwaben den Vortrab des deutſchen Kriegsheers aus, und fochten an der Spitze deſſelben, wie aus Lamberto Schafnab. beym Jahre 1075 erhellet. Gleichwie aber vom Anfange her, und während herzoglicher Regierung, noch viele andere mächtige Fürſten, Grafen und Herren in Schwaben geweſen, mit deren Rath und Beyſtimmung der erſte Herzog Burchard, und nach ihm noch andere bis auf Friderich von Hohenſtaufen, in das ſchwäbiſche Herzogthum eingeſetzet worden: alſo iſt auch nicht wahrſcheinlich, daß ſie ſich ihrer Unmittelbarkeit begeben, und ſich den Herzogen, als Landſaſſen, unterworfen hätten; ſondern ob ſie gleich dieſe Herzoge mit Beſuchung ihrer Höfe verehret, ſowohl in Kriegs- als Friedenszeiten unter ihrer Anführung, und die Stifter unter ihrem allgemeinen Schutze geſtanden, ja,

ob

ob ſie ihnen gleich deswegen Treue und Eidespflicht geleiſtet haben: ſo ſind ſie doch urſprünglich frey gewesen, und nebſt ihren Landen und Herrſchaften dem Reiche unmittelbar unterworfen geblieben. Es konnten ſich alſo die Herzoge in Schwaben keiner Landeshoheit über ſie anmaßen, noch auch ohne kaiſerlichen Befehl und Erlaubniß Steuer und Schatzungen von ihnen verlangen; ſie mußten auch die Rechtsſachen mit Zuziehung und Beyſtimmung der Fürſten, Grafen und Herren auf einem ſo genannten Königsſtuhle entſcheiden. Die hohen Regalien und davon fallenden Nutzungen in den Landen und Herrſchaften der ſchwäbiſchen Fürſten, Grafen und Herren, haben noch lange Zeit den Kaiſern und Königen gutentheils zugehöret, und ſind von derſelben Landvögten und dieſer Unterlandvögten verwaltet und beſorget worden; nach und nach aber haben die Fürſten, Grafen und Herren ſolche in ihren Landen durch Schenkung, Verpfändung, Verkaufung und Verjährung erworben. Bey den Reichsſtiftern und Klöſtern beſtelleten die Kaiſer und Könige ihre Kaſtenvögte; in den freyen Reichsſtädten waren Reichsvögte, Schultheiſſen, Ammänner, Richter, Pfleger ꝛc. und denen Reichsdörfern und ſo genannten freyen Leuten waren Procuratores prædiorum regalium vorgeſetzet.

§. 5. Von den Herzogen zu Schwaben, aus dem hohenſtaufiſchen Hauſe, haben ſieben auch das deutſche Königreich und römiſche Kaiſerthum erlanget, (S. 51.) von welchen Conrad III der erſte, und Conrad IV der letzte geweſen. Sie haben auch die guelphiſchen Erbgüter in Schwaben, zu welchen vornehmlich die Erbgrafſchaft Altorf gehöret, beſeſſen, als welche der

letzte aus dem jüngern guelphiſchen Stamme, Welf VI, anfänglich ſeines Brudern Sohne, Herzoge Heinrich dem Löwen in Bayern und Sachſen, erblich vermacht, nachmals aber ſeiner Schweſter Sohne, Kaiſer Friderich, als Herzogen zu Schwaben, aus dem Hauſe Hohenſtaufen, und nach deſſelben 1190 erfolgten unglücklichen Tode, deſſelben Sohne K. Heinrich VI zugewandt. Ob nun gleich dieſe Herzoge aus dem hohenſtaufenſchen Geſchlechte ſchnell zu großer Macht gelanget ſind, und in und außer Deutſchland große Lande und Herrſchaften beſeſſen haben; ſo ſind ſie doch auch in kurzer Zeit wieder in Abnahme gerathen und zu Grunde gegangen. Herzog Philipp in Schwaben erſchöpfte ſich durch die großen Geldſummen, mit welchen er ſich die Reichskrone erwarb; K. Friderich II mußte auch viele Erbgüter aufopfern, und ſein Sohn Conrad IV wurde von ſeinem Gegenkönige Wilhelm, Grafen von Holland, gar in die Reichsacht, und zugleich des Herzogthumes in Schwaben ſowohl, als aller noch übrigen deutſchen Lande und Herrſchaften, verluſtig erkläret, welches Unglück der Papſt kräftig beförderte. Sein Sohn Conrad, welchen die Italiener Conradin nennen, bemühete ſich vergeblich, ſein Erbherzogthum Schwaben wieder zu erlangen, ja er wurde gar 1268 zu Napoli geköpfet, und beſchloß den herzoglichen hohenſtaufenſchen Stamm. Die Erbgüter deſſelben waren ſchon vorhin veräußert, und das Herzogthum fiel ans Reich. Es riſſen zwar unterſchiedene Fürſten, Grafen und Herren viele Reichsgüter in Schwaben an ſich: allein, König Rudolph hielt ſie mit Gewalt zur Wiedergabe derſelben an. Nach Abgang der Herzoge in Schwaben haben die kaiſerlichen und Reichs-

Land-

Landvögte in Ober- und Nieder-Schwaben nicht nur alle vorige Gerechtſame in Beſorgung der kaiſerlichen Gefälle, Nutzungen und Einkünfte, und derer noch übrigen Reichsflecken und Kammergüter in Schwaben, ſondern auch ex commiſſione et delegatione cæſarea diejenigen Reſervata und Regalia, welche ſonſt den Herzogen zugekommen, nach Abgang derſelben aber dem Kaiſer und Reiche wieder heimgefallen, in Ober- und Nieder-Schwaben beſorget.

§. 6. Es ſind nämlich dem Lande zu Schwaben ſo, wie andern Landſchaften, kaiſerliche und königliche **Landvögte** (Advocati provinciæ generales, Procuratores regni ſeu imperii, præfecti provinciales,) vorgeſetzt geweſen. Sie beſorgten in denen Landen, welche nicht zu der ſchwäbiſchen Herzoge Erblanden gehöreten, ſondern dem Reiche unmittelbar unterworfen geblieben, nicht allein den Nutzen des Kaiſers und Reiches überhaupt, ſondern verwalteten und hoben auch, nebſt ihren Untervögten, hauptſächlich die kaiſerlichen und königlichen Regalien, Einkünfte und Gefälle in den Gebiethen der Fürſten, Grafen, Herren, Stifter, Klöſter, und Städte, und lieferten ſolche an die kaiſerliche Kammer. Solche Landvögte in Schwaben findet man vom 10ten Jahrhunderte an genannt, ja es ſind bis zum Anfange des 15ten Jahrhunderts zuweilen 2 geweſen, einer in Ober- und einer in Nieder-Schwaben. Kaiſer Wenzel verſetzte und verpfändete 1379 des Reichs beyde Landvogteyen in Ober- und Nieder-Schwaben an Herzog Leopold III von Oeſtreich aufs neue für die ihm ſchuldigen 40000 Gulden, welcher auch endlich wirklich zum Beſitze derſelben gelangete, und ſie einige Jahre inne hatte. Allein die Herzoge von Oeſtreich kamen

nach

nach dem 1386 erfolgten Tode Herzogs Leopold von dieſer Landvogtey wieder ab, und ſie wurde viele Jahre lang nicht mehr verpfändet, ſondern faſt jährlich durch einen neuen kaiſerlichen Landvogt verſehen. 1415 verſetzete ſie Kaiſer Sigmund auf der Kirchenverſammlung zu Coſtanz, mit Rath und Bewilligung der Reichsfürſten, zum erſtenmale wieder an Hans Truchſeß zu Waldburg für 6000 rheiniſche Gulden; doch haben die Truchſeſſe den Pfandſchilling nach und nach bis auf 13200 Fl. vermehren müſſen. K. Friderich III vergönnete bald nach Antritt ſeiner Regierung ſeinem Bruder, Herzoge Albrecht von Oeſtreich, die Wieder-Einlöſung der Landvogtey von denen Truchſeſſen zu Waldburg, gab ihm auch ſogleich einen ordentlichen Pfand- und Verſchreibungsbrief darüber. Dieſem mußten die Truchſeſſe ausweichen, und Truchſeß Jacob verglich ſich 1452 und 53 mit ihm dahin, daß er die Landvogtey nicht mehr in ſeinem oder des Reichs Namen, ſondern von wegen Herzogs Albrecht verwalten, und ſich deſſelben Landvogt nennen wolle. In dieſem Zuſtande verblieb die Landvogtey Schwaben viele Jahre lang, ſowohl weil die wirkliche Einlöſung und Entrichtung des Pfandſchillings niemals erfolgte, als auch, weil Herzog Albrecht 1460 ſich wider ſeinen Bruder, Kaiſer Friderich, auflehnte, und von demſelben 1463 in die Acht erkläret wurde. Es fiel alſo die Landvogtey an Truchſeſſen Jacobs Sohn Hans, Truchſeß von Waldburg, und obgleich zu deſſelben Zeit ſich Herzog Siegmund von Oeſtreich beym Kaiſer Friderich 1464 von neuem um dieſelbige bewarb, auch Erlaubniß zu ihrer Einlöſung erhielt, ſo ſchritte er doch erſt 1473 dazu, als Herzog Albrecht in

Bayern

Bayern mit kaiſerl. Vergünſtigung ſolche Einlöſung vornehmen wollte. Er verſetzte ſie aber um gleiche Summe zu gleicher Zeit wieder an den Truchſeß Hans, oder Johannes, welcher ſie erſt 1486, ſamt dem Schloſſe Ravensburg, völlig abtrat, als ihm Erzherzog Sigmund den Pfandſchilling baar bezahlete. (ſiehe oben S. 447. 448.) Heutiges Tages aber iſt von der eigentlichen Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben nichts mehr übrig geblieben, als daß die Reichsſtädte, Ueberlingen, Lindau, Biberach, Ravensburg, Wangen und Pfullendorf, unter dem Namen einer Ehrung oder Schankung, jährlich dem Landvogte zu Altorf und Ravensburg ein Geſchenk theils an Gelde, theils an Weine machen; und daß die Reichs-Gotteshäuſer Lindau, Weingarten, Salmansweil, Ochſenhauſen, Roth, Weiſſenau, Baindt und Buxheim annoch ein Schirmgeld bezahlen. Es muß alſo die heutige Landvogtey in Schwaben, welche eigentlich die Landvogtey Altorf und Ravensburg heißt, mit der ehemaligen Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben nicht verwechſelt und vermiſchet werden: denn von dieſer iſt faſt nur der Name übrig geblieben; der Landvogtey Altorf und Ravensburg (S. 447-452.) Verwaltung aber iſt den kaiſerl. Landvögten in Ober- und Nieder-Schwaben mit übergeben worden.

§. 7. Mit der Landvogtey in Schwaben iſt auch **das freye kaiſerliche Landgericht in Ober- und Nieder-Schwaben, auf Leutkircher Heid und in der Gepürs** (*) nicht zu verwechſeln. Es iſt daſſelbe

(*) Was die Leutkircher Heide ſey, iſt oben S. 451. beſchrieben. Gepürs, Pürs, Pirs, Bürß, Pürſch, Bürſch, iſt

ſelbe gleichen Urſprungs mit den alten Placitis oder Mallis publicis et provincialibus, und ſchon unter den ſchwäbiſchen Herzogen in Uebung geweſen; es haben auch die Herzoge das Recht gehabt, daſſelbe im Namen des Kaiſers und Reichs zu beſetzen und zu verleihen. Die ältern Landrichter haben ſich entweder Land-

iſt ſo viel, als Jagd, von Birſen, Bürſchen, das iſt, Jagen. Auf der Leutkircher Heide, ſo weit ſich ſelbige erſtrecket, iſt noch eine freye Bürſch (libera venatio,) welche unterſchiedene Nachbaren üben. Wie weit ſich die Bürſch, von welcher ſich das Landgericht ſchreibt, außer der Leutkircher Heide erſtrecket habe, iſt nicht leicht zu beſtimmen, vermuthlich aber nur durch den Strich Landes des obern Algaus und derer vor dem Arlberge belegenen Waldungen und Herrſchaften. Außer derſelben ſind ſeit den älteſten Zeiten noch andere freye Bürſche oder Jagddiſtricte in Ober- und Nieder-Schwaben geweſen, und noch vorhanden, welche mit der Leutkircher Heide und derſelben Bürſch keine Verbindung haben, nämlich der freye Bürſchbezirk an der Donau, welcher über 10 Stunden groß iſt, auch in die gemeine obere Bürſch zwiſchen der Donau, der Riß, Buchauer Steig, Mirſteig und Canzag, und in die untere allgemeine Bürſch zwiſchen der Donau, Blau und Aach eingetheilet wird; die freye Bürſch auf dem Boſſerhard, bey Memmingen, welche den größten Theil des memmingiſchen Gebieths, und auch andere Gebiethe begreifſt, und zwiſchen der Günz und der Iler liegt; die freye Bürſch zu und um Warthauſen, zwiſchen der Riß und der Donau; die rothweiliſche freye Bürſch bey und um Rothweil; die freye Bürſch um die Reichsſtadt Weil; am Neckar und Schwarzwald; bey Tübingen oder in dem Steinlacher Thale; bey der Stadt Aalen; bey Donauwerth, in der Reichspflege; bey Balingen; bey und um Ehingen; in den hohenzoller-hechingiſchen Hölzern und Zollenberg; und die gemeine Bürſch, genannt Mundat, um die Stadt Gmünd.

Landrichter auf der Heid genannt, wenn nämlich das Landgericht zu Leutkirch und auf daſiger Heide gehalten worden, oder **Landrichter in der Gepürs**, wenn das Landgericht an andern Mahlſtätten in der Pürs, als zu Lindau, Wangen oder Ravensburg, gehalten worden. Erſt 1425 fieng der Landrichter Völk Syfrid an, ſich einen **Landrichter auf Leutkircher Heid und in der Pirs** zu ſchreiben, welche Formel auch unter den truchſeßiſchen und öſtreichiſchen Landrichtern beybehalten worden, bis Hans Thunower im erſten Viertel des 16ten Jahrhunderts, und alſo um eben die Zeit, da man öſtreichiſcher Seits das Landgericht auf Leutkircher Heid weiter ausgedehnet, in Nachahmung der Landvogtey ſich anmaßet, zu ſchreiben: **Landrichter in Ober- und Nieder-Schwaben, auf Leutkircher Heid und in der Gepürs.** Ob nun gleich der urſprüngliche Siß dieſes Landgerichts auf der Leutkircher Heide geweſen, und deſſelben Gerichtszwang ſich ehedeſſen nicht über derſelben und der Bürſch Gränze erſtrecket, dieſes Landgericht auch vor andern beſondern Landgerichten keinen Vorzug gehabt hat, ja zu der Zeit, als die Landvogtey an das Haus Oeſtreich gekommen, eben ſo wie die andern kaiſerl. Landgerichte in Schwaben an Gerichtsbarkeit, Anſehen und Gewalt gering geweſen; und viele Reichsſtände in Schwaben, an Fürſten, Grafen, Herren, Prälaten und Reichsſtädten, von den Kaiſern ohne einige Einſchränkung von allen Landgerichten befreyet worden; (den Fall der verſagten oder verzögerten Gerechtigkeit ausgenommen,) ſo haben doch die Landrichter in der Leutkircher Heide und in der Bürſch, vom Ausgange des 15ten Jahrhunderts an,

als das Landgericht mit der Landvogtey Schwaben in gewiſſer Maaße an das Haus Oeſtreich gekommen, dem Landgerichte eine ganz andere Geſtalt zu geben angefangen, indem ſie ſowohl ſo genannte Ehehaften oder Ehehaftinen (caſus reſervatos) eingeführet, und die Appellation an die Reichsgerichte verſagt, als auch den Bezirk und Gerichtszwang erweitert; welches gehäufte Beſchwerden der Fürſten und Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes nach ſich gezogen. Heutiges Tages erſtrecket ſich nun der Gerichtszwang des Landgerichts durch folgenden erweiterten Bezirk. Er fängt bey der Reichsſtadt Lindau an, welche in dem landgerichtlichen Diſtricte liegt. Was von demſelben abwärts am Bodenſee bis gen Mörsburg liegt, gehöret auch dazu. Von dannen zieht das Landgericht ſeine Gränzen nach Coſtanz über den Bodenſee hinüber, welche Stadt aber befreyet ſeyn will. Von derſelben an hat deſſelben Bezirk gleiche Gränzen mit Schwaben und der Schweiz, und geht alſo, mit Einſchließung der Inſel Reichenau, nach Ratolphzell, Tengen und Stülingen. Hierauf will man die Grafſchaft Bondorf dahin rechnen, alsdann die Landgrafſchaft Baar, die obere und untere Grafſchaft Hochberg, inſonderheit die Reichsſtadt Rothweil, und die Stadt Villingen. Von da an gehen die landgerichtlichen Gränzen mit den Gränzen des Herzogthums Würtemberg fort bis nach der Reichsſtadt Gmünd. Oettingen-Baldern und Donauwerth werden auch dahin gerechnet; und von hier geht die Gränze bis Reuthe an die Brücke. Weil die Herrſchaften vor dem Arlberge vom Kaiſer Ferdinand 1555 von der Gerichtsbarkeit des Landgerichts befreyet worden; (ungeachtet die nächſtangelegenen Reichsſtände,

inſonderheit die Reichsſtädte Lindau, Ravensburg, Wangen, Ysni und Leutkirch, ſich heftig darüber beſchweret haben,) ſo geht die Gränze ferner von Reuthe nach Tannheim, alsdann in die Grafſchaft Königseck-Rothenfels, und hierauf nach Lindau, bis dahin ſie eben die Gränze iſt, welche die Herrſchaft Bregenz von den anliegenden Gebiethen ſcheidet. Außer dieſem Bezirke gehöret noch die Grafſchaft Hohen-Embs dahin. Das Landgericht hat concurrentem jurisdictionem mit den in ſeinem Bezirke belegenen Ständen des Reichs; es wäre denn, daß einer oder der andere Stand eine völlige Befreyung erwieſe. Alle bürgerliche Sachen in erſter Inſtanz, und alle unmittelbare und mittelbare Reichsglieder in Schwaben im Diſtricte des Landgerichts, werden unter daſſelbe gezogen. Die Appellation iſt ehedeſſen, und auch noch unter den erſten öſtreichiſchen Landrichtern, bloß an die höchſten Reichsgerichte gegangen, nachmals aber iſt ſie von 1530 an das öſtreichiſche Hof- und Kammergericht zu Ynſpruck gezogen; endlich aber vom Kaiſer Leopold an in den kaiſerlichen Wahlcapitulationen verſehen worden, daß jedem Beſchwerten frey ſtehen ſolle, von dieſem Landgerichte entweder an den kaiſerlichen Hof, oder an das kaiſerliche und Reichskammer-Gericht ohne einige Hinderung zu appelliren.

Es hat das Landgericht auf Leutkircher Heid und in der Pürs von alten Zeiten her 4 beſondere Mahlſtäte gehabt, welche alle in der oben beſchriebenen Pürs gelegen ſind, nämlich Leutkirch, Wangen, Lindau und Ravensberg. Als aber die Landvogtey an das Haus Oeſtreich gekommen, iſt, anſtatt der Mahlſtat Lindau, der Reichsflecken Altorf, und anſtatt Leutkirch, die

Stadt Yßni erwählet worden. An jeder dieſer vier Mahlſtäte wird jährlich 12mal Landgericht gehalten, und zwar gleich zu Anfang eines jeden Monats zu Altorf, hernach zu Ravensburg, und endlich zu Yßni. Den kaiſerlichen freyen Landrichter beſtellet der jedesmalige regierende Erzherzog zu Oeſtreich, als Inhaber des kaiſerlichen Landgerichts: doch pfleget die dazu ernannte Perſon den 4 landgerichtlichen Mahlſtäten angezeiget, und darüber ihr Gutachten eingeholet zu werden, worauf erſt derſelben Verpflichtung geſchieht. Die Beyſitzer ſind 4 Stab- oder Statthalter, deren eine jede Mahlſtat einen beſondern ſetzet, damit in Abweſenheit des kaiſerlichen Landrichters derſelbe den Vorſitz führe. In den 3 Reichsſtädten wird gemeiniglich ein Bürgermeiſter, oder einer aus dem geheimen Rathe, und zu Altorf der Flecken-Ammann dazu verordnet. Es hat auch jede Mahlſtat ihre beſondern Beyſitzer, deren aller Orten 12 ſind, und dieſe werden von den ordentlichen Obrigkeiten der Mahlſtäte ernennet, und alle aus den Raths- und Gerichtscollegien und den angeſehenſten Bürgern erwählet, ſind auch zum Theil ſtudirte Perſonen. Ein ſolcher Beyſitzer bekömmt für jede gerichtliche Sitzung nur 6 Kreuzer. Gemeiniglich verſehen die Kanzleyverwalter der 3 Reichsſtädte das Amt der Landgerichtsſchreiber, und zu Altorf der Gerichtsſchreiber. Die landgerichtlichen Gefälle ſind zwar eben nicht wichtig, betragen aber doch ſo viel, daß das Landgericht davon unterhalten werden kann, und den Inhabern deſſelben zu keiner Beſchwerde gereichet.

§. 8. Neben dieſem Landgerichte ſind in Schwaben ehedem noch mehrere von gleichem Urſprunge und

Alter-

Alterthume geweſen, und zum Theile noch im Gange. Die letztern ſind: die freyen kaiſerlichen Landgerichte zu Rankweil in Müſinen; (ſ. oben im I Bande S. 457.) im Thurgau, welches am Ende des 15ten Jahrhunderts im Basler Frieden denen Eidgenoſſen abgetreten worden, und in derſelben Namen monatlich zu Frauenfeld gehalten wird; zu Nellenburg, (ſ. oben S. 446.) zu Schackebuch, in der Grafſchaft Heiligenberg; in der Grafſchaft Kempten; und zu Oettingen. Von dem ehemaligen Landgerichte und nachmaligen kaiſerlichen Hofgerichte zu Rothweil wird bey dieſer Stadt hinlängliche Nachricht erfolgen.

§. 9. In den mittlern Zeiten iſt Schwaben in viele Gauen (Pagos) vertheilet geweſen, deren Namen zum Theile noch bekannt und üblich ſind, und zu welchen gehören der Algau, Alpengau, Argau oder Ergau, Argengau, Baar, Brenzgau, Brettachau, Brettigau, Brisgau, Burgau, Clergau, Craichgau, (welcher eigentlich zwiſchen Schwaben und der Untern-Pfalz liegt, und dahin die kleinern Gauen Schmiechgau, Enzingau oder Enzgau und Salzgau gehören;) Donogau, Glemsgau, Hegau, Jaxtgau, Ilergau, Kochengau, oder Kochergau, Linzgau, Murgau oder Murachgau, Nagoldgau, (zu welchem der Walgau gehöret hat;) Nebelgau, Niebelgau, Ortenau, Rheingau, das Ries, Schuſſengau, Sulmgau, Thurgau, Wirmgau oder Wiringau, Zabernachau oder Zabergau, Zürichgau und andere.

§. 10. Der gröſte Theil von Schwaben gehöret heutiges Tages zu dem ſchwäbiſchen Kreiſe, ein anſehn-

licher Theil aber zum öſtreichiſchen, (S. 444-460.) ein kleinerer zum ober-rheiniſchen Kreiſe; (S. 1049. 1057. 1201. 1231.) es erſtrecket ſich auch aus dem bayeriſchen Kreiſe ein ſchmaler Strich vom Herzogthume Neuburg, längſt der Donau, in Schwaben hinein, welcher die ſo genannten ſchwäbiſchen Aemter dieſes Herzogthums ausmachet. Außerdem beſitzt auch die unmittelbare Reichsritterſchaft in Schwaben anſehnliche Güter und Herrſchaften.

Vom ſchwäbiſchen Kreiſe inſonderheit.

§. 1.

Der ſchwäbiſche Kreis, welcher zwar nicht das ganze Schwabenland, aber doch den größten Theil deſſelben begreift, iſt zuerſt von Nic. Sanſſon und deſſelben Sohne Wilhelm abgebildet worden, welche Charte in allen folgenden holländiſchen und deutſchen Charten vom ſchwäbiſchen Kreiſe zum Grunde geleget worden; jedoch haben ſie ſich insgeſammt auch der Charte bedienet, welche P. Willius gezeichnet, Matt. Wagner 1689 ans Licht geſtellet, Dan. Bartholomäi 1717 aufs neue und vermehrt herausgegeben, und Joſ. Frider. Leopold ohne des erſten Verfaſſers Namen nachgeſtochen hat. Eine andere Hauptcharte hat Joh. Chriſtoph Hurter verfertiget, und Hans Georg Bodenehr, nachmals aber Joh. Stridbeck, herausgegeben. 1704 ſtellete Wilhelm de l'Isle eine neue von denen bisherigen ſehr unterſchiedene Charte ans Licht, welche Jeremias Wolf nachſtach. Hiernächſt verzeichnete der Hauptmann Micha-

Michal eine beſſere und große Charte, welche Matth. Seutter auf 9 Blättern lieferte; weil ſie aber doch noch viele Unrichtigkeiten enthielt, brachte ſie Prof. J. M. Haſe mit beträchtlichen Verbeſſerungen ins Kleine, und die homanniſchen Erben gaben dieſes Blatt 1743 aus. Ob nun gleich dieſe haſiſche Charte alle andere übertrifft, und noch zur Zeit die beſte iſt, welche wir vom ſchwäbiſchen Kreiſe haben, ſo hat ſie doch noch manche Fehler. Die neueſte große Charte von 8 Blättern hat Joh. Lamb. Kolleffel verfertiget, und Joh. Andr. Pfeffel geſtochen, ſeit 1750 aber iſt ſie bey den homanniſchen Erben zu finden. Sie iſt vollſtändiger und richtiger, als die michalſche; weil ihr aber eben ſo, wie derſelben, inſonderheit die mathematiſche Richtigkeit fehlet, ſo muß ſie mit Zuziehung der haſiſchen Charte gebrauchet werden, und alsdann hat man die beſte Abbildung des ſchwäbiſchen Kreiſes, welche noch zur Zeit vorhanden iſt.

§. 2. Dieſer Kreis gränzet an den ober- und churrheiniſchen, fränkiſchen, bayeriſchen und öſtreichiſchen Kreis, wie auch an die Schweiz. Die dazu gehörigen Länder betragen ungefähr 729 Quadratmeilen.

§. 3. Die gegenwärtigen Stände deſſelben ſind nach den 5 Bänken, in welche ſie auf den Kreistagen abgetheilet ſind:

1. Geiſtliche Stifter und Fürſten; nämlich Coſtanz, Augsburg, Ellwangen und Kempten, welche beyde leztere von Seſſionen zu Seſſionen mit einander umwechſeln.

2. Weltliche Fürſten und Stifter, welche ſind: Würtemberg, Baaden-Baaden, Baaden-Durlach, Baaden-Hochberg, Hohenzollern-

lern=Hechingen und Haigerloch, Hohenzollern=Sigmaringen; Abtey Lindau, Abtey Buchau, (welche Abteyen von Kreistage zu Kreistage umwechſeln, wider deren Vorſitz aber die prälatiſche Bank proteſtiret;) Auersberg wegen Thengen, Fürſtenberg=Heiligenberg, Oettingen zu Oettingen, welche Stimme aber jetzt ruhet; Schwarzenberg wegen Sulz, Lichtenſtein.

3. Prälaten, nämlich Salmansweil, Weingarten, Ochſenhauſen, Elchingen, Yrſee, Urſperg, Kayſersheim, Roggenburg, Roth, Weiſſenau, Schuſſenried, Marchthal, Petershauſen, Wettenhauſen, Zwifalten, Gengenbach; und Aebtiſſinnen, nämlich Heggbach, Gutenzell, Rothmünſter, Baindt.

4. Grafen und Herren, nämlich des deutſchen Ordens Landcommenthur der Balley Elſas und Burgund wegen Alſchhauſen, Fürſtenberg wegen Stühlingen, Fürſtenberg wegen der Landgrafſchaft Baar, Chur=Bayern wegen Wieſenſteig, Fürſtenberg wegen des Kinzinger Thals, Fürſtenberg wegen Mößkirch, Montfort, Oettingen=Wallerſtein, Truchſeß=Scheer, Königsegg=Aulendorf, Königsegg=Rothenfels, Truchſeß=Zeil, Truchſeß=Wolfegg, Chur=Bayern wegen Mindelheim, Fürſtenberg wegen Gundelfingen, Baaden=Baaden wegen Eberſtein, die Marx=Fuggeriſche Linie, die Hans=Fuggeriſche Linie, die Jacob=Fuggeriſche Linie, Hohenems; Würtemberg wegen Juſtingen, St. Blaſii wegen Bondorf, Traun wegen Egloff, Stadion wegen Thanhauſen, Hohen=Gerolzegg, Taxis wegen Eglingen.

5. Freye Reichsſtädte, nämlich Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Ueberlingen, Rothweil, Heilbronn, Gmünd, Memmingen, Lindau, Dinkelsbühl, Biberach, Ravensburg, Kempten, Kaufbeuren, Weil, Wangen, Yſni, Leutkirch, Wimpfen, Giengen, Pfullendorf, Buchhorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offenburg, Gengenbach, Zell am Hammersbach. Die 3 letzteren Städte nennen ſich die Vereinſtädte; und die Städte Eßlingen, Nördlingen, Hall, Heilbronn, Memmingen und Lindau die correſpondirenden 6 Städte.

Die Herrſchaft Rechberg und Stadt Donauwerth werden auf den Kreistagen zwar aufgerufen, jene aber iſt der Ritterſchaft Donau Viertels zuerkannt, und dieſe ſteht unter der churbayeriſchen Landeshoheit.

§. 4. Die Kreis-ausſchreibenden Fürſten ſind: der Biſchof zu Coſtanz und der Herzog zu Würtemberg, dieſer aber iſt allein Director, doch theilet er jenem die Kreisberathſchlagungen vorläufig mit. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Ulm, und in Friedenszeiten meiſtens jährlich zweymal gehalten. Jede der 5 Bänke hat ihren Director, welcher ſich aber kein weiteres Vorrecht vor ſeinen Mitſtänden zueignen kann. Die Directores der 5 Bänke unterſiegeln alle Kreisreceſſe und andere Ausfertigungen. Der geiſtlichen Fürſtenbank beſtändiger Director iſt der Biſchof zu Coſtanz; die weltliche Fürſtenbank hat am Herzoge zu Würtemberg ihren beſtändigen Director; die Directores auf den Bänken der Prälaten und Grafen werden nur auf Lebenslang gewählet, und auf der

Bank der Reichsſtädte dirigiret zwar Ulm beſtändig, Augsburg aber führet allezeit die erſte Stimme. Die engern Zuſammenkünfte beſtehen, mit Einſchließung der beyden ausſchreibenden Fürſten, allezeit aus 10 Kreisſtänden, welche auch bey völligen Kreisverſammlungen oft zuſammen kommen, wenn Sachen zu unterſuchen ſind, die in der völligen Verſammlung zu weitläuftig ſeyn würden; und alsdann werden ſie die ordentliche Deputation genennet. Die Kreiskanzley und das Kreisarchiv ſind in der würtembergiſchen Directorialreſidenz Stutgardt.

§. 5. Es iſt dieſer Kreis, in Anſehung ſeiner Lage gegen Frankreich, einer von den ſo genannten **vordern und vorliegenden Reichskreiſen.** Er hat nicht allein 1691, 92 und 1700 mit dem fränkiſchen Kreiſe, ſondern auch 1697 mit den übrigen vorliegenden Kreiſen, und 1702 mit den chur- und ober-rheiniſchen, öſtreichiſchen und fränkiſchen zu Nördlingen eine Aſſociation errichtet und nachmals oft erneuret. Er hat auch mit dem fränkiſchen und bayeriſchen Kreiſe Münzprobationstage angeſtellet. Als 1681 durch einen Reichsſchluß die Kriegsverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den ſchwäbiſchen Kreis 1321 zu Pferde, und 2707 zu Fuß, und alſo ein gleicher Anſchlag mit den ober-ſächſiſchen, burgundiſchen, nieder-rheiniſch-weſtphäliſchen und nieder-ſächſiſchen Kreiſen, welchen er auch 1707 bey der Eintheilung derer zu der Reichs-Operationscaſſe bewilligten 300000 Fl. gleich gemacht, und ihm die Summe von 31271 Fl. 58 Kr. 5 Pf. zugetheilet wurde. Die Kreistruppen, welche beſtändig auf den Beinen gehalten werden, beſtehen aus 4 In-

fanterie-

fanterie-Regimentern, jedes von 12 Compagnien, 1 Dragoner- und 1 Küraßier-Regimente, jedes von 8 Compagnien. Der Kreisoberſter wird Generalfeldmarſchall genannt.

§. 6. In Abſicht auf die Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergerichte ernennet er jetzt wirklich 2 Aſſeſſores, nämlich einen katholiſchen und einen evangeliſchen. Wenn ein katholiſcher Aſſeſſor abgegangen iſt, wird ſolches vom Kammergerichte dem Biſchofe zu Coſtanz angezeiget, welcher ſeinen katholiſchen Mitſtänden Nachricht davon giebt, die hierauf entweder einmüthig, oder durch die meiſten Stimmen, eine von dem Biſchofe ihnen vorgeſchlagene Perſon erwählen, oder derſelben Beſtimmung dem Biſchofe ganz überlaſſen, der hernach in beyden Fällen eine ſolche Perſon dem Kammergerichte präſentiret. Wenn aber ein evangeliſcher geſtorben iſt, zeiget das Kammergericht ſolches dem Herzoge zu Würtemberg an, welcher es hierauf weiter an den Markgrafen zu Baaden-Durlach und an die Stadt Ulm, mit Beylegung des kammergerichtlichen Schreibens, berichtet, damit dieſelben ſich mit den übrigen evangeliſchen Mitſtänden und Bankſverwandten evangeliſchen Theils wegen Ernennung einer oder der andern Perſon, vereinigen mögen, welche alsdann dem Herzoge zu Würtemberg namhaft gemacht werden; da denn dieſer nicht nur die von ſämmtlichen evangeliſchen Ständen ernannten Perſonen, ſondern auch, wenn er mit ihnen, in Anſehung derſelben, ſich nicht vergleichen kann, noch eine andere als Kreisausſchreibender Fürſt, oder, wenn er ſich wegen der zu ernennenden Perſonen mit den übrigen evangeliſchen Ständen verglichen hat,

dieſelben ſowohl für ſich, als in derſelben Namen, dem Kammergerichte präſentiret, und ſolchem die Wahl und Berufung der Tüchtigſten überläßt.

§. 7. Unterm Kaiſer Friderich III iſt der ſchwäbiſche Kreis, zur Aufrechthaltung des Landfriedens, in 4 Viertel abgetheilet worden. Solche Abtheilung beſteht noch, und wird in mancherley Fällen nützlich gebrauchet. Die Häupter derſelben ſind: im erſten der Herzog von Würtemberg; im zweyten die Markgrafen von Baaden; im dritten der Biſchof zu Coſtanz und der Abt zu Kempten; im vierten der Biſchof zu Augsburg.

Das Hochſtift Coſtanz.

§. 1.

Die Lande und Güter des Hochſtiftes Coſtanz oder Coſtnitz, in ſo weit ſie zum deutſchen Reiche gehören, liegen in Ober-Schwaben an beyden Seiten des Bodenſees. Das Hochſtift hat 1717 durch 3 Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes den Zuſtand ſeiner und der Abtey Reichenau auf dem Reichsboden belegenen Lande und Einwohner unterſuchen, und auf einer ſo genannten Generaltabelle vorſtellen laſſen. Vermöge derſelben hat es auf dem Reichsboden 2 Städte, 7 Dörfer, 22 Weiler, 19 Höfe, eine Mannſchaft von 1632 Perſonen, welche mehrentheils nur in Rebleuten und Tagelöhnern beſteht, 1458 Häuſer, 2562 Reben, 9160 Jaucherte Ackerfeld, 4634$\frac{1}{2}$ Mannsmaade (d.i. Tagwerke, was ein Mann des Tages mähen kann,) Wieſenwachs, und 2121$\frac{3}{8}$ Jaucherte Holz. Aus dem Wieſenwachſe und Ackerfelde wird gar geringer Nutzen gezogen; denn der Erdboden iſt entweder

gar

gar zu lettig, oder lauter Sand, oder moraſtig, und der Ueberſchwemmung ausgeſetzet. In Städten und Dörfern iſt kein Handel, außer was an Wein, der aber auch nicht viel ausmacht, in die nächſte Nachbarſchaft ausgeführet wird. In dieſer Vorſtellung iſt aber zweyer hernach anzuführenden Reichsherrſchaften, welche das Bisthum beſitzt, keine Erwähnung geſchehen.

§. 2. Das Bisthum hat ſeinen Namen von der Stadt Coſtanz, oder Coſtnitz, welche oben S. 455, 456 beſchrieben, und dahin es von ſeinem erſten Stiftungsorte Windiſch, welcher 6 Meilen davon in Helvetien im Gebiethe der Stadt Bern liegt, verleget worden: zu welcher Zeit aber ſolches, und inſonderheit obs ums Jahr 570 geſchehen? iſt nicht gewiß genug. Ob nun gleich im 16ten Jahrhunderte der biſchöfliche Wohnſitz nach Mersburg oder Mörſpurg verleget worden, ſo iſt doch in der Stadt Coſtanz noch die Kathedralkirche beatiſſimæ virginis natæ. Das biſchöfliche Haus bey derſelben aber iſt ganz verfallen. Das Domkapitel beſteht aus 20 Domherren und 4 Exſpectanten, und hält ſich noch in der Stadt Coſtanz auf. Der biſchöfliche Kirchenſprengel iſt zwar durch die Reformation und durch päpſtliche Befreyungen unterſchiedener Mönchs- und Ritter-Orden, auch einzelner Klöſter, kleiner geworden, als er ehedeſſen geweſen, iſt aber doch noch der größte in Deutſchland. Denn er erſtrecket ſich durch den größten Theil von Schwaben, und einen großen Theil der Eidgenoſſenſchaft, und begreift 20 Collegiatkirchen, über 1000 Pfarren, welche entweder ganz oder zum Theil katholiſch ſind, 229 Klöſter, und überhaupt 51 Landdechaneyen; wie des Hochſtifts 1712 nach Rom geſendeter und daſelbſt gedruckter Bericht von ſeinem Zuſtande

ſtande beſaget. Das Biſthum ſelbſt aber gehöret zur erzbiſchöflich-maynziſchen Provinz.

§. 3. Der Biſchof ſchreibt ſich alſo: **Von Gottes Gnaden ---- Biſchof zu Coſtanz, Herr der Reichenau und Oehningen.** Andere nennen ihn: **den hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn** ꝛc. Das Wapen des Biſthums iſt ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde. Es hat 4 Erbämter: das Erbmarſchallamt verwalten die Freyherren von Sirgenſtein; das Erbkämmereramt die Freyherren von und zu Ratzenried; das Erbtruchſeſſenamt die Herren Zweyer von Fuenbach; das Erbſchenkenamt die Herren Segeſſer von Brunegg. Der Biſchof iſt beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Freyburg im Brisgau, und ſie erkennet ihn in der erſten und zweyten Inſtanz für ihren Richter.

§. 4. Das Hochſtift iſt von uralten Zeiten Reichsunmittelbar geweſen. Der Biſchof hat auf den Reichstagen im Reichsfürſtenrathe eine eigene Stimme, und auf der geiſtlichen Bank ſeine Stelle zwiſchen den Biſchöfen von Straßburg und Augsburg. Er gehöret nicht nur zum ſchwäbiſchen Kreiſe, und zwar zum 3ten Viertel, deſſen Haupt er zugleich mit dem Abte zu Kempten iſt, ſondern er iſt auch Mit-kreisausſchreibender Fürſt; ob er aber dieſerwegen mit dem Herzoge zu Würtemberg gleiche Rechte, oder dieſer vor ihm etwas voraus habe? darüber iſt oft und lange geſtritten, und vieles geſchrieben worden. 1521 war der coſtanziſche Reichsmatrikular-Anſchlag 14 zu Roß und 60 zu Fuß, oder 408 Fl. 1545 wurde er auf die Hälfte herunter geſetzet; 1567 aber wurde er wieder auf 10 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 240 Fl. erhöhet,

doch

doch hat das Hochſtift bis 1683 nur den verminderten Anſchlag von 7 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 204 Fl. ſowohl zu den Reichs- als ſchwäbiſchen Kreiſes-Anlagen erleget. Wegen der Abtey Reichenau, welche dem Hochſtifte einverleibet worden, iſt es 1545 beſonders auf 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. geſetzet worden. 1683 iſt der ganze Reichsmatrikularanſchlag des Hochſtifts, die Abtey Reichenau mit eingeſchloſſen, auf 108 Fl. verringert; wenn man aber die 8 Fl. 50 Kr. welche es wegen der 1649 erkauften Herrſchaft Ittendorf erlegen muß, dazu rechnet, ſo beträgt der ganze Anſchlag des Hochſtifts 116 Fl. 50 Kr. deſſen geſuchte fernere Verringerung der ſchwäbiſche Kreis nicht hat zugeben wollen. Zu einem Kammerziele iſt es 1726, nebſt der Abtey Reichenau, auf 121 Rthlr. 68½ Kr. angeſetzet. Ehedeſſen war das Biſthum in der päpſtlichen Kanzley auf 2500 Fl. geſchätzet; 1704 aber wurden für die Beſtätigung Biſchofs Johann Franz nur 410 Fl. entrichtet.

§. 5. Die hohen Collegia des Fürſten und Biſchofs ſind: der geiſtliche Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die Beamten ſind Obervögte und Amtmänner.

§. 6. Die jährlichen biſchöflichen Tafelgelder ſollen, vermöge hochſtiftiſchen Berichts an den päpſtl. Hof vom Jahre 1712, nur 20000 Fl. betragen.

§. 7. Wir bemerken nun

I. Die vornehmſten biſchöflichen Oerter, welche ſind:

1. **Mersburg** oder **Mörspurg**, eine Stadt am Bodenſee, woſelbſt die biſchöfliche Reſidentz, ein biſchöfliches Seminarium cleric. ſecul. und ein Dominicaner Nonnenkloſter iſt. Sie ſoll von den Grafen von Rordorf an das Biſthum gekommen ſeyn. 1647 brannten die Schweden

den das Reſienzſchloß ab. Bey dieſer Stadt iſt guter Weinwachs.

Anm. Es ſteht bey der Stadt im See ein Kreuz, auf welchem man lieſt, daß der See hieſelbſt 2900 Klafter breit, und 108 Klafter tief ſey.

2. Markdorf, oder Marchdorf, ein Städtchen, woſelbſt ehedeſſen eine Collegiatkirche geweſen, jetzt aber noch ein Franciſcaner Nonnenkloſter iſt. Nahe bey dem Städtchen iſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.

3. Ittendorf, eine Reichsherrſchaft, welche das Hochſtift 1649 von der Reichsſtadt Ueberlingen erkaufet, und wegen derſelben einen oben angezeigten beſondern Reichsmatrikularanſchlag hat.

4. Reichenau, Augia dives oder major, eine Benedictiner Mönchenabtey auf einer gleichnamigen angenehmen Inſel im Zellerſee, auf welcher das Kloſter im Jahre 724 zuerſt von dem heil. Pirminius erbauet worden. Ehedeſſen iſt ſie ſehr reich, und ein unmittelbares freyes Reichsſtift geweſen, deſſen Abt die fürſtliche Würde, und Sitz und Stimme auf den ſchwäbiſchen Kreistagen gehabt hat. Sie iſt aber vom Anfange des 15ten Jahrhunderts an in große Abnahme gerathen, und endlich 1535 dem Hochſtifte Coſtanz einverleibet, auch 1540 völlig übergeben worden, ſo daß der Biſchof ſeit der Zeit die Einkünfte des ehemaligen Abtes genießt, und daſelbſt ein Oberamt hat; doch hat die Abtey in neuern Zeiten die unmittelbare Reichsſtandſchaft wider den päpſtlichen Stuhl und das Hochſtift Coſtanz aufs möglichſte zu behaupten, und ihre Einverleibung für unrechtmäßig zu erklären geſuchet. Allein, 1757 ließ der Biſchof die Mönche durch Soldaten aus dem Kloſter wegführen und machte dadurch dem Streithandel ein Ende. Ihr Wapen iſt ein rothes Kreuz im ſilbernen Felde. Sie hatte ehedeſſen einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Pferde und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. welcher 1545 auf 2 zu Pferde und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. erhöhet worden, wie oben §. 4. zu leſen. 1712 ſuchte der Biſchof zu Coſtanz wegen dieſer Abtey eine fürſtliche Stimme im Reichsfürſtenrathe, welche er aber nicht erhalten hat. Der Biſchof nennet ſich einen Herrn von Reichenau, und nicht einen Abt zu Reichenau,

welchen

welchen letztern Titel ihm aber der Kaiſer zuweilen giebt. Das Kloſter berühmet ſich, den Leichnam des Evangeliſten Marcus zu verwahren, den aber die Venediger auch zu beſitzen behaupten. Gewiſſer iſt, daß Kaiſer Karl der Dicke hieſelbſt begraben ſey. Man zeiget auch in dem Kloſter einen großen grünen Stein, welche 2 Zoll dick, größer als ein gewöhnlicher Foliant iſt, 28 und 3 Viertel Pfund wiegt, und irriger Weiſe für einen Smaragden ausgegeben wird. Kaiſer Karl der Große hat ihn dem Kloſter verehret. Denen Mönchen ſteht ein Prior vor.

Die Inſel Reichenau iſt eine halbe Meile lang, hat ſchönen Weinwachs und allerley Früchte. Auf derſelben liegen noch die Dörfer Nieder- und Ober-Zell.

5. Oehningen, eine Probſtey oder Collegium canon. reg. Ord. S. Auguſtini, nicht weit von der Stadt Stein. Chuno, Graf von Oehningen, hat ſolche im Jahre 965 aus ſeinen Gütern geſtiftet; 1534 aber ſind mit kaiſerlicher und päpſtlicher Bewilligung die Einkünfte des Probſtes zu den Tafelgeldern des Biſchofs zu Coſtanz geſchlagen worden, welcher ſich einen Herrn von Oehningen nennet, und daſelbſt einen Obervogt hat.

6. Die Vogtey Geyenhofen, am Zellerſee.

7. Die Vogtey Bollingen, am Fluſſe Aach, welcher in den Zellerſee fließt.

8. Die Herrſchaft oder das Amt Röthelen oder Rötteln, in der Landgrafſchaft Kletgau, welche am Rheine liegt, und, außer dem Schloſſe dieſes Namens, die Dörfer Thengen oder Deingen, Herderen und Lienheim oder Lienen, begreift. Der Fürſt von Schwarzenberg, als gefürſteter Landgraf im Kletgau, behauptet nicht allein die peinliche Gerichtsbarkeit, ſondern auch die Landeshoheit über dieſe Herrſchaft zu haben, und geſteht dem Hochſtifte bloß die niedere Gerichtsbarkeit zu.

II. Die der Domprobſtey zugehörige

Reichsherrſchaft Conzenberg, welche an der Nordſeite der Donau, nicht weit von der würtembergiſchen Stadt Tuttlingen liegt. Sie ſteht in den Anlagstabellen des ſchwäbiſchen Kreiſes beſonders zu 18 Fl. angeſetzet.

Anm.

Anm. Die Herrſchaften und Gerichte des Biſchofs und Domkapitels, welche in der Grafſchaft Baaden, im Thurgau, und im Canton Zürich liegen, müſſen in der Beſchreibung der Eidgenoſſenſchaft geſuchet werden.

Das Hochſtift Augsburg.

§. 1.

Die Lande des Hochſtifts Augsburg liegen zwiſchen den Flüſſen Lech, Iler und Donau zerſtreuet, ſind aber hauptſächlich am erſtern belegen. Sie ſind ein Theil von dem alten Vindelicien, welches wieder ein Theil von Rhätien geweſen. Derjenige Theil derſelben, welcher nach Tyrol zu liegt, und zum Algau gehöret, iſt ſehr bergicht, die übrigen ſind deſto reichlicher mit fruchtbaren Aeckern, Wieſen und Weiden verſehen.

§. 2. Das Biſthum hat ſeinen Namen von der Reichsſtadt Augsburg, in welcher es geſtiftet worden. Der erſte Biſchof wird Sozymus genennet, und der Anfang ſeiner biſchöflichen Würde ſchon ins Jahr 590 geſetzet. B. Mannus Sambuca, welcher als der 4te in der Ordnung angegeben wird, hat ſeinem Biſthume zuerſt gewiſſe Einkünfte aus liegenden Gründen zugeeignet. B. Brico, der ins 8te Jahrhundert gehöret, hat die Einkünfte des Biſthums vermehret; B. Zeiſo, den andere Rozilo nennen, hat das verfallene Capitolium zu Augsburg in eine Domkirche verwandelt; B. Ximbert oder Simbert hat im Anfange des 9ten Jahrhunderts das neuburgiſche Biſthum mit dem augsburgiſchen vereiniget; ſein Nachfolger Hanto, ein Graf von Andechs, aber daſſelbe mit ſeinen eigenen Gütern anſehnlich bereichert. Unter B. Bruno hat das Biſthum noch anſehnlicher zugenommen; denn deſſelben

Bruder, K. Heinrich II ertheilte demſelben die fürſtliche Würde, die Jagdgerechtigkeit, unterſchiedene Zölle und andere Vorzüge, er ſelbſt aber vermachte demſelben ſeinen Hof zu Straubingen mit unterſchiedenen anſehnlichen Zugehörungen, zog alle Schätze der Kirche zu S. Afra zu dem Biſthume, und ſonderte dieſer beyden Kirchen Einkünfte ganz von einander ab. Unter den folgenden Biſchöfen wuchſen die Güter des Biſthums noch mehr an, inſonderheit aber ſchenkte B. Hartmann, ein Graf von Dillingen, im 13ten Jahrhunderte ſeine eigenthümliche Stadt Dillingen, die Grafſchaft Wittislingen und andere Güter an daſſelbe; B. Wolfhart von Roth kaufte unterſchiedene Dörfer, und B. Heinrich IV brachte es dahin, daß K. Ludwig dem Hochſtifte die Straßvogtey mit zugehörigen Dörfern verpfändete.

§. 3. Der Fürſt und Biſchof zu Augsburg hat im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Coſtanz und Hildesheim Sitz und Stimme. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er auf der Bank der geiſtlichen Fürſten die 2te Stelle, iſt auch das Haupt des 4ten Viertels von Schwaben, welches zwiſchen den Flüſſen Lech, Donau und Iler liegt. Das Wapen des Biſthums iſt ein länglicht abgetheiltes Feld, deſſen Vordertheil roth, und das Hintertheil weiß iſt. Der Reichsmatrikular-Anſchlag des Biſthums, nach der Reichsmatrikel von 1521, iſt 21 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 652 Fl. Der jetzige Kreismatrikular-Anſchlag aber ſoll von demſelben abgehen. Zu einem Kammerziele giebt es 189 Rthlr. 31$\frac{1}{12}$ Kr. In geiſtlichen Sachen gehöret es zu der erzbiſchöfl. maynziſchen Provinz. Sein Kirchſprengel reichet gegen Morgen über den Lech bis an die Biſthü-

mer Regensburg und Freyſingen; gegen Mittag an die Bisthümer Brixen und Chur; gegen Abend an das Bisthum Coſtanz, von welchem es durch die Iler geſchieden wird; gegen Mitternacht jenſeits der Donau an die Bisthümer Eichſtätt und Würzburg.

§. 4. Das Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen. Erbmarſchall des Hochſtifts iſt ein Herr von Weſternach; Erbkämmerer ein Herr von Freyberg; Erbſchenk ein Herr von Welden, und Erbtruchſeß ein Herr von Stadion. Die Kathedralkirche iſt in der Reichsſtadt Augsburg, und eben daſelbſt hat der Biſchof auch einen Hof, ſeine eigentliche Reſidenz aber iſt in der Stadt Dillingen.

§. 5. Die biſchöflichen geiſt- und weltlichen hohen Collegia ſind: das General-Vicariat, der geiſtliche Rath und das Conſiſtorium, die Regierung, die Hofkammer und der Lehnhof.

§. 6. Man ſchätzet die biſchöfl. Einkünfte faſt auf 100000 Rthlr. Eine Domherrnſtelle trägt jährlich 1000 bis 1700 Gulden, je, nachdem die Früchte wohlfeil oder theuer ſind.

§. 7. In der Reichsſtadt Augsburg hat der Fürſt und Biſchof ein Oberſt-Burggrafen-Amt, ein Rent-Amt, ein Hofkaſten-Amt, ein Wag- und Frohn-Zoll-Amt, ein Steuer-Caßier-Amt, ein Pfalz-Probſt-Amt und ein Zoll-Amt.

§. 8. Die fürſtlichen Städte und Aemter ſind:

1. Die Stadt und das Rent-Amt Dillingen.

1) Dillingen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt an der Donau, und hat ehedeſſen eigene davon benannte Grafen gehabt. Hartmann, letzter Graf von Dillingen, welcher

Biſchof

Biſchof zu Augsburg geweſen, und 1286 geſtorben iſt, hat dieſe Stadt dem Bisthume geſchenket. Biſchof Johann II hat im letzten Viertel des 15ten Jahrhunderts das verfallene Schloß zu ſeiner Reſidenz eingerichtet, und Biſchof Otto hat hieſelbſt ein Collegium canon. ſecul. bey der Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium, ein Kapuziner und 2 Nonnenklöſter.

2) Zu dem Rentamte Dillingen gehöreten vornehmlich folgende Dörfer, in welchen Beamte ſind:

(1) Altheim und Schretzheim, Friſtlingen, Weißingen. Zwiſchen dem letzten Orte und Flüßchen Zuſam liegt das Benedictiner Mönchenkloſter Fultenbach, welches zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, und im Jahre 730 geſtiftet worden.

(2) Gremheim liegt weiter an der Donau hinab.

(3) Wittislingen hat ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft gehabt, und iſt von dem oben genannten Biſchofe Hartmann zugleich mit Dillingen an das Bisthum geſchenkt worden.

2. Das Pflegamt Ayslingen, an der Donau, deſſen Sitz in dem Marktflecken Ayslingen iſt.

3. Das Pflegamt Weſtendorf und Killenthal am Lech.

Nicht weit vom Schloſſe Killenthal liegt das Benedictiner Nonnenkloſter Holz, Monaſterium S. Joannis Baptiſtæ in ſilva.

4. Das Pflegamt Zusmershauſen, am Fluſſe Zuſam, welcher in die Donau fließt.

1) Zusmershauſen iſt ein Marktflecken mit einem Schloſſe.

2) Dinkelſcherben, ein Marktflecken.

5. Das Pflegamt Pfaffenhauſen, am Fluſſe Mindel, welches Biſchof Wolfhart gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts an das Hochſtift gekauft hat.

Pfaffenhauſen iſt ein Marktflecken.

6. Das Pflegamt Schöneck, am Fluſſe Günz, welches auch Biſchof Wolfhart erkauft hat.

1) Schöneck iſt ein Schloß und Weiler.

2) Beuren, ein Franciſcaner Nonnenkloſter.

7. Das Pflegamt Bobingen, zwiſchen den Flüſſen Wertach und Lech.

Anm. Zu der hier belegenen Straßvogtey gehören die Dörfer Göggingen, Inningen, Bolingen, Mehringen, Aitingen, Menchingen, Erlingen, und noch andere.

8. Das Pflegamt Schwabmünchen, zwiſchen eben dieſen, im ſogenannten Lechfelde.

Schwabmünchen, iſt ein Marktflecken, in welchem eine Menge baumwollener Strümpfe verfertiget wird.

9. Das Pflegamt Buchloe, am Flüßchen Gebnach, welches in den kleinen Fluß Wertach fließt.

Buchloe iſt ein Marktflecken.

10. Das Pflegamt Leeder, nicht weit vom Lech.

Leeder iſt ein Marktflecken.

11. Das Pflegamt Oberdorf, am Fluſſe Wertach.

Oberdorf iſt ein Marktflecken.

12. Das Pflegamt Neſſelwang, in dem Marktflecken dieſes Namens.

13. Fueſſen oder Füſſen, Oppidum fauceſe oder fieſſenſe, eine kleine Stadt am Lech, welche ein Gränzort und Paß nach Bayern und Tyrol iſt. Es iſt hier eine Benedictiner Abtey und ein Franciſcaner Kloſter. 1745 wurde hier zwiſchen Oeſtreich und Bayern ein Friede geſchloſſen.

14. Das Pflegamt Sonthofen, am Jlerfluſſe, welcher auf der Gränze dieſes Amts entſpringt. In dieſer Pflege iſt ein Eiſenbergwerk.

1) Sonthofen oder Sunthofen, ein Marktflecken.

2) Fluchenſtein, Rettenberg, Hindlang, Oy oder Au, und andere Oerter.

3) Obersdorf, ein Marktflecken.

Anmer-

Anmerkungen. (1) Das Hochſtift hat unterſchiedene anſehnliche adeliche Güter und Oerter, welche zu der unmittelbaren Reichsritterſchaft des Viertels an der Donau ſteuerbar geweſen, oder noch ſind, an ſich gebracht, als: Ottilienberg, Altensberg, Sulzſchmidt, Autenried, Anhofen, Donau-Altheim, Lindau, Rieblingen, u. a. m. (2) In Tyrol hat es zu Lurx einen Zoll, und zu Botzen einen Mayerhof. (3) Das Domkapitel hat viele Dörfer, Güter und Gefälle; ich kann aber kein Verzeichniß davon geben.

Die fürſtliche Probſtey Ellwangen.

§. 1.

Ihre Lande liegen an den Gränzen des fränkiſchen Kreiſes, zwiſchen der Grafſchaft Oettingen, einem Theile des Herzogthums Würtemberg, der Reichsſtadt Aalen, der Grafſchaft Limburg und Markgrafſchaft Brandenburg-Onolzbach, und ſind auf einer Charte von 4 Blättern abgebildet, welche Arnold Friderich Prahl, fürſtl. ellwangenſcher Landbaumeiſter, 1746 geſtochen, nachmals aber Matthäus Seutter auf einen Bogen gebracht hat.

§. 2. Dieſes Stift iſt anfänglich ein im Jahre 764 angelegtes Kloſter Benedictiner Ordens geweſen, nachgehends zu einer Abtey gemacht, 1460 und 61 aber in eine weltliche Probſtey verwandelt worden. Nach einiger Meynung hat ſchon Kaiſer Heinrich II das Stift 1011 für fürſtenmäßig erkläret, und Kaiſer Karl IV die ihm zuvor ertheilte fürſtliche Würde 1347 beſtätiget; andere aber behaupten, daß die Probſtey erſt 1555 in den Fürſtenſtand ſey erhoben worden, wiewohl aus den Reichsabſchieden von 1500 an erweislich iſt, daß die Pröbſte zu Ellwangen ſchon vor 1555 auf Reichstagen unter den Fürſten geſeſſen haben.

§. 3. Der gefürſtete Probſt und Herr zu Ellwangen ſitzt auf der Bank der geiſtlichen Fürſten im Reichsfürſtenrathe nach dem gefürſteten Abte zu Kempten; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſeln beyde, vermöge Vergleichs von 1583, in Sitz und Stimme täglich um. Das Kapitel beſteht aus 12 Perſonen. Das Wapen des Stifts iſt eine goldene Inful im ſilbernen Felde. Der Herzog zu Würtemberg iſt Schutzherr des Stifts. Das ſtiftiſche Erbmarſchallamt hat ein Freyherr Adelmann zu Adelmannsfelden; das Erbkämmereramt ein Freyherr von Freyberg und Eiſſenberg; das Erbſchenkenamt ein Freyherr von Rechberg zu Hohen-Rechberg; und das Erbtruchſeſſenamt ein Freyherr von Schwarzach zu Horn. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Probſtey betrug ſonſt 5 zu Roß und 18 zu Fuß, oder 132 Fl., 1691 aber ſind ihr 52 erlaſſen worden, ſo daß ſie alſo nur noch 80 Fl. erleget. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 175 Rthlr. 78¾ Kr. angeſetzet.

§. 4. Die fürſtlichen Collegia ſind: die Regierung, der geiſtliche Rath und die Hofkammer.

§. 5. Es gehören zu dieſer gefürſteten Probſtey folgende Oerter und Aemter:

1. Das Stadtamman-Amt Ellwangen, in welchem

1) Ellwangen, eine kleine Stadt im Vira- oder Firen- oder Feichten-Grunde, am Fluſſe Jagſt, iſt der Sitz der Probſtey; es iſt auch daſelbſt eine Reſidenz der Jeſuiten. Vor dem Thore ſteht ein 1730 erbauetes Kapuziner Kloſter. Nahe bey der Stadt auf einem Berge liegt das Reſidenzſchloß Ellwangen, und auf einem andern, gegen dem vorigen über,

2) Schönberg, eine berühmte Wallfahrtskirche.

2. Das Amt Jaxtcell, in welchem der Marktflecken dieſes Namens iſt, liegt an der Jaxt.

3. Das

3. Das Amt Neuler, in welchem der Marktflecken Neuler iſt.

4. Das Amt Röthlein, in welchem das Schloß und der Marktflecken dieſes Namens iſt.

5. Das Amt Tannenberg, am Flüßchen Bühler.

Das Schloß Tannenberg liegt auf einem Berge.

6. Das Amt Waſſeralfingen, an den Flüſſen Kocher und Jaxt.

Waſſeralfingen iſt ein Marktflecken.

7. Das Amt Abts-Gmündt, zu welchem der am Kocherfluſſe belegene Marktflecken dieſes Namens gehöret, bey welchem der Leinfluß in den Kocher geht.

8. Das Amt Kochenburg, auch Kochersberg, gränzet auch an die Reichsſtadt Aalen. In demſelben entſpringt die Kocher, nicht weit vom Kirchdorfe Oberkochen.

9. Das Amt Heuchlingen liegt am Leinfluſſe, an welchem auch der Marktflecken Heuchlingen belegen iſt.

Die fürſtliche Abtey Kempten.

§. 1.

Von dem Stifte und der Reichsſtadt Kempten iſt ein Plan, und von dem ſtiftiſchen Lande eine Charte, bey des hochfürſtlichen Stifts Kempten gründlichen Widerlegung des von der Stadt *ejusdem nominis* vor demſelben ſich anmaßenden älteren Herkommens, welche 1737 in folio gedruckt worden, zu finden. Beyde hat Franz Joſeph Thannet 1737 gezeichnet, und Gabriel Bodenehr zu Augsburg geſtochen. Die Reichsſtadt Kempten hat ihrer gründlichen Ausführung und Rettung ihres uralten Herkommens und Reichsimmedietät, welche 1731 gedruckt, und der jene Schrift entgegen geſetzt worden, auch einen Grundriß von der Stadt und dem Stifte, und einen Grundriß vom Jlerfluſſe,

 ſammt

ſammt deſſen alten und neuern Brücken und Stegen, nach der hurteriſchen Charte gezeichnet, und 1730 von Johann Georg Eſſer geſtochen, beygefüget, in welchem letztern aber keine ſo vollſtändige Abbildung des ſtiftiſchen Landes zu finden iſt. Dieſes liegt auf beyden Seiten des Fluſſes Iler, welchen es oberhalb S. Martinszell, woſelbſt er aufhöret, die Gränze zwiſchen dem Hochſtifte Augsburg und der Grafſchaft Königseck-Rothenfels zu ſeyn, einnimmt, und unter Karndorf wieder aus, und in die Grafſchaft Waldburg läßt. Es beſteht hauptſächlich aus der gefürſteten Grafſchaft Kempten, zu welcher noch einige andere Diſtricte und Oerter gekommen ſind, und iſt ein Theil vom Algau, Ilergau, und andern alten Gauen.

§. 2. Karls des Großen Gemahlinn, Hildegard, hat ums Jahr 773 das Benedictiner Kloſter Kempten, wo nicht geſtiftet, doch erneuert, und demſelben ihr mütterliches Erbtheil geſchenket, daher das Stift ihr Bildniß in ſeinem Wapen führet; es hält auch dafür, daß dieſe Schenkung der Hildegard in dem jetzigen Striche Landes, welchen es beſitzt, beſtanden, als welcher, erweislichermaßen, ſchon im 9ten oder 10ten Jahrhunderte demſelben zugehöret habe. Denn ob es gleich in ſpätern Zeiten unterſchiedene Güter und Herrſchaften an ſich gebracht habe, ſo ſey doch ſolches eigentlich nur von dem Eigenthume und der niedern Gerichtsbarkeit zu verſtehen, indem ſie ſchon vorher in den ſtiftiſchen Marken und unter des Stifts hohen Obrigkeit und landgerichtlichen Zwange gelegen geweſen, die Herrſchaft Teiſſelberg allein ausgenommen. Man weiß nicht eigentlich, zu welcher Zeit dieſe Benedictiner Abtey die fürſtliche Würde erhalten habe. Einige geben vor,

Karl

Karl der Große habe ſolche ſchon dem erſten Abte Andegarius verliehen; andere aber ſagen, K. Karl IV habe ſie erſt 1360 dem Abte Heinrich von Mittelberg ertheilet: es kömmt aber beym Schaten in ſeinen Annal. Paderb. l. 8. fol. 783. eine Urkunde von K. Conrad III vom Jahre 1150 vor, in welcher der Abt zu Kempten unter die geiſtlichen Fürſten gerechnet wird.

§. 3. Der Fürſt und Abt zu Kempten iſt der römiſchen Kaiſerinn Erzmarſchall, und nimmt derſelben bey ihrer Krönung den ihr von dem Einweiher übergebenen Scepter zuweilen ab, und ſtellet ihr ſolchen wieder zu. Im Reichsfürſtenrathe ſitzt er auf der Bank der geiſtlichen Fürſten zwiſchen dem Biſchofe zu Fulda und Probſte zu Ellwangen; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſelt er mit letzterem in der Stelle und Stimme täglich ab. Sein Reichsmatrikularanſchag beträgt 6 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 152 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 182 Rthl. 56 Kr. In geiſtlichen Sachen ſteht er unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhle. Das hochwürdige Kapitel beſteht aus 20 adelichen Perſonen.

§. 4. Was die Erbämter dieſer gefürſteten Abtey anbetrifft, ſo erkennet Chur-Bayern das Erbtruchſeſſenamt; Chur-Sachſen das Erbſchenkenamt; die Grafen von Montfort das Erbmarſchallamt, und die Landgrafen zu Nellenburg das Erbkämmereramt; ſie haben aber ihre Unterbeamte, welche ihre Stellen vertreten; denn die von Roth ſind Untertruchſeſſe; die von Bodman ſind Unterſchenken; die von Praſperg ſind Untermarſchälle, und die von Werdenſtein ſind Unterkämmerer. Die Ober-Erbämter beſtehen mehr in Beſchirmung als Dienſtleiſtung.

§. 5. Die fürſtlichen Collegia ſind: die Regierung, das Conſiſtorium und die Hofkammer.

§. 6. Das freye kaiſerliche Landgericht in der Grafſchaft Kempten, welches dem fürſtlichen Stifte überlaſſen worden, iſt ſchon ſeit vielen Jahrhunderten her geübet, aber nicht über die Gränzen und Marken der Grafſchaft ausgedehnet worden. Zwiſchen demſelben und dem Landgerichte auf Leutkircher Heide und in der Pürs iſt 1522 ein Vertrag errichtet, und in demſelben feſtgeſtellet worden, daß, wenn Stift-kemptiſche Unterthanen für das letztere Landgericht geladen würden, dieſelben auf des Landrichters zu Kempten Abforderung um alle Sachen, keine ausgenommen, vor ſein Landgericht zurück gewieſen werden ſollten: allein 1545 ſind in einem neuen Vertrage dem Landgerichte auf der Leutkircher Heide und in der Pürs 10 Ehehaftinen (caſus reſervati) eingeſtanden worden, in welchen die Abforderung des Stifts-kemptiſchen Landrichters nicht ſtatt finden ſolle. Und ſo wird es noch gehalten.

§. 7. Zu dieſem Stifte gehöret

1. Die ſo genannte Stiftsſtadt neben der Reichsſtadt Kempten, welche in der Stiftskirche, der fürſtlichen Reſidenz, den Haushaltungsgebäuden, und andern Wohnhäuſern beſteht. 1753 iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft geſtiftet worden.

2. Buchenberg, ein Marktflecken, welchem K. Friderich der Dritte 1485 die Marktgerechtigkeit verliehen hat. Er liegt am Wüerlinger Walde.

3. S. Martinszell, ein Marktflecken am Jlerfluſſe, welcher zu gleicher Zeit mit dem vorhergehenden Marktgerechtigkeit erlanget hat.

4. Sulzberg, ein Schloß und ehemalige Herrſchaft, welche Abt Sebaſtian von Breitenſtein im 16ten Jahrhun-

hunderte von denen von Schellenberg erkaufet hat. Der Ort liegt nahe beym Kempter Walde, und iſt der Sitz eines Pflegers.

5. Thingau, ein Marktflecken, welchem K. Friderich 1485 die Marktgerechtigkeit ertheilet hat.

6. Wagegg, ein uraltes Schloß mit einer Herrſchaft, hat ehedeſſen dem alten adelichen Geſchlechte von Laubenberg zugehöret, und iſt 1581 vom Abte Eberhard von Stein ans Stift gebracht worden.

7. Weſterriedt, ein Schloß mit einer Herrſchaft, hat Abt Wolfgang von Grünenſtein im 16ten Jahrhunderte von Ulrich Schweickhard erkaufet.

8. Günzburg, ein Marktflecken, welchen K. Ruprecht 1407 mit Marktgerechtigkeit begnadiget hat. Er machet mit Liebenthan eine Herrſchaft aus.

9. Dietmansried, ein Marktflecken, welcher 1586 vom K. Rudolph II Marktgerechtigkeit erlanget hat.

10. Zum Falken, ein Schloß und Sitz eines Pflegers.

11. Rotenſtein, ein Schloß und Herrſchaft, das Schloß Calde und Dorf Ittelsburg, die Herrſchaft Grönenbach und alle ihre im Algau belegene Güter an Lehen und Erben, haben die Grafen von Pappenheim, welche ſolche nach Abſterben der Landgrafen zu Stühlingen in Beſitz genommen, 1686 und 1692 dem Stifte abgetreten, und von demſelben 65000 Fl. erhalten. In dem anſehnlichen Marktflecken Gronenbach oder Grünenbach iſt eine reformirte Pfarrkirche, und Zürch hat das Recht, einen Prediger vorzuſchlagen. Neben dem Marktflecken ſteht auf einem Berge eine katholiſche Stiftskirche, und das Schloß Grünenbach.

12. Teiſſelberg oder Deiſſelberg machet mit dem adelichen Sitze Hetzlinshofen und Erbishofen eine Herrſchaft aus, welche zugleich mit Grönenbach an das Stift gekommen. Die Einwohner zu Erbishofen ſind reformirt, und haben eine Pfarrkirche, von welcher die Kirche zu Teiſſelberg ein Filial iſt. Zürch hat das Recht, den Pfarrer vorzuſchlagen. Die Katholiken haben in dem Weiler Lachen eine Kirche.

13. Legau, ein Marktflecken, hat 1485 von K. Friderich III Marktgerechtigkeit erhalten.

14. Hohenthan, ein Schloß, mit zugehörigen Dörfern und Gerichten, als: Mutmanshofen, Kimbratzhofen, Wiggensbach, Frauenzell ꝛc. hat Abt Johann von Rietheim im 15ten Jahrhunderte von denen von Haimenhofen erkaufet.

15. Kemnath, ein Schloß und Herrſchaft, hat Abt Wolfgang von Grünenſtein im 16ten Jahrhunderte ans Stift von Zimprecht von Benznau gekaufet. Das Schloß iſt der Sitz eines Pflegers.

Die Herzogthümer Würtemberg und Teck.

§. 1.

Dem Berichte des Herrn D. Haubers zufolge, iſt die älteſte und erſte Landcharte vom Herzogthume Würtemberg 1559 zu Tübingen bey Ulrich Morhards Witwe, in Größe eines ordentlichen Schreibbogens, in Holz geſchnitten; von Georg Gruppenbach 1578 wieder abgedruckt, und von Adam Ortelius der erſten Ausgabe ſeines Theatri orbis terrarum einverleibet worden, welcher aber in der 2ten Ausgabe dieſes Werks eine andere von Georg Gadner gezeichnete Charte, ohne deſſelben Wiſſen, geliefert hat. Gadner hat indeſſen ſeine Charte verbeſſert, und endlich 1596 ans Licht geſtellet: Joh. Weyrich Rößlin aber hat ſolche 1659 von neuem abgedrucket, und nach dieſem Abdrucke hat de Fer ſeine 1694 herausgegebene Charte ſehr fehlerhaft geliefert, welche Joh. Georg Walther noch ſchlechter nachgeſtochen. Die gadneriſche Charte hat auch Gerhard Mercator in ſeiner Charte

zum

zum Grunde geleget, welche die Hondii, Janſſonius, die Waesbergii und Wilh. Blaeuw unter ihren Namen wieder abgedrucket, Frid. Hulſius in kleineres Format gebracht, dieſe aber Matth. Merian der zeilleriſchen Topographiæ Sueviæ einverleibet hat. Wilh. Schickards neue Zeichnung iſt verloren gegangen. Viſſchers, Valks und Dankerts Charten ſind ſchlecht. Die neueſte und beſte Charte von dieſem Herzogthume hat Johann Maier gezeichnet, und Joh. Bapt. Homann 1710 auf 2 Blättern geſtochen, daher man ſie auch im Atlas von Deutſchland unter Num. 83. findet. Weil ſie aber noch mancherley Mängel und Fehler hat, ſo iſt zu bedauern, daß ſie nicht von neuem mit des Herrn D. Haubers wichtigen Verbeſſerungen ans Licht geſtellet worden iſt.

§. 2. Das Herzogthum beſteht aus vielen Graf- und Herrſchaften, welche theils erkaufet, theils erheurathet, theils erobert worden, und gränzet gegen Mitternacht an das Bisthum Speyer, Churfürſtenthum Pfalz, das Kreichau, die Grafſchaft Hohenlohe, und das Gebieth der Reichsſtadt ſchwäbiſch Hall; gegen Morgen an die Grafſchaft Limburg, die Gebiethe der Reichsſtädte Gmünd und Ulm, und Herrſchaften Rechberg und Wieſenſteig, wie auch in Anſehung der Herrſchaft Heydenheim an die Probſtey Ellwangen, Grafſchaft Oettingen, und einen Strich vom Herzogthume Pfalz-Neuburg; gegen Süd-Oſten an das öſtreichiſche Gebieth; gegen Mittag auch an das öſtreichiſche, fürſtenbergiſche, zwifaltenſche, zolleriſche, rothweiliſche und andere kleinere Gebiethe, imgleichen an das Brisgau; gegen Abend an das fürſtenbergiſche Gebieth, an die

biſchöf-

biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau, und an die Markgrafſchaften Baaden-Baaden und Baaden-Durlach, von welchen weſtlichen Ländern es durch den Schwarzwald geſchieden wird. Seine Größe von Mittag gegen Mitternacht, (die ſüdlichſten abgeſonderten Stücke ungerechnet,) und von Morgen gegen Abend, (die abgeſondert liegende Herrſchaft Heydenheim nicht mit gerechnet,) wird ungefähr 16 Meilen betragen.

§. 3. Es machet den beträchtlichſten und fruchtbarſten Theil der ſchwäbiſchen Kreislande aus, ja es iſt eins der beſten und wärmſten Länder in ganz Deutſchland. Seiner natürlichen Lage und Beſchaffenheit nach beſteht es aus 3 merklich unterſchiedenen Landſtrichen. Der niedrigſte und wärmſte iſt das eigentliche **Unterland**, welches ſich von Heilbronn bis Stuttgardt erſtrecket; doch iſt die öſtliche Gegend, in welcher die Aemter Murhard, Backanang, und zum Theile auch Winnenden, Schorndorf und Lorch liegen, ſchon etwas weniger milde. Der mittlere **Landſtrich** liegt zwiſchen dem Unterlande, der Alb und dem Schwarzwalde; dieſe Alb und der Schwarzwald aber, welche oben in der Einleitung in Schwaben beſchrieben worden, machen den höchſten Landſtrich aus, welcher viel kälter iſt, als der erſte, ob er gleich ſüdlicher liegt. Es iſt nützlich und nöthig, daß ich auch die beſondern Namen, welche einzelne Gegenden dieſer 3 Landſtriche führen, anzeige. Im untern Landſtriche iſt ein kleiner Theil vom **Jagſt- und Kocher-Thale**, das **Weinsberger Thal**, (vor Alters Sulmgau,) von dem Städtchen Weinsberg alſo genannt; das **Zabergau**, ein Theil vom **Kraichgau**, der untere Theil des

Enz-

Enzthals, von Dürrmünz an; das Murthal, das Rams- oder Remsthal, und der untere Theil des Neckarthals, von Eßlingen an, welche Gegenden insgeſammt von Flüſſen benannt worden, und reich an vortrefflichen Weinen ſind. Im mittlern Landſtriche, und zwar auf der öſtlichen Seite des Neckars, iſt das Filsthal, von der Fils benannt; das Linninger Thal, aus welchem die Lauter kömmt; das Uracher- oder Ermsthal, aus welchem die Erms kömmt; das Pfullinger Thal, welches von der Stadt Pfullingen den Namen hat, und darinnen die Echitz entſpringt; und das Steinlacher Thal, von der Steinlach alſo genannt: auf der weſtlichen Seite des Neckars findet man die an Kraut oder weiſſen Kohl ſehr reichen Felder, welche eine Stunde oberhalb Stuttgard bey Degerloch anfangen, ſich über Vayhingen, Mußberg, Steinenbronn, Waltenbuch, Grötzingen, Wolfſchlugen, Köngen, Nellingen, Ruith, bis wieder nach Degerloch erſtrecken; den wildreichen Wald Schönbuch, welcher ſich von Waltenbuch ſowohl nach Hildritzhauſen, als faſt bis an Tübingen, erſtrecket; das fruchtreiche Göw oder Gäu, welches bey Altingen anfängt, an der untern Grafſchaft Hohenberg hinſtreicht, und ſowohl in der Nähe der Nagold, als auf der andern Seite bey Deckenpfrond an den Schwarzwald gränzet; und den mittleren Theil des Neckarthales, von Tübingen bis Eßlingen. Was endlich den höchſten Landſtrich anbetrifft, ſo giebts auf der Alb nur die ſo genannte rauhe Alb, den gelinderen Albuch in der Herrſchaft Heydenheim, und das Hochſträß, welches ſich gegen Ulm hinzieht, und einen Theil des Blaubeurer Amts ausmachet. Jenſeits

ſeits der Alb findet man das Brenzthal, in der Herrſchaft Heydenheim; das Blauthal, welches vom Fluſſe Blau den Namen hat; das Thal zwiſchen den Herrſchaften Steußlingen und Juſtingen, aus welchem die Schmich hervorkömmt; das Lauterthal, das Laucherthal, und die Baar um Duttlingen. Auf dem Schwarzwalde, ſo weit er zu dieſem Herzogthume gehöret, iſt das Gutachter Thal, welches den Namen von der Gutacht hat, die bey Hauſach in die Kinzig fließt; das Elenboger- und Schiltacher-Thal, durch welche die Kinzig fließt; das St. Chriſtophs-Thal und Beyersbronner Thal, durch deren jedes ein Bach fließt, welche ſich unweit Beyersbronn vereinigen, und die Murg ausmachen.

Auf die natürliche Lage des Landes bezieht ſich eine gewöhnliche Abtheilung deſſelben, davon unten mehrmals Meldung geſchehen wird, daher ſie hier zu erklären iſt. Man theilet es nämlich in das Land ob und unter der Staig oder Steig, regio ſupra- & inframontana. Die Schwaben verſtehen unter Steige einen ſteilen Fahrweg. Alle diejenigen Städte und Aemter des Herzogthums, zu welchen der Weg von Stuttgard aus über die Boyſer- Wein- und Haſen-Steige (welche 3 Berge nahe bey den Stadtthoren liegen,) führet und genommen werden muß, liegen ob der Steige, die übrigen aber unter der Steige.

§. 4 An Getreide hat das Herzogthum einen ſolchen Ueberfluß, daß es einen anſehnlichen Theil davon an ſeine Nachbarn überlaſſen kann. Dinkel wird am häufigſten, hingegen Roggen und Weizen weit weniger gebauet. Die übrigen Getreidearten hat man hinläng-

länglich. Die Gegenden um Böblingen und Herrenberg ſind vor andern wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt. Man bauet Flachs und Hanf, und jener wächſt am beſten in den rauheſten Gegenden. In den Thälern, welche vom Fuße der Alb entſtehen, und zum Theile 3 bis 4 Stunden lang ſind, giebt es eine ſolche große Menge Obſtbäume, daß ſie das Anſehen der Wälder haben; und in andern Gegenden iſt man auch hinlänglich damit verſehen. Aus einem großen Theile der Aepfel und Birnen wird ein Moſt oder Wein gemacht, und von den Landleuten getrunken, wenn ihnen der Wein zu theuer iſt.

Sonſt iſt das Herzogthum mit ſchäzbaren, lieblichen und geſunden weiſſen und rothen Weinen reichlich verſehen. Sie werden gemeiniglich überhaupt **Neckarweine** genennet, haben aber nicht nur von den Gegenden, in welchen ſie wachſen, beſondere Namen, ſondern man nennet die Trauben, aus welchen der beſte Wein gepreſſet wird, nach denen Ländern, aus welchen die Reben geholet ſind. Zu dieſen beſten Trauben gehören, außer den ruhländer- und gutedler Trauben, die clävner, veltliner, ſchwarzwälſche, traminer und vitrer; deren Reben aus den ſchweizeriſchen Grafſchaften Cläven oder Chiavenna und Veltlin, welche an das Herzogthum Mayland und Venediger Gebieth gränzen, aus dem florentiniſchen Gebiethe, aus Tramin in Tyrol, und aus Hungarn gekommen ſind. Der große Gelehrte Bilfinger hat dem würtembergiſchen Weinbaue dadurch eine neue Aufnahme verſchaffet, daß er ſeinen Weinberg zu Cantſtadt mit Reben bepflanzet, die er aus Frankreich, Italien, Griechenland, Hungarn, Cypern, und Schiras in Perſien, kommen laſ-

ſen, welche größtentheils gut angeſchlagen ſind, auch nach und nach in mehrere Berge verpflanzet worden. Die Gegenden und Thäler des untern Landſtrichs dieſes Herzogthums, in welchen die beſten Weine wachſen, habe ich oben (§. 3.) genannt, und unten will ich die einzelnen Oerter, welche wegen ihres vorzüglichen Weins bekannt ſind, genauer anzeigen. Der Seidenbau iſt unterm Herzoge Karl wieder in Aufnahme gekommen. Die Wälder ſind dünne geworden, inſonderheit aber haben die Eichen abgenommen, und die Buchen- und Birkenwälder wollen auch geſchonet ſeyn. Von den Tannenwäldern auf dem Schwarzwalde iſt oben in der Einleitung zu Schwaben etwas angeführet worden. Die rauhere Gegend des untern Landſtriches dieſes Herzogthums (§. 3.) iſt dem Schwarzwalde darinnen ähnlich, daß ſie mit vielen Forchen und Tannen bewachſen iſt. Sonſt ſticht man vornehmlich bey Schweningen, Sindelſingen, Wildbad und Schopfloch auch Torf, welcher den zunehmenden Holzmangel erſetzet. Die Viehzucht wird nützlich getrieben, inſonderheit auf dem Schwarzwalde. Die meiſten Schafe ſind auf der Alb. An Wildpret iſt kein Mangel. Zu St. Chriſtophs Thal bey Freudenſtadt, und nahe dabey zu Königswart, im Murgthale, iſt ein Silber- und Kupferbergwerk. Die Grube zu Königsſtern im Reinerzau, beym Kloſter Alpirſpach, giebt Silber, und die zu Guttach bey Hornberg Kupfer. Eiſen giebt es zu Königsbronn bey Mörgelſtetten, im Ludwigs Thale bey Duttlingen, in der Gegend von Schiltach zu Ahlen und zu Fluorn; doch ſind die Eiſenwerke zur Nothdurft des Landes noch nicht hinlänglich, daher auch mömpelgardiſches

Eiſen

Eiſen gebrauchet wird. Kobolt wird zu Alpirſpach und in Reinerzau gegraben. Schwefelkies iſt in den Gegenden der Oerter Bahlingen, Heubach, Boll und anderwärts, und Steinkohlen ſind hin und wieder zu finden. Zu Sulz ſind Salzquellen. An Mineralien findet man z. E. weiße oder Siegelerde, welche die malteſiſche noch übertrifft, guten Thon, insonderheit bey Heydenheim, aus welchem ſchönes Geſchirr verfertiget wird; Porcellänerde im Amte Hornberg, welche zu Calw verarbeitet wird, ſchönen Marmor von unterſchiedenen Farben, unter welchen einiger dem italieniſchen gleicht, und vornehmlich durchſichtigen Alabaſter bey Enzweyhingen; Agathe, kriſtallenmäßige Kieſelſteine, welche Glas ſchneiden, bey Bulach; ſchwarzen Bernſtein auf der Alb, bey Kirchheim unter dem Teckberge, und bey Boll; ſchöne Mühlſteine bey Ober-Enſingen, u. a. m. Unter den würtembergiſchen Bädern iſt das **Wildbad** das berühmteſte; die übrigen ſind: das Zeller Bad, das Hirſchbad bey Stuttgardt; das Canſtadter Sulzbad, das Bollerbad, das Cappenerbad bey Liebenzell; das Lauterbad bey Freudenſtadt, das Kräheband bey Alpirſpach, das Geyerbad zu Urach, und das Rietenauerbad bey Backnang. Die bekannteſten Sauerbrunnen ſind: der Göppinger, der Teinacher, der Berger bey Cantſtadt; der klein Engſtinger bey Pfullingen, und der Gönninger. Die Flüſſe, welche in dieſem Herzogthume entſtehen und fließen, ſind oben in der Einleitung zu Schwaben bey der Alb und dem Schwarzwalde genannt worden. Der vornehmſte iſt der **Neckar**, Nicer, Nicrus, welcher bey Schwenningen, im Amte Duttlingen, entſteht,

das Herzogthum von Mittag gegen Mitternacht zertheilet, und in der Unter-Pfalz, unterhalb Manheim, in den Rhein fließt. Der kleinſten Flüſſe, welche er im Herzogthume Würtemberg aufnimmt, nicht zu gedenken, ſo vergrößern ihn inſonderheit die Enz, welche die Nagold aufgenommen hat, die Fils und Rems, und Herzog Eberhard Ludwig hat ihn von Canſtadt aus ſchiffbar machen laſſen. Auf der Enz können auch Schiffe bis Vayhingen gehen.

§. 5. Die Anzahl der Einwohner dieſes Herzogthums weiß man genau, weil ſie jährlich von den Specialſuperintendenten erforſchet, und auf dem jährlichen Synodo bekannt gemachet wird. 1754 hat man 477115 gezählet, auch bisher bemerket, daß die Anzahl immer zunehme. Das Herzogthum enthält 68 Städte und Städtchen, das herzogliche Antheil an Widdern ungerechnet, und ungefähr 1200 Marktflecken, Flecken, Dörfer und Weyler.

Zu der würtembergiſchen Landſchaft (Landſtänden) gehören, nachdem ſich die Ritterſchaft abgeſondert hat, 14 Prälaten oder Aebte, und die Städte. Wenn ein Landtag ausgeſchrieben wird, (welches aber nur bey ſehr wichtigen Vorfällen geſchieht,) kommen alle Prälaten, und von jeder Stadt ein Bürgermeiſter, zu Stuttgardt in dem Landſchaftsgebäude zuſammen. Aus denenſelben werden 4 Prälaten und 12 Bürgermeiſter gezogen, welche die ganze Landſchaft vorſtellen, und in den engern und gröſſern Ausſchuß abgetheilet werden; jener beſteht aus 2 Prälaten und 6 Bürgermeiſtern, imgleichen aus den Landſchaftsconſulenten, deren ordentlicherweiſe 2 bis 3 ſind, und den 2 Landſchaftseinnehmern; dieſer

ſer beſteht auch aus 2 Prälaten und 6 Bürgermeiſtern, imgleichen aus 2 Landſchaftscommiſſarien; 3 Landſchaftsregiſtratoren, eben ſo vielen Kanzeliſten, 2 Landſchaftsacciſsſchreibern, zu welchen noch 3 Landſchaftsdiener kommen. Dieſe ausgezögene Landſchaft verſammlet ſich jährlich 2 bis 3mal, und bleibt 4 bis 6 oder 8 Wochen beyſammen. Die Landſchaft wählet ihre Aſſeſſores aus den Prälaten und Bürgermeiſtern der Städte nach Belieben.

§. 6. Die herrſchende Kirche in dieſem Lande iſt die evangeliſch-lutheriſche, und ob zwar Herzog Karl Alexander die römiſch-katholiſche Lehre angenommen, ſo hat er doch der Landſchaft 1729, 32 und 33 durch feyerliche Urkunden die Verſicherung ertheilet, daß in der evangeliſch-lutheriſchen Religionsverfaſſung des ganzen Herzogthums nicht die allergeringſte Aenderung und Neurung gemacht, und in allen Kirchen und Schulen des ganzen Herzogthums und aller dazu gehörigen Lande allein beſagte evangeliſch-lutheriſche Religion gelehrt, keine katholiſche Kirchen, Kapellen, Altäre, Bilder weder neu errichtet, noch etwa alte und ungebrauchte dazu eingerichtet, auch keine katholiſche Proceſsionen, Wallfahrten und neue katholiſche Kirchhöfe im Lande gelitten, das Venerabile niemals öffentlich getragen, nirgends das Simultaneum catholicum eingeführet, auch überhaupt nicht die allergeringſte Handlung eines katholiſchen Gottesdienſtes, außer in der fürſtlichen Hofkapelle, im ganzen Lande ausgeübet werden, der katholiſche Gottesdienſt in der Stadt Ludwigsburg bey denen allda Eingeſeſſenen bloß in die Schranken einer Privatdevotion eingeſchränkt ſeyn, alle und jede Aemter mit keinen andern, als evangeliſch-

 luthe-

lutheriſchen Perſonen, beſetzet werden, und das hochfürſtliche geheime Rathscollegium alle und jede die evangeliſch-lutheriſche Religion, das Kirchen- und dahin einſchlagende Oekonomie- und Polizeywesen betreffende Angelegenheiten nach dem Exempel Chur-Sachſens allein und ohne Anfrage beſorgen ſollte, ſie mögen nur allein die herzoglichen Lande, oder das geſammte evangeliſche Weſen in und außer dem römiſchen Reiche auf Reichs- und Kreistagen, und allen andern Zuſammenkünften betreffen. Gedachter Herzog hat auch in Anſehung aller dieſer Verſicherungen 1734 dem corpori evangelicorum auf dem Reichstage eigenhändig unterſchriebene Reverſales zugeſtellet, welche daſſelbe feyerlich angenommen. Es hat auch Herzog Karl Eugenius 1750 eine Erklärung von ſich geſtellet, daß weder zu Ludwigsburg, noch im Herzogthume eine feyerliche katholiſche Proceßion jemals gehalten werden, ſondern in Anſehung der Religionsſachen es bey dem Religions- und weſtphäliſchen Friedensſchluſſe, und dero ſich darauf gründenden fürſtlichen Reverſalien und Landesverträgen je und allewege unveränderlich bleiben ſollte; worüber das corpus evangelicum auch die Gewähr geleiſtet hat. Die Reformirten werden auch nur geduldet, und halten ihren Gottesdienſt zu Stuttgardt in einem Hauſe. Es ſind auch Waldenſer im Lande vorhanden, welche theils in den ſo genannten Wälſchen Dörfern wohnen, und Ackerbau treiben, theils als Hut- und Strumpfmacher ſich in Städten niedergelaſſen, und öffentlichen Gottesdienſt haben. Die Juden werden, vermöge eines vom Herzoge Chriſtoph gegebenen Geſetzes, nicht geduldet, außer daß zu Stuttgardt unter dem beſondern Schutze des

Hofes 2 oder 3 Familien leben, und daß in den neuerworbenen Oertern die daſelbſt ſchon anſäßig geweſenen geblieben ſind.

Was nun die lutheriſche Kirchenverfaſſung anbetrifft, ſo ſind im ganzen Herzogthume 555 Pfarren, und ungefähr 50 Diaconate; zu den Pfarren aber gehören 829 Filiale. Die Pfarren ſind unter 38 Specialſuperintendenturen, und dieſe unter 4 Generalſuperintendenturen vertheilet. Die Specialſuperintendenten, oder, wie man hier ſaget, Superattendenten, welche Decani, und in gemeinen Reden ſchlechthin Speciâle genannt werden, haben und verwalten zugleich, neben ihren Decanaten, die Pfarre der Stadt, wo ſie wohnen, unterſuchen jährlich die Kirchen und Schulen ihres Sprengels, berufen die ihnen untergebenen Pfarrer jährlich 1 oder 2mal zuſammen, und ſtatten ihre Berichte an das Conſiſtorium ab. Die Generalſuperintendenten, welche man im gemeinen Leben Generâle nennet, ſind allemal die Aebte zu Bebenhauſen, Adelberg, Maulbronn und Denkendorf.

1. **Unter dem Generalſuperintendenten und Abte zu Bebenhauſen** ſtehen 9 Specialſuperintendenten. Der zu Tübingen hat 22 Pfarren unter ſich, der zu Luſtnau 6, der zu Herrenberg 12, der zu Freudenſtadt 10, der zu Wildberg 21, der zu Sulz 16, der zu Hornberg 7, der zu Tuttlingen 9, der zu Balingen 26.

2. **Unter dem Generalſuperintendenten und Abte zu Adelberg** ſtehen 10 Specialſuperintendenten; der zu Cantſtadt hat 12, zu Waiblingen 13, zu Schorndorf 25, zu Marbach 20, zu Backnang 8,

 zu

zu Lauffen 11, zu Güglingen 10, zu Brackenheim 13, zu Neuenſtadt 12, und der zu Weinsberg 11 Pfarren unter ſich. Das Kloſter Adelberg, von welchem die Generalſuperintendentur den Namen hat, liegt außer den Gränzen derſelben.

3. Unter dem Generalſuperintendenten und Abte zu Maulbronn ſtehen 11 Specialſuperintendenten; der zu Stuttgardt hat 21, zu Ludwigsburg 8, zu Leonberg 17, zu Markgröningen 9, zu Bietigheim 11, zu Vayhingen 12, zu Knittlingen 16, (ohne Lußheim, welche Pfarre der Generalſuperintendent unmittelbar viſitiret;) zu Dürmenz 11, zu Böblingen 14, zu Calw 18, und der zu Wildbad 11 Pfarren unter ſich.

4. Unter dem Generalſuperintendenten und Probſte von Denkendorf ſtehen 8 Specialſuperintendenten; der zu Göppingen hat 24, zu Kirchheim 19, zu Nürtingen 10, zu Neuffen 8, zu Heydenheim 24, zu Urach 25, zu Pfullingen 11, zu Blaubeuren 21 Pfarren unter ſich. Das Kloſter Denkendorf, von welchem das Generalat den Namen hat, liegt außer deſſelben Gränzen.

Der Synodus, welcher jährlich im September und October gehalten wird, beſteht aus dem Conſiſtorio und 4 Generalſuperintendenten. Alle Pfarren werden vom Conſiſtorio beſetzet; und eben daſſelbe ſchlägt auch zur Beſetzung der Decanate, Abteyen, Diaconate in den 3 Hauptſtädten, und der Profeſſorate am Gymnaſio und in den Klöſtern jedesmal 3 Perſonen vor, von welchen das geheime Rathscollegium den Beſtempfohlnen wählet. Die ſchlechteſten Pfarren tragen doch 400 Fl. ein.

Die

Die Einkünfte der ehemaligen Klöſter werden groſſentheils zum Beſten der Kirchen und Schulen, und ihrer Diener angewendet, und von dem fürſtlichen Kirchenrathe verwaltet. Die 14 Aebte und Pröbſte zu Adelberg, Alpirſpach, Anhauſen, Bebenhauſen, Blaubeuren, Denkendorf, Herbrechtingen, Herrenalb, Hirſau, Königsbronn, Lorch, Maulbronn, Murhard und S. Georgen machen nicht nur oben angezeigtermaßen die erſte Klaſſe der Landſtände aus, und es werden aus ihnen die 4 Ausſchüſſe der Landſchaft erwählet, (§. 5.) ſondern es werden auch aus denenſelben die 3 geiſtlichen Conſiſtorialräthe genommen; 4, welche oben genannt worden, ſind beſtändige Generalſuperintendenten, und Glieder des Synodi; 4 ſtehen beſtändig Klöſtern vor, welche mit ſtudirenden jungen Leuten beſetzet ſind; nämlich die von Bebenhauſen, Maulbronn, Denkendorf und Blaubeuren, und dieſe letztern 4 ſowohl, als die zu Anhauſen, Herbrechtingen, Königsbronn und Murhard, welche Pfarrer daſelbſt ſind, müſſen ihre Abteyen bewohnen.

§. 7. Zum Unterrichte der ſtudirenden Jugend, und inſonderheit derer, welche ſich der Theologie widmen, ſind in dieſem Herzogthume ausnehmende Anſtalten, dergleichen man in andern Ländern nicht findet. Man zählet über 50 lateiniſche Trivialſchulen, und in jeder derſelben iſt ordentlicherweiſe ein Präceptor, nebſt 1, 2 oder 3 Collegen, welche Collaboratores oder Proviſores genennet werden. Dieſe Schulen werden jährlich nicht nur von der Obrigkeit und den Geiſtlichen jedes Orts, ſondern auch von einem Profeſſor der Philoſophie zu Tübingen, und von dem Rector des

fürſtlichen Gymnaſiums zu Stuttgard, unterſucht, und zwar von jenem die Schulen im Lande ob der Steig, und von dieſem die Schulen im Lande unter der Steig. (§. 3.) Dieſe ſuchen diejenigen Schüler, welche ſie zur Theologie tauglich erachten, aus, welche im Gymnaſio zu Stuttgardt eine 3malige Prüfung, in 3 auf einander folgenden Jahren, ausſtehen müſſen, worauf von den geſchickteſten 20 (ehedem 25) in die 4 zu Schulen angelegten Klöſter des Landes, welche den höhern Klaſſen eines Gymnaſiums gleich geachtet werden mögen, als fürſtliche Alumni und Stipendiaten verſetzet werden, und zwar zuerſt in die 2 niedern, Blaubeuren und Denkendorf, alsdann in die 2 höhern, Bebenhauſen und Maulbronn; und aus dieſen auf die Univerſität und in das fürſtliche theologiſche Stipendium nach Tübingen, welches in folgender Ordnung geſchieht. Wenn in dem einen Jahre das niedere Kloſter Blaubeuren mit neuen Alumnis aus den Trivialſchulen beſetzet wird, ſo kommen die bisherigen blaubeuriſchen Alumni in das hohe Kloſter Bebenhauſen, die Bebenhäuſer aber in das fürſtliche theologiſche Stipendium nach Tübingen. Hierauf befördert man das andere Jahr die tauglichen Schüler aus den Schulen des Landes in das niedere Kloſter Denkendorf, die bisherigen Denkendorfer Alumnos aber ins hohe Kloſter Maulbronn, und die Maulbronner ins fürſtliche Stipendium, ſo daß ſie ordentlicherweiſe in jedem Kloſter 2 Jahre bleiben. In dieſen 4 Klöſtern werden die Alumni mit Wohnung, Kleidung, Eſſen, Trinken und Unterricht unentgeldlich verſehen, müſſen ſich aber bey ihrer Aufnahme, nebſt ihren Aeltern und Vormündern, feyerlich verpflichten, im Falle muthwil-

ligen Entweichens aus dem Kloſter, Abfall von der evangeliſchen Religion, und anderer groben Verbrechen, jedes Jahr der genoſſenen Verſorgung mit 50 Fl. zu bezahlen, ſich der Theologie zu widmen, ohne ausdrückliche landesfürſtliche Erlaubniß außerhalb Landes keine Bedienung zu ſuchen noch anzunehmen, hingegen ſich zu allen Kirchen- und Schulbedienungen innerhalb oder außerhalb Landes, zu welchen der Landesfürſt oder die Landſchaft ſie beſtimmet, unweigerlich gebrauchen zu laſſen. **Das fürſtliche theologiſche Stipendium** zu Tübingen iſt ein Seminarium von ungefähr 300 und zuweilen noch mehreren Studirenden, welche, wenn ſie 2 Jahre die Philoſophie ſtudiret haben, Magiſtri werden können, und hierauf, ſie mögen dieſe Würde angenommen haben oder nicht, 2 Jahre die Theologie ſtudiren, und ſich im Predigen und auf andere Weiſe üben, alsdann aber im Conſiſtorio geprüfet werden, und wenn ſie wohl beſtehen, die Erlaubniß erhalten, als examinirte Magiſtri, wenn ſie verlanget werden, zu predigen, zu taufen, und das Abendmahl auszutheilen; die beſten unter ihnen werden auch zu Repetenten im fürſtlichen theologiſchen Stipendio beſtellet. In dem Seminario werden ſie ſo lange, bis ſie eine Bedienung erhalten, mit Eſſen und Trinken verſorget; es bekömmt auch jeder alle viertel Jahre 1 Fl. 30 Kr. und 2 Buch Papier; die Magiſtri repetentes aber haben mehrere Vortheile. Die Oberaufſeher oder Superattendenten über dieſes Stipendium ſind der Kanzler der Univerſität, 2 Profeſſores der Theologie, die beyde am Kloſter wohnen, und der Magiſter domus. Dieſe Anſtalten verſchaffen dem Herzogthume eine ſolche Menge gelehrter und

geſchick-

geſchickter Prediger, als man ſchwerlich in einem andern proteſtantiſchen Lande, nach dem Verhältniſſe der Größe, antrifft. Sonſt iſt zu Stuttgardt ein Gymnaſium illuſtre, und zu Tübingen ein Collegium illuſtre, und eine berühmte Univerſität.

§. 8. Es ſind unterſchiedene gute und beträchtliche Fabriken und Manufacturen im Lande. Zu Heydenheim wird ſchönes Töpfergeſchirr gemachet. Zu Calw iſt eine mit ſchönen Privilegien verſehene Porcellainfabrike angeleget worden, mit welcher es aber nicht fort will. Zu Spiegelberg, unweit Marpach und Backnang, iſt eine Spiegelhütte, welche ſehr ſchöne Spiegel und andere Glasarbeit liefert. Zu Ludwigsburg werden Gold- und bunte Papiere, Damaſtleinewand und Tuch verfertiget, und zu Urach und Blaubeuren ſind auch gute Leineweberenen; zu Calw, Göppingen und Tübingen ſind Wollenwebereyen, zu Cantſtadt iſt eine Cattundruckerey, an andern Orten werden gute Hüte und Strümpfe verfertiget, und zu Berg und Stuttgardt ſind Seidenfabriken. Von dieſen Manufacturwaaren ſowohl, als von ſeinen natürlichen Gütern, führet das Herzogthum etwas Beträchtliches aus. Zu Calw und Urach ſind Handlungsgeſellſchaften, und jene iſt die älteſte und erheblichſte. Die ausländiſchen Waaren, welche das Land gebrauchet, bekömmt es größtentheils aus Frankfurt am Mayn.

§. 9. Das Schloß Würtemberg, von welchem das ganze Herzogthum den Namen hat, liegt im Amte Cantſtadt. Der Urſprung des fürſtlichen Hauſes iſt ziemlich dunkel und ungewiß. Man will es von den alten fränkiſchen Königen herleiten, und ſaget, König Klodwig habe einem, Namens Emerich, die Schlöſſer Würtemberg

und

und Beutelſpach mit dem umgelegenen Lande unter der Würde eines Dynaſten oder Freyherrn gegeben. Der würtembergiſche Dynaſt Conrad habe ſein Erbland dem Kaiſer Heinrich IV zu Lehn aufgetragen, und ſey von demſelben zum Grafen gemacht worden. Dem ſey wie ihm wolle, ſo ſind im Anfange des 12ten Jahrhunderts gewiß ſchon Grafen von Würtemberg geweſen. Das würtembergiſche Erbland iſt von alten Zeiten her oft, zuletzt aber 1442 zwiſchen den Grafen Ludwig und Ulrich getheilet worden. 1473 haben alle damals lebende Grafen von Würtemberg durch einen Familienvertrag das Recht der Erſtgeburt eingeführet, und die Untheilbarkeit der würtembergiſchen Lande feſtgeſetzet. Dieſer Vertrag iſt 1482 durch den münſingiſchen Hauptvergleich beſtätiget worden, welcher das vornehmſte würtembergiſche Grundgeſetz, und 1484 vom K. Friderich III beſtätiget worden iſt. 1485, 86 und 89 ſind neue Verträge zur Beſtätigung hinzugekommen, es iſt auch 1490 die Beſtätigung der Landſtände und des ſchwäbiſchen Bundes erfolget. 1495 ertheilete K. Maximilian I an Grafen Eberhard I, ſeine Nachfolger und ſein Land, die herzogliche Würde, und beſtätigte abermals die Untheilbarkeit des Landes und das Recht der Erſtgeburt. Dieſer erſte Herzog Eberhard hat ſeines Vaters Bruders Sohn, Eberhard II, zum Nachfolger gehabt, deſſen Bruder, Graf Heinrich, Mömpelgard mit ſeinem Zugehöre bekommen, von deſſen Enkel Friderich, welcher regierender Herzog von Würtemberg geworden, das jetzige regierende herzogliche Haus abſtammet. Deſſelben Sohn, Julius Friderich, hat mit ſeiner Gemahlinn Eliſabeth das Herzogthum Oels in Schleſien geerbet, und die noch fortdaurende Nebenlinie zu Würtemberg-Oels geſtiftet.

Der erſte Herzog von Teck, welchen man zuverläßig kennet, hat gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts gelebet, und iſt Herzog Albrecht ein Sohn Conrads, Herzogs von Zähringen, geweſen. Dieſe Herzoge von Teck haben die nun zerſtörte Burg Teck und die Stadt Kirchheim beſeſſen, an welcher letztern aber auch die Herzoge zu Oeſtreich Theil gehabt, welches ſie 1325 an Grafen Ulrich von Würtemberg überlaſſen, worauf Herzog Friderich zu Teck ſein Antheil an dieſer Stadt, nebſt der Burg Teck, 1381 an Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet.

Es iſt zwar dem Hauſe Oeſtreich durch den Prager Vertrag von 1599 die Anwartſchaft auf das Herzogthum Würtemberg zugeſtanden worden, und es hat dieſerwegen den Titel und das Wapen von demſelben geführet: allein, das herzoglich-würtembergiſche Haus behauptet, daß ſolche Anwartſchaft 1740 mit Kaiſern Karl VI erloſchen ſey.

§. 10. Der Titel des Herzogs iſt: **Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim und Juſtingen.** Das **Wapen** wegen Würtemberg ſind 3 ſchwarze Hirſchgeweihe oder Hörner, im goldenen Felde; wegen Teck goldene und ſchwarze Rauten oder Wecken; wegen Mömpelgard 2 goldene Fiſche, deren Rücken an einander ſtoßen, und die Schwänze auswärts gekehret ſind, im rothen Felde; wegen Heydenheim ein Heyden- oder Mannskopf mit einer rothen Sackmütze, im goldenen Felde; wegen Juſtingen ein ſilberner rechter Schrägbalke mit Aeſten an beyden Seiten, im blauen Felde; wozu endlich noch die Reichsſturmfahne kömmt, welche das herzogliche Haus Würtemberg wegen des beſitzenden Reichspannieramts führet.

§. 11.

§. 11. Mit dieſer Sturmfahne des heiligen römiſchen Reichs ſind die Grafen von Würtemberg 1336 beliehen worden. Die Herzoge ſind auch des Reichs Jägermeiſter, worauf der große Jagdorden zielet, welchen Herzog Eberhard Ludwig 1702 geſtiftet, und ſeine Statuten 1719 erneuert und vermehret hat, und deſſen Haupt und Ordensherr der regierende Herzog zu Würtemberg iſt. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz, welches mit rubinrothem Schmelzwerke überzogen iſt, die Geſtalt eines Malteſer Kreuzes, in den 4 Ecken eben ſo viel goldene Adler, und zwiſchen den mittlern und untern Spitzen jedes Orts ein Jagdhorn hat. In der Mitte iſt ein Schildlein, auf deſſen einem Seite ein erhabenes lateiniſches W mit einem Herzogshute über demſelben, auf der andern aber 3 goldene Jagdhörner zu ſehen ſind. Es wird dieſes Kreuz an einem breiten ponçeau-rothen gewäſſerten Bande, von der linken Schulter zur rechten Seite abhangend, auf dem Rocke an der linken Bruſt aber ein geſtickter ſilberner Stern getragen, in deſſen Mitte das Ordenszeichen iſt, und umher in einem grünen Ringe die Ordensdeviſe: Amicitiæ virtutisque fœdus, zu leſen iſt. Das Feſt der allgemeinen Ordensverſammlung iſt jährlich an dem Hubertstage, da denn an dem Orte, woſelbſt ſich das Haupt des Ordens befindet, eine Jagd gehalten wird.

§. 12. Die Erbämter dieſes Landes ſind nach deſſelben Erhebung zum Herzogthume wieder erneuert. Man findet, daß ſchon 1511 bey Herzogs Ulrich Beylager die von Thumben Erbmarſchälle, die von Nippenburg Erbſchenken, die Gültlinger Erbkämmerer, und die Speten Erbtruchſeſſen geweſen: allein, ſie haben

ben damals noch keine Lehen (Beneficia) gehabt, welche ihnen erſt nachher, anſtatt des Gehalts, ertheilet worden, ausgenommen, daß die Speten dergleichen noch nicht haben, daher auch ihre Belehnung mit dem Erbtruchſeſſenamte nicht erfolget iſt. Heutiges Tages hat die freyherrliche Familie von Waſſbrunn das Erbſchenkenamt; wie es mit den übrigen Erbämtern ſtehe, weiß ich nicht.

§. 13. Der Herzog zu Würtemberg hat nicht nur wegen des Herzogthums Würtemberg Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, ſondern hat auch dergleichen wegen des Herzogthums Teck geſuchet, iſt auch dieſerwegen dem Reiche 1699 vom K. Leopold, und 1708 vom K. Joſeph empfohlen worden, doch iſt bisher noch nichts erfolget. Es gehöret unter die ſo genannten alternirenden Fürſten, welche ſich, wegen der Abwechſelung des Rangs unter einander, 1576 verglichen haben. Daß er des ſchwäbiſchen Kreiſes mit-ausſchreibender Fürſt und Director ſey, iſt oben in der Einleitung zu dem ſchwäbiſchen Kreiſe angezeiget worden. Der Reichsmatrikularanſchlag des Herzogs, wegen des Herzogthums Würtemberg, der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard und der Grafſchaft Löwenſtein, iſt ehedem 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. geweſen; ich kann aber nicht melden, ob er noch ſo ſey? Die Reichsherrſchaft Juſtingen hat einen Anſchlag von 5 zu Fuß, oder 20 Fl. Zu einem Kammerziele giebt das Herzogthum 953 Rthlr. 53½ Kr. und die Herrſchaft Juſtingen 15 Rthlr. 11½ Kr.

§. 14. In der Reſidenzſtadt ſind: die geheime Cabinetskanzley, dahin ſowohl das geheime Staats- und Cabinetsminiſterium, deſſen Präſident der

Herzog

Herzog ſelbſt iſt, als die eigentliche geheime Cabinetskanzley, gehören; das geheime Rathsminiſterium, welches aus adelichen und gelehrten geheimen Räthen, und andern Bedienten, beſteht; das Regierungsrathscollegium, welches ſeinen Präſidenten, adeliche und gelehrte Räthe, und andere Bediente hat; das Conſiſtorium, welches mit einem Präſidenten, Director und Räthen beſetzet iſt; der Kriegsrath, welcher einen Präſidenten und einige Räthe hat; das Rentkammercollegium, welches aus einem Kammermeiſter, Kammerprocurator, Expeditions- und Rechenbanksräthen, und übrigen nöthigen Bedienten beſteht; das Kirchenrathscollegium, welches einen Director, Vicedirector, Kirchenkaſtensadvocaten, Expeditionsräthe, und andere Mitglieder und Bediente hat; und unterſchiedene Deputationen, als: die Accis- Armen- Commerzien- Kirchenraths- Renovations- Landrechnungs- Münz- Polizey- Reſidenzbau- Sanitäts- Tax- Univerſitäts- Viſitations- Waldenſer- Wein- Witwen- und Waiſenkaſten- Zucht- und Arbeitshaus-Deputation, das Oberbergamt, und andere; das Hofgericht, bey welchem die Rechtsſachen ihre letzte Entſcheidung finden, (indem keine Appellation an die Reichs- und andere auswärtige Gerichte ſtatt hat,) iſt 1514 auf beſtändig nach Tübingen verleget worden, woſelbſt es ſich jährlich einmal verſammlet, und aus einem Oberhofrichter, Aſſeſſoren auf der adelichen, gelehrten und Landſchaftsbank, und einem ordentlichen Secretär beſteht.

§. 15. Herr Keyßler in ſeiner Reiſebeſchreibung meynet, daß die geſammten Landeseinkünfte jährlich

auf 2 Millionen Gulden gerechnet werden könnten. Die Landſchaft hebt die Steuern und die Acciſe.

§. 16. Der hochfürſtliche Kriegsſtaat beſtund 1759 aus einer Leibgarde zu Pferde, Grenadiers a Cheval, einem Küraßirer-Regimente, einem Dragoner-Regimente, einem Huſaren-Regimente, dem Kreisdragonerregiments-Contingente, einer Garde zu Fuß von 2 Bataillons, 7 Regimentern zu Fuß, u. einem Artilleriecorps.

§. 17. Die genauere Beſchreibung des Herzogthums zerfällt am beſten in 4 Abtheilungen; denn es ſind zu beſchreiben:

I. Die hochfürſtlichen weltlichen Aemter und Städte, welche ich in der Ordnung, wie ſie an das herzogliche Haus gekommen ſind, anführen will; doch iſt die Zeit der Erwerbung der 6 erſten, welche am längſten bey dieſem Hauſe geweſen ſind, unbekannt.

1. Die Stadt und das Amt Stuttgardt.

1) Stuttgart, oder Stuttgardt, die erſte Haupt- und Reſidenzſtadt des Herzogthums, liegt in einer angenehmen Gegend am Neſenbach, welcher eine Stunde unterhalb derſelben in den Neckar fließt. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nicht groß, ſie hat aber 2 wohlbebauete Vorſtädte, welche die reiche und Eßlinger Vorſtadt genennet werden. Es haben die Grafen und Herzoge von Würtemberg von 1321 an bieſelbſt ihre Reſidenz gehabt; und obgleich Herzog Eberhard Ludwig ſolche 1727 nach Ludwigsburg verleget, ſo hat ſie doch Herzog Karl Alexander 1733 wieder hieher verſetzet. Das neue fürſtliche Reſidenzſchloß iſt 1746 zu bauen angefangen. Das alte Schloß iſt von 1553 bis 1570 erbauet worden. Bey demſelben iſt das ſteinerne Kanzleygebäude, und auf der andern Seite des Schloſſes gegen Morgen ein Thiergarten und Luſthaus, welches letztere als ein künſtlicher Bau bewundert wird; denn es hat dieſes von Quaderſtücken aufgeführte, und 1584 gegründete Gebäude 2 Stockwerke, und eben ſo viele große Säle,

von

von welchen der obere 201 Schuhe lang, 71 breit und 51 hoch iſt, und eine gewölbte Decke hat, welche auf keiner Säule ruhet. Dieſer Saal iſt zu einem Opernhauſe eingerichtet. Der ſo genannte neue Bau, an der Mittagsſeite des alten Schloſſes, welcher von 1599 bis 1609 aufgeführet worden, und in welchem unten ein Theil des fürſtlichen Marſtalls, in der Mitte ein großer Saal zu Feyerlichkeiten, und über demſelben eine Rüſtkammer geweſen, iſt 1757 abgebrannt. Die Kunſt- und Naturalienkammer iſt jetzt in dem ſogennten Prinzenbaue. Die fürſtlichen Collegia, welche in dieſer Stadt ihren Sitz haben, ſind oben (§. 14.) genannt worden. In dem Landſchaftshauſe verſammeln ſich die Ausſchüſſe der würtembergiſchen Landſchaft, es werden die Landtage in demſelben gehalten. Das ehemalige Stift zu Beutelſpach iſt 1321 hieher verlegt worden, daher die heilige Kreuzkirche den Namen der Stiftskirche, und der erſte Prediger den Namen eines Stiftspredigers hat. Außer derſelben ſind hier noch an deutſch-lutheriſchen Kirchen die Hoſpitalkirche und St. Leonhardskirche. Die franzöſiſch-lutheriſche Gemeine hält ihren Gottesdienſt in der Kirche des dem Kloſter Bebenhauſen zugehörigen Hofes, die franzöſiſch-reformirte Gemeine aber in einem Zimmer des alten Landhauſes. Es iſt hier auch eine Specialſuperintendentur, und ein Gymnaſium illuſtre von 7 Klaſſen, deſſen Rector Pædagogarcha der Schulen im Lande unter der Steig iſt. In der hieſigen Seidenmanufactur werden allerley Zeuge, Strümpfe und Bänder verfertiget. Der Anfang dieſer Stadt iſt ungewiß. 1283 wurde ſie vom Könige Rudolph I vergeblich belagert, welcher aber 1287 den Grafen Eberhard dergeſtalt in die Enge trieb, daß er verſprechen mußte, die Mauern der Stadt niederzureiſſen. 1520 und 1567 iſt die ganze Stadt bemauert worden. 1546 und 47 hat ſie von den Spaniern, 1634 und in den folgenden Jahren von den Kaiſerlichen, und 1688, 93 und 1707 von den Franzoſen viel erlitten. 1761 erlitte ſie beträchtlichen Brandſchaden. In eben demſelben Jahre wurde hieſelbſt von dem Herzoge eine Akademie der Mahler- Bildhauer- und Baukunſt errichtet.

Zu der Stadt gehören die Weiler Heßlach und Gablenberg, deren Einwohner Bürger zu Stuttgardt ſind, und daſelbſt gerichtet werden.

2) Das Amt Stuttgardt hat unterhalb der Steig beträchtlichen Weinwachs, und an dem Kieß- oder Rennwege zwiſchen Stuttgardt und Cantſtadt ein heilſames Bad, welches das Hirſchbad genennet wird. Zu dieſem Amte gehören 20 Pfarren, welche ſind:

(1) Waltenbuch, ein Städtchen mit einem Schloſſe, auf welchem ſich die Herzoge, wenn ſie im Schönbuch jagen wollen, aufzuhalten pflegen. Es hat ſolches 1363 Herzog Reinhold von Urslingen, nebſt einigen Dörfern und Weilern, an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

(2) Bernhauſen, Bohnladen, Botnang, Degerloch, woſelbſt die krautreichen Filder anfangen, Echterdingen, Feuerbach, Gaißburg, Heumaden, Kemnath, Musberg, Nellingen, woſelbſt eine Probſtey geweſen iſt; Ober-Eßlingen, Plattenhard, Plieningen.

(3) Plochingen, Ruith, Scharnhauſen, Sielmingen, Steinenbronn.

2. Die Stadt und das Amt Cantſtadt.

1) Cantſtadt oder Cantſtatt, eine kleine Stadt, liegt an der öſtlichen Seite des Neckars, und hat auf der andern Seite deſſelben eine Vorſtadt. Sie wird wegen ihrer Lage für einen Paß gehalten. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur, und eine Cattundruckerey. In und bey der Stadt ſind 3 Sulzquellen, welche in unterſchiedenen Krankheiten nützliche Dienſte leiſten. Bey der Stadt ſind vor Alters die Landgerichte der Grafen von Würtemberg unter freyem Himmel gehalten worden; es haben auch bey derſelben die Burge Brye, Altenburg und Berg geſtanden. In der Nähe liegt das kleine Dorf Berg, woſelbſt eine Seidenmanufaktur, bey demſelben aber ein guter Sauerbrunn iſt. In einem ungefähr 1000 Schritte von der Stadt gegen Morgen entlegenen Hügel hat man 1700 Knochen großer und kleiner Thiere ausgegraben, auch hat man daſelbſt Mauerwerk von einem ehemaligen römiſchen Gebäude gefunden.

2) Das

2) Das Amt Cantſtadt enthält 13 Pfarren, welche ſind: Fellbach, Hedelfingen, Hofen, eine römiſch-katholiſche Pfarre; Münſter, Ober-Türkheim, Rohracker, Rommelshauſen, Schmiden, Ulbach, Unter-Türkheim, Wangen, Weil im Dorf, Zuffenhauſen. Zwiſchen den Pfarrdörfern Fellbach und Unter-Türkheim, bey dem Weiler Rotheberg, liegt das Stammſchloß.

Würtemberg welches bis 1320 die Reſidenz der Grafen von Würtemberg geweſen, auf einem Berge. Es iſt einigemal zerſtöret worden.

Anm. Zu Fellbach, Ulbach und Unter-Türkheim iſt trefflicher Weinwachs.

3. Die Stadt und das Amt Waiblingen.

1) Waiblingen, eine kleine Stadt an der Rems, hat ſchon 1253 den Grafen von Würtemberg zugehöret. Im 30jährigen Kriege iſt ſie mehrentheils zerſtöret worden. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Waiblingen hat an den meiſten Oertern guten Weinwachs und Ackerbau. Es gehören 8 Pfarren dazu, welche ſind: Beinſtein, Bittenfeld, Hegnach, Hohnacker, Korb, Neckar-Gröningen, Neckar-Rems, und Neuſtadt oder Neuſtädtlein, in alten Urkunden Neu-Waiblingen, welches bemauert iſt.

4. Die Stadt und das Amt Schorndorf.

1) Schorndorf, eine kleine, aber feſte Stadt, an der Rems, ſoll 1230 vom Kaiſer Friderich II Stadtprivilegien erhalten haben. 1538 und 60 iſt ſie mehr befeſtiget, 1634 von den Kaiſerlichen, und 1646 von den Franzoſen belagert und erobert worden. 1743 brannte faſt die Hälfte derſelben ab. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Schorndorf enthält 18 Pfarren, nämlich:

(1) Beutelſpach, ein Flecken, welcher ehedeſſen Stadtgerechtigkeit gehabt haben ſoll. Die alte Burg, welche auf dem nahgelegenen Cappelberge geſtanden hat, iſt ein Sitz der alten Grafen von Würtemberg geweſen. Das Stift, welches ehemals hieſelbſt geweſen, iſt 1321

nach Stuttgard verleget worden. In der Kirche ſind die ältern Grafen von Würtemberg begraben.

(2) Aichelberg, ein Pfarrdorf, denen Freyherren von Holz zugehörig; Aichſchieß, Aurbach, Baltmansweiler, Enderſpach, Geradſtetten, Groß-Heppach, Grumbach, Haubersbronn, Hegenlohe, Hohengehren, Plüderhauſen, Rudersberg, Schnaith, Schornbach, Strümpfelbach, Weyler, Winterbach. Zu Groß-Heppach iſt guter Wein.

5. Die Stadt und das Amt Leonberg.

1) Leonberg, eine kleine Stadt, nicht weit vom Flüßchen Glems, hat ein fürſtliches Schloß, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1498 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt. Nach der Nördlinger Schlacht 1635, als die Kaiſerlichen ganz Würtemberg einnahmen, ſchenkete der Kaiſer dieſe Stadt dem Generale Gallas: ſie wurde aber im weſtphäliſchen Frieden dem Herzoge wieder eingeräumet.

2) Das Amt Leonberg, welches in dem alten Glemsgau liegt, hat ehemals größtentheils zu der Grafſchaft Aſperg gehöret, und iſt mit derſelben erkaufet worden. Es begreift 16 Pfarren, welche ſind: Ditzingen oder Titzingen, Eltingen, Gebersheim, Gerlingen, Heimerdingen, Hemmingen, Hirſchlanden, Höfingen, Malmsheim, Mönsheim, Münklingen, Renningen, Rutmarsheim oder Rutheshelm, Schöckingen, Warmbronn.

6. Die Stadt und das Amt Göppingen.

1) Göppingen, eine Stadt an der Fils, in einer ſchönen und angenehmen Ebene, mit einem fürſtlichen Schloſſe, und einer Specialſuperintendentur. Vor der Reformation iſt hier ein Stift geweſen. Es iſt hier eine Zeugmanufaktur. Vermuthlich hat die Stadt in alten Zeiten den Herren von Stauffen zugehöret, und iſt entweder vom Grafen Ulrich oder Eberhard zu Würtemberg erobert worden. 1425 brannte ſie ab. 1519 bemächtigte ſich ihrer der ſchwäbiſche Bund, und 1643 der bayeriſche General Johann von Werth. Unweit der Stadt iſt ein vortrefflicher Sauerbrunn, welcher der Schwalbrunn genennet wird.

2) Das Amt Göppingen begreiſt 18 Pfarren, welche ſind:

(1) Albershauſen, Betzgenrieth, Boll, woſelbſt ein Sauerbrunn iſt; Dürnau, welche gräflich-degenfeldiſch iſt; Eberſpach, Faurndau oder Faurdnau, woſelbſt vor der Reformation ein Stift geweſen iſt; Ganßloſen, Gruibingen, von welchem der ehemalige Gruibingau den Namen hat; Hattenhofen und Hochdorf.

(2) Hohenſtauffen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stammhaus des hohenſtauffiſchen Geſchlechts, welches zum Herzogthume in Schwaben und zum Kaiſerthume gelanget iſt, geweſen, und anfänglich Stophe oder Stoyphe genennet worden. Dieſes Schloß haben 1525 die Bauern verwüſtet.

(3) Heiningen, ein Pfarrdorf, welchem Kaiſer Friderich III Stadtrechte und Freyheiten 1489 verliehen, die ihm aber nicht zu Nutze gekommen ſind.

(4) Holzheim, Reichenbach, Schlath, Schlierbach, Uhingen oder Uwingen, Wangen.

(5) Hohenſtatt, ein Dorf, welches zum Theile in dieſes Amt, zum Theile aber in die Herrſchaft Wieſenſteig gehöret, und oberhalb Wieſenſteig auf der Alb liegt, welche hieſelbſt am höchſten ſeyn ſoll.

7. Die Stadt und das Amt Urach.

1) Urach, eine kleine Stadt an der Alb, in einem Thale bey der Erms, in welcher ein fürſtliches Schloß und eine Specialſuperintendentur iſt; es iſt auch ehedeſſen ein Stift und eine Karthauſe daſelbſt geweſen. Die Damaſt- und übrige Leinwand, welche hieſelbſt in großer Menge verfertiget wird, führet die hieſige Handlungsgeſellſchaft aus. Dieſe Stadt iſt der Hauptort der ehemaligen Grafſchaft Urach geweſen. Einer der älteſten Grafen von Urach, den man mit Gewißheit kennet, iſt Gerhard, welcher 1110, als Biſchof zu Speyer, verſtorben. Ein Graf Heinrich von Fürſtenberg erbete das Schloß Urach und die Comitiam von ſeiner Mutter, und übergab die Hälfte derſelben mit dem Schloſſe 1254 an Grafen Ulrich zu Würtemberg gegen halb Wittlingen. Einen andern Theil der Grafſchaft hinterließ Graf Berthold von Urach

 (mit

(mit welchem und ſeinem Bruder Rudolph dieſes gräfliche Geſchlecht ausgeſtorben iſt,) 1260 eben dieſem Grafen Ulrich, welchem König Richard den Beſitz derſelben beſtätigte, und den übrigen Theil erkaufte dieſer Graf 1265 vom Grafen Heinrich von Fürſtenberg für 310 Mark Silbers. 1473 haben die ſämmtlichen Grafen zu Würtemberg hieſelbſt wegen der Regierung und Beerbung des Landes, und 1486 die beyden Grafen Eberhard auch einen Vergleich errichtet. 1634 bemächtigten ſich ihrer die Kaiſerlichen. Bey derſelben, auf der andern Seite der Ermß, liegt

Hohen-Urach, eine Bergfeſtung, welche ehedeſſen ziemlich feſt geweſen iſt. 1635 mußte ſie ſich, nach einer langen Belagerung, an die Kaiſerlichen ergeben.

In der Gegend der Stadt Urach ſind ſchöne Bleichen, Eiſenſchmieden und Papiermühlen.

2) Das Amt Urach hat unterſchiedene Merkwürdigkeiten. Bey der Stadt Urach iſt ſchöne weiße Erde zu finden, welche es der malteſiſchen Siegelerde an Kraft zuvorthun ſoll. Zu St. Johannes, Güterſtein und Offenhauſen (welche ehedeſſen Klöſter geweſen,) ſind ſchöne Stutereyen. An einem hohen und ſteilen Berge, welcher unweit der Stadt Urach liegt, iſt die berühmte Holzrutſche. Solche beſteht aus einem Canale von dickem Eiſen, welcher ungefähr 3 Schuhe breit, auf beyden Seiten über 2 Schuhe hoch, und über 900 Schuhe lang iſt, oben am Berge anfängt, und an demſelben herunter, bis faſt in das Thal, nahe an die Stadt Urach und den Ermsfluß geht. Oben in die weite Mündung deſſelben wird das auf der Alb gefällete und über Urach zu Scheitern gehauene Brennholz hinein geleget, und nachdem es mit ungemeiner Schnelligkeit herabgefahren iſt, in die Erms geworfen, welche es bey Tenzlingen in den Neckar führet, auf welchem es über Nürtingen und Eßlingen nach Berg bey Stuttgardt fließt, und daſelbſt in dem herrſchaftlichen Holzgarten aufgehäufet wird. Auf ſolche Weiſe werden alle Jahre um Oſtern über 9000 Klaftern Holz von der Alb nach Stuttgardt verſchaffet, und ſowohl für den fürſtlichen Hof, als auch zur Beſoldung der geiſtlichen

und weltlichen Bedienten, verbrauchet. Zu dem Amte gehören 31 Pfarren, nämlich: Bempflingen, Bernloch, Böhringen, Dettingen unter Urach, welches einen ſtarken Handel mit gedörreten Obſtſchnitzen treibt; Donnſtetten, Ehningen bey Reutlingen, Erpfingen, Feldſtetten, Gechingen, Gommendingen, Gruorn, Hauſen an der Lauchert, Hengen, Kohlſtetten, Laichingen, welchem K. Karl IV 1364 Stadtrechte erlaubete; Mägerkingen, Metzingen unter Urach, Mittelſtatt, Neuhauſen unter Urach, Oeden-Waldſtetten, Ohnaſtetten, Pliezhauſen, Seeburg, woſelbſt ehedeſſen eine Veſte geweſen; Sondelfingen, Sontheim auf der Alb, Steingebronn, Upfingen, Willmandingen, Wittlingen, woſelbſt ehedeſſen eine Burg geweſen; Würtingen, Zainingen.

8. Die Stadt und das Amt Münſingen.

1) Münſingen, eine kleine Stadt, woſelbſt 1482 zwiſchen den Grafen Eberhard den ältern und jüngern, wegen des Rechts der Erſtgeburt und der Untheilbarkeit der würtembergiſchen Lande, ein Hauptvergleich getroffen worden. Man weiß nicht gewiß, ob dieſe Stadt vor Alters zu der Burg Wittlingen oder zu der Grafſchaft Urach gehöret habe. Die Speten haben ihre daſigen Güter 1347 an die Grafen zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt Münſingen begreift 10 Pfarren, nämlich: Auingen, Böttingen, Buttenhauſen, welches freyherrlich gemmingiſcher Herrſchaft iſt; Dapfen, dahin unter andern das Filial Eglingen gehöret, auch das Schloß Graveneck nahe liegt; Enabeuren, ein Condominial-Ort mit dem fürſtlichen Hauſe Fürſtenberg; Hunderſingen, Magolsheim, woſelbſt ein evangeliſcher und ein katholiſcher Pfarrer iſt; Mehrſtetten, Mundingen, Oeden-Waldſtetten. Zu Marpach iſt eine Stuterey.

9. Die Stadt und das Amt Nürtingen.

1) Nürtingen, in alten Zeiten auch Näwertingen, eine kleine Stadt am Neckar, welche der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. Sie iſt 1080 ſchon vorhanden geweſen, und hat damals den Grafen von Achalm gehöret;

ret; nachgehends iſt ſie theils an die Grafen von Urach, theils an die Herren von Neuffen gekommen. Als (wie oben bey Urach gelehret worden,) nach Grafens Berthold von Urach Tode ein Theil der Grafſchaft Urach von K. Richard den Grafen von Würtemberg zu Lehn beſtätiget wurde, war auch ein Theil der Stadt Nürtingen darunter. Die Herzoge von Teck und das Kloſter Salmansweil haben auch Antheil an derſelben gehabt; jenes iſt 1299, dieſes aber erſt 1645 an Würtemberg durch Verträge gekommen. Das 1480 geſtiftete Spital iſt jetzt die reichſte Stiftung im ganzen Herzogthume. 1473 und 1750 litte die Stadt großen Brandſchaden. 1634 wurde ſie von den Kaiſerlichen übel zugerichtet.

2) Das Amt Nürtingen beſteht aus 10 Pfarren, welche ſind:

(1) Grötzingen, ein Städtchen, welches ehedeſſen einige davon benannte Herren gehabt, von welchen es an die von Bernhauſen, 1333 durch Kauf an die Grafen von Hohenberg, 1337 auch durch Kauf an die Grafen von Würtemberg kam.

(2) Ech oder Aich, Neckarhauſen, Neckar-Tailfingen, Neckar-Tenzlingen, Neuhauſen, Ober-Boyhingen, wovon ehemals eine Herrſchaft benannt worden; Ober-Enſingen, welches ſeiner ſchönen Mühlſteine wegen bekannt iſt; Unter-Enſingen, Wolfſchlugen.

10. Die Stadt und das Amt Backnang.

1) Backnang, eine Stadt an der Murr, in einem angenehmen Thale, hat ein reiches Stift, welches 1116 errichtet, 1626 von den Jeſuiten in Beſitz genommen, 1648 aber wieder geräumet worden. Es iſt auch hieſelbſt eine Specialſuperintendentur. Die Stadt iſt um das Jahr 1297 zugleich mit der Burg Reichenberg von den Markgrafen von Baaden theils erbweiſe, theils an Bezahlungsſtatt, theils zum Heirathsgute an die Grafen zu Würtemberg gekommen. 1635 und 93 wurde ſie ganz abgebrannt.

2) Das Amt Backnang begreift die Pfarren Ober-Brüden und Unter-Weißbach, alte Burg Reichenberg, welche ein Forſtmeiſter bewohnet, und die Burg Eberſperg.

Anmerk.

Anmerk. Die Spiegelhütte zu Spiegelberg, woſelbſt man ſchöne Spiegel und andere Glasarbeit verfertiget und ausführet, ſteht unter keinem Amte, ſondern hat ihren eigenen Amtmann, welcher zugleich Aufſeher auf die Fabrike iſt. Dieſer Ort machet eine Pfarre aus.

11. Die Stadt und das Amt Marpach.

1) Marpach oder Marbach, eine kleine Stadt in einem angenehmen Thale, am Neckar, welcher unterhalb derſelben die Murr aufnimmt. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Man weiß nicht eigentlich, wie ſie an die Grafſchaft Würtemberg gekommen ſey; ſie hat aber ſchon im Anfange des 14ten Jahrhunderts dazu gehöret. 1546 erlitte ſie viel von den Spaniern; 1642 wurde ſie ein paarmal ausgeplündert, 1693 von den Franzoſen abgebrannt, und 1745, ſo wie die umliegende Gegend, von einem Ungewitter ſehr beſchädiget. Sie hat vortrefflichen Weinbau, auch Wieſenwachs und guten Ackerbau.

2) Das Amt Marpach begreift 14 Pfarren, nämlich: Affalterbach, Binningen, bey welchem Pfarrdorfe man 1597 das Mauerwerk von einer römiſchen Feſtung gefunden hat, und eine Stadt, Namens Veneria, oder Sicca Veneria, geſtanden haben ſoll; Burgſtall, Erbſtetten, Erdmanhauſen, Hochdorf, denen Freyherren von Gemmingen zugehörig; Kirchberg, Murr, Pleidelsheim, Poppenweiler, Rielingshauſen, Riethenau, woſelbſt ein Bad iſt; Steinheim an der Murr, ein Marktflecken mit einem Frauenkloſter, welches auch Marienthal genennet wird, und Weyler zum Stein. Einige dieſer Oerter, als Pleidelsheim, haben zu dem alten Murachgau oder Murgau gehöret.

12. Die Stadt und das Amt Beilſtein.

1) Beilſtein, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen, und noch 1230 eigene davon benannte Grafen gehabt hat. Nachmals hat ſie vermuthlich denen Grafen von Reichenberg, und hierauf den Markgrafen von Baaden gehöret, von welchen ſie vermuthlich mit der Burg Reichenberg und Stadt Backnang an die Grafen von Würtemberg gekommen iſt, welche ſolche 1361, nebſt Botwar, Neuen-

bürg

bürg und der Veſte Lichtenberg, der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen haben. 1453 iſt ſie den Grafen von Helfenſtein eingegeben, 1457 aber wieder abgenommen worden. 1643 wurde ſie von den weymariſchen Soldaten geplündert, und 1693 von den Franzoſen abgebrannt.

2) Das Amt Beilſtein begreift folgende Oerter:

(1) Die Pfarrdörfer Auenſtein und Gronau.

(2) Oberſtenfeld, ein würtembergiſcher Flecken, woſelbſt ein unmittelbares evangeliſches Fräuleinſtift iſt, dem eine Aebtißinn vorſteht, und welches ſeinen eigenen Stiftsprediger und Amtmann hat.

(3) Die Herrſchaft Stettenfels und Gruppenbach hat im 13ten Jahrhunderte der Familie von Sturmfeder gehöret. 1504 wurde ſie ihrem damaligen Beſitzer Zalſolph von Adelsheim, auf K. Maximilians I Vollmacht, von dem Herzoge Ulrich zu Würtemberg genommen, welcher ſie dem Herzogthume dergeſtalt einverleibete, daß die Erbmarſchalle ſolche zu Lehn tragen ſollten, wie er ſie denn 1507 Hans Conrad Thumb von Neuburg, deſſen Ehefrau Margaretha eine Schweſter des damals verſtorbenen vorhin genannten von Adelsheim war, zum Mannlehne gab. Dieſer verkaufete ſie 1527 an Wolf Philipp von Hirnheim, nach deſſen Abſterben ohne Erben Herzog Chriſtoph dieſes Lehn einziehen wollte: allein K. Karl V gab die Herrſchaft an Hans Walther von Hirnheim, welcher ſie 1551 an die fuggeriſche Familie verkaufete, die ſolche auch 1556 von Würtemberg zu Lehn empfieng. Weil aber das gräfliche Haus Fugger dieſelbe als eine unmittelbare von Würtemberg nur zu Mannlehn herrührende, ſonſt aber von aller Landſaſſerey freye, und der unmittelbaren Reichsritterſchaft des Orts am Kocher einverleibete Herrſchaft betrachtete, 1734 und 35 bey dem Schloſſe Stettenfels ein Kloſter für Kapuziner mit einer Kirche erbauete: ſo gerieth es darüber mit dem hochfürſtlichen Hauſe Würtemberg in einen koſtbaren Proceß beym kaiſerlichen Reichshofrathe, zu deſſen Endigung der Herzog 1747 das Dominium utile dieſer Herrſchaft an ſich erhandelte. Sie beſteht aus dem Schloſſe Stettenfels, Flecken Gruppenbach,

penbach, welcher eine evangeliſche Pfarrkirche hat, einem Weiler und gewiſſen Gütern.

(4) Unter-Heinrieth, ein Pfarrdorf.

13. Die Stadt und das Amt Neuffen.

1) Neuffen, eine kleine Stadt, in welcher eine Specialſuperintendentur iſt. Sie hat vor Alters eigene Herren gehabt, welche ſich anfänglich Edle von Neuffen, nachmals aber Grafen von Graiſpach und Marſtetten genennet haben. Von dieſen iſt ſie 1284 theils käuflich, theils erblich an Conrad von Wimperg gekommen, welcher ſie 1301 an Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet hat.

Unweit der Stadt liegt auf einem hohen und ſteilen Berge eine Feſtung, welche Hohen-Neuffen genennet wird.

2) Das Amt Neuffen enthält 8 Pfarren, welche ſind: Beuren, Erkenbrechtsweiler, Frickenhauſen, Grabenſtetten, Grafenberg, Groß-Bettlingen, Kohlberg und Linſenhofen.

14. Die Stadt und das Amt Calw.

1) Calw, eine Stadt an der Nagold, in welcher eine Specialſuperintendentur, eine Zeugmanufaktur und eine Handlungsgeſellſchaft iſt. Vor Alters hat ſie zum Wiringau oder Wirmgau gehöret; nachmals hat ſie beſondere Grafen gehabt, die ſchon im Anfange des 11ten Jahrhund. vorkommen. In der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts iſt dieſe Grafſchaft theils an die Pfalzgrafen zu Tübingen, theils an die Grafen von Schelklingen gekommen. 1308 überließen die Grafen Conrad, Ulrich und Heinrich von Schelklingen ihre Hälfte der Grafſchaft an Grafen Eberhard zu Würtemberg; und 1345 verkaufete Graf Wilhelm von Tübingen ſeine Hälfte der Grafſchaft Calw an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 7000 Pfund Heller oder 5200 Fl. Das Schloß, auf welchem die alten Grafen von Calw gewohnet haben ſollen, hat oberhalb der Stadt auf einem Berge gelegen, und iſt 1600 abgebrochen worden. Die Stadt iſt 1635 von den Kaiſerlichen und 1692 von den Franzoſen eingeäſchert worden.

2) Das Amt Calw enthält 8 Pfarren, welche ſind:

(1) Alt-

(1) Altburg, Braitenberg, Dachtel, Deckenpfrond, Möttlingen, Neuweiler und Zwerenberg.

(2) Zavelſtein, ein Städtchen auf einem Berge. Zu demſelben gehöret der darunter in einem engen Thale belegene Weiler.

Deynach, durch welchen das Flüßchen Deynach fließt, und welcher wegen ſeines guten und lieblichen Sauerbrunnens berühmt iſt.

15. Das Städtchen Wildbad, welches in einem tiefen Thale, am Flüßchen Enz, liegt, haben die Grafen von Würtemberg zugleich mit der Stadt Calw erkaufet. Es iſt wegen ſeines vortrefflichen warmen Bades berühmt, und der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1457, 1525, 1645 und 1742 iſt es ganz abgebrannt, nach der letzten Feuersbrunſt aber größtentheils beſſer, als vorher, erbauet, und für die Badgäſte bequemer eingerichtet worden.

16. Die Stadt und das Amt Neuenbürg.

1) Neuenbürg, eine kleine Stadt, am Flüßchen Enz, in einem Thale, ſcheint ehemals zur Grafſchaft Calw gehöret zu haben, und mit derſelben an das Haus Würtemberg verkaufet zu ſeyn, welches dieſelbe 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen hat. Als 1519 der ſchwäbiſche Bund ſich des Herzogthums bemächtigte, verpfändete derſelbe die Stadt und das Amt Neuenbürg an Franz von Sickingen; 1534 aber brachte Herzog Ulrich mit dem ganzen Lande auch dieſe Stadt wieder unter ſeinen Gehorſam. Das bey derſelben auf einem Berge belegene Schloß wird jetzt von einem Forſtmeiſter bewohnet. In der Gegend dieſes Städtchens werden auf alten Gruben die guten Eiſenſteine, welche man Glasköpfe, Blutſteine und Bohnerze nennet, in großer Menge gefunden.

2) Das Amt Neuenbürg begreift 9 Pfarren, welche ſind: Birkenfeld, daran die Markgrafen von Baaden ehedeſſen Antheil gehabt haben; Calmbach, Dobel, Feld-Rennach, Gräffenhauſen, Grünwettersbach, Langenbrand, Ottenhauſen und Rudmerſpach, Palmbach, ein Waldenſer Ort und reformirte Pfarre.

17. Die Stadt und das Amt Roſenfeld.

1) Roſenfeld, eine kleine Stadt, nicht weit von der obern Grafſchaft Hohenberg, hat vor Alters zur Herrſchaft Urßlingen gehöret, die Burg Urßlingen aber hat unweit der Stadt auf einer Höhe gelegen. Die Herzoge Simon und Conrad von Teck haben ſie 1317 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt Roſenfeld begreift 8 Pfarren, nämlich: Ayſteig, Bergfelden, Bickelsberg, Flötzlingen, Leidringen, Täbingen, Trichtingen, oder Truchtingen und Vöhringen.

18. Die Stadt und das Amt Brackenheim, im Zabergau, am Flüßchen Zaber.

1) Brackenheim, eine Stadt, welche vor Alters die Hauptſtadt im Zabergau geweſen iſt. Sie gehörete zur Herrſchaft Magenheim, welche Ulrichs, Herrn von Magenheim Tochter Maria, Gemahlinn Grafens Otto von Hohenberg, zur Hälfte auf ihren Sohn Burkard, Grafen von Hohenberg, gebracht hat. Dieſer verkaufete 1321 die halbe Burg Magenheim, die halbe Stadt Brackenheim, und andere Stücke, an Grafen Eberhard zu Würtemberg, und die andere Hälfte der Herrſchaft Magenheim vermachete Zaiſolph von Magenheim dem würtembergiſchen Hauſe. In dieſer Stadt iſt eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Brackenheim hat 9 Pfarren, welche ſind:

(1) Botenheim, Cleebrun, Dürrenzimmern, Hauſen, Haberſchlacht, Hofen, Meimsheim, Nordhauſen, eine reformirte Waldenſer Pfarre, und Nordheim.

(2) Kirchheim am Neckar, ein Marktflecken, welcher vor Zeiten ein freyes, unmittelbar unter dem Reiche geſtandenes Dorf geweſen, iſt ein brakenheimer Oberamtsort.

3) Die Heuchelberger Staabsorte, ſind,

(1) Klein-Gartach, ein Städtchen, welches die würtembergiſchen Grafen Eberhard und Ulrich 1335 von

Albrecht Bruzzen erkaufet haben. Von 1485 an bis 1571 iſt es an die von Gemmingen verpfändet geweſen. Bey demſelben hat ehedeſſen die Burg Lüneberg oder Leimberg gelegen.

(2) Niederhofen, ein Pfarrdorf.

(3) Stetten am Heuchelberg, ein Pfarrdorf.

(4) Groß-Gartach, ein ehemaliges unmittelbars Reichsdorf, welches Würtemberg mit dem Ritterſtifte Odenheim gemeinſchaftlich beſitzt.

(5) Gemmingen, ein ritterſchaftliches Dorf.

19. Die Stadt und das Amt Dornſtetten.

1) Dornſtetten, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, nicht weit vom Flüßchen Glatt, im ehemaligen Nagalgau, oder Nagoldgau, zu welchem der kleinere Gau Waldgau gehöret hat, der vom Flüßchen Waldach benennet worden. Die Stadt hat vor Zeiten den Grafen von Fürſtenberg gehöret, welche ſolche an Gräfinn Anna von Fürſtenberg und ihren Gemahl, Johann von Gerolzeck, anſtatt eines Heurathguts verpfändet; dieſe aber ſolche Pfandſchaft an die Grafen von Hohenberg, und dieſe wieder 1320 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet, zu deren Vortheile ſich obige Häuſer der Wiedereinlöſung 1321 und 1341 begeben. 1415 und 1563 litte ſie großen Brandſchaden, und 1675 brannte ſie ganz ab.

2) Das Amt Dornſtetten enthält einen Berg, welcher voll von Erzen ſeyn ſoll, und 5 Pfarren, welche ſind: Bayersbronn, Glatten, Grünthal, Pfalzgrafenweiler Altenſteiger Amts, Tumlingen. Es wird auch in dieſem Amte jährlich zweymal ein ſo genanntes Waldgericht gehalten, in welches die Dörfer Dietersweiler, Benzingen, Ober- und Unter-Aach, Wittlinsweiler, Gröndel, Unter-Mußbach und Halwangen gehören, aus denen 12 Richter erwählet werden. Den Vorſitz in dieſem Gerichte hat der Vogt zu Dornſtetten.

20. Die Stadt und das Amt Winnenden, zwiſchen den Städten und Aemtern Backnang und Waiblingen.

1) Winnenden, ein Städtchen, welches Conrad von

Weinſperg 1325 an Grafen Ulrich zu Würtemberg und deſſen Erben zum rechten Eigenthume verkaufet hat. Der deutſche Orden hat hieſelbſt eine Comthurey gehabt, welche Herzog Eberhard III demſelben 1665 für 48000 Fl. abgekaufet, und aus dem Comthureyhauſe ein Schloß gemachet hat. 1693 iſt die Stadt von den Franzoſen eingeäſchert worden. Die ehemalige Burg Winnenden hat unweit der Stadt auf einem Berge gelegen.

2) Das Amt Winnenden enthält die Pfarren Buoch, Oppelſpohn und Schwaickheim.

21. Die Stadt und das Amt Güglingen.

1) Güglingen, eine kleine Stadt, am Flüßchen Zaber, hat vor Zeiten den Herren von Neuffen gehöret, von welchen ſie an die Grafen von Eberſtein gekommen iſt. Denen Grafen zu Würtemberg hat ſie ſchon im 14ten Jahrhunderte gehöret. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur.

2) Das Amt Güglingen enthält 6 Pfarren, nämlich: Frauenzimmern, Häfner-Haßlach, Kürnbach, wovon das landgräfliche Haus Heſſen die Hälfte, oder gar zwey Drittel, hat; Ochſenbach, Pfaffenhofen und Weiler. Nahe bey dem ehemaligen Kloſter zu Kirpach, oder Kirchbach, hat Herzog Eberhard III einen Thiergarten und ein Schloß anlegen laſſen.

22. Die Stadt und das Amt Gröningen.

1) Marggröningen, eine Stadt, am Fluſſe Glems, welche der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. Die Grafen Conrad und Eberhard von Gröningen haben dieſelbe 1295 an K. Adolph verkaufet, nach deſſen Tode ſie dem Reiche anheim gefallen, und eine Reichsſtadt geblieben iſt, bis Kaiſer Ludwig aus Bayern ſolche 1332 an Conrad von Schlüſſelberg, (welcher in der bey Mühldorf, unweit Oettingen, gehaltenen Schlacht das Hauptpanier bey Kaiſers Ludwig Kriegesheere geführet, und zu dem über Friderich von Oeſtreich erfochtenen Siege vieles beygetragen hatte,) mit der ſämmtlichen Churfürſten Bewilligung, zu Lehn gegeben, der ſie an die Grafen Ulrich zu Würtemberg für 6000 Pfund Heller verkaufet, der Kaiſer aber ſolchen

Kauf beſtätiget, und Grafen Ulrich mit derſelben, als einem Zugehöre der Reichsſturmfahne, belehnet hat.

2) Das Amt Gröningen begreift 6 Pfarren, welche ſind: Bißingen, Möglingen, Münchingen, Schwieberdingen, Thamm, Unter-Riexingen, an welchem letztern ſchönen Flecken die adeliche Familie von Leutrum Antheil hat. In dem Dorfe Oßweil hat das fürſtliche Haus Würtemberg das Wildfangsrecht. (Jus capiendi homines vagabundos & errones, & redigendi illos in ſervitutem.)

23. Die Stadt und das Amt Vayhingen.

1) Vayhingen, eine Stadt, am Fluſſe Enz, in dem davon benannten alten Enzgau, hat ein Bergſchloß, welches 1734 mehr und auf die neue Art befeſtiget worden, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, und Egeno, deſſen ſchon in einer Urkunde von 1339 Meldung geſchicht, iſt der erſte Graf von Vayhingen, von dem man gewiſſe Nachricht hat. Grafens Conrad Sohn Heinrich, und Tochter Mechtild, welche an Grafen, Friderich von Zollern vermählet worden, ſind die letztern ihres Geſchlechtes geweſen. Die Stadt iſt auf eine unbekannte Weiſe an die Grafen von Oettingen gekommen, und von dieſen 1339 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkaufet worden. 1617, 18 und 93 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2) Das Amt Vayhingen begreift 10 Pfarren, welche ſind:

(1) Ober-Riexingen, ein Städtchen.

(2) Aurich, Eberdingen, Enſingen, Enzweyhingen, woſelbſt durchſichtiger Alabaſter gefunden wird; Hohen- und Unter-Haßlach, Horrheim, Nusdorf, woran die von Reiſchach Antheil haben; Rieth, Wüſten- oder Klein-Glatbach, und ein Theil von Sersheim, deſſen größter Theil zum Amte Sachſenheim gehöret. Das ehemalige Frauenkloſter Rechentshofen, welches die Grafen von Vayhingen geſtiftet haben, iſt mit ihrer Grafſchaft an das würtembergiſche Haus gekommen.

24. Die Stadt und das Amt Tübingen.

1) Tü-

1) Tübingen, die zweyte Hauptſtadt des Herzogthumes, liegt am Neckar, auf einem bergichten Boden, zwiſchen 2 Bergen, welche das Neckar-und Ammerthal von einander ſcheiden, und deren einer, welcher gegen Oſten liegt, der Oſterberg, der andere aber, welcher gegen Abend liegt, der Schloßberg von dem darauf ſtehenden befeſtigten Schloſſe Hohen-Tübingen genennet wird. Gegen Mittag iſt das Steinlacher Thal, durch welches der Bach Steinlach fließt. Es iſt hier ſeit 1514 das fürſtl. Hofgericht, bey welchem die Rechtshändel ihre letzte Entſcheidung finden; eine 1477 vom Grafen Eberhard dem Aeltern errichtete Univerſität, welche von ihrem Stifter Alma Eberhardina genennet wird; das oben in der Einleitung §. 7. beſchriebene fürſtliche theologiſche Stipendium in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter, außer welchem noch das martiniſche und hochmanniſche Stipendium bey der Univerſität vorhanden, ein Collegium illuſtre, welches für fürſtliche und gräfliche Perſonen gewiedmet iſt, wie denn auch das Gebäude deſſelben nur gebrauchet wird, wenn ſolche Perſonen vorhanden ſind; eine lateiniſche Schule von 4 Klaſſen, und eine Specialſuperintendentur. Auch iſt hier eine Zeugfabrike. Die Stadt iſt ſo alt, daß man nicht weiß, wann ſie erbauet worden. Auf derſelben iſt die Pfalzgrafſchaft in Schwaben gegründet: allein, der Urſprung des Geſchlechts der ehemaligen Pfalzgrafen von Tübingen iſt unbekannt; indeſſen haben ſie hier ihre Pfalz (palatium) gehabt, welche an dem Orte des jetzigen Schloſſes Hohen-Tübingen geſtanden hat. Einer der älteſten Pfalzgrafen, den man kennet, nämlich Chuno, ſoll 1080 gelebet haben, und der letzte, Georg Eberhard, iſt 1631 geſtorben. Die beyden Pfalzgrafen Götz und Wilhelm verkaufeten 1342 dieſe Stadt an Grafen Ulrich zu Würtemberg. Herzog Ulrich ließ 1535 die alte Feſtung abbrechen, und das jetzige Schloß Hohen-Tübingen bauen und befeſtigen. 1540 litte die Stadt Brandſchaden. Im 30jährigen Kriege wurde ſie oft belagert und erobert, und 1688 von den Franzoſen beſchädiget.

Unweit der Stadt gegen Belſen zu iſt ein Geſundbad.

Der freyen Bürſch im Steinlacher Thale iſt oben S. 1318 ſchon Erwähnung geſchehen.

2) Das Amt Tübingen begreift 21 Pfarren, welche ſind: Bodelshauſen, Breitenholz, Cuſterdingen, Degerſchlacht, Derendingen, Dußlingen, Entringen mit dem Schloſſe Hohen-Entringen, Gönningen, Kilchberg am Neckar, ſo adelich Leutrumiſch iſt, Kirchentellinsfurt, Mähringen auf den Herden, Möſſingen, Nähren, Oeſchingen, dahin das kleine Bergſchloß und das Meyereygut Hohenfürſt, als ein Filial gehöret; Offerdingen, Pfäffingen, ein Kammerort; Rommelſpach, Schlaitdorf, Thalheim, Waldorf, Weilheim am Neckar. Aus dem ehemaligen Kloſter Einſiedel im Schönbuch iſt ein Jagdſchloß gemachet worden.

25. Die Stadt und das Amt Herrenberg.

1) Herrenberg, eine Stadt, welche in die obere und untere abgetheilet wird; jene liegt an einem Berge. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur. Sie hat ehedeſſen auch den Pfalzgrafen von Tübingen gehöret, und iſt 1382 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. 1466 brannte ſie meiſtentheils ab. 1548 wurde ſie von den Spaniern ſehr bedränget, 1634 von den Kaiſerlichen rein ausgeplündert, 1635 brannte ſie, bis auf einige Häuſer nach, ab, und 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſehr beſchädiget. Vor der Reformation iſt hier ein Stift geweſen.

2) Das Amt Herrenberg beſteht aus 10 Pfarren, welche ſind: Gärtringen, Gültſtein, Hildritzhauſen, Kay, Kuppingen, Metzingen im Gäu, Nufringen, Remmingsheim, Thailfingen, Wolfenhauſen.

26. Die Stadt und das Amt Böblingen.

1) Böblingen, eine kleine Stadt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, an dem wildreichen Walde Schönbuch, liegt bergicht, und hat ein Schloß auf einem Berge. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur. Sie hat ehedeſſen auch den Pfalzgrafen von Tübingen gehöret, und iſt 1344 an Grafen Eberhard zu Würtemberg zum Theile, und 1357 ganz verkaufet worden. 1547 hauſeten die Spa-

nier, und 1638 die Kaiſerlichen ſehr übel daſelbſt. Die Stadt hat einigen Weinwachs.

2) Das Amt Böblingen hat einen ſehr fruchtbaren Boden, und begreift 12 Pfarren, nämlich: Aydlingen, Dagersheim, Darmsheim, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Magſtätt, Möchingen oder Maichingen, Oſtelsheim und Schönaich.

3) Böblinger Oberamtsorte ſind die Pfarrdörfer Deuffringen, welches ein Kammergut iſt, und Mauren, welches den Freyherren von Schertlin zugehöret.

27. Sindelfingen, ein Städtchen, eine kleine halbe Stunde von Böblingen, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, hat vor Alters den Grafen von Calw gehöret, nach deren Abſterben der Ort an Grafen Rudolph von Tübingen gekommen, welcher ihn 1263 aus einem Dorfe zu einer Stadt gemachet, welche K. Rudolph 1274 mit den damaligen Freyheiten der Stadt Tübingen begabet. Eine Tochter Pfalzgrafens Götz von Tübingen brachte ſie ihrem Gemahle Ulrich von Rechberg zu, deſſen Sohn Ulrich der Jüngere ſie 1351 an die Grafen zu Würtemberg verkaufete. Das Stift, welches hieſelbſt geweſen, iſt nach eingeführter Reformation eingezogen.

28. Die Stadt und das Amt Heubach.

1) Heubach, ein geringes Städtchen, nicht weit vom Urſprunge der Rems, zwiſchen den Reichsſtädten Gmünd und Aalen, hat ſchon 1360 den Grafen zu Würtemberg gehöret. Nahe bey demſelben liegt auf einem hohen Berge das Schloß Roſenſtein.

2) Das Amt Heubach enthält die Pfarren Lindach und Ober-Bäbingen. In einigen Weilern ſind die Reichsſtadt Gmünd und andere Herrſchaften Miteigenthumsherren, in einigen hat jene das Eigenthum allein.

29. Die Stadt und das Amt Lauffen.

1) Lauffen am Neckar, eine Stadt in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Sie iſt ſehr alt, und vor Zeiten dem Reiche unmittelbar unterworfen geweſen; nachher und zwar im 13ten Jahrhunderte iſt ſie an die Markgrafen

von Baaden eigenthümlich gekommen, von dieſen 1346 an Albrecht Hofwart den Jüngern, und nach deſſelben Tode von ſeinem Vater und deſſen Bruder zuerſt dem größten Theile nach, und 1369 völlig an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. Die hieſige Brücke über den Neckar iſt die größte und längſte im Herzogthume, und führet in das der Stadt gegen über liegende Dorf Lauffen, welches mit zu der Stadt gerechnet wird, ja anſehnlicher als dieſelbe iſt, und die vornehmſte Kirche enthält, wie denn auch die Geiſtlichen und meiſten Gerichtsverwandten daſelbſt wohnen; der Vogt aber hat ſeine Wohnung auf dem Schloſſe, welches mitten im Neckar auf einem Felſen ſteht. Vor der Stadt liegt ein See, welcher für den größten im Lande gehalten wird.

2) Das Amt Lauffen beſteht aus den Pfarren Gemmerigheim und Ilsfelden.

30. Die Stadt und das Amt Botwar.

1) Groß-Botwar, eine kleine Stadt am Flüßchen Botwar, welche ſehr alt iſt. Sie hat vor Alters den Herren von Lichtenberg zugehöret, welche im 14ten Jahrhunderte den Zunamen Hummel angenommen, und deren Burg Lichtenberg nicht weit von der Stadt liegt. Dieſe haben 1357 die Burg Lichtenberg, Stadt Botwar, und andere Oerter und Güter an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 5600 Pfund Heller verkaufet. Seit langen Jahren gehöret ſie denen Freyherren von Weiler. 1642 iſt die Stadt von den weymariſchen Kriegsleuten, und 1693 von den Franzoſen übel mitgenommen worden. In dieſer Gegend wächſt guter Wein.

2) Das Amt Botwar beſteht aus den Pfarren Klein-Aſpach, Klein-Botwar, ſo zum Theil adelich gaisbergiſch iſt, und Winzerhauſen, ſo die Freyherren von Schütz zu Lehn haben.

31. Die Stadt und das Amt Tuttlingen.

1) Tuttlingen, oder Duttlingen, eine Stadt, außer den Gränzen des Herzogthums, bey den fürſtenbergiſchen Landen, an der Donau. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur. Dieſer Ort war 1334 noch ein Dorf,

und

und gehörete zur Herrſchaft Wartenberg; zwiſchen dieſem Jahre aber und 1372 iſt er eine Stadt geworden, und in dem letztern Jahre von Oßwald von Wartenberg an Grafen Rudolph von Sulz verkaufet worden. Die eigentliche Zeit, wann ſie an die Grafen zu Würtemberg gekommen, iſt nicht bekannt, doch ſcheint ſolches noch vor dem Ende des 14ten Jahrhunderts geſchehen zu ſeyn; denn 1413 hatte ſie ihnen ſchon eine geraume Zeit zugehöret.

Unweit derſelben liegt das Schloß Lichten-Wartenberg. Das Schloß Honberg iſt im 30jährigen Kriege ganz zerſtöret. Eine Viertel Stunde von der Stadt iſt das Ludwigsthal, in welchem eine vom Herzoge Eberhard Ludwig angelegte Eiſenwerksfactorie iſt, woſelbſt Eiſen geſchmolzen und geſchmiedet wird.

2) Das Amt Tuttlingen iſt durch die Herrſchaften Lupfen, Karpfen und Falkenſtein vergrößert worden. Von der Herrſchaft Lupfen hat vor Zeiten ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet, welches, nachdem es auch die Grafſchaft Stülingen bekommen, ſich Grafen von Lupfen und Stülingen genennet hat, und 1582 ausgeſtorben iſt. Brun von Lupfen verkaufete 1437 den Berg und Burgſtall Lupfen, Lupodunum, mit einigen Dörfern und Gütern an Heinrich und Rudolph von Fridingen, dieſer aber 1444 an Grafen Ludwig zu Würtemberg, an den er zugleich die Herrſchaft Karpfen überließ. Die Freyherren von Falkenſtein, welche mit denen, ſo im Elſaſſe anſäßig geweſen, nicht zu verwechſeln ſind, haben 1444 und 49 ihre Herrſchaft Falkenſtein an Grafen Ludwig zu Würtemberg verkaufet. Die 7 Pfarren dieſes Amtes ſind: Aldingen auf der Baar, Neuhauſen ob Eck, Oeffingen, Schwenningen, Thalheim, Troßingen und Thuningen. Nahe bey dem Pfarrdorfe Schwenningen entſteht der Neckar auf freyem Felde, und wird gleich durch ſo viele Quellen verſtärket, daß er eine Viertel Stunde von ſeinem Urſprunge ſchon eine Mühle treibt.

32. Die Stadt und das Amt Dornhan.

1) Dornhan, oder Dornheim, ein Städtchen auf dem Schwarzwalde, iſt 1251 noch ein Dorf geweſen, welches

Volmar von Brandeck von den Freyherren von Wartenberg zu Lehn getragen, Herzog Ludwig zu Teck aber 1271 zu einer Stadt gemacht hat. Es iſt unbekannt, wie es unter die würtembergiſche Herrſchaft gekommen ſey; vielleicht zugleich mit der Stadt Roſenfeld. 1718 zündete es der Blitz an, und es braunte bis auf wenige Häuſer nach ab. Nahe dabey haben die Burge Brandeck und Vogelsberg gelegen.

2) Das Amt Dornhan begreift

(1) Die Pfarren Fürnſaal und Unter-Brändi, welche letztere römiſch-katholiſch iſt.

(2) Das Kammergut Sterneck, welche Herrſchaft als ein würtembergiſches Lehn zuerſt denen von Brandeck, hernach denen von Ow, und hierauf den Grafen von Athembs gehöret hat, welche ſie 1749 dem fürſtlichen Hauſe gegen das Dorf Hirlingen, in der Grafſchaft Hohenberg, überlaſſen haben. Das Schloß Sterneck liegt am Fluſſe Haimbach. Es gehören auch die Dörfer und Weiler Welden, Braitenau, Büſenweiler, Geratweiler und Trollenberg hieher.

33. Die Stadt und das Amt Nagold.

1) Nagold, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Nagold, im ehemaligen Nagoldgau. Sie hat vor Alters den ausgeſtorbenen Grafen von Hohenberg zugehöret, und iſt vom Grafen Otto 1363 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. 1726 iſt daſelbſt ein Geſundbrunn entdecket worden.

2) Das Amt Nagold beſteht aus 4 Pfarren, welche ſind:

(1) Haiterbach, ein Städtchen, welches mit Nagold erkaufet worden.

(2) Bohndorf, Hochdorf, Warth.

34. Ebingen, eine kleine Stadt zwiſchen der obern Grafſchaft Hohenberg, zu welcher ſie vormals gehöret hat, und der Grafſchaft Zollern, iſt 1367 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. Das kleine Pfarrdorf Bitz gehöret ihr eigenthümlich.

35. Die Stadt und das Amt Hornberg.

1) Hornberg, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Gutach, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur.

Sie gehörete vor Zeiten theils einem freyherrlichen Geſchlechte von Hornberg, theils den Herzogen von Urßlingen, deren Antheil an Georg und Heinrich von Gerolzeck gefallen; jenes Antheil wurde 1423, dieſes aber 1443, 47 und 48 an die Grafen zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt beſteht aus

(1) Schiltach, einem Städtchen, welches 1590 ganz abbrannte. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehören 3 Filiale. Bey demſelben findet man auf dem Hohenberge ſchönes Eiſenerz.

(2) Aus Höfen und Weilern, welche 4 Pfarren ausmachen, nämlich Guttach, Kirnbach, Tennenbronn, Weiler. Peterzell gehöret gemeinſchaftlich zu dieſem Amte, und zu dem Kloſter St. Georgen. Zu Tennenbronn entdeckete man 1575 ein Kupfer- und Silberbergwerk. In dem Offenbacher Thale wird eine weiße Erde gefunden, welche in der Porcellänfabrike zu Calw gebrauchet wird.

36. Die Stadt und das Amt Kirchheim.

1) Kirchheim unter Teck, eine Stadt unterhalb der ehemaligen Feſtung Teck, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1690 brannte ſie ganz ab. Sie hat vor Alters den Herzogen zu Teck gehöret: doch haben auch die Herzoge von Oeſtreich ein Antheil daran gehabt, welches ſie 1325 an Grafen Ulrich zu Würtemberg überlaſſen, worauf Herzog Friderich zu Teck ſein Antheil an der Stadt, nebſt der Burg Teck, mit allen dazu gehörigen Burgleuten, 1359 an die Grafen Eberhard und Ulrich zu Würtemberg verpfändet, 1381 aber an jenen verkaufet.

Teck, das uralte Schloß, hat bey Kirchheim, auf einem Berge, der höher iſt, als die benachbarten Alpen, gelegen, und iſt 1525 von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöret worden. Von demſelben haben die ehemaligen Herzoge zu Teck den Namen. Man wird vor 1180 ſchwerlich einen Herzog zu Teck in glaubwürdigen Urkunden finden; und Albrecht, ein Sohn Conrads und Enkel Bertholds, Herzog von Zähringen, iſt der erſte, welcher als ein Herzog zu Teck in einer Urkunde von 1193 vorkömmt, und mit Ludwig, welcher Patriarch zu Aquileja geweſen, iſt dieſes herzogliche

Haus 1439 ausgeſtorben. Unter dem Teckerberge findet man Gagat, oder ſchwarzen Bernſtein, welcher, wenn man den angenehmen Geruch ausnimmt, alle Eigenſchaften des gelben Bernſteins hat.

2) Das Amt Kirchheim begreift 16 Pfarren, welche ſind:

(1) Owen, ein Städtchen, welches den Herzogen zu Teck zugehöret hat, und ihr Reſidenz- und Begräbnißort geweſen iſt.

(2) Bißingen, Dettingen am Schloßberge, Gutenberg, woſelbſt ein Schloß, und in demſelben das Archiv der Herzoge zu Teck geweſen; Nabern, Notzingen, Ober- und Unter-Lenningen, Oetlingen, Ohmden, Roßwälden und Schopfloch haben alle den Herzogen zu Teck gehöret.

(3) Weilheim, ein Städtchen, welches 1317 bemauert worden. Es hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Aichelberg gehöret, und das Schloß Aichelberg hat nicht weit von demſelben gelegen. Ein Theil dieſer Grafſchaft kam an die 1510 ausgeſtorbenen Grafen von Kirchberg, welche ihn 1334 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkauften; den andern Theil aber verkaufete an eben denſelben 1339 Graf Ulrich von Aichelberg.

(4) Die Pfarren Holzmaden, Jeſingen und Zell unter dem Aichelberge haben auch zu der Grafſchaft Aichelberg gehöret.

37. Die Stadt und das Amt Murhard.

1) Murhard, eine kleine Stadt am Fluſſe Murr, im ehemaligen Murrgau, welche nur wegen ihrer Abtey bekannt iſt. Dieſe iſt vor Alters ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen, welches im Jahre 816 zuerſt erbauet ſeyn ſoll, und ſeit 1572 evangeliſche Aebte hat. Der Prälat iſt zugleich Pfarrer des Orts; es ſind aber noch 2 Diaconi vorhanden, deren einer Pfarrer zu Fürnſpach iſt, und der andere 43 Filiale hat. Die Stadt iſt jünger, als das Kloſter. Anfänglich haben die ausgeſtorbenen Grafen von Löwenſtein den Schutz über das Kloſter und die Gerichtsbarkeit über die Stadt gehabt; hernach hat das Kloſter 1365 auf kaiſerlichen Befehl die Grafen von Würtemberg zu ihren Schutz- und Schirmherren angenommen, welches aber

die

die Grafen von Löwenſtein nicht zugeben wollen. Dieſe haben endlich 1393 und 95 alles ihr Recht an der Stadt Murhard und dem Kloſter an Grafen Eberhard zu Würtemberg und ſeine Erben abgetreten.

2) Das Amt Murhard enthält die Pfarren Oberroth, welche limburgiſch iſt, und Fichtberg.

38. Die Stadt und das Amt Bahlingen.

1) Bahlingen, eine Stadt am Flüßchen Eyach, zwiſchen der obern und untern Grafſchaft Hohenberg und der Grafſchaft Zollern, in einer fruchtbaren Gegend belegen. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Ehedeſſen gehörete ſie zu der Herrſchaft Schalksburg, deren Schloß längſt verfallen iſt, und wurde mit derſelben 1403 vom Grafen Friderich von Zollern an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet. 1607 und 1724 iſt ſie faſt ganz abgebrannt. Es iſt bey derſelben ein Geſundbrunn.

Unweit derſelben iſt der ſo genannte Heuberg, welcher unter dem Pöbel unverdienter Weiſe eben ſo berüchtigt iſt, als der Brocken oder Blocksberg. ſ. oben S. 453. Wegen der freyen Bürſch bey Bahlingen iſt 1490 zwiſchen Würtemberg und Hochberg ein Vertrag errichtet worden.

2) Das Amt Bahlingen beſteht aus 14 Pfarren, welche ſind: Dürwangen, Endingen, Engſtatt, Erzingen, Frommern, Heſelwangen, Mehſtetten, Enſtmettingen, Oſtdorff, Pfäffingen, Thailfingen, Thieringen, Truchtelfingen, Winterlingen.

39. Die Stadt und das Amt Bietigheim.

1) Bietigheim, eine Stadt an der Enz, in welche ſich hier der Metterbach ergießt, und von welcher das Enzgau den Namen hat. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur. Sie iſt anfänglich ein Dorf geweſen, welches die Grafen zu Würtemberg um die Mitte des 14ten Jahrhunderts vermuthlich von den Grafen von Vayhingen erhalten, und 1364 mit kaiſerlicher Bewilligung in eine Stadt verwandelt haben, welche gar bald abgebrannt, auch 1718 meiſtentheils von den Flammen verzehret worden.

2) Das

2) Das Amt Bietigheim beſteht aus den 3 Pfarren Groß- und Klein-Ingersheim und Löchgau.

40. Die Stadt und das Amt Wildberg.

1) Wildberg, eine Stadt am Fluſſe Nagold, im ehemaligen Nagoldgau, woſelbſt eine Specialſuperintendentur iſt. Sie iſt von den Grafen von Hohenberg 1363 und 77 an den Pfalzgrafen Ruprecht zu Tübingen, 1440 aber vom Pfalzgrafen Otto an die Grafen Ludwig und Ulrich zu Würtemberg verkaufet worden. 1464 brannte ſie ganz ab. Unweit derſelben ſteht das ehemalige reiche Nonnenkloſter Reuthin, in welchem ein Hofmeiſter wohnet.

2) Das Amt Wildberg beſteht aus 5 Pfarren, welche ſind:

(1) Bulach, oder Neu-Bulach, ein Städtchen, bey welchem ehedeſſen ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk geweſen iſt. Die hieſige Pfarre iſt bey der grückleriſchen Familie erblich.

(2) Ebhauſen, Gültlingen, Ober-Jettingen und Ober-Sulz.

41. Die Stadt und das Amt Blaubeuren.

1) Blaubeuren, eine Stadt auf der Alb, in dem ehemaligen Pleonungethal oder Plenincbau, am Fluſſe Blau, welcher bey derſelben am Fuße eines Berges in dem ſo genannten Blautopfe entſpringt. In der Stadt iſt eine Specialſuperintendentur. Das hieſige Kloſter iſt zuerſt bey dem Schloſſe Egelſee oder Aigelſee erbauet, 1085 aber hieher verleget worden. Nach der Reformation iſt in demſelben eine von den beyden niedern Kloſterſchulen angeleget worden, in welcher 20 Alumni unter der Aufſicht des evangeliſchen Abts von 2 Profeſſoren unterrichtet, und von hier ins hohe Kloſter Bebenhauſen verſetzet werden. Die Stadt, nebſt der Vogtey über das Kloſter, hat Graf Conrad von Helfenſtein 1447 an Grafen Ludwig zu Würtemberg verkaufet, und Herzog Albrecht zu Oeſtreich, deſſen Hauſe ſie von den Grafen von Helfenſtein zu Lehn aufgetragen worden, ſolchen Verkauf beſtätiget, auch die Stadt dem Grafen Ludwig zu Erblehn verliehen. Die Streitigkeiten, welche dieſes Lehns wegen zwiſchen dem fürſt-

fürſtlichen Hauſe Würtemberg und erzherzoglichen Hauſe Oeſtreich lange Zeit obgewaltet, ſind theils im weſtphäliſchen Friedensſchluſſe, theils 1692 verglichen, und das fürſtliche Haus iſt ſeitdem mit dieſer Herrſchaft beliehen worden.

2) Das Forſtamt beſteht aus 5 Pfarren, welche ſind: Aſch, Berghülen, Suppingen, Pappenlau und Marchbronn.

Anm. Das Kloſteramt wird unten beſchrieben.

42. Die Stadt und das Amt Sulz.

1) Sulz, eine Stadt am Neckar, unweit Dornhan und Roſenfeld, in welcher 2 ergiebige Salzbrunnen ſind. Es iſt zwar das Salzwerk durch angelegte Gradierhäuſer ſehr verbeſſert worden, es kann aber doch nicht das ganze Land mit nöthigem Salze verſehen. In dieſer Stadt iſt eine Specialſuperintendentur. Sie hat ſchon 1284 denen Herren von Gerolzeck zugehöret, welche 1423 den Grafen zu Würtemberg das Oeffnungsrecht in derſelben zugeſtanden. 1471 erlaubte Kaiſer Friderich dem Grafen Eberhard zu Würtemberg, die in Bann gethane Stadt einzunehmen und zu behalten, welches auch geſchah. 1581 und 1720 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten.

In der Nachbarſchaft der Stadt liegt das Schloß Albeck, bis dahin ſich die Alb erſtrecket.

2) Das Amt Sulz hat 4 Pfarren, welche ſind: Fluorn, woſelbſt ein gutes Eiſenbergwerk iſt; Holzhauſen, Mühlheim oder Mühlen am Bach, und Sigmarswangen.

43. Die Stadt und das Amt Pfullingen.

1) Pfullingen, eine offene Stadt am Ende der Alb, in einem ſehr angenehmen und fruchtbaren Thale, in welchem inſonderheit das Obſt in großer Menge wächſt. Sie hat eine Specialſuperintendentur. Vor Alters gehörete der Ort dem adelichen Geſchlechte derer Rempen, welche ſich anfänglich von Pfullingen genannt, und Landſaſſen der Grafen zu Würtemberg geweſen ſeyn ſollen. 1487 verkaufete Caſpar Remp ſein Antheil an Pfullingen mit dem Schloſſe an Grafen Eberhard den Aeltern zu Würtemberg. Ehedeſſen war hier ein reiches Frauenkloſter.

2) Das

2) Das Amt Pfullingen hat gröſtentheils denen Herren von Greiffenſtein zugehöret, von welchen es 1355 an die Grafen zu Würtemberg verkauft worden. In demſelben iſt unweit Pfullingen das ſo genannte Nebelloch, in welcher merkwürdigen Höhle von Tropfſtein unterſchiedene Geſtalten zu ſehen ſind. Bey Engſtingen iſt ein Geſundbrunn. Die Pfarren dieſes Amtes ſind Groß-Engſtingen, welche römiſch-katholiſch iſt; Holzelfingen, Honau, Klein-Engſtingen und Unterhauſen. Es hat auch nicht weit von Pfullingen die Burg Achalm gelegen, welche nach Abgang der Grafen von Achalm dem Reiche heimgefallen, und vom Kaiſer Ludwig 1330 dem Grafen Ulrich zu Würtemberg übergeben worden; doch haben ſolche die Herren von Rietheim bis 1378 beſeſſen, in dieſem Jahre aber an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

3) Zu dem Pfullinger Kloſteramte gehöret die Pfarre Gentingen.

44. Die Stadt und das Amt Weinsberg.

1) Weinsberg, eine Stadt im ehemaligen Sulmanagau oder Sulmgau. Sie liegt theils an einem runden Berge, auf welchem ein ziemlich verfallenes Schloß ſteht, theils in einem Thale, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Kaiſer Conrad ſoll ſie 1140 belagert haben. 1400 gehörete ſie noch denen Herren von Weinsberg, von dieſen aber kam ſie an die Pfalzgrafen am Rheine. 1504 nahm Herzog Ulrich zu Würtemberg dieſelbe ein, und Kaiſer Maximilian I beſtätigte ihm ſolche Eroberung. In dem nachmaligen Bauernkriege wurde ſie, weil ſie es mit den aufrühriſchen Bauern gehalten hatte, von dem ſchwäbiſchen Bunde gänzlich eingeäſchert. 1707 brannte ſie auch gröſtentheils ab.

Im Weinsberger Thale iſt vortrefflicher Weinwachs.

45. Nahe bey Weinsheim hat das Frauenkloſter Liechtenſtern geſtanden, welches 1525 von den Bauern zerſtöret worden. Zu dem Kloſteramte gehören die Pfarren Ober-Eißisheim und Waldbach.

2) Das Amt Weinsberg beſtebt aus 8 Pfarren, welche ſind: Bitzfeld, mit dem Filiale Bretzfeld; Eberſtadt, Elhofen, Horkheim, Schwappach, Sulzbach, Wil-

Wilſpach, Wüſtenroth, zu welcher letztern, außer andern, das Filial Böringsweiler gehöret.

46. Die Stadt und das Amt Neuſtadt.

1) Neuſtadt, eine Stadt am Kocher, welcher hieſelbſt den Fluß Brettach aufnimmt, im alten Kochergau. Sie hat ein fürſtliches Schloß, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1334 gehörete ſie noch denen Herren von Weinsberg, 1483 aber ſchon zur Churpfalz, und 1504 kam ſie durch die ſo genannte pfälziſche Fehde an das Haus Würtemberg. Herzog Achilles bekam dieſelbige durch den ſo genannten fürſt-brüderlichen Vergleich; nach Abgang dieſer neuſtädtiſchen Linie aber fiel ſie wieder an das regierende Haus.

2) Das Amt Neuſtadt begreift einen Theil vom alten Kochergau und Brettachgau, und beſteht aus den Pfarren Brettach, Gochſen, Klever-Sulzbach und Kocher-Steinsfeld.

47. Die Stadt und das Amt Meckmühl.

1) Meckmühl, eine Stadt am Fluſſe Jart, im alten Jartgau. Der Ort iſt ſchon im Jahre 800 vorhanden geweſen; nachher hat er den Herren von Hohenlohe zugehöret, und 1445 ſoll ihn Pfalzgraf Ludwig von den Grafen von Hohenlohe erkaufet haben. In der pfälziſchen Fehde 1504 nahm Herzog Ulrich zu Würtemberg die Stadt ein. 1521 verkaufete ſie Kaiſer Karl, als eine Pfandſchaft, an Biſchof Conrad von Würzburg, und 1542 löſete ſie das herzoglich-würtembergiſche Haus wieder ein. Ehemals iſt hier eine Stiftskirche geweſen.

2) Das Amt Meckmühl begreift des fürſtlichen Hauſes Würtemberg Antheil an dem ganerbſchaftlichen Städtchen Widdern, (woran auch Pfalz, Würzburg und eine adeliche Familie Antheil haben.) und die Pfarren Lampolzhauſen, Roßheim und Siglingen.

48. Das Kloſter Maulbronn, welches nicht zum Kirchenrathe, ſondern zur fürſtl. Rentkammer gehöret, liegt beym Urſprunge des Salzbachs, von welchem das ehemalige Salzgau den Namen hat. Es iſt 1137 zu Ekweiler geſtiftet, 1148 aber an den jetzigen Ort verleget worden. Die

Pfalz-

Pfalzgrafen ſind Schutz- und Schirmherren deſſelben geweſen, 1504 aber, in der pfälziſchen Fehde, hat ſich Herzog Ulrich zu Würtemberg deſſelben, und derer dazu gehörigen Flecken, bemächtiget. 1557 hat es den erſten evangeliſchen Abt bekommen. Jetzt iſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes daſelbſt, in welcher 20 Alumni, die aus dem Kloſter Denkendorf kommen, unter der Aufſicht des Abts von zween Kloſterprofeſſoren unterrichtet werden. Der jedesmalige Abt iſt zugleich Generalſuperintendent, und unter ihm ſtehen 11 Specialſuperintendenten. 1564 iſt in dieſem Kloſter zwiſchen den pfälziſchen und würtembergiſchen Gottesgelehrten eine theologiſche Unterredung angeſtellet worden.

Das anſehnliche Kloſteramt begreift 24 lutheriſche, und 4 reformirte waldenſer Pfarren. Jene ſind

1) Die Pfarren Dürmenz, oder Dürmünz, und Mühlacker, deren Pfarrer zugleich Specialſuperintendent der obern Maulbronner Diöces iſt.

2) Flacht, Groß-Glatbach, Illingen, Iptingen, Lommersheim, Oeſchelbronn, Roßwaag, woſelbſt guter Wein wächſt; Weiſſach, Wiernsheim, Wimbsheim, Wurmberg ſind die Pfarren der obern Maulbronner Diöces.

3) Knitlingen, ein Städtchen, welches der Sitz des Specialſuperintendenten der untern Maulbronner Diöces iſt. Es gehörete ehedeſſen meiſtens denen von Bretheim zu. 1504 nahm Herzog Ulrich daſſelbige, nebſt dem Kloſter Maulbronn ein. 1632 wurde es von den Kaiſerlichen überfallen, welche bey 400 Perſonen umbrachten, und das Städtchen plünderten. 1692 wurde es von den Franzoſen eingeäſchert, und 1734 geplündert.

4) Dieffenbach, Freudenſtein, Gündelbach, Kieſelbronn, Lienzingen, Oelbronn, Oetisheim, Ruith, Schützingen, Unter-Oewisheim, woſelbſt ein köſtlicher dickrother Wein wächſt; Zayſersweyher, ſind Pfarren der untern Maulbronner Diöces. Der Hof Elfingen, unweit Ruith, iſt ſeines vortrefflichen Weinwachſes wegen berühmt.

5) Die vier reformirten Waldenſer Pfarren ſind: (1) Dürmenz, Schönenberg, Corres und Sengach. (2) Groß-

(2) Groß- und Klein-Villars. (3) Pinache und Serres. (4) Lucern und Bärenthal.

49. Die Herrſchaft Heydenheim, welche auf dem Aalbuch, am Fluſſe Brenz, im Brenzthale, oder ehemaligen Brenzgau, liegt, iſt ehedeſſen eine freye Herrſchaft geweſen, deren Herren ſich aber nicht von der Stadt Heydenheim, ſondern von dem unweit davon noch ſtehenden Schloſſe Hellenſtein, benennet haben. Als das Geſchlecht derer Herren von Hellenſtein 1307 ausſtarb, fiel die Herrſchaft dem Reiche heim; daher K. Albrecht ſie an Albrecht von Rechberg verpfändete, von deſſen Söhnen Conrad und Albrecht ſie K. Ludwig IV einlöſete, und an Grafen Ulrich von Helfenſtein verpfändete, dem K. Karl IV ſolche 1351 auf ewig eingab. Die Grafen von Helfenſtein verkauften die Herrſchaft 1448 an Grafen Ulrich zu Würtemberg, und dieſer 1450 wieder an Herzog Ludwig von Bayern. Als Herzog Ulrich zu Würtemberg dem Herzoge Albrecht von Bayern, wider Churfürſten Philipp zu Pfalz, beyſtund, bekam er 1304 für ſeine angewendeten Unkoſten die Herrſchaft Heydenheim wirklich ein. K. Karl V verpfändete ſolche 1521 an die Stadt Ulm, welche ſie 1536 dem Herzoge Ulrich wieder einräumte. Herzog Friderich zu Würtemberg hat ſie zuerſt ſeinem Titel einverleibet, und 1708 iſt auch der heydenheimiſche Schild mit dem Heidenkopfe dem würtembergiſchen Wapen beygefüget worden. Wir bemerken nun

1) Heydenheim, eine kleine Stadt an der Brenz, deren Bemauerung Kaiſer Karl IV dem Grafen Ulrich 1356 erlaubet hat. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur; es wird auch daſelbſt ſchönes Töpfergeſchirr verfertiget. Nicht weit von derſelben liegt

Hellenſtein, ein fürſtliches Schloß, welches Herzog Friderich völlig ausgebauet hat.

2) Das Amt Heydenheim hat gutes Eiſenerz, und zu Königsbronn und Mörgelſtetten Eiſenſchmieden. Es beſteht aus 13 Pfarren, welche ſind: Bohlheim oder Bohlen, Dettingen und Heuchlingen, Fleinheim und Zöſchingen, Gerſtetten und Heuchſtetten, Hauſen am Lonthal, Heldenfingen, Hermaringen, Hohen-Memmingen, Härben und Eſelsburg, Mörgelſtetten, Nattheim und das Kammergut Oggenhauſen, Schnaitheim und Aufhauſen, Sontheim an der Brenz.

3) Das Kloſter Herbrechtingen, welches auch Herwartingen und Herbertingen genennet worden, ſteht in politicis unter dem Oberamte Heydenheim. Es liegt nahe bey der Brenz, und iſt im 12ten Jahrhunderte geſtiftet worden. Das Dorf dieſes Namens hat den ſchwäbiſchen Herzogen von Hohenſtauffen gehöret. Kaiſer Friderich I hat das Kloſter wie vom neuen geſtiftet, und mit Auguſtiner Mönchen beſetzet. Seit dem Abgange der ſchwäbiſchen Herzoge iſt es immer als ein Zugehör der Herrſchaft Heydenheim angeſehen worden, und ſeit 1555 hat es evangeliſche Pröbſte gehabt.

50. **Hohentwiel**, vor Alters Duellium, eine Feſtung auf einem ſehr hohen Felſen, im Hegau, iſt ganz von der öſtreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg umgeben. Vor Alters haben ſolche die Herzoge in Schwaben vom Kaiſer beſeſſen, und nach ihrem Abgange die von Clingenberg, welche dem Herzoge Ulrich zu Würtemberg 1515 das Oeffnungsrecht in derſelben zugeſtunden, und 1538 ihm dieſelbe ganz verkauften. Sie iſt im 17ten Jahrhunderte oft belagert, aber niemals erobert worden. Die franzöſiſche Beſatzung, welche zur Zeit des 30jährigen Krieges in derſelben lag, zog, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, ab. Auf dem Felſen, auf welchem die Feſtung ſteht, iſt ein Weinberg von 40 Morgen.

51. **Die Herrſchaft oder das Amt Steußlingen** liegt zwiſchen der Herrſchaft Juſtingen und dem Gebiethe der Abtey Zwifalten, und hat vor Zeiten einem

einem alten freyherrlichen Geſchlechte gehöret, welches ſich davon benannt, und die Herrſchaft dem Grafen zu Würtemberg 1270 zu Lehn aufgetragen. Von demſelben iſt ſie an die von Freyberg gekommen, und als dieſe 1581 in männlichen Erben ausgeſtorben, dem fürſtlichen Hauſe Würtemberg als Lehnsherrn heimgefallen, welches dieſelbe 1681 dem Herzogthume völlig einverleibet hat.

Das Amt beſteht aus den Pfarren Weiler, Altſteußlingen und Klein-Almendingen, welche beyden letztern römiſch-katholiſch ſind. Sondernach iſt ein Filial von Mehrſtetten, im Amte Münſingen.

52. Die Stadt und das Amt Beſigheim.

1) Beſigheim, eine Stadt beym Einfluſſe der Enz in den Neckar, hat lange Zeit zur Markgrafſchaft Baaden gehöret, iſt aber 1463 an Churpfalz pfandweiſe gekommen, 1504 vom Herzoge Ulrich zu Würtemberg eingenommen, auch demſelben vom Kaiſer beſtätiget, aber 1529 vom Markgrafen Philipp zu Baaden wieder eingelöſet, und 1594 an Herzog Friderich zu Würtemberg verkaufet worden. In dieſer Gegend wächſt ſehr guter Wein.

2) Das Amt Beſigheim beſteht aus den Pfarren und Flecken Walheim und Heßigheim.

53. Das Amt Mundelsheim, welches zugleich mit Beſigheim von dem Markgrafen zu Baaden erkaufet worden, wird von dem Vogte und Keller zu Beſigheim mit verwaltet, und beſteht in dem Marktflecken Mundelsheim, bey welchem vortrefflicher Wein wächſt.

54. Die Stadt und das Amt Freudenſtadt.

1) Freudenſtadt, eine Stadt und Feſtung auf einem Felſen des Schwarzwaldes, eine Meile von dem Kniebiß. Herzog Friderich hat ſolche 1599 von proteſtantiſchen Oeſtreichern, Kärnthern, Steyermärkern und Mährern anlegen laſſen. 1632 litte ſie großen Brandſchaden, und 1634 wurde ſie durchs Feuer und Schwerdt ſo verwüſtet,

 daß

daß ſie über Jahr und Tag öde und verlaſſen ſtund. Nach erfolgtem Frieden wurde ſie wieder angebauet, und 1667 mit regelmäßigen achteckichten Feſtungswerken und einer Citadelle verſehen.

2) Das Amt Freudenſtadt beſteht aus dem 1601 erkauften adelichen Gute und Dörfchen Roth, und der 1614 gekauften Herrſchaft Neuneck. Der Kniebiß iſt ein Paß über den Schwarzwald, auch Zoll- und Wirthshaus; und daſelbſt hat vor Zeiten ein Kloſter geſtanden. Das Chriſtophsthal, welches zwiſchen Freudenſtadt und Kniebiß liegt, hat ein Kupfer- und Silberbergwerk. Es giebt auch in und um Freudenſtadt einen harten, röthlich braunen Marmor mit weißen, gelben und dunkelbraunen Streifen.

55. Die Stadt und das Amt Altenſteig.

1) Altenſteig, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, im ehemaligen Nagoldgau, welche vor Zeiten den Grafen von Hohenberg gehöret hat, die ſolche 1400 an die Markgrafen von Baaden verkaufet, dieſe aber 1603 an das fürſtliche Haus Würtemberg vertauſchet haben.

2) Das Amt Altenſteig begreift 9 Pfarrdörfer, nämlich: Altenſteig, Göttelfingen, Grömbach, Rothfelden, Simmersfelden, Spielberg, Unter-Jettingen, Waltdorf, welches ein Kammerort iſt, und Zwehrenberg, welches mit Calw gemeinſchaftlich iſt.

56. Die Stadt und das Amt Liebenzell.

1) Zell oder Liebenzell, ein Städtchen in einem engen Thale an der Nagold, in dem alten Wiringau oder Würmgau, vor welchem an der Nagold 2 warme Bäder ſind, welche das obere und untere Bad genennet werden. Es iſt 1603 von den Markgrafen zu Baaden eingetauſchet worden.

2) Das Amt Liebenzell begreift die Pfarren Reichenbach und Schemberg.

57. Die Stadt und das Amt Sachſenheim.

1) Groß-Sachſenheim, ein Städtchen, welches zwiſchen den Aemtern Vayhingen und Bietigheim liegt, hat dem Geſchlechte von Sachſenheim zugehöret, welche Lehnleute von der Grafſchaft Vayhingen geweſen, und alſo mit

mit derſelben den Grafen zu Würtemberg übergeben worden. Dieſe haben ſchon 1471 und 81 ein Antheil daran erkaufet, und als 1562 Bernhard von Sachſenheim, als der letzte ſeines Geſchlechts, ohne männliche Lehnserben geſtorben, ſind die ſämmtlichen ſachſenheimiſchen Lehen dem fürſtlichen Hauſe Würtemberg heimgefallen. Städtchen und Amt ſind 1581 der Landſchaft einverleibet worden.

2) Das Amt beſteht aus den 3 Pfarren Klein-Sachſenheim, Metterzimmern, und dem größten Theile von Gersheim.

58. **Höpfigheim**, ein Pfarrdorf, nicht weit von Groß Bottwar, nahe am Neckar, hat ſeinen eigenen Amtmann, und vortrefflichen Weinwachs. Es rührete ehedeſſen von der Grafſchaft Vayhingen zu Lehn, und kam von denen von Eberſperg an die Speten, welche ſich deswegen von Höpfigheim nenneten. Als Ludwig Spet 1556 ohne männliche Erben ſtarb, wollte Herzog Chriſtoph zu Würtemberg das Lehn einziehen; es kam aber zum Vergleiche mit deſſelben Vetter, Hans Ludwig Spet, deſſen Söhne das ganze Dorf mit der Burg 1587 an Herzog Ludwig für 53000 Fl. verkauften.

59. Die Stadt und das Amt Ludwigsburg.

1) **Ludwigsburg**, die zweyte hochfürſtliche Reſidenz- und dritte Hauptſtadt, liegt unweit der Feſtung Aſperg, zwiſchen Stuttgardt und Bietigheim. Im Anfange des jetzigen 18ten Jahrhunderts waren an dieſem Orte nur 2 Höfe, welche dem Kloſter Bebenhauſen gehöreten, und der Erlach- und Fuchshof hießen. Herzog Eberhard Ludwig ließ hier 1704 ein Jagdſchloß bauen, und nannte ſolches 1705 Ludwigsburg. Dieſem Schloſſe fügte er hernach ein prächtiges Hauptgebäude bey, welches 1733 vollendet wurde. Es hat 2 Kapellen; eine, welche 1721 eingeweihet worden, iſt dem römiſch-katholiſchen, die andere, welche 1749 erbauet worden, dem evangeliſch-lutheriſchen Gottesdienſte gewidmet. Die Gemäldegallerie iſt vortrefflich. In dem Faſanengarten, welcher dem alten Schloſſe gegen über ſteht, iſt ein Gebäude, welches Favorita genennet wird. Bey dem Schloſſe ſind nach und nach Häuſer angebauet worden, aus welchen endlich eine

Stadt erwachſen iſt, die höher, als das Schloß, liegt, und der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. In dem Zucht- und Arbeitshauſe wird gutes Tuch gemachet, auch werden hier Damaſtleinewande und bunte Papiere verfertiget. 1727 und 30 wurden die vornehmſten fürſtlichen Collegia von Stuttgardt hieher, 1733 nach Herzogs Eberhard Ludwig Tode aber wieder nach Stuttgardt verleget. Jetzt iſt Ludwigsburg der ordentliche Sommeraufenthalt des fürſtlichen Hofes.

2) Das Amt Ludwigsburg beſteht aus 10 Pfarren in folgenden Oertern:

(1) Aldingen, ein Flecken, welcher 1747 als ein eröffnetes Lehn an das fürſtliche Haus gefallen iſt.

(2) Geyßingen und Heutingsheim, edelmänniſche Flecken.

(3) Hoheneck, welches Dorf die Gerechtigkeit hat, für ſich auf den Landtagen zu erſcheinen. Hier wächſt ſehr guter Wein.

(4) Egolsheim, Kornweſtheim, Neckar-Beyhingen, ſo edelmänniſch iſt; Neckar-Weyhingen, welches den Freyherren von Knieſtätt gehöret, Osweyl, Pflugfelden.

(5) Die Feſtung Aſperg oder Hohen-Aſperg liegt nicht weit von Ludwigsburg, zwiſchen Stuttgardt und Gröningen, in dem alten Glemsgau, auf einem abgeſonderten Berge, um welchen auf einige Stunden weit nichts als Aecker zu ſehen ſind. Ehedeſſen hieß ſie eigentlich Richtenberg, und ein dabey auf dem Berge gelegenes Städtchen hieß Aſperg; dieſes aber iſt im 14ten Jahrhunderte eingegangen, und zu der Feſtung gezogen worden, welche den Namen Aſperg bekommen hat. Vor Alters hat eine Grafſchaft dazu gehöret, deren Inhaber eine Linie von den Pfalzgrafen zu Tübingen waren. Graf Wilhelm von Tübingen hat ſolche 1228 gehabt, und ſein Sohn Ulrich hat ſich zuerſt einen Grafen von Aſperg genannt, und ſein gleichnamiger Sohn hat die Grafſchaft Aſperg 1308 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet. Die Feſtung iſt im 16ten und 17ten Jahrhunderte zu unterſchiedenen malen von Feinden eingenommen worden, und jetzt

im

im ſchlechten Stande. Bey derſelben liegt ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche, welcher um das Jahr 1450 erbauet worden, und entweder eben ſo wie die Feſtung, Aſperg, oder Unter-Aſperg, genennet wird.

II. **Die hochfürſtlichen Kammerſchreibereygüter**, welche unter der Kammerſchreibereyverwaltung ſtehen, und des regierenden Fürſten eigene Güter ſind, auch mit den Kammergütern nicht verwechſelt werden müſſen. Es ſind folgende:

1. Somaringen, ein Flecken, nicht weit von der Gränze des Gebiethes der Stadt Reutlingen.

2. Marſchalkenzimmern, ein Pfarrdorf und Schloß, nicht weit von Dornhan, iſt ehedeſſen ein Lehn der Herren von Lupfen geweſen.

3. Winnenthal, ein Schloß und Hof bey Winnenden.

4. Stetten im Ramsthale, im Umfange des Amtes Schorndorf, ein Pfarrdorf und Schloß, hat vor Zeiten denen von Yberg gehöret, welche es 1443 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkaufet haben. 1508 wurde es an die Thumben von Neuburg überlaſſen, welche es 1645 veräußerten, 1664 aber kam die eine, und 1666 die andere Hälfte an die Herzoge zu Würtemberg. Herzog Eberhard Ludwig ſchenkete es ſeiner Gemahlinn. Es wächſt daſelbſt vortrefflicher Wein, und der beſte wird ſeiner Farbe wegen Brodwaſſer genennet.

5. Hohen-Karpfen, ein altes Schloß mit einem großen Gute, im Umfange des Amts Tuttlingen, iſt 1444 an die Grafen zu Würtemberg käuflich gekommen. Hieher gehöret auch der Amtsort Hauſen ob Verena oder Frena, welcher ein Pfarrdorf iſt.

6. Gochsheim, vor Alters Goßbolzheim, Goßbisheim, oder Goßbotzheim, ein Städtchen am Fluſſe Craich, mit einem fürſtlichen Schloſſe. Ehedeſſen hat es den Grafen von Eberſtein zugehöret, welche es anfänglich von Churpfalz, nachmals aber, als Herzog Ulrich zu Würtemberg in der pfälziſchen Fehde 1504 ſich deſſelben bemächtiget, von dem fürſtlichen Hauſe Würtemberg zu Lehn getragen.

tragen. Als ihr Stamm 1660 in männlichen Erben ausgieng, verlieh der Lehnsherr dieſes Städtchen und andere Lehen des letzten Grafen Caſimir Witwe, Maria Eleonora, gebornen Gräfinn zu Saarbrücken, und ihrer Tochter Albertina Sophia Eſther, welche letztere an Herzog Friderich Auguſt zu Würtemberg-Neuſtadt vermählet würde, und nach deren 1729 erfolgtem Tode das Lehn dem regierenden Hauſe heimfiel, auch 1736 zu den Kammerſchreibereygütern geleget wurde. Das Städtchen und Schloß iſt 1689 von den Franzoſen eingeäſchert worden, und jenes 1738 abermals abgebrannt. Zu dem hieſigen Amte gehöret der Flecken Waldangeloch, welcher mit dem Ritterſtifte Odenheim gemeinſchaftlich iſt.

7. Freudenthal, ein Gut und Pfarrdorf, hat ehedeſſen zum Amte Beſigheim gehöret, mit welchem Herzog Ulrich daſſelbe 1504 in der pfälziſchen Fehde an ſich gebracht. Nachdem es in vielerley, und zuletzt in der Gräfinn von Würben Händen geweſen, hat das fürſtliche Haus daſſelbe 1732 durch einen Vergleich bekommen.

8. Heimsheim, oder Heimſen, ein ſehr altes Städtchen, welches die Grafen zu Würtemberg 1443, 56 und 97 von den adelichen Familien Neuneck, Stein, Gültlingen, Stadion und Smalnſtein erkaufet und an ſich gebracht haben; und endlich hat das fürſtliche Haus Würtemberg 1687 auch das Antheil, welches die von Gemmingen einige Jahrhunderte lang von den Markgrafen zu Baaden, als eine Pfandſchaft, inne gehabt, vom Markgrafen Friderich Magnus eingetauſchet 1743 wurde es dem Grafen Wilhelm Friderich von Grävenitz zu Lehn gegeben, und nachdem derſelbe es wieder abgetreten hatte, vom Herzoge Karl Alexander ſeiner Frau Gemahlinn, Maria Auguſta, auf Lebenslang überlaſſen. Im 30jährigen Kriege iſt es abgebrannt, und 1692 und 93 von den Franzoſen ausgeplündert worden. Hieher gehöret.

Perouſe, ein Waldenſer Pfarrdorf.

9. Wendlingen, ein geringes Städtchen und Schloß, am Flüßchen Lauter, welches unterhalb derſelben in den Neckar fällt. Das adeliche Geſchlecht von Werdnau hat daſſel-

daſſelbe 1545 an Herzog Ulrich für 29000 Fl. verkaufet. Beträchtlicher iſt

10. Köngen, ein Pfarrdorf, auf der andern Seit des Neckars, über welchen in dieſer Gegend eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Es haben ſolches vor Zeiten die Grafen von Hohenberg beſeſſen, und 1336 an die Grafen von Aichelberg verkaufet, von welchen es die Thumbe von Neuburg ererbet, und 1669 die eine, 1739 aber die andere Hälfte deſſelben an das fürſtliche Haus Würtemberg verkaufet und vertauſchet haben.

11. Neidlingen, ein Marktflecken und Schloß, oberhalb Kirchheim und Weilheim, iſt vor Zeiten der Grafſchaft Aichelberg einverleibet geweſen. Was die von Freyberg daran beſeſſen haben, iſt 1596 an das fürſtliche Haus Würtemberg gekommen. Nach der Zeit iſt es verſchiedentlich verliehen, und endlich nach des Oberſten Conrad Widerholds Tode als ein eröffnetes Lehn eingezogen, und zu den Kammerſchreiberey gütern geleget worden. Es gehören die Höfe Randeck und Ochswangen dazu.

12. Brenz, ein Marktflecken am Fluſſe Brenz, nicht weit von der pfalz-neuburgiſchen Gränze, woſelbſt in uralten Zeiten die Römer ſich aufgehalten haben. Es haben denſelben die Güſſen von Güſſenberg beſeſſen, und Schulden wegen veräußern müſſen, da denn Herzog Friderich zu Würtemberg, als der ſtärkſte Gläubiger, mit Bewilligung der übrigen, denſelben an ſich gezogen, und 1613 die Schulden, ſo weit der Werth des Orts gereichet, bezahlet hat. Herzog Johann Friderich gab dieſen Ort, nebſt Weiltingen und einem Deputate von 15000 Fl., ſeinem Bruder Julius Friderich. Als aber die weiltingiſche Linie 1705 ausſtarb, und Brenz durch Verträge dem regierenden Hauſe wieder beimfiel, machte es H. Eberhard Ludwig zum Kammerſchreiberey gute.

13. Weiltingen, ein Marktflecken und Schloß an der Wernitz, unweit Dinkelsbühl, hat anfänglich den Grafen von Oettingen zugehöret, welche ihn 1360 an einen von Seckendorf, deſſen Nachkommen aber 1542 an die von Knöringen verkaufet. Wolf Wilhelm von Knöringen trug ihn an Herzog Friderich zu Würtemberg, welcher

ihm Geld vorgeſtrecket hatte, zu Lehn auf, welcher ihn auch, als jener 1616 unvermuthet ſtarb, einzog, worauf H. Manfred zu Würtemberg Weiltingen und Brenz zur Appanage bekam, deſſen männliche Linie 1705 erloſch, da denn das regierende Haus beyde Oerter wieder erhielt. Es gehöret hieher der Amtsort Veitsweiler, ein Pfarrdorf.

14. Liebenſtein, ein Schloß zwiſchen Lauffen und Groß-Bottwar, und die Dörfer Kaltenweſten und Ottmarsheim haben die von Liebenſtein 1673 und 78 an das fürſtliche Haus verkaufet und vertauſchet.

15. Stamheim, ein Pfarrdorf zwiſchen Stuttgardt und Aſperg, iſt ein altes würtembergiſches Lehn, welches die Schertel von Burtenbach 1737, nebſt Zazenhauſen, an das fürſtliche Haus Würtemberg verkaufet haben.

16. Ochſenberg, ein Schloß und Städtchen, nebſt den zwo Pfarren Leonbronn und Zaberfeld. Die letztere liegt in der Gegend des Flüßchens Zaber und Amts Brackenheim, und iſt denen von Sternfels für 300000 Fl. abgekaufet worden.

Anm. Die Herrſchaften Welzheim und Juſtingen ſind zwar auch Kammerſchreibereygüter; jene aber gehöret zum fränkiſchen Kreiſe, und dieſe hat eine beſondere Stelle und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreiſe, daher ſie unten in ihrer Ordnung vorkommen wird.

III. Die Klöſter und dazu gehörigen Aemter, welche vor der Reformation unter den Prälaten dieſer Klöſter geſtanden haben, und jetzt zu dem Kirchenrathe gehören.

1. Das Kloſteramt Blaubeuren. Von dem Kloſter iſt oben bey der Stadt Blaubeuren Nachricht zu finden. Das Kloſteramt beſteht aus 6 Pfarren, welche ſind: Lautern, Machtolsheim, Rothenacker, Seißheim oder Seiſſen, und Weiler. Zwiſchen Seißheim und Sontheim iſt ein Erdloch, oder eine geräumige und ſehr feuchte Höhle, in welcher das herabtröpfelnde Waſſer zu Steine wird.

2. Das Kloſter Anhauſen liegt an der Brenz, und iſt jederzeit mit der Herrſchaft Heydenheim verbunden geweſen.

geweſen. Es iſt 1125 zu Langen-Naw bey Ulm geſtiftet, aber bald hernach an den jetzigen Ort verſetzet worden. Seit 1558 hat es evangeliſche Aebte. Das Kloſteramt begreift 3 Pfarren, nämlich Dettingen und Heuchlingen, welche zum Theil ins Amt Heydenheim gehöret; Gusſenſtadt, Möcklingen, woran auswärtige Herrſchaften Antheil haben.

3. Das Kloſter Königsbronn hat König Albrecht 1302 im Dorfe Springe geſtiftet, welches aber dieſen Namen verlohren hat. 1448 verkauften die Grafen von Helfenſtein dieſes Kloſter Ciſtercienſer Ordens an Grafen Ulrich zu Würtemberg, als ein Zugehör der Herrſchaft Heydenheim, mit welcher es auch 1504 an Herzog Ulrich wieder übergeben, 1521 vom K. Karl V an die Stadt Ulm verpfändet, und 1536 wieder eingelöſet wurde. Jacob Schropp, welcher 1557 Abt geworden, iſt der erſte evangeliſche geweſen. Bey dieſem Kloſter ſind beträchtliche Eiſenſchmieden. Das Kloſteramt beſteht aus den Pfarren Degenfeld, Oberkochen, Sehnſtätten, Steinheim am Albuch, Zang.

4. Das Kloſter Adelberg, welches zwiſchen Schorndorf und Göppingen in einer ziemlich waldichten Gegend liegt, iſt 1178 geſtiftet, hat anfänglich Madelberg geheißen, und aus einem Manns- und Frauenkloſter beſtanden, welches letztere aber nach Lauſen verleget worden. Es ſcheint, daß die Grafen zu Würtemberg dieſes Kloſter nach Abgang der ſchwäbiſchen Herzoge mit der Burg und Herrſchaft Walthauſen bekommen haben. 1525 wurde es von den aufrühreriſchen Bauern völlig zerſtöret. 1565 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Dieſer iſt zugleich Generalſuperintendent, und hat 10 Specialſuperintendenten unter ſich. Das Kloſteramt enthält 6 Pfarren, nämlich: Adelberg und Hundsholz, Kirchen-Kirnberg, Lothenberg und Eſchenbach, Oberwälden, Steinenberg, Zell und Altbach.

5. Das Kloſter Denkendorf liegt auf einem kleinen Hügel, am Flüßchen Kerſch, welches im Gebiethe der Reichsſtadt Eßlingen in den Neckar fließt. Es iſt ums Jahr 1120, oder 1124 geſtiftet worden, und zwar vermuthlich

von

von einem würtembergiſchen Grafen Bertold. Seit 1560 hat es evangeliſche Pröbſte. Der Probſt iſt zugleich Generalſuperintendent, und hat 8 Specialſuperintendenten unter ſich. Seit 1713 iſt hier die niedere Kloſterſchule, welche vorher zu Hirſau geweſen, und deren 20 Alumni von 2 Kloſterprofeſſoren unterrichtet, von hier aber ins hohe Kloſter Maulbronn verſetzet werden. Jenſeits des Flüßchens Kerſch liegt ein gleichnamiger Flecken.

6. Das Kloſter Bebenhauſen liegt 1 Stunde von Tübingen, im Schönbuch. Pfalzgraf Rudolph I von Tübingen hat ſolches ums Jahr 1183 geſtiftet. Es hat ſeit 1560 evangeliſche Aebte, welche zugleich Generalſuperintendenten ſind, und 9 Specialſuperintendenten unter ſich haben. Auch iſt hieſelbſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes, welche 20 Alumnos hat, die aus dem niedern Kloſter Blaubeuren hieher verſetzet, und von 2 Kloſterprofeſſoren unterwieſen werden. Das Kloſteramt begreift 9 Pfarren, welche ſind:

1) Luſtnau, woſelbſt ein Specialſuperintendent iſt.

2) Altdorf, Hageloch, Jeſingen, Immenhauſen, Oſterdingen, Poltringen und Reuſten, (jenes Dorf iſt katholiſch, und theils öſtreichiſch, theils würtembergiſch, und gehöret zur Stabskellerey Tübingen, dieſes iſt evangeliſch und gehöret unter dieſes Amt,) Roſeck, Unter- und Ober-Oeſchelbronn, (das erſte Dorf iſt halb bernerdiniſch,) Weil im Schönbuch.

7. Das Kloſter Hirſau liegt an der Nagold, nicht weit von Calw, und iſt das älteſte Kloſter dieſes Herzogthums, indem es ſchon 830 von einem Grafen von Calw geſtiftet worden. Der erſte evangeliſche Abt, Heinrich Weickersreuter, iſt dem letzten katholiſchen Abte 1558, als Coadjutor, zugegeben worden. 1692 wurde das Kloſter von den Franzoſen eingeäſchert, und hierauf die darinnen angelegt geweſene Kloſterſchule nach Denkendorf verleget. Zu dem Kloſteramte gehören die Pfarren Friolzheim, Schafhauſen, Stambeim.

Das Priorat Reichenbach an der Murr, bey Freudenſtadt, welches dieſem Kloſter einverleibet geweſen, hat einen

nen Schaffner, welcher die Einkünfte verwaltet. Es gehöret dazu die Pfarre Schwarzenberg.

8. Das Kloſter St. Georgen oder Jörgen liegt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Brigach, in einer Gegend, welche von alten Zeiten her die Baar genennet wird. Es iſt ums Jahr 1080 geſtiftet worden. 1567 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. 1634 iſt es zum letztenmale eingeäſchert und nicht wieder erbauet worden. Bey demſelben iſt ein Dorf, woſelbſt der würtembergiſche Amtmann wohnet. Zu dem Kloſteramte gehöret die Pfarre Münchweiler.

Anm. Etwa eine halbe Meile von dieſem Kloſter, gegen Abend, entſpringt eine von den Quellen des Donauſtroms, welche die Briege oder Brigach genennet wird.

9. Das Kloſter Lorch, oder lieben Frauen Berg, liegt auf einem Berge an der Rems, oberhalb Schorndorf, gegen Gmünd zu, und hat den Namen von dem unten liegenden Dorfe Lorch, Laureacum, welches denen alten Herren von Hohenſtauffen zugehöret hat. Herzog Friderich von Schwaben und ſeine Gemahlinn Agnes haben daſſelbe geſtiftet, und dieſe ſowohl, als unterſchiedene andere Perſonen dieſes hohenſtauffenſchen Geſchlechts, liegen darinnen begraben. Nach Abgang deſſelben iſt die Kaſtenvogtey über daſſelbe an das Haus Würtemberg gekommen. 1563 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Das Kloſteramt begreift die Pfarren Alfdorf, (denen Baronen von Holz zugehörig;) Frickenhofen und Täferoth.

10. Das Kloſter Alpirſpach liegt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Kinzig, iſt 1095 geſtiftet worden, und hat ehemals die Herzoge von Teck, und hierauf die Herzoge von Urßlingen, und endlich die Grafen zu Würtemberg zu Kaſtenvögten gehabt und bekommen. 1563 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Das Kloſteramt begreift 11 Pfarren, nämlich Gaißlingen bey Rothweil, welche katholiſch iſt; Hopfau, Lombach, Nordweil im Breisgau, welche auch katholiſch iſt; Ober-Pflingen, Peterszell, Reinhardsau, Röthenberg, Schömberg, Wittendorf, Wittershauſen. Sonſt iſt zu Alpirſpach eine Farbmühle, in welcher der Kobolt zu blauer Schmalte

zube-

zubereitet wird; und zu Königſtern im Reinerzau iſt ein Silberbergwerk.

II. Das Kloſter Herrenalb liegt am Fluſſe Alb, nicht weit von der Gränze der Markgrafſchaft Baaden. Graf Berthold von Eberſtein hat daſſelbe 1148 geſtiftet. 1338 hat Graf Ulrich von Würtemberg die Kaſtenvogtey über daſſelbe bekommen. 1555 erhielt es den erſten evangeliſchen Abt. Zu dieſem Kloſter gehöret

1) Das Kloſteramt, zu welchem die Pfarre Loffenau gehöret.

2) Das Amt Derdingen, an den pfälziſchen Gränzen, welches die Pfarren Freudenſtein, Nusbohm, und Oberacker begreift. Bahnbrücken iſt ein Filial von der Pfarre Gochsheim.

3) Das Amt Merklingen, welches den Grafen von Zweybrücken gehöret hat. Merklingen iſt ein Marktflecken. Die übrigen Pfarren dieſes Amts ſind: Gechingen, Hauſen an der Würm, Alt-Hengſtett, Neu-Hengſtett, welche reformirt iſt, Simmetzheim.

IV. Die ausländiſchen Oerter, in welchen das fürſtliche Haus Würtemberg gewiſſe Rechte und Einkünfte hat, oder welche Lehen deſſelben ſind. Dahin gehöret

I. Die Grafſchaft Löwenſtein, welche zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und der Grafſchaft Hohenlohe liegt, und auf der haſiſchen Charte vom ſchwäbiſchen Kreiſe am richtigſten zu ſehen iſt. Die alten Grafen von Löwenſtein ſtammeten von den Grafen von Calw ab. Der letzte dieſes Geſchlechts war Graf Ludwig, welcher die Grafſchaft an den Churfürſten zur Pfalz, Friderich den Siegreichen, für 14000 Fl. verkaufete, deſſen mit Clara von Tettingen erzeugter Sohn Ludwig nach ſeines Vaters Tode anſtatt der ihm von demſelben vermachten Herrſchaften die Grafſchaft Löwenſtein vom Churfürſten Phi-

lipp

lipp bekam. K. Maximilian I erhob dieſen Ludwig 1494 in den Reichsgrafenſtand, und er iſt der Stammvater der jetzigen Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim. Zu ſeiner Zeit eroberte Herzog Ulrich zu Würtemberg 1504 in der pfälziſchen Fehde auch dieſe Grafſchaft Löwenſtein, und ob er ſolche gleich 1510 dem Grafen Ludwig auf unterſchiedener Chur- und Fürſten Vorbitte wiedergab, ſo mußte er ſie doch, als ein Landſaſſe, zu Lehn nehmen.

Das Wapen der Grafſchaft iſt ein rother Löwe. Sie iſt unter die fürſtliche und gräfliche Linie des Hauſes Löwenſtein-Wertheim vertheilet.

1) Die gräfliche Linie beſitzt

(1) Das Städtchen und Amt Löwenſtein.

(2) Das Amt Sulzbach an der Murr.

2) Die fürſtliche Linie beſitzt

Das Amt Abſtadt, oder Wildeck, in welchem das Schloß Wildeck und der Flecken Abſtadt iſt.

2. In den Reichsſtädten Eßlingen, Giengen, Heilbronn, Pfullendorf, Reutlingen, Rothweil, Speyer, Weyl, und Schwäbiſch Gmünd, in den öſtreichiſchen Orten Haigerloch und Schelklingen, und ulmiſchen Orte Langenau, und halliſchen Orte Weſtheim im Roſengarten, haben die würtembergiſchen Klöſter Denkendorf, Blaubeuren, Herbrechtingen, Alpirſpach, S. Georgen, Lichtenſtern, Königsbronn, Maulbronn, Hirſau, Bebenhauſen, Anhauſen und Murhard, ihre Pfleger. In der Reichsſtadt Schwäbiſch-Gmünd iſt ein würtembergiſcher Geleitsreuter, und in dem freyherrlich-rackenitziſchen Orte Stotzingen ein Pfleger.

3. Endlich gehören zu dieſer Claſſe die Pfarren Bibersfeld, Gölzhauſen, Hochdorf bey Enzweyhingen, Mühlhauſen an der Enz, woſelbſt ſchöner rother Wein wächſt; Pflummern, Weiler im Weinsberger Thale.

Von

Von der Markgrafſchaft Baaden überhaupt.

§. 1.

Johann Morell und Daniel Beuch haben die Markgrafſchaften Baaden und Hochberg auf einer mit großem Fleiße verfertigten Charte abgebildet, welche Blaeuw, Janſſon, die Waesberge, Schenk und Valk herausgegeben haben, Joh. Ulrich Müller aber hat ſie in ein kleineres Format gebracht.

§. 2. Die Markgrafſchaft Baaden liegt an der öſtlichen Seite des Rheins, und beſteht eigentlich in dem Striche Landes, welcher zwiſchen der Pfinz und dem Schwarzbache liegt, auch von den kleinen Flüſſen Enz, Würm, Nagold, Pfinz, Alb, Pfedderbach, Murg, Saubach, Oelbach, und Sulzbach gewäſſert wird, welche Flüſſe ſich insgeſammt in den Rhein ergießen. Der mitternächtliche Theil dieſes Landes, welcher zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb liegt, wird die niedere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Durlach die Markgrafſchaft Baaden-Durlach, alles übrige aber die obere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Baaden die Markgrafſchaft Baaden-Baaden genennet. Es gehören aber denen Markgrafen noch andere Länder, die hernach vorkommen werden. Die ganze Markgrafſchaft iſt fruchtbar, und hat Getreide, Hanf, Flachs, Wieſenwachs, Obſt, ſehr gute Weine, und Holz im Ueberfluſſe.

§. 3.

§. 3. Die Markgrafen zu Baaden ſtammen von des 1074 verſtorbenen Herzogs Berthold I von Zähringen Sohn Hermann ab, deſſen Sohn gleiches Namens in der baadenſchen Geſchichte Hermann der erſte genennet wird, und 1130 verſtorben iſt. Markgraf Hermann III, welcher 1190 geſtorben, hinterließ Hermann den 4ten und Heinrich; dieſer ſtiftete die hochbergiſche Linie, welche ſich im 14ten Jahrhunderte wieder in die hochbergiſche und ſauſenbergiſche theilete; jener aber ſetzte die baadeniſche Linie fort, und erhielt 1234 vom Kaiſer Friderich II für die durch ſeine Gemahlinn Irmengard erkaufte Hälfte der Stadt Braunſchweig, die Stadt Durlach, (welche aber vorhin auch den Herzogen von Zähringen zugehöret hatte,) zum Eigenthum, und die Stadt Ettlingen zu Lehn, wovon der Prof. Joh. Chriſtian Sachs 1759 zu Carlsruhe in einer Einladungsſchrift von dem Leben Markgrafens Heinrichs III von Baaden und deſſelben Kindern, die Urkunde zuerſt, aber verſtümmelt, hat abdrucken laſſen. Markgraf Chriſtoph von Baaden brachte 1503 die Lande beyder Linien wieder zuſammen; ſeine Söhne Bernhard und Ernſt aber ſtifteten 2 neue noch fortdaurende Linien, nämlich jener die Linie Baaden-Baaden, und dieſer die Linie Baaden-Durlach. In beyden iſt das Recht der Erſtgeburt vorlängſt eingeführet und beobachtet worden.

§. 4. Der Titel, deſſen ſich beyde fürſtliche Linien bedienen, iſt: Markgraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Sponheim und Eberſtein, Herr zu Röteln, Baadenweiler, Lahr und Mahlberg; das Haus Baaden-Baaden ſetzet aber noch hinzu: der Landvog-

tey Ortenau und Kehl. Das Wapen wegen der Markgrafſchaft Baaden iſt ein rother rechter Schrägbalke im goldenen Felde; wegen der Landgrafſchaft Brisgau ein aufgerichteter rother Löwe im ſilbernen Felde, mit einer goldenen Krone auf dem Kopfe; wegen Sponheim ein von Roth und Silber, und ein von Blau und Gold geſchachtes Feld; wegen Eberſtein ein ſchwarzer Eber auf einem grünen Hügel im goldenen Felde, und eine rothe Roſe mit blauen Saamen im ſilbernen Felde; wegen Röteln ein wachſender rother Löwe im ſilbernen Felde, und 2 wellenweiſe geſchobene ſilberne Querbalken im blauen Felde; wegen Baadenweiler ein goldener Pfahl, welcher mit 3 ſchwarzen Sparren beſetzet iſt, im rothen Felde; wegen Lahr ein rother Querbalken im goldenen Felde; wegen Mahlberg ein ſchwarzer gekrönter Löwe im goldenen Felde; wegen der Herrſchaft Uſenberg, die unter den markgräflich-hochbergiſchen Landen begriffen iſt, ein Joch ſilberner Flügel, mit einem darinn befindlichen goldenen Zirkel, im blauen Felde.

§. 5. Sie haben mit den Herzogen zu Würtemberg und Pommern, und Landgrafen zu Heſſen, 1576 einen Vergleich, wegen der Abwechſelung des Ranges auf dem Reichstage, getroffen, und haben im Reichsfürſtenrathe 3 Stimmen. 1397 erhielten ſie vom K. Wenzel das Privilegium, daß niemand ſie, ihre Dienerleute und Unterſaſſen für ein Landgericht, oder anderes weltliches Gericht, um irgend einer Schuld oder Sache willen heiſchen oder laden, noch über ſie Urtheile ſprechen ſollte; allein das kaiſerl. und Reichshofgericht ausgenommen. Eben dieſes Privilegium hat K. Friderich III 1442 beſtätiget.

Von

Von den Markgrafen zu Baaden-Baaden und ihren Landen.

§. 6. Die obere Markgrafſchaft Baaden gränzet gegen Abend an den Rhein, auf deſſen weſtlichen Seite auch ein kleiner Theil derſelben liegt; gegen Nord-Oſten an die untere Markgrafſchaft oder Baaden-Durlach; gegen Oſten an das Herzogthum Würtemberg und die Grafſchaft Eberſtein; gegen Süden an die Ortenau, und zwar an die darinnen belegenen biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau, die Landvogtey Ortenau, und das hanau-lichtenbergiſche, oder heſſen-darmſtädtiſche Amt Lichtenau. Die Herrſchaft Mahlberg, in deren Beſitze dieſes markgräfliche Haus gleichfalls iſt, liegt etwas weiter hinauf am Rhein, zwiſchen der Landvogtey Ortenau und dem Brisgau.

§. 7. Daß das fürſtliche Haus Baaden-Baaden von dem Markgrafen Bernhard abſtamme, iſt oben (§. 3.) ſchon angezeiget worden. Dieſer führete die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung in der Markgrafſchaft ein. Er hinterließ 2 Söhne, Philibert und Chriſtopher III. Jener ſtarb 1569, und ſein Sohn Philipp ſtund unter der Vormundſchaft des Herzogs von Bayern, welcher während derſelben die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung wieder abſchaffte. Markgraf Philipp ſtarb ſchon 1588, und das Land fiel an des vorhergenannten Chriſtophers III Sohn Eduard, welcher ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche wendete. Wegen unterſchiedener in einer beſon-

ſonders gedruckten Schrift bekannt gemachten Urſachen, nahm Markgraf Ernſt Friderich zu Durlach 1595 das ganze Land in Beſitz, welches Markgraf Friderich erſt 1629 Eduards Sohne Wilhelm wieder einräumete. Dieſer theilte in eben dieſem Jahre die bis dahin mit dem Hauſe Naſſau gemeinſchaftlich beſeſſenen Herrſchaften Mahlberg und Lahr, und bekam Mahlberg. Sein Sohn Ferdinand Maximilian gelangte 1660 zum völligen Beſitze der Grafſchaft Eberſtein; und dieſes Sohn Ludwig Wilhelm iſt als ein großer Kriegsheld berühmt. Dieſes Sohn, Markgraf Bernhard Ludwig Wilhelm Georg, hat durch ſeine Gemahlinn Maria Anna, eine Tochter Adam Franz Karls, Fürſten von Schwarzenberg, die oben S. 148. 152. 153. 156 beſchriebenen Herrſchaften in Böheim an ſein Haus gebracht.

§. 8. Im Reichsfürſtenrathe hat Baaden-Baaden eine Stimme; und wechſelt mit den übrigen alternirenden Fürſten in der Stelle nach den 10 gewöhnlichen Strophen ab, wechſelt auch mit Baaden-Durlach nach Inhalt des weſtphäliſchen Friedens dergeſtalt ab, daß wenn derjenige abgeht, der in ſeiner Lebenszeit den Vorgang gehabt hat, alsdann ſolcher auf den regierenden Fürſten der andern Linie fällt, behält aber allemal vor Baaden-Hochberg den Vorſitz. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat es wegen der obern Markgrafſchaft eine Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank, und eine wegen Eberſtein auf der Grafenbank. Die Markgrafen von Baaden-Baaden und Baaden-Durlach ſind auch die Häupter des 2ten Viertels des ſchwäbiſchen Kreiſes. Wegen eben dieſer obern Markgrafſchaft hat das fürſtliche Haus einen

Reichs-

Reichsmatrikular-Anſchlag von 12 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 264 Fl. und zu einem Kammerziele erleget es 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 9. Die hohen fürſtlichen Dicaſteria ſind: der geheime Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die fürſtlichen Einkünfte ſollen, nach Keyßlers Berichte, jährlich ungefähr 400000 Fl. betragen.

§. 10. Die hieher gehörigen fürſtlichen Lande ſind:

I. Die obere Markgrafſchaft Baaden,

welche aus folgenden Städten und Aemtern beſteht:

1. Die Städte und verbundenen Aemter Raſtatt und Kuppenheim.

1) Raſtadt oder Raſtatt, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einer ſchönen Ebene, welche die Raſtädter Heide genennet wird, am Fluſſe Murg, der unterhalb derſelben in den Rhein fließt. Markgraf Ludwig Wilhelm hat dieſelbe regelmäßig anlegen und bebauen laſſen, und das zugleich erbauete prächtige Schloß zu ſeiner Reſidenz erwählet. Vorher war dieſer Ort nur ein Dorf. 1714 wurde hier zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich ein Friede geſchloſſen.

2) Favorita, ein Schloß, eine Stunde von Raſtadt, welches Markgrafens Ludwig Wilhelm Witwe hat erbauen laſſen.

3) Kuppenheim, eine kleine Stadt, am Fluſſe Murg.

2. Die Stadt und das Amt Baaden.

1) Baaden, die Hauptſtadt der obern Markgrafſchaft, liegt am Oelbache, und iſt mit Weinbergen umgeben. Es ſind hier von Alters her berühmte warme Bäder. 1688 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert, und zugleich das fürſtliche Schloß ſehr verwüſtet. Von dem alten Schloſſe Baaden hat das noch blühende hochfürſtliche Haus Baaden bereits im 12ten Jahrhundert den Namen getragen. Guillimannus Habsburgiacus p. 174 und 200 giebt vor, der Sohn des in dem Kloſter Clugny 1074 verſtorbenen Markgrafen Hermans, eines unleugbaren Zäh-

ringiſchen Nachkommens, habe dieſes Baaden durch ſeine Heurath an ſich gebracht.

2) Lichtenthal. Lucida vallis, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches vor Alters der Begräbnißort der Markgrafen geweſen.

3. Die Stadt und das Amt Ettlingen.

1) Ettlingen, eine kleine Stadt, am Flüßchen Alb.

2) Daxlanden, ein großes Dorf am Rhein, iſt der äuſſerſte Ort der obern Markgrafſchaft gegen Norden.

4. Das Amt Steinbach hat den Namen von Steinbach, einem Städtchen.

5. Das Amt Bühel und Groſchweier.

1) Bühel, ein Marktflecken.

2) Affenthal, ein Dorf, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Groſchweier, ein Schloß und Dorf.

6. Das Städtchen und Amt Stollhoffen, nebſt Schwarzach.

1) Stollhoffen. ein Städtchen, nicht weit vom Rhein. Im Anfange des ſpaniſchen Succeßionskrieges wurde von hieraus ſowohl oſtwärts bis an den Schwarzwald, als am Rhein hinab bis gegen Philippsburg, eine Linie gezogen, welche die Franzoſen 1703 vergeblich beſtürmten.

2) Schwarzach, eine Benedictiner Abtey, zwiſchen dem vorhergehenden Städtchen und Lichtenan, zu deren Amte der Flecken Schwarzach und 11 Dörfer gehören. Sie ſteht unter fürſtlich-baadeniſcher Landeshoheit.

7. Die Stadt und das Amt Beinheim liegt an der Weſtſeite des Rheins im Untern-Elſas, woſelbſt auch die Beſchreibung deſſelben vorkömmt.

II. Das Amt Kehl.

Kehl, ein Dorf, der Stadt Straßburg gegen über, gehöret zur Hälfte dem Stifte Frauenhaus in Straßburg. welches zur Erhaltung des Münſtergebäudes gewidmet iſt, aber von der Stadt Straßburg verwaltet wird. Sodann hat daran Baaden-Baaden ein Viertel, und die Herren von Böckel haben das andere Viertel. Im Banne deſſelben liegt die verfallene

Reichsfeſtung Kehl, welche folgenden Urſprung hat. Ehemals, als die Stadt Straßburg noch eine Reichsſtadt war, hatte ſie zur Bedeckung ihrer Rheinbrücke dieß- und jenſeits des Rheins Schanzen. 1678 belagerten die Franzoſen die dieſſeits des Rheins belegene, und vom Dorfe Kehl benannte Kehler Schanze, nahmen ſolche mit ſtürmender Hand ein, und machten ſie dem Erdboden gleich, und legten da, wo die Kinzig in den Rhein fließt, eine Feſtung an, welche auch Kehl genannt wurde, und in welche, inſonderheit in das Hornwerk, nach und nach ſo viele Häuſer gebauet wurden, daß jetzt ein Städtchen daraus geworden iſt. Frankreich trat die Feſtung 1697 im ryswickiſchen Frieden an den Kaiſer und das Reich ab, worauf ſie für eine Reichsfeſtung erkläret, der Grund derſelben zwar dem fürſtlichen Hauſe Baaden-Baaden vom Kaiſer zu Lehn gegeben, das Beſatzungsrecht aber dem Reiche vorbehalten wurde. 1703 und 1733 wurde die Feſtung von den Franzoſen eingenommen. Wegen ihres Verfalles zog der ſchwäbiſche Kreis 1754 am iſten Octob. ſeine Mannſchaft, welche zur Beſatzung darinnen gelegen hatte, gänzlich heraus, worauf der regierende Markgraf zu Baaden-Baaden die Beſatzung durch ſein Reichscontingent fortſetzen ließ, und dem Reiche anheim gab, was es in Anſehung des Beſatzungsrechtes, welches es ſich vorbehalten habe, thun wolle.

III. **Das Amt Stauffenberg,** in der Ortenau, zwiſchen den Städten Oberkirch und Gengenbach.

IV. **Die Herrſchaft Mahlberg,** deren Lage oben (§. 6.) beſchrieben worden, hat nebſt der daran gränzenden Herrſchaft Lahr einer beſondern Linie der Herren von hohen Geroldseck gehöret, welche von gedachtem Lahr, zum Unterſchied von den übrigen hohen geroldseckiſchen Häuſern, den Beynamen gehabt. Beyde Herrſchaften fielen nach Heinrichs des letzten derſelben 1426 erfolgtem Tode an deſſelben Erbtochter Adelheid, Gemahlinn des Grafen Johann zu Mörs

 und

und Saarwerden, welcher zur Verſicherung der Erb. folge von ſeinem Schwiegervater in die Gemeinſchaft der Lande war aufgenommen worden. In der Mitte des 15ten Jahrhunderts erhielt das markgräfliche Haus Baaden von beyden die Hälfte wiederkäuflich, 1497 aber kaufte Markgraf Chriſtoph ſolche Hälfte erblich, und erhielt darüber die Beſtätigung vom K. Maximilian I. Die Saarwerdiſche Hälfte hat nach Abgange des Hauſes Saarwerden, das Haus Naſſau an ſich gebracht, jedoch mit ſtarkem Widerſpruche der Grafen von Leiningen und anderer. 1629 verglich ſich Baaden-Baaden mit Naſſau wegen einer Theilung, wobey die Stadt Lahr mit den Dörfern Dinglingen, Altenheim, Mietersheim und Hugsweier an Naſſau, die Herrſchaft Mahlberg aber an Baaden fiel. Dieſe begreift folgende Oerter:

1. Mahlberg, eine kleine Stadt und Schloß, mit einem Kapuziner Mönchenkloſter.

2. Kippenheim, ein großer Flecken.

3. Die großen Dörfer Kippenheimweiler, Sulz, Heiligenzell, Oberweier, Frieſenheim, Ober-Schopfen, Schutterzell, Dundenheim, Ichenheim, Ottenheim, Kürzel, Wagenſtatt.

V. **Die Landvogtey Ortenau.** Unter der Ortenau verſteht man im weitläuftigen Sinne den Strich Landes, welcher zwiſchen dem Breisgau und der Markgrafſchaft Baaden, dem Schwarzwalde und dem Rhein liegt; hingegen die Landvogtey Ortenau, von welcher hier die Rede iſt, iſt der Strich Landes, welcher von dem oben bezeichneten übrig bleibt, wenn man die heſſen-darmſtädtiſchen Aemter Wilſtädt und Lichtenau auf der einen, und die biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau auf der andern Seite, abzieht.

abzieht. Die Oerter, welche in dieſem letztern Striche Landes liegen, gehören theils dem Hauſe Oeſtreich, theils der unmittelbaren Reichsritterſchaft des ortenauiſchen Bezirks in Schwaben. Jene hat das Haus Oeſtreich dem Hauſe Baaden-Baaden als ein Mannslehn überlaſſen, welches zu Grieſſenheim, Appenweyhr, Ortenberg und Acheren Vögte, und auch den Landvogt beſtellet, welcher in der Reichsſtadt Offenburg wohnet. Die Ortenau war ſchon zur Zeit Kaiſers Heinrichs IV von dem Herzogthume Schwaben abgeſondert, und gehörte den Herzogen von Zähringen, nach deren Abgang ſie durch Heurath an die Grafen von Habsburg gekommen iſt.

Anmerk. Es beſitzt dieſes fürſtliche Haus noch die Herrſchaft Grävenſtein, welche aus dem Amte Rothalben beſteht, und anhangsweiſe bey der Grafſchaft Sponheim vorgekommen iſt; ein anſehnliches Antheil an der Grafſchaft Sponheim; die Grafſchaft Eberſtein, welche unter den Grafſchaften dieſes ſchwäbiſchen Kreiſes in ihrer Ordnung vorkömmt; die Herrſchaft Rodemachern, im Herzogthume Luxemburg, S. 519. und unterſchiedene Herrſchaften in Böheim, welche letztern auf zweyerley Weiſe an dieſes fürſtliche Haus gekommen ſind. Lowoſitz, welche Herrſchaft aus 4 groſſen Aemtern beſteht, kam durchs Teſtament der Markgräfinn Sylvia Catharina, erſten Gemahlinn Markgraf Leopold Wilhelms, und gebornen Gräfinn Carentin von Milleſimo, an gedachten ihren Gemahl, und von dieſem an ſeine Nachfolger im markgräflichen Hauſe. Die Herrſchaften Schlackenwerth, Leuing, Podersen, Töppelsgrün, Bürlos, Hawenſtein, Kupferberg, Raudnitz, und Udritſch, gehörten der Markgräfinn Franciſca Sybilla Auguſta, Gemahlinn Markgrafens Ludwig Wilhelms zu Baaden, gebornen Herzoginn zu Sachſen-Lauenburg, und ſind auf derſelben Herrn Sohn gefallen.

Von den Markgrafen zu Baaden-Durlach und ihren Landen.

§. 11. Die untere Markgrafſchaft Baaden gränzet gegen Weſten an den Rhein; gegen Süden an die obere Markgrafſchaft Baaden, die Grafſchaft Eberſtein und das Herzogthum Würtemberg; gegen Oſten an eben daſſelbe, und gegen Norden ans Bisthum Speyer. Die Markgrafſchaft Hochberg liegt in und an dem Brisgau. Dieſelbe wird in Anſehung der untern Markgrafſchaft, unter die baaden-durlachiſchen Oberlande gerechnet, zu welchen auch die Landgrafſchaft Sauſenberg nebſt den Herrſchaften Rötelen und Baadenweiler gehöret. Dieſe liegen alle dreye beyſammen, und zwar zwiſchen dem Rhein, dem öſtreichiſchen Brisgau, den 4 Waldſtädten und dem helvetiſchen Canton Baſel.

§. 12. Das jetzige fürſtliche Haus Baaden-Durlach ſtammet oben angezeigtermaßen, (§. 3.) vom Markgrafen Ernſt ab, welcher evangeliſch geworden, und deſſen Sohn Karl II die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung vollends im Lande eingeführet, auch die Reſidenz von Pforzheim nach Durlach verleget, und daſelbſt das Schloß Karlsburg erbauet hat. Seines Sohns Georg Friderich Sohn, Friderich V, wurde von ſeiner 4ten Gemahlinn Anna Maria, Jacobs des letztern Herrn zu Hohen-Gerolzeck und Sulz Erbtochter, zum Erben ihrer Verlaſſenſchaft, eingeſetzet, welche vornehmlich in den hohen-gerolzeckiſchen Allodial-

dialgütern, und in einer großen Anforderung an das gräflich-naſſauiſche Haus, beſtund. Dieſes Sohn Friderich VI erhielt vom Kaiſer 1664 den Titel: Durchleuchtig. Sein Sohn Friderich Magnus, ließ das von den Franzoſen verwüſtete Durlach mit dem Schloſſe Karlsburg wieder aufbauen, und verſtattete franzöſiſchen Flüchtlingen, ſich in ſeinem Lande niederzulaſſen. Dieſem folgete ſein Sohn Karl Wilhelm, welcher die neue Reſidenzſtadt Karlsruhe erbauen ließ, und 1715 am 17ten Jun. bey Legung des Grundſteins zum Schloſſe, zum Andenken dieſer Begebenheit, den Orden der Treue (l'ordre de la fidelité) ſtiftete. Sein einziger Sohn Friderich ſtarb vor ihm, hinterließ aber 2 Prinzen, davon der älteſte, Markgraf Karl Friderich in der Regierung gefolget iſt.

§. 13. Der regierende Markgraf zu Baaden-Durlach hat im Reichsfürſtenrathe 2 Stimmen, nämlich eine wegen der untern Markgrafſchaft Baaden, und eine wegen der Markgrafſchaft Hochberg. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens alterniret die erſte Stimme dergeſtalt mit der baaden-baadenſchen, daß der älteſte regierende Fürſt den Vorgang hat, die hochbergiſche aber iſt unter den 3 Stimmen des markgräflich baadenſchen Geſamthauſes allemal die letzte. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er wegen eben dieſer Länder auf der Fürſtenbank auch 2 Stimmen. Sein Reichsmatrikular-Anſchlag betrug ehedeſſen 20 zu Roß und 53 zu Fuß, oder 452 Fl. 1683 aber iſt er auf 302 Fl. herunter geſetzet worden. Zu einem Kammerziele erleget er 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 14. Die hohen fürſtlichen Collegia ſind in der Reſidenz Karlsruhe der geheime Rath, der Hofrath,

der

der Kirchenrath und das Ehegericht, die Rentkammer und die derſelben untergeordnete Rechnungskammer.

§. 15. Das fürſtliche Haus ſowohl, als das Land, bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche; der reformirten Kirche aber ſind zugethan, die von franzöſiſchen Flüchtlingen angelegten Dörfer Friderichsthal und Welſchneureuth, auch hat eine Gemeine derſelben zu Karlsruhe öffentlichen Gottesdienſt, und eine andere hat zu Pforzheim ihre Religionsübung. Der römiſch-katholiſchen Kirche ſind zugethan die Dörfer Dottingen und Balrechten, Jnzlingen, Stetten, und das ganze gemmingiſche Gebieth. Bötzingen, Oberſchafhauſen und das Prechthal werden von Katholiken und Lutheranern bewohnet. Jn der Stadt Karlsruhe haben die Katholiken auch freye gottesdienſtliche Uebung. Die Juden haben hin und wieder im Lande ihre Synagogen. Jn den geſammten baaden-durlachiſchen Landen ſind hundert und einige 20 Pfarren der herrſchenden Kirche zugethan, welche unter den 7 Superintendenten zu Pforzheim, Durlach, Karlsruhe, Emmendingen, Mülheim, Lörrach und Schopfen ſtehen; die ehemalige Generalſuperintendentur iſt abgeſchaffet.

§. 16. Jn Keyßlers Reiſen wird gemeldet, daß man die jährlichen fürſtl. Einkünfte auf 400000 Fl. ſchätze: andere aber, welche das Land kennen, halten dieſe Rechnung für unrichtig.

§. 17. Die fürſtlichen Lande ſind:

A. Die untere Markgrafſchaft Baaden,

welche begreift

I. **Das Oberamt Karlsruhe**, welches weder

Berge

Berge noch Hügel hat, ſondern ganz eben iſt, und durch und durch einen ſandichten Boden hat, außer einigen Gegenden am Rhein, welche aus den vortrefflichſten Auboden beſtehen, aber auch den Ueberſchwemmungen zuweilen unterworfen ſind. Es iſt an Getreide, Hanf, Flachs, Rüben, Wälſchkorn, Bohnen, und andern Dingen fruchtbar, und die Dörfer, welche am Rhein belegen ſind, haben Heu im Ueberfluſſe, ſtarke Viehzucht, inſonderheit Pferdezucht, und im Rhein einen guten Fiſchfang. In eben dieſem Strome giebts auch Goldwäſchereyen. Der ſogenannte Hartswald liegt mitten im Amte, zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb, und erſtrecket ſich von Graben bis Mühlburg auf 4 Stunden. Zu dieſem Oberamte gehöret

1. Karlsruhe, eine regelmäßig angelegte Stadt im Hartwalde, welche Markgraf Karl 1715 zu bauen angefangen, und zu ſeiner Reſidenz erwählet hat. Durch den ganzen Wald ſind 32 Alleen nach den 32 Winden gehauen, welche auf den Mittelpunkt zulaufen, den das fürſtliche Reſidenzſchloß, und der daran befindliche große Thurm ausmachen. Auf 9 dieſer Alleen iſt die Stadt ungefähr in Geſtalt eines Sonnenfächers gebauet, ſo daß man aus dem Schloſſe in die Hauptgaſſen ſehen kann. In der Stadt ſind die ſämmtlichen fürſtlichen Collegia, das Oberamt, eine Specialſuperintendentur, und ein Gymnaſium illuſtre, welches 1583 als ein gemeines Gymnaſium zu Durlach geſtiftet, 1596 zu einem Gymnaſio illuſtri gemacht, und endlich nach Karlsruhe verleget worden. An demſelben ſtehen 8 Lehrer, von welchen die 4 erſten Profeſſores heißen. Außer der Hofkirche und lutheriſchen Stadtkirche haben hier auch die Reformirten eine Kirche, die Katholiken aber und Juden auch freye Religionsübung. Die hieſigen Gärten ſind in ganz Europa berühmt.

Nahe vor der Stadt liegt Klein-Karlsruhe, und nicht weit davon Gottsau, welches ehemals ein Benedicti-

dictiner Kloſter geweſen, nun aber ein fürſtliches Kammergut iſt.

2. Das Amt Mühlburg, in welchem

1) Mühlburg, ein Städtchen an der Alb, welches vom Markgrafen Friderich Magnus Stadtgerechtigkeiten erhalten hat. Das ehemalige fürſtliche Schloß iſt von den Franzoſen verwüſtet worden.

2) Die Pfarrdörfer Knielingen, mit einem verfallenen Schloſſe; Wälſch-Neureuth, welches von den franzöſiſchen Flüchtlingen angelegt worden; Deutſch Neureuth, Eggenſtein, Schröck, woſelbſt ein Rheinzoll, und eine Ueberfahrt über den Rhein iſt, und Linkenheim, imgleichen das Dorf Hochſtätten.

3. Das Amt Graben, in welchem der Marktflecken Graben, und die Pfarrdörfer Liedelsheim und Rußheim, beyde am Rhein.

4. Das Amt Staffort, in welchem

1) Staffort, ein Dorf, mit einer Kirche und einem alten verfallenen Schloſſe, auf welchem 1599 den Reformirten zu gefallen unter Markgrafen Ernſt Friderichs Schutze der liber Staffortenſis verfertiget worden.

2) Spöck, ein Pfarrdorf; Friderichsthal, ein Dorf, welches aus franzöſiſchen Anbauern beſteht; Hainenhof, ein fürſtliches Kammergut, und Stutenſee, ein fürſtliches Jagdhaus und Stuterey im Hartwalde.

II. Das Oberamt Durlach, welches einen fruchtbaren Boden, und nicht nur Getreide, Hanf, Flachs, Obſt und Weide im Ueberfluſſe, ſondern auch guten Wein hat, welcher vornehmlich bey Grezingen, Berghauſen und Sellingen wächſt.

1. Durlach, die Hauptſtadt des Fürſtenthums und ehemalige Reſidenz, liegt an der Pfinz, hat ein fürſtliches Schloß, welches Karlsburg genennet wird, und worinn die Münze befindlich iſt, eine Specialſuperintendentur, und ein Pädagogium. 1689 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert. Es ſind hier unterſchiedene Manufacturen, und nahe dabey ſchöne Steinbrüche.

Eine

Eine halbe Stunde von der Stadt, zwiſchen derſelben und Rindheim iſt ein anſehnlicher wilder Entenfang.

2. Die Pfarrdörfer Rindheim, Hagsfeld, Blankenloch und Rüppurn. Nicht weit vom letztern liegt ein fürſtliches Kammergut gleiches Namens. Eine halbe Stunde von Blankenloch iſt der Seehof, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut und eine Stuterey in einer vortrefflichen Wieſe iſt.

3. Gretzingen, ein Pfarrdorf an der Pfinz, mit dem ſchönen fürſtlichen Schloſſe Auguſtenberg.

4. Die Pfarrdörfer Berghauſen oder Barkhauſen, Sellingen, beyde an der Pfinz, und Wolfertsweier.

5. Hohenwettersbach, ehedeſſen Dürrenwettersbach, ein einträglicher Meyerhof, welchen die Freyherren Schilling von Canſtatt von dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn tragen.

III. Das Oberamt Pforzheim, welches ſehr guten Getreide- und hinlänglichen Heuwachs, vortrefflichen Wein, Flachs, Viehzucht, und ſchöne Hölzungen hat, wie denn der berühmte Wald, der Hagenſchies genannt, dahin gehöret.

1. Pforzheim, eine Stadt an der Enz, welche hieſelbſt die Nagold und Würm aufnimmt. Sie iſt ehedeſſen die Reſidenzſtadt der jüngern markgräflichen Linie geweſen. Es iſt hier das fürſtliche Oberamt, eine Specialſuperintendentur, ein Pädagogium, ein Waiſen- Toll- Kranken- Zucht- und Arbeitshaus. Dieſe Stadt iſt die wichtigſte in den geſammten markgräflichen Landen. Man findet hier einen Eiſenſchmelzofen, nebſt anſehnlichen Hammerwerken, eine Leinewandbleiche, und gute Wollen- Strumpf- Zeug- und Tuchmanufacturen. Der Holzhandel der hieſigen Schiffer iſt berühmt. Sonſt iſt hier das markgräflich-durlachiſche Begräbniß. 1689 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert.

2. Die Pfarrdörfer Bauſchlott, mit einem fürſtlichen Jagdhauſe, Brötzingen, Dietlingen, Dürn, Eutingen, Eyßingen, Huchenfeld, Iſpringen, Langenalb, Nieffern, mit einem fürſtlichen Kammergute, und Weiler.

3. Elmendingen, ein Marktflecken, deſſen Wein berühmt iſt.

4. Die fürſtlichen Kammergüter Karlshauſen und Kathrinenthal.

5. Die Meyereyen Heidach und Liebeneck, mit einem alten Schloſſe, tragen die von Leutrum von dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn.

6. Das gemmingiſche Gebieth, welches aus dem Schloſſe und Dorfe Steineck, Marktflecken Tiefenbrun, und 6 Dörfern beſteht, und vom fürſtlichen Hauſe zu Lehn geht.

7. Eſchbach, ein fürſtliches Schloß und Jagdhaus.

IV. Das Amt Stein.

1. Stein, ein Marktflecken und Schloß.

2. Die Pfarrdörfer Ober- und Unter-Wößingen, Nöttingen, Remchingen, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut iſt, und Göbrichen.

3. Drais, ein fürſtliches Kammergut.

4. Königsbach, ein ſchöner Marktflecken, daran die von S. André Antheil haben.

V. Das Amt Langenſteinbach.

1. Langenſteinbach, ein Marktflecken und Schloß, woſelbſt ein warmes Bad und Geſundbrunn iſt.

2. Die Pfarrdörfer Spielberg und Ittersbach.

3. Steinich, ein fürſtliches Kammergut.

VI. Das Amt Rhod oder Roth beſteht aus dem ſchönen Marktflecken dieſes Namens, deſſen Wein berühmt iſt. Es liegt jenſeits des Rheins 2 Stunden von Landau. Gemeiniglich wird er Rhod unter Riepurg von einem verfallenem Bergſchloſſe genannt.

VII. Münzesheim, ein ſchöner Marktflecken in der fruchtbarſten Gegend des Creichgaues, welcher vortrefflichen Weinwachs hat. Er iſt urſprünglich ein gräflich-eberſteiniſches Allodium geweſen, wie aus Schannats hiſt. Wormat. cod. prob. n. 133. p. 115. 116 erhellet. Nach unbeerbtem Tode Grafens Otto des jüngern, kam er an das Haus Baaden. Jetzt tragen ihn die von Münzesheim von dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn.

B Die

B Die Markgrafſchaft Hochberg, oder Hachberg, liegt an, und meiſtentheils in dem Breisgau. Die Gegend um das Gebirge, der Kaiſerſtuhl genannt, hat vortrefflichen Weinwachs. Die am Rhein und unweit des Elzfluſſes belegenen Oerter ſind vornehmlich mit Getreide und Hanf geſegnet, die im Gebirge liegenden aber ernähren ſich von der Viehzucht. Sie macht ein Oberamt aus, und enthält vornehmlich

1. Hochberg, ein uraltes Schloß, ehemalige Feſtung, und Reſidenz der Markgrafen von Hochberg, jetzt ein fürſtliches Kammergut.

2. Emmendingen, eine kleine aber ſehr nahrhafte Stadt an der Elz. Hier iſt das fürſtliche Oberamt und eine Specialſuperintendentur. 1590 wurde hieſelbſt eine fruchtloſe Unterredung zwiſchen katholiſchen und lutheriſchen Gottesgelehrten angeſtellet.

3. Weisweil, ein Pfarrdorf am Rhein, woſelbſt ein fürſtlicher Rheinzoll iſt.

An dem Kaiſerſtuhle gegen dem Rhein, liegen

4. Königsſchafhauſen, woſelbſt ein vortrefflicher Wein wächſt.

5. Die Pfarrdörfer Leiſelheim, Biſchoffingen und Ihringen.

An dem Kaiſerſtuhle gegen das Gebirge, liegen

6. Oberſchafhauſen, Bötzingen, an welchem Pfarrdorfe das Haus Oeſtreich einiges Antheil hat, und die Pfarrdörfer Eichſtätten und Bablingen.

Zwiſchen dem Kaiſerſtuhle und Gebirge, liegen

7. Nymburg, ein Pfarrdorf und fürſtliche Kellerey,

8. Malterdingen, ein Marktflecken.

9. Die Pfarrdörfer Theningen, Köndringen, Mundingen, Broggingen, Langen-Denzlingen, Vörſtetten und Gundelfingen. Zu dem letztern gehöret der Bezirk Reitenbach, welcher aus lauter einzelnen Höfen beſteht.

In dem Gebirge liegen:

10. Malek, ein Bezirk, welcher aus einzelnen Höfen beſteht.

11. Der vordere und hintere Sexau, welcher letztere ein Bezirk von einzelnen Höfen iſt.

12. Ottoſchwanden, ein Bezirk von lauter einzelnen Höfen.

13. Freyamt, ein beträchtliches Stück Landes, von gleicher Art. Es wird in 5 Thäler getheilet, welche ſind, Keppenbach, Mußbach, Reichenbach, Brettenthal und Glashauſen.

14. Breitebnet, ein Bezirk von einzelnen Höfen.

15. Brechthal und Fiesnacht, ein gleicher Bezirk auf 3 Stunden lang, iſt mit dem Hauſe Fürſtenberg gemeinſchaftlich.

C **Das Amt Sulzburg**, ſteht zwar unter dem Oberamte der Markgrafſchaft Hochberg, iſt aber davon abgeſondert, und liegt zwiſchen dem öſtreichiſchen Brisgau und der markgräflichen Herrſchaft Badenweiler. Dahin gehören

1. Sulzburg, ein Städtchen, in welchem eine fürſtliche Kellerey iſt. Es ſind hier alte Silberbergwerke und ein gutes Bad.

2. Dottingen und Balrechten.

D **Die Herrſchaft Röteln**, hat vor Alters eigene davon benannte Dynaſten gehabt, nach deren Abgange ſie an die Markgrafen von Hochberg gekommen iſt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getreide, und hat vortrefflichen Wein. Es befinden ſich darinnen

1. Lörrach, eine Stadt, woſelbſt ein fürſtliches Oberamt, eine Specialſuperintendentur und ein Pädagogium.

2. Die Vogteyen Grenzach, Brombach, Havingen, Hagen, zu welcher das zerſtörete Röteler Schloß gehöret, Thummringen, Rümmingen, Weitlingen, Schalbach, Wolbach, Tüllingen, Weil, Haltingen, Oetlingen, Binzen, Fiſchingen, Eimeldingen

gen, Märkt, Kirchen, Effringen, Egringen, Winterſweiler, Welmlingen, Blanſingen, Kleinen-Kembs, Stetten, woſelbſt die niedere Gerichtsbarkeit dem fürſtlichen Stifte Seggingen gehöret, und Inzlingen, woſelbſt die von Reichenſtein die niedern Gerichte von dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn tragen.

E **Die Landgrafſchaft Sauſenberg** iſt ein uraltes Stammland der Markgrafen von Hochberg, hat guten Getreide- und Weinwachs, Holzungen und Viehzucht. Das ganze Land iſt bergicht, hat vortreffliches Eiſenerz, und ſehr ſchöne Agate. Die Landgrafſchaft enthält

1. Schopfheim, ein Städtchen am Wieſefluſſe, woſelbſt eine Specialſuperintendentur, eine Leinewand- und Baumwollenbleiche, ein Drathzug, und andere Fabriken.

2. Die Vogteyen Holzen und Meppach.

3. Die Vogtey Tannenkirch, zu welcher auch das berühmte Wirths- und Poſthaus Kalte-Herberge gehöret.

4. Die Vogteyen Hertingen, Riedlingen, Feuerbach, und Sitzenkirch.

5. Die Vogtey und der Marktflecken Kandern.

6. Die Vogteyen, Vogelbach, Ober-Eggenheim, Nieder-Eggenheim Feldberg, Auggen, Vögisheim, Steinen, Maulburg, Weitenau, Langenau, Ober- und Nieder-Tegernau, Neuenweg, Gundenhauſen, Wiechs, Eichen, Fahrnau, Hauſen, Raidbach, Gersbach, Haſel, Deſſenbach und Ried.

7. Die Probſtey Bürglen, welche von dem Kloſter S. Blaſien abhängt, aber der Sauſenbergiſchen Landeshoheit unterworfen iſt.

F **Die Herrſchaft Badenweiler** iſt das edelſte Stück der geſammten markgräflichen Lande, hat vortrefflichen Getreidebau, ſchöne Wieſen, hinlängliche Holzung, gute Bergwerke, und den allerbeſten Wein. Sie hat ehedeſſen den Grafen von Frey-

burg gehöret, und Graf Johann hat ſie 1444 an Markgrafen Rudolph von Hochberg übergeben. Sie machet ein Oberamt aus, und wird in die obern und untern Vogteyen abgetheilet.

1. Die obern Vogteyen ſind

1) Die Vogtey Badenweiler, in welcher

(1) Badenweiler, ein Schloß auf einem Berge mit einem Marktflecken. Das hieſige warme Bad iſt berühmt. Vor Alters iſt das Schloß ſchlechthin Baden oder Caſtrum Badin genennet worden, und hat den Herzogen von Zähringen gehöret. Clementia von Zähringen brachte es ihrem Gemahl, Heinrich dem Löwen, Herzoge zu Bayern und Sachſen zu, der es 1157 Kaiſer Friderich I tauſchweiſe überließ. Es iſt aber von dem hohenſtaufiſchen Hauſe wieder an das zähringiſche gekommen, und als daſſelbe 1218 in männlichen Erben ausgieng, mit andern Gütern an des letzten Herzogs Schweſter Agnes, Grafens Egeno von Hohenaurach Gemahlinn, gekommen, welche die Stammmutter der Grafen von Freyburg und Fürſtenberg geworden. 1368 verkauften Conrad und Heinrich von Fürſtenberg dieſe ihre Burg zu Baaden wiederkäuflich an den Rath und die Bürger zu Freyburg, und nachher kam ſie an die Markgrafen von Hochberg, und von dieſen an die Markgrafen von Baaden. ſ. eines ungenannten hiſtoriſch-diplomatiſche Beluſtigung mit des Herzogen Heinrichs des Löwen an K. Friderich I vertauſchtem Caſtro Baden. Frankfurt und Leipzig, 1760 in 4.

(2) Die Dörfer Ober- und Nieder-Weiler, und noch 4 andere.

2) Die Vogtey Mülheim, in welcher

Mülheim, ein Marktflecken, woſelbſt eine Specialſuperintendentur, und das Oberamt dieſer Herrſchaft iſt.

3) Die Vogteyen Britzingen, Hügelheim, Buckingen und Lauffen. In der letztern wächſt der beſte Wein in allen markgräflichen Landen dieſſeits des Rheins.

2. Die untern Vogteyen ſind

1) Die

1) Die Vogtey Mengen, welche aus Mengen und Bechtolskirch beſteht.

2) Die Vogtey Thiengen, mit Wangen und Schlathof.

3) Die Vogtey Opfingen, mit S. Niklas.

4) Die Vogtey Schalſtatt, mit Föhren = Schalſtatt.

5) Die Vogtey Wolfenweiler mit Leutenſperg.

6) Die Vogtey Haslach.

Die fürſtl. hohenzolleriſchen Lande.

§. 1.

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern iſt vornehmlich vom Herzogthume Würtemberg, von der öſtreichiſchen niedern Grafſchaft Hohenberg, von der Herrſchaft Haigerloch, und von der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Trochtelfingen umgeben. Die Grafſchaft Sigmaringen gränzet gegen Weſten an die öſtreichiſche obere Grafſchaft Hohenberg, und gegen Oſten an einige öſtreichiſche Städte und Gebiethe, außerdem aber ans würtembergiſche, fürſtenbergiſche und truchſeßiſche Gebieth. Die Herrſchaft Haigerloch iſt von der Grafſchaft Hohenzollern, dem Herzogthum Würtemberg und der öſtreichiſchen Grafſchaft Hohenberg eingeſchloſſen. Es ſind dieſe Länder von ziemlicher Fruchtbarkeit, und werden theils von der Donau, welche durch die Grafſchaft Sigmaringen fließt, und in derſelben den kleinen Fluß Lauchart aufnimmt, theils von den kleinen Flüſſen Eyach und Starzell, welche in den Neckar fließen, gewäſſert.

§. 2. Der Urſprung des uralten hohenzolleriſchen Geſchlechts iſt dunkel. Der alte gräfliche Stamm thei-

theilete ſich in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrhunderts in 2 Aeſte, als Graf Conrad (denn dieſer iſt allem Anſehen nach der erſte Burggraf) das Burggrafthum Nürnberg erhielt. Der burggräflich-nürnbergiſche Aſt hat das Churfürſtenthum Brandenburg und die Krone Preuſſen erlanget; der hohenzolleriſche Aſt aber iſt bey den zolleriſchen Landen geblieben. Graf Karl, welcher 1576 geſtorben, iſt der Stammvater des jetzigen geſammten zolleriſchen Hauſes, und hat 1575 am 24ſten Jenner zu Sigmaringen die zolleriſche Erbvereinigung aufgerichtet. Von ſeinem Sohne Eitel Friderich IV iſt die hohenzolleriſch-hechingiſche, und von ſeinem Sohne Karl II die hohenzolleriſch-ſigmaringiſche Linie entſtanden, welche bis auf den heutigen Tag fortdauren. Johann Georg von der hechingiſchen Linie wurde 1623 vom Kaiſer für ſich, und den jedesmaligen Erſtgebornen in der Familie, in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und ſein Sohn Eitel Friderich wurde 1653 am 30ſten Jun. in den Reichsfürſtenrath eingeführet. Fürſt Friderich Wilhelm erhielt 1692 vom Kaiſer Leopold, daß die fürſtliche Würde auch auf alle jüngere Herren ſeines Hauſes kommen ſollte; es ſtarb aber 1750 aus, und die Landesregierung kam an eben dieſes Fürſten Bruder, des Grafen Hermann Friderichs Sohn, Fürſten Joſeph Wilhelm Franz. Die ſigmaringiſche Linie ſtammet, angezeigtermaßen, vom Grafen Karl II ab, welcher 1606 geſtorben. Sein Sohn Johannes erhielt 1623 die reichsfürſtliche Würde, und dieſes Sohn, Fürſt Meinard I hinterließ 2 merkwürdige Söhne, nämlich Maximilian, welcher die regierende fürſtliche Linie fortgepflanzet hat, und Franz Anton, von welchem die gräfliche Nebenlinie zu Haigerloch herkömmt.

§. 3. Die

§. 3. Die vorhin genannten Fürſten Eitel Friderich von der hechingiſchen, und Meinard I von der ſigmaringiſchen Linie, haben mit einander einen vom Kaiſer beſtätigten Vertrag errichtet, daß allezeit nur die erſtgebornen regierenden Herren ihrer Häuſer Fürſten ſeyn, die übrigen Kinder aber im gräfl. Stande verbleiben ſollten. Ob nun gleich, oben angezeigtermaßen, Fürſt Friderich Wilhelm 1692 eine kaiſerl. Urkunde erhalten, vermöge deren die fürſtliche Würde auf alle jüngere Kinder ſeines Hauſes ausgedehnet worden, ſo führen doch die ſämmtlichen Geſchwiſter des regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Hechingen nur den gräflichen Titel.

§. 4. Die Fürſten zu Hohenzollern ſind des heil. röm. Reichs Erbkämmerer, welches Amt, zufolge der 1575 vom Grafen Karl gemachten Verfaſſung, (§. 2.) allemal der Aelteſte in der Familie verwaltet, und von Chur-Brandenburg damit belehnet wird; er kann aber ſein Recht einem andern von ſeinem Hauſe abtreten. Vermöge des Vergleichs und der Erbvereinigung, welche ſie 1692 und 95 zu Nürnberg mit Chur-Brandenburg getroffen, nennen ſie ſich Burggrafen zu Nürnberg, ſo wie ſich hingegen das churbrandenburgiſche Haus auch von Hohenzollern ſchreibt. Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern iſt mit allen ihren Regalien, Herrlichkeiten und Zugehör ganz freyes Eigenthum und unlehnbar; und eben dieſes behaupten die Fürſten zu Hohenzollern auch von der Grafſchaft Sigmaringen wider das öſtreichiſche Haus, welches die Oberherrſchaft über dieſelbige ſuchet, und von welchem die Grafſchaft Vöringen und Herrſchaft Haigerloch wirklich zu Lehn gehen. Vom Kaiſer und Reiche empfangen die Fürſten nur den Blutbann, und

eine Steuer über das Schultheiſſenamt in der Reichsſtadt Reutlingen. Beyde Linien ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan.

§. 5. Der Titel der regierenden Fürſten beyder Linien iſt: **Fürſten zu Hohenzollern, Burggrafen zu Nürnberg, Grafen zu Sigmaringen und Vöringen, Herrn zu Haigerloch und Wöhrſtein** ꝛc. **des h. röm. Reichs Erbkämmerer.** Das **Wapen** wegen Zollern iſt ein ſchwarz und weiß geviertes Feld; wegen Sigmaringen ein goldener Hirſch auf einem grünen Hügel im blauen Felde; wegen des Erbkämmereramts 2 kreuzweiſe gelegte Zepter.

§. 6. Im Reichsfürſtenrathe haben die Fürſten zu Hohenzollern nur 1 Stimme, welche der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen, und zwar zwiſchen der arembergiſchen und lobkowitziſchen Stimme, führet. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat jeder regierender Fürſt auf der Fürſtenbank eine Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen Hechingen und Haigerloch iſt 6 zu Roß und 20 zu Fuß oder 152 Fl. nämlich 95 Fl. wegen Hechingen, und 57 Fl. wegen Haigerloch. Wegen Vöringen und Sigmaringen ſollten 138 Fl. gegeben werden; weil aber Vöringen unter öſtreichiſcher Hoheit ſteht und Sigmaringen von dem Erzhauſe auch in Anſpruch genommen wird, (§. 4.) ſo iſt dieſer Artikel, meines Wiſſens, ungangbar. Zu einem Kammerziele iſt Hohenzollern-Hechingen auf 43 Rthlr. 25½ Kr. Hohenzollern-Haigerloch eben ſo hoch, Hohenzollern-Sigmaringen auch ſo hoch angeſchlagen. Es ſtehen zwar in der Uſualmatrikel noch Artikel wegen der werdenbergiſchen Güter und Tengennellenburg, ſie ſind aber nicht gangbar.

§. 7. Je-

§. 7. Jeder regierender Fürſt hat eine Regierung und Rentkammer. Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen ſoll jährlich ungefähr 30000 Fl. Einkünfte haben, und eben dieſes wird ungefähr auch von dem regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Sigmaringen gelten.

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen

beſitzt

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern,

in welcher

1. Hohenzollern, das Stammhaus des geſammten fürſtlichen Hauſes, welches eine Bergfeſtung iſt, die 1423 verwüſtet, aber vom Grafen Ludwig Niklas wieder erbauet worden.

2. Hechingen, die fürſtl. Reſidenzſtadt, liegt am Fluſſe Starzel. In derſelben iſt ein Stift zu St. Jacob.

Nicht weit von der Stadt liegt ein Franciſcaner Mönchenkloſter, zu S. Luzen genannt; und zwiſchen Hechingen und Hohenzollern liegt

Stetten, ein Dorf, welches ein Filial von der Pfarrkirche zu Hechingen, und woſelbſt ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens iſt, welches Mariä Gnadenthal genennet wird.

3. Groſſelfingen, ein Marktflecken mit einer Pfarre.

4. Rangendingen, ein Pfarrdorf mit einem Frauenkloſter Dominicaner Ordens, welches die weiſe Sammlung genennet wird.

5. Die Pfarren Boll und Steinhofen.

6. Die Dörfer Burladingen und Gauſelfingen, welche eine Pfarre ausmachen.

7. Die Dörfer Killer, (von welchem das Killerthal den Namen hat) Starzel und Hauſen, welche eine Pfarre ausmachen.

8. Die Pfarren Stein, Weilheim, Jungingen, Thanheim, Owingen, Stetten unter Höllſtein, Wülflingen.

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Sigmaringen

beſitzt

1. Die Grafſchaft Sigmaringen, die ehedeſſen von den Grafen von Werdenberg beſeſſen worden, zwiſchen welchen und dem Erzhauſe Oeſtreich 1482 ausgemachet worden, daß die Grafſchaft nach jener Abgang an dieſes zurück fallen ſolle. Als ſolches 1534 geſchah, belehnte das Erzhaus Oeſtreich die Grafen zu Hohenzollern mit dieſer Grafſchaft, über welche es ſich auch die Landeshoheit zueignet. Zu derſelben gehöret

1) Sigmaringen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, welche an der Donau liegt.

2) Die Pfarrdörfer Sigmaringen, Krauchenwiſen, Hauſen und Langen-Enslingen.

3) Habſtall, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.

4) Laitz und Gornheim ſind Franciſcaner Nonnenklöſter.

5) Inzhofen, eine weibliche Probſtey Auguſtiner Ordens.

6) Bingen, ein Dorf, deſſen gröſtes Theil denen von Hornſtein zugehöret; das fürſtliche Haus Hohenzollern-Sigmaringen aber hat die hohe Malefiz-Forſt- und Geleitsobrigkeit daſelbſt ganz allein.

Anm. Was es mit der Grafſchaft Vöringen oder Veringen für eine Bewandniß habe, iſt oben S. 456 kürzlich angezeiget worden. Die Fürſten zu Hohenzollern führen dieſelbe im Titel, die Linie Hohenzollern-Sigmaringen aber hat unter öſtreichiſcher Oberherrſchaft die Pfarrdörfer Vöringen, (welches nahe bey der Stadt dieſes Namens liegt), Benzingen und Harthauſen auf der Scheer.

2. Die Herrſchaft Haigerloch und Wöhrſtein, welche ein Oberamt ausmachen. Sie haben vor Alters denen Grafen von Hohenberg zugehöret, von welchen ſie an das Haus Oeſtreich gekommen, und von dieſem mit Ausgang des 15ten Jahrhunderts

an

an das Haus Hohenzollern gegen die Herrſchaft Rä-kunz vertauſchet worden ſind. Dahin gehöret

1) Haigerloch, eine kleine Stadt am Flüßchen Eyach.

2) Die Pfarren Gruel, woſelbſt ein Dominicaner Nonnenkloſter iſt; Zimmern, Stetten, Bietenhauſen, Empfingen, Hardt, Teilfingen, Weildorf, Heſſendorf, Fiſchingen, Imnau.

3) Kilberg oder Kilchberg, Kirchberg, ein Dominicaner Nonnenkloſter.

Die gefürſtete Abtey Lindau.

§. 1.

Das fürſtliche frey-weltliche Stift in der Reichsſtadt Lindau, im Bodenſee, iſt ein unmittelbares Reichsſtift, welches aus 1 Aebtißinn und 12 adelichen Chorfrauen beſteht, die aus dem Stifte heurathen können. Die Aebtißinn beſitzt die fürſtliche Würde, und hat ſich ſeit Kaiſers Friderich III Zeit eine gefürſtete Aebtißinn genennet. Eigentlich gebraucht ſie folgenden Titel: Von Gottes Gnaden Aebtißinn des reichsfürſtlichen freyweltlichen unſer lieben Frauen Stifts Lindau. Auf dem Reichstage hat es auf der ſchwäbiſchen Bank der Prälaten, unter den Aebtißinnen, die erſte Stelle; und bey den ſchwäbiſchen Kreistagen ſeit 1642 auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Hohenzollern-Sigmaringen und Buchau Sitz und Stimme: mit der Abtey Buchau aber wechſelt es, vermöge Vergleichs von 1697, von einer Sitzung zur andern in der Stelle und Stimme um. Es widerſpricht aber auf öffentlichen Kreis- und andern Verſammlungen das Stift Salmansweil in ſeinem eigenen, und der Prälatenbank

Namen,

Namen, dem Vorſitze dieſer Stifter, welche jedoch dieſem Widerſpruche gleichfalls widerſprechen. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſes gefürſteten Stifts betrug ehedeſſen 5. zu Fuß oder 20 Fl. er iſt aber 1682 um 13 Fl. heruntergeſetzet worden, ſo daß er jetzt nur 7 Fl. ausmachet. Zu einem Kammerziele iſt es auf 50 Rthl. 64 Kr. angeſetzet.

§. 2. Der eigentliche Urſprung des Stifts iſt nicht genau bekannt, und es iſt noch nicht erwieſen, daß auf der Inſel im Bodenſee, auf welcher jetzt die Stadt Lindau mit dem Stifte ſteht, im 9ten Jahrhunderte ſchon ein Kloſter vorhanden geweſen ſey, und Lindau geheißen habe; es hat vielmehr die Meynung, welche Conring vorgetragen, und auch andere mit Beyfall angenommen haben, viele Wahrſcheinlichkeit, daß das Stift im Anfange des 10ten Jahrhunderts aus dem Kloſter Waſſerburg auf die Inſel verſetzet, und um mehreren Schutzes willen an die Stadt Lindau angebauet worden ſey. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts behauptete die Abtey, ſie habe eine Urkunde vom K. Ludwig vom Jahre 866 aufzuweiſen, welche enthalte, daß ihr die ganze Gegend, wo Lindau liege, vom Grafen Adelberg von Rhorbach ihrem Stifter geſchenket ſey, und der Kaiſer ſolche Schenkung dem Stifte, nebſt der fürſtlichen Würde, beſtätiget habe: allein, dieſe Urkunde iſt von katholiſchen und proteſtantiſchen anſehnlichen Gelehrten für falſch erkannt und erkläret worden.

§. 3. Das Stift hat kein eigenes Gebieth, ſondern nur einzelne Güter, welche größtentheils unter der Reichsſtadt Lindau Gerichtsbarkeit liegen; es kann auch ſeinen eigenen Leuten keine Schatzung auflegen, ſondern ſie ſind andern Herrſchaften mit Steuern unterwür-

würfig. In der Reichsſtadt Lindau hat es viele zinsbare Häuſer und Güter, welche auf deſſelben Grund und Feldern erbauet und befindlich ſind. Es hat auch jede Aebtißinn das Recht, nach angetretener Regierung den erſten Miſſethäter von der Todesſtrafe in der Stadt Gerichtsbarkeit befreyen zu können, welches Recht aber eine jede Aebtißinn in ihrem Leben nur einmal ausübet. Hingegen müſſen die Aebtißinnen in der Stadt Bürgerinnen werden, und der Rath hat an den Glocken auf dem Kloſterthurme den Sturmſchlag. Das erzherzogliche öſtreichiſche Haus hält ſich für den Schutz- und Schirmherrn des Stiftes, und dieſes liefert der Landvogtey jährlich ein halbes Fuder Wein anſtatt des Schirmgeldes; (S. 1317.) daher dieſer Wein auch der Schirmwein genennet wird. 1728 erlitte das Stift, ſo wie die Stadt Lindau, groſſen Brandſchaden.

Die gefürſtete Abtey Buchau.

§. 1.

Das kaiſerl. gefürſtetete frey-weltliche Stift Buchau iſt in der Reichsſtadt dieſes Namens, und ſoll im Anfange des 10ten Jahrh. von einer Adelinde geſtiftet ſeyn. Die Aebtißinn, welche ſich eben ſowohl verheurathen darf, als die Capitularinnen, hat die fürſtliche Würde, und wird genennet: des heil. römiſ. Reichs Fürſtinn und Aebtißinn des kaiſerlichen gefürſteten frey-weltlichen Stifts Buchau, Erbfrau zu Straßberg. Die Capitularinnen müſſen alle entweder vom gräflichen oder freyherrlichen Stande ſeyn. Die Aebtißinn hat auf dem Reichstage auf

der

der rheiniſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtiſſinnen zu Eſſen und Hervorden, imgleichen wegen der Herrſchaft Straßberg auf der ſchwäbiſchen Grafen- und Herrenbank, und bey den ſchwäbiſchen Kreistagen auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Lindau und Thengen Siz und Stimme, ſteht aber noch in der Unterſchrift des Kreisabſchieds von 1616 unter den Prälaten nach Salmansweil, daher auch Salmansweil deſſelben Vorſiz widerſpricht, wie oben bey Lindau (§. 1.) angezeiget worden. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſes Stifts iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß oder 48 Fl. und zu einem Kammerziele iſt es auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſezet.

§. 2. K. Karl IV hat das Stift 1376 in beſondern Schuz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von aller landvogteylichen Gewalt befreyet. Der Biſchof zu Coſtanz, der Prälat zu Kempten und die Grafen zu Fürſtenberg ſind zu kaiſerlichen Commiſſarien und Erhaltern der Güter des Stifts geſezet worden.

§. 3. Dem Stifte gehöret

1. Die Herrſchaft Straßberg, welche zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg, der öſtreichiſchen obern Grafſchaft Hohenberg und der Grafſchaft Böringen liegt. Sie iſt dem Stifte von vielen 100 Jahren her eigenthümlich zuſtändig geweſen; aber 1345 denen von Reiſchach, 1429 Hans Schwallern und ſeinen Erben, 1508 denen von Honburg, und 1533 denen von Weſterſtetten zu Lehn gegeben worden. Als 1622 Georg Dieterich von Weſterſtetten ohne männliche Erben ſtarb, fiel dieſes Schildlehn dem fürſtlichen Stifte wieder heim, welches daſſelbe von der Zeit an ſelbſt genuzet, und mit der Reichsritterſchaft des Viertels Hegau,

Algau und am Bodenſee, wegen der Collecten Streit gehabt hat, als welche dieſe Ritterſchaft zu ihrer Truhe geliefert wiſſen wollen; das Stift aber hat ſolche allezeit ſelbſt gehoben, und in die ſchwäbiſche Kreiskaſſe geliefert. Dieſe Herrſchaft wird von einem ſtiftiſchen Obervogte verwaltet, und enthält

1) Straßberg, ein kleines Städtchen und Schloß an der Schmich.

2) Die Dörfer Frohnſtetten und Kayſeringen, und den Glashüttenhof.

2. In den öſtreichiſchen Städten Sulgau und Mengen (S. 456.) hat es die Pfarren zu beſetzen, und gewiſſe Gefälle und Gerechtſame, wegen deren daſelbſt Amtmänner gehalten werden. Es beſetzet auch die Pfarren zu Dürnau, Ertingen, Kanzach, Betzenweiler, Mietingen, Braunenweiler, Uigendorf, Ogelſpeyren, Renhardſchweiler und Marbach, welche in der Gegend von Buchau liegen.

Die gefürſtete Grafſchaft Thengen.

§. 1.

Sie liegt im Hegau, zwiſchen der fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar, des deutſchen Ritterordens Amte Blumenfeld, und dem helvetiſchen Canton Schaffhauſen. K. Karl V kaufete ſolche ehemalige Herrſchaft für ſich und im Namen ſeines Bruders, des Erzherzogs Ferdinand, vom Grafen Chriſtoph von Thengen 1542 für 8310 Fl. und ſie wurde zur Landgrafſchaft Nellenburg gerechnet. ſ. S. 446. K. Ferdinand III aber überließ dieſelbe dem von ihm 1653 zur reichs-

reichsfürſtlichen Würde erhobenen jüngern Aſt der pancratiſchen Linie des gräflichen Hauſes Auersberg, oder Aursberg, unter dem Titel einer unmittelbaren gefürſteten Reichsgrafſchaft. Johann Weichard, erſter Fürſt zu Aursberg, wurde 1654 in den Reichsfürſtenrath, und 1665 wegen Thengen bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe auf die weltliche Fürſtenbank aufgenommen, und übernahm einen Reichsmatrikularanſchlag von 76 Fl. Weil aber das fürſtliche Haus die Kreisſteuren nicht erlegte, hob der Kreis 1698 deſſelben Stimme vors erſte auf; worauf es zum Vergleiche kam, und Aursberg jährlich 1500 Fl. zum Kreiſe zu ſteuren verſprach. Zu einem Kammerziele iſt es auf 65 Rthlr. angeſetzet. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, gefürſteter Graf zu Thengen und Mitterburg, Graf zu Gottſchee und Wels, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Obriſter Erblandmarſchall und obriſter Erbkämmerer im Herzogthume Krain und der windiſchen Mark.

§. 2. Die gefürſtete Grafſchaft Thengen wird durch einen fürſtlichen Obervogt verwaltet, und enthält

1) Thengen, eine kleine Stadt, mit einem Schloſſe.

2) Die Pfarrdörfer Thengen, Kirchſtetten und Kommingen.

Von dem fürſtl. und landgräfl. Hauſe Fürſtenberg, und deſſelben Ländern, überhaupt.

§. 1.

Das fürſtenbergiſche Haus iſt eines der älteſten und anſehnlichſten Häuſer in Schwaben, und ſtammet

vom

vom Grafen Egeno von Urach ab, welcher ins 13te Jahrhundert gehöret. Graf Friderich zu Fürſtenberg, welcher anſehnliche Lande an ſein Haus gebracht hat, und ins 16te Jahrhundert gehöret, hinterließ die Söhne und Grafen Chriſtoph und Joachim, welche 2 Linien ſtifteten. Graf Chriſtoph war der Anfänger der kinzingerthaliſchen Linie, welche das Kinzinger Thal, Blomberg, einige andere Herrſchaften auf dem Schwarzwalde, und in der Baar etwas Beträchtliches erhielt. Seines Sohnes Grafen Albrecht Sohn Chriſtoph II hinterließ 2 Söhne, welche Stifter beſonderer Linien wurden; denn Graf Vratislaw II ſtiftete die möskirchiſche Linie, welche 1744 ausſtarb; und Graf Friderich Rudolph die ſtühlingiſche Linie, welche noch fortdauret. Obgedachten Grafen Friderichs 2ter Sohn Joachim wurde der Urheber der heiligenbergiſchen Linie, welche durch ſeinen Sohn Friderich fortgepflanzet wurde, und ſich in deſſelben Söhnen Egon und Jacob Ludwig wieder in die heiligenbergiſche und doneſingiſche Linien theilete. Letztere ſtarb bald aus; jene erhielt 1664 die reichsfürſtliche Würde, ſtarb aber 1716 in männlichen Erben aus, worauf ihre Lande ſowohl, als die fürſtliche Würde, auf die vorhin beſchriebene möskirchiſche und ſtühlingiſche Linien fielen.

§. 2. Es ſind alſo die geſammten fürſtenbergiſchen Lande an die fürſtenberg-ſtühlingiſche Linie gekommen, welche nun das ganze fürſtenbergiſche Haus ausmachet. Den fürſtlichen Titel führen nur der regierende Fürſt und ſein Erbprinz; ſeine übrigen Kinder ſowohl, als ſein Geſchwiſter, haben den landgräflichen Titel. Der ganze Titel des regierenden Fürſten iſt: Des Heil. Röm.

Reichs Fürſt zu Fürſtenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Freyherr zu Gundelfingen, Herr zu Hauſen im Kinzinger Thal, Möskirch, Hohenhöven, Wildenſtein, Jungenau, Trochtelfingen, Waldsberg und Weytra ꝛc. Die jüngern Kinder und Geſchwiſter deſſelben nennen ſich: Landgrafen zu Fürſtenberg, in der Baar und zu Stühlingen, u. ſ. w. Das Wapen beſteht in einem goldenen Schilde, an deſſen Rande von Silber und blau gewölkte Zierrathen zu ſehen ſind. In der Mitte deſſelben erblicket man den fürſtenbergiſchen rothen Adler mit blauen Schnabel und Füßen, auf deſſen Bruſt ein gevierter Schild, und in deſſelben erſten und vierten Quartiere im rothen Felde eine dreymal geſpitzte Kirchenfahne mit ſilbernen Zierrathen wegen Werdenberg, und im 2ten und 3ten Quartiere im ſilbernen Felde ein eckicht gezogener ſchwarzer rechter Schrägbalke wegen Heiligenberg, zu ſehen iſt.

§. 3. Aus dem eben angeführten fürſtlichen Titel erhellen die Länder des fürſtenbergiſchen Hauſes. Sie gehören, bis auf die Herrſchaft Weytra nach, welche im Lande unter der Ens liegt, (ſ. S. 322) zum ſchwäbiſchen Kreiſe, und das fürſtl. Haus hat auf den Kreistagen 6 Stimmen, nämlich 1 auf der Fürſtenbank, welche auf Heiligenberg beruhet, und 5 auf der Grafen- und Herrenbank, welche auf Stühlingen, Möskirch, Baar, Hauſen im Kinzinger Thale, und Gundelfingen haften. Auf dem Reichstage hat es im Reichsfürſtenrathe, in welchen es 1667 zugleich mit Oſtfriesland eingeführet worden, eine Stimme, und in dem ſchwäbiſchen Grafencollegio wegen Heiligenberg und Werdenberg auch eine Stimme.

§. 4.

§. 4. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen der Landgrafſchaft Baar und des Kinzinger Thales iſt 6 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 102 Fl., wegen der Hälfte der werdenbergiſchen Güter, nämlich Heiligenberg, Jungnau und Trochtelfingen 4 zu Roß und 22½ zu Fuß, oder 138 Fl.; wegen Gundelfingen 2 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 32 Fl.; wegen Stühlingen 18 Fl. 30 Kr.; wegen Engen 70 Fl. und wegen Möskirch 30 Fl. Zu einem Kammerziele iſt das fürſtenbergiſche Haus wegen der werdenbergiſchen Güter angeſetzet zu 73 Rthlr. 87 Kr.; wegen Baar zu 93 Rthlr. 30 Kr.; wegen Helfenſtein-Wieſenſteig, das iſt, wegen Wildenſtein, 5 Rthlr. 36½ Kr.; wegen Gundelfingen 27 Rthlr. 13 Kr.; wegen Zimmern oder Möskirch 20 Rthlr. 25¼ Kr.; wegen Lupfen oder Stühlingen 71 Rthlr. 1 Kr.

§. 5. Zu Donau-Eſchingen ſind das fürſtliche Hof- und Regierungsrathscollegium, mit der Kanzley, welches auch das Lehnhofscollegium vorſtellet, und das Kammercollegium.

§. 6. Die Fürſten zu Fürſtenberg haben den Schutz und Blutbann über das Stift Salmansweil, welches behauptet, daß es dem fürſtenbergiſchen Hauſe ſolchen Blutbann oder das Halsgericht aufgetragen habe.

§. 7. Dieſes voraus geſetzet, beſchreibe ich nun die fürſtenbergiſchen Lande in der Ordnung, nach welcher das fürſtl. Haus wegen derſelben Sitz und Stimme bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe hat, und da folget zunächſt:

Die fürſtenbergiſ. Grafſchaft Heiligenberg, nebſt den Herrſchaften Jungnau und Trochtelfingen,

welche Lande die werdenbergiſchen Güter genennet werden, weil ſie ehedeſſen den 1530 ausgeſtorbenen Grafen von Werdenberg gehöret haben; und mit Grafen Chriſtophs zu Werdenberg und Heiligenberg Tochter Anna im 16ten Jahrhunderte an derſelben Gemahl, Grafen Friderich zu Fürſtenberg, hierauf aber an deſſelben Sohn Joachim, den Stifter der von dieſem Erbtheile benannten heiligenbergiſchen Linie, gekommen ſind.

Die Grafſchaft Heiligenberg gränzet gegen Oſten an die Grafſchaft Königseck, Abtey Weingarten und Landvogtey Altorf und Ravensburg, gegen Süden an das coſtanziſche und ſalmansweiliſche Gebieth, gegen Weſten an das überlingiſche und petershauſiſche Gebieth, und gegen Norden an die Reichsſtadt Pfullendorf, Grafſchaft Sigmaringen und andere kleine Gebiethe. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, nach deren Abſterben ſie an die Grafen von Werdenberg, und von dieſen an die Grafen von Fürſtenberg gekommen. In derſelben iſt eines der älteſten kaiſerlichen Landgerichte in Schwaben, welches das Landgericht zu Schackebuch genennet wird, aber bloß in die Gränzen der Grafſchaft eingeſchränket iſt. Dieſe machet jetzt ein Oberamt aus, und enthält

1. Heiligenberg, ein Schloß auf einem hohen Felſen, welches von den Reliquien einiger Heiligen, die daſelbſt begraben worden, den Namen bekommen hat.

2. Die Dörfer Ilmenſee, Pfrungen, Juſtorf, Denkingen, Groß-Stadelhof, Rorbach, Roggenbeuren, Wing-

Winglingen, Siggingen, Frickingen, Stein, nebſt vielen Weilern und Höfen.

Die Herrſchaft Jungnau liegt zwiſchen den Grafſchaften Sigmaringen und Vöringen, und dem öſtreichiſchen Gebiethe, am Fluſſe Lauchert, machet ein Obervogteyamt aus, und enthält den Marktflecken Jungnau, das Dorf Enneringen, und den Weiler Hochberg.

Die Herrſchaft Trochtelfingen liegt zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg, der gefürſteten Grafſchaft Hohenzollern, und der Abtey Zwiefalten, machet ein Obervogteyamt aus, und enthält

1. Trochtelfingen, eine kleine Stadt an der Schmeicha, auf der Alb.
2. Steinhülben, einen Marktflecken.
3. Melchingen, einen Flecken, und andere Dörfer.

Von den Fürſten und Grafen zu Oettingen, und ihren Landen, überhaupt.

§. 1.

Von der Grafſchaft Oettingen hat Herr M. F. Cnopf eine Charte gezeichnet, welche die homanniſchen Erben 1744 in Kupfer geſtochen haben, und im Atlas von Deutſchland die 84ſte Charte iſt.

§. 2. Sie gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Onolzbach und die Reichsſtadt Dinkelsbühl; gegen Oſten an das Herzogthum Pfalz-Neuburg; gegen Süden an eben daſſelbe, und an die Herrſchaft Eglingen und Heidenheim; gegen Weſten an die Probſtey Elwangen, und Comthurey Kapfenburg. Ihre größte

Ausdehnung von Norden gegen Süden beträgt 6, und von Oſten gegen Weſten 4 Meilen. Mit ihrer ſüdöſtlichen Gegend berühret ſie die Donau, in welche ſich auch bey Donauwerth ihr vornehmſter Fluß, die Wernitz, ergießt, welche hieſelbſt vornehmlich durch die kleinern Flüſſe Sulz und Eger verſtärket wird.

§. 3. Die kurze Geſchichte der Grafen zu Oettingen fange ich vom Grafen Otto an, welcher im Anfange des 12ten Jahrhunderts gelebet, und deſſen Sohn Friderich den Stamm fortgepflanzet hat. Im 14ten Jahrhunderte erlangeten die Grafen zu Oettingen einen Theil vom Unter-Elſas, und nenneten ſich daher Landgrafen vom Elſas, verkaufeten aber 1359 die Lehen, welche ſie vom Biſthume Straßburg gehabt, an daſſelbige, und das übrige, was ſie vom Reiche zu Lehen getragen, überließen ſie an K. Karl IV, und an ihre Vaſallen, die von Lichtenberg. Sie ſind aber beſtändig Lehnsherren der Freyherren von Fleckenſtein wegen 11 am Rhein belegener Dörfer geblieben, wie unten §. 4. gelehret wird. Graf Friderich IV, welcher die ganze Grafſchaft Oettingen beſeſſen hat, und 1429 geſtorben iſt, hinterließ 3 Söhne, welche die Grafſchaften dergeſtalt unter ſich theileten, daß ein jeder $\frac{1}{3}$ oder $\frac{4}{12}$ Theile bekam; Wilhelm hatte ſeinen Sitz zu Oettingen, Ulrich zu Flochberg, und Johann zu Wallerſtein. Der beyden leztern Nachkommenſchaft ſtarb bald aus, daher ihre Antheile von der Grafſchaft an Wilhelms Linie fielen, welche durch ſeinen Sohn Wolfgang und Enkel Ludwig den Aeltern fortgepflanzet worden. Dieſes älteſter Sohn, Ludwig der Jüngere, ſtiftete die Oetting-oettingiſche, oder evangeliſche, und der dritte, Friderich, die Oetting-wallerſteiniſche,

oder

oder katholiſche Linie. Jene, welche zuerſt 1674 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und $\frac{7}{12}$ Theile des Landes beſeſſen hat, iſt 1731 in männlichen Erben erloſchen; dieſe, welche $\frac{5}{12}$ Theile des Landes beſitzt, hat Friderichs Sohn, Wilhelm der Aeltere, fortgepflanzet, deſſen 3 Söhne 3 Nebenlinien geſtiftet haben, nämlich 1) Wilhelm der Jüngere die ſpielbergiſche, von welcher Franz Albrecht mit ſeinen Nachkommen 1734 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden iſt, und das Recht der Erſtgeburt in ſeinem Hauſe eingeführet; ſein Sohn Fürſt Johann Aloyſius aber, vermöge eines 1739 vom Reichshofrathe ergangenen Urtheils, und darauf erfolgten Vergleichs, $\frac{1}{3}$ von dem Oetting-oettingiſchen Lande erhalten hat; 2) Wolfgang die wallerſteiniſche, von deſſen Enkel Philipp die jetzigen Grafen zu Oettingen-Wallerſtein abſtammen, von welchen, vermöge Teſtamentes des letzten Fürſten zu Oettingen, Albrecht Ernſts, Graf Anton Karl deſſelben Lande geerbet, und ſolche ſeinem älteſten Sohne, Johann Friderich, abgetreten, welchem ſowohl darinnen, als in der Grafſchaft Wallerſtein, ſein Bruder, Graf Philipp Karl, gefolget iſt; 3) Ernſt der Aeltere die balderiſche Linie, welche ſich zwar in ſeinen Söhnen wieder in die balderiſche und katzenſteiniſche Linie, getheilet hat; jene aber iſt 1687 ausgeſtorben, und ihr Antheil an der Grafſchaft an dieſe gefallen, welche auch $\frac{1}{3}$ von dem hinterlaſſenen Oetting-oettingiſchen Lande verlanget.

§. 4. Die Grafen zu Oettingen errichteten 1495 eine vom K. Maximilian beſtätigte Erbvereinigung unter ſich, in welcher unter andern feſtgeſetzet wurde, daß ein Graf zwar das Eigenthum und die Nutzung

ſeines Antheils am Lande an Fremde verkaufen könne, die Obrigkeit aber und die Regalien beym oettingiſchen Hauſe verbleiben ſollten; imgleichen, daß ſie die Regalien, Bergwerke, Lehnsverleihungen, das Landgericht, die Münzgerechtigkeit, die Zölle, und den ſo genannten Friedſchatz, gemeinſchaftlich behalten wollten; doch ſolle der älteſte lebende Graf, wo er ſich anders wirklich im Lande aufhalte, darüber das Directorium führen. Dieſe Erbvereinigung wurde 1522 wiederholet, und 1663 vom K. Leopold beſtätiget. Als aber Albrecht Ernſt von der Oettingen-oettingiſchen Linie 1674 in den Fürſtenſtand erhoben wurde, widerſetzte ſich die wallerſteiniſche Linie, und es entſtunden unterſchiedene Streitigkeiten, welche endlich 1696 ſolchergeſtalt verglichen wurden, daß die Direction der gemeinſchaftlichen Dinge, welche vorhin genannt worden, wie zuvor, bey dem Aelteſten der Familie verbleiben ſollten, und daß die fürſtliche Linie der gräflich-wallerſteiniſchen in keinem Stücke zu nahe treten wolle. Hingegen verſprach dieſe wallerſteiniſche Linie, daß ſie die fürſtliche Stimme auf dem Reichstage ferner nicht hindern, auch dem neuen Fürſten ſowohl in Perſon, als bey Unterzeichnung der gemeinſchaftlichen Decrete und Vergleiche, den Rang laſſen wolle. Uebrigens ſollte die 1522 getroffene Erbvereinigung in denjenigen Stücken geändert werden, welche mit der neuen fürſtlichen Würde nicht beſtehen könnten; denn in derſelben war auch verordnet, daß kein Fürſtenmäßiger, und der höher als die Grafen zu Oettingen ſey, zum Vormunde geſetzt werden ſollte. Dieſen Vergleich beſtätigte K. Leopold in eben demſelben Jahre. Die im Elſas am Rhein, in der Gegend von Fort Louis, belegenen 11

Dörfer

Dörfer Roppenheim, Forſtfelden, Kauchenheim, Giſenheim, Roſchwog, Seſſenheim, Rinsheim, Denkelsheim, Stockmatt, Dalhunden und Avenheim haben die Freyherren von Fleckenſtein von alten Zeiten her vom Hauſe Oettingen zu Lehn getragen.

§. 5. Nachdem die Linie Oettingen-Oettingen ausgeſtorben, und ihr Land an Oettingen-Wallerſtein gefallen iſt, dieſer Aſt aber an Oettingen-Spielberg einen Theil ſolcher Erbſchaft überlaſſen hat, nennet ſich der regierende Fürſt zu Oettingen-Spielberg, des **Heil. Röm. Reichs Fürſten zu Oettingen ꝛc.** Der regierende Graf zu Oettingen-Wallerſtein aber führet den Titel: **Regierender Graf zu Oettingen-Oettingen, und Oettingen-Wallerſtein.** Der oettingiſche **Wapenſchild** enthält 4 Reihen rother ſtehender und goldener geſtürzter Eiſenhütchen mit blauen Schildchen, über dem ganzen Schilde aber geht ein ſchmales ſilbernes Andreaskreuz.

§. 6. Der Reichsmatrikularanſchlag der ganzen Grafſchaft Oettingen iſt 8 zu Roß und 45 zu Fuß, oder 276 Fl. In Anſehung der Kammerzieler ſtehen in der Uſualmatrikel folgende Artikel: Oettingen zu Oettingen giebt zu einem Kammerziele 62 Rthlr. 20 Kr. Oettingen-Wallerſtein 21 Rthlr. 38½ Kr. Oettingen-Katzenſtein und Hohen-Baldern 9 Rthlr. 65 Kr. Oettingen-Spielberg 15 Rthlr. 50 Kr.

§. 7. Weder die erloſchene fürſtliche Linie zu Oettingen-Oettingen, noch die jetzige zu Oettingen-Spielberg, hat auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe Sitz und Stimme erlanget, ſondern das geſammte Haus Oettingen wird noch zu dem ſchwäbiſchen Grafen-Collegio gerechnet. Hingegen beym ſchwäbiſchen

 Kreiſe

Kreiſe iſt der fürſtlichen Linie 1675 auf der weltlichen Fürſtenbank nach Fürſtenberg-Heiligenberg eine Stelle und Stimme eingeräumet worden, die aber jetzt ruhet; die Grafen zu Oettingen aber haben auf der Grafen- und Herrenbank nach der Commenthurey Alſchhauſen insgeſammt nur eine einzige Stimme.

§. 8. Die Unterthanen ſind theils römiſch-katholiſch, theils evangeliſch-lutheriſch. Das von dem letzten evangeliſchen Fürſten zu Oettingen-Oettingen, Albrecht Ernſt, errichtete evangeliſche Conſiſtorium iſt noch in Gemeinſchaft zwiſchen dem jetzigen Fürſten zu Oettingen, und dem Grafen zu Oettingen-Wallerſtein. In der Stadt Oettingen iſt eine gemeinſchaftliche evangeliſche Generalſuperintendentur, und eben daſelbſt ſowohl als zu Appezhofen, Harburg und Trochtelfingen ſind gräfl. Oettingen-oettingiſche evangeliſche Specialſuperintendenturen, unter welchen 42 evangeliſche Pfarren ſtehen.

§. 9. Der Fürſt zu Oettingen hat in ſeiner Reſidenzſtadt Oettingen eine Regierungskanzley und Rentkammer. Der regierende Graf zu Oettingen-Wallerſtein hat noch eine beſondere Oettingen-oettingiſche, und Oettingen-wallerſteiniſche Regierung und Rentkammer. Der regierende Graf zu Oettingen-Ketzenſtein-Baldern hat auch ein beſonderes Regierungscollegium. Alle 3 oettingiſche Linien aber haben ein gemeinſchaftliches Landvogt- und Zollinſpectionsamt, welches unter der Regalienadminiſtrations- und Senioratskanzley ſteht. Das kaiſerliche Landgericht zu Oettingen, oder eigentlich in dem ſo genannten Rieß, haben die Grafen zu Oettingen vor alten Zeiten her innegehabt. Sie wollen

wollen ſolches über alle in dem Rieß angeſeſſene Für‑ſten und Stände ausüben, ja das ganze Rieß für eine beſchloſſene Grafſchaft angeſehen haben, und darinnen unter dem Titel einer Landvogtey die Landeshoheit über alle daſelbſt begüterte und eingeſeſſene Stände hand‑haben; wie ſie denn z. E. der Stadt Nördlingen, außer ihren Ringmauern, keine landesherrliche Gerechtſame zugeſtehen, welches oftmalige Beſchwerden und Thät‑lichkeiten nach ſich gezogen hat.

Von dem Lande des fürſtlichen Hauſes Oettingen, inſonderheit.

Es beſteht aus folgenden Aemtern:

I. Das Oberamt Oettingen, nebſt dem Amte Schneidheim. Die Linie Oettingen‑Spiegelberg hat zu ihrem ehemaligen Antheile an dieſem Oberamte, zu welchem vornehmlich die halbe Stadt Oettingen gehö‑rete, durch den 1739 mit der gräflichen Linie Oettin‑gen‑Wallerſtein getroffenen Vergleich auch das vor‑malige fürſtl. Oettingen‑oettingiſche Antheil bekom‑men. Es machet dieſes Oberamt einen Theil von dem ſogenannten Rieß (Rhiæſa) aus, von welchem Striche Landes die homanniſchen Erben 1738 eine be‑ſondere Charte herausgegeben haben, welche im Atlas von Deutſchland die 86ſte Charte iſt.

1. Oettingen, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft dieſes Namens, und Reſidenz des fürſtlich‑öttingen‑ſpiel‑bergiſchen Linie, liegt an der Wernitz, iſt der Sitz der fürſtli‑chen Regierungskanzley und Rentkammer, des fürſtlichen und gräflichen gemeinſchaftlichen evangeliſchen Conſiſtori‑ums, einer evangeliſchen Generalſuperintendentur, zu welcher 15 Pfarren gehören, die hieſige mit eingeſchloſſen,

und eines Oberamts, hat auch eine Geſellſchaft der ſchönen Wiſſenſchaften, eine lateiniſche Schule und ein Waiſenhaus, imgleichen eine Reſidenz der Jeſuiten und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens, welches zu der Balley Franken gehöret.

Anm. Zu dieſer Comthurey gehören die Dörfer Belzheim, Ober- und Unter-Reimlingen, die Hälfte der Dörfer Heinsfart und Ebermeegen, und der größte Theil des Dorfes Zipplingen.

2. Heinsfart, ein Dorf und Schloß, von welchem die Hälfte hieher gehöret.

3. Das Amt Schneidheim liegt an dem kleinen Fluſſe Sechta, und in dem davon benannten Sechta-Grunde.

II. Das Oberamt Aufkirch hat das fürſtliche Haus Oettingen-Spielberg auch durch den mit Oettingen-Wallerſtein errichteten Vergleich von der Oettingen-oettingiſchen Erbſchaft bekommen.

1. Aufkirch, ein Marktflecken an der Wernitz, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt. Dieſer Ort hat vor Alters unmittelbar unter dem Reiche geſtanden. Oberhalb Aufkirch nimmt die Wernitz den kleinen Fluß Sulz auf.

2. Fürnheim, eine evangeliſche Pfarre, und andere Dörfer und Weiler.

III. Das Oberamt Münchsroth iſt eben ſo, wie das vorhergehende, an die fürſtlich-ſpielbergiſche Linie gekommen.

1. Münchsroth, ein Pfarrdorf, woſelbſt ehedeſſen eine Benedictiner Probſtey geweſen iſt.

2. Die evangeliſchen Pfarren Seegringen und Walxheim. Bey dem Pfarrdorfe Walxheim, welches vom balderiſchen Gebiethe umgeben iſt, entſpringt die Jaxt.

IV. Das Oberamt Dürrwangen liegt am Fluſſe Sulz, und iſt ganz vom markgräflich-onolzbachiſchen Gebiethe umgeben.

1. Dürrwangen, ein Marktflecken und Schloß.

2. Laberswind, ein Weiler.

V. Das

V. Das Oberamt Spielberg und Sammenheim iſt auch ganz vom markgräflich-onolzbachiſchen Gebiethe umgeben.

1. Spielberg, ein Flecken und Schloß, von welchem die fürſtliche Linie ihren Unterſcheidungsnamen hat.

2. Gnotzheim, ein Marktflecken, und Sammenheim, ein Dorf.

VI. Die Verwaltung Dornſtatt, welche von einem Pfarrdorfe den Namen hat.

Die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau, oder Schwarzenberg wegen Sulz.

§. 1.

Das Klettgau, oder Clettgow, welches auch Kleggau und Klekgau, auf lateiniſch aber pagus latobrigicus genennet wird, iſt ein Strich Landes, welcher gegen Mittag an den Rhein, gegen Morgen und Mitternacht an die helvetiſchen Cantons Zürich und Schaffhauſen, gegen Nordweſten an die Landgrafſchaft Stühlingen, und gegen Abend an die 4 Waldſtädte gränzet. Es iſt etwas über 2 Meilen lang, aber nicht völlig 2 Meilen breit. Wegen ſeiner ehemaligen Beſitzer kömmt es auch unter dem Namen Sulz vor, ja es wird von einigen ſo gar mit dem Namen der Grafſchaft Sulz beleget, welcher ihm aber nicht zukömmt, ſondern die Grafen von Sulz haben die Landgrafſchaft Klettgau beſeſſen, welche vom K. Leopold 1694 zu einer gefürſteten Landgrafſchaft erhoben worden. Sie iſt reich an guten, inſonderheit rothen Weinen, Getreide und Wildpret.

§. 2.

§. 2. Die alten Beſitzer derſelben, nämlich die Grafen von Sulz, haben ihren Namen von der würtembergiſchen am Neckar belegenen Stadt Sulz, welche ihnen zugehöret hat. Man findet ſchon beym Jahre 1085 einen Grafen Alwig von Sulz, welcher vermuthlich derjenige iſt, durch deſſen Mithülfe das Kloſter Alpirſpach geſtiftet worden. Des Grafen Hermanns Sohn Rudolph half ſeinem in Verfall gerathenen Geſchlechte wieder auf, indem er Johannes, des letzten Grafen von Habsburg, lauffenburgiſcher Linie, Tochter Urſula heurathete, und mit derſelben die Landgrafſchaft Klettgau, und Herrſchaften Rothenburg und Krenkingen bekam, auch mit ſeiner Schwiegermutter Agnes 1408 einen Vergleich errichtete, durch welchen ihm und ſeinem Vater alle Güter, welche ſie von ihrem Gemahle Johann ererbet, und ſonſt erlanget, zu Theile wurden. Dieſen Vergleich beſtätigte K. Sigmund 1430 unter der Bedingung, daß die Landgrafſchaft Klettgau von dem Erzhauſe Oeſtreich zu Lehn rühren ſollte. Rudolphs Sohn Alwig erheurathete mit ſeiner Gemahlinn Verena, Ulrichs, Freyherrn von Brandis, Tochter, die Herrſchaften Vaduz, Schellenberg und Blumeneck, und ſein Urenkel, Graf Karl Ludwig, mit ſeiner Gemahlinn Dorothea Cathrina, Grafens Adolph von Sayn Tochter, die Herrſchaften Monklar und Mainzburg, oder Manzenberg, (ſ. oben S. 789.) welche Herrſchaften aber wieder an andere Häuſer gekommen ſind. 1687 gieng der ganze gräflich-ſulziſche Mannsſtamm mit Grafen Johann Ludwig aus; weil aber K. Leopold deſſelben älteſte Tochter Maria Anna, Gemahlinn des Fürſten Ferdinand Wilhelm Euſebius von Schwarzenberg, fähig erkläret hatte, in allen Landen

und Herrſchaften, und übrigen Rechten und Vorrechten ihres Vaters zu folgen, und ſolche auf ihre Leibeserben zu bringen: ſo kam die Landgrafſchaft Klettgau an des Fürſten Ferdinand zu Schwarzenberg Sohn, Adam Franz Karl.

§. 3. Der völlige Titel des regierenden Fürſten zu Schwarzenberg wird bey deſſelben fränkiſchen Kreislanden vorkommen. Hier iſt nur anzuführen, daß er ſich wegen dieſes ſchwäbiſchen Kreislandes einen gefürſteten Landgrafen im Klettgau und Grafen zu Sulz nenne, auch wegen deſſelben des Heil. Röm. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil ſey, und ſelbſt einen Vice-Hofrichter aus dem Grafen- oder Herrenſtande erwähle. Dieſes Hofrichteramt iſt zuerſt dem Grafen Rudolph von Sulz 1360 vom Kaiſer aufgetragen worden.

§. 4. Wegen dieſer gefürſteten Landgrafſchaft hat das fürſtl. Haus Schwarzenberg noch keine Stelle und Stimme im Reichsfürſtenrathe erlanget, ſondern wird noch zum ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio gerechnet; hingegen hat es wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreiſe 1696 Sitz und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank bekommen. Der Reichsmatrikularanſchlag derſelben iſt 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder 60 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 37 Rthlr. 79 Kr.

§. 5 Es iſt in dieſer Landgrafſchaft ein freyes kaiſerliches Landgericht, welches gemeiniglich zu Rhinow auf der Halden, oder zu dem Langenſteine, gehalten wird.

§. 6. Zu dieſer Landſchaft gehören

1. Thängen, oder Tiengen, welche kleine Stadt am Fluſſe Wutach liegt, und der Sitz des Fürſten und ſeiner Regierung iſt. Sie machte ehedeſſen mit ihrem Diſtricte

eine

eine beſondere Herrſchaft aus, und kam von den Herren von Krenkingen an die Grafen von Sulz. 1499 wurde ſie von den Schweizern geplündert und eingeäſchert.

2. Die Pfarren Baltersweil, Bühl, Degernau, Erzingen, Grieſſen, Jeſtetten, Lienheim, Lottſtetten, Ober-Lauchringen, Rheinheim, Schwarzen und Dettighoffen, und das Schloß Riſſenberg.

3. Cadelburg, ein Dorf, woſelbſt die Oberherren der Grafſchaft Baden die Mannſchaft haben, und das Stift zu Zurzach, in eben dieſer Grafſchaft, die niedern Gerichte und andere Gerechtſame hat.

Das fürſtl. Haus Lichtenſtein.

Deſſen karoliniſchen Linie K. Matthias 1618, und der gundackeriſchen Linie K. Ferdinand II 1623 die reichsfürſtliche Würde ertheilet hat, iſt folgendergeſtalt beym ſchwäbiſchen Kreiſe zu einer Stelle und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank gelanget. Fürſt Johann Adam Andreas von der karoliniſchen Linie liehe dem Kreiſe 1707 ein Kapital von 250000 Fl. unverzinslich, und erhielt dafür bey demſelben eine fürſtliche Stimme. Als er 1712 ohne männliche Erben ſtarb, hinterließ er ſeinem Vetter, Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz von der gundackeriſchen oder hartmanniſchen Linie, dieſes beym Kreiſe ſtehende Kapital, nebſt denen 1699 durch Umtauſchung gegen die einträglichere Herrſchaft Biſtritz in Mähren erlangten Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, und andern Gütern. Dieſem kaufte ſeines Vaters, Fürſten Philipp Erasmus, Bruder, Fürſt Anton Florian, welcher 1713 für ſeine Perſon ins reichsfürſtliche Collegium eingeführet worden war, 1718 die unmittelbaren Reichs-Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg ab, und ließ ſolche 1719 vom Kaiſer zu einem

unmittelbaren Reichsfürſtenthume unter dem Namen Lichtenſtein erheben; daher ſein Sohn Joſeph Johann Adam 1723 für ſich und ſeine männlichen Nachkommen auch in den Reichsfürſtenrath eingeführet wurde. Als dieſer 1732 ſtarb, hinterließ er einen Sohn Namens Johann Karl, welcher 1748 ohne Erben abgieng, worauf ſeiner Linie Vorrechte und Gerechtſame auf den vorhin genannten Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz kamen, welchem die Fortführung der lichtenſteiniſchen Stimme im Reichsfürſtenrathe eine Zeitlang zweifelhaft gemachet, das Stimmrecht auf der weltlichen Fürſtenbank des ſchwäbiſchen Kreiſes aber, vermöge des zwiſchen dem Kreiſe und dem Fürſten Johann Adam Andreas 1707 errichteten Vertrages, unweigerlich eingeräumet worden. Es iſt aber ſtreitig geweſen, worauf ſich dieſe fürſtliche Kreisſtimme gründen ſolle? Denn nachdem die Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg unter dem Namen Lichtenſtein zu einem Fürſtenthume erhoben worden, hat das fürſtliche Haus obgedachtes dem Kreiſe geliehenes Capital zurück verlanget, und die fürſtliche Stimme auf das neue Fürſtenthum gegründet haben, der Kreis aber ſolches nicht eingehen wollen. Endlich aber hat doch das fürſtliche Haus durch kaiſerliche Vermittelung ſolchergeſtalt ſeinen Zweck erreichet, daß die fürſtliche Stimme beym Kreiſe theils auf den Ueberreſt des obgedachten Darlehns, ſo viel davon noch beym Kreiſe ſteht, theils auf das neue Fürſtenthum Lichtenſtein geleget worden. Es beſteht alſo

Das Fürſtenthum Lichtenſtein

aus dem ehemaligen unmittelbaren Reichs-Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, welche

jenſeits des Bodenſees am Rhein, zwiſchen den Grafſchaften Pludenz und Feldkirch, und Helvetien liegen. Sie ſind im 15ten Jahrhunderte von den Freyherren von Schellenberg an die von Brandis, und von dieſen 1507 durch Heurath an die Grafen von Sulz gekommen; 1614 aber hat ſolche Caſpar von Hohenembs für 200000 Fl. und 1699 Fürſt Johann Adam von Lichtenſtein erkaufet. Ihr ferneres Schickſal iſt oben erzählet worden. Sie hat ehedeſſen einen Reichsmatrikularanſchlag von 19 Fl. gehabt; von dem gegenwärtigen kann ich keine Nachricht geben. Zu einem Kammerziele giebt dieſes Fürſtenthum 18 Rthlr. 60 Kr. Es macht ein Oberamt aus, und enthält an merkwürdigen Oertern:

1. Vadutz, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen, unter welchem ein Flecken liegt.
2. Schellenberg, ein Schloß auf dem Eſchnerberge.
3. Benderen, ein Prämonſtratenſer Mönchenkloſter, nicht weit vom Rheine.
4. Treiſen oder Triſen, ein Dorf, bey welchem die Eidgenoſſen 1499 einen Sieg über die ſchwäbiſchen Bundesgenoſſen erhalten haben.
5. Die Dörfer Balzers oder Balſeren, Schan oder Schön, Eſchen, Mauren.

Die Abtey Salmansweyler.

Die Reichsabtey Salmansweyler, vor Alters Salemanneswilare, lat. Salem, und Salemium, liegt an dem Fluſſe Aach zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, dem Biſthume Coſtanz, und unweit der Reichsſtadt Ueberlingen; hat in ihren nahe umliegenden Dorfſchaften, Weylern und Höfen, ſowohl inn- als außer Etters alle hohe Regalien,

Maleſiz- Forſt- Geleith- und niedere Gerichtsbarkeit, auch die Jura fiſci, collectandi, armandi, conducendi & ſequelæ, mit allen übrigen Rechten und Vorrechten, die immer einem freyen Reichsſtande zukommen mögen. Sie iſt um das Jahr 1134 von Guntram Freyherrn von Adelsreuthe geſtiftet, mit Religioſen des von den Päpſten eximirten Ordens zu Ciſterz beſetzet, und von beſagtem Guntram Freyherrn zu Adelsreuthe 1138 mit ſeiner eigenthümlichen Herrſchaft Adelsreuthe ſammt aller Zugehörde begabet worden, deſſen Geſchlechtswapen einen ſchwarzen Widder im rothen Felde, dieſe Abtey noch führet. K. Conrad III, zugleich Herzog in Schwaben, hat dieſelbe bald nach erfolgter Stiftung 1142 in Seinen und des Heil. Röm. Reichs beſondern und beſtändigen Schutz aufgenommen, und dem Reiche zugewandt. Ein gleiches geſchah von denen nachgefolgten römiſchen Kaiſern, Königen und Erzherzogen zu Oeſtreich, benanntlich vom Kaiſer Friderich I 1155, 1160, 1183 und 1185, K. Heinrich VI 1193, K. Philipp 1199, K. Otto 1209, Friderich II 1210, 1213 und 1217, Heinrich VII 1222, 1224, 1229 und 1231. Conrad IV und Albrecht 1299 und 1300, Karl IV 1348, 1353 und 1354, Wenzel 1381, Ruprecht 1401 und 1403, Sigmund 1413, 29 und 33, Friderich III 1453, 1470, 1487, Maximilian I 1494 und 1501, Karl V 1521, 41, 48, Ferdinand I 1559, Maximilian II 1566, Rudolph II 1567 und 1578, Matthias 1612, Ferdinand II 1623, welche alle, auch die nachfolgenden bis auf gegenwärtige Zeit das Reichsſtift Salem nicht nur mit unterſchiedenen Freyheiten begabet, ſondern auch demſelben das Prädicat eines königl. freyen Reichsſtifts und Münſters allergnädigſt beygeleget haben.

Der Titel des regierenden Reichsprälaten iſt: Der Hochwürdige des H. R. Reichs Prälat und Herr — — des königl. exemten und conſiſtorial freyen Reichsſtifts und Münſters zu Salem Abt ꝛc. 1760 ſuchete der Prälat Anſelm II zu Wien die fürſtliche Würde.

Dieſe Reichsprälaten allda ſind bisher mehrentheils Generalvicarii des Ciſtercienſer Ordens in Oberdeutſchland geweſen, und es gebühret ihnen die Oberaufſicht und Jus Paternitatis immediatæ über einige ſowohl Manns- als Frauenklöſter und Gotteshäuſer in Schwaben, Helvetien, Breisgau und Bayern.

Auf dem Reichstage und bey dem ſchwäbiſchen Kreisconvente hat ein jedesmaliger Reichsprälat auf der ſchwäbiſchen Bank die erſte Stelle und Stimme.

Es iſt 1727 dieſer Abtey wegen ein kaiſerl. Commißionsdecret ergangen, des Inhalts: „daß von ihrem „bisherigen Reichsmatrikular-Anſchlage von 130 Fl. „ſollen 54 Fl. abgezogen, und ſie in allen Reichs- „und Kreisanlagen nur auf 76 Fl. angeſetzet wer- „den.„ Zu einem Kammerziele giebt die Abtey 169 Rthlr. 8 Kr.

Die Erbtruchſeſſen zu Waldburg, als ehemalige kaiſerliche Landvögte, waren zwar wegen der Grafſchaft Scheer und Fridberg in dem 15ten Jahrhunderte die Afterſchutzherren über dieſes Reichsſtift; dem Gotteshauſe aber blieb, laut kaiſerl. Freyheitsbriefen, jederzeit das Recht vorbehalten, ſolchen Afterſchutzherren nach einigem Gefallen und Gutfinden aufzukündigen, und andere an ihrer Statt zu erkieſen; und in dieſer Eigenſchaft haben auch die Grafen zu Werdenberg, nunmehr Fürſten zu Fürſtenberg, zu unterſchied-

ſchiedlichen Zeiten, bis auf das Jahr 1673 die hohe maleſiziſche Obrigkeit in den ſalmansweileriſchen Niedergerichten, nur aber allein auf die 4 hohen Wändel, ausgeübet. Die römiſchen Kaiſer, Könige und Erzherzoge zu Oeſtreich haben auch der Landvogtey in Schwaben über die Abtey auf die nämliche Art, wie denen Truchſeſſen von Waldburg, den Afterſchutz und Schirm aufgetragen; wie denn auch der Abtey die Willkühr vorbehalten worden, und noch iſt, ſolchen Afterſchutz aufzukündigen, ſo oft es derſelben gefällig, oder gelegen iſt. Sie giebt dahin eine jährliche und willkührliche Recognition, welche in einer auch willkührlichen Abgabe Weins und Früchten beſteht.

Das Reichs Gotteshaus hat in dem leztverfloſſenen Jahrhunderte mehr dann $\frac{1}{3}$ von ſeinen Gütern und Unterthanen verloren. Von ſeinen Dorfgerichten wurde ehemalen an ſein Siedelgericht, nunmehr aber wird von den Oberämtern an des Abts Hofgericht, und von dannen an die Reichsgerichte appelliret.

Wir bemerken ferner

1. Daß das Reichsſtift Salmannsweil mehrmals durch ſchreckliche Feuersbrünſte, und beſonders 1697 den 10 März großen Schaden, und auch gänzliche Einäſcherung erlitten.

2. Zunächſt um das Kloſter her liegen die Dörfer Weildorf, Mimmenhauſen, Leutkirch, Neufrach, Bermatingen, Pfaffenhofen, Owingen, Mühlhofen, Oberuldingen, Urnau, Deefenhart, Grasbeyren, Buggenſegel, Nußdorf, Tüfingen, nebſt unterſchiedlichen Weilern und Höfen. Zu Maurach, an dem Fuße des Berges der Wallfahrt Neubürnau, nahe an dem Bodenſee, iſt eine Hofmeiſterey.

3. Gehöret hieher das Amt Owingen, welches von denen Niedergerichten der Reichsſtadt Ueberlingen umge-

ben iſt, und in und außer Etters, ſo weit deſſen Zwing und Bann ſich erſtrecken, die hohe Maleſiz-Forſt- und geleitliche, auch niedere Obrigkeit ausübet.

4. Das Amt Oſterach, zwiſchen den Grafſchaften Scheer, Königsegg, Heiligenberg und Sigmaringen, welches in ſeinem Umkreiſe der zugehörigen Dorfſchaften, Weiler und Höfe, alle hohe Regalien, Maleſiz- obere und niedere Gerichtsbarkeit, Forſt- und geleitliche, auch die Zollgerechtigkeit ꝛc. als ein erzherzoglich-öſtreichiſches perpetuirliches Lehn, hat.

5. Die Herrſchaft Schemmerberg, mit denen dazu gehörigen Dorfſchaften, Weilern und Höfen, zwiſchen dem gräflich-ſtadioniſchen, der Reichsſtadt Biberach, Gotteshaus-ochſenhauſiſchen und freyherrlich-weldiſchen Gebiethe gelegen, allwo die Abtey ebenfalls, wie zu Oſterach, die hohe und maleſiziſche Obrigkeit als ein Feudum perpetuum ſowohl über Schwemmerberg ſelbſt, als auch über die Reichsabteyen Heggbach und Guttenzell, ſammt anderer Reichsſtänden und Herrſchaften umliegende Güter von dem Erzhauſe Oeſtreich 1743 empfangen, das Eigenthum aber, ſammt denen niedern Gerichten, jure collectandi &c. in Schemmerberg ſchon vorlängſt an ſich gebracht hat.

6. Beſitzt dieſes Reichsſtift auch eine Obervogtey zu Stockach, ein Pflegamt zu Ulm, unter welches das nicht weit von der Abtey Elchingen liegende Dorf Unterelchingen ſammt der Niedergerichtsbarkeit und dem jure collectandi gehöret; ein Pflegamt zu Ebingen, ein Pflegamt zu Ueberlingen, eine Hofmeiſterey zu Kirchberg, zu Mößkirch und Coſtanz, unter und in welchen Bachhaupten, Maurach, Kirchberg, der Hof zu Ebingen, zu Gründelbuch, zum Malleyen, zu Madachhoff, zu Dornſperg, und mehr andere, vermöge päpſtlicher und kaiſerlicher Privilegien, Grangiæ, das iſt, ſolche Güter ſind, die von aller fremden geiſt und weltlichen Jurisdiction, Steuren, Anlagen, Zoll- und anderweitigen Beſchwerden gänzlich befreyet worden.

Die

Die Abtey Weingarten.

Die Benedictiner Abtey Weingarten, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt in oder vielmehr an dem Marktflecken Altorf, (S. 450.) und alſo ganz von der Landvogtey Altorf umgeben. Anfänglich war in dieſem Marktflecken ein Frauenkloſter Benedictiner Ordens, welches im 8ten Jahrhunderte vom Grafen Iſenbard geſtiftet, und von deſſelben Sohne, Grafen Welf, dem Stammvater der Guelphen, begütert worden, deſſen Sohn Ethico dieſes verwüſtet geweſene Kloſter wider hergeſtellet; Welf II aber ums Jahr 1047 die Nonnen von hier weg, und in das ältere im Nordgau belegene Kloſter Altomünſter, hingegen die daſigen Benedictiner Mönche nach Altorf verſetzet hat. 1053 brannte das Kloſter ab, worauf Welf III daſſelbe auf den nahe bey dem Marktflecken belegenen St. Martinsberg verlegen laſſen. Welf II, III, IV, Heinrich III, Welf V und VI haben daſſelbe aus ihrer Erbgrafſchaft Altorf mit vielen Gütern, Leuten, Dörfern, Weilern und Zehnten begabet. K. Heinrich III hat es in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz, und K. Heinrich IV zu einem unmittelbaren Reichsſtande aufgenommen. K. Karl IV hat es auch 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von der Landvogtey in Schwaben Gewalt und Beſchwerden befreyet, welches letztere auch 1489 vom K. Friderich geſchehen iſt. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Weingarten, auch zu Hofen Abt, Herr der

 freyen

freyen Reichsherrſchaft Blumenegg, Brochenzell und Hagnau. Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe gleichfalls auf der Prälatenbank, und zwar auf beyden zwiſchen Salmansweil und Ochſenhauſen, Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt 105 Fl. Zu einem Kammerziele iſt er wegen der Abtey auf 135 Rthlr. 23 Kr. und wegen der Herrſchaft Blumenegg auf 12 Rthlr. 15½ Kr. angeſetzet. Die Landvogtey will die Kaſtenvogtey über dieſes Stift ausüben; welche ihr aber das Stift nicht zugeſteht, weil es ſelbſt die Vögte über ſeine Leute und Güter beſtellet, auch das Ammann-Amt zu Altorf vom Reiche Pfandweiſe inne hat.

Was nun die Herrſchaften und Güter der Abtey anbetrifft, ſo ſind zu bemerken

I. Folgende Herrſchaften:

1. Die Herrſchaft Brochenzell, welche am Fluſſe Schuß liegt, und von der Landvogtey umgeben iſt.

2. Die Herrſchaft Hagnau, welche am Ueberlinger See, nicht weit von Mörsburg, liegt.

3. Die freye Reichsherrſchaft Blumenegg, oder Blumeneck, liegt zwiſchen denen oben (S. 457-460) beſchriebenen Grafſchaften Sonneberg, Pludenz, Feldkirch und Bregenz, im Walgau, hat ehedeſſen eigene davon benannte Herren gehabt, von welchen ſie an die Grafen von Wardenberg, von dieſen an die von Brandis, und hierauf an die Grafen von Sulz gekommen iſt, welche ſie 1613 an das Stift Weingarten für 150000 Fl. verkaufet haben. Sie wird durch einen Oberamtmann verwaltet, und enthält

1) Blumeneck, ein Bergſchloß.

2) S. Gerold, ehedeſſen Frieſſen, oder, in Frieſen, eine Benedictiner Probſtey, welche dem Stifte Einſidlen in der Eidgenoſſenſchaft zugehöret. Sie beſteht aus 4 Bergen. Das Stift Einſidlen ſetzet einen Probſt nebſt einigen Conventualen hieher, und hat hier die niedern Gerichte und den Blutbann.

3) Die Dörfer Pludeſch, Turingen, Ludeſch auf Raggal, Aufplons, Sontag, im Buch Boden.

II. Diejenigen Oerter und Güter, welche in der Landvogtey Altorf liegen, und unter derſelben forſtlichen und hohen Gerichtsbarkeit, unter der Abtey aber größtentheils, in Anſehung der niedern Gerichtsbarkeit, ſtehen. Sie ſind in folgenden Aemtern der Landvogtey belegen.

1. Im Fiſchbacher Amte iſt am Ueberlinger See, unweit Buchhorn, belegen

Die Benedictiner Abtey Hofen, welche dem heil. Pantaleon gewidmet iſt, anfänglich Nonnen gehabt hat, 1420 aber mit Mönchen beſetzt, und der Abtey Weingarten einverleibet worden iſt. Sie hat die niedere Gerichtsbarkeit über 5 Häuſer im Dorfe Seemoß.

Zu dem weingartenſchen niedern Gerichte Hofen gehören die Dörfer Haffen und Wagershauſen.

2. Im Zogenweiler Amte gehören dem Stifte Weingarten mit der niedern Gerichtsbarkeit die Dörfer Eſſenhauſen, Lengenweiler, Fronhoffen, Reuten und Ergerkſchweiler.

3. Im Geilbacher Amte iſt das Gericht Plüzenreuten, zu welchem die Dörfer Plüzenreuten, Steig und Neuhauſen gehören.

4. Im Schindelbacher Amte iſt das niedere Gericht Plerriedt, zu welchem die Dörfer Plerriedt und Stuben gehören. In eben dieſem Amte gehöret dem Stifte das Dorf Münechreutin, aber ohne Gerichtsbarkeit.

5. Im Boſcher, Pferricher und Bodenegger Amte gehören der Abtey viele Höfe oder Vogtgüter mit der niedern Gerichtsbarkeit.

6. Im Grünkrauter Amte hat ſie 9 Höfe oder Vogtgüter mit der niedern Gerichtsbarkeit; hingegen die Dörfer Sibresreutin und Schlier, der Weiler Ober-Sulgen, und gewiſſe Häuſer und Höfe gehören ihr ohne Gerichtsbarkeit.

7. Im Oberamte, oder im Amte um Gebratshofen auf Leutkircher Heide, hat ſie 30 Höfe, und eine Mühle mit der niedern Gerichtsbarkeit.

Die Abtey Ochſenhauſen.

Die Benedictiner Abtey Ochſenhauſen liegt zwiſchen den Reichsſtädten Memmingen und Biberach, und iſt 1100, als ein von der Abtey S. Blaſii auf dem Schwarzwalde abhangendes Priorat, geſtiftet, 1391 aber zu einer Abtey erhoben, und von der Bothmäßigkeit der Abtey S. Blaſii befreyet worden. 1397 iſt ſie vom K. Wenzel, 1434 vom K. Sigmund, und 1452 vom K. Friderich III dahin privilegiret worden, daß ſie vor keinerley Landgericht geladen werden ſollte. 1548 hat K. Ferdinand I ſie in ſeinen und des Erzhauſes Oeſtreich beſondern Schutz aufgenommen, worunter ſie noch ſteht. Sie giebt jährlich in die Landvogtey zu Altorf 60 Fl. und wegen Umendorf 10 Fl. Schirmgeld. K. Joſeph belehnte 1706 den Abt mit dem Halsgerichte und Blutbanne in ſeiner Abtey Flecken, Dörfern und Gütern. Der Abt wird genennet: Der Hochwürdige des Heil. Röm. Reichs Prälat und Herr, — — des unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes Ochſenhauſen regierender Abt, Herr der freyen Reichsherrſchaften Thanheimb, Umendorf, Ober- und Unterſulmentingen, auch Horn- und Fiſchbach. Auf dem Reichstage hat er Sitz und Stimme auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und zwar zwiſchen Weingarten und Yrſee, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber ſitzt er auf der Prälatenbank zwiſchen Weingarten und Elchingen. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt 100 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 139 Rthlr. 69 Kr. Von den Aemtern des ſtiftiſchen Gebieths geht die Appellation an die

Regie-

Regierung, welche in einem ordentlichen Rathe und Oberamte, dieſes aber in geiſt- und weltlichen Räthen, Beamten und Officialen auf der geiſtlichen und weltlichen Bank, beſteht.

Bey dem Kloſter Ochſenhauſen liegt ein gleichnamiger Marktflecken, am Flüßchen Rottam, mit einer Pfarrkirche

Die Aemter des ſtiftiſchen Gebiethes ſind: Umendorf, Horn- und Fiſchbach, Thanheimb, Ober-Sulmentingen, Unter-Sulmentingen. Zu denſelben gehören die Pfarren Steinhauſen, Simmertingen, Thanheimb, Umendorf, Reinſtetten, Bellmont, Ringſchnaidt, Mittelbuch, Rottumb, welche durch Regulares und Capitularen verſehen werden; Laupheim, Winterrieden, Kirchdorf, Opfingen, Baldringen, Schöneburg, Unter-Sinonertingen, Horn- und Fiſchbach, welche durch weltliche Geiſtliche beſorget werden.

Die Herrſchaft Wain, welche ehemals dieſem Stifte zugehöret hat, iſt an die Reichsſtadt Ulm gekommen.

Die Abtey Elchingen.

Die Benedictiner Abtey Elchingen, ehedeſſen Aichlingen, liegt auf einem Berge an der Donau, und iſt vom Gebiethe der Reichsſtadt Ulm umgeben. Sie iſt 1128 in einem ehemaligen Schloſſe geſtiftet, wenige Jahre hernach vom Feuer verwüſtet, aber 1142 wieder hergeſtellet worden. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs Prälat und regierender Herr des hochlöblichen unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes Elchingen. Auf dem Reichstage hat er Sitz und Stimme auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und zwar zwiſchen Marchthal und Salmansweil; bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe

aber

aber ſitzt er auf der Prälatenbank zwiſchen Ochſenhauſen und Yrſee. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 50 Fl. Zu einem Kammerziele iſt er auf 162 Fl. 29 Kr. angeſetzet, beſchweret ſich aber über dieſen hohen Anſchlag, weil die Abtey ſeit 1521 auf 200 Güter verloren habe, vornehmlich den Marktflecken Waldſtetten, die Flecken Ochſenbrunn, Wallenhauſen, Holzheim und die Weiler Weiſſingen und Balpertshofen. Es gehöret noch zu dieſer Abtey

1. Das Oberamt Elchingen, welches die Dörfer Thal und Thalfingen begreift.

2. Das Pflegamt Tommertingen, zu welchem die Pfarren Tommertingen, Dornſtatt und Weſterſtetten gehören.

3. Das Pflegamt Fahlheim, zu welchem die Dörfer Ober- und Unter-Fahlheim, Nerſingen, Straß und Leybi gehören.

4. Das Pflegamt Stoffenried, welches die Dörfer Stoffenried, Hauſen, Balbertshofen und Ettlishofen begreift.

Die Abtey Yrſee.

Die Benedictiner Abtey Yrſee, oder Jrſee, und Jrſingen, eigentlich Urſin, Urſinum, jetzt Irſingum, liegt zwiſchen der Abtey Kempten, Stadt Kaufbeuren, Herrſchaft Mindelheim, und einigen kleineren Gebiethen, am Fluſſe Wertach. Sie iſt 1182 geſtiftet worden. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des Heil. Röm. Reichs und unſer lieben Frauen gefreyten Reichsſtifts und Gotteshauſes Yrſee regierender Prälat und Herr. Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen Ochſenhauſen und Petershauſen, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber auf der

Präla-

Prälatenbank zwiſchen Elchingen und Urſperg, Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 43 Fl. und zu einem Kammerziele iſt er auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet.

Bey dem Kloſter Yrſee liegt ein Dorf. Die Pfarren, welche zu dieſem Stifte gehören, ſind: Schlingen, Ketterſchwang, Gaißweil, Eggenthal, Lauchdorf, Ingenried, Pforzen, Maurſtetten.

Die Abtey Urſperg.

Die Prämonſtratenſer Abtey Urſperg, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen den Flüſſen Kamblach und Mindel, welche ſich vereinigen, und in die Donau ergießen. Sie iſt 1125 geſtiftet, und war anfänglich nur eine Probſtey. iſt aber 1349 zu einer Abtey gemachet worden. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr —— des Heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Urſperg, des heil. Prämonſtratenſer Ordens durch Schwaben, Elſas und Graubünden Generalvicarius und Viſitator. Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Petershauſen und Roth, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat er ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Yrſee und Kayſersheim. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 30 Fl. und zu einem Kammerziele iſt er auf 32 Rthlr. 42½ Kr. angeſetzet.

Zu dem Gebiethe der Abtey gehören die Dörfer Langen-Haslach, Pilhauſen und Cell.

Die

Die Abtey Kayſersheim.

Die Ciſtercienſer Abtey Kayſersheim, oder Keyßheim, Abbatia Cæſarienſis, liegt nicht weit von der Stadt Donauwert, im Umfange der Grafſchaft Graiſpach, welche dem Herzogthume Neuburg einverleibet iſt. Es hat dieſes Kloſter Graf Heinrich von Lechsgemünd 1135 dergeſtalt geſtiftet, daß es keinen andern Kaſtenvogt oder Schutzherrn, als der Jungfrauen Sohn, haben ſolle; es ſuchte und erhielt aber 1274 Königs Rudolph, 1346 Kaiſers Ludwig aus Bayern, und 1349 Stephans, Pfalzgrafens bey Rhein und Herzogs zu Bayern, Schutz. Jedoch, da ſich dieſe Herzoge zu Bayern der hohen Landesobrigkeit über das Kloſter anmaßeten, befreyete es K. Karl 1370 von derſelben völlig, und erlaubete ihm, ſich nächſt dem Kaiſer einen Schirmherrn zu erwählen, welchen es wolle. Dieſe Befreyung beſtätigten die Kaiſer Wenzel und Sigmund, und das Kloſter wurde hiernächſt für einen unmittelbaren Reichsſtand gehalten, 1446, 59, 60 und 75 mit in den Reichsanſchlag gezogen, auch 1521 mit auf den Reichstag nach Worms berufen, und der Matrikel und dem Reichsabſchiede mit 4 zu Roß und 67 zu Fuß einverleibet. Schon 1511 erfolgete zwiſchen Friderich, Pfalzgrafen beym Rhein und Herzoge zu Bayern, als Vormunde, und dem Kloſter ein Vergleich, in welchem dieſes an jenen, anſtatt der von ihm verlangten Landſteuer, 750 Fl. erlegte; der Herzog aber für ſich, ſeine Nachkommen, ſeine Pflegſöhne und derſelben Erben verſprach, daß zu keiner Zeit einige Steuer von dem Gotteshauſe und deſſelben Leuten und

Gütern verlanget werden, hingegen daſſelbe bey ſeiner Gerechtigkeit, Gerichtsbarkeit, Pfandung, Steuer und Bothmäßigkeit, wie es ſolche von Alters her im Gebrauche hergebracht, ungeirret und ungehindert gelaſſen werden ſolle. 1527 wurde abermals verglichen, daß die Pfalzgrafen gegen jährliche 100 Fl., welche ihnen das Kloſter zu erlegen habe, daſſelbe in Schutz nehmen, ſich aber keiner Gerichtsbarkeit über daſſelbe anmaßen, noch es mit Steuern belegen, auch ein Theil dem andern den Schutz aufzukündigen, Macht haben ſolle. 1534 wurde in einem neuen vom K. Karl 1541 beſtätigten Vertrage ausgemachet, daß das Gotteshaus die Pfalzgrafen, als Inhaber der Grafſchaft Graiſpach, auf ewig zu Schutz- und Schirmherren annehmen, erkennen, haben und behalten, und ihnen für ſolchen Schutz jährlich 600 Fl. erlegen, die Pfalzgrafen die Malefizſachen in den ſtiftiſchen Oertern beſtrafen, übrigens aber ſich über das Gotteshaus, deſſelben Leute, Haabe und Güter ganz und gar keiner Gerichtsbarkeit anmaßen, oder ſie beſchweren ſollten. Nach der Zeit aber haben einestheils die Pfalzgrafen die Unmittelbarkeit dieſer Abtey wieder zu unterſchiedenen malen angegriffen, anderntheils aber iſt zwiſchen dem ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreiſe ihrentwegen ein langwieriger Streit entſtanden, indem ſich jeder Kreis dieſelbe zugeeignet, ſie ſelbſt aber ſich entweder bald zu dieſem, bald zu jenem Kreiſe, oder zu keinem von beyden gehalten, bis ſie endlich 1757 von dem ſchwäbiſchen Kreiſe (jedoch mit Widerſpruche des bayeriſchen Kreiſes,) auf die Prälatenbank wirklich aufgenommen, und zwiſchen Urſperg und Roggenburg geſetzet worden. Auf dem Reichstage hat der

Abt

Abt auf der rheiniſchen Prälatenbank die erſte Stelle. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey hat ſonſt 282 Fl. betragen. 1701 verſprach ſie zu des bayeriſchen Kreiſes' Kaſſe jährlich 300 Fl. in 2 Terminen, und wenn die Steuerverfaſſung vermehret werden ſollte, 400 Fl. in eben bemeldeten Terminen zu entrichten. 1757 ſollte ſie zur bayeriſchen Kreismannſchaft 216 Mann liefern, ſie bekante ſich aber zu dem ſchwäbiſchen Kreiſe. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 338 Rthlr. 23. Kr. angeſetzet. Der Titel des Abts iſt: **Der Hochwürdige des h. R. R. Prälat und Herr, Herr — — des unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes zu Kayſersheim, dann der dahin einverleibten Abtey zu Pillenhofen regierender Abt und Herr, ihro röm. Kaiſ. Maj.** Conſiliarius natus, et ſacellanus hæreditarius, **wie auch des heil. und exemten Ordens von Ciſterz durch Schwaben und Tyrol** Vicarius ac Viſitator generalis. Die Abtey Pillenhofen, welche dieſem Stifte einverleibet iſt, liegt im Herzogthume Neuburg. Sonſt hat es folgende auswärtige Pflegämter:

1. Das Pflegamt zu Niederſtotzingen und Kammingen.
2. Das Pflegamt zu Tapfheim und Tolpertſtetten.
3. Das Pflegamt zu Nördlingen.
4. Das Pflegamt zu Unter- und Ober-Thürheim.
5. Das Pflegamt zu Lauingen.
6. Das Pflegamt zu Ulm und Biberberg.
7. Das Pflegamt zu Pörnitzſtein.
8. Das Pflegamt zu Sulzdorf.
9. Das Pflegamt zu Huisheim und Ammerfeld.
10. Das Pflegamt zu Gendertingen.

Die

Die Abtey Roggenburg.

Die Prämonſtratenſer Abtey Roggenburg, oder Rockenburg, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Fluſſe Günz, und iſt vom öſtreichiſchen, biſchöflich-augsburgiſchen, und gräflich-fuggeriſchen Gebiethe umgeben. Sie iſt 1126 als eine Probſtey geſtiftet, und 1440 zu einer Abtey gemachet worden, und ſteht unter dem Schutze der Reichsſtadt Ulm. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des heil. Römiſchen Reichs unmittelbaren Gotteshauſes Roggenburg Prälat und Herr, beyder löblichen Gotteshäuſer St. Lucii und Churwalden (welche im Graubündnerlande belegen ſind,) Abbas hæreditarius. Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Roth und Weiſſenau, auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber auf der Prälatenbank zwiſchen Kayſersheim und Roth. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 49 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 54 Rthlr. 12 Kr. Das Stift hat 1581, 94 und 1600 unterſchiedene Dörfer, Höfe, Güter und Zehnten veräußert. Anjetzt gehören noch dazu die Dörfer

Bibrach, Braitenthal, Chriſterzhofen, Dapferzhofen, Meshofen, Ober-Wieſenbach, Rietzisried, Schyſen, und unterſchiedene Weiler.

Die Abtey Roth.

Die Prämonſtratenſer Abtey Roth, welche unrichtigerweiſe auch Münchroth genennet wird, und zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt

zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, der Grafſchaft Waldburg, und andern kleinern Gebiethen. Sie iſt 1126 geſtiftet, und 1376 vom K. Karl IV in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von der Landvogtey in Ober-Schwaben Gewalt und Beſchwerden befreyet worden, hat auch 1338 vom K. Ludwig aus Bayern, und 1430 vom K. Sigmund ein Privilegium erhalten, daß ſie vor kein Landgericht geladen werden ſolle. Sie hat aber doch 1619 die hohe und Malefizobrigkeit über alle ihre Dörfer, Weiler, Höfe und Güter von dem öſtreichiſchen Hauſe wegen der Landvogtey zu Lehn genommen, und demſelben 8000 Fl. erleget, giebt auch noch jährlich 1 Fuder Wein anſtatt des Schirmgeldes in die Landvogtey. Der Titel des Abtes iſt: **Der hochwürdige Herr —— des heil. Röm. Reichs Prälat, und regierender Herr des hochlöblichen Reichsſtiftes und Gotteshauſes Roth.** Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Urſperg und Roggenburg, auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber zwiſchen Roggenburg und Weiſſenau Sitz und Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ſonſt 44 Fl. iſt aber 1683 durch ein Reichsgutachten auf 15 Fl. heruntergeſetzet worden, wornach ſich auch der ſchwäbiſche Kreis gerichtet hat. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 54 Rthlr. 12 Kr. angeſetzet. 1642 mußte ſie aus Noth den völligen Kirchenſatz zu Amendingen, nebſt allen daſigen Zehnten und Gefällen, verkaufen. Jetzt gehören ihr noch

Die Dörfer Berkheim und Haslach, nebſt unterſchiedenen Weilern und Höfen.

Die

Die Abtey Weiſſenau.

Die Prämonſtratenſer Abtey Weiſſenau, Augia alba, oder Minderau, Augia minor, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Fluſſe Schuß, zwiſchen der Landvogtey Altorf, Stadt Ravensburg und Grafſchaft Montfort. Sie ſoll anfänglich ein Sitz einiger Einſiedler geweſen, und ſolcher im Jahre 990 in ein Kloſter verwandelt worden ſeyn, welches 1145 zu einer Prämonſtratenſer Probſtey, und 1257 zu einer Abtey gemacht worden. K. Friderich I hat das Kloſter 1164 in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz aufgenommen. Die Herzoge von Schwaben, aus dem Hauſe Hohenſtauffen, haben daſſelbe mit vielen Dörfern, Weilern, Höfen und Feldern begabet, und mit mehreren Freyheiten verſehen; welche ſowohl König Rudolph 1280, als auch die folgenden Könige und Kaiſer, beſtätiget haben. Inſonderheit nahm K. Karl IV das Kloſter 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs auf, und befreyete es von der Gewalt der Landvogtey in Ober-Schwaben. Sie giebt aber doch noch jährlich 20 Scheffel Veeſen, 1 Fuder Wein, und 1 Pfund Pfeffer Schirmgeld in die Landvogtey. Der Titel des Abtes iſt: Der hochwürdige Herr —— des heil. Röm Reichs Prälat, Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Weiſſenau. Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Roggenburg und Schuſſenried, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe zwiſchen den Aebten zu Roth und Schuſſenried, Sitz und Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ehedeſſen 80 Fl. iſt aber

1680 auf 25 Fl. heruntergeſetzet worden. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 81 Rthlr. 14½ Kr. erlegen.

Das Dorf Oberhofen mit einem Hofe zu Rambratzhofen gehöret ihr mit der niedern Gerichtsbarkeit zu; in Anſehung der hohen und fürſtlichen Obrigkeit aber ſteht es unter der Landvogtey. In derſelben hat die Abtey auch viele Güter und Höfe.

Die Abtey Schuſſenried.

Die Prämonſtratenſer Abtey Schuſſenried, oder Soreth, lat. Sorethium oder Abbatia ſorethana, liegt zwiſchen der Grafſchaft Waldburg, Freyherrſchaft Aulendorf, Herrſchaft Scheer, Abtey Buchau und andern Gebiethen, ſtößt auch an den Federſee, und in ihrem Gebiethe entſpringt der kleine Fluß Schuß. Sie iſt 1188 von den Gebrüdern Beringer und Conrad von Schuſſenried in ihrem Schloſſe geſtiftet worden, und gehöret zu dem coſtanziſchen Kirchſprengel. 1376 nahm Kaiſer Karl IV dieſelbe in des Reichs beſondern Schutz und Schirm auf, und befreyete ſie von aller Gewalt der Landvogtey. Kaiſer Friderich III ertheilte ihr 1487 das Privilegium, daß ihre Diener eigene Leute und Unterthanen vor kein Landgericht geladen werden ſollten. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Schuſſenried. Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen dem Aebte zu Weiſſenau und Probſte zu Wettenhauſen; beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen den Abten zu Weiſſenau und Marchthal. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Abtey betrug ſonſt

80 Fl

30 Fl. jeʒt aber machet er nur 35 Fl. aus. Zu einem Kammerziele giebt ſie 67 Rthlr. 56½ Kr. Es ſind viele Güter und Zehnten, nebſt dem Dorfe Laupach, von derſelben abgekommen und veräußert worden. Jeʒt gehören ihr noch die Dörfer

Almansweiler, Michelweneda, Steinhauſen und Staflangen mit dazu gehöriger Vogtey, imgleichen eine Anzahl Weiler und Höfe.

Die Abtey Marchthal.

Die Prämonſtratenſer Abtey Marchthal, Martalum, Martellum, zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehörig, liegt auf einem Felſen an der Donau, und ihr Gebieth erſtrecket ſich bis an den Federſee, (Lacus plumarius.) Sie iſt anfänglich ein Collegium Canonicorum geweſen, welches die ſchwäbiſchen Herzoge Hermann, Vater und Sohn, ums Jahr 1000 und 1006 geſtiftet haben, 1171 zu einer Probſtey, und 1418 zu einer Abtey gemacht worden iſt. Kaiſer Maximilian II hat derſelben 1575 ein Befreyungsprivilegium von fremden Gerichten ertheilet, welches K. Leopold 1659, bis auf die Ehehaſten (caſus reſervatos) nach, beſtätiget hat. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — Prälat und Herr des heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Marchthal. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ſonſt 44 Fl. jeʒt aber beträgt er nur 32 Fl. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſeʒet worden. Der Blutbann in dem bey dem Kloſter befindlichen Dorfe Marchthal iſt ein Reichslehn. Sonſt gehören zu dem Gebiethe der Abtey die Dörfer

Dachauſen, Dieterskirch, Hauſen, Kirchbirlingen, Reutlingen, Saugart, Seekirch, Unter-Wackingen, Uttenweiler, und unterſchiedene Weiler und Höfe.

Die Abtey Petershauſen.

Die Benedictiner Abtey Petershauſen, Petridomus, Petershuſium, liegt gerade gegen der Stadt Coſtanz über. Sie iſt im Jahre 980 geſtiftet, und gehöret zum coſtanziſchen Kirchſprengel. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr —— des heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr der beyden löblichen Reichsſtifter und Gotteshäuſer St. Gregorii zu Petershauſen, und SS. Cyrilli & Georgii zu Stein am Rhein, Probſt zu Klingenzell, Herr des Gotteshauſes ad portam S. Mariæ zu Mengen, auch Herr der Herrſchaften Stauffen, Hilzingen, Rietheim ꝛc. Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Yrſee und Urſperg, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen dem Abte zu Marchthal und Probſte zu Wettenhauſen, Sitz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt jetzt 20 Fl. und zu einem Kammerziele iſt er auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzet. Die Abtey ſteht unter öſtreichiſchem Schutze. Von ihren Gütern iſt ein guter Theil in auswärtigen Händen, außerdem aber hat 1581 die Stadt Coſtanz die Gerichtsbarkeit über das Dorf oder die Vorſtadt Petershauſen für 3000 Fl. erkaufet, es ſind auch 1641 und 82 unterſchiedene Güter und Gründe dem Stifte durch Befeſtigung der Stadt Coſtanz entgangen. Das Kloſter in der freyen Stadt Stein, welche unter der Oberherrlichkeit von Zürch ſteht, iſt zwar 1597 vom

Papſte

Papſte mit der Abtey Petershauſen verbunden worden, aber vorlängſt eingegangen. Klingenzell liegt im Turgau, unter der Hoheit der Eidgenoſſenſchaft.

Die Herrſchaften Stauffen, Hilzingen und Rietheim liegen in der Gegend der würtembergiſchen Feſtung Hohen-Twiel, im Umfange der Landgrafſchaft Nellenburg. Zu Hilzingen iſt ein Obervogt.

Es gehören auch der Abtey die Dörfer Herdwangen, Sauldorf und Senthart, welche, nebſt unterſchiedenen Dörfern und Flecken, zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, Comthurey Alſchhauſen, Herrſchaft Möskirch, und dem überlingiſchen Gebiethe liegen.

Die Probſtey Wettenhauſen.

Die Probſtey Wettenhauſen, welche mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt, und zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt mit ihrem Gebiethe zwiſchen und an den Flüſſen Günz, Kamblach und Mindel, und iſt von der öſtreichiſchen Markgrafſchaft Burgau umgeben. Sie ſoll ums Jahr 982, oder gar 100 Jahre eher, geſtiftet ſeyn. Der Probſt wird genennet: Der hochwürdige Herr — des heil. Röm. Reichs Prälat und Herr des hochlöblichen Reichsſtiftes und Gotteshauſes Wettenhauſen, der römiſchen kaiſerl. und königl. Majeſtät Rath und Sacellanus perpetuus. Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Schuſſenried und Zwifalten, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen den Aebten zu Petershauſen und Zwifalten. Sein jetziger Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 20 Fl. Zu einem Kammerziele iſt er auf 54 Rthlr. $8\frac{1}{2}$ Kr. angeſetzet.

Das Kloſter Wettenhauſen ſelbſt liegt am Fluſſe Kamlach. In demſelben iſt Heinrich, letzter Markgraf von Burgau, welcher 1283 ohne Erben ſtarb, begraben.

Zu Groß-Kötz und zu Röſingen ſind ſtiftiſche Obervögte, und zu Wattenweiler iſt ein Amtmann. Außer den Dörfern Limpa, Ellersbach, Huipa und Ettenbeuren gehören der Probſtey noch unterſchiedene Weiler und Höfe.

Die Abtey Zwifalten.

Die Benedictiner Abtey Zwifalten, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt mit ihrem Gebiethe am Fuße der Alb zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und der Donau, gränzet auch an das fürſtenbergiſche und öſtreichiſche Gebieth. Sie iſt 1089 von den Grafen von Achalm geſtiftet worden, und hat 1091 den erſten Abt bekommen. Der Schutz und Schirm der Abtey ſoll von den Herzogen zu Bayern an die Grafen von Emerkingen, und von dieſen 1303 an die Herzoge zu Oeſtreich gekommen ſeyn; die Herzoge zu Würtemberg aber haben behauptet, daß ihnen die Schutzgerechtigkeit über die Abtey zukomme, weil ſie auf der Grafen von Achalm Grund und Boden liege, deren Land an ſie gekommen ſey; ſie haben auch den Schutz, Schirm, die Kaſtenvogtey und Landeshoheit über dieſelbe wirklich ausgeübet, ſo daß ſie nicht zu den ſchwäbiſchen Kreistagen berufen worden, auch den Reichstag nicht beſchicket hat; 1751 aber hat ſie ſich von dieſer Verbindung mit den Herzogen zu Würtemberg frey gemachet, indem ſie denenſelben die 3 Dörfer: Groß-Enſtingen, Oedenwaldſtetten und Neuhauſen, nebſt gewiſſen Gefällen, abgetreten. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr — — des

heil.

heil. Röm. Reichs Prälat, und regierender Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Zwifalten. Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen dem Probſte zu Wettenhauſen und Abte zu Gengenbach, und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe hat er 1750 eben dieſelbige Stelle eingenommen. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt in ordinario 12 zu Fuß und 5 zu Pferde, in extraordinario 20 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 40 Rthlr.

Das Kloſter Zwifalten ſelbſt liegt in einem Thale, am Fuße der Alb an 2 Bächen, Namens Ach, daher der Ort, in welchem es angeleget, der aber zur Zeit der Stiftung deſſelben abgebrochen worden, den Namen Zwifaltach, lat. Duplices Aquæ, bekommen hat.

Die Dörfer, welche dem Stifte zugehören, ſind: Aichenlau, Aichſtetten, Bechingen, Degefeld, Dürrenwaldſtetten, Emeringen, Geißingen, Hohenberg. Ittenhauſen, Kirchheim, Mözingen, Oberſtetten, Pfraunſtetten, Taugendorf, Upfelmehr, Wilſingen.

Die Herrſchaft Reichenſtein iſt 1499 erkaufet, und begreift das Schloß Reichenſtein, und die Dörfer Thalheim und Lauteren.

Das Schloß Mochenthal, welches vor Alters auch Oppenthal genennet worden, haben die Grafen von Berg dem Kloſter 1192 geſchenket. In demſelben iſt eine Kapelle.

Anmerk. In der öſtreichiſchen Stadt Ehingen hat das Stift ſeit 1686 ein Collegium oder Gymnaſium, und im Turgau gehöret ihm das Haus Mittler-Gyrsberg, oder Gierſperg, welches 1679 erkaufet worden.

Die Abtey Gengenbach.

Die Benedictiner Abtey Gengenbach iſt in der Reichsſtadt dieſes Namens, gehöret zum biſchöflich-ſtraßburgiſchen Kirchſprengel, und ſoll ums Jahr

740 geſtiftet ſeyn. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — — des heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Hengenbach Prälat, und Herr von Ryß. Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen Zwifalten und Lindau, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen Zwifalten und Heggbach Siß und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt jeßt nur 7 Fl. zu einem Kammerziele aber iſt er auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſeßet. Die Fürſten zu Fürſtenberg ſind Schußherren der Abtey. Es ſind derſelben ihre vornehmſten Güter und Gefälle, welche ſie in Schwaben, Elſaß, Stadt und Bisthum Baſel, Brisgau und Kinzinger Thale gehabt hat, entzogen worden. Jeßt hat ſie noch Schaffner zu Offenburg und Zell am Hammersbach.

Die Abtey Heggbach.

Die Ciſtercienſer Abtey Heggbach, oder Heppach, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, Reichsſtadt Biberach und dem öſtreichiſchen Gebiethe. Sie ſoll nach einiger Meynung ſchon im 11ten Jahrhunderte, nach anderer Meynung aber erſt 1233 geſtiftet ſeyn, und ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweil. Die Aebtißinn wird genennet: Die hochwürdige Frau — — des hochlöblichen Reichs Stifts und Gotteshauſes Heggbach Aebtißinn und Frau. Sie hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtißinnen zu Rothmünſter und Gutenzell, beym ſchwäbiſchen Kreiſe

aber

aber zwiſchen dem Abte zu Gengenbach und der Aeb⸗tiſſinn zu Gutenzell, Sitz und Stimme. Ihr Reichs⸗ und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 16 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 13 Rthlr. 46¼ Kr. Zu dem Gebiethe der Abtey gehöret

Das Dorf Mietingen, und einige Weiler, als Sulmingen. Sie hat auch Antheil an der niedern Gerichtsbarkeit über das Dorf Aichſtetten.

Die Abtey Gutenzell.

Die Ciſtercienſer Abtey Gutenzell, Bona cella, in einigen alten Urkunden auch Gotteszell, Dei cella, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, Herrſchaft Iler⸗Aichheim, und andern Gebiethen. Sie ſoll ums Jahr 1240 geſtiftet ſeyn, und ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweil. Der Titel der Aebtiſſinn iſt: Die hochwürdige Frau — — Aebtiſſinn und Frau des heil. Röm. Reichs freyen adelichen Stifts und Gotteshauſes Gutenzell. Auf dem Reichstage ſitzt ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtiſſinnen zu Heggbach und Baindt, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe zwiſchen Heggbach und Rothmünſter. Ihr Reichs⸗ und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt nur 10 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 13 Rthlr. 46¼ Kr. Das Gebieth der Abtey iſt gering.

Die Abtey Rothmünſter.

Die Ciſtercienſer Abtey Rothmünſter, Vallis b. Mariæ Virginis, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Neckar, unweit der

Reichsſtadt Rothweil. Sie iſt anfänglich ein kleines Kloſter, Namens Hohenmauren, geweſen, welches nahe bey Rothweil, an einem Orte, welcher Alteſtadt genennet wird, geſtanden hat, nachmals aber in eine Einöde, Namens Holperbach, endlich aber ums Jahr 1224 an den jetzigen Ort verſetzt, und Rothmünſter genannt worden. Sie ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweil. Der Titel der Aebtißinn iſt: Die hochwürdige Frau — — des hochlöbl. Reichs Stifts und Gotteshauſes Rothmünſter Aebtißinn. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtißinnen zu Lindau und Heggbach, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen Gutenzell und Baindt, Sitz und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 19 Fl. zu einem Kammerziele aber iſt ſie auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzt. Zu ihrem Gebiethe gehören die

Dörfer Aixen, Lauffen, Friedlingen, Jepfenhan ꝛc.

Die Abtey Baindt.

Die Ciſtercienſer Abtey Baindt, Poundum, auch Abbatia Bintenſis, Hortus floridus, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, und unter des Abts zu Salmansweil Aufſicht ſteht, liegt am Fluſſe Schuß, im Umfange der Landvogtey Altorf. Sie iſt 1240 geſtiftet, 1241 eingeweihet, und 1376 in beſondern Schutz des Reichs aufgenommen, und von allen landvogteylichen Beſchwerden befreyet worden. Der Titel der Aebtißinn iſt: Die hochwürdige Frau — — des hochlöbl. heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Baindt Aebtißinn. Auf dem Reichstage hat

hat ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank die letzte Stelle, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank gleichfalls den letzten Platz. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt jetzt nur 4 Fl. zu einem Kammerziele aber iſt ſie auf 13 Rthlr. 46¾ Kr. angeſetzet. Dieſe Abtey ſteht unter dem Schutze der Landvogtey, und giebt jährlich an Schirmgeld 1 Fl. in Gold, 2 Lebzelten, 3 Scheffel Veeſen, und noch 20 Scheffel Haſer wegen der Hölzungsgerechtigkeit im Altorfer Walde. Sie hat kein eigenes Gebieth, noch einen einzigen ſteuerbaren Unterthan, ſondern ihre Eigenbehörige ſtehen unter andern Herrſchaften, und zwar ſo iſt der meiſte Theil ihrer Güter unter der Landvogtey hohen und niedern Gerichtsbarkeit.

Die Comthurey Alſchhauſen, nebſt den übrigen im ſchwäbiſchen Kreiſe belegenen Commenden des deutſchen Ordens Balley Elſas und Burgund.

Die Comthurey Alſchhauſen gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Elſas und Burgund. Der Landcommenthur dieſer Balley, welcher auch Commenthur zu Alſchhauſen iſt, wird zwar zu den Reichsprälaten gerechnet, gehöret aber auf dem Reichstage wegen dieſer Comthurey zu dem ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auch zu der Grafen- und Herrenbank, auf welcher er die erſte Stelle hat. Sein Reichsmatrikularanſchlag, welcher ſonſt 160 Fl. betrug, iſt 1682 nur auf 60 Fl. geſetzet worden; zu einem Kammerziele aber hat er 101 Rthlr. 45 Kr. zu erlegen.

Zu dieſer Comthurey gehören

1. Alſchhauſen oder Altſchauſen, auch Alshauſen, ein Schloß, welches der Sitz des Landcommenthurs der Balley Elſas und Burgund iſt, liegt zwiſchen der Landvogtey Altorf, und den Grafſchaften Königseck und Scheer. Der dabey liegende Ort gleiches Namens iſt ein freyes Reichsdorf, deſſen Gerechtſame in geiſt- und weltlichen Sachen vom deutſchen Orden oft angefochten worden.

2. Die Dörfer Alligche, Eberſpach, Gombs und Müchbach, nebſt unterſchiedenen Weilern und Höfen, liegen um das vorher genannte Schloß her.

Die übrigen im ſchwäbiſchen Kreiſe belegenen Commenthureyen der Balley Elſas und Burgund, von welchen aber nur noch die zu Meinau zu dem Reichsmatrikularanſchlage des Landcomthurs etwas beyträgt, ſind folgende:

1. Die Comthureyen Rohr und Waldſtetten, zu welchen folgende Oerter gehören:

1) Im Umfange der Markgrafſchaft Burgau

(1) Rohr, ein Flecken am Fluſſe Kamblach, unweit der Abtey Wettenhauſen.

(2) Waldſtetten, ein Flecken, unweit der Günz.

(3) Blaichen, ein Dorf, zwiſchen den Flüſſen Günz und Kamblach.

2) Von dem Gebiethe der Reichsſtadt Ulm ſind zum Theile umgeben der Marktflecken Herrlingen, und das Schloß Arneck, am Fluſſe Blau.

3) Das Kaſtenamt in der Reichsſtadt Ravensburg.

4) An der öſtlichen Gränze der Grafſchaft Montfort das Schloß Achberg, nebſt einigen Weilern.

5) Zwiſchen der Landgrafſchaft Nellenburg und Abtey Petershauſen das Bergſchloß Hohenfels, die Dörfer Leiggesdorf oder Liggerſtorf, Mindersdorf, Mahlspuren, und unterſchiedene Weiler und Höfe.

2. Die Comthurey Meinau, zu welcher gehöret

1) Meinau, eine kleine angenehme Inſel im Bodmer

oder

oder Ueberlinger See, welche Arnold von Langenſtein 1282 dem deutſchen Orden geſchenket hat. Sie hat Wein und Kornwachs, und auf derſelben iſt ein Comthureyhaus.

2) Die Aemter in der gräflich-königseckiſchen Stadt Immenſtadt, und in der Reichsſtadt Ueberlingen.

3) Das Amt Blumenfeld, welches zwiſchen der Landgrafſchaft Nellenburg, dem Canton Schaffhauſen, den Landgrafſchaften Baar und Stühlingen, und der gefürſteten Grafſchaft Thengen liegt. Dahin gehöret

(1) Blumenfeld, ein Städtchen am Waſſer Ach.

(2) Die Dörfer Leipferdingen, Wolterdingen, Binningen, ꝛc.

3. Die Comthurey Beuggen, zu welcher

Das Dorf Beuggen oder Bencken, bey Rheinfelden, die Schaffnerey Frick, in der ſüdlichſten Gegend vom Brisgau, und die Schaffnerey zu Rheinfelden gehören.

4. Die Comthurey Freyburg, welche ihren Siß in

Der Stadt Freyburg, im Brisgau, hat. Zu derſelben gehören die Dörfer Waſenweiler, zwiſchen Freyburg und dem Rheine; Waldorf, Schwandorf und Volmaringen, alle 3 in der Gegend der würtembergiſchen Städte Nagold und Haiterbach; Räxingen, Ilingen, Rohrdorf und Hemmendorf, in der Gegend der öſtreichiſchen Städte Horb und Ehingen.

Die fürſtenbergiſche Landgrafſchaft Stühlingen.

§. 1.

Sie liegt am Fluſſe Wutach, welcher in den Rhein fließt, und gränzet an die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau, den helvetiſchen Canton Schaffhauſen, des deutſchen Ordens Amt Blumenfeld, die Grafſchaft Bondorf, und das Brisgau; iſt ungefähr 2½ Meilen lang, und 1½ Meilen breit.

§. 2.

§. 2. Vor Alters hat ſie den Grafen von Lupfen zugehöret, nach deren 1532 erfolgtem Abgange ſie an Conrad von Pappenheim wegen der vom K. Maximilian I darauf erhaltenen Anwartſchaft gekommen. Dieſes Sohn Maximilian ſetzete ſeinen Enkel Franz Maximilian von Fürſtenberg zum Erben von Stühlingen, Höwen und Engen ein. Mehrere Umſtände von der Landgrafſchaft ſtehen oben in der allgemeinen Abhandlung von dem fürſtlichen und landgräflichen Hauſe Fürſtenberg.

§. 3. Zu den fürſtenberg-ſtühlingenſchen Landen gehöret

I. **Die eigentliche Landgrafſchaft Stühlingen**, welche ein Obervogteyamt ausmacht, und begreift

1. Stühlingen, ein Städtchen und Schloß, am Fluſſe Wutach.
2. Eine Anzahl Dörfer, als **Aich**, **Eberfingen**, **Eckingen**, **Kreuchingen**, **Ober- und Unter-Mettingen**, **Michen oder Muchheim**, **Schwaningen**, **Witzen** ꝛc.
3. **Berau**, ein Benedictiner Nonnenkloſter.
4. **Rieder**, iſt der Name zweyer nahe bey einander liegenden Auguſtiner Klöſter unterſchiedenen Geſchlechts.

II. **Die Herrſchaft Heben, oder Hewen, auch Höwen, mit Engen**, welche im Hegau, zwiſchen den Landgrafſchaften Baar und Nellenburg, und andern Gebiethen liegt, und vor Alters gewiſſen davon benannten Freyherren zugehöret hat, welche 1560 ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft zugleich mit der Landgrafſchaft Stühlingen, an die Grafen von Lupfen, hiernächſt an das pappenheimiſche, und endlich an das fürſtenbergiſche Haus gekommen iſt. Sie macht ein Obervogteyamt aus, zu welchem auch das Amt **Emingen auf der Eck** gehöret. Man bemerke

1. Ho-

1. Hohenheben oder Hohenhöven, ein Schloß auf einem Berge.

2. Engen, ein Städtchen, woſelbſt ein Dominicaner Nonnenkloſter, und nahe bey der Stadt auf einem Hügel ein Kapuziner Mönchenkloſter iſt.

3. Die Dörfer Biſendorf, Emingen, Haltingen, Honſtetten, Schenkenburg, Stetten, Welſch-Engen, u. a. m.

III. Das Obervogteyamt Neuſtadt, welches zwiſchen dem Brisgau, der Grafſchaft Bondorf, und der Landgrafſchaft Baar liegt. Dahin gehören

1. Neuſtadt, ein Marktflecken am Fluſſe Wutach, woſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter iſt.

2. Grünewald, ein Eremitenkloſter.

3. Die Dörfer Cappel, Lenzkirch, Seig, u. a. m.

Die fürſtenbergiſche Landgrafſchaft Baar.

Die Landgrafſchaft Baar ſcheint ihren Namen von dem Worte baar, das iſt, nacket, bloß, zu haben, weil das Land in Vergleichung mit dem daran gelegenen Schwarzwalde bloß und eben, und vom ſchwarzen Holze entblößt oder leer iſt. Es ſcheint aber doch, daß vor Alters auch ein Stück vom Schwarzwalde zu dem Gau (pago) Baar gehöret habe. In derſelben entſteht die Donau wenigſtens dem Namen nach; denn die unterhalb Donaueſchingen ſich vereinigenden kleinen Flüſſe Brigach, welcher von S. Georg im Herzogthume Würtemberg herkömmt, und Brege, welcher von Furtwangen und Fehrenbach herfließt, ſind zwar weit beträchtlicher, als der auch unterhalb Donaueſchingen in dieſen vereinigten Fluß ſich ergießende kleine Bach; indeſſen wird doch dieſer eigentlich die

Donau genennet; und es iſt gewiß, daß der Name des Donauſtroms erſt bey Donaueſchingen entſtehe.

Die merkwürdigſten Oerter in dieſer Landgrafſchaft ſind folgende:

1. Fürſtenberg, ein Städtchen und Schloß auf einem Berge, wovon das fürſtenbergiſche Haus den Namen hat.

2. Neiding, ein Flecken an der Donau, mit einem Ciſtercienſer Nonnenkloſter, in welchem das fürſtenbergiſche Begräbniß iſt.

3. Blumberg, ein Städtchen, welches der Sitz eines Obervogteyamts iſt.

4. Hüffingen, ein Städtchen an der Brege, woſelbſt ein Oberamt iſt.

5. Löffingen, ein Städtchen in einem fruchtbaren Thale, woſelbſt ein Obervogteyamt und Geſundbad iſt.

6. Fridenweiler, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey, welche zum Kirchſprengel des Biſchofs zu Straßburg gehöret.

7. Fehrenbach, ein kleines Städtchen an der Brege.

8. Donaueſchingen oder Doneſchingen, ein Marktflecken, bey welchem die Donau ihren Namen bekömmt, iſt die fürſtlich-fürſtenbergiſche Reſidenz, und der Sitz des Hof und Regierungsrathscollegiums mit der Regierungskanzley, und der Rentkammer.

9. Geiſingen, ein Städtchen an der Donau, woſelbſt eine Kaſtenvogtey iſt.

10. Wartenberg, ein Bergſchloß, hat vor Alters eigene Freyherren gehabt.

11. Amptenhauſen oder Ampthauſen, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

12. Möringen, ein Städtchen und Schloß, an der Donau, woſelbſt ein Obervogteyamt iſt.

Die Herrſchaft Wieſenſteig.

Die liegt zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg, und dem Gebiethe der Reichsſtadt Ulm; und iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie iſt von den

Her-

Herzogen zu Teck an die Grafen von Helfenſtein gekommen, und hat einer beſondern Linie derſelben den Unterſcheidungsnamen gegeben. Als dieſes gräfliche Haus 1627 mit dem Grafen Rudolph ausſtarb, bekam das fürſtenbergiſche Haus ⅓ von dieſer Herrſchaft, die übrigen ⅔ aber Chur-Bayern, welches ſolche von den beyden älteren Töchtern des letzten Grafen erkaufet. Es wollten zwar die Herzoge zu Würtemberg ſolches nicht zugeben, und bekamen auch 1704 die Herrſchaft in Beſitz; mußten aber dieſelbige, vermöge des Baadener Friedens von 1714, an Chur-Bayern zurück geben, welches 1753 auch das fürſtenbergiſche ⅓ an dieſer Herrſchaft erkaufet hat. Es hat wegen derſelben ſowohl auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio, als bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank, Sitz und Stimme, und erleget dieſerwegen einen Reichsmatrikularanſchlag von 24 Fl., zu einem Kammerziele aber 10 Rthlr. 73 Kr. Es gehöret dazu

1. Wieſenſteig, eine kleine Stadt an der Fils, in einem Thale zwiſchen hohen Bergen, hat ein Schloß, ein Chorherrenſtift, welches dem heil. Cyriac gewidmet, und anfänglich im Jahre 861 als ein Benedictiner Kloſter geſtiftet iſt, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. 1648 brannte ſie faſt ganz ab.

2. Deckingen, ein Marktflecken an der Fils.

3. Die Dörfer Ditzenbach, Gaſpach, Hochenſtatt, Mühlhauſen, Reichenbach, Weſterheim auf der Alb.

4 Wildenſtein, ein Schloß an der Donau, auf und in 2 ſteilen Felſen, iſt an die Freyherren von Gundelfingen, von dieſen an die Grafen von Zimmern, hierauf an die Grafen von Helfenſtein, und alsdann an das fürſtenbergiſche Haus gekommen, von welchem es Churbayern 1753 erkaufet hat.

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Hauſen, im Kinzinger Thale.

Dieſe liegt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Kinzing, und enthält vornehmlich folgende Oerter:

1. Hauſen, ein Städtchen und Schloß, am Fluſſe Kinzing.

2. Haßlach, ein Städtchen an der Kinzing, in welchem ein Obervogteyamt iſt.

3. Wolffach, ein Städtchen und Schloß am Fluſſe Kinzing, in welchen hieſelbſt die Wolffach fließt. Es iſt in demſelben ein Obervogteyamt.

4. Wittichen oder Witlichen, eine Frauenabtey vom Orden der heiligen Clara, gehöret zum coſtanziſchen Kirchſprengel.

5. Riepliſau oder Ripplinſau, ein Benedictiner Priorat, ſteht unter der Abtey zu Villingen.

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Möſkirch.

Die Herrſchaft Möſkirch, welche an der Donau, zwiſchen der obern Grafſchaft Hohenberg, Grafſchaft Sigmaringen, Abtey Petershauſen, Comthurey Alſchhauſen, und Herrſchaft Waldſperg liegt, hat ehemals den Grafen zu Zimmern, und hierauf den Grafen von Helfenſtein zugehöret, welche letztern 1627 völlig ausgeſtorben ſind. Graf Vratiſlaw II zu Fürſtenberg, welcher 2 Gräfinnen von Helfenſtein nach einander zu Gemahlinnen gehabt hat, und von welchen die letzte, Namens Franciſca Carolina, Rudolphs, letzten Grafen von Helfenſtein, Erbtochter geweſen iſt, brachte dieſe Herrſchaft an ſein Haus, und ſtiftete die für-

fürſtenberg-mößkirchiſche Linie. Die Herrſchaft machet ein Oberamt aus, zu welchem gehöret

1. Mößkirch oder Meßkirch, eine Stadt und Schloß in einer Gegend, welche Madach genennet, und zum Hegau gerechnet wird. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.

2. Meningen, ein Marktflecken.

3. Die Dörfer Geckingen, Heudorf, Kreenheimſtetten, Langenhart, Leiberdingen, Rohrdorf, woſelbſt das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Rohrdorf geweſen iſt.

4. Falkenſtein, ein Bergſchloß an der Nordſeite der Donau, haben die ehemaligen Grafen zu Zimmern mit im Titel geführet.

Anm. Es iſt hier der bequemſte Ort, der Herrſchaft Waldſperg zu gedenken, welche das fürſtenbergiſche Haus mit im Titel führet. Sie liegt zwiſchen der Herrſchaft Mößkirch, Landgrafſchaft Nellenburg, Comthurey Aſchhauſen, und iſt ehedeſſen ein Rittergut geweſen, welches das fürſtenbergiſche Haus an ſich gekaufet, die Reichsritterſchaft aber ſich das Jus collectandi vorbehalten hat, deſſen Ausübung ihr aber von dem fürſtenbergiſchen Hauſe geweigert wird. Sie begreift die Dörfer Wondorf und Grombach, nebſt unterſchiedenen Höfen und Weilern.

Die Grafen zu Montfort wegen der Herrſchaften Tettnang und Argen.

§. 1.

Die Grafen zu Montfort haben ihren Namen von dem zerſtörten Bergſchloſſe Montfort, in der Grafſchaft Feldkirch (ſ. oben S. 457.) Im 13ten Jahrhunderte lebete Rudolph, Graf zu Montfort, deſſen Söhne, Hugo, Rudolph und Ulrich, 3 Linien ſtifteten, nämlich der erſte die tettnangiſche, der zweyte die feldkirchiſche, und der dritte die bregenziſche. Die letztere gieng ſchon 1338 aus, und die

 zweyte

zweyte 1390 mit Grafen Rudolph, welcher die Grafſchart Feldkirch oder Montfort 1365 an das Haus Oeſtreich verkaufet hatte. Die übrig gebliebene erſte oder tettnangiſche Linie theilete ſich in Hugo Söhnen, Wilhelm und Heinrich in die bregenziſche und tettnangiſche Nebenlinie. Dieſe hörete 1574 mit Grafen Ulrichs Tode auf, worauf K. Maximilian II die montfortiſchen Güter als heimgefallen anſah, und einzog, auch 1575 dem Erzherzoge Ferdinand zu Oeſtreich dergeſtalt übergab, daß er die ganze lehnsbare Herrſchaft Tettnang einbekam, in der Herrſchaft Argen aber nur die niedern und hohen Gerichte nebſt andern Gerechtſamen erhielt, hingegen die Herrſchaften Argen und Waſſerburg den Allodialerben ganz überlaſſen wurden. Allein, die bregenziſche Linie der Grafen von Montfort brachte doch endlich nach hinlänglichen Beweiſen ihrer Anverwandtſchaft und Erbrechte, alle dieſe Herrſchaften an ſich, veräußerte aber die Grafſchaft Bregenz und Herrſchaft Waſſerburg.

§. 2. Die Herrſchaften Tettnang und Argen liegen am Bodenſee, zwiſchen der Landvogtey Altorf und den Gebiethen der Städte Wangen und Lindau, und der fuggeriſchen Herrſchaft Waſſerburg. Sie werden von den Flüſſen Schuß und Arg gewäſſert.

§. 3. Der Titel des regierenden Herrn iſt: **Regierender Graf zu Montfort, Herr von Bregenz, zu Tettnang und Argen**; und das **Wapen** iſt eine rothe Kirchenfahne mit 3 goldenen Ringen im ſilbernen Felde. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß und 11 zu Fuß, oder 68 Fl. und zu einem Kammerziele iſt er auf 61 Rthlr. 28$\frac{1}{3}$ Kr. angeſetzet. Er hat ſowohl auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencolle-

ſencollegio, als auf den ſchwäbiſchen Kreistagen, Sitz und Stimme.

§. 4. Die Aemter und vornehmſten Oerter, welche zu dieſen Herrſchaften gehören, ſind folgende:

1. Zu der Herrſchaft Tettnang gehören:

1) Tettnang oder Tättnang, im gemeinen Leben Tetlang, ein Städtchen und Schloß am Mühlenbache, welcher in den Fluß Schuß fließt.

2) Das Landwaibel-Amt, in welchem Thann oder Tannau, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Kloſter vom Orden des heil. Paul, des Eremiten, iſt.

Nicht weit von dieſem Dorfe liegt ein anderes Eremiten Kloſter, Namens Argenhart. An der Argenbrücke beym Gieſſen, und bey Liebenau, werden Zölle erleget.

3) Das Amt Hemmickhofen, zu welchem die Höfe Hemmickhofen und Schleniſee, und die Pfarre Gattnau gehören.

4) Das Amt Langnau, in welchem

(1) Langnau, ein Eremiten Kloſter vom Orden des heil. Paul, beym Fluſſe Argen. An der Argenbrücke wird ein Zoll erleget.

(2) Summerau, ein Schloß.

(3) Wiedlandsweiler und Kattenweiler.

(4) Hiltensweiler, ein Pfarrdorf.

5) Das Amt Neukirch, in welchem die Pfarrdörfer Neukirch, Goppertſchweiler und Wilpotſchweiler ſind.

2. Die Herrſchaft Argen liegt am Bodenſee, und wird durch einen Obervogt verwaltet. Zu derſelben gehören:

1) Langenargen, ein großes Pfarrdorf, am Bodenſee, in dieſem See aber liegt das Schloß Argen.

2) Nonnenbach, ein Weiler, woſelbſt ein Amtmann wohnet.

3) Die Oerter Thunau, Oberdorf und Schuſſenthal.

Anm. Die montfortiſche Herrſchaft Schomburg am Fluſſe Oberargen, gehöret zur Reichsritterſchaft Orts Algau und Bodenſee, und begreift das Bergſchloß Schomburg, und die Pfarren Bronnenſchweiler und Haßlach. Zu Pflegelberg, am Fluſſe Argen, iſt ein Zoll.

Die Lande des gräfl. Hauſes Oettingen-Wallerſtein

liegen zum Theile in dem Striche Landes, welcher das Hertfeld, oder Hartfeld, durus campus, genennet wird, weil er ſandicht und wenig fruchtbar iſt, und ſind

I. Diejenigen Aemter, welche das gräfliche Haus vor dem Ausgange der fürſtl. Oettingen-oettingiſchen Linie beſeſſen hat, und welche unter der Regierung zu Wallerſtein ſtehen; nämlich

1. Das Oberamt Wallerſtein, in welchem

Wallerſtein, ein Marktflecken, mit einem Reſidenzſchloſſe.

2. Das Amt Marktoffingen, in welchem

Marktoffingen, ein Marktflecken.

3. Das Amt Thannhauſen oder Dannhauſen, welches ſeinen Sitz in dem unweit der Sechta belegenen gleichnamigen Dorfe hat.

4. Das Kaſtenamt Flobberg, welches ſeinen Sitz in dem unweit der Stadt Bopfingen belegenen Dorfe dieſes Namens hat.

5. Das Oberamt Neresheim, in welchem

Neresheim, ein Städtchen auf dem Hertfelde.

Neben demſelben liegt auf dem St. Ulrichsberge die Benedictiner Mannsabtey Neresheim, welche 1095 vom Grafen Hartmann III von Dillingen und Kyburg geſtiftet worden, in der Reichsvogtey Neresheim liegt, und nach Abgang der Grafen von Dillingen 1286 unter öttingiſche Landeshoheit gekommen iſt. Sie hat zwar eine päpſtliche Befreyungsbulle erhalten, welche aber der gräflich-öttingiſchen Landeshoheit und Erbſchutz und Kaſtenvogtey nichts benehmen kann. Unterdeſſen hat das gräfliche Haus Oettingen-Wallerſtein 1763 mit dieſem Kloſter einen Vergleich errichtet, in welchem es das Kloſter aus aller von dem Hauſe Oettingen hergebrachten Verbindung der Schutzgerechtigkeit und Landeshoheit entlaſſen, und dem-

demſelben einen eigenen, freyen und unmittelbaren Landesdiſtrict, mit aller Landesherrſchaft, hohen und niedern Gerichtsbarkeit auch Jagdregal eingeräumet hat: dagegen das Kloſter dem gräflichen Hauſe gewiſſe Güter und Gefälle abgetreten, 40000 Fl. baares Geld zu bezahlen, und 42000 Fl. väterliche Schulden zu erlaſſen, verſprochen hat. Dieſem Vergleiche aber haben die hohen Verwandten des gräflichen Hauſes Oettingen-Wallerſtein, inſonderheit der Fürſt zu Oettingen-Spielberg, als Senior des Hauſes, auch Lehen- und Regalien-Adminiſtrator, widerſprochen, ihn für die Gerechtſamen des hohen Geſamthauſes nachtheilig, und alſo unſtatthaft und nichtig erkläret, auch bey dem Reichshofrathe angehalten, ſolchen Vergleich gänzlich aufzuheben.

6. Die Herrſchaft und das Oberamt Bißingen, durch welche der Bach Köſſel fließt, enthält den Marktflecken Ober-Bißingen, das Schloß Hohenburg, einige Dörfer und Weiler.

7. Erdling oder Klein-Erdlingen, ein Dorf und Comthurey des Johanniter Ordens, nicht weit von der Stadt Nördlingen, ſteht unter gräflich-öttingiſchem Schutze und Landeshoheit.

8. Kirchheim, und Maihing oder Möhing, ſind Klöſter, über welche das gräflich-öttingiſche Haus die Schutzgerechtigkeit und Kaſtenvogtey hat.

II. Diejenigen Aemter, welche das gräfliche Haus von der ausgeſtorbenen fürſtl. Oettingen-oettingiſchen Linie geerbet, und nach dem mit Oettingen-Spielberg errichteten Vergleiche behalten hat. Sie ſtehen unter einer beſondern Regierung, und ſind

1. Das Oberamt Alerheim, in welchem

1) Alerheim, ein Schloß und groſſes Dorf, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt. In der Gegend deſſelben iſt 1645 zwiſchen franzöſiſchen und bayeriſchen Kriegsvölkern eine Schlacht gehalten worden.

2) Holzkirch, ein Marktflecken am Fluſſe Wornitz, woſelbſt das Hatsgericht dieſes Oberamtes, und eine evangeliſche Pfarre iſt.

2. Das Pflegamt Kloſter Zimmern iſt aus dem ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſter Zimmern entſtanden. Jetzt machet dieſer Ort mit Deining eine evangeliſche Pfarre aus.

3. Das Oberamt Harburg, in welchem

1) Harburg, ein großer Marktflecken und ein Schloß, am Fluſſe Wornitz, iſt der Sitz einer evangeliſchen Specialſuperintendentur, die ſich über 8 Pfarren erſtrecket.

2) Appezhofen, ein Dorf, welches auch der Sitz einer evangeliſchen Superintendentur iſt, die 8 Pfarren begreift.

4. Das Oberamt Hohaus, zu welchem gehöret

1) Hohaus, ein Schloß.

2) Hohen-Altheim, ein Schloß und Dorf, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt.

5. Das Amt Chriſtgarten iſt aus einem ehemaligen Karthäuſer Kloſter entſtanden.

6. Ueber die Benedictiner Mannsabtey Deggingen hat das gräfliche Haus die Schirm- und Kaſtenvogtey.

Anmerkungen. 1) An dem fünfherriſchen Pfarrdorfe Trochtelfingen, an der Eger, zwiſchen Nördlingen und Bopfingen belegen, hat das Haus Oettingen auch ein Antheil. Der Pfarrer iſt zugleich gräflich Oettingen-oettingiſcher evangeliſcher Specialſuperintendent, unter welchem 11 evangeliſche Pfarren ſtehen.

2) Das Schloß und Dorf Diemantſtein, welches einer alten adelichen Familie den Namen gegeben hat, und an der Gränze des Herzogthums Neuburg liegt, iſt, ſo wie Burgberg, dem oettingiſchen Hauſe, als ein eröffnetes Lehn, heimgefallen.

Das gräfl. Haus Oettingen-Baldern

beſitzt in der Grafſchaft Oettingen

I. Das Oberamt Baldern, in welchem

1. Baldern, ein Flecken mit einem Reſidenzſchloſſe.

2. Mark Zöbing, ein Marktflecken.

II. Das Amt Rötting, welches von einem Dorfe den Namen hat.

III. Das Amt Aufhauſen, welches von einem am Flüßchen Eger belegenen Dorfe benannt wird.

IV. Das Pflegamt Katzenſtein, in welchem das Schloß und Dorf Katzenſtein, nebſt 2 andern Dörfern und einem Weiler, liegt.

Die Graf- und Herrſchaften der Reichs-Erb-Truchſeſſen von Waldburg.

Sie liegen zwiſchen der Donau und Iler. Die beſondere Lage eines jeden wird hernach angezeiget werden. Das Schloß Waldburg hat dem alten Geſchlechte der Freyherren von Waldburg den Namen gegeben, welche zuerſt an dem Hofe der ehemaligen ſchwäbiſchen Herzoge das Erbtruchſeſſenamt verſehen, 1518 aber von Chur-Pfalz die Anwartſchaft auf das Reichs-Erbtruchſeſſenamt erlanget, und daſſelbe 1594 auf dem Reichstage zu Regensburg zum erſtenmale verwaltet haben. Dieſer Amtsname iſt ihr eigenthümlicher Name geworden. Sie haben auch eine geraume Zeit die Landvogtey in Schwaben pfandweiſe inne gehabt, wie oben S. 1316. 1317. gelehret worden, ja, ein paar 100 Jahre vor ſolcher Verpfändung, nämlich 1221, ſoll ſie ſchon vom Truchſeß Eberhard verwaltet worden ſeyn. Die gräfliche Würde hat K. Ferdinand II ihnen 1618 ertheilet, oder vielmehr erneuert, weil ſie ſich auch ſchon Grafen von Thann und Grafen von Sonnenberg geſchrieben, ihre Nachkommen aber hatten ſich des gräflichen Titels enthalten, und ſich mit dem altherrlichen und freyherrlichen Titel von Waldburg

burg begnüget. Truchſeſſens Johannes, welcher 4 Gemahlinnen gehabt, hinterlaſſene Söhne Jakob, Georg und Eberhard, ſtifteten 3 Linien, nämlich der erſte die trauchburgiſche, der andere die zeyliſche, und der dritte die ſonnenbergiſche. Dieſe letztere theilete ſich wieder in die wolfeggiſche und ſcheeriſche, beyde aber giengen 1509 und 1511 aus, da denn die Herrſchaften der erſtern, der zeyliſchen, und der andern, der trauchburgiſchen Linie größtentheils zufielen. Die trauchburgiſche Linie theilete ſich in Johannes Söhnen Wilhelm und Friderich, wieder in die wilhelmiſche und friderichiſche Linie ab: jene erreichete 1717 mit Grafen Maximilian ihr Ende, und ihre Herrſchaften kamen an die friderichiſche Linie, welche ſich nach des in eben demſelben Jahre verſtorbenen Grafen Chriſtophers Verordnung von neuem in die ſcheeriſche und trauchburgiſche Linien abgetheilet hat: jene hat Graf Joſeph Wilhelm, dieſe Graf Johann Ernſt angefangen. Weil aber dieſer 1737 mit Tode abgegangen, und der an ſeine Stelle geſetzte Bruder Graf Friderich 1744 ohne männliche Erben geſtorben iſt: ſo beruhet dieſe Linie nur noch auf dem jüngſten Bruder Grafen Franz Karl Euſebi, welcher Biſchof zu Chiemſee iſt, mit deſſen Tode dieſe Linie aufhören wird, und beyderſeitige Herrſchaften an Eine Linie kommen werden, welche den Namen der trauchburg-ſcheeriſchen Linie führen wird. Die zeyliſche Hauptlinie theilete ſich in Georgs IV Söhnen wieder in die wolffeggiſche und zeyliſche Linie; jene fieng Heinrich, dieſe Frobenius an: von der erſtern iſt die waldſeeiſche, von der zweyten die wurzachiſche eine Nebenlinie. Alle dieſe Linien ſind im

ſchwä-

ſchwäbiſchen Kreiſe, als Kreisſtände anſäßig. Das Reichs-Erb-Truchſeſſenamt verwaltet jedesmal der Aeltere von der zeyliſchen Hauptlinie, und empfängt daſſelbe von dem Churfürſten zu Bayern, als Erztruchſeſſen des Reichs, zu Lehn; es iſt aber die jacobiniſch-trauchburg-ſcheeriſche Linie auf dieſes Erbamt mit belehnet. Wegen dieſes Amtes führen die Erbtruchſeſſen im rothen Felde den goldenen Reichsapfel, wegen Waldburg aber 3 goldene Tannzapfen im blauen Felde, im Wapen. Ihr Wapen enthält ferner drey ſchwarze Löwen im goldenen Felde, welche Peter König von Aragonien einem Truchſeſſen, dem der letzte und enthauptete ſchwäbiſche Herzog Conrad ſeinen Ring mit ſeinem Wapen übergeben, zum Andenken zu führen zugeeignet, und eine über 3 Berge oder Hügel aufgegangene Sonne im blauen Felde, wegen der ſonnenbergiſchen Güter. Auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio hat jeder regierender Graf 1 Stimme, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber haben ſie 3 Stimmen, nämlich Zeyl und Wurzach eine, Wolffegg und Waldſee eine, und Scheer, Dürmentingen und Trauchburg auch eine. Sie haben zwar wegen Trauchburg die 4te Stimme verlanget, aber nicht erhalten. Mit den königseggiſchen Häuſerrn wechſeln ſie auf den Kreistagen in Sitz und Stimme um. Der Reichsmatrikularanſchlag der Erbtruchſeſſen beträgt jetzt 245 Fl. nämlich die trauchburg-ſcheeriſche Linie giebt 96 Fl. dazu Scheer 48, Dürmentingen 16, und Trauchburg 32 Fl. beyträgt, die georgiſche Linie aber erleget 149 Fl. nämlich Zeyl 43 Fl. und Wolffegg 106 Fl. Zu einem Kammerziele giebt die ſcheer- und trauchburgiſche Linie 39 Rthlr. 37 Kr. Zeyl und Wurzach 12 Rthlr. 26 Kr.

Wolff-

Wolffegg und Waldſee 26 Rthlr. 30 Kr. Das truchſeſſiſche Haus ſoll, kraft kaiſerl. und königl. Privilegien, inſonderheit Kaiſers Friederich III vom Jahre 1464, weder für ſich, noch ſeine Diener und Unterthanen, vor ein fremdes Gericht geladen werden.

Die gräfliche Linie zu Zeyl-Zeyl,

von welcher der regierende Graf den Titel führet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß und Graf zu Zeyl, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Wurzach, Marſtetten, Altmannshofen, Wolffegg und Waldſee; beſitzt

Die Grafſchaft Zeyl,

welche im Algau, zwiſchen der Grafſchaft Wurzach und Leutkircher Heide liegt. Sie hatte vor Alters eigene Grafen, welche im 13ten Jahrhunderte ausſturben, worauf ſie vom K. Ludwig aus Bayern an Johann Truchſeß von Waldburg verpfändet, von K. Karl IV aber dieſem Hauſe, als ein Mannlehn, überlaſſen wurde. Zu derſelben gehöret

1. Zeyl, ein Schloß und Marktflecken, am Flüßchen Aitrach.
2. Aichſtetten oder Eichſtetten, ein Flecken an eben demſelben Flüßchen.
3. Altmannshofen, ein Dorf, auch am Flüßchen Aitrach, ſteht als eine Herrſchaft mit in dem gräfl. Titel.
4. Die Dörfer Reichenhofen, Diepolzhofen oder Diepeltshofen, Seubrant, Hönlishöfen, Münkhn.

Die gräfliche Linie zu Zeyl-Wurzach

führet mit der vorhergehenden einerley Titel, und beſitzt

I. Die Herrſchaft Wurzach, welche im Algau, zwiſchen der Herrſchaft Kißlegg, Grafſchaft Wolffegg,

Herr-

Herrſchaft Waldburg und den Abteyen Ochſenhauſen, und Roth liegt, und durch Clara, Gräfinn zu Neiffen, Grafens Johann Gemahlinn, an das truchſeßiſche Haus gekommen iſt. Zu derſelben gehören

1. Wurzach, ein Städtchen, am Flüßchen Aitrach.

2. Das Dorf Elbwangen, nebſt unterſchiedenen Weilern und Höfen.

II. Die Herrſchaft Marſtetten, oder Mahlſtetten, welche an der Iler, ¾ Stunde weſtwärts von der Stadt Memmingen liegt, und ehedeſſen dem gräflich-königseggiſchen Hauſe zugehöret hat, von welchem ſie an die Truchſeſſen verkaufet worden. Sie begreift

1. Marſtetten, ein faſt verfallenes Schloß an der Iler.

2. Aitrach oder Eitrach, ein großes Dorf, am Flüßchen gleiches Namens, welches unterhalb demſelben in die Iler fließt. Die Fiſche, Naſen genennet, ſtreichen im Frühlinge ſchaarenweiſe aus der Iler in den Fluß Aitrach zum Laichen, und werden alsdann häufig gefangen, eingeſalzen, und nach Bayern geführet. Das Dorf treibt einen ſtarken Holzhandel und Floßfahrt nach Wien.

3. Mooshauſen, ein Dorf; Ferthofen, ein Weiler, woſelbſt eine Brücke über die Iler und ein ſtarker Zoll iſt, nebſt vielen andern Weilern.

Die gräfliche Linie zu Wolfegg-Wolfegg,

von welcher der regierende Graf den Titel führet: Des Heil Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Wolffegg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Waldſee, Zeyl, Wurzach und Marſtetten, auch Kißlegg, Waltershofen, Röthſee, Praßberg und Leypolz; beſitzt

I. Die Grafſchaft Wolffegg, welche zwiſchen den Herrſchaften Waldſee, Wurzach und Kißlegg, und

der

der Landvogtey Altorf liegt, und durch die Gräfinn Clara zu Reiffen an das truchſeßiſche Haus gebracht worden iſt. Zu derſelben gehören

1. Wolffegg, oder Wolffeck, ein Schloß und Dorf.

2. Die Dörfer Arnach, Dietmans, Neckenfurt, Röttenbach, Schwarzbach, Thann, Ziegelbach, nebſt vielen Weilern und Höfen.

II. Die Herrſchaft Waldburg iſt von der Landvogtey Altorf umgeben, gehöret aber der gräflich-wolffeggiſchen Linie mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, außer daß gewiſſe Weiler und Höfe, welche Herrſchaftsgüter genennet werden, und unter und neben der Landvogtey Gütern liegen, auch unter dieſer hohen Obrigkeit ſtehen. Wir bemerken

1. Waldburg, ein Bergſchloß, welches das Stammhaus des truchſeßiſchen Hauſes iſt, nebſt einem Dorfe.

2. Die Dörfer Ober-Ensbach und Schregsberg, nebſt unterſchiedenen Weilern und Gütern, ſtehen unter der gräflichen Linie niedern Gerichtsbarkeit, und unter der Landvogtey hohen Obrigkeit.

III. Die Herrſchaft Kißlegg, welche zwiſchen dem Gebiethe der Landvogtey, den Grafſchaften Zeyl und Wolffegg, und der Herrſchaft Egloff, liegt, gehöret zum Theile dieſer, zum Theile aber der trauchburgiſchen Linie. Bey dem Schloſſe Kißlegg, oder Rieſelegg, liegt ein Flecken, in welchem ein Franciſcaner Nonnenkloſter iſt. Das Dorf Waltershofen ſteht, als eine Herrſchaft, mit in dem gräflichen Titel.

Anmerk. Die Herrſchaften Praßberg und Leypolz gehören unter die hohe und förſtliche Gerichtsbarkeit der Landvogtey, und die Erbtruchſeſſen haben die niedere Gerichtsbarkeit über dieſelben.

Die gräfliche Linie zu Wolffegg-Waldſee,

von welcher der regierende Graf ſich nennet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Wolffegg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Waldſee, Zeyl, Wurzach, Mar- und Winterſtetten, beſitzt

I. Die Herrſchaft Waldſee, welche zwiſchen der Grafſchaft Wolffegg, Landvogtey Altorf, und Abtey Schuſſenried liegt, und eine Pfandſchaft vom Hauſe Oeſtreich iſt. Zu derſelben gehören:

1. Das Schloß bey dem Städtchen Waldſee; dieſes Städtchen aber iſt öſtreichiſch: doch haben die Erbtruchſeſſen in demſelben ein Amthaus.

2. Drey und zwanzig Dörfer, Weiler und Höfe, nebſt dem Franciſcaner Nonnenkloſter Reute.

II. Das Gericht Winterſtetten, am Fluſſe Riß, welches auch eine Pfandſchaft vom Hauſe Oeſtreich iſt, und, außer dem Schloſſe und Flecken Winterſtetten am Fluſſe Riß, noch 15 Dörfer, Weiler und Höfe begreift.

Die gräfliche Linie zu Scheer-Scheer,

von welcher der regierende Graf den Titel hat: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Friedberg und Trauchburg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Scheer, Dürmentingen, zum Buſſen und Rißlegg; beſitzt

I. Die Herrſchaft Scheer, welche an der Donau liegt und an die Alb gränzet, hat ein hartes und

rauhes Erdreich. Sie iſt 1463 vom öſtreichiſchen Hauſe erkaufet, demſelben aber 1680 mit Vorbehalte der Reichsunmittelbarkeit zu Lehn aufgetragen worden. In derſelben iſt

Scheer, ein Städtchen und Schloß an der Donau.

Emendach, ein Frauenkloſter, Dominicaner Ordens.

II. Die Grafſchaft Friedberg, welche auch 1463 von dem öſtreichiſchen Hauſe erkaufet, und demſelben 1680 mit Vorbehalte der Unmittelbarkeit zu Lehn aufgetragen worden. In derſelben iſt

Friedberg, ein Schloß, zwiſchen den öſtreichiſchen Städten Mengen und Saulgen.

Siesheim, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.

Reichhartsweiler, ein Dorf, welches nur in Anſehung der Collecten zu dieſer Grafſchaft gehöret, ſonſt aber an Königsegg-Aulendorf überlaſſen worden.

III. Die Herrſchaft Dürmeting, oder Dürmentingen, am Fluſſe Kanzach, welcher aus dem Federſee kömmt, und in die Donau fließt. In derſelben iſt der Marktflecken dieſes Namens.

IV. Die Herrſchaft Buß, welche neben der vorhergehenden jenſeits der Kanzach liegt, und die Erbtruchſeſſen vom Hauſe Oeſtreich Pfandweiſe inne haben. Sie begreiſt das Schloß Buß, und 5 andere Oerter.

V. Das Dorf Renartsweiler, zwiſchen Saulgen und Aulendorf.

Die gräfliche Linie zu Trauchburg,

von welcher der regierende Herr ſich nennet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Trauchburg und Friedberg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Kißlegg, Herroth, Neidegg,

egg, Scheer, Dürmentingen und zum Buſſen; beſitzt

I. Die Grafſchaft Trauchburg, welche an das fürſtliche Stift Kempten, an die Grafſchaft Egloff, an die öſtreichiſchen Herrſchaften Hohenegg und Bregenz, an die obere Landvogtey und Herrſchaft Kißlegg gränzet, iſt denen Grafen von Vöringen und Nellenburg 1309 eigenthümlich abgekaufet worden, nachdem die Truchſeſſe dieſelbe vorher lehnweiſe inne gehabt. Sie haben hierauf das Schloß und die ſogenannte Feſtung Trauchburg nebſt dem darunter gelegenen Weiler, dem Erzhauſe Oeſtreich zu Lehn aufgetragen. Die Grafſchaft ſelbſt iſt allodial oder eigen, außer daß der Forſt und die Vogtey Iſenharz Reichslehn ſind.

1. Das Schloß Trauchburg mit dem unter demſelben liegenden Dorfe Weiler iſt öſtreichiſches Lehn.

2. Neidegg, oder Neideck, ein Schloß.

II. Ein Antheil an der oben ſchon genannten Herrſchaft Kißlegg.

III. Die Herrſchaft Herroth zwiſchen der Herrſchaft Kißlegg und Leutkircher Heide, in welcher

Das Dorf Herroth.

Anmerk. In der Reichsſtadt Ysni iſt eine Benedictiner Mönchenabtey, welche unter der Erbtruchſeſſen Schutz, Schirm und Kaſtenvogtey ſteht. Der Grafſchaft Trauchburg iſt in demſelben, und deſſen in der Stadt belegenen Häuſern und Hofſtäten das jus territoriale und omnimoda jurisdictio vorbehalten worden, als die Stadt Ysni die Reichsfreyheit erhalten hat, die Abtey aber hat die hohen und niedern Gerichte in ihrem Umfange und gedachten Häuſern in der Stadt, auch außer der Stadt in den Mühlen, und der ſo genannten Viehweide, woſelbſt viele Häuſer und eine Wirthſchaft befindlich ſind, welche gemeiniglich die katholiſche Vorſtadt genennet werden, und durch den 1750 mit der Abtey errichteten Vertrag derſelben überlaſſen worden ſind.

 Von

Von den Grafen zu Königsegg, und ihren ſchwäbiſ. Kreislanden.

Das uralte Geſchlecht derer Herren von Königseck theilete ſich in Georgs, Freyherrn von Königseck, Söhnen, Hugo und Johann Georg, in 2 Linien; jener ſtiftete die rothenfelſiſche, dieſer aber die aulendorfiſche Linie, und beyde wurden vom K. Ferdinand II in den reichsgräflichen Stand erhoben. Beyde Linien führen den Titel: Des Heil. Röm. Reichs Grafen zu Königsegg und Rothenfels, Freyherren zu Aulendorf und Stauffen; und die aulendorfiſche ſetzet noch hinzu: Herr zu Ebenweiler und Wald, in Schwaben. Ihr Wapen iſt von Gold und roth ſchräglings gewecket. Auf dem Reichstage haben ſie im ſchwäbiſchen Grafencollegio nur 1 Stimme, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat jede Linie 1 Stimme, und ſie wechſeln ſowohl unter ſich, als mit den erbtruchſeßiſchen Linien, in der Stelle und Stimme um. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt wegen des Königsecker Berges 20 Fl. wegen Aulendorf 24 Fl. und wegen Rothenfels und Stauffen 40 Fl. Zu einem Kammerziele ſind ſie wegen Aulendorf angeſetzet zu 28 Rthlr. 38$\frac{1}{2}$ Kr. und wegen Rothenfels und Stauffen zu 30 Rthlr. 59$\frac{1}{8}$ Kr.

Die gräfliche Linie zu Königsegg-Rothenfels

beſitzt

Die Grafſchaft Rothenfels, nebſt der Herrſchaft

ſchaft Stauffen. Sie liegt im Algau, zwiſchen dem Biſthume Augsburg, dem Stifte Kempten, der Grafſchaft Trauchburg, und den öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberge. Sie iſt faſt 5 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit. Vor Alters gehörete ſie denen Grafen von Montfort, von welchen ſie im 16ten Jahrhunderte an das Königseggiſche Haus verkaufet worden. Wir bemerken

1. Rothenfels ein Bergſchloß. Unter demſelben liegt
2. Immenſtadt, ein großer Marktflecken, zwiſchen der Alpſee und der Iler, an einem aus jenem in dieſe ſich ergießenden Waſſer. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.
3. Werdenſtein, ein Schloß.
4. Die Pfarre Diepholz und Knottenried.
5. Die Pfarre Eiſchen.
6. Die Pfarre Miſſen.
7. Die Pfarre Blaizach.
8. Die Pfarre Seyfridsberg.
9. Die Pfarre Stein.
10. Die Pfarre Nieder-Sönthoffen.
11. Die Pfarre Offterſchwang.
12. Die Pfarre Athams.
13. Die Pfarre Maiſelſtein.
14. Die Pfarre Tieffenbach.
15. Die Pfarre Loretho.
16. Die Kaplaney Miſſen.
17. Die Herrſchaft Stauffen, in welcher das Bergſchloß Stauffen, und die Oerter im Thal, Ach und Stiffenhofen.

Die gräfliche Linie zu Königsegg-Aulendorf

beſitzt

1. Die Grafſchaft Königsegg, welche zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, Herrſchaft Scheer, Comthurey Alſchhauſen und Landvogtey Altorf liegt.

1. Königsegg oder Königseck, ein Bergſchloß, welches das Stammhaus der gräflichen Familie iſt.

2. Die Dörfer Wald, Gugenhauſen, und Ebenweiler.

II. Die Freyherrſchaft Aulendorf, welche zwiſchen der Comthurey Alſchhauſen, Landvogtey Altorf und Abtey Schuſſenried liegt. Der Hauptort

Aulendorf iſt ein Schloß und Marktflecken auf einem Berge, an deſſen Fuße der Fluß Schuß fließt.

Die Herrſchaften Mindelheim und Schwabeck.

Von der Herrſchaft Mindelheim hat Joh. Bapt. Homann eine Landcharte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 85ſte iſt. Man kann aber aus derſelben die politiſchen Gränzen der Herrſchaft nicht erſehen; denn ſie ſtellet nur den mindelheimiſchen Forſt nach ſeinen 8 Hüten vor. Die Herrſchaft liegt im Algau, und iſt von der Herrſchaft Schwabeck, dem Stifte Yrſee, der Markgrafſchaft Burgau, den gräflich-fuggeriſchen, und andern Gebiethen umgeben. Sie iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie hat ehedeſſen den Herzogen von Teck gehöret, und iſt denenſelben von allen ihren Landen zuletzt allein übrig geblieben. Nach ihrem Abſterben iſt ſie an die von Rechberg, und von dieſen an die von Freundsberg gekommen. Als dieſe abgegangen waren, entſtund zwiſchen der fuggeriſchen und maxelrainiſchen Familie wegen derſelben Streit; die leztere aber trat 1612 ihr Recht an Herzog Maximilian von Bayern ab, welcher ſich der Herrſchaft bemächtigte, und ſie auf ſeine Nachkommen brachte. Als der Churfürſt zu Bayern

ern 1706 in die Acht erkläret worden war, erhob der Kaiſer dieſe Herrſchaft zu einem Fürſtenthume, und belehnete den zum Reichsfürſten gemachten engländiſchen Herzog von Marlborough mit demſelben, brachte es auch dahin, daß ihm ſowohl beym ſchwäbiſchen Kreiſe, als auf dem Reichstage auf der Fürſtenbank, dieſerwegen Sitz und Stimme geſtattet wurde. Durch den Raſtädter und Baadener Frieden von 1714 aber kam Mindelheim unter der alten Würde einer Herrſchaft wieder an Chur-Bayern, welches wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafen- und Herrenbank Sitz und Stimme hat. Ich finde aber nicht, daß wegen derſelben auch auf dem Reichstage in einem gräflichen Collegio eine Stimme geführet wird. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Herrſchaft iſt 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 76 Fl. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 92 Rthlr. $2\frac{3}{4}$ Kr. angeſetzet.

Wir bemerken

I. In der Herrſchaft Mindelheim

1. Mindelheim, eine Stadt am Fluſſe Mindel, in deren Pfarrkirche einige Herzoge von Teck begraben liegen. Es iſt daſelbſt ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, und ein Franciſcaner Kloſter. Ueber der Stadt liegt auf dem S. Georgenberge ein landesherrſchaftliches Schloß.

2. Die Pfarrdörfer Breitenbronn, am Fluſſe Kamlach; Dorſchhauſen, im Heslewang; Dürlewang, am Fluſſe Mindel; Eittenhauſen, Erisried, Hauſen, Kirchdorf, im Heslewang; Köngetried, Loppenhauſen, am Fluſſe Kamlach; Mindlau, im Heslewang; Neſſenbeuren, Ober- und Unter-Kamlach, am Fluſſe Kamlach, beym Reyſersberge, woſelbſt der um die Erdbeſchreibung verdiente Joh. Baptiſta Homann geboren iſt; Ober-Turbach, Salga oder Saulgen, Stockheim, Unter-Aurbach, am Bache Aurbach; Unter-Rieden, am Fluſſe Kamlach, beym Reyſersberge; Warmsried

3. Daſperg, ein Dorf, unweit der Günz, an wecher ein Bad iſt, ſo auch die Masmühle heißt.

II. Die Herrſchaft Schwabeck liegt zwiſchen der Herrſchaft Mindelheim und dem Hochſtifte Augsburg, und ſoll 1208 von dem letztern mit Gewalt erobert, nachmals aber erkaufet ſeyn, daher das Hochſtift allezeit Anſpruch daran gemachet; und als der Churfürſt zu Bayern 1706 in die Acht erkläret worden, ſolche 1710 in Beſitz bekommen, aber nur bis auf den Baadener Frieden behalten hat, da ſie an Chur-Bayern wieder eingeräumet worden. Die vornehmſten Oerter in derſelben ſind

Schwabeck, ein Schloß, und Türkheim, ein Marktflecken am Fluſſe Wertach.

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Gundelfingen.

Sie liegt zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und der Abtey Zwifalten. Vor Zeiten gehörete ſie eigenen davon benannten Herren, nach deren Abgange ſie an die Grafen von Helfenſtein, und nach dieſer Abſterben durch Heurath an Vratislaw, Grafen von Fürſtenberg, gekommen iſt. Zu derſelben gehöret

1. Gundelfingen oder Neugundelfingen, ein Schloß und Dorf im Lauterthale, an der Lauter.

2. Haingen, eln Städtchen an der Lauter.

3. Bibishauſen, ein Dorf an der Lauter.

4. Neufra oder Nuifra, ein Schloß und Herrſchaft, nicht weit von der Donau und von Dürmentingen. Hier iſt ein Obervogteyamt.

Die Grafſchaft Eberſtein.

Sie liegt am Schwarzwalde, zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und der Markgrafſchaft Baaden, und wird von dem Fluſſe Murg durchſtrömet, auf welchem viel Holz in den Rhein geflößet wird. Die ehemaligen ſchwäbiſchen Grafen von Eberſtein, ſind von den ſächſiſchen ganz unterſchieden. Der erſte jenes Geſchlechts, deſſen Namen man mit Gewißheit kennet, hat Berthold geheißen, und ums Jahr 1120 gelebet. Seines Enkels Eberhards des ältern Söhne, Eberhard der jüngere und Otto der ältere, haben 2 Linien geſtiftet. Jenes Tochter Agnes heurathete Grafen Heinrich II zu Zweybrücken, und ihr Sohn Simon nahm auch bey ihren Lebzeiten nebſt dem Titel ſeines Stammhauſes auch Titel und Wapen von Eberſtein, und die Regierung der eberſteiniſchen Lande an, verlor aber alles dieſes wieder durch Urtheil und Recht, und ſeine Nachkommen ließen von ſolcher Zeit an den Titel und das Wapen von Eberſtein fahren, behielten aber doch noch viele auf der andern Seite des Rheins belegene Güter, welche ohne Zweifel aus der eberſteiniſchen Erbſchaft herrühren. Obgedachter Otto war nach des Vater Tode der Erbe ſeiner Lande, mit Ausſchluß ſeiner Schweſter Agnes. Sein Sohn Otto der jüngere verkaufte 1283 den 4ten Theil der Burge des alten Eberſteins an ſeiner Schweſter Mann, Rudolph, Markgrafen von Baaden; ſein Sohn Heinrich I aber hat das Geſchlecht durch ſeinen Sohn Heinrich II fortgepflanzet. Von dieſes Söhnen ſind Wolf und Wilhelm I beſonders zu merken. Wolf verkaufte 1387 und 1389 ſein Antheil an der Grafſchaft Eber-

ſtein, an Markgrafen Rudolph zu Baaden. Wilhelm I pflanzete den Stamm durch ſeinen Sohn Bernhard I fort. Dieſes Sohn Johann ſchenkte 1453 ſein Antheil am Schloß alt Eberſtein, den Markgrafen Karl und Bernhard zu Baaden, welche alſo nunmehro das ganze Schloß beſaßen. Johanns Sohn Graf Bernhard III war Herr der ſämmtlichen Lande, welche das gräfliche Haus noch übrig hatte. Er errichtete 1505 mit Markgrafen Chriſtoph von Baaden einen Vertrag, in welchem er verſprach, daß er und ſeine Nachkommen der Markgrafſchaft Baaden Mann, Rath und Diener ſeyn ſolle und wolle, daß die bisher getheilte Grafſchaft wieder vereiniget, die Obrigkeit und alles übrige, wenige Stücke ausgenommen, in Gemeinſchaft ausgeübet, die Huldigung gemeinſchaftlich eingenommen, in ſämmtlichen zur gemeinen Grafſchaft gehörigen Schlöſſern, Städten und Flecken ein ewiger Burgfrieden gehalten, und beyderſeits beſchworen, übrigens aber, wenn einer oder der andere ſein Antheil verſetzen oder verkaufen müßte, ſolches dem andern 2 Monate vorher angeboten werden ſolle. Dieſer Vertrag iſt der Grund und die Gelegenheit, weswegen und wie das fürſtl. Haus Baaden endlich zu der ganzen Grafſchaft Eberſtein gelanget iſt. Es geſchah ſolches 1660 nach dem Tode Grafen Caſimirs, mit welchem der eberſteiniſche Mannsſtamm ausgieng. Das älteſte Wapen der Grafen von Eberſtein war eine Roſe, nachmals aber ein Eber. Die Markgrafen zu Baaden-Baaden haben wegen dieſer Grafſchaft auf dem Reichstage Sitz und Stimme im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe. Der ehemalige Reichsmatrikularanſchlag

anſchlag der Grafen von Eberſtein war 4 zu Fuß, oder 16 Fl. Zu einem Kammerziele giebt dieſe Grafſchaft 10 Rthlr. 73 Kr. Es gehöret dazu

1. Eberſtein, ein Schloß, mit einem nahe dabey gelegenen Flecken gleiches Namens.

2. Gerſpach, eine kleine Stadt, am Fluſſe Murg, deren Einwohner theils evangeliſch-lutheriſch, theils katholiſch ſind. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Kloſter. Das Hochſtift Speyer hat einen Antheil an derſelben, weil ſie von demſelben zum Theile zu Lehn gegangen iſt.

3. Die Kirchdörfer Forbach, Weiſſenbach, Salbach, u. a. m.

4. Mückenſturm, ein Marktflecken, liegt außerhalb der Grafſchaft, im Umfange der Markgrafſchaft Baaden.

5. Frauenalb, Alba dominarum, eine Frauenabtey Benedictiner Ordens, welche, nach einiger Meynung, Graf Berthold von Eberſtein, nach anderer Berichte aber, Graf Otto von Eberſtein geſtiftet hat. Vielleicht hat der letzte die Einkünfte nur vermehret, und iſt alſo als ein Mitſtifter anzuſehen. Sie liegt am Flüßchen Alb. Es gehören derſelben einige Dörfer und Weiler, als Völkersbach, Pfaffenroth, Zell ꝛc.

Anm. Die ehemaligen Grafen von Eberſtein haben auch die Stadt Gochsheim, und die Flecken Boltringen und Oberdorf beſeſſen, deren ſchon oben bey dem Herzogthume Würtemberg gedacht worden.

Von den Grafen Fugger überhaupt, und von ihren ſchwäbiſchen Kreislanden inſonderheit.

§. 1.

Die Grafen Fugger ſtammen von Johann Fugger, einem Einwohner des unweit Augsburg belegenen Dorfes Graben, ab, welcher 1370 nach Augsburg

zog,

zog, und daſelbſt durch Heurath das Bürgerrecht erhielt. Die Fugger waren ſchon im 13ten Jahrhunderte Weber, nachgehends aber trieben ſie Kaufmannſchaft, und des eben genannten Johanns Söhne, Andreas und Jakob, gelangten dadurch zu einem anſehnlichen Vermögen. Von des letztern Söhnen ſind vornehmlich Georg und Jakob zu bemerken. Jakob Fuggers Handlung und Bergwerke wurden von Gott ausnehmend geſegnet, ſo daß er von ſeinem großen Reichthume unterſchiedene Graf- und Herrſchaften ankaufen konnte, welche er, weil er ſelbſt keine Kinder hatte, ſeines Bruders Georg Söhnen, als eine Familienſtiftung, vermachete. K. Maximilian ertheilete ihm und allen Fuggern den Adel. Von Georgs Söhnen ſind Raymund und Anton vornehmlich zu bemerken, weil ſie 2 Hauptlinien geſtiftet, die ererbeten Fidecommißherrſchaften und Güter vermehret, und vom K. Karl V 1530 die freyherrliche und gräfliche Würde erhalten haben. Die raymundiſche Hauptlinie hat ſich in Raymunds Söhnen, Johann Jakob und Georg, in den pfirtiſchen und weiſſenhorniſchen Aſt abgetheilet; von dem erſten iſt noch der zinnebergiſche Zweig, und der zweyte iſt auch noch vorhanden. Die antoniſche Hauptlinie theilete ſich in Antons Söhnen, Marcus, Johann und Jakob, in 3 Aeſte. Von Marcus oder Marx kömmt der norndorfiſche oder Marx fuggeriſche Aſt her, welcher im 17ten Jahrhunderte ausgieng, da denn die Herrſchaften derſelben unter die beyden folgenden Aeſte vertheilet wurden. Jetzt wird unter dem Marx fuggeriſchen Aſte derjenige Zweig von Johanns Aſte verſtanden, welcher die Herrſchaft Norndorf erhalten hat, und vom Sebaſtian

ſtian herrühret. Vom Johann oder Hans kömmt der Hans fuggeriſche Aſt her, deſſen Zweige ſind der kirchheimiſche vom Bonaventura; der wörthiſche, welcher vom Sebaſtian herkömmt; und nun, wie vorher geſaget worden, der Marx fuggeriſche Aſt genennet wird; der mückhauſenſche vom Paul, und der glöttiſche vom Franz Ernſt. Von dem obgedachten Jakob rühret der Jakob fuggeriſche Aſt her, deſſen Zweige ſind: der babenhauſiſche, von Jakobs Sohne Johann, deſſen Enkels Johann Rudolph älterer Sohn Ruprecht den booſziſchen; der jüngere Johann Jakob Alex. Sigm. Rud. aber den babenhauſiſchen Nebenzweig gepflanzet hat; und der waſſer- oder wöllenburgiſche von Jakobs Sohne Hieronymus.

§. 2. Bey jeder der beyden Hauptlinien iſt eine Adminiſtration der fuggeriſchen Stiftung verordnet, und der Senior derſelben iſt auch Adminiſtrator. Zu Augsburg hat das gräfliche Haus eine gemeinſchaftliche Kanzley.

§. 3. Die Grafen Fugger ſetzen ihren Stammnamen Fugger ſchlechthin zu ihrem Taufnamen, z. B. Johann Karl Fugger, und nennen ſich hiernächſt Grafen von Kirchberg und Weiſſenhorn. Jede Linie führet auch ihre beſondern Herrſchaften im Titel. Das eigentliche fuggeriſche Wapen beſteht in 2 Lilien; wegen Kirchberg aber führen ſie eine ſchwarz gekleidete Mohrinn mit fliegenden Haaren, welche in der Hand eine rothe Biſchofsmütze hält, im ſilbernen Felde; und wegen Weiſſenhorn 3 über einander liegende ſilberne Büffels- oder Jagdhörner mit goldenen Beſchlägen und Bändern im rothen Felde.

§. 4. Auf

§. 4. Auf dem Reichstage haben ſie im ſchwäbiſchen gräflichen Collegio Sitz und Stimme. Bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe hat die antoniſche Hauptlinie drey gräfliche Stimmen, welche nach ihren 3 Haupttäſten benennet worden. Eben dieſe 3 Hauptäſte der antoniſchen Linie haben einen Reichsmatrikularanſchlag von 108 Fl. zu entrichten, nämlich die Marx-fuggeriſche Linie 22 Fl. 21 Kr. 6 Heller; die Hans-fuggeriſche 43 Fl. 36 Kr. 6 Heller, und die Jakob-fuggeriſche 42 Fl. 1 Kr. 4 Heller. Zu einem Kammerziele giebt die erſte 12 Rthlr. 8½ Kr. die zweyte 29 Rthlr. 46 Kr. die dritte 28 Rthlr. 28 Kr. Wegen der Herrſchaft Waſſerburg werden beſonders 8 Fl. zu den Reichsanlagen, und 14 Rthlr. zu einem Kammerziele gegeben.

§. 5. Die Herrſchaften und Güter der Grafen Fugger ſind von dreyerley Gattung.

1. Ein Theil derſelben gehöret zu den öſtreichiſchen Kreislanden in Schwaben, nämlich die Grafſchaften Kirchberg und Weiſſenhorn, welche ſie noch jetzt pfandweiſe vom Hauſe Oeſtreich beſitzen, und der Raymunds-Linie zugehören, wie oben S. 454 gelehret worden. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Grafſchaften, welcher 28 Fl. beträgt, wird zum öſtreichiſchen Kreiſe gegeben, und vom öſtreichiſchen Hauſe entrichtet. Zu einem Kammerziele ſollen wegen derſelben 67 Rthlr. 54¾ Kr. gegeben werden.

Anm. Ehedeſſen beſaßen die Grafen Fugger auch im Elſaß und Sundgau große Herrſchaften pfandweiſe vom Hauſe Oeſtreich; nachdem aber dieſe Lande an die Krone Frankreich gekommen, hat ſolche dieſe Herrſchaften von den Grafen Fugger eingelöſet, und an andere überlaſſen.

2. Ein Theil derſelben gehöret zum ſchwäbiſchen Kreiſe, und werden insgeſammt von der Antons-Linie

beſeſſen.

beſeſſen. Sie liegen zwiſchen den Flüſſen Donau, Iler und Lech.

3. Ein Theil derſelben gehöret zu der ſchwäbiſchen unmittelbaren Reichsritterſchaft, werden mehrentheils von den Aeſten und Zweigen der Antons-Linie beſeſſen, und ſteuren zu der Reichsritterſchaft, als Dietenheim, Brandenburg, Heimertingen, Grünenbach, Wald, welche künftig bey der Ritterſchaft des Cantons Donau vorkommen werden.

§. 6. Es gehören alſo hieher nur die ſchwäbiſchen Kreislande, welche die Antons-Linie beſitzt; nämlich

1. Der jetzige Marx-fuggeriſche Hauptaſt

beſitzt

1. Norndorf, eine Herrſchaft, zwiſchen den Flüſſen Schmutter und Lech. In derſelben iſt der Marktflecken dieſes Namens.

2. Die Dörfer Ehingen und Lauterbronn.

3. Die Oerter Dutenſtein, Diemingen und Wangenhof, zwiſchen dem Herzogthume Neuburg und der Herrſchaft Eglingen.

2. Der Hans-fuggeriſche Hauptaſt,

und zwar

1) Der kirchheimiſche Zweig

beſitzt

1. Die Reichsherrſchaft Kirchheim, welche zwiſchen der Herrſchaft Mindelheim und Markgrafſchaft Burgau liegt, und der Stifter der Antons-Linie erkauft hat. Dahin gehöret

1) Kirchheim, ein Marktflecken und Reſidenzſchloß am Flüßchen Hoſſach, nicht weit von der Mindel. Es iſt daſelbſt ein Dominicaner Mönchenkloſter.

2) Die

2) Die Pfarrdörfer Mergen und Haſelbach.

3) Spöck, Derendorf und Tieffenried ſind Weiler. In dem letztern wird das Gnadenbild, Maria Hülfe, verehret.

2. Die Reichsherrſchaft Eppichhauſen hat auch der Stifter der Antons-Linie erworben. In derſelben iſt eine Pfarre gleiches Namens.

3. Die Herrſchaften Türkenfeld und Schmüchen, in welchen Pfarren gleiches Namens ſind.

2) Der mückhauſenſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Mückhauſen oder Mickhauſen, welche am Flüßchen Schmutter liegt, und 1563 erworben worden. Sie iſt öſtreichiſches Lehn.

2. Die Herrſchaft Schwindegg.

3) Der glöttiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Glött oder Glätt, welche an einem gleichnamigen in die Donau fließenden Flüßchen, zwiſchen dem biſchöflich-augsburgiſchen und markgräflich-burgauiſchen Gebiethe liegt, und 1536 für 16400 Fl. erkauft iſt. Der Hauptort Glött iſt ein Marktflecken.

2. Die Herrſchaft Hilgartſchberg.

3. Die Herrſchaften Oberndorf, am Lech, welche 1533 von Wolfgang Marſchalk für 21000 Fl. erkaufet worden; und Elgau auch am Lech.

3. Der Jakob-fuggeriſche Hauptaſt,

und zwar

1) Der babenhauſiſche Zweig

beſitzt

1. Die

1. Die Herrſchaft Babenhauſen, welche an der Günz liegt, und 1538 von denen Herren von Rechberg erkaufet, auch von der würtembergiſchen Lehnsherrlichkeit durch eine Summe Geldes befreyet worden iſt. In derſelben findet man

1) Babenhauſen, ſeinen Marktflecken mit einem Schloſſe, an der Günz.

2) Die Dörfer Kettershauſen und Kirchhaßlach, woſelbſt ein Stift des Barthemiter Ordens der in Gemeinſchaft lebenden Brüder iſt.

3) Waltenhauſen, ein Dorf, welches 1542 von Margaretha von Wernau für 18000 Fl. erkaufet, und daſelbſt ein Hoſpital errichtet worden, zu welchem das Dorf gehöret.

2. Die Herrſchaft Booß, welche an der Iler liegt, und begreift

1) Booß, einen ſchönen Flecken und Schloß.

2) Oberrieden, ein Dorf.

3) Bleß, oder Ploß, ein Dorf, iſt zu dieſer Herrſchaft ſteuerbar, gehöret aber ſonſt dem Karthäuſer Kloſter Buxheim.

4) Reichau, ein Schloß und Herrſchaft.

2) Der waſſer- oder wöllenburgiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Wöllenburg, zwiſchen den Flüſſen Wertach und Schmutter, in welcher

1) Wöllenburg oder Wellenburg, ein Schloß auf einem Berge, unweit der Iler.

2) Das Dorf Berka, und andere Oerter.

2. Die Herrſchaft Gaiblingen, an dem Fluſſe Schmutter.

3. Die Herrſchaft Biberbach, am Fluſſe Schmutter, in welcher

1) Biberbach, oder Markt Biberbach, ein Marktflecken und Schloß.

2) Die Dörfer Albertshofen, Langenreichern, Meitingen Riblingen.

4. Das Pflegamt Röttenbach, am Fluſſe Günz, in welchem

Die Dörfer Röttenbach, Gottenau und Ronſperg.

5. Die Herrſchaft Waſſerburg, am Bodenſee, iſt im 16ten Jahrhunderte von den Grafen von Montfort erkaufet worden. Sie iſt anfänglich ein Theil der Herrſchaft Argen geweſen, nachmals aber zu einer beſondern Herrſchaft erhöhet worden, welche im 14ten Jahrhunderte die von Schellenberg inne gehabt haben. In derſelben iſt

Waſſerburg, ein Flecken, nahe bey welchem das gleichnamige Schloß auf einer in den Bodenſee ſich erſtreckenden Landſpitze ſteht.

Die Grafſchaft Hohenembs

liegt am Rheine, in dem davon benannten Rheinthale, und iſt von der öſtreichiſchen Herrſchaft vor dem Arlberg umgeben. Das Haus Hohenembs iſt ein altes adeliches Geſchlecht, deſſen Stammhaus Oberembs weiter hinauf am Rheine, eine Stunde über Chur, im Obern- oder grauen Bunde, bey dem Dorfe Embs gelegen hat. Dieſes Geſchlecht hat vom Kaiſer Karl V die freyherrliche, und bald hernach die gräfliche Würde erhalten. Graf Jakob Hannibal bekam zur Zeit Kaiſer Ferdinands I Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe. Sein Sohn Caſpar kaufte vom Grafen Karl Ludwig von Sulz 1614 die Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, welche aber

wieder veräußert worden. Dieſes Sohn Jakob Hannibal iſt der Stammvater der nachmaligen Grafen von Hohenembs. Sein Sohn Karl Friderich ſetzte die hohenembſiſche Linie fort, deſſelben Bruder Franz Wilhelm aber ſtiftete die vadutziſche; jene endigte ſich mit Franz Karl Anton, und die Grafſchaft Hohenembs kam an die vadutziſche Linie, welche im Anfange des 1760ſten Jahres ausgeſtorben iſt. Der letzte Graf, Franz Wilhelm Rudolph, hat eine einige Tochter hinterlaſſen, welche beym Kaiſer um die Grafſchaft angehalten hat; man weis aber noch nicht, ob ſie dieſelbe erlangen werde? Der Titel des letzten Grafen iſt geweſen: **Des Heil. Röm. Reichs Graf von und zu der Hohenembs, und Gallara, Herr zu Dornbiern, Wiednau, Häßlach und des freyen Reichshofs Luſtnau, auch der Herrſchaften Biſtra, Bonna, Trepin und Laubendorf.** Das Wapen iſt ein goldener Bock mit ſchwarzen Hörnern im blauen Felde. Der regierende Graf von Hohenembs hat auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auch auf der Grafenbank Sitz und Stimme gehabt. Der Reichsmatrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. Zu einem Kammerziele ſoll nach der neueſten Uſualmatrikel Hohenembs für ſich und wegen Sulz Brandis 60 Rthlr 21 Kr. geben: allein der Artikel Sulz Brandis, oder die Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, gehören nicht mehr hieher, weil ſie an das fürſtliche Haus Lichtenſtein verkauft worden. Die Grafſchaft enthält folgende Oerter:

1. Alt- und Neu-Hohenembs, Amiſium, 2 ſehr feſte Bergſchlöſſer.

2. Embs, oder Ems, ein Marktflecken unter Neu-Hohenembs, woſelbſt ein gräfliches Schloß, und in der Nachbarſchaft ein Schwefelbad iſt. Vor Alters waren hier freye dem Reiche unmittelbar unterworfene Leute, welche 1343 vom Kaiſer Ludwig an Ulrich von Embs pfandweiſe, und nachmals käuflich überlaſſen worden ſind.

Anmerk. In der Gegend von Hohenembs iſt ſowohl 1654, als 1760 ein Berg oder vielmehr ein großer Felſen von der Höhe herunter geſtürzt, und dergeſtalt in der Erde, auf welche er gefallen, verſunken, daß daſelbſt ein Teich entſtanden.

3. Luſtnau, ein Reichshof, nicht weit vom Rheine, iſt ſchon zur Zeit der karolingiſchen Könige ein Königshof geweſen, nachmals an die Grafen von Werdenberg, von dieſen aber 1395 an Ulrich von Embs pfandweiſe, und 1526 an Marx Sittich von Embs kaufweiſe mit der hohen, niedern und forſtlichen Obrigkeit, Steuren, Zinſen und Gefallen, gekommen. Es iſt daſelbſt eine Pfarrkirche.

4. Die Pfarren im Ebnit und in der Meder.

Anmerkungen. 1) Die ehemaligen reichsfreyen Leute in dem oben (S. 459.) ſchon genannten Orte Dorenbüren oder Dornbiern auch Dornbeuren, ſind zugleich mit den Freyen zu Luſtnau an das Haus Hohenembs verpfändet und verkauft worden: es hat auch annoch daſelbſt gewiſſe Gerechtſame, als den Blutbann, Zehnten, Kirchenſätze ꝛc. wegen welchen es einen Vogt beſtellet; das Haus Oeſtreich aber hat die Gerichte und andere Gerechtſame. 2) Die Oerter Wiednau und Haßlach liegen auf der Weſtſeite des Rheins, im Rheinthale, unter eidgenoßiſcher Hoheit. Die Grafſchaft Hallara oder Hallerate, welche das gräfliche Haus im Titel führet, und demſelben vom Könige Philipp II von Spanien geſchenket worden, liegt im Herzogthume Mayland, in der Landſchaft Milaneſe; und die übrigen Herrſchaften, welche der gräfliche Titel enthält, liegen in Böheim.

Die Herrſchaft Juſtingen,

wird von den würtembergiſchen Aemtern Blaubeuren, Münſingen und Steußlingen faſt ganz eingeſchloſſen. Von den alten Freyherren von Juſtingen, die ſchon in Urkunden des 12ten Jahrhunderts vorkommen, iſt dieſes freye Eigenthum im 16ten Jahrhunderte

an

an das gleichfalls alte Geſchlecht derer von Freyberg, und zwar an die öpfingiſche Linie deſſelben gekommen. Als dieſe in große Schulden gerieth, nahm zur Zeit des 30jährigen Krieges einer von den Gläubigern, ein gewiſſer Oberſter, Namens Keller, die Herrſchaft in Beſitz; es löſete aber endlich Johann Chriſtoph von Freyberg, von der eiſenbergiſchen Linie, welcher zuerſt Probſt zu Ellwangen, und hernach Biſchof zu Augsburg war, die Herrſchaft ein, und überließ ſie ſeinem Bruder Ferdinand Chriſtoph von Freyberg, deſſen Nachkommen ſie 1751 an den Herzog von Würtemberg für 300000 Fl. verkaufet haben. Ihr Beſitzer hat wegen derſelben auf dem Reichstage Sitz und Stimme im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 5 zu Fuß, oder 20 Fl. und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 15 Rthlr. 11½ Kr. angeſetzet. Sie wird jetzt von dem herzoglichen Vogte zu Steußlingen mit verwaltet, iſt der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan, und enthält:

1. Juſtingen, ein Schloß und Kirchdorf.
2. Die Dörfer Ingſtetten, Hütten und Gundershofen, welches letztere eine katholiſche Pfarrkirche hat.
3. Den Schachhof.

Die Grafſchaft Bondorf,

welche zwiſchen dem Brisgau, den Landgrafſchaften Baar und Stühlingen liegt, auf 5 Stunden lang, und 1 bis 3 Stunden breit iſt, hat vor Alters eigene davon benannte Herren gehabt; nachmals aber den Grafen von Lupfen zugehöret, und iſt 1613 von der zum Brisgau landſäßig gehörigen Abtey S. Blaſii (S. 440.)

erkaufet owrden, welche wegen derſelben auf dem Reichstage in dem ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank Siz und Stimme hat; einen Reichsmatrikularanſchlag von 25 Fl. 30 Kr. und zu einem Kammerziele 12 Reichsthaler $15\frac{1}{2}$ Kr. entrichtet. Die Grafſchaft enthält

1. Bondorf, einen Marktflecken, in welchem ein Eremitenkloſter vom Orden des heil. Pauls iſt.
2. Unterſchiedene Dörfer und Weiler.

Die Herrſchaft Eglof,

welche am Fluſſe Argen, zwiſchen den Reichsſtädten Yſni und Wangen liegt, iſt ehedeſſen unter dem Namen der freyen Leute zu Meglofs oder Meglitz bekannt geweſen. Es hat nämlich der ehemalige Flecken und das Schloß Meglofs, oder Eglof, nebſt unterſchiedenen dazu gehörigen Dörfern, Weilern und Höfen dem Reiche unmittelbar zugehöret, und die daſigen Richter, Räthe, gemeinen und freyen Leute, welchen ihre Reichsfreyheit 1521 beſtätiget worden, ſind von Reichswegen der Stadt Yſni zum Schutze und Schirme beſonders befohlen worden. Hierauf ſind ſie, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, Pfandweiſe an das Haus Oeſtreich gekommen, welches ſie 1661, als eine Herrſchaft an die Grafen von Traun und Abenſperg für 30000 Fl. überlaſſen hat, welche dieſerwegen auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und ſeit 1662 beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank Sitz und Stimme haben. Ihren Reichsmatrikularanſchlag kann ich nicht anzeigen: zu einem Kammerziele aber ſind ſie auf 26 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Kr. angeſetzet.

Die Graf- oder Herrſchaft Thannhauſen,

welche am Fluſſe Mindel bey der Abtey Urſperg liegt, hat ehedeſſen als ein reichsritterſchaftliches Gut zum Canton Donau gehöret. Georg Ludwig, Graf von Sinzendorf, brachte ſie an ſich, und traf mit der Reichsritterſchaft einen Vergleich, in welchem ſie ſich ihrer Rechte an dieſer Herrſchaft begab, worauf er 1677 wegen derſelben Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreiſe, auch auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio erhielt. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts kam ſie an Johann Philipp, Grafen von Stadion, welcher 1708 zu Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank, und 1709 auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio gelangete. Ihren Reichsmatrikularanſchlag weiß ich nicht; zu einem Kammerziele aber giebt ſie 8 Rthlr. 8 Kr. Der Marktflecken Thannhauſen liegt an der Mindel.

Die Grafſchaft Hohen-Geroldseck

liegt zwiſchen dem Brisgau, der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hauſen im Kinzinger Thale, den Reichsſtädten Zell am Hammersbach und Gengenbach, der baaden-baadeniſchen Herrſchaft Mahlberg, der naſſau-ſaarbrückiſchen Herrſchaft Lohr, dem biſchöflich-ſtraßburgiſchen Amte Ettenheim, und dem Emendinger Viertel der Markgrafſchaft Hochberg, und iſt unge-

fähr 3 Stundenlang und breit. Sie beſteht theils aus Reichs- und öſtreichiſchen Lehen, theils aus eigenthümlichen Erbgütern. Das alte Geſchlecht der Freyherren von Geroldseck ſtarb 1634 mit Jakob, Herrn von Geroldseck, in männlichen Erben aus, deſſen einzige Tochter Anna Maria zuerſt mit Grafen Friderich von Solms, und nach deſſelben Abſterben mit Markgrafen Friderich v. Baaden-Durlach vermählet war. Sowohl auf die Reichs- als öſtreichiſche Lehen der Grafſchaft Hohen-Geroldseck hatten die Freyherren von Kronberg ſchon 1620 die Anwartſchaft erhalten, und wurden 1653 in den Beſitz der ganzen Grafſchaft geſetzet; die obgedachte Anna Maria aber, oder die Markgrafen von Baaden-Durlach konnten zum Beſitze der eigenthümlichen Erbſtücke nicht gelangen. Als Crato Adolph, Graf von Kronberg, 1691, ohne Kinder zu hinterlaſſen, ſtarb, fiel die Grafſchaft Hohen-Geroldseck ihrem Lehnsherrn anheim, und wurde hierauf an Karl Caſpar von der Leyen verliehen, welcher mit ſeiner Nachkommenſchaft 1711 in den reichsgräflichen Stand erhoben ward, und in eben demſelben Jahre bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme auf der Grafenbank, auch eben dergleichen auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio erhielt. Der Titel des Grafen iſt: Des heiligen römiſchen Reichs Graf von und zu der Leyen und Hohen-Geroldseck, Freyherr zu Adendorf, Herr zu Blieſcaſtel, Burrweiler, Münchweiler, Otterbach, Niewern, Saffig, Ahrenfels, Bongard, Simpelfeld ꝛc. und das Wapen eine blaue Leye mit einem gerade ſtehenden weißen Balken. Zu einem Römermonate giebt er 16 Fl. und zu einem Kammerzièle 8 Rthlr. 9¾ Kr. Die Grafſchaft enthält

1. Hohen-

1. Hohen-Geroldseck, ein Bergſchloß.
2. Dautenſtein oder Dutenſtein, ein Schloß.
3. Die Dörfer Selbach und Mittelbach, und die geringern Oerter Prinzbach, Oerlenbach, Steinbach, Reichenbach und Kubach.

Die Herrſchaft Eglingen

iſt von der Grafſchaft Oettingen, einigen gräflich-fuggeriſchen und biſchöflich-augsburgiſchen Oertern, und dem Herzogthume Neuburg umgeben. Ehedeſſen gehörete ſie den Grafen von Graveneck, welche mit Grafen Gottfried Anton 1727 ausgeſtorben ſind, die Herrſchaft aber iſt 1727 für 200000 Fl. käuflich an das fürſtliche Haus von Thurn und Taxis gekommen, welches wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank Sitz und Stimme, zu einem Römermonate 20 Fl. und zu einem Kammerziele 5 Rthlr. 36½ Kr. zu erlegen hat. Sie enthält

1. Eglingen, einen Marktflecken.
2. Die Weiler Baumgarten und Sellbronn, und den Oſterhof.

Augsburg.

Die freye Reichsſtadt Augsburg, anfänglich Vindelica, nachmals Auguſta Vindelicorum oder Rhætorum, liegt in einer angenehmen, fruchtbaren und geſunden Gegend, zwiſchen den Flüſſen Lech und Wertach, welche unweit derſelben zuſammen fließen. Ihr äußerer Umfang beträgt ungefähr 9000, und die innere Länge vom rothen Thore bis an das Fiſcherthor 4000 gemeine Schritte. Sie iſt mit Mauern, Wällen und tiefen Gräben umgeben, und hat, außer 4 großen und 6 kleinern Thoren, noch einen ſehr künſtlichen Einlaß zwiſchen dem Gögginger und Klenker Thore, durch welchen die Leute des Nachts in die

Stadt eingelaſſen werden. Die Stadt wird gemeiniglich in 3 Theile abgetheilet, nämlich in das ſo genannte S. Ulrichs Drittel, welches von dem rothen Thore bis ans Rathhaus geht; in das Stephans Drittel, welches ſich von dem Wertacher Brückthore bis ans Rathhaus erſtrecket, und in das Jakobs Drittel, welches vom Jakobsthore bis an das Barfüßer Thor reichet. Andere theilen ſie in die obere, mittlere und untere Stadt, und in die Jakobs Vorſtadt. Sie hat ebene und bergichte Straßen, und unter denſelben einige breite und wohlangelegte, und iſt, überhaupt genommen, eine ſchöne Stadt. Außer der hohen Domkirche des Bisthums Augsburg mit ihren 14 Kapellen, findet man hier 6 römiſch katholiſche Pfarrkirchen, nämlich die zu S. Johannes, S. Georg, S. Moritz, S. Ulrich, heil. Kreuz und S. Stephan, 5 Mannsklöſter, unter welchen auch ein Jeſuiter Collegium iſt, (die Abtey zu S. Ulrich und Afra, von welcher am Ende dieſes Kreiſes ein beſonderer Artikel vorkömmt, ungerechnet) 3 Frauenklöſter, 6 evangeliſch-lutheriſche Pfarrkirchen, nämlich die zu S. Anna, S. Ulrich, beym heil. Kreuze, zu den Barfüßern, S. Jakob und zum heil. Geiſte, oder im Spitale, an welchen 14 Prediger ſtehen, darunter 2 Seniores ſind; und ein evangeliſches Gymnaſium bey S. Anna, welches einen guten Büchersaal hat. 1755 iſt die kaiſerl. franciſcaniſche Akademie der freyen Künſte geſtiftet worden. Es ſind auch unterſchiedene Armen- Waiſen- und Siechenhäuſer, nebſt andern milden Stiftungen, vorhanden. Der Biſchof zu Augsburg hat hier einen Hof und unterſchiedene Aemter, (S. 1338.) auch iſt hier die Domprobſtey und Dechaney. Das Rathhaus, welches für das ſchönſte in Deutſchland gehalten wird, iſt 1620 zum Stande gekommen, nachdem 6 Jahre lang daran gebauet worden. Die größte Zierde deſſelben iſt ein vortrefflicher, und mit zierlichen Malereyen verſehener Saal im 3ten Stockwerke, welcher 52 Schuhe hoch, 85 breit, und 110 lang iſt, auf keiner Säule ruhet, und auf beyden Seiten mit den ſo genannten 4 Fürſtenſtuben umgeben iſt, die künſtlich bemalet ſind. Nahe an dem Rathhauſe ſteht der hohe Perlachthurm. Das Zeughaus iſt in gutem Stande. Es

iſt

iſt auch ein großes Zucht- und Arbeitshaus, nebſt unterſchiedenen andern öffentlichen Gebäuden, vorhanden. Die Grafen Fugger haben hier anſehnliche Häuſer. Die ſo genannte Fuggerey beſteht aus 106 kleinen Häuſern, welche die Gebrüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger 1519 in der Jakobs Vorſtadt haben erbauen laſſen, um in dieſelben arme Bürger und Einwohner für einen gar geringen Hauszins aufzunehmen. An den ſchönen und wohl eingerichteten Waſſerleitungen, welche aus dem Lech Waſſer zuführen, ſind viele Mehl-Säg-Hammer- und Schmelzmühlen, inſonderheit aber iſt die Waſſerkunſt merkwürdig, welche von 3 Waſſerthürmen alſo durch die Stadt geleitet wird, daß nicht nur 5 große und ſchöne Springbrunnen und andere öffentliche Brunnen, ſondern auch faſt alle Häuſer lebendiges Waſſer dadurch bekommen. Man rechnet in der Stadt 6000 Bürger. Die eine Hälfte des Raths iſt evangeliſch, und die andere römiſch-katholiſch. Ehemals hatten die ſo genannten Geſchlechter (Patricii) das Regiment allein in Händen; es wurde ihnen aber 1368 entriſſen, und das zünftiſche Regiment eingeführet, 1548 aber vom Kaiſer Karl V das Regiment der Geſchlechter wieder hergeſtellet. Der Magiſtrat beſteht nunmehr aus 45 Perſonen, welche ſind 31 Perſonen von Geſchlechtern, 4 von der ſo genannten Mehrer Geſellſchaft, oder von den Mehrern der Geſellſchaft, (welche Patricien oder Geſchlechter Töchter geheurathet haben, und deswegen in die Geſellſchaft der Geſchlechter eingeſchrieben ſind,) 5 von der Kaufmannſchaft, und 5 von der Gemeine. Die Stadt iſt wegen ihrer vielen geſchickten Künſtler von langer Zeit her berühmt, inſonderheit aber iſt die hieſige Silber- und Zinnarbeit ſehr beliebt. Der Handel, welchen ſie treibt, iſt anſehnlich, ob er gleich ehedeſſen weit ſtärker geweſen: doch iſt der hieſige Geldwechſel noch anſehnlich. Das Wapen der Stadt, oder das ſo genannte Stadt Pyr, iſt eine grüne Zürbelnuß, oder ein Tannzapfen, in einem weiß und roth von oben herab getheilten Schilde. Ihre ordentliche Beſatzung beſteht aus 300 Mann.

Die Stadt iſt von den Vindeliciern unter die Bothmäſſigkeit der Römer gekommen, und Drusus hat eine römiſche

ſche Colonie dahin geführet. Nachmals iſt ſie unter die Gewalt der Alemannen, Gothen und Franken gekommen, und unter den letztern in große Abnahme gerathen, hat aber unter Karln dem Großen wieder zugenommen. K. Heinrich III nahm ſie in ſeinen beſondern Schutz; ſie litte aber doch von den Biſchöfen viele Anfechtung, und ihr Zuſtand war ſehr zweifelhaft. K. Friderich I begabte ſie mit vielen Freyheiten, und König Rudolph I beſtätigte und vermehrete 1725 ihre Reichsfreyheiten. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank der Reichsſtädte die zweyte; beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber auf der Städte Bank die erſte Stelle und Stimme. Ihr Reichsmatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 900 Fl. betragen, iſt 1705 auf 200 Fl. herunter geſetzet worden; ihr Kreisanſchlag aber beträgt 400 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 507 Rthlr. 20 und einen halben Kr. Unter den vielen Reichstagen, welche ſeit Kaiſers Ludwig I Zeit hieſelbſt gehalten worden, ſind inſonderheit zweene zu bemerken, nämlich der von 1530, auf welchem in einem Saale des Biſchofs das augsburgiſche Glaubensbekenntniß der Evangeliſchen öffentlich vorgeleſen worden, und der von 1555, auf welchem der Religionsfriede errichtet worden. 1686 wurde hieſelbſt ein Bündniß zwiſchen dem Kaiſer, Spanien, Schweden, und einigen andern Fürſten und Kreiſen wider Frankreich geſchloſſen. Am Ende des Jahres 1703 und 1704 wurde ſie von den Bayern und Franzoſen hart mitgenommen.

Zum Gebiethe der Stadt gehöret das Dorf Oberhauſen; der Biſchof zu Augsburg aber hat die geiſtliche Gerichtsbarkeit über daſſelbe, und verleiht die Pfarre, wie 1602 verglichen worden.

Die augsburgiſche Land- und Reichsvogtey iſt von der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben allezeit abgeſondert geweſen, und gemeiniglich durch eigene Landvögte verwaltet worden, hat aber ſonſt beſtändig unter den Herzogen in Schwaben geſtanden, in deren Namen ſie von 1067 bis 1162 von den Grafen von Schwabeck verwaltet worden. Als dieſe im letztgenannten Jahre abgiengen, wurde ſie vom K. Friderich I dem Herzogthume

Schwa-

Schwaben erblich einverleibet, und da dieſes ans Reich gefallen war, (S. 1315.) wurden die Landvögte bis 1426 von den Königen und Kaiſern geſetzet; in dieſem Jahre aber ertheilete K. Sigmund der Stadt die Freyheit, daß künftig die Benennung eines Land- und Stadtvogts bey ihr ſtehen, und einem römiſchen Kaiſer allein die Beſtätigung vorbehalten ſeyn ſolle. Von ſolcher Zeit an iſt die Landvogtey beſtändig bey der Stadt verblieben. Zu derſelben gehören die Dörfer **Gerſthofen**, **Stettenhofen** und **Langweid**.

Ulm.

Die freye Reichsſtadt Ulm liegt auf einem etwas unebenen Boden an der Donau, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, und welche hieſelbſt die durch einen Theil der Stadt fließende Blau, oberhalb der Stadt aber nahe beym Hochgerichte die Iler aufnimmt. Sie iſt ziemlich befeſtiget. Die Einwohner ſind größtentheils der evangeliſchen Lehre zugethan, und ihnen gehöret das ſehr große Münſter, oder die Hauptkirche, welche faſt mitten in der Stadt ſteht, und 7 Prediger hat, die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit und ein Hoſpital, und die Barfüßer Kirche. Die römiſch-katholiſchen Einwohner beſuchen den Gottesdienſt in dem hieſigen St. Michaelis Kloſter zu den Wengen, welches mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt, und in dem deutſchen Ordenshauſe. Das evangeliſche Gymnaſium iſt in dem ehemaligen Barfüßer Kloſter angeleget worden. In dem adelichen ſo genannten Sammlungsſtifte werden Geſchlechter (Patricien) Töchter unterhalten, welche ſich verheurathen können. Der Magiſtrat iſt evangeliſch, und beſteht aus 41 Perſonen, welche über die Hälfte Patricien ſind. Zu den weltlichen öffentlichen Gebäuden gehören das Rathhaus, das Zeughaus, und unterſchiedene andere. Sie unterhält 6 Compagnien Soldaten, von welcher 3 ihr Kreiscontingent ausmachen. Vom Rhein, Neckar, Bodenſee und Veltlin wird viel Wein hieher gebracht, und

auf der Donau weiter geführet, es wird auch mit Leinwand und andern Gütern und Waaren gehandelt. Das Wapen der Stadt iſt quer getheilet, oben ſchwarz, unten weiß. Bis 1300 hat ſie keine Mauern gehabt, ſondern iſt nur mit einem Graben und Zaune umgeben geweſen. Die karolingiſchen Kaiſer und Könige haben der Abtey Reichenau in dieſem damals ſchon unmittelbaren Reichsorte einige Zinſen, Gefälle und andere Regalien geſchenket, welche aber die Reichsſtadt Ulm theils unter dem Kaiſer Ludwig aus Bayern, theils 1446 an ſich gebracht hat. Die Urkunde Kaiſer Karls des Großen vom Jahre 813, in welcher Ulm an das Kloſter Reichenau verſchenket wird, iſt ohne Zweifel unächt. Die Kaiſer Karl V, Wenzel, Friderich III, und andere haben ihre Freyheiten beſtätiget und vermehret. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Städte Bank die vierte Stelle; beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat ſie nicht nur auf der Bank der Reichsſtädte die zweyte Stelle, ſondern auch das beſtändige Directorium auf derſelben. Sie verwahret das Archiv der Reichsſtädte in Schwaben und Franken; und die ſchwäbiſchen Kreistage werden gemeiniglich hieſelbſt gehalten. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 1683 von 900 auf 600 Fl. geſetzet, und zu einem Kammerziele giebt ſie 595 Rthlr. 14 Kr. Von ihrer Geſchichte iſt noch zu bemerken, daß ſie 1129 vom K. Lotharius zerſtöret worden, 1348 abgebrannt ſey, 1610 in derſelben ein Vertrag zwiſchen den Unirten und Ligiſten gemachet ſey, und 1702 der Churfürſt zu Bayern die Stadt unvermuthet eingenommen habe. Vor Alters iſt hieſelbſt im Stadelhofe, bey dem jetzt ſogenannten grünen Hofe, ein kaiſerliches Landgericht gehalten worden.

Nicht weit von der Stadt liegt Söfflingen, oder Sefflingen, ein Nonnenkloſter, vom Orden der heiligen Clara.

Von dem Gebiethe der Stadt hat Joh. Chriſt. Lauterbach eine Charte gezeichnet, und Joh. Bapt. Homann in Kupfer geſtochen, welche im Atlas von Deutſchland die 89te iſt. Es iſt daſſelbe von den Grafen von Helfenſtein, Grafen von Werdenberg, Herren von Rietheim, und

und andern erkaufet, und auf andere Weiſe erworben worden. Es iſt zwar bergicht, hat aber an fruchtbaren Aeckern, ſchönen Wieſen und vortrefflichen Hölzungen keinen Mangel. Es wird in die obere und untere Herrſchaft abgetheilet.

I. Die obere Herrſchaft enthält folgende Aemter:

1. Das Oberamt Langenau, in welchem
   1) Langenau, ein ſehr großer Flecken.
   2) Oellingen, ein Pfarrdorf.

2. Das Amt Weidenſtetten, in welchem die Pfarrdörfer Weidenſtetten, Neenſtetten und Holzkirch ſind.

3. Das Amt Bernſtatt, in welchem das Pfarrdorf Bernſtatt, und die Dörfer Baimerſtetten und Eiſelau ſind.

4. Das Amt Ballendorf, in welchem das Pfarrdorf Ballendorf und Dorf Börslingen iſt.

5. Das Amt Ettlenſchieß, in welchem das Pfarrdorf Ettlenſchieß und Dorf Sinabronn liegt.

6. Das Oberamt Leipheim, darinnen ſind:
   1) Leipheim, ein Städtchen und Schloß, unweit der Donau, iſt von den Güſſen von Güſſenberg an die Grafen von Würtemberg, und von dieſen 1453 an die Stadt Ulm verkaufet worden. 1634 wurde es ſehr verwüſtet.
   2) Riedheim, ein Pfarrdorf.

7. Das Oberforſtamt Altheim, in welchem die Pfarrdörfer Altheim und Zähringen, nebſt Söglingen ſind.

8. Das Vogtamt Albeck iſt 1383 von dem Grafen Conrad von Werdenberg erkaufet worden, und enthält
   1) Albeck, ein Städtchen und Schloß am Fuße der Alb.
   2) Die Pfarrdörfer Hörvelſingen, Göttingen, Jungingen, Aſelfingen, Bißingen, Setzingen, nebſt unterſchiedenen Weilern.

II. Die untere Herrſchaft enthält folgende Aemter:

1. Das Oberamt Geißlingen, in welchem
   Geißlingen, ein Städtchen, in der Tiefe zwiſchen hohen und ſteinichten Bergen, in welchem von langer Zeit

her

her feine Beindrechslerarbeit gemachet wird. Es iſt 1396 von den Grafen von Helfenſtein erkaufet worden. Nicht weit davon iſt ein Bad.

Bey dem Städtchen hat auf einem felſichten Berge das uralte Schloß Geyſelſtein, und auf einem andern das Schloß Helfenſtein, das Stammſchloß der ausgeſtorbenen Grafen dieſes Namens, geſtanden.

2. Das Amt Stötten, oder Stetten, in welchem das Pfarrdorf gleiches Namens iſt.

3. Das Amt Ueberkingen, in welchem

Ueberkingen, ein Pfarrdorf an der Fils, woſelbſt ein guter Sauerbrunn iſt.

4. Das Amt Böhringen, in welchem die Pfarrdörfer Böhringen, oder Bäringen, und Häuſen an der Fils.

5. Das Amt Altenſtadt, in welchem

1) Altenſtadt, ein Flecken an der Fils, welcher vor Alters den Grafen von Spitzenberg zugehöret hat.

2) Kuchen, ein Kirchdorf.

6. Das Amt Süſſen, in welchem die Pfarrdörfer Süſſen und Gingen, beyde an der Fils, ſind.

7. Das Amt Stubersheim, in welchem die Pfarrdörfer Stubersheim, Schalkſtetten, Waldhauſen, Steinenkirch, Bräunisheim und Weiler ob Geißlingen.

8. Das Amt Türkheim, in welchem die Pfarrdörfer Türkheim und Amſtetten, wie auch Oppingen und Wättingen ſind.

9. Das Amt Lonſee, zu welchem die Pfarrdörfer Lonſee, Urſpring und Reutti, oder Reitheim ob Urſpring, gehören.

10. Das Amt Nellingen, in welchem die Pfarrdörfer Nellingen, Merklingen und Aufhauſen ſind.

11. Das Amt Scharenſtetten, in welchem die Pfarrdörfer Scharenſtetten, Lutzhauſen, und Themmenhauſen.

12. Das Amt Bermaringen, in welchem die Pfarrdörfer Bermaringen, Märingen und Lehr ſind.

13. Das Amt Pful, in welchem die Pfarrdörfer Pful, mit Offenhauſen, Steinheim, Holzſchwang, Reutti ob der Donau, Grimmelfingen, Erſingen, liegen, welches

ches letztere unter das adeliche Sammlungsſtift zu Ulm gehöret.

14. Die Herrſchaft Wain, welche zwiſchen den Flüſſen Iler, und Weſterlich oder Weyhing liegt, iſt von der Abtey Ochſenhauſen erkaufet worden. Sie hat ſchöne Waldungen.

Wain, iſt ein Pfarrdorf.

Eßlingen.

Die freye Reichsſtadt Eßlingen liegt am Neckar, und beſteht theils aus der Stadt ſelbſt, die an einem Arme des Neckars liegt, und in welcher die obere, oder Pfarrkirche des heil. Dionyſius, die neue oder Dominicaner Kirche, nebſt dem Waiſenhauſe, die Frauenkirche, die hintere oder Barfüßer Kirche, die lateiniſche Schule, oder das Pædagogium ſamt dem Collegio Alumnorum; das ſchöne Rathhaus, der ſchöne Ritterbau, und das reiche Catharinen-Hoſpital ſind; theils aus 3 Vorſtädten, welche ſind: die obere Vorſtadt, welche mit der eigentlichen Stadt an einerley Arm des Neckars liegt; die Vorſtadt Beutten, welche in die obere und niedere abgetheilet wird, und bey welcher die Burg iſt, und die Vorſtadt Blienſau, welche zwiſchen dem Hauptſtrome des Neckars, und dem vorhin genannten Arme deſſelben auf einer Inſel liegt, und darinnen des ſchwäbiſchen Kreiſes Zeughaus iſt. Die ganze Stadt und der Magiſtrat ſind evangeliſch-lutheriſch, doch wird in der Kapelle des Pfleghofes, welchen das Kloſter Kayſersheim hieſelbſt hat, auch katholiſcher Gottesdienſt gehalten. Es iſt auch hieſelbſt ein coſtanzer Hof und Pfleger, und ein fürſtenbergiſcher Hof, auch ſind hier 3 würtembergiſche Höfe mit Pflegern. Der Anfang ihrer Reichsfreyheit iſt nicht leicht zu beſtimmen. Auf dem Reichstage hat ſie auf der Bank der ſchwäbiſchen Reichsſtädte die 5te, auf der Städte Bank des ſchwäbiſchen Kreiſes aber die 3te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag betrug anfänglich 200 Fl. 1683 wurde er auf 147 Fl. und 1692 iſt er gar bis auf 37 Fl. her-

unter geſetzet worden. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 177 Rthlr. 51 Kr. geben. Wegen des Ammann-Amtes giebt ſie jährlich zur Ehrung 10 Fl. in Gold in das Waibe amt der Reichslandvogtey Altorf. Sie ſteht unter herzoglich würtembergiſchem Schutze. 1701 erlitt ſie eine große Feuersbrunſt. Bey derſelben wächſt in der ſo genannten Neckar-Halden guter Neckarwein. Ihr Gebieth iſt ganz vom Herzogthume Würtemberg umſchloſſen. Außer dem Dorfe Mettingen und einigen Weilern ſind darinn die Pfarrdörfer Deyziſau am Neckar, Möhringen und Vayhingen, beyde in den ſo genannten Fildern, (S. 1351.) welche zu dem oben angeführten Cathrinen Hoſpital gehören.

Reutlingen.

Die freye Reichsſtadt Reutlingen liegt eine ſtarke Meile von Tübingen, am Flüßchen Echetz, welches in den Neckar fließt. Sie iſt nicht groß, hat auch nur eine Pfarrkirche, außer dem aber ein Hoſpital, ein Waiſenhaus, und eine lateiniſche Schule. Der Magiſtrat iſt ſowohl, als die Bürgerſchaft, evangeliſch-lutheriſch, und beſteht ordentlicherweiſe aus 28 Perſonen, von welchen der Stadt Schultheiß und 12 andere aus der Gemeine ſind, und das Zunftmeiſtercollegium ausmachen. K. Friedrich II ſoll ſie 1215 oder 20 zuerſt mit einer Mauer umgeben, auch zu einer Reichsſtadt gemacht haben. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben 1348 und 1387 verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten, ſie auch weder zu verpfänden noch zu verkaufen. Die Gerechtſame, welche die Grafen von Achalm (deren Burg nicht weit davon gelegen hat, S. 1398) hieſelbſt gehabt, und die nach ihrem Abgange ans Reich gefallen ſind, ſoll K. Ludwig von Bayern zugleich mit den Gütern der Grafen 1330 an Grafen Ulrich zu Würtemberg übergeben, Herzog Ulrich aber 1500 wieder an die Stadt Reutlingen verkaufet, oder wie andere ſagen, an K. Maximilian übergeben, und dieſer

an

an die Stadt für eine Summe Geldes überlaſſen haben. Sie hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die ſechſte; beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber auf der Städte Bank die 4te Stelle und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 188 Fl. 1683 wurde er auf 136 Fl. und als die Stadt 1726 durch eine gewaltige Feuersbrunſt verwüſtet worden war, 1728 auf 80 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele iſt ſie noch auf 57 Rthlr. 44 Kr. angeſetzet. Sie ſteht unter herzoglich-würtembergiſchem Schutze. Wegen des Stadtvogtamts giebt ſie jährlich 16 Gulden in Gold zur Ehrung in das Waibelamt der Reichslandvogtey Altorf. Bey derſelben iſt 1716 ein Schwefelwaſſer gefunden worden.

Zu ihrem Gebiethe gehören die Pfarren Bezingen, Wanweil, Ommenhauſen und Bronnweiler.

Nördlingen.

Die freye Reichsſtadt Nördlingen liegt in dem Rieß, am Fluſſe Eger, in einer fruchtbaren und vornehmlich an guter Weide reichen Gegend, und hat bis 1238 auf dem nahgelegenen Emerahsberge geſtanden, iſt aber in dieſem Jahre abgebrannt, und hierauf an dem jetzigen Orte erbauet worden. Die Bürgerſchaft iſt faſt ganz der evangeliſchen Lehre zugethan, und die Evangeliſchen haben, außer der Pfarrkirche, noch 2 andere Kirchen, deren eine beym Hoſpitale iſt, und eine lateiniſche Schule; die vorhandenen Katholiken aber halten ihren Gottesdienſt in der Kirche bey dem hieſigen deutſchen Hauſe, welches zur Landcommenthurey Ellingen in Franken gehöret, und 1387 an den deutſchen Orden gekommen iſt. Der Magiſtrat iſt evangeliſch. Die Stadt hat vor Alters unter dem Biſthume zu Regensburg geſtanden, iſt aber ſchon im 13ten Jahrhunderte reichsfrey geweſen, und ſolches nicht erſt 1251 geworden. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſicherten 1348 und 1387, daß die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte

Bank die 7te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 5te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 260 Fl. iſt aber 1683 auf 150 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 219 Rthlr. 72 Kr. geben. K. Karl IV hat ihr die Freyheit ertheilet, ein Landgericht zu halten, ſie hat ſich aber derſelben nicht bedienet. 1634 wurden die Schweden bey derſelben von den Kaiſerlichen geſchlagen. 1647 wurde ſie von den Reichsvölkern 17 Wochen lang belagert, und erlitt dabey eine ſtarke Feuersbrunſt. 1702 wurde hier zwiſchen 5 Kreiſen ein berühmtes Bündniß errichtet, und die Stadt als eine Vormauer des fränkiſchen Kreiſes gegen Bayern beſſer befeſtiget.

Ueber ihr Gebieth hat das fürſtliche und gräfliche Haus Oettingen von langer Zeit her die Landeshoheit zu behaupten geſuchet, worüber zwiſchen beyden viele, und auch blutige Streitigkeiten entſtanden ſind. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Nehrmemmingen, Goldburghauſen und Schweindorf, und an unterſchiedenen andern Dörfern hat die Stadt Antheil.

Schwäbiſch Hall.

Die freye Reichsſtadt Hall, oder ſchwäbiſch Hall, Hala Suevorum, mit ihrem Gebiethe, liegt am Fluſſe Kocher, zwiſchen den Grafſchaften Hohenlohe und Limpurg, dem Fürſtenthume Anſpach, und dem Herzogthume Würtemberg. Die Stadt iſt von Bergen umgeben, und der Kocher theilet ſie in die Stadt ſelbſt, und in die Vorſtadt, welche beyde Theile durch eine ſteinerne Brücke wieder verbunden ſind. Sonſt aber beſteht ſie aus 3 Theilen, welche ſind alt Hall, woſelbſt die auf einem Hügel ſtehende Hauptkirche zu St. Michael, das Gymnaſium, das Hoſpital mit einer Kirche, und die Salzkoten, von welchen die Stadt den Namen hat, ſind; der Theil überm Kocher, in welchem ein Haus des Johanniter Ordens, und die S. Katharinen Kirche iſt; und die Gelbinger Gaſſe, welche Vorſtadt ihren Namen von

von dem nahgelegenen Dorfe Gelbingen hat. Die Stadt iſt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. Der Magiſtrat beſteht aus 24 Perſonen, und dieſes Collegium hat 2 Bürgermeiſter zu Vorſtehern, welche wegen der obgedachten Eintheilung der Stadt Stadtmeiſter genennet werden. Die Bürgerſchaft wird auf 1500 Köpfe geſchätzet. Die Stadt hat ihren Urſprung der hieſigen wichtigen Salzquelle zu danken, welche nicht weit vom Kocher quillt, 6 bis 7 löthiges Waſſer giebt, und 111 Pfannen unterhält, deren jede, wie 1744 bey öffentlicher Unterſuchung befunden worden, jährlich 79920 Fl. einträgt, welcher Ertrag durch die Verbeſſerungen, welche beſtändig dabey vorgenommen werden, noch immer erhöhet wird. Das Salzwerk hat urſprünglich dem Reichsadel hieſiger Gegend gehöret, welcher daſſelbige größtentheils den Siederknechten gegen Erbzins überlaſſen hat. Es theilen ſich daher die Inhaber der Soden in 2 Klaſſen, nämlich in das lehnsherrliche Collegium, und in die Erbſiederſchaft. Gewiſſe Vorſteher beſorgen beyderſeitige Gerechtſame dergeſtalt, daß einzelne Theilhaber für ſich allein nichts einführen oder abgehen laſſen können, ſondern die ganze bürgerliche Geſellſchaft, in ſo weit ſie Theil hieran nimmt, ſich nach denen im Namen des ganzen corporis abgefaßten Geſetzen und Ordnungen richten muß. Nach einer genauern Beſtimmung giebt es dreyerley Theilhaber. Einige haben noch das dominium plenum oder Erb und Eigen beyſammen, und laſſen ihr Waſſer durch gedingte Siederknechte verſieden, ohne daß ſie nöthig haben, ſich mit jemanden in Berechnung einzulaſſen. Andere ſind und heißen Erbeigene oder freye Erbſieder, welche ſich mit den Lehnsherren über den denenſelben gebührenden Erblehnzins jährlich zu vergleichen haben. Den größten Theil der Pfannen aber machen die ſo genannten Erbfließenden Sieder aus, von welchen das dominium directum durch den Erbbeſtand abgeſondert, das dominium utile aber bey denen damit beliehenen Familien mit einem Fidecommiſs beleget iſt, und daher von dem Beſitzer weder veräußert, noch mit Schulden beſchweret werden kann. Im 14ten Jahrhunderte hat das Volk

es dahin gebracht, daß das Stadtregiment zwiſchen dem Adel und ihm getheilet worden, worüber aber viele adeliche Familien die Stadt verlaſſen haben, andere aber darinnen geblieben, und theils ausgeſtorben, theils mit dem Volke vermiſchet worden ſind. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben 1348 und 87 verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten, und ſie weder zu verpfänden noch zu verkaufen. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 9te, hingegen beym ſchwäbiſchen Kreiſe unter den Städten die 6te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 293 ein Drittel Fl. betragen hat, iſt 1683 auf 180 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele giebt ſie 140 Rthlr. 63 Kr. Unter ihre Vorzüge gehöret, daß ſie eine Reichsfahne hat, und unter ihre Merkwürdigkeiten, daß die Scheidemünze der Heller ihren Namen von derſelben hat. Ihr Wapen iſt eine rechte Hand im gelben, und ein goldenes Kreuz im rothen Felde. 1710 kamen hier unterſchiedene proteſtantiſche Fürſten und Stände zuſammen, und errichteten ein Bündniß unter einander, 1346, 1680 und 1728 iſt die Stadt durch Feuersbrünſte ſehr verwüſtet worden. Das anſehnliche Gebieth der Stadt, von welchem die Homanniſchen Erben 1762 eine durch M. F. Cnopf gezeichnete Charte ans Licht geſtellt haben, hat guten Ackerbau und einträgliche Viehzucht. Es beſteht aus folgenden Aemtern.

I. Aus denen innerhalb der Landwehr oder dem ſo genannten Heeggraben, belegenen Aemtern, welche urſprünglich zu gemeiner Stadt gehöret haben; doch haben andere benachbarte Reichsſtände innnerhalb dieſer Landwehre gleichfalls beträchtliche Güter mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, und allen anhangenden Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, ohne deswegen jemals mit der Stadt einige Verbindung gehabt zu haben. Dieſe Aemter ſind

1) Das Amt Schlicht, in welchem 11 ganz halliſche Dörfer, darunter auch das obengenannte Pfarrdorf Gelbingen, und 4 Dörfer ſind, daran die Stadt Antheil hat. Es iſt demſelben das Schloß und ehemalige Amt Limburg

burg einverleibet, welches Erasmus Herr von Limburg 1454 an die Stadt für 45700 Fl. verkaufet hat.

2) Das Amt Roſengarten, in welchem der Stadt 11 Oerter ganz, 9 aber zum Theile gehören.

3) Das Amt Biehler, welches 19 ganz halliſche Oerter enthält, und 2, daran die Stadt Theil hat.

4) Das Amt Kocheneck, von 28 Oertern, deren 18 der Stadt ganz, die übrigen aber nur zum Theile gehören.

2. Aus denen außerhalb der Landwehre, und im Umfange des fränkiſchen Kreiſes belegenen Aemtern, welche ſind

1) Das Amt Jlzhofen, darinnen

(1) Jlzhofen, ein offnes Städtchen, welches Graf Craft von Hohenlohe aus einem Dorfe zu einer Stadt gemacht hat.

(2) Drey Dörfer, an deren einem, nämlich Ruppertshofen, Hohenlohe Kirchberg Antheil hat.

2) Das Amt Honhard, darinn der Marktflecken und das Schloß dieſes Namens, und noch 22 Oerter, deren 17 ganz halliſch ſind.

3) Das Amt Velberg, welches aus der Stadt Velberg, bey welcher eine alte Burg iſt, und 47 Oertern beſteht. Es gehörete ehedeſſen zum Canton Odenwald, 1760 aber hat dieſer Canton ſein Beſteurungsrecht durch einen Vergleich abgetreten.

Ueberlingen.

Die freye Reichsſtadt Ueberlingen liegt an einem von ihr benannten Buſen des Bodenſees auf einem Felſen, und ihre Gräben beſtehen aus Steinbrüchen. Sie beſteht aus 3 Theilen, welche ſind, die untere Stadt, die obere Stadt, und der Gallenberg, auf welchem Wein wächſt. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, und hat eine Collegiatkirche zum heil. Niklaus, ein Johanniter Haus, ein reiches Hoſpital, 3 Klöſter, und noch 2 Kirchen. Bey der Stadt entſpringt gutes mineraliſches Waſſer. Sie iſt ſchon unter den ſchwäbiſchen Kaiſern eine Reichsſtadt geworden. Die Kaiſer Karl IV und

Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. In die Landvogtey Altorf giebt ſie jährlich unter dem Namen einer Ehrung 10 Pfund Pfenninge. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 11te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 7te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 312 Fl. 1683 aber iſt er auf 139 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele erleget ſie 157 Rthlr. 24 Kr.

Zu ihrem Gebiethe gehören

1. Die Schlöſſer Hohen-Bodman und Ramsberg.
2. Die Pfarren Mahlſpüren, Bondorf, Groß-Schönach, Unter-Siggingen, Denkingen, Sernatingen.

Rothweil.

Die freye Reichsſtadt Rothweil oder Rottweil liegt auf einer Höhe am Neckar, und ihr Gebieth iſt vom Herzogthume Würtemberg, der öſtreichiſchen obern Grafſchaft Hohenberg und der fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar umgeben. Sie bekennet ſich zu der römiſch-katholiſchen Lehre, und hat ein Johanniter Haus, eine Jeſuiter Reſidenz, und 3 Klöſter. Sie iſt eine uralte Reichsſtadt, und hat von den Kaiſern Karl IV und Wenzel die Verſicherung erlanget, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 10te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber auf der Reichsſtädte Bank die 8te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 280 Fl. betrug, iſt 1683 auf 177 Fl. und 1728 zuerſt auf 144, hernach gar auf 30, und endlich auf 14 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele iſt ſie zu 157 Rthlr. 20 u. einen halben Kr. angeſetzt. 1463 verband ſie ſich zum erſtenmale, und 1519 auf ewig mit den ſchweizeriſchen Cantonen, jedoch mit Vorbehalte ihres dem römiſchen Reiche ſchuldigen Gehorſams: allein, 1632 wurde ſie von dieſem Bunde wieder ausgeſchloſſen, weil ſie, als ſie von den Schweden belagert worden, öſtreichiſche Beſatzung eingenommen hatte. Die vornehmſte Merkwürdigkeit dieſer

Stadt

Stadt iſt das kaiſerliche Hofgericht, von welchem man in dem ſchwäbiſchen Landrechte, welches zur Zeit Kaiſers Ludwig von Bayern geſchrieben zu ſeyn ſcheint, die erſte Spur findet, und welches bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts bald das kaiſerl. Landgericht, bald das kaiſerl. Hofgericht zu Rothweil genennet worden. 1360 übertrug K. Karl IV dem Grafen Rudolph von Sulz dieſes Landgericht von kaiſerl. Majeſtät und des Reichs wegen zu beſitzen und zu halten, und 1401 gab K. Ruprecht den Grafen von Sulz die Gewalt, einen Freyen oder Grafen an daſſelbe an ſeiner Statt zu ſetzen. Von den Grafen von Sulz iſt dieſes Erbhofgerichtamt an das ſchwarzenbergiſche Haus gekommen, wie oben S. 1462 f. bey der Landgrafſchaft Kletgau gelehret worden, und der Fürſt zu Schwarzenberg erwählet ſelbſt einen Amtsſtatthalter aus dem Grafen- oder Herrenſtande. In demſelben ſitzen 7 Urthelſprecher. Es hängt ganz allein vom Kaiſer ab. Seine Gerichtsbarkeit erſtrecket ſich über den ſchwäbiſchen Kreis, über die in Schwaben belegenen öſtreichiſchen Länder, und über den fränkiſchen und die rheiniſchen Kreiſe; doch haben ſehr viele Stände Befreyungsprivilegien dagegen erhalten, welche ſich aber ordentlicherweiſe auf die Ehehaften, oder die dem Hofgerichte vorbehaltenen Fälle nicht beziehen. Es hat concurrentem Jurisdictionem mit den Reichsſtänden ſeines Bezirks; welche aber von langen Zeiten her viele Klagen wider daſſelbe vorgebracht haben. Man kann von demſelben und ſeinen Urtheilen an die höchſten Reichsgerichte appelliren. Endlich iſt noch anzumerken, daß bey dieſer Stadt eine freye Bürſch von ziemlich weitem Umfange ſey.

Das Gebieth der Stadt begreift einen anſehnlichen, ja, wie man meynet, den beſten Theil der eigenthümlichen Güter der 1591 ausgeſtorbenen Grafen von Zimmern, oder Zimbern, welchen die Stadt um 88000 Fl. erkaufet hat. Es iſt auch das Stammhaus der Grafen darinnen belegen. Die Pfarren, welche zu dieſem Gebiethe gehören, ſind: Altſtatt, Dauchingen, Deislingen, Dietingen, Duningen, Epfendorf, Herren-Zimmern, Steedorf, Stetten, Villingen, im Dorfe dieſes Namens.

Heilbronn.

Die freye Reichsſtadt Heilbrunn, oder Hailbronn, liegt am Neckar, in einer ſehr angenehmen, fruchtbaren und vornehmlich an Wein reichen Gegend, auf der Gränze des Herzogthums Würtemberg und der Churpfalz. Sie iſt wohl gebauet, und unter ihren 3 Kirchen iſt die Pfarrkirche zu St. Kilian die anſehnlichſte. Das Gymnaſium und der Stadt Bücherſaal ſind in dem ehemaligen Minoritenkloſter. Es iſt hier ein Haus und eine Comthurey des deutſchen Ordens, zu welcher die Dörfer Wimmenthal und Sondheim gehören, ein Carmeliter Kloſter, und ein Frauenkloſter vom S. Clara Orden. Die Regierungsform iſt ariſtokratiſch, und der Magiſtrat, ſo wie die meiſten Einwohner, der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. K. Heinrich IV ſoll dieſen Ort zu einer Stadt zu bauen angefangen, Friderich II ſolche vergrößert und beſſer befeſtiget, Conrad III zu einer Reichsſtadt gemacht, und Friderich der III ihr die 3 Farben, blau, roth und weiß, auch zum Wapen einen ſchwarzen Adler im gelben Felde, gegeben haben. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben ihr die Verſicherung ertheilet, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Ehedeſſen hat ſie eine Zeitlang unter würzburgiſchem, und nachmals unter chur-pfälziſchem Schutze geſtanden, jetzt ſteht ſie unter würtembergiſchem Schirme. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 12te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 9te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag hat ehedeſſen 208 Fl. betragen; 1683 aber iſt er auf 104, hingegen 1728 auf 126 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele giebt ſie 148 Rthlr. 71 Kr.

Ihr Gebieth begreift die ſchönen Pfarrdörfer Flein, Böckingen, Neckergattach und Frankenbach.

Gmünd.

Gmünd.

Die freye Reichsſtadt Gmünd oder Gemünd, auch ſchwäbiſch Gmünd, vor Alters und anfänglich Kayſersreuth, liegt an der Rems, und am Ende des Remsthals, zwiſchen dem würtembergiſchen Kloſteramte Lorch und der Herrſchaft Heydenheim; ihr Gebieth gränzet auch an die Reichsſtadt Aalen und Herrſchaft Rechberg. Die ganze Stadt iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, hat, außer der Hauptkirche zum heil. Kreuze, noch 3 andere Kirchen, und eine beym Spitale, 4 Manns- und 2 Frauenklöſter. Der Magiſtrat wird aus dem Volke erwählet. Sie iſt wahrſcheinlicher Weiſe eine Municipalſtadt der Herzoge von Schwaben aus dem hohenſtaufiſchen Geſchlechte geweſen, iſt aber hernach zur Reichsfreyheit gelanget, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtadte Bank die 13te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 10te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 176 Fl betrug, iſt 1683 auf 115, 1728 aber auf 142 Fl. geſetzt worden. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 101 Rthlr. 41 und einen halben Kr. erlegen. Bey derſelben iſt eine gemeine Pürſch, genannt Mundart.

Zu ihrem Gebiethe gehören die Pfarren Bargau, Dewangen, Herrligkofen, Iggingen, Mögglingen und Böbingen, Lautern, Muthlangen, Ober-Bettringen, Spreitbach, Weil, Wetzgau, Zimmerbach.

Memmingen.

Die freye Reichsſtadt Memmingen liegt an einem Bache, welcher die Aach genennet wird, und in die Iler lauft in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan, und die vornehmſte Pfarrkirche zu St. Martin gehöret den Lutheranern ganz,

die

die Kirche zu unſer Frauen aber haben ſie, laut Vertrags von 1569, mit den hieſigen Katholiken gemeinſchaftlich. Es iſt auch noch ein Auguſtiner Mönchenkloſter mit einer Kirche, ein Franciſcaner Nonnenkloſter, ein Kloſter oder Wohnhaus der Kreuzherren Ordinis S. Spiritus de Roma in Saxia, nebſt einem dabey befindlichen Hoſpitale mit einer Kirche, ein Haus für arme Verbürgerte, die Kapelle zu den heil. Dreykönigen genannt, ein großes und ein kleines Spital vorhanden. Der evangeliſche Magiſtrat, welcher aus 19 Perſonen beſteht, iſt theils aus den Geſchlechtern (Patricien,) theils aus der Gemeine. Das Wapen der Stadt iſt ein halber Adler und ein rothes Kreuz im weiſſen Felde. Es iſt ungewiß, ob ſie vor Alters zur guelfiſchen Grafſchaft Altorf gehöret habe, oder nicht? Doch weiß man, daß Welf VI ſich daſelbſt oft aufgehalten habe, und geſtorben ſey. Unter Kaiſer Friderich I war ſie ſchon eine freye Reichsſtadt, und befeſtigte ſich nach Abgang des guelfiſch-altorfiſchen Stammes dergeſtalt in ihrer Reichsfreyheit, daß König Rudolph ſolche 1286 in einer Urkunde erkannte und beſtätigte. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprachen, daß ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 14te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 11te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 248 Fl. betrug, wurde 1683 auf 150 Fl. und 1706 auf 75 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele giebt ſie 281 Rthlr. 32 und einen halben Kr. Wegen des Ammann-Amts giebt ſie jährlich zur Ehrung 15 Pf. Heller in das Waibelamt der Landvogtey Schwaben. Sie treibt einen ziemlichen Handel nach Helvetien Italien, und andern ihr näher gelegenen Ländern, mit bayeriſchem Salze, hieſiger Leinwand, Hopfen, Getreide, und andern Gütern und Waaren. 1647 wurde ſie von kaiſerlichen und bayeriſchen Kriegsvölkern 9 Wochen lang belagert, und endlich erobert.

Das Gebieth der Stadt gehöret dem kleinſten Theile nach dem gemeinen Weſen derſelben, dem größten Theile nach aber dem Hoſpitale.

1. Die

1. Die Herrſchaft Eiſenburg gehöret theils dem Patriciat in Memmingen, theils dem Unterhoſpitale. In derſelben ſind 3 adeliche Sitze, nämlich Eiſenburg, Grünfurth und Trunkelsberg, das Dorf Amadingen, und 3 Weiler.

2. Künersberg, ein Gut des Herrn von Küner, Edlen von Künersberg, woſelbſt ein gutes Bad iſt, auch Spiegelerde gefunden, und eine Fabrik von unächtem Porzellan angelegt worden, die viele ſchöne Arbeiten liefert.

3. Ober-Holzgünz, ein Schloß mit zugehörigen Gütern, gehöret dem Oberhoſpitale des Ordens des heil. Geiſtes.

4. Unter-Holzgünz, ein katholiſches Dorf, mit der Pfarrkirche für Ober- und Unter-Holzgünz, gehöret dem Unterhoſpitale.

5. Lauben, ein evangeliſches Pfarrdorf an der Günz, woſelbſt eine Meßing-Blech- und Dratfabrik iſt.

6. Das Gut Weſpach iſt zum Theile ein Lehn vom Unterhoſpitale, und gehöret der adelichen Familie von Stoll zu Weſpach.

7. Frickenhauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf, an einem ſteilen Berge, gehöret dem Hoſpitale.

8. Erkheim, ein langes Dorf, mit einer katholiſchen und evangeliſchen Pfarrkirche, zu welcher letztern das Filial Dankelsried gehöret, woſelbſt ein guter Stahlbrunn iſt. Das Kloſter Ottobeuren hat das größte Antheil an Erkheim.

9. Arlesried, ein evangeliſches Pfarrdorf.

10. Woringen, auch ein evangeliſches Dorf, welches das Unterhoſpital von Kempten zu Lehn hat, hat eine evangeliſche und katholiſche Kirche.

11. Hauſen, ein evangeliſches Dorf, gehöret dem Hoſpitale.

12. Die evangeliſchen Pfarrdörfer Volkratshofen, Steinheim und Buxach gehören dem Hoſpitale.

13. Berg, ein evangeliſches Pfarrdorf, welches unterſchiedenen Perſonen und den milden Stiftungen zugehöret.

14. Egelſee gehöret theils der Reichsabtey Ochſenhauſen,

ſen, theils der Stadt Memmingen, nebſt der unweit davon beſindlichen Brücke über die Iler.

Anm. Der freye Pürſchbezirk auf dem Boſſerharde bey Memmingen gränzet gegen Oſten an die Günz, gegen Süden an die kemptiſchen und ottobeuriſchen Forſte, gegen Weſten theils an die Iler, theils jenſeits derſelben an die zeil=wurzachſchen, rothiſchen ochſenhauſiſchen und erolzheimiſchen Forſte, gegegen Norden an den Babenhauſer Weyher und Forſt. Es begreift den größten Theil des memmingiſchen Gebieths, und andere Gebiethe. Alle dazu gehörige Herrſchaften haben darinnen eine gemeinſchaftliche unabgetheilte Jagdgerechtigkeit, nämlich Mindelheim, Ottobeuren, Booß, Babenhauſen, Eiſenburg, Ober=Holzgünz, Trunkelsberg, Zeil Wurzbach, Kempten, Ochſenhauſen, Erzolzheim, Oſterberg, Cronburg, Roth, Buxheim, Memmingen. In dieſem Diſtricte hat die Stadt Memmingen von langer Zeit her das Directorium. ſ. Hoffmanni Diſp. de libera venatione, ſpeciatim Suevo-Memmingenſi. Tubingæ 1753.

Lindau.

Die freye Reichsſtadt Lindau, welche in alten Urkunden Lintouua, Lindaugia, Lindowe, von einigen auf griechiſch Phylyræa, von Lindenbäumen, genennet wird, ſteht auf einer Inſel im Bodenſee, und iſt mit dem feſten Lande durch eine Brücke verbunden. Dieſe Inſel, auf welcher die Stadt erbauet iſt, wird durch einen Arm des Bodenſees durchſchnitten, ſo daß dadurch wieder eine kleine mit Mauern umgebene Inſel entſteht, welche von der Stadt abgeſondert iſt, und aus Weinbergen und Gärten beſteht. Dieſer Lage wegen hat man Lindau das ſchwäbiſche Venedig genennet. Von dem hieſigen Reichsſtifte und deſſelben Verhältniſſe gegen die Stadt iſt oben S. 1443 f. gehandelt worden. Die Bürgerſchaft iſt meiſtentheils der evangeliſchen Lehre zugethan. Die Pfarrkirche iſt dem heil. Stephan gewidmet. Das Spital iſt wohl begütert. Die lateiniſche Schule hat 4 Klaſſen. Die Burg und die ſogenannte Heydenmauer, (welcher Thurm bey dem Thore an der Brücke, welche aufs feſte Land führet, ſteht) werden für alte römiſche Gebäude gehalten, von welchen Tiberius Nero das letzte, und Conſtantinus Chlorus das erſte aufgeführet haben ſoll, als ſie

auf

auf dieſer Inſel ihr Lager wider die Vindelicier und Alemannier gehabt. Man hält auch dafür, daß bey dieſer Burg ſchon damals eine Stadt, und zu der Zeit, als die chriſtliche Lehre in dieſer Gegend bekannt und angenommen worden, die kleine Peterskirche auf dieſer Inſel erbauet worden ſey. Die Stadt kömmt auch zur Zeit der Karolinger in 2 Urkunden unter dem Namen curtis Lintowa vor. Im Jahre 948 iſt ſie von dem ſchwabiſchen Herzoge Herman eingeäſchert worden, worauf ſich viele Lindauer aufs feſte Land nach Eſchach begeben haben, welcher Ort dadurch zu einer Stadt oder Burg angewachſen. Als er aber im 11ten Jahrhunderte durch Feuer verwüſtet worden, haben ſie ſich von ihrem Oberherrn, Grafen Hugo von Bregenz, losgekaufet, ſind wieder auf die Inſel zurück gekehret, und haben die Stadt Lindau wieder hergeſtellet, welche 1264 und 1347 abermals faſt ganz abgebrannt iſt. Aus Königs Rudolphs Freyheitsbriefe von 1275 erhellet, daß die Stadt damals, und ſchon eine geraume Zeit vorher eine freye Reichsſtadt geweſen ſey. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. 1396 hat ſie die Reichsvogtey oder das Amman-Amt auf ewig an ſich gelöſet. Sie hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 15te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 12te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 196 Fl. betrug, wurde 1683 auf 90 Fl. hingegen 1728 auf 130 Fl. geſetzet, jedoch mit Vorbehalt einer Verminderung auf eine gewiſſe Zeit. Der Magiſtrat beſteht aus dem geheimen und weitern Rathe. Ehedeſſen war ſie eine Mahlſtatt des Landgerichts; an ihrer Statt aber iſt daſſelbe vom Ende des 15ten Jahrhunderts an zu Altorf gehalten worden. Sie giebt jährlich unter dem Namen einer Ehrung 2 Fuder Wein in die Landvogtey Altorf. 1496 iſt hieſelbſt auf einem Reichstage die Kammergerichtsordnung verfertiget worden. 1647 iſt ſie von den Schweden 9 Wochen lang vergeblich belagert worden. 1728 hat ſie beträchtlichen Brandſchaden erlitten.

Von dem Gebiethe der Stadt hat Joh. Andr. Rauh von 1626 bis 1628 eine genaue Charte verfertiget, welche hierauf ans Licht geſtellet worden. Es gränzet an die Herrſchaften Waſſerburg, Tettnang, Achberg, Neu Ravensburg und Bregenz, von welcher letztern es durch den kleinen Fluß Liblach getrennet wird. Wir bemerken

1. Die Dörfer Eſchach oder Aeſchach, (welches vor Alters ein Städtchen geweſen; Rickenbach, Schönau und Oberraitnau, welche der Stadt eigenthümlich zugehören, in deren jedem aber das weltliche Stift zu Lindau einen Kellnhof oder Meyerhof hat. Die Reichsvogtey oder Schuzgerechtigkeit über ſolche Kellnhöfe hat Kaiſer Ludwig 1334 an Grafen Hugo von Bregenz, Kaiſer Karl IV 1364 und 66 an Ulrich, Grafen zu Helfenſtein, den Aeltern, Kaiſer Wenzel 1394 an Merk von Schelienberg, und endlich Kaiſer Sigmund 1430 an die Stadt Lindau für 1300 Fl. verpfändet, auch Kaiſer Maximilian der Stadt ein Privilegium de non reluendo darüber ertheilet. Nichts deſto weniger wurde 1628 die Wiedereinlöſung dieſer Reichspfandſchaft vor- und ſelbige zugleich mit den 4 Dörfern, darinn die 4 Kellnhöfe gelegen, der Stadt abgenommen, und dem Grafen Haug von Montfort zur Verwaltung übergeben, welcher ſie 1638 der Erzherzoginn Claudia zu Inſpruck abtrat. Die Stadt Lindau aber wurde 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden, und 1649 durch kaiſerliche Commiſſarien wieder in den Beſitz der 4 Dörfer und der Reichsvogtey über des Stifts darinn belegene Kellnhöfe geſetzt. Zu den Einkünften der Vogtey, und zwar zu dem Vogtrechte, gehöret unter andern der ſogenannte Nußzuber, welcher in 1 Scheffel und 60 Vierteln Nüſſen beſteht, und den die Erbtruchſeſſen von Waldburg von dem heil. Röm. Reich zu Lehn empfangen, von ihnen aber die Stadt Lindau zum Afterlehn erhält. Obgedachte 4 Dörfer ſind noch vor 1430 des Bürgerrechts zu Lindau fähig geweſen; die 3 erſten liegen in der Stadt Lindau hohen und niedern Obrigkeit; über das 4te aber hat die Stadt nur die niedere Gerichtsbarkeit.

2. Die Dörfer und Weiler Schachen, Tegelſtein, Hoery, Heimasreutin, Streittelsfingen und Hochbuch, und

und die Schlöſſer Senfftnau und Alwind liegen in der Stadt hohen und niedern Gerichtsbarkeit. Senfftnau iſt ein adelich Erblehn vom Stifte Lindau.

3. Die vier Pfarren Herkenſchweiler, Sigmanszell, Weiſſenberg, Unterraitnau, mit zugehörigen Weilern und Höfen, imgleichen Beſenreutin, und andere Oerter liegen in der Stadt niedern und gräflich-montfortiſchen hohen Obrigkeit.

Dinkelsbühl.

Die freye Reichsſtadt Dinkelsbühl oder Dünkelſpühl, von einigen Tricollis, Zeacollis oder Zeapolis genannt, liegt zwiſchen der Grafſchaft Oettingen und dem Fürſtenthume Anſpach, an der Wernitz, auf 3 Büheln oder Hügeln, auf welchen vor Alters Dinkel gewachſen, daher ihr Name kömmt; wie ſie denn auch 3 Bühel, auf welchen eine vergoldete Dinkelähre ſteht, im Wapen führet. Ihre Einwohner ſind theils evangeliſch-lutheriſch, theils römiſch-katholiſch; letztere haben die Hauptkirche, und 2 Mönchenklöſter; jene aber die Spitalkirche, ihr eigenes Conſiſtorium, und 2 deutſche Schulen, in deren einer, vermöge Vergleichs von 1651, lateiniſch gelehret werden darf. Der Magiſtrat iſt auch halb katholiſch, und halb evangeliſch. Der deutſche Orden hat hieſelbſt ein Amt und eine Vogtey, ſo zu der Comthurey Ellingen gehöret, und welchem unter andern das Dorf Wimmelbach zuſtändig iſt. In einem alten Inſiegel wird dieſer Ort Oppidum villicum genennet, und iſt ums Jahr 928 zuerſt mit einer einfachen, 1126 aber mit einer gedoppelten Mauer umgeben worden. 1351 iſt die Stadt vom Kaiſer an die Grafen von Oettingen verpfändet worden, hat ſich aber ſelbſt wieder gelöſet. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 16te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 13te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, wel-

cher ehedeſſen 208 Fl. betrug, iſt 1683 auf 90 Fl. geſetzet worden; zu einem Kammerziele aber iſt ſie auf 148 Rthlr. 71 Kr. angeſetzet.

Zu ihrem kleinen Gebiethe gehöret der Weiler Tiefweeg.

Biberach.

Die freye Reichsſtadt Biberach und ihr Gebieth liegt am Flüßchen Rieß, bey den Abteyen Ochſenhauſen und Heggbach, iſt auch vom öſtreichiſchen und andern Gebiethen umgeben. Sie ſteht in einem Thale zwiſchen Bergen. Ihr Magiſtrat iſt halb katholiſch und halb evangeliſch. Die Hauptkirche zu St. Martin, und das reiche Hoſpital mit ſeiner Kirche ſind beyden Religionen gemein; die Evangeliſchen haben auch die Kirche zu S. Maria Magdalena, und jede gottesdienſtliche Partey hat eine lateiniſche Schule. In der Stadt iſt ein Nonnenkloſter, und bey derſelben ein Mönchenkloſter. Ihr Wapen iſt ein goldener gekrönter Biber im blauen Felde. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf den Reichstagen hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 17te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 14te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 196 Fl. 1683 aber wurde er auf 65 u. ein Drittel Fl. geſetzt. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 81 Rthlr. 14 und einen halben Kr. geben. In die Landvogtey Altorf giebt ſie zur Ehrung jährlich 10 Pf. Pfennige.

Das zu ihrem Gebiethe gehörige Pfarrdorf Oberholzheim iſt evangeliſch. Außer den Dörfern Altenweiler, Baltringen, Ingerkingen, Laubershauſen, und unterſchiedenen Weilern und Höfen, hat ſie unter der hohen Obrigkeit der untern Landvogtey unterſchiedene Weiler und Höfe mit der niedern Gerichtsbarkeit.

Ravensburg.

Die freye Rechsſtadt Ravensburg, vor Alters Gravensburg, liegt in einem Thale, am Fluſſe Schuß

im

im Algau, und iſt rings von der Landvogtey umgeben, In derſelben haben die Katholiken und Evangeliſchen, ſowohl in welt- als geiſtlichen Sachen, gleiches Recht, aus beyden wird auch der Magiſtrat in gleicher Anzahl beſetzet. Es ſind hier 3 Klöſter. Die Kirche bey dem Carmeliter Kloſter haben beyde gottesdienſtliche Parteyen in Gemeinſchaft, außer derſelben aber haben die Evangeliſchen die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, und die Katholiken haben zwo Pfarrkirchen. Die Stadt hat vor Alters zu der guelphiſchen Grafſchaft Altorf gehöret, iſt aber ſchon vor König Rudolphs Zeit eine Reichsſtadt geweſen, wie aus deſſelben ihr ertheilten Privilegien von 1276 und 86 erhellet. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 18te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 1683 von 196 Fl. herunter auf 78 Fl. geſetzet, 1728 aber wieder auf 100 Fl. erhöhet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 60 Rthlr. 77 und einen halben Kr. zu erlegen. In die Landvogtey giebt ſie zur Ehrung jährlich 10 Pfund Pfenninge. Sie iſt eine uralte Mahlſtatt des Landgerichts auf der Leutkircher Heide und in der Pürs. Die Burg und Feſte, welche bey der Stadt auf einem Hügel gelegen hat, und 1647 von den Schweden verbrannt worden, iſt zu der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben gezogen worden.

Die Herrſchaft Schmaleck, welche die Grafen von Werden- und Heiligenberg der Stadt verkauft haben, und ihre Gerichte Albertſchwendi, Dankertſchweiler und Bettenreuti, liegen in der Landvogtey hohen Obrigkeit. In eben derſelben hohen und niedern Gerichtsbarkeit liegen noch viele andere Güter der Stadt. Aus Kaiſer Friderichs III Privilegio von 1478 erhellet, daß der Stadt das Oberforſtamt über den ganzen Altorfer Wald, und die Beſetzung eines jährlichen Waldgerichts, vom Reiche zu Lehn gegeben worden. Von dem ravensburgiſchen Jagddiſtricte hat Friderich Gradmann von Ravensburg 1735 eine kleine Charte herausgegeben, auf welcher das unter

der hohen Obrigkeit der Stadt ſtehende kleine Gebieth gleichfalls abgezeichnet iſt.

Kempten.

Die freye Reichsſtadt Kempten, Campidona, liegt im Algau, an der Iler, welche zwiſchen der Stadt und Vorſtadt fließt, und ſoll in der Gegend ſtehen, wo das alte Campodunum oder Campidunum geſtanden hat: allein, obgleich hieſelbſt eine römiſche Station geweſen iſt, ſo ſetzet doch Ptolemäus das Campodunum zwiſchen die Flüſſe Iſer und Inn, daher es wahrſcheinlicher in der Gegend der bayeriſchen Hauptſtadt München geſuchet wird. Die Stadt und ihr Magiſtrat bekennen ſich zur evangeliſchen Lehre, und ſie hat eine feine Pfarrkirche und eine lateiniſche Schule. Ihr Wapen iſt der Reichsadler, welcher von oben herab getheilet, halb vergoldet und halb ſchwarz iſt. Die Stadt behauptet, älter zu ſeyn, als das bey ihr liegende Reichsſtift, und dieſes kehret es um, und verſichert, daß die Stadt von den Aebten mit Mauern umgeben, in die Geſtalt einer Stadt gebracht worden, und ihnen vor Alters unterthänig geweſen ſey, ſo daß vor dem 13ten Jahrhunderte kein Schatten ihrer Unmittelbarkeit gezeiget werden könne. Hingegen die Stadt giebt zwar zu, daß die Aebte vor Alters unterſchiedene Regalien und Gerechtigkeiten in der Stadt nach und nach an ſich gebracht, leugnet aber, daß ſie jemals eine völlige Oberherrlichkeit über dieſelbe erlanget hätten, ſondern will allezeit eine unmittelbare Reichsſtadt geweſen ſeyn. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß König Rudolph I ſich in einer Urkunde von 1289 ihren legitimum advocatum genannt, und verordnet habe, daß die Bürger von des Abtes oder Gotteshauſes wegen auf keinerley Weiſe angetaſtet, verpfändet, noch beſchweret werden ſollen, welche Urkunde auch vom Kaiſer Albrecht I 1304, und Karl IV 1354 wiederholet und beſtätiget worden; daß letztgenannter Kaiſer durch Urkunden von 1348, 55 und 61, ihre Reichsunmittelbarkeit von neuem befeſtiget, und Kaiſer

Wenzel eben dieſes 1370 und 77 gethan habe; und endlich, daß Kaiſer Friderich III ſie 1488 aufs neue in ſeinen und des Reichs Schutz und Schirm, darunter ſie wie andere Reichsſtädte jederzeit ohne Mittel gehöret habe, genommen, auch ihre alten Rechte und Freyheiten beſtätiget habe. Endlich hat die Stadt 1525 alle Rechte, Gerechtigkeiten, Nutzungen und Gefälle, inſonderheit alle Zölle, welche das Stift in- und außerhalb der Stadt gehabt, für 30000 Goldgulden an ſich gekaufet, welchen Kaufcontract nicht allein Kaiſer Karl V, ſondern auch alle ſeine Nachfolger und der päpſtliche Stuhl zu Rom beſtätiget. Vermöge eben dieſes Kaufcontracts ſoll das fürſtliche Stift auf ſeinem Grund und Boden nur ſo viel Gebäude, als zu ſeiner Nothdurft, Weſen und Gebrauche erfordert werden, aufführen, keinesweges aber das Kloſter ſelbſt befeſtigen, und deswegen einigen Bau vornehmen, noch auch innerhalb einer Meile um die Stadt Kempten weder offenen noch heimlichen Markt halten und halten laſſen. 1633 wurde die Stadt von kaiſerlichen Kriegsvölkern mit Sturm erobert, und wohl 2 Drittel der ganzen Bürgerſchaft umgebracht. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 20ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 16te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 156 Fl. betrug, iſt 1683 auf 52 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele giebt ſie 40 Rthlr. 54 Kr. Sie hat keine Dörfer, aber doch ſonſt viele Güter, Renten, Zinſen, Zehnten, und andere Einkünfte.

Kauffbeuren.

Die freye Reichsſtadt Kauffbeuren und ihr Gebieth liegt im Algau, an der Wertach, und in dem davon benannten Thale zwiſchen dem Biſthume Augsburg, und den Abteyen Kempten und Yrſee. Vor dem 14ten Jahrhunderte, ja noch 1336, hat ſie ſchlechthin Buren oder Bürun geheißen. Die Bürgerſchaft iſt theils der evangeliſchen, theils der katholiſchen Lehre zugethan. Der

Magiſtrat beſteht aus 8 evangeliſchen und 4 katholiſchen Perſonen; in dem Stadtgerichte und großen Rathe ſitzen auch in jedem 2 katholiſche Mitglieder, die übrigen aber ſind evangeliſch. Es iſt hier eine Reſidenz der Jeſuiten, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. In oder bey der Stadt iſt vor Alters eine Burg gleiches Namens geweſen, von welcher, nach einiger Meynung, Friderich von Buren, welcher der Vater Friderichs von Stauffen, erſten Herzogs von Schwaben, geweſen, den Zunamen gehabt hat: allein, Satler beweiſt in den Geſchichten des Herzogthums Würtemberg S. 599, daß Waſchenbeuern der Ort ſey, von welchem Friderich von Buren oder Beuren ſeinen Zunamen gehabt. Nach Abgang der Herzoge von Schwaben aus dem hohenſtauffenſchen Hauſe iſt die Stadt ans Reich gefallen. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 22ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 17te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 160 Fl. iſt aber 1683 auf 53 und einen halben Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele erleget ſie 44 Rthlr. 65 Kr.

In ihrem Gebiethe ſind die Dörfer Ober-Beuren, Maurſtetten, Ober-Germeringen, Ober-Oſtendorf, Weſtendorf.

Weil.

Die freye Reichsſtadt, Weil, Wila, welche auch Weilerſtadt, Stadtwil, oder Weil die Stadt, zum Unterſchiede vom Dorfe gleiches Namens, genennet wird, liegt am Fluſſe Wurm, zwiſchen den würtembergiſchen Städten Liebenzell und Sindelfingen, und iſt ganz vom Herzogthume Würtemberg umgeben. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan. Die Pfarrkirche zu S. Peter iſt eine Collegiatkirche geweſen. Es iſt hier ein Auguſtiner und Kapuziner Mönchenkloſter, und ein reiches Hoſpital. Man weiß nicht eigentlich, wenn die Stadt zur Reichsunmittelbarkeit gelanget ſey. Die Kaiſer Karl IV

und Wenzel haben verſprochen, ſie bey derſelben zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank der Reichsſtädte die 23ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 18te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betrug, iſt 1683 auf 18 Fl. 1728 aber wieder auf 30 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 45 Rthlr. 10 Kr. zu erlegen. Wegen des Stadtvogt- oder Ammann-Amtes giebt ſie jährlich 10 Pfund Heller zur Ehrung in das Waibel-Amt der Reichslandvogtey Altorf. 1388 kam Graf Ulrich zu Würtemberg in einer bey dieſer Stadt gehaltenen Schlacht um. 1648 wurde ſie von franzöſiſchen Kriegsvölkern mit Sturm erobert. Bey derſelben iſt eine freye Bürſch.

Wangen.

Die freye Reichsſtadt Wangen und ihr Gebieth liegt am Fluſſe Argen, zwiſchen der Landvogtey Altorf und den Herrſchaften Tettnang, Egloff, und andern. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, hat eine Pfarrkirche, ein Spital, und ein Kapuziner Mönchenkloſter. Die eigentliche Zeit, da ihre Reichsunmittelbarkeit angegangen, iſt nicht bekannt. Kaiſer Ludwig verſetzte ſie 1330 an Hugo, Grafen von Bregenz. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprachen, ſie bey ihrer Reichsfreyheit zu erhalten. Auf dem Reichstage iſt ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 24ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 19te. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 80 Fl. betrug, iſt 1683 auf 40 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 36 Rthlr. 43 Kr. geben. In die Reichslandvogtey Altorf giebt ſie jährlich zur Ehrung 8 Pfund Pfennige. Sie iſt eine uralte Mahlſtatt des Landgerichts auf Leutkircher Heide und in der Pürs. 1538 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

Ihr Gebieth begreift die Pfarrdörfer Wormbrechts, Mariä-Thann, Nieder-Wangen und Deichelriedt.

Ysni.

Die freye Reichsſtadt Ysni oder Jsny, liegt im Algau, zwiſchen den Grafſchaften Hoheneck und Trauchburg, und der Herrſchaft Egloff. Ihr Magiſtrat und der größte Theil der Bürgerſchaft iſt evangeliſch, es ſind aber auch Katholiken vorhanden. Es iſt auch hieſelbſt eine Benedictiner Manns-Abtey, über welche die Reichs-Erbtruchſeſſe die Erbkaſtenvogtey und Schirmgerechtigkeit haben. Eben denenſelben hat vor Alters die ganze Stadt zugehöret; ſie hat ſich aber 1365 durch 9000 Pfund Heller von ihnen losgekaufet, und iſt vom K. Karl IV in ſeinen und des Reichs Schutz aufgenommen, und mit den Rechten, Freyheiten und guten Gewohnheiten anderer Reichsſtädte begabet worden. K. Wenzel hat auch verſichert, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstäge hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 25ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 20ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 80 Fl. betrug, wurde 1683 auf 46 Fl. 1692 erſt auf 30 Fl. und hernach auf 16 Fl. 1728 aber auf 38 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele hat ſie 33 Reichsthaler 75 Kr. zu erlegen. Seit 1514 iſt ſie eine Mahlſtatt des Landgerichts auf der Leutkircher Heide und in der Pürs. 1631 brannte ſie größtentheils ab, und 1721 litte ſie wieder großen Brandſchaden.

Leutkirch.

Die freye Reichsſtadt Leutkirch liegt im Algau an der Eſchach, welche unterhalb derſelben in die Aitrach fließt, auf der von ihr benannten Heide. Sie hat eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. Der Magiſtrat iſt meiſtens evangeliſch. Ihre Reichsunmittelbarkeit iſt wenigſtens ſeit Königs Rudolphs I Zeit gewiß, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie dabey zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen

biſchen Bank die 28ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 21ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 40 Fl. betrug, iſt 1683 auf 14 Fl. 1728 aber auf 21 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 33 Rthlr. 69 und einen halben Kr. zu erlegen. Ehemals iſt ſie eine Mahlſtatt des Landgerichts auf der von ihr benannten Heide und in der Pürs geweſen. Sie iſt mit der Landvogtey hohen und niedern Gerichten umgeben, und hat dieſerwegen mit derſelben 1545 einen beſondern Vertrag errichtet.

Wimpffen.

Die freye Reichsſtadt Wimpffen, Wimpina, welche zur Römer Zeit Cornelia geheißen haben ſoll, liegt im Craichgau, am Neckar, welcher in daſiger Gegend den Jagſtfluß aufnimmt, und beſteht eigentlich aus 2 Städten, von welchen die vornehmſte Wimpffen auf dem Berge, und die andere Wimpffen im Thale genennet wird. In jener iſt eine evangeliſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, und ein katholiſches Hoſpital oder Haus vom Orden des heil. Geiſtes; in dieſer aber iſt ein katholiſches Stift zu S. Peter, und ein Dominicaner Mönchenkloſter. Der Magiſtrat iſt ganz evangeliſch. Die Hunnen ſollen dieſe Stadt ſehr verdorben haben. Im 13ten Jahrhunderte war ſie ſchon wieder in guten Umſtänden, wie aus einem Schenkungsbriefe Königs Heinrich VII von 1228 zu erſehen iſt. Nach Abgang der ſchwäbiſchen Herzoge hat ſie ſich nach und nach in Freyheit geſetzet, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage iſt ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 29ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat ſie unter den Reichsſtädten die 22ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 80 Fl. 1683 aber wurde er auf 25, und 1728 auf 22 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele hat ſie 51 Rthlr. 75 und einen halben Kr. zu erlegen. Im 13ten und 14ten Jahrhunderte iſt hier ein kaiſerliches Landgericht geweſen, von welchem auch vielleicht der ehe-

malige ſo genannte Oberhof ſeinen Urſprung genommen hat, bey welchem viele umliegende Oerter Urthel und Recht eingeholet haben. 1539 und 40 iſt hier das kaiſerliche Kammergericht geweſen. 1626 fiel bey derſelben eine große Schlacht zwiſchen dem Grafen von Tilly und Markgrafen von Baaden Durlach vor. 1645 und 88 wurde die Stadt von den Franzoſen eingenommen.

Zu ihrem Gebiethe gehöret das Dorf Hofſtatt.

Giengen.

Die freye Reichsſtadt Giengen liegt am Flüßchen Brenz, und iſt von der würtembergiſchen Herrſchaft Heydenheim umgeben. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Die Zeit, da ſie zur Reichsfreyheit gelanget iſt, weiß man nicht. 1354 wurde ſie vom K. Karl IV den Grafen von Helfenſtein zu einem Erblehne verliehen; eben dieſer Kaiſer aber nahm ſie 1378 wieder ans Reich, und K. Wenzel verſprach auch, ſie bey demſelben zu erhalten. 1634 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsvölkern ganz verwüſtet. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 31ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 23ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betrug, iſt 1683 auf 34 Fl. 1728 aber auf 36 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 27 Rthlr. 6 Kr. zu erlegen.

Pfullendorf.

Die kleine freye Reichsſtadt Pfullendorf liegt im Hegau, zwiſchen den Grafſchaften Heiligenberg und Sigmaringen. Nach einiger Meynung ſoll die beym Ptolemäus vorkommende Stadt Bragodurum hieſelbſt geſtanden haben. Die Stadt iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, und enthält, außer einer Pfarrkirche und einem Hoſpitale, 2 Nonnenklöſter. Vor Alters ſoll ſie eigene Grafen gehabt, und Graf Rudolph, der nur eine Tochter gehabt, und 1180 geſtorben iſt, ſich überreden laſſen

haben,

haben, ſeine Grafſchaft dem Kaiſer Friderich I zu übergeben. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 26ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 24ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 104 Fl. wurde aber 1683 auf 43, hingegen 1728 auf 46 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele hat ſie 33 Rthlr. 69 und einen halben Kr. zu erlegen. In die Reichslandvogtey Altorf giebt ſie jährlich 5 Pfund Pfennige zur Ehrung.

Das Dorf Linz, welches ihr zugehöret, und eine Stunde von der Stadt gegen Weſten gelegen iſt, hat dem Linzgau den Namen gegeben. Sonſt gehören dieſer Reichsſtadt die Pfarren Ilmenſee, Zell am Andelſpach, und Denkingen.

Buchhorn.

Die kleine freye Reichsſtadt Buchhorn, oder Buchorn, liegt am Bodenſee. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Vor Alters hat ſie eigene Grafen gehabt, welche mit Grafen Otto ausgeſtorben ſind, worauf ſie zu der guelphiſchen Grafſchaft Altorf gekommen, aber ſchon unter den ſchwäbiſchen Kaiſern eine Reichsſtadt geworden, und vom Könige Rudolph I 1275 dafür erkannt worden iſt. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprachen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 34ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 25ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 20 Fl. betrug, iſt 1683 auf 14, und 1728 auf 13 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 20 Rthlr. 27 Kr. zu erlegen. Wegen des Ammann-Amts giebt ſie in das Waibel-Amt der Reichs-Landvogtey Altorf jährlich 10 Pfund 2 ß. Pfenninge. Sie ſteht unter dem Schutze der Reichsſtadt Uberlingen. Die Kaufmannsgüter, welche

von S. Gallen und Steinach über den Bodenſee nach Schwaben, und von dannen zurück geführet werden, haben hier ihre Niederlage. 1369 brannte ſie ganz ab.

Unweit derſelben liegt das Dominicaner Nonnenkloſter Lieben oder Löwenthal.

Ihre Herrſchaft Baumgarten, in welcher das Schloß dieſes Namens, und der Flecken Eriskirch ſind, liegt unter der hohen Obrigkeit der Landvogtey.

Aalen.

Die freye Reichsſtadt Aalen, Ala oder Ola, liegt im Kocherthale, am Fluſſe Kocher, zwiſchen den Gebiethen der Reichsſtadt Gmünd und Probſtey Elwangen. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Ein Graf von Oettingen ſoll ſie an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 20000 Fl. verpfändet, dieſem aber 1360 Kaiſer Karl IV ſie ab- und ans Reich erkaufet haben, bey welchem ſie zu erhalten die Kaiſer Wenzel 1387 und Ruprecht 1401 verſprochen haben. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 35ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 26ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 60 Fl. wurde aber 1683 auf 29 Fl. hingegen 1728 auf 38 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele giebt ſie 18 Rthlr. 56 und einen halben Kr. Von ihrem Stadtſchultheißen-Amte giebt ſie jährlich 10 Fl. in das Waibel-Amt der Reichs-Landvogtey Altorf.

Zu ihrem Gebiethe gehören die Weiler Ober- und Unter-Rombach, Hamerſtatt, Rothenberg und Klein-Hurblingen.

Bopfingen.

Die kleine freye Reichsſtadt Bopfingen, oder Popfingen, liegt am Rieß, an der Eger, und iſt von der Grafſchaft Oettingen umgeben. Sie iſt der evangeli-

ſchen

ſchen Lehre zugethan. K. Wenzel verſicherte 1387, daß er ſie beym Reiche erhalten wolle. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 37ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 27ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 24 Fl. 1683 wurde er auf 17 Fl. 1728 aber auf 20 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele erleget ſie 13 Rthlr. 65 und einen halben Kr. Sie hat Antheil an dem nahgelegenen Dorfe Oberdorf.

Buchau.

Die kleine freye Reichsſtadt Buchau liegt am Federſee. Zur Zeit Kaiſers Ludwig war ſie verpfändet; es verſprach ihr aber derſelbe 1347, daß, wenn ſie ſich gelöſet haben würde, ſie niemals wieder verſetzet werden ſolle. K. Wenzel verſprach auch 1387, daß ſie beym Reiche erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 36ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 28ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 8 Fl. 1683 aber wurde er auf 4 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele hat ſie 16 Rthlr. 19 und einen halben Kr. zu erlegen.

Offenburg.

Die kleine freye Reichsſtadt Offenburg liegt am Fluſſe Kinzing, in der Ortenau. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, und enthält 2 Mannsklöſter. Sie ſoll urſprünglich eine Reichsſtadt, vom Reiche aber an Baaden verſetzet, und von dieſem ſolche Pfandſchaft 1330 an das Bisthum Straßburg abgetreten worden ſeyn, welches die Hälfte davon an Chur-Pfalz überlaſſen hat. Von jenem hat ſich die Stadt kurz vor dem 16ten Jahrhunderte losgemachet, und von dieſem iſt ſie frey geworden, als der Churfürſt zu Pfalz 1504 in die Reichsacht erkläret wurde. 1635 wurde ihre alte Reichs- und ſchwä-

biſche

biſche Kreisſtandſchaft erneuert. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 27ſte, dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 29ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 120 Fl. betrug, iſt 1683 auf 34 Fl. und 1728 auf 33 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele giebt ſie 22 Rthlr. 88 und einen halben Kr. Sie ſteht unter öſtreichiſchem Schutze, und der öſtreichiſche Landvogt in der Ortenau hat hieſelbſt ſeinen Sitz. 1688 haben die Franzoſen ihre Feſtungswerke geſprenget.

Gengenbach.

Die kleine freye Reichsſtadt Gengenbach liegt auch am Fluſſe Kinzing, in der Ortenau. Sie iſt eine Zeitlang halb ans Biſthum Straßburg, und halb an Chur-Pfalz verſetzet geweſen; es ſoll aber, als Churfürſt Philipp im Anfange des 16ten Jahrhunderts in die Reichsacht gerieth, vom Kaiſer der Pfandſchaft erlaſſen ſeyn. Sie iſt aber doch während der Verpfändung 1470 und 89 auf dem Reichstage erſchienen. Auf demſelben hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 32ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 30ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betragen hat, iſt 1683 auf 17 Fl. 1728 aber auf 24 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele giebt ſie 22 Rthlr. 88½ Kr.

Zell am Hammersbach.

Die kleine freye Reichsſtadt Zell am Hammersbach, oder Harmsbach, liegt nicht weit von der vorhergehenden, am Waſſer Hammersbach. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan. Ehedeſſen iſt ſie auch, ſo wie die beyden vorhergehenden Reichsſtädte, eine Zeitlang ans Biſthum Straßburg und an Chur-Pfalz verpfändet geweſen. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 33ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die letzte oder 31ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen

deſſen 40 Fl. betrug, wurde 1683 auf 11 und einen halben Fl. 1728 auf 21 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerzieler giebt ſie 11 Rthlr. 46 Kr. Sie ſteht unter erzherzoglich-öſtreichiſchem Schutze.

In einem kaiſerl. Befehle an die Stadt von 1711 wird das Thal am Hammersbach ein unmittelbarer Stand des Reichs genannt, welcher mit und neben der Stadt Zell in einer und eben derſelben Matrikel begriffen ſey, und, außer des dritten Pfenninges Beytrage zu den Reichsanlagen, zum ſchwäbiſchen Kreiſe und zu den Kammerzielern, von derſelben im geringſten nicht abhange, vielmehr einen beſondern Rath und Gericht unter einem von Alters her ſo genannten Vogt ausmache. Die Stadt und das Thal zuſammen, ſchreiben ſich: Schultheiß, Meiſter, Rath und Gemeine des H. R. R. Stadt Zell am Hammersbach, wie auch Vogt und Gericht des H. Reichs Thals Hammersbach.

Anmerk. Die 3 letztern Städte erneuerten 1614 eine alte Vereinigung unter ſich, zur Behauptung ihrer gemeinen Privilegien, alten Herkommen, Gerechtſamen und Freyheiten.

Anhang.

Im ſchwäbiſchen Kreiſe liegen noch folgende unmittelbare Reichslande, welche aber keine Kreisſtände ſind:

I. Die Abtey Ottobeuren.

Die Benedictiner Mannsabtey Ottobeuren, oder Ottenbeuren, ehedeſſen auch Uttenbeuren, und Ittabeuren, liegt 2 Stunden von Memmingen, gegen Oſten, und iſt das ſchönſte Kloſter dieſes Ordens in Schwaben, ja ein fürſtliches Gebäude, mit einer vortrefflichen Kirche. Sie iſt zuerſt im Jahre 764 geſtiftet worden, und gehöret zum biſchöflich-augsburgiſchen Kirchſprengel, welchem ſie ſich aber jetzt entzieht. 1626

hat ſie dem Hochſtifte Augsburg 100000 Fl. erleget; dagegen dieſes ſich aller Anſprache auf die Landeshoheit und das Beſteurungsrecht begeben, welchen Vertrag der Kaiſer beſtätiget hat. Der Titel des Abts iſt: Des unmittelbar gefreyeten Reichs- und Gottes-hauſes Ottobeuren regierender Prälat und Herr, Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät wirklicher Rath und Erbkaplan. Das Kloſter ſteht alſo unmittelbar unter dem Reiche, iſt auch ehedeſſen zum Reichstage berufen worden, welches aber ſeit langer Zeit nicht mehr geſchieht. Es ſteuret mit zu des ſchwäbiſchen Kreiſes Anlagen. Bey demſelben iſt ein Marktflecken, darinnen es das Halsgericht hat, welches es 1521 vom K. Karl V zu Reichslehn empfangen.

Eine halbe Stunde unter Ottobeuren liegt das Benedictiner Frauenkloſter Kloſterwald, welches wie eine Tochterkirche von Ottobeuren iſt, und eine Priorinn zur Vorſteherinn hat.

Zum Gebiethe der Abtey Ottobeuren gehören die Dörfer Altsried, Attahauſen, Beheim, Benningen, unweit Memmingen, Frechenried, Günz, Hawangen, Ober- und Unter-Weſterheim, Sundheim an der Untern-Günz, Ungerhauſen, u. a. m. Sie hat auch einige zur Reichsritterſchaft gehörige Güter.

2. Die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra in Augsburg.

In der Reichsſtadt Augsburg iſt die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra, welche Bruno, Biſchof zu Augsburg, im Anfange des 11ten Jahrhunderts anſtatt der vorigen Leyenbrüder mit Benedictiner Mönchen beſetzet, ihnen einen Abt gegeben, und den Kaiſer Hein-

Heinrich II beweget hat, ihr 5 Dörfer zu ſchenken, nachdem er ſelbſt vorher alle Schätze dieſer Kirche ans Biſthum gezogen, und beyder Kirchen Einkünfte von einander abgeſondert hatte. K. Ludwig gab dem Abte 1323 und 35 zwey Privilegien, in welchen er ihn für ſeinen Kaplan erkläret, ihn und das Kloſter mit allen deſſelben Leuten und Gütern in ſeinen beſondern Schutz nahm, und verordnete, daß der Abt und das Kloſter vor niemand anders, als unmittelbar vor dem Kaiſer, belanget werden ſollten. 1417 ertheilete Kaiſer Siegmund dem Kloſter einen Freyheitsbrief, und trug zugleich der Stadt Augsburg den Afterſchutz über daſſelbe auf, wofür es derſelben jährlich 100 Goldgülden Schutzgeld erleget. 1422 wurde dem Kloſter das Bürgerrecht in der Stadt verliehen. 1576 wollte der Biſchof zu Augsburg der Abtey ihre Reichsunmittelbarkeit ſtreitig machen, und ſich die Oberherrſchaft über dieſelbige anmaßen: es wurde ihm aber 1577 vom Reichsfiſcal befohlen, den Abt nicht zu collectiren, auch keine weltliche Gerichtsbarkeit über denſelben auszuüben, ſondern ihn als einen Reichsſtand bey ſeinen Freyheiten ungekränkt zu laſſen. Der Abt ſitzt auf dem Reichstage unter den Prälaten der rheiniſchen Bank, und hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 20 Fl. Er pfleget aber die Reichs- und andere Collecten dem Biſchofe zu Augsburg einzuliefern.

3. Die Dörfer der Karthauſe Buxheim.

Die Karthauſe Buxheim ſteht unter öſtreichiſchem Schutze, daher ihrer oben S. 424. ſchon gedacht

 wor-

worden iſt: allein wegen ihrer Dörfer ſteuert ſie zum ſchwäbiſchen Kreiſe. Dieſe ſind:

1. Weſterhard, ein Weiler, eine halbe Stunde vom Kloſter, unweit der Jler.

2. Pleß oder Bleß, ein Dorf, unweit der Jler, welches zur fuggeriſchen Herrſchaft Boos ſteuret.

3. Oberhauſen, ein Dorf, am Flüßchen Roth, oberhalb Weiſſenhorn.

4. Bennern, ein Weiler und Schloß bey Weiſſenhorn.

5. Vöringen, ein Dorf, unweit der Jler.

6. Neuhaus, ein zur Markgrafſchaft Burgau gehöriger Weiler, unweit Leipheim.

4. Die Herrſchaft Neu-Ravensburg.

Dieſe liegt am Fluſſe Argen, zwiſchen den Herrſchaften Tettnang und Achberg, und den Gebiethen der Reichsſtädte Wangen und Lindau. Sie gehöret der Abtey S. Gallen, in Helvetien, welche davon die Kreisanlagen errichtet.

5. Das Dorf Münſter,

welches oberhalb der Stadt Donauwerth an der Donau liegt, gehöret zwar dem Kloſter zum heiligen Kreuze in eben beſagter Stadt, als welchem es 1365 von den Grafen zu Oettingen verkaufet worden, wird aber doch zum ſchwäbiſchen Kreiſe gerechnet, zu welchem es auch ſeine Steuer erleget.

Der

Der
bayeriſche Kreis.

Einleitung.

§. 1.

Von dem bayeriſchen Kreiſe haben Sanſon, Jaillot, Nollin, de Witt, Viſſcher und Homann Charten herausgegeben. Des letztern ſeine iſt die beſte, und im Atlas von Deutſchland die 75ſte.

§. 2. Dieſer Kreis iſt von den ſchwäbiſchen, öſtreichiſchen und fränkiſchen Kreiſen, und vom Königreiche Böheim umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1020 geographiſche Quadratmeilen. Den Namen hat er von dem Herzogthume Bayern, welches den größten und vornehmſten Theil deſſelben ausmachet.

§. 3. Die 20 Stände deſſelben ſind in 2 Bänke abgetheilet, nämlich in die geiſtliche und in die weltliche. Zu der geiſtlichen Bank gehören das Erzſtift Salzburg, die Hochſtifte Freiſingen, Regensburg und Paſſau, die Probſtey Berchtolsgaden, und die Abteyen S. Emeran, Nieder-Münſter und Ober-Münſter, alle 3 in der Stadt Regensburg. Zu der weltlichen Bank gehören das Churfürſtenthum Bayern, das Herzogthum Neuburg, nebſt Sulzbach; die Landgrafſchaft Leuchtenberg, die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein, die Grafſchaften Haag und Ortenburg, die Herrſchaften Ehrenfels, Sulzburg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Breiteneck, und die Reichsſtadt Regensburg. Auf den Kreistagen werden dieſe Stände in folgender Ordnung zur Ablegung ihrer Stimmen aufgerufen: Salzburg, Chur-

Bayern,

Bayern, Freiſingen, Neuburg, Regensburg, Leuchtenberg, Paſſau, Sternſtein, Berchtolsgaden, Haag, S. Emeran, Ortenburg, Nieder-Münſter, Ehrenfels, Ober-Münſter, Sulzburg, und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Breiteneck, Regensburg.

§. 4. Die ausſchreibenden Fürſten und Directores dieſes Kreiſes ſind Chur-Bayern und Salzburg zugleich, und zwar ſolchergeſtalt, daß das eigentliche Kreisausſchreibamt von beyden zugleich, das Directorium aber Wechſelsweiſe von einem allein geführet wird, welcher alsdann Director agens heißt. Die Kreistage werden gemeiniglich entweder zu Regensburg oder zu Waſſerburg gehalten, zuweilen ſind ſie auch entweder zu Landshut oder zu Müldorf angeſtellet worden. Ich kann nicht melden, ob eine gewiſſe Kreiskanzley und ein Kreisarchiv verhanden ſey? Es ſcheint, daß das jedesmalige Directorium agens die Kreisſachen durch ſeine Kanzley beſorgen laſſe, und die während ſeines Directorii verhandelten Acten verwahre.

§. 5. Der bayeriſche Kreis iſt zwar mit zu den ſo genannten vorliegenden Reichskreiſen gerechnet worden, welche bey einem feindlichen Angriffe von Frankreich am meiſten in Gefahr ſind: er hat ſich aber mit den übrigen niemals in eine Verbindung einlaſſen wollen, ob ſie ihn gleich oft angetragen, und dieſerwegen Unterhandlung gepflogen worden. 1683 verband er ſich mit den fränkiſchen und ſchwäbiſchen auf 3 Jahre. Als 1681 durch einen Reichsſchluß die Kriegsverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den bayeriſchen Kreis 800 zu Pferde, und 1494 zu Fuß; und

 bey

bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationskaſſe 1707 bewilligten 300000 Fl. wurden dieſem Kreiſe 18252 Fl. 9 Kr. zugetheilet. Das Kreisobriſtenamt und die damit verbundene Oberaufſicht über dieſes Kreiſes Kriegsſachen beſitzt Chur-Bayern erblich.

§. 6. In Anſehung der Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergerichte ſollte er, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, 4, und vermöge des Reichsgutachtens und Schluſſes von 1719 und 20, 2 Aſſeſſores ernennen, jetzt wird aber wirklich nur einer präſentiret. Solche Präſentation geſchieht von den Kreisdirectoren allein, und ohne Zuziehung der übrigen Kreisſtände.

Das Erzſtift Salzburg.

§. 1.

Von dem Erzſtifte Salzburg hat Marcus Secznagel eine Charte herausgegeben, welche in Ortelii theatro zu ſehen iſt; weit beſſer aber und überhaupt ſehr gut und genau iſt die neuere Charte, welche Odilo Guetrather verfertiget, und Joh. Bapt. Homann herausgegeben hat. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die 80ſte Charte.

§. 2. Es gränzet gegen Oſten an Oeſtreich und Steyermark, gegen Süden an Kärnthen und Tyrol, gegen Weſten auch an Tyrol und an Ober-Bayern, gegen Norden gleichfalls an Ober-Bayern. Nach der guetratheriſchen Charte beträgt ſeine größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen 25, und von Mitter-

nacht

nacht gegen Mittag 16, oder von der äußerſten oberbayeriſchen bis zur äußerſten kärnthiſchen Gränze gar 24 Meilen. Andere ſchätzen ſowohl die Länge, als Breite, nur auf 18 Meilen.

§. 3. Das Land iſt rund umher durch Berge und enge Päſſe befeſtiget, ja es beſteht durchgehends aus Bergen und Thälern. Es wird kein Getreide darinnen gebauet, ſondern es bekömmt alles nöthige Getreide aus Bayern. Hingegen wächſt auf den Bergen und in den Thälern zartes und ſüßes Heu, und man hat gute Viehzucht, inſonderheit aber vortreffliche Pferdezucht. Die Pferde haben ein gutes Anſehen, ſind ſtark, und können die höchſten Berge geſchwind beſteigen, ob ſie gleich keinen Hafer, ſondern bloß Gras und Heu bekommen. Zu Hallein, 2 Stunden von der Stadt Salzburg, ſind Salzwerke, welche ſeit des Erzbiſchofs Wolf Dieterich von Raitenau Zeit, allein dem Landesherrn zugehören. Die Soole, welche darinnen geſotten wird, wird aus dem nahgelegenen Dürrberge hergeleitet. Dieſer hohe Berg hat zwiſchen ſeinen mürben Felſen viele glänzende Salzadern, von gelber, rother, weißer und blauer Farbe. In dieſem Felſen werden von den Bergleuten große unterirdiſche Kammern ausgehauen, die oft auf 200 Schritte lang, 100 bis 150 Schritte breit, und 3 bis 4 Ellen hoch ſind. Sie werden mit Röhrwaſſer bis an die Decke angefüllet; und hierauf ihre Zugänge mit einem fetten Thon 7 bis 8 Wochen lang verſtopft. Während dieſer Zeit löſen ſich die Salzadern auf, und das in den Behältniſſen befindliche Waſſer wird zu einer reichhaltigen und hellen Soole. Das daraus gekochte Salz, wird theils im Lande verbraucht, theils nach Bayern ver-

 führet,

führet, welches vermöge eines alten Vertrags jährlich 264000 Stücke oder Centner davon zu nehmen, und jedes mit 35 Kreuzern zu bezahlen ſchuldig iſt, dagegen Salzburg eine gewiſſe Menge Getreides von Bayern nehmen muß. Von dem, was im Lande bleibt, verkauft der Erzbiſchof jedes Stück oder Centner für 45 Kreuzer. ſ. hernach Hallein. Hiernächſt hat das Erzſtift wichtige Bergwerke, nämlich Gold und Silber, Kupfer, Bley, Eiſen und Gallmey; es wird auch viel Stahl und Meßing bereitet, und der Ueberfluß an den letztern Metallen veranlaſſet, daß die Zeughäuſer im Lande mit Gewehr, Kanonen und Mörſern ſehr reichlich angefüllet ſind. Anderer Mineralien nicht zu gedenken, ſo iſt auch guter Marmor vorhanden. Zu Aign iſt ein kaltes und zu Gaſtein ein warmes Bad. Der vornehmſte Fluß iſt die Salza oder Salzach, welche im Lande, und zwar im Krümbler Thale, unweit der tyroliſchen Gränze entſpringt, einen großen Theil deſſelben durchfließt, die hier gleichfalls entſpringenden kleinen Flüſſe Saal und Gaſtein aufnimmt, in Ober-Bayern tritt, und daſelbſt in den Inn fällt, welcher das Erzſtift an der Weſtſeite in einer kurzen Gegend berühret. Es entſpringen hier auch die Ens und Muer; und der kleinen Flüſſe und Bäche iſt eine große Menge. Es giebt auch viele kleine Landſeen, und die größten ſind an der öſtreichiſchen Gränze. Alle dieſe Gewäſſer führen mancherley Fiſche.

§. 4. Das Erzſtift enthält 6 Städte, und 25 Märkte oder Marktflecken. Hofmärkte heißen die ehemaligen adelichen Güter, zu welchen Unterthanen mit der niedern Gerichtsbarkeit gehören. Die Bauern ſind insgeſammt bewaffnet, üben ſich von Jugend auf im

Schießen nach einem Ziele, und dienen zur Beſchützung und Vertheidigung des Landes. Sie leiſten weder Hand- noch Pferdedienſte, ſondern geben an deren ſtatt Geld, welches Zins oder Gülte genennet, und in die Landeskaſſe geliefert wird, aus welcher es ihre Herrſchaften abfordern. Es iſt zwar vor Alters ein ganz zahlreicher Adel im Lande geweſen; allein, die Staatskunſt der Landesfürſten hat denſelben auf mehr als einerley Weiſe dergeſtalt zu verdrängen und auszurotten gewußt, daß jetzt gar kein Landadel mehr vorhanden iſt, und die Güter des ehemaligen Adels insgeſammt an die Kirche gerathen ſind. Was jetzt noch von Adel am Hofe und im Domkapitel vorhanden iſt, beſteht in Ausländern, inſonderheit Oeſtreichern, Böhmen und einigen Bayern. Die löbliche Landſchaft beſteht alſo, nach aufgehobenem Landadel, aus dem Prälaten- und Bürgerſtande. Zu jenem gehören der Biſchof zu Chiemſee, der Domprobſt, das Domkapitel, der Abt zu S. Peter in Salzburg, der Probſt zu Berchtolsgaden, der Abt zu S. Michael in Bayern, der Probſt zu Häglwerth, und die Aebtißinn zu Nunnberg. Zum Bürgerſtande gehören die Städte und 22 Marktflecken.

§ 5. Es wird zwar in dieſem Erzſtifte keine andere, als die römiſch-katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung, geduldet; nichts deſtoweniger aber hat zur Zeit der Reformation die evangeliſche Lehre in demſelben viele Anhänger gefunden, welche Erzbiſchof Matthäus Langius zuerſt mit Gewalt zu unterdrücken und auszurotten, Erzbiſchof Johann Jakob aber durch verſchaffete päpſtliche Erlaubniß zum Gebrauche des Kelches im Abendmahle zu befriedigen geſuchet. Erzbiſchof Wolfgang Dieterich von Raittenau

ſchaffete 1588 eine große Anzahl ſeiner evangeliſchen Unterthanen zum Lande hinaus. Sein Nachfolger Marcus Sittich, Graf von Hohenembs, war ſo eifrig bemühet, alle ſeine Unterthanen theils durch gute Worte, theils durch Drohungen und Gewalt, (welche letztere inſonderheit durch einquartierte Reuterey ausgeübet worden,) wieder zu der römiſchen Kirche zu bringen, daß man meynete, er hätte das ganze Land wieder zur katholiſchen Lehre gebracht: allein, die folgende Zeit beſtätigte dieſes nicht, ſondern es fanden ſich in dem Erzſtifte noch viele evangeliſche Einwohner, welche inſonderheit Erzbiſchof Maximilian Gandolph entweder zum andern Bekenntniſſe oder zur Räumung des Landes nöthigte. Die größten Bewegungen entſtunden unter dem Erzbiſchofe Leopold Anton Eleutherius, Freyherrn von Firmian, deſſen eifrige Bemühung, die evangeliſche Lehre in ſeinem Erzſtifte auszurotten, die Liebhaber derſelben nöthigte, die evangeliſchen Stände auf dem Reichstage um Beyſtand anzuflehen, welche es auch dahin brachten, daß 1732 den evangeliſchen Salzburgern erlaubet wurde, aus ihrem Vaterlande zu ziehen, welcher Erlaubniß ſich mehr als 30000 Perſonen bedieneten, und theils in andern proteſtantiſchen Ländern in Deutſchland, theils in Preußen, theils in den engländiſchen Landſchaften in Amerika freundlich aufgenommen wurden. Es haben ſeit der Zeit die Auswanderungen noch immer fortgedauret. Die Anſtalten zur Beförderung der Gelehrſamkeit in dieſem Lande ſind bey der Hauptſtadt Salzburg aufzuſuchen.

§. 6. Außer denen oben (§. 3.) angeführten Arbeiten in Metallen, wird auch grobes Tuch und Leinen ver-

verfertiget, und mit dieſen Waaren ſowohl, als den angeführten natürlichen Gütern, Handel getrieben.

§. 7. Die erſte Stiftung der ſalzburgiſchen Kirche kömmt dem heil. Ruprecht zu, welcher ſie mit Bewilligung des bayeriſchen Herzogs Theodo anfänglich beym Waſſerſee, bald hernach aber zu Salzburg errichtet, und im Jahre 716 zum Biſchofe gemacht worden iſt. Arno, der ſechſte Biſchof, wurde, wie die ſalzburgiſchen Geſchichtſchreiber verſichern, im Jahre 798 zur erzbiſchöflichen und Metropolitanwürde erhoben, welche ſich anfänglich durch Noricum, Bayern, einen Theil von Rhaetien, Böheim, Mähren und Pannonien erſtreckete. Er ſoll auch zum Legaten des apoſtoliſchen Stuhls durch den ganzen metropolitiſchen Diſtrict erkläret worden ſeyn. Erzbiſchof Gebhard erhielt wegen ſeiner Anhänglichkeit an den römiſchen Stuhl, und Untreue gegen K. Heinrich IV vom Papſte den Titel eines Legaten des apoſtoliſchen Stuhls in Deutſchland, welcher nachmals allen Erzbiſchöfen zu Salzburg eigen geworden iſt. Hierzu iſt noch das Primat von Deutſchland gekommen, welches den ſalzburgiſchen Erzbiſchöfen, nachdem das Erzbisthum Magdeburg aufgehöret hat, von niemanden ſtreitig gemachet wird. Die ſehr anſehnlichen erzbiſchöflichen Lande ſind theils durch Schenkung der Herzoge in Bayern, fränkiſchen Könige, und vieler edlen und bürgerlichen Perſonen, theils durch Ankauf zuſammen gebracht worden.

§. 8. Der erzbiſchöfliche Titel iſt: **Von Gottes Gnaden des heil. Röm. Reichs Fürſt und Erzbiſchof zu Salzburg, geborner Legat des heil. Stuhls zu Rom, Primas von Deutſchland.**

Das

Das Wapen iſt ein getheilter Schild, in deſſen rechten Hälfte ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde, die linke aber damaſciret iſt. Hinter dem Schilde raget in der Mitte ein Kreuz, zur Rechten ein Schwert, und zur Linken ein Biſchofsſtab hervor.

§. 9. Ein Erzbiſchof zu Salzburg hat, außer denen vorhin (§. 7.) ſchon angeführten geiſtlichen Vorrechten, daß er nämlich geborner und beſtändiger Legat des päpſtlichen Stuhls und Primas in Deutſchland iſt, noch dieſe, daß er die Kleidung der Cardinäle trägt; daß man von ſeinen Urtheilen weder an einen andern Erzbiſchof, noch an die päpſtlichen Geſandten in Deutſchland, ſondern allein an den Papſt, appelliren kann; daß ihm vom Papſte erlaubet wird, Canonicate in denen dem Papſte durch die Concordata vorbehaltenen Monaten zu vergeben, welche päpſtliche Erlaubniß allemal auf 5 Jahre ertheilet, und nach Verfließung derſelben erneuert wird; daß ihm vom Kaiſer der Titel: Dero Liebden, gegeben wird, da alle andere geiſtliche Fürſten, welche nicht von fürſtlichem Geblüte ſind, nur Ehrwürdige und Dero Andacht, bekommen; daß er 7 Biſchöfe zu Suffraganeen hat, nämlich die zu Freiſing, Regensburg, Brixen, Gurk, Chiemſee, Seckau und Lavant; ja, daß er die 4 letztern ſelbſt und allein ernennet, einweihet und beſtätiget, ſo daß keine Beſtätigung des Papſtes nöthig iſt, welches letztere ein außerordentliches und ſonſt keinem Erzbiſchofe zukommendes Vorrecht iſt. Seine weltlichen Vorzüge ſind, daß er nach den Erzbiſchöfen, welche zugleich Churfürſten ſind, nur noch der einzige Erzbiſchof in Deutſchland iſt, welcher Sitz und Stimme auf dem Reichstage hat; daß er im Reichsfürſtenrathe auf

auf der geiſtlichen Bank mit Oeſtreich in der erſten Stelle und im Directorio umwechſelt; daß er mitausſchreibender Fürſt und Director des bayeriſchen Kreiſes iſt; daß er gelegentlich zur kaiſerlichen Tafel gezogen wird, wenn gleich die Kaiſerinn bey derſelben gegenwärtig iſt, welches etwas beſonders ſeyn ſoll; daß ſeine Geſandten auf dem Reichstage ſelbſt über die gegenwärtigen Fürſten den Rang haben, wie 1663 über den Fürſten und Abt zu Fulda.

§. 10. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt einem churfürſtlichen gleich; denn er beträgt 60 zu Pferde und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. Zu einem Kammerziele giebt er 608 Rthlr. 69 Kr.

§. 11. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 24 Perſonen. Das Erbmarſchallamt des Erzſtiftes bekleiden jetzt die Grafen von Lodron; das Erbkämmereramt die Grafen von Törring; das Erbſchenkenamt ſeit 1669 die Grafen von Küenburg; und das Erbtruchſeßamt ſeit 1685 die Grafen und nunmehrigen Fürſten von Lamberg. Das erſte und die beyden letztern Erbämter werden von den Erzherzogen zu Oeſtreich vergeben, indem Erzbiſchof Friderich III die gleichnamigen Erzämter ſeiner Kirche den öſtreichiſchen Herzogen Albrecht und Otto aufgetragen hat. Erzbiſchof Johann Ernſt Graf von Thun hat 1701 einen Ritterorden zur Ehre des heiligen Ruprechts von 12 Rittern geſtiftet, welche zu eben ſolchem Gelübde verbunden werden, als die Johanniter Ritter ablegen, auch ihren alten Adel darthun müſſen, einen Ordensmeiſter haben, und Gehalt genießen, und erſt nach geleiſteten 10jährigen Kriegsdienſten zu einer

Commendantenſtelle im Schloſſe bey Salzburg, oder in den Gränzplätzen für fähig erkläret werden.

§. 12. Die erzbiſchöflichen hohen Collegia ſind: der geheime oder Staatsrath, das Conſiſtorium, der Hof- oder Juſtitzrath, die Hofkammer, und der Kriegsrath.

§. 13. Von den erzbiſchöflichen Einkünften ſaget Keyßler, ſie würden auf 800000 Rthlr. geſchätzet; allein, ein ſchriftlicher Aufſatz eines erfahrnen und in andern Stücken aufrichtigen und zuverläßigen Mannes zu Salzburg verſichert, daß die Einkünfte des Erzbiſchofs aus allen ſeinen Landen ordentlicherweiſe jährlich 3 bis 4 Millionen Fl. betrügen. Das Salzwerk zu Hallein iſt eine der vornehmſten Quellen der erzbiſchöflichen Einkünfte.

§. 14. Der Kriegsſtaat beſteht nur aus 1 Regiment zu Fuß von 1000 Mann. Die 50 Carabiniers oder Hatſchirer und 50 Trabanten, welche unterhalten werden, gehören mehr zum Hof- als Kriegsſtaate. Mehrere Soldaten zu unterhalten, wird nicht nöthig erachtet, weil das Land gegen einen feindlichen Angriff durch ſeine Berge und engen Päſſe befeſtiget iſt, (§. 3.) für ein Kriegsheer wenige Lagerplätze und gar kein Getreide hat, und die bewaffneten und herzhaften Bauren zur Beſchützung des Landes faſt hinlänglich ſind. Jede Pflege hat ihren Sammelplatz, auf welchem ſie ſich bewaffnet verſammlen, ſo bald ihnen zu dem Ende durch die auf Bergen und Thürmen gepflanzten Kanonen ein Zeichen gegeben wird, und alsdann Befehl erwarten, wohin ſie gehen ſollen. Man ſchätzet die Anzahl derer Bauern, welche bey jedem Schuſſe ein Ziel einer Handbreit treffen, auf 25000.

§. 15. Wir bemerken in dem Erzſtifte folgende Oerter:

1. Salzburg, Salisburgum, vor Alters Juvavia, die Hauptſtadt des Erzſtiftes und fürſtliche Reſidenz, iſt von 3 Bergen umgeben, welche der Imberg, der Schloßberg und Münchberg heißen, an einer Seite aber eröffnet ſich eine große Ebene. Die Salza oder Salzach fließt mitten hindurch, beyde Hälften der Stadt aber werden durch eine darüber gebauete verdeckte Brücke verbunden. Ihr Umfang wird auf 5000 geometriſche Schritte geſchätzet. Sie iſt wohl befeſtiget, und zwar ſo umgeben den an der rechten Seite des Fluſſes belegenen Theil der Stadt 8, den an der linken Seite befindlichen aber 3 Bollwerke. Das an jenem liegende Bergſchloß iſt ſowohl ſeiner hohen Lage, als auch ſeiner Werke wegen ſehr feſt, und enthält das vornehmſte Zeughaus. Es wird dieſe Bergfeſtung jährlich nur einmal zum Beſehen geöffnet, und die Beſatzung nie abgelöſet. Das Schloß iſt auch allezeit auf einige Jahre mit nöthigen Lebensmitteln, und zwar mit Getreide, geräuchertem Fleiſche und Markknochen (um nöthigenfalls Suppen daraus zu kochen,) verſehen. Die Stadt ſelbſt hat zwar enge und nach alter Art gepflaſterte Gaſſen, iſt aber übrigens ſchön gebauet. Das erzbiſchöfliche Reſidenzſchloß iſt ein prächtiges, geräumiges und bequemes Gebäude. Vor demſelben iſt ein überaus großer und ſchöner Springbrunn, und gegen demſelben über iſt ein anderer ſchöner fürſtlicher Pallaſt, welcher der Neuebau genennet wird, und in welchem die Landtage gehalten werden, auch alle hohe Collegia ſich verſammlen, und der Hofbücherſaal zu finden iſt. Der fürſtliche Sommerpallaſt Mirabella iſt auch vortrefflich, hat eine ſehr ſchöne Kapelle, und einen ſehr angenehmen Garten. Das Haus des Biſchofes zu Chiemſee, das Kapitularhaus, die Häuſer der Domherren, die Palläſte der Grafen von Lodron und von Kienburg ſind insgeſammt ſehr anſehnlich; das in einem Felſen ausgehauene und 220 Schuh lange Amphitheater in dem weſtlichen Theile der Stadt, und der Marſtall an der Seite des

Mönchsberges, ſind auch beſonders merkwürdig. Die dem heil. Ruprecht gewidmete jetzige Metropolitankirche iſt 1628 eingeweihet worden, von Quaderſteinen und Marmor gebauet, hat 5 Orgeln, viele Zierrathen, und einen wichtigen Schatz. Die St. Peterskirche iſt die älteſte, und bey derſelben ein Benedictiner Mannskloſter mit einem beträchtlichen Bücherſaale. Die 1707 eingeweihete Univerſitätskirche iſt ein vortreffliches Gebäude. Die Kirche in dem erzſtiftiſchen Seminario, oder Collegio Valeriano, (in welchem geſchickte gottesdienſtliche Perſonen zugezogen werden,) und 27 andere Kirchen, deren 7 bey Klöſtern ſind, das wichtige S. Johannis Hoſpital und 4 andere Hoſpitäler; das Collegium Clericorum auf dem Kapuziner Berge vor dem Steinthore übergehe ich mit Stillſchweigen. Die Univerſität hat Erzbiſchof Paris zuerſt 1620 geſtiftet, 1623 die letzte Hand daran geleget, und ſie dem Benedictiner Orden übergeben, auch 1625 eine päpſtliche Bulle für dieſelbe erhalten. In den ruprechtiſchen und lodroniſchen Collegiis werden junge Edelleute erzogen und unterrichtet. Die Stadt hat zum Handel eine bequeme Lage. 1510 trachtete ſie nach reichsſtädtiſcher Freyheit; wurde aber vom Erzbiſchofe Leonhard zum Gehorſame gebracht.

Bey der Stadt liegt auf einem Hügel das adeliche Nonnenkloſter Nunn- oder Nonnberg.

2. Hellbrunn, Clarofontanum palatium, ein erzbiſchöfliches Landhaus mit einem ſehr angenehmen Garten, liegt eine halbe Stunde von Salzburg.

3. Kleßheim, ein erzbiſchöfliches Schloß, liegt drey Viertel Stunde von der Stadt, und nahe bey demſelben iſt das Faſanenhaus Belvedere.

4. Lauffen, eine Stadt an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. 1633 brannte faſt die Hälfte ab.

5. Stauffeneck, ein Schloß und Pflegamt unweit der Saal.

6. Heglwert, oder Hägelwerd, eine Probſtey an einem kleinen Landſee.

7. Raſchenberg, ein Schloß und Pflegamt.

8. Teiſendorf, ein Markt.

9. Waging,

9. Waging, ein Markt am Tachen-See, auf deſſen andern Seite das Schloß Lampoding liegt.

10. Dengling, ein Hofmarkt.

11. Tittmaning, eine Stadt an der Salza, in welcher ein Pflegamt iſt. 1571 wurde ſie vom Blitze angezündet, und brannte bis auf wenige Häuſer nach ab.

12. Müldorf, eine Stadt am Jnn, von Ober-Bayern umgeben, iſt der Sitz eines Pflegamts, zu welchem Alten-Müldorf, Mösling und Friezing gehören. Die Stadt brannte 1640 faſt ganz ab.

13. S. Michael Beyrn, ein Benedictiner Manns-Kloſter.

14. Mattſee, ein Hofmarkt, mit einem Schloſſe und Stifte, an einem gleichnamigen See, iſt der Sitz eines Pflegamtes, und 1390 und 98 vom Hochſtifte Paſſau erkaufet worden, aber ein Lehn deſſelben geblieben, wie denn auch das Stift in geiſtlichen Sachen unter dieſem Bisthume ſteht.

15. Straß-Walchen, auch Straßwald, ein Markt, in welchem ein Pflegamt iſt.

16. Neumark, ein Markt. Nicht weit davon iſt das Schloß Pfangau.

17. Altenthan, ein Bergſchloß, zu welchem ein Pflegamt gehöret, iſt 1362 von der adelichen Familie von Than an das Erzſtift gekommen.

18. Liechtenthan, ein Schloß mit einem Pflegamte.

19. Seekirchen, ein Markt beym Wallerſee, hat den Namen von der Kirche bekommen, welche der heil. Ruprecht daſelbſt erbauet hat, und ſein erſter Sitz geweſen iſt. Es iſt hier ein Collegium canonicorum. Nicht weit davon iſt Plain, wohin zu einem Marienbilde gewallfahrtet wird.

20. Neuhaus, ein Schloß und Pflegamt.

21. Aign, ein Dorf, nicht weit von der Stadt Salzburg, woſelbſt ein kaltes Bad iſt.

22. Turn, ein Schloß, unweit der Salza.

23. Koppl, ein Hofmarkt.

24. Talgeu, eine Pfarre, welche dem Domkapitel gehöret, und woſelbſt ein Urbar-Richter (præfectus agre-

ſtium tributalium) iſt, liegt am Flüßchen Fuſch, welcher aus dem See dieſes Namens kömmt.

25. Wartenfels, ein Bergſchloß mit einem Pflegamte.

26. S. Aegidii, oder S. Gilling, ein Markt, am Aber- oder S. Wolfganger-See.

27. Hüttenſtein, ein Bergſchloß und Pflegamt.

28. Hallein, in alten Urkunden auch Halle, eine Stadt an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt, hat den Namen von ſeinem oben (§. 3.) beſchriebenen Salzwerke. Das Salzbergwerk iſt unweit davon in dem hohen Dürnberge. Wie der Salzſtein deſſelben in ſüßem Waſſer aufgelöſet, und dieſes dadurch zu einer Soole werde, iſt oben beſchrieben worden. Zu Hallein wird beſtändig in dreyen, und zuweilen in 4 Pfannen geſotten. Man kann rechnen, daß jährlich ungefähr 750000 Stücke oder Centner bereitet werden.

29. Glaneck, ein Schloß und Pflegamt zwiſchen der Saal und Salza.

30. Küchl, vor Alters Cuculli, ein Markt an der Salza.

31. Gölling, ein Markt an der Salza, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

Nicht weit davon iſt der Paß Lueg, woſelbſt an der Salza ein ſchmaler Weg über einen ſteilen Berg geht.

32. Abbtenau, ein Markt.

33. Werfen, eine Bergfeſtung an der Salza, welche zuerſt Erzbiſchof Gebhard im 11ten Jahrhunderte angeleget, Erzbiſchof Johann Jacob aber mehr befeſtiget hat. Bey derſelben iſt ein Markt, und in derſelben ein Pflegamt.

34. Biſchofhofen, an der Salza, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

35. Goldeck, ein Hofmarkt, und Sitz eines Pflegamtes.

36. S. Veit, ein Markt.

37. Däxenbach oder Taxenbach, ein Markt und Schloß an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. 1323 kaufete Erzbiſchof Friderich III den alten und neuen Burgſtall hieſelbſt, nebſt der Gerichtsbarkeit, welche die Goldecker vom Erzbiſchofe zu Lehn gehabt, für 1500 Fl. an ſich.

38. Zell im Pinzgau, an einem davon benannten See, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

39. Lichtenberg, ein Schloß, von welchem ein Pflegamt den Namen hat.

40. Salfelden, ein Markt, am Fluſſe Saal.

41. Lofer, ein Markt und Sitz eines Pflegamtes.

Anm. In hieſiger Gegend, zwiſchen der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, Ober-Bayern, und dem Stifte Berchtolsgaden, ſind unterſchiedene Päſſe, als: Strub, an der tyroliſchen Gränze; Kniepaß, an der Saal; Steinbach-Paß, an der Saal und bayeriſchen Gränze; Hirſchpühel, an der Berchtolsgader Gränze, und Luftenſtein, an der Saal.

42. Ytter, ein Bergſchloß an der tyroliſchen Gränze, von welchem ein Pflegamt den Namen hat. Gleich unter demſelben liegt

43. Hopfgarten, ein Markt, in einer Gegend, welche die Witſchenau genennet wird. Nahe dabey iſt das Schloß Engelsberg.

44. Zell im Zillerthale, ein Markt am Fluſſe Ziller, woſelbſt ein Pflegamt iſt. In der Nachbarſchaft bey Figen iſt Gold zu finden.

In der hieſigen ganzen gebirgichten Gegend giebt es auf der tyroler Gränze viele Steinböcke.

45. Windiſch Matray, ein Markt, im Tefferegger Thale, iſt der Sitz eines Pflegamtes, und hat vor Alters den Grafen von Matray zugehöret.

46. Tefferegg, ein Dorf, von welchem das Tefferegger Thal den Namen hat. 1685 ergieng unter dem Erzbiſchofe Maximilian Gandolph über die hieſigen Lutheraner eine große Verfolgung.

47. Mitterſil, ein Markt an der Salza, woſelbſt ein Pflegamt iſt. Das Schloß dieſes Namens liegt auf der andern Seite des Fluſſes auf einem Berge. Die Güter der ehemaligen Grafen von Mitterſil hat Herzog Ludwig zu Bayern, dem ſie als Lehnsherrn eröffnet worden waren, 1228 dem Erzſtifte, gegen deſſelben Güter zu Altenburg, überlaſſen.

48. Rauris, ein Markt und Sitz eines Pflegamtes.

49. Geiſſern, ein Hofmarkt.

50. Gaſtein, ein Markt, am Fluſſe gleiches Namens, hat ein Pflegamt, und iſt ſowohl ſeines warmen Bades, als ſeiner Bley-Silber- und Goldbergwerke wegen, berühmt, welche zur Zeit Erzbiſchofs Leonhard viel Gold gaben. Vor Alters hatten die Goldecker die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort vom Erzſtifte zu Lehn, übergaben aber ſolche 1323.

51. Groß-Arl, ein Schloß und Dorf, iſt der Sitz eines Pflegamtes.

52. S. Johanns im Pongau, ein Markt, unweit der Salza, hat ein Pflegamt.

53. Radſtatt, eine Stadt an der Ens, welche in ihrer Nachbarſchaft entſpringt. Es iſt hieſelbſt ein Pflegamt.

Nicht weit davon iſt an der Ens der Paß Mandling. Jenſeits der Ens liegt der Ort Altenmarkt.

54. Wagrain, ein Markt in der Flachau.

55. Mautterndorf, ein Markt mit einem Pflegamte, gehöret dem Domprobſte.

56. Moshaim, ein Schloß, und Sitz eines Pflegamtes.

57. S. Michael im Lungau, ein Markt, bey welchem die Muer entſpringt.

58. Tambsweg, ein Markt an der Muer, wurde 1480 abgebrannt.

59. Hauß, ein Schloß an der Ens, und Sitz eines Pflegamtes, iſt, nebſt Gröming und Wolkenſtein, vom Herzogthume Steyermark umgeben. ſ. oben S. 357.

Anmerk. Im Herzogthume Kärnthen beſitzt das Erzſtift Salzburg: das Pflegamt Stall, am Fluſſe Moll; die Märkte Sachſenburg, an der Drau und Feldſperg; die Städte Freiſach und S. Andree; die Märkte Altenhofen, Hüttenberg und Guttäring, und viele andere geringere Oerter (ſ. oben S. 363-366.) und in Unter-Oeſtreich die Stadt Trasmaur (ſ. S. 312.) den Markt Arnſtorf (S. 312.), und unterſchiedene andere Oerter.

Das

Das Herzogthum Bayern, nebſt der obern Pfalz.

§. 1.

Das Herzogthum Bayern hat Herzog Albrecht durch Philipp Alpian ſowohl auf einer kleinen Charte, die 1561 ausgegeben worden, als auf einer großen von 24 Tafeln, welche 1566 ans Licht geſtellet worden, abbilden laſſen. Dieſe haben Janſſon und andere in kleineres Format gebracht, inſonderheit aber hat der jüngere Viſſcher ſeine daraus gezogenen 2 Blätter nach den Aemtern abgetheilet, und eben dieſe hat Homann hin und wieder etwas vermehret herausgegeben. Sie ſind im Atlas von Deutſchland Num. 76 u. 77. Es hat auch Georg Philipp Fink 1684 eine große Charte vom bayeriſchen Kreiſe und Herzogthume, mit einem Repertorio, ans Licht geſtellet, und G. C. Bung hat eine auf 9 Blättern geliefert. Die Gegend von München iſt auf einer Charte abgebildet, welche die homanniſchen Erben 1743 herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 79ſte iſt. Von der obern Pfalz hat Erhard Reych 1540 die erſte Charte geliefert, hernach haben, außer anderen, auch Viſſcher und Homann dergleichen ans Licht geſtellet. Die letztere iſt im Atlas von Deutſchland Num. 78. Von dem zur obern Pfalz gehörigen Amte Neumark hat Nik. Ritterhuß eine ſehr gute Charte gezeichnet, welche im blaeuiſchen Atlas Tom. 3. zu finden iſt.

§. 2. Weil dieſes Herzogthum alle übrige geiſt- und weltliche Stände des bayeriſchen Kreiſes einſchließt, ſo

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

ſo iſt wirklich die Gränze des Kreiſes auch ſeine Gränze; ſondert man aber die übrigen Kreislande, welche an den Seiten des Herzogthums liegen, davon ab, und ſieht auf dieſes allein, ſo gränzet es gegen Abend an Schwaben und Franken, und an das Herzogthum Neuburg und Sulzbach; gegen Mittag an Tyrol, Grafſchaft Werdenfels, Herrſchaft Hohenwaldeck, Erzſtift Salzburg, und Stift Berchtolsgaden; gegen Morgen an Ober-Oeſtreich, das Hochſtift Paſſau und Königreich Böheim; gegen Mitternacht auch an Böheim und an Franken; doch ſchließt dieſer Umfang noch unterſchiedene Kreislande ganz in ſich. Dieſer Umſtände wegen iſt es ſchwer, die eigentliche Größe des Herzogthums genau anzugeben, zumal da ſelbſt in Anſehung ſeiner größten Ausdehnung in die Länge und Breite, die Landcharten von einander abgehen. In dem Repertorio Bavariæ wird die größte Ausdehnung von Norden gegen Süden auf 47, und die von Oſten gegen Weſten auf 33 Meilen geſchätzet; Bayern an ſich wird 36 Meilen lang, und 21 Meilen breit geachtet. Die geſammten churfürſtlichen Lande in dieſem und dem ſchwäbiſchen Kreiſe werden ungefähr 729 geographiſche Quadratmeilen betragen.

§. 3. Ober-Bayern iſt theils bergicht und waldicht, theils ſumpficht, auch voll von großen und kleinen Seen, theils eben, überhaupt aber zur Viehzucht geſchickter, als zum Ackerbaue; Nieder-Bayern iſt größtentheils eben und fruchtbarer. Ueberhaupt hat Bayern an Getreide, Weide, Baumfrüchten, Hölzungen und Wäldern einen Ueberfluß. Die Viehzucht iſt wichtig, allerley Wildpret und wildes Geflügel iſt häufig.

Zu

Zu Reichenhall und Traunſtein ſind Salzwerke. Bey Podenmais, im Amte Viechtach, iſt ein Kupfer- und Silberbergwerk, und zu Reichenthal ein Bleybergwerk. An einigen Orten, inſonderheit im Amte Weilheim, wird ſehr ſchöner Marmor gebrochen. Zu Moching, Abach, Aedelholzen, Wembding, Roſenheim und Heilbrunn ſind Geſundbrunnen und Bäder zu finden. Die obere Pfalz iſt ſehr bergicht, die Berge aber ſind theils waldicht, theils graſicht, theils auch angebauet, und tragen Getreide. Das Land kann alſo ſeine Einwohner ernähren, inſonderheit durch die vielen Eiſen- auch Bleybergwerke, durch das viele Holz und die Viehzucht. Die Donau, welche aus Schwaben kömmt, durchſtrömet das Herzogthum von Abend gen Morgen, nimmt unterhalb Rain den Lech, bey Kelheim die Altmühl, oberhalb Regensburg die theils auf dem Fichtelberge, theils in der obern Pfalz entſpringende Nab, und unterhalb dieſer Stadt die Regen, welche in dem nieder-bayeriſchen Amte Zwiſel entſteht, unterhalb Deckendorf und Plading die Jſer, welche aus Tyrol kömmt, bey Vilshofen die Vils, und bey Jnnſtatt und Paſſau den Jnn, auf, welcher auch aus Tyrol kömmt, und unterhalb Burkhauſen die Salza empfangen hat. Aus der Donau, dem Jnn und Jſer wird etwas Gold gewaſchen. Der groſſen Landſeen ſollen 16, und der kleinern 160 ſeyn; zu jenen gehören in Ober-Bayern der Chiemſee, Walchenſee, oder Waldenſee, Tegernſee, Kochelſee, Staffelſee, Wurmſee, oder Wirmſee, und Amerſee. Die Flüſſe, Seen und Weyer ſind fiſchreich, inſonderheit aber haben die vielen Weyer in der Ober-Pfalz eine große Menge Fiſche.

§. 4. In ganz Bayern zählet man 35 Städte, und 95 offene und geſchloſſene Märkte. In dem Repertorio Bavariæ ſind bey den Pfleggerichten über 1000 Schlöſſer, Hofmärkte (ſind adeliche Güter, welche Unterthanen, und über dieſelben die niedere Gerichtsbarkeit haben,) und adeliche Sitze verzeichnet; und ich will hernach bey jedem Pfleggerichte die angegebene Zahl anzeigen. Es ſollen auch 11704 Dörfer, Weiler und Einöden (deren allein über 4000 gerechnet werden,) in Bayern ſeyn. In der obern Pfalz ſind 13 Städte und 28 Märkte. Der Anſchlag, daß im ganzen Herzogthume 4 Millionen angeſeſſener Unterthanen, und zwar in Bayern allein faſt 3400000 derſelben ſeyn, iſt ſehr übertrieben; denn unter angeſeſſenen Unterthanen werden Häupter der Familien, oder Hausväter mit ihren Weibern, Kindern und Dienſtbothen, oder wie man auch ſaget, Feuerſtellen verſtanden, da denn, wenn man auf jede 6 Perſonen rechnete, im Herzogthume Bayern 24 Millionen Menſchen ſeyn müßten, welches höchſt ungereimt iſt. Wenn der obige Anſchlag auch nur von einzelnen Menſchen verſtanden würde, ſo wäre er doch viel zu groß.

Die Landſtände in Bayern beſtehen aus 3 Klaſſen, welche ſind: der Prälatenſtand, der Ritter- und Adelſtand, zu welchem auch die Grafen und Herren gehören, und der Bürgerſtand in den Städten und Märkten. Allgemeine Landtage ſind ſehr ſelten, hingegen der Ausſchuß der Landſtände, oder die ſo genannten Verordneten, kommen alle Jahre einmal, und ſo oft, als es ſonſt die Umſtände erfordern, zu München zuſammen. In der obern Pfalz ſind ſeit 1628, da ſie an Chur-Bayern gekommen iſt, alle Landtage

tage unterblieben; ja, es iſt auch die ganze landſchaftliche Verfaſſung völlig verfallen.

§. 5. Es wird in Bayern keine andere gottesdienſtliche Lehre und Uebung, als die römiſch-katholiſche, geduldet, und die Bewegungen, welche die Kirchenverbeſſerungen im 16ten Jahrhunderte auch hier gemachet hat, und daran ſelbſt die Landſtände Antheil genommen haben, ſind zeitig gehindert worden. In der obern Pfalz hat zwar die evangeliſch-lutheriſche und reformirte Lehre die Oberhand gehabt: es iſt aber die römiſch-katholiſche Lehre wieder eingeführet worden, als das Land an Chur-Bayern gekommen, doch ſind viele Evangeliſche übrig geblieben. Die Bayern ſind die eifrigſten Katholiken in Europa. Die Collegiatſtifter, Abteyen, Probſteyen und übrigen Klöſter, die Comthureyen, Archidiaconate, Decanate oder Rural-Kapitel und zugehörige Pfarren, Filiale und Kapellen in dieſem Herzogthume ſind unter das Erzbisthum Salzburg, und die Bisthümer Eichſtätt, Augsburg, Bamberg, Freiſing, Paſſau und Regensburg vertheilet. Der Pfarren ſind bey 1500, der Vicariate, Filiale und Sacellen bey 2000, und die Anzahl der Kirchen auf dem Lande ſoll ſich auf 28709 erſtrecken. Sie gehören zu 71 Rural-Decanaten. Der anſehnlichen Klöſter ſind 86, und der Collegiatſtifter 12. Die Dominicaner haben nur zu Landshuth ein Kloſter: ſie haben aber ehedeſſen mehrere gehabt, die ſie durch ihre Verwerfung der Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä verloren haben. Uebrigens iſt noch anzumerken, daß der Churfürſt viele Hoheitsrechte über die Geiſtlichkeit ausübe, z. E. das hinterlaſſene Vermögen eines Geiſtlichen in ein Verzeich-

niß bringen laſſe, an der Verwaltung aller Kirchen guten Theil nehme u. ſ. w.

§. 6. Die wahre und nüzliche Gelehrſamkeit findet jezt in dieſem Herzogthume, zum Vortheile und Ruhme deſſelben, mehrere Liebhaber, als ehemals, und die Benedictiner machen ſich vorzüglich um dieſelbe verdient. Zu Ingolſtadt iſt eine Univerſität, und zu München eine Akademie der Wiſſenſchaften.

§. 7. Die Manufacturen werden auch vermehret und verbeſſert. Es werden grobes Tuch und wollene Zeuge, Strümpfe, ſeidene Zeuge und Sammet, Tapeten, Cattune, gute Uhren und andere Waaren verfertiget. Das Churfürſtenthum führet vornehmlich Vieh, Getreide, Holz, Salz, Eiſen aus.

§. 8. Die alten Bojer, welche zu den Celten gehöret haben, und 589 Jahre vor Chriſti Geburt aus Celtien oder Gallien aus, und über den Rhein gegangen ſind, haben ſich zuerſt in Böheim niedergelaſſen: Als ſie aber daraus zur Zeit Kaiſers Auguſts von den Markomannern größtentheils vertrieben worden, haben ſie ſich ins Noricum gezogen, und ihr Wohnſiz iſt von ihnen das Bojer= oder Bayerland, Bojaria, oder Bajoaria, (wofür man in ſpätern Zeiten irrigerweiſe Bavaria geſchrieben hat,) genennet worden. Als das große fränkiſche Reich im 6ten Jahrhunderte unter Klodwigs 4 Söhne getheilet wurde, kamen die Bayern unter die Oberherrſchaft der Könige in Auſtraſien und wurden von Herzogen regieret. Der erſte ihrer Herzoge, welchen man bey den alten Schriftſtellern zuverläßig findet, iſt Garibald I, welcher unter dem auſtraſiſchen Könige Klotarius gelebet hat,

und

und auf welchen nach einander gefolget ſind: Taßilo I, Garibald II, Theodo I, und Theodo II. Dieſer theilete die große bayeriſche Provinz in 4 Theile; für ſich behielt er Regensburg, die Hauptſtadt derſelben, was ſich von daraus gegen Morgen erſtreckete, und das Noricum; dem älteſten Sohne Theodebert gab er den Theil, welcher Rhätien begriff, deſſen Hauptort vor Alters Bozen (Bauzanum) war; dem 2ten Sohne Grimoald das ſüdliche Bayern oder Südergau mit der Stadt Freiſing; und dem 3ten Sohne Theodebald das nordliche Bayern oder Nordgau, dahin die heutige Ober-Pfalz gehöret, und zu welchem vor Alters auch die Stadt Nürnberg gerechnet worden. Als Theodo der Vater ſowohl, als ſein jüngſter Sohn Theodebald, geſtorben war, kam die ganze bayeriſche Provinz unter die beyden übrig gebliebenen Brüder; da dennn Theodebert das nordliche und mittlere Bayern und Noricum, Grimoald aber das ſüdliche Bayern und Rhätien regierete. Auf Theodebert folgete ſein Sohn Hugbert, auf dieſen Ottilo, und auf dieſen Taßilo II, welcher der letzte Herzog der Bayern war: denn der fränkiſche König, Karl der Große, ſteckete ihn ſeiner Widerſpenſtigkeit wegen im Jahre 788 in ein Kloſter, und zog Bayern an ſich, welches er hierauf durch ſeine Grafen regieren ließ. Als ſeines Sohns Ludwig I Söhne ſich in die fränkiſche Monarchie theileten, kam Bayern mit ganz Deutſchland an Ludwig den Deutſchen, welcher ſeinen Wohnſitz zu Regensburg hatte; und als dieſes Söhne ſich im Jahre 876 theileten, wurde Karlmann König in Bayern, von welchem zuerſt ſein Bruder, Ludwig der Jüngere, und hernach der jüngſte Bruder, Karl der Dicke, Bayern erbete. Als

aber

aber dieſer von den deutſchen Reichsſtänden im Jahre 887 abgeſetzet, und ſeines Bruders Karlmanns natürliche Sohn Arnulph zum Könige in Deutſchland erwählet wurde, kam auch Bayern an denſelben, und hierauf an ſeinen Sohn Ludwig das Kind. Sowohl zu dieſes Zeit, als nach ſeinem Tode, war Arnulph Markgraf in Bayern, welcher im Jahre 920 vom Könige Heinrich I zum Herzoge in Bayern gemachet, ſeine Söhne aber von dieſem Herzogthume verdränget, jedoch ſein zweyter Sohn gleiches Namens zum Pfalzgrafen in Bayern gemachet, und der Stammvater der Herren von Schir oder Scheurn, die nachmals von Wittelsbach benannt worden ſind, geweſen iſt. Kaiſer Otto der Große ſchenkete das Herzogthum Bayern ſeinem Bruder Heinrich. König Heinrich IV nahm dem Otto II, Herzoge zu Bayern, ſein Herzogthum, weil er ihm nach dem Leben trachtete, und gab es 1071 deſſelben Schwiegerſohne Welf, deſſen Vater Azo ein mächtiger Herr geweſen, dem Mayland, Genua, und viele andere in der Lombarden gelegene Länder zugehöret, welche auf dieſen Herzog Welf und deſſelben Nachkommen vererbet worden. Von ihm ſtammete Herzog Heinrich der Stolze ab, welcher 1126 oder 27 auch das Herzogthum Sachſen erhielt, aber dieſes ſowohl als das Herzogthum Bayern 1318 verlor, weil er ſich der Wahl Königs Conrad III entgegen ſetzete. Sein Sohn Heinrich der Löwe kam zwar wieder zum Beſitze beyder Herzogthümer; allein, K. Friderich I erklärete ihn 1180 gleichfalls in die Acht, und er behielt nichts als die lüneburgiſchen, braunſchweigiſchen und nordheimiſchen Lande, welche ein mütterliches Erbgut waren; hingegen die Reichslehen, welche er inne gehabt, wurden andern gegeben. Das Her-

Herzogthum Bayern, von welchem aber damals Tyrol getrennet worden, (ſ. oben S. 414.) erhielt Otto der Aeltere, Pfalzgraf von Wittelsbach, deſſen Vorfahren, Herzog Arnulphs Söhne, vor mehr als 200 Jahren unrechtmäßigerweiſe davon ausgeſchloſſen und verdränget worden waren. Sein Sohn Herzog Ludwig wurde vom K. Friderich II auch zum Pfalzgrafen am Rhein erkläret, welche Pfalzgrafſchaft ſein Sohn Otto wirklich erhielt. (ſ. oben S. 1008.) Dieſes Söhne, Ludwig der Strenge, und Heinrich, theileten ſich 1253 dergeſtalt in die väterlichen Lande, daß jener die Pfalz am Rhein und Ober-Bayern, dieſer aber die übrigen Lande bekam. Ludwigs des Strengen Söhne, Rudolph und Ludwig der Jüngere, theileten ſie abermals, und jener wurde der Stammvater des jetzigen churpfälziſchen, dieſer aber des jetzigen chur-bayeriſchen Hauſes. Letztgedachter Ludwig, Herzog zu Ober-Bayern, wurde Kaiſer, und errichtete mit ſeines verſtorbenen Bruders Söhnen 1329 einen Vergleich, in welchem er ihnen die Pfalz am Rhein, nebſt der damals zuerſt alſo benannten obern Pfalz, förmlich abtrat. 1340 bekam er Nieder-Bayern, als die Linie, welche daſſelbe beſeſſen hatte, ausgeſtorben war. Seines Sohns Stephan 3 Söhne theileten ſich 1392, und ſtifteten 3 Linien, nämlich die ingolſtädtiſche, landshutiſche und münchenſche; die erſte erloſch 1447, und die zweyte 1503, die dritte aber währet noch fort. In derſelben ſind auch Theilungen vorgefallen; ſeit 1545 aber haben ſowohl alle Theilungen, als gemeinſchaftliche Regierungen, aufgehöret. Herzog Maximilian I brachte 1623 die Churwürde, und 1628 die obere Pfalz an ſein Haus, und beyde wurden ihm im weſtphäliſchen Frieden beſtäti-

ſtätiget. Sein Enkel Maximilian II wurde 1706 in die Reichs-Acht erkläret, aber 1714 wieder in den Beſitz ſeiner Länder geſetzet. Dieſes Sohn, Churfürſt Carl Albrecht, wurde 1742 zum römiſchen Kaiſer erwählet, war aber im Kriege mit Oeſtreich nicht glücklich. Sein Sohn und Nachfolger im Herzogthume und in der Churwürde, Maximilian Joſeph, iſt auf die Verbeſſerung und Aufnahme ſeiner Lande weislich bedacht.

§. 9. Das **Reichserztruchſeßamt** und die **Churwürde** hat das Haus Bayern von alten Zeiten her beſeſſen. Als es ſich in 2 Häuſer, nämlich ins bayeriſche und pfälziſche, theilete, (§. 8.) wurde wegen der Churwürde ein Vergleich getroffen, und in dem Theilungsvergleiche, den Kaiſer Ludwig aus Bayern 1329 mit ſeines Bruders Söhnen errichtete, wurde verglichen, daß die Churwürde beyden Häuſern gemein ſeyn, die churfürſtliche Stimme aber von ihnen Wechſelsweiſe geführet werden ſolle. Allein, das pfälziſche Haus brachte es dahin, daß ihm 1356 in der goldenen Bulle die Churwürde allein zugeſprochen wurde, worauf es ſich auch des Erztruchſeſſenamtes allein anmaßete. Als der Churfürſt zu Pfalz, Friderich V, in die Acht erkläret wurde, bekam Bayern 1623 deſſelben Churwürde und das Erztruchſeſſenamt, und jene wurde ihm im weſtphäliſchen Frieden beſtätiget, des letztern aber nicht gedacht; doch iſt es im Beſitze deſſelben geblieben, außer daß Chur-Pfalz daſſelbe von 1706 bis 14 verwaltet hat. Wie es ſich mit Chur-Pfalz wegen des **Reichsvicariats** verglichen habe, iſt oben S. 1010 angezeiget worden.

§. 10. Der churfürſtliche Titel iſt: **Von Got-**

tes Gnaden — — in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg. Das churfürſtliche Wapen iſt ein Schild von 4 Feldern, nebſt einem Mittelſchilde. Im letztern erblicket man den goldenen Reichsapfel im rothen Felde, wegen des Reichserztruchſeſſenamtes; im obern rechten und untern linken Felde ſind Wecken oder Rauten von Blau und Silber wegen des Herzogthums Bayern; im obern und linken und untern rechten ſchwarzen Felde aber iſt ein goldener roth gekrönter Löwe wegen der Pfalzgrafſchaft am Rhein. Zur Zeit eines Interregni, wenn Chur-Bayern das Reichsvicariat verwaltet, bedienet es ſich des römiſch-kaiſerlichen Wapens des gedoppelten Adlers, auf deſſen Bruſt das chur-bayeriſche Wapen zu ſehen iſt.

§. 11. Die chur-bayeriſchen Erbhofämter ſind: das Erblandhofmeiſteramt, welches ſeit 1618 die von Haſlang verwalten; das Erbtruchſeßamt, welches die reichsgräfliche Familie dieſes Namens (S. 1509.) bekleidet; das Erbmarſchallamt, welches ſeit 1411 die von Gumpenberg haben; das Erbſchenkenamt, welches die Grafen vom Preyſing beſitzen; und das Erblandjägermeiſteramt, welches die Grafen von Törring haben, die ſchon 1356 im Beſitze deſſelben geweſen, und 1607 aufs neue damit belehnet worden ſind.

§. 12. Der chur-bayeriſche Ritterorden des heil. Georgs iſt 1729 vom Churfürſten Karl Albrecht erneuret worden. Die Ritter werden Beſchützer der unbefleckten Empfängniß der allerſeligſten Jungfrau

frau Maria genannt, und müſſen ihre 16 Ahnen aufs vollkommenſte erweiſen können. Der Churfürſt iſt Großmeiſter des Ordens. Sein Zeichen iſt ein blau emaillirtes Kreuz, in deſſen Mitte ſich der h. Ritter Georg befindet, auf der andern Seite aber des zweyten Stifters verzogener Name mit dem Churhute, und in den 4 Ecken die Buchſtaben I. V. P. F. das iſt, juſtus ut palma florebit. Es wird an einem breiten hellblauen Bande getragen, welches an beyden Seiten mit einem Fingerbreiten ſchwarzen und weißen Rande verſehen iſt. Es ſind dem Orden die Pflegen Abensberg und Altmanſtein, Aicha, Schwaben, Waſſerburg, Eggenfelden, Aerding, Neumarkt, Stadt am Hof und Bernſtein, Riedt und Hirſchau, zugeleget worden, ſo daß ſie von Rittern verwaltet werden.

§. 13. Im churfürſtl. Collegio hat Chur-Bayern die 5te Stelle, und iſt unter den weltlichen Churfürſten der zweyte. Es iſt auch ein Mitglied des reichsfürſtlichen Collegiums, und hat in demſelben wegen Bayern auf der weltlichen Bank die erſte Stelle und Stimme; wegen der Landgrafſchaft Leuchtenberg aber hat es noch eine Stelle und Stimme zwiſchen Savoyen und Anhalt. In Anſehung der unmittelbaren Reichs-Graf- und Herrſchaften, welche es beſitzt, hält es ſich nur wegen Wieſenſteig zum ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio. (S. 1499.) Im bayeriſchen Kreiſe iſt Chur-Bayern mit-ausſchreibender Fürſt und Director, und hat auf den Kreistagen 6 Stimmen. Es hat ſchon 1521, als es nur in der herzoglichen Würde betrachtet wurde, einen churfürſtlichen Reichsmatrikularanſchlag von 60 zu Pferde und 277 zu Fuß oder 1828 Fl. gehabt, bey welchem es auch nachher und bis auf

dieſen

dieſen Tag geblieben iſt, ungeachtet man meynet, daß es wegen der obern Pfalz und Grafſchaft Cham die Hälfte des chur-pfälziſchen Anſchlags tragen ſollte. Was es wegen ſeiner übrigen Länder gebe, kömmt am gehörigen Orte vor. Der Kreismatrikularanſchlag iſt dem Reichsmatrikularanſchlage gleich. Zu einem Kammerziele iſt es wegen des Herzogthums Bayern auf 811 Rthlr. 58½ Kr. angeſetzet, wegen der obern Pfalz aber will es nichts erlegen, ob ihm gleich die Hälfte des Anſchlages, welchen Chur-Pfalz wegen derſelben gehabt, vom Kammergerichte angeſchrieben worden.

§. 14. Die churfürſtl. vornehmſten Collegia ſind: das erſte Miniſterium der geheimen Conferenzräthe; das hohe Dikaſterium der churfürſtl. Reviſionsräthe; das Hofrathscollegium; das geiſtliche Rathscollegium; das Hofkriegsrathscollegium; das Hofkammercollegium; das Commerciencollegium; das Münz- und Bergwerkscollegium. Ueber das ganze Herzogthum Bayern ſind 4 Rentämter oder Regierungen geſetzet, nämlich 2 über Nieder-Bayern, welche zu Landshut und Straubing ſind, und 2 über Ober-Bayern, welche zu München und Burghauſen ſind. Die Regierung des Fürſtenthums Ober-Pfalz iſt zu Amberg. Denen zu jedem Rentamte gehörigen Pfleggerichten ſind lauter gräfliche, freyherrliche und Ritterſtandesperſonen vorgeſetzet.

§. 15. Die churfürſtlichen Einkünfte fließen aus den Kirchengütern, dem freywilligen Geſchenke der Geiſtlichen, dem Salzhandel, Bierbraue, Wein- und Branntweinverkaufe, der Eichelmaſt, dem Verkaufe des Wildprets und Holzes, den Bergwerken, dem Münzweſen, den

 Zöllen,

Zöllen, der Acciſe, den Landſteuren, und andern ordentlichen Quellen, zu welchen nöthigenfalls noch außerordentliche Anlagen kommen. Die jährliche Summe der ordentlichen Einkünfte wird ungefähr auf 5 bis 6 Millionen Gulden geſchätzet. Die Schulden von 40 Millionen Gulden, welche Kaiſer Karl VII hinterlaſſen, waren 1763 durch die weiſe Haushaltung des Churfürſten ſchon zur Hälfte getilget.

§. 16. Die Kriegesmacht des Churfürſten beſteht aus geworbener Mannſchaft und Landmiliz; jene beträgt ordentlicherweiſe und zu Friedenszeiten ungefähr 12000 Mann, zu Kriegeszeiten aber hat ſie bisweilen 25 bis 30000 Mann ausgemachet. 1753 machete der Obriſte von Beccof einen Entwurf, wie der Churfürſt für die mäßige Summe von 860000 Kaiſergulden 12000 Mann regelmäßiger Truppen und 10000 Mann Landmiliz unterhalten könne, da nach dem alten Fuße zur Unterhaltung dieſer Mannſchaft jährlich 3 Millionen Gulden erfordert worden: allein, dieſer Entwurf iſt nicht zu Stande gekommen.

§. 17. Ich beſchreibe nun

I. Das Herzogthum Bayern,

welches beſteht

1. In Ober-Bayern,

welches unter 2 Rentämter oder Regierungen vertheilet iſt.

I. Zu dem Rentamte München gehören

1. München, Monachium, die befeſtigte churfürſtliche Haupt- und Reſidenzſtadt, welche an der Iſer liegt. Sie iſt wegen ihrer geraden und breiten Gaſſen, und vielen ſchönen geiſt- und weltlichen Gebäude, eine der ſchönſten

Städte

Städte in Deutſchland und Europa; ſoll auch auf 40000 Einwohner enthalten. Die anſehnliche churfürſtliche Reſidenz, welche Churfürſt Maximilian I erbauet hat, hat 4 Höfe, nämlich den Prinzenhof, der mit vielen metallenen Bildſäulen gezieret iſt, den Kaiſerhof, (welche beyde die ſchönſten ſind,) den Küchelhof, welcher der größte iſt, und die alte Burg. Die vornehmſten Merkwürdigkeiten dieſes Schloſſes ſind: der große und ſchöne Kaiſerſaal, eine Kapelle der Mutter Gottes, welche mit einem großen Schatze pranget; das Antiquarium, in welchem ein paar 100 marmorne Bildſäulen und Bruſtbilder der alten römiſchen Kaiſer, und einige 100 andere Alterthümer, welche größtentheils aus Italien gebracht worden, zu ſehen ſind; die Schatzkammer, die Kunſtkammer, und der churfürſtliche Bücherſaal. 1729 hat das Schloß und inſonderheit die Schatzkammer großen Brandſchaden erlitten, und 1750 iſt ein ganzer Flügel deſſelben abgebrannt. Gegen Morgen ſtehen die churfürſtlichen Zeughäuſer, und gegen Mitternacht iſt der große Hof- und Luſtgarten, und bey demſelben das Thurnierhaus. An der Weſtſeite des Schloſſes und demſelben gegen über ſteht der ſchöne gräflich-preyſingiſche Pallaſt. Es iſt noch ein anderes Schloß vorhanden, welches Herzog Wilhelm erbauet hat. Auf dem großen Marktplatze findet man eine hohe marmorne Säule mit einem metallenen Bildniſſe der Jungfrau Maria, und 2 große Springbrunnen: an dem Platze aber ſtehen das Rathhaus, das Landſchafthaus, und viele hohe und bemahlete Häuſer. Das Collegiatſtift und die Pfarrkirche zu unſerer lieben Frauen, die St. Peterskirche, das Auguſtiner- Kapuziner- Carmeliter- Franciſcaner- und Theatiner-Mönchenkloſter, das Jeſuiter Collegium mit einem anſehnlichen Bücherſaale, das S. Claren- Brittich- und Nidler- Frauenklöſter, die Wohnung der engliſchen Geſellſchaft, das St. Eliſabeths, oder Herzogs und S. Joſephs Spital, und des heil. Geiſts Spital, machen die vornehmſten geiſtlichen Gebäude aus. Ueberhaupt ſind hier 19 Klöſter mit Kirchen und noch 19 andere Kirchen. 1759 iſt hier eine Akademie der Wiſſenſchaften geſtiftet, und vom Churfürſten privilegiret worden, welche die Auf-

nahme der nützlichen Wiſſenſchaften und freyen Künſte in Bayern, zur Abſicht hat.

Jenſeits der Iſer iſt die Au, in welcher das albertiſche Haus mit ſeiner Kapelle, und das churfürſtliche Fabrikhaus zu bemerken iſt. Ob der Au ſteht ein Pauliner Kloſter. In München ſind Sammt- Seiden- Wollen- und Tapetenfabriken.

Es iſt wahrſcheinlich, daß die ehemalige Stadt Campodunum oder Campidonum in dieſer Gegend geſtanden habe. Die Stadt München hat Herzog Heinrich der Löwe ums Jahr 1175 auf einen Grund, welcher dem Kloſter Schöftlaren zugehöret hat, erbauen laſſen. 1327 litte ſie großen Brandſchaden, und 1448 brannte ſie faſt ganz ab. 1632 wurde ſie von den Schweden, 1704, 1742 und 43 von den Oeſtreichern eingenommen, welche im letztangezeigten Jahre hieſelbſt eine Landesadminiſtration angeleget.

2 Das Pflegegericht Dachau enthält

1) Dachau, einen Markt auf einer Höhe, am Fluſſe Ammer, neben welchem auf einem hohen Berge ein churfürſtliches Schloß liegt. Dieſer Ort hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt, welche von den Grafen von Scheurn abgeſtammet, und 1175 ausgeſtorben ſind; die Herrſchaft Dachau aber iſt ſchon vorher an Herzog Otto I verkaufet worden. Von hieraus iſt nach Schleisheim ein Canal geführet worden.

2) Bruck, oder Pruck, auch Ober-Bruck, einen Markt am Fluſſe Ammer bey Fürſtenfeld.

3) Nympfenberg, ein churfürſtliches Luſtſchloß, welches eine halbe Stunde von München liegt, ſchöne Gärten und Waſſerkünſte hat. Von hier geht nach München ein Canal.

4) Schleisheim, ein prächtiges churfürſtl. Luſtſchloß, ungefähr Fünfviertel Meilen von München, enthält vornehmlich einen großen Schatz von Gemählden, welche die berühmteſten Meiſter, als Peter Rubens, Albrecht Dürer und andere verfertiget haben. Aus dem Garten kömmt man in eine große und mit Linden beſetzte Mallbahn, an deren Ende das artige Gebäude Luſtheim ſteht, woſelbſt ein

Canal

Canal anfängt, welcher auf der einen Seite bis Dachau, und auf der andern bis in die Iſer geht. Auch iſt hier eine churfürſtliche Stuterey.

5) Fürſtenfeld, eine anſehnliche Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, am Fluſſe Ammer.

6) Inderſtorf, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, am Fluſſe Glon.

7) Daxa, oder Taxa, ein Kloſter Auguſtiner Ordens:

8) Acht und dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Deutenhofen, Haimhauſen, Schönbrunn, Lauterbach, Mammendorf, Maiſach, Menzing, Neuhauſen, Simershauſen, Spilberg, Sulzemos.

3. Das Pfleggericht Crantſperg oder Crantzberg hat den Namen von einem alten Schloſſe, und enthält

1) Neuſtift, eine anſehnliche Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

2) Weichen-Stefen, oder Stephan, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Fluſſe Moſach.

3) Acht und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Cammerberg, Eiſenhofen, Haidlfing, Herezell, Hohencammer, Märzling, Mäſſenhauſen, Ottenberg, Piſtitz, Talhauſen, Petzendorf.

4. Das Pfleggericht Pfaffenhofen, in welchem

1) Pfaffenhofen, ein Städtchen, am Fluſſe Ilm.

2) Hohenwart, Alta ſpecula, Summontorium, ein beſchloſſener Markt, mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens, am Fluſſe Paar.

3) Geiſenfeld, ein Markt, am Fluſſe Ilm, mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens, welche ehedeſſen 4 Erbbeamte gehabt hat.

4) Scheurn, ein Mannskloſter Benedictiner Ordens, ſteht auf der Stelle des Stammhauſes der alten Grafen von Scheurn.

5) Zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Börnbach, Illmünſter, woſelbſt vor Alters ein Collegiatſtift geweſen iſt, welches 1495 nach München verleget worden; Künigsfeld, Puchersriedt, Reicherzhauſen, Ritterswert, Rohrbach, Rotteneck, Schenkenau.

5. Das Pfleggericht Mainburg, in welchem

1) Mainburg, ein Markt, am Flüßchen Ambs.

2) Fünf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Meilnhofn, Ratzenhofn.

6. Das Pfleggericht Neuſtadt, in welchem

1) Neuſtadt, ein Städtchen an der Donau.

2) Irnſing, ein Hofmarkt.

7. Das Pfleggericht Abenſperg und Altmanſtein iſt dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget, und enthält:

1) Abenſperg, vor Alters Abuſina, ſonſt Aventinum, ein Städtchen und Schloß am Fluſſe Ambs, woſelbſt ein Carmeliter Kloſter iſt. Es hat vor Alters denen davon benannten Grafen und Herren von Abenſperg zugehöret, welche von den Grafen von Scheurn abgeſtammet. Als Niklas, der letzte dieſes Geſchlechtes, 1485 umkam, fielen ſeine Güter dem Reiche, als Reichslehen, anheim, wurden aber 1493 von K. Maximilian an Bayern verkaufet. In dieſer Stadt iſt der vortreffliche bayeriſche Geſchichtſchreiber Johannes Aventinus gebohren.

2) Altmanſtein, ein Markt, hat auch denen von Abenſperg zugehöret.

3) Eßing, ein Markt an der Altmühl, mit einem Collegiatſtifte. Bey demſelben liegt das Schloß Randeck, auf einer ſteilen Höhe.

4) Ror, ein Markt, mit einer Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

5) Päring, ein Benedictiner Mannskloſter, iſt ſonſt ein Kloſter der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens geweſen.

6) Das Schloß Großhauſen, und die adelichen Sitze Hagnbibl und Offendorf.

8. Das Pfleggericht Riedenburg, in welchem

1) Riedenburg, ein Markt an der Altmühl, bey welchem ein Schloß auf einer Höhe liegt. Es haben hier vor Alters Grafen gewohnet, welche davon benannt worden, und zur Zeit Königs Rudolphs ausgeſtorben ſind.

2) Altmühlmünſter, Monaſterium Alemanne, eine Comthurey des Johanniter Ordens, an welchen ſie 1311 gekommen iſt, da ſie vorhin den Tempelherren zugehöret hat.

3) Schamhaupten, ein Collegiatſtift, iſt ſonſt eine Prob-

Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens geweſen.

4) Zwölf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als; Aichling, Flügelsberg, Häxenacker, Mayren, Prun, Tachenſtein, Wildenſtein.

9. Das Pfleggericht Kösching, in welchem

1) Kösching, ein Markt, woſelbſt eine römiſche Pflanzſtadt geweſen ſeyn, und Cæsarea geheißen haben ſoll.

2) Die Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte: Helmannsberg, Käſſn, Prun, Schlecheſtein.

10. Das Pfleggericht Vohburg, in welchem

1) Vohburg, ein Markt und Schloß an der Donau, hat vor Alters eigene Grafen gehabt, welche 1204 ausgeſtorben ſind.

2) Gaimersheim, ein Markt.

3) Pföring, ein bemauerter Markt an der Donau, iſt ein uralter Ort, und ſoll vor Alters Epona geheißen haben.

4) Sigenburg, ein Markt am Flüßchen Ambs.

5) Biburg und Münchsmünſter ſind Jeſuiter Reſidenzen, welche ehedeſſen Benedictiner Klöſter geweſen.

6) Sechzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als; Wackerſtein, an der Donau; Lenting, Oettling, Talbatt, Train.

11. Ingolſtadt, in alten Zeiten Aureatum, eine Stadt und Feſtung an der Donau, mit großen, breiten und wohl bebaueten Gaſſen, iſt der Sitz eines churfürſtl. Statthalters, hat eine obere und untere Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, 2 Mannsklöſter, 1 Frauenkloſter, noch 3 Kirchen, und eine 1472 geſtiftete und 1746 verbeſſerte Univerſität, bey welcher man ein Antiquarium, und einen guten Bücherſaal findet. 1632 wurde ſie von den Schweden vergeblich belagert, 1743 aber von den Oeſtreichern erobert. Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit.

Zu derſelben gehören die Pflegen Gerlfing, Oetting, Stainhaim.

12. Das Pfleggericht Schrobenhauſen, in welchem

1) Schrobenhauſen, eine kleine Stadt, am Fluſſe Paar, mit 3 Kirchen. Bey derſelben iſt ein Franciſcaner Mönchenkloſter.

2) Funfzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Nieder-Arnbach, Sandizell, Gerlbach, Herzhauſen, Langenmoſen, Oedlzhauſen, Satlberg, Steingriff.

13. Das Pfleggericht Rain, in welchem

1) Rain, eine kleine befeſtigte Stadt, nicht weit vom Lech, am Flüßchen Acha, welche im 30jährigen Kriege einigemal von den Schweden, und 1704 von der vereinigten kaiſerlichen und engländiſchen Armee eingenommen worden. Unweit derſelben bekam Graf Tilli bey einer am Lech aufgeworfenen Schanze am Fuße eine Wunde, an welcher er zu Ingolſtadt ſtarb.

2) Pöttmes, ein Markt.

3) Nieder-Schönfeld, eine weibliche Abtey Ciſtercienſer Ordens, liegt am Waſſer Acha, welches unterhalb derſelben in die Donau fällt.

4) Thierhaupten, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.

5) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als; Gumpenberg, Pahr, Schorn, Rietheim, Walden.

14. Das Pfleggericht Donauwerth, in welchem

1) Donauwerth, (Donawert, Donauwörth, ehedeſſen Schwäbiſch-Wörth, auch Wörth ſchlechthin) eine Stadt an der Donau, da, wo ſie den Fluß Wernitz aufnimmt, auf der Gränze von Bayern und Schwaben. In derſelben iſt eine Kirche zu unſrer lieben Frauen, eine Benedictiner Mannsabtey, zum heil. Kreuze genannt, die unter dem Hochſtifte Augsburg ſteht, und welcher das zum ſchwäbiſchen Kreiſe ſteuerbare und am Ende deſſelben angeführte Dorf Münſter zugehöret, und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens, zu welchem das Dorf Lauterbach gehöret. Die Stadt gehörete ehedeſſen, als eine evangeliſche Reichsſtadt, zum ſchwäbiſchen Kreiſe. Ob ſie K. Heinrich VI, oder K. Albrecht I, oder erſt K. Karl IV zu einer Reichsſtadt gemachet habe? darüber ſind die Schriftſteller nicht einig. K. Karl IV hat ſie 1376 den Herzogen zu Bayern verpfändet, K. Sigmund aber 1414 wieder eingelöſet, ans Reich genommen, und ihr 1434 eine Urkunde ertheilet, daß ſie niemals vom Reiche veraußert werden ſollte. Sie behauptete auch ihre Unmittelbarkeit

bis 1607, da ſie wegen vorgenommener gewaltſamer Hinderung einiger von der Abtey zum heil. Kreuze angeſtellten ungewöhnlichen Proceßionen, vom Kaiſer in die Acht erkläret, und die Vollziehung derſelben dem Herzoge in Bayern aufgetragen worden, welcher ſie eingenommen, und im Beſitze behalten. Im weſtphäliſchen Frieden wurde in Anſehung ihrer beſchloſſen, daß, wenn auf dem nächſten Reichstage die Reichsſtände dafür halten würden, daß ſie in ihre vorige Freyheit wieder hergeſtellet werden müſſe, ſie in geiſt- und weltlichen Sachen eben daſſelbe Recht genießen ſolle, deſſen ſich, vermöge dieſes Friedensſchluſſes, die übrigen freyen Reichsſtände zu erfreuen hätten, jedoch niemandes Rechten an dieſe Stadt ungeſchadet. Dieſer Ausſpruch konnte ihr nichts helfen, und ſie blieb auch wirklich in bayeriſcher Gewalt. Von 1705 bis 1714 genoß ſie zwar der ehemaligen Reichsunmittelbarkeit wieder, durch den baadener Frieden aber kam ſie wieder an Chur-Bayern. Zu der Stadt gehören unterſchiedene Güter.

Die hieſige Reichspflege Wörth hat K. Karl V 1530 an die Stadt, dieſe aber 1536 an das gräfliche Haus Fugger für 6600 Fl. verſetzet, von welchem ſie Kaiſer Karl VII durch einen Vertrag an ſein Churhaus gelöſet hat. Sie begreift vornehmlich 4 Dörfer, unter welchen das Dorf Lauterbach iſt, welches vorhin angezeigtermaßen, der hieſigen Comthurey des deutſchen Ordens, mit dem Gerichte und allen Rechten und Nutzungen zuſtändig iſt, in Anſehung des Blutbannes aber der Reichspflege zugehöret. In dieſer iſt eine freye Bürſch.

2) Der Schellenberg unweit der Stadt iſt durch die Niederlage, welche 1704 die verſchanzten Bayern von der vereinigten engländiſchen und kaiſerlichen Armee bey demſelben erlitten haben, merkwürdig geworden.

15. Das Pfleggericht Wembdingen, welches zwiſchen dem Fürſtenthume Neuburg und der Grafſchaft Oettingen liegt, hat vor Alters den Grafen von Hirſchberg zugehöret, nach deren Abſterben es, als ein biſchöflich-regensburgiſches Lehn, an die von Wembdingen gekommen, welche es an die Grafen von Oettingen, dieſe aber 1467 an

 Bayern

Bayern verkaufet haben. 1504 verkaufete Bayern es wieder an Oettingen, der Kauf kam aber, wegen Widerſetzung der Bürger der Stadt, nicht zum Stande, und der Kaufſchilling von 20000 Fl. ſoll 1516 zurück gegeben ſeyn. Dazu gehöret

1) Wemdingen, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe und nahgelegenen Geſundbade.

2) Fünfſtetten, Lozheim, Nüsbühl, Ammerbach, und andere Oerter.

16. Das Pfleggericht Aicha, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt, und in welchem

1) Aicha, eine kleine Stadt, am Fluſſe Paar, hat ein altes Schloß, 2 Kirchen, und ein Haus des Johanniter Ordens. 1633 wurde ſie von den Schweden erobert, und 1634 von denenſelben eingeäſchert.

Nicht weit von derſelben hat das Schloß Ober-Wittelsbach, das Stammhaus der Grafen von Wittelsbach, geſtanden, welches niedergeriſſen worden, als Otto von Wittelsbach 1208 den römiſchen König Philipp um das Leben gebracht hatte; ja die Steine deſſelben ſollen zur Erbauung dieſes Städtchens angewandt ſeyn. Unter demſelben iſt das Schloß Unter-Wittelsbach.

2) Blumenthal, eine Comthurey des deutſchen Ordens, nicht weit von Aicha.

3) Ainling, ein Markt.

4) Altomünſter, ein Markt, mit einer Frauen-Abtey vom Orden der heil. Brigitta oder S. Salvatoris.

5) Inchenhofen, ein Markt.

6) Küpach, ein Markt mit einer Frauenabtey Benedictiner Ordens.

7) Drey und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Affing, Großhauſen, Dannern, Pichel, Griesbeckerzell, Hußlangkreut, Hilkershauſen, Ober-Griesbach, Rapperzell, Schönleitten, Winden, Scherneck.

17. Das Pfleggericht Friedberg, in welchem

1) Friedberg, eine Stadt, in deren Nachbarſchaft die Acha entſpringt, liegt auf einem Berge, hat ein altes Schloß, und 2 Kirchen. Ihre Uhrmacher ſind berühmt. Sie iſt 1632 und 46 eingeäſchert worden.

2) Sieben Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Sterzlingen, Täſing.

18. Das Pfleggericht Möringen, in welchem Meringerzell, ein Hofmarkt.

19. Das Pfleggericht Landsberg, in welchem

1) Landsberg, eine Stadt am Lech, mit einem alten Bergſchloſſe, hat vor Alters eigene Grafen gehabt. In derſelben ſind 2 Kirchen, und ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium. 1632, 33 und 46 hat ſie vieles erlitten.

2) Dieſſen, ein Markt am Ammer See, mit einer Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens. Es hat vor Alters Grafen von Dieſſen gegeben, deren Schloß dem Kloſter gegen über geſtanden hat.

3) Raitenbuch, auch Rottenbuch, eine anſehnliche Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, welche Welf IV, der erſte bayeriſche Herzog dieſes Namens, 1185 geſtiftet hat. Sie liegt am Fluſſe Ammer.

4) Steingaden, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

5) Weſſenbrunn, eine anſehnliche Mannsabtey Benedictiner Ordens.

6) Sieben und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Adelshofen, Acreſingen, Bäberen, Dürkenfeld, Emmingen, Gainezhofen, Haltenberg, Iglingen, Kaltenberg, Lichtenberg, Hurlach, Windach, Peſtenacker, Schmihen, Stainebach, Winkl.

20. Das Pfleggericht Schongau, in welchem

1) Schongau, eine kleine Stadt, auf einem Berge am Lech, mit einem alten Schloſſe, hat vor Alters den Herzogen in Schwaben, aus dem Hauſe Hohenſtauffen, zugehöret, und ſoll 1266 an Herzog Ludwig von Bayern verkaufet worden ſeyn.

2) Peiſſenberg, ein Kloſter.

21. Das Pfleggericht, oder die Herrſchaft Hohen-Schwangau, liegt am Lech und an der tyroliſchen Gränze, hat vor Alters dem welfiſchen Hauſe zugehöret, iſt 1191 an die Herzoge von Schwaben, aus dem Hauſe Hohenſtauffen, gekommen, und von dieſen 1266 an die Herzoge von Bayern geſchenket worden, deren Landeshoheit ſich

aber

aber ihre Inhaber nach und nach entzogen haben. Im 15ten Jahrhunderte haben ſelbige die Herren von Baumgarten beſeſſen, von welchen ſie an die von Freundsberg verſetzet, aber 1576 von Bayern eingelöſet, und endlich auf beſtändig erworben worden. Der ſchwäbiſche Kreis hat ſie unter ſeine Beſteurung ziehen wollen, wogegen ſich aber ſowohl die von Baumgarten, als Chur-Bayern, allezeit geſetzet haben. Das Schloß Hohen-Schwangau liegt auf einem Berge, und bey demſelben iſt der Albſee.

22. Das Pfleggericht Weilheim enthält einige große und noch mehrere kleine Seen, als: den Ammer- Walchen- Kochel und Staffel-See, gränzet auch an den Würmſee. Dahin gehöret

1) Weilheim, eine Stadt, am Fluſſe Ammer, mit einem kleinen Schloſſe und Franciſcaner Kloſter. Das Geſchlecht der Grafen von Weilheim iſt 1331 ausgeſtorben.

2) Etal, eine Benedictiner Mannsabtey, in welcher eine Zeitlang eine Ritterakademie geweſen iſt. Dem Kloſter gehöret

(1) Murnau, ein Markt am Staffelſee, welcher einen eigenen Pfleger, und auch den Blutbann hat.

(2) Das Gericht Ammergau, in welchem der Fluß Ammer, nicht weit vom Kloſter Etal, entſpringt. Dahin gehören Ober- und Unter-Ammergau, und andere Oerter.

3) Polling, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, unweit Weilheim.

4) Habach, ein Collegiatſtift.

5) Schlechdorf, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, am Kochelſee.

6) Benedict-Beyrn, ehemals Burin oder Buren, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, iſt im Jahre 733, auf Anrathen des heil. Bonifacius, von einem, Namens Landfrid, geſtiftet. Kaiſer Rudolph I beliehe 1275 den Abt mit dem Scepter; die Aebte aber haben den Fürſtentitel wieder verloren, nachdem ſie ſich unter den Schutz der Herzoge in Bayern begeben haben, und das Kloſter iſt niemals wieder unmittelbar geworden.

7) Bernried, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, am Würmſee.

8)

8) Andechs, gemeiniglich der heil. Berg, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, nicht weit vom Ammerſee. Es erhält das Andenken an die uralten Grafen von Andechs, deren Stammhaus hier geweſen iſt.

9) Achtzehen Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Jffldorf, Seefeld, Stegen, Delling, Päbl, Tutzing am Würmſee; Wörth, auf einer Inſel im Würmſee; Walchſtatt.

23. Das Pfleggericht Starenberg, in welchem

1) Starenberg, ein churfürſtliches Luſtſchloß, am Würmſee, auf welchem ſich der Hof zuweilen mit der Schifffahrt und einer Waſſerjagd erluſtiget, indem zum Behufe der letztern ein Hirſch in den See gejaget wird.

2) Zwölf Schlöſſer adel. Sitze und Hofmärkte, als: Geiſing, Künigswiſen, Leutſtetten, Päſing, Planeck.

24. Das Pfleggericht Wolferzhauſen, in welchem

1) Wolferzhauſen, oder Wolfratshauſen, ein Markt mit einem hoch gelegenen Schloſſe, ſteht an der Loyſa, welche in dieſer Gegend in die Jſer fällt. Es ſind vor Zeiten eigene davon benannte Grafen geweſen.

2) Holzkirchen, ein Markt.

3) Beyrberg, und Dietramszell ſind Probſteyen der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

4) Reitberg, ein Frauenkloſter Franciſcaner Ordens.

5) Schöftlarn, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

6) Tegernſee, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am See gleiches Namens Sie hat vor Alters 4 Erbbeamte gehabt. Jn hieſiger Gegend fließt Steinöl.

7) Ein und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Perg, ein churfürſtliches Schloß; Almannshauſen, Ammerland, alle 3 am Würmſee; Eurasburg, Grienewald, Hornſtein, Perg am Laimb, Reichersbeurn 2c.

25. Das Pfleggericht Tölz, in welchem

1) Tölz, ein Markt an der Jſer, mit einem Franciſcaner Kloſter, und auf einer Höhe belegenem Schloſſe.

2) Vier Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Hechenberg und Hohenburg, bey welchem letztern ein Calvari-Berg iſt.

26. Das Pfleggericht Aurburg, in welchem

1) Aurburg, ein feſtes Bergſchloß, am Fluſſe Ihn.

2) Urfarn, ein Hofmarkt.

27. Das Pfleggericht Aibling, in welchem

1) Aibling, ein Markt, am Fluſſe Mangualb.

2) Beyharting, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) S. Petersberg, eine Probſtey auf einem ſehr hohen Berge, welche einer verdienten Perſon gegeben, ihre Stelle aber von einem Pfarrer verſehen wird.

4) Weiern, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

5) Schliers, ein Vogtgericht.

6) Falley, ein Schloß auf einer Höhe, am Fluſſe Mangualb, zu welchem eine Grafſchaft gehöret.

7) Falkenſtein, ein Schloß am Fluſſe Ihn, mit einer Herrſchaft.

8) Noch 17 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Brannenburg, Moſeck, Dieperskirch, Hechenrain, Pillach, Märlrain.

28. Das Pfleggericht Schwaben iſt dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget, und enthält

1) Schwaben, einen Markt und Schloß, am Waſſer Sempta.

2) Gräfing, einen alten Markt.

3) Eberſperg, eine Jeſuiter Reſidenz, iſt ehemals ein Benedictiner Kloſter geweſen. Hier haben vor Alters die Grafen von Sempt gewohnet.

4) Zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Falkenberg, Zinnenberg, Wildenholz, Wolffaßing.

29. Das Pfleggericht Waſſerburg iſt dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget, und enthält

1) Waſſerburg, eine Stadt und Schloß, am Fluſſe Ihn, welche mit hohen Bergen umgeben iſt, und einen ſtarken Salzhandel treibt. Sie hat 4 Kirchen. Vor Alters gehörete ſie den Grafen von Waſſerburg und Klingenberg. Jenſeits des Fluſſes Inn an der Brücke liegt ein Kapuziner Kloſter.

2) Attl, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Ihn, welche ums Jahr 1080 von Arnulph, Grafen von Dieſſen, geſtiftet worden.

3) Rott, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, liegt auf einem hohen Berge, nicht weit vom Ihn. Vor Alters hatte ſie eigene Erbämter; es hat auch der Reichsfiſcal ſie für reichsunmittelbar erklären, und mit einem Matrikularanſchlage belegen wollen: allein, Bayern hat behauptet und erwieſen, daß es von alten Zeiten her ſeiner Landeshoheit, ſo wie andere Landesklöſter, in allen Stücken unterworfen geweſen ſey.

4) Die Schöſſer Hohenburg, Karpach und Zellerreidt.

30. Das Pfleggericht Roſenheim, in welchem

1) Roſenheim, ein Markt mit einem Kapuziner Kloſter und einem Schloſſe, liegt am Ihn, und hat ein wildes Bad.

2) Neupeurn, ein Markt und Schloß.

3) Neun Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Altpeurn, Rain, Sölhub.

31. Das Pfleggericht Marquartſtein, welches mit einer Seite an dem Chiemſee liegt, und in welchem zu Berg ein Eiſen-Berg- und Schmelzwerk iſt.

1) Marquartſtein, ein Städtchen, nahe beym Fluſſe Aha, hat ein altes Schloß, welches auf einem hohen Berge liegt.

2) Niedernfels, ein adelicher Sitz.

32. Das Pfleggericht Traunſtein liegt auch mit einer Seite am Chiemſee, und ſchließt einige kleinere Seen ein, als den Weitſee, Forchenſee. Es enthält

1) Traunſtein, eine Stadt und Schloß, am Fluſſe Traun, hat eine Pfarrkirche, ein Kapuziner Kloſter, und ergiebige Salzquellen; es wird auch viel Salzwaſſer von Reichenhall hieher geleitet, und hieſelbſt geſotten.

2) Zehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Grabenſtett, Perchtenſtein, Merbang, Rupolting.

3) Aedlholzen iſt ein wegen ſeines Wildbads bekannter Ort.

33. Das Pfleggericht Reichenhall, in welchem

Reichenhal gehört ins Erzbisthum? burghausen.

1) Rei-

1) Reichenhall, eine Stadt an der Sala, welche einen reichen Salzbrunnen hat, deſſen Waſſer theils hier gekocht, theils vermittelſt eines großen Rades, deſſen Durchmeſſer von 36 Schuhen iſt, auf ein hohes Haus gebracht, auch durch bleyerne Röhren 3 Meilen weit über hohe Berge nach Traunſtein geleitet, und daſelbſt geſotten wird, weil dieſer Ort mehr Holz und zur Ausfuhre mehrere Bequemlichkeit hat. Auf den Bergen, über welchen die Röhren gehen, ſind hin und wieder kleine Häuſer und Preßwerke angeleget, um das Waſſer immer höher zu treiben. Zur Ableitung einer ſtarken ſüßen Quelle, deren man ſich zur Treibung der Räder und Preßwerke bedienet, und des überflüßigen ſalzigen Waſſers, welches man nicht verbrauchen kann, iſt vor einigen 100 Jahren eine von harten Kieſelquadraten aufgeführte, und an vielen Orten mit dem härteſten Bergharze überzogene, ſehr koſtbare, ungemein dauerhafte und bewundernswürdige Waſſerleitung angeleget worden, welche in einer Tiefe von 12 Klaftern unter der Stadt, und hierauf unter den Gärten und Feldern fortgeht, eine gute halbe Stunde lang, 5 Schuhe breit, und gewölbet iſt, und endlich das Waſſer als einen ſtarken Bach wieder hervorgiebt. Das Waſſer iſt gemeiniglich 3 bis 4 Schuhe tief, und läuft ſo ſchnell, daß man in einem bequemen Kahne bey angezündeten Lichtern innerhalb einer Viertelſtunde durch den Canal ſchiffen kann. Man ſteigt zu dieſer unterirdiſchen Schiffahrt durch einen Thurm und Treppe tief hinunter bis zur Quelle der Sole, deren überflüßiges Waſſer ungefähr 50 Schritte fließt, bis es ſich in den Bach von ſüßem Waſſer ergießt. Der Canal hat 5 Oeffnungen oder Luftlöcher, welche als Thürme an die freye Luft geführet ſind, und durch deren etliche man von den Wällen der Stadt mit denen in der Tiefe Fahrenden ſprechen kann.

2) S. Zeno, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) Die Schlöſſer Karlſtein und Marzols.

Anm. Zu dieſem Rentamte München werden auch die zum ſchwäbiſchen Kreiſe gehörigen bayeriſchen Herrſchaften Wieſenſteig und Mindelheim (S. 1499. 1518) gerechnet

II. Zu

II. Zu dem Rentamte Burkhauſen gehören:

1. Burkhauſen, eine wohlgebauete Stadt an der Salza, mit einem feſten alten Bergſchloſſe. Sie iſt der Sitz des Rentamtes oder der Regierung, und hat ein Jeſuiter Collegium und 4 Kirchen. Das alte von dieſer Stadt benannte ritterliche Geſchlecht iſt 1157 oder 64 erloſchen.

2. Das Pfleggericht Neu-Oetting, in welchem

1) Neu-Oetting, vor Alters Pons Oeni, eine Stadt, nicht weit vom Ihn auf einer Höhe, iſt zuerſt von den Trümmern von Alt-Oetting angeleget worden.

2) Alt-Oetting, ein ſehr altes Collegiatſtift, in welchem unterſchiedene Kaiſer, Könige und bayeriſche Fürſten begraben liegen. Es iſt hieſelbſt ein berühmtes Marienbild. Die Stadt, welche ehemals bey demſelben Stifte geweſen, iſt im Jahre 910 von den Hunnen verwüſtet.

3) Märkbl, ein Markt am Ihn.

4) Tüßling, ein Markt und Schloß, nicht weit vom Ihn.

5) Raiten-Haßlach, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, am Fluſſe Salza.

6) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Fraupüchl, Klebing, Waldberg.

7) Die Herrſchaft Wald, am Fluſſe Alza, welche ihren eigenen Pfleger hat.

3. Das Pfleggericht Mörmoſen, in welchem

1) Mörmoſen, oder Mermoſen, ein Schloß.

2) Die Schlöſſer Furt, Klugheim und Seehaus.

4. Das Pfleggericht Craiburg, in welchem

1) Craiburg, ein Markt und Schloß am Ihn.

2) Fünf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Jettenbach oder Yetenbach und Taufkirch.

5. Das Pfleggericht Cling, in welchem

1) Cling, ein Schloß auf einer Höhe.

2) Herrnwerth, oder Herrn Chiemſee, vor Alters in der Au, oder Pfaffenwerth, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, liegt auf einer Inſel im Chiemſee. 1215 hat Erzbiſchof Eberhard II zu Salzburg hieſelbſt ein Biſthum geſtiftet, jedoch der Probſtey unbeſchadet, als von deren Gütern dem Bishtume nichts zuge-

wendet worden. Der Biſchof wird von dem Erzbiſchofe zu Salzburg ernannt, beſtätiget und eingeweihet, leiſtet auch demſelben den Eid der Treue. 1218 ertheilte der Kaiſer demſelben die Ehre und Freyheiten des Reichs.

3) Frauenwerth, oder Frauen Chiemſee, eine Frauenabtey Benedictiner Ordens, liegt auch auf einer Inſel im Chiemſee.

4) Seon, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, liegt in einem kleinen See.

5) Alten-Hohenau, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.

6) Die Probſteyen Mittergars und Voctareit.

7) Zwölf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Penzing, Amerang, Schönſtett, Forteneck.

6. Die Herrſchaft Hohenaſchau mit Wildenwart gehöret dem Grafen von Preyſing. Unter dem Schloſſe Hohenaſchau iſt ein Eiſenbergwerk, nebſt Eiſenhämmern.

7. Das Pfleggericht Trosburg, in welchem

1) Trosburg, ein Markt am Fluſſe Alza, mit einem Bergſchloſſe.

2) Altenmarkt, ein Markt, am Fluſſe Alza.

3) Pâmburg, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

4) Vier Schlöſſer, Sitze und Hofmärkte, als: Herzheim, Seebruck am Chiemſee.

8. Das Pfleggericht Wildshut, in welchem

1) Wildshut, ein Schloß an der Salza.

2) Offenwang, ein Schloß, und Franking, ein adelicher Sitz.

9. Das Pfleggericht Braunau, in welchem

1) Braunau, eine Stadt und Feſtung am Ihn, hat ehedeſſen den Rittern von Braunau zugehöret; auch hat hier vor Alters ein Pfalzgraf in Bayern gewohnet. Sie iſt 1705 und 42 von den Oeſtreichern beſetzet worden.

2) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Iben, Ering, Neukirchen, Frauſtein, Stubenberg.

10. Das Pfleggericht Uttendorf, in welchem Uttendorf, ein Markt und Schloß am Fluſſe Mattig.

11. Das Pfleggericht Julbach, in welchem

1) Pul-

1) Julbach, ein Schloß

2) Die Schlöſſer Ritzing und Seiberſtorf, und der adeliche Sitz Teindorf.

12. Das Pfleggericht Maurkirchen, in welchem

1) Maurkirchen, ein Markt.

2) Altheim, ein Markt.

3) Ransbofen, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, liegt unweit Braunau.

4) Ein und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Grienau, Hagenau, Honhart, Katzenberg, Sünzing, Wildenau.

13. Das Pfleggericht Friburg, in welchem

1) Friburg, ein Markt.

2) Fünf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, nämlich: Deiſtett, Erb, Schweickersreit, Stalhofen, Weiſſendorf.

14. Das Pfleggericht Mattigkofen, in welchem Mattigkofen, ein Markt und Schloß am Fluſſe Mattig, hat ein Collegiatſtift.

15. Das Pfleggericht Ried, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt.

1) Ried, ein Markt mit einem Schloſſe und Kapuziner Kloſter.

2) Aurolzmünſter, ein Markt und Schloß.

3) Eilf Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte.

16. Das Pfleggericht Schärding, in welchem

1) Schärding, eine Stadt am Jhn, mit einem großen und feſten Schloſſe, welches auf einer Höhe liegt. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, und iſt nach Abgange derſelben an die Herzoge von Oeſtreich gekommen. 1277 gab König Rudolph I ſolche ſeinem Schwiegerſohne, Herzog Otto in Bayern, zum Heurathsgute. Nachher iſt ſie eine Zeitlang an Oeſtreich verpfändet geweſen, 1369 aber wieder an Bayern gelanget.

2) Reichersberg und Suben ſind Probſteyen der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) Vier und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Altenſchwent, Heckenbuch, Krempelſtein, Murau, Orth, Rab, Riedau, Sigharting, Zell.

2. In Nieder-Bayern,

welches auch unter 2 Rentämter oder Regierungen vertheilet iſt.

I. Zu dem Rentamte Landshut gehören:

1. Landshut, eine offene Stadt an der Iſer, in welcher das Rentamt ſeinen Sitz hat. Sie iſt wohl gebauet, hat ein churfürſtliches Schloß auf einem Berge, und einen churfürſtlichen Pallaſt mitten in der Stadt, welcher der Neuebau genennet wird, ein Collegiatſtift, deſſen Kirchthurm einer der höchſten in Deutſchland iſt, eine Pfarrkirche zu S. Jobſt, ein Jeſuiter Collegium, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter. Sie iſt entweder vom Herzoge Ludwig in Bayern, oder von deſſelben Vater, Herzog Otto von Wittelsbach, angeleget worden. 1634 erlitte ſie von den Schweden viel.

Jenſeits der Iſer liegt Seligenthal, eine Frauen-Abtey Ciſtercienſer Ordens.

2. Das Pfleggericht Aerding, in welchem

1) Aerding, oder Erding, eine kleine Stadt, am Flüßchen Sempt, in einer Gegend, woſelbſt das beſte Getreide in ganz Nieder-Bayern wächſt. 1632 wurde ſie von den Schweden gutentheils, und 1648 ganz eingeäſchert.

2) Wartenberg, ein Markt und Schloß, am Waſſer Strong.

3) Alt- und Neu-Fraunhofen ſind Herrſchaften, für deren Reichsunmittelbarkeit das Kammergericht 1701 geſprochen, Chur-Bayern aber das remedium reviſionis dagegen ergriffen hat. Zu denenſelben gehören

(1) Alt Fraunhofen, ein Schloß und Markt an der kleinen Vils.

(2) Neu Fraunhofen, ein Schloß auf einem Berge.

4) Drey und funfzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als; Adorf, Aeſt, Euting, Frauenberg, Gänkofen, Kopfsburg, Alt- und Lang Preißing, Ober- und Nieder-Peurbach, Taufkirch, Vilsheim, Waſen-Tegernbach ꝛc.

3. Das Pfleggericht Dorfen, in welchem
1) Dorfen, ein Markt am Flüßchen Iſen.
2) Moſen, ein adelicher Sitz und Hofmarkt.
4. Das Pfleggericht Neumarkt, welches dem Ritterorden des h. Georgs zugeleget iſt. Dahin gehören
1) Neumarkt, ein Markt am Fluſſe Roth.
2) S. Veit, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.
3) Au und Gars ſind Probſteyen der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens am Inn.
4) Ampfing, ein Dorf, am Fluſſe Iſen, iſt merkwürdig, weil bey demſelben 1322 die große Schlacht gehalten worden, in welcher K. Ludwig IV den Herzog Friderich von Oeſtreich überwunden und gefangen genommen.
5) Sieben und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dornberg, Hoch Puchbach, Palmberg, Schönberg, Schwindeck, Sieg, Walkersaich, Wert, Jangberg.
5. Das Pfleggericht Vils-Biburg, in welchem
1) Vils-Biburg, ein Markt an der Vils.
2) Eberſpeunt, ein Markt.
3) Velden, ein Markt an der Vils.
4) Achtzehen Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Binabiburg, Gerespeunt, Janbruck, Rothewert, Seipoltſtorf, U. F. Satleren, Wurmsheim.
6. Das Pfleggericht Geiſenhauſen, in welchem
1) Geiſenhauſen, ein Markt.
2) Harbach, ein adelicher Sitz.
7. Das Pfleggericht Teisbach, in welchem
1) Teisbach, oder Teiſenbach, ein Markt, nicht weit von der Iſer.
2) Frontenhauſen und Gerzen ſind Märkte an der Vils, und im letztern iſt ein Schloß.
3) Pilſting, ein Markt, jenſeits der Donau, unweit Leonsberg.
4) Erblsbach, ein Markt, welcher von den Aemtern Rottenburg und Kirchberg umgeben iſt.
5) Viechbach, ein Auguſtiner Nonnenkloſter, an der Iſer.
6) Dreyzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte,

 als:

als: Ober- und Unter-Aichbach, Aheim, Marktkofen, Ruting, Stalwang.

8. Die Pfleggerichte Dingelfing und Reisbach, in welchen

1) Dingelfing, eine kleine Stadt an der Iſer, in welcher, außer der Pfarrkirche, noch ein Franciſcaner Kloſter mit einer Kirche iſt. 1634 wurde ſie von den Schweden mit Sturm eingenommen.

2) Reisbach, ein Markt, nicht weit von der Vils.

3) Seemannshauſen, ein Kloſter der Auguſtiner Eremiten.

4) Sechzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dürnthening, Hofdorf, Moſthening, Poſchau, Schernau, Tunzberg, Wart.

9. Das Pfleggericht Gänkofen, in welchem

1) Gänkofen, ein Markt, am Waſſer Bina, woſelbſt ein Comthurhof des deutſchen Ordens iſt.

2) Mäßing, ein Markt am Fluſſe Roth.

10. Das Pfleggericht Eggenfelden, welches dem Ritterorden des heil. Georgs beygeleget iſt. Dahin gehören

1) Eggenfelden, ein Markt, am Fluſſe Roth.

2) Gern, ein Markt und Schloß, am Fluſſe Roth.

3) Wurmannsquick, ein Markt und Schloß.

4) Drey und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Hofau, Hirſchhorn, Kirchberg, Schönau, Solach, Tauf kirchen, Valkenberg.

11. Das Pfleggericht Landau, in welchem

1) Landau, eine Stadt auf einem Hügel, an der Iſer.

2) Euchendorf, ein Markt an der Vils.

3) Simpach, ein Markt.

4) Vier und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Gerkweis, Göttersdorf, Malgerdorf, Oechling, Wilturn.

12. Das Pfleggericht Pfarrkirchen, in welchem

1) Pfarrkirchen, ein Markt, nicht weit vom Fluſſe Roth.

2) Trüftlern, ein Markt.

3) Armſtorf, ein Markt mit 2 Schlöſſern, liegt am

am Flüßchen Kolbach, und gehöret den Freyherren von Klooß.

4) Dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Afterhauſen, Aeſenheim oder Eiſenheim, Baumgarten, Guteneck, Münchhauſen, Neideck, Sameskirch, Turnſtein.

13. Das Pfleggericht Griesbach, in welchem

1) Griesbach, ein Markt und Schloß.

2) Chöſtlarn, ein Markt.

3) Minſter, ein Markt.

4) Aſchbach, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens.

5) S. Salvator, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

6) Fürſtenzell, eine Mannsabtey vom Ciſtercienſer Orden des heil. Bernhards.

7) Varnbach, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, am Ihn.

8) Sieben und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dobl, Dorsbach, Gegning, Ror, Schönburg.

14. Die unmittelbare Reichsgrafſchaft Hals, welche vom Bisthume Paſſau umgeben iſt, iſt 1375 nach Abſterben der alten Grafen von Hals an die Landgrafen von Leuchtenberg gekommen, und von dieſen 1485 an die Herren von Aichberg verkaufet worden. Von dieſen kam ſie an Johann, Herrn von Deggenberg, welcher ſie 1517 an die Herzoge in Bayern verkaufete, die auch vom K. Maximilian I mit derſelben belehnet wurden. Sie enthält

1) Hals, einen Markt, am Fluſſe Ilz, mit einem Schloſſe.

2) Vier Hofmärkte, nämlich Ezing, Hardorf, Kopfing, Waldenreüt.

15. Das Pfleggericht Vilshofen, in welchem

1) Vilshofen, eine kleine Stadt an der Donau, da, wo die Vils in dieſelbe fließt, hat eine Collegiatkirche. 1703 wurde ſie von den Kaiſerlichen zweymal eingenommen. 1745 bemächtigten ſich ihrer die Oeſtreicher mit ſtürmender Hand.

2) Pleinting, ein Markt an der Donau.

3) Tütling, ein Markt und Schloß.

4) Allersbach, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens.

5) S. Nikla ob Paſſau, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

6) Mehr als 35 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Aitenbach, Ambsheim, Haidenburg, Hinterholzen, Schönering, Walxing.

16. Das Pfleggericht Öſterhofen, in welchem

1) Öſterhofen, eine Stadt, unweit der Donau, ſoll vor Alters Petrensia geheißen haben. Nahe dabey liegt

Öſterhofen, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

2) Mehr als 10 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Klein- und Lang-Iſerhofen, Moß, Nieder-Jöring, Ottmaring, Ramſtorf.

17. Das Pfleggericht Naternberg, in welchem

1) Naternberg, ein Schloß, unweit der Donau.

2) Plädling, ein Mark an der Iſer.

3) Vier Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, nämlich: Abolming, Peuzkofen, Poſching, an der Donau; Pulweichs, an der Iſer.

18. Das Pfleggericht Kirchberg, in welchem

1) Kirchberg, ein Schloß.

2) Pfaffenberg, ein Markt, am Fluſſe Klein-Laber.

3) Malerſtorf, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, neben dem vorhergehenden Markte.

4) Geiſſelhöring, ein Markt, am Fluſſe Klein-Laber.

5) Neun und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Eiting, Erblsbach, Grafen-Traubach, Häblsbach, Hainsbach, Hohentann, Laberweiting, Unkofen, Zazkofen.

19. Die Herrſchaft Eckmüll hat ihren eigenen Pfleger, und enthält den Markt Eckmüll, welcher am Fluſſe Groß-Laber liegt.

20. Das Pfleggericht Rottenburg, in welchem

1) Rottenburg, ein Markt und Schloß, hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt.

2) Pfaf-

2) Pfaffenhauſen, ein Markt, am Fluſſe Groß-Laber.

3) Acht und dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Au, Furt, Hornbach, Kolnbach, Lauterbach, Moßtann, Moßweng, Pfetrach, Rönzbach, U. F. Glaim, Weichenſtephen, Weichmühl, Willenberg.

21. Das Pfleggericht Mosburg, in welchem

1) Mosburg, eine Stadt an der Iſer, welche unweit derſelben die Ammer aufnimmt. Sie hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt, nach deren Abſterben König Rudolph I dieſe Grafſchaft an Herzog Ludwig in Bayern verliehen hat. 1313 erhielt Herzog Ludwig, ehe er Kaiſer war, in hieſiger Gegend einen Sieg wider Oeſtreich. 1632 und 34 haben die Schweden die Stadt eingenommen.

2) Au, ein Markt, Schloß und Herrſchaft, am Flüßchen Abens.

3) Nandelſtadt, ein Markt.

4) Wolnzach, ein Markt und Schloß.

5) Neun und zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Dürnſeibelſtorf, Flizing, Hag, Hagſtorf, Hergertshauſen, Inkofen, Isereck, Mauren, Sandelzhauſen, Siesbach, Wolferſtorf, Zolling.

II. Zu dem Rentamte Straubing gehören

1. Die obern Pfleggerichte, welche ſind:

1) Das Pfleggericht Kelheim, in welchem

(1) Kelheim, eine Stadt, beym Einfluſſe der Altmühl in die Donau, und zwar auf einer Inſel, welche dieſe Flüſſe machen. In derſelben iſt ein Franciſcaner Mönchenkloſter.

(2) Lankwatt und Schierling ſind Märkte, am Fluſſe Groß-Laber.

(3) Weltenburg und Prifling ſind Mannsabteyen Benedictiner Ordens, an der Donau.

(4) Achtzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Afeking, Alkofen, Euchenhofen, Gutting, Honheim, Käpfelberg, Peterfeking.

2) Das Pfleggericht Dietfurt liegt von den übrigen abgeſondert, und an der Gränze des Biſthums Eichſtädt. Es enthält

(1) Dietfurt, ein Städtchen an einem Thale an der Altmühl, in welche hieſelbſt das Flüßchen Laber fällt. In demſelben iſt ein Franciſcaner Kloſter. 1703 wurden die Bayern in der Gegend deſſelben von den Kaiſerlichen geſchlagen.

(2) Altenburg, ein adelicher Sitz.

3) Das Pfleggericht Abach, in welchem

Abach, ein Markt an der Donau, hat ein altes Schloß, welches die Heinrichsburg genennet, und für den Geburtsort Kaiſers Heinrich II gehalten wird. Das hieſige berühmte Wildbad riecht und ſchmecket wie faule Eyer, und iſt für mancherley Zufälle und Krankheiten heilſam.

4) Das Pfleggericht Haidau, in welchem

(1) Haidau, ein Schloß, am Flüßchen Pfeter.

(2) Pfeter, ein Markt, bey welchem das Flüßchen Pfeter in die Donau geht.

(3) Prüel, eine Karthauſe, unweit Regensburg.

(4) Acht und vierzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Auburg, Eglofsheim, Erring, Laike-point, Langen-Erling, Moßheim, Mözing, Neu-Eglofsheim, Perbing, Sinching, Traubling.

5) Das Pfleggericht Stadt am Hof, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt, und enthält

(1) Stadt am Hof, ein Städtchen, an der Donau, gegen Regensburg über, mit welcher Reichsſtadt es vermittelſt der über den Strom gebaueten Brücke zuſammenhängt. Es hat 2 Klöſter und ein Hoſpital zu St. Katharinen, welches ſowohl in Anſehung der Armen, welche darinnen aufgenommen werden, als in Anſehung der Aufſeher, halb evangeliſch, und halb katholiſch iſt, und über 80000 Fl. jährlicher Einkünfte haben ſoll. Die Evangeliſchen haben eine Kapelle. 1704 wurde es von den Kaiſerlichen im Sturme eingenommen. 1742 verſchanzeten ſich hier die Franzoſen.

(2) S. Mang, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, liegt bey Regensburg.

(3) Das Schloß Weichs und die adelichen Sitze Kagers und Nieder-Winzer.

2. Die

2. Die mittleren Pfleggerichte, welche ſind:

1) Das Pfleggericht Straubing, in welchem

(1) Straubing, eine Stadt und Schloß an der Donau, iſt der Sitz eines churfürſtlichen Rentamtes, und wohl gebauet. Sie enthält eine Collegiatkirche, ein Jeſuiter Collegium und 4 Klöſter. Außer derſelben ſteht die S. Peters Kirche. Herzog Ludwig in Bayern hat die Stadt 1208 erbauet. 1288 und 1392 iſt ſie durch 1782. Feuer verwüſtet, 1742 von den Oeſtreichern beſchoſſen, und 1743 durch einen Vertrag eingenommen worden.

(2) Pfaffenmünſter, eine Collegiatkirche.

(3) Zwey und dreyßig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Acholfing, Ainhauſen, Aiterhofen, Amſelfing, Bergſtorf, Geltaſing, Honhart, Hörlbach, Ober-Harthauſen, Ober-Mozing, Ober-Piebing, Rain, Schambach, Soſſau, Steinach, Sünzing, Utling, Wiſendorf.

2) Das Pfleggericht Miterfels, in welchem

(1) Miterfels, ein Schloß.

(2) Pogen, ein Markt, unweit der Donau, am Waſſer Pogen, welches in die Donau fließt. Auf dem dabey befindlichen Pogenberge wird ein Marienbild verehret. Die ehemaligen Grafen von Pogen ſind 1242 ausgeſtorben.

(3) Falkenſtein, ein Markt und Schloß.

(4) Ober-Altaich, U. Frauen-Zell, und Methen, ſind Mannsabteyen Prämonſtratenſer Ordens.

(5) Windberg, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

(6) Vierzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Au, Bernried, Brensberg, Burglen, Degenberg, Degernbach, Eck, Falkenfels, Haukenzell, Haybach, Kocheim, Neu-Rambsberg, Offenberg, Poſching, Saulburg, Schönſtein, Steinberg, Welchenberg, Wezlsberg.

3) Das Pfleggericht Goſſerſtorf.

4) Das Pfleggericht Cham, welches aus einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft beſteht, deren ehemalige davon benannte Herren ums Jahr 1204 ausgeſtorben ſind. K. Ludwig IV überließ ſolche zugleich mit der obern Pfalz an ſeines Bruders Rudolph Kinder; 1628 aber kam ſie ſo,

wie

wie die obere Pfalz, wieder an Bayern, welches im weſtphäliſchen Frieden beſtätiget wurde.

(1) Cham, eine Stadt am Fluſſe Regen, welcher in hieſiger Gegend das Flüßchen Champ aufnimmt. Es haben hier die Franciſcaner ein Kloſter. 1703 wurde ſie von den Kaiſerlichen eingenommen, und 1742 von den Panduren geplündert.

(2) Siebenzehn Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Neuhaus, Raindorf, Runting, Tierlſtein, Traubenbach.

5) Das Pfleggericht Furt, in welchem

Furt, ein Städtchen, am Waſſer Champ, hat ein Schloß.

6) Das Pfleggericht Kötzting, in welchem

(1) Kötzting, ein Markt.

(2) Zwanzig Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Camerau, Grub, Lam, Lichteneck, Plezbach, Raidſtein, Zenching, zum Haus.

7) Das Pfleggericht Neukirchen, in welchem

(1) Neukirchen, ein Markt.

(2) Eſchlkam, ein Markt.

8) Das Pfleggericht Viechtach, in welchem ein Kupfer- und Silberbergwerk iſt. Es enthält

(1) Viechtach, einen Markt, am Fluſſe Schwarz-Regen.

(2) Ruemannsfelden, einen Markt. Nahe dabey liegt

(3) Gotteszell, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens.

(4) Mehr als 10 Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, dergleichen ſind: Dräxlried, Kalnberg, Podenmais, u. a. m.

3. Die untern Pfleggerichte, welche ſind:

1) Das Pfleggericht Leonsberg, welches zwiſchen den Pfleggerichten Straubing, Landau und Dingelfingen liegt, und enthält

(1) Leonsberg, ein Schloß auf einem hohen Berge, von welchem vor Alters ein gräfliches Geſchlecht benannt worden.

(2) Römbach, ein Schloß, Leiblfing, Guntering.

2) Das

2) Das Pfleggericht Schwarzach hat ſeinen Sitz im Schloſſe Schwarzach, welches am Bache dieſes Namens, im Umfange des Pfleggerichts Miterfels liegt.

3) Das Pfleggericht Linden, welches ſeinen Sitz im Schloſſe Linden hat.

4) Das Pfleggericht Zwiſel und Weiſſenſtein, in welchem

(1) Zwiſel, ein Markt am Fluſſe Regen, welcher in dieſem Amte an der böhmiſchen Gränze entſpringt.

(2) Weißenſtein, ein Schloß.

5) Das Pfleggericht Regen, in welchem

(1) Regen, ein Markt, am Fluſſe gleiches Namens.

(2) Rinchnach, ein Kloſter, welches dem Kloſter Nieder-Altaich einverleibet iſt.

(3) Sieben Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: Biſchofsmais, Reinhardsmais ꝛc.

6) Das Pfleggericht Deckendorf, in welchem

(1) Deckendorf, eine kleine Stadt, unweit der Donau, über welche hier eine Brücke gebauet iſt.

(2) Findelſtein, ein Schloß an der Donau, in welche ſich in dieſer Gegend die Jler ergießt.

(3) Pergern, ein adelicher Sitz.

7) Das Pfleggericht Hengersberg, in welchem

(1) Hengersberg, ein Markt, unweit der Donau.

(2) Nieder-Altaich, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, an der Donau.

(3) Hofkirchen, ein Markt an der Donau.

8) Das Pfleggericht Winzer, in welchem

(1) Winzer, ein Markt an der Donau, bey welchem das Bergſchloß Hoch-Winzer liegt.

(2) Vier Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte.

9) Das Pfleggericht Dieſenſtein, in welchem Dieſenſtein, ein Schloß.

10) Das Pfleggericht Bernſtein, welches dem Ritterorden des heil. Georgs zugeleget iſt, und enthält

(1) Bernſtein, ein Schloß.

(2) Gravenau, eine kleine Stadt.

(3) Schönberg, einen Markt.

(4) S. Oswald, eine Probſtey der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

(5)

(5) Neun Schlöſſer, adeliche Sitze und Hofmärkte, als: **Bibereck, Eberhardsreut, Haimgutter, Haus, Rambisberg, Ranfels.**

II. Die obere Pfalz.

Dieſe Landſchaft liegt im Nordgau. Im 12ten Jahrhunderte beſaßen ſelbige die Herzoge in Schwaben, und K. Conrad IV, welcher auch Herzog in Schwaben war, verpfändete ſie an Otto, Herzog in Bayern, und erſten wirklichen Pfalzgrafen am Rheine aus dieſem bayeriſchen Hauſe, für 128000 Goldgülden. Gedachten Kaiſers Conrad unglücklicher Sohn Conrad oder Conradin verkaufete ſie an den Pfalzgrafen, und Herzog Ludwig den Strengen, völlig; ja, ſchenkete ihm noch einige andere nicht mit verpfändete Oerter dazu. Als K. Ludwig IV mit ſeines Bruders Rudolph Söhnen 1329 einen Vertrag errichtete, überließ er ihnen dieſe Landſchaft, welche damals zuerſt den Namen der obern Pfalz, im Gegenſatze der untern oder Chur-Pfalz, bekam, die alſo das Stück von Bayern, welches zu der Pfalz gehören ſollte, anzeigete. Von dem Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern, und deſſelben Vetter Ruprecht dem Jüngern, kaufete Kaiſer Karl IV im Jahre 1354 für 32000 Mark Silbers die ober-pfälziſchen Schlöſſer, Städte und Aemter, Sulzbach, Roſenberg, Neidſtein, Hertenſtein, Hohenſtein, Hilpoltſtein, Lichteneck, Turndorf, (Dürrendorf,) Frankenberg, Auerbach, Hersbruck, Lauffen, Welden, Piech, Eſchenbach, Pegnitz, Haußeck, Werdenſtein, Hirſchau, Neuſtadt, Steurenſtein, und Lichtenſtein; imgleichen die Schlöſſer Pleyſtein, Reichenſtein, Reicheneck, Haußeck, Strahlenfels, Spies und Ruprechtſtein,

ſtein, welche böhmiſches Lehn waren. Alle dieſe Oerter ſowohl, als das Städtchen Bernau, welches der Kaiſer von dem Kloſter Waldſachſen erkaufet hatte, wurden von ihm 1355 dem Königreiche Böheim einverleibet, und er befahl, daß ſie von demſelben auf keinerley Weiſe veräußert werden ſollten. Als aber eben dieſer Kaiſer 1373 von ſeinem Eidam Otto, Herzoge in Bayern, Kaiſers Ludwig IV Sohne, die nach Abſterben Johannes IV, damaligen letzten Churfürſtens zu Brandenburg, durch Hülfe gedachten Kaiſers auf das Haus Bayern gebrachte Chur zu Brandenburg, für 200000 hungariſche Ducaten erkaufete, und nur die Hälfte dieſer Summe bezahlen konnte, übergab er zur Verſicherung des Ueberreſtes dem Herzoge in Bayern von obigen der Krone Böheim einverleibten Oertern unterſchiedene, als einen Pfandſchilling, jedoch mit Vorbehalte ewiger Wiederlöſung, und belehnete ihn mit denenſelben. Zur Zeit Kaiſers Wenzel fielen die Pfalzgrafen und Churfürſten Ruprecht II und III in Böheim ein, brachten die der Krone Böheim einverleibeten ehemaligen ober-pfälziſchen Oerter, nebſt Bernau und Rothenberg, unter ihre Bothmäßigkeit, und theileten ſolche mit den Herzogen in Bayern, welche ihnen geholfen hatten. Das pfälziſche Antheil an dieſen Oertern, nämlich Tenesberg, Hohenfels, Sulzbach, Roſenberg, Hersbruck, Auerbach, Turndorf, Eſchenbach, Hollenberg, Hertenſtein, Rothenberg, Hirſchau und Bernau, wurde Ruprechts III zweytem Sohne, Pfalzgrafen Johann, zugetheilet, und als deſſelben Sohn Chriſtoph ohne männliche Erben verſtarb, kam es auf gedachten Ruprechts III vierten Sohn, Pfalzgrafen Otto von Moßbach, deſſen Sohn Otto der

Jün-

Jüngere 1465 mit dem böheimiſchen Könige Georg einen Vertrag errichtete, durch welchen er im Beſitze mehrgedachter der Krone Böheim entzogenen Oerter beſtätiget, und ihm ſolche für ſich und ſeine Lehnserben zu Lehn gereichet wurden. Ob er nun gleich 1499 ohne Erben ſtarb: ſo nahm doch dieſe böheimiſche Lehen ſein Vetter, Churfürſt Philipp zu Pfalz, in Beſitz, worauf ſie nach einander auf ſeine Söhne, die Churfürſten Ludwig und Friderich II, und Enkel Churfürſt Otto Heinrich erblich kamen, und 1559 mit der Chur-Pfalz an die ſimmeriſche Linie gelangeten, auch vom Churfürſten Friderich III in Beſitz genommen wurden, den endlich Kaiſer Ferdinand I 1559 für ſich und ſeine Lehnserben mit denenſelben belehnete. Solchergeſtalt kamen ſie bis auf Churfürſten Friderich V zu Pfalz. Als aber dieſer die böheimiſche Krone annahm, zog Kaiſer Ferdinand II oft erwähnte böheimiſche Lehen, als verwirkt, ein, und verkaufete 1628 an den neuen Churfürſten in Bayern, Maximilian I, die geſammte wilhelminiſche Linie, und ihre Lehnsfolger, nach dem wirklichen Inhalte des Kaufbriefes, das ihm, dem Kaiſer, anheimgefallene und zuſtehende Fürſtenthum der obern Pfalz in Bayern, mit deſſen landesfürſtlichen Hoheit, Präeminenz, auch allen andern Jurisdictionen und Regalien an Land und Leuten, als ein von Jhro Kaiſerl. Majeſtät und dem heil. Reiche herrührendes Lehn. Hingegen die in der obern Pfalz belegenen böheimiſchen Lehen wurden von eben dieſem Kaiſer an eben dieſen Churfürſten und ſeine Lehnserben erſt 1631 verliehen. Es beſteht alſo das Herzogthum der obern Pfalz theils aus Reichs- theils aus böheimiſchen Lehen. Auf jene bezieht ſich, was

was im weſtphäliſchen Frieden Artik. 4. §. 9. beſchloſſen worden, nämlich, daß nach gänzlichem Abgange der wilhelminiſchen (das iſt, der bayeriſchen) Linie die pfälziſche Linie nicht allein die obere Pfalz, ſondern auch die Churwürde, welche die Herzoge in Bayern gehabt, bekommen, und dieſe darauf zur geſammten Hand belehnet werden ſolle. Als der Churfürſt in Bayern 1706 in die Reichsacht erkläret wurde, verlieh der Kaiſer die obere Pfalz an den Churfürſten zu Pfalz, welcher aber nur bis zum Baadener Frieden von 1714 im Beſitze derſelben blieb. Es wird wegen dieſes Herzogthums weder im Reichsfürſtenrathe, noch bey dem bayeriſchen Kreiſe eine Stimme geführet. Durch das ſulzbachiſche Gebieth und bambergiſche Amt Vilseck wird es in den ſüdlichen und nordlichen Theil abgetheilet.

I. Zu dem ſüdlichen Theile gehören folgende Pfleggerichte.

1. Das Pfleggericht Amberg, in welchem

1) Amberg, die Hauptſtadt dieſes Herzogthums, und der Sitz des churfürſtlichen Statthalters und der Regierung für daſſelbige. Sie liegt an der Vils, welche mitten durchhin fließt, iſt die größte Stadt in der obern Pfalz, und befeſtiget. Sie hat ein churfürſtliches Schloß, eine Hauptkirche zu S. Martin, ein Jeſuiter Collegium mit einer ſchönen Kirche, welchem die Güter des Kloſters Caſtel übergeben ſind, und noch 3 Klöſter. Sie ſoll 1297 aus einem Dorfe zu einer Stadt gemachet worden ſeyn. 1703 wurde ſie von den Kaiſerlichen erobert.

Bey derſelben liegt auf einem Berge die Wallfahrts-Kirche Maria Hülfe; es iſt auch bey der Stadt ein Eiſenbergwerk, welches unter der Aufſicht eines beſondern Bergamtes ſteht.

2) Hambach, ein bemauerter Markt an der Vils.

3) Schnaitbach iſt auch ein bemauerter Markt.

4) Ammerthal, ein großes adeliches Dorf mit 2 Schlöſſern, von welchem im 10ten und 11ten Jahrhunderte beſondere Grafen benannt worden.

5) Das Schloß Aſcha und die Landſaſſengüter Ebermansdorf, Garmaſtorf, Gozendorf, Haimhof, Halsmill, Kemnat, Kimersbruck, Lintach, Moß, Pruck, Sigars, Teurn, Urſenholn, Zant.

2. Die Pfleggerichte Pfaffenhofen und Hainburg, in welchen

1) Pfaffenhofen, ein Markt und Schloß.

2) Lauterhofen, ein Markt.

3) Caſtel war ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter, iſt aber den ambergiſchen Jeſuiten eingeräumet worden. Es iſt anfänglich ein Schloß gewiſſer Grafen von Caſtel geweſen, welche ums Jahr 975 angefangen haben, und 1220 wieder ausgeſtorben ſind, und mit den fränkiſchen Grafen gleiches Namens nicht verwechſelt werden müſſen. Sie haben dieſes ihr Schloß 1098 zu einem Kloſter gewidmet. Es liegen hier viele alte Grafen, und auch der berühmte bayeriſche Ritter Seyfried Schweppermann begraben.

4) Gnadenberg, ein verwüſtetes Kloſter, welches den Theatiner Kloſterfrauen in München zugehöret.

5) Die Landſaſſengüter Pieſach und Rornſtatt.

6) Hainburg, ein Schloß.

3. Das Pfleggericht Neumarkt, in welchem

1) Neumarkt, eine befeſtigte Stadt mit einem Schloſſe, iſt 1633 von den Schweden, 1703 von den Kaiſerlichen, und 1745 von den Oeſtreichern erobert worden. Vor derſelben ſteht ein Kapuziner Kloſter.

2) Seligpforten, eine Frauenabtey Ciſtercienſer Ordens, an einem kleinen See.

3) Die Landſaſſengüter Eresbach, Griesbach, Loſersbach, Teining, Utelhofen, Wäperſtorf, Wofenbach.

4. Die Dörfer Salern und Zeitlarn, welche am Fluſſe Regen, nicht weit von der Stadt am Hof, liegen, haben einen beſondern Richter.

5. Das Pfleggericht Rieden, in welchem

1) Rieden, ein Markt mit einem Schloſſe.

2) Ens=

2) Ensdorf, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, an der Vils.

3) Die Landſaſſengüter Allersberg und Haslbach.

4) Zu Hirſchwald und Freyhöls ſind churfürſtl. Forſtmeiſter.

6. Das Pfleggericht Freudenberg, in welchem das Schloß Freudenberg iſt.

7. Das Pfleggericht Hirſchau, welches dem Ritter-Orden des h. Georgs zugeleget iſt, enthält

1) Hirſchau, ein Städtchen.

2) Das Landſaſſengut Weignried.

8. Das Pfleggericht Nabburg, in welchem

1) Nabburg, ein Städtchen auf einer Höhe, deſſen Vorſtadt, welche Venedig genennet wird, unten an der Nab liegt. Es iſt 1431 von den Böhmen ſehr verwüſtet worden.

2) Schwarzenfeld, ein Markt an der Nab.

3) Die Landſaſſengütter Gleiritſch, Guteneck, Höflarn, Neuſes, Saltendorf, Stein, Tamlſtorf, Weier, Wilhofen, Wolfering u. a. m.

4) Trausnitz, ein Schloß, im Thale an der Pfreimbt, ſoll der Ort ſeyn, wo Herzog Friderich zu Oeſtreich gefangen geſeſſen hat, wofür aber andere das beſſer verwahrte Schloß Burg Trausnitz oder Treswitz halten.

9. Das Pfleggericht Neuburg, in welchem

1) Neuburg vor dem Walde, ein Städtchen an der Schwarza, mit einem Bergſchloſſe.

2) Schwarzhofen, ein Markt an der Schwarza, welche hier das Flüßchen Murach aufnimmt.

3) Neukirchen, ein Markt.

4) Die Landſaſſengüter Altſchneberg, Tulz, Dieterskirch, Frauenberg, Ketzſtorf, Petendorf, Schneberg, Schönau, Tanſtein, Treſſtein, Weislitz, Winklarn, Zangerſtein.

10. Das Pfleggericht Weterfeld, in welchem

1) Weterfeld, ein Schloß, am Fluſſe Regen.

2) Roting und Nittenau ſind Märkte, am Fluſſe Regen.

3) Walderbach und Reichenbach ſind Mannsabteyen Benedictiner Ordens, am Fluſſe Regen.

4) Die Landſaſſengüter Hoffe, Kirnberg, Lobenſtein, Neuhaus, Podenſtein, Schwerzenberg, Stambsried, Steffling, Stockenfeld, Viſzbach, u. a. m.

11. Das Pfleggericht Bruck iſt in dem Markte Bruck oder Pruck.

12. Das Pfleggericht Retz, in welchem

1) Retz oder Rötz, ein Städtchen an der Schwarza, mit einer Auguſtiner Reſidenz.

2) Schönthal, ein Auguſtiner Eremitenkloſter.

3) Die Landſaſſengüter Arnſtein, Premiſchl, Pumasried, Schwarzenburg, u. a. m.

13. Das Pfleggericht Waldmünchen, in welchem

1) Waldmünchen, ein Städtchen an der Schwarza, welche in dieſem Pfleggerichte auf der böheimiſchen Gränze entſpringt.

2) Die Landſaſſengüter Biberbach, Geygant, Gratterried, Luxenried.

14. Das Pfleggericht Murach, in welchem

1) Murach, ein Schloß, welches Graf Rapot von Ortenburg an Herzog Ludwig von Bayern, nebſt Viechtach und allen ſeinen hier belegenen Gütern, 1272 verkaufet hat.

2) Viechtach, ein Markt.

3) Die Landſaſſengüter Eiglsberg, Fuſchberg, Murach, Pertolshofen, Pulnried, Schönſee.

15. Die Pfleggerichte Treswitz und Tenesberg, in welchen

1) Tenesberg, oder Tennensberg, ein verfallenes Bergſchloß.

2) Mosbach und Eßlarn ſind Märkte.

3) Waidhauſen, ein Markt.

4) Die Landſaſſengüter Gaishaim, Gebhardsried, Misbach.

5) Burg Treswitz, oder Trausnitz, ein Schloß, am Fluſſe Pfreimbt. ſ. oben Trausnitz, im Pfleggerichte Nabburg.

II. Zu dem nordlichen Theile gehören folgende Pfleggerichte.

1. Das Pfleggericht Bernau, in welchem

1) Ber=

1) Bernau, ein Städtchen an der Nab, welche nicht weit von hier im Dorfe Nab an der böhmiſchen Gränze entſpringt. Es hat vor Alters dem Kloſter Waldſaſſen zugehöret, von welchem es K. Karl IV an Böheim erkaufet hat.

2) Die Landſaſſengüter Haimhof, Hörmansreit, Tuntenhauſen, u. a. m.

2. Die Pfleggerichte Waldſaſſen und Tirſchenreit, in welchem

1) Tirſchenreit, ein Städtchen an der Nab, mit einem verfallenen Schloſſe.

2) Falkenberg, ein Markt an der Nab.

3) Peitl, ein Markt.

4) Neuhaus, ein Markt an der Nab.

5) Windiſch-Eſchenbach, ein Markt an der Nab, gehöret zum Theile zum Fürſtenthume Sulzbach.

6) Dietersdorf, ein Landſaſſengut.

7) Waldſaſſen oder Waldſachſen, eine reiche Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, iſt 1133 von Diepold, Grafen von Voburg, geſtiftet, und zuerſt aus dem Kloſter Walkenried mit Mönchen beſetzet worden. Die ehemaligen Aebte ſind für gefürſtete Aebte des Heil. Röm. Reichs gehalten worden, und das Kloſter hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 4 zu Roß und 24 zu Fuß, oder 144 (andere ſagen 120) Fl. gehabt, wird aber nun von Bayern ſine onere eximiret. Chur-Bayern bezahlet auch wegen derſelben keine Kammerzieler, ungeachtet es in der Uſualmatrikel noch immer wegen Waldſachſen zu einem Kammerziele auf 162 Rthlr. 29 Kr. angeſchrieben ſteht. Bey dem Kloſter iſt ein Markt.

8) Conersreit, ein Markt.

9) Ottengrien, ein Landſaſſengut, u. a. m.

3. Die Pfleggerichte Kemnat, Waldeck und Preſſat, in welchem

1) Kemnat, ein Städtchen.

2) Waldeck, ein Markt mit einem Bergſchloſſe, welches 1704 von den fränkiſchen Kreisvölkern eingenommen und zerſtöret worden. 1283 hat Friderich Landgraf zu Leuchtenberg das Schloß Waldeck an Ludewig Herzog zu Bayern verkaufet.

3) Preſſat, ein Markt an der Heid-Nab, welche in dieſen Pfleggerichten an der culmbachiſchen Gränze entſpringt, und in die Wald-Nab fließt.

4) Culmain, ein Markt.

5) Die Landſaſſengüter Anzenberg, Bruck bey Caſtl, Bruck im Weyer, Diebsfurt, Dölnitz, Ebnat, Eislſtorf, Fortſchau, Fridnföls, Fuchsmill, Gmund, Hauritz, Neienreit, Pechhofen, Perndorf, Poſenreit, Rigelsreit, Schlaknhof, Schönreit, Trabitz, Traunberg, Weißenſtein, Weiersberg, Wizlreit, Wolframshof.

Anmerk. Am Fichtelberge iſt ein beſonderes Bergamt.

4. Die Pfleggerichte Eſchenbach und Gravenwerth, in welchem

1) Eſchenbach, ein Städtchen.

2) Gravenwerth, ein Städtchen an der Creuſſen, welche unterhalb demſelben in die Heid-Nab fällt.

3) Speinshart, eine Mannsabtey Prämonſtratenſer Ordens.

4) Die Landſaſſengüter Forba, Hoflas, Leizenhof, Menzlas, Mezenhof, Schlammersdorf, Stögntumpach.

5. Die Pfleggerichte Turndorf und Holnberg, welches letztere vom brandenburgiſch-culmbachiſchen Gebiethe umgeben iſt. Sie enthalten

1) Turndorf, einen Markt.

2) Holnberg, ein Schloß.

6. Das Pfleggericht Tumbach iſt in dem Markte Tumbach.

7. Das Pfleggericht Aurbach, in welchem

1) Aurbach, ein Städtchen.

2) Michelfeld und Weiſſenohe ſind Mannsabteyen Benedictiner Ordens.

1) Die Landſaſſengüter Frankeno, Gunzendorf, Hopfeno, Kirchtornpach, Portenreit, Tagmauß, Traunreit, Troſchenreit, Zogenreit.

8. Das Pfleggericht Hertenſtein, oder Hartenſtein, in welchem das meiſtens verfallene Schloß dieſes Namens iſt.

9. Die

9. Die Herrſchaft Rothenberg iſt vom Gebiethe der Reichsſtadt Nürnberg, und von einem Theile des brandenburg-culmbachiſchen Oberamtes Pegnitz umgeben. Vermuthlich iſt ſie von den Grafen von Vohburg an die Grafen von Zollern, nachmalige Burggrafen zu Nürnberg, gekommen, von welchen ſie vor Alters die von Wildenſtein zu Lehn gehabt haben. K. Karl IV hat vom Burggrafen Albrecht das dominium directum über dieſe Herrſchaft, und bald hernach 1362 von Heinrich von Wildenſtein auch das dominium utile für 5080 Schock guter böhmiſcher Groſchen Prager Münze gekaufet, und die Herrſchaft der Krone Böheim einverleibet. Wie die Pfalzgrafen ſolche an ſich gebracht haben, und wie ſie an Bayern gekommen ſey? iſt aus der obigen allgemeinen Geſchichte der obern Pfalz zu erſehen. Hier aber iſt noch anzuführen, daß Pfalzgraf Otto 1478 das Schloß Rothenberg mit dem damals dabey gelegen geweſenen, nun aber nicht mehr vorhandenen Städtchen, den Marktflecken Schnaitach, und allen im rothenbergiſchen hochfreiſchlichen Gebiethe gelegenen Dörfern, Weilern und Mühlen, an 44 ritterſchaftliche Familien verkaufet, ſich aber die Landeshoheit, nebſt andern Gerechtſamen, vorbehalten habe. Dieſe Ganerben haben die Herrſchaft wieder an Chur-Bayern verkaufet. Als 1706 Chur-Bayern in die Acht erkläret worden, hat der Kaiſer dieſe Herrſchaft, nebſt dem vorher genannten Pfleggerichte Hertenſtein, als böheimiſche Lehen, an die Reichsſtadt Nürnberg überlaſſen, ſelbige wirklich mit denſelben belehnet, und ſie ihr eingeräumet; ſie hat aber ſolche nur bis zum Baadener Frieden beſeſſen. Es gehöret dazu

1) Rothenberg, eine Bergfeſtung, welche 1703 erobert und verwüſtet, aber nachmals wieder hergeſtellet worden, ſo daß ſie 1744 von den Oeſtreichern vergeblich eingeſchloſſen worden. Unter derſelben liegt

2) Schnaitach, ein anſehnlicher Markt.

Das Hochſtift Freyſing.

Die Lande des Hochſtifts Freyſing, oder Freyſingen, welche zu dieſem Kreiſe gehören, ſind vom Herzogthume Bayern eingeſchloſſen, und auf den oben angezeigten Charten von Bayern zu finden. Der Stifter dieſes Biſthums iſt der heil. Corbinian, welcher, wie Baronius und Hanſitz dafür halten, ums Jahr 710 nach Rom gekommen, und daſelbſt vom Papſte Conſtantin III zum Biſchofe eingeweihet worden, worauf er 7 Jahre in Frankreich einſiedleriſch zugebracht, und ums Jahr 717, da Gregorius II Papſt, und Theodo Herzog in Bayern geweſen, nach Bayern gekommen iſt, daſelbſt mit herzoglicher Erlaubniß auf dem freyſingiſchen Berge eine Kirche zur Ehre des heil. Benedicts und ein Kloſter erbauet hat, und der erſte freyſingiſche Biſchof geworden iſt. Dieſes Biſthum nahm nach und nach an Gütern, Land und Leuten durch Schenkung und Ankaufung zu. Der Biſchof iſt ein Suffragant des Erzbiſchofs zu Salzburg. Als ein Reichsfürſt hat er im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank die 14te Stelle, und ſitzt zwiſchen den Biſchöfen zu Paderborn und Regensburg. Auf den bayeriſchen Kreistagen hat er auf der geiſtlichen Bank die 2te Stelle, wird aber erſt nach Chur-Bayern aufgerufen. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt 12 zu Roß und 80 zu Fuß, oder 464 Fl. er ſoll aber her-

unter geſetzet ſeyn. Zu einem Kammerziele iſt er auf 152 Rthlr. 19 Kr. angeſetzet. Die erſten freyſingiſchen Domherren ſind Mönche geweſen. Das Domkapitel beſteht aus einem Domprobſte, 14 Kapitularen und 9 Domicellaren. Die Domprobſtey hat keine Verbindung mit dem Domkapitel, ſondern iſt eine ganz abgeſonderte Präbende, alſo daß einer Domprobſt ſeyn kann, ohne einen Domherren-Platz zu haben. Bisweilen aber iſt der Domprobſt auch Domherr. Zu dem Biſthume gehöret

1. Freyſing, Friſinga, vor Alters Fruxinium, Fruxinia, Frixinia, die biſchöfliche Haupt- und Reſidenzſtadt, welche am Flüßchen Moſach unweit der Iſer an und auf 2 Bergen liegt, von welchen man die ſchönſte und angenehmſte Ausſicht in Bayern, ins Erzſtift Salzburg, in die Grafſchaften Werdenfels und Tyrol, und an die algauiſchen Gebirge hat. Einer dieſer Berge, welcher gemeiniglich der freyſingiſche genennet wird, liegt im Umfange der Stadt und ihrer Mauern, und iſt mit dem biſchöflichen Reſidenzpallaſte, der Kathedralkirche, der Benedictiner Kirche, den Collegiatkirchen zu S. Johannes und S. Andreas, der Kapelle des heil. Peters, und andern Gebäuden beſetzet, und in der darunter liegenden Stadt findet man einen großen Marktplatz, welchen eine marmorne Bildſäule der Jungfrau Maria zieret; die Pfarrkirche zu S. Georg, das Gymnaſium der Benedictiner, ein Franciſcaner Kloſter, ein Waiſenhaus und Hoſpital, außerhalb derſelben aber den äußern biſchöflichen Garten und das Prämonſtratenſer Kloſter Neuſtift. Auf dem andern Berge, welcher der Stadt gegen Abend liegt, und vor Alters Tetmons geheißen haben ſoll, ſteht die Benedictiner Abtey Weihen-Stephan, und unter derſelben die Collegiatkirche des heil. Vits. Die Stadt ſcheint zur Zeit der Stiftung des Biſthums die Hauptſtadt in Ober-Bayern geweſen zu ſeyn. 1116 iſt ſie von Welf II, Herzoge in Bayern, verwüſtet worden. 1159, 1215 (andere melden 1216, und noch andere 1217) und 1226 brannte ſie ganz ab.

2. Die Grafſchaft und das Amt Ismaning, ſo längſt der Iſer liegt. 1272 erhielt das Bisthum die erſte Gerichtsbarkeit über Ismaning. 1319 verkaufte demſelben Kaiſer Ludwig IV, als Herzog zu Bayern, alle Landgerichte in den Dörfern Ismaning, Ober- und Nieder-Vergen (heutiges Tages Vehring) Engelſchalking und Tagolfing, und verſprach, als Kaiſer, daß es dieſelbigen vom Reiche zu Lehn empfangen ſollte. Zu Ismaning (Ismaring) hat Biſchof Johann Franz ein ſchönes Luſtſchloß erbauet. Zu dieſer Grafſchaft gehöret auch das Schloß Arching.

3. Die Herrſchaft Burgkrain, welche zwiſchen der Grafſchaft Hag, und zwiſchen Ober- und Nieder-Bayern liegt. Sie hat dem Hochſtifte ſchon im 13ten Jahrhunderte zugehöret, iſt mehrmals von andern, und zuletzt 1594 vom Biſchofe Ernſt dem freyſingiſchen Domkapitel verpfändet worden. Die vornehmſten Oerter derſelben ſind:

1) Burgkrain, ein Schloß.

2) Iſen, Iſana, ein Markt, mit einer Collegiatkirche.

4. Die Herrſchaft oder Grafſchaft Werdenfels, welche zwiſchen Ober-Bayern und Tyrol liegt, ſehr bergicht iſt, und vornehmlich von den Flüſſen Iſer und Loyſach gewäſſert wird. Biſchof Enich hat ſelbige im 13ten Jahrhunderte ans Bisthum gekaufet. 1423 wurde ſie an die Herzoge in Bayern verpfändet, 1425 aber wieder eingelöſet. In derſelben iſt.

1) Werdenfels, ein Bergſchloß, unter welchem am Fluſſe Loyſach die Wang liegt.

2) Germiſch oder Germiſchgau, ein Markt am Fluſſe Loyſach, welchen Biſchof Conrad I 1249 erkauft hat.

3) Partenkirch, ein Markt am Fluſſe Loyſach, und

4) Mittenwald, ein Markt an der Iſer, hat Berthold, Graf von Eſchenlohe, 1294 an das Bisthum verkaufet. In dem Kaufbriefe ſaget dieſer Graf, er verkaufe an Biſchof Enich die Grafſchaft zu Partenkirch und zu Mittenwald, mit allem, was dazu gehöre.

Anm. Das Hochſtift beſitzt auch 1) in Ober-Bayern, Rentamte München und Amte Crantsberg, die Hofmärkte Eiſenhofen, Ober- und Nieder-Humbel, Näſſenhauſen und Ottenburg.

2) Im Erzherzogthume Oeſtreich Waidhoven, Hollenburg und Enzersdorf. S. 312. 313. 316. 3) In Steyermark Rottenfels. 4) In Krain die Herrſchaft Biſchoflak. S. 381. 5) In Tyrol den Markt Innching oder Innichen. S. 430.

Die Fürſtenthümer Neuburg und Sulzbach.

§. 1.

Dieſe gröſtentheils in der ſo genannten obern Pfalz belegenen Fürſtenthümer haben folgenden Urſprung. Als Herzog Georg in Bayern von der landeshutiſchen Linie 1503 ohne männliche Erben ſtarb, und, vermöge ſeines Teſtamentes, ſeiner Tochter Eliſabeth Gemahl, Pfalzgraf Ruprecht, Churfürſtens Philipp des Redlichen zu Pfalz Sohn, ſeine hinterlaſſenen Lande erben ſollte, entſtund wegen dieſer Erbſchaft zwiſchen ihm und Herzoge Albrecht in Bayern von der noch allein übrigen Linie zu München ein Krieg, welcher für das pfälziſche Haus übel ablief. Es kam aber 1507 zum völligen Vergleiche, in welchem des Pfalzgrafen Ruprecht hinterlaſſene Kinder von obgedachten Herzogs Georg Verlaſſenſchaft die Stadt, das Schloß und Amt Neuburg, Höchſtätt, Lauingen, Gundelfingen, Monheim, Hilpoltſtein, Heydeck, Weiden, Burkheim, Reichertshofen, Laber, Allersberg, Floß, Vohenſtrauß, Endorf, Kornbrunn, Hainsberg, Graysbach, und Burgſtein; und von Herzogs Albrecht zu Bayern Landen Sulzbach, Lengfeldt, Regenſtauff, Velburg, Veldorf, Kolmünz, Schwelgendorf, Schmidmühl und Hombauer, erhielten. Dieſe Lande wurden anfänglich die junge Pfalz genennet,

nennet, welcher Name aber keinen Beſtand gehabt hat. Sie ſind beſtändig beym chur-pfälziſchen Hauſe geblieben, und endlich in Churfürſtens Philipp Ludwig Söhnen, den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm und Auguſt, in zwey Fürſtenthümer getheilet worden, nämlich ins Fürſtenthum Neuburg und Fürſtenthum Sulzbach. Jenes Sohn Philipp Wilhelm wurde Churfürſt zu Pfalz; als aber ſeine Söhne und Nachfolger, die Churfürſten Johann Wilhelm und Karl Philipp, beyde ohne männliche Erben ſtarben, kamen die Churpfalz und Neuburg an die ſulzbachiſche Linie, welche von dem vorhin genannten Pfalzgrafen Auguſt herſtammete, ſo daß alſo beyde Fürſtenthümer jetzt wieder einen Herrn haben.

§. 2. Wegen Pfalz-Neuburg iſt allezeit eine Stimme beym bayeriſchen Kreiſe geführet worden. Ehe Bayern zur Churwürde gelangete, hatte es mit Pfalz-Neuburg langwierige Rangſtreitigkeiten. Als aber die pfälziſche Churwürde 1623 an Bayern kam, gab Pfalz-Neuburg von ſelbſt nach, und räumete Chur-Bayern den Rang willig ein. 1697 wurde auch Pfalz-Sulzbach durch einmüthige Stimmen (die pfalzneuburgiſche ausgenommen) zum bayeriſchen Kreisſtande auf- und angenommen, welches der Kaiſer 1701 beſtätigte, weswegen ſich aber Pfalz-Neuburg dem Kreiſe eine Zeitlang entzog, und Leuchtenberg dem ſulzbachiſchen Vorſitze widerſprach.

§. 3. Auf dem Reichstage hat Chur-Pfalz im Reichsfürſtenrathe wegen Neuburg Sitz und Stimme; allein wegen Pfalz-Sulzbach iſt die Einführung in den Reichsfürſtenrath noch nicht zu erhalten geweſen, ungeachtet die Reichstagsverſammlung

ſchon

ſchon im vorigen Jahrhunderte ſich dieſerwegen günſtig erkläret, und Hoffnung dazu gemachet hat, wenn Pfalz-Sulzbach die bayeriſche Kreisſtandſchaft erhalten haben würde.

§. 4. Ehe dieſe Lande zwey Fürſtenthümer geworden ſind, haben ſie zu einem Römermonate 20 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 640 Fl. gegeben; nachher hat jedes Fürſtenthum ſein Antheil beſonders getragen. Es ſind zwar darüber zwiſchen beyden Streitigkeiten geweſen, ſie haben aber aufgehöret, als ſie beyde einen Herrn bekommen haben. Die Herrſchaft Heydeck vertritt Pfalz-Neuburg beſonders mit 5 zu Roß und 7 zu Fuß, oder 88 Fl. Zu einem Kammerziele hat Pfalz-Neuburg 340 Rthlr. 73⅛ Kr. und Pfalz-Sulzbach 48 Rthlr. 50⅝ Kr. zu erlegen.

§. 5. Was nun

I. Das Fürſtenthum Neuburg

insonderheit anbetrifft, ſo hat daſſelbe ſeine eigene Regierung, Hofkammer und Landſchaft. In demſelben ſind zwar noch evangeliſche Landſaſſen vorhanden: es herrſchet aber die römiſch-katholiſche Religion. Die dazu gehörigen Aemter liegen zerſtreuet. Wir bemerken

I. Folgende Landrichter- und Pflegämter.

1. Die Stadt und das Pflegamt Neuburg.

1) Neuburg, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und der Sitz der Regierung, Hofkammer und Landſchaft, iſt auf einer Höhe an der Donau wohlgelegen, auch wohlgebauet und befeſtiget, hat ein fürſtliches Schloß, und ein anſehnliches Jeſuiter Collegium, welches ehedeſſen ein adeliches Nonnenkloſter geweſen iſt. Es iſt auch hieſelbſt ein Oberjägermeiſteramt. Die Stadt iſt 1632 und 33 einigemal von den Schweden und Bayern, 1703 von den

Bayern,

Bayern, und 1744 von den Oeſtreichern eingenommen worden.

2) Grienau, ein Schloß an der Donau.

2. Das Pflegamt Burkheim, in welchem Burkheim, oder Purkhaim, ein Markt.

3. Das Landrichteramt Grayſpach und Pflegamt Monnheim, in welchem

1) Grayſpach, oder Graisbach, ein Schloß, von welchem die ehemalige Grafſchaft Graisbach benennet worden.

2) Lechsgemunt, Oſtia Lyci, ein Dorf, in deſſen Gegend der Lech in die Donau fließt.

3) Marxheim, ein Dorf, unweit der Donau.

4) Monnheim, eine kleine Stadt, welche 1462 von den Augsburgern eingeäſchert worden.

5) Damersheim, ein Markt.

4. Das Pflegamt Maurn, in welchem

1) Maurn, ein Schloß.

2) Welchain, ein Markt.

3) Pergen, ein Kloſter.

5. Das Landvogtamt Höchſtätt, in Schwaben, in welchem

1) Höchſtätt, eine kleine Stadt an der Donau, welche der Sitz des Landvogtamtes und eines Forſtmeiſteramtes iſt. In der Nachbarſchaft derſelben hat ſich 1703 zwiſchen den Kaiſerlichen auf der einen, und den Bayern und Franzoſen auf der andern Seite ein Treffen angefangen, welches ſich in die Grafſchaft Oettingen hineingezogen, und für die erſten nachtheilig ausgefallen.

2) Blindheim, ein Dorf an der Donau, unweit Höchſtätt, bey welchem die vereinigten kaiſerlichen und engländiſchen Kriegsvölker 1704 einen ungemein wichtigen Sieg über die franzöſiſchen und bayeriſchen Kriegsvölker erfochten. Die Schlacht erſtreckete ſich über den Weiler Oberklau und das Dorf Lutzingen, bis an das Dorf Mörſchlingen, welche Oerter insgeſammt zu dieſem Amte gehören.

6. Das Pflegamt Lauingen, auch in Schwaben, in welchem

1) Lauingen, eine kleine Stadt an der Donau, woſelbſt vor Alters eine römiſche Colonie geweſen iſt. Ehe-

deſſen

deſſen war hier ein berühmtes Gymnaſium. 1632 wurde ſie von den Schweden eingenommen.

2) Hauſen, ein Dorf.

7. Das Pflegamt Gundelfingen, auch in Schwaben, hat ſeinen Sitz zu Gundelfingen, welche kleine Stadt an der Brenz liegt, die unterhalb derſelben in die Donau fließt. Es iſt hier ein Schloß.

8. Das Pflegamt Conſtein liegt auch vermuthlich in hieſiger Gegend.

9. Die vereinigten Pflegämter Heydeck und Hilpoltſtein, im Nordgau.

1) Das Pflegamt Heydeck iſt eine unmittelbare Reichsherrſchaft, welche ehedeſſen einer davon benannten freyherrlichen Familie zugehöret hat. Sie wird von Chur-Pfalz gegen das Reich vertreten, wie oben angezeiget worden. Der fränkiſche Kreis hat ſich beym Kammergerichte darüber beſchweret, daß ſie ihm von Pfalz-Neuburg entzogen, und zum bayeriſchen Kreiſe gerechnet werde. Sie begreift:

(1) Heydeck, ein Städtchen und Schloß.

(2) Die Dörfer Labſtatt, Selingſtatt, Reut, ꝛc.

2) Das Pflegamt oder die Herrſchaft Hilpoltſtein, hat auch vor Zeiten eigene Herren gehabt. Der Hauptort iſt Hilpoltſtein, ein Städtchen und Schloß.

10. Das Pflegamt Allersberg, im Nordgau, in welchem

Allersberg, ein Markt. Der Gau, in welchem dieſer Ort vor Alters belegen geweſen, hieß Norrogo.

11. Das Pflegamt Hemmau, im Nordgau, in welchem

1) Hemmau, ein Städtchen.

2) Painten, ein Markt, in welchem ein Forſtmeiſteramt iſt.

12. Das Pflegamt Beretzhauſen, im Nordgau, in welchem

1) Beretzhauſen, ein Markt, am Fluſſe Laber.

2) Hohen-Rechberg, ein Bergſchloß.

3) Hochdorf, ein Schloß an der Nab.

13. Die

13. Die Pflegämter Laber und Luppurg, im Nordgau, in welchem

1) Laber, ein Markt, am Fluſſe gleiches Namens.

2) Pillenhofen, ein Kloſter an der Nab, welches der Reichsabtey Kayſersheim in Schwaben einverleibet iſt.

3) Arlasberg, ein Kloſter, unweit der Nab und der Donau.

4) Luppurg, ein Markt nicht weit vom Fluſſe Laber, war vor Alters eine eigene Herrſchaft.

5) Parsberg, ein Markt, welcher nach Abſterben der Freyherren von Parsberg an die Grafen von Schönborn gekommen iſt.

6) Raitenpuech, ein Schloß.

14. Das Pflegamt Regenſtauf, in welchem

1) Regenſtauf, ein Markt, am Fluſſe Regen, bey welchem ein verwüſtetes Bergſchloß liegt.

2) Die Schlöſſer Carlſtein, Draxenſtein, u. a. m.

15. Das Landrichteramt Burg-Lengenfeld, im Nordgau, begreiſt

1) Burg-Lengenfeld, eine kleine Stadt an der Nab, woſelbſt auch ein Oberforſtmeiſteramt iſt. Sie hat vor Alters zur Landgrafſchaft Stephaning gehöret.

2) Das Pflegamt Kalmünz, in welchem

(1) Kalmünz, ein Markt, bey welchem die Vils ſich mit der Nab vermiſchet. Er hat auch vor Alters zur Landgrafſchaft Stephaning gehöret.

(2) Pirkenſee, ein Dorf, mit einem ſchönen Schloſſe, gehöret einem Freyherrn von Franken.

3) Das Pflegamt Schmidmühl, in welchem

Schmidmühl, ein Markt an der Vils, welche hier den Bach Lautrach aufnimmt.

II. Das Landvogtey-Amt Neuburg, welches ſeinen Sitz in der Hauptſtadt Neuburg, einen Landvogt, Landgerichtsſchreiber, Burgvogt und Bau-Inſpector, nebſt andern Hof-Kammer- und Landſchaftsbedienten, hat. Unter demſelben ſtehen folgende Pflegämter:

1. Das Pflegamt Rennerzhofen, welches im Nordgau an der Donau liegt, und enthält

1) Rennerzhofen oder Ranerzhofen, einen Markt.

2) Pertlzheim, ein Schloß an der Donau.

2. Das Pflegamt Reichertshofen, in welchem

1) Reichertshofen, ein Markt, am Fluſſe Par.

2) Stockau, ein Schloß am Fluſſe Par.

3. Das Pflegamt Velburg, im Nordgau, in welchem

1) Velburg, eine kleine Stadt, unweit welcher Alt-Velburg liegt.

2) Adelburg, ein Schloß am Fluſſe Laber.

4. Das Pflegamt Schwandorf, in welchem

Schwandorf, eine kleine Stadt an der Nab.

Anmerkung. Die Herrſchaft Pleiſtain oder Bleiſtein, welche an der böhmiſchen Gränze, zwiſchen dem nieder-bayeriſchen Amte Treswitz, und ſulzbachiſchen Gerichte Vohenſtrauß liegt, haben vor Alters die Landgrafen von Leuchtenberg beſeſſen, und 1350 nebſt der Herrſchaft Reichenſtein der Krone Böheim zu einem Ehrenlehne aufgetragen, 1418 aber an Churpfalz erblich verkaufet. 1600 wurde zwiſchen Landgrafen Georg Ludwig und Churfürſten Friderich IV ein neuer Vertrag geſchloſſen, kraft deſſen dieſer annoch 40500 Fl. an jenen erlegte, um die Händel, welche ihm wegen der Wiedereinlöſung der Herrſchaft gemacht worden waren, beyzulegen. Als Churfürſt Friderich V in die Reichsacht erkläret ward, wurde dieſe Herrſchaft von der böhmiſchen Lehnskammer eingezogen, und 1623 vom Kaiſer Ferdinand II dem Herzoge Albrecht von Bayern geſchenket, welcher ſie 1626 mit lehnsherrlicher Bewilligung an Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zu Neuburg verkaufte, den auch Kaiſer Ferdinand II, jedoch nur für ihn und ſeine männlichen Leibeserben, mit derſelben belehnte. Als Philipp Karl, Churfürſt zu Pfalz, der letzte von der neuburgiſchen Linie, 1742 ſtarb, nahm zwar deſſelben Nachfolger in der Chur, Karl Philipp Theodor, von der ſulzbachiſchen Linie, von dieſer Herrſchaft Beſitz: allein, weil Kaiſer Karl VI ſchon 1725 dem Grafen Philipp Ludwig von Sinzendorf die Anwartſchaft darauf ertheilet hatte, wurde ſie, als ein der Krone Böheim angefallenes Lehn, 1745 mit öſtreichiſchen Kriegsvölkern beſetzt, und eben genannten Grafens Sohne, Johann Wilhelm von Sinzendorf, eingeräumet. In derſelben iſt

Bleiſtein, ein Städtchen und verwüſtetes Bergſchloß.

2. Das Fürſtenthum Sulzbach

hat gleichfalls ſeine beſondere Regierung und Hofkammer. Die Einwohner und Kirchen ſind heutiges Tages theils evangeliſch-lutheriſch, theils römiſch-katholiſch. Die evangeliſchen Conſiſtorialſachen werden von der Regierung beſorget, in welcher 2 evangeliſche Räthe ſitzen. Das evangeliſche Miniſterium dieſes Fürſtenthums beſteht aus 3 Diöceſen, welche ſind Sulzbach, Weyden und Vohenſtrauß. Die beyden letztern ſtehen unmittelbar unter der Regierung zu Sulzbach, die erſte aber unter der Inſpection Sulzbach.

Das Fürſtenthum Sulzbach begreift:

1. Das Landgericht Sulzbach, im Nordgau, in welchem

1) Sulzbach, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, und der Sitz der Regierung und Hofkammer, des Oberforſtamts, und Generalcaßieramts. Sie enthält nicht viel über 3000 Häuſer, und beſteht aus 2 Theilen. Der obere Theil liegt auf einem Berge, und wird von dem untern Theile, welcher der Bach genennet wird, durch eine Mauer abgeſondert. Dieſe untere Stadt liegt am Roſenbache und hat eine ſehr ſtarke Quelle, aus welcher auch die Bewohner der obern Stadt das ihnen nöthige Waſſer holen. Das fürſtliche Schloß ſteht der obern Stadt gegen Südweſten auf einem Felſen. Gegen Weſten iſt eine Vorſtadt. An der lutheriſchen Stadtkirche ſtehen 2 Prediger, nämlich der Inſpector und Stadtpfarrer, welcher ehedeſſen Superintendent genennet wurde, und der Stadtprediger. Die Lutheraner haben auch eine lateiniſche Schule. Die katholiſchen gottesdienſtlichen Perſonen ſind ein Dechant und 4 Kapläne. Die Katholiken haben auch eine lateiniſche Schule, und ſeit 1733 iſt hier ein Kapuziner Kloſter. Dieſe Stadt hat vor Alters eigene davon benannte Grafen gehabt, welche mit Gebhard V ausgeſtorben ſind. In hieſiger Gegend iſt ein Eiſenbergwerk.

2) Die evangeliſchen Kirchſpiele: (1) Roſenberg und Poppenried. (2) Illſchwang. (3) Fürnriet. (4) Etzelwang, Ehrnhüll und Kirch-Rheinbach. (5) Edelsfeld und Kürmreuth. (6) Eißmansberg. (7) Neukirchen.

3) Königſtein, ein kleiner Markt mit einem Schloſſe, hat ehemals denen Herren von Breitenſtein zugehöret, und macht mit Eſchenfelden ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

4) Die Schlöſſer Breitenſtein, Hauseck, Neidſtein, Lichteneck.

2. Im hintern Lande ſind:

1) Das Amt und Landgericht Parkſtein und Weyden, in welchem

(1) Parkſtein, ein Markt auf einem Berge, mit einem noch höher liegenden feſten Schloſſe, hat ehedeſſen denen von Erlbeck zugehöret, und machet mit Wildenreuth und Diemenreuth ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

(2) Eberndorf, oder Erbendorf, ein Markt an der Wald-Nab, hat eine evangeliſch-lutheriſche Pfarrkirche. Er nennet ſich eine Bergſtadt.

(3) Mantel, ein Markt an der Heid-Nab, machet mit Neukirchen und Rothenſtatt, im Amte Weyden, ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

(4) Kaltenbrunn und Freyhung ſind Märkte, welche mit Tannſies ein evangeliſches Kirchſpiel ausmachen. Bey Freyhung iſt ein Bleybergwerk.

(5) Kohlberg, ein Markt, und Etzenrieth, machen ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

(6) Thumſenreuth und Krummenab machen auch ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

2) Das Pflegamt Weyden, in welchem

Weyden, ein Städtchen, an der Wald-Nab, in einer fruchtbaren Ebene, iſt ehedeſſen feſt geweſen. Es hat eine evangeliſche Pfarrkirche; auch iſt hier ein Forſtamt.

3) Das Amt Floß, in welchem

(1) Floß, ein großer Markt, am Flüßchen gleiches Namens, hat eine evangeliſche Pfarrkirche.

(2) Das ehemalige Bergſchloß Floſſerburg, haben die Schweden verwüſtet.

(3) Wilchenreuth, Puechersreuth und Pleßberg machen ein evangeliſches Kirchſpiel aus.

4) Das Amt oder Gericht Vohenſtrauß, in welchem

(1) Vohenſtrauß, ein anſehnlicher Markt, hat eine evangeliſche Pfarrkirche und ein fürſtliches Schloß, Namens Friderichsburg. 1763 brannte er faſt ganz ab.

(2) Altenſtadt, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kapelle.

Das Hochſtift Regensburg.

§. 1.

Es hat ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Regensburg. Vom erſten Urſprunge deſſelben giebts unterſchiedene Meynungen. Die gemeine iſt, es ſey ums Jahr 736 vom heil. Bonifacius, mit Bewilligung des bayeriſchen Herzogs Ottilo, geſtiftet worden, und Gaubald oder Garibald der erſte Biſchof geweſen, welcher zu ſeiner erſten Kathedralkirche die Kapelle des heil. Stephans gehabt habe. Nachher habe entweder eben genannter Herzog Ottilo oder ſein Nachfolger Taſſilo II den biſchöflichen Sitz in das Kloſter zu S. Emeran verleget, den aber K. Karl der Große nach des Taſſilo Abſetzung wieder von dannen weg, und in die S. Peterskirche verſetzet, und demſelben aufs neue ſeine Güter und Einkünft angewieſen habe. Die Biſchöfe wären eine Zeitlang zugleich Aebte des Kloſters S. Emeran geweſen. Hingegen P. Hanſitz hat die neue Meynung behauptet, das Bisthum ſey bereits im Jahre 697 vom heil. Ruprecht, Biſchofe zu Worms, geſtiftet worden, und alſo mit dem Kloſter S. Emeran von gleichem Alter. In dieſem hätten die Biſchöfe ihren erſten Sitz gehabt, wären aus deſſelben Mönchen wech-

ſelsweiſe erwählet worden, und zugleich Aebte deſſelben geweſen. Im Jahre 798 ſey der biſchöfliche Sitz aus dem Kloſter in die Kirche des heil. Peters verſetzet worden, die Biſchöfe aber wären doch Aebte des Kloſters geblieben, bis endlich der heil. Wolfgang im Jahre 980 die Abtey vom Biſthume abgeſondert, und die Güter, welche dem heiligen Emeran geſchenket geweſen, alſo getheilet, daß ein Theil davon dem Hochſtifte, der andere aber den Mönchen geblieben.

§. 2. Das **Wapen** des Hochſtiftes iſt ein ſchmaler ſilberner Schrägbalken im rothen Felde. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und ſitzt im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Freyſing und Paſſau, und beym bayeriſchen Kreiſe zwiſchen eben denenſelben. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 8 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 216 Fl. und zu einem Kammerziele iſt er auf 74 Rthlr. 33¾ Kr. angeſetzet.

§. 3. Das **Domkapitel** beſteht aus 15 Kapitularherren und 9 Domicellaren. **Erbmarſchälle** des Hochſtifts ſind die Grafen von Törring; **Erbkämmerer** die Freyherren von Stingelheim; **Erbſchenken** die Freyherren von Pfetten, und **Erbtruchſeſſe** die Grafen von Taufkirchen.

§. 4. Der Umfang und die Gränzen des biſchöflichen Kirchſprengels ſind in den koſmographiſchen Nachrichten fürs Jahr 1748 S. 60. f. beſchrieben. Er begreift 2 Collegiatſtifte, 28 Abteyen und Prälaturen, 29 Ruraldecanate, zu welchem 1383 Pfarrer, Filiale und Sacellen gehören; und erſtrecket ſich auch über das bayeriſche Amt Holnberg in der obern Pfalz, über die katholiſchen Pfarrer im Fürſtenthume Sulzbach, Landgrafſchaft Leuchtenberg und Grafſchaft Sternſtein.

§. 5. Der Fürſt und Biſchof hat ſein Conſiſtorium, ſeine Hof- und Kammerräthe, und auf dem Lande ſeine Beamten.

§. 6. In der Reichsſtadt Regensburg hat der Fürſt zwar den Biſchofshof, aber keine Gerichtsbarkeit. Zu ſeinem weltlichen Gebiethe gehöret:

I. Die freye Reichsherrſchaft Donauſtauf, gemeiniglich Domſtauf, welche 2 Stunden unterhalb Regensburg an der Donau liegt, 4 Stunden lang, und eben ſo viel breit iſt. Sie begreift

1. Donauſtauf, einen Markt an der Donau, bey welchem das 1634 verwüſtete Bergſchloß gleiches Namens liegt. Der hieſige Waſſerzoll gehöret dem Churfürſten zu Bayern.

2. Die Schlöſſer Schönberg und Adelmanſtein.

3. Die Hofmärkte und Dörfer Schwäblweiß, Degerheim, Sulzbach, Demlingen, Siegenſtein, Sieſſenbach, Lichtenwald, Menzenbach, Irlbach. In der Gegend der beyden letztern Oerter haben die Böhmen 1504 eine Niederlage erlitten.

II. Die freye Reichsherrſchaft Werth, oder Wörth, welche neben der vorhergehenden an der Donau liegt, 2 Stunden lang und 1 Stunde breit iſt. Sie enthält

1. Werth oder Wörth, einen Markt mit einem Schloſſe.

2. Die Dörfer Dieſſenthal, Kirſchholz, Kruckenberg, Frenkhofen.

III. Die freye Reichsherrſchaft Hohenburg, welche im Nordgau, am Flüßchen Lautrach, zwiſchen dem zur obern Pfalz gehörigen bayeriſchen Amte Rieden, und neuburgiſchen Landrichteramte Burg-Legenfeld, liegt. Die ehemalige Markgrafſchaft Hohenburg war von weit größerm Umfange, als die Herrſchaft, zu welcher nur das Schloß Hohenburg, nebſt einigen Unterthanen und Lehnleuten, gehöret.

An-

Anmerkungen.

1. Dem Hochſtifte gehöret auch

1) Hohenburg, ein Schloß am Inn, welches in Ober-Bayern im Rentamte München und Pflegamte Waſſerburg liegt, und woſelbſt es die niedere oder vogteyliche Gerichtsbarkeit hat.

2) Pächlarn, (Pechlarn, Pöchlarn,) ein Städtchen und Herrſchaft im Lande unter der Ens.

3) Es hat auch Pflegverwalter zu Eberſpeunt, Enting und Wildenberg, welche Oerter in Nieder-Bayern, Rentamte Landshut, und Pflegämtern Vilsbiburg, Aerding und Rottenburg belegen ſind.

2. Das Domkapitel hat Beamte zu Irl, an der Donau, zu Nabburg, Aufhauſen, Pfaffenberg, Schwandorf, Raittenbuch und Chamb.

Die gefürſtete Landgrafſchaft Leuchtenberg.

§. 1.

Sie liegt im Nordgau, zwiſchen dem Fürſtenthume Sulzbach, und den chur-bayeriſch-oberpfälziſchen Pflegämtern Nabburg, Tenesberg und Treswitz. Ehedeſſen hatte ſie eigene Landgrafen, von welchen der letzte Maximilian Adam, 1646 ohne Erben geſtorben iſt. Ob nun gleich Kaiſer Maximilian I dem Herzoge Heinrich zu Mecklenburg 1502 die Anwartſchaft auf dieſe Landgrafſchaft ertheilet gehabt: ſo iſt doch, Herzog Albrecht in Bayern, welcher des letzten Landgrafen Schweſter Mechtild zur Gemahlinn gehabt, 1647 mit derſelben belehnet worden, hat ſie aber gegen andere Oerter an ſeinen Bruder, Churfürſten Maximilian in Bayern, überlaſſen, welcher ſie ſeinem zweyten Prinzen, Maximilian Philipp, gegeben. Als dieſer 1707 ohne Kinder ſtarb, und der Churfürſt in Bayern

damals in der Reichsacht war, belehnete der Kaiſer den Fürſten von Lamberg mit dieſer Landgrafſchaft, 1714 aber kam ſie wieder an Chur-Bayern.

§. 2. Der Churfürſt führet ſie mit im Titel, aber nicht mit im Wapen; ihr Wapen aber iſt ein rother Balken im ſilbernen Felde. Er hat wegen derſelben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und beym bayeriſchen Kreiſe. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 6 zu Roß und 14 zu Fuß, oder 128 Fl. und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 135 Rthlr. 26½ Kr. geſetzet.

§. 3. Der Landgrafſchaft iſt ein Director in civilibus & politicis vorgeſetzet, ſie hat auch ihren Lehnprobſt, Landrichter, Landeshauptmann und andere landesfürſtliche Bedienten. In geiſtlichen Sachen gehöret ſie zum Kirchſprengel des Biſchofs zu Regensburg.

§. 4. Sie iſt in 4 Aemter vertheilet, welche ſind:

1. **Das Landrichteramt Leuchtenberg**, in welchem

1) Leuchtenberg, ein Schloß und Markt.
2) Die Landſaſſengüter Rockenſtein, Purk, Wildenau, Schirmitz, Kemking, Glaubedorf, Trebſau, u. a. m.

2. **Das Stadtrichteramt Pfreimbt**, in welchem

1) Pfreimbt, eine kleine Stadt und Schloß an der Nab, welche hier die Pfreimbt aufnimmt.
2) Steinbach, ein Landſaſſengut.

3. **Das Pflegamt Wernberg**, in welchem

1) Wernberg, ein Bergſchloß und Markt.
2) Lue, ein Markt an der Nab.

4. **Das Richteramt Mißbrunn**, welches von denen vorhergehenden abgeſondert gegen Oſten liegt, und enthält

1) Mißbrunn, ein Schloß.
2) Burkhardsriedt, einen Hofmarkt.

Das

Das Hochſtift Paſſau.

§. 1.

Das Hochſtift oder Fürſtenthum Paſſau liegt zwiſchen Bayern, Böheim und Oeſtreich an der Donau. Es hat ſeinen Namen von der Hauptſtadt Paſſau, in welcher es geſtiftet worden, nachdem im Jahre 737 die Stadt Laureacum (heutiges Tages Lorch oder Lorich, ein öſtreichiſcher Marktflecken beym Ausfluſſe der Ens in die Donau,) von den Hunnen völlig zerſtöret worden war. Denn Vivilo, (Vivilus, Vivalus,) welcher damals Erzbiſchof zu Laureacum war, flüchtete nach Paſſau, woſelbſt ihm Ottilo, Herzog in Bayern, die Kirche des heil. Stephans einräumete. Solchergeſtalt iſt dieſe Stadt im Jahre 737 ein biſchöflicher Sitz geworden und geblieben. Die hieſigen Biſchöfe ſind nach der Zeit von den Schriftſtellern noch oftmals entweder Antiſtites Laureacenſes und Patavienſes zugleich genennet, oder bald mit dem erſten, und bald mit dem zweyten Namen allein beleget worden. Sie waren ehedeſſen Suffraganten der Erzbiſchöfe zu Salzburg: Biſchof Joſeph Dominicus, Graf von Lamberg, aber brachte es dahin, daß Papſt Benedict XIII ſein Hochſtift 1728 für exemt erklärete, welches Papſt Clemens XII im Jahre 1732 beſtätigte. Es iſt alſo nunmehr dem päpſtlichen Stuhle unmittelbar unterworfen.

§. 2. Der Titel des Biſchofs iſt: Von Gottes Gnaden — — exemter Biſchof und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Paſſau. Das Wapen des Biſthums iſt ein ſpringender rother Wolf im ſilbernen Felde.

 §. 3. Im

§. 3. Im Reichsfürſtenrathe ſitzt der Biſchof zu Paſſau auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Regensburg und Trident, beym bayeriſchen Kreiſe aber iſt er der letzte unter den Biſchöfen, ſo daß er auf den Biſchof zu Regensburg folget, und vor dem Probſte zu Berchtolsgaden hergeht. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 18 zu Roß und 78 zu Fuß, oder 528 Fl. Zu einem Kammerziele erleget er 94 Rthlr. 62½ Kreuzer.

§. 4. Das Domkapitel beſteht wirklich aus 23 Perſonen, nämlich aus 15 Kapitularen und 8 Domicellaren, die 9te Domicellarſtelle aber bleibt unbeſetzt, und ihre Einkünfte werden zur Donaubrücke verwandt. Jetzt iſt Erbmarſchall des Hochſtiftes ein Fürſt von Lamberg; Erbkämmerer ein Graf von Aham und Neuhaus; Erbſchenk ein Graf von Weiſſenwolf; und Erbtruchſeß ein Frey- und edler Herr von Benzenau.

§. 5. Zu dem biſchöflichen Kirchſprengel, ſo weit er ſich durch Bayern erſtrecket, gehören 2 Collegiatkirchen, 13 Abteyen und Probſteyen, und 10 Ruraldecanate, welche 328 Gotteshäuſer begreifen. Er erſtrecket ſich aber auch weit in Oeſtreich hinein, ſ. oben S. 278.

§. 6. Ertel berichtet, man ſage, die Einkünfte des Biſthums belaufen ſich auf 80000 Kronen.

§. 7. Zu dem Fürſtenthume Paſſau gehören

1. Paſſau, Patavia, anfänglich Batava, die wohlgebauete Hauptſtadt deſſelben, welche an der Südſeite der Donau liegt, die hieſelbſt und an dieſer Seite den Ihn oder Inn, und auf der Nordſeite die an ſchönen Perlen reiche Ilz aufnimmt. Sie beſteht eigentlich aus 3 Städten, nämlich aus der eigentlichen Stadt Paſſau, die zwi-

ſchen der Donau und dem Inn liegt; aus der Innſtadt, (civitas oenana) welche auf der andern Seite des Inns liegt, mit jener vermittelſt einer Brücke verbunden iſt, und auf der Stelle der alten Stadt Bojodurum ſteht; und aus der Ilzſtadt (civitas ilzenſis), welche an der Nordſeite der Donau liegt, da, wo ſie die Ilz aufnimmt. Letztere fließt zwiſchen der Ilzſtadt und dem vom heil. Georg benannten Berge, auf welchem das Schloß Oberhauß ſteht. Von dieſer Veſte führet nach Paſſau eine über die Donau gebauete Brücke. Die Stadt Paſſau iſt an den Seiten, welche von den Flüſſen umgeben ſind, ohne Mauern, nach der Landſeite aber, oder gegen Bayern zu, iſt ſie mit Mauern und Graben befeſtiget. Die Kathedralkirche, welche dem heil. Stephan gewidmet iſt, iſt 1662 mit der Stadt abgebrannt, aber prächtig wieder aufgebauet. Bey derſelben ſteht der biſchöfliche Pallaſt an einem erhabenen Orte. Außer der Pfarrkirche zu S. Paul, und andern Kirchen, findet man hier ein Benedictiner Kloſter, welches das älteſte in der Stadt iſt, ein Franciſcaner und Kapuziner Kloſter, und ein Jeſuiter Collegium. Auf dem Berge, an deſſen Fuße die Innſtadt liegt, ſteht die Wallfahrtskirche Mariahülf, und nicht weit von der eigentlichen Stadt Paſſau ſteht am Inn das Kloſter zu Niklas, welches mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt. Die Stadt hat zum Handel eine ſehr gute Lage. Die älteſte Nachricht von derſelben ſcheint in der Notitia imperii zu ſtehen, welche vermuthlich ums Jahr 427 unterm Kaiſer Honorius aufgeſetzet worden, und in welcher unter dem Herzoge von Rhätien, Nova cohors Batavorum Batavis, angegeben wird. Sie blieb unter der Bothmäßigkeit der Römer, bis ſie nach dem Jahre 475 von den Alemannen eingenommen wurde. Nachmals kam ſie unter die Herrſchaft der Franken, und ſtund unter der Regierung der Herzoge in Bayern. Kaiſer Otto III machte ſie im Jahre 999 dem Biſthume völlig unterwürfig. 1181, 1662 und 1680 iſt ſie faſt ganz abgebrannt, und 1316 und 54 iſt ein beträchtlicher Theil derſelben im Rauche aufgegangen. 1552 wurde hieſelbſt der Religionsfriede, welcher der paſſauiſche Vertrag genennet zu werden pfleget, geſchloſſen.

2. Das Landgericht Oberhauß, zu welchem gehöret:

1) Oberhauß, ein Schloß auf einem von dem heil. Georg benannten Berge, an der Nordſeite der Donau, der Stadt Paſſau gegen über, dahin eine über die Donau gebauete Brücke führet. Etwas niedriger als daſſelbe, aber auf eben dieſem Berge, liegt das Schloß Niederhauß, und beyde ſind wohl befeſtiget, ausgenommen die Seite gegen Paſſau, welche der Befeſtigung nicht bedarf, weil der Berg daſelbſt ſehr ſteil iſt. 1741 wurden dieſe Schlöſſer von den Bayern und Franzoſen, 1742 aber von den Oeſtreichern eingenommen.

2) Windorf, ein Markt an der Donau.

3) Hauzenberg, ein Markt.

4) Die Aemter Hauzenberg, Straßkirchen, Ratzmansdorf, Häkelberg und Kellberg.

3. Die Herrſchaft Viechtenſtein, zu welcher gehöret

1) Viechtenſtein, ein Schloß an der Donau.

2) Kaſten, ein Hofmarkt.

4. Die Herrſchaft Hafner- oder Obern-Zell, zu welcher gehöret

1) Hafnerzell, ein Markt und Sitz eines Amtes.

2) Griesbach, ein Markt, woſelbſt ein Amt iſt.

5. Die Herrſchaft Fürſteneck, zu welcher gehöret

1) Fürſteneck, ein Schloß.

2) Berlasreut, ein Markt.

6. Die Herrſchaft Leoprechting, zu welcher gehöret

1) Leoprechting, ein Schloß.

2) Hueteren, ein Markt an der Ilz, und Sitz eines Amtes.

3) Rörnbach, ein Markt, woſelbſt ein Amt iſt.

4) Kaltenſtein, ein Schloß, neben dem vorhergehenden Markte.

5) Das Amt Waldkirchen.

7. Das Richteramt Waldkirchen, in dem Markte Waldkirchen.

8. Die Herrſchaft Wolfſtein, in welcher

1) Wolfſtein, ein Schloß.

2) Freyung, ein Markt.

3) Das Unter- und Oberamt.

9. Die Herrſchaft Wegſchaid, die im Umfange des Mihelviertels vom Lande ob der Ens liegt, und in welcher Wegſchaid, ein Markt.

10. Die Herrſchaft Riedenburg liegt der vorhergehenden gegen über am Inn, und iſt von dem ober-bayeriſchen Amte Braunau, und nieder-bayeriſchen Amte Griesbach umgeben.

Riedenburg, der Hauport, iſt ein Markt.

11. Die Herrſchaft Obernberg, ſo am Inn liegt, und von den ober-bayeriſchen Pflegämtern Riedt und Braunau umgeben iſt. Bey dem Schloſſe Obernberg iſt ein Waſſerzoll.

Anm. Das Hochſtift beſitzt noch 1) im Lande ob der Ens: (1) die Grafſchaft Neuburg, welche unweit der Stadt Paſſau liegt. (2) Die Schlöſſer Stahrenberg und Pihrenſtein, und und den Markt Ebersberg. 2) Im Lande unter der Ens: (1) die Stadt Mautern. (2) Die Oerter Abſtotten, Amſtotten, Greifenſtein, Kinigſtetten oder Königſtetten, S. Andreä u. a. m. (3) Den Markt Schwadorf, und die Kirche zu Marbach oder Marsbach.

Die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein.

Sie liegt in der obern Pfalz zerſtreuet. Ehedeſſen gehörete ſie als eine unmittelbare Reichsherrſchaft denen Herren von Pflug, und nachher denen Freyherren von Heydeck. Als aber der churſächſiſche General Johann Freyherr von Heydeck im ſchmalkaldiſchen Kriege in die Acht erkläret wurde, erhielt ſolche Ladislaus Popel von Lobkowitz vom Kaiſer zu Lehn, welcher ſie auch 1641 zu einer gefürſteten Grafſchaft erhob. Das Haus Lobkowitz gelangete ihrentwegen 1642 beym bayeriſchen Kreiſe zu Sitz und Stimme; und

und als es 1653 in den Reichsfürſtenrath eingeführet ward, wurde die fürſtliche Stimme auf dieſe gefürſtete Grafſchaft gegründet. Ihr Wapen ſind 3 ſilberne Sterne im blauen Felde. Zu einem Römermonate giebt ſie nur 38 Fl. zu einem Kammerziele aber iſt ſie auf 122 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet. Zu derſelben gehöret

1. Neuſtadt oder Neuſtädl, ein Städtchen und Schloß an der Nab, oberhalb Weiden.

2. Sternſtein, ein kleines Dorf mit einem verwüſteten Schloſſe, in der Nachbarſchaft der vorhergehenden Stadt.

3. Waldau, ein Schloß, und

4. Waldturn, ein Schloß und Markt, liegen zwiſchen der Landgrafſchaft Leuchtenberg, und den ſulzbachiſchen Aemtern Floß und Vohenſtrauß.

5. Schönſee, ein Städtchen, iſt von dem ober-pfälziſchen Amte Neuburg umgeben.

Die gefürſtete Probſtey Berchtesgaden.

§. 1.

Sie iſt mit ihrem Gebiethe vom Erzſtifte Salzburg, und nieder-bayeriſchen Pflegamte Reichenhall eingeſchloſſen. Das Gebieth iſt ſehr gebirgicht, und enthält 6 faſt durchgehends fiſchreiche Landſeen, nämlich den Königsſee oder Bärtlmeeſee, welcher der größte iſt, und aus welchem die Achen kömmt, die nachmals, bevor ſie ſich in die Salza ergießt, die Alben genennet wird; den obern-hintern-Tauben-Grünen- und Fundtenſee. Zu Gollenbach iſt ein ſehr reicher Salzberg, woſelbſt der Salzſtein in ſüßem Waſſer aufgelöſet, und die daraus entſtandene Soole oder Sülze nach Schellenberg und

Frau-

Fraureith in die daſigen Salzſiederenen durch Röhren geleitet, und daſelbſt geſotten wird. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Salzweſen, theils von der Holzausfuhr, theils vom Ackerbau. Nach Bayern wird ſo wohl zu Lande als Waſſer viel Salz gebracht, auch eine gewiſſe Menge deſſelben zur Winterszeit in das ſalzburgiſche Gebirge gebracht. Die berchtesgadner ſehr künſtliche Holz- und Beinarbeit wird weit und breit ausgeführet.

§. 2. Dieſe Probſtey iſt von Irmgard, Gräfinn von Harburg, und ihren Söhnen, den Grafen Beringer und Cuno zu Sulzbach, zur Ehre des heiligen Johannes des Täufers und des heiligen Peters im Walde Berchtolsgaden oder Berchtesgaden geſtiftet, und mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet worden. Papſt Paſchalis hat gedachtem Grafen 1106 darüber eine Beſtätigungsbulle ertheilet. Von 1387 bis 1404 iſt ſie ohne Probſt geweſen; im letztgedachten Jahre aber iſt ihre alte Verfaſſung, mit ihren alten Gerechtſamen, wieder hergeſtellet, und 1455 iſt ſie von des Erzbiſchofes zu Salzburg geiſtlichen Gerichtsbarkeit befreyet, und dem päpſtlichen Stuhle unmittelbar unterwürfig erkläret worden. Von 1595 bis 1723 hat ſie unter churcölniſcher Adminiſtration geſtanden. Kaiſer Friderich I hat ſie 1156 in ſeinen und des Reichs Schutz genommen, und darüber dem Probſte Heinrich die erſten Regalien verliehen. 1261 hat Papſt Alexander einem jedesmaligen Probſte das Recht ertheilet, ſich der Pontificalium zu bedienen. Die Erzherzoge zu Oeſtreich ſind ſeit 1202 Erbvögte und Schirmherren derſelben.

§. 3. Der Titel des Probſtes iſt: Von Gottes

Gnaden der hochwürdigſt hochgeborne Fürſt und Herr, des heil. röm. Reichs Fürſt, Probſt und Herr zu Berchtesgaden. Das Wapen der Probſtey ſind 2 in Geſtalt eines Andreaskreuzes gelegte Schlüſſel, und anderſeits franzöſiſche Lilien, im rothen Felde.

§. 4. Im Reichsfürſtenrathe hat der Probſt auf der geiſtlichen Bank zwiſchen dem Fürſten zu Heitersheim und gefürſteten Probſte zu Weiſſenburg Sitz und Stimme. Beym bayeriſchen Kreiſe ſitzt er auf der geiſtlichen Bank zwiſchen dem Biſchofe zu Paſſau, und Abte zu St. Emmeram. Zu einem Römermonate giebt er 2 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 104 Fl. und zu einem Kammerziele hat er 121 Rthlr. 66¾ Kr. zu erlegen.

§. 5. Das Kapitel beſteht aus lauter gräflichen und freyherrlichen Gliedern. 1754 hat der Papſt dem Stifte ein Ordenskreuz gegeben, wovon ſtattliche Privilegien abhangen.

§. 6. Der Fürſt und Probſt hat ſeine eigene geiſt- und weltliche Regierung, und es kann von deſſelben Urtheilen nicht anders, als an den Papſt, oder die höchſten Kaiſ. und Reichsgerichte appelliret werden.

§. 7. Zum Gebiethe der Probſtey gehören

1. Berchtesgaden, das fürſtliche Stift ſelbſt, und der dabey befindliche Markt, an der Achen, woſelbſt das neu erbauete angenehme Schloß, Fürſtenſtein genannt, und ein Franciſcaner Kloſter zu finden.

2. Schellenberg, ein Markt auch an der Achen.

3. Die Pfarrey Rambsau.

4. Acht Gnodſchaften, nämlich die Schönauer, Rambsauer, Biſchofwiſer, Gerer, Scheſſauer, Auer, Berger und Ettenberger Gnodſchaft.

Anm.

Anm. Das Stift beſitzt auch außer Landes anſehnliche Herrſchaften, Güter und viele Unterthanen, als: in Oeſtreich die Herrſchaft Eiſenthür bey Crembs; in Bayern die Probſteyen Jettenſtetten, Weidenbach und das Pflegamt Waſen Tegernbach; im Erzſtifte Salzburg die Probſtey Niederheim, am Heyberge, nebſt vielen Unterthanen.

Die Grafſchaft Haag.

§. 1.

Die Grafſchaft Haag berühret gegen Oſten den Inn, und von den ober-bayeriſchen Pflegämtern Waſſerburg und Schwaben, von den nieder-bayeriſchen Pflegämtern Neumarkt, Dorfen und Aerding, und von der biſchöflich-freyſingiſchen Herrſchaft Burkrain, umgeben. Sie iſt von Oſten gegen Weſten faſt 3, und von Süden gegen Norden über 2 Meilen groß.

§. 2. Ihre erſten Beſitzer ſind die Herren von Gurten geweſen, nach welchen ſie in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts durch Erbſchaft an Seyfrid von Frauenberg gekommen. K. Maximilian I erhob Sigmund Frauenberger und ſeine Söhne 1509 in den Reichsgrafenſtand. K. Karl V ertheilete dem Hauſe Bayern die Anwartſchaft auf die Reichslehen der Grafen von Haag, welche K. Ferdinand I beſtätigte. Als nun der letzte Graf von Haag, Namens Ladislaus, 1567 ſtarb, nahm Bayern Beſitz von der Grafſchaft, und fand die Allodialerben durch Geld ab.

§. 3. Chur-Bayern führet ſie weder im Titel noch Wapen; ihr Wapen aber iſt ein gezäumtes und laufendes weißes Pferd im grünen Felde. Der Churfürſt hat wegen derſelben bey dem bayeriſchen Kreiſe auf der

weltlichen Bank zwiſchen Sternſtein und Ortenburg Sitz und Stimme, und mit Ortenburg einen Rangſtreit, iſt aber im Beſitze des Vorganges. Er läßt zwar ſeine Geſandten auf dem Reichstage ſich wegen dieſer Grafſchaft bey dem Reichsdirectorio legitimiren, hält ſich aber zu keinem Reichsgräflichen Collegio. Die Grafſchaft giebt zu einem Römermonate 4 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 88 Fl. und zu einem Kammerziele hat ſie 81 Rthlr. 14½ Kr. zu erlegen.

§. 4. Sie wird als ein Pflegamt zum Rentamte München gerechnet, hat einen churfürſtlichen Adminiſtrator, Landrichter, Kaſtner, Lehnprobſt, und andere Bediente, und enthält vornehmlich

1. Haag, einen Markt, mit einem Schloſſe.

2. Ramſau, ein Auguſtiner Eremitenkloſter, welches Georg der Frauenberger zum Haag 1414 geſtiftet hat. Von 1550 bis 1593 war es mit Mönchen nicht beſetzet. Jetzt gehöret es den Auguſtinern zu München.

Die gefürſtete Abtey zu St. Emmeram in Regensburg.

§. 1.

Die Benedictiner Manns-Abtey zu S. Emmeram, oder Emeran, hat ihren Sitz in der Reichsſtadt Regensburg. Es wird berichtet, der heil. Emmeram, ein wandernder Biſchof, ſey im Jahre 649, zur Zeit des bayeriſchen Herzogs Theodo I, nach Regensburg gekommen, und von demſelben ſehr freundlich aufgenommen worden. Nach ſeiner Abreiſe im Jahre 652 ſey er fälſchlich beſchuldiget worden, daß er dieſes Herzogs Tochter geſchwängert habe; derſelben

Bru-

Bruder Lambert habe ihn dieſerwegen verfolget, zu Helſendorf in Ober-Bayern, in der Gegend von München, angetroffen, und in Stücken zerhauen laſſen. Sein zerſtückter Körper ſey nach Regensburg gebracht, daſelbſt beerdiget, und ſeine Unſchuld durch ein Wunderwerk geoffenbaret worden, daher Herzog Theodo I zu ſeiner Ehre im Jahre 696 ein Kloſter geſtiftet, welches 697 den erſten Abt bekommen habe. Allein, zu dieſer Zeit, und wahrſcheinlicher Weiſe ſchon ſeit dem Jahre 680, regierte in Bayern ſchon Herzog Theodo II, welcher alſo der Stifter des Kloſters ſeyn muß, wenn die angegebene Jahrzahl richtig iſt, welches aber andere leugnen, und das Kloſter für älter halten. P. Hanſitz, welcher dafür hält, daß das Biſthum Regensburg mit dieſem Kloſter von gleichem Alter, und beyde von B. Ruprecht im Jahre 697 geſtiftet ſeyn, meynet auch, daß die erſten Biſchöfe ihren Sitz in dieſem Kloſter, und die Mönche mit den Domherren der Kirche zu S. Peter, in Anſehung der Biſchofswahl, gleiche Rechte gehabt hätten, ſo daß die Biſchöfe aus den Mönchen wechſelsweiſe erwählet worden, und zugleich Aebte des Kloſters geweſen Im Jahre 788 wäre zwar der biſchöfliche Sitz aus dem Kloſter hinweg, und an die Kirche des heil. Peters verleget worden, die Biſchöfe wären aber doch Aebte des Kloſters geblieben, und hätten deſſelben Güter, ſo wie es der Zuſtand eines Kathedralkloſters mit ſich bringe, unter ihrer Herrſchaft behalten, bis endlich im Jahre 977 der heilige Wolfgang die Abtey vom Biſthume abgeſondert, und die Güter, welche dem heil. Emmeram geſchenket geweſen, alſo getheilet habe, daß ein Theil derſelben dem Biſthume, und der andere den Mönchen zugewachſen

 ſey.

ſey. Dieſe letztern, welche ſolchergeſtalt nicht mehr zur biſchöflichen Würde gelangen können, hätten nach dem Tode des heiligen Wolfgangs ſolche Theilung angefochten, und daraus wären die langwierigen Streitigkeiten zwiſchen dem Biſthume und Kloſter wegen des letzteren ehemaligen Einkünfte entſtanden. Abt Engelfried habe ums Jahr 1132 durch Hülfe falſcher Urkunden die Exemtion erhalten. Dieſe hanſitziſ. Meynung hat der gefürſtete Abt zu S. Emmeram, J. B. Krauß, in einigen Schriften heftig beſtritten, und hingegen behauptet, das Kloſter ſey weit älter, als das Biſthum. Entweder der bayeriſche Herzog Ottilo oder Taßilo hätte den biſchöfl. Sitz in das Kloſter verleget; K. Karl der Große aber habe ihn, nachdem er den Taßilo abgeſetzet, wieder von da hinweg, und nach der Kirche zum heiligen Peter verſetzet, auch demſelben von neuem ſeine Einkünfte und Güter angewieſen. Eben derſelbe habe das Kloſter dem Stuhle zu Rom unmittelbar unterworfen. Die Biſchöfe hätten zwar nachher noch, bis auf die Zeit des heil. Wolfgangs, die Würde eines Abtes in dem Kloſter beybehalten, die Kloſtergüter aber wären ihrer Verwaltung niemals überlaſſen worden, ſondern allezeit unmittelbar den Königen und Kaiſern unterworfen geblieben. Nach dem heiligen Wolfgang ſey kein Biſchof mehr zur Würde eines Abtes in dem Kloſter befördert worden, und von der Zeit an habe es angefangen, die ſüßen Früchte von ſeiner erſten Reichsunmittelbarkeit einzuernten.

§. 2. K. Karl VI hat der Abtey die fürſtliche Würde, welche ihr ſchon K. Albrecht ertheilet haben ſoll, 1731 erneuert oder beſtätiget. Der Titel des Abts iſt: Von Gottes Gnaden — — des heiligen Röm.

Reichs

Reichs Fürſt, und des kaiſerlichen gefreyeten Reichsſtifts zu S. Emmeram in Regensburg Abt. Er ſitzt auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank zwiſchen dem Abte zu S. Cornelii-Münſter und der Aebtißinn zu Eſſen. Bey dem bayeriſchen Kreiſe hat er auf der geiſtlichen Bank zwiſchen dem Probſte zu Berchtolsgaden und der Aebtißinn zu Nieder-Münſter in Regensburg Sitz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 1682 auf 32 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele hat er 87 Rthlr. 83½ Kr. zu erlegen. Die Herzoge in Bayern ſind Schutz- und Schirmvögte der Abtey in Anſehung ihrer in Bayern belegenen Güter, welche auch ihre meiſten und beſten Güter ſind.

§. 3. Die Kirche dieſes Kloſters rühmet ſich der Verwahrung des, bis auf den mittleren Finger der rechten Hand nach, vollſtändigen Körpers des heil. Dionyſius des Areopagiten, welcher aus der Abtey Saint Denis en France entwendet ſey; ungeachtet dieſe ihn wirklich noch zu beſitzen behauptet; und ungeachtet ſowohl in der Domkirche zu Bamberg, als in der Kirche S. Viti im Schloſſe zu Prag der Kopf dieſes Heiligen gezeiget, und zu München in der Schoßkapelle eine Hand deſſelben aufgewieſen wird. Dieſe Kirche enthält noch andere Merkwürdigkeiten.

Die Grafſchaft Ortenburg.

§. 1.

Es liegt dieſe kleine Grafſchaft in Nieder-Bayern, und iſt von denen zum Rentamte Landshut gehörigen Pflegämtern Vilshoven und Griesbach, und von der Herrſchaft Neuburg umgeben.

§. 2. Ihre Einwohner und Landesherrſchaft ſind der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan.

§. 3. Die Grafen zu Ortenburg (Ortenberg, Artenberg,) ſtammen vom Grafen Rapot I ab, welcher ein Sohn Engelbrechts III, Herzogs in Kärnthen, und gebornen Grafen von Sponheim und Ortenburg (in Kärnthen) geweſen. Sie haben mit Chur-Bayern einen alten bey dem Kammergerichte noch anhängigen Streit wegen ihrer Reichsunmittelbarkeit, indem Bayern ſolche beſtreitet, und ſie zu Landſaſſen machen will, dergleichen ſie auch, in Anſehung der Herrſchaft Mattigkofen, im Rentamte Burghauſen, wirklich ſind. Unterdeſſen hat ſich Herzog Albrecht in Bayern 1574 vom K. Maximilian II die Anwartſchaft auf die Reichslehen dieſer Grafen ertheilen laſſen.

§. 4. Der Titel der Grafen iſt: Des heiligen römiſchen Reichs Grafen des ältern Geſchlechts zu Ortenburg, zu Krichingen und Pütlingen, vergl. S. 1288. Ihr Wapen iſt ein weißer Pfahl im rothen Felde. Auf dem Reichstage gehören ſie zu dem wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, und bey dem bayeriſchen Kreiſe ſitzen ſie auf der weltlichen Bank zwiſchen Haag und Ehrenfels. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß oder 24 Fl. und zu einem Kammerziele erlegen ſie 16 Rthlr. 23 Kr. Die jährlichen Einkünfte der Grafen ſollen ungefähr 13000 Fl. betragen.

§. 5. Die Grafſchaft enthält

1. Alt-Ortenburg, ein Schloß und Markt.
2. Neu Ortenburg, ein Schloß.
3. Die Dörfer Seldenau und Steinkirchen.

Die

Die gefürſtete Abtey Niedermünſter zu Regensburg.

Dieſe weibliche Abtey hat Judith, eine Tochter Herzogs Arnold oder Arnulph in Bayern, Gemahlinn Herzogs Heinrich I in Bayern, und Großmutter K. Heinrichs II, geſtiftet. Die erſte Erbauung des Kloſters wird ins Jahr 900 geſetzet. Die Aebtiſſinn führet den Titel: Von Gottes Gnaden — des heil. Röm. Reichs Fürſtinn, und des kaiſerlichen frey hoch-adelichen Stifts Nieder-Münſter in Regensburg Aebtiſſinn. Auf dem Reichstage hat ſie auf der rheiniſchen Prälatenbank die 13te, und bey dem bayeriſchen Kreiſe auf der geiſtlichen Bank die 7te Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 1683 auf 10 Fl. geſetzet worden, zu einem Kammerziele aber hat ſie 50 Rthlr. 67½ Kr. zu erlegen. Das Stift ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Biſthume Regensburg. Der Churfürſt zu Bayern iſt deſſelben Schutz- und Schirmvogt. Die Stiftsfräulein können aus dem Stifte heurathen, und ihre Lebensart iſt nicht kloſtermäßig.

Die Herrſchaft Ehrenfels.

Die Herrſchaft Ehrenfels oder Ernfels liegt im Fürſtenthume Neuburg, und deſſelben Pflegamte Beretzhauſen, am Fluſſe Laber. Vor Alters gehörete ſie der bayeriſchen Familie von Stauff, welche 1432 von den Herren zu Laber den unterhalb der Veſte

Ehrenfels gelegenen Markt Beretzhauſen gekaufet, auch die in Nieder-Bayern im Pflegamte Haidau belegene Veſte Sinching, nebſt andern Gütern, gehabt hat. Im 15ten Jahrhunderte theilte ſie ſich in die Linien zu Ehrenfels und zu Sinching. Letztere ſtarb im 16ten Jahrhunderte in männlichen Erben aus, und die weiblichen Erben verkaufeten das Schloß und den Hofmarkt Sinching an die von Sensheim. Die ehrenfelſiſche Linie beſaß auch die Schlöſſer Refering und Triftlfing im obgedachten nieder-bayeriſchen Pflegamte Haidau, und die Herrſchaft Schönberg: allein, ſie kam nach und nach in große Abnahme, verkaufete eine Herrſchaft nach der andern, und endlich veräußerte Johann Bernhard von Stauff, der letzte dieſes Namens, 1567 auch die Herrſchaft Ehrenfels an Pfalzgrafen Wolfgang zu Neuburg, mit Vorbehalte der Lehnſchaft. Ich finde nicht, daß der Churfürſt zu Pfalz, als Herzog zu Neuburg, wegen dieſer unmittelbaren Reichsherrſchaft ſich auf dem Reichstage zu einem gräflichen Collegio halte: allein, bey dem bayeriſchen Kreiſe hat er wegen derſelben Sitz und Stimme. Zu einem Römermonate giebt ſie 36 Fl. Ihr Beytrag zu den Kammerzielern wird jetzt wohl mit unter den neuburgiſchen Kammerzielern ſtecken; denn ich finde ihn in der neuen Uſualmatrikel nicht angegeben.

Das Schloß Ehrenfels liegt auf einem Berge, nahe bey dem Markte Beretzhauſen.

Die

Die gefürſtete Abtey Ober-Münſter in Regensburg.

Dieſes weibliche Stift hat ſeinen Urſprung König Ludwigs des Deutſchen Gemahlinn Hemma zu danken, von welcher es im Jahre 896 geſtiftet worden. Die Aebtißinn deſſelben hat den Titel: Von Gottes Gnaden des heil. Röm. Reichs Fürſtinn und Aebtißinn des kaiſerlichen freyen Reichsſtifts Ober-Münſter in Regensburg. Sie hat auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank die 14te, und bey dem bayeriſchen Kreiſe auf der geiſtlichen Bank die 8te oder letzte Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 1684 auf 10 Fl. geſetzet worden, zu einem Kammerziele aber hat ſie 50 Rthlr. 67½ Kr. zu erlegen. Das Stift ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Biſthume Regensburg. Der Churfürſt zu Bayern iſt deſſelben Schutz- und Schirmvogt. Die Stiftsfräulein führen keine kloſtermäßige Lebensart, und können aus dem Stifte heurathen.

Die Herrſchaften Sulzbürg und Pyrbaum.

§. 1.

Sie liegen in der obern Pfalz, und zwar ſo iſt die Herrſchaft Sulzbürg vom Pflegamte Neumarkt, die Herrſchaft Pyrbaum aber von eben demſelben, von dem neuburgiſchen Amte Allersberg und markgräflich-onolzbachiſchen Gebiethe umgeben. Die homanniſchen

Erben haben 1748 eine Landcharte von denſelben geſtochen, welche Herr Tob. Mayer gezeichnet hat.

§. 2. Es haben ſolche von alten Zeiten her die Herren von Wolfſtein beſeſſen, welche 1522 in den Reichsfreyherrenſtand, und 1673 in den reichsgräflichen Stand erhoben worden. Sie trugen ſchon im 13ten Jahrhunderte von den Kaiſern und dem Reiche unmittelbare Güter zu Lehn, nämlich das Schloß Adlenburg oder Heimburg, nebſt 40 Mark aus der Vogtey Berngau. Von den Grafen zu Hirſchberg trugen ſie zu eben der Zeit die Burghut (jus caſtellaniæ) zu Sulzbürg, ſamt denen dazu gehörigen Grundſtücken und Einkünften, zu Lehn, und benenneten ſich damals ſchon öfters von dieſer Veſte. Bayeriſcher Seits hält man dafür, daß die Veſte Sulzbürg nach 1304 erfolgtem Tode Gebhards, letzten Grafens zu Hirſchberg, an die Herzoge in Bayern gefallen ſey. Kaiſer Ludwig IV, Herzog in Bayern, verliehe ſelbige 1330 an die von Dürwang; ſein Sohn Ludwig, Markgraf zu Brandenburg, aber 1347 an Albrecht von Wolfſtein, wie ſolche ſeine Ahnen und andere Vorfahren beſeſſen hatten, und verſprach, ſie von Heinrich von Dürwang einzulöſen. Unter K. Karl IV wurde den bayeriſchen Herzogen, Ludwig und Stephan, die Oberlehnsherrlichkeit über die Veſte Sulzbürg ſtreitig gemachet, und als eine nach Abſterben der Grafen von Hirſchberg dem Kaiſer und Reiche heimgefallene Reichsveſte in Anſpruch genommen, welches die Herzoge erkennen, und 1353 die von Wolfſtein mehrgenannter Veſte wegen an das Reich zurückweiſen mußten. Von dieſem Jahre an ſind die Herren von Wolfſtein wegen dieſer Veſte und ihren Zugehörungen für unmittelbare Reichslehnleute

leute geachtet worden. Unter dieſen Zugehörungen iſt der Markt Pyrbaum anfänglich mit begriffen geweſen, von 1480 an aber in den kaiſerlichen Lehnbriefen als eine beſondere Herrſchaft mit angeführet worden. 1562 ließ Herzog Albrecht V in Bayern ſich und ſeinem Hauſe vom K. Ferdinand I die Anwartſchaft auf die wolfſteiniſchen Reichslehen ertheilen, welche von den folgenden Kaiſern, und zuletzt noch vom K. Leopold 1658 beſtätiget worden. Als im Anfange des 18ten Jahrhunderts das Churhaus Bayern in der Acht war, und die Grafen von Wolfſtein deſſelben Anwartſchaft auf ihre Reichslehen für erloſchen hielten, erbaten ſie ſolche vom Kaiſer Joſeph für Grafen Adolph von Rechtern, und deſſen männliche Leibes-Lehnserben, denen ſie auch 1708 wirklich errtheilet wurde. Durch den baadenſchen Frieden zerfiel dieſe gräflich-rechteriſche Anwartſchaft; 1719 aber erhielt Graf Chriſtian Albrecht von Wolfſtein, daß der Reichshofrath eine kaiſerliche Localcommißion zur Abſonderung ſeiner Reichslehen von den Erbgütern, auf den Erzbiſchof zu Salzburg und Herzog zu Sachſen-Gotha, erkannte. Auf dieſen abgeſtatteten Bericht erfolgte 1732 das kaiſerl. Urtheil: daß, bey erfolgtem Abgange des gräflich-wolfſteiniſchen Mannsſtammes, die Churfürſten in Bayern diejenigen Reichslehen, welche in Kaiſers Karl IV Lehnbrief von 1353 und denen darauf gefolgten namentlich enthalten ſind, unſtreitig gebührten, und auf keine Weiſe vorenthalten werden könnten; hingegen aber auch auf eben dieſen Fall die Allodialerben zu denen verzeichneten 78 Eigenthumsſtücken alſofort zu laſſen, und dabey durch kaiſerliches Anſehen kräftigſt zu ſchützen, aber auch zu verpflichten wären, ihr Antheil

an dem wolfſteiniſchen Reichs- und Kreismatrikular-Anſchlage zu tragen. Allein, Chur-Bayern brachte nicht nur wieder dieſes kaiſerliche Urtheil das remedium ſupplicationis oder reviſionis an; (welches aber abgeſchlagen wurde), ſondern ſetzte ſich auch, als 1740 der vorhin genannte letzte Graf von Wolfſtein geſtorben war, ſofort in den Beſitz ſowohl der Reichslehen als Allodialgüter deſſelben, und iſt darüber mit den wolfſteiniſchen Allodialerben annoch im Streite. Solche Allodialerben ſind die Nachkommen der Erbtöchter des letzten Grafen Chriſtian Albrecht, deren eine, Namens Charlotta Amalia, mit Grafen Karl Auguſt zu Hohenlohe-Kirchberg, und die zweyte, Namens Henriette, mit Grafen Karl Maximilian von Giech vermählet geweſen.

§. 3. Die ausgeſtorbenen Grafen von Wolfſtein ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan geweſen, und zu eben derſelben bekennen ſich auch die Einwohner der Herrſchaften: unter churfürſtlich-bayeriſcher Herrſchaft aber iſt auch die katholiſch-gottesdienſtliche Uebung eingeführet worden. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Herrſchaften iſt 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. und zu einem Kammerziele haben ſie 25 Rthlr. 32 Kr. zu erlegen. Auf dem Reichstage hält ſich Chur-Bayern wegen dieſer Herrſchaften zu keinem gräflichen Collegio, beym bayeriſchen Kreiſe aber hat es wegen derſelben Sitz und Stimme zwiſchen Ehrenfels und Hohen-Waldeck.

§. 4. Der Churfürſt hat dieſen Herrſchaften einen Adminiſtrater vorgeſetzet. Wir bemerken nun

I. Die Herrſchaft Sulzbürg, in welcher

1. Ober-Sulzbürg, der Hauptort, welcher ein Schloß auf einem Berge mit einem Markte iſt. Letzterer wird in den vordern und hintern eingetheilet. Der hintere Markt ſoll,

ſoll, als ein ehemaliges Zugehör der untern Sulzbürg, allodial ſeyn. Die untere Sulzbürg hat unweit der obern Sulzbürg auch auf dem Berge geſtanden, und zu dieſer und ihrer hohen Obrigkeit gehöret, iſt auch anfänglich nur eine Wohnung eines adelichen Burggenoſſens geweſen, und vornehmlich lange von denen von Gündelfingen beſeſſen worden. Es ſcheint, daß bey ſolcher Gelegenheit dieſem adelichen Sitze, ſo weit er mit Mauern umfangen geweſen, mehrere Freyheit gegönnet, und er von den Inhabern für frey und eigen gehalten worden. Als aber die von Wolfſtein dieſes Schloß 1403 und 1513 wieder an ſich gebracht, haben ſie 1496 die eine, und 1514 die andere Hälfte deſſelben dem heil. Röm. Reiche zu Lehn aufgetragen, und es iſt deſſelben nachmals in den Lehnbriefen beſonders gedacht worden.

2. Die Dörfer Hoffen, Elmansdorf, Bachhauſen, Könnersdorf, Graßhof, Kerkhofen, Oberndorf, Sulzkirchen, Ohauſen, Krüppach, Rocksdorf, Wettenhofen, und die Sandmühl. Alle dieſe Oerter werden von den Allodialerben für eigen ausgegeben.

3. Zum Grab, ein kleines Kloſter, an welchem dieſe Herrſchaft mit der Abtey Plankſtetten gemeinſchaftliche Rechte beſitzt.

II. Die Herrſchaft Pyrbaum, in welcher

1. Pyrbaum, ein Schloß und Markt.

2. Die Dörfer Obern-Hembach und Prüppach, welche zu den Allodialgütern gehören, und, nach einiger Berichte, nebſt dem vorhergehenden Orte, allein das geſchloſſene Gebieth der Herrſchaft Pyrbaum ausmachen ſollen. Andere aber rechnen auch die Dörfer Aſſelſchwang, Menning, Ebenried, und noch andere dazu.

III. Die Dörfer Mühlhauſen und Bieberbach mit ihren Zugehörungen werden in den Lehnbriefen beſonders angeführet, weil ſie denen von Wolfſtein 1362 vom Kaiſer Karl IV nach der erſten 1353 geſchehenen Belehnung, als Reichslehen, die durchs Abſterben derer von Heywerk erlediget waren, verliehen worden. Zu Mühlhauſen hat ein Schloß oder adeliche Wohnung geſtanden,

und iſt im 15ten Jahrhunderte der Sitz einer Nebenlinie derer von Wolfſtein geweſen. Das Dorf Bieberbach ſteht unter biſchöflich-reichsſtädtiſcher Landeshoheit.

Anm. Obige Oerter gehören insgeſammt zu dem geſchloſſenen Gebiethe dieſer Herrſchaften: außer denſelben aber ſind in fremden Gebiethen, inſonderheit im ober-pfälziſchen Amte Neumarkt, noch andere zu dieſen Herrſchaften gehörige Dörfer, Weiler und Unterthanen, über welche ſie die bürgerliche Gerichtsbarkeit, Zins, Gült, Steuer, Folg und Schaarwerke hergebracht haben, und welche für eigenthümliche Erbgüter ausgegeben werden. Das verfallene Bergſchloß und Stammhaus Wolfſtein liegt unweit der Stadt Neumarkt. Ueber das im bayeriſchen Gebiethe belegene Kloſter Seeligenpforten hat die Herrſchaft Ober-Sulzbürg gewiſſe Freyheiten und Gerechtigkeiten.

Die Herrſchaft Hohen-Waldeck.

§. 1.

Sie liegt in Ober-Bayern, iſt von den Aemtern Wolfershauſen, Aibling und Aurburg, und von Tyrol umgeben. Sie iſt ſehr gebirgicht, und ſchließt auch den Schlierſee und Stumpſſee ein.

§. 2. Ehedeſſen gehörete ſie den Herren von Waldeck, welche Erbvögte des Stiftes Schliers geweſen, das Kammermeiſteramt zu Freyſing, und andere Vorzüge gehabt haben. Als Wolfgang von Waldeck, der letzte ſeiner Linie, 1483 ſtarb, erhielt ſeiner Schweſter Sohn, Georg Hohenrainer, von Kaiſer Maximilian die Reichslehen deſſelben, und als auch dieſer, als der letzte ſeines Namens, 1487 ſtarb, bekam Hochbrand Sandizeller, welcher auch ein Schweſterſohn des vorhin genannten Wolfgangs war, dieſe Reichslehen; nach ſeinem 1502 erfolgten Tode aber kaufte Wolf von Mächßlrain oder Märelrain den ſandizelleriſchen Kindern ihr Recht zu dieſen Reichslehen ab. Sowohl zwiſchen denen von Waldeck, als den nachmaligen

In-

Inhabern ihrer Herrſchaft, denen von Hohenrain, Sandizell und Märelrain, auf der einen, und den Herzogen in Ober-Bayern, auf der andern Seite, ſind wegen der landesfürſtlichen Obrigkeit über dieſe Herrſchaft langwierige Streitigkeiten geweſen, welche endlich 1559 durch Erzbiſchof Michael zu Salzburg auf dem Reichstage zu Augsburg alſo beygeleget worden, daß ſich Herzog Albrecht in Bayern der landesfürſtlichen Obrigkeit über Müſpach, Wallenburg, Waldeck, Schliers und die zugehörigen Güter (die Güter des Stiftes Schliers ausgenommen) begeben, jedoch mit einigem Vorbehalte wegen der Religion, Polizey und künftigen Bergwerke. Es hat auch Wolf von Märelrain 1560 und 1561 vom Herzoge Albrecht den Schliersſee, ſammt dem niedern oder Vogtgerichte, und der peinlichen Gerichtsbarkeit auf den ſtiftiſchen Gütern, eingetauſchet; jedoch mit der Bedingung, daß nach Abgang des männlichen Stammes derer von Märelrain, dem Hauſe Bayern nicht allein die landesfürſtliche Obrigkeit durchaus, ſondern auch des heiligen Reichs Lehen, ſammt den Kaſtengütern zu Schliers, dem See und dem ſtiftiſchen durch kaiſerliche Majeſtät beſtätigten Vogtgerichte, frey wieder heimfallen ſollten. 1636 wurden die Herren von Märelrain vom Kaiſer zu Grafen von Hohen-Waldeck erhoben. 1734 beſchloß Graf Johann Joſeph zu Hohen-Waldeck und Märelrain ſeinen Stamm, worauf die Herrſchaft an Chur-Bayern fiel. Das Stammhaus Märelrain, von welchem dieſe ausgeſtorbene Familie den Namen hat, liegt im ober-bayeriſchen Amte Aibling, nicht weit von dem Markte Aibling.

§. 3. Chur-Bayern hält ſich wegen dieſer Herrſchaft auf dem Reichstage zu keinem reichsgräflichen

Colle-

Collegio, führet aber beym bayeriſchen Kreiſe wegen derſelben eine Stimme. Zu einem Römermonate giebt ſie 20 Fl. und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 10 Rthlr. 73 Kr. angeſetzet.

§. 4. Die merkwürdigſten Oerter, welche ſie enthält, ſind:

1. Hohen Waldeck, ein Dorf. Das alte Schloß Waldeck iſt zerſtöret.

2. Schliers, ein Collegiatſtift am See Schliers.

3. Miesbach, oder Müſpach, ein Markt.

4. Wallenburg oder Waldenberg, ein Schloß.

Die Herrſchaft Breiteneck.

§. 1.

Sie liegt in der obern Pfalz, und die dazu gehörigen Oerter ſind im Umfange des Pflegamtes Neumarkt, und im Herzogthume Neuburg zerſtreuet.

§. 2. Die Oerter und Güter, aus welchen ſie beſteht, hat der kaiſerliche General, Graf Johann von Tilly, zur Zeit des 30jährigen Krieges erworben, und ſie ſind vom Kaiſer unter dem Namen Breiteneck zu einer Reichsherrſchaft erhoben; Graf Tilly aber wegen derſelben 1648 auf dem Kreistage zu Waſſerburg zu einem bayeriſchen Kreisſtande aufgenommen worden. Als die Grafen von Tilly 1724 mit Grafen Ferdinand Lorenz ausſturben, fielen die Lehngüter an Chur-Bayern, die Erbgüter aber an des letzten Grafen Schweſter, Maria Anna Catharina, Gemahlinn Antons, des ältern Grafen von Montfort.

§. 3. Chur-Bayern führet auf den bayeriſchen Kreistagen die breiteneckiſche Stimme, hält ſich aber auf dem Reichstage wegen dieſer Herrſchaft zu keinem reichs-

reichsgräflichen Collegio. Zu einem Römermonate iſt dieſe Herrſchaft auf 20 Fl. und zu einem Kammerziele auf 35 Rthlr. geſetzet.

§. 4. Wir bemerken nun

I. Die Lehngüter, welche an Chur-Bayern gefallen ſind, nämlich

1. Freyenſtadt, oder Freyſtadt, eine kleine Stadt an der Schwarzach.

2. Holenſtein, ein Schloß und Markt an der Gränze des Biſthums Eichſtett.

3. Hohenfels, einen Markt zwiſchen den Städten Velburg und Burglengenfeld.

II. Die Allodialgüter, welche an die Gräfinn von Montfort gefallen ſind, nämlich

1. Breiteneck, Schloß und Markt, unweit Dietfurt.

2. Helfenberg, ein Schloß, unweit Velburg.

Die freye Reichsſtadt Regensburg.

Regensburg, Reginoburgum, Ratisbona, bey den Schriftſtellern der mittlern Zeit Imbripolis und Hieropolis, eine befeſtigte, ziemlich große und volkreiche Stadt, liegt an der Donau, über welche eine alte Brücke von groſſen Quaderſteinen dauerhaft gebauet iſt, und in welche unterhalb der Stadt der Fluß Regen fließt. Der Magiſtrat und die Bürgerſchaft ſind der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan. Das evangeliſche Miniſterium beſteht aus einem Superintendenten und 11 ordentlichen Predigern. Die größte Kirche der Lutheraner iſt die zur heil. Dreyfaltigkeit; ſie haben auch ein Gymnaſium, an welchem 8 Lehrer ſtehen. Von den hieſigen 4 geiſtlichen unmittelbaren Reichsſtänden, nämlich dem Biſthume und den Reichsſtiftern S. Emmeram, Nieder- und Ober-Münſter, iſt oben in ihrer Ordnung gehandelt worden. Man findet auch hieſelbſt ein Jeſuiter Collegium, das Kloſter zu S. Jakob für

römiſch-katholiſche Schottländer, die Collegiatkirche Altkapell, die Nonnenklöſter zu S. Claren und zu S. Paul, und das Hoſpital zum heiligen Kreuze. Dieſe Stadt war vor Alters die Hauptſtadt in Bayern, und der Sitz der Herzoge. Kaiſer Friderich I befreyete ſie von der Herzoge Bothmäſſigkeit, und nahm ſie unmittelbar ans Reich, bey welchem Kaiſer Wenzel ſie zu erhalten 1387 verſprach. 1486 brachte Herzog Albrecht IV in Bayern es dahin, daß dieſe in große Schulden gerathene Stadt ihm freywillig huldigte: allein, Kaiſer Friderich III forderte ſie 1489 wieder ans Reich, und der Herzog mußte ſie 1492 an daſſelbe zurück geben. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die erſte, beym bayeriſchen Kreiſe aber auf der weltlichen Bank die letzte Stelle. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 1692 auf 150 Fl. geſetzet, und zu einem Kammerziele erleget ſie 148 Rthlr. 67 und einen halben Kr. Seit 1662 dauret hieſelbſt ein beſtändiger Reichstag fort, welcher nur 1713 wegen der Peſt auf einige Zeit nach Augsburg, und 1742 auf einige Jahre nach Frankfurt verleget worden. Die Reichsſtände verſammlen ſich auf dem Rathhauſe. Es zieht zwar der Reichstag viel Geld nach der Stadt, welche aber doch den Vortheil nicht davon hat, welchen man vermuthen ſollte. Es iſt hier eine wichtige Salzniederlage und Handlung, und nach Wien werden von hier viel Getreide, Holz und vielerley Lebensmittel geſchiffet. 1546 und 1601 ſind hier feyerliche Religionsunterredungen zwiſchen evangeliſchen und römiſch-katholiſchen Gottesgelehrten fruchtlos angeſtellet worden. 1703 bemächtigte ſich ihrer der Churfürſt in Bayern. In den Jahren 891 und 954 iſt ſie ganz abgebrannt, hat auch nachher noch einige male groſſen Feuerſchaden gelitten.

Der

Der
fränkiſche Kreis.

Vom Frankenlande überhaupt.

§. 1.

Vom Frankenlande hat Sebaſtian von Rochenhan in der Mitte des 16ten Jahrhunderts die erſte Charte gezeichnet, welche Münſter ſeiner Cosmographie einverleibet hat. 1638 ſtelleten die Brüder Georg und Georg Conrad Jung eine andere und groſze Charte ans Licht, welche Loſchge in Nürnberg ſowohl in groſzem, als gemeinem und ganz kleinem Formate wieder auflegete. Hierauf gab auch Nic. Rittershus eine Charte von Franken heraus, welche aber nicht beträchtlich iſt.

§. 2. Das jetzige Frankenland, welches zwiſchen Thüringen und Schwaben, faſt in der Mitte des ganzen Deutſchlandes, um den Mayn liegt, hat ehedeſſen gröſztentheils zu Thüringen, zum Theile auch zu Alemannien, zum Lande der Slaven oder Wenden, welche zwiſchen dem Mayn und der Rednitz gewohnet, und vielleicht auch zum Theile zu Bayern gehöret. Wahrſcheinlicher Weiſe iſt es erſt zur Zeit Karls des Groſſen von Thüringen abgeriſſen, und zu Oſtfranken geſchlagen worden. Nachmals iſt der Name Oſtfranken, Francia orientalis, in eingeſchränkter Bedeutung von dieſem Lande allein gebrauchet worden: allein, weder dieſe eingeſchränkte Benennung, noch der Name Frankenland, Franconia, wird in zuverläſzigen Urkunden ſchwerlich vor dem 11ten Jahrhunderte vorkommen. Alles dieſes ſowohl, als daſz dieſes Land im 8ten Jahrhunderte vor Karl Martel, Herzoge in Auſtraſien, unter demſelben, und unter ſeinen Söhnen, Karl-

mann und Pipin, und im 9ten Jahrhunderte unter den karolingiſchen Königen von Grafen regieret worden ſey, hat Johann Gottlieb Gonne in ſeiner Schrift, de Ducatu Franciæ orientalis, erwieſen. Eben derſelbe hat auch angemerket, daß Oſtfranken nach der Stiftung des deutſchen Reiches niemals dergeſtalt einem Herzoge untergeben worden ſey, wie Bayern, Schwaben, Thüringen und Sachſen; ſondern daß ein großer Theil dieſer Landſchaft, vom Anfange des deutſchen Reiches an, den Königen unmittelbar unterworfen geweſen ſey. Aus den Herzogen in Franken des 10ten Jahrhunderts iſt Conrad der I im Jahre 911 oder 912 zum deutſchen Könige erwählet worden. Im 11ten Jahrhunderte kam die deutſche Krone abermals auf die fränkiſchen Herzoge, und zwar zuerſt auf Conrad II, welcher 1124 zum Könige erwählet wurde, und hiernächſt auch Kaiſer ward. Jhm folgete in gleichen Würden ſein Sohn Heinrich III, Enkel Heinrich IV, und Urenkel Heinrich V, welcher der letzte Kaiſer aus dem herzoglichen fränkiſchen Hauſe geweſen, und mit welchem daſſelbe 1125 ausgeſtorben iſt. Eben dieſer Kaiſer ertheilete das Herzogthum Franken ſeiner Schweſter Agnes, Gemahlinn Friderichs von Hohenſtaufen, Herzogs in Schwaben, Sohne Conrad III, welcher eine Grafſchaft im Kochergau hatte. Solchergeſtalt beſaß das Haus der Hohenſtaufen die Herzogthümer Franken und Schwaben zugleich. Conrad III hat die herzoglichen Rechte auch in Würzburg ausgeübet, iſt deutſcher König geworden, und hat das Herzogthum Franken auf ſeinen Sohn Friderich geerbet, welcher ſeinen Sitz zu Rothenburg gehabt. Als dieſer ohne Kinder ſtarb, kam es an Kaiſer Friderichs I Sohn Conrad, wel-

ther auch Herzog in Schwaben wurde. Endlich haben mit dem Hauſe der Hohenſtaufen die Herzogthümer Franken und Schwaben aufgehöret.

§. 3. Vor Alters ſind in dem jetzigen Frankenlande unterſchiedene Gauen (pagi) geweſen, von welchen ich die vornehmſten anführen will. Vom Nordgau hat ein anſehnlicher Theil dazu gehöret, welcher wieder kleinere Gauen und Grafſchaften in ſich begriffen. Es erſtrecket ſich derſelbe durch die Bisthümer Aichſtett und Bamberg, durch die markgräflich-brandenburgiſchen Fürſtenthümer oberhalb und unterhalb des Gebirges, durchs Gebieth der Reichsſtadt Nürnberg und andere kleinere Gebiethe. Der Rangau oder Ratengau war an beyden Seiten der Rednitz, und der an der rechten Seite des Fluſſes belegene Theil gehörete zum Nordgau. Das Volcfeld gränzete an den vorhergehenden Gau, und lag zwiſchen dem Mayne, der Rednitz, Aurach, (welche bey Bamberg in die Rednitz fällt) und Volkach. Es gehöret alſo ein Theil vom Hochſtifte Würzburg dazu. Von dem anſehnlichen Grabfelde, und denen dahin gehörigen kleineren Gauen, iſt ein Theil im Hochſtifte Würzburg, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, und im Fürſtenthume Coburg zu ſuchen. Der Gau Waldſaßin, (Waldſazi, Waltſaze) iſt zwiſchen Würzburg und Wertheim geweſen. Der Moingau, welcher auch Moynachau, und auf andere Weiſe geſchrieben worden, hat ſich an der linken Seite des Mayns von Frankfurt bis an die Tauber, und folglich bis an die Grafſchaft Wertheim erſtrecket. Im Daburgau oder Tubergau hat unter andern Mergentheim gelegen. Der Mulachgau oder Mulecgau, und Oringau oder Orgau, ſind

in

in der Grafſchaft Hohenlohe zu ſuchen. Vom Kraichgau iſt auch ein Theil hieher zu rechnen, und vom Kochergau, am Fluſſe Kocher, iſt in der Grafſchaft Limburg ein Theil zu finden. In den mittlern Zeiten erſtreckete ſich Oſtfranken bis an den Rhein, und begriff auch den Albegau, Angerisgau, Einriche, Kunigeshundra, Lobdengau, Loganacgau, Nitehe, Nitherſi, Rheingau, und andere Gauen.

§. 4. Von den alten Landgerichten in Franken ſind noch einige vorhanden, nämlich das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg, das kaiſerl. Landgericht Hirſchberg im Biſthume Aichſtett, und das würzburgiſche Landgericht, von welchem unten an gehörigen Orten mehrere Nachricht erfolgen wird.

§. 5. Ein anſehnlicher Theil von Oſtfranken der mittlern Zeit, welcher gegen Norden und Weſten belegen iſt, gehöret jetzt zu andern Kreiſen, und von dem jetzigen Frankenlande beſitzt die unmittelbare Reichsritterſchaft in Franken einen beträchtlichen Theil, der übrige und größte Theil aber machet den fränkiſchen Kreis aus, von welchem hier die Rede iſt.

Vom fränkiſchen Kreiſe inſonderheit.

§. 1.

Den fränkiſchen Kreis hat zuerſt Sanſon, und nach ihm Jaillot, de Witt, Valk und Dankerts auf Landcharten abgebildet, welche aber denenjenigen nicht gleich kommen, die Joh. Bapt. Homann auf 2 Blättern ans Licht geſtellet hat, welche im Atlas

von Deutſchland Num. 65, an ſich aber noch einer groſſen Verbeſſerung benöthiget iſt.

§. 2. Es gränzet dieſer Kreis an den bayeriſchen, ſchwäbiſchen, chur-rheiniſchen, ober-rheiniſchen und ober-ſächſiſchen Kreis, und an Böheim. Er iſt einer von den kleinern Kreiſen; denn ſeine Größe beträgt nur ungefähr 484 geographiſche Quadratmeilen.

§. 3. Die jetzigen Kreisſtände theilen ſich nach 4 Bänken dergeſtalt ein, daß zu der geiſtlichen Fürſtenbank gehören: die Biſthümer Bamberg, Würzburg und Eichſtädt, und der deutſche Orden; zu der weltlichen Fürſtenbank, Brandenburg-Bayreuth, Brandenburg-Anſpach, Henneberg-Schleuſingen, Henneberg-Römhild, Henneberg-Schmalkalden, Schwarzenberg, Löwenſtein-Wertheim, und Hohenlohe-Waldenburg; zu der Grafen- und Herrenbank, Hohenlohe-Neuenſtein, Caſtell, Wertheim, Rieneck, Erbach, Limburg-Geildorf, Limburg-Speckfeld, Seinsheim, Reigelsberg, Wieſentheid, Welzheim und Hauſen; und zu der Reichsſtädte Bank, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurt und Weiſenburg. Ich werde aber dieſe Kreisſtände nach der Ordnung der Ablegung ihrer Stimmen abhandeln, jedoch mit Bamberg, welches zur Ablegung der Stimmen aufruft, den Anfang machen, ob es gleich ſeine eigene Stimme zuletzt giebt. Die Ordnung der Stimmen iſt: Würzburg, Brandenburg-Bayreuth, Eichſtädt, Brandenburg-Anſpach, der deutſche Orden, Henneberg-Schleuſingen, und hernach folgen die übrigen eben ſo, wie ſie vorhin nach den Bänken geſetzet worden ſind.

§. 4. Die

§. 4. Die Kreis = ausſchreibenden Fürſten ſind der Biſchof zu Bamberg, und die Markgrafen zu Brandenburg-Bayreuth und Anſpach. Letztere wechſeln, vermöge derer 1712 und 1719 getroffenen, und vom Kaiſer beſtätigten Vergleiche, in dem Mitkreisausſchreibamt alle 3 Jahre um. Das Kreis=Directorium eignet ſich Bamberg allein zu, und zur Zeit, da der biſchöfliche Sitz erlediget iſt, will das Domkapitel das Directorialamt verwalten. Die Markgrafen zu Brandenburg beſtreiten beydes; und obgleich 1559 zwiſchen dem Biſchofe Georg zu Bamberg und Markgrafen Georg Friderich zu Brandenburg verglichen worden: „daß auf den Kreistagen in Berath„ſchlagung aller und jeder Kreisſachen, die Propoſi„tion, Direction, Umfrag, Concluſion, Begreifung der „Abſchiede und Kanzley, den Biſchöfen zu Bamberg „allein zuſtehen, zugehören und gebühren ſolle;„ ſo wird doch an Seiten der Markgrafen behauptet, daß dieſe Worte nur von der directione durantibus horis conſeſſus handelten, daran ſich Bamberg begnügen laſſen könne; geſetzt aber, es wäre ein mehreres darinn enthalten, ſo ſey der Vertrag durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß aufgehoben worden. Sollte das brandenburgiſche Condirectorium noch zum Stande kommen, ſo verlanget Brandenburg=Onolzbach auch in Anſehung deſſelben die Abwechſelung. Die Kreistage werden ſeit langer Zeit ordentlicher Weiſe zu Nürnberg gehalten. Die Kreiskanzley und das Reichsarchiv ſind zu Bamberg.

§. 5. Es wird dieſer Kreis in Anſehung Frankreichs mit zu den vordern und vorliegenden Reichskreiſen gerechnet. 1682 hat er mit den oberrheini-

rheiniſchen Kreisſtänden diſſeits Rheins und den weſter-waldiſchen Ständen, 1683 und 84 mit den bayeriſchen und ſchwäbiſchen, 1691, 92 und 1700 mit den ſchwäbi-ſchen, 1697 mit den übrigen vorliegenden Kreiſen, und 1702 mit den chur- und ober-rheiniſchen, öſtreichiſchen und ſchwäbiſchen Kreiſen Bündniſſe geſchloſſen. Als 1682 die Kriegsverfaſſung des ganzen Reiches zu Frie-denszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, ka-men auf den fränkiſchen Kreis 980 zu Pferde, und 1902 zu Fuß; und bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationskaſſe 1707 bewilligten 300000 Fl. wurden dieſem Kreiſe 22696 Fl. 47 Kr. zugetheilet. Das Kreisobriſtenamt iſt im Gange, und wird beſetzet.

§. 6. In Anſehung der Religion gehöret dieſer Kreis unter die vermiſchten. Zum Reichskam-mergerichte präſentiret er einen katholiſchen und einen evangeliſchen Aſſeſſor. Jenes Ab-ſterben wird von dem Kammergerichte an das katholi-ſche, und dieſes Tod an das evangeliſche Kreisaus-ſchreibamt berichtet. Letzteres thut ihn den Directo-ren der gräflichen und reichsſtädtiſchen Bank kund, und ſchlägt zugleich 1 oder 2 Perſonen vor. Die Stände berathſchlagen ſich darüber, und nehmen entweder die vorgeſchlagenen Perſonen ſchlechthin an, oder fügen ih-nen noch eine andere bey, und eröffnen ſolches durch die Directoren beyder Bänke dem fürſtlich-evangeliſchen Kreisausſchreibamte; worauf endlich nach Wech-ſelsweiſe gepflogener Unterhandlung von Seiten des hochfürſtl. evangeliſchen Directorii ein gemeinſchaftli-ches Präſentations- und Antwortsſchreiben an das Kammergericht verfaſſet, und den Directoren der gräf-

lichen und reichsſtädtiſchen Bänke zur Unterſchrift und Siegelung zugeſendet wird. Hierauf wird das Präſentationsſchreiben entweder geradesweges von dem reichsſtädtiſchen Directorio, welches daſſelbe zuletzt unterſchreibt, an das Kammergericht geſandt, oder an den Kreisausſchreibenden Fürſten zur Ueberſendung zurück geſchicket. Wenn ſich die 3 Bänke der fränkiſchen weltlichen Stände wegen der Präſentation nicht vergleichen können, präſentiret zuweilen jede Bank allein einen Candidaten, aus welchen das Kammergericht einen erwählet.

§. 7. In dieſem Kreiſe ſind 4 Hauptmünzſtädte, nämlich Schwabach, Würzburg, Nürnberg und Wertheim.

Das Hochſtift Bamberg.

§. 1.

Joh. Bapt. Homann hat von dieſem Hochſtifte eine Landcharte herausgegeben, welche noch ſehr mangelhaft, ſonſt aber im Atlas von Deutſchland die 66ſte iſt.

§. 2. Es gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Coburg und an das Vogtland; gegen Oſten an das Fürſtenthum Culmbach; und ans nürnbergiſche Gebieth; gegen Süden auch ans nürnbergiſche Gebieth, ans Fürſtenthum Onolzbach, und ans Fürſtenthum Schwarzenberg; gegen Weſten ans Hochſtift Würzburg. Seine größte Ausdehnung in die Länge beträgt ungefähr 15, und die größte in die Breite über 10 Meilen.

§. 3. Der Boden trägt allerley Getreide, Gewächſe und Baumfrüchte im Ueberfluſſe, auch Wein, dahin inſon-

inſonderheit der Altenburger, Beringsfelder und Zeiler Landwein gehöret, Safran und überaus vieles und gutes Süßholz, welches inſonderheit bey der Hauptſtadt Bamberg ſehr häufig wächſt, woſelbſt auch ſo viele Lorbeer-Feigen-Citronen-und Pomeranzenbäume ſind, daß einige dieſe Gegend das kleine Italien in Deutſchland nennen. Die Viehzucht iſt wichtig. Es ſind auch gute Hölzungen und einige Eiſenhämmer vorhanden. Der Mayn, welcher aus dem Fürſtenthume oberhalb Gebirgs kömmt, durchſtrömet den nordlichen Theil dieſes Landes, nimmt die Flüſſe Rotach, Jtz, und vornehmlich die Rednitz, Radantia, auf, welche leztere aus dem Fürſtenthume unterhalb Gebirgs kömmt, unterhalb Forchheim den kleinen Fluß Wiſent, und nachmals die noch kleinern Flüſſe Aiſch, (vor Alters Aſcha und Eisga,) Reich-und Rauhe-Eberach, und Urach empfängt.

§. 4. Das Fürſtenthum Bamberg enthält 18 Städte und 15 Marktflecken. Landſtände giebt es nicht. Das ganze Land iſt der römiſch-katholiſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung eifrig zugethan.

§. 5. Dieſes Land hat vor Alters gröſtentheils den mächtigen Grafen von Babenberg zugehöret. Graf Heinrich hinterließ 2 Söhne, Reinhard und Albrecht, welche Biſchof Rudolph zu Würzburg im Jahre 902 mit Krieg überzogen, aber geſchlagen wurden. Graf Reinhand wurde in der unglücklichen Schlacht vom Grafen Conrad, K. Ludwigs III Bruderſſohn, erſtochen. Sein Bruder Albrecht wollte ſeinen Tod rächen, verfolgte gedachten Grafen Conrad, und entleibete ihn gleichfalls. K. Ludwig III ließ Grafen Albrecht einladen, vor dem Reichstage zu Trebur (S. 1166.)

zur

zur Verantwortung zu erſcheinen, und als er ſich nicht ſtellete, belagerte er ihn in ſeinem feſten Schloſſe Altenburg, worauf er ſich entweder freywillig an den König ergab, oder verleiten ließ, zu demſelben ins Lager zu kommen, in welchem er, als ein Aufrührer, enthauptet wurde. Weil er nun der letzte ſeines Hauſes war, fiel die Grafſchaft Babenberg im Jahre 908 dem Reiche heim. K. Otto III ſchenkte ſie ſeiner Schweſter Sohne Heinrich, Herzoge in Bayern, welcher nach ihm zum Könige erwählet wurde. Dieſer beſchloß, die Grafſchaft Babenberg in ein Bisthum zu verwandeln, welches auch 1006 geſchahe. Der König und ſeine Gemahlinn Cunigunda bereicherten dieſes neue Bisthum anſehnlich, und des Königs Kanzler Eberhard, welcher 1007 zum erſten Biſchofe gemachet wurde, ward nicht nur vom Papſte Benedict VIII beſtätiget, ſondern auch von aller erzbiſchöflichen Gerichtsbarkeit befreyet. Gleiche und noch mehrere Freyheiten und Vorzüge erhielt auch der zweyte Biſchof Suidger von Mayendorf vom Papſte Clemens II.

§. 6. Ein Biſchof zu Bamberg ſteht alſo unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhle, und mag in ſeinem Bisthume wie ein Erzbiſchof ſchalten und walten. Er empfängt vom Papſte gegen gute Bezahlung das Pallium. König Heinrich, der Stifter des Bisthums, hat den König in Böheim zum Oberſchenken, den Churfürſten zu Pfalz zum Obertruchſeß, den Churfürſten zu Sachſen zum Obermarſchalle, und den Churfürſten zu Brandenburg zum Oberkämmerer des Hochſtiftes verordnet, welche Aemter ſie von einem jeden regierenden Fürſten und Biſchofe zu Lehn empfangen. Dieſe Churfürſten belehnen wieder 4 alte Ge-

ſchlechter

ſchlechter der Ritterſchaft in Franken mit den 4 Unterämtern. Das Unterſchenkenamt haben die von Auffses; das Untertruchſeßamt, die von Bibra, das Untermarſchallamt die von — — nachdem die von Ebnet 1728 ausgeſtorben ſind; und das Unterkämmereramt die von Rothenhan.

§. 7. Das Wapen des Bisthums iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde, über welchen ein ſilberner rechter Schrägbalken durch den ganzen Schild läuft. Der Fürſt und Biſchof zu Bamberg hat auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank die 4te Stelle. Er iſt Mitkreis-ausſchreibender Fürſt und Director des fränkiſchen Kreiſes, fordert die Stände deſſelben zur Ablegung ihrer Stimmen auf, und giebt die ſeinige zuletzt. Der Reichsmatrikularanſchlag des Bisthums, welcher ehedeſſen 1088 Fl. betrug, iſt 1685 auf 454 Fl. geſetzet worden, beträgt aber jetzt nur 437 Fl. Zu einem Kammerziele giebt es 574 Rthlr. 78¾ Kr.

§. 8. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 20 Domkapitularen und 14 Domicellaren. Der Landesfürſt holet deſſelben Einwilligung zu wichtigen Angelegenheiten ein.

§. 9. Das biſchöfliche Vicariat richtet die Geiſtlichkeit und ihre Streitigkeiten. An daſſelbe gehen die Appellationen von dem geiſtlichen Untergerichte, oder Conſiſtorio, welches in Eheſachen richtet; von dem Vicariate aber wird nach Rom appelliret. Das fürſtliche ordentliche Hofdicaſterium oder die Regierung beſteht aus einem Präſidenten, Kanzler, und einigen 20 Hofräthen. Unter derſelben ſtehen die Nebengerichte zu S. Stephan, S. Gangolph und S. Jakob;

Jakob; das Landgericht zu Bamberg, das Pupillengericht, das Polizeygericht, das Cent- oder peinliche Gericht, und das Unterſchultheiſſenamt, oder Vicedomamt, dahin die Fremden und Hinterſaſſen gehören, u. ſ. w.

§. 10. Die fürſtliche **Hofkammer** und **Obereinnahme** haben die landesfürſtlichen Einkünfte zu beſorgen. Jede hat ihren eigenen Präſidenten, und letztere ſtellet auch den **Hofkriegesrath** vor, welcher den Kriegsſtaat zu beſorgen hat.

§. 11. Das Fürſtenthum enthält

1. **Bamberg**, vor Alters Babenberg, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche an und auf Hügeln bey der Rednitz liegt. Ob ſie anfänglich Papenberg, das iſt, Pfaffenberg, oder, weil ſie ſchon da geweſen und den Namen geführet hat, ehe das Biſthum und ein Kloſter in derſelben geſtiftet worden, vielmehr Bavenberg, das iſt, auf dem Berg, geheißen habe? laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Die eigentliche in den meiſten Gegenden mit Mauern und Gräben umgebene Stadt iſt nicht groß; ſie hat aber eine weitläuftige Vorſtadt, und iſt überhaupt wohl gebauet, und volkreich. Die Rednitz zerſchneidet die Stadt an 2 Orten, woraus 3 Theile derſelben entſtanden ſind. In dem obern Theile, welcher an und auf einem Berge liegt, iſt die fürſtliche Reſidenz Petersburg, welche B. Lotharius Franciſcus 1702 neu und weitläuftig erbauet hat, die große Domkirche zu St. Georg, in welcher des Stifters des Biſthums K. Heinrichs II. und ſeiner Gemahlinn Cunigunda Grabmahl, und ein anſehnlicher Schatz an Heiligthümern und Koſtbarkeiten zu finden iſt; die Stiftskirche zu St. Stephan und St. Jakob, das anſehnliche und reiche Benedictiner Kloſter Mönchsberg, und das Nonnenkloſter des heil. Theodors. In dem mittlern Theile der Stadt, welcher mit dem obern Theile durch eine hohe ſteinerne Brücke zuſammenhängt, ſind viele ſchöne Häuſer, das alte biſchöfliche Schloß Geyerswerth mit einer ſehenswürdigen Orangerie, eine ſchöne Kirche der Jeſuiten, die

der hieſigen Univerſität vorſtehen, welche Academia Ottonina vom B. Melchior Otto geſtiftet, und am 1ſten Sept. 1648 eingeweihet worden; die Pfarrkirche S. Martins, die Marienkirche, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, und ein Hoſpital zu finden. Eine lange und breite Brücke führet aus dem mittlern Theile der Stadt in die Vorſtadt Treuerſtadt, in welcher das alte Stift zu St. Gangolph, und das Dominicaner Nonnenkloſter zum heil. Grabe zu bemerken. Die erſte Erbauung der Stadt wird ins Jahr 804 geſetzet. In derſelben ſind 984, 1124, 1134, 1138, 1158, Reichstage, und 1644, 45, 73, fränkiſche Kreistage gehalten worden. 1758 wurde ſie von preußiſchen Kriegsvölkern eingenommen, und nebſt dem Biſthum zur Erlegung einer ſtarken Contribution genöthiget. K. Karl der Große hat in dieſe Gegend Slaven geführet.

Die alte Burg liegt etwa eine halbe Stunde von der Stadt auf einem hohen Berge, u. iſt gröſtentheils verwüſtet.

Bey dem Dorfe Seehof, welches ungefähr 1 Stunde von der Stadt liegt, iſt die fürſtliche ſehenswürdige Sommerreſidenz Marquardsburg, welche von ihrem Erbauer Marquard Sebaſtian Schenk von Staufenberg benannt worden.

2. Das Kammeramt, welches aus 4 Theilen beſteht. Dieſe ſind

1) Hallſtatt, in welchem

(1) Hallſtatt, ein Marktflecken am Mayn, in welchen ſich hieſelbſt der Leutenbach und die Eller ergießen. Er iſt ehedeſſen größer geweſen. K. Karl der Große hat Slaven hieher bringen laſſen.

(2) Die Dörfer Gundelsheim, Memmelsdorf, Oberhait, Raßdorf, Viereth.

2) Güßbach, in welchem die Oerter Güßbach, Ebing, Ebensfeld, Herſchdorf, Ober- und Unter-Oberndorf, Zapfendorf, Zuckshuth.

3) Strullensdorf, in welchem Strullensdorf, Frensdorf Fohra, Hirſchaid, Oberngreuth, Unterngreuth.

4) Geißfeld, in welchem Geißfeld, Lindach, Litzendorf, Lohndorf, Melkendorf, Niſtendorf, Meufſa, Podelndorf, Schammelsdorf.

3. Das

3. Das Amt Eckolsheim, in welchem

1) Eckolsheim oder Eggolsheim, ein Marktflecken.

2) Senftenberg, ein zerſtörtes Schloß.

3) Adelsdorf, ein Eiſenhammer.

4. Das Amt Reiffenberg, in welchem Reiffenberg, ein Schloß.

5. Das Schultheiſſenamt Forchheim, in welchem

1) Forchheim oder Vorchheim, eine kleine befeſtigte Stadt, am Fluſſe Wiſent, welcher hier in die Rednitz fällt. Es iſt hier ein Stift und ein Franciſcaner Kloſter. Ob Pontius Pilatus hieſelbſt, oder zu Forchheim im Speyergau, heutiges Tages Fors, oder vielmehr an keinem von beyden Oertern, geboren ſey? ſind unerheblichere Fragen, als diejenige, an welchem von dieſen beyden Oertern der Königshof Forchheim zu ſuchen ſey, woſelbſt im 9ten und 10ten Jahrhunderte unterſchiedene Reichstage gehalten, und königliche Urkunden ausgefertiget worden? K. Karl der Große hat Slaven hieher geführet. K. Heinrich II hat die Stadt 1006 dem neu geſtifteten Bisthume Bamberg geſchenkt. 1552 iſt ſie von des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg Kriegsvolke, und 1632 von den Schweden eingenommen worden.

2) Einige 40 Dörfer.

6. Das Amt Marloffſtein, in welchem

Marloffſtein, ein Schloß, welches Graf Gottfried von Hohenlohe, genannt Bruneck, dem Bisthume 1340 geſchenket hat.

7. Das Amt Schelmberg, oder Neunkirchen, in welchem

1) Neunkirchen, ein Markt.

2) Schelmberg, und viele andere Oerter.

8. Die Verwalterey Neunkirchen, in dem vorher genannten Marktflecken, iſt aus dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter, welches daſelbſt geweſen, entſtanden.

9. Das Amt Neudeck, oder Ebermanſtadt, in welchem

1) Ebermanſtadt, eine kleine Stadt, am Fluſſe Wiſent, iſt theils 1347 nach Abſterben der Grafen von Schlüſſelberg, theils durch Tauſch vom Hochſtifte Würzburg an Bamberg gekommen.

2) Neudeck, ein Bergſchloß, und Stammhaus der Herren von Neudeck, iſt 1150 von den Grafen Poppo und Berthold zu Henneberg dem Hochſtifte, und von dieſem den Grafen von Schlüſſelberg gegeben worden, nach Abgange derſelben aber 1347 wieder an das Hochſtift gekommen.

10. Das Amt Wolfsberg, in welchem

Wolfsberg, ein Schloß, welches K. Heinrich II 1006 ans Bisthum geſchenket hat.

11. Das Amt Warberg, in welchem

Warberg, ein Schloß.

12. Das Amt Göſzweinſtein, in welchem

Göſzweinſtein, im gemeinen Leben Göſzmanſtein, ein Schloß zwiſchen hohen Felſen und Bergen, welches das Bisthum 1160 vom K. Friderich erhalten hat. Es iſt hieſelbſt auf der heil. Dreyfaltigkeit Wallfahrt ein Kapuziner Kloſter.

13. Die Pflege Bottenſtein, in welcher

Bottenſtein, eine kleine Stadt, am Flüßchen Putlach, zwiſchen hohen Felſen, iſt 1122 vom Bisthume Würzburg eingeäſchert worden. 1591 wurden die daſigen evangeliſchen Einwohner vertrieben.

14. Das Amt Leyenfels, in welchem Leyenfels, ein Schloß.

15. Das Amt Weiſchenfeld, in welchem

Weiſchenfeld, ein Städtchen an der Wiſent, iſt 1347 nach Abſterben der Grafen von Schlüſſelberg ans Hochſtift gekommen.

16. Die Pflege Veldenſtein, in welcher

1) Veldenſtein, ein Schloß.

2) Neuhaus, ein Marktflecken.

3) Schrott und Rockenbruck, ſind Eiſenhämmer.

17. Das Amt Hollfeld, in welchem

1) Hollfeld, ein Städtchen, am Fluſſe Wiſent. Es iſt 1430 und 1523 durchs Feuer verwüſtet worden.

2) Saxendorf, Schönfeld und andere Dörfer.

18. Die Pflege Giech oder Scheßlitz, in welcher

1) Giech, ein Schloß, das Stammhaus der Herren und nachmaligen Grafen von Giech, welches 1142 oder 48 durch Vergleich an das Hochſtift gekommen iſt.

2) Scheß-

2) Scheßlitz, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, iſt 1385 vom Grafen Johann von Truhendingen an das Hochſtift verkaufet worden.

19. Das Amt Arnſtein, in welchem

Arnſtein, ein Schloß, welches 1385 von den Grafen von Truhendingen erkaufet worden.

20. Das Amt Niſten oder Weismayn, in welchem

1) Weismayn, eine kleine Stadt, die 1248 an das Biſthum gekommen iſt.

2) Niſten, ein 1525 von den Bauern verwüſtetes Bergſchloß.

3) Bernreut, Neundorf, und andere Dörfer.

21. Das Amt Burgkunſtadt, in welchem

1) Burgkunſtadt, ein Städtchen am weiſſen Mayn.

2) Altkunſtadt, ein Dorf mit einer Kirche.

22. Das Amt Kupferberg, in welchem

1) Kupferberg, eine Stadt und Schloß, woſelbſt eine Comthurey des deutſchen Ordens iſt. Der Ort iſt 1380 ans Biſthum gekommen.

2) Stadt-Steinach, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, iſt 1150 vom Grafen Poppo zu Henneberg ans Hochſtift geſchenket worden.

3) Enchenreuth, ein Marktflecken.

4) Döbra, ein Bergſchloß.

23. Das Amt Ludwig-Schorgaſt, in welchem

Ludwig-Schorgaſt, ein Marktflecken.

24. Das Amt Markt-Schorgaſt, in welchem

Markt-Schorgaſt, ein Marktflecken.

25. Das Amt Leugaſt, in welchem

Leugaſt, ein Marktflecken, welcher 1385 vom Abte Heinrich zu Langheim erkaufet worden.

26. Das Amt Teuſchnitz, in welchem

1) Teuſchnitz, ein Städtchen und Schloß.

2) Northalben, auch Nordhelm, ein Marktflecken.

3) Haßlach, und andere Dörfer.

27. Die Hauptmannſchaft Cronach, in welcher

1) Cronach oder Cranach, in alten Zeiten Crana, eine wohlbefeſtigte Stadt, am Flüßchen Cranach, welches hieſelbſt in die Rotach fällt. Neben derſelben liegt die

Bergfeſtung Roſenberg. 1122 hat Ulrich von Marchen dieſe Stadt an das Biſthum geſchenket. 1632, 33 und 34 iſt ſie vergeblich belagert worden. Es wird hier jährlich das ſo genannte Triebelgericht (judicium mellicidorum) gehalten.

2) Waldenfels oder Wallenfels, ein Marktflecken, und Stammort der ehemaligen Herren von Waldenfels.

3) Unter-Rodach, am Fluſſe Rodach, und andere Oerter.

28. Das Amt Fürtemberg, in welchem

1) Fürtemberg, ein verfallenes Schloß.

2) Fürth, ein Dorf.

29. Das Amt Lichtenfels, in welchem

1) Lichtenfels, eine Stadt am Mayn, auf welchem ſie nach Frankfurt einen ſtarken Holzhandel treibt. Sie iſt 1141 ans Biſthum gekommen.

2) Zeulen, ein Marktflecken an der Rotach.

3) Banz, Bantum, eine Benedictiner Abtey, welche in Anſehung der geiſtlichen Gerichtsbarkeit unter dem Biſthume Würzburg ſteht. Sie iſt aus einem gräflichen Schloſſe entſtanden, welches 1071 zu einem Kloſter gewidmet worden.

4) Langheim, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, in welcher die letzten Herzoge von Meran, Otto I und Otto II, Vater und Sohn, begraben liegen.

5) Vierzehn-Heiligen, ein Wallfahrtsort.

30. Das Amt Schönbrunn, in welchem

Schönbrunn, ein Schloß am Mayn.

31. Das Amt Doringſtadt, in welchem

1) Doringſtadt oder Düringſtadt, ein Marktflecken.

2) Mittelau, Neundorf, Speierberg, und andere Dörfer.

32. Staffelſtein, ein Städtchen, am Flüßchen Lauter, welches nicht weit davon in den Mayn fällt, gehöret dem Domkapitel.

33. Das Amt Baunach, ehedeſſen Stufenberg, in welchem

1) Baunach, ein Marktflecken, an einem gleichnamigen Flüßchen, welches nicht weit von hier in den Mayn fließt,

fließt, iſt 1385 vom Grafen Johann zu Truhendingen an das Hochſtift verkaufet worden.

2) Stufenberg, ein Schloß, von welchem das Amt ehedeſſen benannt worden iſt.

3) Kattelsdorf, und andere Dörfer.

34. Das Amt Zeil, ehedeſſen Schmachtenberg, in welchem

1) Zeil, ein Städtchen am Mayn, welches 1071 an das Bisthum gekommen iſt.

2) Schmachtenberg, ein Bergſchloß, oberhalb Zeil.

35. Das Amt Ebersberg, in welchem

Ebersberg, ein Bergſchloß, welches 1011 ans Bisthum gebracht worden.

36. Das Amt Burg-Ebrach, in welchem

Burg-Ebrach, ein Marktflecken, am Flüßchen Mittel-Eberach, welches ſich nicht weit von hier in die Rauhe-Eberach ergießt, iſt 1390 durch Tauſch vom Bisthume Würzburg an Bamberg gekommen.

37. Das Amt Wachenroth, in welchem

1) Wachenroth, ein Marktflecken, welchen Kaiſer Heinrich II 1006 dem Bisthume, und dieſes 1214 dem Kloſter Mönchsberg geſchenket hat.

2) Klein-Wachenroth, und andere Dörfer.

38. Die Verwalterey Schlüſſelau, zu welcher gehöret

1) Schlüſſelau, ein 1525 verwüſtetes adeliches Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens, welches Eberhard, Graf von Schlüſſelberg, 1260 geſtiftet hat.

2) Wingersdorf, Förtſchwind, Jungenhofen, Ezelskirchen, und andere Dörfer.

39. Das Centgericht Bechhofen, worinnen

Bechhofen, ein Flecken.

40. Das Amt Höchſtatt, in welchem

1) Höchſtatt, eine Stadt an der Aiſch, welche 1006 vom Kaiſer Heinrich II dem Hochſtifte geſchenket worden iſt. 1632 wurde ſie verbrannt.

2) Lonnerſtadt, ein Dorf, daran Nürnberg Antheil hat.

41. Das Amt Ober-Höchſtatt, in welchem

1) Ober-Höchſtatt, ein Dorf an der Aiſch.

2) Nandorf, ein Dorf.

42. Das Amt Herzogenaurach, in welchem

1) Herzogenaurach, ein Städtchen am Fluſſe Aurach, über welches K. Heinrich II dem Hochſtifte 1006 die weltliche Obrigkeit verliehen hat.

2) Beutelsdorf.

43. Das Amt Ober-Scheinfeld iſt vom Fürſtenthume Schwarzenberg umgeben, und enthält

Ober-Scheinfeld, einen Marktflecken, und andere Oerter.

44. Die Pflege Vilseck liegt in der obern Pfalz, und enthält vornehmlich

Vilseck, ein Städtchen und Schloß an der Vils, welches 1634 und 41 von feindlichen Kriegsvölkern verwüſtet, aber wieder hergeſtellet worden iſt.

Anmerkungen. 1) Der Domprobſtey gehöret ein Antheil am Hofmarkte Fürth, wovon bey dem Fürſtenthume Onolzbach ein mehreres zu ſagen ſeyn wird. 2) Die Benedictiner Mannsabteyen Weiſſenohe, oder Weiſſenoe, Weiſſenau, Alba Augia Nariſcorum, in der Nachbarſchaft der Stadt Gräfenberg, und Michelfeld, nicht weit von Aurbach, welche zum bambergiſchen Kirchſprengel gehören, ſind oben S. 1646 ſchon angeführet worden. 3) Die ehemaligen biſchöflich-bambergiſchen Aemter, Oerter und Güter im Herzogthum Kärnthen, ſind 1759 an das Erzhaus Oeſtreich verkaufet worden.

Das Hochſtift Würzburg.

§. 1.

Man hat vom Biſthume Würzburg eine Landcharte, welche J. H. S. (das iſt, Seyfrid,) gezeichnet, und Johann Hofmann zu Nürnberg in Kupfer geſtochen hat, nach deſſen Tode Joh. Bapt. Homann die Platte bekommen, und dieſe Charte mit einigen Verbeſſerungen ferner ausgegeben, endlich aber unter ſeinem Namen etwas vollkommener ans Licht geſtellet hat. Letztere Charte iſt im Atlas von Deutſchland die 67ſte.

§. 2.

§. 2. Das Fürſtenthum gränzet gegen Oſten ans Biſthum Bamberg, Fürſtenthum Schwarzenberg, Grafſchaft Caſtell, limburgiſche Herrſchaft Speckfeld, Fürſtenthum Onolzbach, und Herrſchaft Rothenburg; gegen Süden an die Grafſchaft Hohenlohe; gegen Weſten an des deutſchen Ordens Meiſterthum Mergentheim, Grafſchaft Wertheim, Erzſtift Maynz, Grafſchaft Rieneck, und Stift Fulda; gegen Norden an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg, und an das Fürſtenthum Coburg. Seine größte Ausdehnung in die Länge beträgt ungefähr 21, und die größte Ausdehnung in die Breite 16 Meilen.

§. 3. Es iſt an Getreide, Weide, mancherley Früchten und Gewächſen, und an Wein fruchtbar; ja, es wachſen in demſelben die beſten Frankenweine, vornehmlich bey Würzburg und Klingenberg. Der **Mayn**, welcher aus dem Fürſtenthume Bamberg kömmt, durchſtrömet einen großen Theil des Landes, nimmt auch hieſelbſt die fränkiſche Saale auf, welche in dieſem Fürſtenthume an der hennebergiſchen Gränze entſpringt, und tritt in die Grafſchaft Wertheim. Die **Tauber** und **Jaxt** fließen durch die ſüdliche Gegend des Landes.

§. 4. Man findet in dieſem Fürſtenthume 33 Städte, und ungefähr 11 Marktflecken. Landſtände giebt es nicht.

§. 5. Die herrſchende gottesdienſtliche Lehre und Uebung iſt die römiſch-katholiſche; es ſind aber auch 25 evangeliſch-lutheriſche Pfarren und unterſchiedene reformirte Gemeinen im würzburgiſchen Kirchſprengel und Gebiethe, welche von Zeit zu Zeit bey dem Reichstage Klagen über Unrecht und Unterdrückung anbrin-

gen. Im 16ten Jahrhunderte war dieſes Bisthum voll von evangeliſchen Einwohnern. Zum biſchöflich-würzburgiſchen Kirchſprengel gehören 16 Landdechaneyen, welche ſind zu Arnſtein von 19 Pfarren, zu Buchheim, (im Erzſtifte Maynz,) von 17 Pf. Bühlerthan von 8 Pf. Dettelbach von 27 Pf. Ebern von 17 Pf. Iphofen von 13 Pf. Gerolzhofen von 27 Pf. Karlſtadt, woſelbſt 2 ſind, nämlich eine für den obern, und eine für den untern Diſtrict, zuſammen von 32 Pf. Krautheim, (im Erzſtifte Maynz,) von 12 Pf. Mellerichſtadt von 36 Pf. Mergentheim, (zum Hoch- und Deutſchmeiſterthume gehörig,) von 23 Pf. Moßbach, (in der Pfalz,) von 9 Pf. Münnerſtadt von 34 Pf. Neckar-Ulm, (im Meiſterthume Mergentheim,) von 13 Pf. Ochſenfurt von 26 Pf. Schlüſſelfeld von 11 Pf. und 19 Prälaturen, zu welchen noch 3 adeliche Stifter kommen.

§. 6. Es iſt zwar der h. Biſchof Kilian ums Jahr 686 zum erſtenmale nach Würzburg gekommen, woſelbſt damals Gozbert, Herzog in Thüringen, gewohnet hat, den er im Jahre 687 getaufet haben ſoll: er iſt aber nicht der erſte Biſchof zu Würzburg geweſen, ſondern dieſes Amt hat zuerſt der heil. Burchard um das Jahr 741 erhalten, welcher von dem heil. Bonifacius beſtellet und eingeweihet worden. Dieſem Biſchofe Burchard ſoll der fränkiſche König Pipin das Herzogthum zu Franken, ſo wie es heutiges Tages genommen wird, geſchenket haben: weil aber erweislich iſt, daß das heutige Frankenland zu Pipins Zeit noch keine eigene und beſondere Landſchaft geweſen ſey, und daß der Name Oſtfranken oder Frankenland dem jetzigen Frankenlande damals noch nicht eigenthümlich

zuge-

zugekommen ſey, ſo kann König Pipin das jetzige Herzogthum zu Franken der würzburgiſchen Kirche nicht geſchenket haben. Es werden zwar in Urkunden Kaiſers Ludwigs I und Arnulphs 26 Kirchen und gewiſſe Marken, Zehenten und Heerbanne angeführet, welche Karlmann und Pipin, und andere gottesfürchtige Leute dem heil. Burchard und der würzburgiſchen Kirche geſchenket haben ſollen: allein, dadurch kann weder der Umfang des biſchöflichen Kirchſprengels, noch das Herzogthum erwieſen werden, zumal da vor, unter und nach Karlmann und Pipin unleugbar Grafen in Frankenland geweſen ſind. Eben ſo wenig dienen der zehnte Theil von gewiſſen königlichen Einkünften aus Oſtfranken, welcher der würzburgiſchen Kirche verliehen worden, das Recht, Slaven auf die Güter der Kirche aufzunehmen, und die Befreyung, ſo der Kirche ertheilet worden, zum Beweiſe des Herzogthums. Von Karl dem Großen, Conrad I, Heinrich I, Otto I, II und III, Heinrich II und Conrad II kann der herzogliche Titel, welchen die würzburgiſchen Biſchöfe heutiges Tages führen, auch nicht hergeleitet werden; denn theils ſind die Urkunden, welche von denſelben aufgewieſen werden, unrichtig, theils erwähnen ſie des Herzogthums Franken nicht. Eine von K. Heinrich V vorhandene Urkunde beſtätiget den Biſchöfen zu Würzburg nur die Gerichtsbarkeit über die Güter ihrer Kirche; und wenn die Urkunde, welche von K. Friderich I vorgezeiget wird, gleich keine Merkmaale der Unrichtigkeit hätte, ſo bewieſe ſie doch die Würde eines Herzogs zu Franken eben ſo wenig, als die Vortragung eines Schwerdts, und die Erbhofbeamten; denn jene zeiget bloß die weltliche Gerichtsbarkeit an, und dieſe hat das

Hochſtift mit andern deutſchen Biſthümern gemein. Unterdeſſen haben die Biſchöfe zu Würzburg gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts angefangen, ſich Herzoge zu Franken zu nennen, und man hält gemeiniglich dafür, daß B. Gottfried der erſte geweſen ſey, welcher ſich dieſes Titels bedienet habe. Es ſcheint aber, daß deſſelben Vorgänger Sigmund, ein gebohrner Herzog zu Sachſen, ſich dieſer ſeiner Herkunft wegen einen Herzog ſchlechthin, und ohne den Zuſatz: zu Franken, genennet habe, wie er denn auch zuerſt das Schwerdt in das biſchöfliche Siegel aufgenommen hat, da die älteren Biſchöfe im Siegel bloß mit einem Biſchofsſtabe abgebildet worden. Sein Nachfolger Gottfried hat nicht nur das Schwerdt im Siegel, ſondern auch den Titel eines Herzogs beybehalten, und den Zuſatz, zu Oſtfranken, beygefüget, welcher letztere aber nicht allezeit gebrauchet worden. Es hat ſolcher Zuſatz deſto leichter geſchehen können, da die Biſchöfe zur damaligen Zeit ſich manchmal Biſchöfe zu Würzburg und Herzoge zu Franken genennet haben. Die folgenden Biſchöfe haben dieſe Titulatur behalten: man kann aber nicht behaupten, daß das Hochſtift dadurch neue Rechte bekommen habe. Und obgleich K. Karl IV durch eine im November 1347 ausgefertigte Urkunde dem Biſthume zu Würzburg wegen des zu demſelben von Alters her gehörig geweſenen Herzogthums zu Franken das Landgericht zu Franken entweder ertheilet, oder beſtätiget hat: ſo hat doch nur der Kaiſer das, was man ihm von alten Rechten der würzburgiſchen Kirche vorgebracht hatte, als wahr angenommen, ja er hat dieſen Brief zu einer Zeit gegeben, da die Rechtmäßigkeit ſeiner Wahl noch nicht entſchieden geweſen,

und

und in ſeinen nachmaligen Beſtätigungsbriefen, welche er dem Biſthume Würzburg ertheilet hat, kömmt nichts vom Herzogthum und Landgerichte in Franken vor. Es haben auch die Kaiſer Wenzel, Sigmund, Friderich III, und anfänglich auch Maximilian I die Biſchöſe zu Würzburg noch nicht mit dem Herzogthume zu Franken belehnet. Man trifft zwar in einer Urkunde K. Maximilians I von 1510 eine Beſtätigung des Herzogthums zu Franken an: allein, eine bloße Beſtätigung giebt kein neues Recht, ſondern iſt unnütz, wenn von den Vorgängern dasjenige nicht wirklich verliehen iſt, was die Nachfolger beſtätigen.

§. 7. Der Titel des Biſchofs iſt: — — des Heil. Röm. Reichs Fürſt und Biſchof zu Würzburg, Herzog zu Oſtfranken. Das Wapen wegen des Biſthums iſt unter dem Biſchofe Johannes aufgekommen, und iſt ein ſchräg ſchwebendes von roth und Silber quadrirtes Fähnlein an einer goldenen Lanze, im blauen Felde; und wegen des Herzogthums Franken ein von Roth und Silber quer geſtreiftes Quartier, mit 3 weißen Spitzen im rothen Felde. Hinter dem Wapenſchilde raget ein Biſchofsſtab und ein Schwerdt hervor.

§. 8. Die Biſchöfe laſſen ſich ein bloßes Schwerdt vortragen. Papſt Benedict XIV hat ihnen 1752 die Tragung des erzbiſchöflichen Pallii und Kreuzes zugeſtanden; ſonſt ſind ſie Suffraganten der Erzbiſchöfe zu Maynz. Auf dem Reichstage hat ein Fürſt und Biſchof zu Würzburg im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank die 5te Stelle; bey dem fränkiſchen Kreiſe aber hat er wegen des Biſthums die erſte Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt jetzt 850 Fl. worunter aber auch der Anſchlag der Herrſchaft

Rei-

Reigelsberg, und der Reichsdörfer Gochheim und Sennfeld, aber nicht des würzburgiſchen Antheils an den hennebergiſchen Landen, ſtecket. Letzteres iſt auch nicht mit unter dem würzburgiſchen Anſchlage zu einem Kammerziele begriffen, welcher 826 Rthlr. ausmachet.

§. 9. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 24 Kapitular- und 30 Domicellarherren. Die vier Erbämter des Biſthums ſind vermuthlich ſchon vor Kaiſers Friderich I Zeit vorhanden geweſen. Erbmarſchälle ſind die gefürſteten Grafen zu Henneberg, Erbkämmerer die Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, Erbſchenken die Grafen von Caſtell, Erbtruchſeſſe die Beſitzer der Grafſchaft Rieneck.

§. 10. Das ſogenannte kaiſerl. Landgericht des Herzogthums Franken iſt eigentlich ein würzburgiſches Landgericht, welches die Biſchöfe in ihrem Fürſtenthume, vermöge der Landeshoheit, verordnen, wie die benachbarten Stände ſtandhaft behaupten, und ſich auf Kaiſer Wenzels Brief von 1384 berufen, in welchem dem Biſchofe verſtattet wird, einen Landrichter in ſeinem Lande zu ſetzen.

§. 11. Die biſchöflichen hohen Collegia, und zwar 1) die geiſtlichen ſind: (1) die geiſtliche Regierung, welche inſonderheit auf das, was die biſchöfliche Gerichtsbarkeit betrifft, geht; (2) das Vicariat, welches die Streitigkeiten, ſo gottesdienſtliche Perſonen und Sachen angehen, richtet, und (3) das Conſiſtorium, welches Eheſachen abhandelt. Von den beyden letzteren wird an den Metropolitan, oder an die päpſtliche Nunciatur appelliret. 2) Die weltlichen ſind: (1) Der geheime Rath, vor welchen die wichtigſten Sachen gehören; (2) der Regierungs- und

Hof-

Hofrath, welcher alle Criminal- und Civilſachen richtet, und wieder aus 4 Gerichten beſteht, welche ſind: (das Gebrechenamt, (judicium jurisdictionalium;) das Rathamt, (judicium cauſarum civilium;) das Lehngericht und das peinliche Gericht; (3) das Hofgericht, an welches vom Landgerichte appelliret wird; (4) das oben §. 10. angezeigte Landgericht, welches Erbſchafts- Vormundſchafts- und dergleichen Sachen richtet; (5) der obere Rath, vor welchen die Polizeyſachen gehören; und (6) der Stadtrath.

§. 12. Die biſchöflichen Einkünfte werden auf 4 bis 500000 Gulden geſchätzet. Die Cameralſachen beſorget die fürſtliche Hofkammer.

§. 13. Der Fürſt und Biſchof unterhält 5 Regimenter zu Fuße und Pferde, und die Kriegsſachen ſtehen unter dem Hofkriegsrathe.

§. 14. Die genauere Beſchreibung des Fürſtenthums zerfällt in 2 Hauptabſchnitte; denn es ſind zu beſchreiben:

I. Die Hauptſtadt und die fürſtlichen Aemter, nämlich:

1. Würzburg, Wirceburgum, auch ſchon vor dem Ende des 10ten Jahrhunderts Herbipolis, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche am Mayn liegt, wohl befeſtigt iſt, und durch die außerhalb derſelben auf einem hohen und felſichten Berge belegene Feſtung Marienberg, oder der Frauenberg, unterſtützet wird, in welcher ein biſchöfliches Schloß, ein wohl verſehenes Zeughaus, und eine Kirche, von welcher der Berg und das Schloß den Namen hat, und welche die älteſte in Franken ſeyn ſoll, zu finden. Die Stadt ſelbſt wird in 8 Theile abgetheilet, nämlich in 4 Viertel und in 4 Vorſtädte, enthält das neue fürſtliche Reſidenzſchloß, zu welchem ſehr anſehnlichen Gebäude

bäude B. Johann Philipp Franz, Graf von Schönborn, 1720 den Grundſtein geleget, B. Friderich Karl, auch ein Graf von Schönborn, aber daſſelbe vollführet hat; die anſehnliche Kathedralkirche zu S. Kilian, und bey derſelben die merkwürdige ſchönborniſche Begräbnißkapelle; die Collegiatkirche zu St. Johannes dem Evangeliſten in Neumünſter, welche anfänglich das Haus des Erlöſers geheiſſen hat; die Collegiat- und Pfarrkirche ad utrumque St. Joannem in Haugis; die Pfarrkirche und das adeliche Ritterſtift zum heil. Burchard, welches aus einem Probſt, einem Dechant, 8 Kapitularen, 8 Domicellaren und 10 Vicariis beſteht; die Pfarrkirchen zu St. Peter und zu St. Gertrud in Pleichach; das adel. Frauenſtift zu St. Anna, welches aus einer Aebtißinn und mehrentheils 8 Fräulein beſteht; die Benedictiner Mannsabteyen zu St. Stephan und St. Jakob, ein Jeſuiter Collegium, noch 4 Mönchenklöſter, und 2 Nonnenklöſter; ein Haus und eine Kirche des deutſchen Ordens, ein Haus und eine Kirche des Johanniter Ordens, eine 1403 zuerſt errichtete, und, nachdem ſie eingegangen war, 1582 von B. Julius wieder hergeſtellete, und 1591 eingeweihete Univerſität, (*) mit einer Kirche, und einem dem heil. Kilian gewidmeten Collegio oder Seminario; das große Julier Hoſpital mit einer Kirche; das Hofhoſpital; das theodoriſche Hoſpital, und das Bürgerhoſpital. In dem Zucht- und Arbeitshauſe werden wollene Tücher, Kirſey und Futterboy zur Bekleidung der fürſtl. Kriegsvölker, und anderer Gebrauch, verfertiget. Der Stadt iſt ein Vicedom vorgeſetzet, unter welchem der Stadrath und das Pfandhaus- Steuer- und Umgeld-Amt, nebſt dem Bürgerhoſpitale ſtehen. Es iſt hier eine Stück- und Glockengießerey. Wenn und von wem das Schloß, und hierauf die Stadt Würzburg erbauet worden ſey? iſt ungewiß. Jenes iſt vor Alters ein Sitz thüringiſcher Herzoge

(*) Dieſer gehören die Einkünfte der ehemaligen Klöſter Marienburghauſen, unweit Haßfurt, und Hauſen, oberhalb Kitzingen; ſie zieht auch die Einkünfte aus den Dörfern Birnfeld, Breidenſee, Kreuzthal, Münchhof, Sodenberg, Wüſten-Sachſen, und andern.

zoge geweſen. In den Jahren 960, 1168, 1246 und 1286 ſind hier Reichstage gehalten worden. Biſchof Julius vertrieb 1587 vier evangeliſche Rathsherren, und viele Bürger aus der Stadt; die übrigen evangeliſchen Einwohner, welche faſt die Hälfte der Bürgerſchaft ausmachten, brachte er wieder zur römiſchen Kirche. 1631 wurden Stadt und Schloß von den Schweden erobert. Sie iſt eine von den vier Hauptmünzſtädten des fränkiſchen Kreiſes.

Der Steinwein, welcher um Würzburg auf dem Berge, welcher der Stein genennet wird, wächſt, gehöret unter die allerbeſten Frankenweine.

Außerhalb der Stadt findet man am Mayn ein Mönchen- und ein Nonnenkloſter.

2. Das Oberamt Heydingsfeld, in welchem

1) Heydingsfeld, eine kleine Stadt am Mayn, welche ehemals K. Friderich I von Friderich, letztem Grafen von Rothenburg, geerbet, B. Otto II aber 1342 ans Hochſtift Würzburg gebracht hat. Sie hat vielen Weinwachs.

2) Noch 6 Oerter.

3. Das Centamt Veits-Höchheim, in welchem

1) Veits-Höchheim, ein Dorf, eine Stunde unterhalb Würzburg, woſelbſt Heinrich, Landgraf zu Thüringen, 1246 zum deutſchen König erwählet worden iſt. Es iſt der Geburtsort der heil. Bilhid, welche hieſelbſt verehret wird. Hier iſt ein biſchöflicher Sommerpallaſt.

2) Die Oerter Erlabrunn, Gundersleben, Margets-Höchheim, Ober- und Unter-Leinach, Tüngersheim, Zellingen.

4. Das Ober- und Centamt Karlſtadt, in welchem

1) Karlſtadt, eine Stadt am Mayn, welche 334 ſteuerbare Häuſer hat. Sie iſt der Sitz zweyer Landdechaneyen, nämlich der obern und untern. Im 16ten Jahrhunderte waren hier faſt alle Einwohner evangeliſch.

2) Karlburg, ein Pfarrdorf, an der andern Seite des Mayns, jener Stadt gegen über, in deſſen Pfarrkirche 1666 eine Brüderſchaft zum heil. Kreuze errichtet iſt. Das ehemalige Schloß Karlburg liegt wüſte.

3) Die Dörfer Lautenbach und Retzbach, bey welchen

chen Wallfahrtskirchen ſind, und am letztern Muſcateller-wein wächſt; Mühlbach, woſelbſt guter Wein wächſt; Himmelſtadt, und 7 andere Oerter.

5. Das Amt Homberg an der Weren, in welchem ein Schloß und Flecken dieſes Namens, und noch 8 Oerter.

6. Das Ober- und Centamt Rothenfels, in welchem

1) Rothenfels, ein kleines Städtchen am Mayn, welches nur 67 ſteuerbare Häuſer hat. B. Otto II kaufete daſſelbe 1342 ans Hochſtift. Es iſt eine Zeitlang den Grafen von Rieneck verliehen worden, nach derſelben Abgange aber ans Hochſtift zurück gefallen. Das Schloß haben die Bauern 1525 verwüſtet.

2) Die Dörfer Carbach und Greuſenheim, und 12 andere Oerter.

7. Das Amt Schönrain, iſt dem Hochſtifte 1559 nach Abſterben der Grafen von Rieneck heimgefallen. In demſelben iſt Schönrain, ein Schloß und Dorf.

8. Das Centamt Aura im Sinnegau oder Sinnegrund, iſt auch nach Abſterben der Grafen von Rieneck an das Biſthum gefallen. Aura iſt ein Dorf am Flüßchen Sinn. Zu Mittelſinn iſt eine evangeliſche Pfarrkirche. Es gehöret auch Oberſinn hieher.

9. Das Oberamt Gemünden, in welchem

1) Gemünden, ein Städtchen am Mayn, welcher hieſelbſt die Saale aufnimmt.

2) Noch 7 Oerter.

10. Das Ober- und Centamt Trimberg, in welchem

1) Trimberg, ein Schloß und Dorf an der Saale, iſt nach Abſterben der Grafen von Trimberg 1376 ans Biſthum, als ein eröffnetes Lehn, gefallen, oder, wie andere melden, von dieſen Grafen 1281 ans Biſthum verkaufet worden.

2) Die Dörfer Eurendorf, Sulzthal, und noch 19 andere.

11. Die Kellerey Aura, oder Aurach, an der Saale, iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Kloſter Aurach, Auracum, entſtanden.

12. Das Ober- und Centamt Kißingen, in welchem

1) Kißingen, ein Städtchen an der Saale. B. Gerhard

hard hat daſſelbe 1394 ans Bisthum gekaufet, B. Johannes III verpfändet, B. Rudolph aber wieder eingelöſet. Bey demſelben ſind Geſundbrunnen und alte Salzquellen.

2) Noch 4 Oerter.

13. Das Centamt Ebenhauſen, in welchem

1) Ebenhauſen, ein Marktflecken, welcher 1354 vom Grafen Poppo von Henneberg erkaufet worden.

2) Arnshauſen, ein Dorf, u. noch 12 andere Oerter.

14. Die Kellerey Poppenlaur, ein Dorf dieſes Namens.

15. Das Centamt Münnerſtadt, in welchem

1) Münnerſtadt, eine kleine Stadt, am Flüßchen Laur, deren eine Hälfte 1354, und die andere zur Zeit Biſchofs Julius ans Hochſtift gekommen iſt. Es iſt hier eine Landdechaney, ein Auguſtiner Eremiten Kloſter, welche in dem hieſigen 1660 geſtifteten Gymnaſio lehren, und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens.

2) Noch 3 Oerter.

16. Das Ober- und Centamt Aſchach, in welchem

1) Aſchach, ein Marktflecken, mit einem Schloſſe.

2) Boklet, ein Dorf an der Saale, bey welchem ein Geſundbrunn iſt.

3) Stangenroth, ein Dorf, und noch 25 andere Oerter.

17. Das Ober- und Centamt Neuſtadt, in welchem

1) Neuſtadt an der Saale, eine kleine Stadt, hat ein Carmeliter Kloſter.

2) Salz, oder Salzburg, ein verfallenes altes Schloß, welches ehedeſſen ein Königshof geweſen iſt, woſelbſt ſich Karl der Große oft aufgehalten, und im Salzforſte gejaget hat.

3) Brand-Lorenzen, Heuſtreu, Hollſtadt, Wülſerhauſen, und 15 andere Oerter.

18. Das Ober- und Centamt Biſchofsheim, in welchem

1) Biſchofsheim, ein Städtchen, welches 1376 nach Abſterben der Grafen von Trimberg dem Hochſtifte heimgefallen iſt.

2) Noch 14 Oerter.

19. Das Centamt Hilters, in welchem

1) Hilters, ein Marktflecken, am Flüßchen Ulſter.

2) Auersberg, ein Schloß, und noch 4 Oerter.

20. Das Centamt Fladungen, in welchem

1) Fladungen, ein Städtchen, in welchem im 16ten Jahrhunderte die evangeliſche Lehre ſehr überhand genommen hatte.

2) Nordheim, Ober-Elsbach, und 9 andere Oerter.

21. Das Ober- und Centamt Melrichſtadt, in welchem

1) Melrichſtadt, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Landdechaney iſt, und bey welcher 1077 eine Schlacht zwiſchen Kaiſer Heinrich IV und Herzog Rudolph in Schwaben vorgefallen iſt.

2) Stockheim, Ober-Strey, und noch 6 Oerter.

22. Das Kloſter- und Probſtamt Wechterswinkel iſt aus dem ehemaligen Ciſtercienſer Kloſter Wechterswinkel entſtanden, hat allezeit einen Domherrn zum Probſte, und begreift 7 Oerter.

23. Das Ober- und Centamt Königshofen im Grabfelde, in welchem

1) Königshofen im Grabfelde, Regis curia in arvis, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt an der Saale, welche 1305 ans Biſthum gekaufet worden.

2) Alsleben, Eyerhauſen, Ober-Eßfeld, Ottelmanshauſen, und 7 andere Oerter.

24. Das Centamt Sulzfeld, in welchem

Sulzfeld, Saal, und 5 andere Dörfer.

25. Das Centamt Lauringen, in welchem

1) Lauringen, ein Städtchen, am Flüßchen Laur.

2) Noch 7 Oerter.

26. Das Amt Rothenſtein, in welchem

1) Rothenſtein, ein verwüſtetes Schloß, welches 1354 vom Grafen Eberhard zu Würtemberg erkaufet worden.

2) Hofheim, ein Marktflecken.

3) Eichelsdorf und Rügheim, woſelbſt evangeliſche Kirchen ſind. Das letztere Dorf iſt ein Ganerben-Ort.

4) Noch

4) Noch 14 Oerter.

27. Das Centamt Seßlach, in welchem

1) Seßlach, ein kleines Städtchen.

2) Noch 11 Oerter.

28. Das Ober- und Centamt Ebern, in welchem

1) Ebern, ein Städtchen am Flüßchen Baunach, iſt der Sitz einer Landdechaney.

2) Noch 23 Oerter.

29. Das Centamt Eltmann, in welchem

1) Eltmann, ein Städtchen am Mayn.

2) Stettfeld, und noch 14 Oerter.

30. Das Ober- und Centamt Haßfurt, in welchem

1) Haßfurt, eine kleine Stadt am Mayn.

2) Prappach, Ober-Schwappach, und 18 andere Oerter.

31. Das Ober- und Centamt Maynberg, welches Biſchof Conrad IV von den Grafen von Henneberg für 120000 Gulden erkaufet hat. Es enthält

1) Maynberg, ein Schloß und Dorf. Der hieſige Weinzoll iſt ſehr einträglich.

2) Markt Steinach, einen Marktflecken.

3) Noch 14 Oerter.

32. Das Amt Sulzheim, in welchem

Sulzheim, ein Marktflecken.

33. Die Kellerey Prölsdorf, in welcher

1) Prölsdorf, ein Schloß und Dorf an der rauhen Eberach.

2) Noch 7 Oerter.

34. Das Ober- und Centamt Gerolzhofen, in welchem

1) Gerolzhofen, Gerlocuria, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Landdechaney iſt, hat ehemals den Grafen von Caſtell gehöret. 1586 wurden 67 evangeliſche Familien von hier vertrieben.

2) Noch 17 Oerter. Das ehemalige Bergſchloß Zabelſtein iſt 1525 von den Bayern verwüſtet worden.

35. Das Centamt Ober-Schwarzach, in welchem

Ober-Schwarzach, ein Marktflecken, und 7 andere Oerter ſind.

36. Das Ober- und Centamt Schlüſſelfeld iſt vom Bisthume Bamberg umgeben, und enthält

1) Schlüſſelfeld, ein kleines Städtchen, woſelbſt im Jahre 823 eine Pfarre für die dahin geführten Slaven geſtiftet worden. Es iſt 1390 durch Tauſch vom Hochſtifte Bamberg völlig ans Hochſtift Würzberg gekommen. Es hat hier eine Landdechaney ihren Sitz.

2) Noch 9 Oerter, und 6 andere, welche mit fremden Unterthanen vermiſchet ſind.

37. Das Centamt Markt-Bibart iſt auch vom Bisthume Bamberg umgeben, und von demſelben 1390 durch Tauſch ans Bisthum Würzburg gekommen. Es enthält

1) Markt-Bibart, einen Marktflecken.

2) Noch 7 Oerter.

38. Das Centamt Iphofen, in welchem

1) Iphofen, eine kleine Stadt, in welcher eine Landdechaney iſt. Sie hat vor Alters den Grafen von Caſtell zugehöret. Von hier wird viel Wein ausgeführet.

Nicht weit davon liegt das Auguſtiner Kloſter Birklingen.

2) Noch 2 Oerter.

39. Die Kellerey Groß-Langheim, im Dorfe dieſes Namens, deſſen Schloß die Bauern 1525 eingeäſchert haben.

40. Das Amt Volkach, in welchem

1) Volkach, eine kleine Stadt am Mayn, welche die Grafen von Caſtell an das Bisthum verpfändet haben. Von hier wird viel Wein ausgeführet.

Der Stadt gegen über auf der andern Seite des Mayns liegt Aſtheim, eine Karthauſe.

2) Nordheim, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Sommerach am Sande, ein Flecken, woſelbſt wohlſchmeckender Wein wächſt, gehöret dem Kloſter Münſter-Schwarzach.

41. Das Centamt Werneck, in welchem

1) Werneck, ein ſchönes Schloß und Dorf, am Fluſſe Weren.

2) Schnackenwert, und noch 15 Oerter.

42. Das Ober- und Centamt Arnſtein, in welchem

1) Arnſtein, eine kleine Stadt an der Weren, in welcher B. Moritz von Hutten ein Hoſpital geſtiftet hat. Es hat ſolche Graf Conrad von Trimberg 1292 dem Hochſtifte übergeben.

2) Binsfeld, und noch 22 Oerter.

43. Das Ober- und Centamt Klingenberg, oder Schwanfeld, in welchem ſchöner Weinwachs, und

1) Klingenberg, ein Schloß und Dorf.

2) Schwanfeld, und 7 andere Oerter.

44. Das Amt Proſelzheim mit Rimpar, in welchem

1) Proſelzheim, ein Marktflecken.

2) Rimpar, ein Schloß und Dorf.

3) Noch 10 Oerter.

45. Das Oberamt Dettelbach, in welchem

1) Dettelbach, eine kleine Stadt am Mayn, woſelbſt eine Landdechaney iſt. Bey derſelben ſteht eine Kirche, darinnen ein berühmtes Marienbild verehret wird, und bey welcher ein Franciſcaner Kloſter erbauet worden iſt.

2) Schwarzach, ein kleines Städtchen am Mayn, woſelbſt ein Benedictiner Kloſter iſt. Es hat vor Alters den Grafen von Caſtell gehöret, und Graf Ludwig hat im 13ten Jahrhunderte ſein Antheil an demſelben und gewiſſen umliegenden Dörfern, dem Hochſtifte verkaufet, worauf deſſelben Bruder Ruppert ſich genöthiget geſehen, ſein Antheil an dem Städtchen dem Hochſtifte auch zu eigen abzutreten.

3) Noch 4 Oerter.

46. Das Ober- und Centamt Kitzingen, in welchem

1) Kitzingen, eine Stadt am Mayn, die ihren Urſprung dem hieſigen ehemaligen adelichen Benedictiner Nonnenkloſter, welches im Jahre 745 vom Herzoge Pipin, und deſſelben Tochter Adelheid, geſtiftet worden, zu danken hat, an deſſen Stelle jetzt ein Urſuliner Nonnenkloſter ſteht, außer welchem hier noch ein Kapuziner Kloſter iſt. Da, wo jetzt die innere Stadt iſt, war ehedeſſen ein Ort, Namens Gottsfeld, und die Vorſtadt, welche 1524 erbauet worden, heißt Erwashauſen. Die Einwohner

wohner ſind meiſtens evangeliſch, und haben in der eben genannten Vorſtadt ſeit 1720 eine Kirche mit 2 Predigern. Vor Alters gehörete dieſer Ort den Grafen von Hohenlohe, von welchen ſowohl das Biſthum Würzburg, als die Markgrafen zu Brandenburg, ein Antheil an demſelben erkaufet. 1443 verſetzete Würzburg ſein Antheil an der Stadt an die Markgrafen zu Brandenburg-Anſpach für 39100 Fl. welches es 1629 wieder einlöſen wollte, es kam aber erſt 1672 zum Vergleiche, und 1684 zu einem neuen, in welchem Brandenburg-Anſpach die ganze Stadt an Würzburg abtrat. 1266 fiel in hieſiger Gegend eine Schlacht zwiſchen den würzburgiſchen und hennebergiſchen Kriegesleuten vor. Es iſt hier guter Weinwachs.

2) Mayn-Stockheim, Sulzfeld, und noch 5 Oerter.

47. Das Centamt Bütthard, in welchem

Bütthard, ein Marktflecken, und 6 andere Oerter ſind.

48. Das Centamt Aub, in welchem

1) Aub, ein Städtchen an der Gollach, woſelbſt ehedeſſen eine Benedictiner Probſtey geweſen, die zum Kloſter S. Burchard in Würzburg gehöret hat.

2) Walkershofen, und 7 andere Oerter.

49. Das Ober- und Centamt Röttingen, in welchem

1) Röttingen, eine kleine Stadt an der Tauber, iſt 1340 von den Grafen von Hohenlohe erkaufet worden.

2) Königshofen, ein Dorf, und noch 13 Oerter.

Anmerk. Das Schloß und die Herrſchaft Reigelsberg, wovon unten ein beſonderer Abſchnitt folget, wird auch zu dieſem Amte gerechnet.

50. Das Ober- und Centamt Jaxtberg, in welchem

1) Jaxtberg, ein kleines Städtchen, mit einem Schloſſe, an der Jaxt. Es hat vor Alters eigene Dynaſten gehabt, welche nach einiger Meynung mit den Grafen von Hohenlohe einerley Urſprung gehabt haben ſollen: wenigſtens hat die Herrſchaft Jaxtberg dem Hauſe Hohenlohe von alten Zeiten her zugehöret, und iſt erſt 1406 völlig an das Hochſtift Würzburg verkaufet worden.

2) Mülſingen, und noch 7 Oerter.

51. Das Ober- und Centamt Lauda, in welchem

1) Lauda, ein Städtchen und Schloß, an der Tauber, iſt 1169 ans Bisthum gekommen.

2) Dieſtelhauſen, woſelbſt ſehr guter Wein wächſt, und 5 andere Oerter.

52. Das Ober- und Centamt Grünsfeld, in welchem

1) Grünsfeld, ein Städtchen, deſſen Schloß die Bauern 1525 eingeäſchert haben.

2) Noch 13 Oerter.

53. Das Ober- und Centamt Hartheim, in welchem

1) Hartheim, ein Marktflecken und Schloß, daran die Grafſchaft Wertheim einiges Antheil hat.

2) Schweinberg, und 8 andere Oerter.

54. Das Centamt Freudenberg, in welchem

1) Freudenberg, ein Städtchen und Schloß am Mayn, iſt 1226 von den Grafen von Trimberg ans Hochſtift Würzburg gekommen, von dieſen dem Grafen Michael von Wertheim zu Lehn gegeben, und als derſelbe 1556 geſtorben, wieder eingezogen worden.

2) Boxthal und Ebenheit, oder Boxel und Ebnet, Pfarrdörfer.

55. Das Ober- und Centamt Homburg am Mayn, in welchem

1) Homburg oder Hohenburg am Mayn, ein Flecken mit einem Schloſſe, auf einem Hügel, in welchem letztern eine Höhle iſt, darinnen der heilige Burchard, erſter Biſchof zu Würzburg, ſein Leben beſchloſſen hat.

2) Heidenfeld, ein Marktflecken, woſelbſt eine Probſtey regulirter Chorherren iſt. Ehedeſſen haben es die Grafen von Wertheim vom Bisthume Würzburg zu Lehn gehabt, 1612 aber iſt es wieder an daſſelbe gekommen.

3) Lengfurt, und noch 8 Oerter.

56. Ein Antheil am Marktflecken Remlingen, von welchem unten ein mehreres vorkömmt.

57. Das Centamt Ripperg, in welchem Ripperg, ein Marktflecken; Hainſtatt, ein Dorf, und noch 6 Oerter gehören.

II. Die der Domprobſtey zugehörigen Oerter, Aemter und Kellereyen, als:

1. Ochſenfurt, Oxovium, eine kleine Stadt am Mayn, über welchen hier eine ſteinerne Brücke erbauet iſt. Es iſt hier eine Landdechaney.

2. Klein-Ochſenfurt, ein Dorf auf der andern Seite des Mayns.

3. Eubelſtadt, oder Eivelſtadt, ein Marktflecken am Mayn, 2 Stunden oberhalb Würzburg, bey welchem eine Kapelle zum heiligen Kreuze iſt, dahin ſtark gewallfahrtet wird.

4. Randersacker, oder Rantzacker, ein großes Dorf am Mayn, eine Stunde oberhalb Würzburg, woſelbſt ſehr guter Frankenwein wächſt.

5. Euſenheim oder Eiſenheim, ein Marktflecken, zwiſchen Karlſtadt und Gemünden.

6. Sulzdorf, ein Dorf an der Tauber.

7. Tiefen-Stockheim, ein Dorf, 2 kleine Stunden von Jphofen, gehöret größtentheils hieher.

III. Die dem Domkapitel zugehörigen Oerter, als:

Rundorf, Hochheim, Stelle, Braunſpach innerhalb der Landwehre der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, u. a. m.

IV. Folgende Klöſter.

1. Eberach, Eberacum, eine 1126 geſtiftete Ciſtercienſer Mannsabtey an der Mittel-Eberach und Gränze des Bisthums Bamberg, iſt ſehr anſehnlich, eins der reichſten Klöſter in Deutſchland, und der Abt hat die Aufſicht über 7 benachbarte Mönchen- und 3 Nonnenklöſter dieſes Ordens. Ehedeſſen wurden die Herzen der verſtorbenen würzburgiſchen Biſchöfe dahin gebracht. 1525 wurde es von den aufrühreriſchen Bauern eingeäſchert. K. Karl IV hat dem Hochſtifte Würzburg den Schutz über dieſes Kloſter aufgetragen, welches Karl V beſtätiget hat.

2. Bronnbach, oder Brunnbach, Brumbach, an der Tauber, ein Ciſtercienſer Mönchenkloſter, welches die ausgeſtorbenen Grafen von Wertheim vor dem paſſauiſchen Vertrage ſeculariſirten, das Bisthum Würzburg aber 1562 in Beſitz nahm, und wieder mit Mönchen beſetzete.

3. Com-

3. Comburg, ein weltliches Ritterſtift, nicht weit von der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, iſt bis 1488 eine Benedictiner Abtey geweſen, welches Graf Burchard von Comburg oder Kamburc 1088 aus ſeinem Reſidenzſchloſſe geſtiftet hat. Es beſteht aus einem Probſt, einem Dechant, 6 Kapitularen, 4 Domicellaren und 12 Vicariis. 1587 hat das Reichskammergericht nach einem 30jährigen Proceſſe die biſchöflich-würzburgiſche Bothmäßigkeit über daſſelbe beſtätiget. Es beſitzt das ganze Dorf Almerſpan, hat auch Antheil an unterſchiedenen innerhalb der halliſchen Landwehre belegenen Dörfer, nämlich an Hagenbach, Dullau, Bubenorbis, Michelfeld, Haimbach, Thingenthal, Rheinsberg, Enslingen, Blindheim, Untermünkheim, Wackershofen, Arnsdorf, und Neunkirchen.

4. Schönthal, ein Mannskloſter Ciſtercienſer Ordens, an der Jaxt.

5. Ober-Zell, Cella Dei ſuperior, ein Mannskloſter Prämonſtratenſer Ordens, liegt 2 Stunden unterhalb Würzburg am Mayn.

6. Unter-Zell, Cella Dei inferior, ein Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens, nahe beym vorhergehenden.

7. Theres, ein Mannskloſter Benedictiner Ordens am Mayn, zwiſchen Hasfurth und Markt-Steinach.

8. Bildhauſen, ein Ciſtercienſer Kloſter in der Nachbarſchaft von Münnerſtadt.

9. Neuſtadt, ein Benedictiner Kloſter am Mayn, oberhalb Rothenfels.

10. Trieffenſtein, eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, am Mayn, unterhalb Rothenfels.

Anmerkung.

Das Hochſtift Würzburg beſitzt auch die Reichsvogtey mit allen davon abhangenden Gerechtſamen über die unweit Schweinfurt belegenen Reichsdörfer Gochsheim, Geltersheim, und Sennfeld.

Von den fränkiſchen Fürſtenthümern der Markgrafen zu Brandenburg überhaupt.

§. 1.

Die markgräflich-brandenburgiſchen Fürſtenthümer im fränkiſchen Kreiſe, nämlich das Fürſtenthum Culmbach oder Bayreuth, und das Fürſtenthum Onolzbach oder Ansbach, machen, mit den einheimiſchen Schriftſtellern zu reden, das Burggrafthum Nürnberg aus, ſo wie ſolches durch kaiſerl. und königl. Verleihung, durch Erbſchaft und Kauf nach und nach vergrößert worden iſt. Es hat daſſelbige ſeine Benennung von dem alten Caſtro Norico, nachmals Nürnberg, als dem Sitze der alten Burggrafen, erhalten, und vermuthlich im 12 Jahrhunderte ſeinen Anfang genommen; wenigſtens kömmt der erſte Burggraf zu Nürnberg, den wir mit Gewißheit kennen, nämlich Gottfried von Hohenlohe, in einer Urkunde K. Conrads III von 1138 vor. Conrad Graf von Zollern iſt ſchon in einer Urkunde von 1164 als Burggraf zu Nürnberg zu finden, und von ihm an ſoll die burggräfliche Würde bey dem Hauſe Zollern beſtändig, und zwar erblich, geblieben, und demſelben als ein Reichslehn ertheilet worden ſeyn; wenigſtens iſt gewiß, daß vom Burggrafen Friderich I an, welcher 1218 geſtorben, alle Burggrafen nach ihm aus dem zolleriſchen Hauſe geweſen ſind. Als Burggraf Friderich II (den andere den III nennen, und der, wie die brandenburgiſchen Geſchichtſchreiber lehren, ſchon fürſtenmäßig

geweſen

geweſen iſt,) vom K. Rudolph I im Jahre 1273 die Belehnung erhielt, ſtelleten ihm die damaligen Churfürſten Zeugniſſe aus, daß ſein Vater und andere ſeiner Voraͤltern das Burggrafthum von koͤnigl. Majeſtaͤt zu Lehn empfangen hätten, oder, wie die Worte eigentlich lauten, ſie bezeugeten, daß der roͤmiſche Koͤnig in ihrer Gegenwart dem Burggrafen zu Nürnberg Friderich alle Güter, welche ſein Vater und andere ſeiner Voraͤltern von koͤnigl. Majeſtaͤt zu empfangen und zu haben gepfleget, verliehen habe. Der Koͤnig aber verlieh unſerm Burggrafen, laut der Worte des Lehnbriefes, die Comiciam Burggraviæ in Nüremberg, die Burg, welche er in Nürnberg hatte, das Beſatzungsrecht des an der Burg gelegenen Thores, das Landgericht, welchen der Burggraf im Namen des Kaiſers vorſtehen ſolle, das Recht, daß der burggraͤfliche Vogt in dem Stadtgerichte mit dem koͤniglichen Schultheiſſen den Vorſitz haben, und ſowohl in bürgerlichen als peinlichen Rechtsſachen ⅔ der eingehenden Gebühren und Strafen erheben ſolle; ferner, die Steuer von allen Fabriken der Stadt; die Schatzung, welche von allen unbeweglichen Gütern, von dem andern Theile der Brücke an, zu erheben; die Frohn- und Handdienſte zur Zeit der Ernte, den Wildbann, den dritten Baum im Walde, und alles darinnen liegende Holz; die Forſtgerichte von der Brücke an; die Oerter: Werd, Buch, Schwant, und das Schloß Creuſen; die Gerichtsbarkeit über das Kloſter Steinach, 10 Pfund Pfenning von dem Schultheißenamte in Nürnberg, und 10 Pfund von dem daſigen Zolle, und die übrigen Lehen, welche er und ſeine Voraͤltern von des Koͤniges Vorgängern gehabt. Der Koͤnig belehnete auch auf den

Fall,

Fall, daß Burggraf Friderich ohne männliche Erben ſtürbe, deſſelben Töchter mit dieſem Reichslehen. Man ſtreitet darüber, was durch die Comiciam Burggraviæ in Nüremberg, deren in dieſem Lehnbriefe gedacht wird, zu verſtehen ſey? Die nürnbergiſchen Schriftſteller ſagen, es zeige dieſer Ausdruck bloß ein Gericht oder Amt an; die brandenburgiſchen Schriftſteller aber behaupten, es bezeichne hier ein Land, oder eine Herrſchaft mit der Landeshoheit. Dem ſey wie ihm wolle, ſo hat ſich das hochfürſtliche Haus Brandenburg aus dem Grunde der comitiæ Burggraviæ in Nürnberg, bis jetzt, in der hohen Fraiß und andern landesherrlichen Gerechtſamen rings um die Stadt Nürnberg, erhalten, und iſt durch reichsgerichtliche Urtheile dabey beſchützet worden.

§. 2. Oben genannter Burggraf Friderich II iſt der Stammvater des heutigen königl. und fürſtlichen Hauſes Brandenburg. Burggrafen Friderichs IV (V) Söhne, Johann III und Friderich V, (VI) theileten ſich 1398 nach ſeiner Verordnung in die burggräflichen Länder dergeſtalt, daß jener die oberhalb Gebirges, dieſer aber die unterhalb Gebirges belegenen Lande bekam. Burggraf Friderich V (VI) erhielt 1415 vom Kaiſer Sigmund die alte und Mittel-Mark Brandenburg mit der Churwürde käuflich, und nach ſeines Bruders Johannes III im Jahre 1420 erfolgten Tode, auch die Lande oberhalb Gebirges. Dieſer erſte Churfürſt zu Brandenburg, aus dem Hauſe Zollern, machte in Anſehung ſeiner 4 Söhne dieſe Verordnung, daß der älteſte Markgraf Johann, das fränkiſche Fürſtenthum oberhalb Gebirges, der 2te, Markgraf Friderich I, die Chur-Mark-Brandenburg,

der

der 3te, Markgraf Albrecht, das fränkiſche Fürſtenthum unterhalb Gebirges, und der jüngſte, Markgraf Friderich, ein Antheil an der alten Mark bekam, und ſeinen Sitz zu Tangermünde hatte. Churfürſt Friderich II überließ, als er alt und ſchwach, und ohne männliche Erben war, die Chur-Mark ſeinem Bruder, Markgrafen Albrecht, welcher auch das ganze Burggrafthum Nürnberg beſeſſen, und 1473 eine ewige Erbverordnung gemachet hat, vermöge deren die Mark Brandenburg mit allen dazu gehörigen Ländern ohne alle Theilung dem Churfürſten allein zugehören, das Burggrafthum Nürnberg aber nur 2 regierende Herren haben, und einer derſelben das Fürſtenthum oberhalb Gebirges, und der andere das Fürſtenthum unterhalb Gebirges beſitzen ſollte, welches K. Friderich V auf öffentlichem Reichstage beſtätiget hat. Er ſtarb 1486. Sein älteſter Sohn Johann wurde Churfürſt zu Brandenburg; der 2te, Markgraf Friderich der Aeltere, bekam das Fürſtenthum Anſpach; und der 3te, Markgraf Sigmund, das Fürſtenthum Bayreuth. Als der 3te 1495 unbeerbet ſtarb, erhielt der 2te das ganze Burggrafthum, oder beyde Fürſtenthümer, in welche es abgetheilet wird, die aber unter ſeine Söhne Caſimir und Georg wieder vertheilet wurden, indem jener das Fürſtenthum Bayreuth, und dieſer das Fürſtenthum Ansbach bekam. Als des erſten Sohn und Nachfolger Albrecht 1557 ſtarb, bekam der 2te Sohn und Nachfolger Georg Friderich auch das Fürſtenthum Bayreuth, nach ſeinem 1603 erfolgten Tode aber fielen beyde Fürſtenthümer an die churfürſtlich-brandenburgiſche Linie, da denn des Churfürſten Johann Georg 2ter Sohn, Chriſtian,

ſtian, das Fürſtenthum Bayreuth, und der 3te Sohn, Joachim Ernſt, das Fürſtenthum Ansbach erhielt, und die durch beyde geſtifteten Linien dauren noch fort. Markgrafens Chriſtian Sohn Erdmann Auguſt ſetzte die bayreuthiſche regierende Linie fort, hingegen ſein Bruder Georg Albrecht ſtiftete die culmbachiſche Nebenlinie, welche 1726 nach jener Abgange die regierende Linie wurde, und noch iſt. Markgrafens Joachim Ernſt Söhne, Friderich und Albrecht, gelangeten nach einander zur Regierung des Fürſtenthums Ansbach, und des letztern 3 Enkel gleichfalls, von welchen nur der jüngſte, Markgraf Wilhelm Friderich, Nachkommen gehabt hat.

§. 3. Die Herren Markgrafen beyder Linien führen folgenden Titel: Markgraf zu Brandenburg, in Preußen, zu Schleſien, Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und zu Croſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Mörs, Graf zu Glatz, Hohenzollern, der Mark Ravensberg und Schwerin, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock und Stargard ꝛc. Das Wapen wegen der Markgrafſchaft Brandenburg iſt ein rother Adler mit goldenen Waffen und goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, im ſilbernen Felde; wegen Preußen, ein ſchwarzer gekrönter Adler mit goldenen Kleeſtengeln auf den Flügeln, im ſilbernen Felde; wegen Magdeburg, ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild; wegen Cleve, 8 goldene und in Geſtalt eines vereinigten gemeinen und Andreaskreuzes geſetzte Lilien.

Lilienſtäbe, welche in der Mitte von einem ſilbernen Schilde eingefaſſet werden, im rothen Felde; wegen Jülich, ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde; wegen Bergen, ein rother blaugekrönter Löwe im ſilbernen Felde; wegen Stettin, ein rother mit Gold gekrönter und gewaffneter Greif im blauen Felde; wegen Pommern, ein rother Greif mit goldenen Waffen im ſilbernen Felde; wegen Caſſuben, ein zur Linken gekehrter ſchwarzer Greif mit goldenen Waffen, im goldenen Felde; wegen Wenden, ein mit roth und grün quer geſtreifter Greif, im ſilbernen Felde; wegen Mecklenburg, ein ſchwarzer Büffelskopf mit ſilbernen Hörnern, rother Krone und einem ſilbernen Ringe durch die Naſe, im Viſier zu ſehen; wegen Croſſen, ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Schwanze und Waffen, im goldenen Felde, auf deſſen Bruſt ein ſilberner halber Mond, und über demſelben ein ſilbernes Kreuzlein iſt; wegen Jägerndorf, ein ſchwarzer Adler mit einem ſilbernen Jadhorne auf der Bruſt, im ſilbernen Felde; wegen des Burggrafthums Nürnberg, ein zum Streite gerichteter ſchwarzer Löwe mit offenem Rachen, vorgeſchlagener rothen Zunge, Waffen und Krone, im goldenen Felde, welcher Schild auf einen mit Roth und Silber fünfmal rechts durchſchnittenen Schild geſetzet worden iſt; wegen Halberſtadt, ein mit Silber und Roth getheilter Schild; wegen Minden, zween ſilberne wie ein Andreaskreuz gelegte Schlüſſel im rothen Felde; wegen Camin, ein ſilbernes Ankerkreuz im rothen Felde; wegen Wenden, in Mecklenburg, ein goldener Greif im blauen Felde; wegen Schwerin, ein geſpaltener Schild, in welchem oben ein goldener Greif im blauen Felde, der untere

Theil

Theil aber iſt grün, mit einer ſilbernen Einfaſſung; wegen Ratzeburg, ein ſilbernes ſchwebendes Kreuz im rothen Felde; wegen Mörs, ein ſchwarzer Balken im goldenen Felde; wegen Glatz, 2 goldene Gürtel im rothen Felde; wegen Hohenzollern, ein mit Silber und Schwarz quadrirtes Schild; wegen Mark, ein Roth und Silber geſchachteter Balken im goldenen Felde; wegen Ravensberg, drey rothe über einander geſetzte Sparren im ſilbernen Felde; wegen Schwerin, ein aus einer Wolke hervorgehender mit Silber begleiteter Arm, welcher einen Ring empor hält; wegen Roſtock, ein ſchräg gegen die rechte Seite geſetzter roth gekrönter Büffelskopf mit ausgeſchlagener rothen Zunge und ſilbernen Hörnern, im goldenen Felde; wegen Stargard, ein mit Roth und Gold geſpaltener Schild.

Die Herren Markgrafen zu Brandenburg-Ansbach ſchreiben ſich noch: Grafen zu Sayn und Witgenſtein, und Herren zu Limburg, und vermehren ihren Wapenſchild mit einem aufgerichteten goldenen Löwen mit ganzem Angeſichte und gedoppeltem Schweiſe im rothen Felde, wegen der Grafſchaft Sayn; mit 2 ſenkrecht ſtehenden ſchwarzen Balken im ſilbernen Felde, wegen Witgenſtein; mit einer ſchrägen ſilbernen Straße mit 3 ſchwarzen wilden Schweinsköpfen, im ſchwarzen Felde, wegen Freusburg; und mit einem ſilbernen, zweythürmigen und mit einer Mauer umgebenen Schloſſe, im rothen Felde, wegen der Herrſchaft Homburg.

§. 4. Unter die Vorzüge der regierenden Herren Markgrafen beyder Häuſer gehöret, daß ſie das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg im Namen des Kaiſers verwalten. Die Gerichtsbarkeit

barkeit deſſelben ſoll ſich ehedeſſen nicht nur über den Nordgau und Franken, ſondern auch bis in Bayern, Schwaben, und an den Rhein, ja bis in die Schweiz und in die Niederlande erſtrecket haben; heutiges Tages aber hat es weit engere Gränzen, und unterſchiedene Reichsſtände, inſonderheit Bamberg und Nürnberg, welche ſich auf ihre eigenen privilegirten Landgerichte berufen, wollen daſſelbige nicht erkennen. Anfänglich ſaßen die Burggrafen perſönlich zu Gerichte; K. Karl IV aber ertheilete ihnen 1348 die Freyheit, einen Landrichter an ihrer Statt zu beſtellen, welchen ſie auch verordnen. Heutiges Tages wird es gemeiniglich zu Ansbach, und zwar jährlich viermal gehalten. Von demſelben wird an die höchſten Reichsgerichte appelliret, doch muß die Summe 800 Gulden betragen.

§. 5. Beyde regierende Herren Markgrafen beſeßen auch ein gemeinſchaftliches Rathscollegium, welches ſeinen Director, ſeine Räthe und gemeinſchaftliche Kanzley hat.

§. 6. Die ehemals ſehr anſehnlich geweſenen Lehen des Burggrafthums Nürnberg oder des hochfürſtlichen Hauſes Brandenburg, in Oeſtreich, ſollen zwar, nach dem gemeinen Berichte der Geſchichtſchreiber von den öſtreichiſchen Kriegsgefangenen herrühren, welche Burggraf Friderich IV in der Schlacht bey Mählberg 1323 gemacht hat: allein es iſt eine ausgemachte Wahrheit, daß die Burggrafen zu Nürnberg Zolleriſchen Stammes über 100 Jahre vorher in Oeſtreich anſehnliche Herrſchaften und Güter beſeſſen haben, welche ſie von den Grafen von Vohburg, die vorher Burggrafen zu Nürnberg geweſen, an ſich gebracht, wie denn Burggraf Friderich III im Jahre 1286 vom Kö-

nig Rudolph I mit der Herrſchaft Seefeld belehnet worden. Es ſind aber dieſe Lehngüter nach und nach ſehr vermindert worden. Ein mehreres davon ſiehe oben S. 276.

§. 7. Die beyden fränkiſchen Fürſtenthümer derſelben, werden irriger Weiſe Markgrafthümer oder Markgrafſchaften genennet: denn ſie ſind dergleichen niemals geweſen, auch dadurch nicht geworden, daß die Burggrafen zu Nürnberg auch Markgrafen zu Brandenburg geworden ſind.

Das Fürſtenthum Culmbach, oder Bayreuth.

§. 1.

Der Ingenieur-Hauptmann, J. A. Riediger, hat daſſelbe auf einer Charte von 2 Bogen abgebildet, welche Seutter zu Augsburg in Kupfer geſtochen, aber weder ſchön, noch richtig geliefert hat. Eine andere in vielen Stücken verbeſſerte Charte, von 2 Bogen, welche man der Bemühung Herrn M. F. Cnopfs zu danken hat, haben die homanniſchen Erben ans Licht geſtellet, von welcher der erſte Bogen im Atlas von Deutſchland die 69ſte Charte iſt, der zweyte aber iſt erſt 1763 ans Licht geſtellet worden, welcher das fürſtlich-bayreutiſche Antheil am Unterlande enthält.

§. 2. Es beſteht dieſes Fürſtenthum ſowohl aus dem eigentlichen Fürſtenthume oberhalb Gebirges, als aus einem Stücke der Lande unterhalb Gebirges. Das Oberland gränzet ans Hochſtift Bamberg, ans

Vogt-

Vogtland, die Herrſchaft Aſch, Böheim, die obere Pfalz, und das Gebieth der Reichsſtadt Nürnberg. Das fürſtlich-bayreuthiſche Unterland iſt vom nürnbergiſchen, ansbachiſchen, rothenburgiſchen, ſchwarzenbergiſchen und bambergiſchen Gebiethe umgeben.

§. 3. Es iſt theils bergicht, theils ebenes Land, und hat theils fetten ſchwarzen, theils ſteinichten, theils ſandichten Boden, der aber, weil er gut bearbeitet wird, mancherley Gewächſe und Früchte trägt. Ueberhaupt hat das Land alles, was zur menſchlichen Nahrung und Nothdurft erfordert wird, den guten Weinwachs ausgenommen. Von ſeinen Mineralien, welche inſonderheit auf, an und bey dem Fichtelberge angetroffen werden, ſind vornehmlich der gute Thon, die Siegelerde, der Schiefer, häufige Marmor von allerley Farben, die Kriſtallen, Eiſen, Vitriol, Schwefel, Spiesglas, Kupfer, Eiſen und Bley, anzumerken. Die ehemaligen Silber- und Goldbergwerke ſind zum Theil eingegangen. Gute Sauerbrunnen ſind auch vorhanden. Die merkwürdigſten natürlichen Höhlen ſind im Amte Streitberg. Unter den Bergen iſt der Fichtelberg (mons pinniferus) der merkwürdigſte. Er erſtrecket ſich von der ſo genannten Boxleuten bey Weydenberg in der Amtshauptmannſchaft Bayreuth durch das Oberamt Gefrees, Berneck, Goldkronach, und durch die Amtshauptmannſchaft Wunſiedel, bis in Böheim gegen Eger zu, oder von Abend gegen Morgen auf 5½ geographiſche Meilen; und vom Urſprunge der Saale in der Amtshauptmannſchaft Wunſiedel über Weiſſenſtadt, bis an die oberpfälziſche Stadt Kemnath, oder von Mitternacht gegen Mittag, auch 4 Meilen. Seinen Namen hat er von den vielen Fichten, mit welchen

er bewachſen iſt; doch hat er auch Tannen- Föhren- und Büchen- und an einigen Orten Eichen- Jlmen- und Lindenbäume. Von dieſem Holze haben die an und um den Fichtelberg wohnenden Bauern ihre meiſte Nahrung, indem ſie daſſelbe theils zu Kohlen brennen, theils im Winter auf Schlitten herab bringen, und hiernächſt verkaufen. Er iſt einer der höchſten Berge in Deutſchland, hat viele Wildniſſe, Steinklippen, und hoch aufgethürmte Felſen, auch häufige Sümpfe und Moräſte. Die vornehmſten Erhöhungen deſſelben, oder dazu gehörigen Berge, ſind, die Los- oder Luchsburg, woſelbſt die meiſten und unerſteiglichſten Felſen und Klippen, und in denſelben unterſchiedene Höhlen ſind; die Cöſſein, die hohe Farmleuten, von welcher man eine freye und ſehr weite Ausſicht hat; der Ochſenkopf, welcher für die höchſte Gegend des Fichtelberges gehalten wird; der Schneeberg und Kornberg. Auf dieſem Gebirge iſt an der ober-pfälziſchen Gränze, 3 Stunden von Wunſiedel gegen Weſten, zwiſchen dem Ochſenkopf und der Platten, in einer hohen Wildniß, welche die See-Lohe genennet wird, der tiefe Fichtelſee, welcher ungefähr 154 Schritte im Umfange hat, aber heutiges Tages mit Mooß und Binſen dergeſtalt überwachſen iſt, daß man darüber weggehen kann.

Aus dieſem See entſteht der weiſſe Mayn, welcher ſich bey Steinhauſen in der Amtshauptmannſchaft Culmbach mit dem rothen Mayn, der oberhalb Hörnleinsreuth entſteht, vereiniget, worauf der vereinigte Fluß den Namen Mayn ſchlechthin führet, und ins Hochſtift Bamberg tritt. Aus dem Fichtelſee kömmt auch die Nabe oder fichtelbergiſche

Wald-Nabe, welche ſich bey Wildenau in der obern Pfalz mit der Heyd-Nabe vereiniget, die am Fichtelberge aus der ſogenannten Naſſen-Heyde, zwiſchen Warmen-Steinach und Mühlmeuſſel entſteht. Die Eger entſpringt zwiſchen dem Buch- oder Haydtberg und dem Schneeberg am Fuße des erſtern, und geht nach Böheim. Die Rößlau, durch welche ſie verſtärket wird, kömmt auch vom Fichtelberge, und entſpringt am Fuße der ſogenannten Fahrmleuten. Die (fichtelbergiſche, vogtländiſche, thüringiſche,) Saale entſteht am Fichtelberge im Zellerwalde, nicht weit vom Flecken Zelle, im Oberamte Stockenroth, aus einem Brunnen, welcher der Saalbrunn genennet wird, und geht ins Vogtland. Die Pegnitz entſteht über der Stadt Pegnitz am Fuße des Böhenſteins, nimmt gleich bey der Stadt die unweit Moralzreuth entſpringende Fichtenohe in ſich, und fließt unter der Stadt eine halbe Stunde weit zum Theil durch den Lochsberg, vereiniget ſich alsdann wieder, und geht durchs nürnbergiſche Gebieth in die Rednitz, welche durch das Unterland ins Hochſtift Bamberg fließt, und daſelbſt unter andern kleinen Flüſſen auch die Aiſch aufnimmt, welche in dem Oberamte Hoheneck unweit Illesheim ihren Urſprung hat. Die Flüſſe ſind reich an mancherley guten Fiſchen.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 6 ſo genannte Hauptſtädte, 12 andere Städte, und 36 Marktflecken. Das Landſchaftscollegium, welches ſeinen Director und Räthe hat, hat ſeinen Sitz zu Bayreuth.

§. 5. Die evangeliſch-lutheriſche Kirche, welche die herrſchende in dieſem Lande iſt, ſteht unter der Aufſicht eines Generalſuperintendenten, der zu Bayreuth

 woh-

wohnet, und zugleich Specialſuperintendent daſelbſt iſt; und noch 9 Specialſuperintendenten, zu Culmbach, Hof, Münchberg, Wunſiedel, Neuſtadt an der Aiſch, Bayersdorf, Chriſtian-Erlang, Dietenhofen, Burgbernheim; zu welchem noch der Inſpector zu Redwitz kömmt. Es wird aber auch denen Reformirten zu Bayreuth, Erlang, Nayla und Wilhelmsdorf, und denen Katholiken zu Bayreuth und Culmbach die gottesdienſtliche Uebung verſtattet.

§. 6. Zur Erlernung der Wiſſenſchaften dienen die lateiniſchen Schulen zu Culmbach, Neuſtadt an der Aiſch, Wunſiedel und Münchberg, das Gymnaſium zu Hof, das Collegium illuſtre und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Bayreuth, und die Univerſität zu Erlang, nebſt dem derſelben einverleibten Gymnaſio.

§. 7. Zu Bayreuth, Hof, Wunſiedel, Chriſtian-Erlang, S. Georgen am See und Creuſſen, ſind die vornehmſten Fabriken dieſes Landes. Am erſten Orte wird Wachstuch, Steifſchetter und Cattun, in Hof und Wunſiedel werden wollene Zeuge und Schleyer, zu Chriſtian-Erlang werden von den reformirten Franzoſen, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen haben, inſonderheit Strümpfe und Hüte verfertiget; und zu S. Georgen am See wird rothes und braunes irdenes Geſchirr bereitet. Von dieſen Waaren wird vieles aus dem Lande geführet, und ein beträchtlicher Handel mit denſelben getrieben.

§. 8. Als das Burggrafthum Nürnberg getheilet wurde, blieben das Erbmarſchallamt und Erbtruchſeſſenamt bey dem Fürſtenthume oberhalb Gebirges, weil daſelbſt die Familien, welche dieſe Erbämter bekleideten, ihre Lehen hatten. Es beſitzt aber dieſes

Fürſtenth m anjetzt 4 Erbämter. Das Erbmarſchallamt haben nach Abſterben der Freyherren von Künsberg zum Wernſtein, die von Künsberg zu Hayn; das Erbtruchſeßamt ſeit 1744 die Grafen und Herren von Schönburg; das Erbkämmereramt iſt nach Abgang derer von Lüchau jetzt noch nicht wieder beſetzt; das Erbſchenkenamt aber haben die Freyherren von Kotzau.

§. 9. Markgraf Chriſtian Ernſt ſtiftete 1660 auf ſeiner Reiſe zu Bourdeaux, zum Andenken des pyrenäiſchen und oliviſchen Friedens, einen Orden, welcher l' Ordre du braſſelet de la Concorde genennet, und an einem blauen Bande um den linken Arm getragen wurde. 1710 erneuerte er dieſen Orden, veränderte aber ſein Zeichen, und erwählete dazu ein blau emaillirtes achteckichtes Kreuz, welches auf jeder Seite in der Mitte eine goldene Platte hatte, auf deren einer ſein und ſeiner Gemahlinn Name unter einer Krone und einem Fürſtenhute in einander geſchlungen, zu ſehen waren, mit der Umſchrift: Conſtante Et Eternelle Sincerité, da die Anfangsbuchſtaben eines jeden Wortes ebenfalls die Namen anzeigeten; auf der andern aber ſah man zwiſchen 2 Oelzweigen, welche durch 2 Kronen geſtecket waren, das Wort Concordant. Zwiſchen dem Kreuze, welches die goldene Platte umgab, waren 2 ſchwarze preußiſche und 2 rothe brandenburgiſche Adler zu ſehen. Dieſes Kreuz wurde an einem blauen Bande um den Hals getragen. Markgraf Georg Wilhelm legete ſchon 1705 als Erbprinz den Grund zu dem Orden de la Sincerité, welchen er 1712 beym Antritte ſeiner Regierung völlig zum Stande brachte. Dieſen hat Markgraf Friderich 1744 erneuert, und er

 wird

wird gemeiniglich der rothe Adler Orden genennet. Das nunmehrige Ordenszeichen iſt ein goldenes viereckichtes weiß emaillirtes Kreuz, welches an einem ponceau-farbichten gewäſſerten Bande, vom Halſe auf die Bruſt hangend, getragen wird. Eben gedachter Markgraf hat auch 1759 Großkreuze geſtiftet, welche an einem ponceau gewäſſerten breiten Bande, von der rechten Schulter zur linken Seite das beſchriebene Ordenskreuz, welches aber etwas vergrößert iſt, und zwiſchen den Spitzen deſſelben Namen führet, tragen. In dem Sterne, welchen die Ritter auf der Bruſt tragen, iſt der brandenburgiſche rothe Adler, und die Umſchrift, ſincere et conſtanter, zu ſehen. Der regierende Markgraf iſt des Ordens Haupt und Meiſter.

§. 10. Der regierende Markgraf zu Brandenburg-Bayreuth hat wegen des Fürſtenthums Bayreuth Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und iſt mit-ausſchreibender Fürſt des fränkiſchen Kreiſes. ſ. oben S. 1697. Zu einem Römermonate giebt er 329 Fl. und zu einem Kammerziele 338 Rthlr. 14¼ Kr.

§. 11. Die fürſtlichen Collegia ſind: das hohe Miniſterium und geheime Rathscollegium, in welchem der Markgraf ſelbſt den Vorſitz hat, und unter welchem die geheime Expedition und geheime Kanzley ſtehen; das Regierungscollegium mit der Regierungskanzley, das Hofgericht, das Ritterlehngericht, das Kammercollegium, das Landſchafts- und Commercien-Collegium, der Lehnhof, das Conſiſtorium und Ehegericht. Das Bergweſen beſorgen die Bergämter zu Goldkronach, Wunſiedel und Nayla. Das Fürſtenthum iſt in Amts- und Landshauptmannſchaften und Oberämter

ämter abgetheilet, unter welche Städte und Aemter gehören.

§. 12. Von den fürſtlichen Einkünften meldet Keysler, daß ſie ſich 1730 kaum auf 550000 Gulden erſtrecket hätten, aber um ein großes erhöhet werden könnten. Man will verſichern, daß ſie bey guter Haushaltung auf 1 Million Gulden ſteigen könnten.

§. 13. Der Markgraf unterhält eine Garde zu Pferde, ein kleines Huſaren-Corps, und 2 Regimenter zu Fuße. Hiernächſt wird ein Landausſchuß unterhalten, welcher von den Städten und Aemtern geſtellet wird, und in der Amtshauptmannſchaft Bayreuth aus 10 Compagnien, in der Amtshauptmannſchaft Culmbach aus 11 Compagnien, in der Landshauptmannſchaft Hof aus 9 Compagnien, in der Amtshauptmannſchaft Wunſiedel aus 8 Compagnien, in der Amtshauptmannſchaft Erlangen aus 5 Compagnien, und in der Landshauptmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch aus 2 Bataillons, das erſte von 5, und das zweyte von 7 Compagnien, beſteht. Die Landſchaft hat ihr eigenes Kriegscommiſſariat.

§. 14. Bey der genauern Beſchreibung des Fürſtenthums iſt die Abtheilung in Amts- und Landshauptmannſchaften und Oberämter zum Grunde zu legen.

1. Im Ober-Lande.

I. Die Amtshauptmannſchaft Bayreuth, zu welcher gehöret:

1. Bayreuth oder Bareuth, die markgräfliche Reſidenzſtadt, die erſte unter den 6 ſogenannten Hauptſtädten des Fürſtenthums, der Sitz der oben (§. 11.) genannten hohen Collegien und der Amtshauptmannſchaft, und die markgräflich-bayreuthiſche Münzſtadt, wird von 3 Gewäſſern eingeſchloſſen, welche ſind: der rothe Mayn, der

Miſtelbach und Sendelbach. Das fürſtliche Reſidenzſchloß iſt zwar 1753 abgebrannt, aber anſehnlich und ſchön wieder erbauet. Die gottesdienſtlichen Gebäude der Stadt ſind, die lutheriſche Schloßkirche und Spitalkirche, die reformirte Kirche, und das katholiſche Bethhaus. Es iſt hier eine Superintendentur. Das Gymnaſium illuſtre hat Markgraf Chriſtian Ernſt 1664 geſtiftet, daher es von ihm Chriſtian-Erneſtinum genennet wird Es iſt hier auch ein Seminarium, und in der wohlgebaueten Vorſtadt vor dem Friderichsthore ein Waiſenhaus, imgleichen eine Akademie der Wiſſenſchaften. Die Herrſchaft Bayreuth iſt größtentheils 1248, nach Abſterben des letzten Herzogs zu Meran, an Burggrafen Friderich II (III) gekommen; einen Theil derſelben aber hat er auf andere Weiſe erlanget. Die jetzige Reſidenz Bayreuth war damals noch ein ganz geringer Ort, und bedeutete weniger, als das jetzige Dorf Altenſtadt-Bayreuth, welches nicht weit davon belegen iſt. 1430 wurde ſie von den Huſſiten eingeäſchert. 1553, 1605, 1621 und 24 hat ſie auch groſe Feuersbrünſte ausgeſtanden.

Unter das Kaſtenamt Bayreuth gehören die Dörfer Kirchen- und Windiſch-Leibach: im erſten hat Bayreuth die hohe Gerichtsbarkeit, das andere aber ſteht unter deſſelben Schutz.

2. S. Georgen am See, eine Stadt am brandenburgiſchen Weyher, liegt eine halbe Stunde von Bayreuth, und iſt im Anfange des 18ten Jahrhunderts vom Markgrafen Georg Wilhelm angeleget, vom Markgrafen Friderich aber mit einem eigenen Stadtrathe und mehreren beträchtlichen Privilegien begnadiget worden. Die 1711 eingeweihete Sophienkirche wird die Ordens- und Ritterkapelle genennet, weil eben dieſer Markgraf ſie zum Verſammlungsorte des von ihm geſtifteten Ordens de la Sincerité beſtimmet hat. Das fürſtliche Schloß iſt anſehnlich, und hat einen ſehr ſchönen Luſtgarten. Es iſt hier ein fürſtlicher Amtsverwalter, das gravenreuthiſche Stift und Zuchthaus, eine Fabrik von weißem und braunem Porcellain, in welches letztere Gold und Silber dauerhaft eingebrannt wird; und es wird auch hieſelbſt

einheimi-

einheimiſcher Marmor poliret, und zu allerley Sachen verarbeitet.

Anm. Der Brandenburger Weyher iſt ein Landſee zwiſchen Sanct Georgen am See, und dem Dorfe Bindloch, unter dem Walde, die Hohenwarth genannt, erſtrecket ſich auf 500 Tagewerke oder Aecker im Umfange, iſt reich an Fiſchen, hat Inſeln, auf welchen Luſtgärten angeleget ſind und in einem Hafen liegt ein markgräfliches Luſtſchiff. Churfürſt Friderich I hat ihn zuerſt graben, und Markgraf Friderich der ältere 1509 erweitern laſſen.

3. S. Johannes, ein Schloß, Pfarrdorf und Haushaltungsamt. Bey dieſem Orte legte Markgraf Georg Wilhelm in einer dicken Hölzung eine Eremitage an, in welcher er ſich gegen das Ende des Sommers aufzuhalten pflegte, und die nachmals noch immer vollkommener gemacht worden, alſo, daß ſie wegen ihrer vortrefflichen Alleen, koſtbaren Gärten und Zimmer, bewundert wird.

4. Heynersreuth, ein Dorf, Schloß und Amtsverwaltung.

5. Emtmansberg, ein Schloß und Pfarrdorf, hat dem freyherrlichen Hauſe von Stein zugehöret, iſt aber als ein eröffnetes Lehn von dem markgräflichen Hauſe in Beſitz genommen worden. Es iſt hier ein fürſtlicher Amtsverwalter.

6. Weydenberg, ein ziemlicher Marktflecken mit einem fürſtlichen Kaſtenamt, und 2 adelichen Schlöſſern, welche vormals die von Weydenberg, und nachher die von Künsberg und Lindenfels von den Landesfürſten zu Lehn getragen, und endlich an dieſelben verkauft haben.

7. Schretz und Glashütten, 2 Schlöſſer und 2 Dörfer, über welche ein fürſtlicher Amtmann die Gerichte verwaltet. Zu Schretz hat Markgraf Georg Albrecht gewohnet.

8. Sanspareil, ſonſt Zwernitz genannt, ein altes Schloß und Sitz eines Kaſtenamtes. Den jetzigen Namen hat es erſt 1746 von dem Markgrafen Friderich erhalten, welcher in dem dabey liegenden kleinen Walde Alleen und Spatziergänge anlegen, auch Luſthäuſer vor und in demſelben erbauen laſſen.

9. Wonſees, ehedeſſen Wungeſeſſe und Wundgeſeß, ein Marktflecken im Thale unterhalb Sanspareil, mit einem

nem Vogteyamte. Kaiſer Karl IV erlaubete 1355, dieſen Ort zu einer bemauerten Stadt zu machen.

10. Streitberg, ein Bergſchloß, Pfarrdorf und Amt, iſt ganz vom Biſthume Bamberg umgeben, und liegt 1 Stunde von Ebermanſtadt. In dieſer Gegend wird gelber Marmor gebrochen.

Anm. In dem Amte Streitberg und Dorfe Alberndorf iſt ein Platz, welcher die Heydenſtadt oder auch die Hundsbrücke genennet wird, und einige 1000 Schritte im Umfange hat. Etwa 3 Viertelſtunden davon iſt ein großer von Natur ausgehöhlter Felſen, welcher das hohle Loch genennet wird. Dieſe Höhle iſt geräumig; und unweit derſelben iſt eine noch merkwürdigere Höhle, welche das Wizzeloch genennet wird. Zwiſchen Streitberg, und dem zu dieſem Amte gehörigen Pfarrdorfe Muggendorf ſind noch andere Höhlen, in welchen man klare Brunnen, Kriſtallen, und große Knochen findet.

11. Thüsbronn, ein Pfarrdorf und Vogteyamt, iſt auch vom bambergiſchen und nürnbergiſchen Gebiethe umgeben.

12. Donn- und Eckersdorf, zwey nächſt bey einander befindliche Dörfer unweit Bayreuth, gehörten ſonſt der adelichen Familie von Lüchau, nach deren Abgang ſie dem hochfürſtlichen Hauſe als eröffnete Lehen heimgefallen ſind, welches ihnen einen Amtsverwalter vorgeſetzet hat, der zu Donndorf bey dem daſigen Schloſſe wohnet. Das ehemalige Schloß zu Eckersdorf iſt zerſtöret.

II. Die Amtshauptmannſchaft Culmbach,

zu welcher gehöret:

1. Culmbach, die zweyte unter den 6 ſo genannten Hauptſtädten, und ehemalige markgräfliche Reſidenzſtadt, liegt am weißen Mayne, in einem fruchtbaren und ſchönen Thale, iſt der Sitz der Amtshauptmannſchaft, einer Superintendentur, eines Kaſten- und eines Kloſteramtes, hat auch eine lateiniſche Schule. Die Katholiken haben in dem nach Langheim gehörigen Mönchshofe ihre gottesdienſtliche Uebung. Dieſe Stadt iſt 1248, nach Abſterben der Herzoge zu Meran, an die Grafen von Orlamünd gekommen, und von dieſen an die Burggrafen anfänglich verpfändet, 1338 aber verglichen worden, daß,

wenn

wenn Graf Otto zu Orlamünd ohne Erben ſtürbe, dieſer Ort, nebſt einigen andern, an Burggrafen Johann II fallen ſolle, welches auch geſchehen iſt. 1430 wurde die Stadt von den Hußiten eingeäſchert; 1553 von Markgrafen Albrechts Feinden übel zugerichtet, und 1708 vom Feuer ſehr beſchädiget.

Oberhalb derſelben liegt die Bergfeſtung Blaſſenburg oder Plaſſenburg, die im Gegenſatze der alten eingegangenen Feſtung Neu-Blaſſenburg genennet wird. Sie iſt zugleich mit der Stadt Culmbach von den Herzogen zu Meran an die Grafen von Orlamünd, und von dieſen an die Burggrafen zu Nürnberg, gekommen, und ehedeſſen eine Reſidenz der Markgrafen zu Brandenburg-Bayreuth geweſen, welche aber nicht von dieſem feſten Schloſſe, ſondern von der unter derſelben belegenen Stadt Culmbach benennet worden. Dieſe Feſtung hat einen Commendanten, und verwahret das fürſtliche gemeinſchaftliche Archiv. 1554 wurde ſie von den Biſchöfen zu Bamberg und Würzburg und der Stadt Nürnberg, nach einer langen Belagerung, erobert und geſchleifet; es wurde ihnen aber 1557 auferleget, an Markgrafen Georg Friderich 175000 Fl. zu ihrer Wiederaufbauung zu bezahlen, welche auch dieſer Markgraf vollführete; Markgraf Chriſtian aber befeſtigte ſie 1608 noch mehr mit der Chriſtians Baſtey, oder Chriſtiansburg.

2. Himmelkron, ein Pfarrdorf mit einem markgräflichen Schloſſe, am weißen Mayne, in einem angenehmen Thale, unter ſchönen Auen, Gärten, Feldern und Wäldern. Das Schloß iſt vom Markgrafen Georg Wilhelm erbauet worden; und Markgraf Georg Friderich Karl hat ein Reithaus, und zur bequemern Abwartung der Reigerbaitz ein anderes Gebäude, welches die Falkenhaube genennet wird, aufgeführet. Ehemals war hier ein adeliches Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens, welches 1280 vom Grafen Otto I von Orlamünd aus ſeinem Schloſſe und Orte Pretzendorf geſtiftet, 1338 zugleich mit Culmbach und Plaſſenburg vom Grafen Otto II von Orlamünd an die Burggrafen zu Nürnberg, in Anſehung der Schutz- und Schirmgerechtigkeit, überlaſſen, 1569 aber ſeculariſiret,

ſiret, und in ein markgräfliches Stiftskaſtenamt verwandelt worden, welches in 9 ſo genannte Viertel abgetheilet iſt. Das alte Kloſtergebäude hat Markgraf Chriſtian Ernſt verbeſſert, und zu ſeinem und ſeines Hofſtaats Aufenthalt bequem gemacht, auch außer dem Hofgarten eine Allee, die 1000 ſtarke Mannsſchritte lang iſt, angeleget. Bey der alten Stiftskirche ſteht ein eigener evangeliſcher Pfarrer, und in derſelben iſt ein markgräflicher Begräbnißort.

3. Wirsberg, ein Marktflecken und Vogteyamt. Hier wird guter grüner Vitriol verfertiget.

4. Stambach, ein Marktflecken, woſelbſt ein fürſtliches Vogteyamt iſt.

5. Seubelsdorf und Caſendorf ſind Marktflecken und Vogteyämter. Der letztere erhielt von den Kaiſern Ludwig und Karl IV das Stadtrecht.

6. Droſſenfeld, ein Flecken mit einem Schloſſe oder Ritterſitze, welcher letztere nach Abſterben derer von Wiersberg als ein Mannlehn heimgefallen, aber denen Freyherren von Ellrodt wieder zu Lehn verliehen iſt.

III. Das Oberamt Schauenſtein und Helmbrecht beſteht aus 2 Marktflecken, welche ehedeſſen zur Amtshauptmannſchaft Culmbach gehöret haben, nun aber ein beſonderes Oberamt ausmachen. Sie ſind 1386 von den Geſchlechtern Wolfſtriegel an die Burggrafen zu Nürnberg verkauft worden, von denen ſie ohnedieß zu Lehn gegangen. In jedem iſt ein Amtsvogt.

IV. Die Landeshauptmannſchaft Hof, zu welcher gehöret:

1. Hof, insgemein die Stadt zum Hof genannt, lat. Curia, Curia Variſcorum, Curia Regnitiana, die dritte unter den 6 Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, liegt an der Saale, welche oberhalb derſelben die obere, und unterhalb derſelben die untere Regnitz aufnimmt. Sie hat 3 Vorſtädte, iſt der Sitz der Landshauptmannſchaft, eines Kaſten-Spital- und Kloſteramtes, und einer Superintenden-

intendentur, hat 4 Kirchen, ein Gymnaſium, und eine gute Wollenfabrik. Sie wird in Urkunden des 13ten Jahrhunderts Curia Regniz und Hof ſchlechthin genannt, nachher hat man ſie Regnizhof benennet. Sie liegt in der alten Landſchaft Variſcia. Die alte Stadt wurde 1080 bey dem ſchon vorhanden geweſenen Schloſſe erbauet, die neue Stadt aber im Anfange des 13ten Jahrhunderts von Otto I und II, Herzogen zu Meran, angeleget. Hof war vor Alters, nebſt dem dazu gehörigen Bezirke, ein Reichsland, und es ſcheint, daß ſie vornehmlich unter der Verwaltung der Herzoge von Meran geſtanden habe, die allerdings daſelbſt zu befehlen gehabt; an wen ſie aber unmittelbar nach derſelben Abſterben gekommen ſey, iſt noch ungewiß. Gemeiniglich ſaget man, an die Grafen von Orlamünde, welches aber nicht hinlänglich bewieſen werden kann. So viel iſt gewiß, daß die Vögte von Weyda ſich zeitig als Herren dieſer Stadt und Gegend betragen haben; vielleicht haben ſie beyde von jenen Herzogen als Reichsafterlehn inne gehabt; vielleicht ſind ſie auch nach Abgang derſelben, gewiſſermaßen unter die Oberherrſchaft der Burggrafen zu Nürnberg gekommen, (die ohnedieß die anſehnlichſten Erben der meraniſchen Herzoge geweſen,) und endlich, in Anſehung dieſes Landes, Vaſallen derſelben geworden. Wenigſtens iſt laut vorhandener Lehnbriefe und Reverſe gewiß, daß die Vögte von Weyda 1318 den Burggrafen Friderich IV zu Nürnberg und ſeine Erben für ihre rechten Herren und Lehnsherren der Stadt zum Hof und des Landes zu Regnitz, erkannt haben. Solches hat dieſer Burggraf von K. Ludwig aus Bayern 1323 bekräftigen laſſen. 1373 hat Heinrich, Vogt von Weyda, dieſelbe, nebſt andern Oertern, an Burggrafen Friderich V verkaufet; doch ſind noch jetzt unterſchiedene in der Herrſchaft Hof belegene Ritter-Mannlehngüter gräflich-reuß-plauiſche Lehen. Die Stadt iſt 1299, 1430, 1507, 1517, 1625 und 1690 durchs Feuer ſehr verwüſtet worden.

In ihrer Gegend wird guter rother, grauer und ſchwarzer Marmor gebrochen. Unter dem grauen iſt eine Art, die mit rothen Flecken als Blutstropfen beſprenget iſt.

2. Ney-

2. Neylau, Naila, ein Marktflecken an der Selbitz, woſelbſt ein Vogteyamt und ein Bergamt iſt. Es iſt hier eine reformirte deutſche Gemeine und Kirche. Die hieſigen Bergwerke geben Kupfer und Eiſen; es wird auch in hieſiger Gegend grüner Marmor gebrochen.

Anmerkung. Zwiſchen Neylau und Marlesreuth iſt eine Höhle, welche das Zwercherloch genannt wird.

3. Rehau, ein Marktflecken und Sitz eines Amtsvogts, vormals Reſau genannt, hat vor Alters zum Lande Regnitz und der Stadt Hof gehöret, und was ehedeſſen das Geſchlecht der Rabenſteiner daſelbſt gehabt, hat daſſelbe 1417 an Burggrafen Johanſen verkauft.

4. Schwarzenbach am Wald, ein Marktflecken, welcher 1757 denen von Reitzenſtein abgekauft, und ein Amtsverwalter dahin geſetzet worden. In dieſer Gegend wird grauer Marmor mit glänzenden gelben Flecken gebrochen.

5. Bernſtein, ein Pfarrdorf, welches 1755 als ein eröffnetes Lehn dem Landesfürſten heimgefallen, und die Amtsverwaltung darüber dem Amtsvogte zu Neylau anvertrauet worden.

6. Ober-Kotzau, ein Schloß und Marktflecken, welchen Prinz Georg Albrecht, des Markgrafen Georg Albrechts Sohn zweyter Ehe, 1701 käuflich an ſich gebracht, und daſelbſt gewohnet hat. Von ihm und ſeiner Gemahlinn, einer Tochter des daſigen Oberamtmanns, Johann Peter Lutze, ſtammen die jetzigen Herren von Kotzau ab.

V. Die Amtshauptmannſchaft Wunſiedel begreift die ſogenannten Sechs-Aemter des Fürſtenthums oberhalb Gebirg, welche aus folgenden Kaſten- Stadt- Vogtey- und Richterämtern beſtehen, nämlich Wunſiedel, Weiſenſtadt, Markleuthen, Kirchenlamitz, Selb, Thierſtein, Thiersheim, Hohenberg und Arzberg. In ältern Zeiten wurden dieſe 9 Aemter, die Sechs-Aemter genannt, weil Arzberg zu

Hohen-

Hohenberg, und Thiersheim nebſt Markleuthen zu dem Amte Thierſtein gerechnet worden. 1440 wurden zuerſt über dieſe Sechsämter Amtleute geſetzt, welche aber alle unter dem Hauptmanne zu Hof ſtunden. Als 1554 der böheimiſche Kanzler, Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, vom Kaiſer das obere Fürſtenthum in Sequeſtration hatte, verwandelte er die Aemter Wunſiedel, Weiſſenſtadt, Hohenberg und Thierſtein in ein Oberamt, Markgraf Chriſtian aber verwandelte ſolches 1613, mit Zuziehung der Aemter Kirchenlamitz und Selb, in eine Landshauptmannſchaft der Stadt und Sechsämter Wunſiedel. Es gehöret dazu:

1. Wunſiedel (nicht Wonſiedel,) die 4te von den 6 ſo genannten Hauptſtädten des Fürſtenthums, liegt auf dem Fichtelberge an der Rößlau, und hat ihre Erbauung den Zinnbergwerken, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen ſind, zu danken. Sie iſt ſchon 1326 eine Stadt geweſen, und Kaiſer Ludwig gab ihr damals gleiche Freyheiten mit der Stadt Eger, welches Kaiſer Karl IV 1355 beſtätiget hat. Es iſt hier die Amtshauptmannſchaft, ein Bergamt, eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Dem Hoſpitale gehöret das Rittergut Oberhochſtädt. Dieſer Ort hat anfänglich denen von Bochsberg oder Vogtsberg zugehöret, und iſt eine Burg und Dorf geweſen: als aber 1282 König Rudolph den Burggrafen Friderich II (III) mit derſelben belehnte, war dieſer vorher ſchon im Beſitze derſelben geweſen. Hierauf wurde ſie dem Geſchlecht derer von Voitsberg zu einem burggräflichen Lehn gegeben, und von ihnen ſo lange beſeſſen, bis 1321 Burggraf Friderich III (IV) dieſer Familie nicht nur die Burg zu Wunſiedel mit dem, was dazu gehörte, und welches ſein Lehn war, ſondern auch ihre eigenthümlichen Grundſtücke, abkaufte, und hierauf Wunſiedel vom K. Ludwig zu einer Stadt machen ließ. 1462 trieb die Stadt die Hußiten durch tapfern Widerſtand ab.

1434, 1541 und 1607 hat ſie großen Brandſchaden erlitten; und 1731 iſt ſie faſt ganz abgebrannt, aber beſſer wieder aufgebauet. Die Einwohner handeln mit Bleche und mit gefärbten wollenen und leinenen Zeugen.

Anm. In dem wunſiedler Amtsdorfe Sichersreuth iſt ein Sauerbrunn, welcher dem egeriſchen ähnlich.

2. Thierſtein, ein Marktflecken am Titersbache, und

3. Thiersheim, ein anſehnlicher Marktflecken, machen 2 Richterämter aus, die von 1 Beamten verwaltet werden. Dieſe beyden Oerter haben die Markgrafen zu Meiſſen 1415 an die Burggrafen Johann III und Friderich VI verkaufet. Das Schloß, welches bey dem erſten auf einem Berge geſtanden hat, iſt 1554 von den verbundenen Ständen geſchleift worden.

4. Arzberg, Arzburg, ein Marktflecken, woſelbſt ein Richteramt iſt. In dem Amtsdorfe Biebersbach iſt ein Sauerbrunn.

5. Schirnding, ein anſehnliches Pfarrdorf an der böheimiſchen Gränze, woſelbſt ein Amt iſt. Hier iſt der Paß nach Böheim.

6. Hohenberg, ein Marktflecken und Gränzſchloß unweit der Eger, iſt der Sitz eines Amtsverwalters.

In dem im bayreuthiſchen Schutze ſtehenden Dorfe Markgräfiſch-Fiſchern iſt ein Sauerbrunn.

7. Selb, ein Marktflecken und fürſtliches Jagdſchloß, woſelbſt ein Richteramt iſt.

Zu Schönwald iſt ein Sauerbrunn.

8. Markleuthen, ein Marktflecken und Sitz eines Richteramtes, liegt an der Eger, über welche Markgraf Georg Friderich 1590 eine ſteinerne Brücke von 6 Bogen bauen laſſen.

9. Kirchlamitz, ein Marktflecken mit einem Richteramte.

10. Weiſſenſtadt, vor Alters Weiſſenkirchen, ein altes Städtchen an der Eger, auf einem erhabenen Orte, in einer ſehr rauhen und ſteinichten Gegend, hat ehedeſſen gute Zinn- und Kriſtallenbergwerke, und das Berggericht oberhalb Gebirges gehabt. Es iſt hieſelbſt ein Stadtvogtey-Amt. Dieſen Ort haben die von Hirſchberg,

berg, nebſt dem Schloſſe Rudolphſtein (gemeiniglich Rollenſtein,) dem Kloſter Waldſachſen vermacht, von welchem er 1348 an die Burggrafen Johann und Albrecht verkaufet worden. Er hat Stadtgerechtigkeiten und Freyheiten gleichwie Wunſiedel erhalten, iſt aber durch Krieg, Brand und Abgange der Bergwerke ſehr gering worden.

Der weiſſenſtädter Weyher oder See iſt einer der größten dieſes Fürſtenthums, und hält auf 300 Tagewerke oder Aecker Landes in ſich. Die Eger erfüllet ihn mit Waſſer, und er hat ſehr ſchmackhaft Karpfen und Pertſchen.

Anm. In dem von dieſer Amtshauptmannſchaft ganz eingeſchloſſenen an der Cveſſein liegenden Marktflecken Redwitz iſt eine bayreuthiſche geiſtliche Inſpection, der Ort ſelbſt aber mit ſeinem Diſtricte auf 165 Schritte in der Ummarkung gehöret der Stadt Eger in Böheim, und iſt bemauert.

IV. Das Overamt Lichtenberg, Thierbach und Lauenſtein, zu welchem gehöret:

1. Lichtenberg, ein Städtchen mit einem Schloß und Amt an der Selbnitz. In der Nähe deſſelben iſt das Kupfer- und Eiſenbergwerk Friedensgrube; auch wird in hieſiger Gegend mancherley Marmor gebrochen.

Zwiſchen Ober- und Unter-Steeben iſt ein Geſundbrunn und Bad.

2. Thierbach, ein Schloß und Dorf, wird von dem Amte Lichtenberg mit verwaltet.

3. Geroldsgrün, ein Pfarrdorf, bey welchem ein Sauerbrunn iſt.

4. Schwarzenbach am Walde, ein Pfarrdorf.

5. Lauenſtein, vor Alters Löwenſtein, ein Schloß und Marktflecken, woſelbſt ein Amt iſt. Nahe dabey iſt ein Kupferhammer. Dieſen Ort haben die Grafen von Orlamünd nach Abſterben der Herzoge zu Meran beſeſſen, und dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn aufgetragen, 1430 in dieſer Eigenſchaft an die Grafen von Gleichen verkauft, von denen es 1438 auf die Grafen von Schwarzenburg, und von dieſen auf die Grafen von Mansfeld gebracht worden, die ihn denen von Thüna als ein Afterlehn ver-

 liehen,

liehen, von denen er zurück an den Oberlehnsherrn gekommen iſt.

6. Ludwigſtadt, ein Marktflecken.

VII. Das Oberamt Münchberg und Stockenroth, zu welchem gehöret:

1. Münchberg, Mönchberg, eine kleine Stadt, welche der Sitz des Oberamtes, eines Richteramtes, Kaſtenamtes, und einer Superintendentur iſt, auch eine lateiniſche Schule hat. Burggraf Friderich V hat ſie 1373 von Heinrich Vogt zu Weyda erkaufet.

2. Hallerſtein, ein Pfarrdorf, und die Marktflecken Sparneck und Zell ſtehen unter einem Amtsrichter. Bey dem letztern entſpringt die Saake.

3. Die ſo genannten 7 vereinigten Dörfer, Ahornberg, Ambranz, Mayerhof, Laybersreuth, Jeſſen, Werrenbach und Oelsnitz, hat Burggraf Friderich V 1384 denen von Sparneck für 900 Pf. Heller, oder 3600 Fl abgekaufet. Sie haben die Gewohnheit, daß ihre ſämmtlichen Bürgermeiſter und Räthe jährlich am Tage der unſchuldigen Kinder zu Ahornberg die erledigten Stellen wieder beſetzen, das Bürgermeiſteramt beſtellen, und ihre gemeinen Geſchäffte abhandeln.

4. Stockenroth, ein Schloß und Dorf an der Saale, gehöret zum Richteramte.

5. Mützen, ein Dorf, welches zu einer bemauerten Stadt zu machen, Kaiſer Ludwig 1325, und Kaiſer Karl IV 1355, erlaubet haben.

VIII. Das Oberamt Gefrees, Berneck, Goldcronach und Stein, zu welchem gehöret:

1. Gefrees, ein Marktflecken, in welchem ein Amtskaſtner iſt. Er hat 1757 großen Brandſchaden erlitten.

2. Berneck, ein Städtchen und Sitz eines Stadtvogteyamtes, iſt von den Grafen von Orlamünde nebſt Culmbach und andern Orten an die Burggrafen verſetzet, und 1338 verglichen worden, daß es, wenn Graf Otto ohne Erben ſterben würde, an die Burggrafen zu Nürnberg fallen ſolle, welches auch geſchehen iſt.

3. Biſchofgrün, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Zoll- und Ungelds-

Umgelds-Einnahme auch Flößverwaltung iſt. Es iſt auch an dieſem Orte eine Glashütte, und von hieraus wird das Holz auf dem weißen Mayn bis nach Culmbach geflößet.

4. Goldcronach, ein Städtchen, am Fluſſe Cronach, welcher mitten durch daſſelbige hinfließt, und woſelbſt ein Stadtvogtey- und Bergamt iſt. Es iſt ſchon um das Jahr 1002 unter K. Heinrich II als ein den Markgrafen ſonſten von Schweinfurth genannt, zuſtändiger Ort, bekannt geweſen, und erbauet worden, als daſelbſt ein Goldbergwerk entdecket worden, welches ſehr ergiebig geweſen, 1669 aber eingefallen iſt. Doch hat man noch 1695 Gold hieſelbſt gefunden, aus welchem gedoppelte Ducaten gepräget worden. Vor 1365 beſtund dieſer Ort aus 3 Höfen. 1559 und 1630 iſt das Städtchen abgebrannt. In dieſer Gegend iſt mancherley Marmor zu finden.

5. Stein, ein Dorf, woſelbſt ein Verwaltungsamt iſt. Vor Alters war hier ein beträchtliches Schloß der Sparnecker, welches die Burggrafen 1495 gekauft haben.

6. Streitau, ein Pfarrdorf und Amtsverwaltung, war ſonſt ein Rittergut, welches denen von Wallenrod 1728 abgekauft worden.

IX. Das Oberamt Creuſen, zu welchem gehöret:

1. Creuſen, Crusina, ein Städtchen am rothen Mayn, woſelbſt das Oberamt iſt, und viel feines irdenes Geſchirr verfertiget wird. Es hat dieſer Ort vermuthlich ſchon vor 1251 zum Burggrafthume gehöret, in dieſem Jahre aber hat ſich Burggraf Friderich II (III) vom Kaiſer Conrad mit demſelben belehnen laſſen. Die Burggrafen haben vor Alters, vermöge derer erhaltenen kaiſerl. Privilegien, Münzen daſelbſt prägen laſſen.

2. Alt-Creuſen, ein Dorf. Kaiſer Karl IV ertheilete dem Burggrafen Friderich V die Erlaubniß, aus dem Dorfe Creuſen eine bemauerte Stadt zu machen.

X. Das Oberamt Pegnitz und Schnabelwaidt, zu welchem gehöret:

1. Pegnitz, ein Städtchen an der Pegnitz, woſelbſt das Oberamt und ein Kaſtenamt iſt. Biſchof Berthold zu Bamberg übergab 1269 dieſen Ort Pfalzgrafen Ludwig, als des Stifts Erbtruchſeſſen. Pfalzgraf Ruprecht überließ ihn Kaiſern Karl IV mit dem Böhmſtein 1355 käuflich, und Burggraf Johann III erkaufte ihn von der böheimiſchen adelichen Familie von Schwinarz 1401, worauf dieſer Burggraf 1412 vom K. Wenzel darüber die Belehnung erhielt, es wurde ihm auch 4 Jahre hernach das Dominium directum darüber verpfändet. Es iſt von der Krone Böheim an das Burggrafthum gekommen, als Kaiſer Wenzel daſſelbe, nebſt einigen andern Oertern, 1402 dem Burggrafen Johann III zu Lehn gereichet.

2. Schnabelwaidt, ein Marktflecken mit einer Amtsverwaltung und einem nunmehrigen fürſtlichen Schloſſe, welches die von Künsberg als ein fürſtliches Lehn inne gehabt, aber an das hochfürſtliche Haus mit allen Zugehörungen verkauft haben.

3. Lindenhard, ein Marktflecken, woſelbſt ein Amtsrichter iſt.

4. Plech, ein Marktflecken, woſelbſt ein Richteramt iſt, zu welchem das Dorf Spies gehöret, deſſen Schloß verfallen iſt. Dieſe beyden Marktflecken, Lindenhard und Plech, ſind 1401 käuflich an die Burggrafen gekommen.

XI. Das Oberamt Oſternohe, zu welchem allein das Amt Oſternohe gehöret. In dieſem liegt Oſternohe, ein Pfarrdorf, eine Stunde von der zur obern Pfalz gehörigen Herrſchaft Rothenberg, mit einem Schloſſe auf einem Berge. Es gehörete ſchon lange vor 1368 den Burggrafen, wie aus einigen Urkunden erhellet. Hohenſtadt, ein Pfarrdorf an der Pegnitz, 1 Stunde von dem nürnbergiſchen Städtchen Herſpruck gelegen, wurde nebſt Gründach von den Grafen von Brauneck an den Burggrafen Friderich IV verkauft.

XII. Das Oberamt Neuſtadt am Culmen, zu welchem gehöret

Neuſtadt am Culmen, oder am rauhen Culmen, oder zwiſchen den Culmen, ein Städtchen, welches ſeinen Namen von 2 Bergen hat, zwiſchen welchen es liegt. Hier iſt das Oberamt. Das Schloß Culmen, nebſt den Dörfern Filchendorf, Wirbenz, Speichersdorf, und Scheckenhof, hat Landgraf Friderich von Leuchtenberg und ſein Sohn Friderich 1281 dem Burggrafen Friderich II (III) für 400 Mark Silber verpfändet, und ſich, hernach deſſelben begeben, worauf der Burggraf darüber 1282 vom Könige Rudolph die Belehnung erhalten hat. K. Karl IV ertheilete 1370 Burggrafen Friderich V die Erlaubniß, zwiſchen den zwo Veſten Rauhen- und Schlechten-Culm, eine Stadt zu bauen. Das Schloß auf dem rauhen Culm iſt von den Bundſtänden 1554 zerſtöret worden.

2. Im Unterlande.

I. Die Amtshauptmannſchaft Erlang, zu welcher gehöret

1. Erlang, die letzte unter den 6 ſo genannten Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, unweit der Rednitz, welche hier die Schwabach aufnimmt, und beſteht aus 2 Städten, welche ſind Alt- und Neu- oder Chriſtian-Erlang, welche eine von Quaderſteinen aufgeführte Mauer umgiebt, die noch nicht ganz fertig iſt.

Alt-Erlang iſt ein ſehr alter Ort, welcher zum Ratingau gehöret hat, und woſelbſt für die Slaven, welche Karl der Große dahin geführet hat, eine Kirche erbauet worden. Die Stadt iſt 400 Schritte lang, aber weit ſchmäler, hat ihren beſondern Magiſtrat, und nach dem großen Brande, welchen ſie 1706 erlitten hat, iſt ſie regelmäßiger, als ſie vorher geweſen, wieder aufgebauet worden Sie iſt ſchon nebſt dem Schloſſe und der Münze von den Bundſtänden, und 1632 durchs Feuer zerſtöret worden. In derſelben iſt eine evangeliſch-lutheriſche Kirche.

Neu- oder Chriſtian-Erlang, eine vom Markgrafen

Chriſtian Ernſt 1686 zu bauen angefangene, und von demſelben benannte Stadt, iſt dicht an Alt-Erlangen angebauet, und durch kein anderes Merkmaal, als die geraderen Gaſſen, davon unterſchieden. Es iſt eine der ſchönſten Städte in Deutſchland; denn ihre Gaſſen ſind ſchnurgerade, breit, und die Häuſer in den Hauptgaſſen insgeſammt 2 Stockwerke hoch, die Eckhäuſer ausgenommen, welche von 3 Stockwerken ſind. Sie hat 800 Schritte ins Gevierte, welcher Umfang noch nicht ganz bebauet iſt, einen 110 Schritte langen und breiten Marktplatz, deſſen öſtliche Seite das von Quaderſteinen 3 Stockwerke hoch erbauete markgräfliche Schloß einnimmt, hinter welchem ein großer mit Alleen von Kaſtanien und Lindenbäumen verſehener ſehr angenehmer und ſchöner Garten iſt, eine evangeliſch-lutheriſche, eine franzöſiſch-reformirte, und eine deutſch-reformirte Kirche. Die erſte iſt die ſchönſte. 1708 wurde dieſe Stadt zur ſechſten Hauptſtadt erkläret. 1704 ſtiftete hier Chriſtoph Adam von Trockau eine Ritterakademie, 1743 aber verlegte Markgraf Friderich die von ihm 1742 zu Bayreuth geſtiftete Friderichs-Univerſität hieher, welche am 4ten Nov. mit großer Feyerlichkeit eingeweihet worden, und in die Stelle der vorhin gedachten Ritterakademie gekommen iſt, es iſt auch derſelben das hieſige Gymnaſium einverleibet worden. Sie hat ihre eigene Kirche. Die hieſelbſt aufgenommenen reformirten Franzoſen haben beträchtliche Fabriken angefangen, unter welchen die Strumpf- und Hutfabriken die einträglichſten ſind.

Erlang iſt der Sitz der Amtshauptmannſchaft, eines Juſtizrathscollegiums, eines Commerzcollegiums, und einer Superintendentur.

2. Frauenaurach, ein Pfarrdorf mit einem Kloſteramte, unter welches auch die Vogtey Lonnerſtadt gehört. Dieſes Amt iſt aus dem ehemaligen hieſigen adelichen Nonnenkloſter entſtanden. Dieſes wurde um 1250 bis 1260 geſtiftet, und um die Mitte des 16ten Jahrhunderts ſeculariſiret.

3. Eſchenau, ein Marktflecken mit ſeinem Bezirke, iſt vom

vom nürnbergiſchen Gebiethe umgeben, und liegt 1 gute Stunde von Herolzberg. Markgraf Friderich hat denſelben denen von Muffel 1752 abgekaufet, und ihn einem eigenen Amtmanne zur Verwaltung übergeben. Er iſt böhmiſches Lehn.

II. Die Landeshauptmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch, zu welcher gehöret

1. Neuſtadt an der Aiſch, die fünfte unter den 6 ſo genannten Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, hat ihren Zunamen von dem Flüßchen Aiſch. Sie iſt der Sitz der Landshauptmannſchaft, und eines Kaſtenamts, hat ein fürſtl. Schloß, eine Superintendentur, unter welcher 34 Pfarren ſtehen, eine Pfarrkirche, ein Hoſpital mit einer Kirche, und eine lateiniſche Schule.

2. Dachsbach, ein Marktflecken und Schloß an der Aiſch, mit einem Kaſtenamte.

3. Uhlfeld, ein Flecken und Schloß, ſo 1679 von denen von Muffel mit dem Möchelwinder Schafhof erkauft, und die Verwaltung mit dem Amte Dachsbach vereiniget worden.

4. Steppach, ein großes Pfarrdorf, nahe an Bommersfelden, welches ehedeſſen das Amt Libenau von einem nun zerſtörten Schloſſe hieß. Dieſes Vogteyamt iſt nebſt dem zum Kloſteramte Münchaurach geweſenen Vogteyamt Limbach, 1727 der gräflich-ſchönborniſchen Familie als ein Ritter-Mannlehn verliehen worden.

5. Emskirchen, ein ſchöner Marktflecken mit einem Kaſten- und Fraiſch-Amt, welches ehedeſſen das Amt Rinnhofen, von einem nun zerſtörten Schloſſe, genennet worden. Das Geſchlecht derer von Seckendorf hat zu und um Emskirchen unterſchiedene Güter und burggräfliche Lehen gehabt, aber 1361 an die Burggrafen verkauft. Die hieſige franzöſiſche Colonie hat eine eigene Kirche.

6. Wilhelmsdorf, ein Rittergut, woſelbſt eine franzöſiſche reformirte Colonie iſt, die ihren eigenen Prediger hat.

7. Hagenbüchach, ein Pfarrdorf und Vogteyamt, ſo vermöge der Erb- und Schirm-Vogtey über das Kloſter

Münchenaurach allezeit den Burggrafen zu Nürnberrg zugehöret hat.

8. Frauenthal, ein geweſenes Nonnenkloſter, und jetziges Kloſteramt iſt mit ſeiner Kirche zu Equarhofen, woſelbſt ein Amt oder eine Verwaltung iſt, eingepfarret. Es hat keine hohe Gerichtsbarkeit, und die dazu gehörigen Unterthanen und Lehnleute wohnen in anderer Herren Gebiethen zerſtreuet.

9. Münchaurach, ein geweſenes von einem Grafen von Trimbach 1108 geſtiftes Mannskloſter, und jetziges Kloſteramt, am Flüßchen Aurach, mit einer Pfarrkirche. Es iſt hier eine franzöſiſche Colonie, welche eine eigene Kirche hat.

10. Münchſteinach, ein geweſenes 1202 geſtiftetes Mannskloſter und nunmehriges Kloſteramt, mit einer Pfarrkirche.

11. Birkenfeld, ein ehemaliges adeliches Frauenkloſter Ciſtercienſer Ordens, welches 1276 oder 78 geſtiftet worden, und nunmehriges Kloſteramt, iſt nach Schauerheim eingepfarret.

12 Langenzenn, ein Städtchen des Fürſtenthums Anſpach, worinn ein von den Burggrafen zu Nürnberg geſtiftetes Auguſtinerkloſter, das nach ſeiner Seculariſirung dem fürſtlichen Hauſe Bayreuth zugetheilet worden, welches auch daſelbſt ein in die Landshauptmannſchaft Neuſtadt gehöriges Kloſteramt hat.

Anm. Der Aiſchgrund, in welchem obige Oerter liegen, und der von der durchfließenden Aiſch den Namen hat, iſt ein fruchtbarer Strich Landes, welcher mit Dinkel oder Spelt, Wieſenwachs, Wein, Wild und Fiſchen reichlich verſehen iſt.

III. Das Oberamt Bayersdorf, zu welchem gehöret

1. Bayersdorf, eine wohl angebauete Stadt an der Rednitz, welche 1355 von K. Karl IV Stadtrecht erhalten hat. Hier iſt eins der wichtigſten und weitläuftigſten Juſtitz- und Fraiſch-Aemter des Fürſtenthums; es iſt auch das Amt und Gericht eins der älteſten und erſten Beſitzthümer der Burggrafen zu Nürnberg, die es ſammt deſſelben ehemaligem Schloſſe von den Kaiſern und dem Reiche erhal-

erhalten, und nicht, wie gemeiniglich angegeben wird, vom Kloſter Münchenaurach erkauft haben, ob es gleich richtig iſt, daß die Güter, welche gedachtes Kloſter daſelbſt gehabt, 1391 den Burggrafen verkauft worden. Nicht nur ſchon 1385 iſt Bayersdorf in die burggräfliche Ländertheilung gekommen, und zum Oberland geſchlagen worden, ſondern ſchon 1353 als ein ganz burggräflicher Ort vom K. Karl IV mit dem Stadtrecht begabet, auch 1368 einer burggräflichen an den kaiſerl. Prinzen Sigmund verlobten Prinzeßinn, zur Sicherheit ihrer Ausſteuer, verſchrieben worden. Sonſt iſt hier ein Kaſten- und Richter-Amt, eine Superintendentur, und eine große Judenſchule, und das Kupferſchmidehandwerk hieſelbſt hat, vermöge des 1582 vom K. Rudolph II erhaltenen Privilegiums über die Handhabung der Keßlerzunft, einen Schöppenſtuhl.

Außerhalb der Stadt, etwas an der Seite der Straße nach Forchheim, ſieht man die Trümmer des zuletzt 1634 zugleich mit der Stadt verwüſteten Schloſſes Scharffeneck. Gleich daran ſtößt ein Alleenweiſe gepflanzter Eichenwald von den größten Eichen.

2. Uttenreuth, ein Pfarrdorf an der Schwobach, woſelbſt die meiſten Einwohner bayreuthiſch ſind, auch eine bayreuthiſche Amts-Verwaltung iſt.

3. Bruck, ein Marktflecken an der Rednitz, in bayreuthiſcher Fraiſch, in welchem auch nürnbergiſche und Reichsritterſchaftliche Unterthanen ſind. Hieher hat K. Karl der Große Slaven gebracht. Burggraf Friderich II (III) erhielt dieſen Ort 1282 vom K. Rudolph zu Lehn.

4. Brand, woſelbſt ein Vogteyamt und eine Zolleinnahme.

5. Dennenlohe, woſelbſt eine Fraiſch-Vogtey und eine Zolleinnahme.

6. Kalkreuth, woſelbſt eine Vogtey iſt.

IV. Das Oberamt Hoheneck und Ipsheim, zu welchem gehöret

1. Hoheneck, ein Bergſchloß, welches eine vortreffliche Ausſicht auf das herumliegende ebene Land oder den

Aiſch-

Aiſchgrund hat, iſt auch noch in guten Umſtänden, mit einem tiefen Graben und einer Aufziehbrücke, auch mit einem ſehr tiefen und guten Brunnen verſehen. Es iſt nebſt ſeinen Zugehörungen eins der älteſten und erſten Beſitzthümer der Burggrafen im Unterlande, und daher ſchon 1385 in der brüderlichen Theilung mit begriffen geweſen. 1387 wurde Burggrafen Friderich V, nachdem er 100 Mark Goldes auf dieſe Veſte und ihr Zugehör erleget hatte, ein kaiſerl. Landgerichtsurtheilsbrief ertheilet.

2. Ipsheim, in alten Urkunden Ips, ein Marktflecken, welcher unter dem vorhergehenden Bergſchloſſe an der Aiſch liegt, und woſelbſt ein Kaſtenamt iſt.

3. Mark Lenkersheim, ein Marktflecken, mit 2 Kirchen, woſelbſt der Juſtitz- und Fraiſch-Beamte des Amts Hoheneck wohnet, der die hochfürſtliche Cent rings um die Stadt Windsheim und bis an die Stadtthore zu bereiten pflegt. Er war 1199 eine kaiſerl. Vogtey, und wurde damals in einem Privilegio K. Philipps ein Oppidum, und ſeine Einwohner Cives genennet, auch mit einem Wochenmarkt, und 2 Jahrmärkten begnadiget. 1282 wurde er nebſt Mark Erlbach und Bruck dem Burggrafen Friderich III vom K. Rudolph I verliehen.

4. Mark Bürgel, oder Birgel, auch Bergel, ein Marktflecken, am Fuße eines beſchwerlichen Berges, mit 2 Kirchen, und einem Schultheißenamte, iſt ein uralter Ort, deſſen die Traditiones Fuldenſes gedenken, weil er dem Stifte Fulda nebſt andern im Rungau belegenen Oertern geſchenket worden. 1281 hatte Friderich von Hohenlohe das Gericht zu Bergel inne, der Ort muß aber bald hernach burggräflich geworden ſeyn, weil ſchon Burggraf Conrad 1288 über ſeine Einkünfte daſelbſt verfüget hat. Die Burggrafen haben ihn, 1328 vom K. Ludewig mit Stadtrechten begaben laſſen.

5. Mark Burgbernheim, ein anſehnlicher Marktflecken mit einem Schultheißenamte, und einer Superintendentur, hat wegen des nahgelegenen Wildbades, welches ein gutes mineraliſches Waſſer iſt, von Karl dem Groſſen, Lotharius II, Heinrich IV, Karl IV, Ludwig IV, und

Chur-

Churfürſten Albrecht zu Brandenburg, Privilegien empfangen. Daß er ein uralter Ort ſey, erhellet daraus, weil ſeiner unter dem Namen Bernheim ſowohl in den Urkunden carolingiſcher Könige überhaupt, als inſonderheit des K. Arnulphs vom Jahre 898 gedacht wird. Ehedeſſen gehörete er den Grafen von Trubendingen, denen er 1280 vom Burggrafen Friderich II (III) abgekaufet wurde. Unter das hieſige Schultheißenamt gehört auch das Pfarrdorf Ottenhofen.

6. Randersacker, gemeiniglich Randsacker genannt, ein großes Dorf, am Mayn, deſſen oben (S. 1728.) ſchon gedacht worden, woſelbſt ein mit dem Hochſtifte Würzburg gemeinſchaftliches Vogteyamt iſt.

7. Külsheim, ein Kirchdorf, nahe bey der Reichsſtadt Windsheim, welche hier die niedere, das Fraiſchamt zu Lenkersheim aber die hohe Gerichtsbarkeit hat Es iſt hier ein fürſtliches Kaſtenamt, welches eigentlich das Amt Windsheim genannt wird, weil es ſonſt zu Windsheim ſeinen Sitz gehabt hat. Mit demſelben iſt das fürſtliche Gleitamt daſelbſt, und die Vogtey in dem Pfarrdorfe Altheim an der Aiſch, vereiniget.

V. Das Oberamt Neuhof, zu welchem gehöret

1. Neuhof, ein bemauertes Städtchen, woſelbſt das Oberamt, ein Kaſtenamt, und eine Superintendentur iſt.

2. Das Amt Bonn und Dietenhofen.

1) Bonn, ein Dorf.

2) Dietenhofen, ein Pfarrdorf und Schloß, woſelbſt ein Amtmann iſt, der zugleich das unter onolzbachiſcher Hoheit liegende Kleinamt Bonnhofen mit verwaltet.

3. Mark Erlbach, ein mit Stadtrecht verſehener Marktflecken, woſelbſt ein Fraiſchamt iſt.

Das

Das Hochſtift Eichſtett.

§. 1.

Von dem Bisthume Eichſtett oder Aichſtädt hat Joh. Bapt. Homann eine ziemlich gute Landcharte geliefert, welche im Atlas von Deutſchland die 68te iſt.

§. 2. Das Bisthum gränzet an die obere Pfalz, an Ober-Bayern, an das Herzogthum Neuburg, an die Grafſchaft Pappenheim, und an das Fürſtenthum Onolzbach, von welchem auch unterſchiedene abgeſonderte Theile umgeben ſind.

§. 3. Der Hauptfluß welcher dieſes Land bewäſſert, iſt die Altmühl, welche aus dem Fürſtenthume Onolzbach kömmt, in dieſem Bisthume die kleinen Flüſſe Anlauter, Schwarzach und Sulz aufnimmt, und alsdann in Ober-Bayern tritt. Die untere und obere Retzat durchfließen auch einige Theile dieſes Bisthums.

§. 4. Man findet in derſelben 10 Städte und 1 Marktflecken. Landſtände ſind nicht vorhanden. Die Einwohner ſind der römiſch-katholiſchen Kirche ergeben. Der biſchöfliche Kirchſprengel iſt in 8 Rural-Decanate vertheilet, welche ſind zu Eichſtett, Berching, Spalt, Herrieden, Hilpoltſtein, Eſchenbach, Neumark, Ingolſtadt. Die ehemaligen Rural-Decanate zu Altorf, Gunzenhauſen, Waſſer-Truhendingen und Weiſſenburg haben aufgehöret, als ſie, wo nicht mit allen, doch mit den meiſten dazu gehörig geweſenen Pfarren und Filialen, zur evangeliſchen Lehre getreten.

§. 5. Der Ort im Nordgau, wo jetzt die Stadt Eichſtett iſt, hat vor Alters den Grafen von Hirſchberg zugehöret, deren einer, Namens Juitger oder Suigger, denſelben dem S. Bonifacius, dieſer aber ſeinem Schweſter-Sohne (denn dafür wird er gehalten,) Willibald übergeben. Damals war dieſer Ort wüſte, und es ſtund daſelbſt weiter nichts, als eine Kapelle. Willibald legte hier ein Kloſter an, bey welchem nach und nach Häuſer erbauet wurden, woraus endlich eine Stadt entſtund, welche von den ungeheuren Eichen den Namen Eichſtett bekam. Bonifacius weihete ſeinen Blutsverwandten erſt zum Prieſter, und im Jahre 741, oder, der gemeinen Meynung nach im Jahre 745, zum Biſchofe zu Eichſtett. Dieſen erſten eichſtettiſchen Biſchof hat Papſt Benedict XIII zum Heiligen erkläret. Graf Suigger gab zur Errichtung des Biſthums einen Theil ſeiner Güter her; Gebhard, der letzte Graf von Hirſchberg, aber vermachte 1291 dem Biſthume ſeine ganze Grafſchaft, ob ſie gleich bayeriſches Lehn war, und die Herzoge zu Bayern in ſolches Vermächtniß nicht eingewilliget hatten.

Hierüber entſtunden zwiſchen den Herzogen und dem Hochſtifte Streitigkeiten, welche endlich beygeleget wurden. Die Herzoge zu Bayern nahmen das Teſtament an, und überließen dem Hochſtifte den größten Theil der Grafſchaft, behielten ſich aber das Landgericht vor. 1309 ließ B. Philipp das Teſtament des Grafen Gebhards von Hirſchberg von K. Heinrich VII beſtätigen. Die übrigen Güter, aus welchen das Biſthum beſteht, ſind größtentheils durch Kauf zuſammen gebracht worden.

§. 6. Der biſchöfliche Titel iſt: Von Gottes Gna-

Gnaden — — Biſchof und Fürſt zu Eichſtett. Das biſchöfliche Wapen iſt ein ſilberner Biſchofsſtab im rothen Felde. Den Schild bedecket eine Biſchofsmütze, und hinter demſelben erblicket man einen Degen und einen Biſchofsſtab. Ehedeſſen nenneten ſich die Biſchöfe auch, des heiligen Stuhls zu Maynz Erzkanzler, und behaupteten, vermöge dieſer Würde, zur Zeit der Erledigung des maynziſchen Erzbisthums, unterſchiedene Gerechtſame zu haben. Der Biſchof iſt beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Ingolſtadt.

§. 7. Er ſitzt im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Worms und Speyer, und auf den fränkiſchen Kreistagen zwiſchen den beyden regierenden Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach und Onolzbach. Sein Reichsmatrikularanſchlag beträgt 246 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 284 Rthlr. 14½ Kr. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchofe zu Maynz.

§. 8. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 15 Kapitularen, und 13 Domicellaren, die alle von einem Stift- und rittermäßigen Adel ſeyn, und mit 16 Ahnen aufgeſchworen werden müſſen. Bey der Kathedralkirche ſind 35 Kanonikate oder Pfründe von Alters her geſtiftet, wovon aber 5 den andern nicht gleich ſind. Sie werden insgeſammt von dem Domkapitel per turnos ertheilet; und eben daſſelbe vergiebt auch 22 Vicarien in Eichſtett.

§. 9. Das Erbmarſchallsamt des Hochſtifts haben die Grafen Schenken von Caſtell, das Erbkämmereramt die freyherrliche Familie von Schaumberg, das Erbſchenkenamt die freyherrliche Familie von Eyb, und das Erbtruchſeſſenamt die Herren von Leonrodt.

§. 10. Die vornehmſten fürſtlichen Collegia ſind, der geiſtliche Rath, die Regierung, oder der Hofrath und die Hofkammer. Die hochſtiftiſchen Lande ſind in 11 Ober- oder Pflegämter abgetheilet, deren etliche wieder einige Aemter unter ſich haben.

§. 11. Der Biſchof unterhält eine Garde, 3 Compagnien zu Fuß, eine Compagnie Küraſſirer, und eine Compagnie Dragoner.

§. 12. Das kaiſerl. Landgericht zu Hirſchberg in dieſem Biſthume beſitzt das Churhaus Bayern von alten Zeiten her, und wird mit demſelben vom Kaiſer belehnet; hat aber wegen deſſelben mit dem Hochſtifte oftmals Streitigkeiten gehabt. Sie wurden zwar 1380 und 1381 gütlich beygeleget, entſtunden aber von neuem; und wurden 1392 abermals durch einen Vergleich gehoben, wobey denn auch der von Kaiſer Ludwig dem Biſthume 1330 ertheilte Befreyungsbrief, vor keinem andern Richter, als dem Kaiſer und ſeinem Hofrichter, zu ſtehen, beſtätiget wurde. K. Sigmund hob dieſes Landgericht 1420 auf. Als das Churhaus Bayern daſſelbige 1749 erneuerte, und zu Buchsheim unter freyem Himmel hielt, entſtunden zwiſchen demſelben und dem Hochſtifte Eichſtett neue Streitigkeiten, welche hauptſächlich des letztern behauptete Befreyung von der Gerichtsbarkeit dieſes Landgerichts betreffen, und beym Reichshofrathe noch unentſchieden fortgeführet werden. Die Gränzen des Landgerichts werden nach Maßgebung des Lehnbriefs folgendermaßen angegeben: „Das Landgericht der Grafſchaft Hirſchberg geht an ob der Pfrüning an der Donau, als die Laber zu Sinzing in die Donau fließt; und geht nach der Donau auf, und ſo fern in die Donau, als ein Pferderitt, und man mit

Spieße erlangen kann, bis Neuburg an das Ried, bis gen Bergen zu dem Kloſter, aber das Kloſter liegt im Graiſpacher Landgerichte; von dannen zu einem Forſte, der Ottenberger genannt, iſt dem Probſte zu Rebdorf, und gen Ober-Eichſtett in das Dorf. Die jetzt genannten 2 Dörfer ſind gemerkt der 2 Landgerichte Graiſpach und Hirſchberg; ſie haben Briefe von beyden Landgerichten, dabey man die Gemerk weiß. Von dannen an den Weißenburger Wald, und geht vor dem Walde hin, aber der Wald gehöret in das Graiſpacher Landgericht, und geht bis Nensling, von dannen bis Neuhaus, darnach in das Dorf Walting, darinnen 2 Pfarren, hat ein klein Bächlein, das ſchneidet die 2 Landgerichte; von dannen gen Altheidek in das Dorf, darnach bis Mauk, auf die Straß von Weißenburg nach Nürnberg, bis Roth in die Rednitz, und nach der Rednitz vor Schwabach, bis die Rednitz und Schwarzach in einander fließen; item der Schwarzach bis auf die Aichenbruck; von dannen bis Räſch, und für bas in den Raſchbach auf Stöckelsberg durch das Dorf, bis Trautenshöfen, durch das Dorf von Trautenshöfen, gegen den Thierſtein; von dannen an die ferneren Laber, und nach der Laber ganz ab, bis die Laber zu Sinzing wieder in die Donau geht.„

§. 13. Dieſes vorausgeſetzet, folget nun die genauere Beſchreibung dieſes Fürſtenthums. Es gehöret zu demſelben, und zwar

I. Zu dem Untern Stifte.

1. Eichſtett, oder Aichſtädt, die biſchöfliche Reſidenzſtadt, welche in einem Thale an der Altmühl liegt. Das jetzige biſchöfl. Reſidenzſchloß, und das gegen über ſtehende Gebäude, in welchem die fürſtl. geiſt- und weltlichen Collegia, nebſt ihren Kanzleyen und Regiſtraturen, ſind, hat

Biſchof Franz Ludwig, Freyherr Schenk von Caſtell, neu aufgeführet. In der Kathedralkirche iſt, außer dem großen Chore, noch St. Willibalds Chör, mit 9 Pfründen für eben ſo viele Chorherren, und in demſelben will man 1744 die Gebeine des heil. Willibalds wieder gefunden haben, welchem zu Ehren B. Johann Anton II einen neuen koſtbaren Hochaltar bauen laſſen, welcher 1745 eingeweihet worden. Bey der Pfarrſtiftskirche, oder neuen Collegiata zu unſer lieben Frauen, iſt ein Stift, welches aus einem Probſte, Dechant, Dom- oder Stadtpfarrer, und einigen Chorherren beſteht. Bey der St. Walburgskirche iſt ein Benedictiner Frauenkloſter, und in derſelben ſind im hohen Altar die Bruſtgebeine dieſer Heiligen beygeſetzet, welche das hochberühmte Walburgsöl geben. *) Man findet hier auch ein Jeſuiter Collegium, ein Seminarium Willibaldinum, ein Dominikanerkloſter, ein Kloſter der regulirten Chorfrauen, de la Congregation de notre Dame, ein Kapuziner Kloſter und eine Kirche in der Oſtenvorſtadt, und vor der Stadt eine Kirche an der Altmühl, zum heil. Geiſte genannt. Von dem Urſprunge der Stadt iſt oben (§. 5.) einige Nachricht gegeben worden. B. Erchanhold erhielt

 im

*) Das Kloſter liegt auf einem felſichten Berge. Der Altar in der Kirche iſt ſo breit, als die Kirche, und vielleicht ein Fels. Ueber dem Altare iſt eine kleine Höhle, deren Wände und Boden mit Gold ausgeſchlagen ſind, und oben bedecket ſie ein Stein. Dieſes wird der Sarg genennet, welcher die Bruſtgebeine der heiligen Walburgis enthält, aus welchen ein Oel fließen, durch den Stein dringen, und ſich in Tropfen ſammlen ſoll, welche in einer goldenen Rinne, und alsdann in einer goldenen Schaale aufgefangen, und hiernächſt in kleinen Gläſern den Wallfahrtern und Gutthätern ausgetheilet, und zu wunderbaren Curen gebrauchet werden. Der heilige Fluß erfolget jährlich 2mal, nämlich im Frühlinge und Herbſte, und zwar am Namens- und Translationsfeſttage der heil. Walburgis; zuweilen aber bleibt er aus, und zuweilen meldet er ſich auch außer dieſen Jahrszeiten an. Etwas tiefer, als die Kirche, liegt das Brauhaus, und dieſes iſt zu eben der Zeit, da die Feuchtigkeiten aus dem S. Walburgsgrabe fließt, ſo voll von Waſſer, daß man darinnen weder arbeiten noch bleiben kann. Die Dünſte, welche für Oel gehalten werden, brennen nicht, ſchwimmen auch nicht auf dem Waſſer, ſondern vermiſchen ſich vollkommen mit demſelben. ſ. Franz Rothfiſchers Ablas und Jubeljahr, 2ter Th. S. 367. f.

im Jahre 908 von K. Ludwig die Freyheit, das damalige Kloſter mit einer Mauer zu umgeben, und daſelbſt einen ordentlichen Markt, nebſt einem Zolle, anzulegen.

2. Marienſtein, ein Kloſter regulirter Chorfrauen S. Auguſtiner Ordens, und

3. Rebdorf, ein Kloſter regulirter Chorherren eben dieſes Ordens, an der Altmühl, liegen nahe bey der Stadt und dem Willibaldsberge.

II. Das Amt der Landvogtey iſt ein Oberamt, und der Oberamtmann allezeit zugleich Landvogt auf dem Willibaldsberge. Die Güter dieſes Amtes gehören zu den allererſten, welche dem Hochſtifte geſchenket worden.

1. Das feſte Schloß St. Willibaldsburg iſt auf dem ſo genannten Willibaldsberge, welcher etwa eine viertel Stunde von Eichſtett, jenſeits der Altmühl, liegt. Auf demſelben haben die Biſchöfe bis 1725 gewohnet, es iſt auch daſelbſt das fürſtliche Archiv, nebſt dem fürſtlichen Bücherſaale, zu finden. Es hat 4 Baſtionen, und gegen Norden und Oſten einen in den Fels eingehauenen Graben, enthält auch ein Zeughaus.

2. Das Vogtamt Wellheim iſt in dem Dorfe Wellheim, bey welchem auf einem mittlmäßigen hohen Felſen ein Schloß ſteht, welches von den Grafen von Helfenſtein an das Hochſtift gekommen iſt.

3. Ober-Eichſtett, ein Dorf an der Altmühl, woſelbſt ein fürſtlicher Eiſenhammer und hoher Ofen iſt, eiſerne Oefen und andere Sachen gegoſſen werden. Ehedeſſen war es ein adelicher Sitz. Der Ort iſt durch Tauſch von den Grafen von Oettingen an das Hochſtift gekommen.

4. Moßbrunn, ein Hof, hat vor Alters den Tempelherren, und hierauf den Johanniter Rittern zugehöret, von welchen er 1329 an B. Marquard I für 1200 Pf. Heller verkaufet worden.

5. Adelſchlag, ein Dorf.

6. Pfünz, ein fürſtliches Luſtſchloß, 1 Stunde unterhalb Eichſtett, iſt 1475 an das Biſthum verkaufet worden.

7. Hofſtetten, ein Schloß und Dorf, iſt 1466 einer adelichen Familie abgekauft worden.

III. Das Oberamt Hirſchberg, iſt aus der ehemaligen Grafſchaft Hirſchberg entſtanden, von welcher oben (§. 5.) gehandelt worden.

1. Hirſchberg iſt ein Bergſchloß unweit der Sulz und Altmühl, auf welchem die ehemaligen Grafen von Hirſchberg ihren ordentlichen Wohnſitz gehabt haben. Jetzt pfleget daſelbſt der Oberamtmann zu wohnen.

2. Blankſtetten, ein Benedictiner Mannskloſter an der Sulz.

3. Beilngrieß, ein Städtchen an der Altmühl, welche unterhalb deſſelben die Sulz aufnimmt.

4. Berching, ein Städtchen an der Sulz, woſelbſt ein Unteramt und ein Ruraldecanat iſt.

5. Greding, eine kleine Stadt, am Fluſſe Schwarz, welche dem Hochſtifte von uralten Zeiten her zugehöret hat. Es iſt hieſelbſt ein Unteramt.

6. Groß-Hebing, ein großes Dorf an der Schwarzach, gehöret dem Domkapitel.

7. Töging, ein Unteramt im Schloſſe und Dorfe dieſes Namens, welches an der Altmühl auf der bayeriſchen Gränze liegt.

8. Fribertshofen iſt, nebſt den Gütern zu Reckenhofen, Herrnsberg, Landershofen, Littershofen und Ottenhofen, von B. Friderich 1398 für 2700 Fl. erkaufet worden.

9. Erlingshofen iſt 1332, und Eyerwang 1472 erkaufet worden.

IV. Das Ober- oder Pflegamt Küpfenberg, zu welchem gehöret

1. Küpfenberg, ein Schloß auf einem Berge an der Altmühl, unter welchem ein Städtchen liegt, iſt 1301 an das Biſthum durch Kauf gekommen.

2. Arnsberg, ein Schloß auf einem hohen Felſen an der Altmühl, haben die Herzoge von Bayern 1475 an das Biſthum für 1400 Fl. verkaufet.

3. Enkering, ein Dorf, bey welchem das alte abgebrochene Schloß Rümburg gelegen. Johann von Aſperg hat es 1546 an das Bisthum für 18600 Fl. verkaufet.

4. Künding, oder Kinting, ein Dorf an der Altmühl, welche hieſelbſt die Schwarzach aufnimmt. Es iſt ſammt den Gütern zu Haunſtetten, Mettendorf, Irlahill und Buch 1561 für 9800 Fl. erkaufet worden.

V. Das Ober- oder Pflegamt Titting-Raitenbuch, zu welchem gehöret:

1. Titting oder Dieting, ein Schloß an der Anlauter, welches 1544 an das Hochſtift gekaufet worden.

2. Raitenbuch, ein großes Dorf, mit einem kleinen Schloſſe, hat das Kloſter 1469 dem Kloſter Rebdorf für 13000 Fl. abgekaufet.

3. Hauſſen, ein ehemaliger adelicher Sitz, iſt 1617 erkaufet worden.

4. Pechthal, ein Schloß, iſt 1557 käuflich an das Bisthum gekommen.

5. Die königl. Dörfer, oder die ehemalige Reichspflege der königl. Dörfer, haben die alten Grafen von Hirſchberg von dem heil. römiſchen Reiche zu Lehn getragen; nach ihrem Abſterben aber iſt ſie 1305 dem Reiche wieder anheim gefallen, und hierauf viele Jahre lang unterſchiedenen um das Reich wohlverdienten Edelleuten auf Lebenszeit überlaſſen worden. Die Reichspfleger hatten ihren Sitz in der Reichsſtadt Weißenburg, der dieſe Reichspflege 1530 von K. Karl V mit aller hohen und niedern Gerichtsbarkeit verpfändet wurde. 1629 mußte die Stadt ſolche auf kaiſerl. Befehl dem Hochſtifte Eichſtett abtreten, ſie kam aber durch den weſtphäliſchen Frieden wieder zu derſelben Beſitze, in welchem ſie bis 1680 blieb, da eine kaiſerliche Commißion es dahin vermittelte, daß die Reichsſtadt Weiſſenburg von denen zu dieſer Reichspflege gehörigen Dörfern, Wengen behielt, die übrigen aber an das Hochſtift Eichſtett, nach erſetztem Pfandſchillinge, abtrat. Die Dörfer, welche dem Hochſtifte gehören, ſind: Kahldorf, Petersbuch, Byburg, und der Weiler heiligen Kreuz.

VI. **Das Ober- oder Pflegamt Ober-Meſſing, zu welchem gehöret:**

1. Ober-Meſſing, ein Schloß auf einem Berge, mit einem Dorfe, iſt 1465 dem deutſchen Orden für 11700 Fl. abgekaufet worden.

2. Jetenhofen, ein Schloß, iſt 1587 als ein heimgefallenes Lehn eingezogen worden. Hier iſt ein Unteramt.

3. Burggriesbach und Lauterbach, 2 Schlöſſer, welche 1398 an das Hochſtift für 14600 Fl. gekaufet worden.

4. Tannhauſen, ein Gut, welches das Hochſtift 1398 gekaufet hat.

VII. **Das Ober-oder Pflegamt Dolnſtein, zu welchem gehöret:**

1. Dolnſtein, ein Schloß und Städtchen an der Altmühl, welches nach Abgang der Grafen von Hirſchberg an die Grafen von Oettingen, von dieſen an die Herren von Heydeck, darauf an Wilhelm von Rechberg, und von dieſem 1440 für 3000 Fl. an das Hochſtift gekommen iſt.

2. Mernsheim, ein Dorf, woſelbſt ein Unteramt iſt.

VIII. **Das Ober- oder Pflegamt Naſſenfels, welches zu den allererſten Beſitzungen des Biſthums gehöret.**

1. Naſſenfels, ein Schloß und Flecken, in deſſen Gegend die Stadt Aureatum geſtanden hat.

2. Die Dörfer Mühlhauſen, Meckenlohe und Buchsheim. Am letztern Orte hat Chur-Bayern 1749 das Landgericht der Grafſchaft Hirſchberg unter freyem Himmel wieder eröffnet.

2. Zu dem Obern Stifte.

IX. **Das Ober- oder Pflegamt Sandſee, welches vom Fürſtenthume Onolzbach, des deutſchen Ordens Comthurey Oettingen, und denen zum Herzogthume Neuburg gehörigen Pflegämtern, Heydeck und Hilpoltſtein, umgeben iſt, und iſt 1302 vom Grafen Gebhard von Hirſchberg an das Biſthum Eichſtett für 2400 Pf. Heller verkaufet worden. Dazu gehöret**

1. Sandſee, ein Bergſchloß.

2. Pleinfeld, ein anſehnlicher Marktflecken an der Retzat.

3. Fügenſtall, ein Pfarrdorf.

X. Das Ober- oder Pflegamt Wernfels-Spalt, nebſt Abenberg, iſt vom Fürſtenthume Onolzbach umgeben. Dazu gehöret

1. Wernfels, ein Schloß an der Retzat, welches 1284 an das Bisthum für 1000 Pf. Heller verkauft worden.

2. Spalt, ein Städtchen an der Retzat, mit 2 Collegiatſtiftern, welche 1619 mit einander verbunden worden; auch iſt hier ein Ruraldecanat. Man bauet hier den beſten Hopfen in größter Menge. Burggraf Conrad V zu Nürnberg hat dieſen Ort, welcher damals noch ein Markt war, 1277 dem Bisthume Eichſtett unter gewiſſen Bedingungen und 1295 völlig verkaufet.

Von dem zugleich verkauften Schloſſe Sandeskron ſind keine Merkmaale mehr vorhanden.

3. Zum heiligen Blute, eine Kirche, nach welcher gewallfahrtet wird. Bey derſelben iſt ein Franciſcaner Hoſpitium.

4. Die Pfarrdörfer Mittel-Eſchenbach und Waſſerzell.

5. Abenberg, ein Schloß und Städtchen, woſelbſt ein Unteramt iſt. Hier haben die ehemaligen Grafen von Abenberg ihren Wohnſitz gehabt, deren Grafſchaft ſchon eine geraume Zeit vor ihrem Abgange an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen iſt, und Burggraf Conrad V 1296 für 4000 Pf. Heller an das Bisthum Eichſtett verkaufet hat. Nicht weit von hier iſt eine Glas- und Spiegelhütte.

6. Marienburg, ein Auguſtiner Nonnenkloſter.

7. Veitsaurach, ein Pfarrdorf am Fluſſe Aurach.

XI. Das Ober- oder Pflegamt Ahrberg-Ohrnbau iſt vom Fürſtenthume Onolzbach eingeſchloſſen, und enthält

1. Ahrberg, ein Schloß auf einem Berge.

2. Ohrnbau, ein Städtchen an der Altmühl, welches ehedeſſen den Grafen von Oettingen zugehöret hat.

3. Cron-

3. Cronheim, ein Schloß und Dorf, woſelbſt ein Unteramt iſt. Niklas Fugger hat daſſelbe im 17ten Jahrhunderte an das Biſthum verkauft.

4. Groß-Lellenfeld, ein Pfarrdorf.

5. Eybburg, ein Schloß, welches Eraſmus von Eyb 1622 dem Hochſtifte für 215000 Fl. verkauft hat.

XII. Das Ober- oder Pflegamt Wahrberg-Herrieden, welches auch vom Fürſtenthume Onolzbach eingeſchloſſen iſt, enthält:

1. Wahrberg, ein Schloß.

2. Herrieden, anfänglich Haſenried, eine kleine Stadt an der Altmühl, hat ein Collegiatſtift, welches vom Kaiſer Karl dem Großen als ein Benedictiner Kloſter geſtiftet, aber bald in ein Collegiatſtift verwandelt worden iſt, und zur Erbauung der Stadt Anlaß gegeben hat. Es iſt hier auch ein Ruraldecanat. Die Stadt iſt 1316 vom Kaiſer Ludwig V belagert, eingenommen und zerſtöret, 1450 und 1490 abgebrannt, und 1633 vom Herzoge Bernhard zu Sachſen-Weymar erobert worden.

3. Aurach, ein Schloß, welches 1510 erkauft worden. Es iſt hier ein Forſtamt.

Anmerkung.

In Ober-Bayern, Rentamte München, und Pfleggerichte Riedenburg beſitzt das Biſthum Eichſtett die Herrſchaft Flügelsberg und Hofmark Mayren, welche Biſchof Johann Anton I für 100000 Fl. erkaufet hat.

Das Fürſtenthum Onolzbach oder Ansbach.

§. 1.

Von dem Fürſtenthume Onolzbach, oder markgräflich-onolzbachiſchen Antheile am Burggrafthume Nürnberg unterhalb Gebirges, hat Johann Georg Vetter eine gute Charte von 4 Bogen aufgenommen, welche Michael Kauf-

ſer in Kupfer geſtochen, und Seutter bey ſeiner 1754 ans Licht geſtellten Charte zum Grunde geleget hat. In derſelben iſt der beyden Herren Markgrafen Gebieth bis an die Thore der Stadt Nürnberg ausgedehnet worden. Wie wenig man aber zu Nürnberg damit übereinſtimme, lehret die Charte von dieſem Fürſtenthum, welche Matthias Ferdinand Cnopf gezeichnet hat, und die homanniſchen Erben 1763 ans Licht geſtellet haben, bey welcher aber übrigens die vetteriſche Charte zum Grunde liegt.

§. 2. Es gränzet dieſes Fürſtenthum an das bayreuthiſche Unterland, das Biſthum Bamberg, die Reichsſtadt Windesheim, das Fürſtenthum Schwarzenberg, und die Herrſchaft Seinsheim; das Biſthum Würzburg, die Grafſchaft Caſtell, das Gebieth der Reichsſtadt Rothenburg, die Grafſchaften Hohenlohe und Limburg, das Gebieth der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, die Probſtey Elwangen, Grafſchaft Oettingen, die Reichsſtadt Dünkelſpühl, das Herzogthum Neuburg, die Grafſchaft Pappenheim, die Reichsſtadt Weiſſenburg, das Biſthum Aichſtädt, die Herrſchaft Pyrbaum, die Ober-Pfalz und einige nürnbergiſche Aemter.

§. 3. In demſelben ſind zwar ſandichte und bergichte Gegenden, das Land aber iſt, überhaupt genommen, beſſer, als das bayreuthiſche, und fruchtbar an Weizen, Dinkel, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Kichern, Heidelkorn oder Buchweizen, Schwaden, Garten- und Baumfrüchten, und Taback, und an dem Mann hinab iſt guter Weinwachs. Wegen des guten Wieſenwachſes iſt auch die Viehzucht gut. Allerley Wildpret und Fiſche, und einige Geſundbrunnen ſind auch vorhanden. Zwiſchen Creilsheim und Onolzheim findet man

man Alabaſter, und im Oberamte Hohentrüdingen Marmor, der ins Gelblichte fällt, und hin und wieder Eiſengruben. Auf andere Bergwerke werden keine Koſten verwendet. Der vornehmſte Fluß dieſes Landes wird anfänglich die Retzat genannt, und entſpringt theils in dieſem Fürſtenthume oberhalb Obern-Dachſtetten, welcher Fluß die untere oder fränkiſche Retzat genennet wird; theils in der Grafſchaft Pappenheim, unweit Dettenheim, welcher Fluß die obere oder ſchwäbiſche Retzat heißt. Beyde Flüſſe vereinigen ſich unweit Georgens-Gemünd, und hierauf führet der vereinigte Fluß den Namen Rednitz, Radantia, nimmt unterhalb Fürth die Pegnitz auf; und wird alsdann von einigen Regnitz, lat. Redoneſſus, Regneſus, von andern aber noch Rednitz genennet, und fällt im Bisthume Bamberg in den Mayn. Die Altmühl entſpringt im bayreuthiſchen Unter-Lande, und zwar im Amte Mark-Burgbernheim, welches zum Oberamte Hoheneck gehöret, tritt bald darauf ins Fürſtenthum Onolzbach, fließt durch den obern Theil des Hochſtiftes Aichſtädt, und in die Grafſchaft Pappenheim, und fällt bey Kehlheim in die Donau. Die Jagſt oder Jaxt kömmt aus der gefürſteten Probſtey Elwangen, und geht durch einen Strich hieſigen Landes, nämlich durch das Oberamt Crailsheim, in die Grafſchaft Hohenlohe. Die Wörnitz oder Wernitz hat ihren Urſprung in der Grafſchaft Hohenlohe, nicht weit von Frankenau und Schillingsfürſt, nimmt im Fürſtenthume Onolzbach unterhalb Wittelshofen die Sulz auf, und geht in die Grafſchaft Oettingen. Die Tauber entſteht an der Gränze des Oberamtes Crailsheim und der Reichsſtadt Rothenburg Landwehre

wehre aus dem unweit Weckersholz befindlichen Tauberſee, und geht durch dieſes Fürſtenthum ins Bisthum Würzburg. Der Mayn berühret nur einen kleinen Strich dieſes Landes, nämlich die Aemter Maynbernheim und Stefft.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 13 Städte und 17 Marktflecken.

§. 5. Das Land bekennet ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung. Die Prediger ſind unter 9 Dekanate vertheilet, welche ſind zu Crailsheim, Feuchtwang, Gunzenhauſen, Langenzenn, Leutershauſen, Schwabach, Uffenheim, Waſſertrüdingen und Weimersheim. Zu Schwabach iſt eine Colonie reformirter Franzoſen, welche ihre eigene Kirche und freye gottesdienſtliche Uebung hat.

§. 6. Zu Ansbach iſt ein Gymnaſium illuſtre, und in den Städten ſind geringe lateiniſche Schulen.

§. 7. Der Landmann ernähret ſich von der Viehzucht, dem Acker- Wein- und Tabaksbaue. In den Städten giebt es mancherley Handwerker und Fabriken, vornehmlich aber gehören in den letzteren die Tapeten- Strumpf- Tuch- Zeug- Gold- und Silber- Borten- Draht- Nadeln- und viele andere Fabriken zu Schwabach, die Porcellainfabrik zu Ansbach, welche ſchöne Arbeiten liefert, die Lederfabriken zu Flachslanden und Langenzenn, und die Spiegelfabrik zu Sollnhofen.

§. 8. Der regierende Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach hat wegen dieſes Fürſtenthums Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und iſt mit-ausſchreibenden Fürſt des fränkiſchen Kreiſes. S. 1697. Zu

einem

einem Römermonate giebt er 329 Fl. und zu einem Kammerziele 338 Rthlr. 14¼ Kr.

§. 9. Bey der Theilung des Burggrafthums Nürnberg ſind bey dem Fürſtenthume unterhalb Gebirges 2 Erbämter geblieben, nämlich das Erbkämmerer- und Erbſchenkenamt; jenes verwalten die Herren von Eib, dieſes die Herren von Seckendorf. Es könnte zwar dieſes Fürſtenthum auch das Erbmarſchallamt und Erbtruchſeßamt beſetzen, und eben ſo, wie das Fürſtenthum oberhalb Gebirges, 4 Erbämter vergeben: allein, ſie ſind unbeſetzet.

§. 10. Die fürſtlichen Collegia ſind, das Geheime Rathscollegium, das Hof- und Regierungs- auch Juſtitzrathscollegium, welches ſeit 1752 in 2 beſondere Senate abgetheilet iſt, das Kammer- und Landſchaftsrathscollegium, der Lehnhof, und das Conſiſtorium und Ehegericht. Das Fürſtenthum iſt in Oberämter abgetheilet, unter welchen wieder Vogt- Richter- und Stadvogteyämter und Kloſterverwaltungen ſtehen.

§. 11. Man ſchätzet die landesfürſtlichen jährlichen Einkünfte faſt auf 1 Million Gulden; unter welcher Summe aber die Einkünfte des Herrn Markgrafen aus der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen im weſtphäliſchen Kreiſe vermuthlich mit begriffen ſind.

§. 12. Der fürſtliche Kriegsſtaaat beſteht aus einer Leibgarde zu Pferde, und aus einem Infanterieregimente von 7 Compagnien.

§. 13. Es folgen nun die fürſtlichen 15 Oberämter mit denen unter denenſelben ſtehenden Aemtern, Städten, Marktflecken, und vornehmſten Flecken und Dörfern.

I. Das

I. Das Hofkaſtenamt Onolzbach, zu welchem gehöret

1. Onolzbach oder Ansbach, (welcher letztere Name aus dem erſten zuſammen gezogen iſt,) Onoldum und Onoldinum, die fürſtl. Reſidenz- und Hauptſtadt, welche an der untern Retzat liegt. Sie iſt der Sitz der oben angezeigten fürſtl. Collegien, und des Hofkaſtenamts; es wird auch hieſelbſt das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthumes Nürnberg gehalten. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat Markgraf Georg Friderich 1587 und 88 meiſtens erbauet, und da es 1710 durch Brand großen Schaden erlitten, iſt es zum Theile weit ſchöner angeleget, auch durch neue anſehnliche Gebäude erweitert worden. Den landesfürſtlichen öffentlichen Bücherſaal hat Markgraf Wilhelm Friderich 1720 und 21 zu ſammlen angefangen, deſſelben Witwe Chriſtiana Charlotta vermehret, und Markgraf Karl Wilhelm Friderich durch einen Stiftungsbrief von 1738 nebſt dem fürſtlichen Münzcabinette, zu einem Fidecommis ſeines Hauſes gemachet. Die fürſtliche Kanzley und Regierung iſt in den verbeſſerten alten Gebäuden des Stifts S. Gumbrechts angeleget worden. Dieſes Stift hat Gumbrecht, ein Sohn Herzogs Gosberts I und Stammvater der Grafen von Rothenburg, ums Jahr 750 als ein Benedictiner Mönchenkloſter geſtiftet, gegen die Mitte des 11ten Jahrhunderts aber iſt es in ein Chorherrenſtift verwandelt und 1563 ſeculariſiret worden. Es hat ſein eigenes Stiftamt. Das kaiſerl. Landhaus, das Rathhaus, die Stadt- oder Johanneskirche, in welcher die neuere fürſtl. Begräbnißgruft zu ſehen iſt; das 1737 eingeweihete neue Gebäude des Gymnaſii illuſtris Carolini; und die Judenſchule, ſind auch in der eigentlichen Stadt zu bemerken. Außerhalb derſelben findet man die 1710 erbauete Porcellanfabrik, und die zwiſchen derſelben und der Schloßvorſtadt angelegte Infanteriecaſernen. In der Schloßvorſtadt iſt das groſſe herrſchaftliche Bräuhaus, und der ſo genannte Prinzengarten mit einem Luſthauſe. Hinter der wohl angelegten Jägersgaſſe iſt der ſchöne und große Hofgarten mit dem Ge-

Gewächs- und Orangeriehauſe zu ſehen. Die neue Auslage oder Anlage iſt eine neue Vorſtadt an der Südſeite der Stadt. In der Herrieder Vorſtadt iſt die Gottesackerkirche zum heil. Kreuze, und in der obern Vorſtadt das Spital, das Waiſenhaus und das Witwenhaus. Die Stadt hat ihre Anlegung dem oben angezeigten Stifte zu danken. 1139 war zu Ansbach ſchon lange eine Pfarrkirche geweſen; und in einer Urkunde von 1259 wird es civitas genennet. Burggraf Friderich IV hat dieſe Stadt, nebſt dem abgegangenen Schloſſe Dornberg, 1331 von den Grafen zu Oettingen, an welche ſie nach Abſterben derer von Dornberg durch Erbſchaft gekommen war, für 23000 Pfund Heller erkaufet. 1634 wurde ſie von kaiſerlichen Soldaten beſetzet, und zugleich das ganze Fürſtenthum, nebſt den angränzenden Ländern, ſequeſtriret, und eine kaiſerliche Interimsadminiſtration geſetzet, welche aber nur ein Jahr währete. Die Stadt hat einigemal, und inſonderheit 1719, Brandſchaden erlitten.

2. Das Vogtamt Flachslanden, zu welchem gehören

1) Flachslanden, ein Marktflecken, welcher ein beſonderes Rüg- und Ehehaft-Gericht hat.

2) Veſtenberg, ein Pfarrdorf mit einem 1759 eingeriſſenen Schloß.

3) Untern Bibert, ein Pfarrdorf.

3. Das Vogtamt Bruckberg, in welchem

Bruckberg, ein Weiler mit einem fürſtlichen Luſtſchloß, in einer ſchönen Gegend auf einem erhabenen Hügel, hinter welchem ein Berg iſt, von welchem man eine angenehme Ausſicht hat. Es iſt von Julius Dieterichs von Crailsheim Ehefrau, Eleonora Barbara von Löwen, 1715 an das fürſtl. Haus verkaufet; und hierauf neu erbauet worden. Das hieſige Vogtamt wird von dem zu Flachslanden mit verſehen.

4. Das Vogtamt Lehrberg. Dahin gehöret

1) Lehrberg, ein großes Pfarrdorf an der untern Retzat; woſelbſt ein kleines Schloß, und ein biſchöflich-eichſtettiſches Amt iſt.

2) Birkenfels, ein verfallenes Schloß, iſt 1538 dem fürſtlichen Hauſe als ein eröffnetes Lehn heimgefallen.

5. Wei-

5. Weidenbach, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Beamter unter dem Titel eines Stiftamtmanns iſt, der unter dem Stiftamte zu Onolzbach ſteht.

6. Triesdorf, eine anſehnliche fürſtliche Meyerey mit einem Luſtſchloſſe und Thiergarten. Dieſen Ort hat 1600 Wolff Balthaſar von Seckendorf an Markgrafen Georg Friderich verkauft, von welcher Zeit an die Markgrafen ihn wegen ſeiner geſunden und angenehmen Lage von Zeit zu Zeit verbeſſert, ſich auch häufig daſelbſt aufgehalten haben.

II. Das Oberamt Schwabach.

1. Schwabach, eine Hauptſtadt dieſes Fürſtenthums, eine Hauptmünzſtadt des fränkiſchen Kreiſes, der Sitz des von ihr benannten Oberamtes, und eines Dekanats, liegt in einer noch ziemlich fruchtbaren Gegend, an einem Fluſſe gleiches Namens, der ſie in 2 Theile zertheilet, auf einem unebenen und bergichten Boden, und iſt zwar nicht groß, aber ſehr volkreich. Außer der lutheriſchen Pfarrkirche, einem Hoſpitale mit einer Kirche, und der lateiniſchen Schule, ſind hier eine franzöſiſch-reformirte Gemeine und Kirche, eine Judenſchule, und ein Zucht- und Arbeitshaus. Auf dem Markte iſt ein ſchöner mit Caſcaden und ſpringenden Röhren gezierter Brunn. Das 1733 und 34 neu erbauete Münzhaus iſt ſehr bequem eingerichtet. Die 1737 angefangene neue Vorſtadt vor dem Zöllner Thore iſt ganz regelmäßig angeleget, und enthält auch das 1756 erbauete Zucht- und Arbeitshaus. Ehedeſſen iſt hier eine Schriftgießerey geweſen, in welcher die hier erfundene und von dieſer Stadt benannte ſchwabacher Schrift gegoſſen worden. Außer den gemeinen Handwerkern, giebt es hier Bleyſtiftmacher, Gold- und Silberbortenmacher, Gold- Silber- leoniſche Stahl- und Eiſen-Drahtzieher, Meßingdrechsler, welche meßingene Hemdeknöpfe verfertigen, Formſchneider, Nadler, deren Arbeit weit und breit beliebt iſt, und welche über dreyßigerley Arten Nadeln verfertigen, Rothgießer, welche unter andern ſchöne metallene Schuhſchnallen verfertigen, Strumpfweber, von welchen 200 Meiſter vorhanden ſind,

die

die 300 Werkſtühle haben, Tabacksſpinner, Tapetenweber, welche ſchöne Haute-lice-Tapeten verfertigen, und von welchen viele nach Wien, Berlin, Dreßden, Stuttgardt und andern Oertern gegangen ſind, und daſelbſt gleiche Fabriken errichtet haben, Tuch- und Zeugmacher, auch Tuch-Scheerer und Bereiter. Es wird auch hieſelbſt überaus feines und ſchönes Mehl verfertiget, und weit verſchicket. Schwabach hat vor Alters den Herzogen zu Schwaben gehöret, und iſt zwiſchen 1153 und 1171 dem Kloſter Eberach geſchenket worden, welches dieſen Ort 1281 an König Rudolph I verkaufet hat. Von dieſem kam er 1299 pfandweiſe an die Grafen zu Naſſau. Es iſt ein Kaufbrief vorhanden, vermöge deſſen Burggraf Friderich V den Markt Schwabach zugleich mit der Veſte Kammerſtein und Kornburg 1364 vom Grafen Johann von Naſſau erkaufet hat, wie er denn auch in eben dieſem Jahre von K. Karl IV mit dieſen Oertern belehnet worden. 1528 ſind hier die ſo genannten ſchwabachiſchen Artikel aufgeſetzet worden, welche der Anfang des augsburgiſchen Glaubensbekenntniſſes geweſen. 1529 war hier eine Verſammlung der evangeliſchen Stände. 1632 wurde ſie von den Kaiſerlichen belagert, eingenommen und geplündert, und zugleich durch Hungersnoth und Peſtilenz ſehr verwüſtet. 1686 ließen ſich hier die erſten aus Frankreich vertriebenen reformirten Franzoſen nieder.

Zu Kammerſtein, einem nahgelegenen Pfarrdorfe, iſt vor Alters ein Schloß geweſen, auf welchem die Pfleger des jetzigen Oberamtes Schwabach anfänglich gewohnet haben. Aus den Steinen des abgebrochenen Schloſſes iſt die reformirte Kirche zu Schwabach erbauet worden.

2. Das Richteramt Wendelſtein hat ſeinen Sitz zu

Wendelſtein, einem wohlgebaueten Marktflecken mit einem Schloß oder herrſchaftlichen Hauſe, an der Schwarzach, woſelbſt die Reichsſtadt Nürnberg die Mitherrſchaft hat. Burggraf Friderich III hat ſchon 1282 an dieſem Ort, welcher damals ein Reichsdorf war, Güter beſeſſen.

3. Das Richteramt Schwandt, welches ſeinen Namen hat von

Schwandt, einem uralten, großen und gut gebaueten

Marktflecken, am Flüßchen Hambach oder Hembach, welcher ehedeſſen ſein eigenes Halsgericht, und beſondern hochfraiſchlichen Obrigkeitsbezirk gehabt hat.

4. Das Richteramt Kornburg, welches iſt zu

Kornburg, einem großen Marktflecken, woſelbſt eine markgräfliche Zollſtatt iſt. Das hieſige Schloß ſamt einigen dazu gehörigen Gütern gehöret ſeit 1753, da das freyherrlich-rieteriſche Geſchlecht erloſchen iſt, dem Hoſpitale zum heil. Geiſte in Nürnberg. Den Ort ſelbſt hat Burggraf Friderich V von den Grafen von Naſſau 1364 erkaufet.

III. Das Oberamt Cadolzburg, zu welchem gehöret

1. Cadolzburg, ein anſehnlicher bemauerter Marktflecken mit einem feſten Schloß, welches auf einem felſichten Berge liegt. Die Herrſchaft Cadolzburg hat Burggraf Friderich II (III) 1248 aus der herzoglich meraniſchen Erbſchaft bekommen, und 1265 der Abtey Elwangen zu Lehn aufgetragen, jedoch unter der Bedingung, daß die Lehnbarkeit aufhören ſolle, wenn er männliche Erben bekommen würde, daher ſie nur 16 Jahre gedauert hat. Dieſer Ort iſt ehedeſſen eine burggräfliche Reſidenz geweſen; und Markgraf Karl Wilhelm Friderich hat ſich auch ſehr oft und lange daſelbſt aufgehalten. 1633 wurde er faſt ganz abgebrannt.

2. Das Stadtvogteyamt Langenzenn, welches ſeinen Sitz hat zu

Langenzenn, vor Alters Cinna oder Cenna, einer bemauerten Stadt am Fluſſe Zenn, woſelbſt ſehr gutes Leder bereitet wird. Es iſt hier ein Dekanat. Die ehemalige hieſige Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens iſt ſeculariſiret, und gehöret ſeit 1621 dem fürſtlichen Hauſe Bayreuth. Die Stadt iſt nach Abgang der Herzoge von Meran 1248 durch Erbſchaftsrecht an die Burggrafen von Nürnberg gekommen. 1388 wurde ſie verbrannt, und 1720 litte ſie großen Brandſchaden.

3. Das Richteramt Roßſtal, im Pfarrdorfe Roßſtal,

deſſen

deſſen Schloß vor Alters berühmt geweſen iſt. Der Ort ſoll 1292 von denen von Heydeck ans Burggrafthum durch Kauf gekommen ſeyn.

4. Das Richteramt Habersdorf, in dem Pfarrdorfe Habersdorf oder Groß-Habersdorf, am Fluß Biebert.

5. Die Hofmark Fürth iſt ein großer, nahrhafter und überaus volkreicher Ort an der Rednitz, in welche unterhalb deſſelben die Pegnitz fließt. Er iſt völlig unregelmäßig gebauet, die neue Gaſſe ausgenommen, hat aber doch manche große und ſchöne Häuſer. Es wohnen hier ungemein viele Handwerksleute und Künſtler: denn die, ſo in die Nürnberger Gilden nicht können aufgenommen werden, oder denen die Abgaben daſelbſt zu groß ſind, laſſen ſich hier nieder, und jedermann wird aufgenommen. Die Judenſchaft, welche ſehr ſtark iſt, machet den dritten Theil der Einwohner aus, hat ihr eigenes Gericht, eine große Schule, und eine eigene Buchdruckerey. Bey der lutheriſchen Kirche hat die Reichsſtadt Nürnberg das Patronatrecht. Die Einwohner ſind theils brandenburg-onolzbachiſche, theils nürnbergiſche, theils der Domprobſtey zu Bamberg Unterthanen. Die Burggrafen zu Nürnberg haben vor Alters auch hier das kaiſerliche Landgericht gehalten; die Domprobſtey zu Bamberg aber hat die landgerichtliche Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen, gegen Erlegung eines jährlichen Canons von 50 Fl. für ſich und ihre Hinterſaſſen zu Fürth und andern Orten, abgekaufet; wiewohl das hochfürſtl. Haus Brandenburg dieſes nicht zugeſteht, ſondern annoch die landgerichtliche Jurisdictionscompetenz zu Fürth und denen dahin gehörigen Oertern behauptet. Eben dieſe domprobſteyl. Hinterſaſſen in und um Fürth müſſen jährlich 23 Simra Hafer zur Herrſchaft Cadolzberg liefern, und ſonſt Frohndienſte verrichten. Das onolzbachiſche Geleitscommiſſariatamt übet alle Fraiſchgerechtigkeiten aus. Es ſind dieſer Hofmark gewiſſe Dorfſchaften einverleibet. Der Ort hat 1632, 34 und 80 große Feuersbrünſte erlitten.

IV. Das Oberamt Burgthann, zu welchem gehöret

1. Burgthann, ein Bergſchloß und Dorf an der vordern Schwarzach, welches Burggraf Friderich II (III) 1288 von K. Rudolph erhalten hat.

2. Ober-Ferrieden, ein Pfarrdorf, heißt alſo im Gegenſatze, von dem nahgelegenen Dorfe Unter-Ferrieden. Hier iſt ein Kaſtenamt. Burggraf Johann II hat dieſen Ort 1335 von dem Domkapitel zu Aichſtädt gekaufet.

3. Das Vogtamt Schönberg, zu

Schönberg, einem Schloſſe und Pfarrdorfe. Die Reichsſtadt Nürnberg hat dem markgräflichen Hauſe die maleſiziſche Obrigkeit an dieſem Orte ſtreitig gemachet.

V. Das Oberamt Roth, zu welchem gehöret

1. Roth, eine Stadt, an einem Flüßchen gleiches Namens, welches unterhalb deſſelben in die Rednitz fließt, iſt der Sitz des Oberamtes, hat ein Schloß, welches Markgraf Georg 1535 von den Einkünften ſeiner ſchleſiſchen Fürſtenthümer erbauen, und daher Ratibor an der Rednitz nennen laſſen, und eine geringe lateiniſche Schule. Außerhalb der Mauer ſind 3 Vorſtädte, welche die untere, obere und neue genannt werden. Es ſind hier Strumpf- leoniſche Borten- und Zeugweber, und die Stadt hat eine kaiſerliche Freyung oder Sicherheit für ſolche, welche unverſehens einen Todtſchlag begangen haben, die von der fürſtlichen Regierung 1737 und 1743 erneuert worden.

2. Das Richteramt Georgens-Gmünd zu

Georgens-Gmünd, einem Pfarrdorfe. Es verwaltet daſſelbe der jedesmalige Stadtvogt zu Roth.

VI. Das Oberamt Stauff, zu welchem gehöret

1. Stauff, ein Schloß, auf einer Anhöhe, woſelbſt das Oberamt iſt. Burggraf Friderich IV wurde mit demſelben 1328 von K. Ludwig aus Bayern belehnet.

2. Thalmeßingen, ein anſehnlicher Marktflecken an der Schwarzach, mit 3 Kirchen, woſelbſt ein Kaſtner wohnet.

VII. Das Vogtamt Geyern beſitzen die Markgrafen mit den Freyherren Schenken von Geyern zu

Syburg

Syburg gemeinſchaftlich, welcher letztere Antheil zum Rittercanton Altmühl gerechnet wird. Dahin gehöret

1. Geyern, ein Schloß auf einem Berge, davon 2 Theile dem fürſtlichen Hauſe Brandenburg gehören, und einen Theil die Schenken von Geyern beſitzen. In demſelben wohnt ein fürſtlicher Vogt oder Verwalter.

2. Ettenſtadt, ein Pfarrdorf.

3. Nenslingen, ein Marktflecken.

VIII. Die Feſtung Wilzburg oder Wülzburg liegt auf einem hohen Berge nicht weit von der Reichsſtadt Weiſſenburg, hat 5 Baſtionen, einen tiefen Graben, und unterſchiedene Außenwerke, und iſt ehedeſſen eine anſehnliche Benedictiner Mannsabtey geweſen, welche 1588 in eine Feſtung verwandelt worden, welche die Kaiſerlichen 1631 durch Vergleich einbekamen.

IX. Das Oberamt Gunzenhauſen, zu welchem gehöret

1. Gunzenhauſen, eine von den Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, welche an der Altmühl liegt, und woſelbſt das Oberamt ſeinen Sitz hat, auch ein Kaſtenamt und ein Decanat iſt. Außer der Pfarrkirche iſt hier auch ein Hoſpital mit einer Kirche. Dieſen Ort haben ehemals die Herren von Seckendorf im Beſitze gehabt, und 1368 an Burggrafen Friderich V verkaufet. 1726 erhielt das fürſtliche Haus Brandenburg-Onolzbach die kaiſerliche Erlaubniß, hier eine Univerſität zu errichten, welche aber nicht zum Stande gekommen iſt. Markgraf Karl Wilhelm Friderich hat hier viele Jahre gewohnet, iſt auch hier 1757 geſtorben.

2. Das Vogtamt Weimersheim, in welchem

Weimersheim, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Decanat iſt. Nahe bey demſelben hat das Schloß Fliglingen auf einem Berge geſtanden.

3 Das Kloſterverwalteramt Weiſſenburg oder Wülzburg, in der Reichsſtadt dieſes Namens, welches aus einem ehemaligen Frauenkloſter, ſo 1331 in ein Hoſpi-

tal verwandelt, und der oben genannten Abtey Wülzburg übergeben worden, entſtanden

X. Das Oberamt Hohentrüdingen, zu welchem gehöret

1. Hohentrüdingen, ein Ort auf einem hohen Berge, der gegen den Hanenkam oder Haynkam (welches der Name einer Gegend iſt) zu gelegen iſt, und ein Schloß hat, welches das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Truhendingen oder Hohentruhendingen iſt, welche, nachdem ſie dieſes Schloß mit zugehöriger Herrſchaft an die Grafen von Oettingen verkaufet, ihre Wohnung zu Gich und Gugel, und ihre Herrſchaft in daſiger Gegend zu Seßlitz, Baunach und Stuffenberg gehabt, endlich aber ſo in Abnahme gekommen, daß ſie ſich nicht mehr Grafen, ſondern nur Herren von Truhendingen genannt. Ihre Güter und Lehen ſind theils an Klöſter, als Lankheim, gekommen, theils verkaufet worden. Ihr Wapen waren 2 rothe Schrägbalken im weißen Felde. Burggraf Friderich V hat dieſe Veſte, 1366 ſeiner an Pfalzgrafen Ruprecht vermählten Prinzeßinn Eliſabeth mit zur Ausſteuer gegeben, der Pfalzgraf aber hat ſie ihm ſogleich wieder verpfändet, und endlich 1404 nebſt dem Markte Heydenheim käuflich überlaſſen.

2. Das Verwalteramt Heydenheim, iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Kloſter entſtanden. Es iſt in dem anſehnlichen Marktflecken Heydenheim welcher 1404 an das fürſtliche Haus gekommen iſt.

3. Das Verwalteramt Oſtheim, in dem weitläuftigen Pfarrdorf Oſtheim. Es gehöret auch das verfallene Schloß Rechenberg dazu

4. Das Verwalteramt Berolzheim, im Marktflecken Berolzheim, welcher nicht weit von der Altmühl liegt, und 2 Pfarrkirchen hat.

5. Das Richteramt Wettelsheim, im Pfarrdorfe dieſes Namens.

6. Das Verwalteramt Treuchtlingen, zu

Treuchtlingen, einem großen Marktflecken an der Altmühl, mit einem Schloſſe, einer evangeliſchen und einer katholiſchen Kirche.

7. Das

7. Das Verwalteramt Solenhofen, zu

Solenhofen, lat. Cella Solæ, Cella Solonis, einem Marktflecken an der Altmühl, bey welchem eine Spiegelfabrik iſt, auch iſt bey dieſem Orte ein großer Marmorbruch. Ehedeſſen iſt hier ein berühmtes Benedictiner Kloſter geweſen, welches der Einſiedler Sola geſtiftet hat.

XI. Das Oberamt Waſſertrüdingen, zu welchem gehöret

1. Waſſertrüdingen, in alten Urkunden allezeit Waſſertruhendingen, eine von den Hauptſtädten dieſes Fürſtenthums, liegt in dem ſo genannten Rieß an der Wernitz, hat ein Schloß, und iſt der Sitz des Oberamtes, eines Kaſtenamtes und eines Decanats. Vor Alters gehörete ſie den Grafen von Hohentruhendingen, von welchen ſie nach einander an die Grafen von Oettingen, Grafen von Hohenlohe, und 1371 für 33000 Pfund Heller an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen iſt. 1634 litte ſie großen Brandſchaden.

2. Das Kloſteramt Auhauſen, im Pfarrdorfe Auhauſen an der Wernitz, woſelbſt ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter geweſen, und 1608 die berühmte Vereinigung unterſchiedener evangeliſchen Churfürſten und Fürſten errichtet worden iſt.

3. Das Amt Röckingen, in welchem

1) Röckingen, ein Pfarrdorf und Schloß, zwiſchen der Stadt Waſſertrüdingen und dem ſogenannten Heſelberg. Nahe dabey iſt ein beträchtlicher Steinbruch.

2) Reichenbach, ein Dorf und verfallenes Schloß.

4. Das Verwalteramt Schwaningen, zu

Schwaningen oder Unter-Schwaningen, einem anſehnlichen Pfarrdorf mit einem fürſtl. Schloſſe und ſchönen Luſtgarten.

5. Das Vogtamt Wittelshofen, zu

Wittelshofen, einem anſehnlichen Pfarrdorf und Schloſſe am Fluſſe Sulz, welcher nahe dabey in die Wernitz fließt.

XII. Das Oberamt Windsbach, zu welchem gehöret

1. Windsbach, eine Stadt und Schloß an der Rednitz, woſelbſt das Oberamt und ein Kaſtenamt iſt. Sie gehörete vor Alters den Grafen von Oettingen, von denen ſie einer von Dornberg kaufete, und ſeiner Tochter, einer vermählten von Heydeck, zum Brautſchatze mitgab. Von dieſer kaufete ſie Burggraf Friderich II (III), 1292.

2. Das Kloſteramt Heilsbrun.

Heilsbrun oder Hailsbronn, iſt ein Ort am Flüßchen Schwabach, welcher ſeinen Namen von einem Geſundbrunnen hat, den Markgraf Karl Wilhelm Friderich wieder erneuren und mit einem Mauerwerke umgeben laſſen. Er hatte ehemals ein Ciſtercienſer Kloſter, welches 1132 geſtiftet, 1581 aber vom Markgrafen Georg Friderich in ein Gymnaſium illuſtre verwandelt, und die Kloſtereinkünfte für ſtudirende junge Leute gewidmet worden. Dieſes Gymnaſium gehörete beyden regierenden markgräflichen Häuſern gemeinſchaftlich; wurde aber 1736 von ihnen aufgehoben, und jede hohe Herrſchaft verwendete ihr Antheil an das Gymnaſium in ihrer Reſidenzſtadt. Außer der Kloſterkirche iſt hier noch eine Pfarrkirche.

3. Das Verwalteramt Merkendorf, zu

Merkendorf, einer Stadt, welche bereits in mittlern Zeiten dem Kloſter Hailsbronn zuſtändig geweſen, und mit demſelben nach deſſen Seculariſirung an das fürſtliche Haus und 1719 in der Theilung an das Haus Onolzbach allein gekommen iſt.

4. Das Verwalteramt Waitzendorf, zu

Waitzendorf, einem Dorf und Schloß. Dieſen Ort hat das fürſtliche Haus Onolzbach auch bis 1719 mit dem fürſtlichen Hauſe Culmbach in Gemeinſchaft beſeſſen.

XIII. Das Oberamt Feuchtwang, zu welchem gehöret

1. Feuchtwang, eine Stadt am Fluſſe Sulz, in welcher das Oberamt, ein Kaſten- und Verwalteramt, und ein Decanat iſt. Bey der Stadtkirche iſt ehedeſſen ein Stift regulirter Chorherren geweſen. Es iſt auch hieſelbſt eine lateiniſche Schule. Die Stadt war vor Alters eine Reichsſtadt, wurde vom Kaiſer Karl IV den Burggrafen

für

für 50000 Fl. verpfändet; und vom Kaiſer Ruprecht 1365 nach erlegter Zugabe von 20000 Fl. völlig überlaſſen. 1388 wurde ſie eingeäſchert, und 1645 von bayeriſchen Kriegsvölkern äußerſt mitgenommen.

2. Das Kloſterverwalteramt Sulz, zu

Sulz, einem Schloſſe und Pfarrdorf am Fluſſe gleiches Namens, woſelbſt ehedeſſen ein adeliches Nonnenkloſter geweſen iſt.

3. Das Vogtamt Bechhofen, zu

Bechhofen, einem Marktflecken am Fluſſe Wieſet, mit einem kleinen Schloſſe. Es verwaltet daſſelbe der jedesmalige Beamte zu Forndorf.

4. Das Vogtamt Forndorf, zu

Forndorf, einem Schloſſe und Dorfe.

XIV. Das Oberamt Creilsheim, zu welchem gehöret

1. Creilsheim, eine Stadt an der Jaxt, in dem Virngrunde, mit einem Schloſſe. Hier iſt das Oberamt, ein Kaſtenamt, Hauptzoll, eine Pfarrkirche mit einer fürſtlichen Begräbnißgruft, ein Decanat, lateiniſche Schule und Hoſpital. Es werden hier ſchöne, dem ächten Porzellan ſehr ähnliche Arbeiten verfertiget. Sie iſt 1399 dem Landgrafen Johann von Leuchtenberg abgekaufet worden. Unweit derſelben, jenſeits der Jaxt, iſt ein bekanntes Wildbad.

Zwiſchen dieſer Stadt und dem Wald Burgberg hat das Schloß Flügelau geſtanden, welches zugleich mit Creilsheim dem Landgrafen von Leuchtenberg abgekaufet worden.

2. Das Kaſtenamt Bemberg und Wieſenbach, in welchem

1) Bemberg, ein geringer Ort, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt.

2) Wieſenbach, ein anſehnliches Pfarrdorf, woſelbſt das Kaſtenamt iſt.

3. Das Kaſtenamt Anhauſen und Lobenhauſen, in welchem

1) Anhauſen, ein ehemaliges Kloſter Auguſtiner

Ordens, welches im Anfange des 18ten Jahrhunderts ganz abgebrochen worden.

2) Lobenhauſen, ein geringes Dorf an der Jaxt, in welchem der Kaſtner zu Au- und Lobenhauſen wohnet.

4. Das Kaſtenamt Gerhardsbron, in welchem

1) Gerhardsbron oder Gerabron, ein weitläufti- ger Marktflecken, welcher nebſt

2) Werdeck, einem eingegangenen alten Schloſſe, 1399 dem Landgrafen Johann von Leuchtenberg abgekau- fet worden.

5. Das Rentheyverwalteramt Goldbach, zu

Goldbach, einem Pfarrdorfe und Schloſſe.

Anm. Dieſer Ort ſowohl, als Reinsbron, Neuenkirchen, Ingelſtadt, ein Antheil an Giebelſtadt, und andere Oerter und Güter, haben ehedeſſen der adelichen Familie der Geyer von Giebelſtadt zugehöret, von welcher der letztere männliche Erbe, Heinrich Wolfgang, 1685 vom Kaiſer zum Reichsgrafen von Geyer, gemacht, ſeine Herrſchaften und Güter von der reichs-ritterlichen Collectation befreyet, und zu einer Reichsgrafſchaft erhoben, er auch 1693 bey dem fränkiſchen Kreiſe auf die Grafenbank für ſeine Perſon zu Sitz und Stimme aufgenommen worden, nachdem er einen gewiſſen Matrikularanſchlag übernommen hatte. Als er 1708 ohne männliche Erben ſtarb, gelangeten ſeine Güter größtentheils an das chur-brandenburgiſche Haus, welchem er ſie 1696 vermachet, und 1704 ſchon eingeräumet hatte. Als Markgraf Karl Wilhelm Friderich ſich 1729 mit der königl. preußiſchen Prinzeßinn Friderike Louiſe vermählete, erhielt er mit ihr dieſe ehemaligen geyeriſchen Güter, welche meiſtentheils zu den Oberämtern Creilsheim, Creglingen und Uffenheim geſchlagen wurden.

XV. Das Oberamt Colmberg, zu welchem gehöret

1. Colmberg oder Kolbenberg, ein Bergſchloß und Marktflecken. Burggraf Friderich IV hat ſolches 1318, nebſt Leutershauſen, vom Grafen Friderich von Truhendingen für 6200 Pfund Heller erkaufet.

2. Das Vogtamt Leutershauſen, zu

Leutershauſen, einem Städtchen an der Altmühl, woſelbſt ein Decanat iſt. Als Burggraf Friderich IV daſſelbe 1318 vom Grafen Friderich von Truhendingen für 6200 Pf. Heller kaufte, war es nur ein Flecken.

3. Das Richteramt Brunſt, im Pfarrdorfe Brunſt,

oder

oder Weißenkirchberg in der Brunſt. Das Richteramt verwaltet der jedesmalige Stadtvogt zu Leutershauſen.

4. Das Vogtamt Jochsberg, welches ehedeſſen der adelich-ſeckendorfiſchen Familie zugehöret hat.

Jochsberg iſt ein Schloß und Pfarrdorf an der Altmühl, woſelbſt der Oberamtmann zu wohnen pfleget.

5. Das Kaſtenamt Inſingen, im Pfarrdorfe dieſes Namens, welches innerhalb der Landwehr der Reichsſtadt Rothenburg liegt.

XVI. Das Oberamt Creglingen, zu welchem gehöret

1. Creglingen, eine Stadt und Schloß an der Tauber, im ſo genannten Taubergau, woſelbſt das Oberamt und ein Kaſtenamt iſt. Sie hat vor Alters zur Herrſchaft Brauneck gehöret; dieſes Brauneck aber iſt ein meiſt zerſtörtes Schloß auf einer Anhöhe, welches vor Alters mit ſeinem Zugehör eine Herrſchaft ausmachte, die einer Linie des Hauſes Hohenlohe zugehörete, welche 1390 in männlichen Erben ausſtarb, worauf die Herrſchaft durch die Erbtochter Margaretha an ihren zweyten Gemahl Johann III, Burggrafen zu Magdeburg kam, deſſen Sohn, Michael, ſie 1448 an Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Onolzbach verkaufete, welcher und ſeine Nachkommen einen Theil derſelben an drey adeliche Familien nach einander zu Lehn ertheilet, 1690 aber wieder an ſich genommen haben.

2. Das Amt Tauberzell, in dem Pfarrdorfe Tauberzell, welches an der Tauber liegt.

3. Das Oberſchultheißenamt oder die Vogtey über die 6 Mayndörfer, in welchen der Domprobſt zu Würzburg Zehnten hat, dem Markgrafen aber jährlich Schirmhafern und Schirmgeld giebt, die Unterthanen dafür zu beſchauern, das iſt, zu beſchirmen und zu beſchützen. Sie haben ehedeſſen zu der Herrſchaft Brauneck gehöret, und ſind:

1) Stefft, ein anſehnlicher Marktflecken am Mayn, welcher in große Aufnahme gekommen iſt, nachdem 1726

den

den Manufacturiſten und Kaufleuten, welche ſich hieſelbſt niederlaſſen wollen, viele Freyheiten verſprochen worden. Hier hat der Oberſchultheiß aller 6 Mayndörfer ſeinen Sitz. Es wächſt in hieſiger Gegend ziemlich guter Wein.

2) Die Pfarrdörfer Sickershauſen, Obernbreit, Martinsheim, Ober-Ickelsheim, Gnodtſtadt.

4. Das Amt Segnitz, in dem bemauerten Flecken Segnitz, welcher am Mayn liegt, und daran die Herren von Zobel Antheil haben.

Folgende Oerter, welche den 1708 verſtorbenen Grafen von Geyer zugehöret haben, und auf die oben bey Goldbach beſchriebene Weiſe an die Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach gekommen ſind:

1) Reinsbron, ein Schloß und Pfarrdorf in der Nachbarſchaft des Städtchens Creglingen, woſelbſt ein Verwalteramt iſt, unter welches auch die beyden folgenden Oerter gehören.

2) Ingelſtadt, ein Schloß und Pfarrdorf zwiſchen dem Mayn und der Tauber, auf dem ſo genannten Ochſenfurter Gay.

3) Neuenkirchen, ein Pfarrdorf, unweit Mergentheim.

4) Giebelſtatt, ein Kirchdorf, nicht weit von Ochſenfurt, mit 3 Schlöſſern, deren eines onolzbachiſch iſt, 2 aber dem adelichen Geſchlecht der Zobel von Giebelſtatt gehören.

XVII. Das Oberamt Uffenheim, zu welchem gehöret

1. Uffenheim, eine der anſehnlichſten Städte dieſes Fürſtenthums an der Gollach, woſelbſt ein fürſtliches Schloß, das Oberamt, ein Kaſtenamt, ein Decanat, eine 1731 eingeweihete anſehnliche Stadtkirche, eine Spitalkirche, und eine lateiniſche Schule zu finden. Dieſer Ort hat in alten Zeiten dem Stifte Fulda, im 12ten Jahrhunderte ſchon den Grafen von Hohenlohe zugehöret, von welchen er 1378 an die Burggrafen zu Nürnberg verkaufet worden.

2. Zu

2. Zu Ergersheim, einem Pfarrdorfe, iſt ein Oberamtsſchultheiß. Es ſind hier vielerley Unterthanen.

3. Hohlach, in alten Urkunden Hohenlach, ein Dorf, welches der Stammort der Grafen von Hohenlohe iſt.

4. Das Kaſtenamt Maynbernheim, zu

Maynbernheim, einem Städtchen, nicht weit vom Mayn, iſt ums Jahr 1382 eine Stadt geworden, und 1500 an das markgräfliche Haus gekommen.

5. Das Kaſtenamt Stephansberg, zu

Stephansberg, einem Schloſſe und Ort, nicht weit vom Mayn, vom würzburgiſchen Gebiethe umgeben, iſt 1502 erkaufet worden.

6. Das Kaſten- und Richteramt Klein-Lankheim, zu

Klein-Lankheim, einem großen Marktflecken, nicht weit von dem vorhergehenden Orte. Das hieſige Amt wird auch von dem verwüſteten Schloſſe Caſtell, welches nicht weit davon gelegen hat, benennet.

7. Das Kaſtenamt Brixenſtadt, zu

Brixenſtadt, Prichſenſtadt, einem Städtchen, auf der Gränze der Grafſchaf Caſtell, welches Burggraf Friderich V 1381 vom König Wenzel in Böheim erkauft hat. 1632 wurde es von den Kaiſerlichen eingenommen, geplündert und verheeret. Es iſt hier eine noch gewöhnliche kaiſerliche Freyung und Sicherheit für diejenigen, welche unverſehens einen Todtſchlag begangen haben.

8. Das Amt Fürſtenforſt, welches von einem verwüſteten Schloſſe den Namen hat, iſt vom Biſthume Bamberg umgeben, und in der Nachbarſchaft von Burg-Haßlach. Die Verwaltung der herrſchaftlichen Gerechtſame und Gefälle iſt dem Kaſtner zu Brixenſtadt mit aufgetragen.

XVIII. An dem großen Dorfe Randersacker, im Hochſtifte Würzburg, hat das markgräflich-onolzbachiſche Haus auch Antheil.

Vom

Vom deutſchen Ritter-Orden überhaupt, inſonderheit aber Vom Meiſterthum Mergentheim und der Balley Franken.

§. 1.

Der deutſche Ritterorden wurde 1190 in Paläſtina geſtiftet, und die Ritter wurden Ritter der Jungfrau Maria, oder Brüder des deutſchen Hauſes unſer lieben Frauen zu Jeruſalem, genennet. Sie mußten ſich zur Vertheidigung der chriſtlichen Religion und des heiligen Landes, und zum Dienſte der Armen und Kranken verpflichten, auch insgeſammt Deutſche und von gutem alten Adel ſeyn. Papſt Cöleſtin III beſtätigte den Orden 1191, und unterwarf ihn der Regel des heil. Auguſtins. Eine gleiche Beſtätigung erfolgte auch vom Kaiſer Heinrich VI. Zum erſten Oberhaupte deſſelben wurde Heinrich von Waldpött zu Baſſenheim erwählet, welchem Otto von Kärpen, Heinrich Bart und Hermann von Salza in der hochmeiſterlichen Würde folgeten. Als die Saracenen in Paläſtina zu mächtig wurden, begab ſich letztgenannter Hochmeiſter aus Jeruſalem nach Venedig, woſelbſt er von Herzog Conrad von der Maſau eine Geſandtſchaft empfieng, die ihn und den deutſchen Orden um Beyſtand wider die heidniſchen Preußen erſuchte. Der

Orden

Orden war hierzu willig, als ihm in denen 1226 und 28 errichteten Vergleichen der eigenthümliche Beſitz alles Landes, welches er den Preußen abgewinnen würde, verſichert, auch das culmiſche und dobriniſche Land abgetreten wurde. Die Hochmeiſter verlegten ihre Wohnung anfänglich von Venedig nach Marburg, und hierauf nach Marienburg in Preußen. Der Orden brachte zwar nach und nach ganz Preußen, Curland, Semgallen und Liefland unter ſich, verlohr aber dieſe Länder wieder. Als der Hochmeiſter Albrecht, Markgraf zu Brandenburg, 1525 einen Theil von Preußen, als ein weltliches Herzogthum, von der Krone Polen zu Lehn erhielte, begaben ſich die Ritter, welche mit dieſer Veränderung unzufrieden waren, nach Deutſchland, woſelbſt dem Deutſchmeiſter Dietrich von Cleen 1526 Walther von Cronberg zum Nachfolger erwählet, und dieſem von K. Karl V der Titel eines Adminiſtrators des Hochmeiſterthums in Preußen beygeleget wurde; beſondere Deutſchmeiſter aber ſind neben den Hochmeiſtern von der Zeit an nicht mehr geweſen, und die Adminiſtration des Hochmeiſterthums in Preußen iſt ſeitdem nur eine Titelſache geweſen.

§. 2. Das Oberhaupt dieſes geiſtlichen Ordens, oder der Hoch- und Deutſchmeiſter, nennet ſich: Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter des deutſchen Ordens in deutſch- und wälſchen Landen, Herr zu Freudenthal und Eulenberg. Er iſt ein geiſtlicher Reichsfürſt, und hat im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank einen hohen Rang; denn er folget zunächſt auf die Erzbiſchöfe, und geht alſo allen Biſchöfen vor; hingegen beym fränkiſchen Kreiſe iſt er unter den geiſtlichen

Fürſten

Fürſten der letzte, und leget ſeine Stimme zwiſchen Onolzbach und Henneberg ab. Wegen der Länder, die ihn zu einem Stande des fränkiſchen Kreiſes machen, hat er einen Reichs- und Kreismatrikularanſchlag von 124 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 213 Rthr. 6½ Kr.

§. 3. Des Ordens **Wapen und Zeichen** iſt ein ſtehendes ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde, welches Papſt Cöleſtin III den Orden verliehen, in demſelben iſt ein goldenes Kreuz, welches König Heinrich zu Jeruſalem ertheilet hat, und in deſſen Mitte man den vom K. Friderich II verliehenen Reichsadler, an jeder von den 4 Ecken aber eine goldene Lilie, womit K. Ludwig der Heilige in Frankreich das Wapen vermehret hat, erblicket.

§. 4. Die Ritter müſſen von gutem alten deutſchen Adel ſeyn, und ſolchen erweiſen. Es ſind ſowohl Evangeliſche, als Katholiſche, des Ordens fähig, und die evangeliſchen Ordensritter können heurathen. Bey feyerlichen Gelegenheiten tragen die Ritter einen weißen Mantel mit einem ſchwarzen Kreuze, welches einen ſilbernen Rand hat. Sonſt kleiden ſie ſich wie andere weltliche Leute, doch nicht in die lebhafteſten Farben, und tragen ein goldenes Kreuz, ſo wie es vorhin beſchrieben worden. Der Orden hat auch ſeine Prieſter, welche ſich zu des heil. Auguſtins Regel bekennen.

§. 5. Wenn die Herrſchaften und Güter, welche der deutſche Orden in Deutſchland annoch beſitzt, (denn von dieſen iſt hier allein die Rede,) und theils durch Kauf, theils durch Schenkung erworben und bekommen hat, beyſammen lägen, ſo würden ſie ein anſehnliches Fürſtenthum ausmachen. Sie beſtehen überhaupt

aus

aus dem eigentlichen Meiſterthume zu Mergentheim, und aus 12 Balleyen. Die Regierung zu Mergentheim beſteht aus einem Statt- oder Vice-Statthalter, Präſidenten, Hauscommenthur, Trappirer, einigen geheimen Räthen, einigen Regierungsräthen, einigen geiſtlichen Räthen, und gewiſſen Kammerräthen. Die Balleyen, (Balliviæ) oder Provinzen werden noch heutiges Tages in die Balleyen des preußiſchen und deutſchen Gebiethes abgetheilet; jene ſind die Balleyen Elſaß, Oeſtreich, Coblenz und Etſch; dieſe die Balleyen Franken, alten Bieſen, Weſtphalen, Lothringen, Heſſen, Sachſen, Thüringen und Utrecht. Sie werden durch Landcommenthure (Commendatores provinciales, Archi-commendatores) regieret, welche von den Rathsgebiethigern (Conſiliarii) erwählet, und von dem Hochmeiſter beſtätiget werden. Sie machen, nebſt den Rathsgebiethigern, das Kapitel aus, welches entweder zu Mergentheim, oder an einem andern Ordensorte, zuſammen berufen wird, und beyde haben das Recht, einen Hochmeiſter zu erwählen. In den Kanzleyen der Balleyen ſitzen, außer den Landcommenthuren, einige Rathsgebiethiger, welche Ordensritter ſind, und einige Balley- oder Kanzleyräthe, nebſt Secretären und Kanzeliſten. In wichtigen Sachen wird von dieſen Kanzleyen an dem Hochmeiſter appelliret. Die Balleyen ſind in Commenthureyen (Commendæ) eingetheilet, welche durch Commenthure verwaltet, und wieder in Aemter abgetheilet werden. Ein Hauscommenthur beſorget die Gerichtsſachen, erörtert die geringern, und weiſt die gröſſern entweder an den gemeinen oder Landcommenthur,

unter welchem er ſteht. Zu den vier letzten von den oben genannten Balleyen und ihren zugehörigen Commenthureyen gelangen mehrentheils evangeliſche Ritter, welche aber dem Hochmeiſter, eben ſo wie die Katholiſchen, unterworfen ſind.

§. 6. In dem eigentlichen Meiſterthume übet der Hochmeiſter die Landeshoheit, die ein unmittelbarer Reichsſtand hat, aus; hat ſolche auch über die meiſten Commenden der Balley Franken. Die Landcommenthure der Balleyen Elſas und Coblenz ſind unmittelbare Reichsſtände, und haben auf dem Reichstage Sitz und Stimme; hingegen die übrigen Landcommenthure werden von den Fürſten, in deren Gebiethen ihre Wohnungen ſind, als Landſaſſen angeſehen und behandelt.

§. 7. Zum fränkiſchen Kreiſe gehöret nur das eigentliche Meiſterthum Mergentheim, und die Balley Franken, und von denſelben iſt auch eigentlich hieſelbſt zu handeln. Damit man aber das, was dieſem Orden in Deutſchland gehöret, auf einmal überſehen könne, will ichs zugleich in einem allgemeinen, jedoch noch mangelhaften, Abriſſe vor Augen legen.

I. Das Meiſterthum Mergentheim.

1. Mergentheim oder Mergenthal, Marienthal, Vallis Mariæ virginis, eine kleine Stadt an der Tauber, die Reſidenz des Hoch- und Deutſchmeiſters, und ſeiner oben (§. 5.) beſchriebenen Regierung. Es iſt daſelbſt ein Gymnaſium, ein Seminarium presbyterorum & alumnorum, und ein Amt. Heinrich von Hohenlohe, welcher Deutſchmeiſter geworden iſt, hat dieſen Ort 1220 dem Orden geſchenket. 1631 wurde die Stadt durch den ſchwediſchen Generalfeldmarſchall, Grafen Guſtav Horn, eingenommen, und mit ihrem Zugehöre zu einer Herrſchaft deſſel-

deſſelben gemachet, auch die evangeliſche Lehre daſelbſt eingeführet. Allein, dieſe Einrichtung hatte keinen langen Beſtand. Es iſt hier eine zum würzburgiſchen Kirchſprengel gehörige Landdechaney.

2. Neuhaus, ein Schloß auf einem Berge, nicht weit von der Stadt, iſt der ordentliche Wohnſitz der Hoch- und Deutſchmeiſter. Es iſt daſelbſt ein Amt.

3. Die Vogtey Hüttenheim, in dem großen Dorfe Hüttenheim, eine Stunde von Seinsheim, an welchem Ganerben-Orte mehrere Herrſchaften Antheil haben.

4. Das Amt Dallau.

5. Die Pflege Hilsbach.

6. Die Pflege Heuchelheim.

7. Die Pflege Kirnbach.

8. Die Pflege Stupferich.

9. Die Pflege Weingarten.

10. Das Amt Weinheim.

11. Die Commenthurey Horneck gehöret auch mit zu den Kammergütern, und nicht zur Balley Franken. Sie iſt ein Lehn des Biſthums Worms, und wird, vermöge Vergleichs von 1712, wenn ein Biſchof zu Worms, oder ein Hoch- und Deutſchmeiſter ſtirbt, innerhalb Jahr und Tag von dem jedesmaligen Commenthure zu Lehn empfangen. Dahin gehöret

1) Horneck, ein Schloß am Neckar.

2) Gundelsheim, ein Marktflecken am Neckar.

Anm. Der Commenthur zu Horneck iſt zugleich Oberamtmann des Scheuerberger Gebieths.

12. Das Amt Neckarſulm, zu

Neckarſulm, einem Städtchen, bey welchem das Flüßchen Sulm in den Neckar fällt. Es iſt hier eine Landdechaney des würzburgiſchen Kirchſprengels.

13. Das Amt Kirchhauſen iſt vom chur-pfälziſchen Gebiethe umgeben. Weil die dazu gehörigen Unterthanen im 16ten Jahrhunderte im Bauernkriege dem Orden vor andern treu und gehorſam geblieben, haben ſie für ſich und ihre Nachkommen auch vor andern einige Vorrechte erhalten.

14. Das Schloß und Amt Stocksberg.

15. Das Amt Vaingen.

16. Die Kammer-Commenthurey zu Weiſſenburg im Untern-Elſaß, zu welcher das Dorf Rietſels gehöret, welches ſie 1571 von Emico Grafen zu Leiningen erkauft hat.

17. Die Commenthurey zu Frankfurt am Mayn.

18. Die Commenthurey zu Maynz.

19. Die Commenthurey zu Speyer.

20. Die Herrſchaft Freudenthal in Ober-Schleſien, nebſt dem dazu gehörigen Marktflecken Eulenberg, im Olmützer Kreiſe des Markgrafthums Mähren. Jene wird im 4ten Theile der Erdbeſchreibung beſchrieben, und des letztern iſt im erſten Bande des dritten Theils bey Mähren Erwähnung geſchehen.

21. Die Herrſchaft Bauſſau im Olmützer Kreiſe des Markgrafthums Mähren.

II. Die Balley Franken

wird zwar von Franken benannt; die dazu gehörigen Commenthureyen aber liegen nicht alle daſelbſt, ſondern zum Theile in benachbarten, zum Theile aber in entfernten Ländern.

Im fränkiſchen Kreiſe liegen folgende:

1. Die Commenthurey zu Oellingen oder Ellingen, welche vom onolzbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen umgeben iſt, und enthält

1) Das Amt Oellingen, in welchem

(1) Oellingen oder Ellingen, ein verſchloſſener Marktflecken an der ſchwäbiſchen Retzat, mit einem ſchönen Schloſſe. Er iſt der gewöhnliche Sitz des Landcommenthurs der Balley Franken, es iſt auch hieſelbſt ein Hauscommenthur, und ein Bau- und Küchenmeiſter. Nicht weit davon ſteht ein Kloſter.

(2) Weimoldshauſen, ein evangeliſches Pfarrdorf.

(3) Die Dörfer und Weiler Abersfeld, Blaſenhof, Güntersbach, Lauterbron, Oberndorf, Ottmansfeld, S. Veit, Veits Erlbach, Zell.

(4) Het

(4) Hettingen, ein evangeliſches Pfarrdorf.

(5) Alesheim, ein Dorf, welches größtentheils hieher gehöret.

(6) Unterſchiedene Mühlen.

2) Das Amt Stopfenheim, zu

Stopfenheim, einem Flecken, mit einem Schloſſe und einer katholiſchen Pfarrkirche.

3) Das Amt Absberg, in welchem

(1) Absberg, ein großes Dorf, mit einem Schloſſe und einer evangeliſchen Pfarrkirche.

(2) Die Weiler und geringen Oerter Geiſſelsberg, Grüsbühl, Hohenweiler, Langla, Langweid, Neuherberg, Rehebül, und unterſchiedene einzelne Höfe und Mühlen.

(3) Der größte Theil der Dörfer Wachſtein und Pfohefeld.

4) Das Amt und die Vogtey in der Reichsſtadt Dinkelsbühl, im ſchwäbiſchen Kreiſe.

5) Das Amt in der Reichsſtadt Nördlingen, auch im ſchwäbiſchen Kreiſe.

2. Die Commenthurey Viernsberg iſt von dem Unterlande des Fürſtenthums Culmbach und vom Fürſtenthume Onolzbach umgeben. Daß ſie auf dem markgräflich-brandenburgiſchen Gebiethe liege, will man unter andern dadurch beweiſen, weil die Reichsvogtey Burgbernheim, deren Beſitzer die Markgrafen zu Bayreuth ſind, die Fraiſch bis an die Thore von Viernsberg haben. Sie iſt ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen, welche der Familie von Viernsberg zugehöret hat. 1235 kaufete ſolche Burggraf Conrad II zu Nürnberg vom Grafen Gottfried von Hohenlohe, dem ſie Ludwig von Viernsberg zur Erſetzung des Schadens, welchen er dem Grafen zugefüget hatte, einräumen müſſen; und weil ſie ein Reichslehn war, beſtätigte K. Friderich I ſolchen Kauf in eben dieſem Jahre. Burggrafens Conrad V Sohn Friderich war ein Rit-

ter des deutſchen Ordens, und ſein Vater gab ihm die Einkünfte dieſer Herrſchaft, welche von der Zeit an bey dem deutſchen Orden als eine Commenthurey geweſen iſt. Es gehören dazu

1) Viernsberg, ein ſchönes Bergſchloß, unter welchem ein Weiler liegt.

2) Die Dörfer und Weiler Alten-Bernheim, Bocksaib, Breitenau, Buch, Buchheim, Flatengreuth, Möckenau, Berg, Dörflein, Höfen, Niederweiler, Eßbach, Brachbach, Fröſchendorf, Kemmaten, Limbach, Mörzbach, Obern-Bibert, Rappenau, Sondernohe, Taubersbach, Wippenau, nebſt andern Gütern und Unterthanen.

3. Die Commenthurey zu Nürnberg hat ihren Sitz in dem deutſchen Hauſe in der Reichsſtadt Nürnberg, und begreiſt

1) Das Kaſtenamt, zu welchem das Dorf Röthenbach, 6 einzelne Höfe bey Nürnberg, und viele andere Güter gehören.

2) Das Amt Poſtbaur, in welchem

(1) Poſtbaur, ein katholiſches Pfarrdorf.

(2) Kemmaten, ein Dorf.

3) Das Amt Eſchenbach, in welchem

(1) Eſchenbach, eine kleine Stadt von 200 Häuſern.

(2) Die kleinen Dörfer Adelmannsdorf, Bitterbach, Waitzendorf, Reutern.

4. Die Commenthurey zu Würzburg hat ihren Sitz zu Würzburg, woſelbſt ein Haus und eine Kirche des deutſchen Ordens iſt: ihr Zugehör aber iſt mir jeʒt nicht bekannt.

5. Die Commenthurey zu Münnerſtadt, in der Stadt Münnerſtadt, im Hochſtifte Würzburg, deren Zugehör ich jetzt auch nicht angeben kann.

Im ſchwäbiſchen Kreiſe.

6. Die Commenthurey zu Heilbronn hat ihren

ren Sitz in der Reichsſtadt Heilbronn, woſelbſt ein ſchönes deutſches Haus iſt. Zu derſelben gehöret

1) Wimmenthal, ein großes Dorf, unweit der Stadt
2) Sondheim, ein Dorf am Neckar.
3) Dalheim oder Thalheim, ein Dorf.
4) Degmarn liegt am Kocher.

7. Die Commenthurey zu Oettingen hat ihren Sitz in der Hauptſtadt der Grafen zu Oettingen. Die vornehmſten Oerter, welche dazu gehören, ſind oben angezeiget worden.

8. Die Commenthurey Kapfenburg liegt zwiſchen der Grafſchaft Oettingen und Probſtey Elwangen, und iſt ehemals ein Amt der Grafen zu Oettingen geweſen. Zu derſelben gehören, außer andern Gütern,

1) Kapfenburg, ein Schloß und Dorf.
2) Lauchheim, ein verſchloſſener Marktflecken.
3) Die Dörfer Braſtelburg, Hohenloch, Michelfeld, Waldhauſen, und unterſchiedene Weiler.

9. Die Commenthurey zu Ulm hat ihren Sitz in der Reichsſtadt Ulm, und begreift, außer andern Gütern,

1) Böllingen, ein Dorf.
2) Bettingen, ein Dorf.
3) Setzingen, ein Dorf am Fluſſe Lonthal.

Im bayeriſchen Kreiſe.

10. Die Commenthurey zu Donauwerth, welche ihren Sitz in der ehemaligen Reichsſtadt und nunmehrigen chur-bayeriſchen Stadt Donauwerth hat. Zu derſelben gehöret unter andern

Lauterbach, ein Dorf, welches der Commenthurey mit dem Gerichte und allen Rechten und Nutzungen zuſtändig iſt, über welches aber die Reichspflege Wörth den Blutbann hat, wie oben gemeldet worden.

11. Die Commenthurey Blumenthal, welche in Ober-Bayern, Rentamte München und Pfleggerichte Aicha iſt.

12. Die Commenthurey zu Gänkofen oder Genghofen, welche ihren Sitz im Markte dieſes Namens hat, der in Nieder-Bayern im Rentamte Landshut liegt.

13. Die Commenthurey zu Regensburg, welche in der Reichsſtadt Regensburg iſt, von deren Zugehör ich aber jetzt nichts anführen kann.

Im chur-rheiniſchen Kreiſe.

14. Die Commenthurey zu Fritzlar, in der chur-maynziſchen Stadt dieſes Namens, deren Zugehör mir aber unbekannt iſt.

Im ober-rheiniſchen Kreiſe.

15. Die Commenthurey Kloppenheim, welche ihren Namen von dem Dorfe Kloppenheim, im Gebiethe der Burg Friedberg hat. Ihr Zugehör iſt mir auch nicht bekannt.

* * *

Die übrigen Balleyen des deutſchen Ordens, welche aber nicht zum fränkiſchen Kreiſe gehören.

III. Die Balley Elſas und Burgund.

Sie begreift folgende Commenthureyen:

Im ſchwäbiſchen Kreiſe.

1. Die Commenthurey Alſchhauſen. Auf dem Schloſſe Alſchhauſen hat der Landcommenthur der Balley Elſas und Burgund ſeinen Sitz, und wegen dieſer Commenthurey Sitz und Stimme auf den ſchwäbiſchen Kreistagen und auf dem Reichstage.

2. Die Commenthureyen Rohr und Waldſtetten.

3. Die Commenthurey Meinau.

4. Die Commenthurey Beuggen, im Brisgau. Das Dorf Beuggen oder Bencken, oder Bücken, liegt bey

der

der Waldſtadt Rheinfelden. Dieſe Commenthurey hat auch die niedern Gerichte zu Lengnau, und in denen Höfen Tägermoos und Vogelſang in der Grafſchaft Baden, und beſetzt auch die katholiſche Pfarre zu Baden.

5. Die Commenthurey zu Freyburg, im Brisgau.

In Helvetien.

6. Die Commenthurey Hitzkirch oder Hirzkilch, in Helvetien, in den obern freyen Aemtern.

7. Die Commenthurey zu Baſel.

8. Die Commenthurey zu Mühlhauſen, welche Stadt ein zugewandter Ort der Eidgenoſſen iſt.

Im Sundgau.

9. Die Commenthurey Rixheim, im Dorfe Rixheim, oder Rixen, im Amte Landſee.

Im Ober-Elſas.

10. Die Commenthurey zu Ruffach, welche Stadt zum Biſthum Straßburg gehöret, und in welche die Commenthurey aus dem zerſtörten Dorf Sündheim verleget worden. Von derſelben hängt die Commenthurey zu Gebweiler ab.

11. Die Commenthurey zu Kaiſersberg, eine königl. Stadt. Sie iſt gemeiniglich mit der vorhergehenden vereiniget. Zu derſelben gehöret das Dorf Veſenheim, nicht weit vom Rhein.

Im Unter-Elſas.

12. Die Commenthurey zu Andlau, einem adelichen Städtchen.

13. Die Commenthurey zu Straßburg, deren Haus aber wegen der neuen Feſtungswerke 1633 abgebrochen worden.

IV. Die Balley Oeſtreich.

Ich habe ſie oben abgehandelt. Zu derſelben gehöret

1. Der deutſche Hof zu Wien, mit der darinn befindlichen Kirche der heil. Eliſabeth. Hier iſt der Sitz des Landcommenthurs dieſer Balley.

2. Die Commenthurey zu Neuſtadt, im Lande unter der Ens.

3. Die Commenthurey bey Grätz, der Hauptſtadt in Steyermark.

4. Die Commenthurey zu Meretinza, und Groß-Sonntag, in Unter-Steyermark.

5. Die Commenthurey zu Laybach, in der Hauptſtadt in Krain.

6. Die Commenthurey zu Möttling und Tſchernembl, in Krain.

7. Die Commenthurey zu S. Georgen im Sandhofe und zu Freiſach, in Kärnthen.

8. Die Commenthurey zu Linz, der Hauptſtadt im Lande ob der Ens.

V. **Die Balley an der Etſch und am Gebirge** iſt in Tyrol, und oben beſchrieben worden. Es gehöret dazu

1. Die Commenthurey zu Wegenſtein.
2. Das deutſche Haus zu Trient.
3. Die Commenthurey Lengmoß auf dem Ritten.
4. Das deutſche Haus zu Störzing.
5. Die Commenthurey im Gerichte Schlanders.

VI. Die Balley zu Coblenz.

Der Landcommenthur dieſer Balley, welcher zu Cöln wohnet, hat Sitz und Stimme auf den Kreistagen des chur-rheiniſchen Kreiſes, und auf dem Reichstage. Es gehöret dazu

1. Die Commenthurey zu Coblenz, im Erzſtifte Trier.
2. Die Commenthurey zu Linz, im Erzſtifte Cöln.
3. Die Commenthurey zu Cöln.
4. Die Commenthurey zu Waldbreitbach und zu Rheinberg, im Erzſtifte Cöln.
5. Die Commenthurey zu Trarr.
6. Die Commenthurey zu Muffendorf.
7. Die Commenthurey zu Mecheln, in den Niederlanden, welche Pitzenburg genennet wird.

VII.

VII. Die Balley Alten Bieſen.

Die dazu gehörigen Commenthureyen liegen theils in Deutſchland, theils in den Niederlanden, und hat 1220 ihren Anfang genommen.

1. Die Commenthurey zu Alten Bieſen, Domus juncetana, liegt im Bisthume Lüttich.

2. Die Commenthurey zu Jungen Bieſen, oder Bieſen ſchlechthin, in der Reichsſtadt Cöln.

3. Die Commenthurey zu Maaſtricht, woſelbſt ein deutſches Haus mit einer Kirche, und der Sitz des Landcommenthurs dieſer Balley iſt.

4. Die Commenthurey zu Sierſtorf, im Herzogthume Jülich.

5. Die Commenthurey zu Bernsheim.

6. Die Commenthurey zu Gemmert, im Herzogthume Brabant, und deſſen Meyerey Herzogenbuſch, unweit Helmont.

7. Die Commenthurey Beekevort, auch im Herzogthume Brabant, Quartier Loeven und Landſchaft Sihen.

8. Die Commenthurey zu Grüterode und Feucht.

9. Die Commenthurey zu Oedingen und Holt.

10. Die Commenthurey zu Ramersdorf.

11. Die Commenthurey zu S. Peters Voeren, im Herzogthume Limburg.

12. Die Commenthurey S. Aegidii zu Aachen.

VIII. Die Balley Weſtphalen.

Sie iſt im weſtphäliſchen und chur-rheiniſchen Kreiſe, und begreift folgende Commenden.

1. Die Commenthurey zu Münſter.

2. Die Commenthurey zu Osnabrück.

3. Die Commenthurey zu Duisburg.

4. Die Commenthurey zu Brakel, im Bisthume Paderborn.

5. Die Commenthurey zu Welmen.

6. Die Commenthurey zu Mahlenburg, in der zum Erzſtifte Cöln gehörigen Grafſchaft Recklinghauſen.

7. Die Commenthurey zu Mölheim oder Mülheim, im Herzogthume Weſtphalen.

IX.

IX. Die Balley Lothringen.

Zu derſelben gehören unter andern folgende Commenthureyen.

1. Die Commenthurey zu Trier, der Hauptſtadt des Erzbisthumes dieſes Namens.

2. Die Commenthurey zu Beckingen.

3. Die Commenthurey zu Meinſiedel.

X. Die Balley Heſſen.

Sie begreift folgende Commenthureyen.

1. Die Commenthurey zu Marburg, woſelbſt der Landcommenthur dieſer Balley ſeinen Sitz hat.

2. Die Commenthurey Schiffenberg.

3. Die Commenthurey zu Ober-Flörsheim, in des Churfürſtenthums Pfalz Oberamte Alzey.

4. Die Commenthurey zu Griffſtädt in Thüringen, unweit der Unſtrut, im Amte Weißenſee.

XI. Die Balley Sachſen.

1. Die Commenthurey Lucklum, im Fürſtenthume Wolfenbüttel, woſelbſt der Landcommenthur ſeinen Sitz hat.

2. Die Commenthurey Langeln, in der Grafſchaft Wernigerode.

3. Die Commenthurey zu Dommitzſch, einem Städtchen im Churkreiſe.

4. Die Commenthurey Bürow, im Fürſtlich-Zerbſter Antheile am Fürſtenthume Anhalt.

5. Die Commenthurey zu Weddingen, im Hochſtifte Hildesheim.

6. Die Commenthurey zu Göttingen, im Fürſtenthume Calenberg.

Anm. Die ehemalige Commenthurey zu Acken, im Herzogthume Magdeburg, iſt an das chur-brandenburgiſche Haus verkaufet worden. Ob die Commenthurey Dansdorf, die ich auch genannt finde, annoch vorhanden, und in dem Pfarrdorfe dieſes Namens, welches im Churkreiſe im Amte Belzig liegt, anzutreffen ſey? kann ich nicht mit Gewißheit melden.

XII. Die Balley Thüringen.

1. Die Commenthurey Lehſten, in Thüringen, im Amte Eckartsberga.

2. Die

2. Die Commenthurey Liebſtädt, zwiſchen Weimar und Eckartsberga.

3. Die Commenthurey Zwezen, an der Saale, nicht weit von Jena, iſt der Hauptort dieſer Balley.

4. Die Commenthurey Negelſiett oder Neilſtett, an der Unſtrut, nicht weit von Langenſalza.

XIII. Die Balley Utrecht.

Sie hat den Namen von der Stadt Utrecht, woſelbſt das deutſche Haus der Sitz des Landcommenthurs iſt. Dieſer wird von den Commenthuren erwählet, und von den Staaten der Provinz Utrecht beſtätiget. Die Güter, welche zu der Balley gehören, ſind zwar noch größtentheils dieſelben, welche ſie vor Alters geweſen, aber nunmehr den ordentlichen und außerordentlichen Laſten unterworfen. Die Balley beſteht aus dem Landcommenthur und 10 Commenthuren, unter welchen auch der Coadjutor des Landcommenthurs iſt. Die hieher gehörigen Commenthureyen ſind

1. Die Commenthurey zu Dieren in der Veluwe, welche gemeiniglich der Coadjutor des Landcommenthurs hat. Es ſind aber die daſigen Güter 1647 an den Prinzen Wilhelm II von Oranien für 147000 holländiſche Gulden verkaufet, und dieſe Summe iſt an die Provinz Utrecht für 7000 Gulden Zinſen ausgethan, welche der Commenthur genießt.

2. Die Commenthurey zu Tiel.

3. Die Commenthurey zu Maasland.

4. Die Commenthurey zu Rheenen.

5. Die Commenthurey zu Leyden und Katwyk op den Rhyn.

6. Die Commenthurey zu Schoten in Friesland.

7. Die Commenthurey zu Doesburg.

8. Die Commenthurey zu Schelluinen.

9. Die Commenthurey zu Middelburg, in Seeland.

10. Die Commenthurey zu Schoonhoven.

Die

Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg.

§. 1.

Von derſelben haben Janſſon, Schenk und Valk Landcharten geliefert, welche aber von derjenigen merklich übertroffen werden, welche die homanniſchen Erben 1743 ans Licht geſtellet haben, und welche unter des ſachſen-meinungiſchen Hofraths Joh. Jakob Zink Aufſicht von J. G. Küſel gezeichnet worden. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die 70ſte Charte.

§. 2. Sie gränzet gegen Oſten an die Fürſtenthümer Coburg und Schwarzburg, gegen Norden an die Fürſtenthümer Gotha und Eiſenach, gegen Abend an die Landgrafſchaft Heſſen und das Biſthum Fulda, und gegen Süden an das Biſthum Würzburg. Ihre Größe beträgt von Norden gegen Süden beynahe 6, und von Weſten gegen Oſten ungefähr 5½ Meilen.

§. 3. Sie hat in den meiſten Gegenden ziemlich guten und einträglichen Ackerbau. An einigen Oertern wird Tabak gebauet. Bey Ilmenau ſind noch Kupfer- und Silberbergwerke. Eiſen- und Stahl-Berg- und Hammerwerke ſind häufiger vorhanden. Zu Salzungen und Schmalkalden wird Salz geſotten, und an einigen Orten giebt es Geſundbrunnen. Der Hauptfluß dieſes Landes iſt die Werra, welche aus dem Fürſtenthume Hildburghauſen kömmt, und beym Dorfe Sigritz in die gefürſtete Grafſchaft Henneberg tritt, dieſelbige in 2 Hälften theilet, die kleinen Flüſſe Schleuß, Schwarza, Felde, und andere geringere aufnimmt, und ſich aus dieſem Lande in die Landgrafſchaft Heſſen ergießt.

§. 4. Man findet hieſelbſt 10 Städte und 5 Marktflecken.

§. 5. Es iſt keine andere, als die evangeliſch-lutheriſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung gewöhnlich, außer daß zu Schmalkalden auch eine evangeliſch-reformirte Gemeine iſt. Zu Schleuſingen iſt ein Gymnaſium, und in den übrigen Städten ſind geringere lateiniſche Schulen.

§. 6. Außer den Barchentfabriken zu Meinungen und Suhla, und den Gewehr-Eiſen- und Stahlfabriken zu Suhla und Schmalkalden, ſind keine erhebliche Fabriken im Lande.

§. 7. Das uralte Geſchlecht der ehemaligen Grafen von Henneberg fieng erſt im 11ten Jahrhunderte an, dieſen Titel zu führen. Im 13ten Jahrhunderte theilete es ſich in 3 Hauptlinien, nämlich in die ſchleuſingiſche, aſchachiſche und hartenbergiſche. Graf Berthold X wurde 1310 zur fürſtlichen Würde erhoben; doch haben ſich die hennebergiſchen Fürſten mehrentheils des Grafentitels bedienet. Außer dem, was jetzt noch zur gefürſteten Grafſchaft Henneberg gerechnet wird, haben ſie auch die jetzigen Fürſtenthümer Coburg und Hildburghauſen, welche die neue Herrſchaft Henneberg genennet worden, das Amt Fiſchberg, welches das Stift Fulda wieder eingelöſet hat, und unterſchiedene Oerter, welche an das Biſthum Würzburg gekommen ſind, beſeſſen. 1554 haben die Fürſten Wilhelm und Georg Ernſt mit den fürſtlichen Häuſern Sachſen-Coburg und Heſſen eine Erbverbrüderung errichtet. Als nun der hennebergiſche Mannsſtamm 1583 mit Fürſten Georg Ernſt ausgegangen, iſt die eigentliche gefürſtete Grafſchaft, oder die alte Herrſchaft Henneberg an Sachſen-

Coburg,

Coburg, und die Stadt und Herrſchaft Schmalkalden völlig an das Haus Heſſen gekommen. Die Oerter und Güter, welche das Hochſtift Würzburg erhalten hat, ſind demſelben ſchon vor dem Abgange der Fürſten zu Henneberg einverleibet geweſen. Von der ſachſen-coburgiſchen Linie iſt das vorhin genannte Land bald abgekommen, und vom Churhauſe Sachſen, und den Herzogen zu Sachſen, Altenburg und Weimar, gemeinſchaftlich beſeſſen und regieret worden. Churfürſt Johann Georg I hat ſein Antheil an demſelben ſeinem jüngſten Sohne, Herzog Moritz, hinterlaſſen. Als aber die fürſtlichen Theilhaber an der gefürſteten Grafſchaft die Unbequemlichkeit der gemeinſchaftlichen Regierung derſelben erwogen, haben ſie 1660 zu Weimar eine Theilung des Landes getroffen, in welcher das Churhaus Sachſen den Antheil, welchen es noch beſitzt, bekommen hat. Herzog Friderich Wilhelm II, Stifter der altenburgiſchen Linie, hat die Städte und Aemter Meinungen, Maßfeld und Themar, die Vogtey Behrungen und andere Oerter erhalten, welche nach ſeines Sohnes, Herzogs Friderich Wilhelm III, im Jahre 1672 erfolgten Tode, an Herzog Ernſt III, Stifter der gothaiſchen Linie, gelanget; und nach deſſelben Tode unter ſeinem dritten Sohne Bernhard und 4ten Sohne Heinrich dergeſtalt vertheilet worden ſind, daß jener Meinungen, Maßfeld, Waſungen, Sand, Breitungen und Salzungen, dieſer aber Römhild, Behrungen, Themar und andere Oerter erhalten hat. Herzog Bernhard zu Sachſen-Meinungen hat ſein Land auf ſeinen Sohn Herzog Ernſt Ludwig, und dieſer auf ſeinen Sohn Herzog Anton Ulrich vererbet, welcher 1763 geſtorben iſt, und in ſeinem Teſtament ſowohl ſeine 2 Prinzen erſter,

als

als 2 Prinzen anderer Ehe, zu ungetheilten Erben eingeſetzt hat. Herzog Ernſt zu Römhild iſt 1710 ohne Erben geſtorben, und ſein Landesantheil den fürſtlichen Häuſern Meinungen, Gotha, Saalfeld und Hildburghauſen zu Theile geworden. Herzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar hat in der Theilung von 1660 das jetzige weimariſche Antheil an dieſer gefürſteten Grafſchaft bekommen, welches zwar unter die von ihm abſtammenden weimariſche und eiſenachiſche Linien vertheilet worden: allein 1741, als letztere abgegangen, an die erſtere wieder völlig gekommen iſt. Heutiges Tages hat nun die gefürſtete Grafſchaft Henneberg folgende Herren, nämlich den Churfürſten zu Sachſen, die Herzoge zu Sachſen-Weimar, Meinungen, Gotha, Coburg-Saalfeld und Hildburghauſen, und den Landgrafen zu Heſſen-Caſſel.

§. 8. Die eben genannten ſächſiſchen Herzoge führen dieſes Land mit in ihren Titeln, indem ſie ſich wegen ihrer Antheile an demſelben gefürſtete Grafen zu Henneberg nennen. Der hennebergiſche Wapenſchild enthält 4 Felder, im erſten und vierten iſt eine Säule mit einer Krone im rothen Felde; im 2ten und 3ten aber eine ſchwarze Henne mit rothem Kamme und Käpplein, auf einem grünen Hügel im goldenen Felde. Die Herzoge zu Sachſen haben die hennebergiſche Henne, nach Abgange des fürſtlich-hennebergiſchen Mannsſtammes, in ihren Wapenſchild aufgenommen.

§. 9. Auf dem Reichstage wird im Reichsfürſtenrathe, wegen der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, von dem Churfürſten zu Sachſen und den Herzogen zu Sachſen-Weimar und Hildburghauſen, wechſelsweiſe,

eine Stimme geführet. Auf den fränkiſchen Kreistagen finden wegen derſelben auf der fürſtlichen Bank 3 Stimmen ſtatt, welche genennet werden Henneberg-Schleuſingen, Henneberg-Römhild, Henneberg-Schmalkalden. 1600 wollte das Hochſtift Würzburg, wegen der ehemaligen hennebergiſchen Güter, welche es beſitzt, auch eine Stimme beym Kreiſe haben, konnte ſie aber nicht erlangen. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag dieſes Landes beträgt 190 Fl. welche ſolchergeſtalt vertheilet ſind, daß Chur-Sachſen wegen Schleuſingen 47 Fl. 59½ Kr. Sachſen-Meinungen 55 Fl. 16¼ Kr. Themar oder Sachſen-Gotha 13 Fl. 55½ Kr. Behrungen oder Sachſen-Hildburghauſen 2 Fl. 29¾ Kr. Melis oder Sachſen-Gotha 45 Kr. Ilmenau oder Sachſen-Weimar 10 Fl. 17 Kr. Kalten-Nordheim oder Sachſen-Weimar auch 10 Fl. 17 Kr. Römhild 33 Fl. und Schmalkalden oder Heſſen-Caſſel 16 Fl. dazu giebt. In Anſehung der Kammerzieler kommen wegen dieſes Landes in der Uſualmatrikel folgende Artikel vor: Henneberg-Schleuſingen zum Ziele 190 Rthlr. 36 Kr. Hieran zahlet Chur-Sachſen 79 Rthlr. 16 Kr. Sachſen-Meinungen 63 Rthlr. 39 Kr. Sachſen-Weimar 13 Rthlr. 81¾ Kr. Sachſen-Eiſenach 13 Rthlr. 81¾ Kr. Sachſen-Hildburghauſen 2 Rthlr. 78 Kr. Sachſen-Gotha 16 Rthlr. 77 Kr. Heſſen-Caſſel wegen Henneberg-Schmalkalden 19 Rthlr. 8½ Kr. Stift Würzburg wegen hennebergiſcher Lande 40 Rthlr. 33 Kr. Sachſen-Meinungen wegen Henneberg-Römhild 81 Rthlr. 14½ Kr. Die gefürſteten Grafen zu Henneberg ſind Erbmarſchälle des Hochſtiftes Würzburg.

§. 10. Nachdem dieſe allgemeinen Nachrichten

voraus geſchicket worden, ſo iſt nun das Antheil, welches jedes der oben (§. 7.) genannten fürſtlichen Häuſer an dieſer gefürſteten Grafſchaft hat, genauer zu beſchreiben.

I. Das Churhaus Sachſen

läßt in ſeinem Landesantheile, welcher ihm nach Herzogs Moritz Wilhelm zu Sachſen-Zeitz Tode heimgefallen iſt, die Regierungs- und Kammerſachen durch ein ſo genanntes Oberaufſeheramt oder die Oberaufſicht verwalten. Die Conſiſtorialſachen beſorget das Conſiſtorium, und das Land iſt unter folgende Aemter vertheilet.

1. Die Stadt und das Amt Schleuſingen.

1) Schleuſingen, die ehemalige Reſidenzſtadt der hennebergiſchen Fürſten, und der nunmehrige Sitz des churſächſiſchen Oberaufſeheramtes, liegt an dem kleinen Fluſſe Schleuß, und hat ein Schloß. Sie iſt nicht groß, und hat wegen des nahgelegenen Thüringer Waldes ſchlechten Ackerbau. Es iſt hier eine Superintendentur, ein Gymnaſium, welches Fürſt Georg Ernſt 1571 hat einweihen laſſen, und den geſammten Herzogen zu Sachſen, welche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg haben, gemeinſchaftlich zugehöret, und eine 1291 geſtiftete Commenthurey des Johanniter Ordens. Der Stadtrath iſt ſchriftſäßig. Die Stadt brannte 1553 ganz, und 1632 größtentheils ab.

2) Der Wilhelmsbrunn, ein Geſundbrunn in einer waldichten Gegend, eine halbe Stunde von Schleuſingen gegen Mittag.

3) Hirſchbach, ein Dorf an der Erla, woſelbſt einige Eiſenhämmer ſind.

4) Hindernau, ein Pfarrdorf, und viele andere Dörfer und Höfe.

2. Das Amt Suhla, unter welches gehöret:

1) Suhla, eine offene Stadt an der Haſel, welche der Sitz einer Superintendentur iſt, und Gewehr-Stahl-Barchent-

chent- und Zwillichfabriken hat, die ehedeſſen wichtiger geweſen, als ſie jetzt ſind. Ehedeſſen iſt hier ein Salzwerk geweſen. 1590 litte die Stadt großen, 1633 noch größern, und 1753 eben ſo großen Brandſchaden, indem über 700 Häuſer abbrannten.

2) Heinrichs, ein Flecken an der Haſel, woſelbſt Stahl- und Eiſenhämmer ſind.

3) Marisfeld, ein Pfarrdorf.

3. Das Amt Kühndorf, in welchem zu bemerken

1) Kühndorf, ein großes Pfarrdorf mit einem Schloſſe. Unweit davon liegt der hohe Berg Dolmar, auf welchem ein ſchöner Platz und Luſtgebäude zu finden iſt.

2) Dillſtatt, ein Dorf an der Haſel.

3) Rohr, ein Pfarrdorf in einer ziemlich fruchtbaren Gegend.

4) Schwarza, ein Pfarrdorf mit einem Schloſſe und einer Papiermühle, gehöret den Grafen von Stollberg-Wernigerode, unter chur-ſächſiſcher Hoheit. Graf Albrecht, welcher 1549 die römhildiſch-aſchacher Linie beſchloſſen, und Catharina, Grafens Botho zu Stolberg Tochter, zur Gemahlinn gehabt, hat hieſelbſt gewohnet.

4. Das Amt Benshauſen, welches von den Beamten zu Kühndorf mit verwaltet wird, hat ehedeſſen zur Hälfte dem fürſtlichen Hauſe Heſſen gehöret, von welchem deſſelben Antheil 1619 gegen das ſächſiſche Antheil am Amte Hallenberg eingetauſchet worden. In demſelben iſt zu bemerken:

1) Benshauſen, ein Flecken.

2) Viernau, ein Dorf und Vorwerk.

3) Ebertshauſen, ein Pfarrdorf mit einem Rittergute.

5. Das Kammergut und Vorwerk Veſra, anfänglich Veſerau oder Veſera, liegt an der Schleuß, welche nicht weit von hier in die Werra fließt, und iſt ehedeſſen eine 1131 vom Grafen Gottwald von Henneberg geſtiftete Mannsabtey Prämonſtratenſer

Ordens, wie auch bis auf Fürſtens Wilhelm IV Zeit der Begräbnißort der Grafen und Fürſten von Henneberg geweſen. Die große Kloſterkirche iſt noch vorhanden. Es iſt hier eine Stuterey. Beyläufig iſt anzumerken, daß der Name dieſes Ortes beweiſe, daß die Werra vor Alters die Weſer geheißen habe. ſ. oben S. 1096.

6. **Das Kammergut und Vorwerk Rohr** liegt ¼ Stunde von dem vorhin beym Amte Kühndorf genannten Dorfe **Rohr**, und iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen. Bey dem alten Kloſtergebäude iſt eine kleine Kirche.

II. Das herzogl. Haus Sachſen-Weimar

beſitzt

1. Das ältere weimariſche Antheil, welches in dem **Amte Ilmenau** beſteht, und begreift:

1) Ilmenau, eine kleine Bergſtadt an der Ilm, nahe am Thüringer Walde, welche ehedeſſen den Grafen von Kefernburg zuſtändig geweſen, von denſelben 1343 an die Grafen von Henneberg für 2000 Mark löthigen Silbers verkaufet, und von dieſen eine Zeitlang an die Grafen von Schwarzburg verſetzet worden, bis ſie endlich nach vielen Veränderungen wieder an Henneberg gekommen iſt. 1603 und 1624 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten; und 1752 iſt ſie, nebſt dem Schloſſe und Zeughauſe, ganz und gar abgebrannt, ſo daß nur 6 Häuſer in der Vorſtadt ſtehen geblieben. 1760 hat ſie abermals 63 Häuſer durch Brand verloren. Das Bergamt hat die Aufſicht über die hieſigen Kupfer- und Silberbergwerke, welche aber ehedeſſen weit beträchtlicher geweſen ſind. Die lateiniſche Schule iſt gering.

2) Die Pfarrdörfer Mertinrode und Haida.

2. Das ehemalige ſachſen-eiſenachiſche Antheil nämlich

1) **Das Amt Lichtenberg oder Oſtheim:** Dahin gehöret:

(1) **Lichtenberg**, ein Bergſchloß, welches 1525 von den Bauern verwüſtet worden.

(2) **Oſtheim vor der Rhöne**, ein Städtchen, das ſeinen Zunamen von dem Gebirge Rhöne hat, welches ſich von Melpers an der Ulſter an bis über Biſchofsheim erſtrecket. Es befinden ſich hier als Ganerben und andere von Adel, die Herren von Stein, von Altenſtein, von Fehde, von Mansbach, von der Thann, u. a. m. Auch iſt hier eine Inſpection über zugehörige Pfarren.

(3) **Helmershauſen**, ein Marktflecken an der Herpf, unter dem alten Schloſſe Hutsberg. Es iſt daſelbſt ein Freygut, welches der hennebergiſche Hof genennet wird, und allezeit als ein Zugehör des Schloſſes Henneberg angeſehen worden iſt, daher es noch jetzt dem Herzoge zu Sachſen-Meinungen gehöret.

(4) **Sundheim**, **Heflar**, und andere Dörfer.

Anm. Von dieſem Amte ſ. oben S. 1068. eine Anmerkung.

2) **Das Amt Kalten-Nordheim**, in welchem

(1) **Kalten-Nordheim**, ein Marktflecken mit einem alten Schloſſe, welches zur Meerlinſen genannt wird, liegt an der Felde. 1634 wurde er von den Croaten angeſtecket, und faſt ganz eingeäſchert.

(2) **Kalten-Weſtheim**, ein Pfarrdorf.

(3) **Kalten-Sundheim**, ein Marktflecken an der Felde.

(4) Die Dörfer **Erbenhauſen**, **Reichenhauſen**, **Oberweyd**, **Mittelsdorf**, **Andenhauſen**. Das letztere rechnet das Stift Fulda zum Amte Fiſchberg. S. oben S. 1064 f.

Anm. Im fuldaiſchen Amte Fiſchberg, welches ehedeſſen den Fürſten von Henneberg verpfändet geweſen iſt, (ſ. oben S. 1064.) hat das fürſtliche Haus Sachſen-Weimar 1741 folgende erb-hennebergiſche Güter, Leute, Renten, Gefälle, u. ſ. w. in Beſitz genommen; nämlich unterſchiedene Wieſen und Aecker, mit den darauf haftenden Steuern, Erbzinſen, Lehngeldern, Gerichtsbarkeit und Hoheit, unterſchiedene Waldungen mit der Jagd- und Forſtgerechtigkeit, Hoheit, u. ſ. w. unterſchiedene Mühlen und Schenken; den Bach Felde, welcher von Kalten Nordheim durch Fiſchbach, Diedorf u. das ganze Amt Fiſchbach fließt: das vorhin angeführte Dörfchen Andenhauſen; alle Pfarren, Kirchen und Schulen im Amte Fiſchberg; 2 Güter und 4 Lehnhäuſer zu Fiſchbach; 2 Güter zu Wieſenthal, und einen Freyhof zu Diedorf. Man vergleiche oben S. 1064 f.

III. Das

III. Das herzogliche Haus Sachſen-Meinungen

hat das größte Antheil an dieſem Lande, welches mitten in demſelben liegt, und ſich von der Gränze des Fürſtenthums Eiſenach bis an das Hochſtift Würzburg erſtrecket. Dazu gehöret:

1. Meinungen oder Meiningen, eine Stadt an der Werra, zwiſchen hohen Bergen, welche Herzog Bernhard zu Sachſen, als er ſolche 1681 bekommen, zur Reſidenz erwählet, und ein neues Schloß mit einer Kapelle oder Kirche aufbauen laſſen, welches er von ſeiner Gemahlinn Eliſabethenburg benennet, und in welchem ſowohl die fürſtliche Bibliothek und das Münzcabinet, als auch das dem chur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen gemeinſchaftlich zugehörige hennebergiſche Archiv, zu finden iſt. Es haben auch in dieſem Reſidenzſchloſſe die fürſtliche Regierung, Kammer und Conſiſtorium ihren Sitz. In der Stadt findet man eine Pfarrkirche, eine lateiniſche Schule, ein Waiſenhaus und ein Zucht- und Spinnhaus. Es iſt hier auch eine Superintendentur. Die hieſigen Barchentfabriken ſind ehedeſſen einträglicher geweſen; die Bürger legen ſich jetzt auch auf den Tabacksbau. Die Stadt iſt 1542 von dem Stifte Würzburg durch Tauſch gegen das Amt Mainburg an die Grafen von Henneberg gekommen. 1461 und 1475 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

2. Die Aemter Meinungen und Maßfeld, zu welchem gehöret:

1) Der Werra-Grund, in welchem

(1) Unter-Maßfeld, ein Pfarrdorf und Schloß.

(2) Ober-Maßfeld, ein Pfarrdorf.

(3) Grimmenthal, war in päpſtlichen Zeiten ein berühmter Wallfahrtsort, jetzt iſt daſelbſt ein Hoſpital.

(4) Die Pfarrdörfer Leutersdorf, Vachdorf und Belrieth mit einem Schloſſe.

2) Der Jüchſener Grund, am Bache Jüchſen, in welchem

(1) Jüchſen, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut und ein adelicher Sitz zu finden iſt.

(2) Rütſchenhauſen oder Rixenhauſen, ein Pfarrdorf.

(3) Sophienluſt, hat ehedeſſen der Nemelsfelder Hof geheißen, welchen Sophia Eliſabeth, vermählte Herzoginn zu Sachſen-Meinungen, von dem letzten Beſitzer Baumbach erkaufet, erweitern, verbeſſern, und nach ihrem Namen benennen laſſen.

3) Der Sülzfelder Grund, in welchem

(1) Sülzfeld, ein Pfarrdorf.

(2) Henneberg, ein Pfarrdorf mit einem Kammergute. Bey demſelben hat das Stammhaus der Grafen von Henneberg auf einem Berge geſtanden, welches 1525 von den aufrühreriſchen Bauern eingeäſchert worden. Fürſt Heinrich XIII hat zuletzt in demſelben gewohnet, iſt auch 1405 darinn geſtorben.

(3) Hermansfeld, ein Pfarrdorf, bey welchem ein kleiner See, und in demſelben eine Inſel iſt, auf welcher ehedeſſen eine dem heil. Wolfgang gewiedmete Kapelle geſtanden hat, dahin ſtark gewallfahrtet worden. Jetzt iſt daſelbſt eine Jägerwohnung, welche noch zum Wolfgang genennet wird.

4) Der Herpf-Grund, am Bache Herpf, in welchem

(1) Herpf, ein mit einer Mauer umgebenes Pfarrdorf. Ehedeſſen ſind hier Ganerben geweſen. Der nahgelegene Berg zur Gebe wird für den höchſten in dieſer gefürſteten Grafſchaft ausgegeben.

(2) Bettenhauſen, ein Pfarrdorf.

(3) Seba, ein Dörfchen, woſelbſt ein Freygut, und bey dem Orte ein kleiner ſehr tiefer See iſt.

(4) Stepfershauſen, woſelbſt ein adeliches Gut iſt, und Solz, ſind Pfarrdörfer.

(5) Dreyſigacker, ein Pfarrdorf mit einem Kammergute.

5) Wilmars, ein Dorf, woſelbſt auch freyherrlich-ſteiniſche Unterthanen ſind.

Anm. Folgende Dörfer ſind adelich und ſchriftſäßig: Ellingshauſen ein Pfarrdorf, Helba, Wolkershauſen, Landsberg, Rippershauſen, Trebs, Geba, Gleimershauſen, Heſſelbach, Harles, Einordhauſen.

3. Das Amt Waſungen.

1) Waſungen, ein ſehr altes Städtchen an der Werra, mit einem alten Schloſſe. Die Einwohner legen ſich auf den Tabaksbau. Es iſt hier eine geringe lateiniſche Schule. Bernhard Marſchalk von Oſtheim hat hier 1596 ein adeliches Jungfernſtift geſtiftet.

2) Metzels und Schwallungen ſind Pfarrdörfer.

3) Nieder-Schmalkalden, ein Dorf, und noch vier Dörfer.

4. Das Amt Sand.

1) Sinnershauſen, ein Gut, welches ehedeſſen ein Mönchenkloſter geweſen iſt.

2) Georgenzell iſt auch ein Kloſter geweſen.

3) Zilbach, ein Jagdſchloß.

4) Die Pfarrdörfer Roſe, woſelbſt ein adeliches Gut iſt, Frittelshauſen und Nieder-Katza.

5. Das Amt Frauenbreitungen.

1) Frauenbreitungen, ein Marktflecken an der Werra. Ehemals war hier ein Nonnenkloſter Auguſtiner Ordens, welches vor Alters dem Stifte Hersfeld zuſtändig geweſen. Weil ſich Kaiſer Heinrich IV oft hieſelbſt aufgehalten hat, iſt der Ort auch Königsbreitungen genennet worden.

2) Altenbreitungen, ein Dorf an der Werra.

3) Wernshauſen, ein Pfarrdorf.

4) Die adelichen Güter und Höfe Knollenbach, Krämersdorf, Neuenroda, Farnbach, Meimershof, Beyeroda.

6. Die Stadt und das Amt Salzungen.

Salzungen, eine kleine Stadt an der Werra, welche ihren Namen von den daſigen Salzbrunnen hat, deren inſonderheit 2 ſind, nämlich einer in der Stadt, welcher der beſte, und deſſen Waſſer 8 löthig iſt, und einer vor dem Nappenthore, deſſen Waſſer nur 6 bis 7 löthig iſt. Die hieſige Pfännerey ſitzt auf Kanzleyſchrift.

Unweit oder eine Viertelſtunde von der Stadt iſt bey dem ſo genannten Grundhofe ein Sauerbrunn.

Ehedeſſen hat unweit Salzungen ein Schloß, Namens

Frankenſtein, auf einem Berge geſtanden, welches ſeine eigenen Herren gehabt.

Unter den 6 Dörfern des Amtes Salzungen ſind die Pfarrdörfer Möhra, Wietzelroda und Immelborn.

Der Aufſicht des ſalzungiſchen Beamtens iſt auch das Amt Allendorf untergeben, welches aus den Gütern des ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſters Allendorf entſtanden iſt, und zu welchem, außer dem Dorfe Allendorf noch 12 Dörfer gehören.

7. Das Amt Altenſtein hat ehedeſſen den Herren Hunden von Wenkheim mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit zugeſtanden, iſt aber, als ſie 1722 ausgeſtorben, dem hochfürſtlichen Hauſe Sachſen-Meinungen, als ein eröffnetes Lehn, heimgefallen. Es begreift

1) Altenſtein, ein Schloß.

2) Schweina, einen großen Marktflecken, mit einem Schloſſe und Waiſenhauſe.

3) Die Dörfer Steinbach, Gumpelſtadt, Walfiſch, und die Höfe Profiſch und Erbach.

Anmerk. Hier ſind folgende adeliche ſchriftſäßige Oerter belegen:

(1) Liebenſtein, ein eingegangenes Schloß, unter welchem

(2) Der Sauerbrunn, ein Dörfchen mit einer Kirche, welches von einem guten Sauerbrunnen den Namen hat, liegt.

(3) Wenigen-Schweina, ein Dorf.

(4) Ober-Ell, ein Dorf, nebſt den Höfen Clausberg und Taxberg.

(5) Tiedleß, ein Dorf, ſamt dem Schloſſe Feldeck und dem Reuſſenhofe.

8. Das Amt, oder die ehemalige Herrſchaft Römhild hat ehedeſſen der hartenberg-römhildiſchen Linie des Hauſes Henneberg gehöret. Graf Berthold, der letzte von dieſer Linie, nahm von den Grafen zu Mans-

Mansfeld viel Geld auf, und verſchrieb ihm dafür die ganze Herrſchaft Römhild. Als er nun 1549 ohne Erben ſtarb, nahmen die Grafen von Mansfeld Beſitz davon, wogegen ſich die Fürſten von Henneberg ſchleuſingiſcher Linie vergeblich ſetzeten. 1555 überließen die Grafen von Mansfeld den Herzogen zu Sachſen-Weimar den ganzen römhildiſchen Anfall, nebſt den Pfandſchaften Lichtenberg und Brückenau, gegen das Amt Oldisleben, und einen Zuſchuß von 50000 Gulden. Nach Abgang der ſachſen-römhildiſchen Linie im Jahre 1710 ſind ⅔ dieſer Herrſchaft an Sachſen-Meinungen, und ⅓ an Sachſen-Coburg-Saalfeld gekommen. Dazu gehöret

1) Römhild, eine Stadt mit einem Schloſſe, welches Glücksburg genennet wird. Es iſt hier eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Bey der Stadtkirche iſt ehedeſſen ein Stift von 12 Chorherren geweſen. 1606 brannte faſt die ganze Stadt ab. 1676, 1714 und 23 litte ſie geringern Brandſchaden.

Unweit der Stadt hat das Schloß Hartenberg oder Hartburg auf einem Berge gelegen, welches ehedeſſen der Wohnſitz einer beſondern hennebergiſchen Linie geweſen, nachmals aber eingegangen iſt. Herzog Heinrich zu Sachſen hat 1701 an dieſem Orte einige Luſtgebäude aufführen laſſen.

2) Die Dörfer Hayna, Milz, Hindfeld, Menthauſen, Weſtenfeld, Gleichenbergen, Lind, Sundheim, Eicha, oder bey der Eichen, Zeilfeld, Sulzdorf; die Hälfte von Schwiggershauſen, deſſen andere Hälfte den Herren von Bronſart zugehöret, und die Cent zu Rothhauſen und Roppershauſen; jenes Dorf gehöret im übrigen dem Kloſter Bildhauſen, dieſes denen von Truchſes. An dem Ganerbendorfe Trappſtadt haben Antheil, das Amt Römhild, die Kellerey Königshofen, das Domkapitel zu Würzburg, und die Freyherren von Fauſt, doch bleibt das Directorium bey Römhild allein.

IV. Die

IV. Die Herzoge zu Sachſen-Gotha und Coburg-Saalfeld beſitzen

Das Amt Themar

dergeſtalt, daß jener $\frac{1}{3}$, und dieſer $\frac{2}{3}$ davon hat. Es begreift dieſes Amt

1. Themar, ein uraltes Städtchen an der Werra, woſelbſt das Amt, ein Decanat, und eine geringe lateiniſche Schule iſt. Es treibt ziemlichen Wollhandel. 1634 wurde es von den Croaten größtentheils abgebrannt.

2. Die Dörfer Ehrnberg, Grimmeltshauſen, Wachenbron, auf einem Berge; das Pfarrdorf Exdorf, Dingsleben, die Pfarrdörfer Reurit und Lengfeld, u. a. m.

3. Troſtatt, ein Vorwerk oder Kammergut, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

V. Das herzogliche Haus Sachſen-Hildburghauſen beſitzt

Das Amt Behrungen,

in welchem

1. Behrungen oder Behringen, vor Alters Baringe, ein Pfarrdorf, der vornehmſte Ort iſt. Es iſt hier eine Adjunctur.

2. Folgende Dörfer hat Sachſen-Meinungen 1723 an Sachſen-Hildburghauſen gegen das Amt Schalkau abgetreten:

   1) Queyenfeld, ein Pfarrdorf.

   2) Rentwertshauſen, ein Filial vom vorigen.

   3) Berkach, ein uraltes ganerbſchaftliches Pfarrdorf, an welchem Sachſen-Hildburghauſen, Würzburg, und einige Edelleute Theil haben.

   4) Schwickershauſen, ein Filial von dem vorhergehenden.

VI. Der Landgraf zu Heſſen-Caſſel

beſitzt die ehemalige Herrſchaft und das nunmehrige

Oberamt Schmalkalden,

wel-

welches Gebieth Landgraf Heinrich von Heſſen, und Fürſten Johannes zu Henneberg Witwe Eliſabeth 1360 vom Burggrafen Albrecht zu Nürnberg für 4300 Goldgulden wieder erkaufet. Nach Abgange der Fürſten zu Henneberg bekamen die heſſiſchen Landgrafen, vermöge errichteten Succeſſionsvertrages, zu ihrer vorigen Hälfte von dieſer Herrſchaft auch die zweyte. Dazu gehören folgende Aemter:

1. Das Amt Schmalkalden.

1) Schmalkalden, eine Stadt am Fuße des Thüringer Waldes, und an einem gleichnamigen Bache, welcher hier die Stille aufnimmt. Sie iſt ziemlich groß, nahrhaft und volkreich. Bey derſelben liegt auf einem Hügel das Schloß Wilhelmsburg, welches ehedeſſen Waldorf geheißen hat; aber vom Landgrafen Wilhelm IV ganz verneuert, und alſo auch nach ihm genennet worden iſt. Mitten in der Stadt iſt ein altes fürſtliches Haus, welches der Heſſenhof genennet wird, weil in der Mitte des 16ten Jahrhunderts Landgrafen Philipps Schweſter Eliſabeth, Herzoginn zu Sachſen, darinn gewohnet hat. Es iſt hieſelbſt eine Stiftskirche, bey welcher ehedeſſen 12 Chorherren geweſen ſind, eine Stadtkirche, deren ſich die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich bedienen, und eine lateiniſche Schule. Die hieſige Salzſiederey, und die benachbarten Eiſen- und Stahl-Berg- und Hammerwerke verſchaffen der Stadt große Nahrung, und ſie treibt mit dem verarbeiteten Stahle und Eiſen einen ſtarken Handel. Die Verſammlungen, welche die proteſtantiſchen Fürſten 1529, 30, 31, 33, 35 und 40 hieſelbſt angeſtellet, der Bund, welchen ſie 1531 hier geſchloſſen haben, und die von D. Luthern aufgeſetzten theologiſchen Artikel, welche ſie 1537 durch ihre mitgebrachten Lehrer hieſelbſt beſtätigen laſſen, haben dieſe Stadt in der Geſchichte berühmt gemacht.

2) Unterſchiedene Dörfer.

2. Die Vogtey Herrenbreitungen.

1) Herrenbreitungen oder Burgbreitungen, ein Flecken an der Werra, Frauenbreitungen gegen über, hat ehe-

ehedeſſen ein berühmtes Mönchenkloſter Benedictiner Ordens gehabt, welches 1553 ſeculariſiret worden, und nun ein Schloß iſt.

2) Druſen, ein Pfarrdorf.

3. Die Vogtey Barchfeld, in dem großen Pfarrdorfe gleiches Namens, welches an der Werra liegt. Es iſt hieſelbſt ein adeliches heſſiſches Landgericht.

4. Die Cent oder Vogtey Broterod, dahin der Flecken Broterod, der Inſelberg und Klein-Schmalkalden gehören.

5. Das Amt Hallenberg, welches ehedeſſen zum Theile dem Hauſe Sachſen gehöret hat, deſſen Antheil aber 1619 von Heſſen gegen die halbe Cent Benshauſen eingetauſchet worden. In demſelben iſt

1) Hallenberg, ein eingegangenes Bergſchloß.

2) Das Pfarrdorf Steinbach, und noch einige Dörfer.

Die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg.

§. 1.

Man kann ſie auf Vetters Charte vom Fürſtenthume Onolzbach ziemlich gut ſehen. Sie iſt vornehmlich vom Biſthume Bamberg, der Grafſchaft Caſtell, Herrſchaft Speckfeld, dem Unterlande des Fürſtenthums Bayreuth, dem Fürſtenthume Onolzbach und Biſthume Würzburg umgeben. Der größte und zuſammenhangende Theil derſelben iſt 4 Meilen lang, und in einigen Gegenden nur $\frac{1}{2}$, in andern aber über $\frac{3}{4}$ Meile breit. Die andern Stücke derſelben liegen zerſtreuet.

§. 2. Die Einwohner derſelben ſind theils der evangeliſch-lutheriſchen, theils der römiſch-katholiſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung zugethan.

§. 3.

§. 3. Die Vorfahren der nunmehrigen Fürſten zu Schwarzenberg hießen anfänglich Herren von Seinsheim. Heinrich von Seinsheim, welcher 1399 geſtorben iſt, hinterließ 2 Söhne, deren jeder eine Hauptlinie ſtiftete. Der älteſte Sohn Hildebrand zeugete Michael, und dieſer Erkingern von Seinsheim, welchen K. Sigmund 1417 zu des H. R. R. Bannierherrn erklärete, und welcher 1420 von der weſtenbergiſchen Familie die Herrſchaft Schwarzenberg kaufete, die er nebſt Trimberg, Werneck, Ebenhauſen, Gerolzhofen und Stephansberg, (welche Güter aber nachmals faſt insgeſammt wieder veräußert worden,) dem H. R. R. zu Lehn auftrug, und vom Kaiſer zum Reichsfreyherrn gemachet wurde. Von der Zeit an iſt bey dieſer Linie des ſeinsheimiſchen Hauſes der urſprüngliche Name Seinsheim nach und nach ungewöhnlich geworden, und dagegen der Name der Freyherren von Schwarzenberg und Hohenlandsberg aufgekommen. Dieſes Schloß und Amt Hohenlandsberg nebſt Dornheim kaufete vorhin genannter Erkinger von einem Biſchofe zu Würzburg. Seinem jüngern Sohne Sigmund vermachte er die Herrſchaften Schwarzenberg und Hohenlandsberg, und von dieſem ſtammet Georg Ludwig ab, welcher die ſigmundiſche Linie beſchloß; von ſeinem ältern Sohne Michael kömmt deſſelben Enkel Erkinger her, deſſen Sohn Emond I die lüttichiſche Linie ſtiftete, die mit Emonds III Kindern ausgieng; von dem jüngern Sohne Wilhelm I aber ſtammen die jetzigen Fürſten zu Schwarzenberg ab. Sein Enkel Adolph nahm 1598 den Türken die Feſtung Raab in Hungarn ab, und wurde vom Kaiſer zum Grafen von Schwarzenberg gemachet. Dieſes Enkel

Johann

Johann Adolph erbete von ſeinem obengenannten Vetter Georg Ludwig, dem letzten von der ſigmundiſchen Linie, die Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Hohenlandsberg, Weſſerndorf, Geiſelwind, und die Stadt und Herrſchaft Murau in Oberſteyermark, erwarb auch Unter-Leimbach, Appenfelden und die Vogtey Hüttenheim; eignete ſich alle ſeinsheimiſche Stammgüter in Franken, vermöge des ſeinsheimiſchen Fidecommis-Teſtaments von 1589, zu, und brachte ſie durch einen 1655 zu Straubingen getroffenen Vergleich an ſich; kaufete die Dörfer Erlach und Gnözheim, und brachte in Böheim die Herrſchaften Wittingau und Frauenberg an ſich. Er wurde 1671 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Sein Sohn Ferdinand Wilhelm Euſebius, Fürſt zu Schwarzenberg, erbete 1687 wegen ſeiner Gemahlinn das Kletgau. Sein Enkel Fürſt Joſeph Adam erhielt die fürſtliche Würde 1747 für alle ſeine Nachkommen.

Von des anfänglich genannten Heinrichs von Seinsheim 3ten Sohne Friderich I ſtammen die Herren von Seinsheim zu Hohenkottenheim und Weſſerndorf ab. Georg Ludwig von Seinsheim wurde 1580 vom K. Rudolph zum Reichsfreyherrn gemachet. Er kaufete Sinchingen in Niederbayern für 13420 Fl. Sein Großenkel Friderich Ludwig Freyherr von Seinsheim überließ 1655 in einem vom K. Ferdinand III beſtätigten Vergleiche alle ſeinsheimiſche Fideconmisgüter in Franken, nämlich Markbrait, Hohen- und Niedern-Kottenheim, und Seehauß, an den oben genannten Grafen Johann Adolph von Schwarzenberg, und gieng nach Bayern, woſelbſt er auch Sinchingen hatte. Sein Enkel Maximilianus Paulus

Maria wurde zum erſten Grafen von Seinsheim gemachet.

§. 4. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: des heil. R. R. Fürſt zu Schwarzenberg, gefürſteter Landgraf im Kletgau, Graf zu Sulz, Herzog zu Crumau, Herr zu Gimborn, des heil. R. R. Erbhofrichter zu Rothweil, Herr der Herrſchaften Murau, Wittingau, Frauenberg, Poſtelberg, Wildſchutz, Worlick, Reiffenſtein, Dragoniz, Protowin, Winterberg und Chinau. Sein Wapen iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes Quartier von Silber und Blau achtfach die Länge herab getheilet iſt, wegen Schwarzenberg; im andern und dritten Quartiere aber ſieht man einen ſchwarzen Raben, welcher einem Türkenkopfe die Augen aushacket, zum Andenken der von Grafen Adolph 1598 den Türken abgenommenen Feſtung Raab in Hungarn.

§. 5. Die Fürſten zu Schwarzenberg haben 1674 wegen der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und ſchon 1672 beym fränkiſchen Kreiſe einen Platz auf der fürſtlichen Bank erhalten. Ihr Reichs- und Kreismatrikular-Anſchlag wegen dieſer gefürſteten Grafſchaft und der Herrſchaft Seinsheim iſt 49 Fl. Zu einem Kammerziele geben ſie wegen Schwarzenberg oder Hohenlandsberg 16 Rthlr. 30 Kr. und wegen Seinsheim 35 Rthlr.

§. 6. Auf dem Schloſſe Schwarzenberg iſt die fürſtliche Regierung über die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg und Herrſchaft Seinsheim. Der Kanzleydirector iſt zugleich Oberamtmann über die 9 Aemter, aus welchen beyde Länder beſtehen; über welche auch

ein Centgraf geſetzet iſt, welcher die peinliche Gerichtsbarkeit beſorget. Für die evangeliſchen Gemeinen und Unterthanen iſt ein evangeliſches Conſiſtorium verordnet; die römiſch-katholiſchen aber ſtehen unter dem Bisthume Würzburg.

§. 7. Die Aemter der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg ſind folgende:

1. Das Vogtamt Mark-Schainfeld zu

1) Mark-Schainfeld, einem Marktflecken mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Das fürſtliche Haus Schwarzenberg wird von Brandenburg-Onolzbach mit der centlichen Gerichtsbarkeit (eigentlichen Jurisdictione criminali) über dieſen Markt, und von Würzburg mit dem Blutbanne (das iſt, der peinlichen Gerichtsvollziehung) daſelbſt beliehen. Nicht weit davon liegt

2) Schwarzenberg, ein Bergſchloß, von welchem die Fürſten und das Land den Namen haben.

3) Unter-Leimbach, ein evangeliſches Pfarrdorf.

2. Das Vogtamt Geiſelwind, zu

Geiſelwind, einem Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3. Das Vogtamt Seehauß, zu

1) Seehauß, einem Schloſſe, in einem kleinen See, welches Friderich Ludwig, Freyherr von Seinsheim, nebſt andern Stücken, an das Haus Schwarzenberg verkaufet hat.

2) Die ehemaligen Bergſchlöſſer Hohenlandsberg und Hohenkottenheim ſind verwüſtet worden.

3) Weigenheim, ein ganz evangeliſches Pfarrdorf, liegt eine kleine Stunde von Uffenheim.

4) Nordheim, ein evangeliſches Pfarrdorf, welches die ſeinsheimiſche Linie an die ſchwarzenbergiſche Linie verkaufet hat.

5) Kraſſolzheim oder Kraſſelsheim, ein evangeliſches Pfarrdorf.

6) Dornheim, ein katholiſches Pfarrdorf.

4. Das

4. Das Vogtamt Erlach, zu Erlach, einem Dorfe zwiſchen Ochſenfurt und Kitzingen, woſelbſt eine evangeliſche und eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Schloß iſt.

5. Das Verwalteramt zu Mark-Brait, zu Mark-Brait oder Unter-Brait, einem Städtchen am Mayn, welche eine evangeliſche Pfarrkirche hat; doch ſind auch 2 katholiſche Patres daſelbſt. Dieſen Ort hat die ſeinsheimiſche Lini[illegible] an die ſchwarzenbergiſche verkaufet.

6. Das Verwalteramt Michelbach, zu Michelbach an der Luck, einem Dorfe zwiſchen dem Gebiethe der Reichsſtadt Rothenburg, und dem onolzbachiſchen Oberamte Creilsheim. Es iſt daſelbſt ein Schloß und eine evangeliſche Pfarrkirche.

Anm. Die Herrſchaft Seinsheim kömmt hernach unter den Graf- und Herrſchaften dieſes Kreiſes in ihrer Ordnung vor.

Die Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim,

welche beym fränkiſchen Kreiſe auf der Fürſtenbank zu Sitz und Stimme gelanget ſind, haben folgenden Urſprung: Pfalzgraf Friderich der Siegreiche, welcher nach ſeines Bruders Ludwig IV Tode 1449 die vormundſchaftliche Regierung über deſſelben unmündigen Sohn Philipp übernommen, nachmals aber die Chur-Pfalz auf Lebenslang für ſich behalten hat, verſprach zwar, daß er ſich nicht vermählen wolle, heyrathete aber doch Clara von Tettingen oder Dettingen, und erzeugte mit derſelben 2 eheliche Söhne, Namens Friderich und Ludwig, denen er die Herrſchaften Scharfeneck, Weinsberg, Neuſtadt am Kocher, Meckmühl, Utzberg und Umſtadt mit Einwilligung ſeines Bruders Sohne Philipp, den er zum Sohne und Nachfolger in der Chur angenommen und beſtimmet hatte, vermachte; und als

 der

der ältere, Friderich, 1474 ſtarb, dem jüngern, Ludwig, dieſe Herrſchaften zum Erbe ausſetzete. Allein, nach ſeinem Tode, als Pfalzgraf Philipp die Chur erhielt, ließ derſelbige gedachtem Ludwig nur die Herrſchaft Scharfeneck, und zog die andern an ſich; gab ihm aber dagegen die oben (S. 1414. f.) beſchriebene Grafſchaft Löwenſtein, welche er 1510 vom Herzoge Ulrich zu Würtemberg als ein Landſaſſe zu Lehn nehmen mußte, wie ſie denn noch jetzt unter würtembergiſcher Landeshoheit ſteht. Kaiſer Maximilian machte dieſen Ludwig zum Grafen, und er iſt der Stammvater der jetzigen Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim geworden. Er ſtarb 1524. Sein Enkel Graf Ludwig vermählte ſich mit Anna, Grafen Ludwigs zu Stolberg, Königſtein und Wertheim, dritten Tochter, durch welche Vermählung die Grafſchaften Wertheim, Rochefort und Montaigu, und die Herrſchaften Breuberg, Herbemont und Chaſſepierre, an das löwenſteiniſche Haus kamen. Er ſtarb 1611. Sein Sohn, Graf Chriſtoph Ludwig, vermählete ſich mit Eliſabeth, Grafen Joachim von Manderſcheidt Tochter, und brachte die Grafſchaft Virnenburg, nebſt andern Gütern, an das löwenſteiniſche Haus. Er iſt der Stifter der ältern und evangeliſchen Linie dieſes Hauſes, welche die Linie Löwenſtein-Wertheim-Virnenburg genennet wird, und noch im gräflichen Stande iſt. Sein Bruder, Graf Johann Dieterich, hat die katholiſche Linie Löwenſtein-Wertheim-Rochefort geſtiftet, welche 1711 die reichsfürſtliche Würde erhalten hat, und von der hier eigentlich die Rede iſt. Sie iſt 1730 beym fränkiſchen Kreiſe auf die Fürſtenbank aufgenommen worden, als ſie verſprochen hatte, daß

ſie

ſie einen Matrikularanſchlag von 16 Fl. übernehmen und entrichten wollte, bis ſie ſich mit unmittelbaren Reichsgütern verſehen habe, auf welche im Kreiſe das übliche und ein fürſtenmäßiger Anſchlag gegründet werden könne. Auf dem Reichstage hat ſie im Reichsfürſtenrathe noch keine Stelle und Stimme. Da ſich nun die fürſtliche Stimme beym fränkiſchen Kreiſe nicht auf das Antheil, welches dieſe Linie an der Grafſchaft Wertheim hat, gründet; ſo iſt die Beſchreibung dieſer Grafſchaft nicht hier, ſondern weiter unten, unter den Grafſchaften in ihrer Ordnung, zu ſuchen.

Die Grafſchaft Hohenlohe.

§. 1.

Herr Joh. Karl Chapuzet hat von dieſer Grafſchaft eine gute Landcharte gezeichnet, welche die homanniſchen Erben 1748 haben in Kupfer ſtechen laſſen, und im Atlas von Deutſchland die 71ſte iſt.

§. 2. Die Grafſchaft gränzet an das Meiſterthum Mergentheim, Bisthum Würzburg, fürſtlich-hazfeldiſche Gebieth, Fürſtenthum Onolzbach, die Gebiethe der Reichsſtädte Rotenburg und Schwäbiſch-Hall, das Herzogthum Würtemberg, und an einen Theil der Churfürſtenthümer Maynz und Pfalz. Nach der chapuzetiſchen Charte hat ſie in der größten Ausdehnung von Abend gegen Morgen ungefähr $5\frac{3}{4}$, und von Mitternacht gegen Mittag $6\frac{1}{2}$ Meilen. Vor Alters iſt ſie viel größer geweſen, und hat faſt den dritten Theil von ganz Franken ausgemachet. Ihren Namen hat ſie von dem gräflichen Stammhauſe Hohenloch (Holloch, Honloch, Hollo ꝛc.) welches unweit der nunmehrigen

brandenburg-onolzbachiſchen Stadt Uffenheim, bey dem Dorfe Hollach, geſtanden hat.

§. 3. Sie hat Berge, Thäler und Ebenen. Die Sommerſeite der Berge ſtellet den Augen ſchöne Weingärten, welche hin und wieder auf viele Stunden weit an einander ſtoßen, die Winterſeite aber einträglichen Ackerbau vor, und oben befinden ſich gemeiniglich gute Waldungen von Eichen, Tannen, Fichten, Büchen und Birken, in welchen ſich mancherley Wildpret aufhält. In den Thälern iſt guter Wieſenwachs, daher auch die Viehzucht gut iſt. Der Ackerbau iſt gleichfalls gut, inſonderheit um Vehringen und Kupferzell. Zu Weißbach iſt ein Salzwerk. Zu Mainhard, Höſſelbronn und Unter-Eppach ſind Geſundbrunnen. Es ſind auch fiſchreiche Flüſſe, Bäche und Seen oder Weiher (Teiche) vorhanden. Zu den erſteren gehören 1) der Rocher, welcher aus dem Gebiethe der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall in die Grafſchaft Hohenlohe, und aus dieſer in das Herzogthum Würtemberg tritt; 2) die Jagſt, welche aus dem Fürſtenthume Onolzbach kömmt, und, nachdem ſie die Grafſchaft völlig verlaſſen hat, in das Erzſtift Maynz tritt; 3) die Tauber, welche in den Aemtern Schillingsfürſt und Weikersheim fließt, geht aus dem letztern in das Meiſterthum Mergentheim. Die Wernitz entſteht zu Frankenau unweit Schillingsfürſt, und geht durchs rothenburgiſche Gebieth in das Fürſtenthum Onolzbach.

§. 4. Die Grafſchaft enthält 10 Städte, 3 Marktflecken und 12 Schlöſſer.

§. 5. Die Kirchenverbeſſerung, welche 1540 in dieſer Grafſchaft angefangen worden, iſt 1556 durch-

gängig

gängig zum Stande gekommen, ſo daß ſich von der Zeit an das ganze Land zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche bekannt hat. Als aber 1667 Graf Ludwig Guſtav von Hohenlohe-Schillingsfürſt zur römiſch-katholiſchen Kirche getreten, und demſelben bald hernach ſein älterer Bruder Graf Chriſtian von Hohenlohe-Bartenſtein gefolget, iſt in den hochgräflich-jetzt hochfürſtlich-hohenlohe-waldenburgiſchen Landen von 1718, noch mehr aber von 1728, und am meiſten von 1744 an, manche Beunruhigung und Klage der evangeliſchen Unterthanen entſtanden. Der Kirchenſtaat iſt folgendergeſtalt beſchaffen. Zuerſt ſind 3 dem geſammten hohenlohiſchen Hauſe gemeinſchaftliche Kirchen vorhanden, nämlich die zu Oehringen, und die Lehnpfarren zu Oettelfingen und zu Schüpf, von welchen unten mehrere Nachricht vorkömmt. Hiernächſt ſind in der Grafſchaft noch 59 Pfarren; denn der neuenſteiniſchen Hauptlinie gehören 37, und der waldenburgiſchen Hauptlinie 22 Pfarren. Ums Jahr 1579 wurde zu Oehringen ein General- oder Oberconſiſtorium errichtet, vor welches die wichtigſten Fälle in Kirchen- und Eheſachen aus der ganzen Grafſchaft gebracht werden ſollten; es wurde auch damals eine gemeinſchaftliche Conſiſtorialordnung verfertiget: weil ſich aber allerhand Beſchwerlichkeiten dabey geäußert, ſo ſind die Sachen, welche dahin gehöreten, entweder bey dem öhringiſchen evangeliſchen Adminiſtrations- oder bey dem beſondern Conſiſtorio und der Inſpection in jeder Herrſchaft, die ſie betroffen, jedoch allezeit nach der Richtſchnur der angezeigten Conſiſtorialordnung, entſchieden, oder, wenn ſie die Grafſchaft insgemein angegangen, auf

landesherrſchaftliches Gutfinden bey den beſondern Conſiſtorien und Inſpectionen reiflich erwogen, und bey dem Senio evangelico nach den abgelegten Stimmen und Bedenken entſchieden worden.

§. 6. Die ſtudirende Jugend findet, ſowohl im Gymnaſio zu Oehringen, als in den lateiniſchen Schulen der übrigen Städte, Unterricht.

§. 7. Nach Herrn Hanſelmanns Unterſuchung und Erläuterung des Urſprunges und der Fortpflanzung des hohenlohiſchen Geſchlechtes muß man ſich folgenden Begriff davon machen. Conrad der Weiſe, Herzog in Franken und Lothringen, hatte einen Sohn, Namens Otto, deſſen dritter Sohn, Cuno oder Conrad, die jüngere Linie dieſes herzoglich-fränkiſchen Geſchlechtes ſtiftete, und deſſen Antheil an dem Herzogthume Oſtfranken vornehmlich in der Landſchaft zwiſchen dem Mayn und der Tauber beſtund, in der Gegend, wo die Schlöſſer Hohenloch, Brauneck und Speckfeldt und die Burg Bernheim liegen. Dieſes dritter Sohn Hermann, Graf in Oſtfranken, welcher gegen das Ende des 10ten und im Anfange des 11ten Jahrhunderts lebete, hatte in dem Herzogthume Franken vornehmlich ſein Antheil an den Landſchaften an der Tauber, Jagſt und Kocher, woraus die heutige Grafſchaft Hohenlohe beſteht. Sein großes Anſehen erhellet daraus, daß er Kaiſers Conradi Salici Mutter in der 2ten Ehe zur Gemahlinn gehabt hat. Da aber dieſelbige ſeines angegebenen Vaters Bruders Witwe geweſen, und dergleichen Ehen damals ſchwerlich erlaubet worden: ſo ſollte man dieſen Grafen Hermann, den allgemeinen Stammvater der Grafen von Hohenlohe, noch wahrſcheinlicher vom Herzoge Eberhard in

Fran-

Franken, Königs Conrad I Bruder, ableiten, wie der gründlich gelehrte Herr Hofrath Chriſtian Ludwig Scheidt dafür hält. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo hat dieſes Grafens Hermann älteſter Sohn Siegfried die alte erloſchene hohenlohiſche Linie zu Weickersheim geſtiftet, von ſeinem zweyten Sohne Eberhard aber, welcher auf dem Schloſſe Hohenloch gewohnet, ſtammet das heutige Haus Hohenlohe ab. Dieſes Söhne, Ulrich und Gottfried, welche ins 12te Jahrhundert gehören, ſcheinen ſich zuerſt von dem Schloſſe Hohenloch benannt zu haben. Ulrich hatte ſeinen Wohnſitz zu Uffenheim, und wahrſcheinlicher Weiſe ſtammen von ihm die bis ans Ende des 13ten Jahrhunderts vorkommenden Dynaſten von Uffenheim und Speckfeldt ab. Graf Gottfried iſt der erſte bekannte Burggraf zu Nürnberg geweſen. Dieſes Enkel, Friderich der ältere, von ſeinem Sohne Conrad, hatte 2 Söhne, Gottfried und Conrad, welche die hohenlohiſchen Lande theileten; der jüngere, Conrad, legete ſeinen Wohnſitz auf dem Schloſſe Brauneck an, und ſtiftete daſelbſt eine beſondere Linie; der ältere, Graf Gottfried, aber behielt ſeinen Sitz auf dem Schloſſe Hohenloch. Von des letztern älteſtem Sohne Albrecht ſtammet die 1412 abgegangene ſpeckfeldiſche Linie ab; der zweyte Sohn, Crato oder Craft I, pflanzte das noch blühende Haus fort. Seines Ur-Enkels Enkel, Georg, welcher 1551 geſtorben, iſt der allgemeine Stammvater der jetzigen Grafen; denn ſein Sohn aus erſter Ehe, Ludwig Caſimir, ſtiftete die Hauptlinie zu Neuenſtein, und ſein Sohn aus zweyter Ehe, Eberhard, ſtiftete die Hauptlinie zu Waldenburg.

Die gräfl. neuenſteiniſche Hauptlinie hat ſich

folgendermaßen getheilet. Von ihres Stifters Enkeln, Craft und Philipp Ernſt, behielt jener ſeinen Sitz zu Neuenſtein, und von ſeinen Enkeln, Grafen Karl Ludwig und Johann Friderich, wohnete erſterer zu Weickersheim, und letzterer zu Oehringen. Als aber jener 1756 ſtarb, fiel ſein Landesantheil dieſem zu. Graf Philipp Ernſt fieng die Linie zu Langenburg an, welche ſich in ſeinen Enkeln alſo theilte, daß Graf Albrecht Wolfgang die langenburgiſche, Graf Chriſtian Craft die ingelfingiſche, und Graf Friderich Eberhard die kirchbergiſche Nebenlinie ſtiftete, welche noch insgeſammt fortdauren. Es iſt ihnen zwar 1744 die fürſtliche Würde vom Kaiſer angebothen worden, ſie haben aber ſolche damals anzunehmen Anſtand genommen, hingegen 1764 durch kaiſerliche Gnade erhalten.

Die nunmehrige fürſtliche waldenburgiſche Hauptlinie hat ſich auf folgende Weiſe getheilet. Eberhards Enkel, Graf Georg Friderich der jüngere, ſtiftete nach getroffener brüderlichen Theilung eine beſondere Linie zu Schillingsfürſt. Seines älteſten Sohnes, Grafen Chriſtians, Sohn Philipp Karl, iſt der Anfänger der bartenſteiniſchen Nebenlinie, welche theils zu Bartenſtein, theils zu Pfedelbach wohnet, welcher letztere Zweig aber 1764 ausgeſtorben, und deſſen Land an den bartenſteiniſchen Zweig gefallen iſt: ſein zweyter Sohn Ludwig Guſtav aber hat die ſchillingsfürſtiſche Linie fortgepflanzet. Dieſe ganze Hauptlinie iſt 1744 zur reichsfürſtlichen Würde erhoben worden, und 1760 hat Kaiſer Franz die Grafſchaft Waldenburg ſammt allen damaligen Patrimoniallanden, Zugehörungen und unmittelbaren

Herr-

Herrſchaften dieſer 3 fürſtlichen Linien, zu einem unmittelbaren Reichsfürſtenthum erhoben.

§. 8. Die Fürſten der jüngern waldenburgiſchen Hauptlinie nennen ſich des H. R. R. Fürſten zu Hohenlohe, Grafen zu Waldenburg, Herren zu Langenburg, ꝛc. Die Fürſten der ältern neuenſteiniſchen Linie aber nennen ſich Fürſten von Hohenlohe, Grafen von Gleichen, Herren zu Langenburg und Cranichfeld ꝛc. Das Wapen der fürſtlichen waldenburgiſchen Hauptlinie iſt ein gevierter Schild, in deſſen erſtem und viertem ſilberfarbigen Quartiere 2 über einander gegen Rechts laufende ſchwarze Leoparden im ſilbernen Felde, wegen Hohenlohe; im 2ten und 3ten geſpaltenen Quartiere aber oben ein rechts fortſchreitender goldener gekrönter Löwe mit offenem Rachen, roth-ausgeſchlagener Zunge, und doppelt aufgewundenem Schwanze, im ſchwarzen, und unten 8 ſchwarze Rauten im goldenen Felde, wegen Langenburg, zu ſehen. Das Wapen der fürſtlichen neuenſteiniſchen Hauptlinie iſt auch ein gevierter Schild, in deſſen erſtem und viertem Quartiere im ſilbernen Felde 2 ſchwarze Leoparden über einander gehen, im andern und dritten aber oben ein goldener gekrönter Löwe im ſchwarzen Felde, und unten 8 ſchwarze Rauten im goldenen Felde, und in einem Mittelſchilde ein goldgekrönter Löwe im blauen Felde, zu ſehen.

§. 9. Auf dem Reichstage gehören die Fürſten zu Hohenlohe zu dem fränkiſchen Reichsgrafencollegio, und haben auf Grafentagen 6 Stimmen, nebſt dem Vorſitze im fränkiſchen Collegio: auf den fränkiſchen Kreistagen aber haben ſie nur 2 Stimmen, welche

gleich

gleich auf die fürſtlichen folgen. Der Reichs⸗ und Kreismatrikularanſchlag des hohenlohiſchen Hauſes betrug ehedeſſen 256 Fl. iſt aber auf 144 Fl. heruntergeſetzet worden. Hierzu giebt die waldenburgiſche Linie 56, und die neuenſteiniſche Linie 88 Fl. Zu einem Kammerziele giebt jene Linie 67 Rthlr. 7½ Kr. und dieſe 89 Rthlr. 29½ Kr.

§. 10. Das Recht der Erſtgeburt iſt bisher nur in der langenburgiſchen Linie, und zwar 1718, eingeführet, und vom Kaiſer beſtätiget worden. Der Senior einer jeden der beyden Hauptlinien iſt zugleich Adminiſtrator der Lehnsherrlichkeiten derſelben. Eine jede regierende Linie hat ihre beſondere Kanzley und Beamte.

§. 11. Die genauere Beſchreibung der Grafſchaft Hohenlohe zerfällt in drey Hauptabtheilungen; denn es ſind zu beſchreiben

1. Die dem ganzen hohenlohiſchen Hauſe gemeinſchaftlichen Oerter,

welche ſind,

1. Oehringen, in alten Urkunden, Oringowe, Orengawe, Orengew, die Hauptſtadt der Grafſchaft, an dem kleinen Fluſſe Ohrn, welcher zwiſchen der alten und neuen Stadt hindurch läuft. Eine Hälfte der Stadt gehöret der fürſtlich⸗öhringiſchen Linie, und die andere der fürſtlich⸗waldenburgiſchen Linie. Jene hat ihren Sitz auf dem hieſigen anſehnlichen Schloſſe, an welches ein ſchöner Luſtgarten ſtößt. Sie hat auch hieſelbſt ihre Regierung und Kammer. Das ſo genannte Steinhaus iſt ein großes, mit einem weiten Hofe und einer Ringmauer verſehenes Gebäude, welches der fürſtlich⸗waldenburgiſchen Linie gehöret. Es iſt hier auch ein Gebäude, welches zum Witwenſitze beſtimmet iſt. Die Kirchen und die

die daran ſtehenden Prediger ſind auch gemeinſchaftlich; jener ſind 2, nämlich die Stifts- und Hauptkirche, und die Kirche bey dem reichen Spitale; das Siechhaus hat eine Kapelle, und der Gottesacker außerhalb der Stadt hat auch eine Kirche. Von dem ehemaligen hieſigen General- oder Oberconſiſtorio iſt oben (§. 5.) Nachricht gegeben worden. Jetzt iſt hier das gemeinſchaftliche hohenlohe-pfedelbachiſche Conſiſtorium, und ein beſonderes Conſiſtorium der neuenſteiniſchen Linie; wie auch eine Stiftsadminiſtration über die zu dem ehemaligen Collegiatſtifte gehörigen Güter und Zehenden. Das hieſige Gymnaſium iſt 1735 nach Art eines Gymnaſii illuſtris eingerichtet worden. Es iſt hier auch das gemeinſchaftliche Archiv. Dieſer Ort iſt ſchon im 13ten Jahrhunderte eine Stadt geweſen.

In der Nähe liegen der Galberg, Lindelberg, Verreberg, Pfaffenberg und Heynberg; die beyden erſten haben einen trefflichen Fruchtbau, und die übrigen ſchönen Weinbau.

2. Oettelfingen, eine Lehnpfarre im Meiſterthume Mergentheim, welche jetzt von dem gräflich-hohenlohiſchen Senio evangelico beſetzet wird, ehedeſſen aber die von Roſenberg von der Grafſchaft zu Lehn getragen haben.

3. Schüpf, eine Lehnpfarre in dem ritterſchaftlichen Flecken Unter-Schüpf, welcher nicht weit von Oettelfingen liegt.

2. Die der fürſtlich-waldenburgiſchen Hauptlinie zugehörigen Aemter und Oerter.

1) Die bartenſteiniſche Linie,

welche 23 Fl. 5 Kr. zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlage der waldenburgiſchen Hauptlinie entrichtet, beſitzt:

1. Das Amt Bartenſtein, in welchem

1) Bartenſtein, ein ſchönes Reſidenzſchloß auf einem Berge,

Berge, bey welchem noch eine ziemliche Anzahl von Häuſern erbauet iſt. Es iſt eingepfarret zu

2) Ettenhauſen, einem Pfarrdorfe.

3) Herrenthierbach und Riedbach, Pfarrdörfer.

2. Das Amt Herrenzimmern, in welchem

1) Herrenzimmern, ehedeſſen auch Weyprechtzimmern, ein Dorf, woſelbſt das Amt ſeinen Sitz hat, und welches eingepfarret iſt zu

2) Pfützingen, einem Pfarrdorfe, zu deſſen Kirche auch das Dorf Rüſſelhauſen gehöret.

3. Das Amt Sindringen, zu

Sindringen, einer kleinen Stadt am Kocher, mit einem Schloſſe, gehörete ehedeſſen den Herren von Weinſperg, kam aber, durch Vermählung einer Gräfinn von Hohenlohe mit Gebhard von Weinſperg, an das Haus Hohenlohe, indem es jener zur Morgengabe geſchenket worden.

4. Das Amt Schneldorf, in dem 1537 erkaufeten Dorfe dieſes Namens, zwiſchen den onolzbachiſchen Aemtern Creilsheim und Feuchtwang.

5. Das Amt Pfedelbach, in welchem

1) Pfedelbach, ein großer Marktflecken, der von dem daſelbſt fließenden kleinen Bache den Namen, und ein Reſidenzſchloß hat.

2) Charlottenberg, ein Schloß und Dorf.

6. Das Amt Mainhard, zu

Mainhard, einem Pfarrdorfe mit einem Schloſſe, einer Münzſtätte und einem Wildbade, welches letztere aber verabſäumet worden.

2) Die ſchillingsfürſtiſche Linie,

welche 32 Fl. 55 Kr. zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlage der waldenburgiſchen Hauptlinie giebt, hat folgende Oerter:

1. Waldenburg, eine kleine Stadt mit einem alten Schloſſe, liegt auf einem hohen Berge in einer waldichten Gegend. Das Trinkwaſſer muß einige 100 Staffeln hoch getra-

getragen werden. Bey der hieſigen Pfarrkirche ſteht ein Superintendent als Oberprediger. Es iſt hier die fürſtliche Regierung und ein Oberamt.

In dem hieher eingepfarreten Dorfe Goldbach iſt ehedeſſen ein Mannskloſter geweſen.

2. Eſchelbach, ein Pfarrdorf.

3. Kupferzell, ein Pfarrdorf mit einem Schloſſe und Amte, liegt am Fluſſe Kupfer.

Zu Höſſelbron, einem hieher eingepfarreten Dorfe, iſt ein Geſundbrunn.

4. Eſchenthal, ein Pfarrdorf, dahin das Filial Rüblingen gehöret.

5. Unter-Steinbach, ein Pfarrdorf, iſt der Sitz eines Amtes, welches gemeiniglich das Amt im Ohrnthale genennet wird. Das hieher eingepfarrete Dorf Gleichen hat ehemals ein feſtes Schloß gehabt.

6. Geilenkirchen, ein Pfarrdorf und Amtsort, liegt innerhalb der ſchwäbiſch-halliſchen Landwehre.

7. Unter Münkheim, ein Pfarrdorf.

Anm. Bey den Pfarren Geilenkirchen und Unter Münkheim, welche auf der chapuzetiſchen Charte im hohenlohiſchen Gebiethe liegen, Enslingen am Kocher, und Altdorf an der Buhler, welche auf eben dieſer Charte im Gebiethe der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall zu ſehen ſind, hat die fürſtliche Linie Hohenlohe-Schillingsfürſt mit der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall, und in Anſehung der beyden erſten auch mit Hohenlohe-Kirchberg gewiſſe gemeinſchaftliche Gerechtſame.

8. Adolzfurt, ein Schloß und Pfarrdorf, iſt der Sitz eines Amtes.

9. Unter-Heimbach, ein Pfarrdorf.

10. Schillingsfürſt, ein doppeltes anſehnliches Berg- und Reſidenzſchloß, mit einem daran liegenden Flecken, iſt der Sitz eines Amtes, und mit

11. Frankenau, einem großen Marktflecken, welcher gleich darunter liegt, zuſammengebauet, und unter eine Bürgergemeine vereinbaret. 1757 ſind allen, die ſich daſelbſt anbauen wollen, inſonderheit Handwerksleuten und Fabrikanten, viele Freyheiten angebothen und verſprochen. Die hieſige Pfarrkirche iſt evangeliſch: es ſind aber in dieſem Jahrhunderte auch viele römiſch-katholiſche

ſche Einwohner aufgenommen worden. In der Nachbarſchaft dieſes Ortes entſpringt die Wernitz.

12. Bellershauſen, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

13. Wildenholz, ein Pfarrdorf.

3. Die der fürſtlich-neuenſteiniſchen Hauptlinie zugehörigen Aemter und Oerter.

1) Die Oehringiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlage der neuenſteiniſchen Hauptlinie 51 Fl. 20 Kr. beyträgt, hat folgende Oerter:

1. Die halbe Hauptſtadt Oehringen, von welcher oben gehandelt worden.

2. Neuenſtein, eine kleine Stadt, mit einem Schloſſe, iſt 1351 zu einer Stadt gemachet worden, und hat ein Amt.

Zu Unter-Erpach, einem zu Neuenſtein eingepfarreten Dorfe, iſt ein Sauerbrunn.

3. Kirchenſall, ein Pfarrdorf am Flüßchen Sall. Das ehemalige hieſige Amt iſt dem zu Neuenſtein einverleibet worden.

4. Neufels, ein Dorf an der Kupfer, iſt ehedeſſen ein Städtchen mit einem Schloſſe geweſen.

5. Michelbach, ein Pfarrdorf, und Sitz eines Amtes. Nicht weit von demſelben ſind die Ueberbleibſel der alten Veſte Gabelſtein zu ſehen.

6. Cappel, ein Dorf, woſelbſt ein ſchöner landesherrſchaftlicher Luſtgarten iſt.

7. Beutingen oder Langen-Beutingen, in alten Urkunden Buttingen, ein großer Flecken, mit einer Pfarrkirche, und einem Amte, gehöret zum Canton Odenwald.

8. Baum-Erlinbach, ein Pfarrdorf.

9. Ornberg, ein Pfarrdorf am Kocher, hat ehedeſſen ein beſonderes Amt ausgemachet.

10. Zweiflingen, ein Dorf mit einer Kapelle, iſt der Sitz eines Amtes.

11. Orendelſall, ein Pfarrdorf, gehöret dem Kloſter Schön-

Schönthal, der Pfarrer aber ſteht, vermöge eines Vergleichs von 1579, unter hohenlohiſcher Bothmäßigkeit und Gerichtsbarkeit.

12. Gnadenthal, ein ehemaliges Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches 1 kleine Meile von der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall entlegen iſt, hat eine Pfarrkirche.

Folgende Oerter haben der weickersheimiſchen Linie zugehöret, und ſind der öhringiſchen zugefallen.

13. Ernſpach, ein Flecken im Kocherthale, woſelbſt ein Amt, eine Papiermühle, wie auch ein Eiſen- Kupfer- und Pfannenhammer iſt.

14. Forchtenberg, eine kleine Stadt beym Kocher, an der Anhöhe eines Berges, iſt der Sitz eines Amtes.

15. Weißbach, ein Dorf am Kocher, woſelbſt ein Salzwerk iſt.

16. Niedernhall, ein Städtchen am Kocher, daran Churmaynz Antheil hat. (ſ. S. 933.)

17. Künzelſau, ein Marktflecken am Kocher, zwiſchen hohen Bergen, woſelbſt ein ſtarkes Gewerbe getrieben wird. Er iſt ein gan-erblicher Ort, deſſen jetzige Ganerben ſind, Hohenlohe-Oehringen, Churmaynz, das Bisthum Würzburg, und das Stift Comburg. Das hieſige Schloß wurde ehedeſſen die Veſte Bartenau genennet. Es iſt hier ein hohenloh-öhringiſches Amt.

18. Dürrenzimmern, ein Pfarrdorf.

19. Hohbach, ein Pfarrdorf an der Jagſt.

20. Hollenbach, ein Flecken und Sitz eines Amtes, kömmt ſchon in Urkunden des 9ten Jahrhunderts vor.

21. Herbſthauſen, ein Dorf, woſelbſt 1645 der franzöſiſche Feldherr Türenne von den Bayern geſchlagen worden.

22. Adolshauſen, ein Pfarrdorf.

23. Vorbachzimmern, ein Pfarrdorf. Die Pfarre wird von den hohenlohiſchen Häuſern Oehringen und Bartenſtein wechſelsweiſe beſetzet.

24. Elpersheim, ein groſſes Pfarrdorf an der Tauber welches guten Weinwachs hat.

25. Weikersheim, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, liegt an der Tauber, und iſt der Sitz eines Amtes und einer Superintendentur.

Drey Viertel Stunde Weges davon auf einer Anhöhe liegt das Luſtſchloß Karlsberg, mit ſeinen ſchönen Gärten, welches vom Grafen Karl Ludwig den Namen hat.

26. Schefftersheim ein Pfarrdorf an der Tauber, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

27. Naſſau, ein Pfarrdorf.

28. Louisgarde, ein Jagdhaus und Schweizerey, woſelbſt ehedeſſen das Kloſter Lochgarten geſtanden hat, welches mit Auguſtiner Nonnen beſetzet geweſen iſt.

29. Zu Münſter hat die gräfliche Linie das Pfarrlehen, wie 1556 mit Zeiſolph von Roſenberg verglichen worden iſt.

2) Die langenburgiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlage der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein 12 Fl. 13½ Kr. beyträgt, hat

1. Langenburg, eine Stadt mit einem feſten Reſidenzſchloſſe, auf einem hohen Berge, unter welchem im Thale die Jagſt fließt. Die ehemalige hieſige Superintendentur iſt im Anfange dieſes 18ten Jahrhunderts dem Namen nach aufgehoben, und die Inſpection über Kirchen und Schulen dem jedesmaligen Hof- und Stadtprediger anvertrauet worden. Es iſt hier ein Amt. Die vormaligen Dynaſten von Langenburg oder Langenberg ſind noch im 13ten Jahrhunderte vorhanden geweſen.

2. Lindenbronn, ein Luſtſchloß mit einem Thiergarten, dreyviertel Stunde von der Stadt.

3. Bächlingen, ein Pfarrdorf.

4. Billingſpach, ein Pfarrdorf.

5. Unter-Regenbach, ein Pfarrdorf an der Jagſt.

6. Belſenberg, ein Pfarrdorf, in der Nachbarſchaft von Ingelfingen.

3) Die

3) Die ingelfingiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlage der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein auch 12 Fl. 13⅓ Kr. giebt, beſitzt

1. Das Amt Ingelfingen, in welchem

1) Ingelfingen, eine kleine Stadt mit einem Reſidenzſchloſſe, am Kocher.

Nahe dabey, auf dem Berge dieſſeits des Kochers, ſieht man die Ueberbleibſel des ehemaligen Schloſſes Lichteneck. Es hat auch das Schloß Stein der Stadt gegen über gelegen, und in der hermerſperger Wildflur ſoll das Kloſter Frauenzimmern geſtanden haben.

2) Criſpachhofen, ein Pfarrdorf.

2. Das Amt Schrotzberg, in welchem

1) Schrotzberg, ein Schloß und Flecken, ſo 1158 und 1609 durch Kauf an Hohenlohe-Neuenſtein gebracht worden. Der Blutbann hieſelbſt iſt Reichslehn. 1671 iſt der Ort durch den fürther Receß ganz an das gräfliche Haus Langenburg gegen deſſelben Antheil an der gemeinſchaftlichen Stadt Oehringen überlaſſen worden.

2) Crailshauſen, ein Dorf mit einer Filialkirche, die zur ſchrotzbergiſchen Pfarre gehöret.

4) Die kirchbergiſche Linie,

welche zu dem Reichs- und Kreismatrikularanſchlage der Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein auch 12 Fl. 13⅓ Kr. giebt, hat

1. Das Amt Kirchberg, in welchem

1) Kirchberg, eine kleine Stadt und Reſidenzſchloß an der Jagſt. Sie litt 1758 beträchtlichen Brandſchaden.

2) Lendſidel, ein anſehnlicher Flecken, der ehedeſſen unterſchiedene Beſitzer gehabt hat, nun aber faſt ganz hohenlohiſch iſt. Zu der hieſigen Pfarre gehöret das Filial Beimbach.

3) Rupertshofen, ein Pfarrdorf.

4) Gaggſtatt, ein Pfarrdorf mit dem Filialdorfe Mistlau, woſelbſt ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen iſt.

Das Schloß Leonfels haben ehedeſſen die von Velberg inne gehabt.

2. Das Amt Döttingen, in welchem

1) Döttingen, ein Schloß am Kocher, mit einer Pfarrkirche und einem Spitale.

2) Steinkirchen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Comburg das Patronatrecht hat. Von dem hier eingepfarreten

Schloſſe Thierberg hat ſich ehedeſſen eine Familie benennet.

Hohenlohe-Kirchberg hat auch Antheil an den Pfarren Steinach, Enßlingen und Unter-Münkheim.

Anm. Außerhalb der Grafſchaft Hohenlohe beſitzt die Linie Hohenlohe-Schillingsfürſt die Herrſchaft Wilhermsdorf, welche zum Rittercanton Altmühl gehöret; und die Hauptlinie Hohenlohe-Neuenſtein die halbe Grafſchaft Gleichen in Thüringen.

Die Grafſchaft Caſtell.

§. 1.

Die Grafſchaft Caſtell liegt ihrem größten Theile nach auf dem Steigerwalde, zwiſchen der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Limburg-Speckfeld, dem Biſthume Würzburg, und dem brandenburg-onolzbachiſchen Amte Klein-Lankheim. Das Amt Remlingen iſt von dem Biſthume Würzburg und der Grafſchaft Wertheim umgeben. Sie war ehedeſſen weit anſehnlicher, als ſie jetzt iſt: allein, durch Krieg, ſchlechte Haushaltung, Uebermuth, Uneinigkeit unter den Brüdern, und Kloſterſtiftungen, iſt ſie ſehr verringert worden. Das Biſthum Würzburg hat insonderheit beträchtliche Oerter von dieſer Grafſchaft an ſich gebracht, als die Städte Gerolzhofen, Volkach (welche an das Hochſtift verpfändet iſt,) und Schwarzach.

§. 2.

§. 2. Die Grafen von Caſtell werden von den alten Herzogen in Oſtfranken, vermittelſt der Grafen von Rothenburg, hergeleitet. Allein, die neuern Stammtafeln des Geſchlechts dieſer Grafen von Rothenburg haben wenig Glaubwürdigkeit. Graf Gerlach, welcher ums Jahr 1019 gelebet hat, und einige der folgenden Grafen, haben ſich zur Unterſcheidung von den Grafen von Caſtell im Nordgau, von welchen die abgeſtorbenen Grafen von Sulzbach herſtammen, Grafen zu Hohen-Caſtell genannt. Aus einer Urkunde des 12ten Jahrh. in von Hontheim Hiſt. Trev. diplom. T. I. p. 621. erhellet, daß die Grafen von Caſtell in der Gegend von Berncaſtell an der Moſel gewohnet haben, welches ihnen vielleicht gar zugehöret hat. Im 13ten Jahrhunderte theilete ſich der caſtelliſche Stamm in 3 Aeſte. Der erſte kam vom Grafen Heinrich II her, und gieng mit deſſelben Söhnen aus; der 2te vom Grafen Hermann III, und gieng mit deſſelben Enkeln aus, und der 3te vom Grafen Friderich II, welcher den Stamm fortgepflanzet hat. Grafen Wolfgangs, welcher die Grafſchaft merklich verbeſſert hat, und 1546 geſtorben iſt, Söhne, Conrad III und Georg III, theileten die Grafſchaft, ihres Vaters Teſtamente zufolge, in 2 gleiche Theile. Ihr Bruder Heinrich V, welcher anfänglich ein Geiſtlicher war, erhielt nach Conrads Tode von ſeinem Bruder Georg die Hälfte deſſelben Antheiles, und beyde verglichen ſich 1586 wegen der Theilung der Grafſchaft. Grafen Georgs III Sohn, Wolfgang VI, welcher die remlingiſche Hauptlinie ſtiftete, hatte zum Nachfolger Wolfgang Georg, welcher ſeine Herrſchaft ſo theilete, daß der älteſte Sohn, Wolfgang Dieterich, ſeinen Sitz zu Caſtell,

und der jüngere, Friderich Magnus, zu Remlingen bekam. Allein von dem letztern ſind keine Nachkommen vorhanden, hingegen blühet noch die Nachkommenſchaft des älteſten Sohnes, von deſſen Söhnen Graf Auguſt Franz Friderich zu Caſtell, Graf Ludwig Friderich zu Rehweiler und ihres ältern Bruders Grafen Wolfgang Georg Sohn, Graf Chriſtian Friderich Karl zu Remlingen reſidiret. Grafen Georgs III zweyter Sohn, Gottfried, ſtiftete die rüdenhauſiſche Hauptlinie.

§. 3. Die Grafſchaft iſt jetzt größtentheils würzburgiſches Lehn; die Grafen haben aber auch ihren eigenen anſehnlichen Lehnhof, in Anſehung deſſen ſie ſich nicht nach des Biſchofs Lehnhofe, ſondern nach den gemeinen beſchriebenen Rechten richten. Sie ſind ſeit 1168 des Biſthums Würzburg Erbſchenken. Vermöge der 1560 zwiſchen den Grafen Conrad III, Heinrich V und Georg III aufgerichteten, und von den Kaiſern Ferdinand I 1562, und Maximilian II 1566 beſtätigten Erbvereinigung, iſt der jedesmalige Aelteſter der ganzen Familie zugleich Adminiſtrator der Lehnsherrlichkeiten des gräflichen Hauſes, und wird vom Hochſtifte Würzburg nur allein mit dem Erbſchenkenamte belehnet.

§. 4. Das Wapen der Grafen von Caſtell iſt ein gevierter Schild von Roth und Silber.

§. 5. Auf dem Reichstage haben ſie im fränkiſchen Reichsgrafencollegio 2 Stimmen. Beym fränkiſchen Kreiſe haben ſie Sitz und Stimme zwiſchen Hohenlohe und Wertheim. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt ſeit 1678 nur 18 Fl., nämlich wegen Caſtell 4 Fl. 30 Kr., wegen Remlingen eben ſo viel,

und

und wegen Rüdenhauſen 9 Fl. Zu einem Kammerziele giebt die Grafſchaft 18 Rthlr. 84½ Kr.

1. Die ältere gräfliche Hauptlinie zu Caſtell-Remlingen, welche ſich wieder in 2 Linien theilet,

beſitzt

1. Das Amt Caſtell, auf dem Steigerwalde, welches den Namen von dem ehemaligen Bergſchloſſe und gräflichen Stammhauſe Caſtell hat, welches 1525 im Bauernaufſtande ganz verwüſtet worden, unter welchem aber noch das gleichnamige Dorf liegt. Graf Hermann III überließ 1332 die Hälfte des Amtes Caſtell und des jetzt wüſten Schloſſes an die Burggrafen zu Nürnberg; Graf Wolfgang Dieterich aber tauſchete das markgräflich-brandenburgiſche Antheil am Dorfe Caſtell gegen andere caſtelliſche Unterthanen ein, ſo daß es wieder ganz caſtelliſch wurde; doch iſt der Grund, worauf das alte Schloß Caſtell geſtanden hat, noch brandenburg-onolzbachiſches Lehn, und das zum Oberamte Uffenheim gehörige onolzbachiſche Amt Kleinlankheim wird noch insgemein das Amt Caſtell genannt. Man hat zu bemerken:

1) Caſtell, ein Dorf, unter dem verwüſteten Bergſchloſſe, mit einem neuen und ſchönen Reſidenzſchloſſe, welches Graf Wolfgang Dieterich erbauen laſſen, und auf welchem die eine Nebenlinie der remlingiſchen Hauptlinie wohnet.

2) Wieſenbron, ein Dorf und Schloß, deſſen größten Theil Graf Conrad III an die Grafſchaft gebracht hat.

3) Bürklein, ein Kloſter, bey welchem das Flüßchen Ebe entſpringt.

4) Wüſtenfelden, ein Weiler.

5) Rehweiler, ein Dörfchen oder Weiler, iſt der Sitz einer gräflichen Linie.

2. Das Amt Remlingen iſt ein Theil des Amtes Remlingen, welches dem 1556 ausgegangenen alten Stamme der Grafen von Wertheim zugehöret hat, und von welchem einige Oerter an die Grafen von Caſtell, Conrad III und Georg III, durch Vertrag gekommen ſind, weil ihre Mutter Michaels, des letzten Grafen zu Wertheim, Vaters Schweſter geweſen. Dieſe Oerter ſind:

1) Ein Antheil an dem Marktflecken Remlingen, an welchem auch das Haus Löwenſtein-Wertheim und das Hochſtift Würzburg Antheil haben.

2) Die Dörfer Unter- und Ober-Alterheim, und Billingshauſen.

2. Die jüngere gräfliche Hauptlinie zu Caſtell-Rüdenhauſen beſitzt

Das Amt Rüdenhauſen

auf dem Steigerwalde, in welchem

1) Rüdenhauſen, ein Dorf mit einem Reſidenzſchloſſe, einer gräflichen Kanzley, einem Conſiſtorio, Superintendentur, und Amt.

2) Ober-Eyſisheim, ein großer Marktflecken am Mayn.

3) Eichfeld, Krautheim und Aptſchwind, Pfarrdörfer.

Die Grafſchaft Wertheim.

§. 1.

Die Grafſchaft Wertheim liegt zwiſchen dem Erzſtifte Maynz und Biſthume Würzburg; ein Theil derſelben gränzet auch an die Grafſchaft Erbach. Der Mayn durchſtrömet dieſelbe, und nimmt darinnen die Tauber auf. Sie hat, außer andern natürlichen Früchten und Gütern, auch guten Weinwachs.

§. 2. Die

§. 2. Die ehemaligen Grafen von Wertheim theilten 1398 die Grafſchaft in 2 Theile und unterſchiedene Regierungen; denn Graf Johann, der ältere Bruder, bekam die Stadt Wertheim, und die Aemter Remlingen, Freudenberg und Lautenbach; Graf Michael, der jüngere Bruder, aber die Herrſchaft Breuberg und das Amt Schwanberg. Aus dieſer Theilung erwuchſen 2 unterſchiedene Linien in dem gräflichen Hauſe, welches aber 1556 mit Grafen Michael in männlichen Erben erloſch. Von ſeiner Gemahlinn Catharine, Gräfinn von Stolberg und Königſtein, hinterließ er eine Tochter von 4 Monaten, Namens Barbara, welche 14 Tage nach ihm ſtarb, und von der ihre Mutter erbete. Sein Schwiegervater, Graf Ludwig von Stolberg und Königſtein, ſuchete die Lehen der Grafſchaft Wertheim auf ſich und ſeine gräfliche Nachkommenſchaft zu bringen, erhielt auch 1556 wirklich die Regalien vom Reiche, und die böheimiſchen und fuldaiſchen Lehen. Er bemühete ſich auch nach den würzburgiſchen Lehen, und es wurde ihm in eben dieſem Jahre von der würzburgiſchen Kanzley eine Capitulation vorgeleget, in welcher die würzburgiſchen Lehen weit ausgedehnet waren. Als er nun dieſe aus Unwiſſenheit (wie man löwenſteiniſcher Seits ſaget,) annahm, erhielt er die Belehnung für ſich, ſeine männlichen Leibeserben, und beyden älteſten Töchter, welche waren, die oben genannte Catharine, verwitwete Gräfinn zu Wertheim, welche ſich hernach mit Philipp, Grafen von Eberſtein, vermählete; und Eliſabeth, die zuerſt Grafen Dieterichs von Manderſcheidt, und nachmals 1594 Wilhelms, Freyherrn von Krichingen, Gemahlinn geworden iſt. Die dritte Tochter Anna, Grafen Lud-

wigs zu Löwenſtein Gemahlinn, war in der Capitulation übergangen; nichts deſtoweniger verordnete der Vater 1566, daß alle ſeine Töchter ſeine, ihnen und ihren männlichen Nachkommen beſtimmten Graf- und Herrſchaften zu gleichen Theilen nützen, genießen und beſitzen ſollten: welche väterliche Verordnung die 3 königſteiniſchen Tochtermänner, die Grafen zu Eberſtein, Manderſcheidt und Löwenſtein, feyerlich annahmen und bekräftigten. Als Graf Ludwig von Stolberg und Königſtein 1574 ſtarb, ergriff Graf Ludwig von Löwenſtein in ſeinem und ſeiner Frauen und männlichen Erben Namen, neben ſeinen beyden Schwägern von Eberſtein und Manderſcheidt, den Beſitz der Grafſchaft. Alle 3 Theilhaber verglichen ſich 1576 wegen gemeinſchaftlicher Regierung derſelben. Da aber die zweyte königſteiniſche Erbtochter ſich 1594 an Wilhelm, Freyherrn von Krichingen, vermählete, ſuchete dieſer die väterliche Verordnung umzuſtoßen; daher Löwenſtein denſelben nicht zur Gemeinſchaft laſſen wollte. Es kam zwar 1596 zu einem vorläufigen Vergleiche: er wurde aber nicht gehalten; vielmehr veranlaſſete dieſe zweyte, an den Freyherrn von Krichingen verheurathete Schweſter, nach dem Tode ihrer älteſten Schweſter, daß Julius, Biſchof zu Würzburg, unter dem Namen würzburgiſcher Lehnſchaft, und daß Anna, Gräfinn zu Löwenſtein, derſelben nicht fähig ſey, dieſe und ihrem Gemahle 1598 durch feindlichen Ueberfall den größten Theil der Grafſchaft Wertheim wegnahm. Endlich aber gelangete das löwenſteiniſche Haus zum ruhigen Beſitze des Theils der Grafſchaft, welchen es noch inne hat.

Der Urſprung, die Geſchichte und Abtheilung des

löwenſteiniſchen oder löwenſtein = wertheimiſchen Hauſes iſt oben zwiſchen Schwarzenberg und Hohenlohe kürzlich beſchrieben worden.

§. 3. Das **Wapen** wegen der Grafſchaft Wertheim iſt ein ſchwarzer wachſender Adler im goldenen Felde; und wegen Breuberg 2 rothe Querbalken im ſilbernen Felde.

§. 4. Auf dem Reichstage haben die Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim wegen dieſer Grafſchaft im fränkiſchen Grafencollegio 2 Stimmen, die fürſtliche Linie aber will ſich nicht mehr dazu halten. Beym fränkiſchen Kreiſe haben ſie zwiſchen Caſtell und Rieneck Sitz und Stimme. Zu einem einfachen Römermonate giebt jede der beyden Hauptlinien 26 Fl. 30 Kr., und zu einem Kammerziele erlegen beyde zuſammen 86 Rthlr. 51 Kr.

§. 5. Die Beſitzer der Grafſchaft Wertheim ſind Erbkämmerer des Hochſtiftes Würzburg. Ihre Unterkämmerer ſind von alten Zeiten her die Zobel von Gibelſtadt geweſen.

§. 6. Einen anſehnlichen Theil der Grafſchaft Wertheim hat das Bisthum Würzburg nach Abgang der alten Grafen an ſich gebracht, und ein kleiner Theil iſt an die Grafen zu Caſtell gekommen; das übrige beſitzen die Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim. Weil ich aber der letztern jetziges Antheil nicht zuverläßig angeben kann, ſo iſt es am beſten, daß ich die Grafſchaft nach dem Zuſtande beſchreibe, in welchem ſie von den letzten Grafen zu Wertheim beſeſſen worden. Was davon an Würzburg und Caſtell gekommen iſt, will ich, ſo weit es mir bekannt iſt, anmerken, überhaupt aber noch erinnern, daß die Oerter und

Güter, welche jetzt folgen werden, theils Reichs, böhei-miſche, würzburgiſche und fuldaiſche Lehen, theils wert-heimiſches Eigenthum ſind. Es hat alſo zur alten Grafſchaft Wertheim gehöret:

1. Wertheim, die Hauptſtadt der Grafſchaft, welche am Mayne liegt, der hier die Tauber aufnimmt, nachdem ſie die Stadt zertheilet hat. Es ſind hier 2 löwenſtein-wertheimiſche Reſidenzſchlöſſer, eine Pfarrkirche, bey wel-cher 1419 ein Chorſtift errichtet worden, und deren ſich ſowohl die Lutheraner, als Katholiken gemeinſchaftlich be-dienen, und eine lateiniſche Schule. Der Magiſtrat iſt ganz evangeliſch. Die Stadt mit ihrem Zugehöre, und das alte wertheimiſche Stammhaus, gehen von der Krone Böheim zu Lehn, ein Drittel der Cent zu Wertheim aber iſt würzburgiſches Lehn. Jenſeits des Mayns liegt Kreuz-Wertheim.

In der Mündung der Stadt liegt der einträgliche Hof zur alten Heid, welcher auch böheimiſches Lehn iſt.

2. Das Amt Remlingen, in welchem

1) Remlingen, ein Marktflecken, daran das Haus Lö-wenſtein-Wertheim, die Grafen von Caſtell und das Bis-thum Würzburg Antheil haben, iſt fuldaiſches Lehn; das ehemalige alte Schloß aber iſt würzburgiſches Lehn gewe-ſen, und die Regalien zu und um Remlingen gehen vom Reiche zu Lehn.

2) Helmſtatt, vor Alters Halbingſtadt, ein Pfarrdorf.

3) Uttingen, ein Pfarrdorf.

4) Holzkirchen, ein Flecken, hat ein Kloſter, und iſt fuldaiſches Lehn.

5) Die Cent Michelriedt.

6) Die Pfarrdörfer Derdingen, Urphar, Eichel und Rembach.

7) Heidenfeld, ein Marktflecken.

8) Lengfurt oder Lengfeld, ein Flecken.

9) Tieffenthal, ein Pfarrdorf.

10) Erlenbach, ein Pfarrdorf.

11) Holzkirchhauſen, ein Pfarrdorf.

12) Zell oder Böſenzell, ein Dorf.

13) Büttelbron, ein Dorf, zur Hälfte.

Nr. 7 bis 13 hat das Bisthum Würzburg. ſ. oben S. 1727.

14) Billingshauſen, ein Dorf.

15) Ober-Altenheim, ein Dorf.

16) Nieder-Altenheim, ein Dorf.

Dieſe 3 letzten haben die Grafen von Caſtell.

Anm. Das oben genannte Pfarrdorf Erlenbach hat ſich 1409 unter gewiſſen Bedingungen in der Grafen von Wertheim Schutz begeben, und iſt 1556 durch Grafen Michaels Abſterben wieder zu ſeiner vorigen Freyheit gekommen; worauf ſich Schultheiß, Schöpfen und Gemeine, als freye Leute gutwillig in des Grafen von Königſtein und ſeiner Tochter Catharine, als damaliger Inhaber der Grafſchaft Wertheim, Schutz unter gewiſſen Bedingungen von neuem begeben, auch 1574 auf gleiche Weiſe ſich dem Hauſe Löwenſtein, vermittelſt geleiſteter Erbpflicht, unterworfen.

3. Das Amt Freudenberg, in welchem

1) Freudenberg, Stadt und Schloß.

2) Boxel oder Boxthal, ein Pfarrdorf.

3) Ebnet oder Ebenheit, ein Pfarrdorf.

Dieſe ſind oben S. 1727 beym Hochſtifte Würzburg zu finden.

4. Das Amt Schwanberg, in welchem

1) Schwamberg oder Schwanberg, ein Flecken und Schloß, iſt den Grafen von Wertheim 1296 durch die alten Herren von Boxberg übergeben.

2) Hartheim, ein Marktflecken und Schloß. (ſ. oben S. 1727.)

3) Bülfrigheim, ein Pfarrdorf.

4) Waldſtetten, ein Pfarrdorf.

Dieſe 2 Pfarrdörfer hat Würzburg.

5) Gißigheim, ein Pfarrdorf.

6) Die Höfe Waigerſtetten, Höffelden, Betzwieſen und Wolferſtetten.

5. Das Amt, Schloß und Flecken Königheim

iſt böheimiſches Lehn, und liegt im Gebiethe des Erzſtiftes Maynz. (ſ. oben S. 933.)

6. Das Amt Lautenbach, in welchem

1) Lautenbach, ein Schloß und Pfarrdorf am Mayne.

2) Die Dörfer Dutenbrunn, Rohrbach, Wernfeld, Steinfeld.

3) Der Schutz über das Kloſter Brumbach oder

Brunnbach, welches aber jetzt Würzburg hat. (ſ. oben S. 1728.)

7. **Die Herrſchaft Breuberg** gehöret den Häuſern Löwenſtein-Wertheim und Erbach gemeinſchaftlich, und iſt fuldaiſches Lehn. Die ehemaligen Herren von Breuberg waren ein anſehnliches Haus. ihr Mannsſtamm gieng im 14ten Jahrhunderte mit Arroes und Eberhard, Herren zu Breuberg, aus, deren jeder eine Hälfte der Herrſchaft beſaß. Arroes, welcher 1329 ſchon todt geweſen, vermachte ſeine Hälfte einer Tochter Mechtild, ihrem Manne und ihren Erben; und im Falle ſie ohne Erben ſtürbe, ihrer Schweſter Kunzen, welche an Conrad von Trymberg verheurathet geweſen, und ihren Erben; welche auch Heinrich, Abt zu Fulda, 1323 mit derſelben belehnete. Eberhard, welcher ſchon 1324 verſtorben war, erhielt vom Abte Heinrich zu Fulda, daß derſelbe ſeine Töchter Eliſabeth, Gemahlinn Grafen Rudolphs von Wertheim, und Luckart, die anfänglich Conrads, Herrn von Weinſperg, und hernach Gottfrieds, Herrn von Epſtein, Gemahlinn geweſen, mit ſeiner Hälfte der Herrſchaft Breuberg belehnete. Der Eliſabeth Hälfte von derſelben Herrſchaft iſt bey den Grafen von Wertheim bis zum Abgange ihres Mannsſtammes geblieben, da ſie folgendergeſtalt ans erbachiſche Haus gekommen. Michaels, des letzten Grafen zu Wertheim, Vaters-Schweſter, Maria, eine Gemahlinn Eberhard Schenkens, Herrn zu Erbach, wurde 1549 durch ein kammergerichtliches Urtheil für eine Erbinn des ſechſten Theils der Verlaſſenſchaft ihres ſeligen Vaters erkläret, begab ſich aber 1551 in einem Vergleiche dieſes Erbrechtes, ſo fern und lange als Graf Michael von Wertheim männliche eheliche Leibes-

Leibeserben hinterlaſſen würde: ſtürbe er aber ohne männliche Erben, ſo ſollten ihre, der Gräfinn Maria, Söhne, Grafen zu Erbach, oder derſelben eheliche männliche Erben und Nachkommen, die Hälfte der Herrſchaft Breuberg haben, welches letztere auch geſchehen iſt. Der oben genannten Luckart Antheil an der halben Herrſchaft Breuberg kam durch ihre zweyte Vermählung an das Haus Epſtein. Ihr Enkel Eberhard von Epſtein überließ dieſes Antheil 1441 wiederkäuflich an ſeinen Schwiegerſohn Philipp Schenken, Herrn zu Erbach, für 9000 Gulden frankfurter Wehrung. Als nun die letzte epſteiniſche Tochter Anna ſich mit Boto, Grafen zu Stolberg, vermählete, brachte ſie das Wiederkaufsrecht der Hälfte Breubergs an das ſtolbergiſche Haus, deſſen ſich auch Graf Ludwig von Königſtein und Stolberg bedienete, und die epſteiniſche Hälfte der Herrſchaft Breuberg von dem Grafen zu Erbach einlöſete, welche er hernach auf ſeine oben in der Geſchichte der Grafſchaft Wertheim (§. 2) genannten 3 Töchter erbete. Sie hatte alſo eine Zeitlang 3 Herren. Als aber die von Eberſtein und Manderſcheidt abgiengen, kam ſie allein an das löwenſtein-wertheimiſche Haus, bey welchem ſie auch noch iſt: doch iſt das Haus Stolberg nicht damit zufrieden, ſondern führet die Herrſchaft Breuberg noch im Titel.

Die Herrſchaft machet ein Amt aus, welches Löwenſtein-Wertheim und Erbach gemeinſchaftlich beſitzen, und darinnen folgende Oerter zu bemerken ſind:

1) **Breuberg**, ein feſtes Schloß auf einem Berge, am kleinen Fluſſe Mümling, hat eine Kapelle. Die koſtbare Waſſerleitung, welche ehedeſſen das Schloß mit Waſſer beſorgete, hat Türenne 1675 verderben laſſen; doch iſt auch ein ſehr tiefer Brunn auf dem Schloſſe.

2) Sand-

2) Sandbach, ein Pfarrdorf unter Breuberg, in deſſen Kirche das Schloß eingepfarret iſt, und die letzten wertheimiſchen Grafen, welche Herren zu Breuberg geweſen ſind, begraben liegen.

3) Neuſtadt in der Roſenau, wird ein Städtchen genannt, iſt aber nach Sandbach eingepfarret, und in ſeiner Kirche wird nur alle 14 Tage Gottesdienſt gehalten.

4) Höchſt, Hoeſt, ein volkreicher Flecken mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, liegt am Fluſſe Mümling, und hat vor Alters ein Benedictiner Nonnenkloſter gehabt, welches unter fuldaiſcher Oberaufſicht geſtanden. Dieſer Ort hat Churpfalz zugehöret.

5) Grumbach, Crumpach oder Mümling-Grumbach, ein Dorf, hat vor Alters eigene Herren gehabt, die vermuthlich zum breubergiſchen Stamme gehöret haben. Es hat den Zunamen vom Fluſſe Mümling, daran es liegt.

6) Kirch-Brambach, (Braubach, Branbach) ein Pfarrdorf mit einer evangeliſchen Kirche, hat ehedeſſen ein Schloß gehabt.

7) Bellſtein oder Beilſtein, ein Dorf.

8) Seckmauern, ein Dorf mit einer Kirche, hat ehedeſſen einen eigenen Pfarrer gehabt, iſt aber jetzt nach Vielbrun eingepfarret.

9) Vielbrun, ein Pfarrdorf.

8. Das Amt Klein-Heubach oder Heibach, auch Heidbach, in dem Marktflecken dieſes Namens, welcher am Mayn liegt, wohl bebauet und bewohnet iſt, ein Schloß hat, und 1753 das Recht bekommen hat, jährlich 2 Roß- und Viehmärkte zu halten. Dieſen Ort haben die Grafen zu Erbach 1721 an den Fürſten Dominicus von Löwenſtein-Wertheim verkaufet, aber dabey bedungen, daß, wenn deſſelben Mannsſtamm ausſtürbe, der Ort unentgeldlich in dem Stande, darinnen er alsdann ſeyn würde, ohne Anrechnung einiger Verbeſſerungs- und anderer Koſten, auf die ſelbiger Zeit ſich findenden männlichen Erben des Erbachiſchen

Hauſes

Hauſes verfallen, und wenn die löwenſtein-wertheimiſche weibliche Nachkommenſchaft ſich dagegen ſetzete, der erbachiſche Mannsſtamm ſich eigenmächtig und ohne rechtliche Erkenntniß in den Beſitz des Heimgefallenen zu ſetzen befugt ſeyn ſolle. Gienge der erbachiſche Mannsſtamm eher ab, und es ſtürbe hernach der fürſtlich-löwenſteiniſche Mannsſtamm ebenfalls aus; ſo ſollten alsdann beyderſeitige Töchter oder deren Erben Klein-Heibach mit einander theilen, daß jedes Stammes Erben die Hälfte davon bekämen. Die evangeliſchen Unterthanen ſollten in der Ausübung der evangeliſchen Religion auf keinerley Art und Weiſe gekränket, noch in der daſigen Pfarrkirche das Simultaneum eingeführet, noch auch in und bey dem Flecken eine katholiſche Kapelle erbauet werden, das fürſtliche Haus aber für ſich, ſeinen Hofſtaat und Bediente, in dem Schloſſe den katholiſchen Gottesdienſt halten können. Den evangeliſchen Pfarrer ſolle das fürſtliche Haus beſtellen, die auserſehene Perſon aber an das gräflich-erbachiſche Conſiſtorium zur Prüfung verweiſen, und, wenn ſie von demſelben ein gutes Zeugniß erhalten habe, durch 1 oder 2 Pfarrer aus der Herrſchaft Breuberg einweihen und vorſtellen laſſen. Wenn der evangeliſche Pfarrer, oder der Schulmeiſter, oder die Unterthanen des Orts ſich in ruhigem und vollkommenem Genuſſe ihrer Einkünfte und der evangeliſchen Religionsübung geſtöret oder beeinträchtiget zu ſeyn vermeynen würden, und die Irrungen nicht gütlich beygeleget werden könnten, ſollten beyde Häuſer gewiſſe Schiedsrichter zur rechtlichen Entſcheidung derſelben erwählen; und, wenn das fürſtliche Haus Löwenſtein darinn ſaumſelig wäre, oder dem Urtheile der Schiedsrichter nicht

nachleben würde, das gräfliche Haus Erbach berechtiget ſeyn, den Flecken ſammt deſſen Zugehöre gegen Erlegung des Kaufſchillings wieder einzulöſen. u. ſ. w.

Anm. Das Haus Löwenſtein-Wertheim beſitzt auch: Die Grafſchaft Löwenſtein unter herzoglich-würtembergiſcher Landeshoheit (ſ. oben S. 1414. 1415.); die Herrſchaften Chaſſepierre, Cugnon, Herbemont, Feulli, Orgeo, Havreſſe, Hatton, und einen Drittel an Neufchateau im Herzogthume Luxemburg (ſ. oben S. 516) die Grafſchaft Virnenburg, im weſtphäliſchen Kreiſe (ſ. oben S. 871. 872.) unterſchiedene Herrſchaften in Böheim, als Heyde, Altſattel, beyde im pilsner Kreiſe, u. a. m. und unterſchiedene zu den Gütern der unmittelbaren Reichsritterſchaft gehörige Oerter.

Die Grafſchaft Rieneck.

Die Grafſchaft Rieneck (nicht Reineck) iſt vom Erzſtifte Maynz, der Grafſchaft Hanau und dem Biſthume Würzburg umgeben, und liegt auf dem ſo genannten Speßhart. Sie hatte vor Alters eigene anſehnliche Grafen, welche ihre Güter von Churmaynz, Biſthume Würzburg und Churpfalz zu Lehn hatten. Ihr Geſchlecht ſtarb 1559 mit Grafen Philipp aus, worauf die Grafſchaft folgendergeſtalt vertheilet wurde. Das Biſthum Würzburg nahm ſeine Lehen, nämlich die Aemter Rothenfels, Schönrain und Aura im Sinnegrund, zurück. (ſ. oben S. 1720 f.) Das Amt Wildenſtein oder Cent Eſchau, ein pfälziſches Lehn, wurde von Churpfalz 1560 an die Grafen von Erbach eigenthümlich überlaſſen; und das übrige fiel an das Erzſtift Maynz, welches erſt des letzten Grafen hinterlaſſene Witwe Margaretha, aus dem Hauſe Erbach, abfund, hernach 1673 einen Theil der Grafſchaft an Grafen Johann Hartwig von Noſtitz,

und 1684 den halben Biebergrund, nebſt $\frac{1}{4}$ an dem Städtchen Rieneck und Dorfe Schaibach, an die Grafen von Hanau, zu Lehn verkaufete. Churmaynz wurde ſchon 1567 wegen dieſer Grafſchaft bey der fränkiſchen Kreisverſammlung zu Sitz und Stimme gelaſſen, überließ aber 1674 das Sitz- und Stimmrecht dieſer Grafſchaft auf den fränkiſchen Kreistagen, und auf dem Reichstage im fränkiſchen Grafencollegio, an den oben genannten Grafen von Noſtitz. Jetzt werden wegen dieſer Grafſchaft zu einem Römermonate 28 Fl. erleget, nämlich wegen Rieneck 8 Fl. 54 Kr., und wegen Lohr 19 Fl. 6 Kr. Unter den 900 Rthlrn. 21½ Kr., welche Churmaynz zu einem Kammerziele giebt, ſtecket auch der Anſchlag wegen Rieneck. Es iſt alſo hier zu bemerken

1. Das Antheil der Grafen von Noſtitz-Rieneck an dieſer Grafſchaft, welches enthält:

1) Rieneck, ein Städtchen und Schloß am Flüßchen Sinn, davon die Grafſchaft Hanau ein Viertel hat. (ſ. oben S. 1228.)

2) Schaibach, ein Dorf auch am Sinn, davon die Grafſchaft Hanau auch ein Viertel beſitzt.

2. Das Antheil des Erzſtifts Maynz, oder das Amt Lohr, zu welchem gehöret:

1) Lohr, ein Städtchen, bey welchem das Flüßchen gleiches Namens in den Mayn fällt. Es iſt hier ein Landkapitel, und eine ſehr gute Spiegel- und Glasfabrik.

2) Flammersbach, ein Pfarrdorf.

3) Wieſen, ein Pfarrdorf.

Die Grafſchaft Erbach.

§. 1.

Von der Grafſchaft Erbach hat Bernhard Kanzler eine Charte gezeichnet, welche Bleau und Janſſons Atlas enthält. Sie iſt aber einer Verbeſſerung und Abtheilung benöthiget. In Schneiders Hiſtorie und Stammtafel des gräflichen Hauſes Erbach iſt auch eine Charte von dieſer Grafſchaft.

§. 2. Die Grafſchaft liegt auf dem Odenwalde, und iſt vom Erzſtifte Maynz, Churfürſtenthume Pfalz, der obern Grafſchaft Katzenellnbogen, und einem Stücke der Grafſchaft Wertheim, umgeben. Ihre Länge beträgt ungefähr 5, und die Breite $4\frac{1}{2}$ Meilen.

§. 3. Sie iſt zwar ein bergichtes Land, wird aber mit vielem Fleiße angebauet, und iſt ziemlich fruchtbar. Die ſchlechten Aecker läßt man 5 bis 10 Jahre lang ruhen, hernach wird das Buſchwerk, Heidekraut, und was ſonſt darauf gewachſen iſt, im Herbſte abgeſchnitten, auch mit den Wurzeln und einem Theile des Raſens herausgegraben und geriſſen, in Haufen zuſammengeleget, und, wenn es trocken geworden iſt, angezündet, die Aſche alsdann ausgebreitet, das Land gepflüget, und beſäet. Dieſe Arbeit wird rotten oder roden genennet. Ueberhaupt werden in der Grafſchaft jährlich ungefähr 73911 Malter Roggen, Spelt, Weizen, Gerſte, Hafer und Heidekorn gebauet, welche für die Einwohner zureichen. Man bauet auch jährlich auf 44000 Malter Kartuffeln. Die Weiden und Wieſen ſind in den Thälern am beſten. Man bereitet jährlich wenigſtens 300 Centner Potaſche. Der Wein im Amte Schönberg an der Bergſtraße

wird Bergſträßer genannt. Der, welcher bey Reichenberg wächſt, iſt beſſer, und dem Rheinweine ähnlich. Der wildenſteiniſche iſt auch gut, der übrige aber bedeutet nicht viel. Die Wälder ſind dünne geworden, und man hat vielen Holzboden in Ackerland verwandelt. Jetzt pflanzet man wieder Hölzungen an. Die Viehzucht iſt ziemlich ſtark. Es ſind gute Steinbrüche und Marmor vorhanden. Ehedeſſen hat man eine kurze Zeit Silber- Kupfer- Bley- und Queckſilber-Bergwerke bearbeitet; jetzt ſind noch gute Eiſenbergwerke im Gange, und in dem Schmelzofen bey Fürſtenau werden jährlich innerhalb 20 Wochen ungefähr 3360 Centner geſchmolzen; und bey Michelſtadt, und in den Dörfern Schellnbach und Gammelsbach, ſind Eiſenhämmer. Die kleinen Flüſſe, welche hieſelbſt entſtehen, und unter welchen der Mümling der vornehmſte iſt, ergießen ſich alle in den Mayn, Rhein und Neckar, und ſind fiſchreich.

§. 4. Die Einwohner machen 23 bis 24000 Seelen aus. Das Land ſowohl als das gräfliche Haus bekennen ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche. Die Ausfuhr beſteht in Schwungmehl oder feinem Mehle von Spelt, in Hafer, Heidekorn, Holz, Kohlen, Potaſche, Vieh, Eiſen, Nüſſen, Honig und Wachs. Die hieſige Wolle wird zu Tüchern verarbeitet.

§. 5. Die alten Dynaſten zu Erbach haben ſich, nach erlangtem pfälziſchen Erbſchenkenamte, gemeiniglich Schenken von Erbach, oder Schenken, Herren zu Erbach, genennet. K. Karl V erhob 1532, mit Bewilligung Churfürſtens Ludwig zu Pfalz, Schenken Eberhard, Herrn zu Erbach, und ſeine eheliche Leibeserben und Nachkommen, in den Reichsgrafenſtand,

und die Herrſchaft Erbach zu einer Grafſchaft. Dieſes Grafen Eberhards Urenkel, Graf Georg Albrecht, welcher 1647 geſtorben iſt, hatte unter ſeinen Kindern 2 Söhne, welche 2 Hauptlinien des erbachiſchen Hauſes ſtifteten, nämlich Graf Georg Ludwig die erbachiſche, und Graf Georg Albrecht die fürſtenauiſche. Jene ſtarb 1731 mit Grafen Friderich Karl aus, worauf ihr Landesantheil an dieſe fiel, die ſich wieder in 3 Linien abtheilet, nämlich in Erbach-Erbach, Erbach-Schönberg und Erbach-Fürſtenau.

§. 6. Die Grafſchaft Erbach iſt größtentheils churpfälziſches Lehn, und dem Churhauſe Pfalz iſt, bey Erhebung des Hauſes Erbach zur gräflichen Würde, ſeine Lehnsgerechtigkeit ausdrücklich vorbehalten worden. Das Erbſchenkenamt, welches die Grafen von Erbach von Churpfalz zu Lehn tragen, ſoll zuerſt Georg, Herr zu Erbach, welcher in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhunderts gelebet hat, bekommen haben; nach einer andern Meynung aber iſt ſchon deſſelben Großvater Eberhard, Herr zu Erbach, welcher ins 12te Jahrhundert gehöret, der erſte Erbſchenk der Pfalz bey Rhein geweſen.

§. 7. Der gräfliche Titel iſt: Grafen zu Erbach und Herren zu Breuberg. Das Wapen iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes mit Roth und Silber geſpaltene Quartier, auf dem Rothen 2 ſilberne Sterne, und auf dem Silber einen rothen Stern haben, wegen der Grafſchaft Erbach; das 2te und 3te Quartier aber haben im ſilbernen Felde 2 rothe Querbalken, wegen der Grafſchaft Breuberg.

§. 8. Es haben die Grafen zu Erbach auf dem Reichs-

Reichstage 2 Stimmen im fränkiſchen Grafencollegio. Beym fränkiſchen Kreiſe ſitzen ſie zwiſchen Rieneck und Limburg. Zu einem Römermonate entrichten ſie 40 Fl. und zu einem Kammerziele 27 Rthlr. 2½ Kr.

§. 9. Zu Michelſtadt iſt eine gemeinſchaftliche Regierung und ein gemeinſchaftlicher Superintendent der Grafen zu Erbach. Die Reichs- und Kreisſachen beſorget ein gemeinſchaftlicher geheimer Rath.

§. 10. Zur Grafſchaft Erbach gehören folgende Aemter:

1. Das Amt Erbach.

1) Erbach, vor Alters Erdtpach, ein altes Schloß und Städtchen in einem ſchmalen Thale zwiſchen hohen Bergen, am Fluſſe Mümling. Das eigentliche und anfängliche Städtchen beſteht nur aus 16 Häuſern, welche neben dem Schloſſe ſtehen, und nebſt demſelben von einer Mauer umgeben werden; außerhalb der Mauer aber ſind weit mehrere Häuſer gebauet, welche wie eine Vorſtadt ausſehen. Vor Alters war dieſer Ort nach Michelſtadt eingepfarret, bekam aber eine Kapelle, welche endlich die Rechte einer Pfarrkirche erhielt.

2) Das Dorf Erbach liegt unweit der Stadt, und durch daſſelbe fließt ein Bach, welcher nahe bey der Stadt auf einer Wieſe in die Erde fällt, unter ſelbiger durch einen Berg geht, auf deſſelben andern Seite bey der ſtockheimer Mühle wieder hervor kömmt, und endlich in die Mümling fließt.

3) Würzberg, ein Dorf, welches zum Theile erbachiſches Eigenthum, größtentheils aber heſſen-darmſtädtiſches Lehn iſt. Das letztere Antheil beſitzen die von Ingelheim. Der Ort ſteuret zum Canton Odenwalde.

4) Noch 9 Dörfer.

2. Das Amt Michelſtadt.

1) Michelſtadt, der anſehnlichſte Ort in der Grafſchaft, iſt eine kleine Stadt und alter Ort, in welchem ehedeſſen eine dem Kloſter Lorſch zugehörige Probſtey geweſen. Es

iſt hier die gemeinſchaftliche erbachiſche Regierung, und ein gemeinſchaftlicher Superintendent. Bey der Stadt iſt ein Eiſenhammer.

2) Bullau, ein Dorf mit einer Kapelle, iſt nach Michelſtadt eingepfarret.

3) Eulenbach, Eulbach, ein alter Ort, war ehedeſſen ein Dörfchen, iſt aber jetzt nur ein herrſchaftlicher Hof.

4) Stockheim und Zell, ehedeſſen Mangoltszell, ſind auch alte Dörfer.

3. Das Amt Freienſtein, oder die Obercent, gehöret der Linie Erbach-Fürſtenau.

1) Freienſtein, ein nach alter Art feſtes Schloß, an einem Berge, welcher der Weckberg genennet wird, und an den meiſten Orten ſehr ſteil iſt, liegt an der pfälziſchen Gränze.

2) Herfelden, ehedeſſen Byerfelden, Bauerfelden, Bayerfelden, ein Pfarrdorf, iſt ein alter Ort.

3) Gammelsbach, ein Dorf, mit einem Eiſenhammer.

4) Heſſelbach, ein Dorf, woſelbſt der Abt zu Amerbach das Gericht beſetzet.

5) Schellnbach, ein Dorf mit einer Kapelle, und einem Eiſenhammer.

6) Senßbach, ein Dorf, welches in Ober- und Nieder-Senßbach getheilet wird.

7) Noch 8 Oerter.

4. Das Amt Fürſtenau.

1. Fürſtenau, ein altes Schloß im Plumgau, oder in der Blumenau, welche auch Roſenthal genennet wird, iſt chur-maynziſches Lehn. Es iſt bey dieſem Orte ein Eiſenſchmelzofen.

2) Steinbach, ein Dorf mit einem Eiſenhütten- und Hammerwerke, hat ehedeſſen ein Nonnenkloſter gehabt.

3) Gütersbach, ein altes Dorf, hat ehedeſſen eine Pfarrkirche gehabt.

4) Hiltersklingen, ein Dorf, deſſen eine Hälfte Hiltersklingen ſchlechthin, die andere aber Hiltersklingen an der Hort gennet wird; jene gehöret mit allen Rechten und Nutzungen dem gräflichen Hauſe Erbach, dieſe

aber

aber dem Erzſtifte Maynz und in deſſelben Oberamt Starkenberg; doch hat Erbach darinn die Vogtey und Centobrigkeit.

5) Langen-Brambach oder Brabach, Braybach, ein Dorf.

6) Ober-Moſau, ein Dorf, hat ehedeſſen eine Pfarrkirche gehabt, und der Kirchſatz hat der Johanniter Comthurey zu Worms gehöret.

7) Rebbach, ein herrſchaftlicher Hof, iſt ehedeſſen ein Pfarrdorf geweſen.

8) Noch 4 Oerter.

5. Das Amt Reichenberg.

1) Reichenberg, ein Schloß an der Gränze der obern Grafſchaft Katzenellnbogen.

2) Reichelsheim, ein Pfarrdorf.

3) Berfurt, ein Dorf, welches in Kirch- und Pfaffen-Berfurt abgetheilet wird; jenes hat eine kleine Kirche oder Kapelle, dieſes gehöret, dem Grunde und der Vogtey nach, dem Stifte zum heil. Geiſte in Heidelberg.

4) Gerſpenz, ein Dorf, welches in Ober- und Unter-Gerſpenz eingetheilet wird, und an einem gleichnamigen Bache liegt. Es machet mit

5) Ober-Reinſpach, einem Dorfe, eine beſondere Cent aus. Das Dorf Unter-Reinſpach iſt ehedeſſen fuldaiſches Lehn geweſen, Churpfalz aber hat die Lehnsherrlichkeit von Fulda erkaufet.

6) Noch 8 Oerter.

6. Das Amt Schönberg.

1) Schönberg, vor Alters Schonenburg, ein Schloß, iſt ein Paß aus der Bergſtraße in den Odenwald. Unter demſelben im Thale liegen Häuſer, welche ein Dörfchen ausmachen, von welchem die Cent oder hochpeinliche Gerichtsbarkeit in die chur-maynziſche Amtskellerey Heppenheim gehöret. Schloß und Dorf ſind nach Bensheim im Erzſtifte Maynz eingepfarret.

2) Elmshauſen oder Elmanshauſen, ein Dorf, woſelbſt Bleyerz gefunden wird, davon Churpfalz dem Hauſe Erbach den 3ten Theil verliehen hat.

3) Gadernheim oder Gadern, ein altes Dorf.

4) Gränau, ein Pfarrdorf, dauet ziemlichen Wein.

5) Die Dörfer Reichenbach und Rimpach, welches letztere abgeſondert liegt, und noch 6 Oerter.

7. Das Amt König, welches beſteht aus

1) König, einem Pfarrdorfe, welches ein alter Ort, und chur-maynziſch Lehn iſt.

2) Dem Fürſtengrund, welcher nach König eingepfarret iſt.

8. Das Amt Wildenſtein, oder die Cent Eſchau, hat ehemals den Grafen von Rieneck als ein pfälziſches Lehn zugehöret, iſt auch von denenſelben eine Zeitlang ans Haus Falkenſtein verſetzet geweſen. Nach Abgang der Grafen von Rieneck iſt es als ein eröffnetes Lehn an Chur-Pfalz gefallen, und von demſelben dem gräflichen Hauſe Erbach 1560 eigenthümlich überlaſſen worden.

1) Wildenſtein, ein Schloß am Speßhart, unter welchem ein Dorf liegt.

2) Eſchau, ein Pfarrdorf.

3) Hochſtädten, auch Hofſtädten, ein Dorf mit einer Kirche, iſt nach Eſchau eingepfarret.

Anm. Der Flecken Klein-Heibach, welcher bis 1721 zu dieſem Amte gehöret hat, iſt an das fürſtliche Haus Löwenſtein-Wertheim verkaufet worden (ſ. oben die Grafſchaft Wertheim.).

9. Die Hälfte der Herrſchaft und des Amts Breuberg, davon oben bey der Grafſchaft Wertheim gehandelt worden.

Anm. Das Amt Danneberg-Seeheim hat das gräflich-erbachiſche Haus 1714 an Heſſen Darmſtadt verkauft; ſ. oben S. 1167. An der Burg Habizheim und ihrem Zugehöre hat das gräfliche Haus auch Antheil gehabt, welches aber 1530 und 1664 an andere veräußert worden, und jetzt vornehmlich von dem Hauſe Löwenſtein-Wertheim beſeſſen wird.

Die Herrſchaft Limburg.

§. 1.

Von der eigentlichen Herrſchaft Limburg haben die homanniſchen Erben 1749 eine Charte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 72ſte, und aus den Meſſungen entſtanden iſt, welche die Herren der Grafſchaft haben anſtellen laſſen, aber weit vollkommener ſeyn könnte und ſollte, als ſie wirklich iſt.

§. 2. Dieſe Herrſchaft liegt in Schwaben, und iſt von dem Herzogthume Würtemberg, der Probſtey Elwangen, dem Fürſtenthume Onolzbach, und dem Gebiethe der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall umgeben, hat in ihrer größten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht faſt 5, und von Abend gegen Morgen 4½ Meilen. Die dazu gehörige Herrſchaft Speckfeld liegt in Franken, und iſt von der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Seinsheim, Grafſchaft Caſtell, und dem Hochſtiſte Würzburg eingeſchloſſen, über 2 Meilen lang, und 1 bis 1¼ Meile breit. Durch jene fließt der Kocher, und nimmt auch in derſelben die darinn entſtehenden Flüßchen und Bäche Roth, Eisbach, Egelsbach, u. ſ. w. auf; es entſpringt auch der kleine Fluß Bühler in derſelben.

§. 3. Die ehemaligen Herren und nachherigen Grafen zu Limburg, des H. R. R. Erbſchenken und Semperfreyen, theileten ſich in 2 Hauptlinien, nämlich in die ſpeckfeldiſche und gaildorfiſche; letztere ſtarb in männlichen Erben 1690, und erſtere 1713 mit Grafen Volrath aus. Das Churhaus Brandenburg ließ ſich 1693 vom K. Leopold die Anwartſchaft auf die limburgiſche Reichslehen ertheilen,

welche

welche K. Joſeph 1706, und K. Karl VI 1712 beſtätigten. Als nun der letzte Graf zu Limburg 1713 ſtarb, nahm der König von Preußen von deſſelben Landen Beſitz, räumete es aber endlich den Allodialerben ein, und der Kaiſer ſequeſtrirte die Reichslehen, ertheilete aber K. Friderich Wilhelm 1728 über dieſelben die Belehnung. K. Friderich II übertrug dieſe limburgiſchen Reichslehen 1742 an das fürſtliche Haus Brandenburg-Onolzbach, als Reichsaftermannlehn, welches K. Karl VII 1744 genehmigte. Markgraf Karl Wilhelm Friderich zu Brandenburg-Onolzbach legte endlich 1746 durch einen Vergleich die langwierigen Streitigkeiten mit den limburgiſchen Allodialerben bey, welcher auch ſowohl vom Könige in Preußen, als vom Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach, genehm gehalten, 1748 gegen einander ausgewechſelt und vollzogen wurde. Vermöge deſſelben haben die gräflichen Allodialerben an Brandenburg-Onolzbach überlaſſen: 1) $\frac{3}{4}$ an der limburg-gaildorf-ſchmidelfeldiſchen Kreisſtimme, das fürſtlich-onolzbachiſche Haus aber hat 7 Fl. von der einfachen Reichs- und Kreisſteuer übernommen. 2) Den gräflich-limburgiſchen geſammten Schildlehnhof, oder die dem geſammten Hauſe Limburg mit Lehnspflicht verwandten adelichen Vaſallen und Schildlehnsinhaber, nebſt der Lehnſchaft über alle Lehngüter, Stücke und Rechte, Ein- und Zugehörungen, welche dieſelben beſitzen, nichts davon ausgenommen, als dasjenige Antheil, welches der von Juliana Dorothea, vermählten Gräfinn von Wurmbrand, gebohrnen Gräfinn von Limburg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommenſchaft von Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda, an ſolchen Vaſallen und Lehnleuten beſonders

ſonders zukömmt. 3) Die den beyden onolzbachiſchen Oberämtern Creilsheim und Uffenheim nahe und bequem gelegenen einzelnen Unterthanen, Lehnleute und Güter, zu Ober-Speltach, Goldbach, Ingersheim, Gollachoſtheim, Pfahlenheim, Herren-Bergtheim und Seyderzell, mit allen darauf hergebrachten Rechten, u. ſ. w. imgleichen das ganze Dorf Markertshofen, und die gräflich-limburgiſchen freyen eigenthümlichen Unterthanen zu Unter-Sontheim und Ummenhofen. Hingegen hat Brandenburg-Onolzbach an die gräflich-limburgiſchen Allodialerben, zu einem wahren Reichs-Unter-After-Mann- und Weiber-Lehn, überlaſſen alle und jede limburgiſche reichslehnbare Gerechtſame und Regalien, wie ſolche Namen haben mögen, und ſo viele derſelben in dem Reichshofrathsconcluſo von 1710 für unzweifelhafte Reichslehen erkläret worden; nur allein den reichslehnbaren Zoll zu Schwäbiſch-Hall und Geißlingen unter den Thoren, und die dazu gehörigen beyden Geleite in daſiger Gegend zu Münkheim und Geißlingen, ausgenommen, als welche ſich das fürſtliche Haus Onolzbach verbehalten hat; doch ſollen die den gräflich-limburgiſchen Allodialerben eigenthümlich zugehörigen Güter daſelbſt zollfrey ſeyn.

§. 4. Die oft genannten gräflich-limburgiſchen Allodialerben, der gaildorf-ſchmidelfeld-ſontheim- und ſpeckfeldiſchen Linien, mit welchen dieſer Vergleich errichtet worden, ſind: 1) Wilhelmine Chriſtine, verwitwete Gräfinn zu Solms-Aſſenheim, gebohrne Gräfinn zu Limburg-Gaildorf; 2) Maria Sophia Charlotta Wilhelmina Dorothea Friderika, vermählte Fürſtinn zu Hohenlohe-Bartenſtein, wegen ihrer Frau Mutter Chriſtinen Magdalenen, verwitweten

Landgräfinn zu Heſſen-Homburg, gebohrnen Gräfinn zu Limburg; 3) die gräflichen Kinder und Erben der Frau Amöne Sophie Friderike, verwitweten Gräfinn zu Löwenſtein-Wertheim, gebohrnen Gräfinn zu Limburg-Schmidelfeld, Sontheim und Speckfeld; 4) die gräflichen Kinder und Erben von Frau Friderike Auguſte, vermählten Gräfinn zu Schönburg-Waldenburg, gebohrnen Gräfinn zu Limburg-Schmidelfeld, Sontheim und Speckfeld; 5) Juliana Franciſca, vermählte Wild- und Rheingräfinn zu Grumbach, gebohrne Gräfinn von Prößing und Limburg; 6) Johann Ludwig Vollrath, Graf zu Löwenſtein-Wertheim, im Namen ſeiner Gemahlinn Friderike Wilhelmine Auguſte, Gräfinn von Erbach und Limburg; 7) Friderich Ludewig, Graf zu Löwenſtein-Wertheim, als Graf zu Limburg ꝛc. 8) Amalia Alexandrine Friderike, verwitwete Gräfinn von Rechtern, gebohrne Gräfinn zu Limburg ꝛc. 9) Chriſtiane Karoline Henriette, Gräfinn von Grävenitz, gebohrne Gräfinn zu Limburg ꝛc. 10) Friderich Ernſts, Grafens von Welz und zu Limburg, zwo Töchter, Mar. Frider. Amöne Chriſt. Eliſab. Eleonore, und Wilhelm. Karol. Franciſca. Außer dieſen haben an den limburgiſchen Landen auch Antheil die von Juliane Dorothee, vermählten Gräfinn von Limburg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommen von Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda.

§. 5. Die gräflich-limburgiſchen Allodialerben führen wegen dieſer Grafſchaft auf dem Reichstage im fränkiſchen Grafencollegio 2 Stimmen. Bey dem fränkiſchen Kreiſe ſind dem Hauſe Limburg 1589 auch 2 Stimmen verſtattet; doch iſt dabey bedungen worden,

den, daß, wenn die Linien Speckfeld und Gaildorf zuſammen wüchſen, nur eine limburgiſche Stimme geführet werden ſolle. Allein, 1721 beſchloß der fränkiſche Kreis, fernerhin 2 Stimmen, unter den Namen Limburg-Speckfeld und Limburg-Gaildorf, zu verſtatten. An dieſer, welche jener vorgeht, hat, vermöge des oben (§. 3.) angezeigten Vergleiches, Brandenburg-Onolzbach ¾, das übrige ¼ aber haben die von Juliane Dorothee, vermählten Gräfinn von Limburg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommen, Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda. Die ganze Grafſchaft giebt zu einem Römermonate 64 Fl., nämlich Limburg-Gaildorf 20 Fl. 20 Kr., Limburg-Speckfeld 18 Fl. 48 Kr., und Limburg-Sontheim 24 Fl. 52 Kr. Von dieſem Matrikularanſchlage hat Brandenburg-Onolzbach, wie oben (§. 3.) gemeldet worden, 7 Fl. übernommen. Zu einem Kammerziele (mit welchem Brandenburg-Onolzbach nichts zu thun hat,) erleget Limburg-Speckfeld 21 Rthlr. 59½ Kr., und Limburg-Gaildorf eben ſo viel.

§. 6. Die gräflich-limburgiſchen Allodialerben haben die Lande, meines Wiſſens, noch nicht getheilet; doch iſt ſchon ſeit einigen Jahren an einer ſolchen Theilung gearbeitet worden. Sie beſtehen, oben angezeigter maßen,

I. aus der eigentlichen Herrſchaft Limburg, in welcher die gräflichen Allodialerben beſitzen:

1. Gaildorf, ein Städtchen und Schloß am Kocher.

2. Ober Roth, ein Pfarrdorf, nicht weit vom Flüßchen Roth, und

Viehberg, ein Pfarrdorf, ſind ſchon oben beym Herzogthume Würtemberg S. 1359 genannt worden.

3. Eidendorf, ein Pfarrdorf.

4. Buch-

4. Buchhorn, ein Dorf.
5. Michelbach, ein Pfarrdorf und Schloß.
6. Mittel-Fiſchbach, ein Pfarrdorf.
7. Ober-Sontheim, ein Flecken an der Bühler, woſelbſt eine gräflich-limburg-ſchmidelfeldiſche gemeinſchaftliche Kanzley iſt.
8. Schmidelfeld, ein Schloß.
9. Sulzbach, ein Dorf und Schloß.
10. Die Dörfer Ober-Gröningen und Eſchach.
11. Ueber 160 andere Dörfer und Weiler.

II. Die Herrſchaft Speckfeld, in welcher zu bemerken:

1. Markt-Einersheim, ein Marktflecken mit einem Schloſſe.
2. Die Dörfer Münch-Sontheim, Nenzenheim, u. a. m.
3. Sommerhauſen, ein mit Mauern und Graben verſehener Marktflecken am Mayn.
4. Winterhauſen, ein Dorf am Mayn.

Anm. Das Stammhaus Limburg, nebſt zugehörigem Flecken und Amte, hat Eraſmus, Herr zu Limburg, 1451 der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall für 45700 Fl. verkaufet. Das alte eingegangene Schloß Speckfeld beſitzt das Hochſtift Würzburg. Die Herrſchaft Welzheim iſt nach des letztern Grafen zu Limburg Tode dem herzoglichen Hauſe Würtemberg, als ein eröffnetes Mannlehn, heimgefallen, und es wird ihrer hernach beſonders gedacht.

III. Die Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach haben durch obgedachten Vergleich bekommen:

1. Markertshofen, ein Dorf von 17 Wohnhäuſern, mit deſſen Markung, Ein- und Zugehörung, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, Dorf- und Gemeindeherrſchaft, Hirtenſtab, Wunn und Wayd, auch andern Rechten und Gerechtigkeiten an Unterthanen, Leuten und Gütern, Nutzungen, Zehnten, Jagd und andern Gefällen, wie ſie Namen haben mögen, ohne Ausnahme.

2. Die ehemaligen gräflich-limburgiſchen frey eigenthümlichen Unterthanen in den Dörfern Unter-Sontheim und Ummenhofen, nebſt allen auf derſelben Gütern

tern haftenden Gefällen und Gerechtſamen, auch der in ſolchen beyden Orten theils hergebrachten, theils allenfalls zu ſuchen habenden gräflich-limburgiſchen hohen und niedern Gerichtsbarkeit, auch Jagdgerechtigkeit, und andern Rechten.

Anm. Dieſe Dörfer gehören zum Theile zu der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall Amt Vellberg; alle 3 angeführte Dörfer aber gränzen an das onolzbachiſche Oberamt Creilsheim.

3. Die ehemaligen gräflich-limburgiſchen einzelnen Unterthanen, Lehnleute und Güter zu Ober-Speltach, Goldbach, Ingersheim, Gollach-Oſtheim, zum Canton Odenwald gehörig,) Pfahlenheim, Herren-Bergtheim und Seyderzell, mit allen darauf hergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, Vogtey, Buß- und Frevelſtrafen, auch reſpective Steuern, Gericht, Schatzung, Frohn und Dienſt, Renten, Zehnten, u. ſ. w. beſonders aber mit der Dorf- und Gemeindherrſchaft zu Gollach-Oſtheim, jedoch den an dieſem Orte hergebrachten Beyzoll und die Kuppeljagd in daſiger Gegend ausgenommen, als welche der limburg-ſpeckfeldiſchen Linie vorbehalten worden. Der erſte Ort liegt beym onolzbachiſchen Oberamte Creilsheim, und die übrigen bey und in dem Oberamte Uffenheim.

Die Herrſchaft Seinsheim.

Die Herrſchaft Seinsheim liegt zwiſchen der Herrſchaft Speckfeld und dem markgräflich-onolzbachiſchen Oberamte Uffenheim. Der regierende Fürſt von Schwarzenberg hat wegen derſelben Sitz und Stimme auf dem Reichstage im fränkiſchen Grafencollegio, zu welchem er ſich aber nicht mehr halten will, und beym fränkiſchen Kreiſe. Der Reichsmatrikularanſchlag derſelben ſtecket mit unter dem oben angeführten fürſtlich-ſchwarzenbergiſchen Anſchlage: zu einem Kammerziele aber erleget ſie 35 Rthlr. Sie beſteht aus 3 Aemtern, welche ſind:

1. Das Verwalteramt Wäſſerndorf, in welchem

1) Wäſſerndorf, ein Flecken und Schloß.

2) Markt Seinsheim, ein Marktflecken und Schloß, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

2. Das Vogtamt Hüttenheim, zu Hüttenheim, einem Pfarrdorfe, woſelbſt ein evangeliſcher und ein katholiſcher Pfarrer iſt.

3. Das Verwalteramt Gnözheim, zu Gnözheim, einem Dorfe, mit einer evangel. Pfarrkirche.

Die Herrſchaft Reichelsberg.

Die Herrſchaft Reichelsberg oder Reigelſperg liegt zwiſchen den würzburgiſchen Städtchen Aub und Röttingen. Sie fiel nach Conrads von Brauneck Tode dem Hochſtifte Bamberg anheim, welches ſie tauſchweiſe an das Hochſtift Würzburg überließ, dieſes aber Conrad von Weinſperg mit derſelben belehnete. 1521 verkaufete Catharine von Weinſperg, Gemahlinn Grafens Eberhard von Königſtein, dieſe Herrſchaft und die halbe Stadt Aub an das Hochſtift Würzburg für 49300 Fl. in Gold. Im Jahre 1600 ſuchete das Hochſtift wegen derſelben eine Stimme beym fränkiſchen Kreiſe, konnte ſie aber nicht erhalten. Nachmals belehnete es die Freyherren von Schönborn dergeſtalt mit dieſer Herrſchaft, daß ſie ſich des Titels, und aller Ehre und Würde, welche vor Alters die Herren von Reichelsberg gehabt, bedienen möchten, verſprach auch, dieſelben in allen Reichsſteuern zu vertreten. Die Freyherren von Schönborn meldeten ſich hierauf 1684 beym fränkiſchen Kreiſe, und ſucheten wegen Reichelsberg zu Kreisſtänden aufgenommen zu wer-

werden, welches auch geſchah. Weil aber, vermöge des Kreistagsabſchiedes von dieſem Jahre, ihre Aufnahme mit dieſer Bedingung bewilliget worden, daß ſie verſprechen ſollten, ſich unmittelbare Güter anzuſchaffen, und ſolche mit einem verhältnißmäßigen Matrikularanſchlage belegen zu laſſen, das Bisthum Würzburg die Römermonate und Kammerzieler wegen dieſer Herrſchaft bezahlet, und dieſelbe mit zu dem würzburgiſchen Oberamte Röttingen gerechnet wird; (ſ. oben S. 1726) ſo ſcheint es, daß die nunmehrigen Grafen von Schönborn nur die reichelsbergiſche Stimme auf Reichs- und Kreistagen führen, und den Titel davon haben, ohne die Herrſchaft ſelbſt zu beſitzen. Auf dem Reichstage wird im fränkiſchen Grafencollegio auch eine Stimme wegen derſelben geführet. Sie begreift:

1. Reichelsberg oder Reigelſperg, ein Bergſchloß, in der Nachbarſchaft des Städtchens Aub.

2. Die Dörfer Ballersheim, Burgrod oder Bürgenroth, Biberehren an der Tauber, ꝛc.

Die Herrſchaft Wieſentheid.

Die Herrſchaft Wieſentheid liegt zwiſchen dem Hochſtifte Würzburg, der Grafſchaft Caſtell, und den onolzbachiſchen Aemtern Brixenſtadt und Kleinlankheim. Die Grafen von Dernbach, welche dieſelbe beſeſſen haben, ſind 1697 ausgeſtorben, worauf ſie an eine Linie des ſchönborniſchen Hauſes gekommen iſt. Die Grafen von Schönborn-Wieſentheid haben wegen derſelben Sitz und Stimme auf dem Reichstage im fränkiſchen Grafencollegio und beym fränkiſchen Kreiſe; und entrichten zu einem Römermonate 4 Fl.

Was ſie zu einem Kammerziele geben, finde ich nicht. Die Herrſchaft enthält:

1. Wieſentheid, ein Schloß und Dorf.

2. Die Dörfer Kirch-Schönbach, Jenkerndorf, Atſchhauſen, Schwarzenau, Breitenſee, Michelbach, Ober-Sempach, Dunkelhauſen.

Die Herrſchaft Welzheim.

Die Herrſchaft Welzheim liegt in Schwaben, und zwar im Herzogthume Würtemberg, am Fluſſe Lein, in der Nachbarſchaft der Stadt Schorndorf und des Kloſters Lorch. Es trugen ſolche ehedeſſen die Herren und nachmaligen Grafen von Limburg von den Herzogen zu Würtemberg zu Lehn, daher ſie dieſen nach jener Abſterben 1713 heimfiel. Herzog Eberhard Ludwig ſchenkete ſie 1718 der Gräſinn Chriſtine Wilhelmine von Würben, welche ſie 1726 dem hochfürſtlichen Hauſe Würtemberg wieder zu Lehn auftrug, jedoch wurde dabey ausgemachet, daß ihr Bruder, Graf Wilhelm Friderich von Grävenitz, ſolche mit ihr gemeinſchaftlich beſitzen ſollte. Dieſem geſtattete der fränkiſche Kreis 1727 auf der Grafenbank Sitz und Stimme; er erlegete einen Matrikularauſchlag von 5 Fl., und hatte auch auf dem Reichstage Sitz und Stimme im fränkiſchen Grafencollegio. Herzog Karl Alexander zu Würtemberg zog die Herrſchaft wieder ein, und ſie gehöret nunmehr zu den fürſtlichen Kammerſchreibereygütern. Es ruhet die wegen derſelben beym fränkiſchen Kreiſe geführte Stimme; es wird auch ihrentwegen jetzt nicht zum Kreiſe geſteuert.

Der Ort Welzheim, oder, wie er auf den Landcharten heißt, Welzen, iſt ein Marktflecken.

Die Herrſchaft Hauſen.

Die Herrſchaft Hauſen oder Hauſſen liegt im Umfange der Herrſchaft Limburg, und beſteht in dem Dorfe dieſes Namens. Sie iſt ein chur-bayeriſches Mannlehn, welches nach Abſterben der Grafen zu Limburg heimgefallen, und hierauf zuerſt einem Freyherrn von Dankelmann, hernach aber einem Herrn von Bredow, zu Lehn gegeben worden iſt. In dem Vergleiche zwiſchen Brandenburg-Onolzbach und den limburgiſchen Allodialerben, von 1746, finde ich dieſes Hauſen als ein von Chur-Bayern zu Rittermannlehn rührendes Reichs-afterinannlehnbares Gut angeführet, welches von dem fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Onolzbach neu erworben worden, und demſelben mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit und Jagd auf ſeiner ganzen Markung, ſammt allen Rechten, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, angehöre. Wegen dieſer Herrſchaft wird zu einem Römermonate 1 Fl. gegeben.

Die Reichsſtadt Nürnberg mit ihrem Gebiethe.

Von der Reichsſtadt Nürnberg ſelbſt und der auf 1 Meile umherliegenden Gegend hat Joh. Bapt. Homann einen Proſpect und Grundriß herausgegeben. Matth. Seutter hat 5 andere Blätter nachgeſtochen, welche theils einen genauen Grundriß der Stadt Nürnberg, theils eine allgemeine Abbildung des nürnbergiſchen Gebiethes, theils den nürnbergiſchen Bezirk innerhalb der ſogenannten Gränzwaſſer, theils den fraiſch-

lichen

lichen Bezirk der Feſtung und des Pflegamtes Lich-
tenau, theils den Bezirk der Pflegämter Herrsbruck,
Reicheneck, Engelthal und Hohenſtein, vor Augen le-
gen, und ehedeſſen zum Gebrauche des Magiſtrats ver-
fertiget, aber lange geheim gehalten worden. Auf der
2ten ſteht, daß ſie durch Chriſtoph Scheurer verferti-
get ſey. Dieſe Charten ſind auch bey den Deliciis
Topo-geographicis Noribergenſibus zu finden. Ei-
ne andere Charte vom nürnbergiſchen Gebiethe hat
Tob. Conr. Lotter geſtochen, und Albr. Car. Seutter
zu Augsburg ans Licht geſtellet. Die neueſte und
beſte aber von eben dieſem Gebieth iſt 1764 nach Mat-
thäi Ferdinand Cnopfs Zeichnung von den homanni-
ſchen Erben geliefert worden.

Ich beſchreibe

1. Die Stadt Nürnberg ſelbſt.

Nürnberg, Norimberga, iſt eine große und wohlge-
bauete, aber nicht volkreiche Stadt, in einer zwar ſandi-
gen, aber doch ſehr gut angebaueten, fruchtbaren, und
wegen der vielen Luſtſchlöſſer, auch ſchönen und großen
Dörfer, ſehr angenehmen Gegend, an der Pegnitz, welche
mitten durch die Stadt hinfließt, und über welche, außer
vielen hölzernen Brücken, auch 6 ſteinerne gebauet ſind.
Sie iſt mit gedoppelten Mauern, die mit vielen kleinen
und großen Thürmen, und dieſe mit Canonen verſehen
ſind, und einem breiten und tiefen Graben umgeben, deſ-
ſen Umfang eine kleine Meile beträgt. Die Anzahl ih-
rer Gaſſen beläuft ſich über 500, und der Häuſer gegen
8000, und dieſe ſind meiſtens groß und von Steinen
erbauet: allein die Anzahl der Einwohner iſt der Größe
der Stadt nicht gemäß. Denn obgleich in vielen Häu-
ſern 2 bis 3 Haushaltungen wohnen, ſo iſt doch in den
meiſten nur eine, und unterſchiedene ſtehen unbewohnet.
Der Magiſtrat und faſt alle Einwohner ſind evangeliſch-
lutheriſch, doch ſind, wegen ehemaliger Annahme des In-
terims,

terims, bey dem Gottesdienſte viele römiſch-katholiſche Gebräuche beybehalten worden. Außer den 2 Pfarrkirchen zu S. Sebald und S. Lorenz, ſind hier noch 4 andere Kirchen, welche ihre ordentlichen Prediger haben, und 11 Kirchen und Kapellen, in welchen theils von Diaconis, theils von Candidaten gepredigt wird. Ueberhaupt ſind in der Stadt 6 Prediger, 35 Diaconi, und 2 Vicarii. Die wenigen Reformirten, welche hier wohnen, und einen eigenen Prediger haben, halten ihren Gottesdienſt vor der Stadt, in einem dazu eingerichteten Gartenhauſe; und in dem hernach anzuführenden deutſchen Hauſe wird auch der römiſch-katholiſche Gottesdienſt verſtattet. Die Stadt wird in 8 Theile, oder uneigentlich ſo genannte Viertel, und 131 Hauptmannſchaften, abgetheilet. Dieſe Theile ſind: 1) Das Viertel am Weinmarkte, welches in 13 Hauptmannſchaften vertheilet iſt. Hier iſt die Pfarrkirche zu S. Sebald, an welcher 1 Prediger und 8 Diaconi ſtehen, und in welcher vornehmlich das meſſingene Grabmahl des heil. Sebalds, und des berühmten Albrecht Dürers (eines Nürnbergers) Gemälde von der Erſchaffung der Welt, zu ſehen. An der bey derſelben befindlichen lateiniſchen Schule ſtehen 8 Lehrer. Die Auguſtiner Kirche hat ein künſtliches Gewölbe. 2) Das Viertel am Milchmarkte, welches 14 Hauptmannſchaften hat. Hier iſt die Reichsveſte, ein altmodiſches Schloß auf einem Berge, in welchem der erſte Rathsherr als Reichsſchultheiß ſeinen Sitz hat, und Caſtellan genennet wird. Die vornehmſten Merkwürdigkeiten deſſelben ſind die Kaiserskapelle mit dem dazu gehörigen alten Thurme, die S. Walburgskapelle, S. Margarethenkapelle, die Sternwarte und der tiefe Brunn. Unweit der Reichsveſte hat das alte Schloß der Burggrafen zu Nürnberg geſtanden, welches 1420 abgebrannt, und 1427 vom Burggrafen und Churfürſten Friderich an die Stadt verkaufet iſt. Jetzt iſt daſelbſt ein Kornhaus, und an demſelben ein fünfeckiger Thurm, und ein Gefängniß. Die Prediger- oder Dominikaner Kirche und das Predigerkloſter, darinn die anſehnliche Stadtbibliothek iſt, ſind nahe bey einander. Die St. Moritzkapelle iſt auch hieſelbſt.

3) Das Viertel auf dem Gilgenhofe hat 14 Hauptmannſchaften. Bey der nach neuer Art gebaueten S. Egidienkirche, welche die ſchönſte in der Stadt iſt, ſtehen 1 Prediger und 6 Diaconi. Es iſt auch bey derſelben in dem ehemaligen Kloſter ein Gymnaſium, in deſſen höhern Klaſſen einige Profeſſores, und in den untern 1 Rector nebſt 4 Präceptoren lehren. Die Abtey, welche ehedeſſen bey dieſer Kirche geweſen iſt, hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 40 Fl. gehabt, wird aber, vermöge Kammergerichtsurtheils von 1567, von der Stadt ſine onere eximiret. 4) Das Viertel am Salzmarkte hat 22 Hauptmannſchaften. Das Rathhaus iſt eines der anſehnlichſten in Deutſchland, und in den Zimmern findet man vortreffliche Gemälde. Bey unſer lieben Frauenkirche ſtehen 1 Prediger und 2 Diaconi. Bey dem großen und reichen Spitale, in welchem nie weniger als 400 Leute unterhalten werden, iſt die Kirche zum heil. Geiſte, welche 1 Prediger und 6 Diaconos hat, und welche den größten und vornehmſten Theil der Reichskleinodien verwahret, nämlich Krone, Zepter, Schwerter und Reichsapfel, welche aber nur regierenden Fürſten, aus alten gräflichen Häuſern abſtammenden Perſonen, und kaiſerlichen Geſandten gezeiget werden, wobey ſich die Unkoſten des Magiſtrats über 30 Fl. belaufen. Die dazu gehörigen vorgegebenen Heiligthümer, nämlich der Speer, mit welchem des Heilandes Seite geöffnet worden, ein Dorn aus ſeiner Krone, und ein Stück von der Krippe, darinn er als Kind gelegen, hangen hoch in dem Gewölbe der Kirche in einer ſilbernen und vergoldeten Küſte. Die lateiniſche Schule im Spitale iſt mit 5 Lehrern beſetzet. 5) Das Viertel bey den Barfüßern hat 21 Hauptmannſchaften. Hier iſt die zweyte Pfarrkirche zu S. Lorenz, an welcher 1 Prediger und 8 Diaconi ſtehen, und bey welcher eine lateiniſche Schule mit 8 Lehrern iſt. Man findet hier auch die Barfüßerkirche, bey welcher ein Findelhaus ſteht, die Catharinenkirche, bey welcher ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt, die Kirche zu S. Martha, mit einem kleinen Hoſpitale, die Kirche zu S. Clara, bey welcher ehedeſſen auch ein Non=

Nonnenkloſter geweſen iſt, und das Gebäude, oder das ehemalige S. Cathrinenkloſter, in welchem die hieſige 1662 geſtiftete Mahlerakademie ihren Sitz hat. 6) Das Viertel am Kornmarkte hat 17 Hauptmannſchaften. Bey der Kirche zu S. Salvator iſt ehedem ein Karmeliterkloſter geweſen. Das Zeughaus iſt ein großes wohleingerichtetes und verſehenes Gebäude. 6) Das Viertel bey den Karthäuſern hat 15 Hauptmannſchaften, und enthält die Kirche Marienzell, bey welcher ehedeſſen eine Karthauſe geweſen iſt, und die 12 Bothenkapelle. 8) Das Viertel bey S. Eliſabeth hat auch 15 Hauptmannſchaften. Bey der S. Jakobskirche ſtehen 1 Prediger und 3 Diaconi, und die dabey befindliche lateiniſche Schule hat 3 Lehrer. Das deutſche Haus iſt der Sitz der Commenthurey Nürnberg, und in der darinn befindlichen Kirche zu S. Eliſabeth haben die deutſchen Herren ihren Gottesdienſt; doch halten die Diaconi zu S. Jakob auch alle Tage Frühmeſſe oder Bethſtunde in derſelben.

Das hieſige Patriciat hat, wie Chriſt. Ludwig Scheidt in ſeinen hiſtoriſchen und diplomatiſchen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Deutſchland, S. 183. nach dem Kanzler von Ludwig behauptet, 1198 ſeinen Anfang genommen, als K. Heinrich VI hieſelbſt auf einem Thurniere geweſen, und 38 bürgerliche Familien in den Adelſtand erhoben. Es beſtreitet aber dieſes, die ſo betitelte gründliche Widerlegung der Meynung, als ob der Patriciat zu Nürnberg 1197 ſeinen Anfang genommen hätte, welche 1762 zu Schwabach auf 4 Bogen in Quart gedruckt worden, und behauptet, daß die nürnbergiſchen Patricien lange vor gedachtem Jahre den Adel gehabt habe. Dem ſey wie ihm wolle, ſo hat dieſes nürnbergiſche Patriciat an ſorgfältiger Bewahrung ſeiner angeſtammten adelichen Würde faſt vor allen andern Patriciaten in Deutſchland vieles voraus. Die dazu gehörigen adelichen Familien ſind: Pfinzing von Henſenfeld, Tucher von Simmelsdorf, Holzſchuher von Aſpach, Schurl von Deſersdorf, Ebner von Eſchenbach, Haller von Hallerſtein, Kreß von Kreſſenſtein, Löffelholz von Colberg, Grundherr von Altenthan, Geuder

von Heroldsberg, Pömer von Muffel, Waldſtrömer von Reichelsdorf, von Harsdorf, Welſer von Neuhof, im Hof, (Imhof,) Volkamer, Fürer von Heimendorf, von Behaim, von Stromer, und Gugel von Brand, aus welchen rathsfähigen Familien die Rathsherren ordentlicher Weiſe erwählet werden. Stirbt eine davon aus, ſo ſind noch 3 adeliche Familien vorhanden, von welchem eine in der ausgeſtorbenen Stelle kömmt, nämlich die Oelhafen von Schöllenbach, Thill und Peßler. Zu den Gerichten und Aemtern kommen noch folgende Familien, nämlich, die Peller, Petzen, Dilherren, Murr, Fezer, Wölker, Schleicher, Winkler von Mohrenfels und die Viatis. Der Rath zu Nürnberg beſteht aus 34 adelichen, und 8 Handwerks-Rathsherren. Jene theilen ſich in 26 Bürgermeiſter und 8 alte Genannte. Die 26 Bürgermeiſter beſtehen aus 13 Alten und 13 Jungen; alle 4 Wochen regieret 1 Alter und 1 Junger. Die 13 alten Bürgermeiſter ſind die 7 erſten Rathsherren, welche das Septemvirat, und die 2 älteſten und vorderſten derſelben, Loſungere oder Duumviri, genennet werden, die wichtigſten und geheimſten Sachen beſorgen, und oft allein ſitzen; und die 6 folgenden, welche die Appellationsräthe ſind. Von jenen werden die 3 erſten Obriſthauptleute oder Triumviri genennet, und ſind beſtändige kaiſerliche Räthe; der erſte von ihnen iſt auch Reichsſchultheiß, wohnet auf der Reichsveſte, und wird der Caſtellan genennet. Aus den 13 jüngern Bürgermeiſtern ſowohl, als aus den ältern, werden allerhand Aemter beſetzet, die hernach vorkommen. Die 8 alten Genannten werden bey unterſchiedenen Aemtern zu Deputationen gezogen. Endlich gehen auch die 8 Handwerker jährlich zu gewiſſen Zeiten zu Rathe, welche ſind: die Goldſchmiede, Bierbrauer, Rothgerber oder Lederer, Schneider, Metzger, Tuchmacher, Becker und Kürſchner; und dieſe werden der kleinere Rath genennet. Der große Rath, welcher aus 200 Perſonen beſtehen ſoll, iſt der Ausſchuß der Bürgerſchaft, vom größten bis zum kleinſten Stande. Die Gerichte in Nürnberg ſind: Das Appellations- und

Ober-

Obergericht, das Stadt- und Ehegericht, das Land- und Bauerngericht, das Untergericht für geringe Schuldſachen, das Fünfergericht für Injurienſachen, das Forſtgericht des ſebalder Waldes, das Forſtgericht des lorenzer Waldes, und das Zeidelgericht in dem leztern Walde. Die Aemter ſind: 1) Das Schultheißenamt, 2) das Loſung-Amt, mit deſſelben Schau- oder Zahl- und Loſung-Reſtanten Amte, 3) das Landpfleg-Amt als Oberamt der Pflegämter auf dem Landtage, 4) das Kriegsamt, 5) das Obriſtvormund- und Kirchenamt, 6) das Bauamt, 7) das Zoll- und Mauth-Amt, 8) das Weizenbrau-Amt, 9) das Umgeld-Amt, 10) das Verſatz-Amt oder Leihhaus, 11) das Getreideaufſchlag-Amt, 12) das Rugs-Amt für die Handwerker, 13) das Unſchlit-Amt, 14) das Zinsmeiſter-Amt, 15) das Schöpfen- oder Inquiſitions-Amt, 16) das Stadtalmoſen-Amt, 17) das Landalmoſen-Amt, 18) das Amt des ſebalder Waldes, 19) das Amt des lorenzer Waldes; 20) das Spital-Amt zum heil. Geiſte, 21) das Kl ſter-Amt S. Clara und Pillnreuth, 22) die mendliſche 12 Brüderſtiftung, 23) die landaueriſche 12 Brüderſtiftung, 24) das Pilgrimſpital zu S. Martha, 25) das Zeug-Amt, 26) das Kaſten-Amt, 27) das Münz-Amt, 28) das Waiſenhaus- oder Findel-Amt. Alle dieſe Aemter ſind mit deputirten Herren des Raths, Conſulenten, Aſſeſſoren, Pflegern und Amtleuten beſetzet. Einige derſelben, nämlich Nr. 17-22 und 24-26, ſind als Pflegämter auf dem Lande anzuſehen, weil ſie ihre Gerichtsbarkeit auf dem Lande haben. Es iſt hier kein beſonderes Conſiſtorium, ſondern der Magiſtrat übet in Hauptſachen alle Conſiſtorialrechte aus, und ziehet die in der Stadt befindlichen 6 Prediger in wichtigen Vorfällen zu Rathe. Die meiſten Geiſtlichen in der Stadt ſind an das Scholarchat und Kirchenamt, und die, welche am Spitale ſtehen, an den Oberpfleger deſſelben, nämlich an den erſten Rathsherrn auf der Reichsveſte, als ihre erſte Inſtanz, gewieſen. Die meiſten Landpfarrer ſind an die Pflegämter, und 17 Pfarrer an das Landalmoſen-Amt gewieſen. Das Stadtgericht richtet die Eheſachen, und die theologiſche Facultät zu

Altorf

Altorf weihet die neuen Geiſtlichen ein. Der Kriegsſtaat der Stadt beſteht in 8 Compagnien zu Fuß, deren jede in Friedenszeiten 100, in Kriegszeit aber 185 Mann ſtark iſt; in 2 Compagnien Küraßirern, jede von 85 Mann, und 2 Compagnien ausgedienter Soldaten, welche 226 Mann ausmachen. Aus der Bürgerſchaft werden 25 Fahnen, jede von 3 bis 400 Mann, in den Waffen gehalten, und zu denſelben kommen noch 200 Conſtabler, und 2 Compagnien Bürger-Reuter.

Ich will des großen Ruhms, welchen ſich von langer Zeit her viele Nürnberger in der Maler- und Kupferſtecherkunſt erworben haben, nicht gedenken, ſondern nur der Menge der geſchickten Künſtler und Handwerksleute erwähnen, die aus Elfenbein, Holz und Metallen unzählige künſtliche Dinge um ſehr geringen Preis verfertigen, welche durch die ganze Welt geführet werden, und der Stadt zwar nicht mehr ſo viel, als ehedeſſen, aber doch noch etwas beträchtliches einbringen; wie ſie denn eine der vornehmſten Handelsſtädte in Deutſchland iſt. Der hieſigen, von Joh. Bapt. Homann angelegten und weit berühmten Landchartenwerkſtätte hat die Erdbeſchreibung vieles zu verdanken, und ſie gereichet der Stadt und ganz Deutſchland zu einer wahren Zierde und großem Ruhme.

Die Nürnberger ſind urſprünglich Noriker, welche ihre Heimath verlaſſen, ſich in dem alten Nordgau niedergelaſſen, und das Caſtrum Noricum erbauet haben. Von der Stadt Nürnberg hat Lambertus Schafnaburgenſis die älteſte Nachricht, als welcher beym Jahre 1072 ſchreibt: Clara & celebris valde his temporibus per Galliam erat memoria ſancti Sebaldi in Nürnberg. Es iſt wahrſcheinlich, daß die Stadt weder zu dem Herzogthume Franken, noch zu dem Herzogthume Schwaben gehöret habe, ſondern unmittelbar dem Kaiſer unterworfen geweſen ſey, daher ſie auch Kaiſer Lotharius an Herzog Heinrich den Stolzen, Herzog Heinrichs des Löwen Vater, hat verleihen können. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey dem Reiche zu erhalten. Sie hat auf dem Reichstage im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die dritte, beym fränkiſchen Kreiſe aber auf

der Reichsſtädte Bank die erſte Stelle und Stimme. In der wormſer Reichsmatrikel iſt die Stadt zu einem Römermonate auf 1480 Fl. angeſetzt worden, welche Summe ungefähr den 7ten Theil des Anſchlags des ganzen fränkiſchen Kreiſes ausgemachet. Als dieſer 1678 heruntergeſetzet worden, hat Nürnberg auch ein Drittel erlaſſen bekommen, und iſt auf 986 Fl. geſetzt, wobey ſie in dem vorhingedachten Verhältniſſe geblieben. 1701 wurden ihr nur 796 Fl. zuerkannt, 1720 aber wurde ihr Anſchlag auf 828 Fl. erhöhet. Dieſen neuen Anſchlag erlegte ſie bis 1738: von der Zeit an aber hat ſie ſich nur zum 7ten Theile der gemeinen Kreisanlagen verſtehen wollen. Zu einem Kammerziele giebt ſie 812 Rthlr.

Die nächſte Gegend um die Stadt iſt von Linien umgeben, in welchen gegen Weſten 2 Schanzen ſind, welche die Bern- und Stern-Schanze genennet werden.

3. Das Gebieth der Stadt.

I. **Der ſo genannte nürnberger Kreis oder Bezirk**, den die Flüſſe Schwarzach, Pegnitz und Schwabach einſchließen, welche die Nürnberger Gränzwaſſer nennen. Er begreift 2 anſehnliche Reichswälder, welche der Sebalder- und Lorenzer-Wald genennet werden, und aus Fichten beſtehen; jener iſt zwiſchen der Schwabach und Pegnitz, dieſer zwiſchen der Pegnitz und Schwarzach. Ein jeder ſteht unter einem davon benannten Amte, und beyde unter dem Wald-Amte oder Forſtgerichte zu Nürnberg.

Auf der Seite des ſebalder Waldes iſt zu bemerken:

1. Gründlach, ein Marktflecken und Schloß am Bache Gründlach, der adelichen Familie Pfinzing von Henfenfeld zuſtändig, welche auch das nahgelegene Dorf Reuttes beſitzt.

2. Heroldsberg, ein Marktflecken und Schloß. Dieſen Ort haben zur Zeit Kaiſers Friderich II die Ammonen

beſeſſen,

beſeſſen, von welchen er an die Grafen von Naſſau, und von dieſen an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen. Burggraf Friderich gab ihn dem pommeriſchen Herzoge Suantibor, mit ſeiner Tochter Anna, nebſt andern Oertern zum Heurathsgute mit. 1391 wurde er an die geuderiſche Familie verkaufet, welche ihn noch beſitzt. Die adelich-geuderiſche Fraisgerichtsbarkeit über dieſen Ort und einen umliegenden Diſtrict, welcher, außer andern Oertern, auch den folgenden begreift, will man markgräflich-brandenburgiſcher Seits nicht erkennen.

3. Kalchreut, ein Pfarrdorf und Schloß derer Haller von Hallerſtein.

4. Neuhof, ein Schloß und Dorf, und Beerbach, ein Pfarrdorf, gehören denen von Welſer, welche die kaisliche Obrigkeit über dieſe Oerter ausüben.

Auf der Seite des lorenzer Waldes liegen auch viele, denen Patricien zu Nürnberg zugehörige, und andere Oerter, als Fiſchbach, ein Pfarrdorf und Schloß, woſelbſt die Unterthanen mehrentheils denen von Harsdorf zugehören; Mögeldorf, ein Pfarrdorf; Pillnreuth, ein ehemaliges Kloſter, welches dem Kloſter-Amte S. Clara zu Nürnberg einverleibet iſt, u. a. m.

Von den Gerechtſamen der Stadt Nürnberg in der Hofmarkt Fürth, iſt oben beym Fürſtenthume Onolzbach gehandelt worden.

Feucht, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche, iſt das Haupt aller Zeidler (Leute, welche Erlaubniß haben, Bienen zu ziehen und Honig zu ſammlen,) und Zeidelgüter; das Zeidelgericht aber wird in cauſis realibus, wenn Streit über Zeidelgüter vorfällt, zu Nürnberg gehalten.

II. Folgende Pflegämter, welche, (Wöhrd und Goſtenhof, und die Weiberhoſpitäler, die dem Loſungsamte untergeben ſind, ausgenommen,) unter dem Landpflegeramte ſtehen.

1. Innerhalb der Linien, welche die nächſte Gegend der Stadt Nürnberg umgeben.

1) Das Pflegamt Wöhrd, in dem Marktflecken

Wöhrd,

Wöhrd, welcher an der Pegnitz liegt, und eine Vorſtadt von Nürnberg abgiebt. Bey der hieſigen Pfarrkirche ſtehen ein Pfarrer und ein Diaconus. Dieſen Ort hat Friderich I, Churfürſt zu Brandenburg und Burggraf zu Nürnberg, an die Stadt Nürnberg verkaufet. Zu dem Pflegamte Wöhrd gehöret auch das Dorf Buch, woſelbſt aber auch einige markgräflich-brandenburgiſche Güter ſind.

2) Das Pflegamt Goſtenhof, in dem großen Flecken Goſtenhof, welcher auch als eine Vorſtadt von Nürnberg anzuſehen iſt.

3) Das Weiberhoſpital S. Johannes, mit einer Pfarrkirche, und einem Kirchhofe, welcher viele anſehnliche und merkwürdige Denkmäler enthält. Das Hoſpital hat ſein eigenes Pflegamt über ſeine Unterthanen und Güter.

4) An der Pegnitz ſind Caſernen zu finden, in welchen Soldaten wohnen, die ihren eignen Pfarrer haben.

2. Außerhalb der Linien.

1) Die Weiberhoſpitäler S. Leonhard, S. Peter und S. Jobſt, bey welchen Pfarrkirchen ſind. Sie haben ihre eigenen Pflegämter über ihre Unterthanen und Güter.

2) Das Pflegamt Altorf, in welchem

(1) Altorf oder Altdorf, eine kleine Stadt von 208 Feuerſtellen. Sie hat eine große Straße, welche der Markt heißt, und unterſchiedene kleine, welche aber durch häufige Miſtpfützen unangenehm gemachet wird. Bey der Pfarrkirche iſt allezeit ein Profeſſor der Theologie Prediger, und die 2 Diaconi ſind auch oft theologiſche Profeſſores. Das Schloß iſt ein altes ſteinernes Gebäude mit 2 großen Höfen, in welchen der altorfiſche Pfleger wohnet. 1575 wurde hier ein Gymnaſium angeleget, welches 1578 vom Kaiſer akademiſche Freyheiten erhielt, 1580 eingeweihet, und 1623 zu einer Univerſität erhoben wurde. Das ſchöne Univerſitätsgebäude beſteht aus einem 3 Stockwerke hohen Mittelgebäude, und 2 Flügeln, enthält die beträchtliche Univerſitätsbibliothek, einen anatomiſchen Schauplatz, und ein Laboratorium chymicum; es iſt auf dem Mittelgebäude eine Sternwarte. Außerhalb der Stadt iſt ein großer mediciniſcher Garten, wel-

cher wohl unterhalten wird. Altorf iſt ein alter Ort, deſſen ſchon in Urkunden vom Jahre 912 gedacht wird. Er gehörete vor Alters den Grafen von Naſſau, von welchen er an die Burggrafen zu Nürnberg kam. Burggraf Friderich gab ihn 1396 ſeiner Tochter Anna mit, welche an den pommerſchen Herzog Suantibor vermählet wurde. Das herzogliche Haus verkaufete ihn 1393 an den Pfalzgrafen Ruprecht, der nachmals Kaiſer ward. Er blieb bey den Pfalzgrafen bis 1504, da Pfalzgraf Ruprecht in die Acht erkläret, und unter andern Reichsſtänden auch der Stadt Nürnberg die Vollziehung derſelben aufgetragen wurde, welche außer andern Oertern auch die Stadt Altorf einnahm, die ihr, ſo wie alles Eroberte, zuerkannt wurde, und welche ſie auch in dem 1521 mit den Pfalzgrafen getroffenen Vergleiche eigenthümlich behielt. 1448 wurde ſie vom Markgrafen Albrecht beſtürmet, und halb ausgebrannt. Im 16ten Jahrhunderte iſt ſie einigemal eingenommen, und 1553 vom Markgrafen Albrecht dem Jüngern größtentheils eingeäſchert worden.

(2) Raſch, ein Pfarrdorf an der Schwarzach, an welchem die von Welſer Antheil haben.

(3) Die Dörfer Rötenbach und Weiſſenbrun.

(4) Grünsberg, ein Schloß derer von Haller.

(5) Altenthann, ein Dorf von 24 Unterthanen, von denen die Grundherren 17 käuflich an ſich gebracht haben. Vor Alters hat es bloß Thann geheißen, und die von der Thann haben ihren Sitz daſelbſt gehabt.

3) Das Pflegamt Lauf begreift einen Theil des ſebalder und lorenzer Waldes, und enthält:

(1) Lauf, eine kleine Stadt an der Pegnitz, welche ein Schloß und 237 Feuerſtellen hat. Als dieſer Ort 1307 von Gottfried von Schlüſſelberg an die Stadt Nürnberg verkauft wurde, war er noch ein Dorf, welches K. Karl IV zu einer Stadt gemacht hat.

(2) Leimburg und Rückersdorf, Pfarrdörfer.

(3) Peringersdorf, ein Pfarrdorf und Schloß derer Tucher von Simmelsdorf.

(4) Unterburg oder die untere Bürg, ein Schloß der dörreriſchen Erben, welches vor Alters ein kaiſerliches

Wald=

Wald- und Jagdſchloß geweſen iſt, wie einige daſelbſt ausgefertigte Urkunden Kaiſer Wenzels beſagen.

(5) Brunn, ein kleines Dorf, unweit der Röthenbach, bey welchem vor Alters auch ein kaiſerliches Wald- und Jagdſchloß geſtanden hat, welches 1449 im Kriege Markgrafens Albrecht zerſtöret worden.

4) Das Pflegamt Herrsbruck iſt unter allen das größeſte: denn ſeine fraisliche Obrigkeit erſtrecket ſich über vier Pflegämter, welche ſind:

(1) Das Pflegamt Herrsbruck ſelbſt, in welchem

a. Herrsbruck, eine kleine Stadt an der Pegnitz, welche ein Schloß und 225 Feuerſtellen hat. Ehedeſſen iſt hier eine Probſtey geweſen, welche die Pfalzgrafen bey Rhein 1529 an die Stadt Nürnberg verkaufet haben, und nun dem Kaſtenamte daſelbſt einverleibet iſt. Die Nürnberger haben dieſen Ort dem in die Acht erklärten Pfalzgrafen Ruprecht abgenommen, und nachmals behalten.

b. Alten-Sittenbach, ein Dorf mit einer Filialkirche, welche zu Herrsbruck eingepfarret iſt.

c. Pommelsbrun und Aalfeld, Pfarrdörfer.

d. Kirchen-Sittenbach, ein Pfarrdorf und Schloß, welches die Familien Volkamer und Pfinzing als ein Fidecommis beſitzen. Zu dieſer Pfarre gehören die Filiale Ober-Krumbach und Alfaltern.

e. Vorrach, ein Pfarrdorf und Schloß derer von Scheurl, liegt an der Pegnitz, und gehöret theils zu dieſem Pflegamte, theils zum Landpflegamte Velden.

f. Eſchenbach, ein Pfarrdorf und Schloß, gehöret denen von Ebner.

g. Reichenſchwand, ein Pfarrdorf und Schloß derer von Fürtenbach, liegt auf einer Inſel in der Pegnitz.

h. Henfenfeld, ein Pfarrdorf, von welchem zwey Drittel nebſt dem Schloſſe der Familie Pfinzing, ein Drittel aber dem Kloſter Engelthal zugehöret. Das Schloß iſt böheimiſches Lehn.

(2) Das Pflegamt Reicheneck, in welchem

a. Reicheneck, ein hohes Bergſchloß, welches vor Alters einer anſehnlichen adelichen Familie gehöret, die das Schenkenamt am bayeriſchen Hofe verwaltet hat. K.

Karl IV hat es 1355 von den Herzogen in Bayern an die Krone Böheim gebracht, und hernach K. Ludwigs Söhnen wieder pfandweiſe eingeräumet, und endlich iſt es an Nürnberg gekommen.

b. Happurg, ein Schloß und Pfarrdorf, zu deſſen Kirche das Filial Keinſpach gehöret.

c. Förrenbach, ein Pfarrdorf.

d. Thalheim, ein Dorf und Schloß, ſammt einem Eiſenhammer, gehöret denen Holzſchubern von Aſpach.

(3) Das Pflegamt Engelthal, in welchem

a. Engelthal, ein ehemaliges Auguſtiner Nonnenkloſter, deſſen Einkünfte zur Unterhaltung der Univerſität zu Altorf gewidmet ſind. Es iſt hier eine Pfarrkirche.

b. Offenhauſen, ein Pfarrdorf, hat 63 Unterthanen, von welchen 41 zu dieſem Pflegamte gehören.

c. Entenberg, ein Pfarrdorf.

d. Odenſos, ein Pfarrdorf an der Pegnitz. Die Frais innerhalb deſſelben gehöret der Herrſchaft Rothenberg, außerhalb aber dem Landpflegamte Herrsbruck.

(4) Das Pflegamt Hohenſtein hat 37 Unterthanen. Das hohe Bergſchloß Hohenſtein hat vor Alters einer davon benannten adelichen Familie gehöret, iſt hierauf an die Krone Böheim, alsdann an die Herzoge in Bayern, und von dieſen an die Stadt Nürnberg gekommen.

(5) Das Pflegamt Velden, in welchem

1) Velden, ein kleines Städtchen an der Pegnitz, hat ein Schloß und 68 Feuerſtellen. K. Karl IV hat dieſem Orte, der vorher ein Markt geweſen, 1376 Stadtrechte gegeben. 1504 hat es Nürnberg im bayeriſchen Kriege eingenommen.

2) Ein Theil des Pfarrdorfs Vorrach. (ſ. oben S. 1897.)

3) Hauſeck, ein verfallenes Schloß, welches der Rath zu Nürnberg 1507 von Jobſt Hallern mit aller Zugehör und 15 Unterthanen als böheimiſches Lehn für 2500 Fl. erkaufet hat.

(6) Das Pflegamt Petzenſtein, in welchem viele Eiſengruben, auch an einigen Orten gelbe Erdfarbe, und folgende merkwürdige Oerter ſind:

1) Petzenſtein oder Betzenſtein, ein kleines Städtchen

von

von 78 Feuerſtellen, hat ein Schloß. Vor Alters gehörete dieſer Ort mit Stierberg einer adelichen Familie, kam 1355 an die Krone Böheim, hernach an die Landgrafen zu Leuchtenberg, alsdann an die Pfalzgrafen, und endlich an die Stadt Nürnberg. Es iſt böheimiſches Lehn.

2) Stierberg, ein verfallenes Schloß, bey welchem ein Weiler liegt, der 10 Unterthanen hat. Es hat mit Petzenſtein gleiche Schickſale gehabt.

3) Leupoltſtein, ein adelicher Sitz mit einem Weiler, gehöret denen von Egloffſtein.

(7) Das Pflegamt Hilpoltſtein, in welchem

1) Hilpoltſtein, ein Schloß und Marktflecken auf einem Berge. Es hat vor Alters den Herzogen in Bayern gehöret, von denen es vielleicht die adeliche Familie der Hilpoltſteiner zu Lehn getragen hat, iſt 1353 an die Krone Böheim verkaufet, aber zuerſt an die von Seckendorf, hernach an die von Rieſenberg, und endlich 1509 an die Stadt Nürnberg verpfändet worden.

2) Wildenfels, ein verfallenes Schloß, iſt böheimiſches Lehn, und es gehören etliche Höfe und Güter dazu. Der Rath zu Nürnberg hat es 1511 von den Brüdern Conrad und Friderich Pelecken erkauft.

3) Strollenfels, ein altes Schloß, welches die von Wildenſtein als ein pfälziſches Afterlehn beſitzen, iſt böheimiſches Lehn.

4) S. Helena, ein Pfarrdorf derer Tucher von Simmelsdorf, welchen auch die Dörfer Winterſtein mit einem Schloſſe, Groſſengſee und Gräfenbergerhill gehören.

5) Die Pfarrdörfer Walkersbrun, Igensdorf und Stöckach.

(8) Das Pflegamt Gräfenberg, welches von dem vorhergehenden ganz umgeben iſt, und keinen andern Ort begreift, als

Gräfenberg, ein Städtchen, welches ein Schloß, und 140 Feuerſtellen hat. Es hat einem alten Geſchlechte, die Grafen oder auch Gräfenberger genannt, zugehöret, deren einer es der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen, doch daß es Mann- und Weiberlehn seyn, und auch auf die näch-

ſten Verwandten fallen ſolle. Nachgehends iſt es in einige Theile zertheilet worden, welche die Stadt Nürnberg nach und nach an ſich gekaufet hat.

(9) Das Pflegamt Lichtenau, welches von den vorhergehenden abgeſondert iſt, und mitten im Fürſtenthume Onolzbach liegt. Darinnen iſt

1) Lichtenau, ein Marktflecken, auf einer Inſel in der Retzat, mit einem feſten Schloſſe, hat vor Alters denen von Haideck zugehöret, welche ihn 1406 dem Rathe zu Nürnberg, nebſt ſeinem Zugehöre, verkaufeten. Markgraf Albrecht nahm das Schloß 1552 ein, und ließ es ſchleifen, die Stadt Nürnberg aber ließ es wieder herſtellen.

2) Immeldorf, ein Pfarrdorf.

3) Sachſen, ein Pfarrdorf.

Die Reichsſtadt Rothenburg ob der Tauber mit ihrem Gebiethe.

1. Die Stadt ſelbſt.

Rothenburg ob der Tauber, liegt auf einem Berge, und bekömmt das nöthige Waſſer aus der Tauber, vermittelſt eines Druckwerkes, durch welches es den Berg hinangetrieben wird, und hierauf gerade an dem ſo genannten Klingenthurme hinanſteigen muß, von welchem es wieder herabfällt, und 3 Springbrunnen in der Stadt verurſachet. Die Stadt iſt mit Graben und Mauern umgeben, in welchen letzteren Thürme ſtehen. Die Einwohner bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre. Es ſind hier 5 Kirchen, unter welchen die Pfarrkirche zu St. Jakob die Hauptkirche iſt. Das Gymnaſium hat 7 Klaſſen, und eben ſo viele Lehrer. Bey demſelben werden 12 Alumni unterhalten, welche einen Candidaten des heil. Amtes zum Inſpector haben. Der hieſige Johanniterhof wird von einem Verwalter bewohnet. Der Rath wird in den innern und äußern abgetheilet, und jener wird aus dieſem erwählet. Die Stadt iſt ein ſehr alter Ort. Es hat vor Alters Grafen von Rothenburg gegeben, deren eine Linie ſich von dem ehemaligen Schloſſe und nunmehrigen Ritterſtifte

Com-

Comburg benannt hat. Man leitet dieſe Grafen von einem oſtfränkiſchen Herzoge Gosbert ab: allein, von den neuern Stammtafeln ihres Geſchlechtes iſt wenig zu halten, zumal da bekannt iſt, daß vor Alters noch mehrere fränkiſche Grafen aus unterſchiedenen Häuſern nur bloß um deswillen, weil ſie zu Rothenburg ihren Wohnſitz gehabt haben, Grafen von Rothenburg genannt worden ſind. Es iſt aber das Geſchlecht der Grafen von Rothenburg ums Jahr 1110 mit Grafen Heinrich ausgeſtorben, welcher die Stadt Rothenburg dem Reiche übergeben hat. Die Kaiſer Conrad IV und Ludwig haben ſie an das Haus Hohenlohe verpfändet: das letztemal aber hat ſie ſich ſelbſt wieder gelöſet, auch 1335 vom Kaiſer Ludwig eine Verſicherung erhalten, daß ſie nicht wieder verpfändet werden ſolle, welches auch die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprochen haben. Sie hat auf dem Reichstage im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die 8te, und beym fränkiſchen Kreiſe auf der Reichsſtädte Bank die 2te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonate giebt ſie 130 Fl. vermöge eines Reichs-Concluſi von 1736, zu dem Kreiſe aber giebt ſie nach dem Conventionalfuße, jedoch mit Proteſtation und Reſervation, 148 Fl. und zu einem Kammerziele 162 Rthlr. 32 und einen halben Kr.

2. Ihr Gebieth.

Man ſieht ſolches auf der chapuzetiſchen Charte von der Grafſchaft Hohenlohe, und vetteriſchen Charte vom Fürſtenthume Onolzbach, am beſten. Es iſt guten theils mit einer Landwehr umgeben, welche aus einer lebendigen Hecke, Graben, hohen Thürmen, und an einigen Orten aus Seen, Bergen und Holze beſteht. Es ſind aber die meiſten und wichtigſten darinn befindlichen Dörfer vermiſchter Herrſchaft. Es ſind vornehmlich folgende Oerter zu bemerken:

1. Gebſattel, ein Dorf an der Tauber, woſelbſt die Stadt den dritten Theil der Unterthanen, und die hohe

und fraiſchliche Obrigkeit hat; die übrigen Unterthanen gehören dem Ritterſtifte Comburg, welches hier ein Gebäude zur Wohnung für ſeinen Amtmann hat.

2. Die Pfarrdörfer Schweinsdorf, Mörlbach, Steinsfeld, Ohrenbach, Adelshoffen, Gattenhoffen, Windelſpach, Steinach, Bettwar, Neuſitz und Scheckenbach.

3. Ober- und Unter-Nordenberg, 2 geringe Weiler, welche das Gedächtniß der ehemaligen Herren von Nordenberg erhalten, die des heil. R. R. Erbküchenmeiſter geweſen ſind, und zu Ober-Nordenberg ein Schloß gehabt haben, welches 1408 auf Befehl Kaiſers Ruprechts abgebrochen iſt. 1407 verkauften ſie das Schloß Nordenberg, nebſt den umliegenden dazu gehörigen Dörfern, als Schweinsdorf, Hardershofen, Steinsfeld, Windelsbach, an die Stadt Rothenburg.

4. Endſee, Enſe, Enſenheim, ein Weiler an einem Landſee, hat vor Alters ein Schloß gehabt, zu welchem eine anſehnliche Herrſchaft gehöret hat, deren alte Beſitzer Pannerherren geweſen ſind. Sie iſt theils von ihren Inhabern ſelbſt veräußert worden, theils nach ihrem Abſterben an das Haus Hohenlohe gekommen, und von demſelben 1367 an die Stadt Rothenburg verkaufet worden. Das Schloß hat Kaiſer Ruprecht 1408 zu zerſtören befohlen.

5. Unter-Gailnau, ein Pfarrdorf, welchem Kaiſer Karl IV 1373 Stadtrechte vergönnete: es iſt aber ein Dorf geblieben. Nahe dabey liegt Ober-Gailnau, welches ehedeſſen ein ſehr feſtes Schloß geweſen iſt. Dieſe Oerter haben ehemals die Grafen von Hohenlohe beſeſſen, 1406 aber hat ſie Graf Johann von Hohenlohe an die Stadt Rothenburg für 9000 Fl. verkaufet. In eben dieſem Jahre mußte das Schloß auf Kaiſer Ruprechts Befehl abgebrochen werden.

6. Seldeneck, ein Schloß, nicht weit von der Tauber, hat die Stadt Rothenburg 1404 vom Burggrafen Friderich zu Nürnberg für 8000 Fl. erkaufet.

7. Reinsburg, ein Schloß, nicht weit von Raibach.

Die

Die Reichsſtadt Windsheim mit ihrem Gebiethe.

1. Die Stadt ſelbſt.

Windsheim, eine Stadt an der Aiſch, wird hauptſächlich in die innere und äußere abgetheilet, iſt evangeliſch-lutheriſch, hat eine Pfarrkirche, eine Hoſpitalkirche, und eine gute lateiniſche Schule. Das Stadtregiment wird von einem Oberrichter und 24 Rathsherren verwaltet, welche ſich in das innere und äußere Collegium theilen; in jenem ſitzen 13, in dieſem 12 Perſonen. Beyder Oberhaupt iſt einer von denen 4 Amtsbürgermeiſtern, die alle Vierteljahre in der Regierung abwechſeln. Daß die Stadt ein uralter Ort ſey, erhellet daraus, weil ſie ſchon in einer Urkunde Kaiſer Ludwigs I vom Jahre 822 als eine Villa vorkömmt; ſie wird auch in einigen alten Urkunden villa regia genennet. Ihr älteſtes bekanntes Privilegium iſt vom Kaiſer Adolph vom Jahre 1295. Im 14ten Jahrhunderte war ſie an die Burggrafen zu Nürnberg verſetzet, löſete ſich aber ſelbſt, und erhielt hierauf 1360 vom Kaiſer Karl IV die Verſicherung, daß ſie nicht wieder verpfändet, ſondern beym Reiche erhalten werden ſolle, welches ihr auch Kaiſer Wenzel verſichert hat. Sie hat auf dem Reichstage im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die 21ſte, und beym fränkiſchen Kreiſe auf der Reichsſtädte Bank die 3te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonate giebt ſie 29 Fl. und zu einem Kammerziele 36 Rthlr. 8 Kr. Im 16ten Jahrhunderte ſind die meiſten fränkiſchen Kreistage darinnen gehalten worden.

2. Ihr Gebieth.

Man findet daſſelbe auf einer Landcharte, welche die homänniſchen Erben zu Nürnberg 1760 unter dem Titel: Windsheim, und was zu dieſer Reichsſtadt gehöret, nebſt den übrigen angränzenden Herrſchaften, herausgegeben haben; es iſt aber nicht umgränzet. Der Stadt gehören die Pfarren Wiebelsheim, Illesheim, und Obern-Tuiff.

Die Reichsſtadt Schweinfurt mit ihrem Gebiethe.

1. Die Stadt ſelbſt.

Schweinfurt, in alten Urkunden Svinford, Swinfurt, wird gemeiniglich auf lateiniſch Suevofurtum oder Trajectus Suevorum genennet, weil die Schwaben hieſelbſt eine Furt über den Mayn gehabt haben ſollen. Ueber dieſen Strom iſt hier eine ſteinerne Brücke gebauet. Die Stadt iſt der evangeliſchen Lehre zugethan, und die vornehmſten Kirchen ſind die Pfarrkirche und die Kirche beym Hoſpitale. Es iſt hier ein Gymnaſium, welches nach ſeinem Stifter, dem ſchwediſchen König Guſtav Adolph, Guſtavinum genennet wird. Von den 2 Prälatenhöfen gehöret einer dem Kloſter Eberach, und der andere dem Kloſter Bildhauſen, welche beyde zum Hochſtifte Würzburg gehören. Vor Alters iſt hier ein kaiſerliches Landgericht und der fränkiſche Oberhof geweſen. Der noch vorhandene kaiſerliche Reichsvogt wird von dem Rathe erwählet. Dieſer Rath beſteht aus 24 Perſonen. Die Stadt iſt vor Alters eine villa regia geweſen. Die deutſchen Könige und römiſchen Kaiſer haben Mark- und Burggrafen hieher geſetzet, die in und bey der Stadt beträchtliche eigene Erbgüter gehabt, und von welchen der letzte, Namens Eberhard, Biſchof zu Eichſtett geweſen; ihre eigenen Güter aber ſind gegen die Reichsgüter zu Greding eingetauſchet, und ans Reich gebracht worden. Die Stadt iſt von den Königen und Kaiſern Albrecht, Heinrich und Ludwig, an die Grafen von Henneberg, und von dieſen wieder zur Hälfte an das Hochſtift Würzburg verpfändet worden, hat ſich aber ſelbſt gelöſet, und hierauf 1361, 62 und 68 vom Kaiſer Karl IV, 1387 vom Kaiſer Wenzel, 1407 vom Kaiſer Ruprecht, und 1417 und 31 vom Kaiſer Sigmund, Verſicherungen erhalten, daß ſie nie wieder verpfändet werden ſolle. Auf dem Reichstage hat ſie im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die

19te, und beym fränkiſchen Kreiſe auf der Reichsſtädte Bank die 4te Stelle und Stimme. Zu einem Römermonate giebt ſie 34 Fl. und zu einem Kammerziele 67 Rthlr. 60 Kr. 1253 oder 54 und 1553 iſt die Stadt völlig verbrannt worden. 1532 hielten hier die proteſtantiſchen Fürſten eine Zuſammenkunft. 1631 und 47 wurde ſie von den Schweden eingenommen und befeſtiget. Bey der Stadt iſt guter Weinwachs.

2. Ihr Gebieth.

Zu ihrem kleinen Gebiethe gehören die Dörfer Oberndorf oder Ober-Reinfeld, Zell und Madenhauſen. Die in die ſchweinfurtiſche Reichsvogtey oder Amtmannſchaft gehörig geweſenen Reichsdörfer, Geltersheim, Gochsheim und Sennfeld, ſind an das Hochſtift Würzburg verkaufet worden.

Die Reichsſtadt Weiſſenburg mit ihrem Gebiethe.

1. Die Stadt ſelbſt.

Weiſſenburg am Nordgau, in alten Urkunden auch Wizenburch, liegt in der Nachbarſchaft der markgräflich-onolzbachiſchen Feſtung Wülzburg, und iſt von dem onolzbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen und der Grafſchaft Pappenheim umgeben. Die Stadt iſt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, und hat 2 Kirchen und eine lateiniſche Schule. Ihr Rath theilet ſich in den innern und größern: jener beſteht aus 13, dieſer aus 21 Perſonen. Es iſt hier ein Wildbad. Der Urſprung und Anfang ihrer Reichsfreyheit iſt nicht bekannt. 1262 wurde ſie vom Herzoge Ludwig von Bayern belagert, eingenommen, verbrannt, und dem Erdboden gleich gemachet. 1314 wurde ſie vom Kaiſer Ludwig an das Biſthum Eichſtett, und 1325 von eben demſelben an die Burggrafen zu Nürnberg verpfändet, löſete ſich aber ſelbſt wieder, und erhielt

hierauf von den Kaiſern Karl IV und Wenzel 1360 und 1387 die Verſicherung, daß ſie nicht wieder verpfändet, ſondern beym Reiche erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstage hat ſie im reichsſtädtiſchen Collegio auf der ſchwäbiſchen Bank die 30ſte, und beym fränkiſchen Kreiſe auf der Reichsſtädte Bank die 5te oder letzte Stelle und Stimme. Zu einem Römermonate giebt ſie 34 Fl., und zu einem Kammerziele 33 Rthlr. 75 Kr.

2. Ihr Gebieth.

Von der ehemaligen Reichspflege über die ſo genannten königlichen Dörfer, welche die Stadt Weiſſenburg als eine Reichspfandſchaft inne gehabt hat, iſt oben beym Hochſtifte Eichſtett Nachricht gegeben, auch angezeiget worden, daß die Stadt von dieſen königlichen Dörfern nur Wengen behalten, die übrigen aber 1680 an das Hochſtift Eichſtett durch einen Vergleich abgetreten habe. Dieſes Dorf Wengen iſt von dem onolzbachiſchen Oberamte Stauff umgeben.

Der oberſächſiſche Kreis.

Von dem oberſächſiſchen Kreiſe überhaupt.

§. 1.

Dieſer Kreis kann ſeiner Größe wegen nicht wohl auf einem einzigen Blatte, von der gewöhnlichen Größe der Landcharten, deutlich und hinlänglich abgebildet werden; man theilet ihn alſo in den mittägigen und mitternächtlichen Theil, und widmet jedem ein eigenes Blatt. Allein, es fehlet noch an mathematiſch und hiſtoriſch richtigen Abbildungen beyder Theile. Die Charte vom mittäglichen Theile, welche Sanſon herausgegeben, hat Jaillot verbeſſert, und Mortier nachgeſtochen. Die Charte, welche de Witt, Viſſcher, Valk und Dankert, und die erſte, welche Homann herausgegeben, ſind eben ſowohl ſehr fehlerhaft, als die vorhergehenden. 1731 ſtelleten die homänniſchen Erben eine beſſere, im größten Formate, ans Licht, welche von Philipp Heinrich und Friderich Zollmann gezeichnet worden. 1734 lieferten ſie eine andere, im gewöhnlichen Formate, mit zollmanniſchen und zürneriſchen Verbeſſerungen, welche im Atlas von Deutſchland die 45ſte Charte iſt. Von dem nordlichen Theile dieſes Kreiſes haben de Witt, Viſſcher, Valk, Dankert und Homann Charten geliefert, welche alle auf eine Verbeſſerung warten. Die homänniſche Charte iſt im Atlas von Deutſchland die 60ſte.

§. 2. Es gränzet dieſer Kreis an den fränkiſchen, oberrheiniſchen und niederſächſiſchen Kreis, an die Oſtſee,

Oſtſee, an Preußen und Polen, Schleſien, die Lauſitz und Böheim. Seine Größe kann auf 1950 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet werden.

§. 3. Die 22 Stände deſſelben ſind in ihrer Ordnung Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg, Sachſen-Weimar, Sachſen-Eiſenach, Sachſen-Coburg, Sachſen-Gotha, Sachſen-Altenburg (*), Sachſen-Querfurt, Vorpommern, Hinterpommern und Camin, Anhalt, Quedlinburg, Gernrode, Walkenried, Schwarzburg-Sondershauſen, Schwarzburg-Rudolſtadt, (welchen beyden Häuſern aber Chur-Sachſen in einem Vergleiche von 1719 bey künftigen Kreistagen zu zwoen ihrem Fürſtenſtande gemäßen Stellen behülflich zu ſeyn verſprochen hat,) Mansfeld, Stolberg, Barby, die Grafen Reuſſen, die Grafen von Schönburg.

§. 4. In dieſem Kreiſe iſt der Churfürſt zu Sachſen jederzeit allein kreisausſchreibender Fürſt und Director geweſen. Nachdem ſich aber das Churhaus Sachſen zur römiſch-katholiſchen Kirche bekannt hat, iſt es dem Churhauſe Brandenburg bedenklich vorgekommen, daß das Directorium dieſes der evangeliſchen Religion ganz zugethanen Kreiſes auf dem vorigen Fuß bleiben ſollte. Was 1718 dieſerwegen zwiſchen

(*) Zwiſchen den fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern iſt 1704, wegen des Ranges und der Ordnung der Stimmen auf Reichs- und Kreistagen, die Abwechſelung von einem Tage zum andern, verglichen worden. Der Anfang ſoll nach obiger Ordnung gemachet werden, am zweyten Tage aber ſoll folgende Ordnung ſeyn: Sachſen-Coburg, Sachſen-Gotha, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Weimar, Sachſen-Eiſenach. Johann Jakob Moſer deutſches Staatsrecht, Th. 23. S. 363.

ſchen beyden hohen Churhäuſern und zwiſchen Chur-Brandenburg und Anhalt für Unterhandlung gepflogen worden, erhellet aus Moſers deutſchem Staatsrechte, Th. 27. S. 267-277. Die Kreistage ſind ehedeſſen mehrentheils zu Leipzig, bisweilen auch zu Frankfurt an der Oder und zu Jüterbock, gehalten worden: allein, ſeit 1683, da der letzte geweſen, iſt keiner angeſtellet worden. Die Kreiskanzley iſt zu Dresden.

§. 5. Als 1682 die Kriegesverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den oberſächſiſchen Kreis 1322 zu Pferde, und 2707 zu Fuß; und bey der Eintheilung derer zu der Reichsoperationscaſſe 1707 bewilligten 300000 Fl., ſind demſelben 31271 Fl. 58 Kr. zugetheilet worden. Er hat alſo mit den burgundiſchen, ſchwäbiſchen, weſtphäliſchen und niederſächſiſchen Kreiſen einen gleichen Anſchlag bekommen, ob er gleich weit größer iſt, als dieſelben.

§. 6. Sämmtliche Mitglieder dieſes Kreiſes, Chur-Sachſen nunmehr ausgenommen, ſind der evangeliſchen Religion zugethan. Es hat dieſer Kreis, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, beym Kammergerichte 8 Stellen zu beſetzen, nämlich Chur-Sachſen 2, Chur-Brandenburg auch 2, und die ſämmtlichen Kreisſtände die 4 übrigen, zu welchen noch 1 Stelle kömmt, die von dieſem und dem niederſächſiſchen Kreiſe wechſelsweiſe zu beſetzen iſt. Wegen der Ernennung zu den 5 letztern Stellen haben die höheren Kreisſtände, des Widerſpruchs der Grafen und Herren ungeachtet, im Kreisabſchiede von 1654 den Schluß gefaſſet, daß ſie von den ſämmtlichen

Kreisſtänden nach der Anzahl und Ordnung der Stimmen, wechſelsweiſe dergeſtalt geſchehen ſolle, daß die chur- und fürſtlichen Häuſer, bis auf Anhalt, nach der Ordnung und Anzahl der Stimmen, jedes einen, alsdann die 3 Stifter zuſammen einen, und hierauf die Grafen und Herren auch zuſammen einen Kammergerichtsaſſeſſor ernennen ſollten. Allein, die abwechſelnde Ernennung eines Aſſeſſors zwiſchen dieſem und dem niederſächſiſchen Kreiſe iſt nicht im Gange, und der ganze Kreis ernennet jetzt wirklich nur 2 Kammergerichtsaſſeſſores, nach der im vorhin genannten Kreisabſchiede beſchloſſenen Ordnung.

§. 7. Zu oberſächſiſchen Münzſtädten ſind 1571 die Städte Leipzig, Berlin, Stettin und Saalfeld verordnet worden. Der letzte Münzprobationstag dieſes Kreiſes iſt 1680 zu Frankfurt an der Oder gehalten worden, und ſeitdem keiner mehr zum Stande gekommen.

Die churſächſiſchen Lande.

§. 1.

Adam Friderich Zürner, anfänglich Pfarrer zu Skaſſa, und nachmals königl. polniſcher und churfürſtlich-ſächſiſcher Geographus, Land- und Gränzcommiſſarius, hat, auf K. Auguſts II hohen Befehl, die chur-ſächſiſchen Lande ausgemeſſen und abgezeichnet. Aus dieſen ſeinen Arbeiten und Zeichnungen iſt der überaus prächtige Atlas Auguſteus erwachſen, welcher zu Dresden aufbehalten wird, und aus einem General- und Specialtheile beſteht, deren jeder 40 Charten im gewöhnlichen großen Formate enthält.

Eine

Eine genauere Beſchreibung deſſelben findet man in Herrn D. Eberh. Dav. Haubers Zuſätzen und Verbeſſerungen zu ſeinem Abriſſe einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten, S. 11. f. Wenn man dieſe Charten durch einige neue Unterſuchungen und Bemühungen noch vollkommener machete, und ihre Gemeinmachung durch den Stich erlaubete, würden ſie einen vortrefflichen Atlas abgeben. Allein, es haben nur die Charten von den Superintendenturen und Aemtern Großen-Hayn und Dresden ans Licht geſtellet werden dürfen; jedoch ſind viele zürneriſche Zeichnungen in Peter Schenks zu Amſterdam Hände gerathen, welches denſelben veranlaſſet hat, einen ſächſiſchen Atlas zu ſammlen, welchen er 1760 vollſtändig ans Licht geſtellet hat, und der aus 70 Bogen oder Blättern beſteht, davon 47 die Lande des Churhauſes Sachſen, 8 aber die angränzenden Länder abbilden, 1 das Lager der Churſ. Armee bey Leipzig im Jahr 1745 vorſtellet, 1 einen Wegweiſer durch die churſ. Lande, und 13 Proſpecte von dem Schloſſe Auguſtusburg, der Stadt Meißen und der Stadt Leipzig enthalten. An der zürneriſchen Meſſung iſt zwar vieles mit Grunde auszuſetzen; es ſind auch noch andere Fehler in den Charten: nichts deſtoweniger aber iſt doch dieſer ſächſiſche Atlas ein ſchätzbares Werk. Seutter ſticht ihn nach. Es haben auch Schreiber und die homanniſchen Erben eine gute Anzahl Specialcharten von den churſächſiſchen Landen herausgegeben, welche ich nachher bey einem jeden Kreiſe und Amte angeben will: es bedürfen aber alle und jede vorhandene ſächſiſche Specialcharten einer, bald geringern, bald größern, Verbeſſerung. Eine der

neueſten

neueſten iſt die Charte von ganz Meißen, welche der ſel. Rath und Prof. Franz aus zürneriſchen und andern Hülfsmitteln gezeichnet hat, und die homanniſchen Erben 1762 ans Licht geſtellet haben. Es ſind auch Poſtcharten von dieſen Ländern vorhanden. Die erſte veranſtaltete 1704 der Oberpoſtmeiſter Joh. Jak. Käſen, und Peter Schenk ſtach ſie in Kupfer; 1734 erſchien ſolche von dem jüngern Schenk verbeſſert; und le Rouge zu Paris ſtach ſolche nach. 1758 verlängerte Schenk dieſelbe mit einem halben Blatte, daß nunmehr auch die Ober- und Niederlaußnitz völlig darauf ſteht, und machete ſie unter dem Titel: neue Charte vom Churfürſtenthume Sachſen, bekannt; die zweyte und weit beſſere gab Zürner auf landesfürſtliche Verordnung und Unkoſten, unter dem Namen einer neuen churſächſiſchen Poſtcharte, auf 2 der allergrößten Bogen heraus. Weil aber dieſe Charte ausgefertiget worden, als Zürner kaum den 10ten Theil von den churſächſiſchen Landen ausgemeſſen hatte: ſo war ſie noch voller Fehler; daher auf hohen Befehl die Platten verbeſſert wurden. Weil nun nach der Zeit in dem Poſtweſen viele Aenderungen vorgegangen waren, ſo wurden ſolche nach Zürners Charte 1755 aufs neue verbeſſert und geändert. Es haben auch die homanniſchen Erben 1752 eine 1728 von J. C. K. entworfene Charte von der hohen Heerſtraße durch die churſächſiſchen Lande geliefert, welche im Atlas von Deutſchland die 49ſte iſt. Endlich iſt noch anzumerken, daß dieſe churſächſiſchen Lande vor allen andern Ländern in Deutſchland den Vorzug haben, daß ihre Landſtraßen genau abgemeſſen, und mit großen und kleinen ſteinernen Poſtſäulen oder Meilenzeigern verſehen worden,

welche vortreffliche und nachahmungswürdige Verfügung 1722 auf königl. Befehl geſchehen iſt. Eine churſächſiſche Polizeymeile hält 16000 dresdener Ellen, welche 29333⅓ rheinländiſche Schuhe betragen.

§. 2. Dieſe churſächſiſchen Lande beſtehen aus dem Herzogthume Sachſen, dem größten Theile des Markgrafthums Meißen, einem Theile des Vogtlandes, und der nordlichen Hälfte der Landgrafſchaft Thüringen. Die Lauſitz und das churſächſiſche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg gehören nicht zu dem oberſächſiſchen Kreiſe, ſie ſind auch oben ſchon beſchrieben worden. Alle dieſe jetzigen Lande des Churhauſes Sachſen, zuſammengenommen, betragen ungefähr 729 geographiſche Quadratmeilen, und ſind mit dem ganzen ſchwäbiſchen Kreiſe, mit den churbayeriſchen Landen, und mit dem Königreiche Preußen, von gleicher Größe. Wenn man aber die Größe derer zum oberſächſiſchen Kreiſe gehörigen Lande allein wiſſen will, muß man die Lauſitz, die etwa 180 Quadratmeilen ausmachet, und das Antheil an Henneberg, welches nur einige Meilen beträgt, von obiger Summe abziehen, da denn für jene ungefähr 546 geographiſche Quadratmeilen übrig bleiben.

§. 3. Im Ganzen genommen, gehören dieſe Länder zu den beſten in Deutſchland. Sie haben in vielen Gegenden einen reichen Zuwachs an allerley Getreide, Hülſenfrüchten, Gartengewächſen und Baumfrüchten; man bauet Hopfen, Flachs, Hanf, Tabak, Annis, Saflor, Waid bey Langenſalza in Thüringen, und Wein vornehmlich in Meiſſen. Es ſind anſehnliche und einträgliche Wälder vorhanden, man machet auch Pech, und brennet Kohlen

len in großer Menge. In Meißen ſind die Mineralien von großer Wichtigkeit, und ihre Aufſuchung, Bereitung, Bearbeitung und Ausfuhr machen die vornehmſten Nahrungsmittel des Landes aus. Die Porcellanerde bey Aue iſt vortrefflich; die Siegel- und Walkererden, welche hin und wieder gefunden werden, ſind ſehr gut; man hat auch vielerley ſchöne Farbenerden. Ferner hat man ſchönen Schiefer, vielerley ſchöne Marmoraten, von welchen im hamburgiſchen Magazin, B. 19. S. 298 f. ein Verzeichniß ſteht, Serpentinſtein, faſt alle Edelſteine, nämlich Demanten, Topaſe, Hyacinthe, Rubine, Granate, Amethyſte, Saphiere und Opale; unterſchiedene Achate, als Chalcedonier und Carniole, nicht weniger auch Jaſpis, und ſehr guten Sand- und Quaderſtein. Man bereitet Vitriol und Alaun, ſoll auch eine zum Borax ſehr dienliche Erde entdecket haben, und aus derſelben zu Dreßden ſehr guten Borax bereiten, das Pfund für 2 Rthlr. 16 Ggr.; es ſcheint dieſes aber noch nicht gewiß genug zu ſeyn. Salzquellen und Koten ſind an einigen Orten, aber nicht zulänglich, vorhanden. Bey Großwich, im Amte Pretſch, hat man 1731 durchſichtigen und undurchſichtigen Bernſtein von unterſchiedenen Farben ausgegraben; man ſoll auch noch an einigen andern Orten Bernſtein finden. Man hat Steinkohlen und Torf; und es wird ſehr ſchöner Schwefel bereitet. Zinnober und Queckſilber ſind gleichfalls vorhanden. Die Halbmetalle, Spießglas, Wißmuth und Arſenik ſind auch da. Zu des letztern Erzen gehöret der Kobolt, (Kobald,) aus welchem blaue Schmalte oder Farbe in unbeſchreiblicher Menge gemachet wird, wel-

che vorzüglich gut und beliebt iſt, weit und breit ausgeführet wird, und dieſem Lande faſt eben ſo viel Vortheil bringt, als ſeine Silberbergwerke, obgleich dieſe gar beträchtlich ſind, und nach Glafeys Verſicherung, jährlich ungefähr 4 Tonnen Goldes Silber liefern ſollen. Die Kupfer-Zinn-Bley- und Eiſen-Bergwerke ſind ebenfalls erheblich, und vornehmlich iſt das hieſige Zinn von beſonderer Güte. Man hat in vielen Gegenden gute Hornvieh-Pferde- und Schafzucht. Wildpret iſt häufig. Heilſame kalte Bäder ſind häufiger, als berühmte Geſundbrunnen.

Die Elbe iſt der vornehmſte Fluß des Landes, und befördert deſſelben Handel. Sie kömmt aus Böheim, durchſtrömet den meißniſchen Kreis nach ſeiner Länge, und einen Theil des Churkreiſes, tritt alsdann ins Fürſtenthum Anhalt, aus dieſem in die churſächſiſche Grafſchaft Barby und Aemter Elbenau und Gommern, und alsdann ins Herzogthum Magdeburg. Die ſchwarze Elſter, welche aus der Lauſitz kömmt, und auch durch den meißniſchen und Churkreis fließt, ergießt ſich in die Elbe unterhalb Gorsdorf, und oberhalb Elſter. Die Mulde entſteht aus 2 Armen, deren einer die freybergiſche Mulde heißt, und im erzgebirgiſchen Kreiſe auf der böheimiſchen Gränze entſteht, der andere aber die zwickauiſche Mulde, welche bey ihrem Urſprunge im vogtländiſchen Kreiſe die weiße Mulde genennet wird. Beyde Mulden vereinigen ſich im leipziger Kreiſe, und der vereinigte Fluß geht im Fürſtenthume Anhalt in die Elbe. Der zweyte Hauptfluß iſt die Saale, welche im Fürſtenthume Culmbach am Fichtelberge im Zellerwalde entſpringt, (ſ. S. 1741.) durchs Vogtland nach Thüringen geht, einen

Theil des Herzogthums Magdeburg und Fürſtenthums Anhalt durchfließt, und ſich mit der Elbe vermiſchet. Unterhalb Naumburg nimmt die Saale die Unſtrut auf, welche auf dem Eichsfelde entſteht, zwiſchen Merſeburg und Halle die weiße Elſter, welche im vogtländiſchen Kreiſe entſpringt, und, unter andern kleinern Flüſſen, auch die Pleiſſe aufnimmt.

Dieſe Flüſſe, ſowohl, als die Bäche und Teiche, liefern allerley Fiſche; und in der weißen Elſter werden Perlenmuſcheln gefunden, deren ſchöne Perlen zum Theile die Größe der Kirſchkerne haben.

§. 4. Dieſe Lande ſind wohl bewohnet und bebauet. D. Hempel giebt in ſeinen geographiſchen Tabellen von den ſämmtlichen churſächſiſchen Landen an, in den eigentlichen Churlanden wären 210 Städte, 61 Marktflecken, 3157 Dörfer, 1591 Rittergüter mit Dörfern, alſo zuſammen 4748 Dörfer, ungefähr 156 landesherrſchaftliche Schlöſſer, und 196 landesherrſchaftliche Vorwerke. Der geheime Rath von Zech meldet in ſeinem europäiſchen Herold, daß in den geſammten churſächſiſchen Landen 225 Städte und 5685 Dörfer wären, von welcher Anzahl die Städte und Dörfer in der Lauſitz, und im churfürſtlichen Antheile an Henneberg abgezogen werden müſſen; da nun ſolcher abzuziehenden Dörfer nach den hempeliſchen Tabellen 1444 ſeyn ſollen, ſo bleiben für die eigentlichen Churlande 4241 Dörfer übrig, welche Anzahl um 507 geringer iſt, als die hempeliſche. Ich habe eine geſchriebene Tafel von den Kreiſen, Aemtern, Stiftern, Städten, Flecken und Dörfern dieſer Churlande zur Hand, welche 251 Städte und 5185 Dörfer angiebt. In dem ſummariſchen Extract über Einnah-

me- und Ausgabegeld bey der Generalbrandcaſſe, welcher jährlich gedruckt wird, findet man 211 Städte genannt; eben daſelbſt habe ich 1247 benannte Rittergüter gezählet, und die königlichen Kammergüter und Vorwerke, wie auch die Commenden des deutſchen Ordens, nicht mitgerechnet. In der 1750 geſchehenen Ausſchreibung der auf dem Landtage bewilligten Kopf- und Vermögenſteuer, ſind in dieſen Churlanden 3 große Städte, 21 mittlere, und 200 kleine Städte angegeben. Ich ſelbſt habe in den 7 Kreiſen der Churlande und den 2 Stiftern Merſeburg und Naumburg 215 Städte und 36 Flecken gezählet, und beym Churkreiſe zwar die Grafſchaft Barby, und beym thüringiſchen Kreiſe das Fürſtenthum Querfurth und das unter churf. Hoheit ſtehende Antheil der Grafſchaft Mansfeld, aber nicht wie von andern geſchiehet, die fürſtl. ſchwarzburgiſchen und gräfl. ſtolbergiſchen Lande, wohl aber auch die Städte in den gräfl. ſchönburgiſchen Herrſchaften, mitgerechnet.

Die Landſaſſen ſind entweder Schriftſaſſen, oder auf Kanzleyſchrift ſitzende, nämlich diejenigen, welche in erſter Inſtanz unmittelbar entweder unter der Lehnskanzley, oder unter den Hofgerichten ſtehen; oder Amtsſaſſen, welche vor den Amtleuten ihre erſte Inſtanz haben. Wenn der Beſitzer eines amtsſäßigen Gutes ſelbiges nicht wirklich bewohnet, ſo hat der Beamte weiter keinen Gerichtszwang über ihn, als bey actionibus realibus. Ein Landſtand iſt, welcher, entweder in Anſehung ſeiner Güter, oder wegen eines gewiſſen Privilegii, oder auch des Herkommens wegen, Sitz und Stimme auf Land- und Ausſchußtagen hat. Die Landſchaft beſteht aus drey

Klaſſen.

Klaſſen. Zu der erſten gehören 1) die Prälaten, welche ſind die Stifter Meiſſen, Merſeburg und Naumburg; 2) die Grafen und Herren, nämlich die ehemaligen Grafen und nunmehrigen Fürſten zu Schwarzburg, die Grafen zu Mansfeld, Solms, Stolberg, Barby und Schönburg; und endlich 3) die beyden Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg. Die Prälaten, Grafen und Herren machen zuſammen ein beſonderes Collegium, und die Univerſitäten ſeit 1666 auch eins aus, ihre Abgeordnete aber haben ihre Stellen unter den Prälaten. Zu der zweyten Klaſſe gehöret die allgemeine Ritterſchaft. Ein jeder von Adel, der, vermöge churfürſtl. Verordnung von 1530, ſeine 8 Ahnen von väterlicher und mütterlicher Seite beweiſen kann, und ein altes ſchriftſäßiges Rittergut beſitzt, hat Sitz und Stimme bey den Landtagen, wird auch durch einen verſchloſſenen Befehl eingeladen; er behält aber nur 1 Stimme, wenn er gleich 2, 3 und mehrere ſchriftſäßige Güter hat. Hat aber ein alter von Adel ein neu ſchriftſäßiges Gut, ſo kann er zwar auch erſcheinen: er genießt aber keine Auslöſung: es ſey denn, daß ſolcher in der dieſerwegen ausgebrachten landesfürſtlichen Verordnung ausdrücklich mit gedacht worden. Von dieſer Ritterſchaft ſitzt bey Zuſammenkünften jeder der 7 Kreiſe der Churlande, nach ſeiner Ordnung, an einer beſondern Tafel; und zwar ſo ſitzt ein jedes Mitglied ohne Rang, nach Gelegenheit und Belieben. Jeder Kreis hat ſeinen Director und Condirector, welche beſtändig mitten an der Tafel ſitzen. Die amtsſäßige Ritterſchaft wird, auf Befehl der Landesregierung, durch die Amtleute zuſammen berufen; erſcheint auch nur durch De-

putirte, deren aus jedem Amte höchſtens 2 abgeſchi-cket werden. Die dritte Klaſſe der Landſchaft machen die allgemeinen Städte aus, deren im Churkreiſe 17, im thüringiſchen Kreiſe 7, im meißniſchen Kreiſe 23, im leipziger Kreiſe 15, im erzgebirgiſchen Kreiſe 32, im vogtländiſchen Kreiſe 5, und im neuſtädtiſchen Kreiſe 3, alſo überhaupt 102 ſind.

Die allgemeinen Landtage werden ordentlicher Weiſe alle 6 Jahre, als ſo lange die Landesverwilligungen ſich zu erſtrecken pflegen, oder wenn eine neue Landesregierung angeht, gehalten. Die Landesregierung fertiget zu dem Ende gedruckte Ausſchreiben an einen jeden Schriftſaſſen von Prälaten, Grafen und Herren, Ritterſchaft, Städten und Univerſitäten aus, um perſönlich zu erſcheinen; die Amtsſaſſen aber werden in ein jedes Amt, darein ſie gehören, durch die Amtleute berufen. Die Schriftſaſſen erſcheinen auf den Landtagen perſönlich; die Prälaten, Grafen und Herren, und die Städte, durch Deputirte: wie denn letztere, je nachdem ſie groß ſind, 2, 3, auch wohl mehrere Perſonen abſenden; und die Amtsſaſſen ſchicken aus jedem Amte 2 oder 3 Adeliche mit Vollmacht ab. Der landesherrſchaftlichen Propoſition Eröffnung geſchieht ordentlicher Weiſe in Gegenwart des Landesherrn auf einem Saale im churfürſtlichen Schloſſe. Wenn währender Landesverwilligung wichtige Dinge vorfallen, die keinen Aufſchub leiden, oder auch andere Sachen bey Landtagen unerörtert geblieben ſind, werden Ausſchußdeputations-Conventtage gehalten, die ordentlicher Weiſe alle 2 Jahre angeſtellet werden. Die Ausſchüſſe werden aus den 3 Klaſſen der Landſchaft gezogen, und

und ſind der engere und weitere. Der engere Ausſchuß von der Ritterſchaft beſteht aus 42 Perſonen, welche an 2 Tafeln ſitzen, und wobey der Statthalter der Balley Thüringen und der Commenthur zu Griffſtädt Sitz und Stimme haben; die andern 40 Perſonen ſind, 5 aus dem Churkreiſe, den Erbmarſchall mit eingeſchloſſen, 11 aus dem thüringiſchen Kreiſe, 6 aus dem meißniſchen, 7 aus dem leipziger, 1 aus dem Stifte Wurzen, 4 aus dem erzgebirgiſchen, 4 aus dem vogtländiſchen, und 2 aus dem neuſtädtiſchen Kreiſe. Von dieſem engern Ausſchuſſe werden, an der Abgehenden Stellen, aus dem weitern Ausſchuſſe der Ritterſchaft nach obigen Kreiſen andere erwählet, und, nach geſchehener Ernennung vom Landesherrn, in deſſelben geheimen Rathe als ſolche beſtätiget. Der weitere Ausſchuß begreift 60 Perſonen, wobey der Grafen und Herren von Schönburg Abgeordnete mit erſcheinen. Die abgehenden Perſonen werden aus der allgemeinen Ritterſchaft und deren Kreiſe durch den engern Ausſchuß ernannt, und jeder Kreis hat darinnen folgende: der Churkreis 6, der thüringiſche 15, der meißniſche 9, der leipziger 10, das Stift Wurzen 2, der erzgebirgiſche 6, der vogtländiſche 8, und der neuſtädtiſche Kreis 4. Die Erbmarſchallswürde iſt bey dem adelichen Geſchlechte Löſer aus dem Hauſe Salis erblich; und es muß daſſelbe eigentlich im Churkreiſe angeſeſſen ſeyn, weil dieſer der vorſitzende Kreis iſt. Iſt etwa ein Minderjähriger vorhanden, ſo führet an deſſelben Statt der Geſchlechtsälteſte das Directorium. Es iſt auch dem Erbmarſchalle das Archiv der Landſchaft anvertrauet, welches die Originalur-

kunden verwahret; in den 3 Archiven des thüringiſchen, des meißniſchen und erzgebirgiſchen, und des voigtländiſchen Kreiſes aber werden vidimirte Copien derer in dem Hauptarchiv befindlichen Originalurkunden aufbehalten. Was endlich den Ausſchuß der Städte anbetrifft, ſo gehören zum engern Ausſchuſſe Leipzig, (welche das Directorium ſowohl hier, als unter den geſammten Städten führet,) Wittenberg, Dresden, Zwickau, (welche 4 Städte die vorſitzenden ſind,) Freyberg, Chemnitz, Langenſalze und Torgau; zum weitern Ausſchuſſe, Annaberg, (welche auch das Directorium führet,) Weiſſenfels, Meiſſen, Eulenburg, Hayn, Weiſſenſee, Herzberg, Schmiedeberg, Schneeberg, Liebenwerde, (welche bey den Städten das Recht der Zuſammenberufung haben,) Marienberg, Plauen, Neuſtadt an der Orla, Weyde, Dölitzſch, Wurzen, Tennſtädt. Alles dieſes wird weitläuftiger beſchrieben in der ausführlichen Nachricht von den churfürſtlich-ſächſiſchen Land- und Ausſchußtagen von 1285 bis 1728, welche D. Dan. Gottfr. Schreber, aus einer ihm zu Händen gekommenen Handſchrift, herausgegeben hat, S. 9-38.

§. 5. Es haben dieſe Churlande das Glück und die Ehre, daß im 16ten Jahrhunderte die Kirchenverbeſſerung in denſelben ihren erſten Anfang genommen hat; und die evangeliſch-lutheriſche Kirche iſt darinnen die herrſchende. Als K. und Churfürſt Friderich Auguſt ſich 1697 zur römiſch-katholiſchen Kirche bekannt hatte, ſtellete er in eben demſelben Jahre die gnädigſte Verſicherung von ſich, daß er die Landſtände und ſämmtlichen Unterthanen bey der augsburgiſchen

Con-

Confeßion, wohlhergebrachten Gewiſſensfreyheit, Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Univerſitäten, Schulen und allen andern Vorrechten, ſo wie ſie ſolche damals beſeſſen, kräftigſt handhaben, keine Veränderung desfalls vornehmen noch geſtatten, auch niemand zu ſeiner angenommenen Religion zwingen wolle. Im altranſtädtiſchen Frieden zwiſchen dieſem Könige und K. Karl XII von Schweden, von 1706, wurde ausgemachet, daß in dieſen Churlanden und der Lauſitz zu keiner Zeit einige Veränderung in der evangeliſchen Religion zugelaſſen, oder eingeführet, noch geſtattet werden ſolle, daß einige Kirchen und Schulen, Akademien, Collegia oder Klöſter, oder auch Oerter, wo dergleichen erbauet werden könnten, denen päpſtlichen Religionsverwandten jemals eingeräumet würden. Gleiche Verſicherungen ſind erfolget, als auch der Churprinz und nachmals regierende König Friderich Auguſt die römiſch-katholiſche gottesdienſtliche Lehre angenommen hatte; und als Ihro Majeſtät die Regierung Dero Länder angetreten hatten, ſtelleten ſie 1734 eine von ihnen eigenhändig unterſchriebene Verſicherung von ſich, in welcher ſie erkläreten, und für ſich und ihre Nachfolger an der Chur, bey ihren königlichen, chur- und landesfürſtlichen hohen Worten, Treue und Glauben, verſprachen, daß ſie den Zuſtand der augsburgiſchen Confeßion, ſammt allen dahin gehörigen Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Gebräuchen, Univerſitäten, Land- und andern Schulen, Beneficien, Einkünften und Nutzungen, piis cauſis, Gerechtigkeiten, Freyheiten, als ſolche alle ſeither wohlhergebracht, inne gehabt und genoſſen worden, auch damals beſeſſen und gebrauchet worden, in ihrem ganzen

Begriffe

Begriffe ruhig laſſen, auch dieſem weder ſelbſt einigen Abbruch zumuthen, noch zugeben würden, daß ſolches von einem andern geſchehe. Es ſoll auch alles dasjenige, was zum Behufe der evangeliſchen Religion, augsburgiſcher Confeßion, in hieſigen Landen, durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß, und beſonders deſſelben Art. 5, den Zuſtand der Religion betreffend, geordnet und beſchloſſen worden, in vollkommener Kraft und Wirkung bleiben, auch von Ihro Majeſtät und Dero Nachfolgern in der Chur feſt und unverbrüchlich gehalten werden. Jedoch ſoll alles der Uebung Dero Religion, nach Maaß, Art und Weiſe, wie es in dem weſtphäliſchen Friedensſchluſſe gegründet, und im römiſchen Reiche rechtlichen Herkommens ſey, nicht ſchaden. Dieſes wurde auch von ſeinem ihm in der Chur folgenden Sohne Friedrich Chriſtian 1763 von neuem beſtätiget.

In den oben (§. 4.) genannten hempeliſchen Tabellen wird die Anzahl der Pfarrkirchen in den Dörfern dieſer Churlande auf 1517, und derer dazu gehörigen Filiale auf 701, folglich beyder auf 2218, und die Anzahl der Prediger in den Superintendenturen und Inſpectionen auf 2135 berechnet. In den Städten werden ungefähr 240 Pfarrkirchen ſeyn, die Schloß- Hoſpital- und Begräbnißkirchen ungerechnet. Die Pfarren ſind unter geiſtliche Inſpectionen, dieſe aber unter folgende Conſiſtoria vertheilet. Unter dem Oberconſiſtorio zu Dresden, welches hier nur als ein Unterconſiſtorium angeſehen wird, ſtehen 13 Inſpectionen, welche ſind zu Dresden, Freyberg, Leißnig, Biſchofswerda, Pirna, Oſchatz, Meißen, Annaberg, Hayn, Waldheim, Chemnitz, Colditz, Dobrilugk. Unter dem Conſiſtorio zu Leipzig ſtehen 22 Inſpectionen,

welche

welche ſind zu Leipzig, Eulenburg, Grimma, Borna, Rochlitz, Penig, Zwickau, Plauen, Oelsnitz, Weyda, Neuſtadt an der Orla, Frauenpreisnitz, Pegau, Delitzſch, Weiſſenfels, Freyburg, Eckartsberga, Langenſalza, Weiſſenſee, Sangerhauſen, Querfurt, Heldrungen. Unter dem Conſiſtorio zu Wittenberg, ſtehen 18 Inſpectionen, welche ſind zu Wittenberg, Gräfenhaynichen, Jeſſen, Herzberg, Baruth, Seyda, Schlieben, Kemberg, Torgau, Gommern, Belzig, Liebenwerda, Clöden, Bitterfeld, Jahna, Dahme, Jüterbog, Barby. Die homänniſchen Erben haben eine beſondere Charte von dieſem Conſiſtorio herausgegeben. Unter das Stifts-Conſiſtorium zu Wurzen gehöret die Inſpection Wurzen; unter das Stift-naumburgiſche Conſiſtorium zu Zeitz die Inſpection Zeitz; unter das Stifts-Conſiſtorium zu Merſeburg die Kirchen in den Aemtern Merſeburg, Lützen, Schkeuditz und Lauchſtädt; unter das gräflich-ſchönburgiſche Conſiſtorium die Inſpectionen zu Glauchau, Hartenſtein, Lichtenſtein, Lößnitz, Waldenburg. Unter dem Conſiſtorio zu Eisleben ſtehen alle Kirchen der Grafſchaft Mansfeld, welche unter 8 Decanate vertheilet ſind, das Amt Arnſtein ungerechnet. Zu Ebeleben iſt eine fürſtlich-ſchwarzburgiſche Inſpection; zu Roßla ein gräflich-ſtolbergiſches, und zu Sonnewalde ein gräflich-ſolmiſches Conſiſtorium. Ueber alle dieſe Conſiſtoria iſt der Kirchenrath und das Oberconſiſtorium zu Dresden geſetzt. Beyde ſind mit einander verbunden; und letzteres, welches oben bloß als ein

Unter-

Unterconſiſtorium über eine Anzahl Inſpectionen betrachtet wurde, kömmt hier in ſo fern vor, daß es zugleich mit dem Kirchenrathe allen Unterconſiſtorien Befehl ertheilet. Es hat aber ſowohl der Kirchenrath, als das Oberconſiſtorium, jedes beſondere Sachen zu beſorgen; und beyde wenden ſich in wichtigen Vorfällen an das geheime Conſilium.

Die **Reformirten** ſowohl, als die **Katholiken**, haben zu Dresden und Leipzig freye gottesdienſtliche Uebung.

§. 6. Die **Wiſſenſchaften** blühen in dieſen Churlanden; die Buchdruckereyen ſind nirgends häufiger, und der Buchhandel iſt nirgends anſehnlicher, als zu Leipzig. Die Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg haben ihren alten Ruhm erhalten und vermehret. Zu Leipzig ſind Geſellſchaften der freyen Künſte und der deutſchen Sprache. Zu Meißen, Pforte und Grimma ſind Fürſten- oder Landſchulen, welche Churfürſt Moritz geſtiftet hat, wohin auch die Schulgeſtifte zu Roßleben und Ebeleben zu zählen ſind. Gymnaſia und gute Schulen findet man zu Weiſſenfels, Merſeburg, Zeitz, Naumburg, Freyberg, Leipzig, Dresden, Chemnitz und in andern Städten. Dieſe zahlreichen und wohleingerichteten Anſtalten erleichtern die Erlernung, und befördern die Aufnahme der Wiſſenſchaften ungemein, und verſchaffen viele geſchickte, gelehrte und berühmte Männer.

§. 7. Nützliche und ſchöne **Manufacturen** und **Fabriken** ſind häufig vorhanden. Es wird überaus viel Garn geſponnen, und Zwirn gebleichet; man webet grobe und feine Leinwand, machet Zwillig, Wachsleinwand, verfertiget feine Spitzen, Band, Borten und

Papier.

Papier. Das Porzellan, welches zu Meiſſen verfertiget wird, iſt durch ganz Europa berühmt, und auch in den andern Haupttheilen des Erdbodens bekannt. Es werden ſchöne Gläſer und Spiegel und aus Serpentinſtein allerley Sachen gemachet. Derer Fabriken, in welchen die Farbenerden, ſauren Salze und feſten Halbmetalle geläutert, und zu allerley Gebrauche zubereitet werden, iſt oben (§. 3.) ſchon Erwähnung geſchehen. Das Eiſen wird zu ſchwarzem und weiſſem Bleche aufs häufigſte, wie auch auf andere Weiſe, verarbeitet. Man bereitet Stahl, Meßing und Tomback und verarbeitet auch dieſe Metalle. Gold- und Silberfabriken ſind auch vorhanden. Baumwolle, Wolle und Seide werden zu Schnupf- und Halstüchern, Kannefaß, Neſſeltuch, Barchent, Tüchern, Frieſen, Flanellen, Trippen und vielerley andern Zeugen und Stoffen, Sammet, Plüſch und Strümpfen verarbeitet. Handſchuhe, Mützen und Hüte werden auch verfertiget. Die Schönfärbereyen ſind vortrefflich; es werden auch ſchöne Tapeten gemachet. Mit dieſen Manufacturwaaren ſowohl, als mit unterſchiedenen natürlichen Gütern, nämlich Getreide, Flachs, Anis, Fenchel, Waid, Saflor, Obſt- und Gartenfrüchten, Holz, blauer Farbe oder Stärke, Giſtmehl, ꝛc. Vieh, Wolle, u. a. m. wird ein wichtiger Handel nach auswärtigen Ländern getrieben. Leipzig iſt nicht nur die vornehmſte Handelsſtadt in dieſem Churfürſtenthume, ſondern auch eine der vornehmſten in ganz Deutſchland.

§. 8. Die heutigen Churfürſten und Herzoge zu Sachſen ſtammen von den Markgrafen zu Meiſſen ab, welche zuerſt die Landgrafſchaft Thüringen, hernach

das Churfürſtenthum Sachſen, und andere Länder und Oerter, an ſich gebracht haben, wie unten aus der beſondern Geſchichte derſelben erhellen wird. Der erſte Markgraf zu Meiſſen, welcher 1422 Churfürſt zu Sachſen geworden, war Friderich der Streitbare. Seinem Sohne, Churfürſten Friderich II, oder dem Sanſtmüthigen, folgeten in der Landesregierung ſeine Söhne, Churfürſt Ernſt und Albrecht, welche auf 20 Jahre lang gemeinſchaftlich regiereten, 1485 aber ſich in die Länder theileten, und 2 von ihnen benannte Hauptlinien ſtifteten. Die Churwürde war anfänglich bey der erneſtiniſchen Hauptlinie, indem ſolche vorhingenannten Churfürſten Ernſts Söhne Friderich der Weiſe und Johann der Beſtändige, nach einander, und hierauf des letztern Sohn Johann Friderich, gehabt; dieſer aber wurde 1547 vom K. Karl V in die Acht erkläret, und, nebſt der Churwürde, aller ſeiner Länder und Leute beraubet, welche dem Herzog Moritz, von der albertiniſchen Linie, geſchenket wurde; doch mußte Herzog Moritz den Kindern Joh. Friderichs 50000 Gülden jährliche Einkünfte laſſen, und zur Erſtattung derſelben gewiſſe Aemter, Oerter und Güter zugeſtehen; aus welchen, und den nachmals noch hinzugekommenen Landen, die jetzigen Länder der Herzoge zu Sachſen erneſtiniſcher Linie erwachſen ſind, deren fernere Geſchichte unten vorkommen wird. Obengenannten Herzogs Albrecht, Stifters der albertiniſchen Hauptlinie, Sohn Georg bekam, vermöge ſeines Teſtamentes, die väterlichen Erblande; ſein Bruder Heinrich aber ein kleines Leibgeding in Meiſſen. Allein nach jenes Tode kam dieſer zur Regierung, in welcher ihm ſeine Söhne, Moritz und Auguſt, folgeten. Herzog

Moritz

Moritz erhielt 1547 vom K. Karl V die ſächſiſche Churwürde, welche Johann Friderichen von der erneſtiniſchen Linie abgenommen war, nebſt allen Ländern und Leuten deſſelben; und von dieſer Zeit an iſt die Churwürde bey der albertiniſchen Linie geblieben. Sein Bruder Auguſt, welcher ihm in der Regierung und Churwürde folgete, pflanzete den churfürſtlich-albertiniſchen Stamm fort. Er verglich ſich 1554 mit ſeinem Vetter, dem abgeſetzten Churfürſten Joh. Friderich, wegen der Nachfolge und der Churwürde, gab ihm auch einige Städte in Thüringen, zahlete ihm 100000 Gulden alte Schulden, und ſtiftete zwiſchen ihren beyden Familien eine Erbvereinigung. Er vermehrete ſein Land mit anſehnlichen Stücken, richtete es auch innerlich wohl ein. Sein Sohn und Nachfolger, Churfürſt Chriſtian I, welcher 1586 die Regierung antrat, hatte erſt ſeinen älteſten Sohn Chriſtian II, und hernach den zweyten Sohn, Johann Georg I, zu Nachfolgern. Dieſer brachte die Markgrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz, nebſt andern Ländern, an ſein Haus; theilete aber durch ſein Teſtament 1652 die Churländer unter ſeine 4 Söhne, von welchen der älteſte, Herzog Johann Georg II, ihm in der Chur folgete; Herzog Auguſt die weiſſenfelſiſche oder querfurtiſche; Herzog Chriſtian die merſeburgiſche, und Herzog Moritz die zeitziſche Nebenlinie ſtiftete. Auf Johann Georg II folgete in der Churwürde ſein Sohn, Johann Georg III, auf dieſen ſein älteſter Sohn, Johann Georg IV, und, nach deſſelben Tode, der zweyte Sohn Friderich Auguſt I, oder Auguſt II, welcher 1697 die römiſch-katholiſche Religion annahm, und bald darauf zum Könige von Polen erwäh-

let wurde. Er nahm 1718 die Erblande der zeitziſchen Linie in Beſitz. Nach ſeinem 1733 erfolgten Tode hat ſein gleichfalls römiſch-katholiſcher Sohn, Friderich August II, oder Auguſt III, die churfürſtliche Regierung angetreten, iſt auch in demſelben Jahre zum Könige von Polen erwählet worden, und hat erlebet, daß 1738 die herzoglich-merſeburgiſche, und 1746 die herzoglich-weiſſenfelſiſche Nebenlinie abgegangen: ſo, daß alſo unter ihm die zertheilt geweſenen churſächſiſchen Lande wieder zuſammen gekommen ſind. 1756 geriethen die Churlande in königlich-preußiſche Gewalt, und waren bis 1763 der Schauplatz eines ſehr verderblichen Krieges.

§. 9. Ein Churfürſt zu Sachſen nennet ſich: **Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des h. R. R. Erzmarſchallen und Churfürſten, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafen zu Magdeburg, gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hanau, Herrn zu Ravenſtein.** Das Wapen wegen des Herzogthums Sachſen iſt ein Rautenkranz, (oder, wie Zollmann will, ein Haupt- und Haarſchmuck) welcher über 8, oder wie andere wollen, 10 wechſelsweiſe über einander gelegte gelbe und ſchwarze Balken, von der rechten zur Linken ſchrägweiſe geleget iſt; wegen Thüringen ein mit 4 ſilbernen und 4 rothen wechſelsweiſe gezogenen Querſtrichen getheilter Löwe, mit offenem Rachen, roth ausgeſchlagener Zunge, goldenen vorgeworfenen Pranken, und auf dem Haupte mit Gold gekrönet, im blauen

blauen Felde; wegen Meiſſen ein ſchwarzer Löwe mit rothausgeſchlagener Zunge, angeworfenen rothen Pranken, und einem in die Höhe aufgewundenen doppelten Schwanze, im goldenen Felde; wegen Jülich ein ſchwarzer weiß bewehrter Löwe mit rothausgeſchlagener Zunge, in goldenem Felde; wegen Cleve im rothen Felde ein weiſſes Schildlein, in deſſen Mitte 8 goldene Scepter zuſammenkommen; wegen Berg ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Felde; wegen Engern und Weſtphalen ein goldener gekrönter Adler im blauen Felde, und 3 rothe Seeblätter oder Schröterhörner im ſilbernen Felde; wegen der Pfalz zu Sachſen ein ausgebreiteter goldgelber gekrönter Adler im blauen Felde, und ein gelber ungekrönter Adler im ſchwarzen Felde; wegen der Niederlauſitz ein rother laufender Ochſe mit weißlichem Bauche, im ſilbernen Felde; wegen der Oberlauſitz ein Stück einer gelben Mauer mit ſchwarzen Mauerſtrichen, auf Zinnenart gebauet, im blauen Felde; wegen der Mark Landsberg 2 aufgerichtete Balken, im gelben Felde; wegen der Herrſchaft Pleiſſen ein gelb und weiß getheilter Löwe, im blauen Felde; wegen der Grafſchaft Orlamünde ein ſchwarzer rothgekrönter und mit rothen Herzen oder Roſenblättern umworfener ſchwarzer Löwe im gelben Felde; wegen des Burggrafthums Magdeburg ein in die Länge herab getheiltes Schildlein, in deſſen vördern rothem Felde ein halber weiſſer mit Gold gekrönter Adler, in dem hintern ſilbernen Felde aber 4 rothe Zwergſtraßen erſcheinen; wegen der Grafſchaft Brene 3 rothe halbe Zirkel, oder Schröterhörner, mit weiß gewinkelt, im weiſſen Felde; wegen des Burg-

grafthums Altenburg eine rothe Roſe mit gelbem Saamen, grün ausgeſchlagen, in weiſſem Felde; wegen der Grafſchaft Eiſenberg 3 blaue Querbalken, in ſilbernem Felde; wegen der Grafſchaft Ravensberg 3 über einander ſtehende rothe Sparren, von unten aufwärts an einander geſchoben oder eingeſchränket, im ſilbernen Felde; wegen der Grafſchaft Mark ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke im goldenen Felde; wegen der Regalien ein roth gemodeltes Schildlein; wegen der Grafſchaft Hanau 3 rothe Sparren im goldenen Felde; wegen der gefürſteten Grafſchaft Henneberg eine auf einem grünen Hügel ſtehende und zum Auffluge geſchickte Henne, im gelben Felde; wegen der Grafſchaft Barby 2 mit den Rücken gegen einander ſtoßende gekrönte gelbe Barben auf den Seiten mit 4 kleinen Roſen beſetzet, im blauen Felde; wegen Münzenberg ein quergetheiltes Feld, welches oben golden und unten ſilbern iſt; wegen Lichtenberg ein ſchwarzer Löwe, im ſilbernen Felde; und wegen des h. R. R. Erzmarſchallamtes ein zwerch getheiltes Schildlein, deſſen Obertheil ſchwarz, und das untere weiß iſt, darinnen die 2 rothen Churſchwerter kreuzweiſe über einander liegen.

§. 10. Unter den Churfürſten überhaupt iſt er der ſechſte, und unter den weltlichen inſonderheit der dritte. Die Vorrechte und Gerechtſame, welche ein Churfürſt zu Sachſen, als des heil. röm. Reichs Erzmarſchall, hat, ſind oben (S. 81.) kürzlich beſchrieben. Er belehnet die Grafen von Pappenheim mit dem Reichserbmarſchallamte. Wenn das Reich kein Oberhaupt hat, iſt er in den Landen, wo das Sach-

ſenrecht

ſenrecht gilt, Reichsverweſer, welches Vicariat einer von dem alten Herzogthume Sachſen, ein anderer von dem Erzmarſchallamte, und ein anderer von der Pfalz zu Sachſen herleitet: welche letztere von der Pfalz zu Thüringen wirklich nicht unterſchieden iſt; denn die Pfalz, welche die Thüringer gehabt haben, war die ſächſiſche. Das Churhaus Sachſen läßt ſich mit dieſer Pfalz von den Kaiſern ausdrücklich belehnen.

§. 11. In Sachen, welche die evangeliſchen Stände und derſelben Religion angehen, hat das Churhaus Sachſen das Directorium und die Reichsdictatur, ungeachtet es ſich jetzt zur römiſch-katholiſchen Kirche bekennet. Wenn der churmaynziſche Stuhl erlediget iſt, eignet ſich Churſachſen, als Erzmarſchall, das Directorium auf dem Reichstage zu. Sein Reichsmatrikularanſchlag, wegen des Churfürſtenthums, beträgt 1984 Fl.; es vertritt auch die Grafſchaft Leißnig mit 20 Fl., die Grafſchaft Beichlingen mit 24 Fl., die Herrſchaft Tautenburg mit 20 Fl., die Herrſchaft Wildenfels auch mit 20 Fl., giebt auch, wegen der Aemter Weida, Sachſenburg, Arnshaug und Ziegenrück, 140 Fl., wegen der Hälfte von Vogtland 304 Fl., und wegen der Grafſchaft Mansfeld ſind 135 Fl. zu erlegen. Hingegen eximiret es ſine onere die Biſthümer Meiſſen, Merſeburg und Naumburg. Zu einem Kammerziele giebt Churſachſen cum exemtis 1545 Rthlr., und wegen Mansfeld 83 Rthlr. 62 Kr.

§. 12. Das geheime Kabinet, welches die Staatsſachen beſorget, dirigiret 3 Departements, und hat den Vortrag und die Anordnung in denſelben, nämlich das Departement der einheimiſchen Staatsſachen, das Departement der Kriegsſachen,

 und

und das Departement der auswärtigen Staatsſachen. Das geheime Conſilium beſorget alle geiſt- und weltliche Sachen, hat auch die Aufſicht und Direction über alle andere Militär- und Civilcollegia. Es iſt mit wirklichen Geheimenräthen, Referendarien, Secretären, Regiſtratoren und Kanzelliſten beſetzet. Das geheime Kriegsrathscollegium ſorget für die Kriegsſachen, und begreift die Hauptexpedition oder die Kanzley; das Generalkriegscommiſſariat, welches ſich wieder in die Commiſſariats- und Proviant-Amts-Expedition abtheilet, und das General-Kriegszahlamt, mit der Rechnungsexpedition. Das Kammercollegium verſieht alle Kammer- und Haushaltungsſachen. Unter demſelben ſtehen die Kammergemachs-Expedition, die Jagd- und Floßrent-Expedition, die Renterey, und die Rentkammer. Die Floßinſpection beſorget die geſammten Flöſſe im Churfürſtenthume. Die Landesregierung iſt über alle Lehn- Juſtiz- und Polizeyſachen geſetzet, die Schriftſaſſen haben bey derſelben ihre erſte Inſtanz, und von den Ober- und Hofgerichten zu Leipzig und Wittenberg, von den Conſiſtorien daſelbſt, von den Conſiſtorien der Stifter Wurzen, Merſeburg und Zeitz, von denen fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Regierungen zu Sondershauſen und Frankenhauſen, von allen gräflichen Kanzleyen, und von andern Untergerichten, wird an dieſelbige appelliret. Sie iſt mit einem Kanzler, Vicekanzler, und Hof- und Juſtizräthen beſetzet; und zu der Hof- und Juſtizkanzley gehören unterſchiedene Expeditionen. Das Appellationsgericht ſpricht in denen von den Untergerichten an die Landesregierung durch die angenommene

mene Appellation gelangten Sachen, nimmt die Klagen wider die Schriftſaſſen in erſter Inſtanz, und die zum Proceß gekommenen Lehensſachen an, und iſt mit einem Präſidenten, Vicepräſidenten, Appellationsräthen, und andern Bedienten verſehen. Das Oberſteuercollegium hat ſeinen Director, und ſowohl churfürſtliche, als landſchaftliche Obereinnehmer. Zu dieſem Collegio gehören, die Oberſteuerbuchhalterey, die Land- und Trankſteuerhauptcaſſe, die Milizſteuer-Hauptcaſſe, die Extraordinairſteuer-Hauptcaſſe, die Ordinairſteuer-Hauptexpedition, die Extraordinairſteuer-Secretariatexpetition, die Steuerrechnungsexpedition, die zur Examination und Calculatur der Kopf- und Vermögenſteuerrechnungen verordneten Perſonen, das Steuerarchiv, die Stempelfactorie, und die Kreisſteuereinnahmen, deren ſo viele als Kreiſe ſind, und zu welchen noch die vom Stifte Wurzen kömmt. Das Generalacciscollegium hat ſeinen Director, Generalaccisräthe, Kanzley, Archiv, Rechnungskanzley und Hauptcaſſe. Die Oberrechnungsdeputation iſt mit einem Director, deputirten Räthen aus dem Kammercollegio, aus der Landesregierung, und aus dem Steuer- und Acciscollegio, mit Secretären, Examinatoren und Kanzelliſten beſetzet. Von dem Kirchenrathe und Oberconſiſtorio iſt oben (§. 5.) ſchon gehandelt worden. Das Berggemach, welches über alle Bergwerke dieſer Lande geſetzet iſt, hat ſeinen Director, Bergräthe und andere Bediente. Zu Freyberg iſt das Oberbergamt, und das Oberzehnten- und Austheileramt; und zu Altenberg, Annaberg, Berggieshübel und Glashütte, Ehrenfriedersdorf, Eybenſtock, Frey-

berg, Geyer, Johanngeorgenſtadt, Marienberg, Schneeberg, Scheibenberg und Oberwieſenthal, Schwarzenberg, Voigtsberg, und im neuſtädtiſchen Kreiſe, ſind Bergämter. Unter dem Berggemache ſtehen auch das Oberhüttenamt, das Münzamt, die Saygerhütte Grünthal, und das doppelte Blaufarbenwerk zu Oberſchlemma bey Schneeberg. Das Oberpoſtamt iſt zu Leipzig. Endlich ſind noch das Oberhofgericht zu Leipzig, das Hofgericht zu Wittenberg, und das Oberaufſeheramt zu Eißleben, zu bemerken.

§. 13. Die jetzt gewöhnlichen Steuern ſind theils ordentliche, theils außerordentliche. Die ordentlichen Steuern ſind diejenigen, welche von der Landſchaft allemal auf 6 Jahre bewilliget werden. Dahin gehören 1) die Landſteuern, welche von jedem Schocke, das iſt, von jeden 60 Gr. des Werthes eines unbeweglichen Gutes, jährlich 16 Pf. betragen, welche zu 2malen bezahlet werden. Die herauskommende Summe empfängt theils der Churfürſt, theils wird ſie zum Abtrage und zur Verzinſung der Steuerſchulden, wie auch zur Erhaltung derer piarum cauſarum angewendet. 2) Die Trankſteuern, welche vom braunen und weiſſen Biere erleget werden, nämlich von dem Faſſe des erſtern 2 Rthlr., und von jedem Faſſe des zweyten 1½ Rthlr. Sie werden auch theils an den Churfürſten ausgezahlet, theils zur Bezahlung der Steuerſchulden, an Capitalien und Zinſen, angewendet. Die Edelleute und Beſitzer adelicher Güter, wie auch die Geiſtlichen, ſind für ſich und die Ihrigen, des Tiſchtrunkes halber, frey; und das Stift Wurzen, die Bergſtädte, wie auch Wittenberg und Weiſſenſee,

geben

geben nur die Hälfte. 3) Der Fleiſchpfennig, oder die Fleiſchſteuer, beträgt bey dem Bankſchlachten von jedem Pfunde Fleiſch 2 Pf., und vom Hausſchlachten 1 Pf. Von dieſer Steuer ſind die Edelleute und Geiſtlichen frey, und das Stift Wurzen entrichtet nur die Hälfte. Sie wird zur Beſoldung der churfürſtlichen Rathscollegien verwandt, und der Ueberſchuß iſt der churfürſtlichen Rentkammer gewidmet. Die außerordentlichen Steuern ſind gemeiniglich: 1) die Pfennigſteuer, welche ſteigt und fällt, je nachdem ſich viel oder wenig Feuer- und Wetterſchaden ereignet; jede ordentliche aber ſoll 13000 Fl. betragen. 2) Die Quatemberſteuer, welche auch ſteigt und fällt, ordentlicherweiſe aber 24000 Fl. betragen ſoll. Die Quatember ſind etwas perſönliches, und eine Gewerbeſteuer zu nennen; denn ein jeder, er ſey angeſeſſen oder nicht, giebt von ſeinem Verdienſte und Handthierung etwas gewiſſes. Ordentlicher Weiſe hat jede Stadt und jedes Dorf einen gewiſſen Beytrag, welcher von den Einwohnern, nach der Eintheilung, welche die Obrigkeit machet, geliefert werden muß. Es wird aber ſolcher Beytrag von dem Oberſteuercollegio nach dem Zuſtande derer, ſo ihn zu entrichten haben, zuweilen erhöhet. Dieſe beyden Arten der außerordentlichen Steuer pflegen mehrentheils auf die Miliz, Geſandſchaften, Kammerhülfe, Abtrag aufgenommener Capitalien und ihre Verzinſung, Auslöſungen, und andere Bedürfniſſe, verwendet zu werden. 3) Die Acciſe, welche zweyerley iſt. Die Landacciſe beträgt 3 Pf. von jedem Thaler des Preiſes gewiſſer verkaufter Waaren, und wird in die churfürſtliche Rentkammer geliefert. Die Generalconſumtions-

Acciſe iſt in den Städten, auf den Dörfern, wo Handwerks- und Handelsleute ſind, und in denen ½ Meile von Städten gelegenen Oertern eingeführet worden. Außer dieſem angeführten, ſind noch andere außerordentliche Anlagen bekannt, als, Kopf- und Vermögenſteuer, Stempelimpoſten auf Papier, Spielkarten, Schuhe, u. a. m. Es pflegen auch dem neuen Landesherrn, bey Vermählungen und andern Gelegenheiten, Donativgelder gegeben zu werden. 1660 hat die Landſchaft das völlige Directorium des geſammten Steuerweſens erhalten. Die churfürſtlichen Aemter und Kammergüter, welche gewöhnlichermaßen verpachtet werden, die Bergwerke und Holzflöße, bringen jährlich anſehnliche Geldſummen in die churfürſtliche Caſſe. Man hält dafür, daß die churfürſtlich-ſächſiſchen Länder jährlich 6 bis 7 Millionen Rthlr. auf- und einbringen.

§. 14. Es pflegen ordentlicher Weiſe ungefähr 20000 Mann regelmäßiger Kriegsleute unterhalten zu werden, zu welchen noch eine wohleingerichtete Landmiliz kömmt.

§. 15. Die geſammten Churlande ſind in 7 Kreiſe abgetheilet, welche ihrer Rangordnung nach ſind, der Churkreis, der thüringiſche Kreis, der meißniſche Kreis, der leipziger Kreis, nebſt dem Stifte Wurzen, der erzgebirgiſche Kreis, der vogtländiſche Kreis, und der neuſtädtiſche Kreis. Hierzu kommen noch 2 Stifter, nämlich Merſeburg und Naumburg-Zeitz. Es iſt nunmehr ein jeder genauer zu beſchreiben.

Der Churkreis,
oder
das Herzogthum Sachſen.

§. 1.

Der Churkreis, oder das Herzogthum Sachſen, iſt auf einer Charte von 4 Blättern abgebildet worden, welche die homanniſchen Erben 1752 herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 46ſte Charte ausmachet. In Schenkens ſächſiſchem Atlas ſind von denen dazu gehörigen Aemtern 6 Blätter zu finden. Schreiber hat auch beſondere Charten davon geliefert.

§. 2. Er gränzet an den meißniſchen, leipziger und thüringiſchen Kreis, an das Fürſtenthum Anhalt, an die Mark Brandenburg, und an die Lauſitz. Ein Theil deſſelben wird durch das Fürſtenthum Anhalt von dem übrigen und größten Theile abgeſondert. Man ſchätzet ſowohl die größte Länge als größte Breite auf 10 Meilen.

§. 3. Die Fruchtbarkeit dieſes Landes iſt nur mäſſig; denn es hat vielen ſandigen Boden. Die Elbe durchſtrömet einen Theil deſſelben, und nimmt zwiſchen Gorsdorf und Elſter die ſchwarze Elſter auf. Die Mulde bewäſſert auch einen Strich dieſes Landes.

§. 4. Es enthält dieſer Kreis 24 Städte, 3 Flecken, 494 (nach den hempeliſchen Tabellen nur 420) Dörfer, 164 Rittergüter, 156 Pfarrkirchen auf den Dörfern, 159 Filiale derſelben, 11 Superintendenturen, 3 Inſpectionen, 1 Unterconſiſtorium und 11 Aemter. Unter den Städten ſind 17 allgemeine, welche zu der dritten Claſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums gehören

hören, und 3, welche zum Städteausſchuß gehören, nämlich 1 zum engern, und 2 zum weitern. Der übrigen Schriftſaſſen ſind 71, und der Amtſaſſen 102.

§. 5. Das jetzige Herzogthum Sachſen muß mit dem alten nicht verwechſelt werden. Das alte Herzogthum Sachſen begriff 3 große Landſchaften, nämlich Oſtphalen, Engern und Weſtphalen. Zu Oſtphalen wurden wieder die Oſtphalen im braunſchweigiſchen und lüneburgiſchen Lande, die Nordleute in Holſtein, und die Oſterländer oder Oſtleute an der Saale und Elbe bis in die alte Mark, gerechnet. Die Oſterländer wurden auch Nordthüringer genennet: dieſer Name aber iſt mit der Zeit verſchwunden, und das Land iſt Oſtſachſen genennet worden. Witikind war der Sachſen Herzog: man ſtreitet aber darüber, ob dieſer Name, den ihm alle beylegen, eine politiſche, oder Kriegswürde anzeige? Gewiß aber iſt, daß er in Weſtphalen anſehnliche eigenthümliche Güter gehabt hat. Seine Gemahlinn Geva war eine Schweſter Siegfrieds, Königs der Dänen. K. Karl der Große machete ſich dieſe Lande der Sachſen unterwürfig. Witikinds zweyter Enkel, Ecbert oder Egbert, von ſeiner Tochter Haſala oder Giſela, welche an Bruno, Fürſten der Angrier, vermählet war, wird zwar auch Herzog genannt; allein man kann nicht erweiſen, daß er unter die ſächſiſchen Herzoge in politiſchem Verſtande gehöre. Seine Gemahlinn war die heilige Ida. Von ſeinem ältern Bruder Bruno, Fürſten der Angrier, kömmt Ludolph her, welcher erſt Graf zwiſchen dem Rhein und der Weſer geweſen, im Jahre 842 aber vom K. Ludwig dem ganzen Herzogthume Sachſen, als Herzog, vorgeſetzet worden, und im Jahre 859 geſtor-

ben iſt. Seine Gemahlinn Oda war Grafen Billungs Tochter. Das Herzogthum Sachſen haben ſeine Söhne, Bruno und Otto, nach einander verwaltet, und hierauf des letztern Sohn Heinrich, welcher im Jahre 919 zum deutſchen Könige erwählet worden. Dieſes Sohn und Nachfolger im Reiche, K. Otto I, gab das Herzogthum Sachſen an Hermann, Grafen Billungs Sohn, welcher daſſelbe auf ſeinen Sohn Bernhard II, dieſer auf ſeinen Sohn Ordulf, und dieſer auf ſeinen Sohn Magnus erbete, welcher keine männliche Erben hinterließ, wohl aber einige Töchter, von welchen hier nur die beyden älteſten, Namens Wulfhild und Eilika, zu bemerken ſind. Jene war Heinrichs des Schwarzen, Herzogs zu Bayern, dieſe aber Otto von Aſcanien Gemahlinn. Das Herzogthum Sachſen hätte nunmehr an Herzog Heinrich den Schwarzen, wegen ſeiner Gemahlinn, gelangen ſollen: allein K. Heinrich V gab es Lothario, Grafens Gebhard von Supplingenburg Sohne, welcher nach ihm Kaiſer geworden. Dieſes Tochter Gertrud heurathete Herzogs Heinrich des Schwarzen Sohn, Heinrich der Großmüthige, (den ſeine Feinde den Stolzen nannten,) Herzog zu Bayern, welcher von ſeinem Schwiegervater entweder 1126 oder 1127 auch das Herzogthum Sachſen erhielt. Es nahm ihm aber daſſelbe König Conrad III, und verlieh es Adelbert, Markgrafen zu Salzwedel, welcher gemeiniglich Albrecht der Bär genannt wird, des vorhin genannten Otto von Aſcanien und ſeiner Gemahlinn Eilika Sohn, der aber von den Sachſen verjaget wurde. Heinrichs des Großmüthigen Sohn, Heinrich der Löwe, kam wieder zum Beſitze aller väterlichen Länder, und war ein

ſehr

ſehr mächtiger Fürſt, der vom Rhein bis an die Weichſel herrſchete; wurde aber vom Kaiſer Friderich I, 1179 unbilliger Weiſe in die Acht erkläret, und verlor ſeine Länder und Güter in Italien und Schwaben, und die Herzogthümer Bayern und Sachſen, ſo daß er nur ſeine Erbgüter und eroberten Lande, imgleichen die Lehen, welche er nicht vom Reiche, ſondern von andern hatte, übrig behielt, wovon aber ſeine Feinde hernach noch vieles abzwacketen. Hier iſt nur von der damals vorgegangenen Zerſtückung des Herzogthums Sachſen etwas anzuführen. Oſtphalen behielt der unglückliche Herzog Heinrich der Löwe faſt ganz, weil es größtentheils zu ſeinen Erbgütern gehörete, und der Kaiſer konnte es ihm nicht nehmen. Weſtphalen und Engern aber theilete der Kaiſer, und gab einen Theil dem Erzbiſchofe zu Cöln, den andern aber (welcher ſich durch die Gegend des Niederrheins, und die Biſthümer Münſter, Osnabrück und Minden erſtreckete, und durch die Weſer von Oſtphalen geſchieden wurde) an Bernhard von Aſcanien, des oben genannten Albrechts des Bären Sohn, welchen er zum Herzoge zu Sachſen erklärete. Allein, dieſer neue Herzog erlangete vom Herzogthume Sachſen nichts als den Titel; er wagete es nicht, ſich in dem ihm verliehenen Antheile am Herzogthume Weſtphalen und Engern einige Gewalt anzumaßen; der Markgraf zu Salzwedel oder Brandenburg unterwarf ſich ihm nicht; die Landgrafen zu Thüringen erkannten ſeine Herrſchaft auch nicht mehr; die wendiſchen Herren, über welche Heinrich der Löwe ein hartes Regiment ausgeübet hatte, hoben ihr Haupt empor; die Grafen von Holſtein, Ratzeburg, Danneberg, Oldenburg, Schwerin, Hoya, Diepholz, Lüchau, und andere

andere in Sachſen, wollten von der Oberherrſchaft des neuen Herzogs nichts mehr wiſſen; die Erzbiſchöfe zu Hamburg oder Bremen und Magdeburg, und die Biſchöfe zu Osnabrück, Paderborn, Verden, Hildesheim, Münſter, Halberſtadt, Minden u. a. m. und die Stadt Lübeck, ſetzeten ſich auch in Freyheit. Daher zog Herzog Bernhards erſtgeborner Sohn, Graf Heinrich von Aſcanien, die Grafſchaft Anhalt dem Herzogthume Sachſen vor, und überließ ſolches ſeinem jüngern Bruder, Herzog Albrecht. Indeſſen hat doch dieſer Herzog Albrecht unterſchiedene Stücke des alten Herzogthums durch Tapferkeit und Klugheit wieder zuſammen gebracht; wie er ſich denn den Grafen Heinrich von Schwerin unterwürfig gemachet, und die Herrſchaft über Ratzeburg und Lauenburg erlanget, und ein neues Fürſtenthum in Niederſachſen angefangen hat. Dieſe bisherige kurze Geſchichte des Herzogthums Sachſen iſt aus dem dritten und vierten Tomo originum guelficarum zuſammengezogen, woſelbſt man ihren Beweis finden kann. Bey der aſcaniſchen Familie blieb das Herzogthum Sachſen, und die auf daſſelbige gegründete Churwürde, bis ins 15te Jahrhundert; da, nach Herzogs Albrecht III Tode, Markgraf Friderich zu Meiſſen und Landgraf zu Thüringen, 1422, vermöge der 1420 erlangten Anwartſchaft, mit dem Herzogthume Sachſen, oder der ſächſiſchen Churwürde vom Kaiſer Sigmund belehnet wurde.

Der jetzige Churkreis hat zu dem alten Herzogthume Sachſen nicht gehöret, ſondern Markgraf Albrecht der Bär hat dieſes Land den Wenden abgenommen, und es iſt ſeines Sohns Bernhard aſcaniſches Erbtheil geworden. Da nun dieſer Bernhard die Würde

eines

eines Herzogs zu Sachſen erlanget hat, ſo iſt endlich der Name des Herzogthums Sachſen dieſem Lande zu Theile geworden; und weil die Churwürde auf dem Herzogthume haftet, ſo hat man es den Churkreis genannt. In den mittlern Zeiten gehörete der größte Theil deſſelben zum Gau Plonim, und der kleinere zu dem Gau Luſizi.

§. 6. Es beſteht der Churkreis aus 11 Aemtern.

I. Das Kreisamt Wittenberg, zu welchem auch die Grafſchaft Barby gerechnet wird, mit welcher es 22 Schriftſaſſen, 19 Amtsſaſſen und 114 Dörfer enthält. Weil aber die Grafſchaft Barby auf den oberſächſiſchen Kreistagen eine beſondere Stelle und Stimme hat, ſo iſt ihre Beſchreibung weiter unten in ihrer Ordnung zu ſuchen.

1. Wittenberg, Witteberga, Leucorea, liegt unweit der Elbe, über welche hier eine Fähre führet, iſt die Hauptſtadt des Churkreiſes, ſchriftſäßig, und die 2te unter den 4 ſo genannten vorſitzenden Städten im engern Ausſchuſſe der Städte, der Sitz eines Hofgerichtes, vor welchem die Schrift- und Amtſaſſen des Churkreiſes theils in der erſten, theils in der zweyten Inſtanz ſtehen, eines Schöppenſtuhles, eines Conſiſtoriums, des Generalſuperintendentens des Churkreiſes, einer geiſtlichen Inſpection, des Kreisamtes, und einer 1502 geſtifteten berühmten Univerſität, auf welcher 1517 durch D. Martin Luther die Kirchenverbeſſerung ihren erſten Anfang genommen hat. Ihr Bücherſaal iſt in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter. Dieſe Univerſität hat eine beſondere Stiftung für proteſtantiſche Ungarn, in dem Auguſtiner Kloſter, wo ſie auch eine eigene Bibliothek haben. Das alte Schloß welches ehedeſſen die churfürſtliche Reſidenz geweſen, iſt 1760 in der Belagerung, welche die Stadt von den Oeſtreichern und Reichstruppen erlitten, bis auf die Mauern abgebrannt. Die Schloßkirche oder die Stiftskirche Allerheiligen iſt die Univerſitätskirche, und ein Profeſſor der Theo-

Theologie iſt Probſt bey derſelben. Sie enthielt Luthers Grabmahl, und unterſchiedene andere Merkwürdigkeiten, iſt aber auch in der oben gedachten Belagerung ſo verwüſtet worden, daß außer den Mauern, nur der Altartiſch nebſt den beyden unweit davon am Fenſter befindlichen erzenen Statuen ſtehen geblieben. In dem dabey befindlichen großen runden Thurme wird das chur- und fürſtlich-ſächſiſche gemeinſchaftliche Archiv verwahret. Bey der Stadtpfarrkirche ſteht der Generalſuperintendent. Die lateiniſche Stadtſchule hat 6 Lehrer. Der wegen unterſchiedener anderer zur Aufnahme nützlicher Wiſſenſchaften gemachten Anſtalten berühmte Freyherr Peter von Hohenthal, Kreishauptmann des chur-ſächſiſchen Kreiſes, hat hier 1755 eine Realſchulen- und Waiſenhausanſtalt geſtiftet, und für dieſelbe das Privilegium erhalten, daß ſie keiner andern Gerichtsbarkeit als unmittelbar dem hohen Geheimenrathe zu Dresden untergeben iſt. Der erſte Urheber der Stadt Wittenberg iſt Bernhard, Herzog zu Sachſen, aſcaniſchen Stammes, deſſen Nachkommen auch alle da begraben liegen. 1547 wurde ſie vom K. Karl V eingenommen. 1640 litte ſie großen Brandſchaden. 1756 wurde ſie von den Preußen beſetzet, welche auch eine Oeffnung in den Wall macheten, 1759 wurde ſie ihnen zwar von den öſtreichiſchen und Kreistruppen abgenommen, gerieth aber bald wieder in ihre Gewalt. Bey jener Annäherung zündete die preußiſche Beſatzung die Vorſtadt an, in welcher auch das Gebäude der vorhingerühmten hohenthaliſchen Anſtalt eingeäſchert wurde. 1760 wurde die Stadt von Oeſtreichiſchen und Reichstrupen den Preußen durch eine ſcharfe Belagerung abgenommen, wobey ſie durch die Bomben und Canonenkugeln ſehr verwüſtet wurde; denn in der Stadt brannten 132 Häuſer, und außerhalb derſelben über 200 Häuſer ab, und 181 Häuſer wurden ſtark beſchädigt. Die Preußen nahmen die Stadt gleich darauf wieder ein. Sie erleget von ihrem Antheile an der Trankſteuer nur die Hälfte.

Der Univerſität gehören die Dörfer Melzwig, Eutſch, ein Pfarrdorf, Reuden, Polnsdorf, Piſteritz, Copenig,

Dieterichsdorf, Teuchel, die kleine absdorffer Mühle, und ein kleines Gut zu Seegrehn

2. Kemberg, Cameracum, eine kleine ſchriftſäßige Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme, ein Schloß, und eine Probſtey oder geiſtliche Inſpection hat. Man leget ſich hier ſtark auf den Hopfenbau. Die Stadt iſt zuerſt von Flämingern aus Cambray oder Cameryk angeleget worden.

3. Zahna, eine kleine ſchriftſäßige Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme, und eine Superintendentur hat. 1719 litte ſie großen Brandſchaden.

4. Schmiedeberg, eine kleine ſchriftſäßige Stadt, welche von Bergen umgeben iſt.

5. Elſter, ein amtſäßiger Flecken, unweit der Elbe, in welche nicht weit von hier die ſchwarze Elſter fließt.

6. Sackwitz, ein Dorf, in deſſen Gegend 1759 ein Gefecht zwiſchen öſtreichiſchen und preußiſchen Truppen zum Nachtheil der erſtern vorgefallen iſt.

7. Reinhards oder Reinharz, ein Kirchdorf und Rittergut, deſſen Beſitzer der geheime Rath und Erbmarſchall, Hans Graf von Löſer, ſolches durch die daſelbſt mit großen Unkoſten und noch größerer Einſicht angelegete Werkſtatt vieler mechaniſchen und optiſchen Kunſtwerke, merkwürdig gemachet hat.

8. Großwig, ein Rittergut und Dorf, bey welchem man 1731 durchſichtigen und undurchſichtigen Bernſtein von unterſchiedenen Farben ausgegraben hat.

9. Blankenſee, ein Kirchdorf, mit einem Rittergute derer von Thiemen, liegt an einem gleichnamigen See, und iſt, ſo wie das Kirchdorf Stangenhagen, ganz von der Mittelmark umgeben.

10. Dobrun, Gaditz, Jahme und Krobſtadt, Nudersdorf, Radis, Rackith, Wartenburg, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

II. Das Amt Gräfenhaynchen enthält 1 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen und 8 Dörfer.

1. Gräfenhaynchen, eine kleine amtſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein 1637 von

den

den Schweden verwüſtetes Schloß und eine Superintendentur hat. Die Stadt heißt eigentlich Heynichen, und hat den Zunamen von den gräflichen Beſitzern erhalten.

2. Strohwalde, ein königl. Kammergut.

III. Das Amt Belzig, in welchem 8 Schriftſaſſen, 17 Amtſaſſen, 83 Dörfer.

1. Belzig, eine amtſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß, und eine Superintendentur hat. 1750 litte ſie Brandſchaden. Das nahe dabey ſtehende Schloß, auf welchem der Amtmann wohnet, heißt Eiſenhart.

2. Brück, ein geringes amtſäßiges Städtchen, welches aber doch Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Schloß hat.

3. Niemeck, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat.

4. Rabenſtein, ein Schloß und Rittergut.

5. Benken, Canin mit Cleſto, Fredersdorf, Hagelberg, Kleinglien, Lübnitz, Rietz, Wieſenburg, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

IV. Das Amt Gommern mit Elbenau, liegt an der Elbe, zwiſchen dem Herzogthume Magdeburg, Fürſtenthume Anhalt, und der Grafſchaft Barby, hat 2 Schriftſaſſen, 3 Amtſaſſen, 22 Dörfer. Ehemals waren es 2 Aemter, welche Churfürſt Albrecht III zu Sachſen, der letzte aus dem aſcaniſchen Stamme, als burggräflich-magdeburgiſche Aemter, 1420 dem Stadtrathe zu Magdeburg für 22000 Goldgülden verſetzete, Churfürſt Johann Friederich aber wieder einlöſete. 1619 ſind ſie vereiniget worden.

1. Gommern, ein amtſäßiges Städtchen, hat ein Schloß und eine Superintendentur.

2. Elbenau, ein Kirchdorf auf einer Inſel in der Elbe.

3. Ihleburg, ein Kirchdorf mit einem Rittergute.

V. Das Amt Seyda, in welchem 1 Schriftſaſſe, 3 Amtſaſſen, 17 Dörfer.

1. Seyda, vor Alters Sidau, ein kleine amtſäßige Stadt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und eine Superintendentur. Sie war vor Alters eine Herrſchaft.

2. Gadegaſt, Gölsdorf, Kurzlipsdorf, Möllnitz, Morxdorf, Niederſeefeld, Oehna, Seehauſen, ſind Kirchdörfer.

VI. Das Amt Annaburg, in welchem 2 Schriftſaſſen, 1 Amtſaß, 16 Dörfer. Die annaburger oder lochauer Heide iſt weitläuftig.

1. Annaburg, ehedeſſen Lochau, ein Flecken, auf einer Inſel, welche der neue Graben machet, hat ein Schloß, welches Churfürſtens Auguſt Gemahlinn Anna 1572 von neuem bauen laſſen, worauf es, und der ganze Ort, von ihr benennet worden. In der dabey gelegenen Heide ward 1547 der Churfürſt Johann Friderich von Kaiſer Karl dem Vten gefangen.

2. Ranisburg, ein Kirchdorf mit einem gräflich-brühliſchen Rittergute.

VII. Das Amt Schweinitz, in welchem 14 Schriftſaſſen, 19 Amtſaſſen, 80 Dörfer.

1. Schweinitz, ein ſchriftſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der ſchwarzen Elſter. Die Ober- und Erbgerichte hat das hieſige Amt. 1406 fiel der Thurm des ehemals hieſelbſt geweſenen Schloſſes ein, und erſchlug Churf. Rudolphs III zween Söhne, Wenzel und Sigmund, nebſt andern Perſonen. 1637 zündeten die Schweden das Städtchen an.

2. Jeſſen, eine kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und ſchriftſäßig iſt, über welche aber doch das Amt Schweinitz die Ober- und Erbgerichte ausübet. Es iſt hier eine Superintendentur. 1729 brannte ein großer Theil der Stadt ab. Auf dem Gohrenberge wächſt Wein, welcher gemeiniglich Gohrenbier genennet wird.

3. Schönewalde, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1714 brannte es größtentheils ab.

4. Herz-

4. Herzberg, vor Alters Hirzberg, eine kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter, iſt ſchriftſäßig, gehöret zum weitern Ausſchuſſe der Städte, und iſt der Sitz einer Superintendentur. Es wird hier mit Wolle und Tüchern gehandelt, es iſt auch hieſelbſt eine Salpeterhütte. 1703 iſt die Stadt gröſstentheils abgebrannt.

5. Prettin, in alten Urkunden Brettin, Pretyn, Pritzyn, ein ſchriftſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elbe.

6. Lichtenburg, ein ehemaliges Feldkloſter der Antonier Herren, deren Präceptor zugleich Kanzler der Akademie zu Wittenberg war, jetzo ein ſchönes churfürſtliches Schloß mit einem Luſtgarten, das zuerſt von Churfürſtens Auguſt Gemahlinn Anna angeleget worden. Nach der Zeit iſt es der Sitz der Witwen Churfürſt Chriſtian II, Joh. Georg III und deren Frau Schweſter, der Churfürſtinn von der Pfalz, geweſen.

7. Clöden, ein Flecken mit einem Rittergute, woſelbſt eine Probſtey oder geiſtliche Inſpection iſt.

8. Kreyſcha, ein königliches Vorwerk, woſelbſt ſowohl, als in dem unweit davon belegenen Doblen, eine Stuterey iſt.

9. Groſstreben, Hemſendorf, Knüppelsdorf, Werchau, Wildenau, Zwethau, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

VIII. Das Amt Pretſch, in welchem 15 Dörfer.

1. Pretſch, ein amtſäßiges Städtchen unweit der Elbe, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Schloß mit einem ſchönen Garten. Es hat ehedeſſen eine Zeitlang der löſeriſchen, und hierauf der arnimiſchen Familie zugehöret, von welcher letztern es Churfürſt Johann Georg III erkaufet hat. Es iſt der 1727 daſelbſt verſtorbenen Königinn Chriſtine Eberhardine Witwenſitz geweſen.

2. Patzſchwig, ein Kirchdorf, der Probſtey Clöden zugehörig.

IX. Das Amt Schlieben, nebſt den Herrſchaften Baruth und Sonnenwalde, worinnen 11 Schriftſaſſen, 14 Amtsſaſſen, 50 Dörfer.

1. Schlieben, ein Städtchen, welches auf den Landtagen Sitz und Stimme hat, und deſſen Rath zwar in gewiſſen Stücken ſchriftſäßig iſt, das Amt aber hat die Ober- und Erbgerichte. Es iſt hier eine Probſtey oder Superintendentur. 1721 brannte es größtentheils ab. Es hat dieſer Ort ſeinen Namen einem Geſchlechte gegeben, von welchem dieſe Herrſchaft vom Churfürſten erkaufet, und zum Amte gemachet worden.

2. Colochau, Heinsdorf, Hilmersdorf, Lebuſa, Petkus, Stechau, Strieſa, Wüſtermark, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

3. Hohenbuckau, ein churfürſtliches Jagdhaus.

4. Die ſchriftſäßige Herrſchaft Baruth hat 1596 Graf Otto zu Solms durch Kauf erblich an ſich gebracht, und ſie gehöret noch einer Nebenlinie der gräflich-solmslichiſchen Hauptlinie, von welcher oben S. 1232 gehandelt worden. In derſelben ſind zu bemerken:

1) Baruth, ein ſchriftſäßiges Städtchen an der Goila, hat ein Schloß und eine Superintendentur. 1671 brannte es größtentheils ab.

2) Die Kirchdörfer Großzieſcht, Kemlitz, Merzdorf, Paplitz, Schönefeld.

5. Die Herrſchaft Sonnewalde liegt zwar auf niederlauſitziſchen Boden, iſt aber ſchon ſeit vielen Jahren dem Churkreiſe einverleibet. Graf Philipp zu Solms kaufete ſie 1532 von der adelichen minkwitziſchen Familie, und ſie gehöret noch jetzt einer Nebenlinie der gräflich-ſolms-lichiſchen Hauptlinie. In derſelben ſind:

1) Sonnewalde, auf wendiſch Hordziſchczo oder Grodziſchczo, eine kleine Stadt mit einem gräflichen Reſidenzſchloſſe.

2) Die Kirchdörfer Friedersdorf, Gosmar, Grotz-Krauſig, Schönewald, Wendiſchtrahne, Wensdorf, Zekrin.

X. Das Amt Liebenwerda, in welchem 10 Schriftſaſſen, 10 Amtſaſſen, 41 Dörfer.

1. Liebenwerda, eine kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter, welche ſchriftſäßig iſt, und zum weitern Ausſchuſſe

der

der Städte gehöret. Sie hat ein 1733 ganz abgebranntes Schloß und eine Superintendentur. 1733 litte ſie großen Brandſchaden.

2. Wahrenbrück, unweit der ſchwarzen Elſter, und

3. Ubigau, oder Uebigau, ſind ſchriftſäßige Städtchen, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben; doch kommen dem Amte Liebenwerda die Ober- und Erbgerichte über dieſelben zu. Es muß mit einem gräflich-wackerbartiſchen Schloſſe an der Elbe bey Dresden nicht verwechſelt werden.

4. Döllingen, Falkenberg, Schmerkendorf, Wiederau, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

XI. Das Amt Bitterfeld, gehörete ehedeſſen der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen. Es hat 15 Amtſaſſen, 48 Dörfer.

1. Bitterfeld, eine kleine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und eine Superintendentur hat, liegt an der Mulda.

2. Brehna, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es war vor Alters der Hauptort der Grafſchaft Brehna, deren Beſitzer aus wettiniſchem Stamme waren. Nach Abgang dieſer Grafen kam ihre Grafſchaft an die Churfürſten zu Sachſen aus aſcaniſchem Stamme.

3. Pouch, ein Schloß unweit der Mulda, mit zugehöriger Herrſchaft, in deren Beſitz eine Nebenlinie der gräflich-ſolms-lichiſchen Hauptlinie iſt.

4. Alt-Jeßnitz, Niemeck, Prioran, Ramſin, Roitzſch, ſo aus 6 Antheilen beſteht, und Schierau, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern; und Wolffen iſt ein Kirchdorf.

5. Salzfurt, ein Rittergut nebſt dem Dorfe Thalheim, gehöret dem Fürſten von Anhalt-Deſſau. Fürſt Leopold hat es 1746 einem von Hardenberg abgekaufet. Sein Sohn Fürſt Leopold Maximilian, errichtete darüber 1747 mit ſeinen Herren Brüdern einen Vertrag, vermöge deſſen dieſes Gut nebſt ſeinen Zugehörungen allezeit dem regierenden Herrn der vom Fürſten Leopold abſtammenden deſſauiſchen Linie verbleiben, denen andern Herren Brü-

dern und Nachkommen aber die geſammte Hand daran zuſtehen ſolle.

6. Capelle, ein Dorf, gehöret auch dem fürſtlichen Hauſe Anhalt-Deſſau, welches aber 1745 an den Churfürſten zu Sachſen die Landeshoheit und Lehnsgerechtigkeit über daſſelbe abgetreten hat. Das hieſige Rittergut kaufte Fürſt Leopold in eben dieſem Jahre denen von Zanthier ab.

Der thüringiſche Kreis.

§. 1.

Von der Landgrafſchaft Thüringen ſind Joh. Mellingers und Adelari Erichii alte Zeichnungen vorhanden, und die letztere iſt von Blaeuw, Janſſon und andern nachgeſtochen. Schenkens ſächſiſcher Atlas enthält eine allgemeine Charte von der Landgrafſchaft Thüringen, und 7 Blätter von beſondern Aemtern. Schreiber hat auch beſondere Charten davon ans Licht geſtellet. Die von Joh. Bapt. Homann herausgegebene Charte hat zuerſt deſſelben Sohn Joh. Chriſt. Homann 1729, und hernach Friderich Chriſtian Leſſer 1738, verbeſſert. Die letztere Auflage iſt im Atlas von Deutſchland zu finden, woſelbſt ſie Num. 51 iſt. Eben daſelbſt iſt Num. 55 eine Charte vom öſtlichen Thüringen auf 2 Blättern anzutreffen, welche die homanniſchen Erben 1747 ans Licht geſtellet haben.

§. 2. Der thüringiſche Kreis machet den nordlichen Theil der Landgrafſchaft Thüringen aus. Das Land iſt wohl bewäſſert, hat gute Weide, einen Ueberfluß an Getreide, inſonderheit guten Weizen, ſchöne Wälder, bauet bey Langenſalza Waid, ſonſt auch Saflor, Anis, Fenchel und Wein, hat einträgliche Pferde-Hornvieh-

und

und Schafzucht. Von dieſen natürlichen Landesgütern wird vieles ausgeführet.

§. 3. Er enthält ohne das Fürſtenthum Querfurt und das churſächſ. Antheil an der Grafſchaft Mansfeld, 19 Städte, 6 Flecken, 494 (nach den hempeliſchen Tafeln nur 300) Dörfer, 174 Rittergüter, und unter den hieſigen 6 Superintendenturen ſtehen 315 Mutter- und Tochterkirchen. Unter den Städten ſind 4, welche zu dem Ausſchuſſe der Städte gehören, nämlich 1 zu dem engern, und 3 zu dem weitern, 7 allgemeine Städte, welche zu der dritten Klaſſe der Landſchaft gehören, und 176 Schriftſaſſen.

§. 4. Thüringen hat von den alten Thüringern den Namen; das jetzige Thüringen aber, welches ungefähr zwiſchen der Saale, Werra, dem Thüringer und Harzwalde liegt, iſt nur ein Theil des alten, als welches ſich gegen Abend, Mittag, Morgen und Mitternacht viel weiter erſtreckete. Im 6ten Jahrhunderte macheten ſich die Franken und Sachſen die Thüringer unterwürfig, deren Land von dieſer Zeit an in Süd- und Nord-Thüringen abgetheilet wurde. Die Gränze zwiſchen beyden war nicht ſowohl die Unſtrut, als vielmehr der Harzwald, und der in der goldenen Aue fließende Fluß Helme. Nord-Thüringen erſtreckete ſich über den Harz bis an die Elbe gegen Norden, und gehörete den Sachſen. Es iſt mit dem Herzogthum Sachſen verbunden worden, hat ſeinen Namen verloren, und iſt endlich in Oſtfalen, oder in den öſtlichen Theil des Sachſenlandes eingeſchränket worden. Süd-Thüringen gehörete den Franken, und begriff das heutige Thüringen, einen großen Theil vom jetzigen Franken, Heſſen, u. ſ. w. Es wurde in unterſchiedene Gauen

(pagos) vertheilet, welchen Grafen vorgeſetzet wurden. Bis ins 11te Jahrhundert ſtund es unter den Kaiſern und Königen, und man findet außer den Grafen auch einige Herzoge genannt, welchen die deutſchen Könige die Regierung dieſes Landes anvertrauet haben. Der erſte Graf von Thüringen Ludwig mit dem Barte, iſt ein Sohn des unglücklichen Herzogs Karls von Lothringen geweſen, welcher als der letzte aus dem karolingiſchen Stamme, von dem franzöſiſchen Throne ausgeſchloſſen worden. Er kam mit ſeinem ältern Bruder Karl zu dem deutſchen Könige Conrad II, deſſen Gemahlinn Giſela ihre Blutsverwandtinn war, und wurde von dem Könige zu einem Grafen von Thüringen gemachet. Seine Gemahlinn Cäcilia war eine Erbinn von Sangerhauſen. Beyder älteſter Sohn Ludwig II oder der Springer, wurde der Stammvater aller nachmaligen Landgrafen von Thüringen, als deſſelben Sohn Ludwig III vom Kaiſer Lotharius 1152 zum Landgrafen gemachet worden war, nachdem der Kaiſer ſolche Würde dem Hermann von Winzenburg genommen hatte. Hieraus iſt dasjenige zu verbeſſern, was oben S. 1100 von der Herkunft Ludwigs mit dem Barte, geſchrieben worden. Unter den Landgrafen in Thüringen iſt Ludwig III der erſte dieſes Namens. Sein Stamm gieng 1247 mit dem Landgrafen Heinrich Raſpo aus. Deſſelben ältern Bruders, Ludwig des Heiligen, Tochter Sophia war an Heinrich V, Herzog zu Brabant, vermählet; und beyder Sohn, Heinrich I, mit dem Zunamen das Kind, trachtete nunmehr nach der Landgrafſchaft Thüringen: allein des letztgedachten Landgrafens Schweſterſohn, Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meiſſen, eignete ſich die Landgrafſchaft ſowohl wegen

nähern

nähern Erbrechtes, als wegen der darauf 1242 vom K. Friderich II erhaltenen Anwartſchaft, zu; worüber es zum Kriege kam, welcher endlich 1263 durch einen Vergleich beygeleget wurde, kraft deſſen Markgraf Heinrich von Meiſſen die Landgrafſchaft Thüringen, Heinrich von Brabant aber Heſſen bekam. Von dieſer Zeit an haben die Markgrafen von Meiſſen, welche hernach Churfürſten zu Sachſen geworden ſind, die Landgrafſchaft Thüringen beſeſſen, welche bald an abgetheilte Linien, bald durch Ausſterben derſelben wieder an Meiſſen gekommen, endlich aber bey der Ländertheilung, welche die Brüder Ernſt und Albrecht vorgenommen, jenem zu Theile geworden iſt. Sie blieb bey deſſelben Nachkommen, bis Churfürſt Johann Friderich 1547 ſeine geſammten Lande verlor, und ſolche vom Kaiſer, nebſt der Churwürde, Herzogen Moritz von der albertiniſchen Linie gegeben wurden, welcher aber Johann Friderichs Kindern, zur Verſchaffung jährlicher Einkünfte von 50000 Gulden, gewiſſe Lande einräumen mußte, die theils aus Thüringen, theils aus dem Oſterlande gezogen wurden, und von welchen künftig genauere Nachricht folgen wird.

§. 5. Chur-Sachſen hat zwar wegen der Landgrafſchaft Thüringen im Reichsfürſtenrathe eine Stimme begehret, ſolche aber nicht erhalten. Die Herzoge zu Sachſen von der erneſtiniſchen Linie haben ſich dagegen geſetzet, und angeführet, daß ſie ſchon einzeln ihre Stimmen wegen der thüringiſchen Lande führeten, daher keine allgemeine Stimme wegen Thüringen ſtatt finden könne. Chur-Sachſen hat hierauf geantwortet, die erneſtiniſchen Linien beſäßen nicht die ganze Landgrafſchaft Thüringen, ſondern nur anſehnliche Stücke derſelben.

§. 6.

§. 6. Das dem Churhauſe Sachſen zugehörige Antheil an Thüringen iſt in dem thüringiſchen Kreiſe enthalten, welcher begreift

A. Folgende 13 unmittelbare Aemter:

1. Das Kreisamt Tenſtädt, in welchem

1) Tenſtädt, eine ſchriftſäßige Stadt, welche zum weitern Ausſchuſſe gehöret, und faſt 600 Häuſer hat. Sie liegt zwiſchen Langenſalza und Weiſſenſee, und iſt erſt von 1448 bis 1489 mit einer Mauer umgeben worden, zu welcher man die Steine von den 3 ehemaligen Burgen oder Schlöſſern, welche bey dieſer Stadt gelegen, angewendet hat. Das thüringiſche Kreisamt iſt 1659 hieher verleget worden, und vorher hat die Stadt zum Amte Langenſalza gehöret. 1684 brannte mehr als der dritte Theil der Stadt ab; 1732 litte ſie auch Brandſchaden; und 1748 giengen über 160 der beſten Häuſer im Rauche auf. Die geiſtliche Inſpection, welche ehedem hieſelbſt geweſen, iſt 1750 aufgehoben worden.

2) Vier Dörfer.

2. Das Schulamt Pforte, in welchem

1) Pforte oder die Schulpforte, die vornehmſte von den 3 Fürſten- oder Landſchulen in den churſächſiſchen Landen, liegt an der Saale, 1 Stunde von Naumburg, iſt ehedeſſen ein anſehnliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, welches Herzog Moritz 1543 in eine ſo genannte Fürſtenſchule verwandelt hat, darinnen noch jetzt 150 Schüler frey unterhalten und unterwieſen werden, und welche ſchriftſäßig iſt. Die Superintendentur, welche hieſelbſt geweſen, iſt 1749 aufgehoben worden.

2) Memleben, ein Pfarrdorf an der Unſtrut, zwiſchen Nebra und Wiehe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Das ehemalige nahe dabey gelegene Benedictiner Mönchenkloſter iſt eins der berühmteſten in Thüringen geweſen, und in demſelben ſind Kaiſer Heinrich I. und Otto I geſtorben. Es hat ums Jahr 1545 ſeine Endſchaft erreichet, und iſt ein churfürſtliches Kammergut geworden, deſſen Ländereyen verpachtet werden, die Nutzung aber

1551 vom Churfürſten Moritz der Schulpforte zu ihrem beſſern Unterhalte zugeleget worden.

3) Köſen, ein Dorf an der Saale, woſelbſt ein gutes Salzwerk iſt.

4) Noch 23 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Altenburg, Benndorf, Lisdorf, Ober-Möllern, Pomnitz, Pappel, Rehhauſen, Spielberg, Tauchwitz, Zöckwar, u. ſ. w.

3. Das Amt Tautenburg.

1. Tautenburg, ein altes Bergſchloß, ungefähr eine Meile von Camburg, mit einem Pfarrdorfe und einer Herrſchaft, welche den Schenken zugehöret hat, die ſich Schenken von Tautenburg genennet. Nach Abgang derſelben haben ſolche die von Werthern, die Herzoge zu Sachſen-Zeitz, und Graf Moritz zu Sachſen, nach einander beſeſſen, und nach deſſen Tode iſt ſie wieder dem Churfürſten heimgefallen. Es muß wegen derſelben zu einem Römermonate 20 Fl. erleget werden.

2) Frauenpriesnitz, vor Alters Priesnitz oder Briesnitz ſchlechthin, ein Marktflecken, Schloß und Herrſchaft, welche ehedeſſen auch den Schenken zugehöret, und ein Nonnenkloſter, auch einerley Schickſal mit der Herrſchaft Tautenburg gehabt hat. Es iſt hier eine Superintendentur, unter welcher 15 Mutter- und Tochterkirchen ſtehen. Der Ort brannte 1638 ganz ab.

3) Niedertrebra, ein Rittergut und Kirchdorf an der Ilm, hat ehedeſſen, nebſt den vorhergehenden Oertern und Herrſchaften, den Schenken, hierauf den von Werthern, und alsdann dem Herzoge Moritz zu Sachſen-Zeitz, zugehöret, welcher es 1677 an einen von Erffa, und dieſer an einen von Bodenhauſen, verkaufet; wie es denn noch jetzt der bodenhauſenſchen Familie zugehöret.

4) Noch 17 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Märtendorf, Pfuhlsborn, Poppendorf, Poxdorf, Staudnitz, Wetzdorf, 2c.

4. **Das Amt Treffurt**, mit zugehöriger Vogtey, iſt ganerbſchaftlich, indem, außer Churſachſen, auch Maynz und Heſſen Antheil daran haben, wie oben

S. 948

S. 948 und 1138 gelehret worden, woſelbſt von der Stadt Treffurt, und den zu dem Amte und der Vogtey gehörigen 7 Dörfern, Nachricht zu finden iſt.

Folgende Aemter haben die ausgeſtorbenen Herzoge zu Sachſen-Weiſſenfels, eine Nebenlinie des Churhauſes, von 1652 bis 1746 beſeſſen:

5. Das Amt Weiſſenfels, von welchem Matthäus Seutter eine Charte geſtochen, hat 171 Dörfer, und 33 Schriftſaſſen. Die Dörfer ſind unter 3 Gerichtsſtühle vertheilet. Man bemerke:

1) Weiſſenfels, Leucopetra, eine wohlgebauete Stadt an der Saale, iſt ſchriftſäßig, und die zweyte im weitern Ausſchuſſe der Städte. Sie hat ein ſchönes Schloß, welches oberhalb der Stadt auf einem weiſſen Felſen ſteht, der ordentliche Wohnſitz der Herzoge zu Sachſen-Weiſſenfels geweſen iſt, und von ſeinem Erbauer, dem erſten Herzoge, Auguſtusburg genennet wird; ein Zeughaus, welches die Preußen 1756 ausgeleeret haben; eine Stadtkirche, eine andere Kirche bey dem ehemaligen St. Clarenkloſter, ein Hoſpital mit einem Kirchlein, eine Superintendentur, unter welcher 82 Kirchen ſtehen, ein aus dem eben gedachten Nonnenkloſter errichtetes Gymnaſium illuſtre, welches Auguſteum, von ſeinem Stifter, Herzoge Auguſt, genennet wird, eine lateiniſche Stadtſchule, und eine Sammt- und Seidenzeug-Manufactur. Auf dem königl. Jägerhofe vor dem Nikelsthore wohnet der Landjägermeiſter des thüringiſchen Kreiſes. Dieſe Stadt mit ihrem Zugehöre war vor Alters eine Grafſchaft. 1757 lag in derſelben eine Anzahl Kriegesleute von den Kreistruppen, welche aber von den Preußen herausgeſchlagen wurden, und zur Erleichterung ihrer Flucht die große und breite bedeckte hölzerne Brücke über die Saale abbrannten.

2) Den Gerichtsſtuhl Burgwerben. Dahin gehöret:

(1) Burg-

(1) Burgwerben, ein Pfarrdorf mit einem Rittergute.

(2) Groß-Kayna, ein Filialdorf mit einem Rittergute.

(3) Crellwitz und Uechtritz ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

(4) Noch 6 Pfarrdörfer.

3) Den Gerichtsſtuhl Stöſſen. Dahin gehöret:

(1) Stöſſen, ein Städtchen, in welchem die von Berlepſch zu Gröbitz die Gerichte haben.

(2) Skóhlen oder Schkóhlen, ein Städtchen mit einem ſchriftſäßigen Rittergute, welches einem Grafen von Hoym gehöret. Vor Alters iſt hier eine Probſtey geweſen, daher der Prediger bey der hieſigen Pfarrkirche noch jetzt pfleget Probſt genennet zu werden. Nicht weit von hier war ehedeſſen ein Palatium provinciale oder Gerichtshof.

(3) Droyßig, ein Flecken, Schloß und Herrſchaft, einem Grafen von Hoym zuſtändig.

(4) Liſſen, ein Pfarrdorf, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen, dem ein Probſt vorgeſtanden hat, daher der Pfarrer noch den Namen eines Probſtes hat.

(5) Langendorf, ein Dorf, machet mit Obergreißlau eine Pfarre aus. Es iſt hier theils ein königl. Kammergut, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt, theils ein Stift, welches ein gottſeliger Fuhrmann, Namens Chriſtoph Buchen, 1710 als ein Waiſenhaus angeleget hat, nachher aber 1757 in ein Stift verwandelt iſt, in welchem Leute von allerhand Stande, Alter und beyderley Geſchlechts, die ihr Leben ruhig zuzubringen wünſchen, ein annehmliches Unterkommen genießen können, junge Leute nützlich unterrichtet, und arme Kinder unterhalten und unterwieſen werden.

6) Untergreißlau, Löbitz, Groß-Göſtewitz, Gröbitz, Meineweh, Meyhen, Goldſchau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4) Den Gerichtsſtuhl Mölſen. Dahin gehöret

(1) Möl-

(1) Mölſen oder Hohenmölſen, ein Städtchen, in welchem jährlich ein Landgericht gehalten wird. 1639 brannte es faſt ganz ab.

(2) Teuchern, ein Städtchen und ſchriftſäßiges Rittergut.

(3) Wählitz, Göttewitz, (im gemeinen Leben Gietz), Zembſchen mit Jaucha, Obernessa, Webau mit Röſſeln, Reuden, Naundorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

6. Das Amt Freyburg hat 88 Dörfer und 18 Schriftſaſſen. Die Dörfer ſind unter 5 Gerichtsſtühle vertheilet. Man bemerke

1) Freyburg, eine Stadt an der Unſtrut, iſt ſchriftſäſſig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Bergſchloß, welches ſonſt Neuenburg geheißen, und Landgrafen Ludwigs des Springers Reſidenz geweſen, und eine Superintendentur, unter welche 79 Mutter- und Tochterkirchen gehören, und welche in 5 Zirkel abgetheilet wird, nämlich in den Freyburger, Laucher, Nebraer, Mücheler, und Bedraer. 1631 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsvölkern ganz ausgeplündert und angezündet. 1682 litte ſie großen Brandſchaden, und 1740 brannte ſie faſt ganz ab. Es iſt hier einer von den 5 Gerichtsſtühlen des Amtes Freyburg.

2) Mücheln, ein ſchriftſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und einen von den 5 Gerichtsſtühlen des Amtes Freyburg hat. 1631 wurde es von kaiſerlichen Kriegesleuten ausgeplündert und verbrannt. 1718 brannte es größtentheils ab.

St. Micheln, ein hieher eingepfarrtes Filialdorf, gehöret zum Amte Weiſſenfels.

3) Laucha, eine kleine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Aue an der Unſtrut, hat 1419 Stadtrechte, und 1483 die Ober- und Niedergerichte erhalten, und iſt 1731, bis auf 20 Häuſer nach, abgebrannt.

4) Nebra, ein ſchriftſäßiges Städtchen an der Unſtrut, deſſen Schloß ein Graf von Hoym als ein Rittergut

beſitzt.

beſitzt. Vor Alters gehörete es einer Linie derer Schenken. Herzog Wilhelm der Tapfere überließ es 1458 denen von Nismitz gegen das halbe Schloß und Stadt Freyburg. 1641 wurde es von den Schweden faſt ganz eingeäſchert, und 1655 brannte es abermals ab.

5) Burg Scheidungen, ein Kirchdorf an der Unſtrut mit einem Rittergute, der Familie von der Schulenburg zuſtändig, war vor Alters eine Stadt und Feſtung, iſt nachher, als ein kaiſerliches Lehn, an das Hochſtift Bamberg gekommen, und von dieſem wieder andern zu Lehn gegeben worden, als, 1376 an Gebhard, edlen Herrn zu Querfurt. Bruno XI, mit welchem dieſer querfurtiſche Stamm ausgieng, trat das Lehn 1495 an Fürſten Woldemar zu Anhalt ab, von welcher Zeit an das fürſtliche Haus Anhalt dieſen Ort beſtändig von den Biſchöfen zu Bamberg zu Lehn genommen, mehrentheils aber wieder andere mit demſelben beafterlehnet hat.

6) Carsdorf, ein Kirchdorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amtes iſt.

7) Roßbach, ein Kirchdorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amtes iſt. In der Gegend dieſes Ortes fiel 1757 eine der denkwürdigſten Schlachten vor, indem daſelbſt der König von Preußen Friderich II, mit einem kleinen Kriegsheere und einem ungewöhnlich geringen Verluſte, in großer Geſchwindigkeit, das anſehnliche Kriegsheer der vereinigten Franzoſen und deutſchen Kreistruppen, in die allerverworrenſte Flucht ſchlug.

8) Eichſtett, ein Dorf, woſelbſt auch einer der 5 Gerichtsſtühle dieſes Amtes iſt.

9) Goſeck, ein Pfarrdorf mit einem ſchriftſäſſigen Ritterſitze, welcher eine Schloßkirche hat, darinn der Hauptgottesdienſt gehalten wird, in der Dorfkirche aber werden Bethſtunden gehalten, und andere gottesdienſtliche Verrichtungen angeſtellet. Ehedeſſen iſt es eine pfalzgräfliche Reſidenz, und hierauf ein berühmtes Benedictiner Kloſter geweſen.

10) Albersroda, Balgſtädt, Baumersroda, Bedra, Branderoda, Braunsroda, Crumpa, Eulau, Gleina, Gröſt, Kirchſcheidungen, Markröhlitz,

Oberſchmon (vor Alters Schman), Oberwundſch und Jüdendorf, Oechlitz, Reinsdorf, St. Ulrich, Schnelroda, Vitzenpurg, Weiſchütz, Weiſſenſchirmbach und Zöbicker ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

11) Zſcheiplitz, ein Rittergut und Dorf. Vor Alters ſtund auf dem Berge dabey das Schloß Weiſſenburg, auf welchem der Pfalzgraf Friderich von Sachſen reſidiret, welcher 1065 vom Landgrafen Ludwig dem Springer erſtochen worden, welcher hernach ein Kloſter daraus gemachet hat, aus welchem wieder ein adeliches Schloß geworden iſt.

7. Das Amt Eckartsberga hat 67 Dörfer und 35 Schriftſaſſen.

1) Eckartsberga, eine kleine offene Stadt, welche ſchriftſäßig iſt, und Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes nunmehr eingehendes Bergſchloß, und eine Superintendentur hat. Sie hat 1562, 1681 und 1744 große Brandſchäden erlitten. In ältern Zeiten machete ſie mit ihrem Zugehöre eine Grafſchaft aus.

2) Bibra oder Bebra, ein geringes Städtchen, welches 1707 von den Schweden angezündet, und gutentheils abgebrannt worden. Es iſt hier ein churfürſtliches Vorwerk. Ehedeſſen iſt hier eine Stiftskirche geweſen, von welcher die gewiſſeſte und älteſte Nachricht, welche man noch zur Zeit hat, in einer Urkunde K. Heinrichs V von 1107 vorkömmt. Daß ſchon im Jahre 768 hieſelbſt einer der 4 geiſtlichen Dingſtühle des thüringer Landes angeleget ſey, wie einige melden, iſt ſchwer zu glauben, und noch ſchwerer zu beweiſen.

3) Die Grafſchaft Beichlingen hat ehedeſſen eigene davon benannte Grafen gehabt, welche ein uraltes anſehnliches und vermögendes Geſchlecht, und Erbmarſchalle in Thüringen geweſen, aber nach und nach ihre Güter veräußert haben, und 1567 ausgeſtorben ſind. Einen anſehnlichen Theil ihrer Güter haben die Herren von Werthern kaufweiſe an ſich gebracht, wie denn Hans von Werthern 1519 vom Grafen Adam von Beichlingen die Grafſchaft Beichlingen nebſt der Stadt Cölleda, und 1525

und 28 noch 2 Dörfer der Grafſchaft gekaufet, und 1520 vom Herzoge Georg zu Sachſen darüber die Belehnung empfangen hat. Churfürſt Johann Georg I beliehe Georg von Werthern 1633 auch mit den adelichen Vaſallen der Grafſchaft, welche ſich Graf Adam von Beichlingen beym Verkaufe der Grafſchaft vorbehalten hatte. Das Geſchlecht der Herren von Werthern theilete ſich im 15ten Jahrhunderte in Friderichs von Werthern Söhnen, Johann und Thilo, in 2 Hauptlinien, von welchen die thiloiſche 1710 ausgegangen iſt. Die johanniſche Hauptlinie hat ſich wieder getheilet 1) in die georgiſche, zu welcher wieder gehöret (1) die frohndorfiſche, welche noch im Ritterſtande iſt, (2) die groß-neuhauſenſche, und (3) die beichlingiſche, welche beyde ſeit 1702 die reichsgräfliche Würde haben. 2) In die Georg-thiloiſche, welche ſich zu Werthern und Brücken nennet, und noch im Ritterſtande iſt. 3) In die johann-heinrichiſche, zu welcher 3 Nebenlinien gehören, nämlich die gräfliche zu Bachra, die freyherrliche zu Wiebe, und die adeliche zu Koſſa. Es beſitzen die Grafen von Werthern das Reichserbthürhüter-Amt. Zu der Grafſchaft Beichlingen, ſo wie ſie vorhin angezeigtermaßen an die von Werthern verkaufet worden, gehören:

(1) Beichlingen, ein Schloß auf einem Berge, und Sitz der alten Grafen, welches Wolfgang von Werther 1579 wieder aus den Ruinen erhaben.

(2) Die Kirchdörfer Altenbeichlingen, Burgwenden, Hemmleben, Leubingen, Stödten.

4) Die Herrſchaft Wiehe gehöret den Freyherren und Herren von Werthern, nachdem Dieterich von Werthern ſolche 1452 von den Grafen von Schwarzenburg als ein Afterlehn derſelben gekaufet hat. Sie iſt in 2 Antheile vertheilet, und begreift

(1) Wiehe, ein Städtchen, unweit der Unſtrut, welches 1342 verbrannt und zerſtöret worden, 1609 ganz abgebrannt iſt, und 1700 und 1712 auch großen Brandſchaden erlitten hat.

(2) Die Kirchdörfer Bachra, Donndorf, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen, in welchem die von

Werthern eine Schule angeleget haben, Garnbach, Langenroda, Loſſa.

5) Die Herrſchaft Frohndorf, welche vor Alters den Grafen von Beichlingen zugehöret hat, und von dieſen an die Grafen von Stolberg und von Schwarzenburg 1448 verpfändet, und 1467 erblich verkaufet worden, hat Hans von Werthern 1505 von den Grafen zu Stolberg, mit Einwilligung der Grafen von Schwarzburg, gekaufet, und zu Lehn erhalten. Sie gehöret noch den Herren von Werthern, welche in derſelben ein geiſtliches Untergericht haben, und enthält die Kirchdörfer Backleben, Batgendorf, Ellersleben, Frohndorf, Groß- und Klein-Neuhauſen, Orlishauſen, Retgenſtedt.

6) Des deutſchen Ordens Balley Thüringen iſt dem Churfürſten zu Sachſen, als Landesherrn, unterworfen, und der Statthalter derſelben ein Landſaß. Er hat im engern Ausſchuſſe der Ritterſchaft die erſte Stimme, wenn er perſönlich gegenwärtig iſt. Seine jährlichen Einkünfte werden auf 6000 Gulden geſchätzet. Zu dieſer Balley gehören 4 Commenthureyen.

(1) Die Commenthurey Zwetzen, in welcher

a. Zwetzen oder Zwätzen, ein Kirchdorf auf einem Berge an der Saale, in der Nachbarſchaft von Jena. Es iſt der Hauptort der Balley, und der hieſige Comthurhof iſt dem Statthalter zum Sitze beſtimmet. 1722 litte es großen Brandſchaden.

b. Die Kirchdörfer Altengönne, Nerkwitz, Rödgen, Wolsborn, und das Dorf Wittersrode.

(2) Die Commenthurey Lebeſten, zu Lebeſten oder Lehſten, Lahſten, einem Kirchdorfe, woſelbſt der Comthurhof iſt.

(3) Die Commenthurey Liebſtädt, zu Liebſtädt oder Liebſtett, einem Kirchdorfe, woſelbſt der Comthurhof iſt.

Anm. Die Commenthurey Negelſtädt gehöret ins Amt Langenſalza.

7) Marienthal, ein ehemaliges Nonnenkloſter, gehöret denen von Hagen und Seebach als ein Rittergut. Chriſtian Wilhelm von Münchhauſen, ehemaliger Beſitzer deſſelben, hat die alten Gebäude, welche in einem angeneh-

nehmen Thale geſtanden haben, abreiſſen, und an deren Statt 1732 neue weiter hinauswärts auf einem Berge anſehnlich erbauen laſſen, welche er zu einem lutheriſchen Fräuleinſtifte beſtimmet: es iſt aber dieſe Anſtalt nicht zum Stande gekommen.

8) Kloſter-Häſeler oder Ober-Häſeler, ein Kirchdorf am Fluſſe Haſel, hält einen Jahrmarkt, und hat ehemals ein Nonnenkloſter gehabt.

9) Leutenthal, Sachſenhauſen, Nikelshauſen und Lindeberg ſind 4 landesfürſtliche Vorwerke.

10) Allerſtädt, Auerſtädt, Bucha, Burghäſeler oder Unter-Häſeler, Burgholzhauſen, Dermsdorf, Eßleben, Gößnitz, Herrngoſſerſtädt, Nauſeß im Thale, Ober-reiſſen, Rotenberga, Steinburg, Tauchard, Vehra, Wolmerſtädt, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

8. Das Amt Sangerhauſen hat 25 Dörfer und 18 Schriftſaſſen.

1) Sangerhauſen, eine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in der Nachbarſchaft des Harzwaldes. Sie wird auf 700 Feuerſtellen geſchätzet, hat ein altes Schloß mit einer Kirche, 2 Pfarrkirchen, nämlich eine in der untern, und eine in der obern Stadt, ein Hoſpital und Stift zum heil. Geiſte mit einer Kirche, noch 2 Hoſpitäler mit Kirchen, eine gute lateiniſche Schule in einem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter, und eine Superintendentur. Sie iſt eine der älteſten Städte in Thüringen, und ehedeſſen mit ihrem Zugehöre eine eigene Herrſchaft geweſen, welche durch Heurath an Grafen Ludwig den Bärtigen, und, nach Abgang der thüringiſchen Landgrafen, an Markgrafen Heinrich zu Meiſſen gekommen iſt. Unter dieſes Sohne, Markgrafen Albrecht, und zwar vermuthlich durch deſſelben Veräußerung, gerieth ſie, nebſt Landsberg, an Heinrich, einen brandenburgiſchen Markgrafen aus dem aſcaniſchen Stamme, (Johanns I Sohn,) deſſen Tochter, Sophia, ſie ihrem Gemahle, Herzog Magnus dem Frommen zu Braunſchweig, zubrachte. Dieſes Sohn, Herzog Magnus mit der Kette, verſetzete 1369 (nicht 1367) Sangerhauſen

 pfand-

pfandweiſe an die Markgrafen zu Meiſſen, denen er ſie 1372 unter der Bedingung überließ, daß es ihm frey ſtehen ſolle, dieſe Lande innerhalb 2 Jahren wieder einzulöſen. In dem letzt genannten Jahre wurde ſie von der ſo genannten Sternergeſellſchaft (Societas Stelligerorum) faſt zu Grunde gerichtet. 1398, 1431 und 1519 brannte ſie faſt ganz ab. Den hier geweſenen Comthurhof des deutſchen Ordens hat der Rath an ſich gebracht.

2) Walhauſen, ein Marktflecken mit einem Schloſſe und Rittergute. Vor Alters iſt er eine kaiſerliche Pfalzſtadt geweſen, welche 1115 zerſtöret, und nachher zu einem Marktflecken geworden.

3) Kaltenborn, ein eingegangenes Kloſter, welches ſehr anſehnlich geweſen iſt.

4) Roda, ein ehemaliges Prämonſtratenſer Kloſter, und nunmehriges Rittergut.

5) Röblingen, ein Schloß, woſelbſt ehedeſſen ein Amt von 3 Dörfern geweſen iſt, welches aber mit dem Amte Sangerhauſen vereiniget worden.

6) Grüllenberg, ein Kirchdorf, woſelbſt auch ehedeſſen ein beſonderes Amt geweſen iſt.

7) Obersdorf, ein Pfarrdorf mit einem königlichen Kammergute.

8) Beyernaumburg, Bräcken, Hackpfüffel und Schönewerda, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

9. Das Amt Sachſenburg gehöret unter die 4 ſogenannten aſſecurirten Aemter, welche dem Churfürſten Auguſt wegen der Kriegsunkoſten bey der Belagerung Gotha, von den Ländern Herzogs Johann Friderichs eingeräumet wurden.

1) Sachſenburg, ein Kirchdorf und Schloß am Fuße des Berges Finne, bey der Unſtrut. Das alte verfallene Schloß dieſes Namens liegt unweit davon auf dem Berge, und ſoll zuerſt von den Sachſen angeleget ſeyn, und iſt mit unter den thüringiſchen Schlöſſern, welche Kaiſer Rudolph von Habsburg ſchleifen laſſen.

2) Die Pfarrdörfer Bilzingsleben, Cannawurf, und noch 2 Dörfer.

10. Das

10. Das Amt Weiſſenſee hat 27 Dörfer und 19 Schriftſaſſen.

1) Weiſſenſee, eine kleine Stadt, mitten in Thüringen, bey einem ehemaligen Landſee, welcher in den größern und kleinern, oder obern und untern, abgetheilet wurde, zwiſchen welchen beyden Theilen ſie lag; jener aber iſt 1705 abgelaſſen, und zu Aeckern und Wieſen gemachet worden, ſo daß nur noch ein kleiner Theil deſſelben übrig iſt, und dieſer iſt auch eingetrocknet. Die Stadt iſt ſchriftſäßig, und gehöret zum weitern Ausſchuſſe der Städte, hat ein altes verfallenes Schloß, und eine Superintendentur. Wegen ihrer Treue gegen ihren Landesfürſten, zur Zeit des großen Bauernaufſtandes im Jahre 1525, erhielt ſie vom Herzoge Georg einen Freyheitsbrief, kraft deſſen ſie von ihrem Antheile an allen gemeinen Landesbewilligungen, Anſchlägen, Steuern und Zehnten, nur die Hälfte entrichten ſolle; daher ſie noch jetzt nur die halbe Trankſteuer erleget. 1212, 1248 oder 49, 1354 und 1750 iſt ſie ganz, 1457, 1474, 1565, 1590, 1598, 1640, entweder größten- oder gutentheils abgebrannt. Den hier geweſenen Comthurhof des deutſchen Ordens hat der Magiſtrat 1594 ganz an ſich gebracht.

2) Kindelbrück, ein ſchriftſäßiges Städtchen, an der Wipper, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1291 war es noch ein Dorf, erhielt aber in dieſem Jahre das Recht der Stadt Weiſſenſee, 1372 völlige Stadtfreyheiten, und 1570 die Erlaubniß, Stadtmauern aufzuführen, mit welchen im folgenden Jahre der Anfang gemachet worden. 1359, 1528, 1569, 1582 und 1650 hat es großen Brandſchaden erlitten.

3) Cölleda oder Cölln an der Unſtrut, weil die Unſtrut nicht weit davon fließt, imgleichen Kuh-Cölln, von der ſtarken Viehzucht, welche in dieſer Gegend getrieben wird, iſt ein den Grafen von Werthern zugehöriges Städtchen. Hans von Werthern kaufete daſſelbe 1519 vom Grafen Adam zu Beichlingen, brachte auch von der Abtey Hersfeld das Schultheiſſenamt über dieſen Ort erblich an ſich. 1683 und 1760 litte es großen Brandſcha-

den. Bey der Gottesackerkirche iſt ehedeſſen ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen.

4) Gebeſee, ein Marktflecken an der Gera, hat ein adeliches Schloß, bey welchem eine Kirche iſt, eine Hauptkirche, 350 Häuſer und 4 Freyhöfe. 1641 und 1745 litte er Brandſchaden, und 1750 brannte er größtentheils ab. Graf Adam von Beichlingen kaufete ihn 1522 vom Herzoge Georg zu Sachſen. 1567 ſtarb hier Bartholomäus, letzter Graf von Beichlingen, worauf der Ort dem Churfürſten Auguſt zu Sachſen heimfiel. Seit der Zeit hat er viele Beſitzer gehabt.

5) Die Commenthurey Griffſtädt oder Griefſtett, gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Heſſen. Der Commenthur hat Sitz und Stimme im engern Ausſchuſſe der Ritterſchaft. Die Commende hat ihre Kirche, und das Dorf auch eine.

Griffſtädt iſt ein Pfarrdorf unweit der Unſtrut.

6) Strausfurth, ein Pfarrdorf und Rittergut, hat ein Waiſenhaus. Zwiſchen dieſem Orte und dem Kirchdorfe Vehra gewann K. Heinrich IV einen großen Sieg über die Sachſen. 1592 brannten hier 74 Häuſer ab.

7) Bendeleben, Cranichborn, Gangloffömmern, Großenfurra, Großmonra, Grüningen, Lützenſömmern, Niedertopfſtädt, Nöda, Ottenhauſen, Schilffe, Schönſted, Tunzenhauſen, Wenigenſömmern.

8) Günſtädt, ein Pfarrdorf, iſt wegen eines Jahrmarktes weit und breit bekannt, welcher der günſtädtiſche Ablaß genennet wird.

II. Das Amt Langenſalza hat 36 Dörfer und 33 Schriftſaſſen.

1) Langenſalza, die Hauptſtadt im churſächſiſchen Thüringen, liegt an der Salza, in einer an Getreide ſehr fruchtbaren Gegend, iſt ſchriftſäßig, und gehöret zum engern Ausſchuſſe der Städte, hat ein altes Schloß, welches in alten Zeiten Dryburg genennet worden, auf 900 Häuſer, 2 Pfarrkirchen, eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern und niedern Kreis eingetheilet wird,

eine

eine lateiniſche Schule, Zeugfabriken, und treibt noch gute Handlung mit halbſeidenen Zeugen, Raſch. Soye, Getreide und andern Waaren. Sie hat vor Alters zuerſt den unweit davon belegen geweſenen Kloſter Homburg, hernach aber den Herren von Salza zugehöret, und iſt 1211 zur Stadt gemachet worden. Die Herren von Salza, welche 1409 ausgeſtorben ſind, haben dieſe ihre Stadt ſchon gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts veräußert, da ſie denn an die Landgrafen zu Thüringen erſt zur Hälfte, und hernach ganz gekommen iſt. 1483, 1506, 1662 und 1711 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. 1761 wurde bey derſelben ein ſächſiſches Corps Truppen von vereinigten preußiſchen, churbraunſchweigiſchen und heſſiſchen Truppen, geſchlagen.

2) Thamsbrück, im gemeinem Leben Thomasbrück, ſonſt auch Thüngisbrück oder Thingsbrück, eine kleine Stadt an der Unſtrut, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein Schloß und über 200 Häuſer hat, iſt 1421 mit Stadtrecht und Freyheit begabet worden. Ehedeſſen iſt hier ein Amt geweſen. 1335 wurde dieſer Ort von den Erfurtern verwüſtet, und 1632 von kaiſerlichen Kriegesleuten in Brand geſtecket. 1759 brannte ungefähr der dritte Theil der Stadt ab.

3) Die Commentburey Nägelſtädt oder Negelſtett, Neilſtett, gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Thüringen. Das Pfarrdorf dieſes Namens liegt an der Unſtrut, hat 156 Häuſer, und der obere Theil deſſelben gehöret ins Amt Langenſalza, der untere aber unter das hieſige Comthurgericht. 1715 brannten hier 62 Wohnhäuſer ab.

4) Großen-Gottern oder Biſchofs-Gottern, ein anſehnlicher Marktflecken, mit 2 Kirchen, und einem Stifte und Hoſpitale, verlor 1598 durch Brand 143 Häuſer, die Scheuren und Ställe ungerechnet.

5) Alten-Gottern, woſelbſt 2 Pfarrkirchen ſind, Cammerforſt, Clettſtädt, Freyenbeßingen, Henningsleben, Klein- oder Wenigen-Vargula, Merxleben, Mülverſtädt, woſelbſt ein Kloſter geſtiftet iſt, Neunheiligen, Oppershauſen, Schönſtädt mit 2 Pfarrkirchen,

Seebach, Uffhoven, Weberſtedt, Zaunröden, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

12. Das Amt Wendelſtein.

1) Wendelſtein, ein verfallenes Schloß mit einer Kapelle und einem Vorwerke, liegt auf einem Berge, unweit der Unſtrut. Es iſt hieſelbſt eine churfürſtliche Suterey. Die von Witzleben haben dieſes Schloß lange beſeſſen, und von ihnen iſt es 1626 pfandweiſe an die von Heßler für 86500 Fl. gekommen, welche ihr Recht an daſſelbige an Churfürſten Johann Georg I abgetreten, der es 1656 durch einen Vergleich völlig erhalten.

2) Acht Dörfer.

3) Roßleben, oder Roſſel, ein Flecken mit einer Pfarrkirche an der Unſtrut, beym Eingange der ſo genannten güldenen Aue. Ehedeſſen iſt hier ein Nonnenkloſter Benedictiner Ordens geweſen, welches denen von Witzleben als ein Rittergut gehöret. Heinr. von Witzleben legete in dem ehemaligen Kloſter 1554 eine gute Schule an, die noch vorhanden iſt, und in welcher die Schüler entweder ganz frey, oder für ein geringes Geld unterhalten werden. 1686 brannten die Kloſtergebäude nebſt dem größten Theile des Fleckens ab, 1730 aber wurde der Anfang mit Erbauung eines neuen Schulgebäudes gemacht, welches 1742 zum Stande kam. Die Kloſtergemeine hat ihren eigenen Prediger.

13. Das Amt Sittichenbach, welches an der Grafſchaft Mansfeld liegt, iſt aus einer ehemaligen Ciſtercienſer Mannsabtey entſtanden, welche auch Sichem genannt, von der Abtey Walkenried angeleget, und 1141 mit dem erſten Abte verſehen, 1547 aber verwüſtet, und hierauf ſeculariſiret worden. Von den Grafen von Mansfeld kam es an das Churhaus Sachſen, und ob es gleich von demſelben an Ludwig von Wurm erblich überlaſſen wurde, ſo fiel es doch nach deſſelben Tode wieder an Churfürſten Johann Georg I zurück. Zu dem Amte gehören die Dörfer

ſer Sittichenbach, Rothen = Schirmbach, Groß= und Klein=Oſterhauſen.

Anm. Die beyden letzten Aemter ſind 1687 zum Fürſtenthume Querfurt geſchlagen: nachdem aber dieſes, nebſt denen übrigen Landen der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie, nach Abgang derſelben, ans Churhaus zurückgefallen, ſind dieſe Aemter wieder davon abgenommen worden.

B. Das Fürſtenthum Querfurth, welches zwar mit zu dem thüringiſchen Kreiſe gerechnet wird, aber als ein beſonderer Stand des oberſächſiſchen Kreiſes unten in ſeiner Ordnung vorkömmt.

C. Der unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehende Theil der Grafſchaft Mansfeld gehöret zwar auch zum thüringiſchen Kreiſe, wird aber füglich erſt unten bey der ganzen Grafſchaft Mansfeld beſchrieben.

Das Markgrafthum Meiſſen.

§. 1.

Die alten allgemeinen Charten vom Markgrafthume Meiſſen, welche Frid. de Witt, Olaus Johannes Gothus, David Funk, und andere geliefert haben, ſind weniger brauchbar, als die kleinere Abbildung deſſelben, welche auf den neueſten allgemeinen Charten von der mittäglichen Hälfte des oberſächſiſchen Kreiſes gefunden wird; obgleich auch dieſe nicht ohne Fehler iſt. Die beſte allgemeine Charte, welche man jetzt davon hat, iſt diejenige, welche Joh. Mich. Franz gezeichnet, und die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg in Kupfer geſtochen hat. In Schenkens ſächſiſchem Atlas ſind 21 Blätter von den einzelnen Stücken dieſes Markgrafthums zu finden.

den. Schreiber hat auch verſchiedene Blätter davon herausgegeben.

§. 2. Man kann von dem Umfange und den Gränzen des Markgrafthums Meiſſen weder recht verſtändlich, noch richtig handeln, wenn man nicht die Zeiten und den bald engern, bald weitern Sinn dieſes Namens unterſcheidet. Seinen erſten Anfang hat es im 10ten Jahrhunderte mit der Burg und Stadt Meiſſen genommen, und ſeine Gränzen ſind nach und nach erweitert worden. Ich will aber hier nur anzeigen, was man im 14ten Jahrhunderte unter dem Markgrafthume Meiſſen verſtanden habe? Die Brüder Friderich, Balthaſar und Wilhelm, Markgrafen zu Meiſſen, theileten die geſammten markgräflichen Lande 1382 in 3 Theile, nämlich in das Meisnerland, Oſterland und Thüringen. Was damals und in der folgenden Zeit zu der eigentlichen Markgrafſchaft Meiſſen gerechnet worden ſey, erhellet aus der Erbeinigung zwiſchen Wladislaw, Könige zu Böheim, Ernſt, Churfürſten, und Albrecht, Herzogen zu Sachſen, von 1482, nämlich: Dresden, Pirna, Königſtein, Wehlen, Rathen, Hohenſtein, Wildenſtein, Stolpen, Liebenthal, Biſchofswerda, Radeberg, Lauenſtein, Bernſtein, Freyberg, Wolkenſtein, Scharfenſtein, Schellenberg, Chemnitz, Oedern, Zſchopau, Stolberg, Hayn, Ortrandt, Senftenberg, Finſterwalde, Sckaſſa, Tharandt, Mühlberg, Torgau, Dommitzſch, Schilda, Oſchatz, Mügeln, Lommatzſch, Döbeln, Mitweyda, Rochlitz, Grimma, Nauenhof, Leißnig, Colditz, Wurzen, Eilenburg, Düben, Geithayn. Es gränzete alſo die Markgrafſchaft Meiſſen gegen Norden, Oſten und Süden an das Herzogthum

thum Sachſen, oder den Churkreis, an die Lauſitz und Böheim, gegen Weſten aber erſtreckete ſie ſich nicht nur bis an, ſondern noch etwas über die Mulde. Alle übrige Lande, welche das markgräfliche Haus, außer dieſer Markgrafſchaft, bis an die Saale, beherrſchete, wurden das Oſterland genennet; dieſes Oſterland aber bedeutet nicht ſo viel, als Oſtthüringen, ſondern es iſt ein Theil des Landes der alten Sachſen, welches bis ins 13te Jahrhundert oriens, pars orientalis, plaga orientalis, provincia orientalis, genennet, und ehemals von den Sachſen den Thüringern abgenommen, ja zu welchem auch der Strich Landes gerechnet worden, den die Oſt- oder oſterländiſchen Sachſen von den Wenden erobert hatten. Als dieſer letztgenannte Strich Landes den Namen des Oſterlandes verloren, iſt er doch noch dem von den Sachſen an der Oſtſeite der Saale eroberten Lande eigenthümlich geblieben, und die Fürſten und Grafen, welche darinnen gewohnet, ſind oſterländiſche Fürſten genennet worden. Nach der markgräflich-meißniſchen Kanzley Schreibart hieß alſo angezeigtermaßen alles Land, welches das markgräfliche Haus, außer der eigentlichen Markgrafſchaft Meiſſen, an der Oſtſeite der Saale beſaß, das Oſterland. Da es nun in dieſer Gegend bald wenig, bald viel beſeſſen hat, ſo hat auch das Oſterland nicht zu allen Zeiten einerley Umfang gehabt. Zwiſchen 1157 und 1382 wurde die Lauſitz mit dazu gerechnet. Das Pleißnerland, zwiſchen der Pleiſſe und weiſſen Elſter, gehörete, bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts, den Kaiſern; und als das markgräfliche Haus die Herrſchaft darüber erlangete, wurde es doch noch in dieſem Zeitabſchnitte als ein beſonderes, und von dem Oſterlande

unter-

unterſchiedenes Land angeſehen. Die Grafſchaft Brene iſt, ſo lange ſie dem markgräflichen Hauſe zugehöret hat, auch zum Oſterlande gezählet worden. Die Markgrafſchaft Landsberg gehörete auch dazu; als ſie aber, nachdem ſie eine Zeitlang in fremden Händen geweſen war, 1347 wieder an die Markgrafen zu Meiſſen kam, wurde ſie einige Jahre lang, als ein von dem Oſterlande unterſchiedenes Land, beſonders im markgräflichen Titel geführet. In was für einem Umfange das Oſterland von 1382 angenommen worden, kann man auch aus der obenangeführten Erbeinigung ſehen, in welcher zu dem Fürſtenthume Oſterland gerechnet worden, Leipzig, Delitzſch, Zörbig, Pegau, Luckau, Borna, Groitzſch, Altenburg, Schmölln, Krymitzſchau, Werda, Ronneberg; ferner das Vogtland, und die Biſchöfe zu Meiſſen, Naumburg und Merſeburg, alle Aebte und Prälaten mit ihren Stiftern, Schlöſſern, Städten, Märkten, u. ſ. w. Ob nun gleich hier nicht alle oſterländiſche Städte genennet werden, ſo kommen doch diejenigen vor, welche uns die Gränze zwiſchen Meiſſen und dem Oſterlande zeigen können. Es hat alſo das Oſterland, von der Saale an, nicht ganz bis an die Mulde gereichet, ſondern es iſt ein Strich am weſtlichen Ufer der Mulde, ungefähr 1 ſtarke Meile breit, noch zu dem Meißnerlande gezählet worden. S. M. J. F. R. Abhandlung vom Oſterlande, in Kreyſigs Beyträgen zur Hiſtorie der chur- und fürſtlich-ſächſiſchen Lande, Th. 3 S. 69. f. In folgenden und neueren Zeiten hat man das bisher bezeichnete Oſterland mit zum Markgrafthume Meiſſen gerechnet, und nach dieſem Umfange gränzet das Markgrafthum an die Lauſitz, an

Böheim,

Böheim, an Franken, an Thüringen, an das Fürſtenthum Anhalt und an den Churkreis, und iſt zwar heutiges Tages größtentheils in des Churhauſes Sachſen Händen, wird aber auch zum Theile von der erneſtiniſchen Linie des Hauſes Sachſen, von den Grafen Reuſſen, und von den Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach beſeſſen. Was zu dem churfürſtlich-ſächſiſchen größten Antheile, von welchem hier die Rede iſt, gehöret, lehret der folgende 6ſte Paragraph.

§. 3. Die oben in der allgemeinen Einleitung zu den churfürſtlich-ſächſiſchen (§. 3. und 7.) gerühmten natürlichen Güter, Manufactur- und Fabrikwaaren derſelben ſind größtentheils in dieſem vortrefflichen Lande anzutreffen, inſonderheit die wichtigen Mineralien, und das, was aus denſelben bereitet worden. Die Flüſſe, von welchen es durchſtrömet und bewäſſert wird, ſind eben daſelbſt beſchrieben.

§. 4. Man kennet keinen ältern Markgrafen zu Meiſſen mit Gewißheit, als Rigdag, welcher ums Jahr 980 unter dem K. Otto II gelebet hat. Ihm folgete Eckard I, dieſem ſein Bruder Guncelin, alsdann des vorhergehenden Sohn Hermann, und hierauf dieſes Bruder Eckard II. Nach des letztern 1046 erfolgtem Tode gab K. Heinrich die Mark Meiſſen dem Grafen Dedo II, einem Sohne Dedo I, Grafen von Wettin, von welchem ſie auf ſeinen Sohn Heinrich, und dieſes Sohn, Heinrich den Jüngern, kam, welcher 1127 ohne Erben ſtarb, worauf K. Lotharius das Markgrafthum Meiſſen deſſelben Vetter Conrad gab, den er auch zum Markgrafen in der Niederlauſitz machete. Dieſer hinterließ das Markgrafthum Meiſſen ſeinem älteſten Sohne Otto, dem Reichen, unter wel-

chem

chem das Silberbergwerk zu Freyberg entdecket wurde. Ihm folgeten ſeine Söhne Albrecht und Dieterich nach einander, und dieſem ſein jüngſter Sohn, Heinrich der Erlauchte, welcher die Landgrafſchaft Thüringen an ſein Haus brachte, und dieſelbige ſeinem älteſten Sohne Albrecht, Meiſſen ſeinem zweyten Sohne Dieterich, und das Oſterland ſeinem dritten Sohne Friderich gab. Nach Dieterichs Tode wurde ſeines älteren Bruders Albrecht älterer Sohn, Friderich mit dem gebiſſenen Backen, Markgraf zu Meiſſen, welcher 1326 ſtarb, und ſeinen Sohn, Markgrafen Friderich den Ernſthaften, zum Nachfolger hatte, deſſen Sohn, Friderich der Strenge, den Stamm fortpflanzete. Des letzteren Sohn, Friderich der Streitbare, brachte 1422 das Churfürſtenthum Sachſen an ſich und ſein Haus. Seine Nachfolger habe ich oben in der allgemeinen Geſchichte des Churfürſtenthums beſchrieben.

§. 5. Churſachſen hat zwar, ſowohl wegen des Markgrafthums als Burggrafthums Meiſſen, beſondere Stellen und Stimmen im Reichsfürſtenrathe geſuchet, aber noch zur Zeit nicht erlanget.

§. 6. Das Markgrafthum, in ſo fern es dem Churhauſe Sachſen gehöret, begreift den meißniſchen Kreis, den leipziger Kreis, nebſt dem Stifte Wurzen, den erzgebirgiſchen Kreis, den vogtländiſchen Kreis, und den neuſtädtiſchen Kreis, wozu noch die Stifter Merſeburg und Naumburg-Zeitz kommen. Es folget nun die genaue Beſchreibung derſelben.

Der

Der meißniſche Kreis.

Er gränzet an den Churkreis, die Lauſitz, Böheim, den erzgebirgiſchen und leipziger Kreis, begreift auch das ehemalige Stift Meiſſen. Der Kreis enthält 40 Städte, 4 Marktflecken, 1393 (nach den hempeliſchen Tabellen nur 1049) Dörfer, 283 Schriftſaſſen, 189 Amtſaſſen und 20 landesfürſtliche Schlöſſer. Es gehören dazu folgende Aemter:

I. Die 4 meißniſchen Aemter. Ehedeſſen war in der Stadt Meiſſen viererley Gericht, nämlich des Markgrafen, welcher den mittelſten Theil des Schloſſes inne hatte, des Biſchofes, welcher den hinterſten Theil des Schloſſes hatte, des Burggrafen, welcher den vorderſten Theil des Schloſſes beſaß, und des Probſtes zu S. Afra. Hieraus ſind die 4 ſo genannten meißniſchen Aemter entſtanden, davon aber nicht jedes einen beſonderen Amtsbezirk, ſondern zerſtreuet liegende Dörfer hat. Solche Aemter ſind:

1. **Das Erb⸗ oder Kreisamt Meiſſen**, welches 55 Schriftſaſſen, 25 Amtſaſſen und 324 Dörfer hat.

1) **Meiſſen**, Miſena, eine Stadt an der Elbe und denen ſich in dieſelbe ergieſſenden kleinen Flüſſen Triebiſch und Meiſe, von welchem letzteren ſie den Namen hat. Sie ſteht theils an Bergen, theils im Thale, gehöret zum weitern Ausſchuſſe der Städte, iſt ſchriftſäßig, der Sitz der 4 meißniſchen Aemter und einer Superintendentur, unter deren Kirchſprengel 2 Städte mit 8 Kirchen, 29 Mutterkirchen auf dem Lande, 4 Tochterkirchen und 3 Kapellen, ſtehen, und welcher in den nauſtädtiſchen, zſcheyliſchen und zehriſchen Zirkel abgetheilet wird. Das hieſige Bisthum, welches im Jahre 948 zuerſt geſtiftet, im Jahre 968 aber völlig eingerichtet, und 1581 von dem letzten Biſchofe Johann IX von Haugwitz dem Churfürſten Auguſt über⸗

übergeben worden iſt, hat einen anſehnlichen Kirchſprengel gehabt, welcher in 9 Archidiaconate abgetheilt geweſen iſt, von welcher der P. Calles 1752 eine Charte entworfen hat, die man vor ſeiner Serie Miſnenſium Epiſcoporum findet. Vermöge eines 1663 mit dem Domkapitel getroffenen Vergleiches, oder einer beſtändigen Kapitulation, iſt ein Churfürſt zu Sachſen beym Antritte ſeiner Regierung zugleich als ein poſtulirter Biſchof zu Meiſſen anzuſehen, erneuert und beſtätiget die gedachte Kapitulation, und läßt ſich hierauf huldigen. Es ſoll auch nach dieſer Kapitulation, ſowohl der Churfürſt und poſtulirter Biſchof, als das Domkapitel, der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan ſeyn und bleiben. Von den Gütern des Biſthums ſind nur noch diejenigen übrig, welche das hernach zu beſchreibende Procuraturamt ausmachen. Das Domkapitel beſteht aus einem Probſte, Dechanten, Senior und Cantor, und 5 Domherren. Das vormalige hieſige Burggrafthum hat die fürſtliche Würde gehabt. Es gehöreten dazu ein Theil des hieſigen Schloſſes, das Schloß Frauenſtein, die Grafſchaft Hartenſtein, die Herrſchaft Wildenfels, und eine Anzahl Dörfer. Durch Vergleiche mit den letzten Burggrafen, welche 1428, 1439 und 1546 getroffen worden, iſt es nach und nach ganz ans Churhaus Sachſen gekommen, welches wegen deſſelben eine beſondere Stelle und Stimme im Fürſtenrathe begehret, aber noch nicht erhalten hat. Von dem hieſigen alten Schloſſe, welches auf einem Berge liegt, iſt der vorderſte Theil, welcher den Burggrafen, und der hinterſte Theil, welcher den Biſchöfen zugehöret hat, eingegangen, und nur noch der mittelſte markgräfliche Theil übrig, welcher die Albrechtsburg genennet wird, und auf welchem die berühmte Fabrik des vortrefflichen meißniſchen Porcellans iſt. Das ehemalige Benedictinerkloſter zu S. Afra hat Herzog Moritz 1543 in eine Fürſtenſchule verwandelt, die Afraneum genennet wird, und in welcher die Anzahl der Schüler, ſo freyen Unterricht und Unterhalt genießen, von 60 auf 118 erhöhet worden. Außer derſelben iſt noch eine Stadtſchule vorhanden, welche man Franciſcaneum nennet. Die Kirchen in und bey der Stadt ſind die

Dom-

Domkirche mit der fürſtlichen Begräbnißgruft, welche der erſte Churfürſt aus dem meißniſchen Stamme, Friderich der Streitbare, geſtiftet, deſſen Nachkommen bis 1539 daſelbſt begraben worden, die Stadt- und Pfarrkirche, die Franciſcaner- oder Kloſterkirche, die Kirche zu S. Afra bey der Landſchule, und 3 Begräbnißkirchen, welche zu der Hauptkirche S. Afra gehören, die viele Eingepfarrete aus der Stadt und vom Lande hat, und nebſt der Landſchule unmittelbar unter dem Oberconſiſtorio zu Dresden ſteht. Es giebt hier eine Tuchmanufactur. Den erſten Anfang der Erbauung dieſer Stadt hat König Heinrich I ums Jahr 930 gemachet. 1545 legete Herzog Moritz hieſelbſt ein Conſiſtorium an, welches Churfürſt Auguſt 1580 nach Dresden verlegete. Churfürſt Chriſtian I errichtete zwar 1588 abermals hieſelbſt ein Conſiſtorium, es wurde aber 1606 gänzlich aufgehoben. 1745 hatten die Preußen hieſelbſt ihr Hauptquartier und Hauptlazareth; und 1757 brannten ſie die künſtliche hölzerne Elbbrücke ab.

In dieſer Gegend wächſt guter Landwein.

2) In der Gegend der Dörfer Corbitz, Krögis, Löthayn und Siebeneichen fiel 1759 zwiſchen den vereinigten Reichs- und öſtreichiſchen Truppen und einem preußiſchen Corps ein ſcharfes Gefecht vor, von welchem ſich jede Parthey den Sieg zueignete, auch jede gewiſſe erlangete Vortheile aufweiſen konnte. Im letzten Monate eben dieſes Jahrs wurde jenſeits der Elbe gegen Meiſſen über bey dem Pfarrdorfe Cöln, ein preußiſches Corps Truppen von einem öſtreichiſchen angegriffen, und erlitte einen beträchtlichen Verluſt.

3) Lommatzſch, im gemeinen Leben Lumtzſch, eine kleine Stadt an der Jahne, iſt amtſäßig, hat aber die Erbgerichte eigenthümlich und die Obergerichte gepachtet, und auf den Landtagen Sitz und Stimme. 1727 und 1730 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

4) Rieſſa, ein Marktflecken an der Elbe, mit einem Rittergute, welches aus einem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden iſt.

5) Scharffenberg, ein Bergſchloß unweit der Elbe, welches eine Kapelle hat. Vor Alters war es eine erhebliche

 Feſtung.

Feſtung. Es iſt auch in hieſiger Gegend ein ergiebige Silberbergwerk geweſen.

6) Unter demſelben liegt Nauſtadt, ein Pfarrdorf, von welchem ein Zirkel der meißniſchen Superintendentur den Namen hat.

7) Folgende Pfarrdörfer mit Rittergütern, Heyniß, Hirſchfeld, Limbach, Miltitz, Neukirchen, Schönberg, Tanneberg, Taubenheim, Wendiſchenbohra.

8) Zadel, ein churf. Vorwerksamt.

2. Das Procuraturamt Meiſſen, von 35 Dörfern, beſteht aus den Tafelgütern des Biſchofes zu Meiſſen, davon das Domkapitel etwas genießt, auch einige Stipendia für Studenten zu Leipzig und Wittenberg bezahlet werden.

3. Das Stiftamt Meiſſen, von 22 Dörfern, gehöret dem Domkapitel.

4. Das Schulamt Meiſſen, von 42 Dörfern, welche ehedeſſen dem Kloſter zu S. Afra gehöret haben; nunmehr aber ſind die Einkünfte der Fürſtenſchule zu Meiſſen gewidmet.

II. Das Oberamt Dresden hat 40 Schriftſaſſen, 19 Amtſaſſen, und 181 Dörfer.

1. Dresden, eine der ſchönſten Städte in Deutſchland, hat eine angenehme Lage an der Elbe, auf deren beyden Seiten ſie liegt, und in welche hier die Weſeritz fällt, auf der viele 1000 Klaftern Holz aus dem Gebirge herunter geflößet werden. Sie iſt jetzt wohl befeſtiget, ſchriftſäſſig, gehöret zum engern Ausſchuſſe der Städte, und iſt unter den vorſitzenden Städten die dritte, iſt auch der Sitz der hohen Collegien, von welchen in der Einleitung zum Churfürſtenthume gehandelt worden. Sie beſteht aus 3 Städten, von welchen die 2 erſten 1550 unter einem Magiſtrate vereiniget ſind.

1) Die churfürſtliche Reſidenzſtadt Dresden, welche ſonſt auch Neu-Dresden genennet wird, weil ſie ſpäter als Alt-Dresden oder die jetzige Neuſtadt, nämlich erſt

1020, angeleget worden, jedoch ſchon in einer Urkunde von 1216 eine Stadt genennet wird, und alſo ein paar 100 Jahre eher Stadtrecht erhalten hat, als Alt-Dresden. Sie liegt an der rechten Seite der Elbe, und hat 2 Marktplätze, welche der alte und neue Markt genennet werden. Das churfürſtliche Reſidenzſchloß iſt ein altes Gebäude, welches im 16ten Jahrhunderte aufgeführet, und nach dem großen Brandſchaden, welchen es 1702 erlitten hat, wieder hergeſtellet worden iſt. Es hat prächtige Zimmer, vornehmlich aber iſt in demſelben das ſogenannte grüne Gewölbe zu bemerken, welches den prächtigſten und berühmteſten in Europa befindlichen Sammlungen von Koſtbarkeiten den Vorzug ſtreitig gemacht hat. Es lag dieſe Schatzkammer im innern Schloßhofe, und hatte den Namen von dem grünen Gewölbe, in welchem ſie anfänglich aufbehalten worden, es ſind auch jetzt noch einige Kammern grün. Man hält dafür, daß Churfürſt Auguſt den erſten Anfang zu dieſer Sammlung gemachet habe, worauf ſie nach und nach vermehret worden. Der leidige Krieg, welcher die churf. Lande von 1756 bis 63 ausgeſtanden haben, hat dieſe Sammlung zerrüttet. In dem ehemaligen Zwingergarten und deſſelben ſchönen Gebäuden findet man eine Kunſtkammer, eine Naturalienkammer, welche Deutſchland, und inſonderheit dem Churfürſtenthume Sachſen, vorzügliche Ehre bringt; Kammern, welche chirurgiſche und anatomiſche, phyſikaliſche und mathematiſche Inſtrumente, Kupferſtiche und andere ſehenswürdige Dinge enthalten, und den churf. Bücherſaal. Die übrigen ſehens- und merkwürdigſten Gebäude und Anſtalten in dieſer Reſidenzſtadt, ſind: Das Opernhaus, das Ballhaus, die von außen anſehnlichen und von innen wohleingerichteten Stallgebäude, auf deren neuen die churfürſtliche Bildergallerie und auf dem alten die Rüſtkammer enthalten ſind, das Zeughaus, welches die Preußen 1756 ausgeleeret haben, und unter welchem großen Gebäude der churfürſtliche Keller iſt, der Pallaſt des Churprinzen auf dem Taſchenberge, das churf. Kanzleyhaus, die Münzgebäude, das Gieshaus, die Hofapotheke, der Hoheiten Garten mit dem darinnen befindlichen türkiſchen

Palais, auf der plauiſchen Gaſſe, in der wilsdruf- ſchen Vorſtadt, der gräflich-brühliſche Pallaſt auf der Auguſtusſtraße, und der brühliſche Bilderſaal auf dem Walle, der fürſtlich-lubomirskiſche Pallaſt und andere anſehnliche Palläſte und Gebäude. Die Kirchen ſind: (1) Die Kirche zum h. Kreuze, welche die Haupt- kirche iſt, und bey welcher der Superintendent der Dióces Dresden ſteht, welche in den plauiſchen, kaditzer, leubni- tzer und radebergiſchen Kreis eingetheilet wird, überhaupt aber 8 Städte, 1 Marktflecken, 47 Mutterkirchen und 6 Tochterkirchen auf dem Lande begreift. In der preußi- ſchen Belagerung von 1760 verlohr ſie nicht allein ihren Thurm, ſondern wurde auch ganz verwüſtet. Bey dieſer Kirche iſt auch eine lateiniſche Schule. (2) Die St. Ma- rien- oder Frauenkirche, welche von ſehr merkwürdiger Bauart iſt, (3) Die Sophienkirche, in welcher ſeit 1737 der evangeliſche Hofgottesdienſt gehalten wird, und (4) die katholiſche Hofkirche bey der Elbbrücke, welche ein vortreffliches Stück der Baukunſt iſt. Die Reformirten ha- ben ihren Gottesdienſt in einem Privathauſe. In der Vorſtadt vor dem pirnaiſchen Thore ſind: Die St. Jo- hanniskirche, welche der böhmiſchen Gemeine gehöret, das Zucht- und Waiſenhaus mit einer Kirche, welche letz- teren Gebäude 1760 verwüſtet worden. Der 1760 ver- wüſtete große churfürſtliche Garten mit einem Pallaſte, dar- innen Antiquitäten verwahret werden, davon man einen an- ſehnlichen Band in Kupfer geſtochen hat, liegt außer dieſer Vorſtadt eine viertel Stunde weit. In der Vorſtadt vor dem Wilsdruferthore ſind: Die Kirchen zu S. Annen, welche 1760 abgebrannt iſt, zu S. Jakob bey einem Hoſpitale, zu S. Bartholomäi auch bey einem Hoſpitale, die Lazarethkirche, das große Armenhaus, das Findelhaus, die vom Kaufmanne Ehrlich geſtif- tete große Armenſchule, der Hofküchengarten mit dem Orangeriegarten, der birkenholziſche Garten, der Grä- finn Moſchinska Garten hinter der Bürgerwieſe, die Eiſen Kupfer- und Silberhämmer, die Bohrmühle, die Marmorhütten, und die Spiegelpoliermühle. Als ſich 1758 die öſtreichiſche Armee der Stadt Dresden näherte,

um

um ſich derſelbigen zu bemächtigen, ließ der preußiſche Commendant die einige Jahre vorher am Stadtgraben vor dem pirnaiſchen Thore bis zum Wilsdruferthore neuerbaueten Häuſer, imgleichen die Ziegel = ramiſche = neue und pirnaiſche Gaſſe vor dem pirnaiſchen Thore, anzünden, welche auch in die Aſche fielen, und 1760, als die Preußen die Stadt angriffen, ließ der öſtreichiſche Commendant die Vorſtädte völlig in Brand ſchießen, und alſo auch diejenigen Häuſer verwüſten, welche bey der vorhingedachten Belagerung von den Preußen verſchonet worden waren. In ſolcher preußiſchen Belagerung brannten 212 Häuſer ab, und 19 wurden ſtark beſchädiget.

Die Elbbrücke, welche dieſe und die folgende Stadt verbindet, iſt eine der berühmteſten in Deutſchland, von lauter ſchönen Quaderſteinen und ſehr großen Grundſtücken aufgeführet, und iſt vom Könige Auguſt II auf beyden Seiten der Breite, durch einen bequemen Gang und Ruhebänke für die Fußgänger, erweitert worden. Auf derſelben ſteht ein vergoldetes Krucifix auf einem durch Kunſt gemachten Felſen, demſelben gegen über 2 Bildſäulen, deren eine das Königreich Polen, und die andere das Churfürſtenthum Sachſen vorſtellet, und zwiſchen beyden das königl. und churfürſtl. Wapen ſauber in Stein gehauen.

2) Die Neuſtadt bey Dresden hieß ſonſt Alt = Dresden, weil ſie älter, als die vorhergehende iſt, indem ſie ihren erſten Anfang der hieſelbſt vom Kaiſer Karl dem Großen im Jahre 808 angelegten Burg zu danken hat, ob ſie gleich erſt 1403 aus einem Flecken zu einer Stadt gemachet worden iſt. Auf dem Markte erblicket man eine metallene und vergoldete Bildſäule zu Pferde, welche König Auguſt II vorſtellet, und 1763 errichtet worden iſt. Von derſelben an geht eine lange Allee von Lindenbäumen aus, welche ſich bis ans ſchwarze Thor erſtrecket. Das Caſernengebäude iſt weitläuftig, und dienete unter andern zur Unterweiſung und Verſorgung einiger 100 meiſtens Soldatenkinder, welches aber jetzt zu Annaburg geſchieht. Es enthält auch den anatomiſchen Schauplatz, und die Mahler=Akademie. Der Jägerhof, das Löwenhaus, der Bärenhof, in welchem unterſchiedliche wilde Thiere verwahret

ret werden, die Ritterakademie für die Cadetten, das churfürſtliche Collegienhaus, und inſonderheit der ſogenannte japaniſche oder holländiſche Pallaſt mit dem darinnen befindlichen ſehr theuren und koſtbaren Vorrathe von einheimiſchem und ausländiſchem Porzellane, und dem dazu gehörigen Garten, und die Niederlage des meißniſchen Porzellans, ſind auch merkwürdig. Es iſt hier die Kirche zu den heil. drey Königen und eine lateiniſche Schule.

3) Die Friedrichsſtadt an Dresden liegt neben der Reſidenzſtadt, an dem Orte, wo ehedeſſen das Dorf Oſtra und ein von Churfürſt Auguſt angelegtes Vorwerk ſtund. Bey dieſem legete Churfürſt Johann Georg II im Jahre 1670 eine Stadt an, welche er Neuſtadt-Oſtra, König Friderich Auguſt II aber Friderichsſtadt nennen ließ, und ihr 1725 ein eigenes Kirchſpiel gab. Das churfürſtl. Vorwerk mit einem Holländerey- und Kameelhofe, iſt noch vorhanden. Es iſt hier der gräfl. brühliſche große Garten und Sommerpallaſt, und eine Allee, welche ſich bey der Weſeritzbrücke anfängt, und ſich bis an die ſo genannte Schäferey erſtrecket.

Ums Jahr 1730 ſchätzete man die Anzahl der Häuſer in ganz Dresden, die Vorſtädte mitgerechnet, nur ungefähr auf 2500, und der Einwohner nicht viel über 40000, jedoch die Beſatzung nicht mit eingeſchloſſen; 1755 aber ſoll man ungefähr 80000, ja nach einer andern Angabe 90000 Menſchen gezählet haben. Es werden hier und in der Nachbarſchaft viele künſtliche und ſchöne Arbeiten und Waaren verfertiget, als: Feine Tücher, Sarſche, Raſche, Strümpfe, Zeuge, die theils ganz von Leinen, theils mit Seide vermenget ſind, Tapeten, Stickereyen, Klöppel- und Nätherey-Arbeiten, Corduanleder, ſchöne geſchnittene Gläſer in der Glashütte an der Weiſeritz, mineraliſches Franzblau, Gold- und Silberarbeiten, u. ſ. w. In der Spiegelpoliermühle, vor dem Wilsdruferthore, werden die bey Senftenberg gegoſſenen Spiegel geſchliffen und poliret. Es iſt hier die künſtliche Glocken- und Stückgießerey; in der Marmorſchneiderey, im Marmoriren, in der Bildhauerkunſt, Malerey und im Emailliren findet man hier die vortrefflichſten Werke und Künſtler. Vermittelſt der

Elbe

Elbe wird ein beträchtlicher Handel getrieben. 1429, 1491, 1614 hat die Stadt von Feuersbrünſten großen Schaden erlitten. 1756 wurde ſie von den Preuſſen beſetzet, und ihnen erſt 1759 von öſtreichiſchen und Kreistruppen wieder abgenommen, nachdem ſie ſolche 3 Jahre im Beſitze gehabt. 1760 wurde ſie von den Preuſſen beſtürmet und beſchoſſen, aber nicht erobert, jedoch ſehr beſchädiget. Eine halbe Stunde von der Stadt iſt das königliche Kammergut Uebigau, mit einem Luſtſchloſſe und Garten.

Dem Stadtmagiſtrate gehören folgende Aemter und Landgüter, nämlich:

(1) Das Brücken-Amt, welches eigentlich der Kirche zum heil. Kreuze zuſteht, und zu welchem die Dörfer Blaſewitz, Prohlis, Obergolis, halb Seitewitz, Gütterſee, und einige Männer in dem Kirchdorfe Poſſendorf gehören.

(2) Das Hoſpital-Amt, oder das Amt S. Materni, mit den Pfarrdörfern Plauen, von welchem ein Kreis der Superintendentur Dresden benannt wird, und Loſchwitz, und die Dörfer Ober- und Nieder-Hermsdorf, wie auch einige Männer zu Obergolis und Prohlis.

(3) Das Religions-Amt, mit den Dörfern Tolkewitz, Grune, bey welchem die ſo genannte grüne Wieſe, ein Luſtort für die Dresdner, iſt, halb Seitewitz, einigen Unterthanen zu Mügeln und Meiſche, und den Vorwerksleuten zu Trackau.

(4) Das Leibnitzer Amt, mit dem Pfarrdorfe und Gute Leubnitz oder Leibnitz, von welchem ein Kreis der Superintendentur Dresden benannt wird, und den Dörfern Strehlen, Goppeln, Goſtritz, Torna, Reik, Gomlitz, und einigen Einwohnern zu Krebs.

2. Pilnitz, ein angenehmes landesfürſtliches Luſtſchloß und Kammergut, liegt an der Elbe, beſteht theils aus einem alten Schloſſe, theils aus einem neuen vom Könige Auguſt II auf chineſiſche Art ſchön angelegten, und vortrefflich ausgezierten Gebäude, einem ſchönen Garten, und einem 1725 neuangelegten ſo genannten franzöſiſchen Dorfe, welches aus 30 in 2 Reihen in gleicher Höhe ge-

baueten Häuſern beſteht, darinnen das königl. Gefolge einkehret, wenn der Hof zu Pilnitz iſt. Es gehören dazu das Filialdorf Pilnitz, das Pfarrdorf Hoſterwitz, die Dörfer Ober-Poyritz, Säbrigen ꝛc.

3. Wilsdruf, Wilsdorf, ein altes Städtchen, und Rittergut derer von Schönberg, welche daſſelbige ſchon ſeit 1442 beſeſſen haben. Es hat oft, und inſonderheit 1744, großen Brandſchaden erlitten, iſt aber gut wieder erbauet.

4. Kötſchenbroda, ein Marktflecken, in deſſen Gegend ziemlich guter Wein wächſt.

5. Keſſelsdorf, ein Pfarrdorf, woſelbſt 1745 ein ſehr blutiges Treffen zwiſchen den daſelbſt verſchanzten Sachſen und den Preußen, zum Nachtheile der erſtern, vorgefallen iſt. 1760 wurde es von den Preußen, zur beſſern Befeſtigung ihres Lagers, niedergeriſſen.

6. Nötnitz, ein gräflich-bünauiſcher Ritterſitz, in welchem die wichtige und berühmte Bibliothek des Grafen Heinrichs von Bünau, eines großen Staatsmanns und Gelehrten, bis an deſſelben Tod geweſen iſt.

7. Die gräflich-flemmingiſchen Pfarrdörfer Wilſchdorf, Lauſa, ſtehen jetzt unter Sequeſtration des Oberamtes zu Dresden.

8. Cunnersdorf, Grünberg, Ober-Kreyſcha, Lockwitz, Lomnitz, Peſterwitz, Schönfeld, Seyfersdorf, Wachau, Weißig, Weisſtrop, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Dippoldiswalda hat 7 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, 28 Dörfer.

1. Dippoldiswalda, eine kleine amtſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der dippoldiswaldiſchen Weiſſeritz, iſt geraume Zeit denen von Maltitz zuſtändig geweſen, 1569 oder 68 aber, nebſt der ganzen Pflege, vom Churfürſten Auguſt wieder an die churfürſtliche Kammer eingelöſet worden. Sie iſt böheimiſches Lehn. Bey derſelben warfen die Oeſtreicher 1760 ſtarke Verſchanzungen auf.

2. Rabe-

2) Rabenau, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, iſt ehedeſſen mit ſeinem Zugehöre eine eigene Herrſchaft geweſen. Sie iſt ein böheimiſches Lehn.

3. Die Rittergüter Reichſtädt, Barreuth, Eckersdorf.

IV. **Das Amt Pirna** hat 27 Schriftſaſſen, 22 Amtſaſſen, 159 Dörfer, und beſteht aus den dreyen zuſammengeſchlagenen kleinen Aemtern Pirna, Königſtein und Rathen.

1. Pirna, eine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elbe, in welche hier das Flüßchen Gottleube fällt. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern, mittlern und über elbiſchen Kreis abgetheilet wird, und 51 Mutterkirchen und 8 Tochterkirchen begreift. Außer der Haupt- und Pfarrkirche iſt hier noch die Kloſterkirche, bey welcher ehedeſſen ein Dominicaner Kloſter geweſen iſt, und eine Begräbnißkirche. Die Einwohner treiben auf der Elbe allerley Handel, und die benachbarten Sandſteinbrüche liefern die ſchönſten Werkſtücke, welche weit und breit ausgeführet werden. Vor Alters gehörete ſie dem Bisthume Meiſſen, von welchem ſie 1299 der böheimiſche König Wenzel II kaufete, 1408 aber kam ſie an die Markgrafen zu Meiſſen, welche ſchon im 13ten Jahrhunderte eine Zeitlang im Beſitze derſelben geweſen waren. Sie iſt böheimiſches Lehn. Bey der Stadt auf einem hohen Felſen liegt

Sonnenſtein, eine Feſtung, zwiſchen welcher und der Feſtung Königſtein ſich 1756 das ſächſiſche Kriegsheer von 17500 Mann gelagert und verſchanzet hatte; als es ſich aber über die Elbe nach Böheim ziehen wollte, von den Preußen, welche es zu Ebenheit unterm Lilienſteine eingeſchloſſen hielten, genöthiget wurde, ſich denſelben als Kriegesgefangene zu ergeben. 1758 wurde ſie den Preußen von den Reichstruppen durch eine kurze Belagerung abgenommen, im November aber wieder von ihnen verlaſſen, und die Feſtungswerke zum Theile demoliret, von den

Preußen aber hierauf völlig geſchleifet, ſo daß nur das Schloß ſtehen geblieben iſt.

2. Königſtein, ein amtſäßiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es beſteht aus 176 Häuſern, und hat eine gute Trippmanufactur. Den Namen einer Stadt bekömmt es zuerſt in Urkunden von 1460. 1693 wurde es von den Schweden eingeäſchert. Es liegt allernächſt an und unter dem hohen Felſen, auf welchem

Die Bergfeſtung Königſtein ſteht. Von dieſer findet man die erſte gewiſſe Nachricht im Jahre 1289. Sie gehörete anfänglich zu Böheim, und 1396 verpfändete ſie König Wenzel, nebſt Pirna und Lilienſtein, an Burkard, genannt Stirnad von Winterberg oder von Janowicz; ſie kam aber bald darauf an die Burggrafen von Dohna, und dieſen nahm ſie Wilhelm, Markgraf zu Meiſſen, 1403, als widerſpenſtigen Unterthanen, ab, von welcher Zeit an ſie bey dem Markgrafthume Meiſſen, als ein böheimiſches Lehn, geblieben iſt. 1425 wurde das alte Schloßgebäude von den Hußiten zerſtöret, worauf der Felſen bis ums Jahr 1483 wüſte lag, und an Privatleute verliehen wurde. Als Herzog Georg ihn wieder in Beſitz nahm, ſtiftete er 1516 auf demſelben ein Cöleſtiner Kloſter, welches mit Mönchen vom Oybin bey Zittau beſetzet, aber zur Zeit der Reformation von den Mönchen verlaſſen wurde. Churfürſt Chriſtian I fieng 1589 an, auf dem Königſteine eine Feſtung anzulegen, welche ſeine Nachfolger, Johann Georg I und II, fortſetzen laſſen, und von 1731 an noch vollſtändiger gemacht worden iſt. Der Felſen iſt ganz ſteil, gleichſam abgehauen, und hat an vielen Orten Ausſchweifungen, nach Art der Baſtionen, von welchen die Seiten des Felſens beſtrichen und vertheidiget werden können. Auf der Seite nach Dresden iſt die Höhe am wenigſten ſteil, aber auch durch gute Werke und dreyfach über einander ſtehende Kanonen in Sicherheit geſetzet. Die Feſtung kann auch weder unterminiret, noch von den umliegenden Bergen beſchoſſen werden. Und weil ſie einen 900 dresdener Ellen tiefen Brunnen, darinn das Waſſer 18 Ellen hoch ſteht, auch Ciſternen zur Sammlung des Regen- und

Schneewaſſers, eine im Nothfalle auf viele Jahre zum Brennen hinlängliche Hölzung, Fruchtbäume, Gärten, Wieſen und zum Ackerbaue bequemes Land, einen großen Vorrath von Weine, und mit Korne, Mehl und andern Nothwendigkeiten auf viele Jahre angefüllete Vorrathshäuſer hat: ſo kann ſie durch keine Einſchließung und Sperrung der Zufuhre ausgehungert werden. Sie dienet aber nicht ſowohl zur Beſchützung des Landes, als vielmehr zur ſichern Zuflucht der Landesherrſchaft, und ſichern Verwahrung ihres Archivs und anderer koſtbaren Sachen; ſie kann auch die Elbe beſtreichen, und das unter ihr belegene Städtchen beſchützen. Sie hat beſtändig eine kleine Beſatzung, und einen Commendanten, auch eine eigene Kirche mit einem Prediger. 1756 wurde ſie während des Krieges und bis zum hergeſtellten Frieden für neutral erkläret.

3. Dohna, in alten Urkunden Donyn, Donin, Dona, Dhona und Donau, ein offenes amtſäßiges Städtchen, von ungefähr 100 Häuſern, liegt an der Müglitz, und zum Theile auf einem Hügel, welchen man den Taſchenberg nennet. Es hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und, außer der Haupt- und Pfarrkirche, noch eine Kirche bey dem Hoſpitale. 1608, 1611, 1663 und zu andern Zeiten hat es Brandſchaden erlitten.

Auf dem dabey belegenen Schloßberge findet man noch Spuren der ehemaligen Burg Dohna, welche das Stammhaus der alten und berühmten Burggrafen von Dohna iſt, die noch im Königreiche Preußen blühen. Markgraf Wilhelm zu Meißen hat ihnen dieſe Burg 1403 abgenommen, und ſie geſchleifet. Churſachſen trägt das halbe Schloß mit ſeinem Zugehöre von der Krone Böheim zu Lehn.

4. Gottleube, ein Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Rath, wegen der Häuſer in der Stadt, ſchriftſäßig iſt, dem Amte aber die Ober- und Erbgerichte zuſtehen. Der Ort iſt böhmiſches Lehn.

5. Berggießhübel, ein ſchriftſäßiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Es iſt hier ein Sauerbrunn, welcher der

Fride-

Friderichsbrunn genennet wird, und ein warmes Bad, welches den Namen des Johann-Georgenbades hat.

6. Liebſtadt, ein Städtchen und Schloß, hat eine angenehme Lage in einem ſchönen Thale, iſt ein Rittergut, und nach oftmaliger Veränderung ſeines Beſitzers, 1751 von dem Commißionsrathe Franken erkaufet worden.

7. Bärenſtein, Bernſtein, ein kleines Städtchen mit einem Schloſſe, liegt an der Müglitz, beſtund 1734 aus 54 Häuſern, und iſt böheimiſches Lehn. D. Peter von Bärenſtein legete 1495 bey ſeinem Schloſſe, mit Herzogs Wilhelm Erlaubniß, einen Marktflecken an, dem Herzog Georg Stadtrecht ertheilete. Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts kam der Ort nach einer 30jährigen Sequeſtration an Wolfgang von Lüttichau, im jetzigen Jahrhunderte aber an Hans Heinrich von Schönberg, und kraft deſſelben Teſtamentes 1711 an das gräflich-holzendorfiſche Haus. 1622, 30, 69 und 1723 und 38 hat es großen Brandſchaden erlitten. Bey demſelben iſt ein Dorf gleiches Namens. Es iſt hier ein Zinnbergwerk.

8. Schmiedeberg, an der Weiſſeritz, ein Bergſtädtchen und Rittergut, dem Herrn von Bülow und der altenbergiſchen Zwitterſtocksgewerkſchaft zugehörig. Es ſind hieſelbſt Eiſenhämmer.

9. Weeſenſtein oder Weſenſtein, ein Dorf, Rittergut und Schloß derer von Bünau. Auf dem Schloſſe iſt eine Kapelle mit einem Prediger. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

10. Großſedlitz, ein Dorf mit einem churfürſtl. Vorwerke und Schloſſe Friderichsburg, iſt nach Dohna eingepfarret. Das letztere hatte ſein vormaliger Beſitzer, Graf Auguſt Chriſtoph von Wackerbarth, ſehr ſchön erbauet, auch einen ſchönen Luſtgarten dabey angeleget, welcher aber nach dem gemachten Riſſe nur zur Hälfte fertig geworden. In dem letzten Kriege ſind Schloß und Garten mehrentheils verwüſtet worden.

11. Zehiſta, ein gräflich-brühliſches Rittergut mit einer Schloß- und Hauskirche.

12. Maxen, ein Pfarrdorf und Rittergut. 1759 wurde in der Gegend deſſelben ein Corps preußiſcher Truppen von den Oeſtreichern geſchlagen, und gerieth in dem Thal von Dohna in die Kriegsgefangenſchaft.

13.

13. Cotta, Langenhennersdorf, Ottendorf, Reinhardsgrimma, Röhrsdorf, Struppen, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Gamig, Zuſchendorf und andere Rittergüter mit Dörfern.

14. Zwiſchen dem eben genannten Dorfe Cotta und dem Dorfe Rothwernsdorf wird an der Gottleube der feinſte pirnaiſche Sandſtein gebrochen, welcher zu der zärteſten Bildhauerarbeit vollkommen geſchickt iſt, auch zum Behufe derſelben allein gebrochen wird.

15. Die Herrſchaft Lauenſtein, welche ſchriftſäßig iſt, und ſeit 1521 dem hochadelich-bünauiſchen Geſchlechte gehöret. Sie begreift

1) Lauenſtein, vor Alters Lawenſtein, Löwenſtein, ein Städtchen. Ehedeſſen war bey demſelben ein reichhaltiges Zinn- und Eiſenbergwerk; man hat auch einen Jaſpisbruch entdecket, welcher aber liegen geblieben iſt, theils, weil der Jaſpis zu ſpröde geweſen, theils, weil das Werk die Koſten nicht bringt. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

2) Neu-Geyßing, ein Städtchen, liegt zwiſchen lauter Bergen im Thale, und wird durch den ſo genannten Geyßingsbach von Alt-Geyßing geſchieden, welches zum Amte Altenberg im erzgebirgiſchen Kreiſe gehöret. Es iſt hier ein bünauiſches Bergamt, welches über das Zinnbergwerk geſetzet iſt.

3) Ein Theil des Bergfleckens Zienwald, welcher auf böheimiſchem Grunde und Boden, an der ſächſiſchen Gränze ſteht. Der vierte Theil gehöret den Herren von Bünau auf Lauenſtein und Weeſenſtein, und hat ſeine beſondere Bergzechen, die unter dem Namen des vereinigten Zwitterfeldes zuſammen gezogen worden ſind. Man gewinnt hier feines Zinn.

4) Da Dorf Fürſtenau und der Flecken Gottrau.

5) Löbenhayn, ein Dorf.

6) Fürſtenwalde und Rudolphsdorf, ſind Dörfer.

7) Der Oelſengrund.

8) Das Dorf Oelſen.

9) Die Dörfer Breitenau, Bernersdorf und Hennersbach.

10) Die Dörfer Diettersdorf, Rückenhayn und Neudörffel.

Anm.

Anm. Die Aemter Dippoldiswalda und Pirna werden von einigen zu dem erzgebirgiſchen Kreiſe gerechnet; ich finde ſie aber in der von D. Schreibern herausgegebenen Nachricht von den churſächſ. Land- und Ausſchußtagen, und anderwärts, zum meißniſchen Kreiſe gezählet, daher ich ſie auch bey demſelben beſchrieben habe.

V. Das Amt Hohenſtein und Lohmen hat 12 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen und 55 Dörfer. Es beſteht aus 2 vereinigten Aemtern, welche Herzog Moritz 1543 von den Herren von Schönburg, gegen die Herrſchaft Penig und Zſchillen, und eine Zugabe von 4000 Fl. eingetauſchet hat.

1. Hohenſtein, ein Städtchen an der böheimiſchen Gränze, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, beſteht aus 100 und einigen Häuſern, und die Einwohner ernähren ſich vornehmlich mit Spinnen und der Leinweberey. 1724 brannte es größtentheils ab. Es iſt hier ein altes Schloß. Der Ort iſt böheimiſches Lehn.

2. Neuſtadt bey Hohenſtein, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Einwohner viel Leinwand und Strümpfe verfertigen. Vor Alters gehörete es den Biſchöfen zu Meiſſen. 1708 brannte es ab, und 1755 litte es abermals Brandſchaden, der aber durch gute Gebäude erſetzt worden.

3. Sebnitz, ein ganz von Bergen umgebenes amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und deſſen Einwohner ſich vornehmlich von Leinwebereyen ernähren. Es wird hier inſonderheit ein vortrefflicher ſeidener Zwillich verfertiget, welcher bunt, geſtreifet, ſehr feſt, und zu Schlafröcken und andern Endzwecken ſehr wohl zu gebrauchen iſt.

4. Schandau, ein amtſäßiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die Einwohner ſpinnen Leinen- und Wollengarn, flößen Holz nach Dresden und handeln mit Korne. 1678 und 1704 hat es großen Brandſchaden erlitten.

5. Wehlen oder Wehlstein, ein amtſäßiges Städtchen an der Elbe, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Seine Kirche iſt eine Tochter von der Mutterkirche

im unweit davon belegenen Dorfe Wehlen. Es iſt böheimiſches Lehn.

6. **Lohmen**, ein Flecken, gehörete vor Alters dem böheimiſchen Geſchlechte von Chlomen oder Lohmen, welches in hieſiger Gegend einen anſehnlichen Strich Landes beſaß, dazu Hohenſtein, Rathen, Wehlen, Königſtein, Lilienſtein und Schreckenſtein gehöreten, und welcher ſich bis Dippoldiswalde erſtreckete, und ihnen, wegen verübter Plackereyen, von den Markgrafen zu Meiſſen genommen, und zuerſt denen von der Daube, nachgehends denen von Saalhauſen gegeben wurde, von welchen letztern ihn die Herren von Schönburg kaufeten. Ehemals war es ein beſonderes Amt.

7. **Lichtenhayn**, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen ein Marktflecken geweſen ſeyn ſoll; es iſt auch das Städtchen Schandau hieher eingepfarret geweſen.

8. **Dittersbach**, **Eſchdorf** und **Ulbersdorf**, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

9. Rathen, ein Dorf an der Elbe, iſt böheimiſches Lehn. Es hat ſonſt ein Raubſchloß dabey geſtanden, das 1468 zerſtöret worden.

10. **Ebenheit**, ein Ort von einigen Häuſern, unter dem Felſen **Lilienſtein**, woſelbſt 1756 die Kapitulation des ſächſiſchen Kriegsheeres, wegen ſeiner Uebergabe an die Preußen, entworfen wurde.

Der **Lilienſtein** iſt höher, als der **Königſtein**, liegt demſelben gegen über, und hat vor Alters ein feſtes Schloß gehabt, davon man noch Spuren ſieht.

VI. **Das Amt Stolpen** hat 17 Schriftſaſſen, 30 Amtſaſſen, und 80 Dörfer.

1. **Biſchofswerda**, (das iſt, Biſchofswerder) Epiſcopi inſula, eine ſchriftſäßige Stadt, die auch die Ober- und Erbgerichte, und Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie liegt an der Weſenitz, und ſteht auf einem ehemaligen Werder, iſt auch noch außer dem ebengenannten Fluſſe mit unterſchiedenen Teichen umgeben, von welchen der Biſchofsteich der größte iſt. Außer der Stadtkirche iſt hier noch eine Begräbnißkirche. Der Kirchſprengel der hieſi-

gen Superintendentur wird in die deutſche und wendiſche Pflege abgetheilet, und begreift 3 Städte, 15 Mutter- und Tochterkirchen. Die Stadt giebt nur die halbe Trankſteuer. Sie handelt mit weiſſem Garne. Der meißniſche Biſchof Benno ſoll dieſen Ort 1076 zu einer Stadt gemacht haben. 1559 iſt ſie durch Tauſch vom Biſthume Meiſſen ans Markgrafthum gekommen.

2. Stolpen, ein amtſäßiges Städtchen an der Weſenitz, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und, außer der Haupt- und Pfarrkirche, noch eine Begräbnißkirche hat. Bey derſelben liegt ein Bergſchloß mit einer Kirche, deſſen Feſtungswerke die Preußen 1756 niedergeriſſen haben. Aus dem Felſen, auf welchem es ſteht, werden ſehr harte Steine gebrochen, und zu Schlagſteinen für Buchbinder und Goldſchläger, wie auch zu Probierſteinen gebrauchet. Die Stadt gehörete ehedeſſen zum Biſthume Meiſſen, 1559 aber brachte ſie Churfürſt Auguſt durch Tauſch an ſich. 1723 litte ſie großen Brandſchaden. Nahe dabey liegt

Altſtadt, ein Flecken, an deſſen Stelle vor Alters die Stadt Jokrym geſtanden hat, aber 1429 von den Hußiten zerſtöret, und hierauf an dem jetzigen Orte, nämlich gleich am Schloſſe, wieder erbauet, und deswegen Stolpe genennet worden, worauf Altſtadt ein offener Ort geblieben iſt.

3. Neuſalza, ein kleines Städtchen der Grafen von Hoym, welches Hiob von Salza 1673 mit churfürſtlicher Erlaubniß auf ſprembergiſchen Grund und Boden für Vertriebene aus Hungarn, Böheim und Mähren angeleget hat; jetzt iſt aber daſelbſt kein böheimiſcher Einwohner mehr vorhanden.

4 Spremberg, ein Flecken, Schloß und Rittergut, den Grafen von Hoym zugehörig.

Anm. Neuſalza und Spremberg, imgleichen das Dorf Biſchdorf, liegen ſeitwärts des Amtes Stolpen in der Ober-Lauſitz, unterhalb Bautzen.

5 Gödau, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche 1076 geſtiftet worden. Ehedeſſen war hier ein biſchöflich-meißniſches Amt und Schloß.

6. Wil-

6. Wilthen, Beyersdorf, Biſchdorf, Steinicht-wolmsdorf, Putzkau und Ober-Ottendorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

7. Liebenthal, ein eingegangenes Schloß, welches den Biſchöfen zu Meiſſen gehöret, und mit ſeinem Zugehöre ein eigenes Amt ausgemachet hat. Es iſt ein böheimiſches Lehn.

VII. **Das Amt Radeberg mit Laußnitz,** hat 8 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen, 23 Dörfer.

1. Radeberg, eine kleine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Röder. Das Schloß ſteht außer der Stadt. Sie iſt ein böheimiſches Lehn.

2. Der Auguſtusbrunn, eine halbe Stunde von der Stadt, iſt eine 1717 entdeckte heilſame Quelle, deren Waſſer zum Trinken und Baden gebrauchet wird.

3. Kleinwolmsdorf, Groß- und Klein-Röhrsdorf, Lichtenberg, Groß-Naundorf, ſind Pfarrdörfer. Im erſten iſt ein Rittergut.

4. Laußnitz, ein churfürſtliches Jagdſchloß und Vorwerk, welches mit ſeinem Zugehöre ehedeſſen ein beſonderes Amt ausmachte.

5. Gräfenhayn, ein Vorwerk.

VIII. **Das Amt Moritzburg** hat 3 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, 13 Dörfer.

1. Moritzburg, ein ſchönes Schloß und Jagdhaus, welches Churfürſt Moritz 1542 angeleget, und König Auguſt II 1698 ſehr verbeſſert hat. Es hat eine Zeitlang auch Dianenburg geheißen. Gleich dabey liegt

2. Eiſenberg, ein Marktflecken.

3. Nauenhof, ein Pfarrdorf mit einem Rittergute.

IX. **Das Amt Großenhayn** hat 59 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen, 173 Dörfer.

1. Hayn oder Großenhayn, eine ſchriftſäßige Stadt, welche zum weitern Ausſchuſſe der Städte gehöret, liegt an der Röder, iſt nach dem großen Brande, welcher ſie

1744 faſt ganz in die Aſche geleget hat, regelmäßig wieder erbauet worden, hat, außer der Hauptkirche, noch die Mönchskirche und eine Begräbnißkirche, wie auch eine gute lateiniſche Schule. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den ſenftenberg-finſterwaldiſchen, mühlbergiſchen, ortrand-elſterwerdiſchen, zabeltitziſchen und radeburg-lampertswaldiſchen Kreis abgetheilet wird, und 8 Städte, 2 Marktflecken, 48 Mutterkirchen auf dem Lande, und 36 Tochterkirchen begreift. Es ſind hier Tuch- Strumpf- und Handſchuh-Manufacturen, eine ſchöne Wollenfärberey, und iſt bey ſolcher allhier zuerſt die ſchöne blaue und grüne Farbe erfunden worden, welche man in auswärtigen Ländern die ſächſiſchen zu nennen pfleget. Das Schloß, welches ehemals hieſelbſt geweſen, iſt 1540 durchs Feuer verwüſtet worden. Ehedeſſen blühete hier der Waidhandel, indem der thüringiſche Waid hieſelbſt ſeine Niederlage hatte.

2. Ortrand, eine kleine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Pulsnitz. Ehedeſſen iſt hier ein Schloß, und ein beſonderes Amt geweſen.

3. Elſterwerda, ein Städtchen an der ſchwarzen Elſter, mit einem Schloſſe, welches ſeit 1727 ein landesfürſtliches Kammergut iſt. Es geht von der Krone Böheim zu Lehn.

4. Radeburg, ein Städtchen an der Röder, mit einem Schloſſe.

5. Mückenberg, ein Flecken und Rittergut. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der zu Bockwitz. Es gehören zu dieſem Ritterſitze 5 Dörfer. Das Churhaus empfängt ihn von Böheim zu Lehn.

6. Crakau, in alten Urkunden Krocka, ein Marktflecken und Rittergut, hat 1745 Brandſchaden erlitten.

7. Zabeltitz, ein Pfarrdorf, Rittergut und adeliches Amt. Es iſt böheimiſches Lehn.

8. Kalkreut, ein landesfürſtliches Vorwerk, mit einer Stuterey und Faſanerie.

9. Coſelitz, Frauenhayn, Glaubitz, Merſchwitz, Oelsnitz, Rödern, Saathayn, Sacca, Schönfeld, Sckaſſa,

Sckaſſa, Seußlitz, Strauch, Walda, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Das 2te, 3te und 7te ſind böheimiſche Lehen.

10. Zeithayn, ein Pfarrdorf, den Grafen von Wolfersdorf zugehörig, iſt wegen des Luſtlagers berühmt, welches König Auguſt II daſelbſt 1730 anſtellete, und 5 Millionen Rthlr. gekoſtet haben ſoll. Zum Andenken deſſelben ſind Schaumünzen geſchlagen, und eine prächtige Vorſtellung davon in Grundriſſen und den dabey vorgefallenen Uebungen der Truppen, in Kupfer geſtochen. Auf dem Platze, welcher zu dieſem Lager und zu den Bewegungen des Kriegsheeres gebrauchet worden, ſind 6 große Pyramiden errichtet.

X. **Das Amt Senftenberg** hat 3 Schriftſaſſen, 3 Amtſaſſen, 29 Dörfer. Es gehörete ehedeſſen zu der Nieder-Lauſitz, und war denen von Polenz zuſtändig, welche es 1446 an Churfürſten Friderich verkaufeten, worauf es zum Markgrafthume Meiſſen geleget wurde.

1) Senftenberg, eine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein mit Graben und Wällen umgebenes Schloß hat. Sie iſt böheimiſches Lehn.

2. Friderichsthal, eine churfürſtliche Spiegelfabrik, welche König Auguſt II hat anlegen laſſen, und in welcher Spiegel von ausnehmender Größe und Schönheit geblaſen und gegoſſen werden. Man gießt Stücke, welche 90 bis 100 Zolle groß ſind. Sie werden zu Dresden geſchliffen und poliret.

XI. **Das Amt Finſterwalda** hat 7 Dörfer. Es liegt in der Nieder-Lauſitz, iſt aber ſchon im 15ten Jahrhunderte beym Markgrafthume Meiſſen geweſen, und ſchon 1436, 1445 und 1486 in die Theilungen des fürſtlichen Hauſes gekommen. Eine Zeitlang ſind die von Minkwitz, und hierauf die von Dieskau im Beſitze deſſelben geweſen, letztere aber haben es 1625

an Churfürſten Johann Georg I verkaufet. Nachmals gehörete es der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes, nach deren Abgang es wieder an die Hauptlinie gekommen iſt.

Finſterwalda, eine kleine Stadt, mit einem Schloſſe; war ehedeſſen größer, beſſer und nahrhafter, als ſie jetzt iſt. Sie iſt böheimiſches Lehn.

XII. Das Amt Mühlberg hat 11 Schriftſaſſen, 9 Amtſaſſen, 49 Dörfer.

1. Mühlberg, eine Stadt an der Elbe, iſt ſchriftſäßig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, in der Altſtadt ein altes Schloß und eine Kirche, und in der Neuſtadt auch eine Kirche, ſonſt aber noch eine Begräbnißkirche, und eine lateiniſche Schule. Sie iſt vor Alters mit ihrem Zugehöre eine beſondere Herrſchaft geweſen. Sie iſt böheimiſches Lehn.

2. Borſchütz und Schwetitz ſind churfürſtliche Vorwerke.

3. Kreynitz, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Coßdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem 1760 ein Gefecht zwiſchen den Oeſtreichern und Preußen vorfiel, in welchem letztere einen beträchtlichen Verluſt erlitten.

XIII. Das Amt Torgau hat 12 Schriftſaſſen, 45 Amtſaſſen, 68 Dörfer.

1. Torgau, eine ſchriftſäßige Stadt, welche zum engern Ausſchuſſe der Städte gehöret, liegt an der Elbe und hat eine künſtliche hölzerne bedeckte Brücke über dieſelbe. 1756 iſt auf preußiſchen Befehl ein Graben um die ganze Stadt geführet, dieſe auch befeſtiget worden. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur, hat 2 Kirchen, ein Armen- und Waiſenhaus mit einer Kirche, eine lateiniſche Schule, Sammet- Seiden- und Tuchmanufacturen. Das außer der Stadt belegene alte ſchöne Schloß Hartenfels hat eine eigene Kirche. Die Stadt iſt vor Alters der Hauptort einer beſondern Herrſchaft geweſen, welche von den Churfürſten zu Sachſen aus aſcaniſchem Stamme zu Lehn gegangen iſt. 1530 wurden dem Churfürſten Johann dieſelbſt

ſelbſt die 17 torgauiſchen Artikel der evangeliſchen Lehre übergeben, und 1576 hieſelbſt aus der ſchwäbiſchen Concordie und der maulbrunniſchen Formel die torgiſche Schrift verfertiget, aus welcher im folgenden Jahre zu Kloſter-Bergen die Formula Concordiæ gemacht worden. 1745 giengen hier die Preußen über die Elbe. 1756 legeten ſie hier ihr Feldkriegsdirectorium an. 1759 wurde ſie ihnen von Kaiſerlichen und Kreistruppen abgenommen, aber von den Preußen wieder beſetzet, welche auch in dieſer Gegend ein feindliches Corps in die Flucht ſchlugen. 1760 wurden die Preußen von den vereinigten öſtreichiſchen und Reichstruppen genöthiget, ihre Verſchanzungen bey der Stadt zu verlaſſen, und die Stadt zu übergeben; bald darauf kam es in der Gegend derſelben bey Zinna zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern zu einer Hauptſchlacht, in welcher jene anfänglich verlohren, endlich aber über dieſe den Sieg davon trugen, und wieder zum Beſitz der Stadt kamen.

2. Schilda, eine kleine und offene ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie iſt um das Jahr 1170 zu einer Stadt gemacht worden.

3. Dommitzſch, ein offenes Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, das Amt aber über daſſelbige die Ober und Erbgerichte hat. Es iſt hier eine Commenthurey des deutſchen Ordens, welche zur Balley Sachſen gehöret.

4. Belgern, eine der älteſten meißniſchen Städte, liegt an der Elbe, iſt klein, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und der Rath hat die Ober- und Erbgerichte pachtweiſe inne. Sie hat ehedeſſen dem Stifte Wurzen zugehöret.

5. Repitz oder Röpitz, eine churfürſtliche Stuterey bey Torgau.

6. Weidenhayn, ein Pfarrdorf mit einem churfürſtl. Jagdhauſe, in der Torgauer Heyde.

7. Cunzwerda, ein landesfürſtliches Vorwerk.

8. Dörrenteichenbach, Klitzſchen, Robershayn, Röcknitz, (zum Theile zum Stifte Wurzen gehörig,) Roitzſch, Strellen, Trieſiewitz, (zum Theile zum Stifte

 Schwei-

Schweinitz gehörig) Troßin, Welſau, Weßnig, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

9. In der Gegend der Dörfer Zinna, Neiden und Süptitz, unweit Torgau, fiel 1760 ein ſehr hitziges Treffen zwiſchen dem preußiſchen und öſtreichiſchen Kriegsheere vor, in welchem jenes endlich den Sieg davon trug.

XIV. **Das Amt Oſchatz** hat 32 Schriftſaſſen, 9 Amtſaſſen, 98 Dörfer.

1. Oſchatz, in alten Urkunden Otzeck, Ozzek, Ozzets, eine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in einer fruchtbaren Gegend, iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern und niedern Kreis abgetheilet wird, und ſich über 4 Städte mit 6 Kirchen, 41 Mutterkirchen auf dem Lande und 19 Tochterkirchen erſtrecket; hat 3 Kirchen, nämlich die Hauptkirche, die Kloſterkirche, bey welcher ehedeſſen ein Franciſcaner Kloſter geweſen iſt, und die Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule, und ſowohl vom Ackerbaue, als von Tuchweberey und unterſchiedenen Handwerkern, gute Nahrung. Sie iſt vermuthlich von Wenden angeleget worden. In einer Urkunde Kaiſers Heinrich IV von 1065, durch welche ſie dem Biſthume Naumburg einverleibet worden, wird ſie ſchon eine Stadt genennet. 1616 brannte ſie ab, und es liegen ſeit der Zeit noch an 100 Bauſtellen wüſte.

2. Strehla, ein Städtchen und Rittergut, der adelichen pflugiſchen Familie zuſtändig, iſt vor Alters eine Herrſchaft geweſen, deren Beſitzer ſich Burggrafen genennet haben, auch Burggrafen zu Leißnig geweſen ſind. K. Heinrich IV gab ſie dem Biſthume Naumburg, und dieſes 1238 dem meißniſchen Markgrafen Heinrich dem Erlauchten, zu Lehn. 1304 verkaufete ſie das Biſthum an die Herren von Ilenburg. 1370 kaufete ſie K. Karl IV zu der Krone Böheim: ſein Sohn Wenzel aber gab ſie 1384 dem Ritter Otto Pflug. Das Rittergut wird in den trebnitzer und görzkiger Theil abgetheilet. Der Ort iſt böheimiſches Lehn. In der Gegend deſſelben hatte ein preußiſches Corps Truppen 1760 ein verſchanztes Lager, und es kam daſelbſt zwiſchen

demſelben und der vereinigten kaiſerl. kön. und Reichsarmee zu einem Gefechte, in welchem beyde Theile gewiſſe Vortheile und Einbuße erlangten und erlitten.

3. Dahlen, ein Städtchen und Rittergut, der gräflich-bünauiſchen Familie zugehörig. 1304 wurde es, nebſt Strehla, vom Biſchofe Ulrich zu Naumburg an die Herren von Ilenburg verkaufet, muß aber wieder ans Biſthum gekommen ſeyn, weil Biſchof Gerhard es 1367 dem Herzoge Polken, Fürſten zu Schweidnitz und Markgrafen zu Lauſitz, verkaufet hat. Nachher hat es lange Zeit der ſchleinitziſchen Familie zugehöret, alsdann hat es Chriſtoph Looß an ſich gebracht, der es 1619 dem Churhauſe gegen Stöſchitz überlaſſen hat; hierauf haben es die von Döring beſeſſen, und endlich iſt es durch Heurath an das gräflich-bünauiſche Haus gekommen.

Es gehöret dazu das Pfarrdorf Schmarrnewitz.

4. Borna, ein Pfarrdorf und Rittergut, und das dahin eingepfarrete und eine viertel Stunde davon belegene

5. Bornitz, ein Dorf und Rittergut, ſind wegen der vormaligen markgräflich-meißniſchen Truchſeſſe von Borne oder Burne, oder de Burnis, merkwürdig, welche entweder beyde, oder doch das letzte Dorf und Rittergut beſeſſen haben.

6. Alt-Oſchatz, Börlen, Canitz, Cavertitz, Gröba, Großböhla, Hoff, Lamperswalda, Naundorf, ſind Kirchdörfer mit Rittergütern.

Der leipziger Kreis,

nebſt dem

Stifte Wurzen.

Der leipziger Kreis, das Stift Wurzen mit eingeſchloſſen, gränzet an den meißniſchen und erzgebirgiſchen Kreis, an einen Theil des Herzogthumes Altenburg, an die Biſthümer Merſeburg und Naumburg-Zeitz, an den thüringiſchen und Churkreis.

Von denen dazu gehörigen Aemtern ſind Zeichnungen im Kupferſtiche vorhanden, als, das Kreisamt Leipzig, von P. Schenk dem Jüngern und Johann Georg Schreiber; die Aemter Delitzſch, Bitterfeld, (zum Churkreiſe gehörig,) und Zörbig, von eben demſelben und M. Seutter; die Aemter Wurzen, Eilenburg und Düben, auch von Seutter; die Aemter Borna, Colditz, Leißnig, Rochlitz und Schulamt Grimma, von eben demſelben. Den ganzen Kreis aber hat niemand als Schreiber geſtochen. Er enthält 32 Städte, 1 Marktflecken, 1056 (nach den hempeliſchen Tabellen 947) Dörfer, 214 Schriftſaſſen, 150 Amtſaſſen, und beſteht aus folgenden Aemtern:

I. Das Kreisamt Leipzig hat 41 Schriftſaſſen, 25 Amtſaſſen, 153 Dörfer.

1. Leipzig, ehedeſſen Lipzk, das iſt, Lindenort, lat. Lipſia, eine der ſchönſten und berühmteſten Städte in Deutſchland, liegt unterm 51 Gr. $22\frac{1}{4}$ Min. der Breite, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene an der Pleiſſe, und in der Nachbarſchaft noch einiger kleinen Flüſſe, nämlich der Barde, Elſter und Luppe. Ihr Umfang wird zwar nur auf 8954 Schritte geſchätzet: ſie hat aber große und wohlbebauete Vorſtädte, mit ſchönen Gärten. Zwiſchen der Stadt ſelbſt und den Vorſtädten iſt 1702 eine ſchöne Allee von Lindenbäumen angeleget worden, welche nunmehro um die ganze Stadt geht. In dem Stadtgraben vom grimmiſchen bis zum Petersthore, und vor dem Graben um die Pleißenburg, iſt eine Maulbeerzucht angeleget. Die Straßen ſind ſeit 1701 mit mehr als 700 Nachtlaternen, und ſeit 1742 zur Reinigung mit Schleuſen verſehen, auch mit vielen ſchönen, großen und zum Theile pallaſtmäßigen Häuſern bebauet, und die Stadt iſt volkreich. Sie iſt ſchriftſäßig, und im engern Ausſchuſſe der Städte die erſte, führet auch ſowohl hier als unter den geſammten Städten auf den Landtagen das Directorium; ſie iſt ferner der Sitz des Kreisamtes, des Oberhofgerichtes,

tes, des Oberpoſtamtes, eines Schöppenſtuhles, eines Handelsgerichtes, einer Büchercommiſſion, eines Conſiſtorium, unter welchem 23 Superintendenturen ſtehen, einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den tauchiſchen, röthaiſchen, delitzſch⸗zörbiger und arnſteiniſchen Kreis im Mansfeldiſchen abgetheilet wird, und überhaupt 12 Kirchen in 5 Städten, 47 Mutterkirchen auf dem Lande, und 35 Tochterkirchen, begreift; ferner einer ſehr blühenden und berühmten Univerſität, welche 1409 geſtiftet und eingeweihet worden iſt, auf 4 Nationen, nämlich der ſächſiſchen, meißniſchen, bayeriſchen oder fränkiſchen, und der polniſchen beruhet, und 6 Collegia hat, zweyer guten lateiniſchen Schulen, nämlich zu S. Nikolai und S. Thomas, und zweyer berühmten Geſellſchaften, nämlich einer deutſchen Geſellſchaft, und einer Geſellſchaft der freyen Künſte; ſie iſt auch eine der 4 Legeſtädte des heil. römiſchen Reiches; eine der vornehmſten Handelsſtädte in Deutſchland, indem ſie nicht nur ein wichtiges Wechſelnegotium, ſondern auch auf ihren 3 berühmten Meſſen, welche nach Oſtern, Michaelis und zu Neujahr gehalten werden, mit einheimiſchen Landes⸗ und fremden Waaren einen ſehr weitläuftigen Handel treibt, und hat auch die Niederlags⸗ und Stapelgerechtigkeit, vermöge deren alle ſtapelmäßige Waaren, welche in einem Umkreiſe von 15 Meilen eingeführet werden, wenigſtens 3 Tage lang hieſelbſt niedergeleget, und den wirklichen Kauf⸗ und Handelsleuten, welche Bürger ſind, zum Kaufe angebothen, und ſodann erſt weiter geführet, nirgends anders aber abgeladen werden dürfen. Die Pleiſſenburg iſt ein feſtes Schloß an der Pleiſſe vor dem Petersthore, und in derſelben iſt 1752 eine Münze angeleget worden; es halten auch daſelbſt die Römiſchkatholiſchen in einer Kapelle ihren Gottesdienſt. Mitten in der Stadt iſt ein geraumer und ſchöner Marktplatz, an welchem auch das Rathhaus ſteht. Die am Aſchmarkte belegene Börſe iſt wohl angeleget, und die Decke ihres Saales gut gemahlet. Das Gewandhaus enthält den vortrefflichen Rathsbüchersaal, der 1742 ganz neu erbauet iſt. Die 6 Collegia der Univerſität heißen, das Paulinercollegium, mit dem Univerſitäts⸗

ſitäts Bücherſaale, dem anatomiſchen Schauplatze, dem Convictorio, und dem mediciniſchen Garten beym Fürſtenhauſe; das große Fürſtencollegium, das kleine Fürſtencollegium, das Peters- oder Juriſtencollegium, das Frauencollegium, und das neue oder rothe Collegium. Die Kirchen ſind, die Nikolaikirche, die Thomaskirche, die neue Kirche, die Peterskirche, bey welcher ein Seminarium Catechetarum iſt, die Univerſitätskirche im Paulinercollegio, die Kirche beym Zucht- und Waiſenhauſe, die S. Johannes- und Hoſpitalkirche vor dem grimmiſchen Thore, und die Lazarethkirche vor dem ranſtädter Thore. Die Reformirten haben ſeit 1707 im Hofe des Rentherevhauſes ein großes Zimmer zum öffentlichen Gottesdienſte, welcher in franzöſiſcher und ſeit 1758 auch in deutſcher Sprache durch zweyerley Geiſtliche gehalten wird. Der katholiſchen Kapelle iſt ſchon Erwähnung geſchehen. Es ſind hier allerley Manufacturen im Gange, in welchen Gold und Silber, Seide, Wolle und Leinengarn zu mancherley Stoffen, Sammet, Strümpfen, Tüchern, Zeugen und Leinewand verarbeitet werden; man hat auch Seidenfärbereyen, Tapeten-Leinwand- und Cattundruckereyen; man bereitet Wachsleinwand, Leder, Berlinerblau, u. ſ. w. und das Waiſenhaus leget ſich auf den Seidenbau. Man zählet hier einige 20 Buchhändler, 13 Buchdruckereyen, auf 50 franzöſiſche und italieniſche Kauf- und Handelsherren, auf 150 Groſſirer, über 250 Krämer, und viele Tuchhändler. Die Stadt hat ihren Urſprung vermuthlich den Sorben-Wenden zu danken. Dithmar in ſeiner Chronik nennet ſie ſchon beym Jahre 1015 eine Stadt. Der gemeinen Meynung nach hat ſie dem Biſthume Merſeburg gehöret, bis Conrad, Markgraf zu Meiſſen, ſie 1134 durch Tauſch an ſich gebracht. 1519 wurde hier eine theologiſche Unterredung zwiſchen D. Luther und D. Eck, und 1631 eine andere zwiſchen ſächſiſchen oder lutheriſchen, und brandenburgiſchen und caſſelſchen, oder reformirten Theologen angeſtellet. 1547 wurde die Stadt vom Churfürſten Johann Friderich, und 1637 von dem ſchwediſchen Feldherrn Banner, vergeblich belagert; 1631 und 32 von den Kaiſerlichen, und 1642 von den Schweden eingenommen.

men. 1745 und 1756 wurde ſie von den Preußen beſetzet, denen ſie überaus anſehnliche Geldſummen erlegen mußte, und denen ſie zwar 1759 von Kaiſerlichen und Kreistruppen wieder ab= aber doch bald wieder von ihnen eingenommen, und mit einer ſchweren Contribution beleget wurde. 1760 wurde ſie von den Preußen mehr befeſtiget, und zwar von ſelbſt verlaſſen, aber bald wieder eingenommen. Die Lerchen, welche in der Gegend dieſer Stadt in großer Menge gefangen werden, ſind berühmt.

2. Taucha, ein ſchriftſäßiges Städtchen, Schloß und Rittergut, ſeit 1569 dem Rathe zu Leipzig zugehörig, liegt an der Barde. 1750 verlohr es durch eine Feuersbrunſt 22 der beſten Häuſer. Die in die hieſige Kirche eingepfarreten Dörfer Graßdorf, Cradefeld, Plöſitz, und Portitz gehören auch dem Rathe zu Leipzig.

3. Rötha, ein Städtchen, Schloß und Rittergut, den Freyherren von Frieſe zuſtändig, hat 2 Kirchen.

4. Liebertwolkwitz, ein Städtchen, welches 1752, nach Abgang derer von Fullen, durch Vermählung mit des letztern Beſitzers Erbtochter, an das gräflich=vizthumiſche Haus gekommen iſt. Es iſt hier 1707 der Vertrag wegen der ſchleſiſchen Religionsfreyheit, welcher zu Altranſtadt zwiſchen dem Kaiſer und dem ſchwediſchen Könige Karl XII geſchloſſen war, von dieſem Könige und dem kaiſerl. Gevollmächtigten, Grafen von Wratiſlav, unterzeichnet worden.

5. Alt=Ranſtädt, ein Dorf und Rittergut, welches nebſt einigen andern Dörfern vom Biſthume Merſeburg umgeben iſt. König Karl XII von Schweden hatte 1706 und 1707 faſt ein ganzes Jahr lang hieſelbſt ſein Hauptquartier, und ſchloß hier 1706 mit K. Auguſt II den bekannten Frieden; mit dem kaiſerl. Gevollmächtigten, dem Grafen von Wratiſlav, aber 1706 den bekannten Vertrag wegen der Religionsfreyheit der evangeliſchen Einwohner des Herzogthums Schleſien.

6. Gautzſch, Großdeuben, Großpößna, Großſtädeln, Großzſchocher, Güldengoſſa, Knauthayn, Löbnitz, (welches aus dem Hoftheile und Schloßtheile beſteht,) Lößnig, Markkleeberg, Mockau, Oeltzſchau, Paunsdorf, Podelwitz, Rötha, Rüben, Schenkenberg,

berg, Schnaditz, Schönfeld, Seegeritz, Störmthal, Stötteritz, Zehmen, Zöbicker, Zweynaundorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

II. Das Amt Delitzſch hat 19 Amtſaſſen, 121 Dörfer. Es gehörete ehedeſſen der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes.

1. Delitzſch, Dölitzſch, Delicium, eine ſchriftſäßige Stadt, welche zum weitern Ausſchuſſe der Städte gehöret, ein Schloß mit einer Kapelle, und 3 Kirchen hat, nämlich eine Pfarrkirche, eine Begräbnißkirche, und eine Hoſpitalkirche. Zu dem Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur gehören 5 Kirchen in 3 Städten, 19 Mutterkirchen auf dem Lande, und 10 Tochterkirchen. Es werden hier viele wollene Strümpfe geſtricket. 1527 brannte die Stadt ab. 1661 gieng wieder ein großer Theil im Rauche auf.

2. Landsberg, ein amtſäßiges Städtchen, bey welchem gegen Morgen auf einem hohen Berge ehemals das Schloß der Markgrafen zu Landsberg geſtanden hat, und auf welchem noch eine Kapelle ſteht. Markgraf Dieterich, welcher von ſeinem Vater, Conrad dem Großen, das Markgrafthum Lauſitz und das Oſterland geerbet hat, iſt der erſte Erbauer der Burg Landsberg geweſen, und hat ſich mehrmals nur einen Markgrafen von Landsberg genennet, welches aber, ſo viel man bisher aus Urkunden weis, erſt 1180 geſchehen iſt. Ob nun gleich dieſer Titel anfänglich und eine geraume Zeit nur etwas perſönliches geweſen iſt, ſo haben doch die Kaiſer Ludwig aus Bayern und Karl IV kein Bedenken getragen, der umliegenden Gegend den Titel einer Markgrafſchaft beyzulegen, welches aus Urkunden von 1328, 1329 und 1348 erhellet. Nach obgedachten Markgrafen Dieterichs Tode kam Landsberg, nebſt ſeinen übrigen Landen, an ſeinen Bruder, Dedo den Fetten, der ſich, ſo viel man weis, nicht davon benennet hat; wohl aber ſein älterer Sohn Conrad. Nach dieſes 1210 erfolgtem Tode kamen ſeine Erblande an ſeinen Vetter, Markgrafen Dieterich zu Meiſſen, welcher alſo auch, ſowohl als ſein Sohn Heinrich der Erlauchte, die Herrſchaft über Landsberg erhalten hat. Um dieſe

Zeit

Zeit thut ſich das Geſchlecht der Herren von Landsberg hervor, welche vielleicht die Feſte Landsberg eine Zeitlang beſeſſen haben. Markgrafens Heinrich des Erlauchten zu Meiſſen zweyter Sohn, Dieterich, bekam das ganze Oſterland, und wohnete beſtändig zu Landsberg, nennete ſich auch nicht anders, als Markgraf von Landsberg, welches auch ſein Sohn und Erbfolger, Friderich der Stammlende, that, und als er auch den größten Theil von Meiſſen und der Lauſitz erbete, den landsbergiſchen Titel mit beybehielt. Während der Unruhen zwiſchen Landgrafen Albrecht, dem ſo genannten Unartigen, und ſeinen Söhnen, iſt Landsberg, man weis nicht recht, wie? in fremde Hände gerathen; wie denn im Anfange des 14ten Jahrhunderts von dem brandenburgiſchen Markgrafen aus aſcaniſchem Stamme ein Heinrich, Johannes I Sohn, ſich von Landsberg geſchrieben, und hier und zu Sangerhauſen ſich aufgehalten hat. Seine hinterlaſſene Witwe Agnes, Kaiſers Ludwig aus Bayern Schweſter, hielt ſich in dieſer Gegend, als ihrem Leibgedinge, noch lange auf, und beyder Tochter Sophia vermählete ſich 1328 oder 29 mit dem Herzoge Magnus zu Braunſchweig, welcher dadurch Landsberg, Sangerhauſen und andere Schlöſſer und Oerter erhielt. Allein, er verkaufete 1347 die Schlöſſer Landsberg und Altenhof an Markgraf Friderichen zu Meiſſen, verpfändete auch den Markgrafen 1369 Sangerhauſen, und überließ ihnen ſolches 1372. Die Markgrafen zu Meiſſen haben zwar die Mark Landsberg eine Zeitlang im Titel geführet, endlich aber weggelaſſen, jedoch ſowohl als ihre Nachkommen, die Churfürſten und Herzoge zu Sachſen, das Wapen davon beybehalten, welches in 2 von oben die Länge herab gezogenen blauen Streifen, (welche auch für Balken und Pfäle angeſehen werden,) im goldenen Felde, beſteht. Es iſt merkwürdig, daß Landsberg den Titel eines Markgrafthums wieder verloren hat, und nur eine edle Herrſchaft genannt worden, welches nach Horns Muthmaßung entweder daher rühret, weil die zu Landsberg geleget geweſenen Städte und Schlöſſer nach und nach wieder davon abgeriſſen, und die Pflege mit dem Markgrafthume Meiſſen genauer vereiniget

wor-

worden; oder, weil man Landsberg mit Fleiße herunter ſetzen wollen, damit Meiſſen deſto mehr erhoben würde, und dieſem die markgräfliche Würde allein vorbehalten bliebe.

3. Döbernitz, Freyroda, Gleſſien, Golma, Oſtrau, Sietzſch, Zſchernitz, Zſchortau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Zörbig hat 6 Schriftſaſſen, 13 Dörfer. Von 1656 bis 1738 gehörete es auch der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen.

1. Zörbig, im gemeinen Leben Klein-Zerbſt und Zippel-Zerbſt, eine ſchriftſäßige Stadt, von beynahe 450 Wohnhäuſern, hat an ihrer Südſeite ein Schloß, welches durch einen Graben von der Stadt abgeſondert iſt, und eine eigene Kapelle hat, und welches Herzog Auguſt von 1692 bis 1715, nachher aber noch ſeine hinterlaſſene Witwe und Töchter bewohnet haben. Neben dem Schloſſe iſt ein ſchriftſäßiges Rittergut, welches ſeit 1562 dem Rathe gehöret. Es iſt hier in alten Zeiten eine Burggrafſchaft geweſen, und Graf Dieterich aus dem Stamme Buzici, welcher bis 982 gelebet, hat das Burgwerk Zurbici oder Zörbig von ſeinen Aeltern her innen gehabt. 1518, 1610, 1616, und 47 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

2. Spöhren, ein Pfarrdorf und Rittergut. In die hieſige Kirche iſt das Rittergut Pruſſendorf eingepfarret.

3. Quetz, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Löberitz, ein Rittergut, welches dem fürſtlichen Hauſe Anhalt-Deſſau zuſtändig iſt, und zu welchem Groitz und Rödchen, und gewiſſe Grundſtücke in Rodeckau gehören. Das Antheil derer von Bißing hat Fürſt Leopold Maximilian 1746 erkaufet.

IV. Das Amt Düben hat 4 Schriftſaſſen, 7 Amtſaſſen, 10 Dörfer.

1. Düben, eine kleine Stadt an der Mulde, iſt ſchriftſäßig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. 1710 erlitte ſie großen Brandſchaden.

Von

Von derſelben hat der benachbarte Wald den Namen der dübeniſchen Heyde, wird auch ſonſt die torgauiſche Heyde genennet. In dieſer Heyde iſt eine Pechhütte.

Nicht weit von dem nach Düben eingepfarrten Dorfe Schwerz iſt ein Alaunwerk.

2. Söllichau, ein Pfarrdorf, dahin die Dörfer Törnau, Schwemſal (woſelbſt ein Rittergut iſt,) und Durchwehna eingepfarret ſind.

3. Görſchlitz, ein Dorf mit einem Rittergute.

V. Das Amt Eilenburg hat 14 Schriftſaſſen, 8 Amtſaſſen und 23 Dörfer.

1. Eilenburg, Eulenburg, vor Alters Jlenburg oder Jleburg, Jlburg, eine Stadt zwiſchen der Mulde und einem Arme derſelben, welcher der Mühlgraben genannt wird, iſt ſchriftſäßig, und gehöret zum weitern Ausſchuſſe der Städte, hat 3 Kirchen, und neben ſich jenſeits des Mühlgrabens ein altes Bergſchloß. Es iſt auch hieſelbſt eine Superintendentur, unter deren Kirchſprengel 2 Städte, 23 Mutterkirchen auf dem Lande, und 21 Tochterkirchen gehören. Die ehemaligen Herren von Jlburg, welche anfänglich gemeine Edelleute, und nachher Herrenſtandes geweſen, waren eine geraume Zeit Vögte, oder markgräfliche Amtshauptleute zu Eilenburg, 1302 und 1325 aber beſaßen ſie dieſe Stadt. Sie hatten außer derſelben nach und nach noch 13 andere Städte, und viele Dörfer: es waren aber ihre Güter theils in Meiſſen um Torgau, Belgern und Mühlberg, theils in der Niederlauſitz bey Dobrilug und Sonnewalde gelegen. Markgraf Wilhelm der Einäugige hat die Stadt Eilenburg nicht von den Herren von Jlburg, ſondern von denen von Colditz erkaufet. Der letzte Herr von Jlburg, meißniſchen Stammes, iſt in dem Treffen Königes Matthiä von Hungarn, wider Herzog Johann zu Sagan, geblieben. Die preußiſchen Herren von Jlburg ſcheinen von Botho von Jlburg dem Aeltern, Herrn zu Sonnewalde, welcher im 15ten Jahrhunderte gelebet hat, abzuſtammen. 1028, 1384 oder 86, 1435, 1449, 1533 iſt die Stadt abgebrannt. 1758 war

eine kleine Action zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern allda, dabey eine Stadtbrücke, und einige Häuſer abbrannten. Die Stadt hat ihre beſte Nahrung von dem guten Biere, welches ſtark ausgeführet wird.

Battauna, ein Pfarrdorf, gehöret dem Rathe zu Eilenburg, welcher daſſelbige 1403 gekaufet hat.

2. Auf dem Berge, vor dem leipziger Thore der Stadt Eilenburg, iſt ein Rittergut und ein Freygut zu finden.

3. Coſſa, Niederglauche, Prieſtäblich, Zſchepplin, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. Groitzſch oder Greutſch, ein Rittergut auf einem Berge an der Mulde.

5. Gruna, ein Pfarrdorf und freyherrlich-hohenthaliſches Rittergut, woſelbſt vor Alters eine berühmte Burg der Sorbenwenden geweſen iſt. Zu dem Rittergute gehören auch die Dörfer Laußig und Mörtiz.

VI. Das Erbamt Grimma hat 24 Schriftſaſſen, 14 Amtſaſſen, 95 Dörfer.

1. Grimma, eine Stadt an der Mulde, iſt ſchriftſäßig, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein altes meiſt verfallenes Schloß. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet, in deren jeder eine Kirche iſt, zu welchen noch die Gottesackerkirche, und die Hoſpitalkirche zu S. Georgen vor dem Brückenthore, kommen. Die hieſige Fürſten- oder Landſchule wollte Churfürſt Moritz anfänglich zu Merſeburg anlegen, woſelbſt ſie aber nicht zum Stande kam, ſondern am 14ten Sept. 1550 allhier eröffnet wurde. Sie iſt in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter angeleget, und hat ihre eigene Kirche. Die Anzahl der Schüler, welche in derſelben unterrichtet und unterhalten werden, iſt von 70 auf 80 geſtiegen. Von ihrem Amte folget gleich mehrere Nachricht. Außer derſelben iſt hier auch eine Stadtſchule. Der Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur liegt theils dieſſeits, theils jenſeits der Mulde, und begreift 8 Kirchen in 4 Städten, und 48 Dorfkirchen. Die Nahrung der Stadt beruhet, außer den gemeinen Mitteln, inſonderheit auf Holz-Tuch-und Zwirnhandel, wie denn die hieſigen Zwirnhändler die

leipziger Meſſen ſtark beſuchen, und ihre Zwirne weit und breit ausgeführet werden. Dieſe Stadt iſt in Sachſen die erſte geweſen, welche den engliſchen Flanel nachgemachet hat; man hat auch eine Flaneldruckerey angeleget. Die Holzwaaren, welche auf der Zſchopau und Mulde hieher geflößet werden, müſſen hier auch abgeladen, und zum Kaufe feil gebothen werden.

2. Nauenhof, ein offenes Städtchen und ſchriftſäßiges Rittergut, an der Barde, welches ſeit 1557 denen von Ponickau zugehöret.

3. Brandis, ein Städtchen und ſchriftſäßiges Rittergut, denen von Bodenhauſen zuſtändig. Es wird deſſelben von Ditmar ſchon beym Jahre 984 gedacht. Im 15ten Jahrhunderte gehörete es denen von Brandis. Nachdem es von unterſchiedenen Familien beſeſſen worden, iſt es endlich 1690 an die von Bodenhauſen anfänglich nur zum Theile, hernach aber allein gekommen. 1637 brannte es ganz ab. 1664 und 1696 litte es wieder großen Brandſchaden.

4. Trebſen, an der Mulde, und

5. Nerchau, unweit der Mulde, ſind kleine Städtchen, welche der adelichen Familie von Dieſkau zugehören.

6. Eicha, ein Vorwerk, iſt zu Albrechtshayn eingepfarret, und ehedeſſen ein Kloſter geweſen, dahin gewallfahrtet worden.

7. Altenhayn, Beicha, Belgershayn, Döben, Flösberg, Hohnſted, Otterwiſch, Polenz, Pombſen, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

VII. Das Schulamt Grimma gehöret der Fürſtenſchule zu Grimma, und begreift

1. Nimmizſch, Nimtſchen, Nimtſche, ein Vorwerk an der Mulde, eine Viertelſtunde von Grimma, welches ehemals ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geweſen, 1550 aber mit allen ſeinen Einkünften vom Churfürſten Auguſt der Landſchule zu Grimma gewidmet worden iſt.

2. Groß-Barda, oder Partha, an der Barde, Großbothen und Höffgen, ſind Pfarrdörfer.

3. Die Dörfer Förſtgen, Skortitz, Katitzſch, Schadel und Klein-Bothen.

VIII. Das Amt Mutſchen hat 2 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen, 18 Dörfer.

1. Mutſchen, oder Mutzſchen, ein amtſäßiges Städtchen mit einem Schloſſe, hat ehedeſſen adeliche Beſitzer gehabt, iſt aber vom Churfürſten Auguſt denſelben abgekaufet worden. 1681 litte es großen Brandſchaden, und 1723 brannte es ganz ab. Allhier werden eine Art Cryſtalle in großen Muttern oder Handſteinen gefunden, welche unter dem Namen der Mutzſchner Diamanten berühmt ſind.

Das Rittergut Mutſchen, welches in die Kirche des Städtchens eingepfarret iſt, muß mit demſelben nicht verwechſelt werden.

2. Wermsdorf, ein Marktflecken und Jagdſchloß. Nahe dabey liegt

3. Hubertsburg, ein Luſt- und Jagdſchloß in einer angenehmen Gegend, welches K. Auguſt III als Churprinz von 1721 bis 24 erbauen laſſen. In dem Jahre 1748-1750 iſt es aufs neue gebauet und ſehr vergrößert, aber durch die Preußen wieder verſchlimmert worden. 1763 iſt hier ein Friede zwiſchen dem Könige von Polen und der Kaiſerinn Königinn an einem, und dem Könige von Preußen am andern Theil, geſchloſſen worden.

4. Collmen, oder Cullmen, vor Alters Cullmitz, ein Pfarrdorf und churf. Kammergut, am Fuße des Collmenberges, auf welchem 1185, 98, 1200, 1205, 18, 19, 33, 54 und 59, Landtage unter freyem Himmel gehalten worden. Der an dieſen mit Holz bewachſenen Berg angränzende Wald, welcher ihn, das Dorf und deſſelben Felder umgiebt, iſt zur Bequemlichkeit der Parforcejagd mit Alleen durchſchnitten, deren eine von dem am Ende des Dorfes ſtehenden kleinen Jagdhauſe Hallaly an, bis an das eine Stunde davon belegene Schloß Hubertsburg ſich erſtrecket.

5. Mahlis, ein Pfarrdorf und churf. Kammergut.

IX. Das Amt Leißnig und Döbeln hat 22 Schriftſaſſen, 116 Amtſaſſen, 119 Dörfer.

1. Leißnig, Leisnicium, eine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der

frey-

freybergiſchen Mulde, hat außer der Stadt- und Pfarrkirche auch eine Gottesackerkirche, und iſt der Sitz einer Superintendentur, zu deren Kirchſprengel die Stadt, 7 Mutterkirchen auf dem Lande und 5 Tochterkirchen gehören. Es giebt hier an Manufacturiſten, Tuchmacher, Bortenwirker, Strumpfſtricker, Lein- und Barchentweber, Hutmacher und Kammſetzer, auch gute Garn- und Leinwandsbleichen. In der Mulde iſt ein Lachsfang. Das Schloß heißt Wildenſtein. Vor Alters ſind hier Burggrafen geweſen, welche 1538 ausgeſtorben. Churſachſen vertritt dieſes alte Burggrafthum gegen das Reich mit 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. 1700 brannte die Stadt ab.

2. Döbeln, eine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt zwiſchen 2 Armen der freybergiſchen Mulde, hat, außer der Stadt- und Pfarrkirche, auch eine Gottesackerkirche und eine Hoſpitalkirche. Es werden hier ſchöne Hüte, gute Landtücher, feine Leinwand, Damaſte und Zwillig verfertiget. 1292, 1333, 1430, 1450 und 1523 iſt ſie abgebrannt und verwüſtet worden. 1730 erfuhr ſie wieder großen Brandſchaden. Das ehemalige hieſige Schloß iſt der Sitz der Herren von Döbeln geweſen. Vor Zeiten war hier ein beſonderes Amt. In der Gegend dieſer Stadt giengen 1762 die Preußen an 4 Orten über die Mulde, und machten von den Oeſtreichern eine beträchtliche Anzahl zu Gefangenen.

3. Alt-Leißnig, ein Pfarrdorf.

4. Hermsdorf, Rittmitz, Schweta, Zitten, Ziegra, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

X. Das Amt Rochlitz hat 15 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen, 130 Dörfer.

1. Rochlitz, eine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Mulde, hat über 400 Häuſer, und gegen Abend neben ſich auf einem erhabenen grauen Felſen ein Schloß, iſt der Sitz einer Superintendentur, deren Kirchſprengel 3 Städte, 10 Mutterkirchen auf dem Lande und 2 Tochterkirchen begreift, hat 3 Kirchen, deren eine beym Hoſpitale und Gottesacker iſt,

und eine gute lateiniſche Schule. Es werden hier Tücher, Zeuge und Leinwande verfertiget. Vor Alters ſoll dieſe Stadt der Hauptort einer Grafſchaft geweſen ſeyn. 1632 und 48 litte ſie großen Brandſchaden, und 1681 brannte ſie ganz ab. Unweit der Stadt ſind, auf der Spitze des hohen rochlitzer Berges oder Waldes, vortreffliche Steinbrüche, deren rothe Steine weit verführet werden, und in welchen Steinmark gefunden wird. Es giebt auch daſelbſt Marmor, Jaſpis, Chalcedonier und andere ſchöne Steine.

2. Geithayn, Geithen, eine kleine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und 2 Kirchen hat. Unweit der Stadt ſteht die Wickershayner Kirche, in welche ein Theil des ſo genannten Neumarkts oder der Vorſtadt, das Dorf Wickershayn, und das Dorf Narsdorf eingepfarret ſind.

3. Geringswalda, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey demſelben haben die Herren von Schönburg, deren erſter Sitz in Meiſſen dieſes Städtchen geweſen, ein Kloſter geſtiftet, welches jetzt ein Rittergut iſt. Unweit des Städtchens liegt Alt-Geringswalda, ein Dorf mit einer Kirche, und bey demſelben das alte Schloß Fürſtenwald.

4. Hartha, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Bey demſelben liegt das Vorwerk Stein.

5. Waldheim, eine kleine amtſäßige Stadt an der Zſchopa, über welche eine bedeckte ſteinerne Brücke gebauet iſt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und iſt der Sitz einer Superintendentur, unter deren Kirchſprengel 3 Kirchen in 2 Städten, 5 Mutterkirchen auf dem Lande, und 1 Tochterkirche ſtehen. Aus dem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter hat Churfürſt Chriſtian I ein Jagdſchloß gemacht, welches 1716 zu einem Zucht-Armen- und Waiſenhauſe gewidmet und zugerichtet, auch die Schloßkirche zum Behufe deſſelben bequem gemacht worden. Es ſind hier einige Manufacturen, und inſonderheit eine Flanelldruckerey. 1684 brannte die Stadt ab. Churfürſt Chriſtian I hat ſie 1588 von denen von Karlowitz gekaufet.

6. Mit-

6. Mitweyda, eine kleine ſchriftſäßige Stadt an der Zſchopa, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es ſind hier Tuch- und Zeugmanufacturen. 1624 und 1672 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

7. Königsfeld, Oſſa, Schweickershayn, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Beerwalde, ein Pfarrdorf, gehöret, nebſt dem eingepfarreten Schloſſe und Rittergute Kriebſtein, denen von Milkau.

XI. Das Amt Colditz hat 6 Schriftſaſſen, 16 Amtſaſſen, 69 Dörfer.

1. Colditz, eine ſchriftſäßige Stadt an der Mulde, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, ein altes Schloß, bey welchem ein großer Thiergarten iſt, und eine Superintendentur, zu deren Kirchſprengel 2 Städte, 11 Mutterkirchen auf dem Lande und 7 Tochterkirchen gehören. Es ſind hier viele Leineweber.

In der Gegend dieſer Stadt giebt es gute Seifen-Füll- und Walker-Erde, welche die Tuchmacher gebrauchen.

2. Laußig, Lauſigk, vor Alters Luzke, ein amtſäßiges Städtchen. Graf Wiprecht von Groitſch ſtiftete hier 1105 ein Benedictiner Kloſter. Damals war dieſer Ort nur noch ein Dorf, war aber ſchon 1157 befeſtiget, und mit Marktgerechtigkeit verſehen.

3. Collmen, Leipnitz, Zſchirln, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

XII. Das Amt Borna hat 27 Schriftſaſſen, 27 Amtſaſſen, 125 Dörfer.

1. Borna, eine ſchriftſäßige Stadt, zwiſchen 2 Armen des Fluſſes Wiehra, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, 2 Kirchen, deren eine außerhalb der Stadt ſteht, und bey Begräbniſſen gebrauchet wird, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in 3 Zirkel abgetheilet wird, und 3 Kirchen in 2 Städten, 41 Mutterkirchen auf dem Lande, und 12 Tochterkirchen begreift. 1549 wurde ſie eingeäſchert. 1668 brannten 92 Häuſer und 18 Scheuren ab, und 1750 faſt die ganze Stadt. Der Markgrafen zu Meiſſen Truchſeſſe von Borna haben dieſe Stadt

bis gegen 1260 beſeſſen. Es werden viel Zeuge da gemachet.

Unweit derſelben liegen die Dörfer Altſtadt-Borna und Wenigen-Borna.

2. Frohburg, ein Städtchen, Schloß und Rittergut, am Fluſſe Wiehra, gehöret denen von Hardenberg. Es wird hier gute Töpferarbeit verfertiget. 1719 hat das Städtchen großen Brandſchaden erlitten. Hier iſt eine ſtarke Zeugmanufactur.

3. Lobſtädt, ein Städtchen, und

4. Choren, Kohren, ein Flecken, gehören denen von Einſiedel.

5. Benndorf, Bubendorf, Deutzen, Gnandſtein, Großhermsdorf, Haynichen, Hohenkirchen, Hopfgarten, Kauffungen, Kieritzſch, Kitzſcher, Lübſchwitz, Mölbis, Nenkersdorf, Neukirchen, Prießnitz, Rüdigsdorf, Steinbach, Syra, Thierbach, Witznitz, Wolkenburg, Zöpen.

XIII. Das Amt Pegau hat 16 Schriftſaſſen, 6 Amtſaſſen, 67 Dörfer. Es hat der zeitziſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen gehöret, und iſt nach Abgang derſelben an das letztere zurück gefallen.

1. Pegau, eine amtſäßige Stadt an der Elſter, in einer angenehmen Gegend, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es iſt hier, außer der Haupt- und Pfarrkirche, noch eine Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule, und eine Superintendentur, zu deren Kirchſprengel 2 Städte, 9 Mutterkirchen auf dem Lande, und 3 Tochterkirchen gehören. Dieſer Ort iſt anfänglich, und noch 1090 ein Dorf geweſen. Der berühmte Graf Wiprecht zu Groitzſch ſtiftete daſelbſt ein Benedictiner Kloſter, welches 1095 zum Stande kam, und 1096 eingeweihet wurde. In dieſem Jahre war Pegau ſchon eine Stadt, welche Graf Wiprecht dem neuen Kloſter ſchenkete, welches bis 1307 im Beſitze derſelben geblieben iſt. Die Abtey wurde 1106 dem päbſtlichen Stuhle unmittelbar unterwürfig gemacht, und durch mancherley Schenkungen ſehr vermögend. 1545 verkaufete Herzog Moritz, mit Genehmhal-

tung

tung ſeines Bruders, Herzogs Auguſt, dem Rathe zu Pegau das Kloſter, nebſt deſſelben Gebäuden und Gütern, auch Ober- und Niedergerichten, für 9500 Fl. Jetzt ſteht das Amthaus auf der Stelle des ehemaligen Kloſters. 1644 wurde die Stadt von dem ſchwediſchen General Torſtenſon hart belagert.

2. Groitzſch, ein Städtchen, unweit der Elſter, zwiſchen dem Flüßchen Schwenke und Schnauder, in einer angenehmen Gegend. Die alten Grafen von Groitzſch ſind in der Geſchichte berühmt, inſonderheit der tapfere Wiprecht, welcher auch Markgraf zu Lauſitz und Burggraf zu Magdeburg geweſen.

Eine halbe Stunde von hier liegt Alten-Groitzſch, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen eine Pflege geweſen iſt.

3. Schwerzen, ein Dorf am Floßgraben, nahe bey Pegau, hieß vor Alters Schworz, und wurde 1084 vom Grafen Wiprecht zu einer Stadt gemachet und befeſtiget, iſt aber nachmals zu einem Dorfe herunter gekommen.

4. Audigaſt, Böhlen, Elſtertrebnitz, Groß-Storkewitz, Medewitzſch, Wiederau, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

5. Die Pflege Löbnitz, den Grafen von Werthern zuſtändig, begreif Löbnitz, und andere Dörfer.

XIV. Das Stiftsamt Wurzen hat 22 Schriftſaſſen, und 76 Dörfer. Als auf dem Landtage von 1718 die Stände des vogtländiſchen Kreiſes im weitern Ausſchuſſe vor den Ständen des Stiftes Wurzen den Vorſitz haben wollten, und behaupteten, daß die Kreiſe in unverrückter Ordnung auf einander folgen, und durch Einmiſchung der Stiftsſtände nicht getrennet werden müßten: führeten die Stifts- und mit ihnen zugleich des leipzigiſchen Kreiſes Stände dagegen an, daß ſie, vermöge der beſtändigen Poſtulation, und dabey aufgerichteten Capitulation und Vergleiches des Stiftes Meiſſen, in die Erbländer dergeſtalt aufgenommen worden, und von ſelbigen nicht wieder zu trennen wären;

ren; es ſey auch gnädigſter Befehl vom 17ten März in den Landtagsacten von 1661 befindlich, in welchem die Stiftsſtände zu des leipziger Kreiſes Ritterſchaft geſetzet, und folglich in dieſer Sache nicht anders als Stände des leipziger Kreiſes anzuſehen wären, zu deſſen Direction auch einige ihres Mittels zu verſchiedenenmalen vom ganzen Kreiſe erwählet worden. Sie müßten alſo mit dieſen gleiche Gerechtſame haben, weil die Landſchaft bey Ernennung der Perſonen des weitern Ausſchuſſes, und die Landesherren durch die Beſtätigung, ihnen ſolches jederzeit hätten angedeihen laſſen, und ſie dem leipziger Kreiſe unmittelbar beygeſetzet. Als man ſich endlich bey dieſen Zwiſtigkeiten dem Ausſpruche des engern Ausſchuſſes unterwarf, that derſelbige durch die mehreſten Stimmen den Ausſpruch: daß die Stiftsſtände aus angeführten Urſachen allerdings zum leipziger Kreiſe gehöreten, und von demſelben nicht zu trennen wären, mithin nebſt dieſem den vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreisſtänden im weitern Ausſchuſſe vorſitzen müßten. Hiebey iſt es endlich geblieben. Im engern Ausſchuſſe der Ritterſchaft hat das Stift 1, und im weitern Ausſchuſſe 2 Stellen zu beſetzen.

Es hat das Stift ſeine eigene Regierung, welche aus dem Stiftshauptmanne, einem Kanzler, 6 Stiftsräthen, einem Secretär, und einigen Kanzelliſten beſteht, und unmittelbar unter dem geheimen Rathe zu Dresden ſteht. Eben dieſe Perſonen machen, mit Ziehung des Superintendenten, das Stiftsconſiſtorium aus, unter welchem 21 Pfarrkirchen ſtehen. Uebrigens hat das Stift ſeinen beſondern Amtmann und Steuereinnehmer.

Das

Das Domkapitel zu Wurzen beſteht aus einem Probſte, Dechanten, und 6 Canonicis.

1. Wurzen, eine ſchriftſäßige Stadt an der Mulde, welche zum weitern Ausſchuſſe der Städte gehöret. Die Stadt an ſich iſt ganz klein, die Vorſtädte aber ſind weit größer, und enthalten auch das alte Schloß, die Domkirche, die S. Wenzeslaikirche, die Hoſpital oder Gottesackerkirche, und die lateiniſche Schule. Das hieſige Bier wird unter die beſten in Sachſen gerechnet, auch ſtark und weit ausgeführet. Man findet hier eine ſtarke Färberey und viele ſchöne Leinwandsbleichen, es wird auch die Strickerey hieſelbſt ſtark getrieben. Unter der hieſigen Superintendentur ſtehen 21 Prediger. Dieſe Stadt mit ihrem Zugehöre war in alten Zeiten eine Grafſchaft, welche der 2te meißniſche Biſchof Volkrad an das Biſthum Meiſſen kaufete. Der 11te Biſchof zu Meiſſen Herwig ſtiftete 1114 zu Wurzen eine Collegiatkirche, oder das noch vorhandene Stift, welches 1581 mit Churfürſten Auguſt eine Capitulation errichtete, vermöge deren das Stift demſelben zur Adminiſtration übergeben, denen Canonicis aber der fernere Beſitz ihrer Güter bedungen wurde. Churfürſt Johann Georg I brachte es zugleich mit dem Biſthume Meiſſen 1653 völlig an ſein Haus, und verordnete nachmals, daß ſein Sohn Johann Georg II und deſſelben Nachfolger in der Chur das Biſthum Meiſſen und Stift Wurzen erblich beſitzen ſollten. Die Domherren des Biſthums Meiſſen halten hier jährlich ihren Convent. 1704 litte die Stadt großen Brandſchaden.

2. Kühren, ein Pfarrdorf, war vor Alters eine Stadt, Namens Corin, welche K. Otto II im Jahre 983 von dem Biſthume Merſeburg abſonderte, und dem Erzſtifte Magdeburg ſchenkete, jedoch 1004 jenem wieder zulegete; Markgraf Dieterich zu Meiſſen aber 1020 zerſtöhrete.

3. Falkenhayn, Groß-Zſchepa, Kúnitzſch, Müglenz, Nitzſchwitz, Thalwitz, Zſchorna, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

4. Böhlitz, Körlitz, Lüptitz, Nembtau, Pauſitz, ſind Pfarrdörfer.

5. Die

5. Die Rittergüter Adelwitz, Ammelgoßwitz oder Ammeljuſſewitz, Burkartshayn, Dröſchkau, Goldhauſen, Hohburg, Lieberſee, Loſſe, Martinskirchen, Mühlbach, Püchau, Röcknitz zum Theile, Roitzſch, Sachſendorf, Tauſchwitz, Thammenhayn, Vogtshayn.

6. Das ehemalige Amt Mügeln begreift

1) Mügeln oder Neu-Mügeln, ein ſchriftſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es wird von Ditmar unterm Jahre 984 Mogelini, und 1003 Mogilina urbs genennet. Das hieſige alte Schloß heißt Rugethal.

2) Alt-Mügeln, Jahna und Kiebitz, Pfarrdörfer, nebſt unterſchiedenen andern Dörfern.

7. Das Kloſteramt Sornzig iſt aus einem Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, und gehöret ſeit 1665 denen Freyherren von Burkersrod als ein Rittergut. Es gehören dazu Sornzig, ein Pfarrdorf, Paſchkowitz, ein Vorwerk und Schäferey, und 8 andere Oerter.

Der erzgebirgiſche Kreis.

Er gränzet an den leipziger und meißniſchen Kreis, an Böheim, den vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreis, an die reußiſchen Herrſchaften, und an das Fürſtenthum Altenburg; und hat den Namen von den an Erzen ſehr reichen Bergen, mit welchen er angefüllet iſt, und auf deren und anderer Mineralien Aufſuchung und Verarbeitung ſowohl, als auf einigen Manufacturen, die Nahrung der Einwohner beruhet, weil ſie ſolche vom Ackerbaue nicht haben können. Er enthält, mit Einſchließung der gräflich-ſchönburgiſchen Herrſchaften, 54 Städte, 10 Berg- und Marktflecken, 761 (nach den hempeliſchen Tafeln nur 665) Dörfer, 121 Schriftſaſſen, 142 Amtſaſſen, und beſteht aus folgenden Aemtern:

I. Das Kreisamt Freyberg hat 20 Schriftſaſſen, 17 Amtſaſſen, 78 Dörfer.

1. Freyberg, die churf. ſächſiſche Hauptbergſtadt, liegt an der von ihr benannten Mulde, und dem durch die Stadt in die Mulde fließenden Bache Luſitz oder Münzbach, hat ungefähr 7500 Ellen im Umfange, etwa 2000 Häuſer, und um das Jahr 1725 ſchätzete man die Anzahl der Einwohner derſelben auf 60000. Sie iſt mit einer zweyfachen Mauer umgeben, deren jede Thürme und Außenwerke, die innerſte aber die meiſten hat. Um dieſelben geht ein gefütterter Graben. Der umliegende Boden iſt fruchtbar, die Gegend aber ziemlich bergicht. Die Stadt iſt ſchriftſäßig, und gehöret zum engern Ausſchuſſe der Städte. Sie iſt der Sitz des Kreisamtes, eines Oberbergamtes, welches über den ganzen meißniſchen Bergkreis und alle Bergwerke des Landes zu gebiethen hat, eines Bergſchöppenſtuhles, den der hieſige Rath beſtellet, und von welchem Urtheile in Bergſachen eingeholet werden, eines Oberzehendenamtes, welches die Aufſicht über alle andere Zehendenämter hat, eines Bergamtes, welches inſonderheit über die Grubengebäude die Aufſicht hat, und einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in 2 Kreiſe, nämlich in den erſten oder niedern, und in den andern oder obern, abgetheilet wird, und 9 Städte, 58 Mutterkirchen auf dem Lande, und 14 Tochterkirchen begreift. Das Schloß Freudenſteig liegt nicht weit vom Kreuzthore, und iſt von der Stadt etwas abgeſondert, auch mit einem beſondern tiefen Graben umgeben, und hat ſeine eigene Kirche. Die übrigen hieſigen Kirchen ſind, die Domkirche, welche die Haupt- und vornehmſte Kirche iſt, mit der daran gebaueten chur- und fürſtlichen Begräbnißcapelle, in welcher die Churfürſten von Moritz an bis auf Johann Georg IV, und viele fürſtliche Perſonen, ihre Grabſtäte gefunden haben; die Peterskirche, die Nikolaikirche, und die Jakobskirche. Vor dem Petersthore ſtehen die Johanniskirche mit einem Hoſpitale, und die Bartholomäikirche auch mit einem Hoſpitale. Es ſind hier 11 Prediger, den Superintendenten mitgerechnet.

Das Gymnaſium hat 8 Lehrer, und in dem Gebäude deſſelben ſteht der öffentliche Büchersaal. Die hier befindlichen Silberbergwerke ſind wichtig, und die ergiebigſten in Meiſſen. Man hat hieſelbſt auch Kupfer, Zinn und Bley. Von 1529 bis 1630 hat die Ausbeute, nach Abzug aller Unkoſten, 3725337 Fl. und von 1630 bis 1708, 910592 Thaler betragen. Man findet hier auch eine Stück und Glockengießerey, und es werden Zwirn, wie auch ſchöne leoniſche Treſſen und Spitzen von Tomback verfertiget, und bey der Stadt iſt eine Schwefel- und Vitriolhütte. Das hieſige ſehr gute Bier wird weit und breit ausgeführet. 1318 hat ſie das Privilegium erhalten, daß alle Fuhrleute, welche nach Böheim fahren, ihre Waaren 3 Tage lang den Freybergern zum öffentlichen Verkaufe darbiethen müſſen. Die Entdeckung der hieſigen Silberbergwerke im Jahre 1171 hat die Erbauung dieſer Stadt veranlaſſet, welche 1175 geſchehen iſt, da die Dörfer Chriſtiansdorf und Loßnitz verbunden, zu einer Stadt eingerichtet, und mit Ringmauern umgeben worden. Die größten Feuersbrünſte hat die Stadt 1375, 86, 1471 und 84 erlitten. 1632 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsleuten belagert und eingenommen, und 1643 wurde ſie von ſchwediſchen ſtark beſchoſſen, aber nicht erobert; anderer Kriegsbeſchwerlichkeiten, welche ſie erfahren hat, zu geſchweigen.

In der umliegenden Gegend von Freyberg erhielten die Preußen 1762 einen wichtigen Sieg über die vereinigten Kaiſerlichen und Reichstruppen.

2. Brand oder der Brand, ein Bergflecken, in welchem lauter Bergleute wohnen, iſt zu Erbisdorf eingepfarret.

In der Gegend dieſer beyden Oerter wurde die preußiſche Armee 1762 von Kaiſerlichen und Reichstruppen in der Seite angegriffen, und erlitte einen beträchtlichen Verluſt: wenige Tage hernach aber ſchlugen die Preußen jene Truppen aus dieſer Gegend wieder weg, wie kurz vorher bey Freyberg gemeldet worden.

3. Haynichen, ein Städtchen an der Strignitz, gehöret dem Herrn von Schönberg auf Wingendorf. Es hat oftmals Brandſchaden erlitten.

4.

4. Die Herrſchaft Porſchenſtein gehöret den Herren von Schönberg, welche 1429 vom Churf. Friderich mit derſelben belehnet worden. Die vornehmſten Oerter ſind:

1) Porſchenſtein, Purſchenſtein, ein uraltes Schloß.

2) Sayda, ein Städtchen, iſt ſolches ſchon 1289 geweſen, und hat ehedeſſen ein Schloß gehabt, welches 1634 verwüſtet worden. Das Städtchen brannte 1465 ganz ab.

3) Seiffen, ein Bergflecken.

4) Claußnitz, Kämmerswalda, Pfafroda, ſind Pfarrdörfer.

5) Die Saygerhütte Grünthal liegt an der Flöhe. Hier wird das Kupfer geſaygert oder geſeigert, das iſt, das Silber davon geſchieden. Das zurückgebliebene Kupfer wird gar gemachet und geſchmiedet. Seit 1752 wurde auch hieſelbſt Kupfermünze nach polniſchem Fuße geſchlagen. Churf. Auguſt kaufete ſie 1567 von den Uthmännern.

6) Colmnitz, Dörenthal, (eigentlich Dorotheenthal,) Gränitz, Langenau, Pretſchendorf, Ringenthal, Weiſſenborn, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern. Bey Pretſchendorf hatte der königlich-preußiſche Prinz Heinrich 1762 ein vortheilhaftes Lager mit ſeinen Truppen, aus welchem er von den kaiſerl. Truppen erſt am Ende des Septembers vertrieben wurde.

II. Das Amt Auguſtusburg hat 6 Schriftſaſſen, 26 Amtſaſſen, 54 Dörfer.

1. Auguſtusburg, ein churfürſtliches Schloß auf einem hohen Berge an der Tſchopa, ſteht an der Stelle des ehemaligen Schloſſes Schellenberg, welches Churfürſt Auguſt 1567 abbrechen, und das jetzige Schloß aufführen, daſſelbige auch nach ſeinem Namen nennen laſſen. Es hat eine Kirche. Unter demſelben liegt

2. Schellenberg, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat.

3. Tſchopa oder Zſchopau, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tſchopa, hat ein Schloß, und war ehedeſſen ein

beſon-

beſonderes Amt. Vor Alters gehörete es zu der Herrſchaft Wolkenſtein. 1743 und 1750 brannte es ab. Bey demſelben iſt das oben genannte Zſchopenthaler Blaufarbenwerk.

4. Oederan, Oedern, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, Tuch-Fries-Flanel- und Kannefas-Manufacturen hat. 1709 brannte es ganz, 1733 halb ab, und 1753 verlor es durch eine abermalige Feuersbrunſt 68 Häuſer, nebſt einigen öffentlichen Gebäuden.

5. Flöha, ein Pfarrdorf am Fluſſe dieſes Namens.

6. Erdmannsdorf, ein Pfarrdorf und Rittergut.

III. Das Amt Chemnitz hat 9 Schriftſaſſen, 4 Amtſaſſen, 51 Dörfer.

1. Chemnitz, Kemnitz, eine ſchriftſäßige Stadt, welche zum engern Ausſchuſſe der Städte gehöret, liegt am Fluſſe Kemnitz, iſt ziemlich groß, hat ein Schloß mit einer Kirche, welches bis 1548 ein Benedictiner Kloſter geweſen iſt, und etwas von der Stadt entfernet liegt, eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den S. Johannes- und S. Nikolai-Kreis eingetheilet wird, und 6 Städte, 42 Mutterkirchen auf dem Lande, und 19 Tochterkirchen begreift; eine gute lateiniſche Schule, und außer der Hauptkirche, noch eine Kirche auf dem Gottesacker, und eine beym Hoſpitale. Es ſind hier viele Zeug- und Leinweber, beſonders eine ſtarke Kannefasmanufactur, die ſich täglich verſchönert, und die Stadt hat ſchöne Bleichen. Vor Alters iſt ſie eine Reichsſtadt geweſen, hat ſich aber 1308 dem Markgrafen Friderich erſt als Schutzherrn, und 1312 als Landesherrn völlig unterworfen.

Vor der Stadt auf dem Hüttenberge ſteht die S. Nikolaikirche, von welcher die Kirche zu Alt-Chemnitz eine Tochterkirche iſt.

2. Limbach, Neukirchen und Niederfrohna, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

IV. Das Amt Frankenberg hat 1 Schriftſaſſen, 1 Amtſaſſen, 20 Dörfer.

1. Frankenberg, eine amtſäßige Stadt, welche Sitz und

und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tſchopa, hat ungefähr 400 Häuſer, und ſeine meiſte Nahrung von der Zeugweberey, wie denn inſonderheit hier guter Berkan oder Polemit verfertiget wird, welche Manufactur zuerſt 1585 aus Brabant hieher gekommen iſt. Die Stadt gehörete ehedeſſen den Herren von Schönberg, von welchem ſie 1669 an Churfürſten Johann Georg II verkaufet worden. 1712 brannte ſie faſt ganz ab.

2. Sachſenburg, ein altes Bergſchloß an der Tſchopa.

3. Lichtenwalde, ein Dorf mit einem ſchönen Schloſſe des reichsgräflichen Hauſes von Watzdorf. Das Schloß hat eine Kapelle.

4. Ebersdorf, ein Dorf mit einem kleinen Stifte, welches Churfürſten Friderichs II Gemahlinn, Margaretha, hieſelbſt angeleget, nachdem ihre durch Kunzen von Kaufſungen geraubten Söhne, Ernſt und Albrecht, hieſelbſt wieder erlanget worden, deren Kleider noch hier zu ſehen ſind, die immer unterhalten werden.

V. Das Amt Noſſen hat 4 Schriftſaſſen, 6 Amtſaſſen, 73 Dörfer.

1. Noſſen, ein amtſäßiges Städtchen, an der freybergiſchen Mulde, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Es giebt hier viele Tuchmacher, Roth- und Weißgerber. Bey dem Städtchen liegt auf einem hohen Felſen ein Schloß. Es hat dieſer Ort ſammt dem größten Theile des jetzigen Amtes ehedeſſen dem Biſthume Meiſſen, hernach aber dem Kloſter Altenzelle gehöret.

2. Siebenlehn, insgemein Siebeln, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Vor demſelben liegt ein Forſthof.

3. Roßwein oder Ruſpen, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der freybergiſchen Mulde. Es ſind hieſelbſt viele Tuchmacher, Walker und Schönfärber. Ehedeſſen hat es dem Kloſter Altenzelle gehöret.

4. Altenzelle, war ehedeſſen ein reiches Ciſtercienſer Kloſter an der freybergiſchen Mulde, welches der Markgraf Otto zu Meiſſen 1185 zu einem fürſtlichen Erbbegräbniſſe

gebauet, und darinnen die Markgrafen, von Otto an bis an den erſten Churfürſten dieſes Stammes, Friderich den Streitbaren, begraben worden. Nach der Seculariſirung 1548 iſt ſolches vom Churfürſten Auguſt repariret, und von den nachfolgenden Churfürſten in gutem Stande erhalten, 1599 aber durch einen heftigen Brand gänzlich zerſtöret worden, in welchen Ruinen es bis 1676 gelegen, da es Johann Georg I wieder etwas unter Dach gebracht hat. Im obgedachten Jahre 1548 war hier eine Verſammlung evangeliſcher Theologen.

Die Stuterey Zelle, und das Kloſtervorwerk Kaltenborn, ſind eingepfarret zu

5. Marbach, welches ein ſchönes und großes Dorf iſt, ſo in das obere, mittlere und niedere Dorf abgetheilet, und das letztere gemeiniglich das Roſenthal genennet wird. Es hat einen Erbrichter, deſſen Richter- und Schenkgut beträchtlich iſt.

6. Auguſtusberg, ſonſt Käſeberg genannt, iſt ein Rittergut, und zu Noſſen eingepfarret.

VI. Das Amt Gryllenburg mit Tharand, hat 3 Schriftſaſſen, 3 Amtſaſſen, 13 Dörfer.

1. Gryllenburg oder Grillenburg, ein Schloß und Jagdhaus im Tharander Walde, iſt 1558 vom Churfürſten Auguſt erbauet worden.

2. Tharand, ein altes Bergſchloß an der wilden Weiſtritz, iſt ehedeſſen, nebſt ſeinem Zugehöre, eine Herrſchaft geweſen. Unter demſelben liegt

3. Granaten, ein amtſäßiger Flecken.

4. Braunsdorf, ein Rittergut, Fördergersdorf, ein Pfarrdorf, dahin Hintergersdorf eingepfarret iſt, Somsdorf, ein Pfarrdorf, und andere Dörfer.

VII. Das Amt Frauenſtein hat 2 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, und 19 Dörfer.

1. Frauenſtein, ein amtſäßiges Städtchen, welches unter einem Bergſchloſſe liegt, hat vor Alters zum Burggrafthume Meiſſen gehöret, und iſt mit demſelben 1430 vom Burggrafen Heinrich II an Churfürſten Friderich II verkaufet worden. Hierauf haben es eine Zeitlang die

von

von Scheinitz, und nach ihnen die von Schönberg, beſeſſen. 1647 kaufete es Churfürſt Johann Georg I wieder an ſich, und machte aus demſelben und ſeinem Zugehöre ein Amt. 1728 brannte es ab.

2. Rechenberg, ein Marktflecken und Schloß an der freybergiſchen Mulde, hat eine Filialkirche, und iſt zu Naſſau eingepfarret,

3. Mulda, ein Pfarrdorf und Rittergut.

4. Randeck, ein Dorf, darinnen viel Strümpfe, Geigen und hölzerne Uhren gemacht werden.

VIII. Das Amt Altenberg hat 2 Schriftſaſſen, 5 Amtſaſſen, 12 Dörfer.

1. Altenberg, eine kleine und offene ſchriftſäßige freye Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt beym Urſprunge der beyden kleinen Flüſſe Weiſſeritz. Sie hat kaum 200 Häuſer, von welchen faſt der dritte Theil nach dem Grunde zu liegt, die übrigen aber auf der Höhe ſtehen, und die Neuſtadt genennet werden. Die Veranlaſſung zu ihrer Erbauung hat das hieſige reiche Zinnbergwerk gegeben, welches 1458 entdecket worden. Das Zinn, welches der Zwitterſtock giebt, wird nach dem engländiſchen und böheimiſchen fürs beſte gehalten. Die Aufſicht über das Bergwerk hat das hieſige Bergamt. Man hat auch hieſelbſt eine Cementquelle entdecket. Es werden hier viele Spitzen geklöppelt. 1531 brannte faſt die ganze Stadt ab. 1576 litte ſie den zweyten großen Brand. 1639 wurde ſie von den Schweden angezündet, und 1675 brannte ſie zum 4tenmale größtentheils ab.

2. Glaßhütte, ein Städtchen, mitten in Bergen und Höhen an der Möglitz, ſoll ſeinen Namen von den daſelbſt ehemals gebrochenen reichhaltigen Glaserzen bekommen haben. Es iſt amtſäßig, hat aber doch die Ober- und Erbgerichte, auch Sitz und Stimme auf den Landtagen, und iſt, nebſt Berggießhübel, der Sitz eines Bergamtes. Die hieſigen Silber- Zinn- und Eiſenbergwerke ſind ehedeſſen weit ergiebiger geweſen, als jetzt. Das hieſige Silbererz muß, weil es hier nicht kann zu gute gemacht werden, nach Freyberg zur Probe und in den Erzkauf geſchicket werden.

3. Alt-Geyßing, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, wird durch den Geyßingsbach von Neu-Geyßing im Amte Pirna geſchieden. Die hieſigen Bergleute fahren theils auf dem Neufange, theils und vornehmlich auf dem Zinnwalde an. Im Geyßingsgrunde ſtehen 6 bis 7 Mühlen und 3 Schmelzhütten.

4. S. Georgenfeld, ein Bergflecken, welcher 1671 an der äußerſten böheimiſchen Gränze angebauet, und 1728 durch die von den römiſch-katholiſchen böheimiſchen Herrſchaften aus ihren Antheilen am Zinnwalde vertriebenen evangeliſchen Einwohner noch mehr angebauet worden iſt, machet eigentlich den 5ten Theil des Bergfleckens Zinnwald aus.

5. Bärenfels, ein churfürſtliches Forſt- und Jagdhaus an der Weiſſeritz.

6. Schellerau oder Neudorf, ein Pfarrdorf.

IX. Das Amt Lauterſtein hat 10 Schriftſaſſen, 2 Amtſaſſen, 25 Dörfer, und beſteht aus dem niedern Theile der ehemaligen Herrſchaft Lauterſtein, welche die von Berbisdorf von den Burggrafen zu Leißnig anfänglich pfandweiſe und hernach erblich bekommen, und den niedern Theil derſelben 1559 an Churfürſten Auguſt verkauft haben, welcher ein Amt daraus machte. In Steinbachens Hiſtorie des Städtchens Zöblitz iſt eine kleine Landcharte von dieſem Amte zu finden.

1. Lauterſtein, ein 1639 von ſchwediſchen Reutern eingeäſchertes, und ſeitdem wüſte liegendes Schloß, auf einem Felſen, beym Zuſammenfluſſe des Roth- und Schwarzwaſſers. Der gegenüber liegende Burgberg, oder Alt-Lauterſtein, iſt älter.

2. Die Vorwerke Nieder-Lauterſtein,, oder das ſo genannte Schweizer Vorwerk Neudeck, und das Hüttenfeld oder Geiſelroda.

3. Zöblitz, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, beſteht aus 110 Häuſern, und die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von der Verarbei

arbeitung des hieſigen Serpentinſteins zu Krügen, Schaalen, Thee- und Caffeegeſchirren, Mörſern, Bechern, Schreibzeugen, Büchschen, Pfeifen, Schmuckkäſtchen, Leuchtern, Lichtputzen, Tabakskòpfen, Doſen, Spiel- und Nachttiſchen, und andern künſtlichen Sachen; hiernächſt aber vom Handel mit Spitzen, Garn und Leinwand, und andern gewöhnlichern Handthierungen.

Der Serpentinſtein wird gleich über dem Städtchen, und weiter gegen Morgen zu, gebrochen. Man hat rothen, welcher einer der allerſchönſten iſt, und daher auch von dem Landesherrn als ein Regale angeſehen wird, gelben, grünen, braunen, grauen und ſchwarzen. In dem churfürſtlichen rothen Bruche giebts auch Asbeſt von unterſchiedenen Farben, und Granaten.

4. Rothenthal, ein Hammerwerk.

5. Olbernhau, ein Pfarrdorf, und Rittergut und eine Gewehrmanufactur.

6. Den obern Theil der ehemaligen Herrſchaft Lauterſtein beſitzen die Herren von Berbisdorf annoch, und er enthält Forchheim, ein Pfarrdorf, welches in Ober- und Nieder-Forchheim eingetheilet wird, in deren jedem ein Rittergut iſt; Mittelſayda, ein Pfarrdorf und Rittergut; Ober- und Nieder-Sayda, und andere Dörfer.

X. Das Amt Wolkenſtein mit Rauenſtein,

hat 14 Schriftſaſſen, 28 Amtſaſſen, 52 Dörfer.

1. Wolkenſtein, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Zſchopa auf einem Felſen, und hat ein Schloß. Es iſt ehedeſſen mit ſeinem Zugehöre eine Herrſchaft geweſen.

Das wolkenſteiner warme Bad, oder das Bad zu U. L. Fr. auf dem Sande, iſt ungefähr eine halbe Stunde von dieſem Städtchen entfernet, und in einer angenehmen Aue, welche voller Bäche, Wieſen und Teiche rings herum mit Feldern, Wäldern und Bergwerken umgeben iſt.

2. Marienberg, eine ſchriftſäßige Bergſtadt, deren Gaſſen ordentlich angeleget ſind. Das hieſige Silberbergwerk iſt ehedeſſen ergiebiger geweſen, als jetzt, aber doch noch beträchtlich genug. Man hat auch Kobolt und

Eiſen hieſelbſt, bereitet Vitriol und ſchönen Schwefel, und es werden feine Spitzen verfertiget. Das in der Stadt befindliche heilſame Bad wird zum Gebrauche warm gemachet. Es iſt hier ein Bergamt. 1759 brannten 62 Häuſer ab, wodurch dieſer ſchon vorher durch den Krieg in ſchlechte Umſtände verſetzte Ort noch mehr in Abnahme gerieth.

3. Annaberg oder St. Annaberg, eine ſchriftſäßige Bergſtadt, iſt der Sitz eines Bergamtes, eines Mühlenamtes, und einer Superintendentur, deren Kirchſprengel in den buchholzer und marienberger Kreis abgetheilt wird, und 18 Städte und Bergflecken, 28 Mutterkirchen auf dem Lande, und 8 Tochterkirchen begreift. Das Gewerbe der Einwohner beſteht theils im Bergbaue, theils und vornehmlich im Handel mit Spitzen. Unweit der Stadt liegt der Schreckenberg, woſelbſt berühmte Silbergruben ſind, und von welchen auch die Schreckenberger, eine Münze, den Namen erhalten haben. Die Silbergruben waren von 1496 bis 1500 ſo ergiebig, daß ſie in dieſen 4 Jahren 124838 Goldgülden Ausbeute gaben, und den Herzog Georg zur Anlegung dieſer Stadt veranlaſſeten: allein jetzt iſt die Ausbeute weit geringer. 1731 erlitte die Stadt großen Brandſchaden.

Eine halbe Stunde von derſelben iſt in der ſo genannten Roſenaue das Wieſenbad, welches ehedeſſen Sophienbad, und vorher Hiobsbad genennet worden. Es gehöret ſammt dem Dorfe einem Grafen von Watzdorf. Man bereitet hier Vitriol.

4. Göſtadt, Jöſtadt, Joſephsſtadt, eine kleine amtſäßige Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der böheimiſchen Gränze.

5. Buchholz, oder S. Catharinenberg beym Buchholz, ein ſchriftſäßiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es wird hier viele Poſementirerarbeit verfertiget.

6. Geyer, eine kleine ſchriftſäßige Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Bey derſelben iſt ein Silber- und Zinnbergwerk; es wird auch hieſelbſt Schwefel, Vitriol, Alaun und Arſenick bereitet.

7. Ehrenfriedersdorf, Irbersdorf, ein Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ſeinen 1407 genommenen Anfang dem benachbarten Zinnbergwerk auf dem Sauberge zu danken hat, welches aber heutiges Tages nicht mehr ſehr ergiebig iſt. Es iſt hier ein Bergamt.

Der greiffenſteiner Steinbruch iſt im Stadtgebiethe, und hat den Namen von dem rauhen Felſen Greiffenſtein.

8. Thumb, ein amtſäßiges Bergſtädtchen mit einem Rittergute, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

9. Lengefeld, ein Markt- und Bergflecken an der Flöhe.

10. Rauenſtein, ein adeliches Bergſchloß. Als Churfürſt Auguſt es 1576 von denen von Günterode gekaufet hatte, machete ers, nebſt ſeinem Zugehöre, zu einem beſondern Amte, welches aber 1596 mit dem Amte Wolkenſtein verbunden wurde. Es iſt zu Lengefeld eingepfarret.

11. Drebach, ein anſehnlicher Bergflecken und Rittergut.

12. Wieſa, ein churfürſtliches Kammergut, iſt ein Filial von Schönbrun.

13. Gelenau, Großhartmansdorf, Tannenberg, Weißbach, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

XI. Das Amt Stolberg hat 3 Schriftſaſſen, 3 Amtſaſſen, 12 Dörfer. Churfürſt Auguſt hat es 1563 denen von Schönberg abgekaufet.

1. Stolberg, ein ſchriftſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und in welchem viele Tuchmacher wohnen.

2. Niederzwönitz, ein Pfarrdorf mit 2 Kirchen, und einem Rittergute.

XII. Das Amt Grünhayn mit Schlettau hat 3 Schriftſaſſen, 14 Amtſaſſen, 28 Dörfer.

1. Grünhayn, ein amtſäßiges Bergſtädtchen, welches ehemals eine anſehnliche Ciſtercienſer Mannsabtey gehabt hat, aus deren ſecularisirten Gütern das Amt Grünhayn 1553 errichtet iſt.

2. Elterlein, ein amtſäßiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es iſt 1559

von der Herrſchaft Hartenſtein zu dieſem Amte gekaufet worden. 1717 litte es großen Brandſchaden.

3. Zwönitz, ein amtſäßiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, beſteht aus 170 Feuerſtellen, und hat vor Alters der Abtey zu Grünhayn gehöret. 1708 brannte es faſt ganz ab.

4. Schlettau, ein altes amtſäßiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Tſchopa, und hat ein Schloß. Vormals hat es der Abtey zu Grünhayn gehöret. 1733 erlitte es Brandſchaden.

5. Jſchoken, ein Pfarrdorf und Rittergut, beſteht aus 124 Feuerſtellen, von welchen 32 ſchönburgiſch, und 28 ſolms=wildenfelſiſch ſind.

XIII. Das Kreisamt Schwarzenberg mit Crottendorf hat 8 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen, 47 Dörfer.

1. Schwarzenberg, ein ſehr altes und amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat. Es liegt an einem kleinen Fluſſe, das Schwarz=Waſſer genannt, und es hat ein Schloß, welches auf der Spitze eines hohen Felſens gebauet iſt, und vor Alters Schwarzburg hieß. Die letzten Beſitzer dieſes Ortes, und der davon benannten Herrſchaft, ſind die von Tettau geweſen, welche dieſe Herrſchaft 1533 an Churfürſten Johann Friderich für 126000 Gülden erb= und eigenthümlich verkaufet haben. Es gehören dazu, außer dem Städtchen Schwarzenberg, auch Eybenſtock und Aue, und die jetzt zu Böheim gehörigen Bergſtädte Gottesgab und Platten, nebſt 14 Dörfern. In der Stadt und in ihrer Nachbarſchaft ſind unterſchiedene Eiſenhämmer; es liefern auch die hieſigen Bergwerke Bley und Zinn, und das nahgelegene landesfürſtliche Foßilienwerk liefert allerley rohe und zubereitete Farbenerde.

2. Schneeberg, eine ſchriftſäßige Bergſtadt, welche zum weitern Ausſchuſſe der Städte gehöret, und ein Bergamt hat, liegt unweit der Mulde auf einem Berge, und iſt von Bergen umgeben. Sie hat eine Stadt= und Pfarrkir-

che, ein Hoſpital und Waiſenhaus mit einer Kirche, und eine gute lateiniſche Schule. Es werden hier zwirnene, ſeidene, goldene und ſilberne Spitzen verfertiget. Das 1471 hieſelbſt entdeckte Silberbergwerk hat die Erbauung dieſer Stadt veranlaſſet, welche 1479 ihre rechte Einrichtung, und 1481 noch mehrere Freyheiten bekommen hat. 1543 brannten 138 Häuſer ab.

Dieſe Stadt und ihre umliegende Gegend iſt wegen ihrer Silberbergwerke berühmt, welche in der erſten Zeit nach ihrer Entdeckung ungemein große Ausbeute gegeben haben. Herzog Albrecht zu Sachſen ſpeiſete 1477 in der St. Georgenzeche auf einer ausgehauenen gediegenen Silberſtuffe, aus welcher hernach 400 Centner Silbers gemachet worden, als auf einer Tafel. Heutiges Tages iſt die Ausbeute vom Silber nicht groß, deſto einträglicher aber iſt das landesfürſtliche gedoppelte Blaufarbenwerk in

Oberſchlemma, welches ehedeſſen ein Privatwerk geweſen, und im Jahre 1651 von dem letzten Beſitzer, Johann Burkhard, dem damaligen Churprinzen Johann Georg II im Teſtamente vermachet; und hierauf 1682 auch das zu Jugel geweſene Blaufarbenwerk hieher verleget worden iſt. Es ſind auch in hieſiger Gegend das ſchindleriſche Farbenwerk an der Mulde, 1 Meile von Schneeberg, das pfannenſtieler Werk, auch unweit Schneeberg, und das Zſchopenthaler bey Tſchopau. In dieſen Werken wird aus Kobolten, welche aus dem ganzen Lande, für einen feſtgeſetzten Preis, dahin geliefert werden müſſen, die ſchönſte blaue Farbe oder Schmalte in größter Menge bereitet, und weit und breit ausgeführet. Es ſtehen dieſe 4 blaue Farbenwerke erſtlich in einer allgemeinen geſellſchaftlichen Verbindung ſo daß eins ſo viel Kobolt von den Zechen bekömmt, als das andere und jegliches auch ſo viele Farbe machet, als das andere, außer daß das landesfürſtliche gedoppelte Lieferung bekömmt, und wieder ausgiebt; hernach ſtehen die Theilhaber von einem jeden Werke in einer beſondern geſellſchaftlichen Verbindung, und halten auf jedem Werke ihren beſondern Factor zu den Rechnungen und Austheilungen des Gewinnes, nach dem Verhältniſſe ihrer Antheile.

3. Neuſtadt bey Schneeberg oder Neuſtädtel, ein amtſäßiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt in der ſo genannten Sänfte, unter einem Theile des hohen Gebirges, zwiſchen dem Mittelgebirge auf der einen, und dem Scheiben- oder Widderberge auf der andern Seite, und beſteht aus 130 Gütern und Häuſern. Die 17 Häuſer, welche zwiſchen dieſem Städtchen und Schneeberg liegen, und beyde Städte gleichſam an einander hängen, ſtehen unter der Gerichtsbarkeit des ſchneebergiſchen Rathes.

4. Eybenſtock, eine amtſäßige Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat, liegt am Dorfbache, welcher ungefähr eine Viertelmeile unterhalb der Stadt in die Mulde fließt. Sie hat auf 320 Häuſer. Die Einwohner ernähren ſich vom Bergbaue und vom Handel mit Spitzen, welche ſie geklöppelt haben. Was jener auf ſich habe, kann eine Probe aus der neueren Zeit lehren. 1748 ſind vom hieſigen Bergamtsreviere 393 und ein Viertel Centner Zinn geſchmolzen, und 5290 Fuder Eiſenſteine, imgleichen 820 Fuder Flöße gefördert und vermeſſen. Der eigentliche Anfang der Stadt iſt unbekannt. Daß ſie zu der Herrſchaft Schwarzenberg gehöret habe, und mit derſelben an das Churhaus Sachſen gekommen ſey, iſt oben bey der Stadt Schwarzenberg ſchon geſaget worden. Dazumal war dieſer Ort nur noch ein Marktflecken, bekam aber hierauf Stadtrechte.

In die eybenſtocker Pfarrkirche ſind folgende nahe gelegene Hammerwerke eingepfarret, nämlich: 1) der Muldenhammer oder Windiſchthal, an der Mulde.

2) Unter-Blauenthal, und 3) Ober-Blauenthal, beyde an der Mulde. 4) Der Wildenthal, an der großen Buckau. Sie liefern viele ſchwarze und weiße oder verzinnte Eiſenbleche, welche über Leipzig häufig nach Hamburg, Amſterdam, London, und nach andern Oertern und Ländern geführet werden.

Sonſt findet man in der Gegend von Eybenſtock auch bisweilen Goldkörner, imgleichen Amethyſte, Topaſen, Opale, Aquamarin, gute Magnetſteine, und weiße durchſcheinende Quarze.

5. Jo-

5. Johann Georgen Stadt, eine ſchriftſäßige Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Bergamt hat, iſt 1654 von evangeliſchen Bergleuten, welche aus dem böheimiſchen Bergſtädtchen Platten vertrieben waren, angeleget, und nach dem Churfürſten Johann Georg I benannt worden. Von dem Getreide, welches bey der Stadt gebauet wird, könnten die Einwohner kaum einige Tage leben, hingegen iſt die Viehzucht gut; die Weibsleute klöppeln Spitzen, und die Mannsleute legen ſich auf den Bergbau. Anfangs hat man hieſelbſt nur Zinn gefördert, 1662 aber zuerſt einen Silberanbruch entdecket; und hierauf eine Silberhütte angeleget: jetzt aber werden die Silbererze nach Freyberg geliefert. Man findet auch bisweilen etwas Kupfererz. Die Kobolte werden nach Schneeberg geliefert. Es wird auch Schmergel hieſelbſt bereitet, anderer Mineralien, welche hier zu finden ſind, zu geſchweigen.

In die hieſige Kirche ſind eingepfarret:

1) Das Hammerwerk Wittichsthal, welches Caſpar Wittich, im Thale nahe am Faſtenberge, zuerſt erbauet hat. Es wird hier weißes oder verzinntes Eiſenblech bereitet.

2) Die jugler Glashütte.

6. Deutſch-Wieſenthal, im Gegenſatze von Böhmiſch-Wieſenthal, davon es durch einen Gränzbach geſchieden wird, liegt an der böhmiſchen Gränze, und wird eingetheilet in

Unter-Alt-Wieſenthal, welches ein alter Bergflecken iſt, der 2 Hammerwerke hat; und

Neuſtadt-Ober-Wieſenthal, ein Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, und mit deſſen Erbauung 1526 der Anfang gemachet, und von evangeliſchen Böhmen angeleget worden iſt. Die Herren von Schönburg haben dieſem Orte mit Herzog Georgs Bewilligung 1527 die erſte Bergfreyheit ertheilet. Es hat mit Scheibenberg ein Bergamt. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von den hieſigen Berg- und Hammerwerken, und vom Spitzenhandel. Beyde Oerter ſind von

den

den Herren von Schönburg an die churfürſtl. Kammer gekommen.

7. Scheibenberg, eine kleine und offene amtſäßige Bergſtadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die hieſigen Bergwerke geben Silber, Eiſen und Flöße. Die Stadt hat mit Ober-Wieſenthal ein Bergamt. 1710 brannte ſie faſt ganz ab.

8. Aue, ein amtſäßiges Bergſtädtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Mulde, und hat 101 Häuſer. Unweit derſelben iſt die weiße Erdzeche, aus welcher die Erde zum meißner Porzellane gegraben wird.

Jenſeits der Mulde, zwiſchen derſelben und dem ſchneeberger Floßgraben, iſt das Auerhammerwerk.

9. Crottendorf, ein groſſes Pfarrdorf an der Zſchopa, mit einem churfürſtlichen Jagdhauſe. Es werden hier viele Spitzen geklöppelt. Ehedeſſen war es mit ſeinem Zugehöre ein beſonderes Amt, welches die Herren von Schönburg 1559 an Churfürſten Auguſt verkaufeten.

10. Carlsfeld, ein Bergflecken und Hammerwerk am Fluſſe Wiltzſch, iſt zuerſt 1678 von Veit Hans Schnorren angeleget, und nach Georg Karl von Carlowitz benannt worden.

11. Soſa, ein Bergflecken, eine Stunde von Eybenſtock, in einem Thale, durch welches die Soſa fließt, hat 100 Feuerſtellen, und die Einwohner ſind meiſtens Bergleute.

12. Hundshübel, ein kleiner Bergflecken, hat eine Tochterkirche von der Mutterkirche zu Bärenwalda.

13. Bocka oder Buckau, ein Bergflecken von 140 Häuſern.

14. Oberſchlemma, ein Pfarrdorf von 75 Feuerſtellen, ſtößt unmittelbar an Schneeberg, und hat das oben beſchriebene doppelte churf. Blaufarbenwerk. Von der hieſigen Kirche iſt die zu Klöſterlein, woſelbſt K. Friderich 1173 ein Kloſter geſtiftet, eine Tochter. Dieſer Ort, nebſt Zella, gehöret denen von Wolfersdorf.

15. Schönheyda, ein Pfarrdorf der Edlen von Planitz, iſt durch den Spitzen- Blech- und Eiſenwaarenhandel in anſehn-

anſehnliche Aufnahme gekommen. Nahe dabey liegt das Hammerwerk Schönheyda.

XIV. **Das Amt Wieſenburg** hat 18 Dörfer. Churfürſt Johann Georg I kaufete es 1618 von dem Rathe zu Zwickau; Churfürſt Johann Georg II aber verkaufete es 1664 wieder an Philipp Ludewig, Herzog zu Holſtein-Sonderburg, deſſen Linie daher die wieſenburgiſche genennet wurde. Herzog Leopold von Holſtein-Wieſenburg, mit welchem dieſe Linie ausgeſtorben iſt, hat das Amt 1725 wieder an das Churhaus verkaufet.

1. Wieſenburg, ein Schloß an der Mulde.

2. Kirchberg, eine kleine Stadt von 200 und einigen Häuſern, hat im 30jährigen Kriege großen Brandſchaden erlitten. Es iſt hier eine Tuchmanufactur.

3. Zſchorlau, ein Bergflecken, liegt eine halbe Stunde von Schneeberg, am Bache dieſes Namens, und hat ungefähr 140 Wohnhäuſer.

Hieher ſind eingepfarret, Neidhardsthal, unweit der Mulde, ein Hammerwerk, insgemein die Schwefelhütte genannt, die ſchindleriſche Blaufarbenmühle an der Mulde, Albernau, ein Rittergut und Vorwerk, und Burkhardsgrün.

4. Hirſchfeld, ein Pfarrdorf von 86 Wohnhäuſern, außer der Pfarr- und Schulwohnung.

5. Schönau, ein Pfarrdorf und Vorwerk.

XV. **Das Amt Zwickau mit Werdau** hat 36 Schriftſaſſen, 20 Amtſaſſen, 121 Dörfer. Es hat Steinkohlengruben zwiſchen Planitz, Bockwa und Wilka, Sandſteinbrüche nicht weit vom planitzer Kohlenſchacht, Marmor und Kalkſtein in der Herrſchaft Wildenfels, Schieferbrüche zu Weißbach und in der Gegend, Wackenſteinbrüche nicht weit von Zwickau und in der planitzer Gegend.

1. Zwickau, in den älteſten Urkunden Zwickowe, au

atei,

lateiniſch gemeiniglich, aber durch einen Irrthum, Cygnea oder Cygnavia, eine ſchriftſäßige Stadt, welche zum engern Ausſchuſſe der Städte gehöret, und die letzte unter den 4 vorſitzenden Städten iſt, liegt an der Mulde, iſt eine der größten Stadte in Meiſſen, hat ein Schloß, welches von der Stadt durch einen Graben geſchieden, und Oſterſtein genennet wird, eine Kirche im obern Theile der Stadt, eine im untern Theile, und eine in der untern Vorſtadt, eine gute lateiniſche Schule, deren Büchersaal über 20000 Stücke enthält, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in 3 Kreiſe abgetheilet wird, 15 Städte und Bergflecken, und 66 Mutter- und Tochterkirchen auf dem Lande begreift. Es iſt hier eine Tuchmanufactur. Man verfertiget viele Kardätſchen, (ein für viele Handwerker und Manufacturiſten, welche mit Wolle, Haaren, Baumwolle und Flockſeide umgehen, unentbehrliches Werkzeug,) und gutes Sohlleder. Der Handel wird mit dieſen Tüchern, Kardätſchen und Sohlleder, wie auch mit Brettern, Eiſen, Steinkohlen, Sandſteinen, Marmor, Schiefer und Getreide getrieben. Die Stadt iſt vor Alters eine Reichsſtadt geweſen, hat aber 1308 den Land- und Markgrafen Friderich, mit dem gebiſſenen Backen, zum Schutzherrn angenommen, und iſt hierauf ganz unter markgräfliche Landeshoheit gekommen. 1530 wurde hier eine Münze angeleget, aber 1534 nach Schneeberg, und von dannen nach Dresden verſetzet. 1602 wurde hieſelbſt ein Conſiſtorium errichtet, welches man ſowohl das zwickauiſche als vogtländiſche nennete; nach 6 Jahren aber wurde es wieder aufgehoben, und zum leipziger Conſiſtorio geſchlagen. 1384 und 87 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

Nicht weit von hier, auf der Anhöhe bey Nieder-Mulſen, fiel 1760 ein Scharmützel zwiſchen Reichs- und preuſſiſchen Truppen zum Nachtheil der letztern vor.

2. Werdau, ein amtſäßiges Städtchen, welches Churfürſt Friderich von einem Burggrafen von Dohna gekaufet, und anfänglich beſondere Amtleute gehabt hat, nachher aber zu dem Amte Zwickau geſchlagen worden iſt. 1504 iſt es ganz abgebrannt, 1547 geplündert und in

Brand

Brand geſtecket, und 1671, nebſt dem Schloſſe, und 1756 faſt völlig ſammt der Kirche wieder abgebrannt. Es ſind hier Tuch- und Zeugmanufacturen.

3. Crimmitzſchau, ein Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Pleiſſe, und hat Zeug- und Leinwandmanufacturen, eine Schönfärberey, und Flanell- und Callemangdruckereyen. Ihren Namen hat man bisher zum erſtenmale beym Jahre 1212 genannt gefunden, und dazumal benannte ſich ein Geſchlecht davon, welches gegen das Ende dieſes 13ten Jahrhundertes ausgeſtorben zu ſeyn ſcheint, wenigſtens waren 1291 ſchon die Herren von Schönburg im Beſitze des Städtchens, und 1414 ſtund es ſchon unter markgräflicher Landeshoheit. 1430 wurde es von den Böhmen ausgebrannt. 1457 ſtund es nicht mehr unter den Herren von Schönburg, ſondern unter den Herren Reuſſen von Plauen. 1468 brannte es ganz ab. 1472 war es nicht mehr in der Herren Reuſſen, ſondern in des Churhauſes Sachſen Gewalt, welches hieſelbſt ſeine Amtleute hielt, aber das Städtchen bald hernach verpfändete, jedoch 1500 wieder einlöſete, und 1524 an Ehrenfried von Ende wiederkäuflich überließ, 1528 aber an Hans von Weiſſenbach zu erblichem Mannlehne verliehe. 1583 kam es an die von Einſiedel, 1605 an die von Starſchädel, hierauf an die Boſen, und alsdann an die von Berbisdorf, welche noch im Beſitze deſſelben ſind.

4. Frankenhauſen, Gablenz, Langenheſſen, Lauterbach, Lichtenthanna, Marienthal, Moſel, Neumark, Planitz, Schönfels, Stangengrün, Steinpleiß, Trinzig, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern; Schweinsburg, ein Rittergut.

5. Die Herrſchaft Wildenfels, hat vor Alters denen davon benannten Dynaſten von Wildenfels gehöret, welche Stände des Reiches und des oberſächſiſchen Kreiſes geweſen, aber 1600 ausgeſtorben ſind, worauf dieſes churſächſiſche Lehn an eine Linie der Grafen von Solms-Laubach gekommen iſt, welche ſich davon benennet, und wegen derſelben mit zu der erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft gehöret. Das Wapen der Herrſchaft iſt eine ſchwarze

Roſe

Roſe im goldenen Felde. Churſachſen vertritt die Herrſchaft gegen das Reich zu einem Römermonate mit 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. Es gehören dazu

1) Wildenfels, ein Städtchen und Schloß auf einem Berge.

2) Die Pfarrdörfer Weißbach mit Hermersdorf und Reinsdorf, 28 Häuſer in dem Pfarrdorfe Zſchocken, die Dörfer Hartensdorf und Orthmansdorf.

Der vogtländiſche Kreis.

Er gränzet an den erzgebirgiſchen Kreis, an Böheim, an das Fürſtenthum Culmbach, und an den gräflich-reußiſchen Antheil am Vogtlande, und enthält 15 Städte, 323 (nach den hempeliſchen Tafeln nur 266) Dörfer, 23 Schriftſaſſen, 152 Amtſaſſen.

Es begreift dieſer Kreis das Stück des Vogtlandes, welches dem Churhauſe zugehöret; ich werde aber vom Vogtlande überhaupt nicht hier, ſondern unten bey dem Antheile, welches die Grafen Reuſſen annoch davon beſitzen, handeln. Dieſer Kreis wurde, nebſt andern Landen, durch Churfürſten Johann Georgs I Teſtament deſſelben jüngſtem Sohne, Herzoge Moritz, zugetheilet, welcher der Stifter der zeitziſchen Nebenlinie des Churhauſes war, kam aber 1718, nach dem Tode Herzogs Moritz Wilhelms, mit deſſelben übrigen Landen, wieder an das Churhaus. Es gehören folgende 3 Aemter dazu:

I. Das Amt Voigtsberg hat 10 Schriftſaſſen, 54 Amtſaſſen, 127 Dörfer.

1. Voigtsberg, in einigen Urkunden Voigtsburg, ein Bergſchloß, von welchem fälſchlich vorgegeben wird, daß es lange vor Chriſti Geburt erbauet, und von römiſcher

Bauart

Bauart ſey, da es doch von gothiſcher Bauart iſt. Nach einiger Muthmaßung iſt es, ſo wie Oelsnitz, zuerſt von den Sorben-Wenden erbauet, und hat den jetzigen Namen von den Vögten des Reiches erhalten. In einer Schrift von 1349, welche die ſämmtlichen Vögte von Weyda und Plauen an K. Karl IV abgehen laſſen, wird erwähnet, daß ſie und ihre Vorfahren das Schloß Voigtsberg als ein Reichslehn beſeſſen hätten. 1356 verloren ſie die Herrſchaft Voigtsberg im Kriege mit dem Landgrafen von Thüringen, erhielten ſie aber 1547 wieder; doch wurde ſie 1560, nebſt Plauen, wieder verſetzet, und 1659 an das Churhaus Sachſen völlig abgetreten. Auf dem Schloſſe iſt der Sitz des Amtes. Unter demſelben liegt

2. Oelsnitz, eine ſchriftſäßige Stadt, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, an der Elſter ſteht, 380 Feuerſtellen und 2 Vorſtädte, außer der Hauptkirche noch eine Hoſpitalkirche und eine kleine Gottesackerkirche hat, und der Sitz einer Superintendentur iſt, deren Kirchſprengel in den obern und untern Kreis abgetheilet wird, 5 Städte, 20 Mutterkirchen auf dem Lande, und 3 Tochterkirchen begreift. Sie iſt 1430, 1519, 1632 und 1720 abgebrannt. Die Stadt hat allezeit zur Herrſchaft Voigtsberg gehöret. Bey derſelben iſt in der Elſter der berühmte ſächſiſche Perlenfang.

3. Adorf, ein Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt an der Elſter. Es hat allezeit zu der Herrſchaft Voigsberg gehöret. 1711 brannte es faſt ganz ab.

4. Mark-Neukirchen, oder Neukirchen ſchlechthin, in Urkunden auf lateiniſch Neofanum, ein amtſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Die hieſigen Geigenhändler ziehen mit ihren Waaren weit und breit herum. Die Freyherren von Schlick haben dieſen Ort eine Zeitlang inne gehabt.

5. Schöneck, ein ſchriftſäßiges Freyſtädtchen, welches nur wegen der Wälder und der Zinsgelder von dem ehemaligen Hoffelde, ins Amt Voigtsberg gehöret, liegt auf einem erhabenen Orte, hat 130 kleine Häuſer, die nicht

größer und deren auch nicht mehrere gebauet werden dürfen. K. Karl IV hat 1370 dieſem ihm damals unterthänig geweſenen Städtchen außerordentliche Freyheiten verliehen, nämlich gleiche Freyheiten und Rechte mit der böheimiſchen Stadt Ellnbogen, unter welchen vornehmlich dieſe iſt, daß ſie ihren Landesherren keine Abgaben entrichtet, ſondern ihnen nur, wenn ſie perſönlich zu ihr kommen, des Jahrs einmal in einem neuen hölzernen Becher 5 Pfund Heller giebt. Solcher Freyheit genießt Schöneck bis auf dieſen Tag, und ſie iſt ihr ſowohl vom böheimiſchen Könige Wenzel, als 1424 vom Land- und Markgrafen Wilhelm, und von den folgenden Churfürſten zu Sachſen, beſtätiget worden. Als ſie 1708 ihrem durchreiſenden Landesfürſten und Könige zum erſtenmale einen neuen hölzernen Becher mit Hellern allerunterthänigſt überreichete, waren der letzteren 6063 Stücke, welche dem Werthe nach kaum auf 10 Rthlr. geſchätzet wurden. 1680 brannte das Städtchen, bis auf einige Hütten nach, ab.

6. Schadenbeck und Röſſel, 2 nach Adorf eingepfarrete Dörfer, welche Stadtrecht haben.

7. Klingenthal, ein Pfarrdorf und Bergort, deſſen Einwohner von evangeliſchen Böhmen abſtammen, welche ſich hier niedergelaſſen haben. Sie ſind größtentheils Geigenmacher und Bergleute.

8. Schönberg, Dröda, Poſſeck und Bobenneukirchen ſind Pfarrdörfer und Rittergüter derer von Reitzenſtein; das erſte hat einen guten Geſundbrunnen.

9, Böſenbrunn und Triebel ſind Pfarrdörfer derer von Brandenſtein.

10. Werda und Tirpersdorf ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

Anm. Die Pfarren Zöbern, Krebes, Mißlareuth, Wiedersberg, Sachsgrün und Eichigt, ſo wie Gefell im Amte Plauen, werden wegen Concurrenz des Churhauſes Sachſen und des fürſtlichen Hauſes Brandenburg-Culmbach, Streitpfarren genannt. Der Markgraf zu Brandenburg Culmbach übet das Patronatrecht über dieſelben wirklich aus.

II. Das Amt Plauen hat 13 Schriftſaſſen, 78 Amtſaſſen, 191 Dörfer.

1. Plauen, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, und des churſächſiſchen Antheiles am Vogtlande, gehöret zum weitern Ausſchuſſe der Städte, und liegt an der Elſter. Sie hat ein altes Schloß, welches der Ratſchauer genennet wird, eine Pfarrkirche, eine Gottesackerkirche, eine lateiniſche Schule, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in dem theumaiſchen und taltitzer Kreis eingetheilet wird, 10 Städte, 27 Mutterkirchen auf dem Lande, und 12 Tochterkirchen begreift. Es ſind hier Tuch- und Baumwollenmanufacturen, wie auch eine Cattundruckerey. Ehedeſſen hat der deutſche Orden hieſelbſt einen Comthurhof gehabt.

Anm. Ungefähr eine Viertelſtunde von dieſer Stadt hat vor Alters das Schloß Dobenau gelegen, welches nun ganz verwüſtet iſt; jedoch iſt noch ein kleines Gut dieſes Namens vorhanden. Zu dieſem Schloſſe hat ein anſehnliches Gebieth, und zu demſelben unter andern auch die Stadt Plauen gehöret. Die ehemaligen Grafen von Eberſtein haben dieſes Gebieth Dobenau beſeſſen, und die edlen Herren Reuſſen, Vögte von Plauen, mit der Stadt und Herrſchaft Plauen, und andern Stücken, belehnet. 1328 verglich ſich Hermann, Graf von Eberſtein, unter Genehmigung ſeines Bruders Otto, welcher Domherr zu Hildesheim und Minden war, mit Heinrich dem Aeltern, Vogten von Plauen, und deſſelben Erben, daß er und ſie alle bisherige eberſteiniſche Lehen im Gebiethe Dobenau künftighin von dem böheimiſchen Könige Johannes und ſeinen Nachfolgern empfangen ſollten. Es hatte auch dieſer Heinrich der Aeltere, Vogt von Plauen, und ſein Sohn Heinrich, ſchon 1327 die Herrſchaft Plauen dem böheimiſchen Könige Johannes zu Lehn aufgetragen, da denn zu dieſer Herrſchaft auch gerechnet worden die Schlöſſer, Lubow, Johannesgrün, Schöneck, Ploniswicz, Stein, Torbit und Gansdorf. Plauen war zuletzt noch die Reſidenz der burggräflichen Linie der Vögte des Reiches. Als aber Heinrich II, Burggraf zu Meiſſen und Herr zu Plauen, mit unterſchiedenen ſeiner Vaſallen in einen ſchweren Proceß gerieth, und dabey zuletzt in die Acht erkläret wurde: ward die Vollziehung derſelben dem Churfürſten Ernſt und Herzoge Albrecht zu Sachſen aufgetragen, welche Plauen 1460 einnahmen, und 1466 ſich mit gedachtem Burggrafen, als er von der Achtserklärung wieder befreyet war, endlich dahin verglichen, daß ſie Plauen behielten und ihm eine Summe Geldes gaben. Als Churfürſt Johann Friderich 1547 in die Reichsacht erkläret wurde, nahm Heinrich der Vte, Burggraf zu Meiſſen aus den Herren zu Plauen, wieder Beſitz von Plauen; nach ſeinem Tode aber verſetzten ſeine Söhne 1550, Plauen nebſt andern Herrſchaften, an Churfürſten Auguſt zu Sachſen, welcher 1569 Plauen und Voigtsberg völlig von ihnen erkaufete.

2. Elſterberg, ein Städtchen an der Elſter, einem Herrn von Bünau zuſtändig, iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche einer davon benannten Familie zugehöret hat, die, ſo wie die Grafen von Arnshaugk, von den Grafen von Lobdeburg abgeſtammet.

3. Netzſchkau, ein Städtchen der Grafen Boſe.

4. Mylau, ein Städtchen der Edlen von der Planitz. Es iſt von hohem Alter; denn es iſt mit ſeinem Zugehöre ſchon 1212 eine ſolche Herrſchaft geweſen, daß K. Friderich den König Ottocar in Böheim unter andern auch mit derſelben belehnen können. Das Geſchlecht der erſten Beſitzer hat ſich davon geſchrieben, und bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts gedauert; ehe es aber ausgeſtorben, iſt dieſe Herrſchaft ſchon ums Jahr 1364 in der Herren Reuſſen Händen, und im 15ten Jahrhunderte in des metzſchiſchen Geſchlechts Gewalt geweſen. Von dem letztern iſt ſie an die Herren Boſen, und zuletzt an die Edlen von der Planitz gekommen.

5. Reichenbach, eine Stadt, der adelichen Familie Metzſch zugehörig, hat beynahe 700 Häuſer, 2 Kirchen und eine lateiniſche Schule mit 5 Lehrern. Ehedeſſen iſt hier ein Comthurhof des deutſchen Ordens geweſen. 1697 wurde hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection errichtet, aber 1720 wieder aufgehoben, und 1682 einem churfürſtl. Amtmanne, wegen der vogtländiſchen Schriftſaſſen, hier ſein Aufenthalt angewieſen. Die meiſten Einwohner ſind Tuchmacher und Tuchhändler; die hieſige Färberey hat auch einen beſondern Vorzug, wie denn hieſelbſt das ſchönſte Scharlach im ganzen Churfürſtenthume gefärbet wird. 1681 verzehrete eine Feuersbrunſt ungefähr den 4ten Theil der Stadt; und 1720 eine andere über 500 Häuſer mit allen öffentlichen Gebäuden.

6. Lengefeld, Lengenfeld, ein Städtchen derer Edlen von der Planitz, deſſen Einwohner ſich größtentheils von der Tuchweberey und Handlung ernähren.

7. Treuen oder Dreyen, ein uraltes Städtchen derer von Feilitzſch, wird in den obern und untern Theil abgetheilet.

8. Auerbach, ein Städtchen, denen Edlen von der Pla-

Planitz zugehörig, handelt mit Tüchern und Eiſenwaaren; jene werden hier, letztere aber auf den benachbarten Eiſenhämmern verfertiget.

Dieſe Hammerwerke heißen: Morgenröthe, Rautenkranz, Thannenbergsthal, Waldhäuſer. Gottberg, Sachſengrund und Meßinghammer.

9. Falkenſtein, ein Ort derer von Trützſchler, wird von Marbach in ſeiner Beſchreibung des Städtchens Schöneck, und von andern, ein Städtchen genannt.

In dem benachbarten Dorfe Ellfeld iſt ein Rittergut, und ein Hammer- und Meßingwerk. In des Bergamtes Falkenſtein Revier iſt in der ſo genannten wilden Wand, 2 Stunden von Auerbach, ein Bruch vortrefflicher Topaſen.

10. Mühltrof, ein Städtchen der Freyherren von Bodenhauſen.

11. Gefell, ein Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Ueber die Kirche übet der Markgraf zu Brandenburg-Culmbach das Patronatrecht aus.

12. Bergen, Cloſchwitz, Geilsdorf, Jößnitz, Irſersgrün, Kürbitz, Leubnitz, Limbach, Neundorf, Plohn, Pöhlen, Reuth, Rodau, Rodersdorf, Ruppertsgrün, Schwand, Syrau, Taltitz, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Pauſa hat 5 Dörfer.

1. Pauſa, ein ſchriftſäßiges Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat.

2. Die in die Kirche zu Pauſa eingepfarrten Dörfer Lind, Ober- und Unter-Reichenau, Unterbirg.

3. Ebersgrün, ein Pfarrdorf.

Der neuſtädtiſche Kreis.

Er gränzet an einen Theil des erzgebirgiſchen Kreiſes, an die Fürſtenthümer Altenburg und Saalfeld, an die Herrſchaften der Grafen Reuß; und begreift die alten Gauen (Pagos) Orla und Weyda. In demſelben

ben ſind 7 Städte, 2 Marktflecken, 229 (nach den hempeliſchen Tafeln 222) Dörfer, 75 Schriftſaſſen, 22 Amtſaſſen, und er iſt in 3 Aemter vertheilet, die, nebſt dem Amte Sachſenburg, die vier ſo genannten aſſecurirten Aemter ausmachen, welche Johann Friderich II, Herzog zu Sachſen-Gotha, 1567 dem Churfürſten August anfänglich zur Sicherheit, wegen der auf die wider ihn von demſelben vollzogene Reichsacht verwandten Unkoſten, unterpfändlich laſſen müſſen, hernach aber 1660 dem Herzoge Moritz zu Sachſen-Zeitz zugeleget, und von der erneſtiniſchen Linie des Hauſes Sachſen dem Churhauſe eigenthümlich überlaſſen worden. Nach Abgang der zeitziſchen Linie ſind ſie wieder an das Churhaus gekommen. Sie haben noch jetzt einen beſondern Reichsmatrikularanſchlag. (ſ. oben S. 1933.)

I. Das Amt Arnshaug mit Triptitz hat 39 Schriftſaſſen, 11 Amtſaſſen, 101 Dörfer. Es iſt kein Stück des Vogtlandes.

1. Arnshaug oder Arnshaugk, ein altes Schloß auf einer Anhöhe, hat eine Kapelle. Die ehemaligen Grafen von Arnshaugk haben allein den obern Theil des Gaues Orla beſeſſen. Graf Otto, der letztere dieſes Hauſes, ſtarb im Anfange des 14ten Jahrhunderts, und Markgraf Albrecht zu Meiſſen heurathete ſeine Witwe Adelheid, ſein Sohn, Markgraf Friderich mit dem gebiſſenen Backen aber derſelben (ſeiner Stiefmutter) Tochter, und brachte dadurch die Grafſchaft Arnshaug an ſein Haus.

2. Neuſtadt an der Orla, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, iſt ſchriftſäßig, gehöret zum weitern Ausſchuſſe der Städte, hat ein Schloß, welches Herzog Friderich Heinrich von Sachſen-Zeitz erbauet und bewohnet hat, 2 Kirchen, und eine Superintendentur, deren Kirchſprengel in den obern und niedern Kreis eingetheilet wird, und 5 Städte, 1 Marktflecken, 31 Mutterkirchen auf dem Lande

und

und 47 Tochterkirchen begreift. Es iſt auch hieſelbſt ein Bergamt für den neuſtädtiſchen Kreis.

3. Triptis, ein amtſäßiges uraltes Städtchen, welches Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. 1561 wurde hier ein Amt angelegt, und zu demſelben 16 Dörfer geſchlagen. Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſen-Zeitz verpfändete das Städtchen auf eine Zeitlang an Johann Georg, edlen Panner- und Freyherren von Meuſebach. Landgraf Friderich zu Thüringen beliehe 1328 Heinrich den Jüngern, Vogten von Plauen, und deſſelben Erben mit den Städtchen Triptis, Auma und Ziegenrück und ihrem Zugehöre, zum ewigen Beſitze: allein, dieſes Landgrafen Söhne nahmen ſie mit gewaffneter Hand wieder in Beſitz.

4. Auma, ein ſchriftſäßiges Städtchen, am Fluſſe gleiches Namens, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen; es hat ſich auch der Rath die Obrigkeit erkaufet. Daß es eine Zeitlang den Vögten von Plauen gehöret habe, iſt bey Triptis angezeiget worden.

5. Ranis, ein Städtchen und gemeinſchaftliches Gericht derer von Brandenſtein, Breitenbauch, Geyersberg und Brockdorf. Landgraf Wilhelm III hat die Burg und Herrſchaft Ranis von den Grafen von Schwarzenberg erkaufet, und 1465 an Eberhard von Brandenſtein verſchenket.

6. Die Herrſchaft Oppurg hat von dem alten Schloſſe Oppurg den Namen, welches der berühmte Markgraf Wiprecht beſeſſen hat. Nach ſeinem Tode kam ſie an Wilhelm, Grafen von Arnshaug, mit allem ihrem damaligen Zugehöre, als, Colba, Poſitz, Nimritz, u. ſ. w. Dieſer beſtellte Moritz von Brandenſtein zum Burgvogte daſelbſt, dem er auch bald hernach die wiprechtiſchen Güter, welche er an ſich gebracht hatte, ſchenkete. Heinrich von Brandenſtein wurde 1354 vom Landgrafen Friderich mit dem Schloſſe Oppurg belehnet, erhielt auch Erlaubniß, es mit Mauern und Thürmen zu umgeben, daher er es auch, dem Landgrafen zu Ehren, Friedenſtein nennete, welchen Namen es lange geführet hat. Als 1667 die gräflich-brandenſteiniſchen Güter Oppurg, Crobitz, Grünau und Knau verkaufet wurde, brachte ſolche Johann

Albrecht, Graf von Ronov und Biberſtein, käuflich an ſich. Nach dieſen bekam ſie Kay von Rumohr, welcher den alten Friderichsſtein, der auf einem erhabenen Felſen ſtund, mit großen Unkoſten (wie denn allein mehr als für 3000 Rthlr. Pulver dabey gebraucht worden) abbrechen, und ein neues Gebäude aufführen ließ, welches 1705 fertig wurde. Dieſes Tochter und Erbinn, Anna Sophia, Witwe von Einſiedel, hinterließ Oppurg ihren Söhnen, von welchen es 1745 an den Grafen Julius Gebhard von Hoym gekommen iſt, welcher das Schloß und den Garten verbeſſert hat. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Unter- und Ober-Oppurg.

7. Braunsdorf, Colba mit Poſitz, Coſpoda, Dreitzſch, Gütterlitz, Lemnitz, Moderwitz, Moßbach, Nimritz, Schwarzbach, Wenigenauma, Wernburg, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

8. Weltewitz, ein Pfarrdorf mit einem landesfürſtlichen Domainengute, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

II. Das Amt Weyda mit Mildenfurt hat 32 Schriftſaſſen, 6 Amtſaſſen, 103 Dörfer. Es iſt ein Stück des Vogtlandes.

1. Weyda, eine ſchriftſäßige Stadt, welche zum weitern Ausſchuſſe der Städte gehöret, liegt unweit der Elſter an dem Waſſer Weyda, welches mitten durch die Stadt fließt. Zu dem Kirchſprengel der hieſigen Superintendentur gehören 3 Städte mit eben ſo vielen Kirchen, 57 Mutterkirchen und 19 Tochterkirchen auf dem Lande. Die Stadt hat anfänglich auf dem Veitsberge geſtanden: allein Heinrich I, Graf von Glitzberg, Stammvater der Grafen Reußen, welcher mit ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, den Veitsberg bekommen, hat ſie an den jetzigen Ort verſetzet, und von dem Waſſer Weyda benannt. Seine Nachkommen ſind bis ins 14te Jahrhundert im Beſitze derſelben geblieben, da ſie in dem ſo genannten vogtländiſchen Kriege den Landgrafen von Thüringen zu Theile geworden. 1633 und 1756 iſt die Stadt ganz abgebrannt. Die älteſten noch vorhan-

denen Statuta der Stadt Weyda hat derſelben Heinrich, Vogt von Weyda 1027 ertheilet. Man verfertiget hier ſchöne Kalamanke und Kamlotte; es iſt auch auf dem Schloſſe eine beſondere privilegirte Wollenzeugmanufactur, und außerdem noch eine Schönfärberey angelegt worden.

2. Berga, ein offenes Städtchen an der Elſter, mit einem Schloſſe und Rittergute, gehöret der Familie von Watzdorf, und zwar ſowohl der auf dem hieſigen Schloſſe, als zu Markersdorf wohnende Linie derſelben.

3. Münchenbernsdorf, ein Marktflecken und ſchriftſäßiges Rittergut.

4. Mildenfurt, ein ehemaliges Prämonſtratenſer Mönchenkloſter, welches Heinrich der Reiche, Herr des ganzen Vogtlandes, 1193 geſtiftet hat, jetzt aber mit denen dazu gehörigen Vorwerkern und Dörfern ein churfürſtliches Amt ausmachet. Unter demſelben iſt

Cronſchwitz, in Urkunden Cronſwitz, Crunſwitz, ein Dorf mit einem Vorwerke, woſelbſt Heinrichs des Aeltern, Vogts zu Gera, Gemahlinn Jutta, 1239 ein Auguſtiner Nonnenkloſter geſtiftet hat, welches ſeculariſirt worden iſt. Alle dieſe Oerter ſind eingepfarret zu

5. Veitsberg, einem Pfarrdorfe an der Elſter.

6. Burkersdorf, Clodra, Culmitzſch, Endſchütz, Friesnitz, Kühdorf, Lindenkreuz, Markersdorf, Steinsdorf, Teichwolframsdorf, Uhlersdorf, Wolfersdorf, insgemein Wölsdorf, ſind Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Ziegenrück hat 4 Schriftſaſſen, 5 Amtſaſſen, 26 Dörfer. Es gehöret zum Vogtlande.

1. Ziegenrück, ein amtſäßiges Städtchen an der Saale, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2. Gößitz, ein Pfarrdorf, Knau, Liebſchütz, Neidenberge, Pfarrdörfer mit Rittergütern.

3. Liebengrüna, ein Marktflecken, deſſen Kirche eine Tochterkirche von der Kirche zu Liebſchütz iſt. Er verlor 1718 durch eine Feuersbrunſt 78 Wohnhäuſer.

Das Stift Merſeburg.

§. 1.

Es iſt von des leipziger Kreiſes Aemtern Leipzig und Pegau, von des thüringiſchen Kreiſes Aemtern Weiſſenfels und Freyburg, von des Fürſtenthumes Querfurt Amte gleiches Namens, von der Grafſchaft Mansfeld Amte Schraplau, und von des Herzogthumes Magdeburg Saalkreiſe umgeben. In ſeiner größten Länge, welche von Zwenkau bis jenſeits Deutſchenthal zu berechnen iſt, hat es über 5 Meilen, jede von 16000 dresdener Ellen; und in der größten Breite, von Tornau im Amte Lützen bis jenſeits Kölza im Amte Schkeuditz, 3½ eben dergleichen Meilen.

§. 2. Der Ackerbau iſt ſehr gut und einträglich, ſo daß vieles Getreide ausgeführet werden kann, welches inſonderheit dem benachbarten Saalkreiſe des Herzogthumes Magdeburg zu Nutze kömmt. Es wird auch Hirſe und viel Flachs gebauet. Der Hölzungen ſind wenige. Die Flüſſe und Teiche liefern viele und mancherley Fiſche. Es ſind aber die hieſigen Flüſſe, die Saale und Elſter, welche letztere, ſowohl als ihr Arm, die Luppe, in die Saale fällt. Zu Lauchſtädt iſt ein Geſund- und Sauerbrunnen. Es iſt auch eine Salzquelle vorhanden.

§. 3. Man zählet im ganzen Stifte 7 Städte, 1 Flecken, 212 (nach den hempeliſchen Tafeln 225) Dörfer, 78 Rittergüter.

§. 4. K. Otto der Große beſchloß ſchon im Jahre 955, daß er in ſeiner Stadt Merſeburg ein Biſthum ſtiften wollte; er erhielt auch dazu im Jahre 962 eine päpſtliche Bulle, welche 967 beſtätiget wurde: allein,

er

er konnte die Stiftung erſt 968 völlig zum Stande bringen, und das neue Bisthum wurde dem Erzbisthume Magdeburg untergeben. Der Kaiſer hat vermuthlich die Erbgerechtigkeit über die Stadt Merſeburg dem Biſchofe abgetreten, welcher 974 auch die Regalien innerhalb der Stadt bekommen. Wenn aber das Schloß, nebſt dem Amte, den Biſchöfen zu Theile geworden ſey? iſt unbekannt, doch iſt es vor dem 13ten Jahrhunderte nicht geſchehen. Der zweyte Biſchof Giſiler, welcher Erzbiſchof zu Magdeburg geworden, zertheilete die Güter des Bisthums, und verwandelte es in eine Abtey: allein K. Heinrich II ſtellete das Bisthum 1007 wieder her, und ſetzete Wigberten zum Biſchofe, da denn die zerſplitterten Güter größtentheils wieder an das Bisthum kamen. Die Markgrafen zu Meiſſen haben ſich immer die Oberherrſchaft über das Bisthum zugeeignet, und ob ſich gleich Markgraf Friderich derſelben 1288 begeben, auch Biſchof Sigmund von Lindenau 1541 von K. Karl V ein vortheilhaftes Reſcript erhalten, daß er und ſein Bisthum bey ſeinem Fürſtenſtande, Reichsfreyheit und Reichsanſchlage gelaſſen werden ſolle: ſo ſind doch die Biſchöfe von den Markgrafen und Churfürſten für Landſaſſen angeſehen worden, und haben ſich auch zu den ſächſiſchen Landſtänden bekennen müſſen, wie denn das Bisthum noch heutiges Tages zur erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft, und zwar zum Collegio der Prälaten gehöret. Im 16ten Jahrhunderte bekannte ſich das Bisthum zu der evangeliſchen Lehre. Von 1561 an ſind beſtändig Prinzen des Churhauſes Sachſen zu Adminiſtratoren dieſes Bisthumes von dem Domkapitel poſtuliret worden. Churfürſt Johann Georg I, wel-

cher

cher 1592 zum Adminiſtrator poſtuliret war, und 1603 die Regierung des Bisthums wirklich antrat, übergab deſſelben Adminiſtration 1650 dem Domkapitel, und ließ von demſelben ſeinen dritten Sohn Chriſtian zum Adminiſtrator poſtuliren, welcher auch 1656 die Regierung des Bisthums größtentheils, und 1653 nach ſeines Herrn Vaters Tode völlig, auch vermöge deſſelben Teſtamentes von 1652 die Niederlauſitz, die Herrſchaften Dobrilug und Finſterwalde, und die Aemter Delitzſch, Bitterfeld und Zörbig bekam. Er war alſo der Stifter der merſeburgiſchen Nebenlinie des Churhauſes, welche 1738 mit Herzoge Heinrich ausgieng, worauf K. Auguſt III die Stiftsregierung übernahm, und durch eine immerwährende Capitulation mit ſeinem Churhauſe auf beſtändig verband.

§. 5. Das Wapen des Stifts iſt ein ſchwarzes Kreuz im goldenen Felde. Die Herzoge zu Sachſen-Merſeburg haben daſſelbige auch geführet. Jetzt ſteht es nur in dem Kanzleyſiegel der Stiftsregierung.

§. 6. Es iſt zwar das Bisthum mit einem Reichsmatrikularanſchlage von 10 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 240 Fl. beleget geweſen, allein Churſachſen eximiret es ſine onere.

§. 7. Das Domkapitel beſteht aus lauter evangeliſch-lutheriſchen Perſonen von altem ächten Adel, und zwar aus 16 Canonicis majoribus, unter welchen 6 Prälaten ſind, und 4 Canonicis minoribus. Es gehören demſelben die Dörfer Hohenlohe, Rötzſchen, Leuna, Lindnamsdorf, Poppitz, Prebitz, Röſſen; es hat auch Unterthanen zu Geiſelmunsdorf, Rötzſchlitz und Tragarth. Zu der Dombrobſtey gehören die Dörfer Göhlitzſch, Raja,

Mey-

Meyhen, Niederwünſch, Oberklobikau, Sittel und Venenin, imgleichen die Hälfte von Atzendorf, es hat auch Unterthanen zu Großſcorlop, Rahna und Zweymen.

§. 8. Das Stift hat ſeine eigene Regierung, ſein beſonderes Kammercollegium und Conſiſtorium.

§. 9. Die Aemter, in welche es abgetheilet iſt, ſind folgende:

I. Das Amt oder Küchenamt Merſeburg, welches 45 Dörfer und 19 Rittergüter begreift.

1. Merſeburg, Martisburgum, eine Stadt in einer angenehmen Gegend an der Saale. Auf der Domfreyheit ſteht das biſchöfliche Schloß, die Domkirche, in welcher unter andern das metallene Grabmaal Kaiſers Rudolphs aus Schwaben, ſeine rechte Hand, welche er 1080 in der Schlacht gegen Kaiſer Heinrich IV verloren hat, und die Begräbnißgruft der Herzoge zu Sachſen merſeburgiſcher Linie, zu ſehen ſind; ferner das Gymnaſium oder die Stiftsſchule, die Wohnung des Stiftsſuperintendenten, das Kanzleyhaus, das Kapitelhaus, die Curien oder Wohnungen der Domherren, und andere Gebäude. Die Stadt ſelbſt hat ihre eigene Pfarrkirche; und ihre beſte Nahrung von dem ſtarken Biere, welches ſie brauet, und weit und breit ausgeführet wird.

Ihre Vorſtädte, der Neumarkt und die Altenburg, ſtehen unter dem Amte. Jede hat ihre eigene Kirche, und in der letztern ſind auch ein Waiſenhaus, eine Waſſerkunſt, durch welche das Waſſer aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorſtadt geführet wird, der Schloßgarten, der Jägerhof und der Bauhof zu finden.

Die ehemalige Grafſchaft Merſeburg iſt muthmaßlich von Karl dem Großen geſtiftet worden. Die Grafen haben in dieſer Stadt gewohnet, ſie hat ihnen aber eben ſo wenig als das Amt gehöret, ſie haben nur den Bann, und anfänglich einige Regalien darinnen gehabt. Die Größe der Grafſchaft läßt ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen. Der erſte Graf in Merſeburg, von dem man ſichere Nachricht

richt hat, hieß Sigfrid, und er iſt hier im Jahre 932 Graf geweſen. Der letzte Graf, den man mit Gewißheit kennet, hieß auch Sigfrid, und iſt 1038 geſtorben. Wie es dieſer Grafſchaft nachher ergangen ſey? iſt noch zur Zeit unbekannt. Die letzten beyden Grafen, welche man bisher mit Gewißheit kennet, nämlich Burchard und der vorhin genannte Sigfrid, haben zugleich die Pfalzgrafſchaft verwaltet, zu welcher ein ziemlicher Strich Landes um Alſted, Querfurt und Eißleben gehöret hat. Man findet auch Burggrafen, welche von Merſeburg benannt ſind, und welche die ſächſiſchen Kaiſer auf dem Schloſſe zu Merſeburg, welches ihnen, nebſt dem Burgwarde, eigenthümlich zugehöret, beſtellet haben.

Die Stadt hat im 14ten (ſonderlich 1387) und 15ten Jahrhunderte große Feuersbrünſte ausgeſtanden, dergleichen ihr auch 1662 und in neuern Zeiten wiederfahren ſind. 1757 brannten die Oeſtreicher und Kreistruppen die hieſige Saalbrücke ab.

2. Die Amtsdörfer werden in die auf dem Gefilde und in der Aue belegene abgetheilet. Unter denſelben ſind die Pfarrdörfer Collenberg, Liebenau, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerke, welches ehedeſſen ein Schloß geweſen iſt, Niederklobikau, Schladebach, Spergau, Wallendorf. Die adelichen Pfarrdörfer, welche zugleich Rittergüter haben, ſind Frankleben, Geuſa, Kreypau, Kriegſted, Nauendorf.

II. Das Amt Lützen, welches 73 Dörfer, und 24 Rittergüter hat.

1. Lützen, eine kleine Stadt, mit einem Schloſſe. Bey derſelben fiel 1632 die berühmte Schlacht zwiſchen den Schweden und Kaiſerlichen vor, in welcher jene ſiegeten, aber auch ihren großen König Guſtav Adolph verloren. An dem Orte, wo dieſer todt gefunden worden, iſt weiter nichts, als ein Feldſtein, aufgerichtet, welcher noch zu ſehen iſt.

2. Mark-Ranſtädt, ein Städtchen, welches 1707 größtentheils abbrannte.

3. Eyßdorf, ein Flecken.

4. Reuſchberg, ein Pfarrdorf, bey welchem König Heinrich I im Jahre 933 die Hunnen geſchlagen hat.

5. Großgöhren, Großgörſchen, Moſchwitz, Piſſen, Queſitz, Röcken, Skeutbar, Starſiedel, ſind Pfarrdörfer.

6. Ketſchau und Teuditz, 2 Dörfer und Rittergüter mit Pfarren, welche ſchöne Salzwerke haben.

7. Dölitz an der Saale, Eythra, Pobles, ſind adeliche Pfarrdörfer mit Rittergütern.

III. Das Amt Zwenkau, welches 1655 denen Beamten zu Lützen mit untergeben worden iſt, weil nur ein einziges Dorf dazu gehöret.

1. Zwenkau, ein Städtchen und Schloß an der Elſter. 1429 wurde es von den Hußiten größtentheils eingeäſchert.

2. Zeſchwitz, ein Pfarrdorf.

IV. Das Amt Schkeuditz, welches 48 Dörfer und 24 Rittergüter hat.

1. Schkeuditz, Skeuditz, eine kleine Stadt an der Elſter, hat ein landesherrſchaftliches Jagd- und Amthaus, das alte Schloß aber iſt nicht mehr vorhanden. Es iſt auch hieſelbſt ein Rittergut.

2. Breitenfeld, ein Rittergut und Dorf, iſt wegen der großen Schlacht merkwürdig, welche 1631 zu des kaiſerlichen Generals Tilly Nachtheile daſelbſt vorgefallen iſt, aber mehrentheils von Leipzig benannt wird, welches etwas über eine halbe Meile davon entfernet iſt. Die andere leipziger Schlacht 1642 zwiſchen dem kaiſerlichen Generale Picolomini und dem ſchwediſchen Generale Torſtenſohn, zum Nachtheile der erſtern, iſt faſt auf eben demſelben Flecke geweſen.

3. Cursdorf, Gundorf, Hänichen, Horburg, welches einen Jahrmarkt hat, Röglitz, Rückmarsdorf, ſind Pfarrdörfer.

4. Großdölzig, Klein-Liebenau, Leutzſch, Oberthau, Wahren, Weßmar, Zöſchen, ſind adeliche Pfarrdörfer mit Rittergütern.

V. Das Amt Lauchſtädt, welches 29 Dörfer und 11 Rittergüter hat.

1. Lauch

1. Lauchſtädt, ein ſchriftſäßiges Städtchen, mit einem Schloſſe und Vorwerke. Es iſt hier ein Geſund- und Sauerbrunn. 1631 wurde die Stadt von den Kaiſerlichen ſehr verwüſtet; 1651 und 1701 erlitte ſie große Feuersbrünſte.

2. Schaafſtädt, ein Städtchen mit einem Rittergute. 1670 erlitte es Feuerſchäden.

3. Die Dörfer, Dölitz am Berge, mit einem Rittergute und einer Pfarrkirche, Holleben mit einer Pfarrkirche, Neukirchen mit einem Rittergute und einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Beichlitz mit einem Rittergute und einer Pfarrkirche, Ober- und Unter-Deutſchenthal mit einer Pfarrkirche, Paſſendorf mit einem Rittergute, Schlettau mit einer Pfarrkirche.

Das Stift Naumburg-Zeitz.

§. 1.

Von dieſem Stifte hat Johann Georg Schreiber eine Charte verfertiget und in Kupfer geſtochen, welche die homanniſchen Erben 1732 wieder aufgeleget haben. Dieſer Nachſtich iſt im Atlas von Deutſchland die 57ſte Charte.

§. 2. Es liegt theils an der Saale, theils an der Elſter; jener Theil iſt ganz von dem thüringiſchen Kreiſe, dieſer von eben demſelben, wie auch vom leipziger Kreiſe, von dem Fürſtenthume Altenburg, und von der gräflich-reußiſchen Herrſchaft Gera umgeben. Auſſer gutem Ackerbaue hat es auch Weinbau.

§. 3. Im ganzen Stifte ſind 5 Städte, und 140 (nach den hempeliſchen Tafeln 121) Dörfer.

§. 4. Kaiſer Otto I hat das Biſthum im Jahre 968 zu Zeitz geſtiftet; 1029 iſt zwar die Kathedralkirche nach Naumburg verleget worden, es ſind aber doch nicht alle Domherren von Zeitz weggegangen, ſondern

dern es iſt daſelbſt eine Collegiatkirche geblieben. Der wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Klugheit berühmte Julius Pflug, welcher 1564 geſtorben, iſt der letzte Biſchof geweſen, und nach ihm Herzog Alexander zu Sachſen zum Adminiſtrator des Biſthums poſtuliret worden, welcher im folgenden Jahre verſtorben, worauf ſein Vater, Churfürſt Auguſt, ſelbſt die Adminiſtration des Biſthums übernommen, welche auch die folgenden Churfürſten verſehen haben. Churfürſt Johann Georg I trat 1653 ſeinem vierten Sohne, Herzog Moritz, die Adminiſtration des Biſthums unter gewiſſen Bedingungen ab, welche derſelbe nach ſeinem Tode völlig, auch vermöge ſeines Teſtamentes die Herrſchaft Tautenburg, Frauenprießnitz, Nieder-Trebra, die Aemter Voigtsberg, Plauen, Plauſa, Triptitz, Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, imgleichen das churſächſiſche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, bekam, auch von ſeinem Bruder, Churfürſt Johann Georg II, das Amt Pegau kaufete, und die zeitziſche Nebenlinie des Churhauſes Sachſen ſtiftete. Ihm folgete in der Stiftsregierung und den übrigen Erblanden ſein Sohn, Herzog Moritz Wilhelm, welcher ſich 1715 öffentlich zu der römiſch-katholiſchen Kirche bekannte; daher er, vermöge des mit dem evangeliſchen Domkapitel errichteten Vergleichs, das Biſthum nicht wohl behalten konnte, und alſo daſſelbige bald hernach in die Hände Königs und Churfürſtens Friderich Auguſt I übergab, ſeine Erblande aber bis zu ſeinem 1718 erfolgten Tode, (vor welchem er ſich wieder zur evangeliſchen Lehre bekannte,) behielt, worauf ſie auch von dem Churhauſe in Beſitz genommen wurden, weil ſein Bruder, und ſeines zweyten

Bruders Sohn zur römiſch-katholiſchen Religion, und in den geiſtlichen Stand getreten waren. Das Bisthum Naumburg iſt, ſo wie die Bisthümer Meiſſen und Merſeburg, durch eine beſtändige Capitulation mit dem Churhauſe verbunden worden.

§. 5. Der Wapenſchild des Stifts enthält einen Degen und Schlüſſel, welche kreuzweiſe übereinander geleget ſind, im rothen Felde. Es iſt zwar mit einem Reichsmatrikularanſchlage von 6 zu Roß und 20 zu Fuß beleget geweſen, wird aber von Churſachſen ſine onere eximiret.

§. 6. Das evangeliſche Domkapitel zu Naumburg beſteht aus 12 Capitularen, 6 Præbendatis majoribus und 4 minoribus; das gleichfalls evangeliſche Collegiatſtift zu Zeitz aber hat 7 Canonicos.

§. 7. Es gehöret das Stift zur erſten Klaſſe der churſächſiſchen Landſchaft, hat ſeine eigene Regierung, ein beſonderes Kammercollegium und Conſiſtorium. Das letztere wird durch die Regierungsräthe beſetzet, zu welchen noch der Stiftsſuperintendent kömmt.

§. 8. Die Städte und Aemter, welche dazu gehören, ſind folgende:

I. Die Stadt und das Amt Naumburg.

1. Naumburg, die Hauptſtadt des Biſthumes, liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, nicht weit von der Saale, welche in hieſiger Gegend die Unſtrut aufnimmt. Sie beſteht

1) aus der Stadt ſelbſt, welche unter ihres Rathes Gerichtsbarkeit ſteht, ein kleines Schloß, 3 Kirchen, und eine Stadtſchule hat. Ihre jährliche Meſſe, welche ſich am 29ſten Jun. oder am Tage Peters und Pauls anfängt, hat beträchtliche Privilegien. 1336, 1446, 57, 63, 1505, 17, 32, 1714 und 1716 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Der Stadt gehöret das Dorf Rödichen.

2) aus der Freyheit, welche die Domkirche, die Domſchule, und viele bürgerliche Häuſer begreift, welche insgeſammt unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit ſtehen. Unter dem Domprobſteygerichte ſteht

Oſterfeld, ein Städtchen zwiſchen Naumburg und Zeitz.

2. Das Amt S. Georgenkloſter, welches aus den Gütern des zerſtörten Benedictiner Mönchenkloſters zu S. Georgen, auf einem kleinen Berge vor der Stadt Naumburg, entſtanden iſt. Es wurde daſſelbige im Anfange des 11ten Jahrhunderts geſtiftet, 1532 durch eine Feuersbrunſt, 1547 von den Spaniern, und 1637 von den Kaiſerlichen verwüſtet. Nach des letzten Abtes Tode ließ Churfürſt Johann Friderich 1544 dieſes Kloſter ſowohl, als das zu S. Moritz einnehmen, worauf die übrigen Gebäude abgebrochen wurden. Zu dem Amte gehören die Pfarrdörfer Groß-Jena (ehedeſſen Deutſch-Jena), Klein-Jena (ehedeſſen Wendiſch-Jena), Schelſitz oder Zſchelſitz, Niederholzhauſen, Zorbau, Kretzſchau, Coſſelitz, Abt Löbnitz.

3. Die Aemter Schönburg und Saaleck ſind mit dem Amte S. Georgen vereiniget. Zu jenem gehören das Pfarrdorf Schönburg, das Dorf Poſſenhayn mit einer Filialkirche, u. a. m. Zu dieſem gehören die Pfarrdörfer Saaleck, Lachſted, Klein-Heringen, Puntſchrau.

II. Die Stadt und das Amt Zeitz.

1. Zeitz, Ciza, eine Stadt an der Elſter, hat ein Schloß, welches von ſeinem Urheber, Herzoge Moritz, die Moritzburg genennet wird, eine Kirche hat, und der Sitz der Stiftsregierung, der Kammer und des Conſiſtorii iſt. Es iſt auch in der Stadt eine Superintendentur, und ſie hat außer der Stiftskirche noch 3 andere Kirchen, und eine Stiftsſchule. Man findet hier eine Tuchmanufactur.

Nicht weit von der Stadt hat das Benedictiner Kloſter Boſau geſtanden.

Unter den Probſteygerichten zu Zeitz ſtehen die Dörfer Kretzſchau mit einer Pfarrkirche, Röden, Jeſchdorf, Greitſchen, alle 4 im Amte Zeitz belegen, Döberſch, Unter-Werſchen und Gödewitz, im Amte Weiſſenfels.

2. Das Amt wird in 4 Striche abgetheilet, welche ſind:

1) Der profener Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Draſchwitz, Langenaue, Theiſen, das Dorf Profen, u. a. m.

(2) Zangenberg, ein Pfarrdorf und Rittergut derer von Uffel.

2) Der langendorfer Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Aulick, mit einem Rittergute, welcher Ort aber zum Theile ins Amt Pegau gehöret, Langendorf, Masnitz, Wuitz, und andere Dörfer.

(2) Etzoldshayn, ein Rittergut derer von Tümpling.

3) Der zipſendorfer Strich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Gleina, Lobas, Spora, Zipſendorf.

(2) Würgwitz, ein Rittergut, welchem die Erbgerichte zu Stocksdorf 2c. gehören.

(3) Wildenborn, ein Rittergut, welches ein anſehnliches Gericht hat.

4) Der Forſtſtrich, welcher enthält

(1) Die Pfarrdörfer Groß- und Klein-Pörten, Oßig.

(2) Die Rittergüter Geußnitz und Kippicha, beyde mit Pfarrdörfern, Dragsdorf, Kuhndorf, Silbitz.

(3) Croſſen, ein Städtchen, Rittergut und Schloß, jetzt der gräflich-flemmingiſchen Familie zugehörig, liegt an der Elſter.

3. Das Gericht Breitingen, welches der Familie von Boſe zugehöret, begreift:

1) Breitingen, ein Pfarrdorf und Rittergut.

2) Regis, ein Städtchen an der Pleiſſe.

3) Die Dörfer Blumeroda, Hageneſt, Ramsdorf mit einer Pfarrkirche, Wildenhayn.

III. Das Amt Haynsburg, in welchem die Pfarrdörfer Haynsburg, Salſitz mit einem Rittergute, und Schkauditz.

Die

Die Mark Brandenburg.

§. 1.

Die erſte Charte von der Mark hat Elias Camerarius verfertiget, und Gerhard Mercator in ſeinen Atlas geſetzet. Nach ihm zeichnete Olaus Johannes Gothus eine andere, ſowohl auf 4 Bogen, als auf 1, welche von Blaeuw, Janſſon und Mortier in Kupfer geſtochen, auch andere, ohne ſeinen Namen zu nennen, theils vermehret, theils verſchlimmert, nachgeſtochen haben, als Sanſon, Jaillot, Seutter, Julien. Es hat auch J. P. von Gundling eine Charte von der Mark herausgegeben.

§. 2. Sie gränzet gegen Mitternacht an Mecklenburg und Pommern, gegen Morgen an Polen, gegen Mittag an Schleſien, die Lauſitz, das Churfürſtenthum Sachſen, das Fürſtenthum Anhalt und Herzogthum Magdeburg, gegen Abend auch an das Herzogthum Magdeburg, und an das Herzogthum Lüneburg. Ihre größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen, nämlich von Diesdorf bis Drieſen, beträgt 47 bis 49 Meilen, und die größte Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht entweder 24 oder 30 Meilen, nachdem man ſie entweder über Zoſſen und Straßburg, oder über Sommerfeld und Schievelbein miſſet. In den übrigen Gegenden ſind beyderley Ausdehnungen ſehr ungleich, und mehrentheils weit kleiner.

§. 3. Die Mark iſt ſo wenig, als andere Länder, durchgehends gleich fruchtbar. Einige Gegenden ſind ſehr ſandig; doch trägt der Sandacker, wenn er gehörig beſtellet wird, Roggen, kleine Gerſte und Hafer

reichlich, und das Korn iſt dünnſchäliger, als dasjenige, welches im fetten Lande wächſt. Die Einwohner wiſſen auch den Sandboden zu Weinbergen und Gärten nützlich zu gebrauchen, beſäen ihn auch wohl mit Kien- und Fichtenholze, welches gut fortkömmt. Die Alte- und Ucker-Mark, das Havelland, der ruppiniſche Kreis und einige andere, inſonderheit aber die Bruchdörfer an der Oder, haben einen ſehr fruchtbaren Boden, welcher Weizen, Spelt und große Gerſte überflüßig trägt. Ueberhaupt hat die Mark unter des großen Königs Friderich Wilhelm, und ſeines noch größern Sohnes und Nachfolgers, Königs Friderich II, Regierung, eine ganz andere Geſtalt gewonnen. Der Ackerbau iſt durchgängig verbeſſert, viele wüſte Felder ſind angebauet, überflüßige Hölzungen ausgerodet, und in ſolchen Gegenden Dörfer angeleget, auch tiefe und große Moräſte trocken und fruchtbar gemacht worden. Es iſt aber der Ackerbau nicht die Hauptſache in der Mark; denn obgleich von einer Seite etwas Getreide ins Herzogthum Lüneburg und nach Hamburg geführet wird, ſo kömmt hingegen von einer andern Seite aus Pommern und Schleſien leicht eben ſo viel wieder hinein. Die Kartuffeln werden häufig, zu Teltow in der Mittelmark und zu Freienſtein in der Prignitz, die kleinen ſo genannten Steck- oder Treugerüben, welche auch weit ausgeführet werden, im zauchiſchen und teltowiſchen Kreiſe und in einigen andern Gegenden viel Hirſe, Buchweizen und Flachs, in der Uckermark vieler und guter Taback, in einigen Gegenden die Farbekräuter Krapp, Waid und Scharde gebauet. Die Waldungen ſind von großer Erheblichkeit; denn ſie liefern Brennholz für die Haushaltungen, Glas- und

Eiſen-

Eiſenhütten, Holz zu Kohlen, Theer und Waidaſche, und vieles Holz zum Häuſer- und Schiffbaue, welches zum Theile nach Hamburg, Holland, Frankreich und anderen Ländern geht, und jährlich viele Tonnen Goldes ins Land zieht. Man ſuchet auch die Wälder für die künftigen Zeiten in gutem Stande zu erhalten. Die wichtigſte Nahrung aber kömmt von der Viehzucht, und inſonderheit von den Schäfereyen, indem die hieſige gute Wolle der Grund von den vortrefflichen Wollenmanufacturen iſt. Zur Verbeſſerung der Schäfereyen hat K. Friderich II aus Spanien und England Widder kommen laſſen. Es wird auch der Seidenbau mit glücklichem Fortgange getrieben, und breitet ſich immer weiter aus. Die vornehmſten Mineralien ſind, guter Thon und feine Porzellanerde, allerley Farbenerden, Alaun bey Freienwalde, Salpeter, Bernſtein, welcher hin und wieder ausgegraben wird, und Eiſenſtein. Unweit Freienwalde iſt der vornehmſte Geſundbrunn. Von Deutſchlands Hauptflüſſen ſtrömen 2 durch die Mark, nämlich die Elbe und Oder. Die Elbe macht die öſtliche Gränze der alten Mark, und die weſtliche der Prigniß, zwiſchen welchen beyden Landſchaften ſie fließt, nachdem ſie das Herzogthum Magdeburg verlaſſen hat. Sie nimmt unterhalb Havelberg, und gegen Werben über, die Havel auf, welche in der Herrſchaft Stargard bey dem Dorfe Klaßeburg entſpringt, und unterhalb Spandau die aus der Lauſitz kommende Spree, die zwiſchen Meienburg und Pribor nicht weit vom Dorfe Maſſau im Herzogthume Mecklenburg entſpringende Doſſe, und andere kleine Flüſſe, empfängt. Die Oder kömmt aus Schleſien, ſtrömet durch die Neumark, nimmt in derſelben

die aus Polen kommende Warte auf, in welche ſich unweit Zantok die auch aus Polen kommende Netze, und in dieſe die in der Neumark entſtandene Dratze ergoſſen haben, ſcheidet auch die Neumark von der Mittel- und Uckermark, und tritt alsdann in Pommern ein. Es ſind auch unterſchiedene nützliche Kanäle angeleget worden. Der plauiſche Kanal verkürzet die Waſſerfahrt zwiſchen Berlin und Magdeburg um die Hälfte, und iſt, auf Befehl Königes Friderich II, vom 1 Jun. 1743 bis 5 Jun. 1745 durch den Ingenieur Mahiſtre zu Stande gebracht worden. Er fängt bey Parei an der Elbe an, durchſchneidet die Ihle und Stremme, hat 3 Schleuſen, welche den 21 Schuhe hohen Fall des Waſſers aus der Elbe in die Havel aufhalten, und die Fahrt befördern, geht bey Plauen in die Havel, iſt 8655 Ruthen oder 4¼ Meile lang, unten durchgehends 22, oben an der Waſſerfläche 26, und an einigen Orten 40 bis 50 Schuhe breit, und an 9 Orten ſind Brücken darüber gebauet. Die Spree und Oder ſind vermittelſt eines vom Churfürſten Friderich Wilhelm von 1662 bis 1668 veranſtalteten neuen Grabens vereiniget. Er geht aus der Spree in den See bey Mülroſe in der Mittelmark, und aus dieſem theils neben der Schlubbe hin, theils durch dieſelbe und in die Oder, iſt 3 Meilen lang, 5 rheinländiſche Ruthen breit, und 6 Schuhe tief. 1759 wurde er durch die Ruſſen ſehr verwüſtet. Die Havel und Oder ſind durch den Finow-Kanal unmittelbar vereiniget worden. Dieſer nimmt zu Liebenwalde in der Havel ſeinen Anfang, geht in den Fluß Fino oder Finow, und unterhalb Nieder-Fino in die Oder. K. Friderich II hat ihn von 1743 bis 46 zu Stande bringen laſſen, und er hat 13

Schleu-

Schleuſen. Der Oder-Kanal geht aus der Oder vom Dorfe Güſtebieſe an durchs Amt Neuenhagen, und fällt bey Wutzo, oder ungefähr 1 Meile unterhalb Oderberg, wieder in die Oder. Er iſt 1753 eröffnet worden. Es ſind auch viele Landſeen vorhanden, von welchen in der Mittelmark einige durch theils neu verfertigte, theils vergrößerte Kanäle und Schleuſen verbunden worden. Die Elbe und Oder ſind nicht ſo fiſchreich, als die Havel, Spree, und unterſchiedene kleinere Flüſſe. Einige Seen haben auch nur wenige, andere aber deſto mehrere Fiſche.

§. 4. Die Länder, aus welchen die Mark beſteht, ſind durch Einwohner von mannichfaltiger Herkunft bevölkert worden. Die älteſten, welche wir mit Gewißheit kennen, ſind die Suevi, inſonderheit die dazu gehörigen Semnones. Als ſie im 5ten Jahrhunderte größtentheils ausgegangen waren, ließen ſich die Wenden hieſelbſt nieder. Dieſe ſind von den Sachſen nach und nach bezwungen worden, und zum Theil entwichen. Albrecht der Bär ließ aus Holland, Seeland, Flandern, und anderen an der Nordſee belegenen Ländern, neue Einwohner in dieſe und die benachbarten Länder kommen, zu welchen ſich nachmals noch andere aus den benachbarten ober- und niederſächſiſchen, ja auch wohl aus entlegenen Landen geſellet haben. Im 30jährigen Kriege, und vornehmlich 1638 und 39, wurde die Mark durch Krieg, Peſt und Hungersnoth ſehr von Einwohnern entblößt. Churfürſt Friderich Wilhelm lud ſeine aus Frankreich geflüchteten evangeliſch-reformirten Glaubensgenoſſen ein, in ſeine Lande zu kommen, und ertheilete ihnen anſehnliche Freyheiten, welche K. Friderich I vermehrete, wodurch viele

100 Familien bewogen worden, ſich in der Mark niederzulaſſen. Es ſind auch ſeit 1688 viele Lothringer, Wallonen, (welche ſich großentheils vorher und zuerſt in der Pfalz niedergelaſſen hatten, daher ſie auch Pfälzer genennet werden,) Schweizer, Böhmen, und Deutſche aus andern Ländern, in die Mark aufgenommen worden. Dadurch iſt die Anzahl der Einwohner in der Mark nach und nach ſtark angewachſen, und man hat ſie bis 1756 ungefähr auf 800000 Menſchen ſchätzen können.

Man zählet in der ganzen Mark 140 Städte. Derer Dörfer ſcheinen über drittehalb tauſend zu ſeyn.

Wenn im Namen der Städte bey öffentlichen allgemeinen Angelegenheiten etwas überleget, beſtätiget und unterſchrieben werden ſoll, pflegen die Hauptörter der Mark in Ablegung ihrer Stimmen, und in der Unterſchrift in dieſer Ordnung zu folgen: Brandenburg, Berlin und Köln, Stendal, Prenzlow, Perleberg, Ruppin, Frankfurt, Küſtrin. Sonſt werden die Städte in unmittelbare und mittelbare eingetheilet: jene ſind diejenigen, welche unmittelbar unter dem Landesherrn und deſſelben hohen Collegien ſtehen; dieſe ſind diejenigen, welche entweder unter landesfürſtlichen oder adelichen Aemtern ſtehen.

Eine jede Mark hat ihre eigene Landſchaft, welche aus der Ritterſchaft und den Städten beſteht, und jede Landſchaft hat ihren Director. Die allgemeine Landſchaft der ganzen Mark Brandenburg hat zu Berlin in der ſpandauiſchen Straße ihr Landhaus, in welchem ſie ſich verſammelt; ſie hat auch ihren Director, Verordnete im Hufen- und Giebelſchoß, Verordnete zum neuen Biergelde, beſtändige Deputirte der geſamm-

ten Ritterſchaft und der geſammten Städte, ihren Landrentmeiſter, Secretär, Einnehmer, Zieſenmeiſter und Buchhalter. Wenn die Ritterſchaft und Städte zuſammen Collecten aufbringen müſſen, ſo trägt, vermöge Receſſes von 1643, die Ritterſchaft zu 1000 Rthlr. bey 410, die Städte aber geben 590 Rthlr. Erbmarſchälle der Mark Brandenburg ſind die Gänſe edle Herren von Putlitz; Erbkämmerer die Grafen von Schwerin; Erbſchenken die von Hacken; Erboberküchenmeiſter die von der Schulenburg; Erbtruchſeſſe ſonſt die von Hoverbeck, 1740 aber die Grafen von Münchow, und ſeit 1763 die von Grävenitz; Erbſchatzmeiſter die von Schenk; Erbjägermeiſter die von der Gröben.

§. 5. Die meiſten Einwohner der Mark bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche, deren Prediger unter 69 geiſtliche Inſpectionen vertheilet ſind, dieſer Vorſteher aber theils Inſpectores, theils Pröbſte heißen. Zu der evangeliſch-reformirten Kirche bekennet ſich nicht nur das königliche und churfürſtliche Haus, ſondern auch ein guter Theil der Einwohner. Die aufgenommenen Böhmen haben ihren beſondern Gottesdienſt. Es ſind auch Römiſch-katholiſche vorhanden. Jedermann genießt hier einer ungekränkten Gewiſſensfreyheit.

§. 6. Die hieſigen ſchönen und zahlreichen Manufacturen und Fabriken, welche großentheils von den aufgenommenen reformirten Franzoſen eingeführet worden, und vornehmlich zu Berlin und Potsdam zu finden ſind, liefern Tücher und mancherley wollene Zeuge, als Kamlotte, Kalamanke, Etamine, Flanelle, u. ſ. w. ſeidene Zeuge und Sammete, Tapeten,

gol-

goldene und ſilberne Treſſen, Leder, Taback, Zucker, allerley geläuterte Farbenerden, Alaun, Salpeter, Pulver, vielerley Waaren von geſchmiedetem und gegoſſenem Eiſen und von Stahl, Meßing, Gewehr, ſehr große und vortreffliche Spiegel, ſehr ſchönes ächtes Porzellan, welches noch weiſſer als das meißniſche iſt, und andere mehr. Zu Berlin ſind auch vortreffliche Mahler, Bildhauer und Kupferſtecher. Es werden daſelbſt vortreffliche Juwelirer- Goldſchmiede- und emaillirte Arbeiten, und ſchöne mathematiſche Werkzeuge verfertiget. Die berliner Kutſchen ſind weit und breit bekannt und beliebt. Durch alle dieſe Manufacturen, Fabriken und Künſte werden nicht nur große Geldſummen erſparet und im Lande erhalten, ſondern es gehen auch für viele Tonnen Goldes Waaren in andere Länder aus. Den **Handel** befördern die oben (§. 3.) beſchriebenen ſchiffbaren Flüſſe und Kanäle.

§. 7. Die **Wiſſenſchaften** werden in der Mark ſehr geliebet und geübet. Zur Erlernung und Beförderung derſelben dienen die gemeinen lateiniſchen Schulen, die Gymnaſia, die Univerſität zu Frankfurt an der Oder, und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin.

§. 8. Es iſt oben (§. 4.) ſchon angemerket worden, daß in alten Zeiten die Suevi, und inſonderheit die zu denſelben gehörigen Semnones, hieſelbſt gewohnet haben, und daß, nach ihrer im 5ten Jahrh. erfolgten Auswanderung, die Wenden an ihre Stelle gekommen ſind. Zu dieſen gehöreten vornehmlich die Wilzi oder Lutizi, welche Karl der Große ſich zinsbar machete: ſie behielten aber ihre Könige, und ſetzeten ſich gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts wieder in Freyheit. König Heinrich I und Kaiſer Otto der Große, hatten im 10ten

Jahrh.

Jahrh. viele Händel mit den Wenden; unter dem letzteren verpflichteten ſie ſich zwar nicht nur zum Tribute, ſondern auch zur Annehmung des Chriſtenthumes, zu deſſen Ausbreitung der Kaiſer die Biſthümer zu Brandenburg und Havelberg anlegete: allein weder ihre Zinsgabe noch ihr Chriſtenthum hatte Beſtand, daher die Kriege der Deutſchen mit den Wenden unter abwechſelndem Glücke fortdauerten. Unterdeſſen hatte die jetzige alte Mark, welche ein Stück vom Sachſenlande war, ſchon ſeit K. Karl des Großen Zeit ihre Grafen, unter welchen Theodoricus der erſte iſt, von welchem man gewiß weiß, daß er ums Jahr 974 den Titel eines Markgrafen gehabt habe. Es iſt aber dieſe, gegen die an der Oſtſeite wohnenden Wenden, errichtete Markgrafſchaft, in Anſehung der in Meiſſen errichteten öſtlichen Markgrafſchaft, die nördliche, und von dem Hauptſitze der Markgrafen, die Markgrafſchaft Soltwedel, und als ſie 1056 an die Familie der Grafen von Stade gekommen, auch die Markgrafſchaft Stade genennet worden. Luther Udo I war der erſte Markgraf aus dem ſtadiſchen Hauſe, und es folgete ihm ſein Sohn Udo I, und dieſem nach einander ſeine Söhne, Heinrich der Lange und Luther Udo II. Des letzten Sohn Heinrich ſtund während ſeiner Minderjährigkeit, nämlich bis 1114, unter der Vormundſchaft ſeines Vaterbruders Rudolphs, deſſen Sohn Udo II ihm auch in der markgräflichen Würde folgete, aber vom Kaiſer Lotharius abgeſetzet, und die Markgrafſchaft an Conrad von Plötzkau, nach deſſelben Tode aber 1135 an Albrecht den Bären verliehen wurde, deſſen Vater Otto von Aſcanien, und ſeine Mutter Eilika, eine Tochter Herzogs Magnus zu Sachſen, des letzten

ten aus dem billungiſchen Stamme, war. Dieſen Markgrafen Albrecht ſetzete der wendiſche König Pribizlaus, welcher keine Kinder hatte, zum Erben ſeiner Lande, zwiſchen der Elbe und Oder, oder der heutigen Mittelmark, Prigniß und Uckermark, ein, welche alſo dieſer Markgraf Albrecht zuerſt an das deutſche Reich gebracht, ſich auch zuerſt, nach der Stadt Brandenburg, einen **Markgrafen von Brandenburg** genannt hat. Er verſchaffete der Mark, durch Unterdrückung der Wenden, durch Ausbreitung der chriſtlichen Religion, durch Einführung vieler Niederländer und deutſcher Edelleute, durch Erbauung mehrerer Städte, und durch Einführung der Handwerker, eine andere und verbeſſerte Geſtalt. Ihm folgete 1170 ſein Sohn Otto I, welcher das Erzkämmereramt und die Churwürde an die Mark Brandenburg gebracht hat. Seine Enkel, Johannes und Otto III, brachten die Uckermark, deren ſich die Herzoge von Pommern zur Zeit Albrechts des Bären bemächtiget hatten, ein beträchtliches Stück der Neumark, und Lebus an ſich. Sie regiereten anfänglich gemeinſchaftlich, 1262 aber theileten ſie ſich in die Lande, und jeder dieſer Brüder ſtiftete eine beſondere Linie, nämlich Johannes die ältere, und Otto III die jüngere. Heinrich iſt der letzte Markgraf zu Brandenburg aus aſcaniſchem Stamme geweſen, und 1320 geſtorben. Hierauf gab Kaiſer Ludwig aus Bayern die Mark Brandenburg, mit Genehmhaltung der Reichsſtände, ſeinem noch unmündigen Sohne Ludwig dem Aeltern, welcher ſie nachmals ſeinen Brüdern, Ludwig dem Römer und Otto, abtrat, welche auch 1356 vom K. Karl IV mit derſelben belehnet wurden. Otto führete eine unordentliche

dentliche Lebensart, und verfiel mit ſeinem Schwiegervater, dem Kaiſer Karl IV, in Uneinigkeit, dem er auch 1373 die Mark Brandenburg gegen 200000 Thaler, welche doch nicht einmal völlig bezahlet wurden, abtreten mußte. Der Kaiſer ließ ſeinen Sohn Wenzel in der Mark huldigen. Als aber dieſer 1378 König zu Böheim wurde, trat er die Mark ſeinem Bruder Sigmund ab, welcher ſie 1388 an Jobſt, Markgrafen zu Mähren, für 20000 böheimiſche Gulden, dieſer aber wieder an Wilhelm, Markgrafen zu Meiſſen, verpfändete. Die neue Mark verſetzete K. Sigmund 1402 an den deutſchen Orden in Preußen. Nach Markgrafens Jobſt Tode fiel die Mark 1411 an K. Sigmund zurück, welcher ſie in eben dieſem Jahre an Friderich V, (VI) Burggrafen zu Nürnberg, pfandweiſe, 1415 aber, nebſt allem ihrem Zugehöre, der Chur und dem Erzkämmereramte erb- und eigenthümlich überließ. Von dieſem Burggrafen und neuen Churfürſten und ſeinen Vorfahren iſt oben im fränkiſchen Kreiſe bey den Fürſtenthümern Culmbach und Onolzbach (S. 1730.) gehandelt worden. Sein älteſter Sohn, Markgraf Johann, überließ ſeinem Bruder Friderich die Chur. Dieſer Churfürſt, Friderich II, errichtete 1442 mit den Herzogen zu Mecklenburg einen Vertrag, kraft deſſen, nach gänzlichem Abgange des herzoglich-mecklenburgiſchen Mannsſtammes, alle deſſelben Lande an das Churhaus Brandenburg fallen; daher auch die mecklenburgiſchen Unterthanen unſerm Churfürſten und ſeinen Erben auf dieſen Fall die Erbhuldigung leiſten mußten. Er kaufete 1455 dem deutſchen Orden die neue Mark ab. 1469 trat er das Churfürſtenthum ſeinem Bruder, Markgrafen

ſen Albrecht, ab, welcher wegen ſeiner Tapferkeit, der deutſche Achilles und Ulyſſes genannt worden. Dieſer beſaß auch die fränkiſchen Fürſtenthümer Culmbach und Onolzbach, welche er ſeinen beyden jüngern Söhnen, das Churfürſtenthum Brandenburg aber dem älteſten Sohne, Johann dem Großen, hinterließ, welcher daſſelbige 1486 antrat. Dieſem folgete 1499 ſein Sohn Joachim I, welcher 1524 die erledigte Grafſchaft Ruppin, als Lehnsherr, in Beſitz nahm, und 1535 ſtarb. Unter dieſes Sohn und Churfolger, Joachim II, und deſſelben Bruder, Johann von Küſtrin, wurde die Kirchenverbeſſerung in der Mark mit vieler Klugheit vorgenommen. Des erſtern Sohn, Churfürſt Johann Georg, folgete in der Regierung. Er vereinigte die neumarkiſche Landſchaft aufs neue mit den übrigen Landſtänden, und erhielt von Polen die Mitbelehnung über Preußen. Sein Enkel, der nachmalige Churfürſt Johann Sigmund, vermählete ſich 1594 mit Herzogs Albrecht Friderich von Preußen älteſten Prinzeßinn Anna, welche wegen ihrer Mutter Mariä Eleonora, das nächſte Recht zur jülich-clev- und bergiſchen Verlaſſenſchaft hatte. Der Churfürſt ſtarb 1598, und hatte ſeinen Sohn Joachim Friderich zum Nachfolger, welcher die Biſthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus mit der Chur völlig vereinigte. Er ſetzete, durch den 1598 zu Gera mit ſeinem Vetter, Markgrafen Georg Friderich, geſchloſſenen Vertrag, in ſeinem Hauſe das Recht der Erſtgeburt und die Untheilbarkeit der Mark und ihrer Erwerbung, auf immer feſt. Dieſer Vertrag wurde 1599 zu Magdeburg, und 1603 zu Onolzbach wiederholet, und als ein Grundgeſetz des brandenburgiſchen Hauſes beſtätiget. Dieſe letztere

Beſtä-

Beſtätigung veranlaſſete der in demſelben Jahre erfolgte Anfall der fränkiſchen Fürſtenthümer Culmbach und Onolzbach, welche der Churfürſt ſeinen Brüdern, den Markgrafen Chriſtian und Joachim Ernſt, und ihren Nachkommen, überließ, die Neumark aber blieb bey der Chur. Der Churfürſt übernahm auch die Vormundſchaft über ſeinen blöden Vetter, den Herzog in Preußen Albrecht Friderich, und ſeinem Sohne Johann Georg überließ er das Herzogthum Jägerndorf in Schleſien. Er ſtarb 1608. Sein Sohn und Nachfolger, Johann Sigmund, erbete 1609 die wichtigen Lande des letzten Herzogs von Jülich, Johann Wilhelms: doch nahm der Pfalzgraf von Neuburg, Wolfgang Wilhelm, einen Theil derſelben in Beſitz. 1611 erhielt er in Polen die Belehnung über das Herzogthum Preußen. 1614 trat er, nebſt ſeinem ganzen Hauſe, zu der reformirten Kirche, und ſtarb 1619. Ihm folgete ſein Sohn Georg Wilhelm, deſſen Regierung ſehr unglücklich war; hingegen dieſes Sohn, Churfürſt Friderich Wilhelm der Große, brachte ſeine verwüſteten Länder wieder in Aufnahme, verglich ſich mit Pfalz-Neuburg wegen der jülichiſchen Erbſchaft, und durch den weſtphäliſchen Frieden wurden ihm der größte Theil von Hinterpommern, das Erzbisthum Magdeburg als ein Herzogthum, und die Bisthümer Halberſtadt, Minden und Camin, als Fürſtenthümer zugetheilet. Er ſchloß 1657 mit der Krone Polen den brombergiſchen Vertrag, in welchem Preußen für ein ſouveraines Herzogthum erkannt wurde. 1668 nahm er die Caſtellaney Draheim, und 1671 die Grafſchaft Regenſtein in Beſitz. Sein Sohn, Churfürſt Friderich III, kaufete 1696 von Churſachſen die Erbvogtey

und alle andere Rechte über die Stadt und Abtey Quedlinburg, die Reichsvogtey und das Schulzenamt in der Stadt Nordhauſen, und das Amt Petersberg unweit Halle. 1699 nahm er die Grafſchaft Hohenſtein in Beſitz. 1701 erhob er ſein Herzogthum Preußen zu einem Königreiche, und ſich ſelbſt zur königlichen Würde. Als König iſt er Friderich. 1702 erhielt er vom Kaiſer das Privilegium de non appellando für alle ſeine Reichslande, worauf er das hohe Tribunal zu Berlin errichtete. 1707 brachte er die Grafſchaft Tecklenburg und das ſouveraine Fürſtenthum Neufchatel und Valengin an ſich. Er ſtarb 1713. Ihm folgete ſein Sohn, König Friderich Wilhelm, welcher 1713, durch den utrechter Frieden, einen Theil vom Herzogthume Geldern, und 1720, durch den Frieden mit Schweden, in Pommern Stettin, nebſt dem Diſtricte zwiſchen der Oder und Peene, wie auch die Inſel Uſedom und Wollin, erhielt, und 1732 den Streit wegen der oraniſchen Erbſchaft zu einem vortheilhaften Ende brachte. Er zog viele tauſend neue Einwohner in ſeine Lande, inſonderheit nach Preußen, brachte die Manufacturen und Handlung in Aufnahme, verbeſſerte die Policey, die Handhabung der Gerechtigkeit und das Cameralweſen, ſuchete die Erkenntniß der chriſtlichen Lehre zur Gottſeligkeit zu befördern, unterhielt ein ſtarkes und ſehr geübtes Kriegsheer auf den Beinen, und ſammlete doch noch einen wichtigen Schatz. Er ſtarb 1740. Ihm folgete ſein Sohn, K. Friderich II, welcher 1740 ſeines Hauſes Gerechtſame auf die ſchleſiſchen Fürſtenthümer Jägerndorf, Lignitz, Brieg und Wolau, und auf die Herrſchaften und Diſtricte von Beuthen, Liebſchütz, Tarnowitz und Oderberg, durch ein tapferes

Kriegesheer auszuführen anfieng, und durch die breslauiſchen Friedensprälimінarien und den darauf zu Berlin erfolgten Friedensvertrag von 1742, wie auch durch den dresdener Friedens-Ausſöhnungs- und Freundſchaftsvertrag von 1745, ganz Niederſchleſien, den größten Theil von Oberſchleſien und die Grafſchaft Glatz, mit völliger Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böheim bekam; auch 1744 Oſtfriesland in Beſitz nahm, hingegen 1754 alle ſeine in der Provinz Holland belegenen, und aus der oraniſchen Erbſchaft herrührenden Herrſchaften, Domainen, Ländereyen ꝛc. an den Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande verkaufete. Die Eigenſchaften und Thaten dieſes Königes ſind außerordentlich groß. Unter ſeiner Regierung iſt die Mark Brandenburg noch mehr angebauet worden, die Manufacturen, Fabriken und Handlung ſind in den königl. und churfürſtl. Landen in große Aufnahme gebracht worden, die Polizey und Handhabung der Gerechtigkeit ſind verbeſſert, und das Kriegesheer iſt zu einer bewundernswürdigen und furchtbaren Größe und Vollkommenheit gebracht worden: es hat aber auch in dem ſchweren Kriege von 1756 bis 62 die Mark viel gelitten.

§. 9. Der königl. und churfürſtl. Titel lautet alſo: Friderich, König in Preußen, Markgraf zu Brandenburg, des heil. R. R. Erzkämmerer und Churfürſt, ſouverainer und oberſter Herzog von Schleſien, ſouverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen

Herzog; Burggraf zu Nürnberg; Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſtfriesland und Mörs; Graf von Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Büren und Leerdam; Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc.

Das Wapen wegen Preußen iſt ein ſchwarzer gekrönter Adler mit goldenen Kleeſtengeln auf den Flügeln, und den Buchſtaben F. R. auf der Bruſt, in ſilbernem Felde; wegen der Mark Brandenburg ein rother Adler mit goldenen Waffen und goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, in ſilbernem Felde; wegen des Erzkämmereramtes ein pfalweiſe ſtehender goldener Zepter in blauem Felde; wegen des Herzogthums Genf eine Schachtafel mit 5 goldenen und 4 blauen Feldern; wegen Oranien ein golden Wehrgehäng und ein blaues Jagdhorn; wegen Neufchatel ein mit 3 ſilbernen Sparren bedeckter rother Pfal, im goldenen Felde; wegen Magdeburg ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild; wegen Cleve, in purpurfärbigem Felde acht goldene Zepter, (andere ſagen Lilienſtäbe,) welche in einem kleinen ſilbernen Schilde zuſammen kommen, in welchem ein runder Ring iſt; wegen Jülich ein ſchwarzer Löwe, in goldenem Felde; wegen Berg ein rother blau gekrönter Löwe, in ſilbernem Felde; wegen Stettin ein rother mit Gold gekrönter und gewaffneter Greif, in blauem Felde; wegen Pommern ein rother Greif mit goldenen Waffen, in ſilbernem Felde; wegen Caſſuben ein zur Linken gekehrter ſchwarzer Greif mit goldenen Waffen, in goldenem Felde; wegen Wenden ein mit

Roth

Roth und Grün quer geſtreifter Greif, in ſilbernem Felde; wegen Mecklenburg ein ſchwarzer Büffelskopf mit ſilbernen Hörnern, rother Krone, und einem ſilbernen Ringe durch die Naſe; wegen Croſſen, in goldenem Felde, ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Schwanz und Waffen, der auf der Bruſt einen ſilbernen halben Mond, und über demſelben ein ſilbernes Kreuzlein hat; wegen Jägerndorf ein ſchwarzer Adler mit einem ſilbernen Jagdhorne auf der Bruſt, in ſilbernem Felde; wegen des Burggrafthums Nürnberg ein zum Streite gerichteter ſchwarzer Löwe mit offenem Rachen, vorgeſchlagener rother Zunge, Waffen und Krone, in goldenem Felde; wegen Halberſtadt ein mit Silber und Roth getheilter Schild; wegen Minden 2 ſilberne, wie ein Andreas-Kreuz gelegte Schlüſſel, in rothem Felde; wegen Camin ein ſilbernes Ankerkreuz, in rothem Felde; wegen Wenden ein goldener Greif in blauem Felde; wegen Schwerin ein geſpaltener Schild, oben ein goldener Greif in blauem Felde, der untere Theil iſt grün mit einer ſilbernen Einfaſſung; wegen Ratzeburg ein ſilbernes ſchwebendes Kreuz in rothem Felde; wegen Oſtfriesland eine goldene und gekrönte Harpye mit ausgebreiteten Flügeln, in ſchwarzem Felde, ſammt 4 goldenen Sternen in den 4 Winkeln des Feldes; wegen Mörs ein ſchwarzer Balken in goldenem Felde; wegen Hohenzollern ein mit Silber und Schwarz quadrirter Schild; wegen Ruppin ein ſilberner Adler in rothem Felde; wegen der Mark ein Roth und Silber geſchachteter Balken in goldenem Felde; wegen Ravensberg 3 rothe über einander geſetzte ſilberne Sparren; wegen Hohenſtein ein Roth und Silber geſchachteter Schild; wegen Tecklenburg 3 rothe Herzen in rothem Felde;

wegen Lingen ein goldener Anker in blauem Felde; wegen Schwerin ein aus einer Wolken hervorgehender mit Silber begleiteter Arm; welcher einen Ring empor hält, in rothem Felde; wegen Clettenberg ein ſchwarzer Hirſch in ſilbernem Felde; wegen Regenſtein ein rothes Hirſchgeweihe in ſilbernem Felde; wegen Büren ein ſilberner Querbalke mit Zinnen, welche zu beyden Seiten abwechſeln, in rothem Felde; wegen Leerdam 2 rothe Querbalken mit Zinnen, welche zu beyden Seiten abwechſeln, in ſilbernem Felde; wegen des Marquiſats ter Veer ein ſilberner Querbalke in ſchwarzem Felde; wegen Roſtock ein ſchräg gegen die rechte Seite geſetzter roth gekrönter Büffelskopf mit ausgeſchlagener rother Zunge und ſilbernen Hörnern, in goldenem Felde; wegen Stargard ein mit Roth und Gold geſpaltener Schild; wegen Breda 3 ſilberne Andreas-Kreuzlein. Der rothe Schildsfuß iſt wegen der Regalien.

§. 10. Der Churfürſt zu Brandenburg hat unter den Churfürſten überhaupt die 7te Stelle, und unter den weltlichen inſonderheit die 4te. Als des heil. R. R. Erzkämmerer trägt er dem Kaiſer das Zepter vor, und reichet ihm in einem ſilbernen Handbecken das Waſſer, um die Hände zu waſchen. Sein Erbkämmerer iſt der Fürſt von Hohenzollern. (ſ. oben S. 1439.) Sein churfürſtlicher Anſchlag iſt 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. Die Biſthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus eximiret er ſine onere. Zu einem Kammerziele hat er 811 Rthlr. 58½ Kr. zu erlegen. Im Reichsfürſtenrathe hat der Churfürſt zu Brandenburg bisher 5 Stimmen gehabt.

§. 11. Von dem preußiſchen Ritterorden des

ſchwar-

ſchwarzen Adlers, welchen K. Friderich I zum Andenken der großen Feyerlichkeit, da er ſich ſelbſt die Krone aufgeſetzet, geſtiftet hat, iſt beym Königreiche Preußen Nachricht zu finden. Eben daſelbſt iſt ſchon der Ritterorden pour le merite erwähnet, welchem König Friderich II bald nach Antritt ſeiner Regierung geſtiftet hat. Sein Zeichen iſt ein Kreuz auf einem goldenen achtſpitzigen blau emaillirten Sterne, in deſſen oberſtem Ende der Buchſtab F mit einer königlichen Krone, in den 3 andern Enden aber mit goldenen Buchſtaben die Worte pour le merite zu ſehen ſind. In den 4 Winkeln des Kreuzes ſind 4 goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die Ritter tragen dieſes Ordenszeichen an einem 2 Finger breiten ſchwarzen Bande mit einer ſchmalen ſilbernen Einfaſſung um den Hals, auf der Bruſt hangend.

§. 12. Zu Berlin ſind folgende hohe und vornehme Collegia: 1) Der geheime Staatsrath, welcher ſich wöchentlich einmal verſammlet. In demſelben haben die ſämmtlichen wirklichen geheimen Staats- und Kriegesminiſter, auch die, ſo in den Provinzen ſind, wenn ſie nach Berlin kommen, Sitz und Stimme. Es werden darinn Gnaden- auch wichtige Juſtiz- und Criminalſachen vorgetragen, und die vorfallenden Belehnungen ertheilet, die ſchleſiſchen Fürſten ausgenommen, welche der König ſelbſt vom Throne belehnet. 2) Das Kabinetsminiſterium, welches die auswärtigen Staatsſachen beſorget, und aus den geheimen Staats- Krieges- und Kabinetsminiſtern beſteht. Es iſt in 2 Departements abgetheilet, von welchen das eine bloß die deutſchen Staatsſachen oder Reichsangelegenheiten verſieht. K. Friderich Wil-

helm hat dieſes Miniſterium 1733 errichtet. 3) Das General-Ober-Finanz-Krieges- und Domainendirectorium, zu welchem K. Friderich Wilhelm 1723 auf dem Jagdſchloſſe Schönebeck den Entwurf gemachet hat, und welches im Anfange des Jahres 1724 wirklich eröffnet worden. Es hat alle Finanz- und Domainenſachen in den geſammten königl. und churfürſtl. Landen zu beſorgen, daher auch alle darinn befindliche Krieges- und Domainenkammern darunter ſtehen. Der König ſelbſt iſt Präſident darinnen, und die Chefs von denen 6 dazu gehörigen Departements, welche gewiſſe geheime Finanzräthe unter ſich haben, ſind wirkliche geheime Staats- und Kriegesminiſter, und haben den Character als Vicepräſidenten und dirigirende Miniſter beym General-Ober-Finanz-Krieges- und Domainendirectorio. Unter dem erſten Departement ſtehen Preußen, Litauen, Pommern, und die Neumark; unter dem zweyten die Churmark Brandenburg, Magdeburg, und die Salzſachen; unter dem dritten Cleve, Geldern, Mörs, Oſtfriesland, Neufchatel, die oraniſche Succeßions- und die Invalidenſachen; unter dem vierten Halberſtadt, Minden, Ravensberg, Lingen und Tecklenburg; das fünfte beſorget die Commercien- Manufactur- und Fabrikſachen; und das ſechſte die Magazin- Proviant- Marſch- Einquartirungs- Salpeter- und Servisſachen. Der Chef vom Poſtweſen und Wegebeſſerungsſachen, und der Director der churmärkiſchen Landſchaft, welche beyde ebenfalls wirkliche geheime Staats- und Kriegesminiſter, auch Vicepräſidenten vom Generaldirectorio ſind, concurriren mit demſelben, und zwar der erſte mit allen Departements, der andere aber mit dem zweyten.

4) Das

4) Das geiſtliche Departement, welches die Kirchen- Univerſitäts- Schulen- und Armenſachen beſorget, und einen wirklichen geheimen Staats- und Kriegesminiſter zum Chef hat. 5) Das Generalpoſtamt, welches die Poſtſachen, und alles, was dahin einſchlägt, in den geſammten königl. und churf. Landen, Schleſien ausgenommen, verſieht. 6) Das Oberappellationsgericht oder Tribunal, welches das höchſte Juſtizcollegium in den geſammten königlichen und churfürſtlichen Landen iſt, und an welches die Appellationen von den ſämmtlichen Regierungen ergehen. 7) Das Kammergericht, welches die Proceßſachen in der Churmark entſcheidet, und aus 3 Senaten beſteht, deren jeder ſeinen Präſidenten hat. Der Präſident des dritten iſt zugleich Chefpräſident des geſammten Kammergerichts, und allemal wirklicher geheimer Staats- und Kriegs-Miniſter, referirt aber an den Großkanzler, welcher das Haupt der geſammten Juſtiz in den preußiſchen Landen iſt. 8) Die churmärkiſche Krieges- und Domainenkammer, welche mit Verpachtung der königl. Aemter und Mühlen, wie auch mit Finanz- und Domainen- und überhaupt mit allen Sachen, welche die königl. Einkünfte aus der Churmark Brandenburg betreffen, zu thun hat. 9) Die Oberkrieges- und Domainenrechenkammer, welche die Rechnungen der ſämmtlichen Kaſſenbedienten in den königl. und churfürſtl. Landen durchſieht, und die Rendanten quitiret. K. Friderich Wilhelm hat es 1723 geſtiftet, und 1743 ſind die 2 Departements, aus welchen es anfänglich beſtanden hat, verbunden worden. 10) Das lutheriſche Oberconſiſtorium, welches 1750 errichtet, mit Beſetzung der Prediger- und Schullehrerſtel-

len, und mit Prüfung derer dazu in Vorſchlag gebrachten Kandidaten beſchäfftiget iſt, auch bey Beſetzung der theologiſchen Profeſſionen auf den königl. Univerſitäten zu Rathe gezogen wird. 11) Das reformirte Kirchendirectorium, welches 1713 geſtiftet worden, und die Angelegenheiten der ſämmtlichen reformirten Kirchen in den königl. Landen beſorget. 12) Das Kriegesconſiſtorium. 13) Das churmärkiſche Pupillencollegium, welches für die Unmündigen Vormünder beſtellet, die Rechnungen derſelben abnimmt, und für ſichere Unterbringung ihrer Kapitalien ſorget. 14) Das Obercollegium Medicum, welches dieſen Titel 1725 bekommen hat. 15) Das 1705 errichtete Oberbergamt. 16) Das Generalproviantamt. 17) Die Generalſalzcaſſe- und Salzfactorey. Die franzöſiſche Nation hat ihre eigenen Unter- und Obergerichte, ein Reviſionsgericht, ein Oberconſiſtorium, und ein Oberdirectorium, welches le Conſeil françois genennet wird.

§. 13. In Anſehung der Polizey ſtehen die Städte unter den Steuerräthen, derer überhaupt in der ganzen Mark 10 ſind, und das platte Land unter den Landräthen, dieſe aber unter den Krieges- und Domainenkammern.

§. 14. Die Quellen der königl. Einkünfte aus der Mark ſind: Die königl. Domainenämter, die Forſten, die Poſten, die Bergwerke, die Münze, das Salzweſen, die Chargen, das Stempelpapier, die geſtempelten Charten, der Servis, die Acciſe, die Bier- und Mahlzieſe oder Scheffelſteuer, Krieges- und Mahlmetze, die Zölle, das Schutzgeld der Juden, die Contribution oder der Hufen- und Giebelſchoß, und

das neue Biergeld. Sie fließen in mancherley Caſſen, als: in die Landrenteryen oder Domainencaſſen, Generalpoſtcaſſe, Generalſalzcaſſe, Chargencaſſe, Serviscaſſe, Oberſteuercaſſen, und zuletzt in die Generaldomainencaſſe und Generalkriegescaſſe. Man ſchätzet die geſammten jährlichen Einkünſte aus der Mark ungefähr auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Thaler.

§. 15. In der Mark liegt zu Friedenszeiten ein anſehnlicher Theil des preußiſchen Kriegesheeres, inſonderheit aber zu Berlin, wie unten in der Beſchreibung dieſer Reſidenzſtadt angezeiget werden wird. Von dem geſammten preußiſchen Kriegesheere iſt die auf den nächſten § folgende Anmerkung nachzuſehen.

§. 16. Die Mark Brandenburg wird überhaupt in die Churmark und Neumark abgetheilet. Die Churmark begreiſt die alte Mark, die Prignitz, die Mittelmark und die Uckermark. Dieſe Marken oder Provinzen werden wieder in Kreiſe abgetheilet, und jedem derſelben iſt ein Landrath vorgeſetzet.

Anmerkung von der Macht des konigl. preußiſchen Hauſes, unter König Friderich II.

Die Macht des königlich-preußiſchen und churfürſtlich-brandenburgiſchen Hauſes iſt unter K. Friderich II zu einer Höhe geſtiegen, welche ganz Europa in Verwunderung und Aufmerkſamkeit geſetzet hat. Sie gründet ſich nicht ſowohl auf die Weitläuftigkeit und Größe der Lande deſſelben; denn dieſe iſt in Vergleichung mit unterſchiedenen andern europäiſchen Staaten nur mäßig: ſondern auf ihre vortreffliche innere Verfaſſung, und auf die

die große Einſicht ihres Regenten in den Zuſammenhang der Theile des Staatskörpers, und auf ſeine eigene, weiſe und unermüdete hausväterliche Beſchäfftigung mit der Regierung des Staates.

Die geſammten Lande und Staaten dieſes königlichen und churfürſtlichen Hauſes, ſo wie K. Friderich II ſolche nach dem dresdener Frieden von 1745 und Hubertsburger Frieden von 1763 beſeſſen hat, machen ungefähr und höchſtens 3000 geographiſche Quadratmeilen aus, und enthalten 529 Städte. In 6 Jahren der neueſten Zeit, nämlich von 1750 bis 56, ſind (wie ich aus den mir von einem hochgeſchätzten Collegen mitgetheilten zuverläßigen Nachrichten weis,) in dieſen geſammten Ländern, ein Jahr ins andere gerechnet, 166567 Menſchen getaufet, und 125348 geſtorben; letztere Anzahl muß man mit 38 vermehren, um die Anzahl aller Menſchen herauszubringen, welche bald 5 Millionen ausmachet. Man ſchätzet die geſammten königl. Einkünfte jährlich faſt auf 20 Millionen Thaler. Die Abgaben der Unterthanen ſind ein für allemal feſtgeſtellet, und es iſt zu keiner Zeit, ſelbſt im ſchwereſten Kriege nicht, eine Erhöhung derſelben, noch eine Neuerung vorgenommen worden. Nach der 1753 zu Amſterdam gedruckten verbeſſerten und vollſtändigen Liſte der königlich-preußiſchen Armee, hat ſie damals aus 146257 Mann beſtanden, und zu Friedenszeiten jährlich 10,932960 Thaler zu unterhalten gekoſtet, die Montirungs- Remonte- Quartiers- und Werbekoſten ungerechnet, welche etwa den 4ten Theil dieſer Summe betragen mögen; ſo daß alſo die ganze Summe der Unterhaltungskoſten des Jahres

res beynahe 14 Millionen Thaler ausmachet. Dieſes Kriegesheeres Zucht ſowohl, als Fertigkeit in den Waffen, iſt unvergleichlich, und es wird beſtändig vollzählig und marſchfertig erhalten. Zum Behufe deſſelben ſind alle königl. und churfürſtl. Lande in Cantons, oder kleine Kreiſe, abgetheilet; und jedes Regiment, jede Compagnie hat einen beſonderen Canton, aus welchem Rekruten gezogen werden: daher die Regimenter allezeit in denjenigen Cantons, oder wenigſtens nicht weit davon, liegen, aus welchen ſie Rekruten ziehen. Doch werden zu Friedenszeiten die meiſten Rekruten außerhalb Landes für Geld angeworden; und diejenigen, welche aus den Cantons im Lande angenommen werden, bekommen jährlich 9 bis 10 Monate lang Urlaub, um ihr Gewerbe entweder als Bürger oder als Landleute zu treiben. Das obengenannte Kriegesheer hat aus 10340 Küraßirern, 11938 Dragonern, 10116 Huſaren, und 113856 Infanteriſten beſtanden. Hierunter waren 4423 Oberofficiers, und 10040 Unterofficiers. Ein Küraßirerregiment hat 5, ein Dragonerregiment 5 (2 ausgenommen, deren jedes 10 hat,) und ein Huſarenregiment, 10 Eſcadrons. Eine Eſcadron von den beyden erſten iſt 166 Mann, und von dem letzten 114 Mann ſtark. Ein Regiment zu Fuß hat gemeiniglich 2 Bataillons, und jedes Bataillon 6 Compagnien, nämlich 1 Compagnie Grenadiers, und 5 Compagnien Musquetiers. 2 Regimenter haben 3 Bataillons, nämlich das Garderegiment und das anhalt-deſſauiſche. Ein Feldbataillon hat 864, und ein Beſatzungsbataillon 720 Mann.

I. Die

I. Die Churmark.

A. Die alte Mark.

§. 1.

Sie wird gegen Morgen durch die Elbe von der Prignitz und vom Herzogthume Magdeburg geſchieden, gränzet an das letztere auch gegen Mittag und zum Theile gegen Abend, und übrigens an das Herzogthum Lüneburg, mit welchem 1691 und 92 ein Gränzreceß errichtet worden. Vor Alters iſt ſie größer geweſen, als jetzt; denn es ſind viele Oerter, welche dazu gehöret haben, theils ans Herzogthum Lüneburg, theils an das ehemalige Erzſtift und jetzige Herzogthum Magdeburg gekommen. Jetzt iſt ſie von Morgen gegen Abend, oder von Werben an der Elbe bis zum Kloſter Dieſtorf, 9 Meilen, und von Mitternacht gegen Mittag, nämlich von dem Dorfe Streſow bey Schnackenburg bis Ursleben bey Erxleben, 11 Meilen groß.

§. 2. Sie iſt in alten Zeiten ein Theil vom Sachſenlande, und zwar von Oſtphalen oder Oſtſachſen, geweſen. Im 11ten, 12ten und 13ten Jahrhunderte iſt dieſe Landſchaft entweder die Mark ſchlechthin, oder die nordliche Mark, in einem Paar Urkunden von 1196 und 97 Ducatus transalbinus, in märkiſchen Landtagsabſchieden, das Land jenſeits der Elbe, und endlich die alte Mark genennet worden. Dieſer letztere Name iſt erſt nach 1325 aufgekommen, da Herzog Otto der Freygebige zu Braunſchweig, welcher dieſes Land mit ſeiner Gemahlinn Agnes, Markgrafens Waldemar des Verletzten aus aſcaniſchem Stamme hinterlaſſene Witwe, der dieſes Land zum Witthume vermachet worden

worden war, erheurathet hatte, ſich einen Herrn der alten Mark nennete, um dadurch dieſes Land von dem Theile der Mark, welchen die Markgrafen aus dem bayeriſchen Hauſe inne hatten, zu unterſcheiden. Eben gedachter Herzog Otto hat zwar ſchon 1323 ſeine Gerechtſame an die Mark Brandenburg dem K. Ludwig IV überlaſſen; es ſcheint aber, daß dieſer Vertrag ſeine Abſicht nur auf die Folge nach ſeinem Abſterben gehabt habe; wenigſtens hat Herzog Otto noch nach der Zeit das Land regieret, und erſt 1343 die alte Mark völlig an das bayeriſche Haus abgetreten, wofür ihm 3450 Mark Silbers verſprochen, und der letzte Poſten erſt 1348 an die Herzoge Magnus und Ernſt bezahlet worden.

§. 3. Es hat dieſe Landſchaft zwar nicht allenthalben fettes Wiſch- und Kleyland, ſondern hin und wieder auch ſandigen oder ſteinigen Boden, iſt aber überhaupt ein fruchtbares Land zu nennen, inſonderheit, nachdem unter K. Friderich Wilhelms Regierung anſehnliche moraſtige und wüſte Gegenden urbar gemachet worden, als bey Stendal, Flechtingen, das Seliſchebruch bey Oſtingersleben, das Amt Burgſtall und Neuendorf, gewiſſe Gegenden bey Dalen, Inſel, Schwarzloſen, Vehten, Deez, die Horſt und Kriegholz bey Bömezien, der 104 Ruthen lange und 18 Ruthen breite Damm mit den 2 neun Schuhe breiten Gräben bey Groß-Garz, und die von denen von Kanneberg bey Iden angelegten Holländereyen. Eben dadurch iſt auch der Wieſenwachs, und alſo auch die Viehzucht merklich verbeſſert worden. Die Kartuffeln ſind in dieſer Landſchaft der Churmark zuerſt gebauet, une von hieraus in die übrigen ausgebreitet worden.

Bey

Bey Lüderitz, Vehten, und inſonderheit bey Klein-Schwarzloſen im Amte Borgſtall, wachſen viele kleine Steck- oder Treugerüben. Das Färbekraut Scharde oder Scharte wird häufig geſammlet und ausgeführet.

§. 4. Die vorhin beſchriebene Verbeſſerung des Bodens dieſer Mark, hat auch die Vermehrung der Dörfer und Einwohner befördert. Jetzt ſind 14 Städte und Städtchen, 564 Dörfer, 10 Vorwerke, 10 Schäfereyen, 8 Mühlen, und 15 einzelne Höfe, vorhanden. Derer hier angeſeſſenen adelichen Geſchlechter ſind 66, und die meiſten Güter beſitzen die Herren von Alvensleben, die von der Schulenburg, die von Jagow, die von Putlitz, die von Bismark, die von Lüderitz, die von Jeetz, und die von Kannenberg.

§. 5. Das Obergericht der alten Mark iſt zu Stendal, und der Landeshauptmann in derſelben iſt deſſelben Präſident. Das Landſchaftdirectorium beſteht aus dem Landesdirector, gewiſſen Landräthen und den Landeseinnehmern. Unter denſelben ſtehen die Landreitereyen, nach welchen die Anlagen der Steuer oder Contribution eingerichtet ſind.

§. 6. Was Enzelt, Hendreich, und andere, von 4 Theilen, in welche die alte Mark ehedeſſen eingetheilet ſey, ſchreiben, iſt ungegründet. Sie nennen nämlich das Balſamerland, das Tangerland, das Senland, und das Land zu Zermund. Samuel Lenz in ſeinem Grafenſaale S. 224 f. belehret uns, daß das nordliche Stück der alten Mark das Balſamerland, welches zwiſchen der Elbe, Aland, Bieſe und einem Theile der Uchte gelegen, von dem Bache Balſam, der in die Ucht fällt, den Namen gehabt, Arneburg, Seehauſen und Werben begriffen, und auch die Wiſche

genannt

genannt worden; das ſüdliche Stück aber den ſächſiſchen Theil des Marſinerlandes ausgemachet, und letzterer das Balſamerland gegen Norden, die Elbe gegen Morgen, das Magdeburgiſche und die Ohre gegen Süden, und die Milde, Bieſe und Uchte, bis Stendal hin, gegen Weſten zu Gränzen gehabt, folglich Tangermünde, Gardelegen, das Amt Burſtall, Calbe und die Grafſchaft Oſterburg enthalten habe.

§. 7. Ich beſchreibe

I. die 7 unmittelbaren Städte in ihrer Ordnung.

1. Stendal, ehedeſſen auch Steindal, die Hauptſtadt der alten Mark, liegt an der Uchte, auf einem ebenen Grunde, welcher auf allen Seiten an Berge ſtößt, und hat ſeit 1712, inſonderheit aber zwiſchen 1720 und 40, an Gebäuden und Einwohnern zugenommen. Sie führet das Directorium bey den Städten der alten Mark, und iſt der Sitz des Obergerichts der alten Mark, und einer geiſtlichen Inſpection. Sie iſt in 4 Kirchſpiele abgetheilet, und hat alſo 4 Hauptkirchen, unter welchen ein Dom, oder die Stiftskirche zu S. Niklas iſt. Hier ſteht der Generalſuperintendent der alten Mark und Prigniß. Dieſes Stift hat Markgraf Heinrich 1188 errichtet, und es hat unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhle geſtanden. Es beſtund aus einem Probſte, einem Dechanten, und einigen Chorherren. 1551 iſt es mit allen ſeinen Einkünften der Univerſität zu Frankfurt an der Oder geſchenket worden. Die Stadtſchule iſt in dem ehemaligen Franciſcaner Mönchenkloſter angeleget worden. Das S. Kathrinenkloſter iſt ehedeſſen mit Benedictiner Nonnen, und das S. Annenkloſter mit Franciſcaner Nonnen beſetzet geweſen. Nach eingeführter Kirchenverbeſſerung ſind die Kloſterconvente zwar beybehalten, aber zur evangeliſchen Lehre gebracht, und jedem eine Domina vorgeſetzet worden. Die hier aufgenommenen reformirten Franzoſen haben unterſchiedene Manufacturen eingeführet. Sie haben ihr eigenes Gericht. In älteren Zeiten ſind hier

ſehr viele Tuchmacher geweſen. Markgraf Albrecht der Bär hat Stendal um das Jahr 1151 aus einem Dorfe zu einer Stadt gemacht. Ehedeſſen hat die Stadt mit zu der Hanſe gehöret. 1595, 1680 und 87 hat ſie groſſe Feuersbrünſte erlitten.

Der Magiſtrat hat in dem Dorfe Hemert 3 Ritterſitze, die Hälfte der hohen und niedern Gerichte, und das Patronatrecht, beſitzt auch das Dorf Belkens mit Ober- und Niedergerichten, und dem Patronatrechte.

Von dieſer Stadt hat ein Kreis und eine Landreiterey den Namen.

2. Salzwedel, in den älteſten Urkunden Saltwedele, Saltwidele, Saltwedel, im 13ten Jahrhunderte ſchon Soltwedel, und endlich Salzwedel, eine Stadt an der Jeeze, liegt in einer niedrigen und moraſtigen Gegend, daher auch, nach P. W. Gerkens Muthmaßung, ihr Name ein in einer ſumpfigen Gegend gebauetes Schloß oder Stadt bedeutet. Sie beſteht aus der Alt- und Neuſtadt, und jede hat ihren beſondern Umfang, Thore, Straßen, Kirchen, beyde aber haben nunmehr einen gemeinſchaftlichen Magiſtrat. In der Altſtadt iſt die Marienkirche, bey welcher eine Probſtey geweſen iſt; jetzt ſteht an derſelben der Superintendent der geiſtlichen Inſpection der alten Stadt Salzwedel. Die 2 Kirchen der beyden Klöſter, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen, ſind noch in gutem Stande. Die Schulen der Alt- und Neuſtadt ſind 1744 zu einer einzigen vereiniget worden, welche in dieſer Altſtadt gehalten wird. Die alte Burg ſteht denen von Noel erb und eigenthümlich zu. Die Hauptnahrung beſteht im Bierbraue, im Tuchmachen, in den Sarſche- Fries- und Strumpfmanufacturen, und unterſchiedenen Handwerkern, auch wird hieſelbſt viele Leinewand von mancherley Gewebe, Muſtern und Farbe zur Kleidung verfertiget, und ſtarke Handlung mit derſelben getrieben. 1535, 95, 1630 und 1705 hat die Stadt groſſe Feuersbrünſte erfahren. Die Vorſtadt Bockhorn liegt der Stadt gegen Weſten. Der Neuſtadt haben die Markgrafen Johann und Otto 1247 Städtgerechtigkeit, gleich der Altſtadt Salzwedel, ſamt andern Gerechtigkeiten und Freyheiten, erthei-

ertheilet. Sie wird durch einen Arm der Jeeze von der Altſtadt unterſchieden, und hat eine Pfarrkirche, bey welcher ein Inſpector ſteht, und eine Hoſpitalkirche.

Salzwedel hat ehedeſſen unter die Hauptſtädte gehöret. Ob die alten Markgrafen ihren Sitz in der Altſtadt Salzwedel, in der daſigen ſo genannten Burg, gehabt haben? oder aber eine Meile davon im Dorfe Alt-Salzwedel, woſelbſt ſich noch ein Gemäuer findet, welches von einer Burg zu ſeyn ſcheint? iſt ungewiß. Uebrigens findet man in den älteſten Urkunden und archiviſchen Nachrichten der Stadt ſo wenig, als bey den alten Geſchichtſchreibern, die geringſte Spur, daß in oder bey dieſer Stadt in alten Zeiten jemals Salz gekochet worden, oder wenigſtens Salzquellen geweſen ſeyn; daher der Name der Stadt nicht davon hergeleitet werden kann, ob man gleich gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts vor dem lüchauiſchen Thore, unweit der ſo genannten Hoiersburg, an der lüneburgiſchen Gränze, in einer ſehr ſalpetrigen Gegend, einige Spuren von Salzquellen entdecket, und zur Probe (welche aber ſchlecht ausgefallen ſeyn muß) Salz gekocht hat. Von dieſer Stadt führet ein Kreis und eine Landreiterey den Namen.

3. Gardelegen oder Gardeleben, eine Stadt an der Milde, welche 2 Kirchen, 4 Hoſpitäler, davon 2 auch Kirchen haben, eine geiſtliche Inſpection, eine lateiniſche Schule, und eine Tuchmanufactur hat. 1306 brannte ſie ab. 1658, 67 und 85 erlitte ſie auch große Feuersbrünſte, und 1757 eine große Ausſaugung von den Franzoſen. Vor Alters haben hier markgräfliche Prinzen gewohnet, und ſich Grafen von Gardelegen genennet. Von dieſer Stadt hat ein Kreis und eine Landreiterey den Namen. Die gardelegiſche Heide iſt ein ſehr beträchtlicher Wald.

4. Seehauſen, eine Stadt, welche ganz vom Fluſſe Aland umgeben iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. Die Hauptnahrung der Stadt beſteht im Ackerbaue und Viehzucht. Die größten Feuersbrünſte hat ſie 1653, 69, 76 und 1722 erfahren. Von derſelben wird ein Kreis und eine Landreiterey benannt.

Das nahe gelegene Gut Kammerhof, insgemein der

ſeehauſiſche Kamps genannt, iſt ein Erbgut des Rathhauſes.

5. Tangermünde, eine Stadt am Fluſſe Tanger, welcher ſich unterhalb derſelben in die Elbe ergießt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection, und eine lateiniſche Schule. Die Hauptnahrung beſteht im Ackerbaue und Bierbraue. Die Stadt hat 2 Vorſtädte, welche Neuſtadt und das Hünerdorf oder Hunredorf heißen. Die Burg iſt von der Stadt abgeſondert, und mit einem tiefen Graben umgeben. In derſelben wohnet der Beamte des Amtes Tangermünde. Bey derſelben legen die auf der Elbe auf und abfahrenden Schiffe an, und entrichten einen Hauptzoll. 1617 brannte die Stadt ab. 1676 und 78 erlitte ſie wieder große Feuersbrünſte. Von derſelben hat ein Kreis und eine Landreiterey den Namen.

6. Oſterburg, eine kleine Stadt, bey welcher die Uchte in die Bieſe fällt. In derſelben iſt eine geiſtliche Inſpection. Ihre Hauptnahrung beruhet auf dem Ackerbaue. 1521, 65, 73 und 1631 hat ſie großen Feuerſchaden erlitten. Vor Alters ſind Grafen von Oſterburg und Altenhauſen geweſen, welche eine beträchtliche Grafſchaft gehabt haben. Samuel Lenz hat in ſeinem Grafenſaale von ihnen gehandelt, und Wernern, einen Herrn von Veltheim, welcher ins 11te Jahrhundert gehöret, für den erſten zuverläßig bekannten Grafen von Oſterburg und Altenhauſen gehalten. Graf Sigfrid II, welcher 1236 geſtorben, iſt der letzte oſterburgiſche Graf aus dem veltheimiſchen Geſchlechte geweſen. 1761 verlor ſie in einer Feuersbrunſt 142 bürgerliche Wohnhäuſer, und alle öffentliche Gebäude.

7. Werben, eine kleine Stadt unweit der Elbe, welche gegen ihr über die Havel aufnimmt. Es iſt hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection, und eine Commenthurey des Johanniter Ordens. Die Hauptnahrung beſteht im Ackerbaue und Viehzucht. Ein Theil vom Gebiethe der Stadt liegt jenſeits der Elbe in der Prignitz. Auf dem Werder, da die Havel in die Elbe fließt, erbaueten die Schweden 1631 eine Schanze, welche 1642 niedergeriſſen worden.

II. Folgende landesfürſtliche Aemter:

1. Das Amt Salzwedel. Einige dahin gehörige Oerter ſind folgende: 1) Der

1) Der Perwer, ein Dorf, welches wie eine Vorſtadt von Salzwedel ausſieht. Die Einwohner gehören theils unter des Amtes, theils unter eines Herrn von der Schulenburg, theils unter des Rathes der Altſtadt Salzwedel, wegen des Hoſpitals S. Georgen, Gerichtsbarkeit. Faſt am Ende des Perwers liegt die Kirche und das Kloſter S. Spiritus, deſſen Convent aus Canonicis regularibus beſtanden hat, und weiter hinaus liegt S. Georgen Kirche und Hoſpital, in welchem 12 arme Frauen unterhalten werden.

2) Alt-Salzwedel, ein Dorf, eine Meile von der Stadt Salzwedel, an deſſen Ende gegen Morgen ein ſtarkes Mauerwerk ſich findet, welches für ein Ueberbleibſel von dem alten Wohnſitze der Markgrafen von Salzwedel gehalten wird.

2. Das Amt Diſtorf hat den Namen von dem um das Jahr 1161 geſtifteten Auguſtiner Nonnenkloſter Diſtorf, welches anfänglich S. Marien-Inſel oder Marienwerder hieß, vermuthlich weil es mit Teichen und Gräben umgeben geweſen. Heutiges Tages beſteht es aus 12 evangeliſchen Conventualinnen, halb adelichen und halb bürgerlichen Standes, deren Vorſteherinn Domina heißt. Der Ort Diſtorf hat 3 Jahrmärkte. Es gehören hieher die Dörfer Abbendorf, Wendiſch-Böddenſtädt, Fahrendorf, Peckeriſe, Ellenberg, Waddekath ꝛc. und Viere, ein königliches Vorwerk.

3. Das Amt Arendſee, darinnen der See dieſes Namens iſt, welcher eine kleine Meile im Umfange hat, und 20, 30 und mehrere Klaftern tief iſt. Hieher gehöret

1) Arendſee, ein offenes Städtchen an dem eben beſchriebenen See, welches in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet wird; jene ſteht unmittelbar unter dem Amte, dieſe aber hat ihren Magiſtrat, welchem die Untergerichte zuſtehen, und die Obergerichte dem Amte. Die Polizeygerichtsbarkeit in der Alt- und Neuſtadt hat der Magiſtrat allein. Das ehemalige Jungfrauenkloſter Benedictiner Ordens iſt nun ein evangeliſches adeliches Kloſter, darinn eine Aebtiſſinn und 6 Fräulein leben. Von dieſer Stadt wird ein Kreis und eine Landreiterey benannt.

2) Benkendorf oder Benikendorf, Groß- und Klein Chüden, und andere Dörfer.

4. Das Amt Tangermünde, deſſen Beamter in der Burg bey Tangermünde in dem daſigen landesfürſtlichen Hauſe wohnet. Zu dieſem Amte ſind die Güter und Ländereyen geſchlagen worden, welche die Landesherrſchaft in dieſer Gegend als Tafelgüter beſeſſen. Von den zu demſelben gehörigen Oertern bemerke ich

1) Kalbue, oder Kolbuw und Kalebüe, ein Dorf, nahe bey Tangermünde, in welchem 10 Amtsunterthanen ſind. Die Wenden, welche hier noch, zur Zeit der Markgrafen aus dem bayeriſchen Hauſe, geweſen ſind, haben von denſelben unterſchiedene Gerechtſame und Freyheitsbriefe erhalten.

2) Arneburg, eine kleine Stadt an der Elbe, welche ſchon im 10ten Jahrhunderte ein bekannter Ort und Gränzſchloß wider die Wenden geweſen, und 1005 vom Kaiſer Heinrich II aufs neue beſtätiget worden iſt. Die anmuthige Lage auf einer Höhe hat einige ſächſiſche Kaiſer veranlaſſet, ſich oft hieſelbſt aufzuhalten; es haben auch unterſchiedene Markgrafen und Markgräfinnen hieſelbſt ihren Wohnſitz genommen. Ehedeſſen war hier ein Stift. Die Hauptnahrung der Einwohner beruhet auf Schiffahrt, Kornhandel und Ackerbau. Die Geſchichte der alten Grafen von Arneburg hat Samuel Lenz in ſeinem Grafenſaale unterſuchet, und gelehret, daß die Grafſchaft Arneburg, oder das Balſamerland, um das Jahr 1067 der Markgrafſchaft Salzwedel durch Kauf einverleibet ſey, aber bald darauf eine neue Linie von Grafen und Burggrafen bekommen habe. Von der Stadt Arneburg wird ein Kreis und eine Landreiterey benannt.

3) Buch, ein kleines Städtchen an der Elbe, welches heutiges Tages ein dorfmäßiges Anſehen, und, anſtatt des ehemaligen Magiſtrats, einen Schulzen und 4 Vorſteher hat. Es wird in landesfürſtlichen Briefen von 1571, 1645 ꝛc. ein Städtlein, ſonſt aber auch nur ein Flecken genennet.

5. Das Amt Badingen, welches ſeinen Sitz im Dorfe Badingen, zwiſchen Stendal und Gardelegen, hat.

6. Das

6. Das Amt Neuendorf. Dahin gehöret

1) Neuendorf, ein ehemaliges Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches die Markgrafen Johann und Otto geſtiftet haben. Jetzt iſt es evangeliſch, und beſteht aus einer Domina und 6 adelichen Fräulein.

2) Truſtat oder Treuſtät, ein ehemaliges Vorwerk, iſt 1702 für ein beſonderes Dorf erkläret, und anfänglich von reformirten Franzoſen bewohnet worden, an deren Stelle aber reformirte Deutſche gekommen ſind.

3) Lezlingen, ein königl. Jagdhaus, aus deſſen ehemaligem Vorwerke ein großes Dorf, mit einer eigenen Kirche, geworden iſt. Die lezlingiſche Heide oder Waldung iſt ſehr beträchtlich.

7. Das Amt Borgſtall iſt 1562 von den Herren von Bismark, gegen das Amt Schönhauſen und Kloſter Kreveſen und deſſen zugehörige Dörfer, eingetauſchet worden.

1) Borgſtall, ein Schloß und Dorf mit einer Pfarrkirche.

2) Die Tholle und Pleetz ſind neue Dörfer.

3) Dannenfelde und Staats ſind Pfarrdörfer.

4) Salchau, ein königl. Vorwerk, neben welchem Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau ein Jagdhaus erbauet hat.

III. Das Amt Dambeck oder Dambke iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter entſtanden, und 1545 vom Churfürſten Joachim II an Levin von der Schulenburg, den Aeltern und Jüngern, und ihre Erben auf 60 Jahre verliehen, 1607 aber vom Churf. Joachim Friderich der von ihm zu Joachimsthale geſtifteten Fürſtenſchule gewidmet worden, welche aber erſt 1645 und 46 in den Genuß der Einkünfte geſetzet, jedoch die Oberaufſicht über die Verwaltung der Wirthſchaft der churfürſtl. Amtskammer annoch überlaſſen worden, bis endlich Churfürſt Friderich Wilhelm 1650 dieſes Amtes Einkünfte, ſowohl als die übrigen Güter des nun zu Berlin befindlichen joachimsthaliſchen Gymnaſii, einem beſondern unmittelbar unter

dem Landesherrn ſtehenden Schuldirectorio anvertrauet und übergeben hat. Solches Directorium läßt dieſes Amt von einem angenommenen Beamten eben ſo wie die königl. Aemter verwalten. Die jährlichen Einkünfte deſſelben betragen an 6000 Rthlr. Es gehören dazu

1. Dambek, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, 1 Stunde von Salzwedel.

2. Die Dörfer Alt-Salzwedel, Brewitz, Brieze, Groß-Bierſtät, Cheine, Deſſau, Groß-Griſchow, Gieſeritz, Güßfeld, Hagen, Henningen, Jebel, Jeggeleben, Königsſtät, Kuhfelde, Ladekate, Leeze, Malsdorf, Mardorf, Prezier, Rademin, Rieze, Recklingen, Schieben, Siedentram, Sienow, Thüritz, Vietzke, Walſitz, Winterfeld, die wüſten Feldmarken Ubeſitz und Umfelde; welche aber zu dieſem Amte nicht alle ganz, ſondern viele demſelben nur zum Theile zugehören, indem ſowohl adeliche als königl. Höfe und Güter darinnen liegen, und das Amt in unterſchiedenen nur gewiſſe Höfe Pachte und Zinſen hat.

IV. Einige adeliche Oerter und Gerichte.

1. Das uralte Geſchlecht der Herren von der Schulenburg, welches ſich jetzt in das alte gräfliche, junge gräfliche oder lieberoſiſche, und apenburgiſche theilet, und einen Geſammtrichter hat, der, außer den Lehns- und andern ihm vorbehaltenen Sachen, in ſolchen Fällen erkennet, welche unterſchiedene Häuſer oder deren Unterthanen zugleich betreffen, beſitzt vornehmlich

1) Betzendorf, ein Städtchen oder Flecken, welches aus einem Schloſſe, 2 adelichen Höfen, etlichen Vorwerken, 2 Schäfereyen, der Vor- und Hinter-Wohlgemut, und einigen 40 Feuerſtellen, ſamt einigen Freyhäuſern, beſteht. Das Merkwürdigſte hieſelbſt iſt das alte Stammhaus und die ehemalige gemeinſchaftliche Burg der Herren von der Schulenburg dieſes Ortes, wovon noch Ueberbleibſel

bleibſel in einem Moraſte zu ſehen ſind. Hier und zu Apenburg iſt wechſelsweiſe die ſchulenburgiſche geiſtliche Inſpection über die Kirchen in den Flecken und Dörfern, in welchen die Herren von der Schulenburg das Patronatrecht haben. Markgraf Albrecht hat dieſen Ort 1202 denen von Kröchern genommen, Otto II ihn Wernern und Dieterichen von der Schulenburg 1204 für 2000 Mark Silbers verſetzet, und deſſen Bruder Albrecht ihn 1214 an die von der Schulenburg für 7000 Mark zum Erblehn verkaufet.

2) Apenburg, ein Städtchen oder Flecken, welches ſchon in Urkunden des 12ten Jahrhunderts vorkömmt, und 1349 vom Markgrafen Ludewig dem Aeltern an die von der Schulenburg verliehen worden iſt. In demſelben findet man das adeliche Haus, die alte Burg, das ſchulenburgiſche Gerichtshaus, in welchem der Geſammtrichter der Herren von der Schulenburg wohnet, und 80 Feuerſtellen. Von der geiſtlichen Inſpection, welche wechſelsweiſe hieſelbſt und zu Betzendorf iſt, ſiehe dieſen letztern Ort. Das Landgericht wird jährlich zweymal, einmal hier, und einmal zu Betzendorf, gehalten.

3) Rittleben, ein adeliches Schloß und Gut, nahe bey Apenburg, welches 1747, nach Abſterben Hans Georg von der Schulenburg, an die lieberoſiſche Linie gefallen iſt.

4) Die Probſtey bey der S. Marienkirche in Alt-Salzwedel iſt 1545 an Levin von der Schulenburg, den Jüngern, auf Lebenslang, nachmals aber an ihn und ſeinen Vetter gleiches Namens, den Aeltern, zu Lehn gegeben worden, und bey des Letztern Nachkommen, denen ſie von jenem überlaſſen worden, bisher verblieben.

5) Walsleben, Robbel, Mahlwinkel und Oſterwohl.

6) Folgende Vogteyen, welche dem uralten Geſchlechte der Herren von Bartensleben zugehöret haben, ſind, als daſſelbige mit Gebhard Werner 1742 ausgegangen, an deſſelben einzige Frau Tochter Anna Catharina Adelheid, Witwe Grafens Adolph Friderich von der Schulenburg zu Betzendorf, und ihre Söhne, gefallen.

(1) Die Vogtey Steimke, an dem moraſtigen Walde Drömling. Sie begreift 6 Oerter, davon 2 ins lüneburgiſche Amt Kneſebeck gehören.

(2) Die Vogtey Rohrberg an der Jeeze, zu welcher 10 Oerter gehören.

(3) Die Vogtey Metzdorf an der Bieſe, zu welcher 12 Oerter gehören, als: Bellingen, ein großes Dorf, welchem die kleinen märkiſchen Rüben, und die Menge des weißen Kopfkohles einen Vorzug geben; Erxleben, welches mit dem gleich hernach vorkommenden Orte nicht zu verwechſeln iſt, u. a. m.

2. Die Herren von Alvensleben beſitzen

1) Das Gericht Erxleben, welches zwiſchen dem Halberſtädtiſchen und Magdeburgiſchen liegt, und von den übrigen Gegenden der alten Mark faſt ganz abgeſondert iſt. Es beſteht aus 6 Pfarrdörfern, nämlich Erxleben, Uhrsleben, Eimersleben, Oſtingersleben, Bregenſtät und Hörſingen. Der ehemalige große See bey Oſtingersleben iſt 1719, und der See Bruch bey Erxleben 1721, abgelaſſen, und theils zu Acker- theils zu Wieſenwachs fruchtbar gemachet worden. Der Forſt bey Erxleben iſt beträchtlich.

2) Iſenſchnibbe, die eiſerne Schnippe, ein feſtes Haus oder Schloß an der Milde, unweit Gardelegen, wird von dem alvenslebiſchen Geſchlechte ſeit 1343 beſeſſen.

3) Das kalbiſche Gericht, welches begreift

(1) Kalbe, ein Städtchen an der Milde, in einem von derſelben umfloſſenen moraſtigen Werder, wird in den Lehnbriefen und andern Urkunden eine Stadt, ſonſt aber auch ein Flecken genannt, und beſteht aus 85 Feuerſtellen. 1324 haben es die von Kröchern an die von Alvensleben verkaufet. Das ehemalige feſte Schloß iſt eingegangen. Es iſt hier eine adelich-alvenslebiſche geiſtliche Inſpection.

(2) Innerhalb Werders, nach Salzwedel und Arndſee zu, 12 ganze Dörfer, und 3 Dörfer zum Theile; außerhalb Werders, nach Gardelegen hin, 10 ganze Dörfer, als Groß Engerſen, Berge, Schenkenhorſt, u. ſ. w.

4) Bismark, ein Städtchen von 75 Feuerſtellen, liegt ungefähr ½ Meile von der Bieſe, und hat ehedeſſen eine

Burg

Burg gehabt. Die Herren von Alvensleben laſſen hier ſelbſt durch ihren Geſammtrichter die Ober- und Niedergerichte handhaben. 1676 brannte der Ort ganz ab.

5) Das zichtowiſche Gericht, deſſen Gerichtsort und Richter auf den adelichen Höfen zu Zichtow iſt. Die dazu gehörigen Dörfer liegen vor dem Walde Drömling.

3. Die Herren von Jagow beſitzen Groß- und Klein-Aulofen, Scharpenhufe, Streſau, Gevelgünne, Politze, Kalberwiſch, Uchtenhagen, Kahlenberg, Vielbaum, Garze, Krüden, Natewiſch, und Gerhof, welche Dörfer insgeſammt zu der Inſpection Seehauſen gehören.

4. Die Herren von Bismark beſitzen ſeit 1562, da ſie das Amt Borgſtall an das churfürſtliche Haus überlaſſen haben,

1) Kreveſe, ein adeliches Schloß, an deſſen Stelle ehemals ein Benedictiner Nonnenkloſter geſtanden hat, welches nach der Kirchenverbeſſerung von der Landesherrſchaft eingezogen worden. Es gehören 14 Dörfer und 6 Höfe in den Wiſchen dazu.

2) Schönhauſen und Fiſchbeck, welche Dörfer ehedeſſen ein Amt ausgemachet haben. Sie liegen zwar jenſeits der Elbe, im jerichauiſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, ſind aber, als ſie an die Herren von Bismark gekommen, davon abgeriſſen, und zu der alten Mark geſchlagen worden.

5. Die Herren von Schenken beſitzen Flechtingen, wobey ein beträchtlicher Forſt iſt, Böddenſehl, Lemſehl, und Haſſelburg.

6. Lüderitz gehöret den Herren von Lüderitz.

7. Jeetze gehöret den Herren von Jeetz.

8. Ein Herr von Kannenberg beſitzt Krumbke, Buche, Jden, Berge, Beverlaak und Rohtenhof.

9. Tylſen gehöret den Herren von dem Kneſebeck.

10. Klöden, Kertkow und Lindſtät gehören den adelichen Familien, welche davon benannt ſind.

11. Die ehemaligen chwalcowſkyſchen Güter, Möllendorf, Pleetz, Rengerslag, und Bilberg, ſeit 1759 beſitzt ein Herr von Görne.

B. Die

B. Die Prignitz.

§. 1.

Die Prignitz wird, in den churfürſtlichen Beſtätigungen der Freyheiten der Landſchaft und Städte, allezeit die Vormark, und niemals die Prignitz, genennet. Die Herleitung und Bedeutung des letzten Namens iſt nicht recht gewiß.

§. 2. Sie gränzet an die Elbe und Havel, an das Herzogthum Mecklenburg, und an den ruppiniſchen und havellandiſchen Kreis der Mittelmark, und iſt $10\frac{1}{2}$ Meilen lang, und $7\frac{1}{2}$ Meilen breit.

§. 3. Die Aecker werden nach dem Unterſchiede ihrer Güte, in 4 Klaſſen getheilet. Königs Friderich Wilhelm Vorſorge für die Verbeſſerung des Bodens der Mark, hat ſich auch auf dieſe Landſchaft erſtrecket, und es ſind das Wendfeld bey Banekow, die Gegenden bey Semlin, Dalmin, Wittſtock und Roſenwinkel, fruchtbar gemachet worden. Wenn die Elbe im Frühjahre über ihr Ufer tritt, und das umliegende Acker- und Wieſenland unter Waſſer ſetzet, iſt ſolches ſowohl hier, als in der alten Mark, vortheilhaft, weil ſie das Land dünget: wenn es aber im Sommer kurz vor oder nach Johannis geſchieht, iſt es ſehr nachtheilig. Zu Freienſtein werden die kleinen oder ſo genannten Steck- oder Treugerüben ſtark gebauet. Die eldenburgiſche, zechlinſche und lenzenſche Heide, welche letztere ſonſt der Dargard genennet wird, ſind beträchtliche Wälder.

§. 4. Die Prignitz enthält 11 Städte und 246 Dörfer. Die unmittelbaren Städte ſind in ihrer Ordnung Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg und Lenzen.

zen. Die Stadt Witſtock iſt auch unmittelbar, wird aber, als eine ehemalige biſchöfliche Stadt, zu jenen Städten nicht mitgerechnet. Die 9 geiſtlichen Inſpectionen ſtehen unter dem Generalſuperintendenten der alten Mark und Prignitz. Es ſind hier 54 gräfliche, freyherrliche und adeliche Familien angeſeſſen.

§. 5. Die Landſchaft wird in 7 Kreiſe abgetheilet, welche ſind:

I. Der perlbergiſche Kreis, zu welchem 80 Dörfer gehören. Man bemerke:

1. Perlberg, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, welche an der Stepenitz liegt, die ſich vor derſelben in 2 Aerme theilet, deren einer bey der Stadt weg geht, der andere aber beym Wallhauſe ſich wieder in 2 Aerme theilet, welche beyde mitten durch die Stadt gehen. Sie enthält über 369 Wohnhäuſer. An der Hauptkirche ſteht der Inſpector der perlbergiſchen geiſtlichen Inſpection. Bey dem Hoſpitale zum heil. Geiſte iſt eine kleine Kirche und ein beſonderer Prediger und Katechet. Die vornehmſte Nahrung beſteht in Handwerkern und im Ackerbaue. Die Stadt hat das Directorium unter den Städten dieſer Landſchaft. Ehedeſſen hat ſie eine Zeitlang unter den Grafen von Mecklenburg geſtanden. 1638 erlitte ſie eine große Plünderung und Verwüſtung von den Schweden. 1621, 26 und 38 hat ſie Brandſchaden erlitten.

2. Das königliche Amt Eldenburg, ehedeſſen denen von Quitzow zugehörig, zu welchem die Vorwerke Steſo und Sterbitz gehören.

3. Die Gänſe, edle Herren zu Putlitz, beſitzen:

1) Wittenberge, ein Städtchen, an der ſo genannten alten Elbe, welche nicht weit von hier die Stepenitz und Kartau aufnimmt, und ſich alsdann wieder mit der rechten Elbe vereiniget. Die Freyherren von Putlitz haben hier auf der Elbe einen Zoll. Das Städtchen hat beynahe 100 Bürger und Einwohner. Im 17ten Jahrhunderte hat es 3 Feuersbrünſte erfahren, von welchem die

letzte

letzte 1686 gewütet hat. Nahe bey dem Städtchen ſind noch 2 freyherrliche Häuſer auf 2 Bergen, welche die freyherrlichen Berge, oder Freyrburg genennet werden. Die Herren von Putlitz haben ſich ſchon 1270 von dieſem Orte geſchrieben.

2) Wolfshagen, und noch andere 18 Dörfer.

4. Kumloſen, ein Dorf an der Elbe, deſſen Beſitzer hier einen Elbzoll genießen. Es hat den ausgeſtorbenen von Möllendorf zugehöret.

5. Stavenau gehöret den Herren von Kleiſt.

6. Kleetzke, ein Dorf der Grafen von Kameke.

7. Schilde, ein Dorf der Herren von Grävenitz.

8. Karſtätt, ein Dorf der Herren von Karſtätt.

9. Quitzow, ein Dorf der Herren von Plahten. Es iſt der Stammort der Herren von Quitzow.

II. Der pritzwalkiſche Kreis, welcher 56 Dörfer enthält.

1. Pritzwalk, eine unmittelbare Stadt an der Dömnitz, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection iſt. 1642 brannte ſie halb ab. 1654 erfuhr ſie wieder beträchtlichen Brandſchaden.

2. Zum heiligen Grabe, ein Kloſter für 1 Aebtißinn und 27 adeliche Fräulein.

3. Marienflies oder Stepenitz, ein Kloſter für 6 adeliche Fräulein.

4. Freienſtein, ein Städtchen von 116 Feuerſtellen, welches denen Herren von Winterfeld zugehöret. 1718 brannte es ganz ab. Bey demſelben wachſen die ſo genannten Steck- oder Treugerüben ſehr häufig. Nicht weit von hier entſpringt die Stepenitz.

5. Meienburg, ein Städtchen, denen Herren von Rohr zugehörig, hat ungefähr 100 Bürger. 1574 brannte es halb ab. Nicht weit davon entſpringt die Doſſe.

6. Putlitz, ein Städtchen, welches der Stammort der Gänſe, edlen Herren von Putlitz, iſt, unter deren Herrſchaft es noch ſteht. Es iſt hieſelbſt eine geiſtliche Inſpection. 1684 und 91 iſt es faſt ganz abgebrannt.

7. Grabow, ein Dorf der Herren von Grabow.

8. Freh-

8. Frehne, Burghagen, Schönhagen, und andere Oerter, gehören denen Herren von Burghagen.

III. Der kyritziſche Kreis, welcher 24 Dörfer enthält.

Kyritz, eine unmittelbare Stadt am Bache Jägelitz, hat eine geiſtliche Inſpection und ſehr einträglichen Ackerbau. 1562, 1622, 36 und 74 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Dem Magiſtrate gehören einige nahe gelegene Seen, nämlich der borkiſche See, welcher bey dem Dorfe Bork anfängt, und bey Karnzau der karnzauiſche See, oder der Salz, genennet wird, der große oder ſtolſche See; welche 3 die Ober-Seen genannt werden, und durch einen Kanal mit dem Unter-See zuſammenhangen. An dem letztern liegt das Dorf Bantikau.

IV. Der havelbergiſche Kreis hat 20 Dörfer.

1. Havelberg, eine unmittelbare Stadt an der Havel, von welcher ſie umfloſſen und zu einer Inſel gemachet wird, zu welcher man nicht anders, als durch 3 Zugbrücken, kommen kann. Bey der Stadtkirche ſteht ein Inſpector der einen havelbergiſchen geiſtlichen Inſpection. Die lange Brücke führet zu der Domkirche und den jenſeits des einen Havelſtromes gelegenen Bergen. Das ehemalige Biſthum hat K. Otto I im Jahre 946 geſtiftet. Der letzte Biſchof war Churfürſten Johann Georgs älteſter Sohn, Markgraf Joachim Friderich, welcher 1598 regierender Churfürſt wurde. Nach demſelben iſt kein beſonderer Biſchof weiter erwählet oder geſetzet worden; das Domkapitel aber iſt bisher in ſeiner Verfaſſung geblieben. K. Friderich II hat dem Domkapitel 1755 ein beſonderes Gnaden- und Kapitelkreuz ertheilet, welches von Golde, purpurfärbig emailliret iſt, und in 8 Spitzen ausläuft. Auf der rechten Seite ſieht man den preußiſchen Adler, und auf den 4 Ecken die Buchſtaben F. R. auf der andern Seite aber die Patroninn des Domkapitels, Maria mit dem Jeſuskindlein. Es wird an einem weiß gewäſſerten und mit Purpur beendeten Bande getragen. Es gehören demſelben 3 Vorwerke, nämlich auf dem Dom Wetlitz und Kümmernitz, und 9 Dörfer, nämlich Toppel,

pel, Netzau, Döllen, Gumtau, Granzau, Göricke, Schönhagen, Breddin, Bendelin, Schönermark, Studenitz und Nitzau, welche alle in der Prignitz liegen. Es iſt auch beym Dome eine beſondere geiſtliche Inſpection. Die jenſeits des einen Havelſtromes gelegenen Berge, deren oben ſchon gedacht worden, ſind als eine Vorſtadt anzuſehen, und enthalten auf 300 Häuſer. Sie heißen der Wendeberg, Neueberg, Fiſchkäuferberg, Biſchofsberg, die Lehmkuhle, der Ziegelberg, Sperlingsberg und der Schönberg. Der Ziegelberg gehöret zur Stadt, der Biſchofsberg iſt ehedem mit dem biſchöflichen Amte Plattenburg an die Herren von Saldern gekommen, die übrigen Berge gehören dem Domkapitel. Es wird in dieſer Stadt viel Branntewein gebrannt, es werden auch viele Strümpfe geſtricket, es ſind hier auch viele Fiſcher, und es werden hier Elbſchiffe gebauet. Das meiſte Holz, ſo nach Hamburg auf der Elbe geht, wird hier erſt in ſo genannte Elbbodens verbunden. 1627 brannte die ganze Stadt ab. 1635, 47, 58, 61 und 1747 hat ſie auch großen Brandſchaden erlitten.

2. Der Havelort, bey der Sühre, einer großen und einträglichen der Stadt Werben gehörigen Wieſe, heißt der zwiſchen den Dörfern Nützau und Quitzöbel belegene Ort, wo die Havel in die Elbe geht.

3. Rühſtät, ein Dorf der Herren von Grumbkau, in deſſen Kirche das Erbbegräbniß derer von Quitzow iſt, welchen es ehedeſſen zugehöret hat. Es gehöret dahin Belau.

V. Der lenzenſche Kreis hat 37 Dörfer.

1. Lenzen, eine unmittelbare Stadt, in einer ſchönen Gegend, unweit der Elbe, an 2 Seen, deren eine die Löckenitz aufnimmt, bey Eldenburg in die Elde, dieſe aber in die Elbe geht. Die Neuſtadt iſt von der alten Stadt nur durch einen Waſſergraben unterſchieden, jedoch in einer Ringmauer mit inbegriffen. Es iſt in dieſer Stadt eine geiſtliche Inſpection. 1558 brannte ſie ganz ab. 1627, 30, 38, 46, 52, und inſonderheit 1703, erlitte ſie auch großen Brandſchaden. Ueber die Elbe geht in hieſiger Gegend eine Fähre, es wird auch hieſelbſt ein Elbzoll erleget.

2. Das

2. Das königliche Amt Lenzen hat ſeinen Sitz auf der alten bey der Stadt belegenen Burg, oder vielmehr in einem, aus den Steinen der alten Burg, von 1725 bis 27, aufgeführten Gebäude. Es gehöret dahin Bakern, nebſt andern Dörfern.

3. Die Lenzwiſche und Lenzerwiſche iſt ein ſehr fruchtbarer Strich Landes an der Elbe und Elde, welcher reiche Viehzucht, vornehmlich an Hornvieh hat, aber oft den Ueberſchwemmungen unterworfen iſt. Die Häuſer, mit welchen er bebäuet iſt, ſtehen hinter dem Elbteiche in einer Reihe, und ein jeder Hauswirth hat hinter ſeinem Hauſe ſeinen Acker, und hinter demſelben, nach der Elde zu, ſeine Wieſe. Dieſe Reihe von Häuſern iſt in Dörfer abgetheilet, welche heißen Beſanten, Unbeſanten, Kyz und Wohz. Die von Wenkſtern haben hier ihre Güter und 2 adeliche Wohnungen.

VI. Der witſtockiſche Kreis hat 19 Dörfer.

1. Witſtock, eine unmittelbare Stadt, in einem ſumpfigen Grunde, wird von einem Arme der Doſſe durchfloſſen; der rechte Fluß aber geht um die Stadt, und nimmt unterhalb derſelben die Glinze auf. Es ſind hier 2 Kirchen, und eine geiſtliche Inſpection. Ehedeſſen hat ſie den Biſchöfen zu Havelberg gehöret, welche auf dem jetzt mehrentheils verfallenen Schlöſſe gewohnet haben; daher gehöret ſie nicht zu den Ständen der Mark, iſt aber dem Churfürſten unmittelbar unterworfen. Der Stadt gehöret das Dorf Rakſtede, nebſt andern Oertern. Unter dem landesfürſtlichen Amte Witſtock, ſteht das adeliche Stift Heiligen Grab. 1636 gewannen die Schweden bey dieſer Stadt einen Sieg über die Kaiſerlichen und Sachſen.

2. Das königl. Amt Goldbeck liegt an der Doſſe.

3. Das königl. Amt Zechlin. Der Name Zechlin kömmt ſowohl einem Dorfe als Flecken zu; letzterer iſt bey dem Amthauſe, an deſſen Stelle ehedeſſen ein churf. Schloß geſtanden hat. Nicht weit von hier iſt eine Kriſtall- und Glashütte.

VII. Der wilsnackiſche Kreis hat 10 Dörfer.

1. Wilsnack, ein Städtchen an der Kartau, hat eine

geiſtliche Inſpection, und gehöret nebſt den Dörfern Legde, Groß- und Klein-Lüben, und dem Vorwerke Oevelgünne, einem Herrn von Saldern; und der Rittersitz wird der Wudenhof genennet. Alle dieſe Oerter haben ehdeſſen zu der Plattenburg gehöret. Wilsnack iſt vor Alters durch einen Aberglauben ſehr berühmt geworden, indem man hieſelbſt 3 Hoſtien verehret hat, welche 1383 in der abgebrannten Kirche unverſehrt geblieben ſind, und auf deren jeden ein Blutstropfen geweſen ſeyn ſoll. Zu denſelben geſchahen große Wallfahrten aus den entlegenſten Ländern, durch deren Veranlaſſung der Ort aus einem Dorfe zu einem Städtchen erwuchs. Endlich wurden die zum Aberglauben gemisbrauchten Hoſtien 1552 von dem evangeliſchen Prediger, Joachim Ellefeldt, verbrannt. Das Städtchen gieng 1690 faſt ganz im Feuer auf.

2. Die Plattenburg, ein Schloß an der Kartau, welches ehedeſſen den Biſchöfen von Havelberg gehöret hat, 1551 aber von Churf. Joachim II an Matthias von Saldern überlaſſen worden, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

C. Die Mittelmark.

§. 1.

Sie gränzet an die Prignitz, ans Herzogthum Magdeburg, an den ſächſiſchen Churkreis, an die Niederlauſitz, Neumark, Uckermark, und ans Herzogthum Mecklenburg. Als Markgraf Albrecht der Bär dieſes Land von dem wendiſchen Könige Bribizlaus oder Heinrich geerbet hatte, wurde es, von der Stadt Brandenburg, die Mark Brandenburg, nachmals aber, in Anſehung der alten, jenſeits der Elbe, belegenen Mark, die neue Mark genannt; welchen letzteren Namen es bis ins 15te Jahrhundert behielt, da der Name Neumark der jetzt ſo genannten Landſchaft eigenthümlich blieb, hingegen das Land, wovon hier die Rede iſt, die Mittelmark genennet wurde.

§. 2. Der fruchtbarſte Boden iſt in den Bruchdörfern an der Oder, im havellandiſchen und ruppiniſchen Kreiſe. In dieſen Kreiſen, ſowohl als im zauchiſchen und niederbarnimiſchen, werden die Aecker, nach dem Unterſchiede ihrer Güte, in 4 Klaſſen, im oberbarnimiſchen Kreiſe in 6 Klaſſen, und im teltowiſchen, lebuſiſchen, breſkowiſchen und ſtorkowiſchen in noch mehrere, eingetheilet. Es ſind unter den Königen Friderich Wilhelm und Friderich II viele moraſtige und unbrauchbare Gegenden urbar gemachet worden, als bey Köpenik, Beliß, Kapzau, Wuſtermark, Hoppenrade, Rohrbeck, Dyratz, Lichterfelde, Prizerbe, Nauen, Ratenau, Rhinau, Neuſtadt an der Doſſa, Schwante, Granſee, Rauſchendorf, Zehlendorf, Liebenwalde, Kreutzbruch, Oranienburg, Joachimsthal, Ranft, Jlau, Buckau, Zieſar, Lüdersdorf, Löwenbruch, Genshagen, Vielſtock, Krampfuhl, Stremnen, Wuſterhauſen, Werder, Prötzel, Rehfeld, Geilsdorf, Hirſchfeld, die frankfurtiſchen Wieſen, das arensdorfiſche Bruch, Gieſendorf, Charlottenburg, Plauen, Bagau, Markgrafpieſke, Friedersdorf, Storkau, und die Brüche bey Küſtrin. Hierunter ſind die wichtigſten Verbeſſerungen, der Königshorſt, zwiſchen Nauen und Fehrbellin, und die Vorwerke in dem großen Oderbruche, zwiſchen Wrietzen und Küſtrin. An unterſchiedenen Orten leget man ſich auf den Weinbau. Bey Teltow wachſen die beliebten kleinen Rüben in größter Menge. In den zauchiſchen und teltowiſchen Gegenden wird viel Hirſe und Buchweizen gebauet. Bey Neubrandenburg bauet man Krap und Waid; man hat daſelbſt auch Scharde. Der Seidenbau geht an vielen Orten gut von ſtatten. Hin und wieder ſind anſehnliche

Heiden oder Wälder. Man ſieht an unterſchiedenen Orten ſchöne Farbenerden, fette Thonerde, Alaunerde, Gipsſtein, Vitriol und Eiſenſtein. Bey Freienwalde iſt ein Geſundbrunn. In den Heiden, und auf freyem Felde, reiſet man faſt keine Meile, ohne einen Bach, Fluß, Teich und See anzutreffen. Von den Seen ſtehen unterſchiedene mit den Flüſſen in Verbindung. Der merkwürdigſte iſt die Miggel oder der Miggelſee bey Köpenik, durch welchen die Spree fließt.

§. 3. In der ganzen Mittelmark ſind 62 Städte, und auf 1000 Dörfer. Der angeſeſſene Adel iſt zahlreich. Die evangeliſch-lutheriſchen Kirchen ſind unter 24 Inſpectionen vertheilet.

§. 4. Die Mittelmark wird heutiges Tages in 8 Kreiſe abgetheilet, welche ſind:

I. Der havelländiſche Kreis. Das Havelland hat ſeinen Namen von der Havel, welche daſſelbe gegen Morgen, Mittag und Abend umgiebt, und durch den plauiſchen Kanal mit der Elbe, und durch den Finow-Kanal mit der Oder verknüpfet iſt. Von dieſen Kanälen iſt oben, in der allgemeinen Einleitung zu der Mark, gehandelt worden. Mitten durch das Havelland geht der ſo genannte Hauptgraben, welcher mit Schleuſen verſehen iſt, unweit Spandau in der Havel anfängt, und in den Rhin fällt, welcher dieſen Kreis von dem ruppiniſchen ſcheidet. Dieſer Graben iſt für den Holz- und übrigen Handel ſehr bequem. Der Fruchtbarkeit dieſes Landes iſt ſchon mehr als einmal Erwähnung geſchehen. Der Kreis wird eingetheilet:

1. in das eigentliche Havelland, in welchem belegen:

1) Brandenburg, eine unmittelbare Stadt, von welcher die ganze Mark den Namen hat, und die in öffentlichen und allgemeinen Angelegenheiten unter allen

Städ-

Städten der Mark die erſte in Ablegung der Stimme und der Unterſchrift iſt. Sie liegt an der Havel, welche nicht nur die Alt- und Neuſtadt von einander, ſondern auch die Burg von beyden Städten ſcheidet, auch noch die Neuſtadt zur linken Hand mit einem Arme umgiebt, an welchem eine Schleuſe gebauet iſt. Als die Wenden dieſes Land noch im Beſitze hatten, hieß die Stadt in ihrer Sprache Brannibor, das iſt, Waldburg. K. Karl der Große bemächtigte ſich derſelben; allein, gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts unterm K. Arnulph macheten ſich die Wenden wieder Meiſter davon. König Heinrich I nahm ſie ihnen im Jahre 928 wieder mit Gewalt ab, zerſtörete ihren Gottesdienſt, den ſie dem Triglaf auf dem Harlunger Berge leiſteten, und bauete auf demſelben der Maria zu Ehren, eine Kirche, von welcher Zeit an der Berg den Namen des Marienberges trägt. Jetzt iſt die Kirche nicht mehr vorhanden, ſondern der Berg iſt mit Weinſtöcken beſetzet. K. Otto I errichtete hier im Jahre 949 ein Biſthum. Unter K. Otto II nahmen die Wenden dieſe Stadt wieder ein; und ob ſie gleich gegen den Ausgang des 10ten Jahrhundertes zweymal wieder in der Deutſchen Hände kam, ſo gieng ſie doch bald wieder verloren. 1101 wurde ſie vom Markgrafen Luther Udo II von neuem erobert, kam aber wieder in der Wenden Gewalt, deren König Pribizlaus hieſelbſt ſeinen Wohnſitz aufſchlug, welcher ſie, nebſt dem ganzen Lande, dem Markgrafen Albrecht dem Bären ſchenkete.

Die Altſtadt hat ungefähr 400, und die Neuſtadt 800 Feuerſtellen, und beyde haben an 6000 Einwohner. Beyde Städte werden, ſeit 1714, durch einerley Magiſtrat regieret. In beyden ſind 6 Kirchen. Bey der Hauptkirche jeder Stadt ſteht ein Superintendent, der ſeine geiſtliche Inſpection hat, und auf der Burg iſt noch eine beſondere Inſpection. Den ehemaligen Biſchofshof in der Altſtadt ſchenkete der Churprinz Johann Georg, als Adminiſtrator des Biſthums, 1561 an einen von Bardeleben, der ihn 1567 an Matthias von Saldern verkaufete, dieſes Witwe aber 1569 ihn zu einer Stadtſchule widmete, welche noch jetzt die ſalderiſche lateiniſche Schule

genannt wird. In der Neuſtadt iſt auch eine lateiniſche Schule. Man findet zu Brandenburg eine kleine Colonie reformirter Franzoſen, Tuch- Barchent- und Kanneſasmanufacturen; es wird auch hieſelbſt gute Handlung und Schifffahrt getrieben. Auf der Havel wird hier ein Zoll erleget. Die Kämmerey hat jährlich einige 20000 Rthlr. Einkünfte. Es gehören ihr die Dörfer Brielo, Radewege, Neuendorf, Leveſien, Pritzke, und Wuſt, nebſt den Vorwerkern Bohnenland, Görne, Schmöllen und Gettin. Sonſt iſt hier ein berühmter Schöppenſtuhl.

Die Burg ſieht wie eine Vorſtadt aus. Auf derſelben findet man die Domkirche, die Wohnungen der meiſten Mitglieder des Domkapitels, und eine Ritterſchule, in welcher junge Edelleute unterwieſen werden. Unter dem Biſchofe Matthias von Jngau wurde die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung bey dem Domkapitel eingeführet. Nach ſeinem Tode wurde 1546 Herzog Joachim von Münſterberg zum Biſchofe erwählet, und als dieſer geſtorben war, übernahm der Churprinz Johann Georg die Adminiſtration des Biſthumes, welche, als er 1571 die churfürſtliche Regierung antrat, ſein Churprinz Joachim Friderich zuletzt führete. Das Domkapitel iſt beybehalten worden, und beſteht ſeit 1568 aus 7 Perſonen, welche ſind: Der Domprobſt, Domdechant, Senior, Subſenior, und noch 3 Domherren. K. Friderich II hat demſelben 1755 ein beſonderes Gnaden- und Kapitelkreuz verliehen, welches von Golde, violet emailliret iſt, und in 8 Spitzen ausläuft. Es beſitzt, außer dem großen und kleinen Domkietz bey der Stadt, die Dörfer Barnewitz, Butkau, Butzau, Damme, Gräningen, Müzelitz, Garlitz, Marzahn, Tremmen, Zacho, Schmerzke und Saringen; und die Vorwerke, Sehlensdorf, Rieck, Feldmark, Gapel, Mützau, Müggenburg und Grabau.

Bey der Altſtadt iſt ein See, deſſen Länge auf 2 Meilen geſchätzet wird.

2) Potsdam, eine unmittelbare Stadt, die auf einer Inſel liegt, welche die Havel und einige Seen machen, und ungefähr 4 Meilen im Umfange hat. Aus Urkunden erhel-

ehellet, daß Potsdam ſchon im 8ten Jahrhunderte vorhanden geweſen ſey. Im 14ten und 15ten Jahrhunderte war es noch ein ſchlechter Ort, und gehörete denen von Rochau, welche ihn 1416 an das Churhaus abtraten. Churfürſt Friderich Wilhelm hielt ſich gerne hieſelbſt auf, und bauete 1662 das Schloß, welches König Friderich I erweiterte, und mit einem ſchönen Portale zierete. König Friderich Wilhelm fieng an, die Stadt durch große Unkoſten zu vergrößern. Er ließ zu dem Ende viele Sümpfe ausfüllen und bebauen, und aus der Havel einen 50 Schritte breiten und 2000 Schritte langen Kanal mitten durch die Stadt bis wieder in einen Arm der Havel führen. Dieſer Kanal iſt an beyden Seiten mit Bäumen bepflanzet, und mit wohlgebaueten Häuſern umgeben. Die Stadt wird in die Altſtadt, Neuſtadt und Friderichsſtadt getheilet, zu welcher auch die Bodengraft gehöret. König Friderich II hat das Schloß mit einem Stockwerke erhöhet, durch 2 Flügel vergrößert, und es mit prächtigen Zimmern ausgezieret. Die alten Häuſer in der Nachbarſchaft des Schloſſes ſind abgeriſſen, und, anſtatt derſelben, den Eigenthümern auf königliche Koſten neue regelmäßige und anſehnliche Gebäude aufgeführet worden. Sie ſind nach der Bauart, die bey unterſchiedenen Völkern gewöhnlich iſt, errichtet, und es ſind darunter Nachahmungen der vornehmſten Palläſte in Rom und andern italieniſchen Städten. Es iſt alſo kein Haus dem benachbarten gleich. Vor dem Schloſſe iſt ein großer mit römiſchen Säulen gezierter Platz, auf welchem die hier in Beſatzung liegenden Soldaten täglich in den Waffen geübet werden. Der an das Schloß ſtoßende Luſtgarten iſt mit Hecken, Waſſerkünſten, Vergoldungen und Bildſäulen reichlich ausgezieret. Hinter dem Garten iſt ein neues ſchönes königliches Luſtſchloß aufgebauet, welches mit einem Paar tauſend Bildſäulen ausgezieret werden ſoll. Auf dem Marktplatze iſt ein pyramidiſcher Obeliſk errichtet, welcher 4 Seiten hat, aus ſchleſiſchem vielfärbigen Marmor zuſammengeſetzet, und 75 Schuhe hoch iſt. Auf jeder Seite ſteht das marmorne Bruſtbild der Könige von Friderich I an bis auf Friderich II. Der Fuß iſt von weißem italieniſchen Marmor, und auf jeder Ecke ſteht eine

kleine Bildſäule von eben demſelben Marmor. Die Stadtkirche, welche nicht weit vom Schloſſe ſteht, iſt von ſchöner Baukunſt. Nur allein die Incruſtation des Thurms ſoll 80000 Rthlr. gekoſtet haben. Die Beſatzungskirche iſt groß, und hat eine Kanzel von Marmor, unter welcher Königs Friderich Wilhelm Grabmaal iſt. Auf dem hohen und ſchönen Thurme dieſer Kirche iſt eins der ſchönſten und vollkommenſten Glockenſpiele. Die franzöſiſche Kirche iſt ein zierliches Gebäude mit einer Kuppel. Die heil. Geiſtkirche hat auch einen hohen Thurm. Das Rathhaus iſt ein neues Gebäude mit einer ſchönen Kuppel, auf welcher eine große vergoldete Bildſäule ſteht, welche den Atlas vorſtellet, wie er auf ſeinem Kopfe die Himmelskugel trägt. In dem 1724 angelegten großen Waiſenhauſe werden über 200 Soldatenkinder, beyderley Geſchlechts, unterhalten, erzogen und unterrichtet. Es hat einen lutheriſchen und einen reformirten Prediger. Es gehören demſelben das benachbarte Dorf Bornſtädt, und ſowohl die Gold- und Silberfabrik, als das Lagerhaus zu Berlin. Die hieſige Gewehrfabrik iſt wichtig; man findet hier auch eine Sammt- und Seidenmanufactur, und andere Manufacturen und Fabriken. Es liegen hier ordentlicher Weiſe die königliche Garde zu Pferde und zu Fuß, nebſt noch einigen Bataillons, in Beſatzung. Der Stall für die Pferde der erſten iſt ein weitläuftiges, regelmäßiges und zierliches Gebäude.

Bey der Stadt liegen viele Weinberge, bey deren Anlegung Churfürſt Friderich Wilhelm die Reben aus den beſten Weinländern kommen ließ. Im Thiergarten, der in Geſtalt eines Sternes mit Alleen durchhauen iſt ſteht ein königliches Jagdhaus, welches der Stern genannt wird.

Unweit der Stadt fällt

Sans Souci, ein königliches Luſtſchloß, ungemein ſchön ins Auge. Es hat ſolches König Friderich II, bald nach dem Antritte ſeiner Regierung, auf einem wüſten Berge, von außen und innen kunſtreich, ſchön und prächtig anlegen laſſen. Der Berg iſt in 6 Terraſſen abgetheilet, jede hat 12 Stufen, und auf jeder Terraſſe liegen die beſten Weinſtöcke in den Mauern unter Glasthüren. Oben

auf dem Berge, von welchem man die anmuthigſte Ausſicht über die Stadt und ihre Gegend hat, ſieht das Schloß, welches zwar nur klein und ein Stockwerk hoch, aber wegen ſeiner Regelmäßigkeit, Zierlichkeit und Auszierung mit lauter Meiſterſtücken der Bildhauer- Maler- und anderer Künſte, vortrefflich iſt; wie denn auch Bildſäulen aus dem Antiquitätencabinet, welches ehedeſſen der Cardinal Polignac beſeſſen hat, hieſelbſt zu ſehen ſind. In ſeiner Mitte iſt ein runder mit Marmor bekleideter Saal, der wegen ſeiner prächtigen Säulen, trefflichen Ausmalung, und des Fußbodens, in welchem der Marmor nach florentiniſcher Art mit Blumenwerke ausgeleget iſt, ſehr ſchön ins Auge fällt. Er hat oben eine Kuppel, welche ihm auch viel Licht giebt. Unter den Zimmern iſt eines mit Cedernholze getäfelt, und mit goldenem Laubwerke bedecket, darinnen ein kleiner Büchervorrath ſteht. Aus demſelben ſieht man in einen kleinen Wald, der hin und wieder mit alten Bildſäulen griechiſcher und römiſcher Weltweiſen ausgezieret iſt. Auf der rechten Seite des Schloſſes iſt eine neue ſehr prächtige Bildergallerie, und auf der linken Seite, am Fuße des Berges, ein Pallaſt nach chineſiſcher Bauart aufgeführet worden. Hinter dem Schloſſe findet ſich in einem halben Zirkel ein bedeckter Gang, welcher auf beyden Seiten mit Säulen gezieret iſt, und außerdem iſt das Schloß von drey Seiten mit ſchönen Gärten umgeben.

3) **Werder**, ein Städtchen, mitten in der Havel auf einer Inſel oder einem Werder, hat nur einen Zugang vermittelſt einer Brücke.

4) **Spandau**, eine zwar nicht große, aber nahrhafte und wohlbewohnte Stadt, an der Havel, durch deren Arme ſie auch umgeben wird, und welche bey dem ſtresoiſchen Thore die Spree aufnimmt. In der Stadt iſt ein Zucht- und Spinnhaus. Vor der Stadt, in dem Winkel, wo die Spree in die Havel fließt, liegt eine Feſtung, welche, ſowohl ihrer Werke, als der hier befindlichen Flüſſe und Moraſte wegen, ein ſehr feſter Platz iſt. Neben derſelben iſt ſeit 1722 eine vortreffliche Gewehrfabrik. Churfürſt Georg Wilhelm mußte die Feſtung 1631 denen Schweden einräumen, welche ſie 1634 zurück gaben.

 5) Nauen,

5) Nauen, eine Stadt, welche, nach denen 1414, 1513, 1570, 1626, 1696, 1743 erlittenen Feuersbrünſten, faſt ganz neu gebauet iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. Sonſt hat ſie vortrefflichen Ackerbau und Viehzucht.

6) Rateno, eine Stadt an der Havel, aus welcher ein Kanal um die Altſtadt herum bis wieder in die Havel geleitet, mit Werkſtücken ausgeſetzet, und mit Schleuſen verſehen iſt, durch welchen alle Fahrzeuge, gegen Erlegung eines Zolles, gehen müſſen. Die Stadt hat auf 600 Feuerſtellen, und wird in Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Letztere iſt ums Jahr 1730 angeleget, und mit lauter anſehnlichen Häuſern, darinnen viele adeliche Familien wohnen, bebauet worden. 1675 überrumpelte Churfürſt Friderich Wilhelm hieſelbſt das ſchwediſche Regiment des Obriſten Wangelin, welches theils niedergehauen, theils nebſt dem Obriſten gefangen genommen wurde. Die Landſtände haben dieſem großen Churfürſten 1738 mit mehr als 16000 Rthlr. Unkoſten auf der Neuſtadt ein anſehnliches ſteinernes Denkmaal errichtet, welches ihn zu Fuß, und 4 Gefangene zu ſeinen Füßen, alles in Rieſengröße, vorſtellet. Auf den 4 Seiten des Fußgeſtelles ſind deutſche Inſchriften zu leſen, welche auf die eben beſchriebene glückliche Ueberrumpelung der Schweden in dieſer Stadt, auf ihre Beſiegung bey Fehrbellin und Warſchau, und auf die Eroberung der Feſtung Stralſund von 1678, gerichtet ſind. Die Stadt brannte 1576 und 91 faſt ganz ab.

7) Das Amt Oranienburg, zu welchem gehöret

(1) Oranienburg, ehedeſſen Bötzau, ein Städtchen an der Havel, mit einem anſehnlichen Schloſſe. Markgraf Johannes gab das Städtchen und Amt 1439 denen von Arnim ein, welche es verſchiedene Jahre bis zur Löſung beſeſſen haben. Churfürſt Joachim II erbauete hieſelbſt ein Jagdhaus. Churfürſt Friderich Wilhelm erbauete hier ein anſehnliches Schloß, und nannte ſolches, ſeiner Gemahlinn Louiſe, Prinzeßinn von Oranien, zu Ehren, Oranienburg, welchen Namen von der Zeit an auch das Städtchen bekommen hat. König Friderich I ließ das Schloß vergrößern und verſchönern, und König Friderich II ſchenkete das Städtchen und Amt ſeinem Herrn

Bruder

Bruder Auguſt Wilhelm, Prinzen von Preußen. Obgedachte Churfürſtinn Louiſe hat hieſelbſt ein Waiſenhaus geſtiftet, darinnen die Kinder wohl erzogen werden. 1590 und 1671 iſt das Städtchen abgebrannt.

(2) Havelhauſen, ein Vorwerk.

(3) Die Mühlen und Dörfer Lenzen, Schmachtenhagen, Gerbendorf, Pauſin, Bärnecko, Eickſtädt.

8) Das königliche Amt Vehlefanz.

9) Das königliche Amt Berge.

10) Zu dem königlichen Ämte Ziegeſar, welches beym zauchiſchen Kreiſe vorkömmt, gehören

(1) Prezerbe, ein Städtchen von ungefähr 120 Feuerſtellen, an der Havel.

(2) Ketzin, ein nahrhafter Flecken, in einer ſehr fruchtbaren Gegend an der Havel.

11) Das königliche Amt Potsdam, in der oben beſchriebenen Stadt, zu welchem die Vorwerke Gelto und Pirſchheide, nebſt unterſchiedenen Dörfern, gehören.

12) Das königliche Amt Fahrland.

13) Das königliche Amt Spando, in der oben beſchriebenen Stadt dieſes Namens.

14) Plauen, ein Städtchen und Schloß an der Havel, die ſich hier in einen großen See ausbreitet, welcher der plauiſche See genennet wird, und den oben S. 2064 beſchriebenen plauiſchen Kanal einnimmt. Es iſt hier eine Porzellanfabrik geweſen. Dieſes Städtchen, mit den dazu gehörigen Dörfern, ingleichen der Schloßſtelle und dem Antheile an dem vorher beſchriebenen Städtchen Prezerbe, und Dorfe Kützko im Magdeburgiſchen, hat Curt von Arnim 1577 zum Theile für ſein Antheil an Bieſenthal erhalten, zum Theile von Wernern, Edlen von Plotho, erkaufet, deſſen Sohn Leonhard von Arnim aber alle dieſe anſehnlichen Güter 1610 an Chriſtoph von Görne für 80000 Thaler verkaufet hat. Die Herren von Görne ſind noch im Beſitze dieſes Städtchens, und der Oerter Brieſt, Niezahn, Kützko, Fohoe und Golwitz.

2. in den Glin, ein Ländchen von 16 Dörfern. Dahin gehöret

Cremmen, eine kleine Stadt von ungefähr 300 Feuer-

Feuerſtellen. Der König hat hier die Gerichte gemeinſchaftlich mit den Herren von Reder, von der Lütke, von Pful und von Haake, ſo daß der König 16, und die Edelleute zuſammen 8 Theile daran haben. Die Stadt iſt alt, und es wird ihrer ſchon im 12ten Jahrhunderte gedacht. Die Herren von Bredo haben hier eins von ihren 3 Stammhäuſern gehabt. 1331 verlor hier Markgraf Ludwig eine Schlacht gegen die Herzoge von Pommern, hingegen 1413 gewann hier Churfürſt Friderich I eine Schlacht wider die Herzoge von Pommern und die von Quitzo.

3. in das Ländchen Bellin, welches dem ausgeſtorbenen Geſchlechte dieſes Namens größtentheils zugehöret hat. Darinnen liegt

1) Fehrbellin, eine kleine Stadt am Rheine, über welchen hier ein Paß iſt. Sie heißt eigentlich Bellin, und iſt der Stammort derer von Bellin geweſen, von der Fähre aber, welche hier ehedeſſen über den Rhein gegangen, iſt ſie Fehrbellin genannt worden; 1616 iſt, anſtatt der Fähre, eine Brücke erbauet worden. Es iſt hier ein königliches Amt, und eine geiſtliche Inſpection. Churfürſt Friderich Wilhelm ſchlug hier 1675, mit 6000 Reutern, 13000 Schweden unter dem Generale Wrangel. 1758 wurde die Stadt von den Schweden geplündert.

2) Neun Dörfer, welche theils königlich, theils adelich ſind.

4. in das Ländchen Frieſack, in welchem

1) Frieſack, eine kleine Stadt, unter der Gerichtsbarkeit der Herren von Bredo, welche hieſelbſt eines von ihren 3 Stammhäuſern haben. Im 14ten und 15ten Jahrhunderte war es ein feſtes Raubſchloß, welches die von Quitzau inne hatten.

2) Sechs Dörfer, welche faſt alle dem bredauiſchen Geſchlechte gehören.

5. in das Ländchen Rhino, in welchem

1) Rhino, eine kleine Stadt, die ihren Namen von dem Fluſſe Rhin hat, und unter der Gerichtsbarkeit der Herren von der Haagen ſteht.

2) Eilf Dörfer, welche meiſtens dem adelichen Geſchlechte von der Haagen gehören.

6. in das Amt Königshorſt, welches ehedeſſen ein mora=

moraſtiger und ungangbarer Wald zwiſchen Fehrbellin und Nauen, auf 5 Meilen lang, und 1 bis anderthalbe Meile breit, war. König Friderich Wilhelm ließ ihn von 1719 bis 38 unter der Aufſicht des Oberjägermeiſters, Freyherrn von Hartefeld, durch den geſchickten Baumeiſter, Kriegs- und Domainenrath Stolzen, urbar machen. Es wurden nämlich unterſchiedene 18 Ruthen breite Graben gezogen, das Waſſer abgeleitet, und Bäume und Buſchwerk ausgerodet, wobey man vielen Bernſtein, und in einer Tiefe von 14 Schuhen ganze Eichbäume fand. Zu den großen Unkoſten, welche dieſe Bemühung verurſachete, mußten die Beſitzer der daran ſtoßenden oder daran liegenden Wieſen, alle ohne Unterſchied, etwas beytragen. Hierauf wurde dieſer Strich Landes zu einem königlichen Amte gemacht, und Königshorſt genennet. Es beſteht mehrentheils aus Niedrigungen, hat etwas Ackerbau, welcher Roggen, Gerſte, Hafer und Buchweizen bringt, vornehmlich aber vortrefflichen Wieſenwachs und Viehzucht, und ſeit 1752 eine Stuterey von den ſchönſten ausländiſchen Pferden. Die 6 Vorwerke, Lobe of Sund, Nordhof, Teutſchhof, Kuhhorſt, Kienberg und Hartefeld, ſind mit den ſchönſten, holländiſchen, oſtfriesländiſchen, holſteiniſchen, lithauiſchen und pommerſchen Kühen beſetzet, und die Aufſicht holländiſchen Meyern übergeben worden. Man hat hieſelbſt Milch, Butter und Käſe von der ſchönſten Art; es werden hier auch viele Ochſen und Hämmel gemäſtet. 1737 iſt hier eine Kirche erbauet worden.

7. Im havellandiſchen Kreiſe ſind, außer denen oben ſchon genannten, noch viele andere adeliche Oerter, als: Badingen, Groß- und Klein-Bähnitz, Bamme, Beßin, Bucho, Buſchko, Carpzo, Dalgo, Dechto, Dobritz, Duratz, Etz, Falkenerde, Fargeſer, Ferbitz, Gersdorf, Glienicke, Görz, Gutenbahren, Hirſchfeld, Retzner, Koſchko, Lenzke, Leutzke, Lino, Löwenberg, Markee, Marquard, Neuhauſen, Paretz, Parey, Priort, Retzo, Ribbeck, Riwend, Schonaich, Schönwalde, Segefeld, Selblang, Semlen, Sötzker, Wilmersdorf, Witzke, Groß-Ziethen.

II. Der

II. Der niederbarnimiſche Kreis hat 85 Dörfer, und enthält:

1. Berlin, die Hauptſtadt der geſammten königlich-preußiſchen und churfürſtlich-brandenburgiſchen Länder, welche eine der größten, ſchönſten und volkreichſten Städte in Deutſchland, und eine der vornehmſten in Europa, der Sitz des königl. und churfürſtlichen Hauſes, und der höchſten und einiger anderen hohen Collegien iſt; eigentlich aus 5 Städten, welche nach Inhalt der Privilegien Königs Friderich Wilhelms von 1714, die königlichen Reſidenzſtädte heißen, und unter einem einzigen Stadtrathe verbunden ſind, auch ihre zugehörigen Vorſtädte haben, beſteht; viele ſchöne Palläſte und andere ſchöne und anſehnliche Gebäude, auch mehrentheils breite und gerade, und zum Theile ſehr lange auch prächtige Gaſſen, unterſchiedene große und ſchöne Plätze, angenehme Spatziergänge, 25 Kirchen, zu welchen 14 lutheriſche, 11 reformirte Gemeinen und 1 katholiſche gehören, eine Akademie der Wiſſenſchaften, eine Kunſt- und Mahlerakademie, ein Collegium anatomico-chirurgicum, 5 Gymnaſia, 2 öffentliche Bücherſäle, viele vortreffliche und wichtige Manufacturen und Fabriken hat, und ein Sitz der ſchönen Künſte iſt. Ihr Umfang iſt wohl nicht kleiner, als der von Paris. 1755 zählete man 5826 Häuſer, und mit Einſchließung der Beſatzung und der dazu gehörigen Weiber und Kinder, 126661 Menſchen, worunter 6541 Franzoſen, 1253 Böhmen, 2595 Juden, und 26325 Soldaten mit ihren Weibern und Kindern, waren. Die Polizey iſt in vielen Stücken vortrefflich. Sie liegt an der Spree, welche in 2 Hauptarmen hindurch fließt, und Cöln von Berlin, Neu-Cöln von dem alten Cöln, und von dieſem den Friderichswerder abſondert. Die Acciſe beträgt hieſelbſt jährlich 4 bis 5 Tonnen Goldes.

Was nun die 5 Reſidenzſtädte, aus welchen dieſe Hauptſtadt zuſammengeſetzet iſt, betrifft, ſo ſind ſolche

1) Das eigentliche Berlin, welche Stadt, vermöge einer Abhandlung des Herrn Oberconſiſtorialrathes Süßmilchs, erſt im 12ten Jahrhunderte unter dem Markgra-

ſen Albrecht dem Bären, von Deutſchen oder von denen aus den Niederlanden und vom Rheine her berufenen Coloniſten erbauet, und von einem in der Spree angelegten und noch vorhandenen Damme, zur Auf- oder auch Abhaltung des Waſſers, dergleichen man vor Alters Bär und Berlin genennet hat, to dem Berlin, oder ſchlechthin Berlin, genannt, und bald zum markgräflichen Wohnſitze erwählet, auch mit vielen und ſehr beträchtlichen Freyheiten, darunter auch das Recht, Münzen zu ſchlagen, geweſen, begabet worden iſt. Ihres faſt republikaniſchen Zuſtandes wurde ſie vom Churfürſten Friderich I wegen ihrer Unruhe und Aufruhr beraubet. Die Stadt hat 39 Straßen. In der ſchönen Königsſtraße findet man das Rathhaus, auf welchem ſich der Stadtrath aller 5 Reſidenzſtädte verſammlet, und das Gouverneurhaus. Das Hoſpital und die Kirche zum heil. Geiſte ſind alt. In der davon benannten Straße iſt das reformirte joachimsthaliſche Gymnaſium, welches ſeinen Namen von der Stadt Joachimsthal hat; in welcher es vom Churf. Joachim geſtiftet, und 1607 eingeweihet, 1685 aber hieher verleget worden. Es gehöret demſelben das Amt Dambeck in der alten Mark, die Aemter Seehauſen, Blankenburg, Joachimsthal und Neuendorf in der Uckermark, und andere Güter. In dieſem Gymnaſio iſt anch ein Seminarium theologicum angeleget worden. Hier iſt auch das königliche neue Poſthaus, davon das übrige dieſer Straße die Poſtſtraße heißt. In der ſpandauiſchen Straße iſt die koſtbare Beſatzungskirche, welche 1722 eingeweihet worden. Bey der lutheriſchen Pfarrkirche zu S. Nikolai iſt eine Probſtey. In dem großen Landſchaftshauſe verſammlet ſich jährlich zu gewiſſen Zeiten die Landſchaft der Mark Brandenburg, es wohnet auch der Landrentmeiſter beſtändig darinnen. In der Heydereuter Straße iſt die Synagoge der hieſigen Juden. Der neue Markt iſt der größte und regelmäßigſte in ganz Berlin. An demſelben ſteht die lutheriſche Pfarrkirche zu St. Marien. Hinter derſelben iſt der Kalandshof, ein Stadtgefängniß. An der Ecke der Roſenſtraße iſt die neue Hauptwache. In der Kloſterſtraße iſt die

refor-

reformirte Pfarrkirche, welche 1703 eingeweihet worden, und ein ſchönes Glockenſpiel hat, die neue 1726 eingeweihete franzöſiſche Kirche, und das kornmeſſeriſche reformirte Waiſenhaus. Das königliche Lagerhaus, eben daſelbſt, iſt vor Alters die churfürſtliche Burg geweſen. In demſelben iſt ein großes Magazin roher märkiſcher Wolle, welche an arme Manufacturiſten ausgetheilet wird; hingegen aber werden die daraus verfertigten Zeuge wieder dahin geliefert, gefärbet, und an die Kaufleute verhandelt. Der Staatsminiſter Johann Andreas Kraut hat es zuerſt angegeben, und 1723 iſt die ganze Anſtalt dem großen Waiſenhauſe zu Potsdam überlaſſen worden. Das berliniſche lutheriſche Gymnaſium iſt in einem ehemaligen Franciſcaner Kloſter, deſſen Kirche oder die Kirche im grauen Kloſter auch daran ſtößt. In der ſtralauer Straße iſt das ſchöne und große Friderichshoſpital, in welchem über 800 Kinder frey unterrichtet werden. Es hat eine eigene Kirche, und ſowohl einen lutheriſchen, als reformirten Prediger. Das ehemals in einem Bollwerke gelegene vormalige Commandanten-Haus iſt jetzt der Sitz einer vortrefflichen Porzellanfabrik, welche ihrem Urheber, dem reichen Kaufmanne Wegelin, zugehöret. Das Porzellan, welches darinn verfertiget wird, iſt merklich weißer, als das meißniſche, auch eben ſo gut, kömmt aber demſelben in der Malerey noch nicht gleich. Am Königsthore iſt der Cadettenhof, in welchem das ganze zahlreiche Corps der Cadetten wohnet, geſpeiſet, in allen ritterlichen Uebungen, wie auch in Sprachen und Wiſſenſchaften unterrichtet wird, und ein ſchöner Pflanzgarten für das Kriegsheer iſt. Am ſtralauer Thore innerhalb des Bollwerkes iſt das neue und anſehnliche königl. Provianthaus, und eine Münze zu den Scheidemünzen. Hier iſt auch der gräflich-Nealſche Pallaſt. Zwiſchen dem Königs- und ſpandauer Thore iſt noch ein Provianthaus.

Die Vorſtädte dieſer Stadt ſind in 3 ſo genannte Viertel eingetheilet. Dieſe ſind: (1) Das Königsviertel, welches 18 Gaſſen hat, und irrig die Königsſtadt genennet wird. In demſelben iſt die Kirche zu St. Georgen mit

einem

einem Hoſpital, und zwiſchen dem Königs- und Strelauer-Thor das neue Arbeitshaus und eine Zuckerläuterung. Zwiſchen der Prenzlauer und Bernauer Landwehr iſt der Schützenplatz. (2) Das ſpandauer Viertel, welches auch wohl die Sophienſtadt genennet wird, von 24 Gaſſen. Es hat eine lutheriſche und eine franzöſiſche Kirche. An dem Weidendamm iſt der koſtbare gräflich-reußiſche Garten. In der oranienburger Straße iſt der Garten, welchen ehemals die Gemahlinn Königs Friderich Wilhelm bewohnet hat, und Monbijou genennet wird, deſſen Gebäude zwar nur 1 Stockwerk hoch, aber ſehr ſchön und anmuthig iſt. Zwiſchen den Roſenthaler und Oranienburger Landwehren, und zwar von denſelben ins Feld hinein, ſtehen 3 lange Reihen Häuſer mit Gärten, das neue Vogtland genannt. Am ſogenannten Oberbaum iſt die vom K. Friderich Wilhelm für arme, kranke und gebrechliche Leute gewidmete Charité, in welcher auch eine Hebammenſchule errichtet worden. Sie hat einen reformirten und einen lutheriſchen Prediger. Gegen über an der Spree iſt die Pulvermühle und was dazu gehört. Vor dem oranienburger Thore ſteht das große und anſehnliche Invalidenhaus, welches K. Friderich II erbauen und 1748 einweihen laſſen. Es hat die Ueberſchrift: Læſo & invicto militi, und es wohnen 600 Soldaten und 13 Officiers, mit den Weibern und Kindern aber auf 1000 Seelen, darinn. Ein jeder Soldat bekömmt, außer der Montirung, alle 5 Tage 6 Ggr. Geld und 7 Pfund Brod, und außer der Wohnung auch freyes Holz. An jedem Ende dieſes großen Gebäudes iſt eine kleine Kirche, eine für die Lutheraner und eine für die Katholiken. In der Gegend des Weddings bey der Papiermühle an der Panco, eine halbe Meile von Berlin, iſt eine mineraliſche Quelle entdeckt worden, die Doctor Behm 1761 zum Gebrauch eingerichtet hat. (3) Das ſtralauer Viertel von 13 Gaſſen. An der Krautsgaſſe liegt der ehemalige krautiſche, und nachmalige gräflich-haackiſche vortreffliche Garten. In dieſer Gegend iſt noch der krauſiſche Garten. Vor dem ſtralauer Thore iſt eine Zuckerläuterung.

Da zwiſchen dem eigentlichen Berlin und Cöln ein

Hauptarm der Spree fließt, ſo ſind über dieſelbige einige Brücken gebauet worden. Die vornehmſte iſt die lange Brücke, welche aus der oben genannten Königsſtraße nach dem Schloßplatze führet, von außen mit den ſchönſten Quaderſteinen überzogen iſt, 5 Schwibbögen hat, 160 Schuhe lang, und mit einer vortrefflichen metallenen Bildſaule gezieret iſt, welche den großen Churfürſten Friderich Wilhelm zu Pferde vorſtellet.

2) Cöln an der Spree iſt vermuthlich eben ſo wie Berlin zur Zeit Markgrafens Albrecht des Bären von niederländiſchen und niederrheiniſchen Coloniſten, und vielleicht von ſolchen, die aus der Gegend von Cöln hergekommen ſind, erbauet worden. Es iſt ehedeſſen eine beſondere Stadt geweſen, und hat auch eigene Mauern und Thore gehabt, welche aber bey der Erweiterung der Stadt nach und nach abgebrochen worden. Die Spree ſchließt ſie durch 2 Arme ein, und machet eine Inſel daraus. Sie liegt zwar eigentlich im teltauiſchen Kreiſe, wird aber hier am bequemſten beſchrieben. Sie hat 25 Straßen. Wenn man aus Berlin über die lange Brücke kömmt, trifft man zunächſt den Schloßplatz, und an demſelben das ſehr anſehnliche und inwendig prächtige königliche Schloß an, welches, von der Erde an gerechnet, 4 Stockwerke hoch iſt. Es iſt nicht von einerley und durchgängig regelmäßiger und gleichförmiger Baukunſt, weil die Churfürſten von Joachim II an, daran gebauet haben; doch iſt K. Friderich I der Haupturheber deſſelben, und wenn ihn nicht der Tod an der völligen Ausführung ſeines Entwurfes gehindert hätte, würde das Gebäude alle europäiſche königliche Schlöſſer an Größe und Pracht übertroffen haben. Die Staats und übrigen Zimmer, welche die königlichen Perſonen bewohnen, ſind mit vortrefflichen Gemälden und koſtbaren Tapeten aufs ſchönſte, inſonderheit aber mit einer ſolchen Menge goldener und ſilberner Geräthſchaft ausgeſchmücket, dergleichen an keinem europäiſchen Hofe angetroffen wird. Sonſt findet man in dieſem Schloſſe auch die königliche Kunſt- und Naturalienkammer, die Schloßapotheke, und den königlichen Bücherſaal. Nicht weit vom Schloſſe ſteht die neue und prächtige reformirte Domkirche, welche 1750 eingeweihet worden, aber

zu

zu niedrig iſt. In dem Gewölbe unter derſelben ſind die Begräbniſſe für die königlichen und churfürſtlichen Leichen. Weiter nach dem neuen Packhofe hin, iſt an der Spree die Kaufmanns Börſe, und der ſo genannte Luſtgarten, wo man an der Spree unter Kaſtanienbäumen im Sommer den angenehmſten Spatziergang hat. Die breite Straße iſt wirklich von anſehnlicher Breite, und mit prächtigen und koſtbaren Gebäuden beſetzet, unter welchen der königliche Marſtall iſt. Nahe bey demſelben iſt die neue Ritterakademie. Bey der Peterskirche iſt eine Probſtey, und unweit derſelben das cölniſche oder petriniſche Gymnaſium, welches lutheriſch iſt. Der cölniſche Markt iſt mit anſehnlichen Häuſern gezieret. Die Friderichsgraft und die neue Stechbahn, wo die Miethkutſchen ſtehen, haben ſchöne Häuſer, dergleichen auch in andern Gegenden dieſer Stadt häufig angetroffen werden. Der Mühlendamm liegt recht in der Mitte zwiſchen Berlin und Cöln, und bey denen daran liegenden anſehnlichen und ſehr einträglichen königl. Mühlen, welche unter einem eigenen Amte ſtehen, geht der große Weg aus Berlin nach Cöln vorbey. 1759 am 8ten May kam hier in einer kleinen Mahlmühle unvermuthet Feuer aus, wodurch ſelbige nebſt der großen und der Lohmühle völlig eingeäſchert, und die Walkmühle ſehr beſchädigt wurde. Jetzt ſind zu beyden Seiten Portäle, worinnen lauter Kauf- und Handelsleute täglich offene Laden haben.

Neu-Cöln iſt nun ein beträchtlicher Theil der alten Stadt Cöln, von welcher er durch die Spree abgesondert wird, und ungefähr aus 4 Straßen beſteht, welche längſt dem Walle und der Spree liegen. In der Wallſtraße ſind vortreffliche Häuſer, imgleichen der Salzhof, woſelbſt die Niederlage des halliſchen Salzes iſt, welches von hieraus, vermittelſt des neuen Kanales und der Oder, in die übrigen königlichen Länder ausgeführet wird; und das Haus und die Sternwarte des ehemaligen Geheimenrathes Bernhard Friderich von Kroſigk. In der unweit der Brücke nahe an der Spree, von dem berühmten Kaufmanne Splitgerber angelegten Zuckerläuterung werden aus einem Guſſe von 6 Pfannen 12000 Pfunde Zu-

cker gegoſſen, und die zu jeder Siederey nöthigen 100000 irdene Zuckerhutformen werden von einem Meiſter und 16 Geſellen verfertiget. In dieſer und den vor dem ſtralauer- und Königs Thore befindlichen Zuckerläuterungen, wird ſo viel Zucker bereitet, daß die ſämmtlichen preußiſchen Länder damit verſehen werden können.

Die cölniſche Vorſtadt liegt in einer ſchönen und luſtigen Gegend und fruchtbaren Ebene, und beſteht aus einigen Straßen, auch vielen Gärten und einigem Ackerfelde, welches mit der Zeit bebauet werden ſoll. Sie iſt 1736 mit in die äußere Mauer gezogen worden.

Vor dem köpenicker Thore iſt die köpenicker Vorſtadt mit einer eigenen lutheriſchen Kirche. An der Scheunengaſſe ſtehen 2 anſehnliche Caſernen, und gegen über eine franzöſiſche Kirche. Des Raths Meyerey liegt ſehr luſtig, und hat rings herum, inſonderheit längſt der Spree, eine ſchöne Ausſicht.

3) Der Friderichswerder iſt vom Churfürſten Friderich Wilhelm auf einem ſumpfigen Werder angeleget worden, und hat 19 Straßen, unter welchen ſich die leipziger Straße vornehmlich hervorthut, und der Stadt ein ſchönes Anſehen machet. Die lutheriſche Kirche und das Hoſpital zu S. Gertraut, davon der daran liegende Platz der Spittelmarkt genennet wird, ſind 1744 neu gebauet. In der Friderichsſtraße iſt das ſo genannte Fürſtenhaus, ein ſehr ſchönes Gebäude. Des friderichwerderiſchen Gymnaſii 2 erſte Lehrer ſind wechſelsweiſe Lutheraner und Reformirte. Mit demſelben iſt die friderichsſtädtiſche Schule vereiniget. Die deutſche Kirche wird von den Lutheranern und Reformirten gebrauchet, und einen Sonntag um den andern Vormittags von den Reformirten und Nachmittags von den Lutheranern Gottesdienſt darinn gehalten. Sie iſt nur durch eine Mauer von der vornehmſten franzöſiſchen Kirche abgeſondert. Unweit der Schleuſe iſt die Niederlage derer bey Neuſtadt an der Doſſe gegoſſenen vortrefflichen Spiegel, in welchen Stücke von 90 bis 100 Zollen zu finden ſind. Jetzt beſitzt dieſes Werk und Magazin der königliche geheime Kriegesrath Krug von Nidda. Die neue Münze iſt ein ſchönes ſteinernes Gebäude von 2

Stock-

Stockwerken. Die Schleuſe iſt von Quaderſteinen ſchön und dauerhaft erbauet, und befördert die Schifffahrt auf der Spree. Eine darüber gebauete Brücke führet nach dem alten Packhofe, woſelbſt die zu Lande und Waſſer ankommenden Kaufmannsgüter und Waaren abgeladen werden. Es wird daſelbſt die Acciſe und der Zoll von königlichen Bedienten, die Einlage aber von dem Magiſtrate, welchem ſie zuſteht, gehoben. In der großen Jägerſtraße iſt der königliche Jägerhof, und hinter demſelben das Hofgericht, die Hausvogtey genannt. Das königliche Zeughaus iſt ein großes, vortreffliches, prächtiges, reichlich angefülletes, und ungemein wohl eingerichtetes Gebäude, welches kaum ſeines gleichen hat. Das königl. Gießhaus ſteht einer Seite des Zeughauſes, nach dem Walle zu, gegen über, und zur rechten Hand am Gießhauſe in dem Bollwerke, nach der Dorotheenſtadt zu, iſt das Laboratorium belegen. Dem Zeughauſe gegen über iſt der Pallaſt des Prinzen von Preußen. In der Niederlage Wallſtraße ſteht das franzöſiſche Rathhaus, auf welchem nicht allein die Gerichtstage gehalten werden, ſondern ſich auch das franzöſiſche Oberdirectorium, Obergericht und Oberconſiſtorium verſammlen. Eben daſelbſt iſt auch das franzöſiſche Collegium, welches 1689 geſtiftet worden.

4) Die Dorotheen- oder Neuſtadt hat Churfürſt Friderich Wilhelm angeleget, und nach dem Namen ſeiner Gemahlinn benannt. Sie liegt zwiſchen dem Friderichswerder, der Friderichsſtadt, dem Thiergarten und der Spree, iſt zwar nicht groß, liegt aber luſtig, und hat 6 regelmäßig angelegte Straßen, auch ſchöne und zum Theile prächtige Häuſer. Des königlichen Prinzen Heinrich Ludewig Pallaſt iſt koſtbar. Der königliche Marſtall iſt ein großes und prächtiges Gebäude. Im andern Stockwerke des Vordergebäudes deſſelben war ehemals die 1699 vom Churfürſten Friderich III geſtiftete Kunſt- und Malerakademie; jetzt aber wird der Unterricht bey derſelben in einem Privathauſe ertheilet, und das 1743 abgebrannte, aber wiederhergeſtellete Vordergebäude des Marſtalles iſt für die Akademie der Wiſſenſchaften beſtimmet worden, welche König Friderich I im Jahre 1700 als

eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften geſtiftet, König Friderich II aber in eine Akademie verwandelt hat. Sie iſt in 4 Klaſſen abgetheilet. Ihr Aſtronomus verfertiget die Calender für die königlichen Länder, welche der Akademie jährlich 10 bis 12000 Rthlr. Einkünfte bringen. Die Akademie hat auch hieſelbſt einen Bücherſaal, und ein Münzkabinet. Hinter dieſem Marſtalle findet man noch die Sternwarte, und den anatomiſchen Schauplatz, zu deſſen größern Aufnahme ein Collegium Profeſſorum medico-chirurgicum geſtiftet worden iſt. Es iſt auch in einem Theile der 2ten Seite des Marſtalles eine ſchöne Tapetenmanufactur angeleget worden. Dem Marſtalle gegen über ſteht der Pallaſt des Markgrafen von Schwedt, und zwiſchen dieſem und der Spree iſt der königliche Bauhof. Die Linden-Allee gereichet der Dorotheenſtadt zu einer ungemeinen Zierde und Anmuth. Sie iſt faſt 1200 Schritte lang, und dienet zum Spatzierfahren und gehen. Das Opernhaus iſt ein anſehnliches Gebäude, welches König Friderich II hat 1743 aufführen, und äußerlich und innerlich wohl einrichten laſſen. Es hat die Ueberſchrift: Fridericus Rex Apollini et Muſis. Die nahe dabey ſtehende katholiſche, der heil. Hedewig gewidmete Kirche iſt ein ſchönes Gebäude, nach dem Muſter der Maria rotunda zu Rom. In dem ehemaligen Thiergarten ſind angenehme Spatziergänge und Alleen, und ein Irrgarten angeleget worden. In der Kirche auf der Dorotheenſtadt predigen die lutheriſchen und reformirten Prediger wechſelsweiſe, und wenn derſelben Gottesdienſt geendiget iſt, fängt die franzöſiſche Gemeine den ihrigen an.

5) Die Friderichsſtadt hat Churfürſt Friderich III gleich beym Antritte ſeiner Regierung anlegen laſſen. Sie übertrifft die übrigen 4 Reſidenzſtädte an Größe, und hat 23 Straßen, welche insgeſammt 6 Ruthen breit, gerade, und alle wohl bebauet ſind. Die Friderichsſtraße iſt in gerader Linie über eine Viertelmeile lang; halb ſo lang iſt die leipziger und die Markgrafen-Straße; jene, welche auch die potsdammer Straße genennet wird, iſt unvergleichlich, und pranget mit anſehnlichen und prächtigen Gebäu-

den,

den, unter welchen ſich der gräflich-reußiſche Pallaſt beſonders hervorthut. Auf der Wilhelmsſtraße iſt die Menge der ſchönen und koſtbaren Häuſer und Palläſte vorzüglich groß. In derſelben iſt die dem großen Waiſenhauſe zu Potsdam gehörige Gold- und Silberfabrik in einem ſchönen Gebäude. Auf dem Wilhelmsmarkte ſteht der vortreffliche Pallaſt des Johanniter Ordens, welchen der Herrenmeiſter deſſelben bewohnet. Gegen der Kirchſtraße über iſt ein koſtbarer Pallaſt, welchen ein von Vernizobre aufgeführet hat. Die Lindenſtraße iſt ſchön gepflaſtert, und mit einer doppelten Reihe Linden beſetzet. In derſelben ſteht das prächtige Collegienhaus, in welches 1735 das Tribunal, Kammergericht und Conſiſtorium verleget worden. Die Jeruſalemskirche, die ſogenannte neue Kirche, welche auch die Markt- und Friderichskirche genennet wird, und von einem Pferdeſtall der Gens d'Armes umgeben iſt, und die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, beſitzen und gebrauchen die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich. Die bey der Dreyfaltigkeitskirche von dem Oberconſiſtorialrathe Joh. Julius Hecker angelegten Schulanſtalten, welche in einer deutſchen Schule, einer lateiniſchen Schule und einer Realſchule beſtehen, ſind anſehnlich und berühmt geworden. Die evangeliſch-lutheriſchen Böhmen, welche 1720 aus ihrem Vaterlande ausgegangen ſind, und ſich zuerſt zu Groß-Hennersdorf in der Oberlauſitz, von 1732 an aber hieſelbſt niedergelaſſen haben, beſitzen eine eigene Kirche, welche Bethlehem genennet, in welcher nicht nur böhmiſch, ſondern auch deutſch geprediget wird. Ein Theil der Böhmen hat ſich zu der reformirten Kirche gewendet, und einen eigenen Prediger erhalten. Es iſt hier auch eine franzöſiſche Kirche.

Außerhalb der Mauer, welche die Friderichsſtadt umgiebt, ungefähr eine Viertelmeile von der Stadt nach dem Dorfe Schönberg zu, und auf der Straße nach Potsdam, welche mit Meilenzeigern gezieret iſt, liegt der ſogenannte Hopfen- oder mediciniſche Garten, welcher der königl. Academie der Wiſſenſchaften gehöret.

Der ſchnelle und große Anwachs, welchen dieſe Haupt-

ſtadt ſeit des Churfürſtens Friderich Wilhelm Regierung erfahren hat, iſt bewundernswürdig. Vor 1645 waren in Berlin und Cöln (denn aus dieſen beyden Städten beſtund dieſe Hauptſtadt damals nur) 1236 Häuſer. 1662 fieng man an, den Friderichswerder zu bebauen. 1681 und 83 wurden Befehle zur Anbauung Neu-Cölns ertheilet. 1674 wurden Freyheitsbriefe zur Anlegung der Dorotheenſtadt bewilliget, und 1691 wurden Baufreyheiten zur Anlegung der Friderichsſtadt gegeben. Die Vorſtädte vor dem köpenicker, ſpandauer, Königs- und ſtralauer Thore ſind um eben dieſe Zeit nach und nach angeleget worden. 1747 zählete man in allen 5 Reſidenzſtädten und ihren Vorſtädten 5513 Häuſer, und 1755, wie oben angeführet worden, ſchon 5826. Bis 1690 waren ungefähr 14000 Menſchen vorhanden, 1747 aber zählete man ſchon 106969, und 1755 ſchon 126661 Menſchen, die Beſatzung mitgerechnet. Dieſer große Anwuchs hat mit der Ankunft der reformirten Franzoſen ſeinen Anfang genommen, welche hieſelbſt die Manufacturen und Handlung in Aufnahme gebracht haben. 1755 waren hier 443 Weberſtühle in Seide, 149 in halbſeidenen Zeugen, 2858 in wollenen Zeugen, 453 in baumwollenen Zeugen, 248 in Leinewand, 454 in Poſementirerarbeit, 39 Stühle für ſeidene, und 310 für wollene Strümpfe. Die Kunſt- und Malerakademie hat den Städten viele und große Künſtler in allerley künſtlichen Arbeiten verſchaffet. Die große Menge der Kunſt-Manufactur- und Fabrikwaaren, welche hieſelbſt verfertiget wird, verurſachet einen anſehnlichen und vortheilhaften Handel. Die hieſigen Anſtalten wider Feuersbrünſte ſind ſehr gut. Alle Straßen, die in den Vorſtädten ausgenommen, werden vom 1 Sept. bis 1 May des Abends und Nachts durch Laternen erleuchtet. 1757 that eine ſtreifende öſtreichiſche Parthey einen Einfall in die köpenicker Vorſtadt, und erpreſſete von der Stadt 200000 Rthlr. 1760 wurde die Stadt von den Ruſſen und Oeſtreichern eingenommen, und mußte 1700,000 Rthlr. Geld erlegen.

In der Gegend von Berlin liegen einige Luſtſchlöſſer, als:

Schön-

Schönhauſen, eigentlich Nieder-Schönhauſen, ein Luſtſchloß der Gemahlinn Königs Friderich II, eine halbe Meile von Berlin, an der Panko, welche den ſchönen Teich in dem koſtbaren Garten mit Waſſer verſieht. 1760 wurde es von den Oeſtreichern und Sachſen ausgeplündert. Zu Königs Friderichs I Zeit wurde hier ein neuer Graben angeleget, und mit Schleuſen verſehen, damit man auf demſelben nach Berlin und Charlottenburg fahren könnte; weil aber der Wind zu viel Sand hineingetrieben, iſt er wieder eingegangen.

Roſenthal, ein Luſtſchloß nahe bey dem vorhergehenden.

Malcho, ein Dorf mit einem ſchönen Hauſe und Garten, welches Paul von Fuchs angeleget, nach deſſelben Tode aber König Friderich I gekaufet, und ſich bisweilen daſelbſt aufgehalten hat. Nach dieſes Tode hatte es Markgraf Chriſtian Ludwig inne.

Friderichsfelde, eine halbe Meile von Malcho, iſt ein Luſtſchloß, welches der Staatsminiſter Joachim Ernſt von Grumko erbauet hat. Markgraf Albrecht Friderich pflegte ſich daſelbſt aufzuhalten, und nach ihm behielt es ſein Sohn, Markgraf Friderich Karl Albrecht, bis an ſeinen Tod.

2. Berno, eine kleine Stadt, woſelbſt eine kleine Colonie reformirter Franzoſen iſt. 1638 und 39 haben hier die Schweden übel hausgehalten. Das hieſige Bier iſt in beſonderer Achtung.

3. Das königliche Amt Löhmen.

4. Das königliche Amt Mühlenbeck.

5. Das königliche Amt Schönebeck hat große Heiden, und vortreffliche Jagden, daher ſich K. Friderich Wilhelm hieſelbſt jährlich inſonderheit mit der wilden Schweinejagd zu beluſtigen pflegte.

6. Die Stadt und das königl. Amt Liebenwalde haben die Herren von Arnim bis 1413 inne gehabt, da es der damalige oberſte Verweſer der Churmark und nachmalige Churfürſt I eingelöſet hat.

Liebenwalde iſt eine kleine Stadt an der Havel, woſelbſt

ſelbſt der oben (S. 2064) beſchriebene Finowkanal ſeinen Anfang nimmt.

7. Folgende adeliche Oerter und Güter, Birkholz, Blumberg, Bollendorf, Bornicke, Buch, Caro, Eiche, Falkenberg, Fredersdorf, Gliemke, Heeſen, Lanke, Liebenberg, Prenden, Schönflies, Schönhauſen, Stolpe, Taßdorf, Vogelſtorf, Utzdorf, Wartenberg.

III. Der oberbarnimiſche Kreis hat 92 Dörfer, und enthält:

1. Brietzen, auch Wrietzen, die vornehmſte Stadt in dieſem Kreiſe, liegt unweit der Oder, auf welcher hier ein Zoll erleget wird. Hieſelbſt iſt eine geiſtliche Inſpection. 1433 wurde ſie von den Hußiten ausgebrannt; 1663 litte ſie großen Feuerſchaden, und 1664 brannte ſie faſt ganz ab.

2. Strausberg, eine Stadt, welche den Namen von dem dabey befindlichen kleinen See Straus hat, deſſen Länge auf eine gute Viertelmeile geſchätzet wird, und Fiſche von gutem Geſchmacke hat. Die Einwohner ſind meiſtens Tuchmacher, und verſehen einen guten Theil der Armee mit Boy. Hier iſt eine geiſtl. Inſpection. 1402 wurde die Stadt von den Pommern und Quitzauen verbrannt. 1521 litte ſie auch Brandſchaden.

3. Neuſtadt-Eberswalde, eine Stadt am Fluſſe und Kanale Finow, (Fino, Fine, Vine) von welchem oben S. 2064 Nachricht ertheilet worden, und auf welchem hier eine Schleuſe von Quaderſtücken iſt. Es wird hier Zoll und Schleuſe- Kahn- und Aufzugsgeld gegeben. Die Stadt beſteht aus 2 Theilen, deren einer, welcher nach dem Berge Drachenkopf zu liegt, und die Kirche und das Rathhaus enthält, Eberswalde, der andere aber, welcher nach der Finow zu liegt, die Neuſtadt genennet wird. König Friderich II hat 1751 für die Meſſer- und Scheerenſchmiede, welche ſich hier niedergelaſſen haben, eine beſondere Vorſtadt von 80 Häuſern auf ſeine Koſten anlegen und aufbauen laſſen. Vor dem Unterthore nimmt die Finow die Schwärze auf.

Unweit

Unweit dieſer Stadt bey Hegermühle ſind Kupfer- und Blechhämmer. Das Kupfer, welches verarbeitet wird, wird nicht in der Mark gewonnen, ſondern von Rothenburg im Saalkreiſe des Herzogthums Magdeburg hieher gebracht. Es iſt hieſelbſt ein Meßingwerk, und auf den 2 Blechhämmern wird ſchwarzes und weiſſes Blech verfertiget. Endlich iſt auch ein Eiſen- und Drahthammer vorhanden, und alle dieſe Werke liegen an der Finow.

4. Das königl. Amt Bieſenthal haben ehedeſſen die von Arnim beſeſſen, und die eine Hälfte ſchon vor 1427 inne gehabt, die andere aber in dieſem Jahre von Matthias von Uchtenhagen erblich erkaufet. 1577 kam es an die hohe Landesherrſchaft, welche dem Geſchlechte von Arnim dafür andere Güter ertheilete.

1) Bieſenthal, ein Städtchen mit einem Schloſſe, liegt an der Fino, welche erſt hieſelbſt ihren Namen bekömmt, in hieſiger Gegend aber aus einigen Sümpfen und vornehmlich aus 4 Seen entſteht.

2) Die Dörfer Rudenitz, Danewitz, Schöpfurt, Freudenberg, u. a. m.

5. Oderberg, ein Städtchen an der Oder, mit einem in derſelben auf einen Werder belegenen feſten Schloſſe, welches die Schweden 1637 und 39 vergeblich angegriffen haben, das erſtemal aber brannte das Städtchen ab.

6. Die Stadt und das Amt Freienwalde.

1) Freienwalde, eine kleine Stadt an der Oder, auf welcher hier ein Zoll erleget wird, und über welche nach der Mittelmark eine Fähre geht. Sie hat ehedeſſen denen von Uchtenhagen gehöret. Unweit der Stadt iſt in einem angenehmen Thale ein Geſundbrunn, welcher ſeit 1684 berühmt iſt, und bey welchem ein Gebäude zur Bewirthung der Vornehmern, und ein anderes für die Armen ſteht. Es iſt auch unweit der Stadt auf dem ſo genannten Marienplan, zwiſchen dem Marien- und Schloßberge, eine Alaunhütte, welche ſeit 1738 dem großen Waiſenhauſe zu Potsdam gehöret, und beynahe die ſämmtlichen königl. Länder mit Alaune verſehen kann. Auch wird bey dieſer Stadt der feine weiße Sand gegraben, deſſen man ſich in der Spiegelmanufactur zu Neuſtadt an der Doſſe, bedienet.

dienet. Nicht weit von hier bey Ranft iſt fette Thonerde zu finden.

Anm. Unter Königs Friderich II Regierung iſt bey Freyenwalde eine Krümmung der Oder durchſtochen, und dadurch ein Moraſt, der 5 bis 6 Meilen im Umfange hat, urbar gemachet worden, welcher 1200 Familien ernähren kann. Von dem Kanal, vermittelſt deſſen ſolches geſchehen iſt, wird unten in der Neumark bey dem Dorfe Güſtebieſe gehandelt.

2) Sonnenburg, ein Vorwerk.

7. Das Amt Friedland iſt aus einem Kloſter entſtanden. Ehedeſſen ſtund es denen von Röbel zu, von dieſen aber kaufete es Markgraf Albrecht Friderich, deſſen Sohn Markgraf Friderich Karl Albrecht es bis an ſeinen Tod beſeſſen hat.

8. Das königl. Amt Alten-Landsberg.

1) Alten-Landsberg, ein Städtchen und Schloß, welches K. Friderich I 1709 von den Grafen von Schwerin erkaufete, und ſeiner damaligen dritten Gemahlinn zum Leibgedinge ſchenkete. Es ſollte Neu-Schwerin genennet werden, dieſer Name aber iſt nicht eingeführet worden.

2) Krummenſee, ein Vorwerk.

9. Das königl. Amt Rüdersdorf.

10. Folgende adeliche Oerter und Güter: Bazello, Bedicke, Biesdorf, Bollersdorf, Bretzel, Bruno, Groß- und Klein-Bucko, Dalewitz, Danneberg, Frankenfeld, Garzin, Garzo, Gielsdorf, Gruno, Grünthal, Harnekopf, Haſelberg, Haſenholz, Hohen-Fino, woſelbſt ein Krapp-Etabliſſement errichtet, und vom Könige privilegiret worden iſt, welches Krapp liefert, der dem ſeeländiſchen gleich geſchätzet wird, Ilo, Köthen, Kunersdorf, Lichterfelde, Ludersdorf, Mogelin, Ranft, Reichenberg, Schönfeld, Schulzendorf, Sommerfeld, Steinberg, Sydo, Tempelfelde, Torno, Trampo, Weeſo, Weiſenſee, Wilkendorf, Woelſeckendorf.

IV. Der lebuſiſche Kreis hat 49 Dörfer. 1759 blieb faſt kein adeliches Gut, Dorf und Kirche mit der Plünderung der öſtreichiſchen und rußiſchen Kriegsvölker verſchonet. Der Kreis enthält:

1. Frank-

1. Frankfurt an der Oder, iſt die 7te unter den vornehmſten Städten der ganzen Mark, und hat eine ſchöne Lage an der Oder. Außer der Ober- oder S. Marienkirche, als der vornehmſten, bey welcher der Inſpector der hieſigen geiſtlichen Inſpection ſteht, iſt hier noch die Unterkirche, bey welcher ehemals ein Franciſcaner Kloſter geweſen iſt, und die S. Nikolai Kirche, in welcher die reformirte Gemeine ihren Gottesdienſt hält. Die Univerſität hat Churfürſt Joachim I und ſein Bruder Albrecht geſtiftet, und 1506 iſt ſie eingeweihet worden. Die Profeſſores ſind theils der reformirten, theils der lutheriſchen Kirche zugethan. In dem großen Collegio iſt der Univerſitätsbücherſaal, und bey demſelben ein mediciniſcher Garten. Der Univerſität gehören, außer einigen Dörfern bey der Stadt, die Dörfer Schleuß und Röx in der alten Mark und das ehemalige Stift bey der Domkirche zu Stendal mit ſeinen Einkünften. In dem Biſchofshofe, welcher vor Alters den Biſchöfen zu Lebus gehöret, hat Churfürſt Friderich Wilhelm 1671 eine Ritterakademie angeleget. Außer der lutheriſchen Stadtſchule, iſt hier auch eine reformirte, welche die Friderichsſchule genennet wird. Die Stadt hat 2 Vorſtädte, nämlich die gubenſche und die lebuſiſche, jede hat eine Kirche. Jenſeits der Oderbrücke iſt der bewohnte Damm. Die 1663 an derſelben zur Bedeckung der Meſſe angelegte Schanze, iſt noch im Stande. Vor Alters hat die Stadt mit zu der Hanſe gehöret. In derſelben werden jährlich 3 Meſſen gehalten.

Dem Stadtrathe gehöret das Dorf Schwet.

2. Mülroſe, in alten Urkunden Melraſen, Melraze, ein Städtchen, welchem Markgraf Otto Stadtgerechtigkeiten ertheilet, die deſſelben Söhne, die Markgafen Otto und Albrecht, 1275 beſtätiget und vermehret haben. Es liegt an einem See, aus welchem der oben (S. 2064) beſchriebene Graben von 1662 bis 68 zu beyden Seiten geführet, und durch denſelben die Oder und Spree verbunden worden, in jene geht er bey dem Dorfe Wriezig, in dieſe durch den Werchenſee bey dem Neuenhauſe.

3. Münchenberg, eine Stadt, welcher das Vorwerk

Schla-

Schlagentin gehöret. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection, und eine franzöſiſche Colonie, welche ſich auf Seiden- und Wollenmanufacturen leget.

4. Das königliche Oberamt Lebus iſt aus dem ehemaligen Bisthume Lebus entſtanden, welches der polniſche Fürſt Mieczislaw im Jahre 965 in Rothreuſſen, man weis aber nicht an welchem Orte, geſtiftet, und ſein Nachfolger Boleslaw recht eingerichtet hat. Es hat alſo nicht vom Anfange das lebuſiſche Bisthum geheißen. Ums Jahr 1300 war es zu Göritz, und endlich wurde es von Lebus benennet, als dieſe Stadt an das Bisthum kam, welche Benennung auch beybehalten worden, als die Domkirche zu Fürſtenwalde erbauet war. Es iſt allezeit landſäßig geweſen; als daher der Biſchof 1521 mit in die Reichsmatrikel geſetzet wurde, widerſprach nicht nur der Churfürſt zu Brandenburg, ſondern auch der Biſchof ſelbſt. Als Biſchof Johannes VIII 1555 geſtorben war, wurde die Verwaltung des Bisthums dem Markgrafen Joachim Friderich zu Brandenburg aufgetragen, welcher, als er 1598 die churfürſtliche Regierung antrat, das Bisthum ſeculariſirete, und zugleich das Domkapitel aufhob. Das daraus entſtandene Oberamt iſt 4 Meilen lang und 3 Meilen breit, begreift 4 kleine Städte, 34 Dörfer und 16 Vorwerke, und die Oder geht mitten hindurch, ſo daß es alſo zum Theile in der Neumark liegt. Es iſt ſehr wohl angebauet und fruchtbar. In Korthums hiſtoriſcher Nachricht von dem alten Biſchofthume Lebus findet man eine kleine Landcharte von der Gegend dieſes Oberamtes, doch ſind deſſelben Gränzen nicht angezeiget. Seiner Größe wegen iſt es in unterſchiedene Aemter vertheilet. Ich bemerke:

1) Lebus, ein Städtchen an der Oder, welches in gerader Linie 1200 Schritte lang iſt, ehedeſſen aber eine weit anſehnlichere Größe, auf 14000 Einwohner und 3 oder 4 Kirchen gehabt hat. Es iſt durch mehrmalige Verwüſtung herunter gekommen. Es liegt in der Tiefe zwiſchen Höhen, daher es nicht auf einmal überſehen werden kann, und alſo ſchlecht in die Augen fällt. Dieſer Ort iſt anfänglich unter polniſcher Botmäßigkeit geweſen;

ſen; hernach aber an Boleslaw, Herzog in Schleſien, gekommen, welcher ihn mit zugehöriger Herrſchaft 1250 den Markgrafen Johann und Otto zu Brandenburg, Churfürſt Ludwig der Römer aber 1354 die Burg und Stadt Lebus an das nachmals davon benannte Biſthum Lebus überlaſſen hat. Die ehemalige biſchöfliche Burg iſt 1631 völlig abgebrannt. Nahe bey dem Städtchen liegt ein Vorwerk.

2) Fürſtenwalde, eine kleine Stadt an der Spree, auf welcher hier eine Schleuſe iſt. Es iſt hieſelbſt ein Amt. Sie iſt 1354 von dem Churfürſten Ludwig dem Römer ans Biſthum überlaſſen worden. Biſchof Peter verlegete die Domkirche 1373 von Lebus hieher. 1432, 1633, 1676 iſt ſie abgebrannt, hat auch 1732 Brandſchaden erlitten.

3) Seelo, ein geringes Städtchen auf einer Höhe.

4) Sachſendorf, ein Dorf, Vorwerk und Sitz eines Amtes.

5) Golzo, ein Dorf und Vorwerk, welches der Sitz eines Amtes iſt.

6) Friedrichsaue, ein königliches Amt und Vorwerk.

7) Das Amt der Bleyen, welches vor der langen Vorſtadt vor Küſtrin iſt.

8) Wollop, ein königliches Vorwerk und Sitz eines Amtes.

9) Wilhelmsaue, ein königliches Vorwerk.

10) Göritz, ein Städtchen, jenſeits der Oder, im Umfange des ſternbergiſchen Kreiſes der Neumark. Es liegt nicht weit von der Oder. Ehedeſſen iſt es eine anſehnliche Stadt, und eine Zeitlang der Sitz der Domkirche des Biſthumes geweſen, nachdem das Biſthum aus Polen in die Mark verſetzet worden; es haben aber die Frankfurter 1326 die Domkirche zerſtöret, worauf ſie bey Lebus aufgebauet worden. Bey dem Städtchen iſt ein Vorwerk.

11) Frauendorf, ein Dorf und Vorwerk, und der Sitz eines Amtes, liegt nicht weit von Göritz.

5. Bucko, ein Städtchen, den Grafen von Flemming zugehörig. Es wächſt hier vorzüglich vieler und guter Hopfen.

6. Das Amt Quilitz erhielt Markgraf Albrecht Friderich

derich, nach demſelben aber ſein Sohn Markgraf Friderich Karl Albrecht, nach deſſen Tode es an den König zurückfiel.

7. Die Commenthurey Lietzen gehöret zu des Johanniterordens Heermeiſterthume Sonnenburg, und trägt jährlich ungefähr 8000 Rthlr. ein. Sie hat den Namen von

Lietzen, einer kleinen Stadt, unweit welcher ein Dorf gleiches Namens liegt.

8. Falkenhagen, ein Städtchen, den Herren von Böhendorf zugehörig.

9. Das Amt Biegen iſt von den Königen Friderich Wilhelm und Friderich II einigen rußiſchen Miniſtern nach einander verliehen worden, nämlich dem Fürſten Menſchikow, dem Grafen Ernſt Johann von Biron, welcher 1737 zum Herzoge von Curland erwählet worden, und dem Grafen Münnich. Es gehören dazu die Dörfer Pilgram, Hohenwalde, Dübero, ꝛc. und das Vorwerk im Städtchen Müllroſe.

10. Das Amt Kienitz.

11. Die adelichen Güter und Oerter: Behlendorf, Bodelzig, Carzig, Damdorf, Diedersdorf, Falkenberg, Falkenhagen, Friedersdorf, Gortsdorf, Guſo, Hermersdorf, Hohen-Jeſar, Kleßin, Kunersdorf, bey welchem das vereinigte rußiſche und öſtreichiſche Kriegsheer 1759 über das preußiſche einen Sieg davon trug, Loſſo, Madelitz, Markendorf, Münchhofe, Obersdorf, Platko, Petersdorf, Petershagen, Sieversdorf, Steinhöfel, Trebenitz, Treppelin, Tucheband, Wilmersdorf, Worin, Wulerko, Wulko.

V. Der teltoiſche Kreis hat 125 Dörfer, und enthält:

1. Cöln an der Spree, wovon oben bey Berlin gehandelt worden.

2. Telto, eine kleine Stadt, wegen der Krone auf ihrem Kirchthurm Kron-Telto genannt, bey welcher die kleinen ſo genannten Steck oder Treugerüben vorzüglich gut wachſen. In dieſer Gegend fällt auch feine Schaafwolle.

3. Char-

3. Charlottenburg, ein prächtiges königliches Luſtſchloß, mit einem vortrefflichen Garten, an der Spree. In demſelbeu wurde das meiſte von dem Antiquitätencabinete aufbehalten, welches vormals der Kardinal Polignac beſeſſen, K. Friderich II aber für 90000 Livres gekaufet hat. Allein 1760 haben die Oeſtreicher und Sachſen dieſes Schloß ganz ausgeplündert, alle koſtbare Meublen, Schildereyen und auch die alten polignaciſchen Bildſäulen zernichtet und verdorben. Das Schloß hat den Namen von Königs Friderich I zweyten Gemahlinn, Sophia Charlotte, welche bey dem Dorfe Lützen ein Schloß mit vielen Hauſern erbauet, und Lützenburg genennet, ihr Gemahl aber nach ihrem Tode vergrößert, mit dem Namen Charlottenburg beleget, und dem von 1708 an ganzen neu und wohlangelegten Ort Stadtgerechtigkeiten verliehen hat.

4. Die Stadt und das Amt Köpenick.

Köpenick iſt eine unmittelbare kleine Stadt, auf einer Inſel in der Spree, und hat ein Schloß, welches König Friderich I, dem dieſes Amt als Churprinzen angewieſen worden, erbauen laſſen. Es iſt hieſelbſt eine kleine Colonie reformirter Franzoſen. 1579 und 1711 iſt die Stadt faſt ganz abgebrannt. Von hier aus iſt nach Berlin eine Allee gehauen, durch welche der Weg geht.

Der Miggelſee, welcher auch ſchlechthin die Miggel genennet wird, ungefähr eine halbe Meile lang und eine Viertel Meile breit, und in der Mittelmark der merkwürdigſte See iſt, liegt zwar nahe vor Köpenick, wird aber zu dem nieder-barminiſchen Kreiſe gerechnet. Mitten durch denſelben fließt die Spree.

5. Das königliche Amt Treppin iſt zu

Treppin, einem Städtchen an der Nude, welches Churfürſt Friderich I eingenommen hat.

6. Die Herrſchaft und das Amt Zoſſen iſt zu

Zoſſen, einem Städtchen, welches ein Schloß hat. 1588, 1641 und 1671 iſt es abgebrannt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. Das ſo genannte Flies oder die Sane, ſo bey dem Städtchen vorüber geht, nimmt hier das Waſſer eines Grabens auf, welcher in der hieſigen

moraſtigen Gegend gezogen worden iſt. Nicht weit von hier iſt

Sperenberg, ein Dorf, bey welchem, in einem am Krummenſee belegenen Berge, ein Gipsbergwerk iſt. Der Gips ſchicket ſich zum Bauen nicht, iſt aber bey den Spiegelfabriken brauchbar, läßt ſich auch zermalmen, und zur Reinigung goldener und ſilberner Sachen und der Diamanten anwenden. Der ſchwarzblaue wird für den beſten gehalten.

7. Mittenwalde, eine kleine Stadt an der Sane, welche auch, wiewohl unrecht, die Notte oder Nöte, insgemein aber der Flies genennet wird, und hier durch eine Schleuſe geht.

8. Das Schenkenland, welches 1460 der Churmark einverleibet worden iſt, und ehedeſſen den Freyherren Schenken von Landsberg zugehöret, König Friderich Wilhelm aber 1718 für ſeinen zweyten Prinzen, Auguſt Wilhelm, erkaufet hat, enthält:

1) Die Herrſchaft und das Amt Wuſterhauſen.

Wuſterhauſen, oder Wendiſch-Wuſterhauſen, iſt ein Städtchen und Schloß an der Sane. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. 1758 brannten drey Viertel der Stadt ab.

2) Die Herrſchaft und das Amt Teupitz. Dahin gehöret

(1) Teupitz, ein Städtchen und Schloß, an einem davon benannten See.

(2) Buchholz, ein Städtchen und Schloß.

9. Die ehemaligen adelichen Güter, Gieſendorf, Riekebuſch, Macheno, Roziß, Schulzendorf, Selcho und Woltersdorf, ſind auch für K. Friderich Wilhelms zweyten Prinzen Auguſt Wilhelm erkaufet worden.

10. Sonſt liegen im teltoiſchen Kreiſe noch die adelichen Güter und Oerter: Groß- und Klein-Beer, Groß- und Klein-Beuthen, Blankenfeld, Brietz, Dalem, Dalewitz, Diedersdorf, Genshagen, Glaſo, Gröben, Gunsdorf, Henersdorf, Keitzendorf, Groß-Kienitz, Klein-Kienitz, Rietz, Löbenbruch, Malo, Pramsdorf, Rangsdorf, Ruhlsdorf, Schlaberndorf, Schmarjendorf,

dorf, Schöno, Stansdorf, Stegelitz, Wasdorf, Waſmansdorf, Willmersdorf, Groß und Klein-Ziethen.

VI. Der zauchiſche Kreis hat 106 Dörfer, und enthält:

1. Treuen-Brietzen, eine unmittelbare Stadt an der Niepelitz, welche die Markgrafen Otto und Conrad 1296 mit Mauern umgeben, und mit guten Freyheiten begabet haben. Anfänglich hieß ſie Brietzen ſchlechthin, wegen der Treue aber, welche ſie dem Markgrafen Ludewig dem Römer geleiſtet hat, iſt ſie Treuen-Brietzen genennet worden. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. 1641 wurde ſie von den Schweden verheeret.

2. Die Stadt und das Amt Belitz.

Belitz, eine Stadt an der Nieplitz, iſt durch Wallfahrten, welche vor Alters dahin angeſtellet worden, in Aufnahme gekommen. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. 1526 und 63 brannte ſie ab, und 1700 erlitte ſie wieder Brandſchaden.

3. Das Amt Saarmund, zu welchem gehöret

Saarmund, ein Städtchen, in einer ſchönen Gegend am Fluſſe Saar, welcher aus dem See bey Jürgendorf und Gröben kömmt, und ſich unterhalb Saarmund, oder eigentlich unterhalb der ſo genannten Burg, welche jetzt ein einziges kleines Fiſcherhaus iſt, mit der Nude oder Nutte vereiniget, welche bey Potsdam in die Havel geht.

4. Das Amt Lehnin iſt aus dem ehemaligen reichen Ciſtercienſer Mönchenkloſter Lehnin entſtanden, welches Markgraf Albrecht der Bär geſtiftet, und ſein Sohn Otto I völlig zum Stande gebracht, Churfürſt Joachim II aber in ein Amt verwandelt hat. In demſelben ſind unterſchiedene fürſtliche Perſonen begraben. Zu dem Amte gehören 24 Dörfer und Vorwerke, es wird auch von einigen

Werder, ein Städtchen auf einer Inſel an der Havel, dazu gerechnet, welches ich oben beym havelländiſchen Kreiſe beſchrieben habe, weil es in einer Beſchreibung deſſelben, welche mir aus demſelben zugeſandt worden, dahin gezogen wird.

5. Das Amt Ziegeſar iſt zu

Ziegeſar oder Ziegeſer und Zieſar, einem Städtchen und Schloſſe, auf welchem letzteren ehedeſſen die Biſchöfe zu Brandenburg gewohnet, und ſchon im 13ten Jahrh. unterſchiedene Urkunden daſelbſt unterſchrieben haben. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. Man gräbt hier ſchönen Töpferthon.

Zu dieſem Amte gehören die oben beym havellandiſchen Kreiſe beſchriebene kleine Stadt Prezerbe, und der Flecken Ketzin.

6. Das bärwaldiſche Ländchen liegt zwiſchen den ſächſiſchen Aemtern Jüterbock, Dahme, Schlieben und Schweinitz, und wird jetzt einem Herrn von Einſiedel gehören. Es hat den Namen von dem Rittergute Bärwalde, begreift das Rittergut Hermsdorf, und 7 Dörfer, als: Coßin, Meinsdorf, Deutſch-Wipersdorf, u. ſ. w.

7. Leitzko, oder Lietzke, ein Flecken auf einer Höhe, einem Herrn von Münchhauſen zugehörig, iſt vom Herzogthume Magdeburg umgeben. Ehedeſſen war hier ein Kloſter. Die umliegende Gegend, welche ſich bis in den ſächſiſchen Churkreis zieht, heißt der Fläming. Die Herren von Münchhauſen beſitzen noch Hobbeck und Ladenburg.

8. Die adelichen Güter und Oerter: Bliendorf, Cammer, Ferrich, Foben, Glienicke, Golwitz, Golze, Gothin, Grabo, Grebs, Groß-Lübbars, Groß-Kreutz, Jeſerich, Kemnitz, Kieſel, Klein-Brieſen, Klein-Lubbars, Körzin, Krahne, Memsdorf, Mesdunk, Pernitz, Pleſo, Recko, Rhino, Schönfeld, Stegelitz, Streſo, Stücken, Trechwitz, Warko, Weiſſen, Wendiſchborg, Werbig, Wildenbruch.

VII. Der ruppiniſche Kreis, oder die Grafſchaft Ruppin, gränzet gegen Mittag an das Havelland, von welchem ſie durch den Fluß Rhin geſchieden wird, gegen Abend an die Prignitz, gegen Mitternacht auch an dieſelbe und an das Herzogthum Mecklenburg, gegen Morgen an die Uckermark, iſt

5 Mei-

5 Meilen lang, und über 3 Meilen breit. Es ſind darinnen 8 Städte, und 112 Dörfer. Die ehemaligen Herren dieſes Landes ſtammeten von den Grafen von Lindo her, welche im Fürſtenthume Anhalt, ungefähr 2 Meilen von Zerbſt, gewohnet haben, und mit den Grafen von Arnſtein, von Mülingen und Barby eines Geſchlechtes geweſen ſind. Der erſte Graf von Lindo, welcher ſich in Urkunden findet, heißt Werner, und kömmt in einer Urkunde von 1158 vor. Erſt vom Grafen Ulrich an, welcher zuerſt 1315 vorkömmt, kann man die Geſchlechtsfolge der Grafen ordentlich fortführen. Seine Söhne, Günther, Ulrich, Adolph und Buſſo, regiereten gemeinſchaftlich. Graf Ulrich pflanzete das Geſchlecht fort. Seine Söhne, Ulrich, Albrecht und Günther, regiereten auch gemeinſchaftlich. Der zweyte verſetzete die Grafſchaft Lindau an die Fürſten von Anhalt. Seine Söhne heißen Ulrich und Günther; dieſes Sohn Albrecht folgete 1426 nach jenes Ableben in der Regierung. Er trat 1457 die Grafſchaft Lindau an das Haus Anhalt wiederkäuflich ab, und ſtarb 1460, worauf ihm ſeine Söhne Johann und Jakob folgeten; dieſer ſtarb zuerſt, und jener zuletzt, da er denn ſeinen Sohn Joachim zum Nachfolger hatte, dem Wichmann folgete, welcher bey ſeines Vaters Abſterben noch minderjährig war, 1520 die Regierung antrat, aber 1524 ſtarb, und das Geſchlecht der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin (denn ſo nenneten ſie ſich) beſchloß. Er ſtarb in ſo ſchlechten Umſtänden, daß er weder Wagen noch Pferde hatte, einen Arzt aus Berlin holen zu laſſen, auch zu dieſem Zwecke erſt 100 Gulden aus Neu-Ruppin leihen wollte. Nach ſeinem Tode fiel die

Grafſchaft Ruppin dem Churfürſten Joachim I zu Brandenburg als Lehnsherrn heim, der auch die Grafſchaft Lindau wieder einlöſen wollte, welche aber endlich dem Hauſe Anhalt, nebſt Möckeln, als brandenburgiſches Lehn gelaſſen worden. Es folgen nun

Die Städte und Aemter der Grafſchaft Ruppin, oder des ruppiniſchen Kreiſes.

1. **Neu-Ruppin**, die Hauptſtadt des Landes, liegt an einem großen See, den der Fluß Rhin machet, iſt die größte, volkreichſte und nahrhafteſte Stadt in dieſer Grafſchaft, hat über 800 Bürger, 2 lutheriſche Hauptkirchen, in deren einer, nämlich in der Kloſterkirche, viele alte Herren des Landes begraben ſind, eine reformirte Kirche, und eine lateiniſche Schule. Sie treibt einen beträchtlichen Handel mit Tüchern, welche hier gewebet werden, mit Biere und mit Getreide, welches letztere großentheils aus Pommern und Mecklenburg hieher gebracht wird. Sie iſt 1194 erbauet, und einigemal abgebrannt.

2. **Alt Ruppin**, ein offenes Städtchen, liegt auch an dem vorhin genannten See, Neu-Ruppin gegen über, und hat ein Schloß, welches der Wohnſitz der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin geweſen, jetzt aber meiſtens verfallen iſt. Es iſt hier ein Amt. K. Friderich II hat dieſen Ort als Kronprinz beſeſſen.

Anmerkung. Bey Ruppin giebts guten Eiſenſtein.

3. **Wuſterhauſen** an der Doſſe, iſt nach Neu-Ruppin die beſte Stadt dieſes Landes. Es war in alten Zeiten hieſelbſt ein feſtes Schloß, welches den edlen Herren von Plotho gehörete.

4. **Granſee** oder **Granſoy**, eine kleine Stadt, welche eine der älteſten in dieſer Herrſchaft iſt.

5. **Lindo**, eine kleine Stadt, welche die alten Grafen vermuthlich nach ihrem Stammhauſe Lindo, im Fürſtenthume Anhalt, benannt haben. Sie hat oft, und noch zuletzt 1746, Brandſchaden erlitten. Es iſt hier ein königliches Amt, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, und vor der Stadt ein adeliches Fräuleinſtift, welches ehedeſ-

ſen

ſen mit Prämonſtratenſer Nonnen beſetzet war, darinnen aber jetzt eine Domina und 6 Fräulein leben.

6. Neuſtadt an der Doſſe, eine kleine Stadt mit einem königlichen Amte, haben ehedeſſen die von Winterfeld und von Rohr, nachmals die Grafen von Königsmark, und hierauf ein Landgraf von Heſſen-Homburg beſeſſen, der es aber an K. Friderich I gegen Weferlingen abgetreten hat. Die Reformirten haben hier eine kleine Kirche. Als der Landgraf von Heſſen-Homburg Beſitzer des Ortes war, wurde bey demſelben zuerſt eine Glashütte, und bald darauf eine Spiegelfabrik angeleget, welche letztere, nachdem der Ort an den Landesfürſten gekommen war, durch Hans Heinrich von Moor zu weit größerer Vollkommenheit gebracht wurde, an deſſen Sohn K. Friderich Wilhelm das Werk 1721 eigenthümlich überließ, nach welchem es Johann Heinrich Colomb bekam, der es 1741 dem geheimen Kriegsrathe Krug von Nidda übergab. Anfänglich wurden die Spiegelgläſer geblaſen, der eben genannte Colomb aber ſchaffete das Blaſewerk ab, und führete den Guß ein, welchen er auch dergeſtalt beförderte, daß man ſeitdem die vortrefflichſten Scheiben von 90 bis 100, ja über 100 Zolle hoch gegoſſen hat. Man bereitet aber hieſelbſt 3 Arten von Spiegelglas, nämlich gemeines, kriſtallenes und Kriſtallengut. Zu den Rahmen hat man einen ſchönen blauen und Rubinfluß erfunden. Die Niederlage der hieſigen Spiegel iſt zu Berlin auf dem Friderichswerder, in der Unterwaſſerſtraße. In der Gegend dieſer Stadt giebts guten Eiſenſtein.

Eine halbe Meile von Neuſtadt liegt der hohe Ofen, welchen die Freyherren von Dankelmann 1694 angeleget haben. Es wird daſelbſt Silber von Kupfer, welches von Rotenburg im Herzogthume Magdeburg dahin gebracht worden iſt, geſchieden; man gießt auch Bomben und Kanonenkugeln.

7. Rhinsberg, ein Städtchen, bey welchem der Fluß Rhin entſteht, hat ein Schloß, welches eines der 3 Stammhäuſer der Herren von Bredo iſt, denen es ehedeſſen zugehöret hat. Zuletzt beſaß es ein Herr von Beville, von welchem es K. Friderich Wilhelm 1736 kaufete,

zu einer Stadt machete, und ſeinem Kronprinzen, dem nachmaligen Könige Friderich II, gab, welcher das Schloß ſchön ausbauete. 1740 brannte das Städtchen ab. 1744 gab es K. Friderich II ſeinem Herrn Bruder, Prinzen Friderich Heinrich.

8. Wildberg, ein kleines Städtchen, welches ehemals ein feſtes Schloß gehabt hat.

9. Folgende adeliche Güter und Oerter: Barſiko, Baumgarten, Brunn, Buſcho, Buro, Campehl, Canto, Carve, Caterbo, Dannenfeld, Deſſo, Dolgo, Dretz, Drieplatz, Ganzer, Garto, Garz, Germendorf, Gnevikto, Ketzlin, Krenzlin, Kudo, Langen, Loyo, Leddin, Linde, Lüchfeld, Mezeltin, Nackel, Plänitz, Protzen, Rauſchendorf, Ribbeck, Schönermark, Segeletz, Steffin, Tramnitz, Walsleben, Werder, Woltersdorf, Wuſtro, Wuzez, Zerniko.

VIII. Der ſtorkoiſche und beeskoiſche Kreis liegt zwiſchen den teltoiſchen, oberbarnimiſchen und lebuſiſchen Kreiſen, und der Niederlauſitz. Er hat 107 Dörfer, und beſteht aus den Herrſchaften Beesko und Storko, welche von den Herren von Strelen an die von Biberſtein gekommen ſind, dieſe aber ſelbige 1518 an Biſchof Dieterich zu Lebus, mit Bewilligung Kaiſer Ludwigs von Hungarn und Böheim, als Lehnsherrn, verpfändet haben. Als das Biſthum Lebus ſeculariſiret ward, überließ Kaiſer Ferdinand I dieſe Herrſchaften 1558 wiederkäuflich an Markgrafen Johann von Brandenburg, und endlich wurde Churfürſt Johann Georg 1575 vom Kaiſer Maximilian II mit denſelben belehnet, deſſen Nachfolger die Belehnung auch von Zeit zu Zeit erhalten haben. In dieſen Herrſchaften fällt feine Schafwolle. 1759 wurden ſie von den Oeſtreichern und rußiſchen Koſaken hart mitgenommen. Man bemerke darinnen:

1. Beesko, ein Städtchen und Schloß, an der Spree. Es iſt hier ein Amt, und ein churſächſiſcher Zoll wegen der Niederlauſitz.

2. Storko, ein Städtchen, welches 1712 großen Brandſchaden erlitten hat. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection, ein Amt, und ein churſächſiſcher Zoll wegen der Niederlauſitz.

3. Das Amt Stansdorf.

4. Das Amt Kraußnick.

5. Das Amt Trebatſch.

6. Das Amt Coſſenblath.

7. Die adelichen Güter und Oerter: Begeln, Birkholz, Brietſch, Cumero, Drachendorf, Falkenberg, Gieſendorf, Groß-Beucho, Groß- und Klein-Rietz, Hartmansdorf, Hermsdorf, Köthen, Kreſſelitz, Leibſch, Lübeno, Merz, Münchhofen, Neuendorf, Plesko, Ploßien, Radelo, Rago, Roßmansdorf, Saro, Sauwen, Schwerin, Selcho, Tauche, Trepten, Vorwerk, Waſſerburg.

D. Die Uckermark.

§. 1.

Die Uckermark gränzet gegen Mittag und Abend an die Mittelmark und das Herzogthum Mecklenburg, von welchem ſie gutentheils durch die Havel geſchieden wird, gegen Mitternacht und Morgen an Pommern und an die Neumark; von jenem wird ſie mehrentheils durch die Welſe und Rando, von dieſer durch die Oder getrennet. Sie iſt in den größten Ausdehnungen auf 13 Meilen lang, und 11 Meilen breit.

§. 2. In alten Zeiten wurde dieſe Landſchaft das Uckerland, auch ſchlechthin die Ucker genannt. Dieſen Namen hat ſie ohne Zweifel von dem See und

Fluſſe **Ucker**. Der See, welcher der größte in der Churmark iſt, fängt bey dem adelichen Hauſe Sucko an, und erſtrecket ſich auf 2 ſtarke Meilen bis Prenzlo, woſelbſt der Uckerfluß aus demſelben kömmt, welcher eine Meile unterhalb Prenzlo, bey dem Dorfe Blindo, abermals einen See macht, alsdann Paſewalk und Torgelo in Pommern vorbey geht, und bey Uckermünde ins große Haff fällt. Er iſt ehemals ſchiffbar geweſen. Der Name **Uckermark** iſt erſt gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts aufgekommen.

§. 3. Die Uckermark hat, bis auf einen ſchmalen Strich nach, der längſt der Mittelmark von der mecklenburgiſchen Gränze gegen die Oder geht, und ſandig iſt, einen ſehr guten Boden, welcher durch die Bearbeitung der fleißigen Einwohner ſo einträglich gemachet worden iſt, daß dieſe Landſchaft faſt jährlich viele tauſend Wiſpel allerley Getreides ausführen kann, und inſonderheit Berlin damit verſieht. Die an den Flüſſen belegenen Gegenden haben guten Wieſenwachs, die andern aber nicht; daher auch die Pferde- und Rindviehzucht nicht beträchtlich iſt, ſondern jährlich viele Pferde, Ochſen und Kühe aus Pommern und Polen gekaufet werden. Hingegen die Schafheerden ſind anſehnlich und einträglich. Obſt, Hopfen und Honig hat man nothdürftig, guten Taback aber in großer Menge. An Brennholze fehlet es hin und wieder; und es muß zum Theile aus den benachbarten Landſchaften geholet werden; doch ſind auch Gegenden vorhanden, welche ſchöne Eichen- Büchen- und Kienhölzungen haben. Eiſenſtein iſt häufig vorhanden, und wird inſonderheit bey Zehdeneck gegraben. Man findet auch ſchöne Thonerden zu Gefäßen und Ziegeln.

§. 4.

§. 4. Es ſind 19 Städte, Burg- und Marktflecken vorhanden, und die Anzahl der Dörfer wird auf 375 geſchätzet. Jetzt ſind noch 41 blühende und angeſeſſene adelliche Geſchlechter vorhanden, welche theils wendiſcher, theils fränkiſch- und ſächſiſch-deutſcher Herkunft ſind, nämlich: die Herren von Arnim, Ahlim, Arenſtorf, Aſchersleben, Bardeleben, Berg, Bredo, Bröcker, Buch, Dollen, Düringshofen, Eickſtedt, Falkenberg, Frohnhöfer, Glöden, Greiffenberg, Hacken, Hagen, Happe, Holzendorf, Ketelhacken, Klützo, Linger, Luck, die Grafen von Müncho, die Herren von Neckern, Oertz, Ratheno, Raven, Rehdern, die Grafen von Schlippenbach, die Reichsgrafen von Schwerin, die Herren von Sido, die Reichsgrafen von Sparr, die Herren von Stephani, Stoltz, Stülpnagel, Vernezobre, Wedel, Weyher, Winterfeld. Unter dieſen ſind einige beſchloſſene, oder mit der Burg- und Schloßgerechtigkeit beliehene Geſchlechter, nämlich: die Herren von Arnim wegen Boytzenburg, Fredenwalde, Gerswalde und Zicho, die Herren von Buch wegen Stolpe, die Herren von Holzendorf wegen Jago, die Reichsgrafen von Schwerin wegen Wolfshagen, und die Reichsgrafen von Sparr wegen Greiffenberg. Dieſe uckermarkiſche Ritterſchaft beſitzt den größten Theil des Landes, hat die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, die hohe und niedere Jagd, (einige an der grimmitziſchen Heide wohnende von Adel ausgenommen, welche ſich der hohen Jagd begeben haben, und dagegen jährlich etwas Gewiſſes an hohem Wildprete aus den landesherrlichen Forſten erhalten,) und das Patronatrecht. Die Bauern auf den adelichen

chen Gütern ſind nicht, wie in den übrigen Marken, erblich, ſondern beſtehen theils aus Leibeigenen, theils aus freyen Leuten, mit welchen die Herrſchaften auf gewiſſe Jahre einen Vertrag errichten.

Die Landſtände halten jährlich ihre Kreisverſammlung zu Prenzlo. Eben daſelbſt werden die Landſchaftsangelegenheiten durch den Landesdirector, und 3 Landräthe, welche der Adel aus alten Familien im Lande erwählet, beſorget, und ſie haben die Landeinnehmer und den Regiſtrator der uckermarkiſchen Landſchaftsregiſtratur unter ſich. Die Handelsaccise und übrigen Sachen der Städte verſieht ein Steuerrath unter der Oberaufſicht der churmärkiſchen Kriegs- und Domainenkammer.

§. 5. Außer den franzöſiſch- und deutſch-reformirten Colonien, welche ihre beſonderen Kirchen und Prediger in den Städten und auf den Dörfern haben, ſind die Einwohner durchgehends evangeliſch-lutheriſch, und die Gemeinden und Prediger unter 6 Inſpectionen vertheilet, welche ſind: zu Prenzlo, Templin, Straßburg, Neu-Angermünde, Gramzo und Zehdenick.

§. 6. Die Wenden, welche nach dem im 5ten und 6ten Jahrhunderte erfolgten Abzuge der Gothen und Vandaler nach und nach in dieſes Land gekommen ſind, und daſſelbe bewohnet haben, ſind die Wilzi und Ucri; jene bewohneten den öſtlichen, dieſe den weſtlichen Theil. Als Miſtevoy im Jahre 983 das Land zwiſchen der Oder und Elbe unter ſich brachte, kam das Uckerland unter die obotritiſche Herrſchaft, und blieb darunter bis an des letzten obotritiſchen Fürſten Pribizlaw Tod, um das Jahr 1142. Hierauf ſetzeten ſich die pommeriſchen Fürſten im Uckerlande feſt, und behiel-

behielten ſolches etwas über 100 Jahre im Beſitze, ließen ſich auch deſſelben Anbauung angelegen ſeyn. Markgraf Albrecht der Bär konnte es ihnen nicht neh- men: allein, ſeine Nachfolger bemüheten ſich, ihr Recht an dem Uckerlande zu behaupten, daher es die pomme- riſchen Fürſten mit weniger Ruhe beſaßen. Endlich trat Herzog Barnim I die Hauptſtadt Prenzlo, nebſt dem Uckerlande, an Churfürſten Johann I aus aſcani- ſchem Stamme ab, welches im Anfange des Jahres 1252 geſchehen zu ſeyn ſcheint, weil Churfürſt Jo- hann I damals die Privilegien der Stadt Prenzlo zum erſtenmale beſtätiget hat.

§. 7. Das vornehmſte Gericht in der Uckermark, an welches von den Städten und adelichen Gerichten appelliret wird, iſt zu Prenzlo, und wird das Ober- gericht genennet. Die uckermarkiſchen Edelleute und die unmittelbaren Städte haben vor demſelben die erſte Inſtanz, die Geſchlechter von Arnim, von Buch, von Winterfeld, die Grafen von Schlippenbach, und die Hauptſtadt Prenzlo ausgenommen, welche das privi- legium exemtionis erhalten haben. Von dem Ober- gerichte wird an das Kammergericht zu Berlin appel- liret, jedoch dirigiret das Obergericht die Appellations- inſtanz bis zum Spruche. Es beſteht aber das Ober- gericht aus einem Präſidenten oder Landvogte, und aus 2 adelichen und bürgerlichen Räthen. Die 3 er- ſten werden allemal aus alten eingeſeſſenen uckermarki- ſchen Geſchlechtern genommen; von den 2 letzteren iſt einer allemal zugleich erſter oder dirigirender Bürger- meiſter zu Prenzlo.

§. 8. Die Uckermark iſt in 2 Kreiſe abgetheilet, nämlich in den uckermarkiſchen und in den ſtolpiri- ſchen Kreis. 1. Der

I. Der uckermarkiſche Kreis enthält:

1. Prenzlo, eine unmittelbare Stadt, die Hauptſtadt des Landes, und der Sitz des Obergerichtes, der Landſchaft und einer geiſtlichen Inſpection. Sie liegt am See und Fluſſe Ucker, in einer ſehr fruchtbaren Ebene, iſt von weitläuftigem Umfange, gut bebauet, hat gerade und räumliche Straßen, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. Die Kämmerey hat wichtige Einkünfte theils aus denen ihr zugehörigen Stadtmühlen, theils von 6 Rittervorwerkern und Dörfern, und beträchtlichen Hölzungen. Es iſt hieſelbſt eine ſtarke franzöſiſche Colonie, deren Richter über die ſämmtlichen franzöſiſchen Colonien in der Uckermark geſetzet iſt. Von 3 Klöſtern, welche ehedeſſen hier geweſen, ſind 2 zu Rittergütern, (deren eines den Grafen von Schlippenbach gehöret,) und eines zum Hoſpitale gemachet worden. Jetzt ſind 6 Kirchen vorhanden, darinnen Gottesdienſt gehalten wird, nämlich 3 Pfarrkirchen in der Altſtadt, 1 Pfarrkirche in der Neuſtadt, die Kirche der deutſchen reformirten Gemeine, und die Kirche der franzöſiſchen reformirteu Gemeine. Es iſt auch hieſelbſt eine gute lateiniſche Schule. Die Stadt treibt ſtarken Handel mit Korn, Vieh und Tabak, welcher letztere hier ſehr gut bereitet wird; es wird auch Tuch gewebet. In einer Bulle des Papſtes Innocenz von 1140, darinn die Oerter, welche zum Sprengel des pommeriſchen Biſthumes gehören, nahmhaft gemachet werden, kömmt Prenzlo noch nicht vor; hingegen in einer Bulle des Papſtes Clemens von 1188 wird des Caſtri Prenzlau cum foro & taberna gedacht. Der pommeriſche Herzog Barnim I hat 1235 der Stadt Erweiterung und beſſern Anbau beſorget, und dieſelbe mit der bey der Altſtadt noch wirklich vorhandenen anſehnlichen Feldmark von 300 Hufen begabet.

2. Templin, eine unmittelbare Stadt am See Dolgen, in welcher eine geiſtliche Inſpection iſt. 1735 brannte ſie ganz ab, ſie iſt aber regelmäßig wieder aufgebauet worden, indem ſie breite und gerade Straßen, Häuſer von gleicher Höhe, und einen viereckichten Marktplatz bekommen hat, ſo daß ſie jetzt eine der ſchönſten Landſtädte in der Mark

iſt.

iſt. Der hieſige beträchtliche Holzhandel wird durch den neu=angelegten Kanal, welcher durch den anderthalbe Meile langen Fährſee und andere Gewäſſer geleitet iſt, ſehr befördert.

3. Liechen, Lychen, eine unmittelbare Stadt, zwiſchen vielen Seen und Hölzungen, iſt 1732 abgebrannt, aber eben ſo wie Templin regelmäßig wieder erbauet worden. Sie hat ſtarke Holzflößerey und einen beträchtlichen Handel mit Balken und Brettern.

4. Straßburg, eine unmittelbare Stadt, in welcher eine geiſtliche Inſpection iſt. Außer der lutheriſchen, iſt hier auch eine deutſch= und eine franzöſiſch=reformirte Gemeine. Es wird hier viel Tabak gebauet. Es ſcheint, daß die Stadt aus 3 Dörfern zuſammengeſetzet ſey; denn ſie hat 3 unterſchiedene Feldmarken, welche die altſtädtiſche, jüteritziſche und falkenbergiſche genennet werden.

5. Das königliche Amt Zehdenick, unter welches gehöret:

Zehdenick, eine mittelbare Stadt an der Havel, in welcher eine geiſtliche Inſpection, und ein adeliches Fräuleinſtift iſt, welches aus einer Domina und 6 Fräuleins beſteht. Es wird hier ein ſtarker Holz= und Getreidehandel getrieben. 1438 wurde Stadt und Schloß Zehdenick, nebſt zugehörigen Dörfern, als ein eröffnetes Lehn denen von Arnim verliehen, welche aber dieſe Güter 1528 wieder an die Landesherrſchaft gegen Boytzenburg überlaſſen haben.

Auf den Wieſen bey der Stadt wird viel Eiſenſtein gegraben, und iſt daſelbſt ein Eiſenhammer, den die Havel treibt, ſammt einem Gieß und Schmelzwerke. Es werden hier Bomben, Granaten, Kugeln, Glocken, Mörſer, Keſſel, Gewichte, auch kleine Kanonen gegoſſen.

6. Das königliche Amt Granzo, welches einen beſonders fruchtbaren Boden hat, und zu welchem, außer vielen Dörfern und Vorwerkern, gehören

1) Granzo, ein Marktflecken, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection iſt. Es wohnet auch hier der Prediger der franzöſiſchen Coloniſten, welche ſich in dieſem Amte niedergelaſſen haben.

2) Potzlo, ein geringes Städtchen am Uckerſee, welches

ches

ches ehedeſſen in größerem Anſehen geweſen iſt. Es iſt hier eine zahlreiche franzöſiſche Colonie.

7. Das königliche Amt Himmelpfort liegt an einem großen See, durch welchen die Havel fließt, und iſt aus einem ſeculariſirten Kloſter entſtanden, welches 1557 an Adam von Trotte verliehen, aber 1730 nach Abgang ſeiner Linie zu einem königlichen Amte gemacht worden.

8. Das Amt und Dorf Seehauſen iſt von dem Ober- und Unter-Uckerſee faſt ganz eingeſchloſſen, und gehöret dem joachimsthaliſchen Gymnaſio zu Berlin. Ehedeſſen war es ein adeliches Jungfrauenkloſter.

9. Das Amt und Dorf Blankenburg gehöret auch dem joachimsthaliſchen Gymnaſio zu Berlin.

10. Die Herren von Arnim beſitzen

1) Boytzenburg, ein Städtchen an einem See, mit einem wohlgebaueten Schloſſe, welches auf einer Höhe liegt, einem koſtbaren Luſt- und Thiergarten, und einem anſehnlichen Faſanengarten. Der Seidenbau wird hieſelbſt mit anſehnlichem Vortheile getrieben.

2) Gerswalde, ein Schloß und Flecken.

3) Fredenwalde, ein Schloß und Städtchen.

4) Das Haus Sucko, welches nebſt ſeinem Zugehöre, der 1734 verſtorbene Generalfeldmarſchall Georg Abraham von Arnim zu einem Majorat und Fidecommiß der Familie geordnet, und ſeinen Enkel, Georg Friderich von Arnim, zum erſten Nachfolger darinn ernannt hat. Es liegt in einer ſehr angenehmen Gegend, iſt wohlgebauet, und hat einen der ſchönſten Gärten in der Mark. Hier nimmt der Uckerſee ſeinen Anfang.

5) Werbelo, Nechlin, Kröchlendorf, Schwarzenſee, Sternhagen, Götſchendorf, Milmersdorf, Cratz, Temmen ꝛc.

11. Die aus Pommern herſtammenden Reichsgrafen von Schwerin haben im 17ten Jahrhunderte die eröffneten blankenburgiſchen Lehen,

1) Wolfshagen, ein Schloß, und

2) Fürſtenwerder, ein Städtchen, erhalten.

12. Die aus Curland herſtammenden Grafen von Schlippenbach haben im 17ten Jahrhunderte die verfal-

lenen

jenen arnimiſchen Lehen Schönermark, Schwanepul, Arentſee, Docho, Güſko, und Zugehör, erhalten.

13. Die aus Zütphen, und zwar, wie es ſcheint, von Heinrich, edlen Herrn von Berg, Grafen Otto von Geldern und Zütphen 2tem Sohne, welcher um das Jahr 1125 gelebet hat, abſtammenden Herren von Berg, welche noch das Wapen führen, deſſen ſich ehemals die zütphenſchen 1486 in den Reichsgrafenſtand erhobenen Herren von Berg bedienet haben, beſitzen noch: Schönefeld, Klepto, Herzfeld, Kremzo und Mittenwalde, nebſt ihrem Zugehöre.

14. Andere in dieſem Kreiſe belegene adeliche Güter ſind: Alt-Hohenwalde, -Baumgarten, Blumenhagen, Damro, Dedelo, Fahrenholz, Fridenfelde, Golmitz, Göritz, Groß-Lucko, Groß-Spiegelberg, Güterberg, Holzendorf, Jago, Klein-Lucko, Klocko, Kutzero, Lindhorſt, Malcho, Mezelthin, Neuenfeld, Neu-Hohenwalde, Neuen-Sund, Parmen, Pinno, Polwitz, Raſchenberg, Ringenwalde und Thoratz, Ritgarten, Schenkenberg, Schmarſo, Strehlen, Torno, Vietmansdorf, Zernicko, Juſedom.

II. Der ſtolpiriſche Kreis enthält:

1. Neu-Angermünde, eine unmittelbare Stadt, und die vornehmſte in dieſem Kreiſe. Sie liegt am See Münde, hat eine geiſtliche Inſpection, deren Inſpector den Titel eines Probſtes hat, eine franzöſiſche Gemeine, und einträglichen Ackerbau und Wieſenwachs. Ehemals war hier ein Schloß, von welchem die jetzige Stadt den Namen Neu-Angermünde erhalten hat.

2. Das wichtige königliche Amt Löckenitz iſt zu

Löckenitz, einem uralten Schloſſe, mit einem kleinen ſo genannten Burgflecken, am Fluſſe Rando, zwiſchen vielen Moräſten. Churfürſt Friderich II eroberte es 1468; und obgleich die Pommern es 1476 wieder bekamen, nahm es doch Churf. Albrecht bald hernach wieder ein, und behielt es, vermöge Vergleichs von 1479. Er gab es in demſelben Jahre an Wernern von der Schulenburg zu Lehn, deſſen Linie aber ausgegangen iſt. Es iſt hier ein

beträchtliches königliches Zollamt. Dieſer Ort wird für die ehemalige Hauptſtadt der Redarier, Lunkini, gehalten.

Berkholz und Ballien ſind Kirchdörfer reformirter Franzoſen.

3. Das königliche Amt Brüſſo, in welchem

1) Brüſſo, ein Städtchen, und

2) Wolſcho, ein Dorf. Dieſe Oerter hat K. Friderich Wilhelm um das Jahr 1726 denen von Rammin abgekaufet.

4. Das königliche Amt Corien, in welchem

1) Corien, Chorin, ein ehemaliges Kloſter, in welchem unterſchiedene Markgrafen begraben ſind.

2) Ziethen und Parſtein, Kirchdörfer reformirter Franzoſen.

3) Nieder-Fiebno, ein Gränzdorf.

4) Grimnitz, ein ehemaliges Schloß und Jagdhaus, am großen Grimnitzſee belegen, aus welchem der Fluß Welſe entſteht. Hier iſt 1519 zwiſchen Brandenburg und Pommern ein Erbvergleich geſchloſſen worden.

5. Das Amt Schwedt beſitzt Markgraf Friderich Wilhelm. Außer vielen Dörfern und Vorwerken gehöret dahin:

1) Schwedt, eine wohlgebauete Stadt an der Oder, mit einem prächtigen Schloſſe und vortrefflichen Garten. Vor Alters hat ſie denen von Aſchersleben zugehöret, iſt von ihnen an die Grafen von Hohenſtein gekommen, und nach Abgang derſelben dem churfürſtl. Hauſe als ein eröffnetes Lehn heimgefallen. Die Oder theilet ſich hier in 2 Arme, zwiſchen welchen ein breiter Moraſt iſt, über den ein langer Damm geht, der die beyden Arme der Oder verbindet, über welche hier eine Brücke iſt.

2) Vieraden, in alten Urkunden ad quatuor rotas, von der an der Welſe angelegten Mühle mit vier Rädern, iſt ein Städtchen an der Welſe, welche hier in die Oder fällt. Die umliegende Gegend iſt fruchtbar.

6. Das Amt Joachimsthal iſt zu

Joachimsthal, einem Städtchen, welches, nebſt dem Amte, dem hier geſtifteten, aber nach Berlin verlegten joachimsthaliſchen Gymnaſio gehöret.

7. Das Amt Neuendorf gehöret auch dem joachimsthaliſchen Gymnaſio. Das Vorwerk Neuendorf liegt an der Oder.

8. Stolpe, ein uraltes Schloß mit einem Städtchen oder Burgflecken, liegt an der Oder, und gehöret von alten Zeiten her den Herren von Buch. Von demſelben hat der ſtolpiriſche Kreis den Namen.

9. Greiffenberg, ein Schloß und Städtchen an der Sernitz, iſt ſammt ſeinem Zugehöre eine beträchtliche Herrſchaft, und das Stammhaus des Geſchlechtes dieſes Namens, welches ſolches im 15ten Jahrhunderte an die damaligen Herren und nunmehrigen Reichsgrafen von Sparr überlaſſen hat. Das irdene Geſchirr, welches man hieſelbſt verfertiget, wird ſeiner beſondern Güte wegen weit verfahren.

10. Ziecho, ein ſchönes Schloß, Lützlo, Golme, Verkehrten Gruno, gehören den Herren von Arnim.

11. Die adelichen Güter: Alt Künickendorf, Bruchhagen, Carmzo, Crieven, Cruſſo, Damm, Eickſtedt, Felcho, Flehmsdorf, Frauenhagen, Glambeck, Görlsdorf, Günterberg, Hohen-Landien, Kuhweide, Menkien, Müro, Nieder-Landien, Paſſo, Pinno, Polſen, Polzo, Schmiedeberg, Stendal, Stendalichen, (bey welchem den Herren von Düringshofen zugehörigen Dorfe und Paß über die Welſe nach Pommern, 1302 und 1306 zwiſchen den Märkern und Pommern, Treffen vorgefallen ſind,) Stolzenhagen, Tanto, Trampe, Wolletz, Wollien, Ziemkendorf, Zützen.

II. Die Neumark.

§. 1.

Die jetzige Neumark iſt ein langer, aber ſchmaler Strich Landes, welcher gegen Abend durch die Oder von der Mittel- und Uckermark geſchieden wird, gegen Mitternacht an Pommern, gegen Morgen auch an Pommern und an Polen, und gegen Mittag an Schleſien und die Niederlauſitz gränzet, in der größten

Länge ungefähr 40, und in der größten Breite etwa 10 geographiſche Meilen hat. Die jetzige Gränze mit Pommern iſt 1542 und 1565, und die mit Polen iſt 1251 feſtgeſetzet, und 1364 erneuert worden.

§. 2. Der größte Theil ihres Bodens iſt ſandig; doch haben einige Kreiſe, nämlich der königsbergiſche, ſoldiniſche, fridebergiſche, und arnswaldiſche, auch recht gute und ſtarke Aecker. An den Flüſſen ſind gute Wieſen und fette Holländereyen, doch iſt das Gras mehrentheils grob und ſchilfig. Holz iſt reichlich, Gartenfrüchte, Obſt, Fiſche und Wild ſind hinlänglich vorhanden. In den einverleibten Kreiſen wird Wein gebauet, und es giebt auch daſelbſt Alaunerde, Walkererde, und vielen Eiſenſtein. Unter König Friderich Wilhelms Regierung ſind faſt in allen Kreiſen Gegenden verbeſſert und urbar gemachet worden. Unterdeſſen iſt doch die Neumark jetzt nicht ſo angebauet, als ſie ehedeſſen geweſen, welches an den noch kennbaren Furchen in den Heiden zu bemerken iſt.

§. 3. Die Neumark enthält 38 Städte. Es pflegen hier, ein Jahr ins andere gerechnet, ungefähr 5700 Menſchen zu ſterben, daher die Anzahl der Lebenden etwa 216000 betragen mag. Zu den hier angeſeſſenen adelichen Familien gehören die Herren von Benekendorf, Birkholz, Blankenſee, Bork, Born, Brand, Brieſen, Burgſtorf, Derflinger, Golz, Güntersberge, Hagen, Ilo, Kalkreuth, Kleiſt, Klitzing, Knobelsdorf, Kottwitz, Lichnowſky, Löben, Marwitz, Martitz, Möhlen, Mühlenheim, Müſchwitz, Pannewitz, Papſtein, Platen, Podewils, Pückler, Rabeno, Rüchel, Sack, Schenkendorf, Schmidberg,

berg, Schönbeck, Schöning, Sido, Unruh, Wachholz, Waldo, Wedel, Winningen, Wreech, u. a. m. Die neumarkiſche Landſchaft verſammlet ſich zu Küſtrin. Die lutheriſchen Gemeinen ſind unter 12 geiſtliche Inſpectionen vertheilet. Die Reformirten machen 5 Gemeinen aus.

§. 4. Die eigentliche Neumark erſtrecket ſich vom Fluſſe Rega bis an den Fluß Warte, und kömmt in alten Schriftſtellern unter dem Namen eines großen Waldes vor. Dieſen Strich Landes baueten die Wenden an, und er gehörete theils zu Polen, theils zu Pommern. Unterſchiedene Kriege, Verträge und Heurathen aber brachten ihn an die Markgrafen von Brandenburg, als welche ſchon 1257 im Beſitze deſſelben waren. Otto der Lange verkaufete ihn 1286 an den deutſchen Orden in Preußen, doch wurde er 1290 wieder eingelöſet. Waldemar verkaufete ihn, nebſt Pomerellen, von 1309 bis 1318 abermals und ſtückweiſe an den deutſchen Orden, er wurde aber wieder eingelöſet. Sigmund veräußerte ihn zum drittenmale, indem er dem deutſchen Orden 1400 den dramburgiſchen Kreis für 7000 Schock böhmiſcher Groſchen, und 1402 das ganze Land für 63200 hungariſche Gulden überließ. Anfänglich wurde bedungen, daß allein dem Hauſe Lützelburg die Wiedereinlöſung frey ſtehen ſolle; 1429 aber ward das Land dem deutſchen Orden völlig abgetreten, welches Churf. Friderich II 1443 zu Frankfurt an der Oder beſtätigte. Allein, es nöthigten den deutſchen Orden ſeine betrübten Umſtände, daß er das Land 1454 dem eben genannten Churfürſten Friderich II verſetzen, und 1455 gar verkaufen mußte, wie denn der Churfürſt 100000 Goldgülden dafür bezahlete.

Seit der Zeit iſt es beſtändig bey dem brandenburgiſchen Hauſe geblieben, und die Neumark genennet worden. Der deutſche Orden machete zwar noch immer Anforderungen daran, begab ſich aber derſelben 1518 völlig. Von der Vergrößerung der Neumark durch die einverleibten Kreiſe wird unten bey der Beſchreibung derſelben Nachricht erfolgen. 1758, 59 und 69 iſt ſie durch die Ruſſen und Oeſtreicher ſehr verwüſtet worden.

§. 5. Die Neumark hat ihre eigene Regierung, welche ihren Sitz zu Küſtrin hat, und aus einem Kanzler oder Präſidenten, 2 adelichen und 2 bürgerlichen Regierungsräthen, 1 Regiſtrator und Protonatorius, und 4 Secretären beſteht, welche letztere zugleich Kanzeliſten ſind. Sie hat auch ein eigenes Conſiſtorium, und Provinzial-Criminal-Collegium, wie auch eine beſondere Kriegs- und Domainen-kammer. Es werden zwar die Acta in appellatorio et reviſorio von Küſtrin aus an das berliniſche Kammergericht geſchicket, es iſt aber feſtgeſetzet worden, daß dieſes nur per modum commiſſionis, und keinesweges als ein höheres Gericht in neumärkiſchen Sachen ſprechen könne. Die Acciſe in den Städten der Neumark pfleget jährlich ungefähr 130000 Rthlr. zu bringen.

§. 6. Es beſteht die Neumark 1) aus der Stadt Küſtrin, 2) aus 7 urſprünglichen Kreiſen, welche in die vordern und hintern Kreiſe abgetheilet werden, und 3) aus 4 einverleibten Kreiſen. Man bemerket alſo:

1. Küſtrin, die Hauptſtadt der Neumark, welche nach des gelehrten Herrn Julius Friderich von Keffenbrink, Oberamtsregierungs-Directors zu Oppeln, Berechnung, unterm 52° 35′ der Breite, und 32° 34′ der Länge, von dem

dem erſten Mittagskreiſe, welcher durch die Inſel Ferro gezogen wird, an gerechnet, liegt. Sie heißt eigentlich Koztrzyn, welches Wort einen Rohrkorb bedeutet, und der Name eines großen Sees, zwiſchen dieſer Stadt und Sonneburg iſt, von welchem ſie vermuthlich benannt worden. Sie liegt an der Oder, welche gleich oberhalb der Stadt die Warte aufnimmt, deren Waſſer aber faſt noch eine halbe Meile weit bis zum Dorfe Schauenburg in der Oder kenntlich iſt, indem dieſe ein gelblichtes, jene aber, welche ſonſt auch die ſchwarze Oder genannt worden, ein ſchwarzes Waſſer führet. Die umliegende Gegend iſt moraſtig, daher der Zugang zu derſelben von der mittelmarkiſchen Seite ein Damm iſt, der ſich bis gegen Manſchno, im Oberamte Lebus, auf 3 Viertelmeilen erſtrecket, und 36 große und kleine Brücken hat. Auf der neumarkiſchen Seite führet nach der ſogenannten kurzen Vorſtadt auch ein langer Damm, welcher 7 Brücken hat. Dieſer ihrer natürlichen Lage wegen ſowohl, als wegen ihrer Befeſtigungswerke, iſt ſie eine ſtarke Feſtung. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt klein, ſie hat aber weitläuftige Vorſtädte, nämlich die vorhin genannte kurze Vorſtadt, die in dem Hornwerke nach der Oder zu 1733 angelegte Neuſtadt, und die jenſeits der Oder auf der mittelmarkiſchen Seiten belegene ſo genannte lange Vorſtadt, welche groß iſt, und nach welcher aus der Neuſtadt eine ſehr lange Brücke führet, vor welcher eine ſtarke Schanze liegt. Es iſt hier die Regierung, das Conſiſtorium, Provincial-Criminal-Collegium, und die Kriegs- und Domainenkammer der Neumark, und eine geiſtliche Inſpection. Bis 1758 fand man in der eigentlichen Stadt und Feſtung 200 Häuſer, ein altes Schloß mit einer Kirche, darinn die Reformirten ihren Gottesdienſt hielten, 3 Zeughäuſer, ein Salzhaus, 3 Magazine, eine lutheriſche Pfarrkirche, und eine Kirche für die Beſatzung (welche in der gleich anzuführenden Verwüſtung ſtehen geblieben iſt); in der kurzen Vorſtadt eine Kirche und ein Hoſpital, und in der langen Vorſtadt ein Hoſpital und ein Spinnhaus: in dieſem Jahre aber wurde die Stadt von den Ruſſen durch Bomben und Feuerkugeln in Brand geſtecket, eingeäſchert,

 und

und in einen Steinhaufen verwandelt; gegen die Feſtungswerke aber konnten die Ruſſen nichts ausrichten, ſondern mußten die Belagerung, als der König ſich ihnen näherte, aufheben. Es iſt aber zu hoffen, daß die Stadt werde ſchöner wieder aufgebauet werden.

Der Kietz, ein bey derſelben belegenes Fiſcherdorf, iſt 1749 und 59 abgebrannt.

II. Die urſprünglichen Kreiſe der Neumark, und zwar

A. Die vordern Kreiſe, ſind:

1. Der ſoldiniſche Kreis, welcher voller fiſchreicher Seen, und, ungeachtet des bergichten Bodens, nicht unfruchtbar iſt. Er enthält 3 Städte, und 32 Dörfer, von welchen 12 königlich ſind, und zum Amte Carzig gehören, die übrigen aber ſind adelich. Es gehöret alſo hieher

1) Soldin, die Kreisſtadt und ehemalige Hauptſtadt der Neumark. Sie liegt an einem von ihr benannten, und ihr zugehörigen See, welcher anderthalbe Meile lang, in einigen Gegenden faſt eine halbe Meile breit, über 20 Klaftern tief iſt, und inſonderheit wohlſchmeckende Muränen enthält. Sie hat höchſtens 400 Häuſer, 2 Kirchen, deren einer ſich die Lutheraner, und der andern die hier befindlichen wenigen Reformirten zum Gottesdienſte bedienen, und Tuchmanufacturen. Ehedeſſen iſt hier ein Domkapitel geweſen. Jetzt iſt hier eine geiſtliche Inſpection. 1655 brannte die Stadt ab.

2) Lippehne, eine kleine Stadt, die ſich vom Ackerbaue ernähret.

3) Berlinchen, eine kleine Stadt, die auch ihre Nahrung vom Ackerbaue hat.

4) Das königliche Amt Carzig, zu welchem oben angezeigtermaßen 12 Dörfer gehören, und welches jährlich auf 20000 Rthlr. eintragen ſoll, die Einkünfte von den Forſten ungerechnet. Die größten Dörfer ſind Carzig oder Hohen-Carzig, woſelbſt das Amt und ein Schloß iſt, Fahlenwerder, Neuenburg und Stoffelde. Es

gehören auch die Jagdhäuſer Neuhauß und Mücken-burg hieher.

5) Deetz, Derzo, Diko, Glaſo und Mellentin ſind die vornehmſten adelichen Oerter, die übrigen ſind: Adams-dorf, Bahto, Chursdorf, Cranzen, Cremlin, Grün-berg, Klein-Latzko, Naulin, Piſterwitz, Rehnitz, Schönau, Trampe, Wutenau, Zieten, Zollen.

2. Der königsbergiſche Kreis enthält

1) Königsberg, die Kreisſtadt, welche an der Röricke liegt, wohlgebauet iſt, und eine geiſtliche Inſpection hat. 1427 wurde ſie von den Huſſiten angezündet.

2) Schönflies, in alten Urkunden Schowenfliet, eine kleine Stadt, die ſich vom Ackerbaue ernähret. Bey der-ſelben iſt der ſonnenburgiſche See.

3) Bärwalde, eine kleine Stadt, welche ſich von der Tuchweberey und vom Ackerbaue ernähret. Sie liegt in einem See, welcher in den großen und kleinen abgetheilet wird, und dem Rathe gehöret.

4) Das königliche Amt Gerlsdorf oder Görls-dorf liegt eine halbe Meile von Schönflies, und hat ehedeſſen den Herren von Sydo gehöret.

5) Das königliche Amt Butterfelde, unweit Mohrin, welches ehedeſſen den Herren von Sack gehöret hat.

6) Das königliche Amt Zehden, zu welchem gehöret:

(1) Zehden, eine kleine Stadt im Grunde an der Muglitz. Auf dem Berge vor derſelben hat ehedeſſen ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geſtanden.

(2) Dreyzehn Dörfer.

7) Das königliche Amt Neuenhagen, durch welches die neue Oder geht, welche zu Güſtebieſe anfängt.

8) Das königliche Amt Zellin hat ſonſt den Herren von Mörner gehöret. Das Dorf Zellin liegt an der Oder.

9) Das königliche Amt Neuendamm, zu welchem gehöret:

(1) Neuendamm, ein offenes Städtchen, woſelbſt gute Tücher gewebet werden.

(2) Wittſtock iſt jetzt der Sitz des Amtes Neuen-damm.

10) Das königliche Amt Quartſchen, zu welchem gehöret:

(1) Quartſchen, Quartzen, ein Dorf, welches an der Miezel eine ſehr angenehme Lage hat. Es iſt hier ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniter Ordens geweſen, welche gegen Schievelbein vertauſchet worden.

(2) Kutzdorf, ein Dorf, welches eine Viertelmeile von Quartſchen liegt, und woſelbſt 1755 ein Eiſenhammer angeleget worden.

(3) Zorndorf, ein Dorf, eine Meile von Küſtrin, woſelbſt 1758 zwiſchen den Preußen und Ruſſen eine ſehr blutige Schlacht gehalten worden, und jene den Sieg davon getragen haben.

(4) Fürſtenfelde, ein offenes Städtchen, eine Meile von Quartſchen, welches ſich bloß vom Ackerbaue ernähret. Die Herren von Brieſen haben hier einen Ritterſitz.

11) Mohrin, ein Städtchen an einem See, welcher wohlſchmeckende Muränen enthält. Es gehöret jetzt einem Herrn von Papſtein.

12) Das Amt Grüneberg gehöret zu des Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg, iſt von dem Herrenmeiſter Liborius von Schlieben, vom Churfürſten Friderich II erkaufet worden, und anfänglich eine Commenthurey geweſen. Dazu gehöret

(1) Grüneberg, ein anſehnliches Dorf.

(2) Güſtebieſe, ein Dorf an der Oder, woſelbſt der Kanal, die neue Oder genannt, ſeinen Anfang nimmt, welchen König Friderich II hat ausgraben, und gerade fort durch das Amt Neuenhagen, bis ungefähr eine Meile unter Oderberg, wieder in die alte Oder führen laſſen. Er iſt 1753 eröffnet worden. Was dadurch für ein anſehnlicher Landſtrich von der Ueberſchwemmung der Oder befreyet und urbar gemacht worden ſey, habe ich oben bey Freienwalde, im oberbarnimiſchen Kreiſe der Mittelmark, ſchon angemerket.

13) Schildberg, ein anſehnliches Dorf der Herren von Dörflinger, welche auch Berko, Sydo und Thoren beſitzen.

14) Roſtin, ein Dorf, der Herren von Bredo, woſelbſt eine Tabakspfeifenfabrik iſt.

15) Bellin, ein anſehnliches Dorf der Herren von Marwitz, welche auch Berfeld, Dolzig beym Hammer, Liebenfeld, hohen und niedern Lubicho, Sellin und Zerniko beſitzen.

16) Warnitz, ein anſehnliches Dorf der Herren von Oſten.

3. Der landsbergiſche Kreis enthält

1) Landsberg an der Warte, die Kreisſtadt, welche an der Warte liegt, wohlgebauet und nahrhaft iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection, eine Pfarrkirche, noch eine Kirche in der Vorſtadt, eine Beſatzungskirche, und ein königliches Magazin; auch ſind hier ſchöne Zeug- und Tuchmanufacturen; es wird auch ein großer Handel mit Wolle getrieben. Zur Wiederherſtellung des verfallenen Handels mit Polen auf der Warte, Netze und Oder, erklärete König Friderich II 1750, daß die Schifffahrt auf dieſen Flüſſen zwiſchen Polen und Stettin, ohne Erlegung eines Zolles getrieben werden ſolle, wovon aber Holz und Flöße ausgenommen ſind. Die Stadt iſt 1427 von den Huſſiten geplündert und angezündet, 1628 bis 39 viermal von den Kaiſerlichen, und viermal von den Schweden eingenommen, von den letztern auch 1675, und von den Ruſſen 1758 beſetzet worden.

Zu dieſer Stadt gehören die Dörfer Borko, Dechſel, Kernin, Lohrensdorf, Eulern, Weperitz und Zecho.

2) Das königliche Amt Himmelſtatt iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden, und hat 12 Dörfer. In demſelben ſind unterſchiedene neue Dörfer angeleget worden. Bey Torno, Lötzen und Rohrbruch ſind Glashütten. Bey Vietz iſt 1754 ein Eiſengießwerk angeleget worden.

3) Bernöwichen oder Berneuchen, ein Dorf und adeliches Gut der Herren von Born.

4) Zantoch war ehemals ein Städtchen, iſt aber jetzt nur ein Dorf, und liegt an der Notecz oder Netze, welche unterhalb deſſelben in die Warte fließt. Es gehöret einigen adelichen Familien.

5) Stol-

5) Stolzenberg, ein Kirchdorf und Schloß, mit einem ſchönen Luſt- und Thiergarten und andern Annehmlichkeiten, gehöret dem Markgrafen Heinrich Friderich.

6) Gralo, Libeke, Pollichen, Diedersdorf, Marwitz, Gemin, Stennewitz, Pyrehne, Wormfelde, Tamſel, Warnick, Groß- und Klein-Cammin, ſind adeliche Oerter und Güter.

B. Die hintern Kreiſe ſind:

1. Der friedebergiſche Kreis, welcher enthält:

1) Friedeberg, die Kreisſtadt, welche in einer fruchtbaren Gegend an 2 Seen, welche der obere und niedere See heißen, liegt. Sie hat vielen Brandſchaden erlitten, iſt aber ziemlich wieder gebauet. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. Aus dem ehemaligen Auguſtiner-Kloſter iſt ein Rittergut geworden. Auf der Stadt Feldmark ſtehen die Vorwerker Schönfeld und Mückeburg, deren Einkünfte in die Kämmerey fließen.

2) Das königliche Amt Drieſen iſt zu

Drieſen, in alten Urkunden Dresn und Dresno, einer kleinen Stadt in einer angenehmen Gegend an der Netze, welche ſich hier in 2 Arme theilet, deren einen man die kleine oder alte Netze, den andern aber die große Netze nennet; jene geht zwiſchen den Moräſten diſſeits der Stadt, und fließt endlich mit der großen Netze zuſammen, welche jenſeits der Feſtung fließt, die noch überdem mit einem beſondern Graben umgeben iſt. Die ehemalige hieſige Feſtung, welche eigentlich wider die polniſchen Anfälle erbauet, und gegen dieſelben hinlänglich war, lag auch nach der polniſchen Seite zu, die Stadt und das Amt aber ſind auf der deutſchen Seite. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbaue, Viehzucht, Tuchweberey und Handel. Die Stadt ſoll 1270 von dem polniſchen Könige Bolislaw erbauet ſeyn. 1317 wurde ſie vom Markgrafen Woldemar an Heinrich und Burchard von der Oſten und ihre Brüder und Erben verliehen. 1662 brannte ſie ganz ab. Die ehemalige kleine Feſtung iſt erſt 1603 angeleget. 1636 wurde ſie von den Schweden vergeblich angegriffen, aber 1639 eingenommen, und erſt

erſt 1650 zurückgegeben. 1758 ward die preußiſche Beſatzung herausgezogen, worauf ſie von den Ruſſen beſetzet, und noch mehr befeſtiget, aber noch in eben dieſem Jahre wieder verlaſſen wurde. Jetzt iſt ſie nicht mehr vorhanden, ſondern ihr Platz iſt zu Bauſtellen beſtimmet worden.

Zu dem Amte gehören ungefähr 14 Oerter.

3) Woldenberg, eine kleine Stadt auf einem Berge, iſt nach dem 1712 erlittenen Brande regelmäßig wieder erbauet worden. In ihrer Gegend ſind 20 große und kleine Seen.

4) Birkholz, Blumenfelde, Braunsfelde, Breitenſtein, Buſſo, Dolgen, Falkenſtein, Geilenfelde, Hermsdorf, Lauchſtädt, Lichteno, Mehrentin, Mansfeld, Schönrade, Stolzenberg, Tanko, Pählitz, Wugaten, Wolgaſt, Wutig.

2. Der arenswaldiſche Kreis enthält:

1) Arenswalde, in alten Urkunden Choſientzno, die Kreisſtadt, welche 1511 und 1540 faſt ganz abgebrannt iſt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. Eine Viertelmeile von der Stadt, und höher, als dieſelbe, liegt der See Stavin und bey dem Dorfe Kliecken, nicht weit von der Stadt, liegt der See Kliecken.

2) Bernſtein, eine kleine Stadt, welche in Anſehung der Polizey und Contribution zur Neumark, das hieſige Amt aber, unter deren Gerichtsbarkeit ſie ſteht, zu Pommern gehöret. 1315 verkaufete Woldemar das Land Bernſtein an die Herzoge zu Pommern für 2000 Mark. Nachdem es wieder an Brandenburg gekommen war, wurden die Herren von Waldau damit belehnet, von welchen es K. Friderich Wilhelm gekaufet, und ein Amt daraus gemachet hat.

3) Das königliche Amt Marienwalde iſt aus einem ehemaligen Ciſtercienſer Mannskloſter entſtanden. Man zählet darinn 47 große und kleine Seen, ja die alten Verzeichniſſe geben 64 an. Sie reichen den Einwohnern einen Ueberfluß an Fiſchen dar. In dieſem Amte ſind unter König Friderichs II Regierung 6 neue Colonien angeleget worden.

Jägers-

Jägersburg iſt ein altes Jagdhaus an der Drage.

4) Das königliche Amt Reez iſt zu

Reez, einer kleinen Stadt an der Ihne, welche ſich vom Ackerbaue und Tuchmanufacturen ernähret.

Vor derſelben iſt ehedeſſen ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, welches unter dem Abte zu Marienwalde geſtanden hat, aber ſeculariſiret, und in ein Amt verwandelt worden iſt.

5) Nörenberg, ein Städtchen am See Enzig, hat ſeinen Urſprung denen von Wedel zu danken, denen es auch gehöret. 1647 brannte es ab.

6) Neuwedel, ein Städtchen an der Drage, gehöret den Herren von Wedel. Auf einem hohen Berge ſind noch Ueberbleibſel von einem alten Schloſſe, dem Stammhauſe der Herren von Wedel, zu ſehen. Ihnen gehören noch unterſchiedene Dörfer und Güter in dieſer Gegend, als, Fürſtenau, u. a. m. Es iſt auch in dieſen Gegenden eine Stahlmühle und Eiſenhammer an der Drage.

7) Die adelichen Oerter und Güter: Alten-Klücken, Blankenſee, Buto, Cranzin, Cratznik, Curto, Deez, Dieko, Grano, Grapo, Groß-Silber, Grüneberg, Helche, Helpe, Jago, Keſſel, Kölpin, Krining, Liebeno, Mellen, Mietzelfelde, Nantiko, Neu-Klücken, Neulin, Oſtenberg, Pammin, Piſterwitz, Pölzig, Rahnwerder, Reko, Rohrberg, Rufen, Schlagenthin, Sido, Silberg, Spechtsdorf, Steinberg, Stolzenfelde, Studenitz, Trampe, Wardin, Welſchenburg.

3. Der dramburgiſche Kreis enthält:

1) Dramburg, in alten Zeiten Draweburg und Drageburg, die Kreisſtadt, welche an der Drage liegt, und von derſelben den Namen hat. Dieſer Fluß theilet ſie in die Alt- und Neuſtadt, er iſt auch von dem baumgartiſchen Thore an durch beyde Stadtgraben um eine Seite der Stadt geleitet. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. Die Stadt iſt vermuthlich durch die Herren von Wedel angeleget worden. 1534 litte ſie großen Brandſchaden.

2) Das

2) Das königl. Amt Balſter haben ehedeſſen die Herren von Güntersberge zu Lehn gehabt. Unter deſſelben Gerichtsbarkeit gehöret zur Hälfte

Calies, ein Städtchen, woſelbſt viele Tuchmacher wohnen. Es liegt an einem kleinen Fluſſe, welches in die Drage geht. Die Hälfte der Gerichtsbarkeit über daſſelbe haben und üben die Herren von Güntersberge, und die Herren von Reck. Das Städtchen iſt 1577 abgebrannt.

3) Das königl. Amt Sabin, in welchem unter K. Friderichs II Regierung einige neue Colonien angeleget worden.

4) Falkenburg, ein Städtchen und Schloß an der Drage, gehöret den Herren von Bork, deren Hauptſitz es iſt. Es gehören ihnen aber noch unterſchiedene andere Oerter und Güter in dieſem Kreiſe, als: Dalo, Fridersdorf, Gersdorf, Groß-Grüno, Hundekopf, Klebo, Plago, u. a. m.

5) Die adel. Oerter und Güter: Baumgarten, Blankenhagen, Carwitz, Denzig, Diederſtorf, Dolgen, Gieno, Golz, Groß-Schönenberg, Güntershagen, Janiko, Kettdorf, Klein-Grüno, Klein-Lanken, Langenhagen, Mellentin, Nieder-Lobitz, Petzenick, Piepſtock, Pritten, Runo, Sadelberg, Sarranzig, Schilde, Steinhöfel, Storko, Stöven, Wenningen, Wuro, Wuſterwitz, Zado, Zambzo, Zetzin, Zeunicken.

4. Der ſchievelbeiniſche Kreis enthält:

1) Schievelbein, die Kreisſtadt, welche in der äußerſten nordlichen Spitze der Neumark an der Rega liegt. Es iſt hier eine zu der Johanniter Ordens Herrenmeiſterthume Sonnenburg gehörige Commenthurey, welche hieſelbſt ein Schloß hat, und der faſt die Hälfte der Dörfer dieſes Kreiſes gehöret. Der Commenthur iſt zugleich churfürſtlicher Landvogt über den ſchievelbeiniſchen und dramburgiſchen Kreis, in welcher er die erſte Inſtanz hat, und müſſen die Edelleute derſelben Kreiſe vor ihm ſtehen. Er pfleget hierzu einen adelichen gelehrten Burggerichtsverwalter zu halten. Die Appellation geht unmittelbar an die neumarkiſche Regierung. Es iſt auch hieſelbſt

eine

eine geiſtliche Inſpection, und ein Ritterſitz, welcher aus einer ehemaligen Carthauſe entſtanden iſt.

Der Stadt gehöret das Dorf Nemmin, und der Hoſpitalkirche das Dorf Brūnro.

2) Die adelichen Oerter und Güter: Barkeno, Brieſen, Bruſtrin, Boltenhagen, Cartlo, Carsbaum, Dolgeno, Falkenberg, Gröſchin, Klenzo, Klotzin, Klütigo, Kreitzig, Küſſeno, Lipze, Labens, Lecko, Meſeritz, Pollichleben, Ritzka, Rützenhagen, Schlenzig, Schlönnewitz, Semero, Volzko, Wopersno.

III. Die einverleibten Kreiſe, welche an der Südſeite der Warte liegen:

1. Der ſternbergiſche Kreis, oder das Land Sternberg, hat ehedeſſen zur Churmark gehöret, zu welcher es entweder 1220 oder 1260 von Polen gebracht worden. Es iſt ungefähr 7 Meilen lang und 4 Meilen breit, und enthält:

1) Droſſen, die Kreisſtadt, welche am Fluſſe Lenzen liegt, gute Nahrung hat, und ziemlich gut gebauet iſt. 1596 brannte ſie faſt ganz ab, und 1759 erlitte ſie von den Oeſtreichern und Ruſſen ſehr viel. Bey derſelben findet man Walkererde.

2) Sternberg, ein Städtchen, in welchem das Stammhaus der Herren von Winning iſt.

3) Reppen, ein Städtchen an der Eylang, woſelbſt viele Tuchmacher ſind. 1759 wurde es von den Oeſtreichern und Ruſſen ſehr hart mitgenommen.

4) Das königl. Amt Neuendorf, zu welchem 4 Dörfer gehören.

5) Das königl. Amt Biſchoffee hat ehedeſſen den Herren von Bredo zugehöret. Biſchoffee iſt ein Dorf.

Anm. Das königl. Amt Frauendorf mit dem Städtchen Göritz, liegt zwar im ſternbergiſchen Kreiſe, und ſollte alſo unter der neumarkiſchen Regierung zu Küſtrin ſtehen: allein, weil es von alten Zeiten her zu dem ehemaligen Biſthume und jetzigen mittelmärkiſchen Oberamte Lebus gehöret, maßet ſich das Kammergericht zu Berlin die Gerichtsbarkeit darüber an, iſt auch im Beſitze derſelben, daher ich es ſchon oben bey der Mittelmark im lebuſiſchen Kreiſe beſchrieben habe.

6) Kö-

6) Königswalde, ein Städtchen, den Herren von Waldau zugehörig. Bey demſelben iſt ein Alaunbergwerk und eine Siederey. 1758 brannte faſt ein Drittel deſſelben ab.

7) Sando, ein Dorf an der Pleiſke, welche hier einen Eiſenhammer treibt. Es gehöret jetzt einem Herrn von Piper.

8) Aurith oder Uhrt, ein Dorf an der Oder, woſelbſt ſich die Pleiſke in dieſelbe ergießt. Es hat ſolches der Prälat zu Neuenzelle in der Niederlauſitz von dem Könige in Preußen zu Lehn.

9) Die adel. Oerter und Güter: Arensdorf, Balko, Bergen, Biberteich, Botſcho, Buchholz, Clauswalde, Döbernitz, Frauendorf, Gleiſſen, Görbitſch, Grabo, Graden, Groß-Gander, Hammer, Herzogswalde, Hildesheim, Kahlo, Kemnat, Kirſchbaum, Klein-Gander, Klein-Lubbicho, Kölſchen, Kümpelberg, Leichholz, Lieben, Lindo, Malſo, Matſchdorf, Mittenwalde, Niederwalde, Oſterwalde, Pinno, Radach, Rauden, Reichenwalde, Schmagrey, Schönerwalde, Schöno, Stubenhagen, Torno, Wandern, Wildenhagen, Zahlo, Zerbo, Zibingen.

10) Des Johanniter Ordens Herrenmeiſterthum Sonnenburg, oder die Balley Brandenburg, gehöret zu der deutſchen Zunge des Johanniter Ordens, und alſo zu dem Großpriorat von Deutſchland; wie denn auch noch jährlich zur Recognition, die ihm vor Alters auferlegte Reſponsgelder von 324 Goldgülden aus den Commenthureyen an den Receptor des Großpriorats abgeſendet werden, damit er ſie nach Malta überſchicke. Die Güter deſſelben ſind, theils durch päpſtliche Diſpenſation von den Tempelherren, theils durch Schenkung der Churfürſten von Brandenburg, Könige von Polen, Herzoge von Pommern, Braunſchweig und Mecklenburg, theils auch durch Kauf zuſammengebracht. Der Churfürſt von

Brandenburg iſt Patron des Ordens in dem Herrenmeiſterthume.

Der Herrmeiſter oder Herrenmeiſter wird von den Commenthuren, vermöge des heimbachiſchen Vergleichs von 1382, nach eigenem Gefallen erwählet, und von dem Großprior von Deutſchland unwiderſprechlich beſtätiget. Er iſt das Haupt des Ordens in der Mark und den benachbarten Ländern, hat alle Commenthureyen des Ordens in dieſen Ländern unter ſich, hat Macht, Kapitel zu halten, übet in den Ordensgütern die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit, auch andere Regalien aus, und hat zu dem Ende eine Regierung mit Kanzler und Räthen beſtellet, vor welcher nicht nur die Unterthanen, ſondern auch die Commenthure belanget werden können. Dem Churfürſten zu Brandenburg leiſtet er als Landesherrn den Eid der Treue, und wird von demſelben als ein Landſtand angeſehen; er ſtattet auch den Churfürſten zu Sachſen, als Landesfürſten der Niederlauſitz, wegen der Aemter Friedland und Schenkendorf, die Pflicht ab, wegen welcher an die Regierung zu Lübben, hingegen wegen der in der Mark belegenen Güter an die Regierung zu Küſtrin appelliret wird.

Die Ritter müſſen entweder fürſtlichen, gräflichen und freyherrlichen, oder alten adelichen freyen Standes und Herkommens ſeyn. Sie können evangeliſcher Religion ſeyn, und ſich verheurathen. Der Herrenmeiſter kann zu Rittern ſchlagen, welche, und ſo viele als er will; der Ritterſchlag aber ſoll zu Sonnenburg geſchehen. Er koſtet einem jeden Ritter 500 Rthlr. Alle Ritter werden Ritter des heiligen Johanniter Ordens genannt, und wenn ſie nach ihrem

Alter in den ritterlichen Orden zum wirklichen Genuſſe der Commenthureyen, zu welchen ſie beſtimmet ſind, kommen, führen ſie zugleich den Namen der Commenthure. Nach dem Tode eines Commenthurs fallen deſſelben hinterlaſſene Güter ſeinen Kindern und Erben anheim, welche auch das Gnadenjahr genießen.

Das Ordenszeichen iſt ein achteckichtes goldenes weiß emaillirtes Kreuz, welches an einem ſchwarzen Bande getragen wird. Der Herrenmeiſter und die Commenthure, tragen vermöge der 1764 erhaltenen königlichen Erlaubniß, gleich den Malthеſer Rittern, ein achteckichtes weißes leinenes Kreuz auf der linken Bruſt. Einen langen ſchwarzen Mantel mit einem weiſſen Kreuze auf der linken Seite tragen die Ritter nur bey den Feyerlichkeiten des Ritterſchlages.

Die Güter des Herrenmeiſterthumes ſind von dreyerley Art; denn es gehören dazu

1) gewiſſe Aemter, welche Tafel- und Kammergüter des Herrenmeiſterthumes, und zur Erhaltung der Perſon und Würde der Herrenmeiſter beſtimmet ſind. Solche Aemter ſind:

(1) Das Amt Sonnenburg in dieſem ſternbergiſchen Kreiſe, zu welchem, außer 10 Dörfern, gehöret:

Sonnenburg, ein Städtchen und Schloß an der Lenze, welche unweit von hier in einen Arm der Warte, welcher der Lönig genannt wird, fließt. Dieſer Arm tritt bey dem Dorfe Limmeritz aus der Warte heraus, vereiniget ſich aber wieder mit derſelben unter Sonnenburg. Es iſt der beſtimmte Wohnſitz des Herrenmeiſters und ſeiner Regierung. 1596 und 1752 iſt es faſt ganz abgebrannt, und 1759 hat es die Kriegesdrangſalen ſtark empfunden.

(2) Das Amt Rampitz liegt auch in dieſem Kreiſe.

Die Dörfer Rampitz und Kloppitz, oder Kloppet, ſind 1448 von dem Orden erkaufet worden. Beyde liegen an der Oder, und leiden bey derſelben Ergießung viele Gefahr.

(3) Das Amt Grüneberg iſt oben im königsbergiſchen Kreiſe, zu welchem es gehöret, ſchon da geweſen.

(4) Das Amt Collin liegt in Pommern. (ſ. unten Pommern.)

(5) Das Amt Friedland, und

(6) Das Amt Schenkendorf, liegen in der Niederlauſitz, woſelbſt ſie oben beſchrieben ſind.

2) Gewiſſe Commenthureyen, welche alle von reſidirenden Commenthuren verwaltet, auch die Reſponsgelder davon nach Malta geſendet werden. Heutiges Tages ſind folgende noch vorhanden:

(1) Die Commenthurey Lagau, welche in dieſem ſternbergiſchen Kreiſe liegt, und deren jährliche Einkünfte ungefähr auf 8000 Rthlr. geſchätzet werden. Zu derſelben gehören außer 18 Dörfern:

a. Lagau, ein kleines Städtchen mit einem Schloſſe.

b. Zielenzig, eine kleine Stadt an der Poſte, welche auch Poſtan und Poſtun heißt, und unweit Kritzſch in die Warte geht. In der Stadt ſind Tuchmanufacturen. Sie kam 1244 an die Tempelherren, nachmals aber, nebſt andern Gütern derſelben, an den Johanniter Orden. Ehedeſſen war nahe bey der Stadt ein Schloß; in derſelben aber und vor dem Thore ſind einige Ritterſitze oder Burglehne, welche unmittelbar unter dem Herrenmeiſter und deſſelben Regierung ſtehen. Der Herrenmeiſter berufet auch die Prediger hieſigen Ortes, und ſetzet die Bürgermeiſter und Rathsherren. Die Stadt hat 1759 viele Kriegesdrangſalen ausgeſtanden.

(2) Die Commenthurey Schievelbein, welche in der Neumark liegt, und oben beſchrieben iſt. Sie trägt des Jahres ungefähr 1200 Rthlr. ein.

(3) Die Commenthurey Lietzen im lebuſiſchen Kreiſe der Mittelmark, woſelbſt ſie oben beſchrieben worden. Sie trägt jährlich etwa 8000 Rthlr. ein.

(4) Die

(4) Die Commenthurey Werben in der alten Mark, woſelbſt ihrer ſchon gedacht worden. Einer verſichert, ſie trage jährlich auf 4000 Rthlr. ein, ein anderer aber will nur ungefähr von 1500 Rthlr. wiſſen.

(5) Die Commenthurey Wietersheim im Amte Hausberge des Fürſtenthumes Minden, woſelbſt ich ſie beſchrieben und angezeiget habe, daß ſie jährlich über 2200 Rthlr. einbringe.

(6) Die Commenthurey Supplinburg oder Süpplingenburg, im Fürſtenthume Wolfenbüttel, trägt ungefähr 2000 Rthlr. ein.

Anm. Die ehemaligen Commenthureyen Nemerau und Mirau, im Herzogthume Mecklenburg, ſind im weſtphäliſchen Frieden den Herzogen zu Mecklenburg zugeleget worden, jedoch mit der Bedingung, daß ſie darüber des Ordens Einwilligung einholen, und die ehemaligen Reſponsgelder erlegen ſollen. Die ehemalige Commenthurey Wildenbruch in Hinterpommern iſt jetzt ein königlich preußiſches Amt. Die Commenthureyen Zachau und Krakau im Herzogthume Mecklenburg, Stargard und Gartau, ſind auch verloren gegangen.

3) Gewiſſe Lehen, deren etliche ſich vielleicht vom Anfange als ſolche mit dem Orden verbunden haben, die meiſten aber deſſelben eigenthümliche Güter geweſen, und veräußert ſind, ſo daß dem Orden nur das dominium directum vorbehalten worden. Dahin gehören.

z. E. in der Neumark: Dobbernitz, Leicholz, Klein-Gander, Bucholz, Ziebingen, Matſchdorf, Biſchofſee, Linſee, Malſo, Selcho, Schönau, Tamſel, Warnicke, u. a. m. Im Herzogthume Croſſen: Copper, u. ſ. w. In der Mittel- und alten Mark: Heinersdorf und Hackeno, Tempelberg, Tempelhof, Mariendorf, Marienfeld, Riesdorf, Hinderburg bey Werben. In Pommern das Schloß Panſin, und die dazu gehörigen Dörfer Zarzig, Wulko, Zalentin, Sucho, u. a. m. In der Niederlauſitz: Budenſee, Grieſen, u. ſ. w. Im Herzogthume Braunſchweig: Bornin, Gartau, Reda, u. a. m.

2. Das Herzogthum Croſſen hat ehedeſſen mit Schleſien unter polniſcher Oberherrſchaft geſtanden, iſt aber durch den 1339, zwiſchen dem polniſchen Könige, Caſimir dem Großen, und dem böheimiſchen Könige Johannes, errichteten Vertrag, mit dem übrigen Schleſien, als zu welchem es gerechnet wurde, unter die Oberherrſchaft der böheimiſchen Könige gekommen. Herzog Heinrich XI von Glogau, wozu auch Croſſen gehörete, ſetzete ſeine Gemahlinn Barbara, Churfürſtens Albrecht zu Brandenburg Tochter, zur Erbinn ein, hatte auch 1472 in der Eheſtiftung ihr und ihrem Vater 50000 Ducaten aus dem Herzogthume Croſſen verſchrieben. Nach ſeinem 1476 erfolgten Tode blieb ſeine Witwe anfangs im Beſitze des Herzogthumes; es kam aber wegen deſſelben, zwiſchen dem Hauſe Brandenburg, und dem Herzoge Johann von Sagan, Herzoges Heinrich von Glogau Vaters Bruder zum Kriege, welcher endlich 1482 dergeſtalt beygeleget wurde, daß dem Hauſe Brandenburg das Herzogthum Croſſen, wegen der Geldanforderung, die es nebſt der herzoglichen Witwe Barbara machete, verpfändet wurde. 1538 ward es dem Churhauſe Brandenburg, als ein böheimiſches Lehn, völlig abgetreten, und hierauf zu der Neumark geſchlagen. Die böheimiſchen lehnsherrlichen Gerechtſamen über dieſes Herzogthum ſowohl, als alle übrige, dem Churhauſe Brandenburg von vielen Jahren her zugeſtandene Lande, Bezirke und Städte, ſind durch den berliner Friedensſchluß von 1742 auf ewig aufgehoben worden. Das Herzogthum enthält 120 Dörfer, und iſt in 2 Kreiſe vertheilet, welche ſind:

1) Der croſſenſche Kreis, darinnen:

(1) Croſ-

(1) Croſſen, die Kreisſtadt, welche an der Oder liegt, in die ſich hier der Boberfluß ergießt. Sie iſt der Sitz des königlichen Verweſeramtes des Herzogthumes Croſſen, eines Amtes, und einer geiſtlichen Inſpection, und hat ein Schloß. Es ſind hier 2 lutheriſche Kirchen und eine reformirte, auch findet man hier Tuchmanufacturen und bey der Stadt wächſt guter Wein. Ihr weißes Bier wird weit ausgeführet. Die Stadt iſt 1459, 82, 1631 und 1708 abgebrannt, und 1759 hat ſie von den Ruſſen ſehr viel erlitten.

(2) Bobersberg, ein offenes Städtchen an der Bober, ſteht unter dem Amte Croſſen. Es wird hier gute Töpferarbeit verfertiget. 1759 hat es von den Oeſtreichern ſehr viel erlitten.

(3) Deicho, ein Dorf, woſelbſt Eiſenſtein gegraben, und auf dem Eiſenhammer an der Bober verarbeitet wird.

(4) Sommerfeld, eine Stadt, den Herren von Bredo zugehörig, welche der Stadt Züllichau wohl nicht viel nachgiebt. Sie hat mit den Vorſtädten etwas über 400 Feuerſtellen. Es iſt hier eine Tuchmanufactur.

(5) Rothenburg, ein Städtchen, den Grafen von Rothenburg zugehörig, deren eine Linie zu polniſch Netko, neben Rothenburg, die andere aber in dem Dorfe Beuthnitz wohnet. An jedem Orte iſt ein ſchönes Schloß. Es gehören ihnen noch andere hier belegene Güter und Oerter.

(6) Die adelichen Güter und Oerter: Baudach, Blumberg, Briesnitz, Cremmersborn, Cunersdorf, Cuno, Coſſar, Daube, Drehno, Deutſch-Sager, Dubero, Fritſchendorf, Gablen, Göhren, Grieſel, Giersdorf, Gruno, Grabko, Guslo, Heideno, Hermswalde, Kurtſcho, Kuckadel, Liebthal, Leutersdorf, Lippen, Logau, Merzdorf, Plauen, Pommerzig, Sando, Siebenbeuten, Rießnitz, Schmachtenhagen, Schönfeld, Schegeln, Seedorf, Radenikel, Sorge, Skyren, Tarno, Topper, Trepko, Tiemendorf, Treppeln, Weißig, Wendiſch-Welmnitz, Woſchütz, Zettitz.

(7) Schiedlo, ein Dorf auf einer Inſel in der Oder, welches nebſt dem Oderzoll und der zum Behuf derſelben

aufgeführten Schanze, bis 1763 dem Churhauſe Sachſen wegen der Nieder-Lauſitz gehöret hat. Weil es aber zu manchen Verdrießlichkeiten mit dem Churhauſe Brandenburg Anlaß gegeben, ward ſchon 1745 im dresdener Frieden beſchloſſen, daß es letztgedachtem Hauſe gegen ein Aequivalent abgetreten werden ſolle. Allein, es unterblieb ſolche Abtretung, bis ſie 1763 im Hubertsburger Frieden aufs neue verglichen wurde, indem der König von Polen und Churfürſt zu Sachſen den bisher zu Fürſtenberg erhobenen Oderzoll, und das Dorf Schiedlo nebſt deſſen Zugehörungen an dieſer Seite der Oder, auch alles was er bis dahin von den Strömen und Ufern der Oder ſowohl auf der Seite der Lauſitz, als auf der Seite der Mark beſeſſen, an den König von Preußen und Churfürſten zu Brandenburg gegen ein Aequivalent abtrat, alſo daß die Oder nun die Landesgränze ausmacht, und die Landeshoheit über beyde Ufer, und über alles, was auf der Seite der Mark gelegen iſt, dem kön. und churf. Hauſe Brandenburg gänzlich und allein gehöret.

2) Der züllichauiſche Kreis iſt ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile lang, 1 Meile breit, und enthält 23 Dörfer.

(1) Züllichau, die Kreisſtadt und der Sitz einer geiſtlichen Inſpection, liegt eine halbe Meile von der Oder, und ungefähr eben ſo weit von der Ober, in einer niedrigen Ebene. Die Stadt an ſich ſelbſt hat nur 250 Häuſer, 1 Pfarrkirche und lateiniſche Schule, aber 4 große Vorſtädte, nämlich die lange Gaſſe von 112 Häuſern, nebſt der neuen Kirche, einem anſehnlichen Waiſenhauſe, und der grünbergiſchen Vorſtadt und Sandgaſſe von 64 Häuſern, den Reyl von 63 Häuſern, die neue Gaſſe, und die ſchwiebſer (ſchwiebuſſer) Gaſſe von 74 Häuſern. Auſſer der Stadtmauer liegt ein königliches Schloß, welches mit Wall, Mauer und Graben umgeben iſt, und von dem Amtskaſtner des hieſigen königl. Amtes bewohnet wird; auch iſt hier die Kirche der reformirten Gemeine. Es iſt zu Züllichau eine gute Manufactur. 1557 und 1633 brannte die ganze Stadt ab, und 1624 und 85 litte ſie auch groſſen Brandſchaden. 1759 erlitte ſie von den Ruſſen ſehr viel.

Zu

Zu dem hieſigen königlichen Amte gehören die Dörfer: Tſchicherzig an der Oder, und Glauche, bey welchem letztern die Ober in die Oder fließt, viele Unterthanen in der ſchwiebſer und grünberger Vorſtadt, in Krauſche und Krummendorf, und das Riegelvorwerk.

(2) Die Pfarrdörfer, Moſe, Kay, bey welchem 1759 ein Gefecht zwiſchen dem preußiſchen und rußiſchen Kriegsheer vorfiel, welches ſich bis Palzig zog, und zum Vortheile der Ruſſen endigte, Nieckern, Schönborn, Kalzig, Bucke, Heinersdorf, (ehedeſſen Hennersdorf,) Klempzig, Schmöllen, Padligar. In einigen derſelben ſind adeliche Güter.

(3) Die adelichen Güter und Oerter; Gloſſen, Guhren, Golzen, Kähmen, Krauſche, Langmeil, Lucko, Morzig, Moſau, Nickern, Oblath, Oſteritz, Radewitſch, Schönborn, Trebſchen oder Trebſen, welches Dorf ſein Beſitzer, der Kammerherr von Troſchke, 1707 zu einer Stadt anlegen wollen.

3. **Der cotbuſiſche Kreis, oder das Weichbild Cotbus und Peitz,** iſt ein Stück der Niederlauſitz, welches Churfürſt Friderich II, als er 1462 die übrige Lauſitz an die Krone Böheim wieder abgetreten, behalten, und von dem böheimiſchen Könige Georg zu Lehn empfangen hat. Dieſe böheimiſche Lehnsherrlichkeit iſt durch den berliner Frieden von 1742 ganz aufgehoben worden. Der Kreis enthält 115 Dörfer. Die Einwohner ſprechen alle wendiſch. In dieſem Kreiſe wird viel Eiſenſtein gegraben. Man bemerke:

1) Cotbus, die Kreisſtadt, welche an der Spree liegt, der Sitz der Landeshauptmannſchaft iſt, 3 lutheriſche und 2 reformirte Kirchen, eine geiſtliche Inſpection, eine lateiniſche Schule, und gute Tuchmanufacturen hat. 1468, 70, 1597, 1600 und 71 iſt ſie ganz abgebrannt. 1759 kam ihr der Aufenthalt und Beſuch der öſtreichiſchen Kriegsvölker ſehr hoch zu ſtehen. Das hieſige königliche Amt gehöret in Anſehung der Contribution zur Neumark, ſteht aber ſonſt unter der churmärkiſchen Kammer.

2) Das königliche Amt Sylo.

3) Peitz, eine kleine Stadt und Feſtung an der Malks. Unweit derſelben iſt ein königliches Amt. 1758 und 59 wurde ſie von den Oeſtreichern durch Capitulation eingenommen, aber bald wieder verlaſſen.

Bey derſelben ſind Eiſenhämmer, dahin der Eiſenſtein, welcher in den Aemtern Cotbus und Peitz häufig, am beſten aber bey den Dörfern Burg und Werben gegraben worden, gebracht wird. Sie wurden 1759 von den Oeſtreichern zerſtöret.

4) Die adelichen Güter und Oerter: Almoſen, Babo, Barensdorf, Birſchdorf, Bohnsdorf, Bräſinchen, Bremen, Brieſen, Buchholz, Caſel, Cattlo, Demsdorf, Dobberig, Driesnitz, Eicho, Gablenz, Gablen, Gahry, Gallinchen, Geiſſendorf, Gohre, Goßna, Gorsdorf, Groß-Gaglo, Groß-Oßing, Haaſo, Jeſſen, Jlmersdorf, Klein-Dobbern, Klein-Liſko, Klein-Oßing, Klinge, Koppatz, Krügersdorf, Kühren, Kumtendorf, Laſo, Laubſtorf, Leeſko, Leuthen, Lindchen, Loſchdorf, Lübecho, Mattendorf, Miſchen, Neuhauſen, Petershagen, Reſſen, Rogoßno, Ruben, Schlicho, Schorbus, Sergen, Strado, Straußdorf, Torno, Trebendorf, Werben, Windorf, Wolfiarig, Wolkenberg.

Von den Herzogen zu Sachſen erneſtiniſcher Linie, überhaupt.

§. 1.

Es iſt ſchon oben S. 1928 erzählet worden, daß Friderichs II, Churfürſten zu Sachſen, Söhne, Ernſt und Albrecht, im ſächſiſchen Hauſe 2 Hauptlinien geſtiftet haben, nämlich der erſte die erneſtiniſche, und der zweyte die albertiniſche. Jene beſaß anfänglich die Churwürde, welche Churfürſt Ernſt auf ſeinen Sohn, Friderich den Weiſen, dieſer auf ſeinen Sohn, Johann den

den Beſtändigen, und dieſer auf ſeinen Sohn Johann Friderich vererbete, welcher 1547 vom Kaiſer Karl V in die Acht erkläret, der Churwürde und aller ſeiner Länder beraubet wurde, die Herzog Moritz von der albertiniſchen Linie bekam, der aber des geweſenen Churfürſten Johann Friderichs Kindern 50000 Gülden (jeden zu 21 Ggr. gerechnet,) jährlicher Einkünfte laſſen, und zur Erſtattung derſelben ihnen gewiſſe Aemter, Städte, Flecken und Güter zugeſtehen mußte. Dieſe waren das Amt Gerſtungen, das Amt Breitenbach, Johann Friderichs Antheil an Berka, wie er ſolches vorher gehabt, die Stadt Eiſenach, das Schloß und Amt Wartburg, der 6ſte Theil an Treſurt und der Theil von Salzungen, wie ſolche Theile Johann Friderich vorhin beſeſſen, Amt, Schloß und Stadt Weimar, Amt und Schloß Tenneberg, Stadt Waltershauſen, Stadt Kala, ſammt dem Schloſſe und Amte Leuchtenberg, Schloß und Amt Roda, Stadt Orlamünde, Amt, Stadt und Schloß Jena, Schloß, Amt und Flecken Kappelndorf, Schloß, Amt und Dorf Roßla, Schloß und Amt Wachſenburg, das Geleit zu Wügendorf, Amt, Schloß und Städtchen Dornburg, und das Amt Camburg, welche 2 Aemter vormals Herzog Moritz gehabt hatte, Stadt Buttſtädt, Buttelſtätt, das Amt daſelbſt, das vorhin gehabte Antheil an dem Schutzgelde zu Erfurt, das Geleit zu Erfurt, wie es bisher dem Hauſe Sachſen gehöret, die Jagdhäuſer und Dörfer Fridebach, Hummelshayn, Trunkenborn, die Aemter Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, die Klöſter Georgenthal, Heußdorf, Reinhardsbrunn, Eltersberg, Ichtershauſen, Bürgel, Lausnitz und Wallich. Es bekam auch der gefangene

Chur-

Churfürſt Johann Friderich die Stadt, das Schloß und Amt Gotha zurück; der Kaiſer erklärete ſich auch, daß er deſſelben Kinder beym ruhigen Beſitze der Lehnſchaft Saalfeld laſſen wolle, ungeachtet ſie ihm, als von der Krone Böheim herrührend, rechtmäßig verfallen wäre. Es machete ſich zwar der unglückliche Churfürſt die Hoffnung, die Chur wieder auf ſein Haus zu bringen: ſie war aber vergeblich, und der, nach des neuen Churfürſten Moritz Tode, zu dieſem Ende angeſtellete Verſuch war auch umſonſt, indem demſelben ſein Bruder Auguſt folgete. Mit dieſem aber wurde 1554 zu Naumburg durch königliche däniſche Vermittelung ein Vergleich getroffen, und in demſelben nicht nur die Erbeinigung und Erbverbrüderung zwiſchen der albertiniſchen und erneſtiniſchen Linie erneuret, ſondern es trat auch Churfürſt Auguſt an Herzog Johann Friderich und ſeine Söhne nachfolgende Aemter, Städte und Gerechtigkeiten ab, nämlich die Aemter Sachſenburg und Herbisleben, die Stadt Tennſtatt ausgenommen, das Amt Eiſenberg, die der Schule zur Pforte zugehörigen Dörfer Flemmingen und Aldenburg, das Gehölz Buchholz und die Landſtraße von Weiſſenfels und Naumburg bis Eckartsberg ausgenommen, Schloß, Stadt und Amt Altenburg, mit den Flecken Luckau und Schmollen, und denen von Adel, die ins Amt gehören, und Amtſaſſen ſind. Die Reichsanſchläge, welche auf den ſächſiſchen Landen hafteten, wurden getheilet. Es trat auch Churfürſt Auguſt an die erneſtiniſche Linie ſeine Gerechtigkeit zur Einlöſung des Amtes Königsberg in Franken, ſammt der Lehnſchaft, Oberbothmäßigkeit, und aller Gerechtigkeit, Folge und Steuer, die er an dem Amte Allſtett

hatte,

hatte, ab. Und obgleich Churfürſt Auguſt dem Herzoge Johann Friderich den Titel eines gebornen Churfürſten gab, ſo verſprachen doch dieſes Söhne, daß ſie denſelben, und den Titel: Burggraf zu Magdeburg, nicht gebrauchen wollten, ſo lange Churfürſtens Auguſt männliche Leibes-Lehnserben am Leben ſeyn würden, denen ſie auch ſolchen Titel ohne Weigerung geben wollten.

§. 2. Nach Herzogs Johann Friderichs Abſterben war die erneſtiniſche Hauptlinie in unterſchiedene Nebenlinien getheilet, von welchen 4 anzumerken ſind, nämlich die alte gothaiſche, die altenburgiſche, die weimariſche, und die neue gothaiſche; die 2 erſten ſtarben aus, die 2 leztern aber blühen noch. Des unglücklichen Johann Friderichs Sohn, Johann Friderich II, ſtiftete die alte gothaiſche Linie. Weil er aber den vom Kaiſer in die Acht erklärten Mörder des würzburgiſchen Biſchofes, Wilhelm von Grumbach, in Schutz nahm, wurde er 1566 auch in die Acht erkläret, und derſelben Vollziehung dem Churfürſten Auguſt aufgetragen, welcher die Stadt Gotha und Feſtung Grimmenſtein 1567 einnahm; der gefangene Herzog aber ſtarb 1569 zu Steyr in Ober-Oeſtreich. Dem Churfürſten Auguſt wurden zur Sicherheit wegen der Erſetzung der aufgewandten Kriegsunkoſten die herzoglichen Aemter Weyda, Arnshaug, Ziegenrück und Sachſendorf unter dem Namen der aſſecurirten Aemter verpfändet, und lange hernach der Churlinie von der erneſtiniſchen Linie mit allen Gerechtigkeiten eigenthümlich überlaſſen. Von Herzogs Johann Friderich II Söhnen bekam Johann Caſimir Coburg, und Johann Ernſt Eiſenach, und mit ihnen gieng die alte

gothaiſche Linie aus. Die altenburgiſche Linie ſtiftete Friderich Wilhelm I 1573, ein Sohn Herzogs Johann Wilhelm zu Weimar, und endigte deſſen Enkel, Friderich Wilhelm III 1672.

§. 3. Die noch blühende weimariſche Linie hat Johann Wilhelm, ein Bruder des unglücklichen Johann Friderichs II, angefangen. Beyde Brüder verglichen ſich 1566 wegen einer Theilung der Länder in den weimariſchen und coburgiſchen Theil, davon jener Johann Friderichen II, als dem ältern, und dieſer Johann Wilhelm, als dem jüngern, jedoch jedem nur auf 3 Jahre, nebſt aller fürſtlichen Obrigkeit, eingeräumet, nach Verfließung ſolcher 3 Jahre aber mit den Landestheilen, Regierung und Hofhaltung umgewechſelt werden ſolle. Als Herzog Johann Friderich II im folgenden Jahre in die Gefangenſchaft gerieth, mußte Johann Wilhelmen das ganze Land huldigen; 1572 aber wurden Gotha, Eiſenach und Coburg des gefangenen Herzoges beyden Söhnen wieder gegeben. Von Johann Wilhelms 2 Söhnen errichtete Friderich Wilhelm eben angezeigtermaßen die altenburgiſche Linie, und Johannes pflanzete die weimariſche Linie fort, ja von ihm ſtammen alle jetzt noch lebende Herzoge der erneſtiniſchen Hauptlinie her. Von ſeinen 11 Söhnen ſetzete Wilhelm die weimariſche Linie fort. Albrecht fieng die eiſenachiſche Linie an, und endigte ſie, und Ernſt ſtiftete die gothaiſche Linie.

§. 4. Herzog Wilhelm, welcher die weimariſche Linie fortpflanzete, erbete einen Theil des Landes ſeines Bruders, Herzog Albrechts zu Eiſenach, und ſtarb 1662. Von ſeinen Söhnen ſind Johann Ernſt, Adolph Wilhelm, Johann Georg, und Bernhard zu bemer-

bemerken. Sie theileten ſich in die väterlichen und angefallenen eiſenachiſchen und altenburgiſchen Lande alſo, daß zwar ein jeder eine beſondere Regierung anſtellete, unter dem Directorio des älteſten Bruders aber eine geſammte geheime Rathsſtube und Kanzley verordnet wurde. Johann Ernſt ſetzete die weimariſche Linie fort, ſtarb 1683, und hatte ſeinen Sohn, Herzog Wilhelm Ernſt, zum Nachfolger, welcher regierender Landesfürſt und Director des weimariſchen und eiſenachiſchen Hauſes war, ſeine Lande durch das ihm zugefallene Antheil an der altenburgiſchen und jenaiſchen Erbſchaft vermehrete, und Engern und Weſtphalen zum erſtenmale in den Titel brachte. Er ſtarb 1728. Sein jüngerer Bruder, Herzog Johann Ernſt, regierete ſein Landesantheil, bekam auch 1691 von dem jenaiſchen Landesantheile in Anſehung der Einkünfte einige Stücke, und ſtarb 1707. Ihm folgete ſein älterer Sohn, Herzog Ernſt Auguſt, welcher, nach des vorhin genannten Herzogs Wilhelm Ernſt Tode, die Regierung über das ganze Fürſtenthum Weimar erhielt, auch 1741 Eiſenach und Jena erbete, und 1748 ſtarb. Sein Sohn und Nachfolger, Herzog Ernſt Auguſt Conſtantin, iſt 1758 frühzeitig geſtorben, und hat 2 Prinzen hinterlaſſen, deren einer nach des Herrn Vaters Tode geboren iſt. Der Erbprinz heißt Carl Auguſt. Herzogs Wilhelm oben genannte Söhne, Adolph Wilhelm und Johann Georg, ſtifteten die eiſenachiſche Linie; der zweyte überlebete den erſten, und bekam das ganze Fürſtenthum Eiſenach. Ihm folgete ſein Sohn Johann Wilhelm, und dieſem ſein Sohn, Herzog Wilhelm Heinrich, mit welchem 1741 die eiſenachiſche Linie ausgieng, und das Fürſtenthum Eiſenach an die weimariſche

riſche Linie fiel. Herzogs Wilhelm oben genannter Sohn Bernhard fieng zwar die jenaiſche Linie an, ſie endigte ſich aber wieder mit ſeinem Sohne Johann Wilhelm, welcher 1690 ſtarb.

§. 5. Die neue oder heutige gothaiſche Linie der erneſtiniſchen Hauptlinie ſtiftete der oben (§. 3.) genannte Herzog Ernſt der Gottſelige, welcher ein vortrefflicher Regent war, zwar anfänglich nur die Aemter Gotha, Tenneberg, Georgenthal und Schwarzwalde, Reinhardsbrun, Wachſenburg und Ichtershauſen, Königsberg und Tondorf beſaß, aber 1644 nach dem Tode ſeines Bruders Albrecht das halbe Fürſtenthum Eiſenach, und 1672 nach Friderich Wilhelms Abſterben die Fürſtenthümer Altenburg und Coburg erbete, jedoch den vierten Theil derſelben an die weimariſchen Vettern gutwillig überließ. Er ſtarb 1675, und hinterließ zu ſeinen 3 Reichsfürſtenthümern Gotha, Altenburg und Coburg, und zu ſeinem unmittelbaren Antheile an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, 7 Söhne, welche anfänglich, vermöge väterlicher Verordnung, gemeinſchaftlich regiereten, 1680 aber völlig theileten, ſo daß ein jeder ein beſonderes Landesantheil, theils mit aller Reichshoheit, theils nur mit gewiſſen Regalien, erblich bekam. Der älteſte Herzog Friderich bekam das beſte Antheil, und war regierender Herr, Herzog Albrecht hatte Coburg, und Herzog Bernhard Meinungen mit aller fürſtlichen Hoheit und ganz unabhängig in Beſitz; Herzog Heinrich bekam die Aemter und Städte Römhild und Königsberg, (welches letztere er aber nachgehends durch einen beſondern Receß an Herzog Ernſt zu Hildburghauſen abtrat, das Amt oder die Kellerey Behrungen, den Hof

Milz,

Milz, und die heimgefallenen echteriſchen Lehen; Herzog Chriſtian die Aemter und Städte Eiſenberg, Ronneburg, Roda und Camburg; Herzog Ernſt die Aemter und Städte Heldburg, Hildburgshauſen, Eißfeld, Beilsdorf und Schalkau; Herzog Johann Ernſt das Amt, Stift und Stadt Saalfeld, Amt und Stadt Gräfenthal, Amt Zella und Stadt Lehſten, auch nachgehends durch einen beſondern Receß die Stadt Pösneck. Von den nach Herzogs Albrecht Tode über den coburgiſchen Anfall entſtandenen Streitigkeiten wird unten beym Fürſtenthume Coburg Nachricht erfolgen.

§. 6. Von den unterſchiedenen Linien, in welche ſich die gothaiſche Linie getheilet hat, iſt kürzlich folgendes zu bemerken:

Friderich I, regierender Herzog zu Gotha, hatte ſeinen Sohn Friderich II zum Nachfolger, welchen und alle Prinzen dieſes Hauſes der Kaiſer 1676 im achtzehnten Jahre für mündig erklärete. Er führete das Recht der Erſtgeburt ein. Ihm folgete 1732 ſein Sohn, Herzog Friderich III, welcher noch regieret.

Bernhard, regierender Herzog zu Meinungen, wohnete anfänglich zu Hildburgshauſen, verlegete aber nachmals ſeinen Sitz nach Meinungen. Ihm folgete 1706 ſein Sohn, Herzog Ernſt Ludewig, und dieſem ſein Sohn, Herzog Anton Ulrich, welcher noch regieret. Die Lande dieſer Linie gehören größtentheils zum fränkiſchen Kreiſe; denn ſie ſind ein Theil der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. (ſ. oben S. 1817. 1824. 1829.)

Herzog Heinrich ſtiftete die römhildiſche Linie, welche aber 1710 mit ihm ausgieng. Die eiſenber-

giſche Linie fieng mit Herzoge Chriſtian an, und hörete 1707 mit ihm auf.

Herzog Ernſt war der Urheber der hildburgshauſenſchen Linie, welche anfänglich die eisfeldiſche hieß. Er brachte durch ſeine Gemahlinn Sophie Henriette, Fürſten Georg Friderichs zu Waldeck Tochter, die Herrſchaft Cuylenburg in den vereinigten Niederlanden an ſein Haus, welche jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande gehöret. Ihm folgete ſein Sohn Herzog Ernſt Friderich, und dieſem 1748 ſein Sohn, Herzog Ernſt Friderich Karl, jetzt regierender Herzog zu Hildburgshauſen.

Herzog Johann Ernſt war der Stifter der ſaalfeldiſchen Linie, nach deſſen 1729 erfolgtem Tode ſeine Söhne, die Herzoge Chriſtian Ernſt und Franz Joſias gemeinſchaftlich regiereten, bis jener 1745 ſtarb, worauf dieſer die völlige Regierung antrat, und ſeinen Wohnſitz von Saalfeld nach Coburg verlegete. Er iſt noch jetzt der regierende Herzog zu Coburg-Saalfeld.

§. 7. Der Titel aller Herzoge der erneſtiniſchen Linie iſt: Herzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meiſſen, gefürſtete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenſtein, wozu im Titel des gothaiſchen Hauſes noch kömmt: Herren zu Tonna. Das Wapen iſt dem churſächſiſchen mehrentheils gleich.

§. 8. In der Reichsmatrikel kommen folgende Anſchläge wegen der Länder der erneſtiniſchen Hauptlinie vor. Sachſen-Altenburg giebt zu einem Römermo-

mermonate 228 Fl. und wegen der coburgiſchen Pflege 105 Fl. 20 Kr. Sachſen-Weimar 219 Fl. 20 Kr. Sachſen-Gotha 219 Fl. 20 Kr. Hiebey zieht Sachſen-Altenburg auch die ehemalige Abtey Saalfeld aus, welche zu 76 Fl. angeſchlagen geweſen. Zu einem Kammerziele giebt Sachſen-Weimar 58 Rthlr. 16$\frac{7}{8}$ Kr. Sachſen-Eiſenach eben ſo viel; Sachſen-Hildburgshauſen wegen Coburg und einiger gothaiſchen Aemter 25 Rthlr. 17 Kr. Sachſen-Coburg-Meinungen 12 Rthlr. 46$\frac{7}{8}$ Kr. Sachſen-Coburg-Saalfeld 18 Rthlr. 71 Kr. Sachſen-Gotha 62 Rthlr. 64 Kr. Sachſen-Gotha wegen Altenburg 76 Rthlr. 56 Kr.

§. 9. Von dem Vergleiche, welcher 1704 zwiſchen den fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern, wegen des Ranges und der Ordnung der Stimmen auf Reichs- und Kreistagen, getroffen worden, habe ich ſchon oben S. 1909 einige Nachricht ertheilet.

§. 10. Die geſammten Linien der erneſtiniſchen Hauptlinie beſitzen in Gemeinſchaft: 1) Die Mitbelehnſchaft an allen Fürſtenthümern und Ländern. 2) Titel und Wapen. 3) Das Directorium in Reichs- und Kreisſachen. 4) Die Anwartſchaft auf die Grafſchaften Iſenburg und Büdingen. 5) Die Univerſität, das Hofgericht und den Schöppenſtuhl zu Jena. 6) Gold- und Silberbergwerke. 7) Das Archiv zu Weimar. 8) Die Belehnung der Grafen und Herren. Sie ſind insgeſammt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, zu welcher ſich auch ihre Unterthanen bekennen.

Das Fürſtenthum Weimar.

§. 1.

Man findet eine Abbildung des Fürſtenthumes Weimar auf den Landcharten von der Landgrafſchaft Thüringen, und von dem ſo genannten Oſtthüringen, welche die homanniſchen Erben, jene 1738, und dieſe 1747, ans Licht geſtellet haben, und im Atlas von Deutſchland Num. 51 und 55 ausmachen. Die 2te iſt am brauchbarſten.

§. 2. Es liegt alſo in Thüringen, und zwar an der Ilm, welche dieſes Fürſtenthum der Länge nach durchfließt, und gleich darauf, nachdem ſie daſſelbige verlaſſen hat, in die Saale geht, an welcher auch einige Gegenden dieſes Fürſtenthumes liegen. Die Länge des zuſammenhangenden Striches deſſelben, das Antheil an dem Lande der ehemaligen jenaiſchen Linie mitgerechnet, beträgt ungefähr 6, und die größte Breite deſſelben 5 Meilen; es liegen aber noch beträchtliche Stücke von dem größten Theile abgeſondert.

§. 3. Zu den weimariſchen Landtagen werden die Fürſten zu Schwarzburg, die Ritterſchaft und die kanzleyſäßigen Städte berufen.

§. 4. Der Herzog von Sachſen-Weimar hat, wegen des Fürſtenthumes Weimar, ſowohl im Reichsfürſtenrathe, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stimme.

§. 5. Die fürſtlichen Collegia ſind, die geheime Rathsſtube, die Regierung und Kanzley, das Oberconſiſtorium, die Rentkammer, und das Landſchaftscollegium.

§. 6.

§. 6. Das Fürſtenthum beſteht aus folgenden Städten und Aemtern:

I. Die Stadt und das Amt Weimar.

1. Weimar, die Haupt- und fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einem Thale an der Jlm, und iſt klein. Das ſogenannte neue Schloß, oder die Wilhelmsburg, hat Herzog Wilhelm IV erbauet, und 1651 den Grund dazu geleget. In demſelben findet man den vortrefflichen herzoglichen Bücherſaal, das gemeinſchaftliche Archiv der Herzoge zu Sachſen erneſtiniſcher Linie, eine Kunſt- und Naturalienkammer, ein koſtbares Münzcabinet, und eine Gemäldengallerie. Die Schloßkirche iſt die Himmelsburg genennet worden, und in derſelben ſind 2 fürſtliche Begräbniſſe anzutreffen. Das ſogenannte alte oder rothe Schloß hat Herzog Johann Wilhelms Witwe, Dorothea Suſanna, erbauet, und bis an ihr Ende darinn gewohnet. Es ſteht gleich neben dem vorhergehenden. Das Gartenhaus iſt ein Luſthaus, welches Herzog Johann Ernſt 1638 eine geraume Zeit bewohnet hat. An der Haupt- und Stadtkirche ſteht der Generalſuperintendent des Fürſtenthums Weimar als Oberpfarrer. In derſelben liegt vor dem hohen Altare Churfürſt Johann Friderich nebſt ſeiner Gemahlinn begraben; es iſt auch in dieſer Kirche das ältere fürſtliche Erbbegräbniß. Die S. Jakobskirche iſt die 2te Pfarrkirche. Das Seminarium hat Herzog Wilhelm Ernſt 1726 errichtet, auch 1712 die ehemalige lateiniſche Schule zu einem Gymnaſio erhöhet, welches Wilhelmo-Erneſtinum genannt wird. Das Zucht- und Waiſenhaus iſt 1713 erbauet worden. Kaiſer Otto II hat hier im Jahre 975 einen Reichstag gehalten. 1299 brannte die Stadt faſt ganz, und 1424 die Hälfte derſelben ab. 1613 wurde ſie von einer erſchrecklichen Waſſerfluth ſehr beſchädiget. 1618 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden. Vor Alters hat ſie einem Stamme der Grafen von Orlamünde zugehöret. 1569 verkaufete Herzog Johann Wilhelm der Stadt die Erbgerichte und andere Gerechtigkeiten des Angriffes in peinlichen Fällen, mit gewiſſer Maaß und Geſtalt in und vor der Stadt, ſo weit ſich ihr Weichbild erſtrecket.

Jenſeits der Ilm liegt auf einem Berge die alte Burg oder der Hornſtein, woſelbſt der weimariſche Stamm der Grafen von Orlamünde ſeinen Wohnſitz gehabt hat.

2. Ettersburg, ein Dorf mit einem fürſtlichen Jagdſchloſſe.

3. Mellingen, ſonſt Möllingen, und Melding, ein Dorf an der Ilm, iſt ehedeſſen ein Marktflecken geweſen, auch wohl ein Städtchen genannt worden. Von demſelben hat vor Alters ein adeliches Geſchlecht den Namen geführet.

4. Die Vogtey Magdela begreift:

1) Magdela oder Madela, einen Marktflecken, welcher vor Alters ſeine eigene Herren gehabt hat, die ſich davon benannt haben, hernach aber an die Grafen von Orlamünde gekommen, von dieſen 1428 an Grafen Heinrich zu Schwarzburg verpfändet, und 1480 vom Herzoge Wilhelm III zu Sachſen wieder eingelöſet worden iſt. 1663 brannten 50 Wohnhäuſer ab. Zwiſchen dem hieſigen Rathe und dem Amte Weimar iſt 1582 ein Vertrag wegen der Erbgerichte aufgerichtet, und von der fürſtlichen Regierung zu Weimar beſtätiget worden.

2) Die Dörfer Döbritſchen, Klein- oder Windiſch-Schwabhauſen, Ottſtätt, Göttern, Klein Lohma.

5. Buttſtatt, Buttſtett, eine kleine Stadt an der Loſſe, welche der Sitz einer Superintendentur iſt. Sie iſt 1408 vom Landgrafen Friderich dem Sanftmüthigen mit den Gerichten und der Vogteylichkeit, ſo weit ihre Flur geht, begnadiget worden. 1684 brannte ſie großen Theils ab. Ehedeſſen ſind hieher auf die Viehmärkte wohl 18 bis 20000 polniſche und hungariſche Ochſen getrieben worden. Es gehöret ihr das ehemalige, jetzt aber wüſte Dorf Wenigen-Buttſtatt.

II. Das Amt Ober-Weimar. Darinnen liegt

1. Ober-Weimar, ein Dorf an der Ilm.

2. Belvedere, ein landesfürſtliches Luſtſchloß, ungefähr eine halbe Stunde von Weimar, welches Herzog Ernſt Auguſt erbauet hat. In dem ſchönen Garten iſt eine anſehnliche Orangerie.

3. Die Dörfer Ehringsdorf und Umpferſtett.

III. Das

III. Das Amt Cramsdorf, in welchem

1. Groß Cramsdorf, oder Cromsdorf, ein Dorf an der Jlm, mit einem landesfürſtlichen Hauſe.

2. Klein-Cramsdorf, Schöndorf und Wiegendorf ſind Dörfer.

IV. Das Amt Kapellendorf, in welchem

1. Kapellendorf, auch Kappelndorf, Kappendorf, ein Dorf, welches ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, und ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens, wie auch ein Schloß gehabt hat. Um 1202 ſtund dieſer Ort den Burggrafen von Kirchberg zu. 1346 oder 52 kam er an die Stadt Erfurt, welche ihn nebſt dem Amte eine Zeitlang an die von Vitzthum verpfändete, und 1508 an Churfürſten Friderich zu Sachſen und ſeinen Bruder Herzog Johannes für 8000 Goldgülden wiederkäuflich überließ. 1534 wurde der Pfandſchilling durch 4000 Gülden erhöhet; und der Ort und das Amt iſt beſtändig bey dem Hauſe Sachſen geblieben, auch 1667 von dem Rathe zu Erfurt an das fürſtliche Haus Weimar erblich abgetreten worden.

2. Die Dörfer Frankendorf, Hammerſtett, Hollſtett, Groß Schwabhauſen, Herrnſtett und Stober.

V. Das Amt Berka, welches ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, und in welchem

1. Berka, ein Städtchen an der Jlm, welches Herzog Johannes 1605 und 1608 denen von Witzleben abgekaufet hat, die es von den Grafen von Gleichen zu Afterlehn getragen. Nicht weit davon liegt ein Schloß. 1431 brannte das Städtchen faſt ganz, und 1674 guten Theils ab. Es iſt hier ein Kloſter geweſen.

2. S. Georgen zu München, ein ehemaliges Kloſter.

3. Tannroda, ein Städtchen und Schloß an der Jlm, hat vor Alters einem davon benannten Geſchlechte zugehöret, iſt nachmals von denen von Vitzthum, und hierauf von denen von Bünau beſeſſen worden, und endlich an das fürſtl. Haus Sachſen gekommen. 1537 und 1551 brannte es faſt ganz ab. 1680 wurde es nebſt den Dörfern Eichelborn und Neuendorf zum Amte Berka geleget

VI. Das Amt Brembach und Hardisleben, welches von 1650 bis 73 an die von Uffeln verpfändet geweſen iſt, enthält

1. Die Dörfer Groß-Brembach, und Olbersleben, (ehedem Albrechtsleben) an der Loſſe.

2. Hardisleben, ein Kirchdorf an der Loſſe, mit einem fürſtlichen Schloſſe und Amthauſe. 1679 brannten das Schloß mit dem Vorwerke, die Kirche, die Pfarr-Schul- und 51 Wohnhäuſer ab.

3. Raſpenburg, ein Städtchen und wüſtes Bergſchloß an der Loſſe; jenes hat 1491 Stadtrecht erhalten, und 1636 iſt es faſt ganz abgebrannt.

4. Die Dörfer Deuttleben und Mannſtett an der Loſſe.

5. Buttelſtett, Bottelſtett, ein Städtchen und Schloß, welches vor Alters den Grafen zu Orlamünda und Herren zu Weimar gehöret hat, von ihnen 1346 an Landgrafen Friderich zu Thüringen gekommen, 1434 an die von Gottfahrt verpfändet, 1458 an die von Mäuſebach wiederkäuflich überlaſſen, und 1544 vom Churfürſt Johann Friderich wieder eingelöſet worden iſt. 1675 litte es Brandſchaden.

VII. Das Senioratamt Oldisleben iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter Oldisleben entſtanden, welches Adelheid, Grafens Ludwig von Thüringen Gemahlinn, 1089 geſtiftet hat. Das vormalige Kloſter iſt jetzt ein Vorwerk mit einem Amthauſe, und die Einkünfte des Amtes ſind 1641 dem Senior der erneſtiniſchen Hauptlinie des Hauſes Sachſen beſtimmt, die Landeshoheit aber ſteht Sachſen-Weimar zu. Der Ort

Oldisleben liegt auf einem Berge, an deſſen Fuße die Unſtrut fließt, und iſt ein wohlgebaueter Flecken.

VIII. Die

VIII. Die Vogtey Gebſtett hat der jenaiſchen Linie zugehöret, und begreiſt die Dörfer:

Gebſtett, Neuſtett, Schwabsdorf, Reisdorf.

IX. Das Amt Roßla iſt nach dem Tode Herzogs Friderich Wilhelm III zu Altenburg an Sachſen-Weimar gefallen. Dahin gehören

1. Die Dörfer Nieder- und Ober-Roßla. In jenem, welches an der Ilm liegt, iſt das Amthaus und ein Schloß, und in dieſem ein Rittergut. Dieſe Oerter nebſt noch einigen Dörfern haben vor Alters den Herren von Roßla gehöret.

2. Sulza, ein Städtchen an der Ilm, welches 1541 und 1682 großen Theils abgebrannt iſt. Das nahe bey demſelben befindliche Salzwerk gehöret dem Hauſe Sachſen-Gotha.

3. Wickerſtett, ein Dorf an der Ilm.

X. Das Amt Heußdorf hat ehedeſſen der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret. Es begreiſt die Dörfer:

Heußdorf, woſelbſt ein Kloſter geweſen iſt, Neuendorf, Herreſen, Steden und Stebritz.

XI. Das Amt Dornburg hat auch der jenaiſchen Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret. Es begreiſt:

1. Dornburg, eine kleine Stadt auf einem felſichten Berge an der Saale, hat ein Schloß, und iſt der Sitz einer Superintendentur. 1717 erlitte es eine große Feuersbrunſt. Vor Alters hat es dem Grafen Wiprecht von Groitzſch zugehöret. Viele eigenen die Geſchichte des Schloſſes Dornburg im Fürſtenthume Anhalt irriger Weiſe dem hieſigen Dornburg zu.

2. Dorndorf, ein Dorf unter Dornburg, an der Saale, über welche eine Brücke gebauet iſt.

3. Die Dörfer Oberndorf, Groß- und Klein-Romſtett, u. a. m.

XII. Das Amt Bürgel hat auch der jenaiſchen

Linie aus der altenburgiſchen Erbſchaft zugehöret, und begreift:

1. Bürgel, Bürgelin, eine kleine Stadt am Waſſer Gleiſſa, welche auf 200 Häuſer enthält, und außer ihren Mauern noch Vorſtädte hat. Sie hat ein Schloß, und iſt der Sitz einer Superintendentur. 1638, 63 und 82 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2. Thal Bürgel, ein Kirchdorf, liegt unter der Stadt Bürgel im Thale, und hat ehedeſſen eine Abtey Benedictiner Ordens gehabt. In die hieſige Stiftskirche ſind unter andern eingepfarret: 1) Gniebsdorf, Dorf, Kammergut und Vorwerk. 2) Hetzdorf, Dorf, Ritter- und Freygut, und 3) das Rittergut Beilbar.

3. Die Kirchdörfer Bobeck, Waldeck, Ober- oder Klein Löbichau, Taupadel, und das Rittergut Wagau.

XIII. Folgende adeliche Pflegen und Gerichte:

1. Die adeliche Pflege Denſtett, zu welcher die Dörfer; Denſtett an der Ilm, Rödigsdorf, Schwabsdorf und Süſſenborn gehören.

2. Die adeliche Pflege Swerſtett begreift die Dörfer: Swerſtett, Krautheim und Heigendorf.

3. Die adeliche Pflege Neumark, in dem Städtchen Neumark, welches bis 1181 ein Dorf geweſen iſt, und Werder geheißen hat.

4. Das Amt Apolleda, zu

Apolleda, oder Apolda, im gemeinen Leben Apolle, einem uralten Städtchen, welches vor Alters die Schenken, und nach ihnen die Vitzthume beſeſſen haben. Als 1631 Anton Friderich Vitzthum der Letzte von der apoldiſchen Linie ſtarb, und dieſes Städtchen den Herzogen zu Sachſen heimfiel, ertheileten ſie ſolches 1633 der Univerſität zu Jena, welche es noch beſitzt. 1570 erlitte es großen Brandſchaden.

5. Das adeliche Gericht Wormſtett.

6. Das adeliche Gericht Eberſtett, an der Ilm.

7. Das adeliche Gericht Osmanſtett und Ulrichshalben, auch an der Ilm.

8 Das adeliche Gericht Rohrbach, ehedeſſen Rohrbich.

9. Das adeliche Gericht Guthmanshauſen, (Juttenhauſen) an der Loſſe.

10. Das adeliche Gericht Dasdorf.

11. Das adeliche Gericht Steten.

12. Ballſtett, Hottelſtett und Ottmanshauſen, machen auch eine adeliche Pflege aus.

13. Das adeliche Gericht Walichen.

14. Das adeliche Gericht Mechelroda.

15. Das adeliche Gericht Tromlitz.

16. Die adeliche Pflege Synderſtett, zu welcher die Dörfer Ober- und Nieder-Synderſtett gehören.

Anm. Die Fürſten zu Schwarzburg beſchicken die weimariſchen Landtage wegen der Herrſchaft Arnſtott, der Stadt Plauen, des Amtes Käfernburg, der tannerodiſchen Lehnſtücke und der erfurtiſchen Afterlehen, welche ſie von dem Hauſe Sachſen-Weimar zu Lehn empfangen, bezahlen auch wegen derſelben an Weimar jährlich in 3 Terminen 3500 Rthlr und es gehen die Appellationen in geiſtlichen, Juſtitz- und Parteyſachen an das Oberconſiſtorium zu Weimar, und in allen Civil und Juſtitzſachen von der ſchwarzburgiſchen Regierung zu Arnſtatt an die Landesregierung zu Weimar. Dieſe Lehnſtücke werden unten beym Fürſtenthume Schwarzburg beſchrieben.

Das Fürſtenthum Eiſenach.

§. 1.

Man hat von dem Fürſtenthume Eiſenach eine homanniſche Landcharte, welche im Atlas von Deutſchland die 54ſte iſt.

§. 2. Es liegt in Thüringen, und zwar größtentheils an der Werra und an der Gränze von Heſſen, zum Theil auch an der Saale und unweit der Unſtrut, und ein kleinerer Theil an der Gera. Das Land iſt bergicht und waldicht, trägt nicht ſo viel Getreide, als die Einwohner zu ihrer Nothdurft gebrauchen, daher ſie Zufuhre nöthig haben. Die fruchtbareſten

Ge-

Gegenden ſind die Aemter Alſtett und Groß-Rudeſtett. Bey Jena, und in einigen andern Gegenden, wächſt Wein. Man hat Kupfer- und Eiſenbergwerke, es giebt auch Vitriol, Alaun, und im Amte Kreuzburg einige Salzquellen.

§. 3. Die Einwohner ſind durchgehends der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Unter der Ritterſchaft ſind unterſchiedene alte Geſchlechter, als, die von Herda, von Utterode, von Wangenheim, von Harſtalle, u. a. m.

§. 4. Der Herzog zu Sachſen-Weimar hat wegen des Fürſtenthums Eiſenach ſowohl im Reichsfürſtenrathe, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stelle und Stimme.

§. 5. Die zur Regierung und Verwaltung der geſammten Staatsangelegenheiten dieſes Fürſtenthums verordneten Collegia findet man zu Eiſenach, und ſind, die Landesregierung, die Rentkammer, das Oberconſiſtorium, das Steuer- und Bergwerkscollegium. Zu Jena iſt ein Conſiſtorium für das eiſenachiſche Antheil an der jenaiſchen Landesportion.

§. 6. Die Aemter, in welche das Fürſtenthum vertheilet iſt, ſind:

I. Das Amt Eiſenach. Dahin gehöret:

1. Eiſenach, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, die an der Neſſe liegt, welche hier die Hörſel aufnimmt. Das fürſtliche Schloß hat Herzog Johann Ernſt ſehr erweitert, und Herzog Johann Wilhelm 1709 mit einem ſchönen Vordergebäude vermehret. Das alte Rathhaus bey der S. Georgenkirche iſt 1598 zur fürſtlichen Kanzley beſtimmt worden, in welcher die oben (§. 5) genannten Collegia ihren Sitz haben. Auf dem jetzigen Rathhauſe kommen auch

auch die Landſtände des Fürſtenthums zuſammen. Es hat hier der Generalſuperintendent des Fürſtenthums ſeinen Sitz. 1707 iſt die Stadtſchule zu einem Gymnaſio erhöhet worden. Sonſt iſt hier ein Seminarium theologicum, und ein Waiſenhaus. Die Stadt brannte 1343, 1617 und 1635 größtentheils ab.

2. **Wartburg**, auch **Wartenburg**, **Wartberg**, **Wartenberg**, ein altes Bergſchloß bey Eiſenach, welches der thüringiſche Landgraf Ludwig II erbauet hat, und geraume Zeit ein landgräflicher Sitz geweſen; als es aber mit Thüringen an die Markgrafen zu Meiſſen gekommen, anfangs von Amtleuten bewohnet, und, nachdem unter Herzog Johann Ernſt der Sitz des Amtes von hier nach Eiſenach verleget worden, einem Burgvogte zur Verwahrung übergeben iſt. Eine Beſatzung hat es ſeit langer Zeit nicht mehr. 1521 wurde D. Luther hieher in Sicherheit gebracht, und blieb bey 11 Monate daſelbſt.

Anm. Zu den Zeiten des thüringiſchen Krieges zwiſchen der brabantiſchen Herzoginn Sophia, und dem Markgrafen Heinrich zu Meiſſen, wurden bey Eiſenach von der Herzoginn drey Schlöſſer gebauet, die Stadt Eiſenach zu behaupten, da Markgraf Heinrich die Wartburg beſetzet hatte; die **Eiſenacher Burg**, die **Frauen-** oder **Viehburg** und der **Mittelſtein**, an die Mauern von Eiſenach aber ſelbſt, die Bürger im Zaume zu halten, das Schloß **Klemme**; ſie ſind aber alle in demſelben Kriege von Markgrafen Heinrichen eingenommen und zerſtöret worden, daß nur noch wenige Ueberbleibſel davon zu ſehen ſind.

3. **Wilhelmsthal**, ein fürſtliches Luſtſchloß in einem Thiergarten,

4. **Ruhla**, ein gewiſſes Dorf, in welchem viele Meſſerſchmiede wohnen, gehöret zur Hälfte hieher, und halb zum fürſtlich-gothaiſchen Amte Tenneberg. Das ruhlaer Stahlwaſſer iſt etwas leichter, als das pyrmontiſche.

II. Das Amt Kreutzburg, in welchem

1. **Kreutzburg**, **Kreutzberg**, eine Stadt mit einem Schloſſe. Sie liegt an der Werra, über welche hier eine ſteinerne Brücke, und über dieſe die Landſtraße aus Thüringen nach Caſſel, u. ſ. w. geht. 1295 wurde ſie vom Kaiſer Adolph belagert und eingeäſchert. Nahe dabey liegt

2. Wilhelms-Glücksbrunn, ein Salzwerk.

3. Das Gericht Markſuhla, zu

Markſuhla, einem Marktflecken, am Flüßchen Suhl, mit einem Schloſſe, auf welchem einige Herzoge zu Sachſen gewohnet haben.

4. Das Gericht Burkardtroda, im Dorfe dieſes Namens, welches unweit Markſuhla liegt.

III. Das Amt Gerſtungen, in welchem

1. Gerſtungen, ein Marktflecken an der Werra, der vor Alters zum Stifte Fulda gehöret hat.

2. Die Dörfer Nieder-Suhla, Poſſeroda, Süſſa, u. a. m.

3. Haus Breitenbach, an der Suhl, und

4. Berka, an der Werra, ein Städtchen, gehören dem Herzoge zu Weimar und dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel gewiſſermaßen gemeinſchaftlich; doch hat Sachſen-Weimar die Landeshoheit, Steuern und einige andere Gerechtſame voraus. Das heſſiſche Antheil rühret von der ehemaligen Abtey und dem jetzigen Fürſtenthume Hersfeld her, dazu es gehöret.

IV. Das Amt Tiefenort haben die Landgrafen von Thüringen um das Jahr 1407 von dem Stifte Hersfeld wiederkäuflich bekommen, von denen es unterſchiedene adeliche Geſchlechter, als, die von Meiſeburg, Hopfgarten, Riedeſel, Goldacker, Boineburg, wie auch die Grafen von Beichlingen, nach und nach zu Lehn getragen, zum Theile auch käuflich an ſich gebracht haben. 1588 wurde zu Fridewald, durch Landgrafen Wilhelm zu Heſſen, zwiſchen den Herzogen zu Sachſen und der Abtey Hersfeld verglichen, daß die Pfandſchaft dieſes Amtes, gegen Abtretung des Hauſes Wallenburg, des ſechſten Theiles an Stadt, Amt und Vogtey Trefurt, des ſächſiſchen Antheiles am Haderholze, und einer Summe von 3000 Rthlr. aufgehoben ſeyn ſolle. Dahin gehöret:

1. Tie

1. Tiefenort, oder Tieffendorf, ein Pfarrdorf an der Werra, woſelbſt ein Vorwerk und der jetzige Sitz des Amtes iſt.

2. Creyenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, von welchem das Amt ehedeſſen benannt worden iſt.

3. Die Pfarrdörfer: Kieſelbach, Markers, Ettenhauſen und Dorndorf.

V. Das Amt Großen-Rudeſtett und Ringleben, in welchem

1. Großen-Rudeſtett, ein Dorf am Flüßchen Gramm. Es hat vor Alters den Grafen von Beichlingen zugehöret, welche es 1322 an das Stift zur lieben Frauen zu Erfurt verkaufet haben. Das Stift überließ es wiederkäuflich an den Rath zu Erfurt, welcher es viele Jahre im Beſitze hatte, und nicht wieder einlöſen laſſen wollte; daher ließ es Churfürſt Johann Friderich 1535 durch bewaffnete Leute einnehmen, gab es aber dem Rathe 1553 wieder. Sein Sohn, Herzog Johann Friderich, ließ es 1559 abermals einnehmen, und es blieb bey ſeinem Hauſe, dem der Rath zu Erfurt 1667 einen Verzichtbrief über daſſelbige ausſtellete.

2. Mark Vippach, ein Flecken und fürſtliches Kammergut an der Vippach.

3. Bechſtett, ein fürſtliches Kammergut.

4. Ringleben, ein Flecken an der Gera, welcher 1760 eine große Feuersbrunſt erlitten hat.

5. Mittelhauſen, ein Dorf an der ſchmalen Gera, woſelbſt vor Alters das höchſte Gericht des thüringer Landes, oder des Landgrafen Dingſtuhl, auf dem daſigen Rieth gehalten worden.

6. Die Vogtey Schwanſee, iſt im Dorfe Schwanſee, welches an dem großen See gleiches Namens liegt; es ſind auch zu dieſer Vogtey die brembachiſchen Dorfſchaften geſchlagen worden.

VI. Die Herrſchaft Farnroda, (Farrenroda, Farroda) liegt unweit Eiſenach, und gehöret den Burggrafen von Kirchberg, welche zuerſt 1532 vom

Churfürſten Johann Friderich mit derſelben belehnet worden. Die Burggrafen beſtellen ihr eigenes Conſiſtorium, ſonſt aber ſteht die Herrſchaft unter ſachſen-eiſenachiſcher Landeshoheit. Es gehören dazu:

1. Farnroda, ein Schloß und Dorf, woſelbſt die Burggrafen ſonſt ihren Wohnſitz gehabt, den ſie aber, nach Erlangung eines Antheiles an der Grafſchaft Sayn im weſtphäliſchen Kreiſe, zu Hachenburg genommen.

2. Die Dörfer Eichrod, am Flüßchen Hörſel, Hachenroda oder Huchroda, Seebach oder Sibach, Wuta.

VII. Die Stadt und das Amt Jena hat ehemals die jenaiſche Linie beſeſſen.

1. Jena, eine Stadt, unweit der Saale, welche an ihrer Oſt- und Südſeite fließt, in einem angenehmen Thale zwiſchen Hügeln und Bergen, auf und an welchen viel Wein wächſt. Sie iſt ein längliches Viereck, mit Graben, Mauern und alten Thürmen umgeben. Das hieſige Samthofgericht, der Schöppenſtuhl, und die 1548 zuerſt geſtiftete, und 1558 eingeweihete berühmte Univerſität, gehören der geſammten erneſtiniſchen Hauptlinie zu. Es iſt hier auch ein Conſiſtorium über das ſachſen-eiſenachiſche Antheil an der jenaiſchen Landesportion, eine Superintendentur, eine berühmte lateiniſche und eine deutſche Geſellſchaft, und eine lateiniſche Stadtſchule. Auf dem fürſtlichen Schloſſe hat ehedeſſen die jenaiſche Nebenlinie der ſachſen-weimariſchen Hauptlinie gewohnet. Bey demſelben iſt das Amthaus. An der Stadtkirche S. Michaels ſteht der Superintendent. Die zu der Univerſität gehörigen öffentlichen Gebäude ſind, das Convictorium, das Conſiſtorium, die Sternwarte, die Univerſitätskirche, das Collegium theologicum, der zahlreiche und wichtige Büchersaal, der mediciniſche Garten, und ein zu einem akademiſchen Collegio eingerichteter Thurm. Der Univerſität gehören die Aemter Remda, davon gleich hernach, und Apolleda im Fürſtenthume Weimar. Die Stadt hat 4 Vorſtädte. Gegen Weſten iſt die Vorſtadt vor dem Johannesthore, woſelbſt eine Kirche und ein Waiſenhaus iſt; gegen Süden die Vorſtadt vor dem Löberthore; gegen

Oſten die Vorſtadt vor dem Saalthore, und gegen Norden die Vorſtadt vor der Pforte, woſelbſt man den fürſtlichen Garten, den Fürſtenkeller, das fürſtliche Ballhaus, und andere Gebäude findet. Von dem Löberthore iſt nach dem Saalthore, von dannen nach der Pforte, und noch weiter bis faſt gegen den Keilthurm zu, um den Stadtgraben eine Allee gepflanzet worden.

Der Stadt gehören die ſogenannten Brückendörfer: Jena-Löbnitz, und Osmeritz; dieſes liegt an der Weſtſeite, und jenes an der Oſtſeite der Saale.

2. Das Amt wird in das Ober- und Unteramt abgetheilet.

1) Zum Oberamte Jena, welches ehedeſſen das lobdauiſche und burgauiſche genannt worden, gehören:

(1) Lobeda, ein Städtchen, eine halbe Meile von Jena. Bey demſelben haben die Schlöſſer Ober- Mittel- und Unter-Lobdeburg gelegen; von welchen aber nur das letztere nochſtehende hieher gehöret, hingegen die beyden erſten gehören zu des Fürſtenthumes Altenburg Amt Leuchtenburg. Die alten edlen Herren zu Lobdeburg ſind eine Linie der Grafen zu Arnshaug geweſen.

(2) Burgau, ein Schloß und Dorf, auf einem Hügel an der Saale. Es iſt hier ehedeſſen ein Amt geweſen, welches aber dem Amte Wind- und Gleißberg einverleibet, und zum Unterſchiede das jenaiſche Oberamt genennet worden.

(3) Die Dörfer Ammerbach, Buchau, Klein-Gröbitz, Leutra, Maue, Müncheroda, Nensdorf, Rotenſtein, Schorbau, Winzerle, Ober- und Unter-Wölnitz. Von Wölnitz geht ein Thal an, welches von beyden Seiten mit ziemlich hohen Bergen eingeſchloſſen iſt. In demſelben iſt ein Brunn, der aus einem Berge quillet, und von dem Churfürſten Johann Friderich, der ſich hier nach einer Jagd vor Müdigkeit niedergeſetzet hat, der Fürſtenbrunn genennet wird. Sein Waſſer iſt helle und klar, und wo es aus der Quelle kömmt, führet es noch nicht die geringſte topfſteinartige Materie mit ſich; aber einige Büchſenſchüſſe weiter hin, nachdem es über einen Boden von feſtem Topfſteine gefloſſen iſt, überzieht es Holz, Wur-

zeln, Kräuter, Steine, Schnecken und andere hineingelegte Sachen ungefähr innerhalb 3 Monaten mit einem weißlichten Topfſteine.

2) Zum Unteramte, welches ehedeſſen das Wind- und Gleisbergiſche genennet worden, gehören die Dörfer Briesnitz, Beutnitz, Camsdorf, Golmsdorf, Laſen, Löberſchitz, Naura, Rodegaſt, Ziegenhayn unter dem zerſtöreten Schloſſe Kirchberg, u. a. m.

Anm. Es ſind hier folgende zerſtörete Schlöſſer merkwürdig: (1) Gleisberg, davon die ehemaligen Herren von Gleisberg den Namen haben, welche 1327 mit Albrecht ausgeſtorben ſind. (2) Kirchberg, am Ende eines hohen und langen Berges, welcher der Schloß und Hausberg genennet wird. Es iſt noch ein Thurm davon übrig, welcher der Fuchsthurm heißt. Von dieſem Schloſſe haben die Burggrafen von Kirchberg ihren Geſchlechtsnamen. Sie haben auf eben dieſem Hausberge noch 2 Schlöſſer gehabt, nämlich (3) Windberg, welches ihr vornehmſter Sitz geweſen, und in der Mitte dieſer 3 Schlöſſer gelegen hat, und (4) Greiffberg, an der Spitze des Berges.

VIII. Die Herrſchaft, oder das jetzige Amt Remda, hat ehedeſſen den Grafen von Gleichen gehöret, iſt 1631 als ein eröffnetes Lehn den Herzogen zu Sachſen erneſtiniſcher Linie heimgefallen, und von ihnen der Univerſität zu Jena geſchenket worden.

Remda iſt ein Schloß und Städtchen.

IX. Das Amt Allſtett liegt zwiſchen dem churſächſiſchen Amte Sangerhauſen, dem Fürſtenthume Querfurt, und dem zur Grafſchaft Mansfeld gehörigen Amte Bockſtett. Es hat vor Alters zu der ſächſiſchen Pfalz gehöret, von welcher ich hier etwas anführen will. Es gehöret zu derſelben ein Strich Landes um Allſtett, Querfurt und Eisleben, über welchen die Könige und Kaiſer Pfalzgrafen ſetzeten. König Heinrich I machete Burkharden zum Pfalzgrafen zu Sachſen, und Kaiſer Heinrich III Grafen Dedo von Goſeck, bey deſſen Familie die Pfalzgrafſchaft erblich

blieb. Als aber Pfalzgraf Friderich 1056 erſchlagen wurde, gab Kaiſer Heinrich IV die Pfalzgrafſchaft den Grafen von Sommerſeburg; doch behielt Pfalzgrafens Friderich Sohn gleiches Namens einen Theil davon nebſt dem Titel im Beſitze, den ſeine Tochter Sophia ihrem Gemahle, Landgrafen Hermann von Thüringen, zubrachte. Das Antheil an der Pfalzgrafſchaft, welches die Grafen von Sommerſeburg im Beſitze hatten, kam 1180, nach Pfalzgrafens Albrecht Tode, an Landgrafen Ludwig zu Thüringen, welcher, wie es ſcheint, nicht vom Kaiſer, ſondern von Heinrich dem Löwen, als Herzoge zu Sachſen, die pfalzgräfliche Würde erhalten hat. Solchergeſtalt beſaßen die Landgrafen zu Thüringen die ganze Pfalzgrafſchaft. Als ſie aber 1247 mit Landgrafen Heinrich Raſpo abgiengen, eignete ſich zwar Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meiſſen die Pfalzgrafſchaft ſowohl, als die Landgrafſchaft Thüringen, vermöge der darauf erhaltenen Anwartſchaft, zu: allein, nach ſeinem Tode belieh Kaiſer Rudolph I ſeinen Schwiegerſohn, Albrecht II von Aſcanien, mit der Pfalzgrafſchaft, bey deſſen Familie ſie eine geraume Zeit blieb; doch behielten die Markgrafen von Meiſſen einen Theil der Pfalz inne, braucheten auch den Titel und das Wapen derſelben, welches Gelegenheit zu der unrichtigen Meynung von 2 Pfalzen, nämlich von einer thüringiſchen und einer ſächſiſchen, gegeben hat, da doch jene niemals vorhanden geweſen iſt, ob ſie gleich im ſächſiſchen Wapen ſteht. Es iſt aber merkwürdig, daß ſich noch zur Zeit der Herzoge zu Sachſen aus der aſcaniſchen Familie einige braunſchweigiſche Herzoge Pfalzgrafen zu Sachſen geſchrieben haben. Weswegen Herzog Heinrich der Wunderliche

dieſen Titel geführet hat, iſt noch nicht recht ausgemachet. Herzog Magnus der Fromme aber iſt vom Kaiſer Ludwig IV mit der Pfalz Sachſen wirklich und feyerlich belehnet worden. Allein, nach Abgang der aſcaniſchen Herzoge zu Sachſen gab Kaiſer Sigmund 1422 Markgrafen Friderich zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen, die Chur und Pfalz Sachſen zu Lehn. Ob nun gleich die Churfürſten zu Sachſen die ſächſiſche Pfalz nicht mit im Titel führen, ſo laſſen ſie ſich doch von den Kaiſern ausdrücklich mit derſelben belehnen.

Auf das Amt Allſtett wieder zu kommen, ſo gehöret dahin:

1. Allſtett, auch Altſtädt, ein uraltes Städtchen und Schloß, Kaiſer Otto hat hieſelbſt in ſeiner Pfalz, oder in ſeinem Pallaſte, unterſchiedene Urkunden ausgefertiget, auch im Jahre 974 hier einen Reichstag gehalten. Es iſt mit der ſächſiſchen Pfalz an die Grafen von Goſeck, hernach an die Grafen von Sommerſeburg, und hierauf an das aſcaniſche Haus gekommen. Der dazu gehörige Churfürſt zu Sachſen Rudolph II, welcher 1363 vom Kaiſer Karl IV mit dieſem Orte belehnet worden, gab ihn 1369 Grafen Gebhard von Querfurt zu Afterlehn. K. Sigmund belehnete 1422 den neuen Churfürſten aus dem meißniſchen Hauſe, Friderich den Streitbaren, auch mit dem Hauſe und der Pfalz Allſtett, wie die Urkunde beſaget, und ſeine Nachkommen kamen 1496, nach des letztern Herrn von Querfurt Tode, zum völligen Beſitze des Ortes. In der Theilung zwiſchen den Herzogen Albrecht und Ernſt, fiel es dem letztern als ein Churfürſt zu, und Churfürſt Johannes gab ihn den Grafen von Mansfeld zum Pfandſchillinge wegen ihrer an Saalfeld gehabten Anforderung. Durch den naumburgiſchen Vergleich von 1554 bekam die erneſtiniſche Hauptlinie das Recht zur Einlöſung des Städtchens und Amtes Allſtett, welche auch hernach erfolgete. Hierauf kam es an die Linie Sachſen-Weimar, da es die Herzoge von Altenburg beſeſſen, nach deren Abgange es in einer neuen Theilung an Herzog Bernhard

zu

zu Sachſen=Jena, nach deſſen Sohnes Johann Wilhelms Tode aber an Sachſen=Eiſenach gekommen. Es iſt hier eine Superintendentur.

2. Die Dörfer Eindorf, Enzingen, Heigendorf, Kalbsrieth, Landgrafen=oder Schweinsroda, Mittelhauſen, Mönchspfiffel, Nauendorf, Nieder=Reblingen, Niklasrieth, Schafsdorf, Winkel.

Das Fürſtenthum Coburg im weitern Verſtande.

§. 1.

Das Fürſtenthum Coburg, oder die ſogenannte coburgiſche Pflege, iſt auf den Landcharten zu finden, welche Joh. Bapt. Homann von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg, und ſeine Erben von der gefürſteten Grafſchaft Henneberg und dem angränzenden Fürſtenthume Coburg, herausgegeben haben. Jene iſt in dem Atlas von Deutſchland die 53ſte, und dieſe die 70ſte Charte.

§. 2. Es liegt zwar an der Südoſtſeite des Thüringer Waldes, welcher allezeit für die Gränze des Franken- und Thüringer=Landes angeſehen worden, und alſo in Franken, gehöret aber zum oberſächſiſchen Kreiſe. Gegen Mitternacht gränzet es an die Grafſchaft Schwarzburg; gegen Morgen an das Hochſtift Bamberg; gegen Mittag an das Hochſtift Würzburg; gegen Abend an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg.

§. 3. Das Land hat einen fruchtbaren Boden, inſonderheit an dem ſogenannten Langenberg. In den Gründen an der Itſch und Werra ſind ſchöne Wie-

ſen und fette Weiden, daher auch diejenigen, welche daſelbſt wohnen, ſich vornehmlich von der Viehzucht ernähren. Bey Eisfeld wird viel Flachs gebauet. Um Coburg und Königsberg ſind Weinberge. Die Wälder liefern hinlängliches Holz zum Bauen und Brennen. Ehedem ſind zu Steinheide Goldbergwerke, und zu Eisfeld Silberſchmelzhütten geweſen. In eben dieſen Gegenden giebt es auch Kupfer- und Eiſenbergwerke: man findet auch gute Steinkohlen, Gips, Alabaſter und Marmor. Der Fluß Jtz oder Jtſch, welcher hieſelbſt am Thüringerwalde bey Marienhülf entſpringt, durchfließt das Land von Mitternacht gegen Mittag, nimmt die hieſelbſt entſpringenden kleinern Flüſſe, Grimpe, Röte, Lauter und Rodach, auf, und ergießt ſich im Hochſtifte Bamberg in den Mayn. Der Fluß Steinach entſteht auch hieſelbſt bey dem Dorfe Lauſcha im Thüringerwalde, und fällt auch im Bisthume Bamberg in den Mayn. Die Werra hat gleichfalls ihren Urſprung hieſelbſt, und zwar im Amte Eisfeld, an einem ſumpfigen Orte im heldriether Walde. Sie fließt aus dem hieſigen Lande ins Hennebergiſche, u. ſ. w. Dieſe Flüſſe ſowohl, als die Landſeen bey Möncherode und Streſſenhauſen, ſind fiſchreich.

§. 4. In dem ganzen Fürſtenthume ſind 10 Städte und 6 Flecken. Der Adel iſt bloß kanzleyſäßig. Die Land- und Ritterſchaft hat ihren Director und Syndicus.

§. 5. Die Einwohner dieſes Fürſtenthumes bekennen ſich faſt insgeſammt zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche, außer daß zu Hildburghauſen Reformirte wohnen und auch öffentlichen Gottesdienſt haben. Die Kirchen und Gemeinen ſind unter Superintendentu-

ren

ren und Adjuncturen vertheilet. Zu Coburg iſt ein Gymnaſium illuſtre.

§. 6. Das Land bauet ſo viel Getreide, daß es im Nothfalle etwas ausführen kann; es führet auch Wolle, fette Hämmel und gemäſtetes Rindvieh aus. Die Sonnenberger handeln mit Schreibtafeln von Schiefer, Wetz- und Flintenſteinen, allerhand Holzwerke, Pech und Potaſche. Die übrigen Städte haben andere Nahrungsmittel, und überhaupt ſind die nöthigen Handwerker und Künſtler reichlich vorhanden.

§. 7. Dieſes Land hat ehedem den Grafen von Henneberg zugehöret, und iſt die neue Herrſchaft Henneberg, oder der Ort Landes zu Franken genennet worden. Friderich der Strenge, Landgraf zu Thüringen und zu Meiſſen, vermählete ſich 1348 mit der hennebergiſchen Gräfinn Catharina, mit welcher er dieſes Fürſtenthum bekam, welches ſolchergeſtalt mit dem Hauſe Sachſen verbunden worden, und auf die erneſtiniſche Hauptlinie gekommen, und endlich 1640 größtentheils bey dem Hauſe Altenburg geblieben iſt. Als die altenburgiſche Linie 1672 mit Herzog Friderich Wilhelm III ausgieng, fiel ſolches an Herzog Ernſt den Gottſeligen, Stifter der neuen oder heutigen gothaiſchen Linie, und als ſeine Söhne ſich theileten, wurde es folgendergeſtalt vertheilet: Herzog Albrecht bekam dasjenige Stück, welches im eingeſchränktern Verſtande das Fürſtenthum Coburg genannt worden, mit aller Landeshoheit und einer Reichs- und Kreisſtimme. Es beſtund aus dem Amte und der Stadt Coburg, Gericht und Stadt Rodach, Amt und Stadt Neuſtadt, Gericht und Stadt Sonneberg, Amt Sonnefeld, Kloſter Mönchrode, und Amtsverwaltung Neu-

haus. Herzog Ernſt erhielt Amt und Stadt Heldburg, Amt und Stadt Hildburghauſen, Amt Veilsdorf, Amt und Stadt Eißfeld, Stadt und Gericht Schalkau; und Herzog Heinrich das Amt Königsberg, welches er hernach an Herzog Ernſt abtrat. Nach Herzogs Albrecht 1699 erfolgtem Tode entſtunden wegen ſeines hinterlaſſenen Antheiles am Fürſtenthume Coburg, oder wegen des Fürſtenthumes Coburg im engeren Verſtande, große Streitigkeiten unter den Nebenlinien der gothaiſchen Linie; denn ob es gleich, vermöge des noch bey ſeinem Leben 1699 errichteten Receſſes, nebſt der Stimme auf Reichs- und Kreistagen, an Sachſen-Meinungen kommen, und die übrigen Linien theils durch Geld, theils auf andere Weiſe vergnüget werden ſollten, ja obgleich Sachſen-Meinungen in eben demſelben Jahre durch einen anderweitigen Receß Sachſen-Hildburghauſen und Sachſen-Saalfeld in den Mitbeſitz des coburgiſchen Anfalles aufnahm: ſo gieng man doch von dieſen Receſſen ab, und es erfolgeten langwierige Zwiſtigkeiten, während welcher Gotha ſich in den Mitbeſitz des Fürſtenthumes Coburg durch Gewalt ſetzete, und darüber vom Kaiſer gewarnet wurde, Hildburghauſen 1705 ſich durch das Amt Sonnenfeld abfinden ließ, und 1735 die vom Kaiſer auf den Churfürſten zu Sachſen und den Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach erkannte Commißion der Linie Sachſen-Saalfeld das Amt Coburg, und der Linie Sachſen-Meinungen die Aemter Sonneberg und Neuhaus zuerkannt und wirklich angewieſen hat.

§. 8. Wegen dieſes Fürſtenthumes iſt ſowohl im Reichsfürſtenrathe als beym oberſächſiſchen Kreiſe eine Stimme zu führen: allein, die Stimme im Reichsfürſten-

ſtenrathe ruhet jetzt, weil Sachſen-Meinungen und Sachſen-Saalfeld ſich wegen derſelben nicht vergleichen können, indem jenes mit der Hälfte an derſelben nicht zufrieden ſeyn will.

§. 9. Nunmehr will ich das Antheil am Fürſtenthume Coburg, welches jede Linie des Hauſes Gotha jetzt wirklich im Beſitze hat, genauer beſchreiben.

I. Das Haus Sachſen-Saalfeld,

oder, wie es wegen ſeines Antheils am Fürſtenthume Coburg auch genennet wird, das Haus Sachſen-Coburg-Saalfeld, beſitzt

Das Amt Coburg,

zu welchem gehöret:

1. Coburg, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthumes, und herzogl. coburg-ſaalfeldiſche Reſidenz, welche in einem Thale zwiſchen dem Feſtungs- und Judenberge an der Jtſch liegt. Sowohl die eigentliche Stadt, als ihre Vorſtädte, ſind mit Mauern umgeben; letztere ſind zuſammen genommen größer, als jene. Das fürſtliche Reſidenzſchloß wird die Ehrenburg genennet, und enthält jetzt das alte Archiv, welches ehedeſſen auf der Feſtung verwahret worden. Es ſind in dieſer Stadt die fürſtlichen hohen Landescollegia des Hauſes Sachſen-Coburg-Saalfeld, nämlich die geheime Kanzley, und das Kammercollegium. Das fürſtliche Kanzleygebäude ſteht auf dem Markte. Sonſt findet man hier 4 Kirchen, ein Gymnaſium illuſtre, welches von ſeinem Stifter, Herzog Johann Caſimir, Caſimirianum genannt wird, und 1604 eingeweihet worden iſt, eine Stadtſchule, eine Gold- und Silberfabrik, eine Porcellanfabrik, und in der Ehrenburg eine Steinfabrik, in welcher allerley koſtbare Stücke aus dem hier zu Lande häufigen verſteinerten Holze verfertiget werden. Der 1598 errichtete Schöppenſtuhl iſt ſchon im 17ten Jahr-

hunderte eingegangen. Vor der Stadt iſt ein Siechhaus, und bey demſelben eine kleine Kirche. Die ſogenannte Feſtung, auf deren Platze ehedeſſen ein Ort, Namens Trufaliſtat, geſtanden hat, welcher den in hieſiger Gegend geweſenen Pagum Trufali ins Gedächtniß bringt, liegt auf einem hohen und ſteilen Berge, und hat nur einen ſchmalen Zugang. In derſelben findet man fürſtliche Wohnzimmer, eine Kirche, und andere Gebäude.

2. Das Gericht Geſtungshauſen, in welchem:

1) Geſtungshauſen, Geshauſen, ein Flecken am Fluſſe Steinach.

2) Die Dörfer Mödliz, Zedersdorf, Weiſchau, Hoff.

3) Im Itſchgrunde liegen folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Eleuſen, Heyrath, Ober-Siemau, Roſſach, Scherneck, woſelbſt eine Adjunctur iſt, Unter-Füllbach mit einem adelichen Gute, Unter-Siemau mit einem adelichen Gute, Wetzendorf.

4) Hohenſtein, ein Dorf mit einem adelichen Gute.

5) Roſenau, ein Schloß, welches das Stammhaus der Herren von Roſenau iſt, die vor Alters mehr unter dem Namen der Münzmeiſter bekanat geweſen ſind.

3. Das Gericht Lauter, in welchem:

1) Die Dörfer Unter-Lauter mit einer Kirche, Ober-Lauter, und Tiefen- oder Gettel-Lauter.

2) Folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Aborn mit einem adelichen Gute, Grub, Meder, woſelbſt eine Adjunctur iſt, Neukirch, Neuſes, Scheuerfeld mit einem adelichen Gute, Weiſenbrunn mit einem adelichen Gute, Wieſenfeld.

3) Eichhof, ein Dorf mit einem adelichen Gute.

4) Ludwigsburg, ein Schloß auf einem Berge, welches ein ſachſen-gothaiſches Kammergut iſt.

5) Callenberg, ein Schloß auf einem Berge, welches ein ſachſen-meinungiſches Kammergut iſt. Ehedeſſen wurde es für eine Feſte gehalten.

4. Das Gericht Rodach, in welchem

1) Rodach, ein Städtchen am Fluſſe gleiches Namens, hat ein Schloß und iſt der Sitz einer Superintendentur; es iſt hier auch eine gute Stuterey.

2) Fol-

2) Folgende Dörfer, welche Kirchen haben: Allſtatt, Breitenau, Elſa, Großenwalbur, Helldrit mit einem adelichen Gute, Ottinghauſen, Roßfeld, Rottenbach, Weidramsdorf.

3) Gauerſtatt, ein Dorf mit einer Kirche, und einem ſachſen-meinungiſchen Kammergute.

4) Schweickhof, ein ſachſen-gothaiſches Kammergut.

5. Das Gericht Neuſtadt, in welchem

1) Neuſtadt an der Heyde, ein Städtchen an der Röte, woſelbſt eine Superintendentur iſt. Vor dem Brande, welchen es 1636 erlitten hat, war es größer, als es jetzt iſt.

2) Münchrode, ein Dorf, woſelbſt ehemals ein Mönchenkloſter Benedictiner Ordens geweſen iſt, welches 1525 von den aufrühriſchen Bauern eingeäſchert, die Einkünfte aber nachmals zu dem Gerichte Neuſtadt geſchlagen worden.

3) Schafhauſen, ein fürſtlicher Hof.

4) Die adelichen Güter Birkig, Lützelbuch, Neuhof, zu Retſchenbach, Mupperg, Rothenhof und Thierig, Einberg, woſelbſt auch eine Kirche iſt, Waldſachſen.

6. Das Gericht Steinheid, zu

Steinheid, einem Flecken, ſonſt unſer lieben Frauen Berg genannt. Ehemals iſt hier ein Goldbergwerk geweſen.

II. Das Haus Sachſen-Meinungen

beſitzt 3 Aemter.

1. Das Amt Schalkau hat dem Hauſe Sachſen-Hildburghauſen gehöret, iſt aber 1723 durch Tauſch an Sachſen-Meinungen gekommen, welches dagegen an Hildburghauſen 4 Dörfer des Amtes Meinungen übergeben hat, die zum Amte Behrungen geſchlagen worden. Dahin gehöret

1) Schalkau, in alten Urkunden auch Schalken, ein Städtchen an der Itſch, woſelbſt eine Superintendentur iſt. Es hat ehedeſſen den Herren von Schaumberg zugehöret: es ſoll aber das halbe Gericht zu Schalkau von ihnen an einen Grafen von Henneberg verkaufet, und mit deſſelben Tochter Catharine an Markgrafen Friderich von Meiſſen gekom

gekommen ſeyn, zwiſchen welchem und dem Geſchlechte von Schaumberg 1378 eine Theilung des Gerichtes und der Güter zu Schalkau vorgenommen worden. Die von Schaumberg beſitzen noch die Hälfte des Ortes, welcher 1505 und 1690 großen Brandſchaden erlitten hat.

2) Schaumberg, ein verwüſtetes Schloß auf einem Hügel bey Schalkau, welches das Stammhaus des uralten adelichen Geſchlechtes von Schaumberg iſt, welches auch in dem uralten Bergſchloſſe

3) Rauenſtein einen Burgfrieden aufgerichtet hat, woſelbſt noch jetzt jederzeit einer aus dieſem Geſchlechte Burgvogt iſt.

4) Die Dörfer Almerswind, Ehnes, Meſchenbach, Mengersgereuth, Neuendorf, u. a. m.

2. Das Amt Sonneberg, in welchem

1) Sonneberg, ein Städtchen, deſſen Einwohner mit Schiefertafeln, Wetz- Flinten- und andern Steinen, auch allerhand Holzwerke, Handel treiben.

2) Mürſchnitz, ein Flecken auf einem Berge.

3) Judenbach, ein Flecken auf einem Berge.

4) Der coburger Paß iſt in einem Gebirge, welches auf dem Sattel genannt wird, an der Gränze des Bisthumes Bamberg.

3. Das Amt Neuhauß, in welchem

1) Neuhauß, ein Flecken mit einem auf einem Berge belegenen Schloſſe.

2) Die Dörfer Buch, Eigitz, Foritz, Gefell, Lindenberg, Mark, Rothmark, Schwarzdorf, u. a. m.

4. Die oben im fürſtl. coburg-ſaalfeldiſchen Antheile genannten Kammergüter Callenberg und Gauerſtatt.

III. Das Haus Sachſen-Gotha

beſitzt nur die oben im coburg-ſaalfeldiſchen Antheile belegenen und angeführten Kammergüter Ludwigsburg und Schweickhoff.

IV. Das Haus Sachſen-Hildburghauſen

beſitzt folgende 6 Aemter, welche auch wohl ein beſonderes

deres Fürſtenthum genannt werden, und unter dieſem Titel auf einer von Joh. Bapt. Homann heraus⸗gegebenen Charte abgebildet ſind, welche im Atlas von Deutſchland die 56ſte iſt. Die fürſtl. hohen Colle⸗gia ſind, das geheime Rathscollegium, die Regierung, das Conſiſtorium und das Kammercollegium. Her⸗zog Ernſt hat das Recht der Erſtgeburt in ſeinem Hau⸗ſe eingeführet. Man ſchäzet die herzoglichen Landes⸗einkünfte jährlich ungefähr auf 80000 Rthlr. Es folgen nun die Aemter:

1. Das Amt Hildburghauſen hat Herzog Ernſt ſchon 1672 vom Fürſtenthume Coburg erhalten. Dahin gehöret:

1) Hildburghauſen, die herzogliche Reſidenzſtadt, wel⸗che an der Werra liegt, und viele ſchöne Häuſer hat. In der alten Stadt iſt das regelmäßig gebauete und anſehn⸗liche Reſidenzſchloß, zu welchem Herzog Ernſt 1685 den Grund legen laſſen, und in deſſen Kirche das fürſtliche Begräbniß iſt; das Rathhaus am Markte, auf welchem die fürſtliche Regierung, Kammer und das Conſiſtorium ihren Siz haben; die evangeliſch⸗lutheriſche Stadt⸗ und Pfarrkirche, an welcher der fürſtlich⸗hildburghauſenſche Generalſuperintendent ſteht, und die lateiniſche Schule. In der vor dem Schleuſinger Thore regelmäßig angeleg⸗ten, aber noch nicht völlig ausgebaueten Neuſtadt iſt eine evangeliſch⸗lutheriſche Kirche gegen dem Zucht⸗ und Wai⸗ſenhauſe über, und eine 1721 erbauete reformirte Kirche, deren Lehrer wechſelsweiſe in deutſcher und franzöſiſcher Sprache prediget. Sowohl an dem eißfelder als römhil⸗der Thore iſt eine Vorſtadt. Der groſe fürſtliche Luſtgar⸗ten liegt hinter dem Reſidenzſchloſſe zwiſchen der Altſtadt und Werra, aus welcher ein Kanal rings um den Garten geleitet iſt. Kaiſer Ludewig ertheilete Grafen Berthold von Henneberg 1323 die Erlaubniß, den Marktflecken (op-pidum) Hildburghauſen mit Mauern zu umgeben. 1388 brannte die Stadt faſt ganz ab. 1725 brannte das ganze Viertel, gegen das obere Thor zu, ab, welches aber regel⸗

mäßig wieder aufgebauet worden. 1714 ſtiftete Herzog Ernſt hieſelbſt ein akademiſches Gymnaſium, welches aber wieder eingegangen iſt.

2) Sophienthal, ein fürſtliches Kammergut, und ehemaliges Schloß.

3) Streufdorf, ein Marktflecken am Flüßchen Krek, hat faſt 150 Häuſer.

4) Sechzehn Dörfer, als die Pfarrdörfer: Simmershauſen, Bedem oder Bedheim, Pfersdorf und Leimrieth, Heſelrieth, Eßhauſen oder Eißhauſen, u. ſ. w.

2. Das Kloſteramt Veilsdorf iſt aus den Gütern eines ehemaligen Benedictiner Kloſters entſtanden, welches 1525 von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöret worden. Die übrig gebliebenen Kloſtergebäude, welche an der Werra ſtehen, werden von dem Amtmanne bewohnet. Es gehören zu dieſem Amte die Dörfer Veilsdorf und Breunda.

3. Das Amt Eißfeld, in welchem

1) Eißfeld, in alten Urkunden Aſifeld, Eſefeld, Eſſefeld, Eßfeld, eine Stadt an der Werra, welche ums Jahr 1323 bemauert worden, und 1632 eingeäſchert iſt. Es iſt hier eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Das Schloß iſt der gewöhnliche Sitz der herzoglichen Witwen.

2) Die Pfarren Brünn, Biberſchlag, Crock, Heubach, Stelzen, Unterneuben und Gießübel.

3) Sachſendorf, ein Pfarrdorf, in deſſen Kirche 5 Dörfer, die Glashütte Friderichshöhe, das blaue Farbenwerk Sophienau, und das Vitriolwerk in der trocknen Werra eingepfarret ſind.

4) Noch 21 Dörfer.

4. Das Amt oder die ehemalige Herrſchaft Heldburg, darinnen

1) Heldburg, eine kleine Stadt am Fluſſe Krek, mit einem alten Bergſchloſſe, darauf ſonſt Grafen von Hildburg reſidiret haben. Es iſt hier eine Superintendentur, und ein Vorwerk, der neue Hof genannt. Landgraf Balthaſar zu Thüringen ſoll dieſen Ort aus einem Dorfe zur Stadt gemachet haben.

2) Ummerſtadt, ein Städtchen am Fluſſe Rodach mit einer Adjunctur. Das Rittergut Erlebach iſt ein Filial der hieſigen Pfarrkirche.

3) Strauff, oder der Strauchhan, ein verwüſtetes Bergſchloß, auf welchem Poppo XIII, Graf zu Henneberg, gewohnet hat, daher er Poppo von Strauff, ſo wie ſein Sohn aus gleicher Urſache Hermann von Strauff genannt worden.

4) Gellershauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche und einem Vorwerke.

5) Gumbertshauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, einem Vorwerke, und einem Rittergute.

6) Rieth, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, und einem Vorwerke, welches zu dem Kloſter Sonnenfeld gehöret hat.

7) Poppenhauſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

8) Lindenau, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, woſelbſt Herzog Ernſt Friderich I ein Salzwerk anlegen laſſen.

9) Hellingen, Schweickershauſen, Schlechtſart, Weſthauſen, Holzhauſen, Bielmethauſen, ſind Dörfer mit Rittergütern.

10) Seidingſtatt, ein Dorf mit einem fürſtlichen Jagdſchloſſe.

11) Noch 6 Dörfer und 4 Rittergüter.

5. Das Amt Königsberg iſt ganz vom Biſthume Würzburg umgeben. Es ſind zu bemerken:

1) Königsberg, eine kleine Stadt an einem Berge, auf welchem ein uraltes Schloß ſteht. Sie iſt der Sitz einer Superintendentur. 1632 brannte ſie ab. Vor Alters gehörete ſie in die gemeine Cent, wurde aber 1583 durch einen Vergleich davon dergeſtalt ausgeſchloſſen, daß ſie mit den hohen und niedern Centfällen, welche ſich in ihr und ihrer Markung begeben, dem Herzoge zu Saehſen zugehören ſoll.

2) Die Dörfer: Altershauſen mit einer Pfarrkirche, Erlesdorf, Hellingen im Haßgau mit einer Pfarrkirche, Holzhauſen mit einer Pfarrkirche, Junkersdorf mit einer Pfarrkirche, Klein-Münſter, Kößlau, Oberhörith, Römershofen, Silbach, Uchenhofen, Unfind, insgemein, aber unrichtig, Uenfeld oder Uefeld mit einer Pfarrkirche, Unterhörith mit einer Pfarrkirche. In allen dieſen Dörfern, Altershauſen und Kößlau ausgenommen, ſind außer dem Amte noch andere Lehnsherren,

welche

welche über ihre häuslichen Unterthanen die Vogteylichkeit ausüben, in welcher Abſicht dieſe Amtsdörfer auch ganerbliche Dörfer genannt werden, ja in allen dieſen 14 Amtsdörfern iſt auch eine mit Würzburg gemeinſchaftliche centbare Landſchaft.

3) Windberg, ein Amtsvorwerk.

4) Dörflis, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

5) Rügheim, Haus und Schloß mit einem Vorwerke, hat ſonſt denen von Münſter gehöret.

6. Das Kloſteramt Sonnenfeld iſt aus den ſecülariſirten Gütern des ehemaligen 1264 (nicht 1263) geſtifteten Ciſtercienſer Nonnenkloſters Sonnenfeld entſtanden. Die noch vorhandenen Gebäude deſſelben dienen jetzt zum Amthauſe. Die Kirche iſt auch noch im Stande. Zu dem Amte gehören:

1) Hoffſtädten, ein Marktflecken beym ehemaligen Kloſter Sonnenfeld, welcher 1632 großen Brandſchaden erlitten hat. Es iſt hier oder zu Sonnenfeld eine Adjunctur.

2) Seidmannsdorf, Ebersdorf und Naſſach, Pfarrdörfer.

3) Noch 19 Dörfer.

Das Fürſtenthum Gotha.

§. 1.

Von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg hat Joh. Bapt. Homann eine von den Herausgebern des Werkes: Gotha diplomatica, herrührende Landcharte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 53ſte iſt; aber eine ganz andere Lage, und vielfältige Ausbeſſerung nöthig hätte. Schreibers Charte vom Fürſtenthume Gotha iſt in einigen Stücken beſſer, und in andern ſchlechter.

§. 2. Es gränzet das Fürſtenthum Gotha gegen Abend an das Fürſtenthum Eiſenach, und an das zur gefür-

gefürſteten Grafſchaft Henneberg gehörige ſachſen-meinungiſche Amt Salzungen, gegen Mittag an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg churſächſiſchen und heſſiſchen Antheils, gegen Morgen an eben derſelben weimariſches Amt Ilmenau, an das ſchwarzburg-ſondershauſiſche Amt Arnſtadt, und das erfurter Gebieth, gegen Mitternacht an das churſächſiſche Amt Langenſalza. In dieſer Gränze ſind die abgeſondert liegenden Aemter Kranichfeld und Bockeroda nicht mit begriffen.

§. 3. Das Land iſt fruchtbar an allerley Getreide und Gartenfrüchten. Der ſüdliche Theil begreift ein Stück des thüringer Waldes, und hat Bergwerke. Es entſpringen in dieſem Fürſtenthume die Leine, welche Landgraf Balthaſar 1369 nach Gotha geleitet hat, und die unter Goldbach in die Neſſe fällt; die Apfelſtätt, welche eine Flöſſe in die Leine abgiebt, und in die Gera geht, und dieſe Gera, welche aus dieſem Fürſtenthume nach Erfurt, und endlich in die Unſtrut fließt. Die Neſſe hat ihren Urſprung im erfurter Gebiethe, durchfließt das Fürſtenthum Gotha von Morgen gegen Abend, nimmt im Fürſtenthume Eiſenach die im Fürſtenthume Gotha entſpringende Hörſel auf, und geht alsdann in die Werra.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 7 Städte und 5 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus 3 Klaſſen, welche ſind 1) die Grafen und Herren, nämlich die Fürſten von Schwarzburg und die Grafen von Hohenlohe; 2) die Ritterſchaft, und 3) die kanzleyſäßigen Städte Gotha und Waltershauſen. Hierzu kommen noch die adelichen Vaſallen aus der Herrſchaft Tonna, und die adelichen Vaſallen, imgleichen die Stadt The-

mar aus dem Amte Themar in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. Sie werden von den Landesfürſten zu den Landtagen zuſammen berufen, da ſich denn ſowohl die Ritterſchaft, als die Städte, in den engeren und großen Ausſchuß theilen. Bisweilen wird nur ein Ausſchuß aus allen 3 Klaſſen der Landſchaft zuſammen berufen.

§. 5. Das ganze Land bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche, und hat in Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen und des Unterrichts der Jugend eine von den Herzogen Ernſt und Friderich II eingerichtete vorzüglich gute Verfaſſung, zu welcher unter andern auch gehöret, daß ein Landinſpector umher reiſet, und ſowohl auf die Kirchen- als Schulſachen außer der Reſidenz Acht hat. Sonſt haben die Aufſicht über Kirchen und Schulen ein Generalſuperintendent, 8 Specialſuperintendenten, und 7 Adjuncti derſelben. Es ſind über 200 Kirchen vorhanden.

§. 6. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind: das geheime Rathscollegium, die Landesregierung, welcher auch das Obervormundſchaftscollegium einverleibet worden, ſo jedoch ſeine eigene Kanzley hat, das Oberconſiſtorium, unter welchem die 4 Unterconſiſtoria zu Kranichfeld, Gräfentonna, Ohrdruf und Arnſtadt, und 24 geiſtliche Untergerichte ſtehen, das Kammercollegium, das Steuer-Obereinnahmscollegium, das Rathscollegium, und die Oberpolizeydirection.

§. 7. Der Herzog unterhält 2 Landregimenter, jedes von 800 Mann, von welchen eins im Fürſtenthume Gotha, und eins im Fürſtenthume Altenburg liegt, eine Garde von 160 Mann, und ein Artilleriecorps.

§. 8. Das Fürſtenthum Gotha iſt in 12 Aemter abgetheilet, welchen adeliche Amtshauptleute, und entweder adeliche oder bürgerliche Amtmänner vorſtehen. Es ſind ſolche:

1. Das Amt Gotha, unter welches gehören:

1) Gotha, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, die auf einer bequemen Anhöhe bey der Leine liegt, von welcher Landgraf Balthaſar 1369 einen Arm nach der Stadt, Herzog Ernſt aber denſelben in ſteinernen Kanälen durch alle Straßen leiten laſſen. Sie iſt eine der beſten und ſchönſten Städte in Thüringen. 1715 zählete man in der Stadt und vor den Thoren 1031 ſchoßbare Häuſer. Innerhalb der Ringmauer ſind 906 Häuſer, außer welchen noch viele auf dem Walle ſtehen, als das Soldaten-Hoſpital, 2 Soldatenſchulen, die Baraken, in deren größern mit den Cadets allerley Unterweiſungen und Uebungen angeſtellet werden, die Stück- und Glockengießerey, u. a. m. In der Stadt findet man das Amthaus, 2 Hauptkirchen, ein gutes und vom Herzoge Friderich III ſehr verbeſſertes Gymnaſium illuſtre, ein Zucht- Witwen- und Waiſenhaus. Der hieſige Superintendent iſt zugleich Generalſuperintendent des ganzen Fürſtenthums Gotha. Es iſt hier auch ein geiſtlich Untergericht. Die Nahrung der Einwohner beruhet nicht nur auf der fürſtlichen Hofhaltung, ſondern auch auf Wollenmanufacturen, Acker- und Waidbau, Bierbrau, Handel, und der Durchfahrt aus Leipzig nach Oberdeutſchland, welche an der geraden und hohen Straße zwiſchen Gotha und Eiſenach viele Bequemlichkeit hat. Die Stadt hat 1207, 1545, 1632, 1646, 1665 große Feuersbrünſte erfahren; doch ſind die in der letztern verwüſteten Häuſer insgeſammt von Steinen, und in gleicher Höhe wieder aufgebauet worden.

Ueber der Stadt, auf einem Berge, liegt das fürſtliche Reſidenzſchloß Friedenſtein, welches Herzog Ernſt der Gottſelige 1643 zu bauen angefangen hat, und zwar an dem Ort, wo ehemals das feſte Schloß Grimmenſtein geſtanden hat, welches 1567 mit vielen Koſten völlig geſchleifet worden, nachdem ſich Churfürſt Auguſt I zu Sachſen, bey

Vollziehung der Acht wider Herzog Johann Friderich II, deſſelben und der Stadt bemächtiget hatte. Der Friedenſtein iſt mit Kaiſers Ferdinand III Genehmhaltung befeſtiget worden. In demſelben findet man ein gut verſehenes Zeughaus, einen koſtbaren Bücherſaal, eine ſchöne Naturalien- und Kunſtkammer, eins von den wichtigſten Münzkabinetern in Europa, welches Herzog Friderich 1712 mit einem Fideicommiß beleget hat, eine Schloßkirche mit einer ſchönen Kapelle, eine Münze, ein Feuerwerkslaboratorium, und in demſelben eine vermittelſt eines täglich aufzuziehenden Uhrwerks ſich umdrehende Maſchine vom kopernikaniſchen Weltbaue, welche der Archid. Hauſe verfertiget hat, ein Comödienhaus, und einen Wallgarten.

Vor dem ſiebleber Thore ſteht das fürſtliche Luſthaus Friderichsthal, mit einem ſchönen Garten.

Die Vorſtädte ſind in dieſem Jahrhunderte an Häuſern und Gärten ſehr angewachſen. Es ſind daſelbſt die Beſatzungskirche mit 2 Gottesäckern, das ehemalige Peſtilenz- und nunmehrige Fabrikenhaus, das Ordonanz- und Manufakturhaus, die Waſſerkünſte, die Porcellanfabrik, das Reithaus, der Sonder- oder Siechhof für abgelebte Leute mit einer Kirche, der ſchöne Orangerie-Garten, die ſchönen und langen Linden- und Kaſtanien-Alleen.

2) Die Pfarrdörfer Friemar, Ballſtett, Hauſſen, Eſchenberga, zur Hälfte, welche die Gerechtigkeit haben, auf Kanzleyſchrift zu ſitzen, ſich aber, jedoch mit Vorbehalte derſelben, wieder an das fürſtliche Amt gewendet haben.

3) Die Pfarrdörfer Molſchleben, woſelbſt eine zur gothaiſchen Superintendentur gehörige Adjunctur, und ein geiſtlich Untergericht iſt, Tuetleben, Groß-Rettbach, Siebeleben, Gamſtedt, welche, weil ſie hoch liegen, Bergedörfer genennet werden.

4) Die an der Neſſe belegenen Pfarrdörfer Goldbach, in deſſen Nachbarſchaft ein Goldbergwerk geweſen iſt, und woſelbſt eine zur gothaiſchen Superintendentur gehörige Adjunctur, und ein geiſtlich Untergericht iſt, Buffleben, Rembſtedt, Eberſtedt, Wiegleben, Warza und Brüheim, und das Dorf Hochheim zum Theile.

2. Das Amt Tenneberg iſt den verwitweten Herzoginnen zum Leibgedinge gewidmet. In demſelben liegt die Hälfte des großen Inſelbergs oder Emſenbergs, deſſen andere Hälfte ins heſſiſche Amt Schmalkalden gehöret. Er wird für den höchſten in ganz Thüringen gehalten. Herzog Ernſt ließ 1649 ein Luſthaus auf demſelben erbauen, welches wegen der vortrefflichen Ausſicht oft beſuchet wird. Zu dem Amte gehören:

1) Tenneberg, ein altes fürſtliches Bergſchloß und Amthaus, welches zu Zeiten Landgraf Friderich des Angebiſſenen ſehr berühmt war, und Herzog Friderich II zu Gotha, zu einem Jagd- und Luſtſchloſſe wieder einrichten laſſen. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht.

2) Waltershauſen, eine Stadt unter Tenneberg, am Hörſelfluſſe, woſelbſt eine Superintendentur, ein geiſtlich Untergericht, und eine lateiniſche Schule iſt, auch ſind hier gute Webereyen. Der Rath kömmt zu den Land- und Deputationstagen. Die freyen Kemnotten (Caminatæ ædes) vor der Stadt ſitzen auf Kanzleyſchrift.

Der Stadt gehöret das kleine Dorf Ibenhain.

3) Die Dörfer dieſes Amtes werden eingetheilet:

(1) in Pflegedörfer, deren 8 ſind, unter welchen die Pfarrdörfer: Aſpach, woſelbſt die von Erffa ein Lehngut haben, Hörſelgau, Leina, Sundhauſen, Teutleben, von welchem Orte die alte, aber nun ausgeſtorbene, adeliche Familie von Teutleben vermuthlich den Namen hat, Ulleben, Wahlwinkel.

(2) in Walddörfer, deren 5 ſind, unter welchen die Pfarrdörfer Friedtſtedt, woſelbſt ein Kammergut und ein adeliches Gut iſt, und Langenhain.

Anm. Im Bezirke der Aemter Gotha und Tenneberg liegen, ratione commiſſionis & executionis, folgende adeliche Gerichte, Dörfer und Oerter:

1. Herbsleben, ein Flecken, Rittergut und Gericht derer von Förſter. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht.

2. Die Dörfer derer von Wangenheim,

1) winterſteiniſchen Stammes, nämlich Fiſchbach, Groß-Beringen, halb Hochheim, Kahlenberg, Kelberfeld, Oſter-Beringen, Pfulendorf, Reichenbach, Schönau, Sondra, Sonneborn, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, halb Wangenheim, woſelbſt eine Superintendentur und ein geiſtlich Untergericht iſt, Waſthauſen, Winterſtein, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht und 3 wangenheimiſche Schlöſſer ſind, Wolfs-Beringen, und die Höfe Hütſcheroda und Heßwinkel.

2) wangenheimiſchen Stammes, nämlich Haina, ein Flecken, halb Hochheim, halb Wangenheim, Tüngeda, der Steinhof, ein Lehngut zu Brüheim.

3. Das Gericht derer von Seebach über die Dörfer Groß-Fahner, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, Klein-Fahner und Gierſtedt, welche vor Alters eine Herrſchaft ausgemacht haben, die denen von Fahner zugehöret hat, welche Erbkämmerer der Landgrafen zu Thüringen geweſen ſind.

4. Das Gericht derer von Hopfgarten

1) natziſcher Linie, über die Dörfer Craula, Ebenshauſen, Frankenroda, Lauterbach, Natza, woſelbſt eine Adjunctur der wangenheimiſchen Superintendentur, und ein geiſtlich Untergericht iſt, und Neukirchen.

2) ebenheimiſcher Linie, über die Dörfer Burla, Ebenheim, halb Mechterſtedt, Weingarten.

5. Das Gericht derer von Gräfendorf, über das halbe Dorf Mechterſtedt, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt.

6. Das Gericht derer von Utterodt zum Scharfenberge, über die Dörfer Thal (unter dem verwüſteten und in alten Zeiten ſehr berühmten Bergſchloſſe Scharffenberg), woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, Ruhla, Schwarzhauſen, Schmerbach, Settelſtedt, Reubach, Schönau, Stockhauſen.

7. Weiſſenborn, ein ehemaliges Kloſter unter dem Scharfenberg an der Ruhle, iſt nach der Kirchenverbeſſerung zu einem Kammergute gemachet worden, welches 1752 ein Herr von Minnigerode gekaufet hat. Es iſt hier eine Pfarrkirche.

8. Das Pfarrdorf und Gericht Laucha, ſeit 1714 denen von Hopfgarten zugehörig.

9.

9. Goſpiteroda, ein Pfarrdorf und Gericht.

10. Ettenhauſen und Haſtarungsfelde beſitzen die von Heerda.

3. Das Amt Friderichswerth iſt aus Gütern entſtanden, die ehedeſſen die von Erffa beſeſſen haben, welche aber der Landesherr erkaufet hat. Dahin gehöret:

1) Friderichswerth, ein ſchönes fürſtliches Luſtſchloß, mit einem regelmäßig angelegten Flecken, und einem Waiſenhauſe. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht. Der Ort iſt aus dem ehemaligen Rittersitze und Dorfe Erffa entſtanden.

2) Mädebach oder Metbach, ein Pfarrdorf.

3) Frankenroda, ein Dorf, welches theils zu dieſem Amte, theils denen von Erffa zugehöret.

4. Das Amt Reinhardsbrunn iſt aus den Gütern eines ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſters entſtanden, und enthält:

1) Reinhardsbrunn, das Amthaus und ehemalige Kloſter, welches Landgraf Ludwig der Springer erbauet, und darinnen viele der alten Landgrafen begraben worden, bey welchem eine Pfarrkirche iſt. Es iſt hier ein geiſtlich Untergericht. Die umliegende Gegend hieß vor Alters Loybe, und die bloße Läuben.

2) Friderichrode, ein Städtchen, welches 1595 zuerſt mit Marktrecht, und 1597 mit Stadtrecht begnadiget worden iſt. Es iſt hier eine Adjunctur der waltershauſiſchen Superintendentur.

3) Zehen Dörfer, unter welchen das Dorf Wipperode, woſelbſt ein Kammerhof, der jetzt ein fürſtliches Kanzleylehn iſt, und die Pfarrdörfer Ernſtrode und Altenberge, ſind. Bey dem letztern ſteht noch auf einem Berge die St. Johanneskirche, welche, ſo viel man weiß, die allererſte Kirche in ganz Thüringen, und vom Bonifacius erbauet iſt; ſie iſt aber ſchon gutentheils verfallen. Unter derſelben ſteht die 1712 eingeweihete Immanuelskirche.

Ueber dem Dorfe Finſterberg entſpringt die Leine.

4) Schauenburg, ein ehemaliges Schloß, und der Landgrafen von Thüringen erſter Wohnſitz, iſt in dem thüringiſchen Succeßionskriege verwüſtet.

5. Das Amt Georgenthal iſt aus den Gütern eines ehemaligen Ciſtercienſer Mönchenkloſters entſtanden, welches Sitzo, Graf zu Schwarzburg und Käfernburg 1143 geſtiftet hatte. Zu demſelben gehören:

1) Georgenthal, das Amthaus, und der Sitz einer Adjunctur der waltershauſiſchen Superintendentur, und eines geiſtlichen Untergerichts.

2) Acht Dörfer, von welchen Tambach, Hohenkirchen, Gräfenhahn, (richtiger Gräfenhayn, in alten Briefen Gräfenhagen) Schönau am Walde, und Cobſtedt oder Kopſtedt, Pfarrdörfer ſind.

3) Waldenfels, ein verwüſtetes Schloß, welches Heinrich von Mellingen 1293 an das Kloſter Georgenthal verkaufet hat. Das Dorf Thietharz und das obengenannte Dorf Tambach haben dazu gehöret.

4) Tamburg, Crachenburg und Falkenſtein ſind alte wüſte Schlöſſer.

6. Das Amt Schwarzwald hat Herzog Wilhelm 1470 an Grafen Sigmund zu Gleichen wiederkäuflich überlaſſen, es iſt aber nachgehends wieder eingelöſet worden. Das Schloß oder Haus Schwarzwald, von welchem es den Namen hat, iſt, bis auf einen Thurm nach, welcher noch auf dem crawinkler Forſt zu ſehen, verwüſtet. Auf dem arlesberger Forſt haben vor Alters 2 Schlöſſer geſtanden, die auch nicht mehr vorhanden ſind, nämlich die alte Burg und die Seyffartsburg. Jetzt gehören zum Amte:

1) Der Oberhof, welcher ehemals das fürſtliche Amthaus geweſen iſt.

2) Blaſii-Zella, ein Städtchen und Sitz einer zu der ichtershauſiſchen Superintendentur gehörigen Adjunctur,

und eines geiſtlichen Untergerichts, hat ehedeſſen ein Kloſter gehabt, und jetzt hat es eine gute Gewehrfabrik, in welcher auch ſchöne damaſcirte Kanonen von mittlerer Größe verfertiget werden. Dieſer Ort iſt 1640 von dem Amte Reinhardsbrunn getrennet und zu dem Amte Schwarzwald geleget worden.

3) Die Dörfer Schwarz-Zella, Arlesberg, Schwarzwald und Stutzhauß, ſind in die Kirche zu Blaſii-Zella eingepfarret.

4) **Melis**, ein ſehr anſehnliches Pfarrdorf, iſt ehedeſſen halb hennebergiſch, und in die Cent Benßhauſen gehörig geweſen, 1660 aber ganz an das Amt Schwarzwald gelanget.

7. Das Amt Wachſenburg, in welchem

1) **Wachſenburg**, ein altes Schloß auf einem hohen Berge, welches Herzog Ernſt 1660 mit bequemen Gebäuden verſehen laſſen, um daſelbſt ein Zucht- und Waiſenhaus anzulegen, zu welchem Ende auch eine Kirche zubereitet worden; es iſt aber nichts daraus geworden.

2) Die Pfarrdörfer: Apfelſtedt, Biſchleben, **Crawinkel** von 250 Häuſern, **Goſſel**, **Haarhauſen**, **Holzhauſen**, woſelbſt ein Vorwerk iſt, **Roda**, **Thorey**, **Wölſis**, an welchem letztern auf 300 Wohnhäuſer ſtarken Orte 3 ſchriftſäßige Güter ſind. Zu **Dietendorf** iſt ein ſchriftſäßiger Ritterſitz derer von Wittern.

3) Noch 4 Dörfer, unter welchen **Neu-Gottern**, von den Herrenhutern, die ſich lange daſelbſt aufgehalten haben, **Gnadenthal**, ehedeſſen aber **Dietendorf** genannt, woſelbſt ein ſchriftſäßiger Ritterſitz iſt.

Anm. An dieſes Amt ſind, rationе executionis verwieſen:

1. Das Gericht derer von Witzleben zu Elgersburg, über die Dörfer **Bark**, **Elgersburg**, woſelbſt ein Schloß und ein geiſtlich Untergericht iſt, **Gehra**, **Manebach**, **Neuroda** und **Tragsdorf**.

2. Das Gericht derer von Witzleben zu Liebenſtein, über die Dörfer **Liebenſtein**, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, **Ruppertsrode**, **Frankenhain**, **Gräfenrode**,

woſelſt ein geiſtlich Untergericht iſt, und Rettmannshauſen.

3. Molsdorf, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht und 2 Ritterſitze ſind, deren eins die Gerichte hat.

4. Die Lehngüter Tambuchshof und Ettiſchleben.

5. Das Rittergut Heerda.

8. Das Amt Ichtershauſen iſt aus den Gütern eines ehemaligen Nonnenkloſters Ciſtercienſer Ordens entſtanden, und begreift:

1) Ichtershauſen, anfänglich Lankwig, nachher Uchteriſchuſen und Uchterichshauſen, ein Städtchen an der Gera, welches erſt 1697 Stadtrechte erhalten hat. Es iſt hier eine Superintendentur, und ein geiſtliches Untergericht. Das Amthaus ſteht auf dem Platze des ehemaligen Kloſters. Das Schloß Marienburg hat Herzog Bernhard, Herzog Ernſt des Frommen dritter Prinz, 1675 zu bauen angefangen, welcher hier ſeine Reſidenz nehmen wollte, die er aber ſammt denen dazu geſchlagenen Aemtern mit Meinungen und Zugehör verwechſelte.

2) Eiſchleben, ein Dorf.

9. Das Amt Volkerode liegt zwiſchen dem ſchwarzburgiſchen Amte Keula, und der Reichsſtadt Mühlhauſen, mit welcher 1568 wegen der Gerichte, Jagden, Huth und Weide ꝛc. ein Vertrag errichtet worden. Es iſt aus den Gütern eines Mönchenkloſters Ciſtercienſer Ordens entſtanden, und begreift 1 Flecken, 7 Dörfer und 5 Vorwerker. Man bemerke:

1) Volkerode, das Amthaus, welches ehemals das Kloſter geweſen iſt. Es iſt hier eine Kirche, ein geiſtlich Untergericht, und ein Vorwerk.

2) Körner oder Groß-Körner, ein Marktflecken von mehr als 200 Wohnhäuſern, und Sitz einer zur gothaiſchen Superintendentur gehörigen Adjunctur, wie auch eines Vorwerkes. Es ſind hier 2 Kirchen.

3) Die Pfarrdörfer Klein oder Ober-Mihler, und Menterode.

10. Das Amt Tonna war ehedeſſen eine Herrſchaft der Grafen zu Gleichen, und kam nach derſelben Abgang zuerſt an die Schenken von Tautenburg, nach dieſer Abgang an die Grafen zu Waldeck, und 1648 käuflich an den Lehnsherrn, Herzog Friderich zu Gotha. Es gehören dahin:

1) Gräfen-Tonna, ein Flecken und Schloß, woſelbſt eine Superintendentur, ein Unterconſiſtorium, und ein Lehngut iſt.

2) Burg-Tonna, ein großes Pfarrdorf, bey welchem ehedeſſen auf dem Berge eine Burg der adelichen Familie von Tonna geſtanden hat.

3) Noch 7 Dörfer, unter welchen Jlleben, ein Pfarrdorf, und Döllſtedt, woſelbſt 2 Lehngüter ſind.

11. Das Oberamt Kranichfeld iſt der obere Theil der Herrſchaft Kranichfeld, die vor Alters einem davon benannten edlen Geſchlechte gehöret hat, welches einen Kranich im Wapen führete, und ſich im 13ten Jahrhunderte in 2 Linien theilete. Es ſtarb im 14ten Jahrhunderte aus, worauf die Herrſchaft an die Burggrafen zu Kirchberg gelangete. Burggraf Dieterich verkaufete 1451 die obere Herrſchaft Kranichfeld, ein ſächſiſches Lehn, und 1453 das obere Schloß an Heinrich Reuſſen von Plauen den jüngern. 1615 wurde ſie von den Grafen Reuſſen an das Haus Sachſen-Weimar für 83000 Gülden, und 1620 von Weimar an Karl Günther von Schwarzburg-Rudolſtadt für eine gleiche Summe wiederkäuflich überlaſſen. 1657 übergab Herzog Wilhelm zu Weimar das Einlöſungsrecht derſelben an Herzog Ernſt zu Gotha, welcher ſie 1663 von Grafen Albrecht Anton zu Schwarzburg-Rudolſtadt einlöſete. 1694 verkaufeten die Grafen Reuſſen ihre bisher daran gehabte Gerechtigkeit an Herzog

Herzog Friderich zu Gotha. Es gehörete zu dieſer obern Herrſchaft oder zu dem Oberamte:

1) Der obere an der Weſtſeite der Jlm belegene Theil der Stadt Kranichfeld, welche ein Schloß, eine Superintendentur, ein Unterconſiſtorium, und ein Rittergut hat.

2) Vierzehen Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Achelſtedt, Barchfeld, Gügeleben, Mulda, Pflanzwirbach, Oſthauſen, Riechheim, Rödelwitz, Stetten, Treppendorf.

3) Die adelichen Dörfer Groß-Kochberg, woſelbſt ein geiſtlich Untergericht iſt, und Geitersdorf.

Anm. Von der niedern Herrſchaft Kranichfeld, welche die Grafen von Hatzfeld als churmaynziſches Lehn beſitzen, kömmt unten nach dem Fürſtenthume Altenburg Nachricht vor.

12. Unter ſachſen-gothaiſcher Landeshoheit ſteht:

Die Grafſchaft Gleichen,

welche zwiſchen dem gothaiſchen, hennebergiſchen, ſchwarzburgiſchen und erfurter Gebiethe liegt. Die ehemaligen Grafen zu Gleichen, Spiegelberg und Pyrmont, Herren zu Tonna, ſind ein uraltes Geſchlecht geweſen, welches anfänglich auf den nun zerſtörten Schlöſſern Gleichen gewohnet hat, deren eines, ſo Alten-Gleichen heißt, im Fürſtenthume Calenberg unter churbraunſchweigiſcher Hoheit, und das andere, Namens Neuen-Gleichen, unter heſſen-caſſelſcher Hoheit iſt. Von hieraus haben ſie ſich nach Thüringen gewendet, und unweit Gotha ein anderes Schloß erbauet, welchem ſie auch den Namen Gleichen gegeben, und von welchem die Grafſchaft Gleichen benannt worden, die hier gemeynet, und mit einem Reichsmatrikularanſchlage von 88 Fl. beleget iſt. Sie haben ſich in die tonnaiſche und blankenhayniſche Linie, und dieſe letztere wieder in die tonnaiſche und kranichfeldiſche abgetheilet, und ſind 1631 mit Johann Ludwig, Grafen

Grafen von Gleichen, ausgeſtorben. Ihr Wapen wegen der Grafſchaft Gleichen, war anfänglich ein gelöwter Leopard, zuletzt aber ein zum Streite gerüſteter ſilberner Löwe mit ausgeſchlagener Zunge, und einer goldenen Krone auf dem Kopfe, im blauen Felde. Sie haben die Landeshoheit der Landgrafſchaft Thüringen, und nachmals der Herzoge zu Sachſen, über ſich erkannt. Nach ihrem Abgange iſt die Grafſchaft Gleichen folgendergeſtalt vertheilet worden.

1. Die obere Grafſchaft bekamen die Grafen von Hohenlohe neuenſteiniſcher Linie, vermöge der 1621 zwiſchen dem letzten Grafen von Gleichen, Johann Ludewig, und den Grafen von Hohenlohe, Georg Friderich, Crafft und Philipp Ernſt, geſchloſſenen Erbvereinigung, welche Herzog Johann Caſimir beſtätigte, und 1634 die damals lebenden Grafen von Hohenlohe neuenſteiniſcher Hauptlinie und ihre männlichen Leibeserben mit dem obern Theile der Grafſchaft Gleichen und ihrem Zugehöre wirklich beliehe Dieſes Antheil gehöret der geſammten hohenlohe-neuenſteiniſchen Linie zu, und zwar alſo, daß Hohenlohe-Oehringen die eine Hälfte, und die Häuſer der langenburgiſchen Linie die andere Hälfte beſitzen. Sie unterhalten in der Stadt Ordruf ihre Kanzley und ein ihnen 1621 von Herzog Johann Caſimir bewilligtes und von Herzog Friderich II 1711 und 1714 beſtätigtes Unterconſiſtorium, beſetzen die Predigt- und Schulämter, laſſen durch ihren Superintendenten Specialkirchen- und Schulunterſuchungen und Synoden halten, üben die niedere und hohe Gerichtsbarkeit aus, und heben unterſchiedene Einkünfte, inſonderheit die halbe Trankſteuer. Es gehören ihnen folgende Oerter:

1) Ohrdruf oder Ohrdorf, die Hauptſtadt, liegt am kleinen Fluſſe Ohr in einer Ebene, und iſt eine der älteſten Städte in Thüringen. Das gräfliche Schloß, in welchem die Grafen zu Gleichen lange Zeit gewohnet haben, iſt jetzt in den hohenlohe-neuenſteiniſchen und langenburgiſchen Flügel abgetheilet, und der Sitz der gräflichen Kanzley und des Conſiſtoriums. In der Stadt iſt ein gemeinſchaftlicher hohenlohiſcher Amtmann und Superintendent, auch ſind hier allerley Handwerksleute, Manufacturiſten, Fabrikanten und Künſtler, daher ziemlich ſtarker Handel und Gewerbe getrieben wird. Außer der Schloßkapelle, ſind hier die Haupt- oder Stadtkirche, die Kirche in der Vorſtadt, die Spitalkirche, und die Gottesackerkirche. Die lateiniſche Schule hat 6 Klaſſen. Die Stadt iſt 1248, 1450, 1510, 1653, 61, 1719, 24 und 53 entweder ganz oder großentheils abgebrannt.

2) Wechmar, ein großer Flecken, der an 300 bürgerliche Einwohner, und eine Pfarrkirche hat.

3) Die Pfarrdörfer Emleben, Schwabhauſen, Pferdingsleben, Werningshauſen und Petrirode gemeiniglich Petzgerode.

2. Die untere Grafſchaft, oder das untergleichiſche Amt, oder wie man auch ſaget, die untergleichiſchen Dörfer, ſind, vermöge des Erbfolgevertrages, welchen der letzte Graf zu Gleichen, Johann Ludwig, mit den Grafen von Schwarzburg arnſtädtiſcher Linie, errichtet hat, nach jenes Tode an dieſe gekommen; doch haben die Grafen von Hatzfeld, durch den zwiſchen Sachſen und Maynz 1665 zu Leipzig errichteten Receß, und durch den Executionsreceß von 1667, Wandersleben und Freudenthal erhalten. Die untergleichiſchen Dörfer, welche das fürſtliche Haus Schwarzburg-Sondershauſen unter gothaiſcher Hoheit beſitzt, ſind: Sülzenbrück, Ingersleben, Günthersleben, und Stetten an der Gera.

3. Von

3. Von dem Antheile an der Grafſchaft Gleichen, welches die Fürſten von Hatzfeld beſitzen, kömmt unten, nach dem Fürſtenthume Altenburg, Nachricht vor.

13. Die Aemter Jlm und Paulinzella, welche das fürſtliche Haus Schwarzburg-Rudolſtadt von dem fürſtlichen Hauſe Gotha zu Lehn empfängt, kommen unten im Fürſtenthume Schwarzburg vor.

Das Fürſtenthum Altenburg.

§. 1.

Die Abbildung dieſes Fürſtenthumes, welche man auf der homanniſchen Charte von den Fürſtenthümern Gotha, Coburg und Altenburg findet, tauget nicht viel. Von den Aemtern Altenburg und Ronneburg hat P. Schenk 2 Landcharten herausgegeben, unter denen die letzte, welche P. Trenkmann beſorget hat, viele Vorzüge hat. Man hat auch einen ſeutteriſchen Nachſtich. Von den weſtlichen an Thüringen ſtoßenden Aemtern haben Schreibers Erben eine Charte geliefert, und von Saalfeld iſt auch eine ſchreiberiſche Charte vorhanden.

§. 2. Es iſt ein Theil des alten Oſterlandes, und gränzet gegen Abend an das obere Fürſtenthum Schwarzburg, an das fürſtlich-hatzfeldiſche Antheil an der Herrſchaft Kranichfeld, und an das Fürſtenthum Weimar; gegen Mitternacht an das Stift Naumburg, an den thüringiſchen und leipziger Kreis; gegen Morgen auch an den leipziger Kreis und an die ſchönburgiſchen Herrſchaften, welche zum erzgebirgiſchen Kreiſe gerechnet werden; gegen Mittag auch an den erzgebirgiſchen und an den neuſtädtiſchen Kreis.

Es

Es wird aber durch die gräflich-reußiſche Herrſchaft Gera von Süden gegen Norden in 2 von einander abgeſonderte Theile getrennet.

§. 3. Das Land iſt ſehr fruchtbar an Getreide und Weide. Die Viehzucht iſt beträchtlich, inſonderheit die Pferdezucht. Wälder ſind hinlänglich vorhanden. Die Bergwerke geben Kupfer, Eiſen, Kobold, aus welchem blaue Farbe bereitet wird, Vitriol, und andere Mineralien. Die Flüſſe, welche das Land bewäſſern, ſind vornehmlich: Die Pleiſſe, welche aus dem erzgebirgiſchen Kreiſe kömmt, unter Sara die Sprotta aufnimmt, und in den leipziger Kreis tritt, und die Saale, welche das Amt Saalfeld durchſchneidet, alsdann ins Fürſtenthum Schwarzburg, und aus dieſem wieder ins Fürſtenthum Altenburg tritt, hieſelbſt die Orla und Roda aufnimmt, durch die Fürſtenthümer Eiſenach und Weimar geht, und hierauf abermals ins Altenburgiſche fließt, aus welchem ſie ſich ins Bisthum Naumburg und ſo weiter ergießt.

§. 4. Die Landſchaft dieſes Fürſtenthumes iſt in den altenburgiſchen, ſaalfeldiſchen und eiſenbergiſchen Kreis abgetheilet, und beſteht aus der Ritterſchaft, und den Städten Altenburg, Saalfeld und Eiſenberg. Die Landtage werden zu Altenburg gehalten.

§. 5. Dieſes Land hat den Namen eines Fürſtenthumes bekommen, als Herzog Friderich Wilhelm I, welcher Johann Wilhelms, Herzogs zu Weimar, älteſter Sohn war, die altenburgiſche Nebenlinie des erneſtiniſchen Hauſes ſtiftete, welche 1638 die älteſte wurde, und mit Weimar, wegen des Ranges, einen ſchweren Streit führete, aber 1672 mit Friderich Wilhelm III ausſtarb, worauf das Fürſtenthum Altenburg an Her-

zog

zog Ernſt den Gottſeligen von Gotha fiel, welcher aber ſeines Bruders Bernhard zu Weimar 3 Söhnen, zu Weimar, Eiſenach und Jena, die oben bey den Fürſtenthümern Weimar und Eiſenach beſchriebenen Aemter, Dornburg, Rosla mit der Stadt Sulza, Bürgel, Heusdorf und Altſtedt, nebſt andern Gerechtſamen und Nutzungen, gutwillig abtrat. Als ſich ſeine Söhne nach ſeinem Tode theileten, wurde das Fürſtenthum Altenburg in das gothaiſche, eiſenbergiſche und ſaalfeldiſche Antheil zerſtücket. Das mittlere iſt 1707 nach Herzog Chriſtians zu Eiſenberg Tode wieder an das Haus Gotha gekommen, welches nun 7 Aemter vom Fürſtenthume Altenburg beſitzt, über das ſaalfeldiſche Antheil aber nur die Landeshoheit hat. Es führet, wegen dieſes Fürſtenthums, ſowohl auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe, als auf den oberſächſiſchen Kreistagen, eine Stimme.

§. 6. Das ganze Land iſt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Die Kirchen und Schulen ſind unter die Superintendenturen zu Altenburg, Kahla, Camburg, Eiſenberg und Ronneburg vertheilet, über welche der General-Superintendent zu Altenburg geſetzet iſt. Es iſt auch in dem gothaiſchen Antheile eben ſo, wie im Fürſtenthume Gotha, ein Landinſpector. Zu Altenburg iſt ein Gymnaſium illuſtre.

§. 7. Die fürſtlichen hohen Collegia zu Altenburg ſind: Die Landesregierung mit der Kanzley, das Conſiſtorium, das Kammercollegium mit der Renterey, und das Oberſteuercollegium.

§. 8. Es folgen nun

1. die herzogl. gothaiſchen Aemter:

I. Das Amt Altenburg, in welchem

1. Altenburg, vor Alters Pliſne, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, welche auf einem erhabenen und ungleichen Boden liegt, und ziemlich groß und volkreich iſt. Das Schloß, welches auf einem Felſen ſteht, iſt in der Geſchichte theils als ein ehemaliger churfürſtlicher und herzoglicher Wohnſitz, theils um deswillen bekannt, weil von demſelben 1455 die jungen Prinzen Ernſt und Albrecht, nachmalige Stammväter der beyden Hauptlinien des ſächſiſchen Hauſes, durch Kunz von Kauffungen geraubet worden. Bey der Kirche deſſelben iſt vor Alters ein Stift regulirter Chorherren geweſen. In der Stadt findet man das Kanzleygebäude, welches der Sitz der Landesregierung und des Conſiſtoriums iſt, das Amthaus, die Pfarrkirche und die Brüderkirche, eine Superintendentur, zu welcher 76 Kirchen gehören, und welche der Generalſuperintendent verwaltet, das adeliche Magdalenenſtift, welches zur Erziehung armer adelicher Töchter beſtimmet iſt, ein 1703 geſtiftetes Gymnaſium illuſtre, welches eine Naturalien- und Kunſtkammer und einen Bücherſaal hat, und ein Waiſenhaus und Zuchthaus. Altenburg iſt vor Alters eine Reichsſtadt, und die Hauptſtadt des Pleißner Landes geweſen. Von 1172 an findet man gewiſſe Nachricht von den Burggrafen in Altenburg. In der folgenden Zeit haben die Kaiſer oft ihr Hoflager und einen Reichstag hieſelbſt gehalten. Der Markgraf zu Meiſſen, Friderich mit dem gebiſſenen Backen, hat ſich die Stadt 1308 unterwürfig gemachet, und ſie iſt hierauf unter der Bothmäßigkeit des markgräflich meißniſchen und nachmaligen ſächſiſchen Hauſes geblieben. Die größten Feuersbrünſte hat ſie 1403, 27, 30 und 55 erfahren.

2. Lucca, ein Städtchen am Fluſſe Schnauder, in welchen hier der Reinbach fällt. Es ſind hier viele Zeugmacher. Der Ort iſt wegen der großen Niederlage merkwürdig, welche die Schwaben 1307 bey demſelben erlitten haben, und die zum Sprüchworte geworden iſt.

3. Schmöllen, ein Städtchen an der Sprotta, woſelbſt ein geiſtlicher Inſpector iſt. 1618 und 28 litte es großen Brandſchaden.

4. Gößnitz, ein Marktflecken an der Pleiſſe.

Anm.

Anm. Im Bezirke dieſes Amtes liegt das Rittergut und Gericht Meuſelwitz, deſſen Inhaber bis um das Jahr 1575 die von Bünau, bis 1676 die von Crauſpruch, nebſt den winteriſchen Erben, und von dieſem Jahre an die Freyherren von Seckendorf geweſen, nachdem der berühmte Veit Ludewig von Seckendorf es an ſich gebracht, zu einem Erblehn von Herzog Friderich I empfangen, und durch ein Fideicommiß bey ſeiner Familie zu erhalten geſuchet hat.

Meuſelwitz, vor Alters Muſſelbuß, iſt ein anſehnlicher Marktflecken am Fluſſe Schnauder, von ungefähr 200 Häuſern, unter deſſen Einwohnern viele Handwerksleute und Künſtler ſind. Bey dem mit ſchönen Zimmern verſehenen Schloſſe iſt ein ſehr ſchöner Garten. Der Flecken iſt 1639 und 86 abgebrannt.

II. Das Amt oder die ehemalige Herrſchaft Ronneburg, welche ein Theil des Vogtlandes iſt, und im 13ten und 14ten Jahrhunderte den Vögten des Reichs zuſtändig geweſen, aber im 14ten Jahrhunderte durch den vogtländiſchen Krieg an die Landgrafen in Thüringen gekommen iſt. Es gehören dahin:

1. Ronneburg, ein Städtchen und Schloß, der Sitz des Amtes und einer Superintendentur, unter welcher 27 Kirchen ſtehen. Es werden hier wollene Zeuge und irdene Gefäße verfertiget. 1665 brannte es größtentheils ab.

2. Folgende Dörfer mit Kirchen und Rittergütern: Dürrenhayn, Gahren, Jauern, Moſen, Mückern, Roſchütz ꝛc.

III. Das Amt Eiſenberg, in welchem

1. Eiſenberg, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, der Sitz des Amtes, und einer Superintendentur, in welcher, und der damit verbundenen camburgiſchen, 56 Kirchen ſind. Es werden hier wollene Zeuge verfertiget.

2. Die Pfarrdörfer: Etzdorf, Hohndorf u. a. m.

IV. Das Amt Camburg, in welchem

1. Camburg, ein Städtchen an der Saale, welches vor Alters der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt. Die hieſige Superintendentur iſt mit der eiſenbergiſchen vereiniget.

2. Würchhauſen, Rademeuſchel, und andere Dörfer

3. Das Salzwerk bey dem fürſtlich-weimariſchen Städtchen Sulza an der Ilm hat ſich das gothaiſche Haus 1672 vorbehalten, als es an das weimariſche Haus die Stadt Sulza, nebſt andern Städten und Aemtern des Fürſtenthums Altenburg, abtrat. 1675 ſind die zwiſchen dem Stadtrathe zu Sulza und den fürſtlich gothaiſchen Beamten wegen des Salzwerkes entſtandenen Irrungen durch weimariſche und gothaiſche zuſammengeſchickte Räthe in der Güte beygeleget, und darüber ein Receß errichtet, und nachgehends vollzogen worden.

V. Das Amt Roda, in welchem

1. Roda, ein anſehnlicher Marktflecken mit einem fürſtlichen Schloſſe, am Flüßchen gleiches Namens. Die Einwohner ſind zum Theil Zeugmacher und Strumpfwirker. Der Ort hat vor Alters den Grafen von Arnshaug, Herren zu Leuchtenburg ꝛc. gehöret, welche ihn, nebſt dem Schloſſe Leuchtenburg, an Grafen Günther von Schwarzburg verpfändet haben; Landgraf Friderich der Streitbare aber hat dieſe Oerter 1396 wieder eingelöſet.

2. Görnitz, Heynbach, und andere Dörfer.

VI. Das Amt Kahla, beſteht aus 2 Aemtern, welche ſind:

1. Das Amt Orlamünda, in welchem

1) Orlamünda, ein Städtchen auf einer Höhe an der Saale, welche hier die Orla aufnimmt. Vor Alters gehörete es denen um das Jahr 1476 ausgeſtorbenen Grafen von Orlamünda, die in ihr bey demſelben auf einer Höhe belegenes feſtes Schloß einen Burggrafen geſetzet, welchen Titel einige Burggrafen von Kirchberg geführet haben. Das Schloß iſt um das Jahr 1311 von dem Landgrafen Friderich zu Thüringen zerſtöret worden, und das davon noch ſtehende Gebäude iſt jetzt ein fürſtliches Kornhaus. 1344 verkaufete Graf Heinrich zu Orlamünda Schloß und Stadt an den Landgrafen Friderich zu Thüringen. In dem Städtchen wird auf der Rathsſtube jährlich am Montage nach dem Feſte der Dreyeinigkeit ein Burg- oder Landgericht gehalten.

2) Kahla, ein Städtchen an der Sala, woſelbſt eine Superintendentur iſt, zu welcher 80 Kirchen gehören. Um daſſelbige liegen kahle Berge her.

2. Das Amt Leuchtenburg, in welchem

1) Leuchtenburg, ein ehemaliges Schloß auf einem hohen Berge, der Stadt Kahla gegen über. Zu demſelben gehörete vor Alters eine Herrſchaft, und zu dieſer auch die Stadt Kahla. Die Grafen zu Arnshaug und Herren zu Leuchtenburg verſetzten dieſes Schloß nebſt Kahla an die Grafen zu Schwarzburg: allein, Landgraf Friderich der Streitbare zu Thüringen löſete ſie 1396 wieder ein. Nach der Zeit waren die von Bitzthum eine Zeitlang Beſitzer der Leuchtenburg. Jetzt iſt das ehemalige Schloß ein Zucht- und Armenhaus.

2) Drackendorf, auch Drachendorf, ein Pfarrdorf.

3) Ober- und Mittel-Lobdeburg, 2 verwüſtete Schlöſſer, deren im Fürſtenthume Eiſenach beym Oberamte Jena ſchon gedacht worden iſt.

Anm. Hier iſt die Herrſchaft Altenberg belegen, welche ein altenburgiſches Lehn iſt, und jetzt denen von Schwarzenfels zugehöret. Vor Alters iſt ſie ein abgetheilter Sitz der Burggrafen zu Kirchberg geweſen, und von ihnen an die Grafen zu Gleichen, von dieſen aber 1497 an Ludwig von Redwitz verkaufet worden, nach welchem ſie noch unterſchiedene andere Beſitzer gehabt.

Altenberg iſt ein Dorf mit einem Ritterſitze.

2. Die herzoglich-coburg-ſaalfeldiſchen Aemter.

Man hält dafür, daß ſie jährlich ungefähr 60000 Rthlr. einbringen.

1. Das Amt Saalfeld, in welchem

1) Saalfeld, eine ziemlich wohlgebauete Stadt an der Saale, zwiſchen Bergen und ſchönen Auen. Herzog Albrecht, Herzog Ernſts zu Gotha dritter Sohn, hat 1678 das Schloß zu bauen angefangen, ſein jüngſter Bruder Herzog Johann Ernſt aber ausgebauet, welches eine Zeitlang der Wohnſitz der ſaalfeldiſchen Linie geweſen iſt, den ſie nach erlangtem Antheile am Fürſtenthume Coburg,

zu Coburg genommen hat. In der Stadt findet man eine Superintendentur, welche 3 Adjuncturen hat, 3 Kirchen, in welchen Gottesdienſt gehalten wird, und 2, die nicht gebrauchet werden, eine gute lateiniſche Schule, eine Gold- und Silberfabrik, eine Tuchmanufactur, eine Vitriolhütte, und ein Blaufarbenwerk. Sie iſt eine Münzſtadt des oberſächſiſchen Kreiſes. 1199, 1314 und 32 iſt ſie abgebrannt, hat auch 1640 keine geringe Verwüſtung erlitten, als die kaiſerlichen und ſchwediſchen Kriegsvölker in dieſer Gegend eine Zeitlang geſtanden. K. Friderich II belehnete mit dieſer Stadt Grafen Heinrich X zu Schwarzburg, heinrichiſcher Linie, und K. Ludwig aus Bayern ertheilete gleiche Belehnung den ſchwarzburgiſchen Grafen Heinrich XIX, und Günthern XXI. Graf Günther XXIX verkaufete ſie 1389 an die Markgrafen zu Meiſſen.

Auf dem Berge, wo jetzt das fürſtliche Schloß ſteht, ſtund ehemals die berühmte und reiche Benedictiner Abtey zu S. Peter, welche auch das Stift Saalfeld genennet wurde. Anfänglich war ſie eine Collegiatkirche. 1074 aber wurde ſie zu einem Kloſter gewidmet. Ihr Abt war ein Reichsfürſt, hatte Sitz und Stimme auf den Reichstagen, und ließ Münzen prägen. Die Vogtey über dieſelbige überließen die Grafen von Schwarzburg 1345 an die Markgrafen zu Meiſſen. 1525 brachte Graf Albrecht zu Mansfeld, mit des Kaiſers und des Churfürſten Johann zu Sachſen Bewilligung, die Abtey von dem letzten Abte käuflich an ſich; trat ſie aber 1532 an eben gedachten Churfürſten für 30000 Fl. ab, der ſie in ein Amt verwandelt hat, worauf ſie an das altenburgiſche Haus gekommen iſt.

Anm. Bey der Stadt Saalfeld ſieht man noch ein uraltes Gemauer eines wüſten Schloſſes, welches gemeiniglich der hohe Schwarm genennet, und für eine Gränzfeſtung der ſonſt daſelbſt gewohnten Sorben-Wenden gehalten wird, daher es auch einige die Sorbenburg heißen.

2) Pösneck, vor Alters Pesnick, Poſeneck, Peßnick, Peyſeneck, eine kleine nahrhafte Stadt, deren Einwohner zum Theile Tuchmacher, Lederbereiter und Töpfer ſind.

Es

Es iſt hier eine Adjunctur der ſaalfeldiſchen Superintendentur. Markgraf Wiprecht zu Groitzſch hat Pösneck im 11ten Jahrhunderte, nebſt andern Oertern, von einem Erzbiſchofe zu Cöln geſchenket bekommen. Nach ſeinem Tode kam ſie zuerſt an die Grafen von Arnshaug, und mit des letzten von dieſem Hauſe einzigen Tochter Eliſabeth, an Friderich mit dem gebiſſenen Backen, Landgrafen zu Thüringen. Als Herzog Ernſt des Gottſeligen Söhne 1680 die väterlichen Lande unter ſich theileten, kam dieſe Stadt durch einen beſondern Receß an Herzog Johann Ernſt zu Saalfeld.

2. Das Amt Gräfenthal, in welchem

1) Gräfenthal, Vallis Comitum, ein Städtchen am Fluſſe Zepten, in einem tiefen Thale. Es iſt hier eine Adjunctur der ſaalfeldiſchen Superintendentur. Sonſt findet man hier Eiſenhämmer, Kupferwerke und Glashütten. Auf einem Berge bey dem Städtchen hat ein Schloß Namens Weſpenſtein, geſtanden, deſſen Nebengebäude von den Beamten des Amtes Gräfenthal bewohnet werden. Die Stadt und Herrſchaft Gräfenthal haben vor Alters die Grafen von Orlamünda beſeſſen. Das Haus Sachſen verliehe ſie 1438 denen von Pappenheim; Herzog Johann Philipp zu Altenburg aber kaufete ſie 1621 dem Grafen Maximilian von Pappenheim für 102089 Fl. ab.

2) Die Dörfer, Groß-Neuendorf, Ober-Loquitz, Zopten, Reichmansdorf, u. a. m.

3. Das Amt Probſtzelle, in welchem

1) Probſtzelle, ein ehemaliges Kloſter.

2) Lehſten, ein Städtchen, bey welchem ein vortreflicher Schieferbruch iſt, deſſen Schiefer weit und breit geführet wird.

Anmerkung.

Obiger Beſchreibung der Lande der Herzoge zu Sachſen hänge ich

die Lande der Fürſten von Hatzfeld

an, deren oben ſchon einige Erwähnung geſchehen iſt, und welche in einem Antheile an der Grafſchaft Glei-

 chen,

chen, in der niedern Herrſchaft Kranichfeld, und in der Herrſchaft Blankenhayn, beſtehen. In dem leipziger Hauptreceß zwiſchen Sachſen und Maynz von 1665, und in dem darauf erfolgten erfurtiſchen Executionsreceß von 1667, iſt wegen derſelben enthalten: Daß das fürſtliche Haus Sachſen, bis zum Austrage der Hauptſache, in poſſeſſione vel quaſi juris territorialis cum omnibus commodis & emolumentis, ſo weit ſolche bis dahin ausgeübet und gebraucht worden, verbleiben, aber auch der Graf von Hatzfeld bey der Gewähr ſeiner Gerechtſame, ſo weit ſolche hergebracht wären, und bey ſeiner gräflichen Reichsſtandſchaft ruhig gelaſſen werden ſolle. Es wurde aber der Churfürſt zu Sachſen geziemend erſucht, wegen des Hauptſtreites, zur Verhütung der Thätlichkeiten zwiſchen beyden Theilen, das exercitium actuum ſuperioritatis immittelſt ſolchergeſtalt zu führen, daß, wenn der Graf von Hatzfeld künftig, es ſey in actionibus realibus oder perſonalibus, da nicht außerhalb Landes contrahirt worden, von jemanden verklagt, oder von ſeinen ertheileten Beſcheiden und Urtheilen appelliret werde, oder auch ſonſt ein actus territorialis, welchen bisher das Haus Sachſen ausgeübet, zu verrichten vorfalle, ſolche Klagen, Appellationen und andere jetzt erwähnte Handlungen der Landeshoheit, ad interim von ihm, dem Churfürſten zu Sachſen, angenommen, darüber erkannt, vollſtrecket, und gebührendermaßen verrichtet werde, auch ſollten an denſelben von dem Grafen von Hatzfeld die Reichs- und Kammergerichtszieler, zur Interimsvertretung gegen das Reich, geliefert werden. Die 500 Fl. welche der Graf von Hatzfeld bisher dem Hauſe Sachſen zur Recognition der Landeshoheit jährlich entrichtet,

und davon dem Hauſe Gotha 117 Fl. 17 gr. 11 Pf., dem Hauſe Weimar aber 382 Fl. 3 gr. 1 Pf. zugehöreten, ſollte der Graf dieſem fürſtl. Hauſe fernerhin durch die Unterthanen entrichten. Meines Wiſſens iſt die Sache ſeitdem auf dieſem Fuße geblieben. Die Grafen von Hatzfeld, trachenbergiſcher Linie, welche dieſe Lande anjetzt beſitzen, ſind 1741 vom Könige von Preußen in den Fürſtenſtand erhoben, und 1748 vom Kaiſer zu Reichsfürſten erkläret worden. Ich gebe nun eine genauere Anzeige der genannten fürſtl. hatzfeldiſchen Lande. Es ſind ſelbige

1. **Ein Antheil an der Grafſchaft Gleichen**, welches chur-maynziſches Lehn iſt, und nach Abgange der Grafen von Gleichen 1639 von Chur-Maynz den Grafen von Hatzfeld verliehen worden iſt. Es gehöret dazu:

1) Das verfallene Bergſchloß Gleichen.

2) Wandersleben, ein Flecken an der Apfelſtett. In dem oben angezeigten leipziger Receſſe von 1665 hat der Herzog zu Sachſen-Gotha ſich ſeiner Lehnſtücke zu Wandersleben gänzlich begeben, und die Grafen zu Schwarzburg haben geſchehen laſſen, daß die daſigen hohen und niedern Gerichte, das Patronatrecht, Fiſchwaſſer, Afterlehn ꝛc. dem Grafen von Hatzfeld bey der Uebergabe mit eingeräumet worden.

3) Freudenthal, ein Vorwerk.

2. **Die niedere Herrſchaft Kranichfeld**, welche auch chur-maynziſches Lehn iſt. Sie iſt von den Herren zu Kranichfeld an die Grafen zu Schwarzburg gekommen, welche ſie ums Jahr 1390 an Burggrafen Albrecht von Kirchberg überließen, aber bald, entweder pfandweiſe, oder eigenthümlich, wieder bekamen, und 1398 an Markgrafen Wilhelm zu Meiſſen wiederkäuflich überlieferten, jedoch ſie nachgehends wieder

einlöſeten, und endlich 1412 an Burggrafen Albrecht von Kirchberg verkaufeten. Dieſes Sohn, Burggraf Dieterich, verkaufete die niedere Burg und Herrſchaft Kranichfeld 1455 an Grafen Ludwig von Gleichen. Nach Abgang der Grafen von Gleichen hat Chur-Maynz mit derſelben die Grafen von Hatzfeld beliehen, welche aber erſt lange hernach durch Vergleich und Wiedereinlöſung zum wirklichen Beſitze derſelben gelanget ſind, und ſelbige noch inne haben. Es gehören dazu:

1) Der Theil der Stadt Kranichfeld, welcher an der Oſtſeite der Ilm belegen iſt, mit einem Schloſſe.

2) Einige Dörfer.

3. **Die Herrſchaft Blankenhayn**, welche zwiſchen dem weimariſchen Amte Berka und altenburgiſchen Amte Kahla liegt, und gleichfalls churmaynziſches Lehn iſt. Als Ludwig, der letzte edle Herr zu Blankenhayn, 1416 ohne Erben geſtorben war, nahmen die Söhne ſeiner an Grafen Ernſt zu Gleichen vermählten Schweſter Beſitz von der Herrſchaft, wogegen ſich aber der damalige Churfürſt zu Maynz heftig ſetzete. 1420 wurde der Streit dergeſtalt beygeleget, daß die Grafen Ernſt und Ludwig zu Gleichen, Herren zu Blankenhayn, ſchriftlich bekannten, die Herrſchaft Blankenhayn ſey dem Erzſtifte Maynz verfallen, worauf ſie von dem Erzſtifte mit derſelben zu rechtem Mannlehne beliehen worden; doch behielt ſich das Erzſtift eine ewige Oeffnung des Schloſſes, und den vierten Theil der Herrſchaft bevor, den die Grafen für eine Summe Geldes, welche Graf Friderich zu Henneberg benennen ſollte, wieder ablöſen möchten. Als die Grafen zu Gleichen 1631 abſturben, bekamen ein Graf von Mörsberg, deſſen Mutter eine gebohrne Gräfinn zu Gleichen

war,

war, ein Drittel, und die Grafen von Hatzfeld zwey Drittel der Herrſchaft von Chur-Maynz zu Lehn; jetzt ſind die nunmehrigen Fürſten von Hatzfeld im Beſitze der ganzen Herrſchaft, deren Hauptort iſt:

Blankenhayn, ein Städtchen mit einem Schloſſe. Es iſt 1442 und 1527 abgebrannt.

Das Fürſtenthum Querfurt.

§. 1.

Von des Fürſtenthums Querfurt Aemtern, Jüterbock und Dahme, hat Schenk eine beſondere Landcharte geſtochen, und Seutter hat einen Nachſtich davon geliefert: man findet auch eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der von den homanniſchen Erben 1752 herausgegebenen Charte vom Herzogthume Sachſen. Die Aemter Querfurt und Heldrungen ſind auf der von eben dieſen homanniſchen Erben ans Licht geſtelleten Charte von Oſtthüringen am deutlichſten zu ſehen.

§. 2. Es liegen die Aemter, aus welchen es beſteht, nicht beyſammen. Querfurt und Heldrungen ſind in Thüringen, hingegen Jüterbock und Dahme zwiſchen dem Churkreiſe, der Mark Brandenburg und der Niederlauſitz belegen.

§. 3. Das Fürſtenthum hat folgenden Urſprung: In dem Prager Frieden zwiſchen dem Kaiſer Ferdinand II und dem Churfürſten zu Sachſen, Johann Georg I, von 1635, erhielt letzterer die 4 zum Erzſtifte Magdeburg bisher gehörig geweſenen Herrſchaften, Aemter und Städte, Querfurt, Jüterbock, Dahme und Burg, welche ihm und ſeinem Hauſe 1648 im osnabrückiſchen

Frie-

Frieden beſtätiget wurden, jedoch mit der Erinnerung, daß er davon die Reichs- und Kreisſteuern bezahlen, und davon in die Reichs und Kreismatrikel ein beſonderer Artikel geſetzet werden ſollte. Solchergeſtalt wurden dieſe 4 Aemter ein beſonderes Reichsfürſtenthum, welches Churfürſt Johann Georg I ſeinem zweyten Sohne, Herzog Auguſt, Stiftern der weiſſenfelſiſchen Linie, erblich vermachte, der wegen deſſelben 1663 auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe Sitz und Stimme ſuchete, auch kaiſerliche Einwilligung und Empfehlung dieſerwegen erhielt, aber zur wirklichen Einführung nicht gelangen konnte, welche auch noch nicht erfolget iſt. Nach der Zeit entſtund, zwiſchen Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg und Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels, ein Streit über die Landeshoheit im Fürſtenthume Querfurt, welche jener verlangete, weil ſie in obigen Friedensſchlüſſen an das Churhaus Sachſen nicht ausdrücklich überlaſſen war; doch kam es 1687 zu einem Vergleiche, in welchem der Churfürſt zu Brandenburg auf alle Anſprüche an die Aemter Querfurt, Jüterbock und Dahme Verzicht that, ſie aus aller Verbindung mit dem Herzogthume Magdeburg erließ, und bewilligte, daß Sachſen-Weiſſenfels wegen derſelben auf Reichs- und oberſächſiſchen Kreistagen Sitz und Stimme erhielte; hingegen brachte der Churfürſt zu Brandenburg das Amt Burg völlig an ſich, und übernahm dafür die Abtragung einer Schuldforderung von 34452 Rthlrn. an den Herzog zu Sachſen-Merſeburg, dem wegen derſelben das Amt Weiſſenfels verſchrieben war. Damals legete Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels noch die Aemter Heldrungen, Wendelſtein und Sittichenbach

bach zum Fürſtenthume Querfurt; als aber, nach Abgang der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen, das Churfürſtenthum Querfurt, nebſt den übrigen Landen derſelben, an das Churhaus zurück fiel, wurden die Aemter Wendelſtein und Sittichenbach wieder davon abgenommen. Es werden alſo zu dieſem Fürſtenthume heutiges Tages die 4 Aemter Querfurt, Jüterbock, Dahme und Heldrungen gerechnet, das ganze Fürſtenthum aber wird als ein Theil des thüringiſchen Kreiſes des Churfürſtenthums Sachſen angeſehen.

§. 4. Auf den oberſächſiſchen Kreistagen iſt Querfurt 1664 zu Sitz und Stimme gelanget, hat aber wegen des Ortes Widerſpruch gefunden. In dem damaligen Kreisabſchiede ſaß und ſiegelte der ſachſen-querfurtiſche Geſandte vor den fürſtlich-ſächſiſchen, hingegen 1665 und 1672 ſaß und ſiegelte er nach den übrigen fürſtlich-ſächſiſchen Häuſern. Nach der Zeit ſoll eine Abwechſelung unter Sachſen-Querfurt und den Herzogen zu Sachſen, erneſtiniſcher Linie, verglichen ſeyn. Sonſt haben ſich auch Vorpommern, Anhalt und Quedlinburg der querfurtiſchen Stimme in Anſehung des Ranges widerſetzet. Zu einem Kammerziele werden wegen Querfurt 42 Rthlr. 7 Kr. erleget.

§. 5. Es folget nun die genauere Beſchreibung der Aemter des Fürſtenthums.

1. Das Amt Querfurt iſt von der Grafſchaft Mansfeld, dem Biſthume Merſeburg, des thüringiſchen Kreiſes Aemtern Freyburg, Wendelſtein und Eckartsberga, und dem eiſenachiſchen Amte Alſtedt, umgeben.

1) Querfurt, eine ſchriftſäßige Stadt am Bache Weite, welche an ſich klein iſt, aber weitläuftige Vorſtädte hat,

ſo daß in allen auf 500 Häuſer herauskommen. Das alte Schloß ſteht auf einem Berge. Es iſt in dieſer Stadt eine Superintendentur. 1619, 40 und 78 iſt ſie größtentheils abgebrannt. Sie machete vor Alters mit ihrem Zugehöre eine Herrſchaft aus, deren Beſitzer, die edlen Herren von Querfurt, 1496 mit Bruno X ausſturben, worauf die Herrſchaft dem Erzſtifte Magdeburg, als ein eröffnetes Lehn, heimfiel, die ſächſiſchen Lehnſtücke ausgenommen, welche Herzog Albrecht zu Sachſen an ſich nahm. Die Grafen von Mansfeld, ob ſie gleich mit den edlen Herren von Querfurt eines Geſchlechtes waren, und in einer Erbeinigung ſtunden, wurden von der Erbfolge ausgeſchloſſen, weil ſie nicht mit belehnet waren. Im 17ten Jahrhunderte wurde die Herrſchaft Querfurt dem Grafen von Schlick eingeräumet. Nahe bey der Stadt wird auf einem großen Anger, welcher die Eſelswieſe heißt, jährlich Mittewochs nach Oſtern, ein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten.

2) Zu dem Amte gehören 8 Dörfer, als: Gatterſtädt, Lodersleben ꝛc.

2. Das Amt Heldrungen, in welchem

1) Heldrungen, ein Städtchen, unweit der Unſtrut, in welchem eine Superintendentur über 10 Pfarrkirchen iſt. Es hatte ehedeſſen ein wohlbefeſtigtes Schloß, welches 1645 von heſſiſchen und ſchwediſchen Kriegsvölkern erobert, und hernach geſchleifet wurde. Vor Alters war dieſer Ort mit ſeinem Zugehöre eine freye Herrſchaft, deren Beſitzer, die edlen Herren zu Heldrungen, 1414 ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft an die Grafen von Hohenſtein gekommen iſt. Johann, Graf von Hohenſtein, verkaufete ſie 1484 an Gebhard VI, Grafen und Herrn von Mansfeld und ſeine Erben für 15260 rheiniſche Gülden. Die Grafen von Mansfeld blieben im Beſitze des Amtes Heldrungen bis zur Sequeſtration ihrer Aemter, in welche auch dieſes Amt kam. Es brachte aber Churfürſt Johann Georg I zu Sachſen die Gerechtſame, welche einer von den mansfeldiſchen Gläubigern, Asmus von Baumbach, und deſſen Sohn, daran hatte, an ſich, und vermachete es ſei-

nein

nem Sohne, Herzog Auguſt, Adminiſtratorn des Erzſtiftes Magdeburg und Stiftern der weiſſenfelſiſchen Nebenlinie des Churhauſes Sachſen, an welchen die ſämmtlichen Grafen von Mansfeld das Amt erb- und eigenthümlich abtraten, dahingegen er ihnen das Amt Friedeburg aus der Sequeſtration zurück gab, auch dem Grafen Johann Georg III, für die Entſagung ſeines Rechts an Heldrungen, das Schloß Mansfeld einräumete, und die Freyheit des Conſiſtoriums ertheilete. Herzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels legete dieſes Amt zum Fürſtenthume Querfurt.

2) Acht Dörfer, als Bretleben, Reinsdorf ꝛc.

3. Das Amt Jüterbock.

1) Jüterbock, eine ſchriftſäßige Stadt am Angerbach, hat die Vorſtädte Damm und Neumark, und eine Superintendentur. Das ehemalige Schloß iſt verwüſtet. 1537 ſuchten der Churfürſt zu Sachſen und Landgraf zu Heſſen hieſelbſt bey einer Unterredung den Churfürſten zu Brandenburg, Joachim II, in das ſchmalkaldiſche Bündniß zu ziehen. 1611 wurde hier wegen der jülichiſchen Erbfolge eine Zuſammenkunft gehalten, welche unterſchiedene Fürſten beſchicketen. 1644 fiel bey dieſer Stadt eine Schlacht zwiſchen den Schweden und Kaiſerlichen vor, in welcher jene den Sieg davon trugen.

2) Zu dem Amte gehören 20 Dörfer, als: Hohen-Ahlsdorf, Gräfendorf, Linde, Markendorf ꝛc.

4. Das Amt Dahme.

1) Dahme, eine ſchriftſäßige Stadt, welche der Sitz einer Superintendentur iſt. Bey derſelben ſteht ein Schloß, welches Herzog Johann Adolph verbeſſern, auch bey demſelben eine neue Vorſtadt anlegen laſſen. Er iſt auch der Stifter des Waiſenhauſes. 1747 iſt die neue Kloſterkirche eingeweihet worden.

2) Zu dem Amte gehören 12 Dörfer, als: Gebersdorf, Gersdorf, Mehlsdorf, Zagelsdorf ꝛc.

Das Herzogthum Pommern.

§. 1.

Alle bisherigen Landcharten von Pommern ſind einer ſtarken Verbeſſerung bedürftig, inſonderheit auch in Anſehung des mathematiſchen. Die Charte, welche Eilhard Lubin, auf Befehl der Herzoge zu Pommern, Philipp und Philipp Julius, gezeichnet, und Frid. Palbizke etwas verbeſſert hat, iſt der Grund der neuern, welche Sanſon, Jaillot, Mortier, de Wit, Homann, und andere herausgegeben haben. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 61ſte Charte. Von der Inſel Rügen hat obgedachter Lubin eine beſondere Charte gezeichnet. Die Charte von derſelben, welche Joh. Bapt. Homann geſtochen hat, iſt im Atlas von Deutſchland die 62ſte. 1758 ſind neue Abdrücke von Lubins Charte, unter dem Titel: Nova illuſtriſſimi Principatus Pomeraniæ deſcriptio, cum adjuncta principum genealogia & principum veris & potiorum urbium imaginibus & nobilium inſignibus, auf 12 Blättern, deren jedes die gewöhnliche Landchartengröße hat, ausgegeben worden; es nimmt aber die Abbildung des Herzogthums ſelbſt kaum den dritten Theil aller Blätter ein, iſt auch ohne alle Abtheilung, außer daß durch Farbenſtriche das ſchwediſche und churbrandenburgiſche Pommern, ſowohl nach dem osnabrückiſchen, als ſtockholmiſchen Frieden, bezeichnet worden. Ihre Brauchbarkeit iſt heutiges Tages lange ſo groß nicht, als ihr Format. Aus derſelben iſt eine Charte auf 2 Bogen gezogen, welche 1761 und 1762 bey der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin

lin geſtochen worden, und deren erſter Bogen den Titel hat: Theatrum belli in Pomerania citeriore, Fol. I. Ditiones Suecicas exhibens: der 2te aber die Aufſchrift führet: Theatrum belli in Pomerania citeriori Ducatum Megapolitani et Stetinenſis etc. confinia exhibens Fol. II. Sie können zuſammengeſeʒet werden und bilden das ganze ſchwediſche Pommern, ein Stück des Herzogthums Stettin, die mecklenburgiſche Herrſchaft Stargard und Stücke von der Priegniʒ und Uckermark ab. Sie hat manche Verbeſſerung, aber auch noch manchen Fehler. Endlich iſt 1763 zu Augsburg bey Lotter des Prof. Andr. Mayers lange gewünſchte neue Charte vom ſchwediſchen Vorpommern und Fürſtenthum Rügen ans Licht getreten, welche ſich auf aſtronomiſche Beobachtungen und geometriſche Ausmeſſungen gründet, und daher von allen vorhergehenden Charten ſehr unterſchieden iſt, dieſelben aber auch ſehr übertrifft. Es iſt jedoch Schade, daß ſie die gegenwärtige Abtheilung des Landes in Diſtricte nicht anzeiget.

§. 2. Pommern gränzet gegen Morgen an Pomerellen, welches ein Theil des Herzogthums Preußen iſt, gegen Mittag an Polen, an die Neumark und Uckermark, gegen Abend an das Herzogthum Mecklenburg, und ſeine mitternächtliche Seite liegt an der Oſtſee. Man ſchäʒet ſeine Länge, ſo weit es an der Oſtſee liegt, ungefähr auf 60, und die Breite auf 8 bis 13 geographiſche Meilen. Vor Alters erſtreckten ſich ſeine Gränzen viel weiter, nämlich gegen Morgen bis an die Weichſel, (ſo daß Pomerellen dazu gehörete,) und noch ziemlich tief in Großpolen hinein, gegen Mittag gehörete ein Theil der Neumark und die Uckermark, und gegen

Abend das Land Stargard, nebſt noch einem Theile des heutigen Mecklenburgs, dazu.

§. 3. Das Land iſt eben, und hat nur einige Berge, unter welchen der Chollenberg zwiſchen Cöslin und Zanow der vornehmſte iſt. Der Boden iſt zwar in einigen Gegenden ſehr ſandig, in den meiſten Gegenden aber ziemlich feſt und gut, und die Einwohner können jährlich an Weizen, Roggen, Gerſte und Haſer ſo viel einerndten, daß ſie nicht allein ihre Nothdurft davon haben, ſondern auch noch einen anſehnlichen Theil davon ausführen. Buchweizen, Wicken, Erbſen, Bohnen, in etlichen Gegenden Hirſe, ſonſt auch Rüben, Flachs und Hanf, werden mit Nutzen gebauet. An Obſt iſt kein Mangel, es können auch fremde Gartengewächſe wohl fortgebracht werden. Ein großer Theil des Landes iſt mit guten Heiden oder Waldungen verſehen, darunter viele Eichenwälder ſind. Das Holz wird nicht nur zur Feuerung und zum Häuſer- und Schiffbaue gebrauchet, ſondern man brennet auch vieles zu Kohlen, und bereitet auch Teer. In vielen Gegenden hat man auch Torf zur Feuerung. Bey Stargard findet man gute Walkererde. In Hinterpommern ſind einige mineraliſche und Salzquellen zu finden; unter den letztern ſind inſonderheit die colbergiſchen gut, zu deren beſſern Nutzung man aber daſelbſt nicht Holz genug verwenden kann. Bey Treptow auf der Sülzhorſt, zwiſchen Cammin und Wollin beym adelichen Gute Dobberpful ſind auch Salzquellen. Vom Alaunerzt, und von Eiſenſtein (nämlich Moraſt- und Raſe-Stein,) hat man hin und wieder Spuren. Wo der Boden zum Getreidebaue nicht recht tüchtig iſt, wird er zur Viehzucht gebraucht, die hier ſehr gut iſt. Die hieſi-

hieſigen Gänſe ſind ihrer Größe wegen berühmt, und überhaupt werden die geräucherten pommerſchen Gänſe, Schinken, Würſte und Lachſe, unter die beſten in Deutſchland gerechnet.

Der größte Fluß in Pommern iſt die Oder, welche die Pommern in ihrer Landſprache Ader nennen. Sie kömmt zunächſt aus der Mark Brandenburg, und macht unter Stettin 3 Seen, welche der dammſche See, (ſo 1 Meile lang und breit iſt,) der Damanzke oder Damanzig, und das Pfaffenwaſſer, genennet werden, und fällt alsdann in das friſche Haff, (recens lacus,) welches überaus fiſchreich, 8 Meilen lang, und 3 bis 4 Meilen breit iſt. Es wird in das große und kleine abgetheilet; das große Haff fängt am Ende des Pfaffenwaſſers, zwiſchen dem Zegenorte und Schwantewitz, an, erſtrecket ſich in die Breite nach Norden hinauf bis an die Diveno und Swine, und machet daſelbſt den Pritter-See, in die Länge aber erſtrecket es ſich bis an den Woitzer-Ort, oder an die alte Warpe. Das kleine Haff fängt bey der alten Warpe, woſelbſt es den warpiſchen See machet, an, verurſachet den uſedomer See, und endiget ſich in der Peene. Jedes Haff iſt ungefähr 4 Meilen lang. Es geht das Haff durch 3 Ausflüſſe in die Oſtſee, nämlich durch die Diveno, Swine und Peene. Die übrigen vornehmſten Flüſſe ſind: die Reckenitz, welche die Gränze mit Mecklenburg machet, die ſchon genannte Peene, welche aus dem Herzogthume Mecklenburg kömmt, durch den halb mecklenburgiſchen und halb pommeriſchen See Cummero geht, die Trebel und die auch in Mecklenburg entſtehende Tollenſee aufnimmt, alsdann ſchiffbar wird, unter Anklam den

anklamiſchen See und das Achterwaſſer machet, und endlich unter Wolgaſt oder bey Penemünde in die Oſtſee fällt. Die **Ucker** kömmt aus der Uckermark, nimmt die **Rando** auf, und geht endlich ins friſche Haff. Die **Jhna** entſpringt in der Neumark auf der Gränze unweit Reetz, theilet ſich in 2 Arme, welche bey Stargard wieder zuſammen kommen, woſelbſt ſie ſchiffbar wird, und geht zuletzt in den dammſchen See. Die **Rega** hat auch ihren Urſprung in der Neumark, wird bey Neu-Treptow ſchiffbar, empfängt die **Mulſo**, und ergießt ſich bey dem Fiſcherdorfe Diep in die Oſtſee. Die **Perſante** kömmt unweit Neu-Stettin aus dem See Pakuvet, iſt ſchon bey Belgard ſchiffbar, nimmt bey Cörlin die **Raduye** auf, und machet unter Colberg bey der ſo genannten Münde einen ziemlich bequemen aber koſtbaren Hafen. Es iſt merkwürdig, daß auf einer Jnſel mitten in derſelben reiche Salzquellen entſpringen. Die **Wipper** entſteht im Lande Büto aus dem See **Gewippiſche**, davon er auch den Namen hat, nimmt unter Rügenwalde die aus einem See bey Gutzmin kommende **Grabo** auf, wird alsdann ſchiffbar, und ergießt ſich endlich in die Oſtſee. Die **Stolpe** entſteht aus einem See in Pomerellen, geht nach der Stadt Stolpe, und 2 Meilen unterhalb derſelben bey Stolpemünde in die Oſtſee. Die **Lupo** kömmt aus einem See gleiches Namens im Lande Büto, ergießt ſich bey Schmolſin in den **gardiſchen See**, und aus dieſem bey Roven durch eine ziemlich enge Mündung in die Oſtſee. Die **Lebe** entſpringt unweit Lauenburg, machet bey Lebe den **lebeſchen See**, der auf 3 Meilen lang iſt, und geht alsdann durch eine enge Mündung in die Oſtſee.

Außer

Außer den ſchon genannten Landſeen giebt es auch viele andere, vornehmlich in Hinterpommern. Unterſchiedene ſind ziemlich groß, inſonderheit in Caſſuben, und in den Landſchaften Büto und Lauenburg. Dieſe Seen, ſowohl als die Flüſſe, ſind fiſchreich, und jene enthalten zum Theile Muränen, die meiſten auch fette Bleie, die manchmal auf 12 Pfund wiegen. Lachſe ſind häufig vorhanden, inſonderheit bey Stolpe und Rügenwalde, ſie werden auch getrocknet, und in groſſer Menge ausgeführet.

Die Lage des Landes an der Oſtſee iſt demſelben zur Schiffahrt und Handlung ſehr vortheilhaft; doch iſts für die Schiffe gefährlich, den pommerſchen Strand, vornehmlich nach der Oder zu, zu berühren, wo ſie nicht einen Hafen treffen, deren es hier nur 2, nämlich die Swine und den Colberger Hafen giebt; daher jährlich viele Schiffe an den pommerſchen Küſten ſtranden. Das ehemals hier gewöhnlich geweſene Strandrecht hat Bogislaf X abgeſchaffet, welche Abſchaffung in dem preußiſchen Pommern 1743 dahin beſtätiget worden, daß nach Bezahlung eines billigen Bergelohnes alle geſtrandete Güter den Eigenthümern ohne einige Schwierigkeit verabfolget werden ſollen. Die Oſtſee wirft hin und wieder Bernſtein auf den hinterpommerſchen Strand, doch nicht in ſo großer Menge, als in Preußen.

§. 4. Im ganzen Herzogthume Pommern ſind 68 Städte. Sie theilen ſich in unmittelbare und mittelbare ab; jene ſtehen unmittelbar unter den hohen Landesgerichten, können ſich ihre Magiſtrate ſelbſt wählen, und es werden aus den 3 vorſitzenden Städten jeder Landſchaft die regierenden Bürgermeiſter zu Land-

ſtänden ernannt, und beſuchen die Landtage; hingegen die mittelbaren Städte ſtehen entweder unter den königlichen Aemtern, oder unter der Herrſchaft des Adels, ſtatten ihren Herrſchaften und Patronen den Eid der Treue und des Gehorſames ab, warten auf ihren Burggerichts- oder Rechtstagen auf, und die Streitſachen der Bürger gehen von ihrer Obrigkeit in dem zweyten Rechtsgange an die Burg- oder Amtsgerichte. Ihre Stadtobrigkeit wird von den Herrſchaften geſetzet, und von der Landesregierung beſtätiget. Das Geld, welches die unmittelbaren Städte den Landesherren für die Gerichtsbarkeit entrichten, wird Obrbör oder Orbeede genennet. Die mittelbaren Städte ſind zum Theile auch nicht frey davon geweſen; denn ſie haben dieſes Geld ihren ſchloßgeſeſſenen Edelleuten bezahlen müſſen, wie in der neueſten Zeit Rummelsburg dergleichen denen von Maſſo, unter dem Namen des Junkerthalers, erleget hat.

In der neueren Zeit ſind in ganz Pommern, ein Jahr ins andere gerechnet, ordentlicher Weiſe, (folglich epidemiſche Jahre ungerechnet,) jährlich über 12000 Menſchen geſtorben, woraus man ſchließen kann, daß ungefähr 460000 Menſchen darinn wohnen und leben mögen. Es ſind aber die Einwohner Pommerns vornehmlich wendiſcher und deutſcher Herkunft. Aus einer Urkunde Herzogs Bogiſlaf I erhellet, daß ſchon im 12ten Jahrhunderte deutſche Bauern durch deutſche Mönche des Kloſters Colbatz ins Land gebracht worden, deutſche adeliche Familien aber kommen erſt ungefähr von 1240 an in Urkunden vor. Ueberhaupt haben die Klöſter viele Deutſche hieher gezogen; die Herzoge legten neue deutſche Städte und Dör-

ſer an, und gaben ihnen gemeiniglich große Freyheiten, daher die gedrückten Wenden wünſcheten, des Rechtes der Deutſchen zu genießen. Dieſe Ankömmlinge kamen größtentheils aus den braunſchweigiſchen Landen. Ob nun gleich die Deutſchen anfangs in Pommern nur geduldet wurden, ſo verſchlungen ſie doch nach und nach die alten Einwohner, indem ſie denenſelben den Zugang zum Bürgerrechte in den deutſchen Städten und zu den Handwerkern verſchloſſen, ſich ſelbſt in die wendiſchen Städte eindrungen, und bisweilen Gewalt gebraucheten. Der harte Tribut, den die Wenden erlegen mußten, half auch den Deutſchen auf, und als die deutſche Sprache die Hofſprache ward, ſtarb endlich die wendiſche Sprache nach und nach aus. Im ſtolpiſchen Kreiſe und in den Herrſchaften Lauenburg und Bütau, wohnen noch Caſſuben mit den Deutſchen vermenget. Ihre Sprache kömmt mit der hochpolniſchen ungefähr ſo, wie die plattdeutſche Mundart mit der hochdeutſchen, überein, daher auch dieſe Caſſuben die polniſche Sprache, in welcher ihnen geprediget wird, wohl verſtehen. In den neuern Zeiten haben ſich viele Fremdlinge in dem preußiſchen Pommern niedergelaſſen und angebauet, wie denn unter Königs Friderich II Regierung, von 1746 an, 59 Dörfer und Vorwerke neu angeleget, und mit 876 ausländiſchen Familien beſetzet, außer dieſen aber noch 280 Familien in alte bey dieſer Gelegenheit erweiterte Amtsdörfer verſetzet worden ſind. Der Adel iſt zahlreich, und hat von langen Zeiten her ein großes Anſehen. Unter demſelben ſind in Hinterpommern Burg- oder Schloßgeſeſſene, nämlich: die von Flemming, Bork, Wedel, Dewitz, Oſten, Manteufel und Blücher. Im

ſchwediſchen Pommern ſind die Vorzüge der Schloßgeſeſſenen außer Beobachtung gekommen. Die Bauern der Edelleute ſind in ſo weit leibeigen, daß ſie Wagen- und Handdienſte leiſten, auch wenn ſie entlaufen, aber von ihrer Herrſchaft entdecket worden, verabfolget werden müſſen; wenn ſie aber nicht ausgeforſchet werden können, ſetzet der Edelmann einen andern auf den Hof, und giebt ihm die Hofwehre, das iſt, Pferde, Kühe, Schweine, Schafe und Getreide, damit er ſeine Haushaltung und Nahrung anfangen könne: gefällt er aber ſeinem Herrn nicht, ſo kann er ihn oder ſeine Kinder wieder vom Hofe ſtoßen. Die Bauern im Lande zu Rügen, Barth, an der Tollenſee, bey Pyritz und Rügenwalde, und die meiſten, welche unter den Städten liegen, ſind in beſſern Umſtänden, denn ſie leiſten keine ſo beſchwerliche Dienſte, und erben die Höfe, alſo, daß einer mit Bewilligung ſeiner Herrſchaft dem andern ſein Erbe verkaufen, und wegziehen kann, doch muß er vom Kaufpreiſe der Herrſchaft den 10ten Pfenning, und der neuanziehende für die Fulbort Geld geben.

Die Landſtände beſtehen aus Prälaten, Ritterſchaft und Städten. Die Prälaten ſind im preußiſchen Pommern das Domkapitel zu Cammin, das Stift S. Marien zu Colberg, und die beyden Stifter zu Stettin.

§. 5. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, nachdem die öffentliche Kirchenverbeſſerung 1534 und 35 geſchehen iſt. Hin und wieder wohnen Reformirte und Katholiken. Die evangeliſch-lutheriſchen Gemeinen ſtehen unter der Aufſicht der Probſteyen, über welche Generalſuperintendenten geſetzet ſind. An gelehrten Pommern hat es nie gefehlet, es ſind auch im Lande, außer den gemeinen

lateiniſchen Schulen, Gymnaſia zu Stettin, Stralſund und Stargard, und zu Greifswalde iſt eine Univerſität.

§. 6. In unterſchiedenen Städten blühen mancherley Manufacturen und Fabriken, vornehmlich zu Stettin, Stargard, Colberg, Cöslin und Cörlin. Bey Rummelsburg iſt auf den Maſſowiſchen Gütern eine Barchent-Manufactur. In dem rügenwaldiſchen Diſtrict wird viele Leinwand gewebet, weil man daſelbſt viel Flachs bauet. Die an den ſchiffbaren Flüſſen und an der Oſtſee belegenen Städte treiben vielen Handel, inſonderheit Stettin und Stralſund. Was der erſten Stadt Handel auf ſich habe, und womit er getrieben werde? kann das Beyſpiel von einem Jahre der neueſten Zeit lehren. 1756 ſind aus Stettin und Swinemünde auf Holland, England, Frankreich, Spanien, Dänemark und Norwegen, Schweden, Rußland, Preußen, Danzig, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg, ausgeſchiffet worden: 10089 ℔ Amidon oder blaue Stärke, (welche aber nicht hier im Lande bereitet, ſondern eingeführet worden) 72210 ℔ Antimonium, 1171 Centner Arſenicum, 106 Centner Blech, 106 Stücke Etamine, 251 Stücke Flanelle, 107 Tonnen Galmey, 6649 halbe Kiſten Glas, für 17608 Rthlr. holländiſches Glas, mancherley Holz, nämlich 33186 Faden Brennholz, für 130960 Rthlr. Bauholz, 1401 Schock Franzholz, 2598 Schock Klapholz, 30 Stück Maſten, 5179 Stück Planken, für 8916 Rthlr. Schiffsholz, 22861 Schock Piepenſtäbe, 8108 Schock Oxhoftſtäbe, 32814 Schock Tonnenſtäbe; ferner für 22526 Rthlr. Kramwaaren, 24 Kiſten Leinen, 436960 Stück Mauerſteine, 639 Centner Meßing, 147

Tonnen Potaſche, 408 Centner Röthe, 233 Tonnen Seiffe, 1830 Centner Senſen, 5812 Centner Tabak, 3448 Stück Tücher, 775 Centner polniſche Wolle. Dieſe Güter und Waaren ſind auf 1671 Hauptſchiffen ausgegangen, außerdem aber ſind noch 97 Schiffe mit Ballaſt ausgelaufen.

§. 7. Vor Alters haben in dieſen Gegenden die Sueven und Vandalen gewohnet, welche die Gothen, Rügier, Lemovier, und andere unter ſich begriffen haben. Ungefähr um die Mitte des ſechſten Jahrhunderts, da jene größtentheils ausgegangen waren, kamen Slaven oder Wenden an, welche freywillig aufgenommen wurden, und ſich immer feſter ſetzeten und weiter ausbreiteten. Es iſt aber zu bemerken, daß ſich vor dem 11ten Jahrhunderte weder für das Volk, noch für das Land der Slaven zwiſchen der Oder und Weichſel, ein einiger Name finde. Adam von Bremen iſt in ſeiner Kirchengeſchichte B. 2. K. 13. der erſte, welcher die Slaven dieſes Striches Landes Pommern nennet, und Helmold folget ihm darinn, man findet aber noch kein Land Pommern bey ihnen. Des Landes wird unter dem Namen Pomerania zuerſt in Papſt Innocenz Beſtätigungsbulle des pommerſchen Biſthums von 1140 gedacht. Dieſer Name iſt allem Anſehen nach ſlavoniſchen Urſprunges, und aus Po marſki, das iſt, am oder beym Meere gelegen, entſtanden. Es iſt in der folgenden Zeit auch auf das an der Weſtſeite der Oder belegene Land ausgedehnet worden. Es wohneten aber zwiſchen der Oder und Warno die Wilzen, welche auch Welataber und Lutizier genennet worden. Sie theileten ſich wieder in die Rheterer, von ihrer Hauptſtadt Rhetere alſo genannt,

genannt, Tollenſer, vom Fluſſe Tollenſe benamet, Circipener, von der Peene benamet, und Kißiner, welche von der Stadt Kißin den Namen hatten. Die Rügier wohneten auf Rügen.

Der Stammvater der pommeriſchen Herzoge iſt Fürſt Suantibor I, welcher 1107 geſtorben iſt, und deſſen 4 Söhne ſich alſo abgetheilet haben, daß Wartislaf und Ratibor I Vor- oder Vorder-Pommern, das iſt, das Land zwiſchen der Warno bey Roſtock und der Perſante, mit der heutigen Neumark, und Bogislaf und Svantipolk I Hinter-Pommern, das iſt, das Land zwiſchen der Perſante, Brahe und Weichſel, mit einem Theile der polniſchen Woywodſchaften Poſen und Kaliſch bis an die Netze und Warte bekommen, und auf ihre Nachkommen geerbet haben, dasjenige Land ausgenommen, welches dieſen von den Polen, und jenen von den Markgrafen zu Brandenburg mit der Zeit durch die Waffen abgenommen worden. Die Gränze zwiſchen beyden Hauptlinien von Pommern war alſo die Perſante und der Chollenberg; doch blieb ſie faſt immer zwiſchen beyden Häuſern ſtreitig, und die meiſte Gelegenheit zum Streite gab die Caſtellaney Belgard, welche die vorpommeriſchen Fürſten annoch verlangeten, die hinterpommeriſchen hingegen die Perſante durchaus zu einer Landgränze haben wollten. Das hinterpommeriſche Haus gieng ſchon 1295 mit Herzog Meſtovin II ab, nachdem es Pomerellen verloren hatte. Es ſetzete zwar dieſer letzte Herzog, auf Verlangen ſeiner Unterthanen, Polen zum Erben ſeiner Lande ein: allein, das vorpommeriſche Haus bemächtigte ſich des vornehmſten Theiles derſelben.

Die vorpommeriſchen Herzoge und Brüder Caſimir

und Bogislaf trugen ihre Lande dem Kaiſer und deutſchen Reiche zu Lehn auf, und wurden 1181 vom Kaiſer Friderich I zu Reichsfürſten ernannt. Herzog Barnim I brachte, nach Abgang der hinterpommeriſchen Herzoge, Hinterpommern bis Stolpe unter ſeine Bothmäßigkeit. Seine beyden Söhne Bogislaf IV und Otto I theileten ſich in die väterlichen Lande, jener ſtiftete die wolgaſtiſche, dieſer die ſtettiniſche Linie; letztere gieng 1464 mit Otto III aus, und jene ſetzete ſich in den Beſitz ihrer Lande, an welche die Churfürſten zu Brandenburg, vermöge des mit Barnim dem Großen errichteten Erbvertrages, Anſpruch macheten, aber ſich nur mit der Anwartſchaft zur Erbfolge, nach Abgang der wolgaſtiſchen Linie, begnügen laſſen mußten. Dieſe wolgaſtiſche Linie erbete unter Wartislaf IV Rügen, welches bis dahin ſeine eigenen Fürſten gehabt hatte, und einen großen Theil von Hinterpommern, nämlich das Herzogthum Wenden, bekam auch mit dem Fürſtenthume Rügen das Reichs-Jägermeiſteramt. Wartislafs Söhne Barnim IV und Bogislav V theileten die väterlichen Lande, jener erhielt Wolgaſt, dieſer Wenden; des letztern Linie gieng in ſeinen Enkeln aus, des erſteren Linie aber endigte ſich erſt 1637 mit Herzog Bogislaf XIV, welcher den ganzen Stamm der pommeriſchen Herzoge beſchloß. Das Churhaus Brandenburg hatte zwar die nächſte Anwartſchaft auf Pommern: allein, im weſtphäliſchen Frieden wurde ganz Vorpommern ſammt dem Fürſtenthume Rügen, und von Hinterpommern Stettin, Garz, Dam, Golnau, die Inſel Wollin, nebſt der Oder, und dem friſchen Haff mit ſeinen 3 Ausflüſſen, an Schweden; und nur das übrige Hinterpommern, nebſt dem in ein weltli-

ches Fürſtenthum verwandelten Bisthume Cammin, an Churbrandenburg gegeben; es erhielt auch Schweden die Anwartſchaft auf das churbrandenburgiſche Antheil an Pommern, auf den Fall, wenn der männliche Stamm des Hauſes Brandenburg abgienge. Hingegen verlor die Krone Schweden durch den nordiſchen Krieg und den 1720 darauf erfolgten ſtockholmiſchen Frieden das meiſte von den vorpommeriſchen Landen; denn es trat an König Friderich Wilhelm von Preußen und deſſelben Haus und Nachkommen auf ewig ab, die Stadt Stettin mit dem dazu gelegten ganzen Striche Landes zwiſchen der Oder und der Peene, nebſt den Inſeln Wollin und Uſedom, ſammt den Ausflüſſen der Swine und Diveno, dem friſchen Haff und der Oder, bis ſie in die Peene fließt, und ihren Namen verliert, welcher Fluß Peene die Gränze ſeyn, und gemeinſchaftlich bleiben ſoll, außer an den Orten, wo der eine Theil beyde Ufer beſitzt.

§. 8. Auf dem Reichstage werden im Reichsfürſtenrathe wegen Pommern 2 Stimmen geführet, eine von dem Könige in Schweden als Herzog in Vorpommern, und eine von dem Könige in Preußen als Herzog in Hinterpommern, und beym oberſächſiſchen Kreiſe iſt es eben ſo. Die Krone Schweden hat zu einem Kammerziele 123 Rthlr. 12⅔ Kr. übernommen, und Churbrandenburg oder Preußen hat 270 Rthlr. 49⅕ Kr. zu erlegen.

§. 9. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens ſollen Schweden und Churbrandenburg Titel und Wapen von ganz Pommern gemeinſchaftlich, vom Fürſtenthume Rügen aber nur Schweden allein, führen; es führet aber der König in Schweden Pommern weder im Titel

noch

noch Wapen, doch wird er auf dem Reichstage wegen deſſelben als Herzog zu Pommern und Fürſt zu Rügen aufgerufen. Hingegen der König in Preußen nennet ſich wegen ſeines Antheiles an Pommern: Herzog zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden; welches ſowohl als die Wapen dieſer Herzogthümer oben bey der Mark Brandenburg S. 2075. 2076 angezeiget worden. Die ehemaligen Herzoge zu Pommern waren, wegen des Fürſtenthums Rügen diſſeits der Meerenge, des H. R. Reichs Jägermeiſter; es ſind aber noch andere deutſche Reichsfürſten mit einem Reichs-Jägermeiſteramte bekleidet worden, welches ſich bey einem jeden nur über einen gewiſſen Theil des Reichs erſtrecket hat.

§. 10. Die Krone Schweden ſetzet ihrem Antheile an Vorpommern einen General-Gouverneur vor, welcher ſeinen Sitz zu Stralſund hat. Eben daſelbſt iſt auch die königl. Regierung und ein königl. Kriegs- und Leuterationsgericht, bey welchem die Sachen, ſo den Kriegsſtaat betreffen, vorgenommen werden. Zu Greifswalde iſt ein königl. Hofgericht und ein Landesconſiſtorium. Das Ober-Appellationsgericht für das ſchwediſche Vorpommern iſt das hohe Tribunal zu Wismar.

Die königl. preußiſche Regierung über Vor- und Hinterpommern iſt zu Alt-Stettin; eben daſelbſt iſt auch die Kriegs- und Domainenkammer, das vorpommeriſche Hofgericht, das Criminalcollegium und der mit demſelben verbundene pommeriſche Schöppenſtuhl, und das Conſiſtorium. Zu Cößlin iſt ein königl. Hofgericht und ein Conſiſtorium für Hinterpommern.

§. 11.

§. 11. Die geſammten Staatseinkünfte aus dem ſchwediſchen Vorpommern haben 1753 betragen 124000 Rthlr. hingegen das preußiſche Pommern trägt jährlich auf 800000 Rthlr. ein. Die Quellen der königlich-preußiſchen Einkünſte aus Pommern, ſind folgende. 1) Die Domainen-Aemter. 2) Die Hufenſteuer, zu deren Behuf die Aecker aller adelichen und ſtädtiſchen Güter nach Hufen abgemeſſen ſind. Dieſe ſind nach dem Unterſchiede der Güte des Bodens in 3 Klaſſen abgetheilet, und die Abgaben von denſelben ſind in guten und ſchlechten Jahren gleich groß. Von einer Hufen wird monatlich 1 Rthlr. bezahlet. 3) Die Acciſe in den Städten. 4) Der Giebelſchoß. 5) Die Poſten. 6) Die Service-Gelder von den Städten. 7) Das Schutzgeld der Juden. 8) Der Zoll der Schiffe, welcher inſonderheit in Swinemünde einträglich iſt. 9) Die Forſten. 10) Die Lehngelder der Ritterhöfe. Ein ehemaliges ſo genanntes Lehnpferd iſt auf eine jährliche Abgabe von 18 Reichsthalern geſetzt worden. 11) Der Verkauf des halliſchen Salzes, davon jedermann jährlich eine gewiſſe Menge nehmen muß. 12) Das geſtempelte Papier. 13) Die Fourage- oder Cavallerie-Gelder vom platten Lande, die Ritterhöfe ausgenommen. Ein Bauer giebt jährlich ungefähr 2 Rthlr. 16 Ggr. Die Ritterſitze, welche allezeit dergleichen geweſen ſind, geben keine Contribution.

§. 12. Die Abtheilung Pommerns in Vor- und Hinterpommern iſt nicht allemal auf gleiche Weiſe gemacht worden. Im 12ten Jahrhunderte hieß Vorpommern das Land zwiſchen der Warno im heutigen Herzogthume Mecklenburg, und der Perſante, und

Hin-

Hinterpommern das Land zwiſchen der Perſante, Brahe und Weichſel. Im 17ten Jahrhunderte erſtreckete ſich das Land, welches man **Vorpommern** nannte, nicht einmal von der Reckenitz bis an die Oder. Denn als es im weſtphäliſchen Frieden an die Krone Schweden kam, wurden die an der Weſtſeite der Oder belegenen Städte, Stettin und Garz, als Städte von Hinterpommern betrachtet, aber doch der Krone Schweden zugeleget. Heutiges Tages pfleget man **Vorpommern**, Pomerania citerior, das Land zwiſchen der Reckenitz und Oder, und **Hinterpommern**, Pomerania ulterior, das Land zwiſchen der Oder und Pomerellen, zu nennen, folglich die Oder als die Gränze zwiſchen beyden Pommern anzuſehen. Die Landcharten aber ſind auf dieſe Weiſe noch nicht abgetheilet, ſondern ſie ziehen den Theil des Herzogthumes Stettin, welcher zwiſchen der Oder und Ihna liegt, annoch zu Vorpommern. Das Land zwiſchen der Ihna und Lebe findet man insbeſondere das **Herzogthum Pommern** genannt, und auch in **Vor**= und **Hinterpommern** abgetheilet, da denn zu jenem das Land zwiſchen der Ihna und Wipper, folglich auch das **Herzogthum Caſſuben**, welches größtentheils um die Perſante gelegen hat, aber heutiges Tages keine beſondere Landſchaft mehr ausmacht, und das **Fürſtenthum Cammin**, welches keine beſtimmten Gränzen hat: zu dieſem aber das Land zwiſchen der Wipper und Lebe, mithin auch das **Herzogthum Wenden**, gerechnet wird. Ich nehme nach der heutigen Gewohnheit die Oder als die Gränze zwiſchen Vor- und Hinterpommern an, und beſchreibe:

I. Vor-

I. Vor-Pommern, nebſt dem Fürſtenthume Rügen.

1. Das königl. ſchwediſche Antheil.

Zu welchem gehöret:

I. Das Fürſtenthum Rügen, vor Alters Roia, Royen, welches eine Inſel in der Oſtſee, vom feſten Lande, mit welchem ſie in alten Zeiten vermuthlich zuſammengehangen hat, nicht viel über ¼ Meile entfernet, 7 Meilen lang, und etwa eben ſo breit iſt. Es hat ſeinen Namen von den Rügiern, welche anfänglich auf der pommerſchen Seeküſte jenſeits der Oder gewohnet haben, nachmals aber in das Land dieſſeits der Oder gegangen ſind, und in der von ihnen benannten Inſel ihren Hauptſitz genommen haben. Die rügiſchen Fürſten brachten im 13ten Jahrhunderte auch dieſſeits des Waſſers einen Strich Landes durch Gewalt der Waffen unter ſich, welcher nachmals das Fürſtenthum Barth genannt worden, als nach des letztern Herrn des geſammten Fürſtenthumes Rügen, nämlich des 1478 geſtorbenen Herzogs Wartislaf XI, Tode, Rügen mit Pommern unter Herzogs Bogislaf Regierung vereiniget worden. Der däniſche König Waldemar I eroberte Rügen 1168, zerſtörete den Tempel und Dienſt des Svantevits, und nöthigte die Einwohner zur Annehmung der chriſtlichen Lehre, und die rügiſchen Fürſten wurden däniſche Lehnsleute. Der däniſche König Erich VII ertheilte 1309 den beyden abgetheilten Linien des fürſtlich-rügiſchen Hauſes, Putbus und Griſto, die Anwartſchaft auf die Landſchaften Witto und Jasmund, im Fall das Fürſtenthum Rügen ihm und ſeinen

Nachfolgern eröffnet werden würde, um ihre Anſprüche, die ſie nach dem Rechte der Geſchlechtsverwandſchaft alsdann an die Erbfolge des Fürſtenthumes gehabt haben würden, dadurch zu vergüten. Als aber Witzlaf, der letzte Fürſt, 1325 ſtarb, wurde das Fürſtenthum Rügen nicht der Krone Dänemark einverleibet, ſondern dem pommeriſchen Herzoge Wartislaf IV zu Lehn gegeben, und jene Anwartſchaft kam nicht zur Erfüllung. Im weſtphäliſchen Frieden kam Rügen als ein beſonderes Fürſtenthum an die Krone Schweden. Im rotſchildiſchen Frieden von 1658 und im kopenhagenſchen Frieden von 1660 trat Dänemark an Schweden alle geiſt- und weltliche Gerichtsbarkeit ab, welche es bis dahin über etliche Güter im Fürſtenthume Rügen gehabt hatte.

Die See umgiebt nicht nur das Land Rügen, ſondern dringt auch allenthalben in daſſelbige hinein, und machet es zu Inſeln und Halbinſeln. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar, und trägt alle Arten des Getreides im Ueberfluſſe, ſo daß jährlich einige 1000 Laſten deſſelben von hier nach Stralſund geſchiffet werden. Die Viehzucht iſt auch ſehr gut, und der Fiſchfang ungemein reich. Am Holze aber mangelt es, welches aus Pommern herbey geholet wird, doch wird an einigen Orten Torf gegraben.

Es iſt hier ein zahlreicher und anſehnlicher Adel. Vor dem hieſigen Landgerichte ſollten ordentlicher Weiſe alle adeliche Landeseingeſeſſene ihren erſten Rechtsgang haben; ſo wie alle übrige Einwohner auf dem Lande und in den Städten von ihren Gerichten ſich zunächſt an daſſelbige, und alsdann erſt an das Hofgericht wenden ſollten: weil aber das Hof- und

Landgericht ratione jurisdictionis concurriren, und folglich das jus præventionis hier ſtatt hat: ſo ſteht dem Kläger frey, ob er den Beklagten beym Land- oder Hofgerichte belangen wolle? und unterſchiedene Familien ſind von der Gerichtsbarkeit des Landgerichtes entweder wirklich losgeſprochen, oder verlangen doch wenigſtens nicht darunter zu ſtehen. Es wird aber das Landgericht beſtellet mit dem Landvogte, welcher, ſowohl einer alten Gewohnheit zufolge, als vermöge eines von K. Friderich I zu Schweden 1720 ertheilten beſondern Privilegiums, aus eingebohrnen adelichen Geſchlechtern genommen wird, und dem ein Secretair und ein Landreuter zugeordnet ſind.

Die 27 Kirchſpiele, welche man auf Rügen findet, ſind unter die 4 Probſteyen zu Bergen, Gingſt, Poſeritz, und Witto-Jasmund vertheilet. Einen Specialſuperintendenten, der hier ordentlich gewohnt hätte, hat es niemals gehabt, ſondern die vorpommerſchen Generalſuperintendenten haben zugleich die beſondere Aufſicht über die hieſigen Kirchenſachen.

Das Fürſtenthum Rügen beſteht

I. aus dem Lande ſelbſt, in welchem:

1) Bergen, vor Alters Gora, eine kleine und offene Stadt mitten auf der Inſel, der Sitz des königl. Landgerichtes und Landvogtes, eines Amtes, und einer Probſtey, und der Verſammlungsort der löblichen Ritterſchaft; es iſt auch hieſelbſt ein adeliches Jungfrauenkloſter, welches Jaromar I, Fürſt zu Rügen, 1193 geſtiftet hat, jetzt aus einer Priorinn, 4 Amtsfräulein, und 7 andern adelichen Conventualinnen beſteht, und 2 adeliche Curatores hat, unter welchen allezeit der Landvogt iſt. Der ſchon genannte Fürſt Jaromar I hat dieſen Ort 1190 mit Sachſen beſetzet, er war aber damals nur ein Flecken, und hat erſt 1613 Stadtgerechtigkeiten und ſeine eigene

Gerichtsbarkeit erhalten. 1621 brannten 80 Häuſer ab. In dem darauf erfolgten 30jährigen und nachmaligen erſten brandenburgiſchen Kriege ſind über 100 Häuſer wüſte geworden, und 1690, 1715 und 26 ſind wieder große Feuersbrünſte geweſen.

In das Berger Kirchſpiel ſind, außer der Stadt Bergen, 38 Dörfer und Höfe eingepfarret.

Folgende Kirchſpiele gehören auch zur Probſtey Bergen.

2) Das Kirchſpiel Vilmnitz, zu welchem 15 Dörfer und Höfe gehören, welche unter der Gerichtsbarkeit der Grafen und Herren zu Putbus ſtehen. Dieſe haben ihren Urſprung von dem abgetheilten rügiſchen Prinzen Stoislaf I, deſſen Enkel Borante mit ſeines Großvaters Bruders Enkel Jaromar II, durch Vermittelung Barnims I, Herzogs zu Pommern, 1249 einen beſtändigen Erbvergleich traf, vermöge deſſen ihm zum abgetheilten Erbe anderweitig zugetheilt und beſtätiget wurden, das in Pommern belegene ganze Kirchſpiel Borantenhagen, und auf Rügen das ganze Land Reddewitze oder Redesvitz, heutiges Tages Mönkguth genannt, mit dem Kirchſpiele Lanken, das ganze Land Streye, das ganze Kirchſpiel Vilmnitz, und der dritte Theil des Landes Jasmund, welche Güter Borante und ſeine Erben mit eben dem Rechte, als der Fürſt zu Rügen die ſeinige, beſitzen, und davon nichts wieder an die fürſtliche Linie kommen ſolle, mit beygefügtem Bewegungsgrunde, weil ermeldeter Borante von eben demſelben fürſtlichen Stamme von der Heiden Zeit her rechtmäßig herkomme. Weil nun unter den dem Borante erblich beſtätigten Höfen auch der in dieſem Kirchſpiele Vilmnitz belegene Hof Putbus geweſen, auf welchem dieſe abgetheilten Prinzen gewohnet; ſo haben ſie ſich von demſelben Herren zu Putbus genennet. Im jetzigen Jahrhunderte haben die Dynaſten oder Freyherren von Putbus angefangen, den gräflichen Titel zu führen, und Moritz Ulrich iſt der erſte geweſen. Vor Alters hat die Herrſchaft Putbus unterſchiedene adeliche Familien zu Untervaſallen gehabt; es ſind ihnen auch noch jetzt die von der Lanken

zu Woſtewitz und Reetz, die von Barneko zu Silvitz, und die von Normann zu Tribratz, ingleichen die Beſitzer einer veräußerten Wohnung in Bergen, mit Lehnspflicht verbunden. Im vilmnitzer Kirchſpiele ſind zu bemerken:

(1) Vilmnitz, das Kirchdorf.

(2) Putbus, das gräfliche Schloß und Stammhaus, ſammt den vor demſelben liegenden Wohnungen.

(3) Groß-Streſo, ein Dorf, woſelbſt die alliirten Truppen 1715 ans Land ſtiegen.

3) Das Kirchſpiel Casnevitz, deſſen 17 Dörfer und Höfe gutentheils den Grafen und Herren zu Putbus gehören. Das Kirchdorf Casnevitz hat vor Alters Carsnevitz, auch Kersnevitze geheißen.

4) Das Kirchſpiel Patzig, zu welchem, außer dem Kirchdorfe Patzig, noch 14 andere Dörfer und Höfe gehören. Einige gehören zu dem königlichen Amte Bergen, andere aber Edelleuten.

5) Das Kirchſpiel Zirko, von 27 Dörfern und Höfen, hieß vor Alters das Land Streye oder Streige, und gehörete, wie vorhin angezeiget worden, zu den Erbgütern des Stammvaters der Herren von Putbus, deſſen Enkel Borante ſeines Bruders Bignins Tochter an Grafen Jatzko von Gützko vermählete, und demſelben, zur Verſicherung des auf 500 Mark löthigen Silbers geſetzten Brautſchatzes, einen anſehnlichen Theil des Landes Streye verpfändete, welcher dadurch, daß ihn der Graf beſeſſen hat, zu dem Namen der Grafſchaft Streye gekommen iſt. Die bedungene Wiedereinlöſung geſchah von dem Hauſe Putbus nicht, und 1298 wurde Graf Jatzko zu Gützko vom Fürſten Wtzlaf II gar mit dieſer Grafſchaft belehnet. Ums Jahr 1322 erhielt ſie der däniſche Droſt, Lorenz Jonque, mit Margaretha, Gräfinn von Gützko, zum Heurathsgute, verſetzete ſie aber Schulden wegen 1334 an die Herren zu Putbus, mit deren übrigem Antheile an dem Lande Streye ſie bis 1421 wieder verbunden geweſen iſt. Allein, in eben dieſem Jahre überließ ſie Pridbor II, Herr zu Putbus, an den rotſchildiſchen Biſchof Peter, und behielt ſich und ſeinen Erben den ewigen Wiederkauf vor, welchen die Herren zu Putbus zwar von 1553 an zu unterſchiedenenmalen ver-

ſuchet haben, aber nicht dazu gelangen können, ſondern die Herren von Barneko auf Ralſewick, welche von dem Biſchofe zu Rotſchild damit beliehen worden, ſind noch im Beſitze dieſer ehemals ſogenannten Grafſchaft, zu welcher die Dörfer Streye, Schmacht, Hagen, Craditz, Tribſitz, und einige Höfe und Häuſer zu Zirko und Dalvitz gehören. Die übrigen Dörfer und Höfe dieſes Kirchſpiels gehören den Grafen zu Putbus, dem königl. Amte Bergen, denen von Normann, und anderen.

6) Das Kirchſpiel Lanken, zu welchem das Kirchdorf Lanken, und noch 16 andere Dörfer und Höfe, unter der Gerichtsbarkeit der Grafen zu Putbus, gehören.

Folgende Kirchſpiele gehören zu der Probſtey Poſeritz:

7) Das Kirchſpiel Poſeritz. Das Kirchdorf Poſeritz iſt der Sitz der Probſtey.

8) Die Kirchſpiele Zudar und Swanto.

9) Das Kirchſpiel Garz, hat den Namen von Garz, einem vor Alters unter dem Namen Charenz berühmt geweſenen Orte, welcher eine Feſtung der Rügier, und bey derſelben ein Burgflecken war; jene iſt 1169 zerſtöret worden, dieſer aber iſt geblieben, und 1319 von dem Fürſten Witzlaf III mit Stadtgerechtigkeit begabet worden, in welcher Verfaſſung man ihn noch findet. Das Städtchen ſteht unter dem königl. Amte Bergen. Zu dem Kirchſpiele Garz gehöret auch

Roſengarten, ein königl. Domainengut.

10) Das Kirchſpiel Guſto. In dem Kirchdorfe dieſes Namens iſt ein adelicher Hof.

11) Das Kirchſpiel Alten-Fähr. Das Kirchdorf Alten-Fähr, welches an der Meerenge gegen Stralſund über liegt, hat ſeinen Namen von der Ueberfahrt, welche von alten Zeiten her in dieſer Gegend geweſen iſt, und in den älteſten ſtralſundiſchen Privilegien antiquum paſſagium genennet wird.

12) Die Kirchſpiele Rambin und Samtenz.

Folgende Kirchſpiele gehören zu der Probſtey Gingſt:

13) Das

13) Das Kirchſpiel Gingſt. Der Flecken Gingſt, in Urkunden Ginſt, Gynxſt, und noch anders, iſt der Sitz der Probſtey, und ſeine Kirche die anſehnlichſte und größeſte im Lande, inſonderheit da ihr nach dem letzten Brande von 1726 ſo gut wieder aufgeholfen worden.

14) Das Kirchſpiel Trent.

15) Das Kirchſpiel Schaprode. Das Kirchdorf Schaprode, ſowohl als die Gegend, hat vor Alters Wolunge geheißen. Schaprode iſt im 13ten Jahrhunderte eine beſondere Herrſchaft geworden, die anſehnliche Herrlichkeiten und Vorzüge gehabt, aber ihr Ende erreichet hat, als das Fürſtenthum Rügen an die Herzoge zu Pommern gekommen.

16) Die Kirchſpiele, Rappien, Neuenkirchen und Lando.

2. Aus folgenden Halbinſeln und Inſeln.

1) Das Land oder die Halbinſel Witto, an der Nordſeite des Landes Rügen, welche, durch einen ſchmalen Landſtrich die ſchmale Heide genannt, mit Jasmund zuſammenhängt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Weizen. Ums Jahr 1134 wurde ſie von dem däniſchen Könige Erich III feindlich angegriffen, welcher die Rügier zur Annehmung der chriſtlichen Religion nöthigte. 1168 eroberte der däniſche König Woldemar die hier belegen geweſene Feſtung Arkona, und zerſtörete mit ihr den Dienſt und Tempel des Götzen Svantevit. Daß dieſer Ort eine große Handelsſtadt geweſen ſey, iſt nicht erwieſen. K. Erich VII verſchrieb die Länder Witto und Jasmund 1309, auf den Fall der Eröffnung des Fürſtenthums Rügen, denen beyden abgetheilten Linien des fürſtlich-rügiſchen Hauſes, Putbus und Griſto, zur Vergütung ihrer Anſprüche auf die Erbfolge des Fürſtenthumes, ſie iſt ihnen aber nicht zu Theile geworden. Die Kirchſpiele auf Witto und Jasmund ſtehen unter einer beſondern Probſtey. Auf Witto ſind die Kirchſpiele Wyck und Altenkirchen. Der Ort Altenkirchen iſt ein wohlbewohnter Marktflecken.

2) Die Halbinſel Jasmund, an der Oſtſeite des Landes Rügen, welche gegen Norden durch einen ſchmalen

Landſtrich mit Witto, und gegen Süden durch einen andern mit der Inſel Rügen zuſammen hängt, etwa 3 Meilen lang, und, wo ſie am breiteſten, 2 Meilen breit iſt. Ihre Spitze machet das Vorgebirge, die Stubbenkammer, eigentlich Cammen oder Cammin, das iſt, Stein oder Felſen, aus, welches ein ſteiles und ſehr hohes Kreidufer iſt, deſſen größte Höhe der Königsſtuhl genennet wird. Neben demſelben gegen Süden iſt ein tiefer Abgrund, den die hohen Landesufer als ein Amphitheater umfaſſen, aus welchem unaufhörlich ein ſtarkes und ſehr klares Waſſer mit großem Geräuſche auf das in der Tiefe ſtehende Gebüſche herabſtürzet, und hierauf nach der See eilet. Der große Meerbuſen zwiſchen den beyden Halbinſeln Jasmund und Witto wird Tromper-Wyck genannt. Seine weite Mündung ſteht gerade gegen Nordoſten offen, daher er den Schiffen, die ihm bey dunkeln Nächten oder neblichtem Wetter, durch einen Sturm aus dieſer Himmelsgegend zu nahe kommen, oft zum Unglücke gereichet. Das ganze Vorgebirge dieſer Halbinſel nimmt der große Wald Stubbenitz auf eine Meile ein. Mitten in der tiefen Einöde deſſelben iſt ein Burgwall von ungemeiner Höhe, in welchem nach einiger Meynung der Tempel der Göttinn Hertha geſtanden haben ſoll, und neben demſelben iſt der Burg- oder ſchwarze See, welcher im Durchſchnitte 160 Schritte breit, und 10 bis 11 Klaftern tief iſt, und deſſen Fiſche äußerlich ſchwarz, inwendig aber wie andere, und von gutem Geſchmacke ſind. Sonſt ſind auf dieſer Halbinſel die Kirchſpiele Sagard und Bobbin. Das erſte hat den Namen von dem Städtchen Sagard, welches zu dem adelichen Gute Spiecker gehöret. Dieſes iſt im Kirchſpiele Bobbin gelegen.

3) Die Halbinſel Mönkguth, an der Süd-Oſtſeite von Rügen, hat vor Alters das Land Reddevitze oder Redeswitz geheißen, und iſt mit zum Lande Streye gerechnet, jedoch auch für ſich als ein beſonderes Land angeſehen worden. Es verkaufeten ſolche Pridbor und Tetz, Herren zu Putbus, an Jatzko, Grafen zu Gutzko, wegen des ſtreyiſchen Antheils, den er mit ſeiner Gemahlinn erheurathet hatte, und ein gewiſſer Ago Hakſon, der etwa

ein

ein gleiches Recht daran erhalten haben mochte, 1295 dem Kloſter Eldena; daher ſie nach und nach, an ſtatt des alten Namens Reddevitze, den Namen Mönkguth bekommen hat. Nach Aufhebung des Kloſters Eldena iſt ſie zu den landesfürſtlichen Domainen geſchlagen worden. Der ſchmale Landſtrich, durch welchen ſie gegen Norden mit der großen Inſel Rügen zuſammenhängt, iſt ehedeſſen von einem tiefen Graben durchſchnitten geweſen. Gegen Süden erſtrecket ſich von ihren Ufern an bis zu der kleinen Inſel Ruden beynahe auf 2 Meilen das ſogenannte neue Tief, welches erſt 1304 oder 1309 durch eine ſehr ungeſtüme Meeresfluth entſtanden iſt, da vorher das Land Mönkguth und die Inſel Ruden ganz nahe bey einander gelegen haben. Auf Mönkguth iſt die Pfarrkirche zu Großzicker, zu welcher 5 Dörfer gehören, und die Tochterkirche Hagen, zu welcher 6 Dörfer und 1 Hof gehören. Beyde Kirchen ſtehen unter der Probſtey Bergen. Das Dorf Reddevitze oder Redeswitz, von welchem die Halbinſel den alten Namen hat, iſt zu Hagen eingepfarret.

4) Ruden, eine kleine Inſel, welche von allen Seiten mit Sandbänken und ſeichten Gewäſſern umgeben iſt, woraus man muthmaßen kann, daß ſie ehedeſſen weit größer geweſen ſey, welches daher gewiß iſt, weil 1264 noch 2 Kirchdörfer, Namens Ruden und Carven, auf derſelben geweſen ſind. Auf dieſer Inſel iſt eine Schanze, welche den Zugang zum neuen Tief ſperret. Von derſelben bis zu der kleinen Inſel Oie erſtrecket ſich eine Sandbank, welche 2 Meilen lang, und eine halbe Meile breit iſt.

5) Die Inſel Ummanz, welche an der Weſtſeite von Rügen liegt. Das Kirchſpiel Ummanz gehöret zur Probſtey Gingſt.

6) Die Inſel Hiddenſee, eigentlich Hiddensö, welche auch an der Weſtſeite des Landes Rügen, 2 Meilen lang, und in den meiſten Gegenden nicht über eine halbe Meile breit iſt. Sie hat einen ſandigen Boden, und, in Anſehung ihrer Größe, wenig Ackerland. Ehedeſſen war auf dem Gebirge gegen Norden ein ſchöner Tannenwald, der aber ſchon im 30jährigen Kriege verwüſtet worden iſt, und jetzt haben die geringen Leute zu ihrer Feuerung nichts als

Torf und auch wohl gedörreten Kuhmiſt. Ihre ſüdliche Spitze wird auf dem Jellen oder Gellen, und von der brennenden Laterne, welche ehedeſſen zum Behufe der Schiffer im Winter des Nachts darauf unterhalten worden, die Leuchte genennet. Im 13ten Jahrhunderte gehörete ſie halb zu der Herrſchaft Schaprode, wurde aber ſchon damals ein Eigenthum des auf dieſer Inſel geweſenen Kloſters, deſſen Kirche die Pfarrkirche der Inſel iſt, und einige Häuſer bey ſich liegen hat. Nächſt demſelben iſt das Dorf Grieben das erheblichſte. Das Dorf Vitte ernähret ſich bloß von der Fiſcherey. Glambeck iſt eingegangen, nicht weit davon aber ſind einige Häuſer unter dem Namen Neudorf angeleget. Das Dorf Plogshagen iſt jetzt gering. Alle dieſe Oerter machen ein Kirchſpiel aus, welches zu der Probſtey Gingſt gehöret.

II. **Das Land zu Stralſund** hat in älteren Zeiten und noch im 12ten Jahrhunderte **das Land Pitne**, von dem jetzigen Kirchdorfe Pütt, ehedeſſen Pitne, geheißen, iſt aber, als die Stadt Stralſund empor gekommen, Terra und Advocatia Sundis, und in deutſchen Urkunden **die Vogtey Stralſund** genennet worden. In K. Erichs zu Dänemark Lehnbriefe an Fürſten Witzlaf IV von 1304 kömmt die Terra Sundis zuerſt vor. Schon 1290 hatte die Stadt Stralſund das Eigenthum über alle an beyden Seiten des Waſſers auf 1 Meile Weges umher gelegene Güter, Höfe und liegende Gründe, vom Fürſten Witzlaf III erhalten.

Stralſund, in den mittleren Zeiten Stralawe, Straleſſund, Sunde, Sundis, die Hauptſtadt des ſchwediſchen Pommerns, liegt an der Meerenge, der Gellen oder Jellen genannt, welcher zwiſchen dem feſten Lande von Pommern und der Inſel Rügen iſt. Ihren Namen hat ſie von dem ſchmalen Sunde oder der Meerenge, der oder welche zwiſchen ihr und der kleinen Inſel Dänholm iſt, die vor Alters Strela geheißen hat. Sowohl ihrer Lage wegen,

indem ſie ganz vom Seewaſſer umgeben iſt, und nur durch Brücken mit dem feſten Lande zuſammenhängt, als ihrer Werke halber, iſt ſie eine ſtarke Feſtung. Sonſt iſt ſie der Sitz des königlichen Generalgouverneurs, der königlichen Regierung, und des königlichen Kriegs- und Leuterationsgerichts, und der Verſammlungsort der Landſtände im ſchwediſchen Vorpommern. Sie hat ihr eigenes Conſiſtorium, welches nicht unter dem ordentlichen Landesconſiſtorio zu Greifswalde ſteht, ein anſehnliches Gymnaſium, eine zahlreiche Bürgerſchaft, und begüterte Kaufleute. K. Karl XII hat ihren Magiſtrat 1714 in den Adelſtand erhoben, und K. Friderich I ſolche adeliche Würde 1720 auf die einzelnen Mitglieder des Rathes ausgedehnet. Dieſe Stadt hat der rügiſche Fürſt Jaromar I, zu beſſerer Behauptung ſeines von den Pommern wieder eroberten diſſeitigen Fürſtenthums, 1209 angeleget; ſie wurde aber bald von den pommeriſchen Herzogen Bogislaf und Caſimir II unverſehens überfallen und zerſtöret. Wegen der in ihrer Gegend angelegten neuen Stadt Schadegard wurde ſie wenig geachtet, doch Fürſt Witzlaf I legete dieſe wieder nieder, um jener wieder aufzuhelfen. 1238 wurde die Stadt des Nachts von den in Schiffen herbeygekommenen Lübeckern überfallen, welche die reichſten Einwohner gefangen nahmen, und die ganze Stadt plünderten. Fürſt Witzlaf half ihr durch neue und anſehnliche 1240 ertheilte Privilegien wieder auf, und Fürſt Witzlaf III begnadigte ſie noch mehr. Allein, 1277 wurde ſie von den Lübeckern abermals geplündert und eingeäſchert: doch Fürſt Witzlaf beförderte ihre neue Aufnahme durch ſehr große Befreyungen und Begüterungen, welche er ihr 1290 ertheilete. Ehedeſſen war ſie eine der vornehmſten unter den Hanſeſtädten. 1628 wurde ſie von dem kaiſerlichen General von Wallenſtein vergeblich belagert; hingegen 1678 ſetzete ihr Churfürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg durch eine Bombardirung, welche 1800 Häuſer einäſcherte, ſo heftig zu, daß ſie ſich am dritten Tage der Belagerung ergeben mußte, und 1715 wurde ſie von dem verbundenen rußiſch-däniſch-ſächſiſch- und brandenburgiſchen Kriegsheere erobert.

Pütt.

Pütt, ehedeſſen Pitne, Pron, Mordorp und Nyparz, ſind Pfarrdörfer.

III. Das Fürſtenthum Barth, welches ungefähr 10 Meilen lang, und 6 Meilen breit iſt, begreift alle beſondere Landſchaften des ehemaligen rügiſchen Circipaniens, oder des Fürſtenthums Rügens diſſeits des Waſſers. Es gehören dahin:

1. Barth, in den mittleren Zeiten Bartt, Barda, Bardum, eine Stadt, an einem kleinen Meerbuſen, in welcher ein Amt, und ein 1733 auf königliche Koſten erbauetes adeliches Fräuleinſtift iſt. Herzog Bogislaf XIII hat lange Zeit ſein Hoflager in derſelben gehabt. 1587 brannte ſie ganz ab.

2. Kenz, ein Dorf unweit Barth, hat einen Geſundbrunnen, und iſt ehedeſſen ein Wallfahrtsort geweſen.

3. Die Inſel Zingſt, zwiſchen der Oſtſee und dem barthiſchen Binnenwaſſer, wird durch den prerower Strom von dem Darz abgeſondert, wurde auch ehedeſſen noch durch einen andern Strom, Namens Strominke, durchſchnitten, deſſen Mündung gegen die See aber 1625 in einer großen Waſſerfluth durch Sand verſtopfet worden, worauf ſein eigenes Waſſer in dem barthiſchen Binnenſee verſeigete, und beyde vormalige Inſeln mit einander vereiniget wurden. Es iſt alſo ein Fehler, wenn ſie auf den Landcharten noch als 2 beſondere Inſeln abgebildet werden. Ihr öſtlicher Theil gehöret der Stadt Stralſund.

4. Die Halb-Inſel Darz wird von der Inſel Zingſt durch den prerower Strom geſchieden, hingegen hängt ſie mit dem mecklenburgiſchen Lande Wuſtro, oder dem ſogenannten Fiſchlande, durch einen aus Kies- oder Haffſand beſtehenden ſchmalen Strich Landes zuſammen, von welchem ſie zwar 1625 in einer großen Waſſerfluth getrennet und eine völlige Inſel wurde, die See aber hat dieſen Kanal bey ſeiner Mündung wieder verſtopfet. Die Gewalt des Waſſers hat auch 1625 dem Darz ein anſehnliches Stück Landes entriſſen, und an das Gebieth der Stadt Barth angeſetzet, welche ſeit der Zeit zwar die Weidgerechtigkeit darauf gehabt, aber auch dem Amte

dafür

dafür eine gewiſſe Leiſtung zu thun hat. Der Darz iſt von den älteſten Zeiten her ein großes fürſtliches Gehege geweſen, und es haben hieſelbſt die rügiſchen Fürſten, und nachher die pommmerſchen Herzoge, nicht allein ihr Jagdhaus, ſondern auch wegen des öftern Aufenthalts eine beſondere Kanzley gehabt. Auf dem Darz findet man Prero, ein Kirchdorf, in deſſen Nähe die Herresburg gelegen hat, Born und Wyck, 2 anſehnliche Dörfer am Saler Bodden, Bliſenradt, ein Dorf, und Arenshope, eine landesfürſtliche Meyerey, welche in den Landcharten irriger Weiſe in die mecklenburgiſche Gränze auf das Land Wuſto geſetzet wird.

5. Damgard, in den mittleren Zeiten Damgur, Damgor, Damma-Gora, d. i. Dammberg, eine offene Stadt unweit der Reckenitz, auf einer Höhe, die ſich nach dem Damme gegen die Reckenitz zu abwärts neiget. Sie hat ein Schloß. Fürſt Jaromar II erhob dieſen Ort 1258 aus einem Dorfe zu einer Stadt. Sie iſt 1571 abgebrannt. Man hält ſie für einen guten Paß.

6. Tribbſees, in den mittleren Zeiten Treboſes, Triboſes, Tribuſees, Tribeſes, Trebezes, eine kleine Stadt, in welcher ein Amt iſt. Fürſt Witzlaf III hat 1285 den bisherigen Burgflecken mit Stadtgerechtigkeit, lübſchem Rechte, und einem anſehnlichen Eigenthume begnadiget. 1702 brannte ſie ab. Man ſieht ſie als einen Paß ins Mecklenburgiſche an.

7. Grim, auch Grimmen, in alten Schriftſtellern Grimus, eine kleine Stadt, welche 1190 bemauert worden, als ſie unter allen rügiſchen Städten, auf Befehl ihres Fürſten, Sachſen aufnahm. 1350 wurde ſie von den Mecklenburgern verbrannt.

8. Franzburg, ein Amtsſtädtchen, welches der abgetheilte Herzog Bogislaf XIII 1587 an dem Orte, wo ehedeſſen die reiche Abtey Niencamp geſtanden hatte, anlegen, und nach ſeinem Schwiegervater, Herzog Franz zu Lüneburg, benennen laſſen. Aus dem alten Kloſter hatte er ſchon vorher ein Reſidenzſchloß erbauen laſſen. Seiner Beſtimmung nach ſollten die Bürger dieſer neuen Stadt ſich gar nicht auf Ackerbau und Viehzucht, ſondern bloß auf

Künſte

Künſte und Manufacturen legen, zu deren Einrichtung und Anſchaffung der erſten Unkoſten 8 Edelleute mit dem Herzoge auf gleichen Gewinn einen Vertrag macheten. Es ſollten lauter Edelleute darinn regieren, und aus den 100, welche die Anbauung übernommen hatten, 7 Regimentsräthe erwählet werden, einer derſelben aber im Namen des Herzogs die Präſidentenſtelle verwalten. Ein mehreres von dieſer ſonderbaren und merkwürdigen Regimentsverfaſſung iſt in Albrecht Georg Schwarzens Verſuch einer pommerſch- und rügianiſchen Lehnhiſtorie, S. 870 f. zu leſen.

9. Richtenberg, ein Amtsſtädtchen an der Trebel, Ehedeſſen iſt hier ein Salzwerk geweſen.

IV. Die Grafſchaft Gützko, hieß bis ins 13te Jahrhundert nur das Land Gützko, und wurde 1183 von Jaromar I, Fürſten zu Rügen, erobert und behalten; es war aber ſchon 1216 wieder unter der Bothmäßigkeit der Herzoge zu Pommern. Um das Jahr 1240 ſcheint mit demſelben die Veränderung vergegangen zu ſeyn, daß es dem Schweſterſohne des letzten brandenburgiſchen Königs Pribislaf, mit Namen Jatzko von Soltwedel, oder doch deſſelben Söhnen, Jatzko und Conrad, unter dem Titel einer Grafſchaft verliehen worden. Die Grafen von Gützko ſtunden mit dem Herzogthume Pommern in einer unmittelbaren Lehnverknüpfung, und die Grafſchaft wurde mit des Grafen Johann von Gützko 1357 erfolgten Tode den geſammten pommerſchen Herzogen eröffnet, daher auch beyde Häuſer derſelben, nämlich ſowohl das wolgaſtiſche als ſtettiniſche, gleiches Antheil daran bekamen. Nachmals wurde ſie Herzgos Barnim VII abgetheiltes Erbe, in welchem er auch alle landesfürſtliche Herrlichkeiten auszuüben hatte. Nach der Zeit hat die Grafſchaft niemals mehr ihre eigenen Herren gehabt. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1. Gützko,

1. Gützko, in alten Urkunden Chozck, Chotzekowe, u. ſ. w. Guzekowe, Gückow, Guſcow, eine kleine Stadt, welche ſchon im 12ten Jahrhunderte eine Stadt und befeſtiget geweſen, und um das Jahr 1164 von dem däniſchen Könige Waldemar I und Herzog Heinrich dem Löwen erobert und verbrannt worden iſt. Im jetzigen Jahrhunderte hat ſie auch großen Brandſchaden erlitten. Der Generalſuperintendent von Vorpommern iſt allemal Plebanus von Gützko, und allein Patron der hieſigen Kirche, von welcher er auch viele Einkünfte zieht.

2. Loitz, ehedeſſen Luſitz, Loſitz, u. ſ. w. ein Städtchen mit einem Schloſſe, welches im 13ten Jahrhunderte mit ſeinem Zugehöre eine Herrſchaft ausmachte, deren Herren aus dem Hauſe Putbus waren. Es iſt hier ein Amt. Dieſer Ort erhält das Gedächtniß von der Leuticier alten Wohnſitzen.

3. Nehring, ein Schloß, Rittergut und Flecken.

4. Greifswalde, in ältern Zeiten Wold, Gripeswolde, Gripeswald, Gripheswald, eine Stadt nahe bey dem ſchiffbaren Waſſer Rick, welches ſich in einen Buſen der Oſtſee ergießt, woſelbſt die Stadt einen bequemen Hafen hat, der ungefähr eine halbe Meile von ihr entfernet iſt. Die Polhöhe iſt hier, nach des Prof. Mayers 1753 angeſtellten Beobachtungen, 54 Gr. 5 Min. 9 und 3 Viertel Sec. Sie iſt der Sitz eines königlichen Hofgerichts, einer 1456 geſtifteten, und 1539 erneuerten Univerſität, deren Kanzler der Statthalter des ſchwediſchen Vorpommerns, und deren neues und ſchönes Gebäude 1750 eingeweihet iſt, wie auch einer deutſchen Geſellſchaft. Sonſt hat ſie 3 Pfarrkirchen und eine lateiniſche Schule. Der Generalſuperintendent vom ſchwediſchen Vorpommern iſt allezeit Prokanzler der Univerſität und Profeſſor der Theologie, und einer der hieſigen 3 Paſtoren, die 2 übrigen ſind auch Profeſſores der Theologie. Die Stadt treibt guten Handel, hat viele Landgüter und große Freyheiten. Sie iſt 1233 von dem Abte zu Eldeno in ſeinem Gebiethe angeleget, und mit ſächſiſchen Einwohnern beſetzet, auch mit lübſchem Rechte verſehen worden, 1249 belehnete der Abt den Herzog Wratislaf III zu Pommern mit dieſer Stadt, nach deſſen Tode ſie Herzog Bar-

Bar-

Barnim von dem Abte erhielt. Vor derſelben ſind einige gute Salzquellen, die man aber aus Holzmangel hat eingehen laſſen.

Der Stadt gehöret die ungefähr 5 Meilen von ihr in der Oſtſee belegene Inſel Oie, welche daher auch die greifswaldiſche Oie genannt wird. Sie wurde ihr 1191 vom Herzoge Bogislaf IV unter dem Namen Svand-Wuſterhauſen, oder Waſſer-Wuſtroſe, geſchenket.

Von denen der Stadt zugehörigen Dörfern ſind inſonderheit zu bemerken:

1) Eldena, welches in die Horſter Kirche eingepfarret iſt; es muß mit dem gleich folgenden Orte dieſes Namens nicht verwechſelt werden.

2) Griſtow, ein Kirchdorf, an einem kleinen Meerbuſen, welches vor Alters der Sitz einer abgetheilten Linie des fürſtlich-rügiſchen Hauſes geweſen iſt. Zum Gebiethe dieſes Ortes gehöret das Inſelchen Rimis, welches unweit davon in der Mündung des kleinen Meerbuſens, und nicht, wie die Charten fälſchlich vorgeben, weit davon nach Rügen zu liegt.

3) Reinberg, ein Kirchdorf.

5. Eldeno oder Eldena, vor Alters Hylda, Ilda, Heldena, ein Flecken, in welchem ehedeſſen eine Ciſtercienſer Mannsabtey geweſen iſt, welche ſchon vor 1203 geſtiftet, im 16ten Jahrhunderte ſeculariſiret und in ein Domainenamt verwandelt, dieſes aber 1634 vom Herzoge Bogislaf XIV der Univerſität zu Greifswalde geſchenket worden, welche es durch einen Amtmann verwalten läßt. Der Ort hat ſeinen Namen von dem ihm nahen Waſſer Rick, welches vor Alters Hilda oder Ilda genennet worden. Zum Amte Eldena gehören außer dem Flecken noch

1) Ludwigsburg, vor Alters Darſim, Darſin, Darſem, ein Flecken an einem Meerbuſen, welcher ſeinen jetzigen Namen vom Herzoge Ernſt Ludwig zu Pommern hat.

2) Wackero, ein Dorf.

6. Laſſan, ehedeſſen auch Leſſan, ein Städtchen an dem ſogenannten laſſanſchen See, welchen die Peene machet. Es hat ſchon im 13ten Jahrhunderte Stadtgerechtigkeit gehabt. Es iſt hier ein Amt.

V. Das

V. Das Land oder die Herrſchaft Wolgaſt muß mit dem ehemaligen wolgaſtiſch-pommerſchen Herzogthume nicht verwechſelt werden; denn das letztere beſtund aus den geſammten Landen der wolgaſtiſchen Linie der Herzoge zu Pommern, von welchen das Land Wolgaſt nur ein kleiner Theil war. Zu dieſem gehöret:

1. Wolgaſt, in ältern Zeiten Walegoſt, Walogaſt, Wolgoſt, Wolegaſt, Woligaſt, u. ſ. w. eine Stadt an der Peene, welche eine Meile von hier in die Oſtſee geht. Helmold in ſeiner Chron. Slav. gedenket ihrer beym erſten Viertel des 12ten Jahrhunderts unter allen Schriftſtellern am erſten, und erwähnet, daß man ſchon damals von ihrem erſten Urſprunge nichts gewiſſes mehr gewußt habe. Sie war damals eine ſtarke Feſtung. Die pommerſchen Herzoge von der wolgaſtiſchen Linie hatten hier ihren Wohnſitz, und ihre Landesregierung. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat unweit der Stadt auf einer Inſel gelegen. In der Pfarrkirche liegen viele Herzoge begraben. Die Stadt hat durch Belagerungen und Feuersbrünſte vieles von ihrem ehemaligen Anſehen verloren, inſonderheit iſt ſie 1713 von den Ruſſen verbrannt worden, hat ſich aber durch Hülfe ihres guten Handels ziemlich wieder erholet. Vermöge des ſtockholmiſchen Friedens von 1720 erlegen die Schiffe, welche nach Stettin gehen, oder von dannen kommen, hieſelbſt nur allein den alten Fürſtenzoll, diejenigen aber, welche aus der See in die Flüſſe Peene, Trebel und andere gehen, ohne Stettin zu berühren, außer dem Fürſtenzolle, noch den Licent, welcher hier, vermöge des weſtphäliſchen Friedens, eingeführet worden.

2. Grünſchwart, eine Schanze, welche die Schweden an der Ecke des feſten Landes, der peenemünder Schanze gegen über, aufgeführet haben. Es iſt hier ein Hafen.

2. Das königl. preußiſche Antheil.

Welches in Kreiſe abgetheilet iſt.

I. **Der randoiſche Kreis**, welcher von dem Fluß Rando den Namen hat, enthält

1. Folgende Städte:

1) Stettin oder Alt-Stettin, in alten Urkunden beſtändig Stetyn oder Stetin, lateiniſch Stetinum, und nicht Sedinum, die eigentliche Haupt und älteſte Stadt in Pommern, und Mutter aller übrigen pommerſchen Städte, liegt an einem Hügel bey der Oder, welche in 4 Aermen oder Strömen vorbey geht, nämlich die eigentliche Oder, welche dicht vorbey fließt, und in den Damanzig fällt, und über welche man in die lange Vorſtadt, Laſtadie genannt, kömmt; die Parnitz vor der Laſtadie, die kleine Reglitz, und die große Reglitz. Zwiſchen dieſen 4 Strömen der Oder iſt längſt dem dammſchen See ein Steindamm, der nach der Stadt Damm zuführet, eine Meile lang iſt, und auf welchem 6 Brücken ſind. Auf der großen Reglitz erlegen alle Reiſende einen Zoll, und auf der kleinen Reglitz iſt ein ſogenanntes Blockhaus, welches die Schweden ehedeſſen angeleget haben. Sonſt iſt Stettin von anſehnlicher Größe, wohlgebauet, und anjetzt eine ſtarke Feſtung, in welcher zu Friedenszeiten 2 Regimenter zu Fuß in Beſatzung liegen, eine unmittelbare Stadt, die Hauptſtadt des preußiſchen Vorpommerns, der Sitz der königlichen Regierung über Vor- und Hinterpommern, der Kriegs- und Domainenkammer, des vorpommerſchen Hofgerichts, des Conſiſtoriums, des pommerſchen Schöppenſtuhls, welcher mit dem Criminalcollegio verbunden iſt, eines Collegii medici, eines Collegii ſanitatis, eines 1755 verordneten Commerciencollegii, eines königlichen akademiſchen Gymnaſii, welches 1543 als ein Pädagogium geſtiftet, 1642 ein Gymnaſium, und 1667 ein Gymnaſium illuſtre geworden iſt, und den Namen Carolinum bekommen hat, des Generalſuperintendentens von Vor- und Hinterpommern, und einer Probſtey. Sonſt findet man hier ein Schloß, auf welchem die obengenannten Collegia ſich verſammlen, und darinnen die S. Ottenskirche, bey welcher ehedeſſen ein Domſtift geweſen iſt, und ein Zeughaus ſind, die 1263 geſtiftete Haupt- und Stiftskirche zu S. Marien, welche ſehr anſehnliche Güter, theils in

in Vor= theils in Hinterpommern hat, und bey welcher das vorhin genannte Gymnaſium illuſtre iſt, 5 Pfarrkirchen, eine Stadtſchule, eine franzöſiſch=reformirte, und eine römiſch=katholiſche Gemeine. Außer dem Stadtgerichte, iſt hier noch ein Wettgericht und ein Seegericht; und die Stadt hat unterſchiedene Manufacturen, und einen Schiffbau. Von dem wichtigen Handel, welcher hier getrieben wird, habe ich oben in der Einleitung zu Pommern §. 6. ſchon Nachricht ertheilet. Die Stadt wurde ehedeſſen zu Hinterpommern gerechnet, und im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden mit Vorpommern zugeleget. Sie hat 1659, 1677 und 1713 harte Belagerungen erfahren. Sie beſitzt

(1) Pölitz, ein Städtchen, welches 2 Meilen davon nach dem friſchen Haff zu liegt, und guten Hopfenbau hat. Es hat 1260 Stadtgerechtigkeiten erhalten, und iſt 1321 der Stadt Stettin von dem Herzoge Otto verliehen worden. 1510 brannte es ganz ab. 1540 und 96 litte es wieder großen Brandſchaden.

(2) Einige Dörfer.

Anmerk. Das von der Hauptſtadt Stettin benannte ehemalige Herzogthum Stettin hat das Land zwiſchen der Peene und Oder, und zwiſchen der Oder und Ihna begriffen. Jenen Diſtrict nahm K. Friderich Wilhelm nebſt Wolgaſt vermöge des 1713 mit den nordiſchen Bundesgenoſſen zu Schwedt getroffenen Vergleichs in Sequeſtration, und bezahlte an Rußland und Sachſen wegen aufgewandter Kriegsunkoſten 200,000 Rthlr. durch den ſtockholmiſchen Frieden von 1720 aber wurde es nebſt den Inſeln Wollin und Uſedom ꝛc. gegen 2 Millionen Rthlr. an ihn und ſeinen Nachkommen auf ewig abgetreten.

2) Paſewalk, in ältern Zeiten Pozdewolk, Podizwolk, Pozwalk, eine unmittelbare Stadt an der Ucker, auf welcher die Einwohner ihre Waaren ins große Haff, und ſo weiter auf die See führen können. Es iſt hier eine Probſtey, darunter 10 Pfarren ſtehen. Die reformirten Wallonen, welche ſich hier niedergelaſſen haben, halten ihren öffentlichen Gottesdienſt des Morgens in der lutheriſchen Unter= oder Nikolauskirche. Im 17ten Jahrhunderte, und zwar von 1630 an, iſt die Stadt ſehr beſchädiget worden. Paſewalk und Torgelo wurden 1359 von dem Markgrafen zu Brandenburg an die Herzoge zu Pommern

für 13000 Mark löthigen Silbers verpfändet, 1448 aber eigenthümlich abgetreten, alſo daß ſie bey dem Hauſe Pommern verbleiben ſollten, ſo lange noch ein einiger ſtettiniſch-pommerſcher Herzog ſeyn würde, nach derſelben Abgange aber wieder an das Haus Brandenburg zurückfallen. Bey derſelben fiel 1760 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen Schweden und Preußen vor. Bey der Stadt iſt ein Eiſenhammer.

3) Garz, ehedeſſen Gardez, eine kleine unmittelbare Stadt und Paß an der Oder, welche 1258 bemauert, 1574 1624 und 1713 durch Brand verwüſtet worden, auch durch Plünderung und andere Kriegsbeſchwerden vieles erlitten hat. Sie hat ehedeſſen zu Hinterpommern gehöret, und iſt erſt im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden mit Vorpommern zugeleget worden.

2. Folgende adeliche Güter:

1) Penkum, ein Städtchen auf einer Seite an der Rando, und auf der andern an einem See, mit welchem Herzog Bogislaf X die Herren von der Schulenburg belehnet hat, von denen es an die Herren von Oſten, 175 aber durch Tauſch an die Grafen von Haake gekommen iſt. Es iſt 1190 bemauert worden. 1610, 30, 35, 1713 und 34 hat es durch Krieg und Brand ſehr viel gelitten.

2) Blankenſee, Bocke, Brunn, Cono, Glaſo, Grambo, Hohenholz, Keſo, Kumro, Pargo, Petershagen, Pinno, Pritzlo, Radeko, Rammin, Schillersdorf, Schöningen, Sommersdorf, Sonneberg, Stolzenberg, u. a. m.

II. Der anclamſche Kreis, enthält

1. Folgende Städte.

1) Anclam, in ältern Zeiten Tanclim, Tangklim, eine unmittelbare Stadt an der Peene, in einer fruchtbaren Gegend. Auf einer Seite hat ſie Sümpfe und Wieſen, und einen ſteinernen Damm, der wohl eine Viertelmeile lang iſt, und auf der andern Seite ſind tiefe Gräben und Wälle. In der Stadt ſind 2 Pfarrkirchen. Sie treibt guten Handel zu Waſſer und Lande, und iſt unter preußiſcher

ſcher Regierung ſehr in Aufnahme gekommen. Der Anfang ihrer Erbauung iſt um das Jahr 1188 gemachet worden, nachdem die unweit davon auf dem Schaarberge nach Stolp zu belegen geweſene Feſtung Groẞwin 1183 von den Dänen zerſtöret worden war. 1384 und 1424 brannte ſie faſt ganz ab, und 1713 wurde ſie von den Ruſſen geplündert. 1757 und 58 iſt ſie einigemal von den Schweden beſetzet worden, und 1760 fiel in der ſchwediſchen Vorſtadt ein Scharmützel zwiſchen den Preußen und Schweden vor, bey deſſen Gelegenheit ſolche Vorſtadt abbrannte. Weil gleich auf der andern Seite der Peene das ſchwediſche Gebieth iſt, ſo ſteht die ſchwediſche Wache dicht vor dem Thore. Ihr Eigenthum erſtrecket ſich faſt auf 3 Meilen in die Länge, und begreift 17 Dörfer und 2 Meyereyen; auch gehöret ihr

Die anclamſche Fähre, am friſchen Haff, woſelbſt eine Schanze iſt, und der Stadt von den vorbeygehenden Schiffen ein Zoll erleget wird, den ihr Herzog Bogislaf IV 1300 ertheilet hat, welcher ihr das Eigenthum der Fähre 1285 verſchrieben.

2) Uckermünde, in ältern Zeiten Uchara, Ucra, Ucramund, eine kleine unmittelbare Stadt an der Ucker, welche ſich unter der Stadt in das friſche Haff ergießt. Es iſt hier eine Probſtey. Sie hat 1190 Stadtrecht erhalten. Im 17ten Jahrhunderte hat ſie durch Belagerungen und Eroberungen viel gelitten, und 1713 wurde ſie von den Ruſſen ausgeplündert. Sie hat einträglichen Fiſchfang, Wieſenwachs und Holzung.

2. Folgende adeliche Güter.

1) Schweinsburg, ehedeſſen Cummero, ein von dem in der Schlacht bey Prag 1757 gebliebenen Generalfeldmarſchall Grafen von Schwerin wohl angebaueter Ort mit einem Schloſſe.

2) Altwigshagen, Boldeko, Denin, Groß-Toitin, Jappenzin, Iven, Kagendorf, Lowitz, Neuendorf, Ratebur, Schwerinsburg, Schmuggero, Strittenſee, Teterin, Zinſo, u. a. m.

III. Der demminſche Kreis, welcher enthält

1. Folgende Städte.

1) Demmin, in ältern Zeiten Timin, Dymin, Demyn, Dimmin, eine unmittelbare Stadt an der Peene, welche hier die Trebel und Tollenſee aufnimmt. Vermittelſt dieſer Flüſſe treibt ſie guten Handel mit Korn und andern Waaren. Sie iſt eine der älteſten Städte in Pommern, deren in den Annal. rer. geſt. Caroli M. ſchon beym Jahre 800 gedacht wird, aber durch oftmalige Belagerungen und Feuersbrünſte ſehr in Abnahme gerathen.

2) Trepto an der Tollenſee, oder Alt-Trepto, in ältern Zeiten Tribetov, Trebutowe, Trebetow, eine unmittelbare Stadt, welche 1461 eine große Feuersbrunſt erlitten hat, auch in den Kriegeszeiten des 17ten Jahrhundertes ſehr in Abnahme gerathen iſt. Sie ernähret ſich meiſt vom Ackerbaue.

2. Folgende adeliche Güter:

Büggero, Granskendorf, Golzo, Hohenmäcker, Kiſſin, Lobbin, Oſten, Saro, Vanſelo, Wudarch, u. a. m.

IV. **Der uſedomſche Kreis.** Die Inſel oder das Land Uſedom, iſt gegen Norden von der Oſtſee, gegen Süden von dem friſchen Haff, gegen Weſten von der Peene und dem überaus fiſchreichen Achter-Waſſer, und gegen Oſten von der Swine umgeben. Ihre Länge beträgt etwa 5 Meilen, die Breite aber iſt in einigen Gegenden ſehr gering, und da, wo ſie am größeſten iſt, machet ſie etwa 4 Meilen aus. Sie enthält:

1) Uſedom, in ältern Zeiten Hitznon, Huznoim, Huſanam, Uznam, Uznom, Uznum, Uznem, Uzenaym, Uzanym, Uezſinani, Uſedoem, Usdhom, eine kleine unmittelbare Stadt und der Hauptort des Landes, hat eine Probſtey, und ein altes Schloß. 1473 brannte ſie faſt ganz ab.

2) Die Peenemünder Schanze, welche an der nordlichen Spitze des Landes liegt, die ganze Inſel, und die Ein- und Ausfahrt der Peene, bey deren Mündung ſie iſt, bedeckt. Sie hat einen Major zum Commendanten, und zu Friedens-

zeiten eine Compagnie zur Beſatzung. Den bey derſelben befindlichen Hafen haben die Preußen 1758 zum Nachtheile des Handels des ſchwediſchen Vorpommerns, verſenket. 1715 koſtete die Eroberung dieſer Schanze den preußiſchen Truppen viel Blut. 1757 wurde ſie von den Schweden, 1758 wieder von den Preußen, und in eben demſelben Jahre abermals von den Schweden, hingegen 1759 wieder von den Preußen erobert.

3) Die Swine-Schanze iſt auf der ſüdoſtlichen Spitze des Landes angeleget, um den Auslauf der Swine ſperren zu können. Der dabey befindliche Hafen iſt mit großen Unkoſten in guten Stand geſetzet, und dadurch die Schifffahrt der preußiſchen Schiffe durch die Peene unnöthig gemacht worden: allein, die Schweden haben ihn 1757 verſenket. 1759 wurde die Schanze von den Schweden eingenommen. Es iſt auch hieſelbſt der große Flecken Schwinemünde, welcher theils auf Uſedom, theils auf Wollin liegt.

Anm. In alten Zeiten lag auf der Nordſeite dieſer Inſel die große Handelsſtadt Wineta, welche nebſt einem anſehnlichen Stücke Landes im 8ten oder 9ten Jahrhunderte von einer ſtarken Meeresfluth verſchlungen worden. Wenn das Waſſer der Oſtſee niedrig iſt, ſo kann man ihre Grund und Bruchſtücke eine gute halbe Meile von dem Ufer der Inſel ſehen.

V. In dem preußiſchen Vorpommern ſind folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Stolp, welches aus einem ehemaligen Benedictiner Kloſter entſtanden iſt, welches 1151 angeleget, 1637 aber durch die Kaiſerlichen zerſtöret worden iſt. Der Ort

Stolp iſt ein Flecken an der Peene.

2) Das Amt Uckermünde, welches ſeinen Sitz in der Stadt Uckermünde hat. Zu demſelben gehören:

(1) Neuwarp, ein Städtchen an einem See oder Buſen, welchen das friſche Haff machet, und in welchem eine Inſel liegt. Es ernähret ſich größtentheils vom Fiſchfange.

(2) Altwarp, ein Kirchdorf am friſchen Haff.

3) Das Amt Jaſenitz, am friſchen Haff, welches aus einem Kloſter entſtanden iſt.

4) Das Amt Torgelo, in welchem

Torgelo, ein Schloß und Flecken an der Ucker, woſelbſt der Oberforſtmeiſter des Herzogthums Stettin ſeinen Sitz hat. Vor Alters iſt es eine Feſtung geweſen. Wie es an die Herzoge zu Pommern gekommen, iſt oben bey Paſewalk gezeiget worden, es iſt aber erſt 1493 von Churbrandenburg wirklich abgetreten worden.

5) Das Amt Verchen, zu welchem gehöret

(1) Verchen, in ältern Zeiten Virchim, Virchene, ein adeliches Fräuleinkloſter, am cummeroſchen See.

(2) Jarmen, ein Städtchen unweit der Peene und der Stadt Gützko.

6) Das Amt Lindenberg, an der mecklenburgiſchen Gränze. Es beſteht aus den Gütern des Geſchlechtes der Vöſſe zu Lindenberg, welche Herzog Philipp für eröffnet anſahe, und zu einem Domainenamte machte.

7) Das Amt Clempeno hat den Namen von dem alten Schloſſe Clempeno an der Tollenſee, bey welchem ein Paß iſt.

8) Das Amt Spantiko iſt aus dem ehemaligen adelichen Gute Spantiko und ſeinem Zugehöre entſtanden, welches König Friderich Wilhelm 1739 den gräflich-ſteinbockiſchen Erben abgekaufet hat.

9) Das Amt Königs-Holland.

10) Das Amt Loitzerort.

11) Das Amt Pudgla auf der Inſel Uſedom, welches aus den Gütern des ehemaligen Kloſters Pudgla, eigentlich Puddigla, entſtanden iſt, und ſeinen Sitz in dem Kirchdorfe dieſes Namens hat.

II. Hinter-Pommern.

Pomerania ulterior,

Gehöret ganz dem königlich-preußiſchen Hauſe, und iſt in 14 Kreiſe abgetheilet. Dieſe ſind

I. Der

I. Der greiffenhagenſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte:

1) Greiffenhagen, ehedeſſen Griffenhagen, eine unmittelbare Stadt an der Oder, welche ſchönen Wieſenwachs, Jagd und Fiſcherey hat. Sie iſt 1222 zu einer Stadt gemacht worden. 1532 brannte ſie ab.

2) Damm, eine kleine unmittelbare Stadt an der Plöne, welche unterhalb der Stadt in den nach derſelben benannten dammſchen See fällt. Sie hat um die Mitte des 12ten Jahrhunderts Stadtrechte erhalten. Ehedeſſen war ſie ſo vermögend, daß ſie mit Stettin um die freye Schifffahrt ſtritt: allein, der Verluſt dieſes Rechtshandels, vielfältige Feuersbrünſte, und andere Unglücksfälle, haben ſie ganz herunter gebracht, doch iſt ſie in der neueſten Zeit wieder in einige Aufnahme gekommen. Es iſt hier eine ſchöne Stahlfabrik. Im weſtphäliſchen Frieden wurde ſie mitan die Krone Schweden, von dieſeraber durch den ſtockholmiſchen Frieden an Preußen abgetreten.

3) Bahn, in Urkunden Banen, eine kleine unmittelbare Stadt, in welcher eine Probſtey iſt. Barnim I hat ſie 1230 erbauet. Sie iſt oft, als 1589, 1596 u. ſ. w. abgebrannt.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Colbatz, welches aus einem ehemaligen reichen Kloſter entſtanden iſt. Es liegt an der Plöne, welche in dieſer Gegend wieder aus dem See Madui kömmt, welcher See 2 bis 3 Meilen lang, und wegen der darinn befindlichen großen Muränen bekannt iſt. Zu dem Amte gehören

(1) Neumark, ein Flecken unweit Colbatz.

(2) Werben, ein Flecken am See Madui, in einer an Weizen ſehr fruchtbaren Gegend. Es iſt hier eine Probſtey.

Nahe dabey iſt hier der barkenbrodiſche Paß, woſelbſt ehedeſſen das Schloß Brode geſtanden hat.

(3) Woltin, ein Flecken an einem See.

2) Das Amt Wildenbruch hat vor Alters den Tempelherren, und nachmals zu des Johanniter Ordens Herrenmeiſterthume Sonnenburg gehöret, iſt aber nach dem weſtphäliſchen Frieden ein Amt geworden. Jetzt gehöret es dem Markgrafen von Schwedt. Das Schloß und der Flecken Wildenbruch liegt an einem See.

3) Das Amt Stepenitz, von 8 Dörfern.

Das Städtchen Stepenitz, oder Groß-Stepenitz, liegt nicht weit vom Anfange des friſchen Haffs.

3. Folgende adeliche Güter:

1) Fiddicho, ehedeſſen Viduchova, ein Städtchen an der Oder, jetzt dem Markgrafen von Schwedt zugehörig. Durch den ſtettiniſchen Gränzreceß von 1653 kam es bloß unter ſchwediſche Lehnherrſchaft.

2) Die Dörfer Lindo, Mällen, Steinwehr, Stetelin, Roſenfeld, u. a. m.

II. Der pyritziſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte:

1) Stargard, auch Neu-Stargard, in Urkunden Stargord, Staregard, Starigrod, die Hauptſtadt dieſes Herzogthums und des ganzen Hinterpommerns, liegt in einer an Getreide und Gartengewächſen recht fruchtbaren Gegend an der Jhna, auf welcher ſie die freye Schifffahrt in die Oſtſee, und ſolche nach langem Proceſſe wider die Stettiner behauptet hat. Sie iſt eine unmittelbare Stadt, groß, wohlgebauet, hat eine Probſtey über die der Stadt zugehörigen Pfarren, 2 Pfarrkirchen in der Stadt ſelbſt, (unter welchen die Marienkirche ſehr hoch gewölbet iſt, und daher für die höchſte in Deutſchland ausgegeben wird,) eine in der Vorſtadt, der Werder genannt, und noch eine Kloſterkirche, in welcher, außer den Lutheranern, auch die hieſigen deutſchen und franzöſiſchen Reformirten Gottesdienſt halten, ein Zuchthaus, welches ſeinen beſondern Prediger hat, 2 Kapellen vor den Thoren, ein Collegium illuſtre, welches Grœningianum von ſeinem Stifter, dem Bürgermeiſter Peter Gröning, genannt wird, 1631 geſtiftet, und 1714 beſſer eingerichtet worden iſt, eine Stadtſchu-

ſe in einem ehemaligen Kloſter, eine 1759 von dem Kriegsrathe Wangerow geſtiftete ſo genannte Realſchule, und unterſchiedene gute Manufacturen, treibt auch guten Handel. Die Landesregierung, das Hofgericht, die Kammer, der Schöppenſtuhl, und das Conſiſtorium, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen, ſind zum Schaden der Stadt nach Cöslin verleget worden. 1124 iſt Stargard aus einem Flecken zu einer Stadt gemacht worden. Im 16ten und 17ten Jahrhunderte hat ſie durch Brand, Krieg und Peſt vieles erlitten. 1758 wurde ſie von den Ruſſen eingenommen. Die Kämmerey beſitzt ein Eigenthum von 13 Dörfern, unter welchen 7 Pfarrdörfer ſind.

2) Pyritz oder Piritz, in einigen alten Schriftſtellern Piriſeum, eine unmittelbare Stadt, in einer an Weizen ſehr fruchtbaren Gegend. Es iſt hier eine Probſtey. Sie hat in dieſem Theile von Pommern zuerſt die chriſtliche, und nachmals die evangeliſche Lehre angenommen. 1496 und 1596 brannte ſie faſt ganz ab, und 1637 wurde ſie von den Kaiſerlichen ſehr verwüſtet, ſie hat ſich aber vermittelſt ihres ſehr einträglichen Ackerbaues wieder erholet.

2. Folgende königlichen Aemter:

1) Das Amt Pyritz.

2) Das Amt Marienflies, in welchem das 2 Meilen von Stargard in einer angenehmen Gegend belegene Dorf Marienflies, und daſelbſt ein Fräuleinſtift iſt.

3) Das Amt Dölitz, an der faulen Ihna.

III. Der ſatziger und wedelſche Kreis, in welchem

1. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Satzig, zu welchem gehöret

(1) Satzig, (nicht Salzig) ein kleiner Flecken, mit einem alten Schloſſe, der Sitz des Amtes. Von demſelben wird ein Kreis benannt.

(2) Jakobshagen, ein Städtchen nahe bey einem See, woſelbſt eine Probſtey iſt. Es hat von Ackerbau, Fiſcherey und Holzung ziemliche Nahrung.

(3) Zachan oder Sochan, ein nahrhaftes Städtchen.

2) Das Amt Ravenſtein, bey dem vorhergehenden, hat ſeinen Sitz in dem kleinen Flecken Ravenſtein, welcher an einem See liegt.

3) Das Amt Maſſo.

Maſſo, eine Stadt zwiſchen Stargard und Golno, in welcher ein altes Schloß und eine Probſtey. Herzog Bogislaf X belehnete die Grafen von Eberſtein mit demſelben, welche das hieſige Schloß erbaueten. Als ſie 1663 mit Grafen Ludwig Chriſtoph ausſturben, wurde es dem Herzoge von Croy, geweſenem Biſchofe zu Cammin, zu Lehn gegeben, nach deſſen Tode es an den Landesfürſten zurück fiel.

4) Das Amt Bernſtein, an der Gränze der Neumark, hat ſeinen Sitz in der unter ſeiner Gerichtsbarkeit ſtehenden Stadt Bernſtein, welche in Anſehung der Polizey und Contribution zur Neumark gerechnet wird. (ſ. oben S. 2165.)

2. Freienwalde, ehedeſſen Frigenwolde, eine kleine Stadt, welche ſeit 1190 eine Stadt iſt, eine Probſtey hat, und in welcher die Herren von Wedel Burg- und Schloßgeſeſſene ſind. Es gehören ihnen auch die Oerter Saſſenhagen, Saſſenburg, Trampke, u. a. m.

IV. Der naugard- und daberſche Kreis,

in welchem

1. Golno, ehedeſſen Golinoy, eine unmittelbare Stadt an der Ihna, welche durch Krieg und Feuersbrünſte ihren ehemaligen guten Zuſtand verloren hat. Es iſt hier eine Probſtey, und ein Amt. 1190 iſt ſie mit Mauern umgeben worden. Durch den weſtphäliſchen Frieden erhielt die Krone Schweden auch dieſe Stadt, trat ſie aber im ſtockholmiſchen Frieden an Preußen ab. 1761 fielen bey derſelben 2 ſcharfe Scharmützel zwiſchen preußiſchen und ruſſiſchen Truppen vor, in welchen jene eine beträchtliche Einbuße erlitten.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Golno.

2) Das

2) Das Amt Gülzo, welches zum Fürſtenthum Cammin gehöret, und in welchem der Marktflecken Gülzo iſt, der ein Schloß hat. Es iſt 1303 ans Biſthum Cammin gekaufet worden.

3) Das Amt Neugardten, welches auch ein Stück des Fürſtenthums Cammin iſt. Es beſteht aus der ehemaligen Herrſchaft Naugardten, mit welcher Herrmann, Biſchof zu Cammin, Graf von Gleichen 1263 ſeiner Schweſter Sohn, Grafen Otto von Eberſtein, belehnete, als derſelbe nebſt ſeinen Brüdern die im Herzogthume Braunſchweig belegenen Lande ihres unglücklichen Vaters, Grafen Dieterichs, verlaſſen müſſen. Er ſtiftete alſo die pommerſche Linie der Grafen von Eberſtein, welche auch vom Herzoge Bogislaf X Maſſo, und zu gleicher Zeit vom Biſchofe Erasmus zu Cammin das ſtiftiſche Antheil an dem Schloſſe Quarkenburg erhielt, daher ſich dieſe Grafen, Grafen von Eberſtein, Herren des Landes zu Naugardt und Maſſo, ſchrieben. Als Ludwig Chriſtoph, der letzte dieſes eberſteiniſchen Geſchlechtes, 1663 mit Tode abgieng, erhielt Herzog Ernſt Bogislaf von Croy, geweſener Biſchof zu Cammin, alle oben genannte eberſteiniſche Güter, auf welche ihm vorher die Anwartſchaft ertheilet worden war, und als er 1684 ſtarb, fielen ſie dem Churhauſe Brandenburg wieder heim.

Naugardten oder Neugarten, iſt eine kleine Stadt an einem See zwiſchen Golno und Regenwalde, und hat eine Probſtey. Der von ihr benannte Kreis iſt mit dem daberſchen vereiniget.

3. Daber, ehedeſſen Dober, ein Städtchen, in welchem eine Probſtey iſt, und die Herren von Dewitz Schloßgeſeſſene ſind, und das Burggericht über die ſtreitende Bürgerſchaft halten. Die Herren von Dewitz beſitzen hier noch Crammonsdorf, Weitenhagen, Vogetshagen, Meſo, Groß- und Klein-Benz, Schöno, Haſelo, und andere Oerter.

V. Der regenwaldiſche und labeſiſche Kreis, welcher größtentheils denen Herren von Bork

gehö-

gehöret, die hier über 30 Dörfer, und folgende Städchen beſitzen:

1) Regenwalde, eine kleine Stadt an der Rega, woſelbſt die Herren von Bork das Burggericht über die ſtreitenden Bürger halten. Sie iſt 1190 zu einer Stadt angeleget worden, hat aber oft Brandſchaden erlitten, iſt aber doch noch in ziemlich gutem Zuſtande.

2) Strammehl, ein kleines Städtchen an einem See unweit der Rega.

3) Lobes, ehedeſſen Lobetze, ein Städtchen unweit der Rega, woſelbſt eine Probſtey, und eine Tuchmanufactur iſt.

4) Wangerin, ein Städtchen, welches ſich von der Tuchweberey und vom Ackerbaue ernähret.

VI. Der wolliniſche und flemmingiſche Kreis, zu welchem gehören:

1. Die Inſel Wollin, oder der wollinſche Werder. Sie hat gegen Norden die Oſtſee, gegen Süden das friſche Haff, gegen Weſten die Swine, und gegen Oſten ein Waſſer, welches über und unter Wollin das wollinſche Waſſer, beſſer gegen Norden zu, da es ſich ausbreitet, an der rechten Seite der Inſel Griſto der groſze, und auf der linken Seite der kleine camminſche Bodden, endlich aber, wenn es zwiſchen der pommerſchen und codramſchen Hucke durch eine ſchmale Mündung in die Oſtſee geht, die Diveno, mit dieſem letztern Namen auch wohl überhaupt genannt wird. Sie geräth oft in Waſſersnoth, und der Seewind richtet auch mit dem leichten Sande nicht geringen Schaden an. Ihre Gröſze beträgt ungefähr 4 Meilen. Sie hat ſehr ſchöne Viehzucht, Jagd und Fiſcherey, wie denn auf der nordlichen Spitze des Werders, der Pritter genannt, die Fiſche, inſonderheit

heit die Aale, in ungemein großer Menge gefangen werden. Zu bemerken ſind:

1) Wollin, in alten Urkunden Wolin, eine unmittelbare Stadt an dem davon benannten Waſſer, über welches eine Brücke nach Hinterpommern führet, auf der alle Reiſende Zoll geben. Es iſt hier ein Schloß und Amt. Sie iſt an die Stelle der alten und berühmten Handelsſtadt Julin gekommen, deren eigentlichen Urſprung man nicht weis. In den Geſchichten wird ihrer zuerſt bald nach den Zeiten Kaiſer Karls des Großen gedacht, und im 11ten Jahrhunderte war ſie ſchon ſo anſehnlich geworden, daß Adam von Bremen ſie die größte Stadt nennet, welche damals in Europa geweſen. In Urkunden des 12ten Jahrhunderts heißt ſie ſchon Wolin. 1127 wurde ſie vom Blitze angezündet, und brannte, weil ſie bloß von Holz erbauet war, ganz ab. Das pommerſche Bisthum, welches ein paar Jahre vorher daſelbſt angeleget worden war, wurde nach Uſedom verſetzet, kam aber nach der Wiederaufbauung der Stadt in dieſelbige zurück. 1170 wurde ſie von dem däniſchen Könige Woldemar I und rügiſchen Fürſten Jaromar I erobert, angezündet und verwüſtet. und da ſie ſich wieder erholete, 1175 abermals in Brand geſtecket, und ganz zerſtöret, daher die pommerſchen Herzoge noch in eben dem Jahre das Biſthum nach Cammin verlegeten. Sie iſt zwar nachher abermals wieder angebauet worden, es iſt aber nur die heutige Stadt Wollin daraus entſtanden. 1759 wurde ſie von den Schweden eingenommen.

2) Die Dörfer Chino, Colzo, Dannenberg, Darſevitz, Groß-Motken, Jarenbo, Lebbin, Loitzin, Pritter, Tonnitz, u. a. m.

3) Die kleine Inſel Griſto, auf welcher Griſto und Bunnevitz.

2. Cammin oder Camin, eine unmittelbare Stadt an dem ſo genanten camminſchen Bodden, nicht weit vom Ausfluſſe der Diveno in die Oſtſee. Sie iſt allezeit in ſchlechtem Zuſtande geweſen, inſonderheit nach den großen Feuersbrünſten, welche ſie 1630 und 1709 erlitten hat,

und

und erſt unter preußiſcher Regierung in Aufnahme gekommen, ſo daß ſie jetzt gut angebauet, auch mit guten Vorſtädten verſehen iſt, wozu die Schifffahrt, der ſtarke Fiſchfang und der gute Ackerbau vieles beygetragen haben. Das pommerſche Bisthum wurde 1175 von Wollin hieher verleget, und demſelben die Stadt 1221 von den Herzogen zu Pommern wiederkäuflich überlaſſen, aber 1355 wieder eingelöſet, ſo daß der Biſchof hieſelbſt weiter nichts als den Dom und die Kirchenfreyheit gehabt hat. Als das Bisthum Cammin im weſtphäliſchen Frieden in ein weltliches Fürſtenthum (von welchem unten die Beſchreibung folget,) verwandelt, und ſolches dem Churhauſe Brandenburg zugetheilet wurde, ward zugleich ausgemachet, daß es dem Churhauſe frey ſtehen ſolle, die Canonicate nach Abgange der damaligen Domherren eingehen zu laſſen. Es iſt aber das Domkapitel beybehalten worden, und hat noch hieſelbſt ſeinen Sitz. Es beſteht aus dem Domprobſt, 4 Prälaten, (davon aber nur 4 hieſelbſt Wohnungen haben,) und 7 Canonicis. Die Domkirche, die Curien der Prälaten, eine Schule, und ein Kloſter, ſind mit einer beſondern Mauer umgeben, und liegen zwiſchen der Stadt und Vorſtadt. Die Domkirche iſt ein anſehnliches Gebäude, und hat einen beträchtlichen Schatz von Kirchengeräthen. In dem Archiv zeiget man auch den biſchöflichen Schmuck nebſt Mütze und Stab. Der Domprobſt genießt die Einkünfte der ſo genannten Domprobtey Kükelo, zu welcher noch einige Dörfer gehören. Dem Kapitel aber gehören die Dörfer Steſo, Granzo, Reveno, Polcho, Griſto, Soltin und einige andere.

3. Swirſen, ein Schloß und prächtiger Garten, einem Grafen von Wartensleben zugehörig.

Anmerk. Die Grafen und Herren von Flemming beſitzen hier beträchtliche Güter.

VII. Der greiffenbergiſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte:

1) Greiffenberg, eine unmittelbare Stadt an der Rega hat eine Probſtey, und treibt ſtarken Handel mit Leinwand

wand. Sie iſt 1240 mit Mauern umgeben worden. Im 30jährigen Kriege kam ſie herunter, u. 1658 brannte ſie ab.

2) Trepto an der Rega, oder Neu-Trepto, eine unmittelbare Stadt an der Rega, die ein altes Schloß hat, welches aus einem Nonnenkloſter, dieſes aber auch aus einem alten Schloſſe entſtanden iſt. Es ſind hier gute Manufacturen, und die ſchiffbare Rega machte ehedeſſen eine Meile unterhalb der Stadt einen guten Hafen, der aber nun durch Sand verſtopft iſt, daher der hieſige Handel jetzt wenig bedeutet. Herzog Wartislaf II verkaufte 1242 den Flecken Trepto an das bey demſelben belegene Kloſter Belbuck, welches denſelben 1285 in eine Stadt verwandelte, davon Herzog Bogislaf die Hälfte erhielt, und ſolche von dem Kloſter zu Lehn nahm. 1534 wurde in derſelben von der ganzen pommerſchen Landſchaft die evangeliſch-lutheriſche Lehre angenommen, und die erſte Kirchenordnung verfertiget. In der Gegend der Stadt, fiel 1761 ein ſehr blutiger Scharmützel zwiſchen ruſſiſchen und preußiſchen Truppen vor, darinn letztere viel einbüßeten, und nicht lange hernach mußte ſich in derſelben ein preußiſcher General mit ſeinem Detaſchement an die Ruſſen ergeben.

Auf der Sülzhorſt bey Trepto iſt eine Salzquelle, welche aber ſeit mehr als 100 Jahren nicht gebrauchet wird.

2. Das königliche Amt Belbuck, bey der Stadt Trepto an der Rega, welches aus einem ehemaligen reichen Kloſter entſtanden iſt, von welchem Herzog Bogislaf 1285 die halbe Stadt Trepto zu Lehn nahm. 1523 wurde es eingezogen, und in ein Amt verwandelt.

3. Carnitz, ein Schloß und Kirchdorf, nebſt 4 andern Dörfern, gehören denen Herren von Carnitz, welche der König 1761 in den gräflichen Stand erhoben hat.

VIII. Der oſtenſche und blücherſche Kreis,

in welchen ſich die Herren von Oſten ausgebreitet haben, auch die Herren von Blücher einige Güter beſitzen. Die merkwürdigſten Oerter ſind

1. Plate, ein Städtchen an der Rega, den Herren von Oſten und von Blücher zugehörig. Auch iſt hier noch

das adeliche Burggericht über die ſtreitenden Bürger gewöhnlich.

2. Woldenburg, ein altes Schloß derer von Oſten, welches ehemals feſt geweſen.

IX. Der belgardiſche und polziniſche Kreis, in welchem

1. Belgard, ehedeſſen Bialygrod, das iſt, Weiſſenburg, eine unmittelbare Stadt an der Perſante, welche wohlgebauet iſt, ordentlich angelegte Vorſtädte, ein Schloß, und eine Probſtey hat, und nahrhaft iſt. Die hieſigen Pferdemärkte ſind berühmt. Sie war ſchon im 11ten Jahrhunderte eine haltbare Stadt. Bis 1184 war ſie noch vorpommeriſch; um dieſe Zeit aber nahmen ſie die hinterpommerſchen Fürſten weg, und nicht lange hernach ward eine beſondere Herrſchaft daraus, welche der mecklenburgiſche Prinz Pribislaf IV erhielt, der ſich in einer Urkunde vom Jahre 1289 einen Herrn des Landes Dobbern und des Landes Belgard in Caſſuben nennete, und bald die vorpommerſche Oberherrlichkeit erkennen mußte. Herzog Wartislaf IV verlegete ſeinen Wohnſitz von Anclam in die Burg zu Belgard. Er trug 1321 ſein Land Belgard dem Bisthume Cammin zu Lehn auf. Als die beyden beſondern regierenden Häuſer Pommern und Wolgaſt geſtiftet wurden, fiel das Land Belgard dem erſten zu, 1459 kam es an das ſtettinſche Haus, und 1464 an das wolgaſtſche. Vermöge der Erbtheilung zwiſchen den Herzogen Philipp I und Barnim X von 1532 und 41 wurde es der ſtettinſchen Regierung zugeleget. Im 30jährigen Kriege ward es ſehr verwüſtet, und mußte Schulden wegen dem ſchwediſchen Feldmarſchalle von Wittenberg verſchrieben werden, und endlich kam es im weſtphäliſchen Frieden an Churbrandenburg. 1667 brannte die Stadt ganz ab. Es iſt hier ein königliches Amt.

2. Polzin, ehedeſſen Poluzin, eine kleine Stadt, den Herren von Krocko und von Manteuffel zugehörig, welche hier ihr Burggericht haben. Sowohl in als bey derſelben ſind einige mineraliſche Quellen, die in einem Tha-

e am Bache Wucher zwiſchen 2 Bergen entſpringen, und ſowohl zum Trinken als vornehmlich zum Baden nützlich gebrauchet werden, inſonderheit in äußerlichen Zufällen.

3. Arnhauſen, ein Flecken derer von Zaſtro.

X. **Der neuſtettiniſche Kreis**, in welchem

1. Neu-Stettin, eine unmittelbare Stadt zwiſchen dem See Villem und einigen anderen, welche Herzog Wartislaf IV im erſten Viertel des 14ten Jahrhunderts zur Verwahrung der Gränzen gegen Preußen, nach dem Muſter der Stadt Stettin an der Oder, angeleget, und nebſt dem zugehörigen Lande 1321 dem Bisthume Cammin zu Lehn aufgetragen, und von demſelben wieder empfangen hat. Es iſt hier eine Probſtey. Das Gymnaſium, welches Herzogs Ulrichs Witwe Hedwig 1640 geſtiftet hat, iſt ganz herunter gekommen. Bey der Stadt ſteht ein Schloß. Die häufigen Feuersbrünſte, welche ſie erfahren hat, haben ſie nicht in Aufnahme kommen laſſen. Der von ihr benannte Kreis hat 1758 von den Ruſſen viel erlitten, und 1760 wurde die Stadt, als ſie die von den ruſſiſchen leichten Truppen verlangte Contribution nicht ganz auf brachte, von denſelben rein ausgeplündert, und alle Habſeligkeit der Einwohner nebſt dem Viehe nach Polen geſchleppet.

2. Drey königliche Aemter:

1) Das Amt Neu-Stettin, in der Stadt dieſes Namens.

2) Das Amt Ratzebur, in welchem

Ratzebur, ein großer Marktflecken am Fluſſe Zarn, unweit der polniſchen Gränze. 1758 wurde es nebſt 19 benachbarten Dörfern von den Koſaken und Ruſſen geplündert und in Brand geſteckt.

3) Das Amt oder die Herrſchaft Draheim, iſt eine 1657 für 120000 Rthlr. an Churbrandenburg verpfändete polniſche Staroſtey, welche Churfürſt Friderich Wilhelm aber erſt 1668 in wirklichen Beſitz bekommen, nachdem er noch 15000 Rthlr. ausgezahlet hatte. 1758 wurde ſie von Koſaken und Ruſſen geplündert. Die vornehmſten Oerter ſind:

(1) Draheim, ein mit einem Walle und Graben umgebenes Schloß, welches eine kleine Beſatzung und einige Kanonen hat, mit einem dabey liegenden Dorfe.

(2) Tempelburg, eine kleine Stadt. In geiſtlichen und Kirchenſachen hat der hieſige römiſch-katholiſche Prieſter unterſchiedene Vorrechte.

3. Bärwalde, ein Städtchen, denen von Wolden und von Zaſtro zuſtändig.

4. Strachmin und Hohenfelde, Schlöſſer und Kirchdörfer derer von Kamecke.

5) Groß-Carzenburg, ein Schloß und Flecken an der polniſchen Gränze derer von Müncho.

XI. **Der cöslinſche** oder **ſtiftiſche Kreis**, welcher auch das **Fürſtenthum** genennet wird, weil er den größten Theil des **Fürſtenthums Cammin** ausmacht. Dieſes Fürſtenthum iſt aus dem ehemaligen Biſthume Cammin entſtanden, welches die vorpommeriſchen Herzoge Wartislaf und Ratibor 1128 geſtiftet, und Adelbert, einen Gefährten Otto Biſchofs zu Bamberg, welcher den Pommern die chriſtliche Lehre bekannt gemachet, zum erſten Biſchofe verordnet haben. Es wurde anfänglich zu Julin errichtet, 1175 aber nach Cammin verleget, und war den Herzogen zu Dienſten und der Folge verpflichtet, daher einiger Biſchöfe Verſuche zur Erlangung der Reichsunmittelbarkeit fruchtlos geweſen ſind; es hat ſich auch der Biſchof endlich 1553 erkläret, daß aller Streit wegen der geſuchten Unmittelbarkeit aufgehoben werden ſolle, daß er die Herzoge für ſeine Patronen erkenne, und wenn er gefordert würde, als der oberſte Prälat und Rath auf den Landtagen erſcheinen, oder ſonſt folgen, rathen und dienen, aber keine Reichstage beſuchen wolle. Vorher, nämlich 1545, war durch

den cößlinſchen Vertrag ausgemachet worden, daß bey Eröffnungsfällen die Herzoge zu Pommern 2 tüchtige Perſonen vorſchlagen, und das Capitel einen von denſelben zum Biſchofe erwählen ſolle. Im weſtphäliſchen Frieden wurde das Biſthum in ein weltliches unmittelbares Reichsfürſtenthum verwandelt, und als ein ſolches dem Churhauſe Brandenburg mit Siß und Stimme auf Reichs- und Kreistagen zugeleget, auch 1654 den hinterpommerſchen Landen mit Ritterſchaft und Städten einverleibet, der Adel aber dahin befreyet, daß er ſeinen erſten Rechtsgang nicht vor den Burggerichten, ſondern unmittelbar vor dem pommeriſchen Hofgerichte haben ſolle. Die wirkliche Erhebung des ehemaligen Biſthumes in ein Reichsfürſtenthum erfolgte erſt 1669, obgleich der Churfürſt zu Brandenburg ſich ſchon vorher des Titels eines Fürſten zu Cammin bedienet hatte. Es hat alſo der König von Preußen wegen dieſes Fürſtenthumes im Reichsfürſtenrathe Siß und Stimme, und zwar zwiſchen Schwerin und Raßeburg, beym oberſächſiſchen Kreiſe aber iſt der Rang dieſes Fürſtenthumes nicht ausgemachet, daher der churbrandenburg-hinterpommerſche Geſandte die camminſche Stimme gemeiniglich an die hinterpommerſche anzuhängen, und zur Beſänftigung und Verwahrung der übrigen Stände, die Worte: ſuo loco, & ordine, beyzufügen gepfleget hat. Zu einem Römermonate hat Churbrandenburg wegen dieſes Fürſtenthums 184 Fl. zu einem Kammerziele 81 Rthlr. 11 Kr. zu erlegen. Man bemerke in dieſem Fürſtenthume und Kreiſe

1. Colberg, ehedeſſen Coluberch, Colnberc, Colnbriech, Colebrege, Colobrega, Gholberg, Colleberghe, Cholberg, eine unmittelbare wohlbefeſtigte Stadt an der Perſante,

ſante, welche ſich nicht weit von hier in die Oſtſee ergießt, und den Hafen Münde machet, der aber mit vielen Unkoſten erhalten werden muß. Sie war ehedeſſen die Hauptſtadt des Herzogthums Caſſuben, und iſt jetzt die vornehmſte Stadt des Fürſtenthums Cammin, ziemlich groß, und wegen ihrer guten Wollen- und Leinwandmanufacturen, Handlung mit Polen, und anſehnlichen Schifffahrt, nahrhaft, hat ein Collegiatſtift bey der Marienkirche, welches 1278 geſtiftet iſt, und aus einem Probſte, Dechanten, Cantor und Scholaſticus beſteht, ein Jungfrauenſtift für adeliche und bürgerliche Perſonen in dem ehemaligen herzoglichen Schloſſe, noch 3 Kirchen, und ein Lyceum oder lateiniſche Schule. Churfürſt Wilhelm der Große hat hier ein Gouvernement- und Commendantengut geſtiftet. Sonſt iſt in hieſiger Gegend ein reicher Fiſchfang an Lachſen und Neunaugen, und bey der Stadt auf einer von der Perſante umfloſſenen Wieſe ſind ergiebige Salzquellen, welche von alten Zeiten her bekannt geweſen und gebrauchet ſind, deren größere Nutzung aber der Mangel an Holze verhindert, als welches auf der Perſante mit vielen Unkoſten herbeygeſchaffet werden muß; doch wird hier etwas Salz geſotten. Der polniſche Herzog Boliſlaf ſtiftete hier im 10ten Jahrhunderte ein Bisthum, welches aber nicht lange beſtund. Herzog Barnim I ſchenkete das ganze Land Colberg mit allem ſeinem Zugehöre 1248 an das Bisthum Cammin. 1758 und 1760 wurde die Stadt von den Ruſſen bombardirt und beſtürmet, aber nicht erobert: in der letztern Belagerung aber, welche zu Lande und Waſſer angeſtellet wurde, erlitte ſie große Verwüſtung. 1761 wurde ſie von den Ruſſen abermals zu Waſſer und Lande 6 Monate lang belagert, ſehr beſchädiget, und zuletzt erobert, 1762 aber an den König von Preußen wieder zurückgegeben.

2. Cößlin, ehedeſſen Coſſalitz, Coſſalin, eine unmittelbare Stadt an der Niſebeck, welche in den jameſchen oder jamündſchen See fließt, nicht weit von dem Chollenberge, nach welchem in päpſtlichen Zeiten zu einem Marienbilde ſtarke Wallfahrten angeſtellet worden. Sie iſt 1504 ganz, und 1718 größtentheils abgebrannt, nach dem letzten Brande

de aber regelmäßig und gut wieder aufgebauet worden. Inſonderheit fällt der viereckige und große Marktplatz gut in die Augen, weil die auf jeder Seite befindlichen Häuſer von 2 Stockwerkern unter einem Dache ſtehen, in der Mitte des Platzes aber 1724 dem Könige Friderich Wilhelm zu Ehren eine ſteinerne Bildſäule errichtet worden, welche ihm die Stadt, beſage der Aufſchrift, zum dankbaren Andenken der ihr zu ihrer Wiederaufbauung geleiſteten königlichen Hülfe, geſtiftet hat. Man findet dieſelbſt ein 1726 für Hinterpommern errichtetes Hofgericht, ein Conſiſtorium, und eine Probſtey, ſonſt aber einige Manufacturen. Ehedeſſen hatte der Biſchof zu Cammin auf dem hieſigen Kloſterhofe ſeinen Wohnſitz. 1760 fiel hier ein Scharmützel zwiſchen preußiſchen und ruſſiſchen Truppen vor, welche letztere die Vorſtädte durch ihr Geſchütz in die Aſche legten.

3. Cörlin, eine kleine unmittelbare Stadt an der Perſante, woſelbſt ein Schloß und eine Probſtey. Sie hat Wollenmanufacturen. 1240 kam ſie an das Biſthum Cammin. 1761 litte ſie in den Kriegsunruhen ſowohl durch Brandſchaden als auf andere Weiſe ſehr viel.

4. Das Amt Colberg, in der obigen Stadt dieſes Namens.

5. Das Amt Cößlin, in der vorhin genannten Stadt.

6. Das Amt Cörlin, in der Stadt dieſes Namens.

7. Das Amt Caſimirsburg, welches ehedeſſen das Amt Baſi hieß den jetzigen Namen aber vom Herzoge Caſimir IX, Biſchofe zu Cammin, hat, welcher das zwiſchen 2 Seen angenehm belegene Schloß erbauen laſſen.

8. Das Amt Bublitz, iſt zu Bublitz, ehedeſſen Bubulz, einem darunter gehörigen Städtchen, welches unweit der polniſchen Gränze an der Gozel liegt, ein Schloß, eine Probſtey, und ein altes Burggericht über eine ziemliche Adelſchaft hat. 1605 und 82 iſt es abgebrannt.

9. Das Amt Friderichsburg, ehedeſſen Quarkenburg, liegt bey dem vorhergehenden, bey welchem auch ſeine Geſchichte beſchrieben iſt, Friderichsburg, ehemals Quarkenburg, iſt ein Schloß und Flecken.

XII. Der ſchlagiſche Kreis, in welchem

1. Folgende Städte:

1) Schlage oder Schlawe, (ehedeſſen Slawina und Slawena,) eine kleine unmittelbare Stadt an der Wipper, in welcher eine Probſtey iſt. Im 13ten und 14ten Jahrhunderte war hier eine Comthurey und Meiſterthum des Johanniter Ordens. Von dieſer Stadt hat ein Kreis den Namen.

2) Rügenwalde, eine unmittelbare Stadt an der Wipper, auf welcher ſie die freye Schifffahrt hat. Ihren Namen hat ſie vermuthlich von dem rugen Wolde, oder rauhen Walde, welcher ſie von allen Seiten umgiebt. Sie iſt ziemlich groß und gut gebauet, hat ein landesherrſchaftliches Schloß mit einer eigenen Kirche, und eine Probſtey. Sie kömmt ſchon in Urkunden von 1271 als eine Stadt und unter dem Namen Rugenwolda vor. 1589, 1624 und 1722 brannte ſie ab. Vor Alters lag bey derſelben die Burg Dirlo. Es gehöret der Stadt das Dorf Sucko. Nahe bey ihr iſt ein Vorwerk, an deſſen Stelle ehedeſſen eine Karthauſe geſtanden hat.

3) Zano, ehedeſſen Zazina, eine kleine unmittelbare Stadt, gerade hinter dem Chollenberge, iſt ehedeſſen anſehnlicher, und mit einem Schloſſe verſehen geweſen.

2. Folgende königliche Aemter:

1) Das Amt Rügenwalde iſt weitläuftig.

2) Das Amt Bucko, 1 ſtarke Meile von Rügenwalde, iſt aus einem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter entſtanden, welches 1248 geſtiftet, und nach und nach mit fürſtl. und adelichen Gütern unmäßig bereichert worden iſt.

3. Folgende adeliche Herrſchaften:

1) Die Herrſchaft Crangen, welche den Grafen von Podewils gehört, und an 20 Dörfer begreift. Sie hat den Namen Crangen, von einem Schloſſe und Flecken.

2) Die Herrſchaft Polno, welche denen von Glaſenap gehöret. Außer etwa 8 Dörfern begreift ſie

Polno, ein Städtchen an der Grabo, in einer ſehr bergichten Gegend und am Fuß eines Berges. Es iſt 1736 abgebrannt. Hier iſt der heilige Berg, nach welchem in päpſtlichen Zeiten viele Wallfahrten geſchahen.

XIII.

XIII. **Der ſtolpenſche Kreis**, begreift die ehemalige Landvogtey Stolpe, und enthält

1. Stolpe, ehedeſſen Slup, Ztulp, Schlupz, eine unmittelbare Stadt am Fluſſe gleiches Namens, welcher hier ſchiffbar wird. Sie hat ein altes landesherrſchaftliches Schloß, eine Probſtey, ein Fräuleinſtift, ein anſehnliches Poſtamt, 2 lutheriſche Kirchen und 1 reformirte. In der Stolpe werden viele und wohlſchmeckende Lachſe gefangen. Die Stadt treibt einen ſtarken Handel mit Leinewand, und hat viel Verkehr mit Danzig, welche Stadt 14 Meilen von hier liegt. Es wird auch hier von Bernſtein gute Arbeit gemachet. 1395, 1476 und 1563 iſt ſie abgebrannt. Es iſt hieſelbſt ein Amt.

2. Stolpemünde, ein anſehnlicher Flecken bey der Mündung der Stolpe, deſſen Einwohner das Bürgerrecht haben.

3. Das Amt Schmolſin. Der Ort Schmolſin iſt wie ein Flecken gebauet. Hier liegt der Berg Revekuhl, dahin in päpſtlichen Zeiten viele Wallfahrten geſchehen ſind.

4. Die Herrſchaft Lupo, welche denen Herren von Grumko gehört, hat 14 Dörfer. Der Hauptort Lupo iſt ein ſtark bewohnter Flecken am Fluß gleiches Namens, der vortreffliche Forellen führet, und hat ein Schloß, bey welchem ein Thiergarten iſt.

5. Die übrigen Dörfer dieſes Kreiſes gehören denen Grafen von Müncho und von Podewils, und denen adelichen Familien von Putkammer, von Bandemer, von Zizwiz, von Woheſer und von Pirch. Das Dorf Wutzko an der polniſchen Gränze iſt anzumerken, weil daſelbſt die letzte Poſtſtation in Pommern gegen Polen iſt.

Anmerk. In unterſchiedenen Kirchſpielen dieſes Kreiſes ſprechen die Einwohner deutſch und caßubiſch, daher auch in den Kirchen deutſch und polniſch geprediget wird. In den Kirchſpielen Glowitz und Zezenno haben ſie auch eine beſondere Kleidungsart.

XIV. **Der rummelsburgiſche Kreis**, in welchem faſt alle Oerter denen von Putkammer und

von Maſſo zugehören. Die letzteren beſitzen unter andern

1. Rummelsburg, eine geringe Stadt an der Wipper, woſelbſt eine Manufactur iſt. 1719 brannte ſie ab.

2. Bartin, ein Schloß und Kirchdorf.

Anhang zu Pommern.

Von den

Herrſchaften Lauenburg und Büto.

Dieſe Herrſchaften haben ehedeſſen der Krone Polen gehöret. K. Caſimir überließ ſie 1455 an den Herzog Erich zu Pommern, jedoch ohne Lehnsverbindlichkeit; hingegen von 1460 an haben ſolche die Herzoge zu Pommern als ein freyes Lehn der Krone Polen beſeſſen. Dieſe ſuchete zwar in der folgenden Zeit jene wegen derſelben zu Lehndienſten zu bringen; ſie wollten ſich aber nicht dazu verſtehen, und 1526 wurde verglichen, daß die Herzoge zu Pommern dieſe Herrſchaften als Erblehn ohne alle Dienſtleiſtung beſitzen, jedoch bey einer jeden Regierungsveränderung in Polen die Lehnempfängniß ſuchen, ſolche aber ohne Entgeld erhalten ſollten. Nach dem Tode Herzogs Bogislaf XIV wurden ſie von der Krone Polen als eröffnete Lehen eingezogen, und von den Unterthanen die Huldigung und Eidespflicht eingenommen: allein, 1657 wurden ſie durch den zu Welau geſchloſſenen, und zu Bromberg oder Bidgoſt beſtätigten Vertrag dem Churhauſe Brandenburg als ein freyes Lehn, wie ſolche die Herzoge zu Pommern gehabt, übergeben, und von demſelben ohne Eidesleiſtung zu Lehn empfan-

empfangen. Sie ſind dem Herzogthum Pommern noch nicht einverleibet, ſondern haben ihre eigene Gerichte, die beyde zu Lauenburg ſind, nämlich das Grodgericht, welches die erſte Inſtanz iſt, und von welchem man ſich an das daſige Tribunal wendet. Wer weiter appellirt, wendet ſich nach Berlin. Sie ſtehen auch unter keinem pommerſchen Conſiſtorio, ſondern die Kirchenſachen werden von dem Synod entſchieden, der ſich bisweilen in Lauenburg verſammlet. Es entrichten auch dieſe Herrſchaften andere Abgaben als Pommern, und haben ihre beſonderen Privilegien. In denſelben wohnen noch viele Caſſuben, daher faſt in allen Kirchen polniſch und deutſch geprediget wird. Dieſe Herrſchaften machen 2 Aemter aus.

1. **Die Herrſchaft, oder das Amt Lauenburg,** iſt ungefähr 8 Meilen lang, und 6 Meilen breit, und enthält vornehmlich

1) **Lauenburg**, eine unmittelbare Stadt an der Lebe. 1682 brannte ſie ab.

2) **Leba**, ein Städtchen am Fluſſe gleiches Namens, und nahe beym lebeſchen See.

2. **Die Herrſchaft, oder das Amt Büto,** hat ungefähr 6 Meilen ins Gevierte, und der vornehmſte Ort iſt

Büto, eine unmittelbare Stadt, mit einem Schloſſe, in welchem das Burggericht über den Adel gehalten wird. Die Stadt brannte 1629 ganz ab.

Das Fürſtenthum Anhalt.

§. 1.

Johann Tobias Schucharts Charte vom Fürſtenthume Anhalt, welche Peter Schenk 1710 in Kupfer geſtochen und 1746 mit einigen Verbeſſerungen

von

von neuem herausgegeben hat, iſt noch mancher Verbeſſerung fähig und bedürftig. Chriſtoph Weigel hat eben dieſe Charte im kleineren Formate geſtochen. Eine neue etwas verbeſſerte und vermehrete, aber noch nicht vollkommene Ausgabe derſelben, iſt in Sam. Lenzens hiſtoriſch-genealogiſchen Vorſtellung des Hauſes Anhalt zu finden, welche Karl Ludwig Schwedt zu Cöthen 1757 gezeichnet und Püſchel zu Leipzig in Kupfer geſtochen hat.

§. 2. Es gränzet dieſes Fürſtenthum nordwärts an die Mark Brandenburg, nach Oſten an das Churfürſtenthum Sachſen, nach Süden an die Markgrafſchaft Meiſſen, ſüdweſtwärts an die Grafſchaft Mansfeld, nordweſtwärts ans Herzogthum Braunſchweig, und nach Norden an das Fürſtenthum Halberſtadt und Herzogthum Magdeburg. Merkwürdig iſt, daß, unweit Güntersberg am Haderholze beym Heidelberge, die braunſchweigiſchen, anhaltiſchen und ſtolbergiſchen Länder ſo genau zuſammenſtoßen, daß jeder Landesherr in ſeinem Gebiethe bleiben, und doch alle drey an einem Tiſche zuſammen ſitzen können. Das ganze Fürſtenthum iſt 14 Meilen lang, und 3, 4, auch mehrere Meilen breit.

§. 3. Auf dem Harze iſt eine friſche und geſunde, aber etwas kalte Luft, die Ernte kömmt auch daſelbſt ſpäter, als an andern Orten; auf dem ebenen Lande aber iſt die Luft gelinder, doch an einigen Orten nicht ſo geſund, als in der Höhe. Der Erdboden iſt von verſchiedener Art. Im köthenſchen und bernburgſchen Antheile giebt es ein gutes ſtarkes und fettes Erdreich, welches inſonderheit Gerſten und Weizen reichlich trägt, im deſſauiſchen und zerbſter Antheile

aber

aber giebt es zwar ein gelindes und mit Sand vermengtes Land, daher der Roggen daſelbſt häufig gebauet wird; es fehlet aber auch hin und wieder nicht an ſtärkerm Lande. Im Deſſauiſchen wird Taback gebauet. An ſchönen Küchen- und andern Kräutern iſt kein Mangel. Gute Obſtbäume ſind überall, doch werden die Früchte auf dem Harze langſam und zum Theile gar nicht reif. Der Hopfen- und Weinbau wird fleißig getrieben; jener aber iſt einträglicher, als dieſer. Die Viehzucht iſt nach dem Unterſchiede des Erdreichs von verſchiedener Güte. Im bernburgiſchen Gebiethe hat Fürſt Victor Friderich 1756 den Seidenbau einführen laſſen. Im köthenſchen und um Bernburg herum iſt Mangel am Holze; im zerbſter und dem deſſauiſchen Antheile hat man einen größern Vorath deſſelben; und am Harze in den Aemtern Ballenſtädt und Harzgerode iſt ſchöne Holzung von Eichen, Buchen, Pappeln, Ahorn, Linden, u. ſ. w. Am Harze iſt gute Wildjagd. In den Flüſſen giebt es gute Fiſche, und in der Milde bey Deſſau iſt ein Lachsfang, der ehemals ſehr einträglich und berühmt geweſen. Die hieſigen Flüſſe ſind: die Elbe, welche durch das Fürſtenthum Anhalt mitten durchfließt; die Milde oder Mulde, welche in die Elbe fließt; die Saale; die Wipper, welche in die Saale fließt; die Selke, welche in die Bude fällt; die Bude, welche ſich mit der Saale vereiniget; die Fuhne, welche ſich auch in die Saale ergießt; die Zitau, welche von der Fuhne aufgenommen wird; die Nuhte im zerbſter Antheile, ſo in die Elbe fließt; die Roßlau im zerbſter Antheile hat auch ihren Ausfluß in die Elbe. Der ehemalige aſchersle biſche oder gaterslebiſche See, welcher 2 Meilen lang, und an einigen Orten faſt eine Meile breit war, iſt abgelaſſen, und in Acker- und

Wie-

Wieſen-Land verwandelt worden. Die Bergwerke auf dem Harze geben Bley, Kupfer, Silber, Eiſen, Steinkohlen, Schwefel, Vitriol, Alaun, Salpeter, und andere Mineralien.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 20 Städte und 2 Flecken. Die meiſten Städte und Dörfer in den niedrigen Theilen deſſelben ſind ehemals von Wenden angeleget worden. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft, und den Städten; aus jener werden ein Unterdirector und 3 Landräthe erwählet. Dieſe 4 Perſonen, nebſt den 4 älteſten Bürgermeiſtern der 4 Reſidenzſtädte, machen den engern Ausſchuß aus. Der größere Ausſchuß beſteht aus 20 Perſonen, welche ſind, 12 von Adel und 8 Bürgermeiſter, nämlich aus jeder fürſtlichen Reſidenzſtadt 2. Außerdem werden ein Landrentmeiſter, ein Syndicus und ein Landrentſchreiber beſtellet. Die Zuſammenberufung dieſer Landſtände zu den Landtagen geſchieht im Namen aller 4 fürſtlich-anhaltiſchen Häuſer, welche auch alles dabey gemeinſchaftlich vornehmen. Der Ort der Zuſammenkunft iſt gemeiniglich die Reſidenzſtadt des jedesmaligen Seniors des fürſtlichen Hauſes; es kann aber auch ein anderer, nachdem die Umſtände es erfordern, erwählet werden. Es ſind auch Landrechnungstage gewöhnlich.

Vom 9ten Jahrhunderte an iſt hieſelbſt die chriſtliche Religion eingeführet worden. Im Jahre 1521 wurde in dem Stifte Gernrode mit der Reformation der Anfang gemachet, welche von der Zeit an nach und nach im ganzen Lande zu Stande kam. Aus den Kloſtergütern wurden die Einkünfte der Armenhäuſer und Kirchen vermehret, unterſchiedliche Schulen geſtiftet,

und Stipendia und Legata errichtet. Bis 1596 war das ganze Land der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, in gedachtem Jahre aber ward die reformirte Lehre zuerſt eingeführet, und alle Kirchen in Städten und Dörfern, wo die fürſtliche Herrſchaft das Patronatrecht hatte, wurden mit reformirten Predigern beſetzet; doch wurde den Zuhörern überlaſſen, ob ſie ſich dazu bekennen wollten oder nicht, und den Edelleuten und ihren Unterthanen ward die freye Uebung der lutheriſchen Lehre verſichert. Vermöge des Vergleichs vom Jahre 1679 haben die Lutheraner neue Kirchen bauen dürfen. Die fürſtlich-zerbſter Linie bekennet ſich nebſt ihren meiſten Unterthanen zu der evangeliſch-lutherſchen Kirche, die 3 übrigen fürſtlichen Linien aber ſind der evangeliſch-reformirten Kirche zugethan, welche auch die herrſchende in ihren Landesantheilen iſt.

§. 5. Zum Unterrichte der ſtudirenden Jugend dienen theils die lateiniſchen Schulen in den Städten, theils das dem ganzen fürſtlich-anhaltiſchen Hauſe gemeinſchaftliche Gymnaſium zu Zerbſt.

§. 6. In einigen Städten ſind Wollen-Strumpf- und Hutmanufacturen, und zu Köthen und Zerbſt ſind Gold- und Silberfabriken.

§. 7. Die ehemalige Grafſchaft oder das jetzige Fürſtenthum Anhalt hat ſeinen Namen von dem verwüſteten Schloſſe Anhalt, deſſen Steinhaufen nicht gar weit von Harzgerode angetreffen werden. Das Geſchlecht der Fürſten zu Anhalt wird von den Aſcaniern hergeleitet. Ich fange mit Otto von Aſcanien an, welcher Herzogs Magnus zu Sachſen Tochter Eilika zur Gemahlinn hatte. Dieſes Sohn, Albrecht der Bär, erhielt 1135 die Markgrafſchaft Soltwedel, und er wa

der

der erſte Markgraf zu Brandenburg, wurde auch Herzog zu Sachſen. Er hinterließ 2 Söhne, deren einer, nämlich Otto, Markgraf zu Brandenburg, und der andere, Namens Bernhard, Herzog zu Sachſen wurde. Des letztern erſtgeborner Sohn Heinrich zog die Grafſchaft Anhalt dem Herzogthume Sachſen vor, welches er ſeinem jüngern Bruder Albrecht überließ; er nahm aber den Titel eines Fürſten von Anhalt an, den er doch ſo wenig als ſeine Nachkommen beſtändig gebrauchet, den ſie auch dem Titel eines Grafen nachgeſetzet, bis ſie um die Mitte des 14ten Jahrhunderts den fürſtlichen Titel dem gräflichen vorzuſetzen angefangen. Dieſes Otto älteſter Sohn, Heinrich II, ſtiftete die aſcherslebiſche Linie, welche ſogleich mit ſeinem zweyten Sohne Otto ausſtarb, deſſen Witwe Eliſabeth die Grafſchaft Aſchersleben veräußerte. Der zweyte Sohn Bernhard war der Urheber der ältern bernburgiſchen Linie, welche 1468 mit Bernhard VI ausſtarb. Der dritte Sohn Siegfried errichtete die zerbſter Linie, welche ſich durch ſeine Enkel, Albrecht den Jüngern und Waldemar, in Zerbſt und Deſſau, durch des erſteren Enkel, Abrecht IV und Sigismund, in Cöthen und Zerbſt, und durch Sigismunds vier Urenkel, Wolfgang, Johann IV, Georg III und Joachim, in Cöthen, Zerbſt, Harzgerode und Deſſau, zertheilete. Johannes des Vierten zweyter Sohn, Joachim Ernſt, brachte das ganze Fürſtenthum Anhalt wieder zuſammen, und iſt der Stammvater aller heutigen Fürſten zu Anhalt. Er ſtarb 1586, und hinterließ 7 Söhne, von denen der dritte und fünfte ohne Erben verſtorben ſind; der vierte, Auguſt, verlangete keinen Theil am Lande, ſondern lebete zu Plötzkau in der Ruhe;

die

die übrigen vier Brüder aber theileten das Land in vier Theile ab: Fürſt Johann Georg I bekam das deſſauiſche, Fürſt Chriſtian I das bernburgiſche, Fürſt Rudolph das zerbſter, und Fürſt Ludewig das cöthenſche Antheil. Als des letztern Sohn 1665 ohne Erben ſtarb, wurde ſein Landesantheil von den 3 übrigen Linien an des vorhin genannten Fürſten Auguſt zu Pötzkau Söhne, Leberecht und Immanuel, überlaſſen, welche dagegen Plötzkau an Bernburg überließen. Das Recht der Erſtgeburt iſt in allen 4 regierenden Linien eingeführet.

§. 8. Der heutiges Tages gewöhnliche Titel der ſämmtlichen Fürſten iſt: **Fürſten zu Anhalt, Herzoge zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herren zu Bernburg und Zerbſt.** Die deſſauiſche Linie führet noch Gröpzigk, und die zerbſter Linie die Herrſchaften Jever und Kniphauſen, im Titel.

Das fürſtl. anhaltiſche Wapen beſteht aus 9 Feldern, in deren oberſten und erſten ein ſchwarzer Bär mit einem goldenen Halsbande und einer goldenen Krone im weiſſen Felde befindlich iſt, der auf 4 rothen Zinnen auf einer Mauer geht, darinnen eine Thüre iſt; womit auf die alten Bäringer gezielet werden ſoll. Im zweyten ſind 5 ſchwarze Balken im goldenen Felde, welche die Herrſchaft Ballenſtädt bedeuten. Im dritten iſt ein Schachſpiel mit 12 weiſſen und ſchwarzen Feldern, ſo die Grafſchaft Aſcanien bezeichnet. Im vierten ſind 4 würfliche Felder gelb und roth, welche die Grafſchaft Walderſee bedeuten. Im fünften findet man einen halbrothen Adler mit gelben Füßen und Schnabel, und einem Flügel mit einem gelben halben Zirkel im

weiſſen Felde; imgleichen 5 Balken im goldenen Felde, und einen darinnſtehenden Rautenkranz. Dieſes Feld iſt aus dem churſächſiſchen und churbrandenburgiſchen Wapen zuſammengeſetzet, und zeiget den gemeinen Urſprung mit den ehemaligen Churhäuſern Sachſen und Brandenburg an. Im ſechſten, 2 halbe Balken von der linken Seite zur rechten herunter im blauen Felde, wegen der Grafſchaft Warmsdorf. Im ſiebenten ein weiſſer Adler im blauen Felde, wegen der Grafſchaft Mülingen. Das achte iſt ganz roth, und wird die Blutfahne oder das Blutſchild, imgleichen das Wapen der Regalien genennet. Im neunten iſt ein ſchwarzer Bär ohne Krone mit einem weiſſen Halsbande, der auf einer rothen Mauer mit einer ſchwarzen Thüre und dreyen rothen Zinnen ſteht, und auf die Herrſchaft Bernburg zielet. Seit 1689, da das Herzogthum Sachſen-Lauenburg erlediget worden, an welches das anhaltiſche Haus Anſpruch macht, hat es noch 3 Schilde angenommen, nämlich 1) das ſächſiſche Wapen der fünf Balken mit dem Rautenkranze, zur Anzeige des Herzogthums Sachſen; 2) den goldenen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einer goldenen Krone auf dem Haupte, im blauen Felde, wegen der Pfalz zu Sachſen; 3) drey rothe Schröterhörner oder halbe Zirkel im weiſſen Felde, wegen der alten Grafſchaft Brene. Die fürſtl. zerbſter Linie führet noch 3 andere beſondere Schilde, welche ſind ein goldener Löwe, wegen der Herrſchaft Jever, ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde, wegen der Herrſchaft Kniphauſen, und ein Hundeskopf mit einem güldenen Halsbande zwiſchen 2 ſilbernen Flügeln im blauen Felde, wegen des Amtes Walter-Nienburg.

§. 9. Alle 4 regierende Linien zuſammengenommen, haben wegen des Fürſtenthums Anhalt auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe, und auf den oberſächſiſchen Kreistagen nur 1 Stimme; ſie haben aber noch 1 Stimme auf Reichs- und Kreistagen wegen der ehemaligen Abtey Gernrode. Ihr Anſchlag zu einem Römermonate iſt, wegen Anhalt, 9 Mann zu Pferde und 20 zu Fuß, oder 188 Fl. und zu einem Kammerziele geben ſie 243 Rthlr. 47 Kr.

§. 10. Der Senior des fürſtlichen Hauſes führet deſſelben Stimme auf Reichs- und Kreistagen, empfängt als Lehnträger der geſammten Fürſten die Reichslehen vom Kaiſer, ſchreibt die Landtage aus, und verſieht ſonſt noch alle übrige Geſchäffte, welche gemeinſchaftlich zu beſorgen ſind, und zu welchen auch die ſogenannten Geſammträthe gebrauchet werden, deren gemeiniglich 2 ſind, nämlich ein adelicher und ein gelehrter bürgerlicher.

§. 11. Vermöge eines 1681 zwiſchen den ſämmtlichen Fürſten zu Anhalt, und dem Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg, errichteten Vertrags, hat dieſer als Herzog zu Magdeburg, für ſich und ſeine Erben, Stammverwandten und Mitbelehnten, auch alle nachkommende Herzoge zu Magdeburg, der ehemals dem Erzſtifte Magdeburg zugeſtandenen Lehnsgerechtigkeit über gewiſſe anſehnliche Herrſchaften, Aemter, Güter und Gerechtigkeiten, auf ewig entſaget, nämlich über das Schloß, die alte und neue Stadt und das ganze Land zu Cöthen, Lippene das Schloß, mit allen Rechten und Zubehörungen, ausgenommen Jeßnitz und Ragun, Schloß und Herrſchaft Bernburg, die alte und neue Stadt und den Berg zu Bernburg, die

Herrſchaft, Schloß und Stadt Sandersleben und Freckleben, Schloß und Flecken Gröbzig und den Zehnten daſelbſt, das Schloß Warmsdorf, das Haus Mönchen-Nimburg und die Vogtey des Kloſters daſelbſt, die Höfe zu Opperoda und Pförten, die Lehen der Schlöſſer Eixleben und Gänſefurt, und das Schloß Coßwig, nebſt allen zu jedem beſondern Stücke gehörigen Rechten und Zubehörungen. Hingegen haben die Fürſten zu Anhalt ſich der Lehnſchaft an dem Droſtenamte des Herzogthums Magdeburg gänzlich begeben, und dem Hauſe Brandenburg iſt wegen des Herzogthums Magdeburg, auf den Fall des gänzlichen Abgangs des Mannsſtammes aller und jeder Fürſten zu Anhalt, der Rückfall der oberwähnten ehemaligen Lehngüter vorbehalten worden. Es hat aber auch das Haus Brandenburg den Fürſten zu Anhalt die Anwartſchaft auf die alte Grafſchaft Aſcanien und derſelbe Zugehör, nach Abgang des churfürſtl. und markgräflichen Hauſes Brandenburg, bewilliget.

§. 12. Es hat eine jede regierende Linie ihre Landesregierung, Kammercollegium und Conſiſtorium.

§. 13. Man hält dafür, daß das ganze Fürſtenthum Anhalt den 4 regierenden Linien jährlich 5 bis 600000 Rthlr. einbringe.

§. 14. Es folget nun das Landesantheil einer jeden Linie inſonderheit.

I. Das fürſtl. deſſauiſche Antheil,

zu welchem gehöret

I. Das Amt Deſſau.

1. Deſſau, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einer angenehmen Ebene an der Mulde, die unweit der Stadt in die

die Elbe fällt. Sie beſteht aus der beſonders ſogenannten Stadt Deſſau, der Neuſtadt an der mitternächtlichen Seite, der Sandvorſtadt, einer Vorſtadt vor dem Muldethore, und der Waſſerſtadt jenſeits der Mulde. Sie hat ein anſehnliches Reſidenzſchloß, 2 reformirte Kirchen, eine lutheriſche, eine lateiniſche Schule, 2 Hoſpitäler, und ein Waiſenhaus. Es ſind hier Tuch- Strumpf- und Huthmanufacturen. 1467 brannte die Stadt ab. Ihr jetziges Anſehen hat die Stadt dem Fürſten Leopold zu danken; denn er hat 1702 die neuerbauete lutheriſche Kirche einweihen, 1706 die Waſſerſtadt, 1708 die neue Kanzley und Reitſchule, 1711 eine neue Stadtmauer, welche die geſammten Vorſtädte und einige Gärten einſchließt, imgleichen die Fürſtenſtraße, 1712 die Cavalierſtraße, von 1712 bis 1717 die Kirche zu S. Georg, 1713 die neue Leipziger Straße, 1717 das Jagdzeughaus in der Waſſerſtadt, und 1739 eine Brücke über die Elbe erbauen und anlegen laſſen. Von dem jetzigen fürſtlichen Reſidenzſchloſſe hat Fürſt Leopold Maximilian den rechten Flügel und das Corps de Logis erbauen, und 1748 den Anfang mit dem Bau machen laſſen. Eben derſelbe hat auch 1749 das an der Ecke der Cavalierſtraße erbauete Armenhaus geſtiftet, und Leopoldsdank genennet, damit Gott in demſelben für die dem Fürſten erwieſenen großen Wohlthaten beſtändig gedanket werden möchte. Im Thiergarten bey der Stadt iſt eine Stuterey. Das vor dem ackenſchen Thore belegene adeliche walwitziſche Gut kaufte Fürſt Leopold 1742 für ſeinen Prinzen Moritz.

2. Oranienbaum, ein regelmäßig und ſchön gebauetes Städtchen, in einer angenehmen Gegend, wo vorhin das alte Dorf Niſchwitz geſtanden hat. Johann Georgs II Gemahlinn, Henriette Catharine, eine Prinzeßinn von Oranien, führete 1686 hieſelbſt ein ſtarkes ſteinernes Gebäude auf, welches ſie Oranienbaum nennete, und welches nebſt den Nebengebäuden mit einem Waſſergraben umgeben iſt. Der Schloßgarten iſt ſchön. Sie machte den Ort nachmals zu einem Städtchen, und verſtattete die regelmäßige Anbauung neuer Häuſer. Zu der Kirche iſt 1707 der Grund geleget worden.

3. Ragun, ein geringes offenes Städtchen, deſſen Lage aber ſehr angenehm iſt, denn es iſt auf einem Werder gebauet, und wird von der Mulde ganz umgeben. 1642 brannte der beſte Theil des Ortes ab.

4. Jesnitz, gemeiniglich Neu-Jesnitz, zum Unterſchiede des nicht weit davon liegenden Dorfes Alt-Jesnitz, iſt ein offenes Städtchen an der Mulde, mit 2 Vorſtädten. Außer dem Magiſtrate iſt hieſelbſt noch ein beſonderes Landgericht. 1567 brannte ein guter Theil des Ortes ab.

5. Das Dorf Moſigkau.

6. Speckinge, ein fürſtliches Vorwerk, welches Fürſt Leopold Maximilian 1743 unweit Deſſau an- und die erkauften ſogenannten Rodeländereyen und andere Grundſtücke dazu gelegt hat.

7. Alten, ein fürſtliches Vorwerk, welches Fürſt Leopold 1704 anlegen, auch 1707 ein Dorf dabey erbauen laſſen.

8. Neu-Kühnau, ein fürſtliches Vorwerk und Dorf, welche auch Fürſt Leopold hat anlegen laſſen, und zwar jenes 1711.

9. Kochſtedt, ein fürſtliches Vorwerk und Dorf; jenes hat Fürſt Leopold 1706 neu erbauen, und dieſes 1708 anlegen laſſen.

10. Nieſe, Lingenau und Siebenhauſen ſind Dörfer, welche Fürſt Leopold 1709 und 1713 hat anlegen laſſen.

11. Eben derſelbe hat folgende ehemalige Rittergüter an ſich gekauft, nämlich 1709 Solnitz, Qualendorf, Trasdorf, Klein-Leipzig und Neu-Wülknitz; 1714 Jemigkau; 1716 Elznigk, über welches er 1714 das Dominium directum von dem Könige von Preußen ertauſchet hatte; 1714 Wadendorf, woſelbſt er 1735 eine neue Kirche erbauen, und die Fünfbrüderkirche nennen laſſen, weil Gott ſeine 5 Prinzen im Feldzuge am Oberrheine geſund erhalten hatte; 1730 Liebsdorf, nebſt den zugehörigen Dörfern Laußigk und Storkau; 1732 Reupzig, ſammt den Dörfern Friderichsdorf und Brehſen, welches letztere er aber hernach an das fürſtliche Haus Anhalt-Cöthen, welches die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit

lichkeit darüber hatte, abtrat; 1736 Kleckewitz, und 1739 Klein-Möhlau.

12. Tornau, ein ehemaliges Rittergut, welches Fürſt Leopold Maximilian als Erbprinz 1738 denen von Einſiedel abgekaufet hat.

13. Kleutſch, ein fürſtliches Vorwerk.

14. Das ehemalige Rittergut Scheuder hat Fürſt Leopold 1712 denen von Deppen abgekaufet.

II. Das Amt Wörlitz, zu welchem gehöret

1. Wörlitz, ein Städtchen, mit einem fürſtlichen Jagdhofe und Vorwerke, Amthauſe und einer Probſtey bey der Pfarrkirche. 1707 kaufete Fürſt Leopold das ziegeſeriſche Gut an ſich. 1725 brannte der Ort ab.

2. Die Dörfer Rackau, Rieſick, Grieſen und Horsdorf, welches letztere Fürſt Leopold 1708 anlegen laſſen.

3. Das Vorwerk Schenitz.

4. Die ehemaligen lochauiſchen Rittergüter zu Rehſen und Gohrau hat Fürſt Leopold 1707, 1711 und 1726 an ſich gekaufet.

5. Das Vorwerk Förſte hat Fürſt Leopold Maximilian in einem urbar gemachten Bruche anlegen laſſen.

III. Das Amt Radegaſt, in welchem

Der Flecken Radegaſt, und die Dörfer Zehmitz, Zebitz und Lennewitz. Das letztere hat Fürſt Leopold im Jahre 1700, nachdem es eine lange Zeit wüſte gelegen hatte, wieder anbauen laſſen.

IV. Das Amt Gröpzigk hat Fürſt Leopold 1717 und 1718 an ſich gebracht, indem er im erſten Jahre von der fürſtlichen Linie Anhalt-Bernburg die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit über dieſe Herrſchaft gegen eine anſehnliche Summe Geldes erhalten, und im letztern Jahre denen von Werder für ihre darinn belegenen anſehnlichen Güter 340000 Rthlr. gegeben.

Gröpzigk oder Gröbzig iſt ein Städtchen und Schloß an der Fuhne. Es gehören auch dahin die Dörfer Werdershauſen mit einem Schloſſe, Piethen und Wiskau, das vom Fürſten Leopold an der Fuhne angelegte Dorf Neuhäuſel, und das Vorwerk Raita.

V. Das Amt Sandersleben.

In dem an der Wipper belegenen Flecken Sandersleben iſt ein altes fürſtliches Schloß, welches in neuern Zeiten zu einem Witwenſitze der fürſtlichen Perſonen gedienet hat. Das Rittergut, welches die von Bitzenhagen daſelbſt gehabt haben, hat Fürſt Leopold 1712, 1723 auch das Rittergut derer von Duderſtadt, und 1729 das Rittergut derer von Kroſigk an ſich gekaufet. Der Ort hat oftmals großen Brandſchaden erlitten. Bey dem Vorwerke Rode hat Fürſt Leopold 1743 auf ſeine Koſten eine lutheriſche Kirche erbauen laſſen.

VI. Das Amt Freckleben.

Das Dorf Freckleben enthält ein ſehr altes fürſtliches Haus, welches ein weitläuftiges Gebäude mit dicken Mauern und Thürmen iſt. Das Gut, welches die von Denſtedt gehabt haben, hat Fürſt Leopold ihnen 1707 abgekaufet. Außer dem Dorfe Drondorf gehöret noch das Dorf Meringen hieher, darinn ehemals ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geweſen iſt.

VII. **Das Amt Groß-Alsleben** wurde 1666 dem Churfürſten Friderich Wilhelm zu Brandenburg mit aller Hoheit, Gerechtigkeit ꝛc. überlaſſen, 1681 aber dem fürſtlichen Hauſe Anhalt gegen 42000 Rthlr. auf gleiche Weiſe wieder eingeräumet. Es begreiſt

Den Flecken Groß-Alsleben, woſelbſt ein 1566 erbauetes fürſtliches Haus iſt, und die Dörfer Klein-Alsleben und Alkendorf.

Anm. Das hochfürſtliche anhalt-deſſauiſche Haus beſitzt auch das Amt Alsleben im Herzogthume Magdeburg, das Rittergut Salzfurt und Dorf Capelle im churſächſiſchen Amte Bitterfeld, das Rittergut Löberitz im churſächſiſchen Amte Zörbig, und in dem Königreiche Preußen einen beträchtlichen Strich Landes ſ. Th. 1. S. 913 der dritten Auflage.

2. Das fürſtl. bernburgiſche Antheil,

zu welchem gehöret:

I. Die Stadt und das Amt Bernburg.

1. Bern-

1. **Bernburg**, Bernburgum, Arctopolis, Urſopolis, die Hauptſtadt und fürſtliche Reſidenz, liegt an der Saale, über welche von 1706 bis 1708 eine ſchöne Brücke von Quaderſteinen gebauet worden, und iſt ein alter Ort. Sie beſteht eigentlich aus 3 Städten. Die Alt- und Neuſtadt hatten ehedeſſen jede ihre beſondern Gerechtigkeiten und Obrigkeit, Fürſt Wolfgang aber hat ſie 1560 zu einer Stadt verbunden, welche an der Landſeite mit Mauern und Graben umgeben iſt, und außer dem Magiſtrate auch einen fürſtlichen Stadtvogt hat, der die hohen Gerichte verwaltet. In der eigentlichen Altſtadt iſt eine Kirche, die Schule, das Rathhaus, und die vom Fürſten Victor Friderich neuerbauete fürſtliche Kanzley; und in der Neuſtadt auch eine Kirche, und der gernrodiſche Hof. 1754 iſt denen hier und in den umliegenden Dörfern wohnenden Lutheranern erlaubet worden, in dem zu einer Kirche eingerichteten Leichenhauſe auf dem Gottesacker alle 4 Wochen öffentlichen Gottesdienſt und das Abendmahl zu halten. Die Stadt vor dem Berge liegt an der andern Seite der Saale auf einem Berge, und wird zwar als der dritte Theil der Stadt Bernburg angeſehen, hat aber ihre eigene Stadtgerechtigkeit, Obrigkeit und Verfaſſung. Die Kirche in derſelben iſt zugleich die Schloß- und Hofkirche. Das Waiſenhaus hat Fürſt Victor Amadeus 1705 geſtiftet. Das fürſtliche Schloß hieſelbſt iſt eines der älteſten, und zugleich das berühmteſte im ganzen Fürſtenthume Anhalt. Es liegt auf einem hohen Felſen, iſt mit tiefen und ausgemauerten Graben umgeben, und an der Nordſeite fließt unten die Saale vorbey, woſelbſt auch die ſchöne ſteinerne Schleuſe iſt, die Fürſt Victor Amadeus hat 1696 anlegen laſſen. Das ehemalige hieſige Auguſtiner Kloſter iſt nach der Reformation in ein Hoſpital und Armenhaus verwandelt worden. Nordwärts der Neuſtadt iſt die Vorſtadt Waldau mit einer Kirche.

2. Zeitz, ein fürſtl. Haus oder Schloß, hatte ehedeſſen adeliche Beſitzer, 1685 aber kaufte es Fürſt Victor Amadeus, und verbeſſerte es, und ſchenkte es ſeinem Sohne, dem Fürſten Leberecht, Stiftern der hoymſch-ſchaumburgiſchen Linie.

3. Roſchwitz, ein fürſtliches Gut, welches Fürſt Victor Friderich 1737 von denen von Einſiedel erkauft hat.

4 Dröbel, ein Dorf, bey welchem Fürſt Victor Friderich 1737 einen Kanal graben laſſen, durch welchen die Saalſchiffe gehen, und welcher verhindert, daß die Saale nicht ferner in den dröbelſchen Buſch einreißt.

5. Altenburg, ein Dorf, woſelbſt die von Erlach ein Rittergut beſeſſen haben, welches Fürſt Victor Friderich 1753 erkauft hat.

II. Das Amt Hecklingen wird von dem Dorfe Hecklingen benannt, woſelbſt ehemals ein Benedictiner Nonnenkloſter geweſen, welches nach der Reformation eingezogen, und 1571 ſammt ſeinem Zugehöre von dem fürſtlichen Hauſe Anhalt dem Geſchlechte von Trotte zu Lehn gegeben worden.

III. Das Amt Plötzkau liegt an der Saale, bey welcher auf einem Felſen das Haus oder Schloß Plötzkau ſteht. In dem dabey befindlichen Pfarrdorfe ſind 2 ehemalige adeliche Güter, welche Fürſt Victor Friderich 1738 und 1745 gekauft hat.

IV. Das Amt Ballenſtädt. Dahin gehöret

1. Ballenſtädt, ein fürſtliches Schloß, welches auf einem hohen Felſen liegt, und 1704 von den Fürſten Victor Amadeus und Victor Friderich ſehr verbeſſert worden iſt. Es ſoll zuerſt Balkenſtädt geheißen haben, weil es anfänglich ein Blockhaus von ſtarken Balken geweſen. Um das Jahr 940 ward hieſelbſt ein Collegiatſtift angeleget, welches 1110 in en Benedictiner Kloſter verwandelt, und endlich zu einem Schloſſe gemachet worden. Die Stiftskirche hat Fürſt Victor Friderich 1748 von neuem erbauen, unter dem Schloſſe aber ſchon 1733 ein Jagd- und Zeughaus anlegen laſſen. Nicht weit davon im Grunde liegt

2. Das Städtchen Ballenſtädt, durch welches der kleine Fluß Getel fließt. Es hat zur Zeit des Fürſten Wolfgang Mauern und Stadtgerechtigkeit bekommen, und iſt der Sitz des Amtes. 1397 ward es ſehr verwüſtet, und 1498 brannte es ab. Das vormalige billauiſche Gut hieſelbſt hat Fürſt Victor Friderich 1741 gekauft.

3. Op-

3. Opperode, ein ehemaliges Rittergut, welches Fürſt Victor Amadeus 1701 von Johann Georg von Geudern erkauft, und mit neuen Gebäuden verſehen hat.

V. Das Amt Harzgerode. Die Waldungen um Harzgerode und in daſiger Gegend, welche ehedeſſen für 6000 Rthlr. Einkünfte gerechnet worden, ſollen jeẞt ein Jahr ins andere gerechnet, auf 70000 Rthlr. Einkünfte abwerfen. Dieſes Amt wurde 1635 dem Fürſten Friderich zum Siẞe und Genuſſe eingeräumet, nach deſſen Sohns, des Fürſten Wilhelms, 1709 erfolgtem Tode aber fiel es an die regierende Linie Anhalt-Bernburg zurück.

1. Hatzgerode oder Harzgerode, eine Stadt, die den erſten Namen, welcher ſo viel als Saltus venatorius bedeutet, am längſten geführet hat, den andern aber hat man in neuern Zeiten um deswillen zu gebrauchen angefangen, weil der Ort am Eingange zum Harze liegt. Die Mauern ſowohl als Häuſer ſind zum Theile von bunten Marmorſtücken gebauet, die in hieſiger Gegend häufig gebrochen werden. An der Oſtſeite auf dem Berge hat Fürſt Wilhelm 1688 eine neue Stadt anlegen laſſen, die anfänglich die Wilhelmsſtadt, 1705 aber die Auguſtusſtadt genennet worden, gegen welcher über eine Vorſtadt liegt, welche die Freyheit genennet wird, und am Ende derſelben iſt ein Hoſpital. Das hieſige Schloß iſt 1552 völlig zu Stande gebracht worden. Sonſt iſt in der Stadt ein Bergamt und ein Oberaufſeher. Das ehemalige kerſtenſche Gut hieſelbſt hat Fürſt Victor Friderich 1745 erkaufet. Dieſe Stadt und Amt iſt mehrmals an andere benachbarte Herren verſeẞet worden. 1500, 1635, 1666 und 1722 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2. Auf dem ſo genannten Mägdeſprung hat Fürſt Victorr Friderich 1729 eine Papiermühle anlegen laſſen, in welcher das ſchönſte Papier verfertiget wird.

3. Der Wilhelmshof iſt ein fürſtl. Haus und Vorwerk, nicht weit von Harzgerode im Walde, und ſowohl um der Gebäude, als vornehmlich um der Lage willen ein angenehmer

nehmer Ort. Der Bau iſt 1682 vollendet worden, und das Haus beſteht aus 2 Stockwerken.

Anm. Etwas tiefer in den Wald hinein findet man auf einem hohen ſteilen Berge die mit Buſch- und Strauchwerk bewachſenen hohen Steinhaufen des alten Schloſſes Anhalt, von welchem das Land und hochfürſtliche Haus den Namen führet. Es gehören aber dieſe Steinhaufen weder zum harzgerodiſchen, noch zu einem andern fürſtlichen Antheile, ſondern ſind bey der Theilung des Landes nebſt dem Titel in Gemeinſchaft gelaſſen worden. Sie werden noch heutiges Tages in den kaiſerlichen Lehnbriefen unter den Lehnſtücken des hochfürſtlichen Hauſes mit angeführet.

4. Mönchenhofen, liegt auf einem hohen Berge.

5. Tilkenrode, ein Dorf, welches Fürſt Wilhelm 1683 anlegen laſſen.

VI. Das Amt Güntersberg.

1. Güntersberg, ein Städtchen, iſt eines der älteſten in Anhalt, und hat ehemals Mauern und Graben gehabt. Auf dem fürſtlichen Hauſe oder der Burg wohnet der Amtmann. Fürſt Wilhelms Gemahlinn Albertina ließ den Berg an Güntersberg anbauen, welcher ihr zu Ehren Albertinenberg genennet wurde. 1540 und 1707 hat der Ort großen Brandſchaden erlitten.

2. Siptenfeld, ein Dorf, welches Fürſt Wilhelm 1683 anlegen laſſen.

VII. **Das Amt Hoym**, iſt 1709 dem Prinzen Lebrecht und ſeiner Nachkommenſchaft, zum Sitz und Genuß, mit Ober- und Untergerichten, Patronatrecht und andern Gerechtigkeiten eingeräumet worden. Es wohnet aber dieſe Nebenlinie des Hauſes Anhalt-Bernburg in der ihr zugehörigen Herrſchaft Schaumburg im oberrheiniſchen Kreiſe, beſitzt auch das vorhin bey dem Amte Bernburg genannte Schloß Zeitz. In dieſem Amte ſind zu bemerken:

1. Hoym, ein Städtchen mit einem Schloſſe, liegt an der Sölke, und hat 1543 Stadtgerechtigkeit erhalten. Burg und Gerichte ſind ein Lehn des Stifts Quedlinburg. Dieſer Ort ſoll ſeinen Namen von dem halberſtädtiſchen Biſchofe Haymo haben; denn es wird berichtet, daß die-

ſer

ſer Biſchof, welcher ins 9te Jahrhundert gehöret, ſeinem Hofmeiſter Ruodger denſelben geſchenket habe, der ihn angebauet, und nach ſeinem Wohlthäter benannt, auch ſelbſt den Namen davon angenommen, und der Stammvater der jetzigen Grafen von Hoym geweſen ſeyn ſoll.

2. Reinſtädt, ein Dorf an der Sölke.

3. Froſe, ein Dorf an dem ehemaligen aſcherslebiſchen See, deſſen fürſtliches Haus ehedeſſen ein Frauenſtift, und mit dem gernrodiſchen Stifte vereiniget geweſen.

VIII. Das Amt Gernrode, welches aus der ehemaligen weiblichen Reichsabtey Gernrode entſtanden iſt, wegen welcher das fürſtliche Haus Anhalt auf Reichs- und Kreistagen eine beſondere Stimme führet, wie unten beſonders angezeiget wird.

Aus dem ehemaligen Stiftsgebäude iſt ein Amtshof gemacht worden.

Das Städtchen Gernrode iſt anfänglich nur ein Dorf geweſen, hat aber, als das Stift und die Einwohner zugenommen, unterſchiedene Freyheiten und Privilegien erhalten. Der Gottesdienſt wird in der ehemaligen Stiftskirche gehalten, die Kirche des Städtchens aber mehrentheils nur bey Beerdigungen gebrauchet.

3. Das fürſtl. cöthenſche Antheil,

zu welchem gehöret

I. Das Amt Cöthen.

1. Cöthen, Cothenæ, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt am Flüßchen Zitau, und beſteht aus der Altſtadt, Neuſtadt, welche der Altſtadt 1620 einverleibet worden iſt, dem neuen Markte, und der neuen Vorſtadt vor dem Bär- oder ſchalauniſchen (das iſt, ſlavoniſchen) Thore. Unter Fürſten Leopolds Regierung iſt die lange, breite und ſchöne Wallſtraße angeleget worden, welche ſich vom magdeburgiſchen Thore bis ans halliſche Thor erſtrecket, und auf beyden Seiten mit Bäumen beſetzet iſt. Das alte fürſt-

fürſtliche Reſidenzſchloß iſt in der Altſtadt, und in der Wallſtraße iſt ein neues fürſtliches Schloß erbauet worden. Sonſt findet man hier die reformirte Stadtkirche, eine lutherſche Kirche, eine reformirte und eine lutherſche Stadtſchule, ein von der Fürſtinn Giſela Agnes 1711 geſtiftetes ſo genanntes Frauen- oder Fräuleinſtift für 6 evangeliſch-lutheriſche Perſonen adelichen Standes, ein reformirtes und ein lutheriſches Waiſenhaus, und ein Hoſpital vor dem halliſchen Thore. Die Stadt iſt nahrhaft, wozu inſonderheit die den von Schnurbein zugehörige und in der Wallſtraße angelegte Gold- und Silberfabrik vieles beyträgt. Die Gerichte ſtehen der fürſtlichen Herrſchaft allein zu, welche zum Behufe derſelben einen Stadtrichter nebſt 4 Gerichtsſchöppen und einen Actuarius beſtellet. Die Stadt iſt ſehr alt, und ſchon zur Zeit Königs Heinrich I bekannt geweſen. 1445 wurde ſie vom Kaiſer in die Acht erkläret. 1569 wurde hier eine Verſammlung der anhaltiſchen Prediger gehalten. 1617 ſtiftete Fürſt Ludwig hieſelbſt die fruchtbringende Geſellſchaft.

2. Die 52 Dörſer und Oerter des Amts Cöthen ſind unter folgende Kirchſpiele vertheilet:

1) Klepzig, ein Dorf mit einer Kirche, in welches die beyden reformirten Stadtprediger zu Cöthen den Gottesdienſt verſehen, und einem fürſtlichen Kammergute.

2) Das reformirte Kirchſpiel Pißdorf, zu welchem 4 Dörfer gehören, in denen 3 Kirchen, 2 fürſtliche Güter, und 2 Rittergüter ſind.

3) Das reformirte Kirchſpiel Oſter-Nienburg, zu welchem das Pfarrdorf Oſter-Nienburg mit einem Rittergute, 2 fürſtliche Vorwerke, und noch 1 Dorf gehören.

4) Das reformirte Kirchſpiel Märzin, zu welchem das Pfarrdorf dieſes Namens mit 3 Rittergütern, und noch 1 Rittergut gehören.

5) Das lutheriſche Kirchſpiel Groß-Badegaſt, zu welchem 4 Dörfer gehören, in denen 3 Kirchen und 4 Rittergüter ſind. Das Rittergut im Pfarrdorfe Groß-Badegaſt gehöret dem fürſtlichen Hauſe Deſſau, unter cöthenſcher Landeshoheit.

6) Das reformirte Kirchſpiel Proſigk, von 5 Dörfern.

7) Das reformirte Kirchſpiel Gnetſch, von 3 Dörfern. Zu Gnetſch iſt ein fürſtlich Amt und Hof.

8) Das reformirte Kirchſpiel Groß-Weiſſand, von 4 Dörfern.

9) Das lutheriſche Kirchſpiel Schortewitz, zu welchem 4 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

10) Das lutheriſche Kirchſpiel Görzig, von 3 Dörfern.

11) Das reformirte Kirchſpiel Reinsdorf, von 2 Dörfern.

12) Das reformirte Kirchſpiel Hohnsdorf, zu welchem 4 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

13) Das reformirte Kirchſpiel Edderitz, zu welchem 2 Dörfer mit 2 Kirchen gehören.

14) Das reformirte Kirchſpiel Groß-Paſchleben, zu welchem 4 Döfer mit 2 Kirchen gehören. Zu Geutz, unweit Cöthen, iſt ein fürſtliches Schloß und Vorwerk.

15) Das reformirte Kirchſpiel Biendorf, in welchem 3 Kirchdörfer ſind.

II. Das Amt Nienburg, in welchem

1. Nienburg, oder Mönch-Nienburg, eine kleine Stadt an der Saale, hat ein fürſtliches Schloß, welches aus einem Mönchenkloſter entſtanden iſt, und eine beſondere Kirche hat. Vor Alters war hier ein feſtes Schloß, deſſen ſchon in einer Urkunde vom Jahre 975 gedacht wird. 1577 waren hier die anhaltiſchen Prediger wegen des Concordienbuchs verſammlet. 1701 übergab Fürſt Emanuel Leberecht Stadt und Amt Nienburg ſeiner Gemahlinn Giſela Agnes zum Leibgedinge, welche auch im Beſitze derſelben bis an ihren 1740 erfolgten Tod geweſen iſt.

2. Das reformirte Kirchſpiel Wedlitz.

3. Das lutheriſche Kirchſpiel Wiſpitz.

4. Das reformirte Kirchſpiel Lattorf.

5. Das reformirte Kirchſpiel Klein-Paſchleben, in welchem 3 Dörfer mit 2 Kirchen.

6. Das reformirte Kirchſpiel Preußlitz, mit 2 Dörfern.

7. Noch 2 Dörfer, welche in das magdeburgiſche Pfarrdorf Gramsdorf eingepfarret ſind.

III. Das Amt Wulffen beſteht aus dem reformirten Kirchſpiele Wulffen, zu welchem die 3 Dörfer Wulffen, Droſa und Diepzig gehören.

IV. Das Amt und die Grafſchaft Warmsdorf, in welchem

1. Warmsdorf, ein fürſtliches Schloß, in deſſen Kapelle Fürſt Georg zu unterſchiedenenmalen geprediget hat.

2. Amsdorf, ein reformirtes Pfarrdorf, welches der Sitz eines Superintendentens iſt.

3. Güſten, ein Städtchen an der Wipper, welches 1373 Stadtgerechtigkeiten erhalten hat.

4. Kolbick, ein fürſtliches Vorwerk an der Wipper, iſt aus einem ehemaligen Kloſter entſtanden.

5. Die reformirten Kirchſpiele, Neuendorf, Gierſchleben und Ilberſtädt.

4. Das fürſtl. zerbſter Antheil,

zu welchem gehöret:

I. Die Stadt und das Amt Zerbſt.

1. Zerbſt, Serveſta, die fürſtliche Reſidenzſtadt, iſt die größte und anſehnlichſte Stadt im Fürſtenthume Anhalt, und liegt an der Nute, auf einem ebenen und etwas ſandigen Boden. Das fürſtl. Reſidenzſchloß iſt ſehr anſehnlich, und von 1681 bis 96 erbauet worden. Es ſind hier 2 lutheriſche Kirchen, 1 reformirte Kirche, ein dem ganzen hochfürſtlich-anhaltiſchen Hauſe gemeinſchaftliches Gymnaſium, welches 1582 aus einer gemeinen Schule, dieſe aber aus einem Barfüßer Kloſter geſtiftet worden, einen Rector, 3 reformirte Profeſſores und 1 lutheriſchen hat, und außer demſelben annoch eine lutheriſche und eine reformirte Schule. Es iſt hier auch eine Gold- und Silberfabrik, ſonſt aber hat die Stadt vom Bierbraue beträchtliche Nahrung, doch

doch iſt ſie ehedeſſen größer geweſen. Der ehemalige Schöppenſtuhl iſt 1572 mit dem Rathe vereiniget, und zu gleicher Zeit das Fehm- oder Criminalgericht aufgehoben worden. Die Stadt iſt ſehr alt. 1506 brannte faſt der dritte Theil derſelben ab. Dem Stadtrathe gehöret das Dorf Krako im Amte Roßlau.

2. Der Ankun iſt ein kleines Städtchen, welches nordweſtwärts dicht bey der Stadt Zerbſt liegt, und in den kaiſerlichen Lehnbriefen eine Vorſtadt derſelben genannt wird, ſonſt aber, wie andere Städte, ſeinen eigenen Stadtrath hat. 1707 litte es großen Brandſchaden.

3. Friderikenberg, ein fürſtliches Schloß mit einer Kirche und einem Luſtgarten.

4. Packendorf, Badetz, Bergfrieden und Serno ſind fürſtliche Vorwerke.

5. Die übrigen 17 Dörfer haben entweder Pfarr- oder Tochterkirchen.

II. Das Amt Walter-Nienburg iſt 1659 nach Abſterben der Grafen von Barby an das fürſtliche Haus Anhalt-Zerbſt gekommen, weil das Haus Anhalt 1422 und 1434 auf daſſelbige vom Churhauſe Sachſen die Anwartſchaft erhalten hatte. Es iſt churſächſiſches Lehn, und gehören dazu

Fünf Dörfer, unter welchen das Pfarrdorf Walter-Nienburg, an der Nute belegen, iſt, und das Zollhaus Tocheimb an der Elbe.

III. Das Amt Dornburg hat ſeinen Namen von dem fürſtlichen Luſtſchloſſe

Dornburg, welches unweit der Elbe liegt, und neben ſich einen ſchönen Garten und ein Dorf hat. Vor Alters iſt in dieſer Gegend eine kaiſerliche Burg, Namens Dornburg, (Thorenburch, Torneburg, Dorenburg ꝛc.) geweſen, deren ſchon im 9ten Jahrhunderte Erwähnung geſchieht, und deren Ueberbleibſel annoch bey niedrigem Waſſer und hellem Wetter in der Elbe, unweit des Holzes, der große Hagen genannt, geſehen werden. Bis ins 11te Jahrhundert haben ſich die deutſchen Kaiſer und römiſchen Könige zuweilen

auf derſelben aufgehalten. Im 12ten Jahrhunderte findet man Grafen, welche davon benannt worden. Das Schloß, welches auf der Stelle des jetzigen geſtanden hat, haben vom 15ten Jahrhunderte an unterſchiedene adeliche Familien beſeſſen, und von dem fürſtlichen Hauſe Anhalt zu Lehn getragen. Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts erkaufeten es die Herren von Münchhauſen. Als aber Johann von Münchhauſen 1664 ohne männliche Erben ſtarb, nahm der Lehnsherr Beſitz davon, weil die Verwandten des Verſtorbenen die Mitbelehnſchaft nicht erneuret, und ſich alſo der Lehnsfolge verluſtig gemacht hätten, dahingegen die Verwandten vorbrachten, daß die Erneuerung der Mitbelehnſchaft nicht eher nöthig geweſen ſey. Der Proceß hierüber wird noch jetzt bey dem kaiſerlichen Reichshofrathe fortgeſetzet, inzwiſchen iſt das fürſtliche Haus Anhalt-Zerbſt bisher im Beſitze des Schloſſes Dornburg geblieben. Fürſt Karl Wilhelm ließ anſtatt des alten Gebäudes ein neues aufführen, und räumete ſolches 1687 ſeinem Bruder Johann Ludwig zur Wohnung ein. Im jetzigen Jahrhunderte wurde das Gebäude noch mehr verſchönert, und ward der Witwenſitz der Fürſtinn Johanna Eliſabeth, gebornen Herzoginn von Holſtein-Gottorf, gieng aber 1750 durch einen unglücklichen Zufall mit wichtigen Koſtbarkeiten im Feuer auf: doch iſt nachher ein neues regelmäßiges Gebaude wieder aufgeführet worden.

IV. **Das Amt Lindau** begreift die ehemalige **Grafſchaft Lindau**, deren Grafen mit den vormaligen Grafen von Arnſtein im Mansfeldiſchen, und den Grafen von Mülingen und Barby, eines Geſchlechtes und Herkommens geweſen ſind, auch die Grafſchaft Ruppin in der Mark an ſich gebracht haben. (S. oben S. 2141.) Graf Ulrich verpfändete die Grafſchaft Lindau 1372 an Fürſten Johann von Anhalt, und Graf Albrecht trat ſie 1457 an das Haus Anhalt wiederkäuflich ab. Als das Geſchlecht der Grafen von Lindau und Herren zu Ruppin

1524 ausſtarb, und die Grafſchaft Ruppin dem Churfürſten Joachim I zu Brandenburg als Lehnsherrn heimfiel, wollte derſelbige die Grafſchaft Lindau einlöſen. Endlich wurde 1577 verglichen, daß das Haus Anhalt dieſe Grafſchaft zu einem erblichen Mannlehne von dem Churhauſe Brandenburg empfangen ſolle, dieſes aber trägt ſie von der Aebtißinn zu Quedlinburg zu Lehn. Zu dem Amte Lindau gehören:

1. Lindau, eine alte Burg mit einem Städtchen, welches letztere 1689 und 1701 Brandſchaden erlitten hat.

2. Vierzehn Dörfer, unter welchen 2 adeliche ſind.

V. Das Amt Roßlau, welches ein Lehn des Stifts Quedlinburg iſt. Dahin gehören:

1. Roßlau, ein Städtchen, bey welchem das Flüßchen gleiches Namens in die Elbe geht. Es iſt hier ein altes Schloß.

2. Neunzehn Dörfer, unter welchen 4 adeliche, und das der Stadt Zerbſt zugehörige Dorf Krako, ſind, imgleichen das fürſtliche Vorwerk Torne.

VI. Das Amt Coswick, in welchem

1. Coswick, eine kleine Stadt an der Elbe, in einer erhabenen und angenehmen Gegend, mit einem Schloſſe, welches der ordentliche Sitz für die fürſtlichen Witwen des Hauſes Anhalt-Zerbſt iſt. Ehedeſſen iſt hier eine Domkirche geweſen. Die Stadt hat zwar ihren Magiſtrat, der Gerichtsdirector aber verwaltet im Namen des Fürſten die hohe und niedere Gerichtsbarkeit.

2. Büro, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, welche zu deſſelben Balley Sachſen gehöret, und dem Orden 1259 von dem anhaltiſchen Hauſe geſchenket worden iſt. 1697 hat ſich der Commenthur nach langwierigen Streitigkeiten dem fürſtlichen Hauſe unterworfen. Das Dorf Büro liegt an der Elbe, und außer demſelben gehören noch einige Dörfer zu der Commenthurey.

3. Noch 14 Dörfer, unter welchen 2 adeliche ſind, und das fürſtliche Vorwerk Kobelsdorf.

VII. Das Amt Mülingen, welches aus den Pfarrdörfern, Groß- und Klein-Mülingen, beſteht, und churfürſtlich-ſächſiſches Lehn iſt. Es war ehedeſſen eine Grafſchaft, welche den Grafen von Barby als ein Afterlehn der Fürſten von Anhalt zugehörete, und nach Abgang der Grafen von Barby dem fürſtlichen Hauſe Anhalt heimfiel, da ſie denn anfänglich zu den anhaltiſchen Senioratgütern, hernach aber zu dem zerbſter Antheile geſchlagen wurde.

Anm. Die fürſtlich-zerbſter Linie beſitzt auch die Herrſchaft Jever, welche beym weſtphäliſchen Kreiſe beſchrieben worden.

Die Abtey Quedlinburg.

Das kaiſerliche freye weltliche Stift Quedlinburg hat König Heinrich I zwiſchen 932 und 936 geſtiftet, und ſeine Gemahlinn Mechtild fortgeſetzet, Kaiſer Otto I aber im Jahre 937 und in den folgenden Jahren noch mehr beſchenket. 1539 hat es ſich völlig zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre bekannt, es iſt auch ſolche nachher in der Wahlcapitulation, in dem Vertrage von 1574, im Concordienreceſſe von 1685 bedungen, und durch viele Verträge und Eide feſtgeſetzet worden. Es beſteht jetzt aus 4 Standesperſonen, nämlich aus der Frau Aebtißinn, Pröbſtinn, Dechantinn, und Canonißinn. Die Aebtißinn iſt eine unmittelbare Reichsfürſtinn, und hat auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank, wie auch auf den oberſächſiſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Zu einem Römermonate giebt ſie 52 Fl. und zu einem Kammerziele 81 Rthlr. 18 Kr. Das Wapen des Stiftes ſind 2 goldene Credenzmeſſer, kreuzweiſe über einander geleget, mit goldenen Griffen im rothen Felde. Vor Alters hat das Haus Aſcanien oder Anhalt die Schutzgerech-

gerechtigkeit oder Vogtey zu Quedlinburg von dem Stifte zu Lehn getragen. Als die Churfürſten zu Sachſen aus dieſem Hauſe 1420 ausgeſtorben waren, begab ſich die Stadt eigenmächtig in den Schuß des Biſchofs zu Halberſtadt: allein, der Aebtißinn Hedwig Bruder, Churfürſt Ernſt, und Herzog Albrecht zu Sachſen, brachten ſie 1477 mit Gewalt wieder unter den Gehorſam ihrer Frau Schweſter, welche hingegen ihren Herren Brüdern die Schußgerechtigkeit und Obergerichte als ein Mannlehn gab. Es iſt die Erbvogtey über das Stift bis 1697 bey dem Churhauſe Sachſen geblieben, in dieſem Jahre aber von demſelben an das Churhaus Brandenburg für 300000 Rthlr. abgetreten, und der Aebtißinn nur das Erbgericht oder die niederen Gerichte gelaſſen worden. Vermöge des 1574 zwiſchen Churfürſten Auguſt und der Aebtißinn Eliſabeth geſchloſſenen Receſſes, darf keine Aebtißinn noch andere Stiftsperſon, ohne Vorwiſſen des Schußherrn, noch demſelben zuwider, erwählet werden. Die königlich-preußiſche und churfürſtlich-brandenburgiſche Stiftshauptmannſchaft iſt mit einem Stiftshauptmanne, einem Secretär, und einem Regiſtrator beſeßet, und hat die Aufſicht über des Schußherrn Gerechtſame und des Stifts Gerechtigkeiten. Der König beſtellet auch ein Vogteygericht, und ein Oberſteuerdirectorium, welches auch die Acciſe verwaltet. Die Aebtißinn beſtellet ihre Kanzley und Conſiſtorium.

Die beſte Abbildung des ſtiftiſchen Gebiethes findet man auf der Landcharte vom Fürſtenthume Halberſtadt, welche die homänniſchen Erben 1750 geſtochen haben. Es gehöret dazu

Quedlinburg, eine Stadt an der Bode, welche zwiſchen der alten und neuen Stadt fließt. Es iſt hier ein ſtiftiſches Stadtgericht, und ein beſonderer Magiſtrat, welcher in 2 Rathsmittel abgetheilet iſt. Die Aebtißinn und ihr Kapitel wohnen auf einem Berge bey der dem heiligen Servatius gewidmeten Stiftskirche, in welcher K. Heinrich I begraben iſt. An der Kirche S. Benedicti ſtebt der Superintendent des Stiftes Quedlinburg, als Oberprediger. Hiernächſt ſind hieſelbſt noch die S. Nikolai Kirche, S. Blaſii Kirche, S. Aegidii Kirche, welche die älteſte in der Stadt ſeyn ſoll, die Hoſpitalkirche zum heiligen Geiſte, S. Johannis Kirche und Hoſpital vor der Stadt im Weſterdorfe, das S. Annen Hoſpital, und ein Gymnaſium in dem ehemaligen Franciſcaner Kloſter. Nahe bey der Stadt iſt die Kirche S. Wiperti bey einem ehemaligen Kloſter, welches jetzt ein Vorwerk iſt, und das vormalige adeliche Nonnenkloſter auf dem Berge Sion, welches 1541 eingezogen iſt. König Heinrich I hat dieſe Stadt zu bauen und zu befeſtigen angefangen, als er im Jahre 920 deutſcher König geworden war. Kaiſer Otto I ſchenkete die Stadt und die daſige kaiſerliche Wohnung im Jahre 937 dem Stifte. 1326 ergab ſich die alte Stadt eigenmächtig in den Schutz des Biſchofes zu Halberſtadt, trat auch, der Aebtißinn zuwider, zu dem Bunde der Hanſeſtädte, wollte unter fremdem Schutze ſich von dem Stifte trennen, und da ſie auch die Vogtey anfänglich von den Grafen zu Rheinſtein, und 1396 ſelbſt von dem Stifte pfandweiſe erhalten hatte, den ſtiftiſchen Collegiis die Wage halten, oder gar das Uebergewicht bekommen. Allein, ſie wurde 1477 durch den Churfürſten Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen erobert, mit Gewalt unter den Gehorſam der Aebtißinn gebracht, und in eine andere Verfaſſung geſetzet. 1583 wurde auf dem Rathhauſe eine theologiſche Unterredung zwiſchen ſächſiſchen, pfälziſchen, brandenburgiſchen und braunſchweigiſchen Gottesgelehrten angeſtellet.

Von den Dörfern des Stiftes ſind die meiſten ehedeſſen in Kriegeszeiten zerſtöhret, und zu Wüſtungen geworden. Der noch vorhandenen Höfe und Vorwerke nicht zu gedenken, ſo gehöret zum Stifte noch

Dit-

Ditfurt, ein Flecken an der Bode, mit einer Pfarrkirche. Der Ramberg iſt ein beträchtlicher Wald, der Stadt zugehörig, welcher jetzt durch einen Theil des Fürſtenthums Halberſtadt von dem übrigen Gebiethe des Stiftes getrennet wird.

Die ehemalige Abtey Gernrode

war ein weibliches frey weltliches Stift, welches ums Jahr 660 von dem lauſitziſchen Markgrafen Gero angeleget, und mit Gütern reichlich verſehen worden. Weil das fürſtliche Haus Anhalt ſolches am 1 Jenner 1624 inne gehabt hat, iſt es auch vermöge des weſtphäliſchen Friedens im Beſitze deſſelben geblieben, und hat wegen deſſelben ſowohl auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank, als beym oberſächſiſchen Kreiſe, Sitz und Stimme, giebt auch wegen deſſelben zu einem Römermonate 36 Fl. Die Kammerzieler werden mit unter der Summe der anhaltiſchen Kammerzieler, welche oben angegeben worden iſt, ſtecken. Die kaiſerliche Belehnung mit demſelben hat das fürſtliche Haus Anhalt zum erſtenmal 1728, als Fürſt Leopold zu Deſſau Senior und Lehnträger war, erhalten. Jetzt iſt es ein Amt, welches der fürſtlich-bernburgiſchen Linie zugehöret, und oben beym Fürſtenthume Anhalt beſchrieben worden.

Das Stift Walkenried.

Die vormalige kaiſerliche freye Reichsabtey Walkenried liegt in der Herrſchaft Klettenberg, iſt

1127 von Grafen Volkmars zu Klettenberg Gemahlinn Adelheid, einer gebohrnen Gräſinn von Lare oder Lohra, geſtiftet, mit Ciſtercienſer Mönchen beſetzet worden, und hat viele Landgüter, Vorwerke, Meyerhöfe mit zugehörigen Aeckern, Wieſen, Teichen, Hölzungen, Waſſern und Mühlen, auch in den Städten Nordhauſen, Goßlar, Göttingen und Oſterwick Curien und Stiftshöfe gehabt. Die Grafen von Klettenberg hatten die Erbſchutzvogtey über das Stift, welche 1260 nach ihrem Abſterben ſamt der Herrſchaft Klettenberg an die Grafen von Hohenſtein kam. 1457 befahl K. Friderich III, und 1524 Kaiſer Karl V, den Herzogen zu Sachſen, daß ſie im Namen des Reiches das Kloſter Walkenried nebſt deſſelben Gütern beſchützen ſollten. 1546 führete der damalige Abt die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung ein, welche 1556 völlig zum Stande kam, und hierauf eine Schule in dem Kloſter angeleget wurde. 1568 giengen die Grafen von Hohenſtein mit Churſachſen dieſen Vergleich ein: Daß das Kloſter hinfort 2 Schutzherren, nämlich den Churfürſten zu Sachſen gleichſam als Oberſchutzherrn, und hernach die Grafen von Hohenſtein haben, und daſſelbige ſchuldig ſeyn ſollte, jährlich 300 Gülden zu liefern, auch den 4ten Knaben in der Schule auf Seiten des Churfürſten zu erhalten. 1574 wurde zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen und dem Biſchofe zu Halberſtadt, Heinrich Julius, r- nen Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, ein gleich wegen Abwechſelung der hohenſteiniſchen Lehen gegen die mansfeldiſchen getroffen, in welchem der Churfürſt den Oberſchutz über das Kloſter Walkenried, und andere fürſtliche Hoheiten, welche er im

Hohen-

Hohenſteiniſchen erlanget, dem Biſchofe zu Halberſtadt übergab. 1581 wurde zwiſchen dieſem Biſchofe und dem letzten hohenſteiniſchen Grafen Ernſt ein Vertrag, zur Beylegung unterſchiedener über dieſes Kloſter entſtandenen Irrungen, errichtet. 1583 übergab mehrgedachter Biſchof Heinrich Julius, mit Einwilligung des Domkapitels, die Anwartſchaft auf die Herrſchaften Lohra und Klettenberg, und zugleich die Obervogtey über das Kloſter Walkenried, ſeinem Herrn Vater, Herzog Julius: als nun der letzte hohenſteiniſche Graf Ernſt 1593 ſtarb, nahm Biſchof Heinrich Julius ſelbſt, als Lehnsfolger ſeines ſeligen Herrn Vaters, und alſo als Herzog von Braunſchweig, dieſe Herrſchaften nebſt der Obervogtey und Adminiſtration über Walkenried in völligen Beſitz, und erhielt darüber von dem damaligen Domkapitel die Belehnung. Nach ſeinem Tode kam die Kloſtervogtey und Adminiſtration an ſeinen Sohn, Herzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig, und nach deſſelben Abgange 1635 an Herzog Chriſtian Ludwig. Im weſtphäliſchen Frieden wurde das Stift Walkenried den Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg als ein Reichslehn erblich zuerkannt, und das vogteyliche Recht aufgehoben. Nach des letztgenannten Herzogs Tode kam es, vermöge eines 1665 zu Hildesheim zwiſchen Herzogen Johann Friderich und Georg Wilhelm errichteten Receſſes, an den letztern, und 1672 durch einen Vergleich an das hochfürſtliche Haus Braunſchweig-Wolfenbüttel, welches noch im Beſitze deſſelben iſt, und es als ein Amt verwalten läßt. Herzog Ludwig Rudolph ſchlug es zu dem Blankenburgiſchen. Das hochfürſtliche Haus hat wegen deſſelben, ſo lange

oberſächſiſche Kreistage gewöhnlich geweſen ſind, auf denſelben Sitz und Stimme nach der Abtey Gernrode gehabt: allein, auf dem Reichstage führet es wegen deſſelben keine Stimme. Der Reichs- und Kreismatrikularanſchlag dieſes Stiftes hat ehedeſſen 48 Fl. betragen, worüber es ſich aber beſchweret hat. Zu einem Kammerziele giebt es 81 Rthlr. 11 Kr. Es gehören zum Amte Walkenried:

1. Das Kloſter und der Flecken Walkenried, an der Zorge, woſelbſt ein geiſtlicher Inſpector iſt, unter deſſen Aufſicht 3 Prediger ſtehen, und ein geiſtliches Untergericht für das Stift. In dieſer Gegend finden ſich gute Achate.
2. Zorge, woſelbſt 2 hohe Oefen ſind.
3. Hohengeiſt, ein Dorf.
4. Die Vorwerke Neuenhof und Wiedigshof, werden preußiſcher Seits unter die Hoheit der Herrſchaft Klettenberg gezogen.

Das Fürſtenthum Schwarzburg.

§. 1.

Das Fürſtenthum Schwarzburg liegt in Thüringen, und iſt auf der homanniſchen Charte von Thüringen, der ſüdliche Theil deſſelben auch auf der homanniſchen Charte von Oſtthüringen zu ſehen. Dieſer ſüdliche oder obere Theil deſſelben iſt von dem nördlichen oder untern Theile auf 6 Meilen getrennet. Jener iſt von den Fürſtenthümern Coburg, Altenburg und Eiſenach, und von dem erfurtiſchen Gebiethe umgeben, dieſer aber von dem thüringiſchen Kreiſe des Churfürſtenthums Sachſen, von den Grafſchaften Stollberg und Hohenſtein, vom

Eichs-

Eichsfelde, und vom Gebiethe der Reichsſtadt Mühlhauſen.

§. 2. Es hat viele ſchöne und ſehr fruchtbare Gegenden. Die von ihrer Fruchtbarkeit benannte goldene Aue, aurea tempe, aureum arvum, iſt ein Strich Landes im untern Fürſtenthume zwiſchen Nordhauſen und Sangerhauſen, darinnen die Städte Kelbra und Heeringen liegen, und durch welchen der Fluß Helm fließt. Die Gegend der Stadt Greuſſen, die Längewitz, die Aue, in welcher Langewieſen liegt, der Ilmengrund, die blaue Aue, darinnen Plauen, und der Wieſengrund, darinnen Teichel belegen, ſind vorzüglich angenehme und fruchtbare Landſtriche. An Feldfrüchten und Obſte iſt ein Ueberfluß vorhanden. Bey Klingen, Frankenhauſen, Plauen, und an andern Orten, wächſt ziemlicher Wein. Die Waldungen, oder der Thüringer Wald, der Harzwald, die Hayn- oder Hageleite, u. a. m. ſind ſehr einträglich: denn es wird in denenſelben jährlich wohl für eine Tonne Goldes Holz geſchlagen, und großentheils in andere Länder ausgeführet. In denenſelben iſt auch die Menge des ſchwarzen, rothen und gemeinen Wildprets groß. Die Flüſſe und Teiche führen allerhand Arten Fiſche. Im Amte Gehren iſt am Reheberge bey der Schwarze eine Goldwäſche. Zu Leutenberg, Könitz und Schwarzburg ſind Silber- und Kupferbergwerke, und zu Frankenhauſen iſt ein ergiebiges Salzwerk. Um Frankenhauſen und Kelbra wird ſchöner weiſſer, auch weiſſer und röthlicher Alabaſter gebrochen. Die vornehmſten Flüſſe im obern Fürſtenthume ſind: Die Schwarze, welche im Thüringer Walde weit hinter dem Schloſſe Schwarzburg entſpringt, Goldkörner

mit

mit ſich führet, und zwiſchen Rudolſtadt und Saalfeld in die Saale fällt; die Ilm, welche auch im Thüringer Walde, 1½ Stunde über Ilmenau, entſteht, und bey Camburg in die Saale geht; die Gera, welche im Thüringer Walde über dem Dorfe Gera ihren Anfang nimmt, über Arnſtadt ſich in 2 Arme theilet, unter Molsdorf die Apfelſtett aufnimmt, und bey Erfurt ſich wieder in 2 Arme theilet, von welchen der größte unter Gebeſee und der kleinſte bey Vehra in die Unſtrut fällt; und die Saale, welche auch einen Strich dieſes obern Theiles berühret. Im untern Fürſtenthume ſind: Die Helme, welche hinter Stuckey ihren Urſprung hat, durch die goldene Aue geht, unter Heeringen die Zorgänge aufnimmt, und unter Ärtern bey Kalbesrieth in die Unſtrut fließt; die Wipper, welche auf dem Eichsfelde ihren Anfang nimmt, auf Sondershauſen geht, unter dem Dorfe Hachelbüch einen Arm von ſich ausgehen läßt, der zwiſchen Rinkleben und Auern ſich mit der Unſtrut vermiſchet, der Hauptſtrom aber ergießt ſich zwiſchen Gorſchleben und Sachſenburg in die Unſtrut; und endlich die Helbe, welche aus der Grafſchaft Hohenſtein kömmt, und ſich unter Greuſſen in 3 Arme theilet, welche bey Weiſſenſee, Scherrendorf und Griffſtett in die Unſtrut fallen. Dieſer letztere Fluß bleibt alle Jahre eine Zeitlang, und manchmal 24 Wochen, aus, da denn alle Mühlen im Thale ſtille ſtehen.

§. 3. Im ganzen Fürſtenthume ſind 12 Städte, die ganz, und 2, die zur Hälfte dahin gehören, 10 Marktflecken, 15 Schlöſſer, und auf 100000 Menſchen. Die fürſtlichen Häuſer ſowohl als ihre Unterthanen bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre und

gottesdienſtlichen Uebung. Die Pfarren ſind unter Inſpectionen vertheilet.

§. 4. Die vormaligen Grafen und jetzigen Fürſten zu Schwarzburg ſtammen, wie M. Johann Tobias Rönick gelehret hat, eben ſowohl als die vormaligen Grafen von Kefernberg, von Günthern, Grafen von Kefernberg, des Grafen Sizzo zu Schwarzburg und Kefernberg zweytem Sohne, her, welcher von 1143 bis 1195 gelebet hat. Sein (Günthers) erſtgebohrner Sohn, Heinrich der Jüngere, iſt der Stammvater der jetzigen Fürſten zu Schwarzburg, und ſein zweyter Sohn, Günther der Jüngere, iſt der Stammvater der 1385 ausgeſtorbenen Grafen von Kefernberg. Jenes Sohn, Graf Günther zu Schwarzburg, Herr zu Blankenberg, hinterließ Grafen Heinrich, welcher von 1267 bis 74 gelebet hat, und von welchem alle folgende Grafen zu Schwarzburg hergeleitet werden. Des 1552 verſtorbenen Grafen Günthers Söhne, Johann Günther I und Albrecht Anton I, haben 2 noch blühende Linien des ſchwarzburgiſchen Hauſes geſtiftet, nämlich jener die arnſtädtiſche, welche nachmals die ſondershauſiſche genennet worden, und dieſer die rudolſtädtiſche. Von des Grafen Johann Günthers I Enkeln hatte Chriſtian Günther II ſeinen Sitz zu Arnſtadt, und Anton Günther I zu Sondershauſen. Jenes Linie ſtarb mit ſeinen Kindern aus; dieſes Söhne, Chriſtian Wilhelm und Anton Günther, und ihre eheliche Leibeserben, Manns- und Frauensperſonen, wurden 1697 in den Reichsfürſtenſtand, und ihre Grafſchaft Schwarzburg in ein unmittelbares Reichsfürſtenthum erhoben. Dem Fürſten Chriſtian Wilhelm iſt zuerſt ſein Sohn Günther, dieſem ſein Bruder

Hein-

Heinrich, welcher 1754 Siß und Stimme im Reichsfürſtenrathe erhielt, und, nach deſſelben 1758 erfolgtem Tode, ſeines Bruders Auguſt Sohn, Fürſt Chriſtian Günther, in der Regierung gefolget. Des Stifters der rudolſtädtiſchen Linie Großenkel, Ludewig Friderich, wurde nebſt ſeinen ehelichen Leibeserben, Manns- und Frauensperſonen, 1710 in den Reichsfürſtenſtand, und ſeine Grafſchaft zu einem unmittelbaren Reichsfürſtenthume erhoben, und ſein Enkel, Fürſt Johann Friderich, 1754 in den Reichsfürſtenrath zu Siß und Stimme eingeführet.

§. 5. Die Fürſten zu Schwarzburg werden von dem Kaiſer mit dem **Reichs-Erzſtallmeiſteramte** belehnet. Sie ſind auch des **Reichs Jägermeiſter**, welchen Titel noch andere fürſtliche Häuſer in Deutſchland haben. Der Name und Stand der **vier Grafen des Reichs** iſt ihnen von unterſchiedenen Kaiſern durch beſondere Urkunden beſtätiget worden, als von K. Maximilian I 1518, Maximilian II 1566, Rudolph II 1576, Matthias 1612, Ferdinand III 1638. Sie haben dieſen Titel zuerſt 1576 in der Unterſchrift des erfurtiſchen Receſſes gebrauchet. Der ganze Titel der Fürſten zu Schwarzburg lautet alſo: **Fürſten zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohenſtein, Herren zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg.** Ihr jeßiges **Wapen** iſt in 4 beſondere durch goldene und himmelblaue Binden oder Balken unterſchiedene Felder abgetheilet, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnſtadt einen ſchwarzen Adler im goldenen Felde, wegen Hohenſtein ſilberne und rothe Würfel, wegen

Leu-

Leutenberg einen gehenden goldenen Löwen enthalten. Der Mittelſchild enthält im ſilbernen Felde einen rothen oder ſchwarzen Hirſch wegen Lohra. Unten im ſilbernen Felde zeiget ſich eine Miſtgabel und ein rother Kamm, welche das Erzſtallmeiſteramt andeuten ſollen. In der Mitte des ganzen Wapens iſt auf einem beſondern Schilde der zweyköpfige gekrönte Reichsadler mit Zepter und Erdkugel, auf deſſen Bruſt in einem kleinen Schildlein die kaiſerl. Krone abgebildet iſt, zum Andenken, daß Graf Günther zu Schwarzburg im 14ten Jahrh. zum deutſchen Könige erwählet worden.

§. 6. Beyde fürſtliche Hauptlinien haben 1713 einen Vergleich und ewige Vereinigung mit einander errichtet, und darinnen die Abtheilung des fürſtlichen Hauſes in 2 Hauptlinien, nämlich in die ſondershauſiſche und rudolſtädtiſche, beſtätiget, die unzertrennliche Beyſammenerhaltung ihrer Lande und Leute beſchloſſen, das Recht der Erſtgeburt eingeführet, und andere häusliche Angelegenheiten verabredet worden. Fürſt Chriſtian Wilhelm von der ſondershauſiſchen Hauptlinie ſtellete in ſeinem Teſtamente von 1716 das Recht der Erſtgeburt in ſeiner Linie noch beſonders feſt. Das gemeinſchaftliche Hauptarchiv iſt auf dem Schloſſe zu Rudolſtadt.

§. 7. Die regierenden Fürſten beyder Hauptlinien ſind 1754 in den Reichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet worden. Ehedeſſen haben ſie auf den oberſächſiſchen Kreistagen nach dem Stifte Walkenried geſeſſen; es iſt ihnen aber ſowohl von dem Chur- als fürſtlichen Hauſe Sachſen in denen mit denſelben 1719 und 1731 errichteten Receſſen verſprochen worden, daß dieſelben ihnen bey künftigen Kreistagen zu zweyen

ihrem erlangten Fürſtenſtande gemäßen Stellen behülflich ſeyn wollen. Zu einem Römermonate geben ſie 200 Fl. und zu einem Kammerziele giebt Schwarzburg-Sondershauſen 68 Rthlr. 89 Kr. und Schwarzburg-Rudolſtadt 69 Rthlr. 9½ Kr.

§. 8. Das vormalige gräfliche und nunmehrige fürſtliche Haus Schwarzburg hat mit den Churfürſten und Herzogen zu Sachſen wegen der Landeshoheit, welche dieſe über jene zu haben behauptet, langwierige Streitigkeiten geführet, welche vornehmlich ums Jahr 1561 ausgebrochen, endlich aber durch einige Vergleiche beygeleget worden ſind, die von den Kaiſern beſtätiget worden. Der erſte Vergleich zwiſchen Churſachſen und Schwarzburg wurde 1699 getroffen, und 1702 in Anſehung einiger Stücke durch einen ſogenannten Nebenreceß erläutert, auch ſchwarzburgiſcher Seits 200000 Rthlr. erleget; weil aber beyde Vergleiche keinen Beſtand hatten, ſo erfolgete 1719 ein neuer. Der Inhalt dieſer Receſſe oder Vergleiche iſt dieſer: Das Churhaus Sachſen erkennet die fürſtliche Würde des Hauſes Schwarzburg, und die vormalige Grafſchaft Schwarzburg für ein Fürſtenthum, will auch dem fürſtlichen Hauſe zu fürſtlichen Stellen und Stimmen beym oberſächſiſchen Kreiſe, und zur Einführung in den Reichsfürſtenrath behülflich ſeyn; es will nicht hinderlich daran ſeyn, daß von dem Hauſe Schwarzburg die Belehnung mit den dazu gehörigen Reichs- und böheimiſchen Lehen vor dem kaiſerlichen Throne geſuchet wird, wie denn auch in dieſen Reichs- und böheimiſchen Lehen dem fürſtlichen Hauſe die völlige Landeshoheit mit allen ihren Folgen ohne einzigen Anſpruch verbleibt; ja es geſteht das Churhaus dem Hauſe Schwarzburg in

allen

allen ſeinen Landen, Herrſchaften, Aemtern und Gebiethen, inſonderheit auch in den Aemtern Kelbra und Heeringen, das jus territorii mit allen dazu gehörigen Territorial- und andern Gerechtſamen und Regalien, jedoch unter nachſtehenden Bedingungen, ein, indem es ſich folgende hohe Gerechtſame vorbehält: Es will und ſoll nämlich das Haus Schwarzburg, bey Empfahung der churſächſiſchen Lehen, bey vorkommenden Fällen die Pflicht, wie ſolche vor 1699 üblich geweſen, durch einen adelichen Gevollmächtigten jedesmal ablegen laſſen, die churſächſiſchen allgemeinen Landtage, wenn ihm ſolche von dem Churhauſe nach einem verabredeten Formulare angezeiget worden, ſeiner Reichsunmittelbarkeit und Standſchaft unbeſchadet, und ohne daß ihm wegen der Steuren oder ſonſten etwas, ſo dieſem Receſſe zuwider, angemuthet werde, jedesmal beſchicken, anſtatt der ehemals ſtreitig geweſenen Steuren jährlich 7000 Thaler in landgültigen groben Münzſorten in den 3 leipziger Meſſen zu rechter Zahlungszeit, als ein immerwährendes unablegliches præſtandum entrichten, nämlich die fürſtlich-ſondershauſiſche Linie $\frac{2}{3}$ oder 4666 Thlr. 16 ggr. und die fürſtlich-rudelſtädtiſche $\frac{1}{3}$ oder 2333 Thlr. 8 ggr., und deshalb keinen Nachlaß ſuchen, es wäre denn, daß dem ganzen churſächſiſchen Lande, allgemeiner Calamitäten wegen, Erlaſſung geſchähe. . . . In Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen ſoll alles in der Verfaſſung, darinnen es 1624 geweſen, und noch iſt, mithin das Haus Schwarzburg bey dem (ſogenannten) jure epiſcopali ferner verbleiben, jedoch die Appellationen in geiſtlichen, Juſtitz- und Parteyſachen an die churfürſtlich-ſächſiſche Landesregierung ergehen; es er-

gehen auch in allen Civil- und Juſtitzſachen, wo Parteyen mit einander vor den ſchwarzburgiſchen Gerichten zu handeln haben, und nicht a ſimplici citatione oder ab executione appelliret wird, (als in welchen Fällen die Appellationes keinen effectum ſuſpenſivum, ſondern nur devolutivum haben ſollen,) die Appellationen in den Oertern, welche churſächſiſches Lehn ſind, von den ſchwarzburgiſchen Regierungen an die churſächſiſche Landesregierung, es erſtatten aber die ſchwarzburgiſchen Regierungscollegia die Berichte allein, an welche auch die Reſcripte und Reſolutionen aus der churſächſiſchen Landesregierung zurückgehen, nicht aber an und durch das Kreisamt zu Tennſtett; außer dem Falle der Appellation aber ſoll die churſächſiſche Regierung der ſchwarzburgiſchen Regierung auf keinerley Weiſe eingreifen, noch bey den ſchwarzburgiſchen Unterthanen etwas verfügen. In Lehnſachen und in allen realibus erſcheinen die Fürſten zu Schwarzburg durch Bevollmächtigte vor der churſächſiſchen Landesregierung zu Dresden; in allen übrigen Sachen und Fällen aber haben die churſächſiſchen Gerichte ſich keiner Gerichtsbarkeit anzumaßen. Das Haus Schwarzburg ſtellet die bisher zu ſtellen gehabten Ritterpferde, wenn ſie in natura aufgebothen worden, es ſollen aber demſelben unter keinerley Vorwande einige Donativgelder oder ſonſt etwas ſub nomine ſurrogati abgefordert werden. Weder an den Bergwerken noch an dem frankenhauſiſchen Salzzolle will das Churhaus jemals Anſpruch machen; hingegen in den Aemtern Kelbra und Heeringen bleibt das Bergregal dem Churhauſe Sachſen und Hauſe Schwarzburg gemeinſchaftlich, u. ſ. w. Mit dem fürſtlichen Hauſe Sachſen-

ſen-Weimar hat das fürſtliche Haus Schwarzburg ſich wegen der von jenem lehnrührigen Herrſchaft Arnſtadt 1731 gleichfalls folgendergeſtalt verglichen: Sachſen-Weimar erkennet des Hauſes Schwarzburg und deſſelben ehemaligen Grafſchaft nunmehrige fürſtl. Würde, will dem Hauſe Schwarzburg an der Empfahung der Reichs- und böheimiſchen Lehen auf keine Weiſe hinderlich ſeyn, noch Anſpruch an der Landeshoheit in denſelben machen. In Stadt und Amte Arnſtadt, Amte Kefernburg und der Stadt Plauen, geſteht Sachſen-Weimar dem Hauſe Schwarzburg die Landeshoheit mit allen dazu gehörigen Regalien und Gerechtſamen ohne fernern Widerſpruch, jedoch unter nachſtehenden Bedingungen, zu, und behält ſich dabey folgende hohe Gerechtſame vor: Es will und ſoll das fürſtliche Haus Schwarzburg, bey Empfahung der ſachſen-weimariſchen Lehen, bey vorkommenden Fällen die Pflicht durch einen adelichen oder andern gevollmächtigten Rath vom erſten Range jedesmal ablegen laſſen, auch die fürſtlich-ſächſiſchen Landtage, nachdem ihm ſolche nach einem feſtgeſetzten Formulare angezeiget worden, beſchicken, doch ſoll ſolches ſeiner Reichsunmittelbarkeit und Standſchaft keinen Schaden thun, ihm auch wegen der Steuren, Präſent- und Donativ-Gelder, und außer denen nach bisheriger Gewohnheit abzugebenden Ritterpferden, nichts dieſem Receſſe und dem Herkommen zuwider angemuthet werden. Das Haus Schwarzburg verſpricht jährlich 3500 Thaler baaren Geldes als immerwährendes præſtandum, in 3 Terminen und in landgültigen groben Sorten, in Weimar zu bezahlen, und deshalb keinen Nachlaß zu ſuchen, es wäre denn, daß

allgemeine Calamitäten einbrächen, und den ganzen fürſtlich-ſachſen-weimariſchen Landen Erlaſſung geſchähe. ‒ ‒ ‒ Das Haus Schwarzburg bleibt bey dem ſogenannten jure epiſcopali ferner ohne Widerſpruch; doch ergehen die Appellationen in geiſtlichen, Juſtiz- und Parteyſachen an die fürſtlich-ſächſiſche Landesregierung oder das Oberconſiſtorium zu Weimar. Es ergehen auch in allen Civil- und Juſtizſachen ‒ ‒ die Appellationen von der ſchwarzburgiſchen Regierung zu Arnſtadt an die ſächſiſche Landesregierung zu Weimar. ‒ ‒ ‒ In Lehnſachen, wie auch in allen Realibus, ſind die Fürſten zu Schwarzburg ſchuldig, das forum vor dem Lehnshofe, oder bey der Landesregierung zu Weimar zu erkennen. ‒ ‒ An die Bergwerke in der Herrſchaft Arnſtadt wird Sachſen-Weimar niemals einigen Anſpruch machen, u. ſ. w.

§. 9. Jeder regierender Fürſt hat einige wirkliche geheime Räthe, welche vornehmlich die vorfallenden Staatsſachen beſorgen. Wegen der ſonderbaren Zertheilung der ſchwarzburgiſchen Lande, unter den beyden regierenden Linien muß jede derſelben 2 Landesregierungen unterhalten, nämlich der Fürſt zu Schwarzburg-Sondershauſen eine zu Sondershauſen und die andere zu Arnſtadt, und der Fürſt zu Schwarzburg-Rudolſtadt eine zu Rudolſtadt und die andere zu Frankenhauſen. Jede iſt mit Hof- und Regierungsräthen beſetzet, und keine hängt von der andern ab, ſondern jede lediglich von dem Fürſten ſelbſt; doch gehen von den ſchwarzburgiſchen Regierungen zu Sondershauſen und Frankenhauſen, vermöge der errichteten Receſſe, die Appellationen, welche

doch

doch gewiſſermaßen eingeſchränket ſind, an die chur-fürſtlich-ſächſiſche Landesregierung zu Dresden, und die von der Regierung zu Arnſtadt an die ſachſen-weimariſche Landesregierung. In den Conſiſtorien ſitzen der Kanzler der Regierung als Präſident, die Hof- und Juſtitzräthe, und der Superintendent nebſt noch einem Prediger als Aſſeſſores. Das Kammercollegium hat ſeine beſondern Kammerräthe, welche, weil ſie in den dahin gehörigen Sachen die Gerichtsbarkeit haben, zugleich Hofräthe ſind, ob ſie gleich in der Regierung keinen Sitz haben.

§. 10. Jeder regierender Fürſt hat ſeinen Obriſten, Obriſtlieutenants, Hauptleute und Lieutenants, welche den Kriegsſtaat verſehen. Wenn das Reich Krieg führet, ſtellet das fürſtliche Haus Schwarzburg gemeinſchaftlich mit den Grafen Reuſſen ein Regiment von 6 Compagnien, welches auf 1000 Mann ſtark iſt, und dazu es $\frac{2}{3}$ oder 4 Compagnien liefert.

§. 11. Die nun genauer zu beſchreibenden fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Lande ſind theils kaiſerliche und unmittelbare Reichslehen, theils böheimiſche, theils churmaynziſche, theils churſächſiſche, theils ſachſen-weimariſche, theils ſachſen-gothaiſche, theils magdeburgiſche, theils heſſen-caſſelſche, theils fuldaiſche, theils Sonnenlehen, wie ich am gehörigen Orte anmerken will. Es folgen nun

I. Die fürſtl. ſchwarzburg-ſondershauſiſchen Lande.

1. Die Herrſchaft oder das Amt Arnſtadt, welches zum obern Fürſtenthume Schwarzburg gehö-

gehöret, und ſachſen-weimariſches Lehn iſt. Dahin gehören

1) Arnſtadt, eine Stadt am Fluſſe Gera, welcher ſich über derſelben in 2 Theile vertheilet, und über welcher vor dem langwitzer Thore eine gute ſteinerne Brücke von 5 Schwibbögen gebauet iſt. Die Stadt hat in der neuern Zeit ſchönere öffentliche und Privatgebäude bekommen, als ſie ehedeſſen gehabt. Man findet hier ein altes ehemaliges Reſidenzſchloß mit einer Kirche, und vor demſelben einen 1732 eingeweiheten fürſtlichen Wittumspallaſt, 3 Kirchen, und eine Landſchule von 8 Klaſſen, imgleichen eine hochfürſtliche Regierung, Conſiſtorium und Rentkammer, ſie iſt auch der Sitz der Aemter Arnſtadt und Kefernburg, und des Unteramtes Gleichen. Vor Alters gehörete die Stadt den Herzogen zu Sachſen. Kaiſer Otto I ſchenkete ſie der Abtey Herzfeld, deren Schutzherren die Grafen von Kefernberg, ein Antheil daran, auch ihren Sitz hieſelbſt gehabt haben; ihr Antheil aber kam durch Vermählung an die Grafen zu Orlamünde und Weimar, und von dieſen 1306 durch Kauf an die Grafen zu Schwarzburg, welche 1332 durch Erkaufung des hersfeldiſchen Antheiles völlige Herren dieſes Ortes geworden ſind, und denſelben nach und nach mehr erweitert haben. Den größten Brandſchaden hat die Stadt 1581, und geringern 1670 und 93 erlitten. An der Gera ſind ein Meßingwerk und Hammer, und unterſchiedene Mühlen, auch iſt bey der Stadt eine Salpeterhütte.

2) Plauen, eine kleine Stadt an der Gera, welche vor Alters ein Salzwerk gehabt hat. 1324 war ſie noch ein Dorf, welches aber damals ſchon den Grafen von Schwarzburg gehörete. 1640 wurde ſie von den Schweden angezündet. Der hieſige Zoll iſt Reichslehn.

3) Acht Dörfer.

2. Das Amt Kefernburg, auch im obern Fürſtenthume belegen, hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloſſe Kefernburg, Käfernburg oder Kefernberg, von welchem noch einige Ueberbleibſel zu ſehen

gehen ſind, und iſt ein Theil der vormaligen Grafſchaft gleiches Namens. Sizzo, Graf zu Schwarzburg und Kefernberg oder Kefernburg, beſaß beyde Grafſchaften; jene erbete ſein Sohn Heinrich, dieſe ſein Sohn Günther. Als aber jener 1484 zu Erfurt umkam, und keine männliche Nachkommen hinterließ, erbete dieſer auch die Grafſchaft Schwarzburg. Von ſeinen Söhnen, Heinrich dem Jüngern und Günthern dem Jüngern, bekam der erſte die Grafſchaft Schwarzburg, und der zweyte die Grafſchaft Kefernberg. Von dieſes Söhnen wurde Günther der Aeltere Graf von Kefernberg, Albrecht aber Graf in Rabinswalde. Des erſtern Söhne, Günther der Aeltere und Günther der Jüngere, führeten das Geſchlecht und den Namen der Grafen von Kefernberg fort, des zweyten Söhne aber pflanzeten die kefernbergiſche Nebenlinie in Rabinswalde fort. Endlich ſtarb das Geſchlecht der kefernbergiſchen Grafen 1385 aus, und ihre Grafſchaft fiel an die Landgrafen in Thüringen als Lehnsherren zurück. Herzog Wilhelm zu Sachſen überließ das Schloß Kefernburg 1446 an Grafen Heinrich zu Schwarzburg für 10000 rhein. Gulden wiederkäuflich, 1467 aber belehnte er ihn mit demſelben erblich; und von dieſer Zeit an iſt es bey dem Hauſe Schwarzburg geblieben, welches das Amt Kefernburg von Sachſen-Weimar zu Lehn empfängt. Es gehören dazu 16 Dörfer. Hier iſt der Strich Landes, welcher Längewitz genennet wird, belegen. Unter dem wüſten Schloſſe Kefernburg liegt

Auguſtenburg, ein ſchönes fürſtl. Luſtſchloß, welches die verwitwete Fürſtinn zu Arnſtadt, Auguſta Dorothea, geborne Herzoginn zu Braunſchweig-Wolfenbüttel, 1700 zu bauen angefangen, auch bey demſelben einen vortrefflichen Garten angeleget hat. Bey dieſem Schloſſe iſt ein

kleines Dorf, Namens Oberndorf, nebſt einem fürſtlichen Vorwerke und einer Schäferey, welche noch auf der Käfernburg genennet wird. In dem hier gelegenen Dorotheenthale wird gutes Porcellan nach delfter Art gemacht.

Anm. Das adeliche Gut, Dorf und Gericht Geſchwende iſt heſſen caſſelſches Lehn wegen Herßfeld.

3. Das Amt Gehren, welches auch im obern Fürſtenthume, und nahe am Thüringer Walde liegt, große Waldungen, unterſchiedene Eiſenhämmer und Schneidemühlen hat; es wird auch aus den Gruben des Fichtenholzes Harz geſchorren, und Pech und Kienruß bereitet. Das Amt iſt größtentheils Reichslehn, und begreift:

1) Gehren, einen Marktflecken, mit einem fürſtlichen Schloſſe und Amthauſe. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection. 1749 hat der Ort eine große Feuersbrunſt erlitten.

2) Langewieſen, ein großer Marktflecken, oder (wie die ſchwarzburgiſchen Landbeſchreiber ihn nennen) ein Stadtflecken, am Fluſſe Ilm, in einem ſchönen Wieſengrunde, beſteht aus ungefähr 200 Häuſern, und hat 2 Kirchen. Er hat 1408, 1675, 81 und 1700 großen Brandſchaden erlitten. Dieſer Ort iſt churmaynziſches Lehn.

3) Breitenbach, ein großer Marktflecken an einem kleinen Fluſſe gleiches Namens, zwiſchen Wäldern, Feldern, Bergen und Thälern luſtig belegen, hat ein fürſtl. Schloß, faſt 400 Häuſer, und 2 Kirchen.

Nahe dabey, unten am Fluſſe Breitenbach, iſt ein dreyfaches Bergwerk, indem man daſelbſt Schwefel, Alaun- und Kupferwaſſer in guter Menge findet.

4) Eilf Dörfer.

5) Zu Golitzſchthal am Reheberge, bey der Schwarza, und über der Maſſa, iſt ein gutes Bergwerk mit Pochwerke und Schlichtmühle, da die Goldwäſche und eine Seigerhütte iſt. Der Anbruch iſt Gold- und Silbererz.

4. Das unter-gleichiſche Amt beſteht in folgenden Dörfern aus der Untergrafſchaft Gleichen, welche

che den Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen unter fürſtlich-gothaiſcher Hoheit gehören, nämlich: Sulzenbrück, Ingersleben und Günthersleben mit einem Schloſſe, wie auch 15 oder 16 Häuſer zu Stetten an der Gera. Ueber dieſelben iſt die gleichiſche Kanzley zu Arnſtadt geſetzt. ſ. oben S. 2350 f.

5. Das Amt Keula, im untern Fürſtenthume belegen, iſt 1421 dem Erzſtifte Maynz zu Lehn aufgetragen worden, und enthält

1) Keula, einen Amtsflecken, welcher ungefähr 300 Häuſer, und ein fürſtl. Schloß und Vorwerk hat.

Bey dieſem Orte fängt ein Wald an, welcher eigentlich die Haynleede, gemeiniglich aber die Hainleute oder Hageleite genennet wird, und ſich auf 3 Meilen bis Sondershauſen, und hierauf noch auf 3 Meilen bis an die Sachſenburg erſtrecket. Es iſt zwar ein Stück vom Harzwalde, jetzt aber etwas davon abgeſondert, weil dazwiſchen vieles angebauet und ausgerodet worden.

2) Acht Dörfer, nebſt dem fürſtl. Gute und der Schäferey Bruckendorf. Das Dorf Holz-Thalleben hat über 300, und das Dorf Groß-Brüchtern über 100 Häuſer.

6. Das Amt Scherenberg iſt auch im untern Fürſtenthume und an der Hainleute belegen, und begreift:

1) Scherenberg, einen Flecken, welcher einen ſtarken Handel mit Schweinen treibt.

2) Abts-Beßingen, ein Dorf, welches fuldaiſches Lehn iſt.

3) Noch 3 Dörfer.

7. Die Stadt und das Amt Sondershauſen, im untern Fürſtenthume.

1) Sondershauſen, eine Stadt an der Wipper, in welche hier die Beber fällt. Auf einem Berge vor der Stadt iſt das gewöhnliche Reſidenzſchloß des regierenden Fürſten von der ſondershauſiſchen Linie, deſſen Vordertheil neu iſt, und außer vielen ſchön und koſtbar ausgezierten Zim-

mern, auch einen ſchönen großen Saal hat, welcher der Rieſenſaal genennet wird; es hat auch einen ſchönen Luſtgarten. In dem Zeughauſe iſt der Püſtrich, ein altes wendiſches Götzenbild, zu ſehen, welches von ſchwarzem hellglänzenden Metalle gegoſſen, und inwendig hohl iſt. Es hat einen ſtarken Ober- und Unterleib, welcher an 1 und eine Viertel Elle im Umfange hat, und einen Eimer Waſſers faſſen kann, auch einen dicken Kopf, ein kleines rundes Löchelchen anſtatt des Mundes, und ein gleiches oben auf dem Kopfe neben dem Wirbel. Die rechte Hand liegt auf dem Kopfe, und die linke im Schooße, das mittlere Stück dieſes linken Armes aber iſt abgeſchlagen. Die Beine ſind verſtümmelt. Das rechte Bein iſt gebogen. Zu Sondershauſen iſt die fürſtl. Regierung, das Conſiſtorium, ein Amt und ein Landgericht. Ehedeſſen hat dieſer Ort Freyherren zugehöret, welche Herren von Sondershauſen genennet worden. Im 13ten Jahrhunderte ſtritten die Grafen zu Schwarzburg und die Grafen zu Hohnſtein über die Herrſchaft Sondershauſen, und jene bemächtigten ſich ihrer 1248, und plünderten die Stadt. 1347 erhielten die Grafen Heinrich und Günther zu Schwarzburg von ihrem Schwiegervater, Grafen Heinrich zu Hohnſtein, die Anwartſchaft auf dieſe Stadt und Herrſchaft, welche Landgraf Friderich zu Thüringen und Kaiſer Karl IV beſtätigten, und 1356 kamen ſie nach ſeinem Tode zum wirklichen Beſitze derſelben. 1482, 1639, 40 und 57 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

2) Das Amt und das Landgericht erſtrecken ſich über 12 Dörfer, von welchem 5 churſächſiſches Lehn ſind. Das ehemalige Schloß Jechaburg hat nicht weit vom Dorfe Jeche am Frauenberge gelegen, und iſt vom Kaiſer Ludewig II bewohnet worden. Im Jahre 933 ward es von den Hunnen belagert und erobert, ſie wurden aber in dem von ihnen benannten Hunnenthale geſchlagen. Bey dem Schloſſe erbauete der vorhin genannte König Ludwig eine Marienkirche, und unten beym Frauenberge hat K. Otto I die S. Peterskirche geſtiftet, bey welcher ein Kapitel geweſen iſt.

Anm. Unweit Sondershauſen vor der Haynleede, auf einem runden Berge, hat die Burg Spatenberg geſtanden, welche Kaiſer Hein-

Heinrich IV erbauen laſſen; nachmals aber an die Grafen von Anhalt, von dieſem an die Grafen von Hohenſtein, und endlich 1356 an das Haus Schwarzburg gekommen iſt.

8. **Das Amt Klingen**, im untern Fürſtenthume, iſt churſächſiſches Lehn, und enthält

1) Klingen, einen Marktflecken und Schloß, an der Helbe. Dieſer Ort hat 1282 Stadtrecht, und 1313 eigene Statuta bekommen.

2) Zwölf Dörfer. Das Dorf und Schloß Almenhauſen iſt ein fuldaiſches Lehn.

9. **Greuſſen**, eine Stadt im untern Fürſtenthume an der Höhe, in einer fruchtbaren Gegend, gehöret zu keinem Amte. Nach dem großen Brande von 1687 ſind die Häuſer in gleicher Höhe wieder erbauet. In alten Urkunden heißt ſie Markt Greuſſen, zur Unterſcheidung von dem nahgelegenen klingenſchen Amtsdorfe Weſt-Greuſſen. Die Stadt iſt 1260 an die Grafen von Hohnſtein, und von dieſen eigenthümlich an die Grafen zu Schwarzburg gekommen.

10. **Die Vogtey Haßleben**, im untern Fürſtenthume, gehöret auch zu keinem Amte. Sie iſt Sonnenlehn, Haßleben iſt ein Marktflecken mit einem fürſtl. Hauſe.

11. **Das Amt Ebeleben**, im untern Fürſtenthume, iſt churſächſiſches Lehn, und enthält:

1) Ebeleben, einen Marktflecken an der Helbe, mit einem fürſtlichen Schloſſe und Vorwerke, und einer ehemals berühmt geweſenen Stiftsſchule. Die hieſige geiſtliche Inſpection, zu welcher 4 Pfarrkirchen gehören, ſteht unmittelbar unter dem Kirchenrathe zu Dresden. Der Ort hat ehedeſſen denen von Schlotheim gehöret, iſt ihnen aber wegen Aufruhrs genommen, und den Grafen zu Schwarzburg verliehen worden.

2) Vier Dörfer.

12. **Ebrich oder Groß-Ebrich**, ein Städtchen im untern Fürſtenthume, an der Helm, welches zu keinem Amte gehöret. Es hat im 16ten Jahrhunderte oftmals Brandſchaden erlitten. Vor Alters ſind hier 2 Schlöſſer geweſen, und die alte und neue Burg genennet worden.

Sie gehöreten zu dem Schloſſe und der Grafſchaft Kirchberg.

13. Das Amt Bodungen iſt ein Stück der Grafſchaft Hohnſtein, und kömmt unten, in der Beſchreibung dieſer Grafſchaft, ausführlicher vor.

2. Die fürſtlich-ſchwarzburg-rudolſtädtiſchen Lande.

1. Das Amt Rudolſtadt, im obern Fürſtenthume, iſt 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen worden, und alſo böheimiſches Lehn, und begreift:

1) Rudolſtadt, oder Rudelſtadt, eine Stadt an der Saale, bey welcher auf einem Berge ein Schloß liegt, woſelbſt die Fürſten zu Schwarzburg, rudolſtädtiſcher Hauptlinie, ihren Wohnſitz haben. Dieſes Schloß iſt 1573 und 1735 abgebrannt, aber beydemal wieder hergeſtellet. Es ſind hier die fürſtliche Regierung, Conſiſtorium und Rentkammer. In der Stadtkirche iſt das fürſtliche Begräbniß. Die lateiniſche Schule iſt 1764 in ein Gymnaſium verwandelt und Fridericianum genannt worden. Man findet hier auch eine Superintendentur, ein vom Fürſten Johann Friderich 1745 geſtiftetes Seminarium theologicum, welches Fridericianum genennet wird, und ein ſtarkes fürſtliches Vorwerk.

2) Teichel, ein kleines Städtchen von ungefähr 50 Häuſern, welches in einem luſtigen mit hohen Bergen umgebenen Thale liegt. Es iſt hier ein fürſtl. Vorwerk.

3) Neun Dörfer, von welchen aber nur 2 böheimiſches Lehn ſind, und ein Vorwerk.

2. Das Amt Blankenrode, auch im obern Fürſtenthume, welches Reichslehn, und jetzt mit dem Amte Rudolſtadt verbunden iſt, ſo daß beyde von einem Amtmanne verwaltet werden. Es gehören dahin:

1) Blankenburg oder Blankenberg, eine kleine Stadt an der Rinne, welche unter der Stadt bey der Papiermühle in die Schwarza fällt. Das Schloß iſt mei-

ſtens

ſtens wüſte. Auf demſelben haben vormals Grafen zu Schwarzburg gewohnet.

Das Schloß Greiffenſtein, welches unweit der Stadt gegen Mitternacht geſtanden hat, iſt verwüſtet.

2) Zwanzig Dörfer. Zu Quittelsdorf iſt ehedeſſen guter Kobold gefunden worden, welcher ſchöne blaue Farbe gegeben hat; jetzt findet man auf den Stollen ſchönes Kupfererz.

3. Das Amt Schwarzburg, im obern Fürſtenthume, iſt Reichslehn, und begreift:

1) Schwarzburg, ein Schloß auf einem Felſen bey der Schwarza, welches das Stammhaus der Fürſten zu Schwarzburg iſt, und dem ganzen Fürſtenthume den Namen gegeben hat. Es iſt auch hieſelbſt ein feſtes Zuchthaus. In dieſer Gegend iſt ein Silber- und Kupferbergwerk.

2) Königſee, eine kleine Stadt von ungefähr 300 Häuſern, liegt am Waſſer Rinne, eine Meile vom Schloſſe Schwarzburg. 1446 wurde ſie vom Herzoge Wilhelm zu Sachſen erobert, geplündert und verbrannt. 1635 und 1717 brannte ſie abermals größtentheils ab.

3) Vier und dreyßig Dörfer, viele Hammerſchmieden und Mühlen, und die ehemaligen Güter Unter-Cödiz und Fröbitz.

4. Das Amt Paulinzelle, im obern Fürſtenthume, geht von dem jedesmaligen Senior des fürſtlichen Hauſes Gotha zu Lehn. Es iſt aus dem ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter Paulinzelle, Cella Paulina, entſtanden. Das Amthaus iſt bey dem wüſten Kloſter, und zu dem Amte gehören 9 Oerter, außerdem aber hebt es auch aus 39 Oertern Erbzinſen.

5. Das Amt Könitz, auch im obern Fürſtenthume, aber jenſeits der Saale, iſt böheimiſches Lehn, ſeitdem es 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen worden. Es enthält:

1) Könitz, ein Schloß und Dorf, bey welchem Silber- und Kupferbergwerke ſind.

2) Die Dörfer Buche und Preßwitz, 5 Unterthanen zu Laußnitz, und das Rittergut Klein-Geſchwende.

6. Das Amt Leutenberg, auch im obern Fürſtenthume, von deſſen größten Theile es aber durch das ſaalſeldiſche Antheil vom Fürſtenthume Altenburg geſchieden wird, iſt Reichslehn. Vor Alters iſt es eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche an die Grafen zu Schwarzburg gekommen iſt. Es begreift:

1) Leutenberg, oder beſſer Leitenberg, denn es leit (liegt) im Berge, weil es von 11 Bergen umgeben iſt, ein Städtchen von 100 Häuſern, am Waſſer Sorbitz, hat ein Schloß, auf welchem ein paar hundert Jahre lang eine abgetheilte Linie des ſchwarzburgiſchen Hauſes gewohnet hat, und welches jetzt der gewöhnliche Witwenſitz der Fürſtinnen zu Schwarzburg-Rudolſtadt iſt. Ehedeſſen wurde es Friedeburg genennet. Es iſt hier eine Adjunctur der Superintendentur zu Rudolſtadt. Bey der Stadt ſind Silber- und Kupferbergwerke, Schmelzhütten und ein Kupferhammer.

2) Neun und zwanzig Dörfer.

7. Das Amt Ehrenſtein, auch im obern Fürſtenthume, iſt Reichslehn, und eine alte Herrſchaft. Die alte Veſte

Ehrenſtein liegt auf einem Berge, zwiſchen Remda und Ilm. Sie wird jetzt von den Beamten nicht mehr bewohnet, ſondern das Amthaus iſt im Dorfe Teichmansdorf errichtet worden, daher ſolches insgemein Ehrenſtein genennet wird. Sowohl im Dorfe Groß-Liebringen, als zu Klein-Liebringen, ſind 2 adeliche Lehngüter, und zu Oeſterröde iſt ein einträgliches herrſchaftliches Vorwerk. Außer dieſen gehören noch 2 Dörfer zu dieſem Amte.

Anm. In dieſer Gegend ſind die adelichen Dörfer Griesheim an der Ilm, Wildenſpring, Dörnfeld an der Heyde, Angelroda, Lichſtadt, Groß- und Klein-Kochberg, deren Beſitzer die Gerichte haben. Es iſt auch Dörnfeld an der Ilm, ein rudolſtädtiſches Kammergut zu bemerken.

8. Das

8. Das Amt Ilm, auch im obern Fürſtenthume, geht von dem jedesmaligen Senior des fürſtlichen Hauſes Gotha zu Lehn, und enthält:

1) Ilm, eine kleine Stadt am Fluſſe Ilm, mit einem Schloſſe, an deſſen Stelle ehedeſſen ein Nonnenkloſter geſtanden hat.

2) Das Dorf Ober-Ilm, und noch 5 andere.

9. Die Vogtey Seebergen iſt in dem Dorfe dieſes Namens, welches gegen Gotha zu liegt, und ſchöne Steinbrüche hat. Sie iſt theils durch Schenkung, theils durch Kauf an das Haus Schwarzburg gekommen.

10. Die Stadt und das Amt Frankenhauſen, im untern Fürſtenthume belegen, ſind churſächſiſches Lehn.

1) Frankenhauſen, eine Stadt, mitten durch welche ein Arm der Wipper läuft. Sie liegt in einer fruchtbaren und ſchönen Gegend an einem Gebirge, welches ein Theil des Vorderharzes iſt, und ihre Gegend von der ſo genannten goldenen Aue gegen Norden trennet, gegen Morgen hat ſie ein Stück der Hainleite vor ſich, und gegen Abend das finniſche Gebirge, iſt alſo ganz mit Bergen und Waldung umgeben. Man findet hier eine fürſtliche Regierung, ein fürſtliches Schloß mit einer Kapelle, und 2 Kirchen, die 2, welche vor den Thoren auf dem Gottesacker und beym Hoſpitale ſind, ungerechnet. Das Schulgebäude iſt der Reſt des ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſters St. Georgii. Das hieſige wichtige Salzwerk iſt eins der älteſten und vornehmſten in Deutſchland, und die Stadt hat demſelben allein ihre Aufnahme zu danken. Es gehöret erb- und eigenthümlich den hieſigen Bürgern zu, welche der Landesherrſchaft von jedem Stücke Salz (welches 1 Scheffel und 3 Viertel nordhäuſiſchen Maaßes haben ſoll,) 2 ggr. Zoll geben. Es liegt in der Oberſtadt unter der alten Burg, einem ehemaligen feſten Schloſſe, welches vor Alters zu des Salzwerkes Beſchützung mit erbauet

bauet worden iſt. Man zählet zwar 117 und einen halben Salzkoten oder Sölden, es ſind aber nur einige 30 gebauet, in welchen das Salz für die übrigen mitgemachet, und ein gewiſſes Wirthgeld dafür gegeben wird. Die Sole iſt 10 bis 11 löthig, und wird vermittelſt großer Räder, welche ein Theil der Wipper treibt, in ledernen Schläuchen in die Höhe getrieben. Die Stadt hat vor Alters den Grafen von Beichlingen gehöret, welche ſie 1340 an ihre Vettern, die Grafen zu Schwarzburg, verkaufet haben. Bey denſelben wurden 1525 ungefähr 8000 aufrühriſche Bauren auf dem davon benannten Schlachtberge geſchlagen. 1689 brannte der beſte Theil der Stadt ab. 1759 litte ſie abermals großen Brandſchaden.

2) Zu dem Amte gehören, außer der Altſtadt Frankenhauſen, welche aus einigen 50 geringen Wohnhäuſern beſteht, und für ein Dorf geachtet wird, 7 anſehnliche Dörfer, unter welchen Gellingen oder Göllingen, und Rottleben, an welchem letztern auch adelich-beulwitziſche Gerichte ſind. Auch iſt hier unweit Frankenhauſen das fürſtliche Luſthaus Rathsfeld in einer luſtigen Hölzung belegen.

Anm. Die Gerichtsdörfer Ichſtedt und Borxleben gehören halb den Fürſten zu Schwarzburg-Rudolſtadt, und halb denen von Ebra.

11. Das Amt Arnsburg, auch im untern Fürſtenthume, iſt churſächſiſches Lehn, und mit dem vorhergehenden Amte verbunden.

Das Bergſchloß Arnsburg iſt beynahe verwüſtet. Es haben ſolches vor Alters die Herren von Arnsburg bewohnet, welche im 14ten Jahrhunderte ausgeſtorben zu ſeyn ſcheinen. Nach ihnen kam es an die Grafen von Hohnſtein, von dieſen an die Grafen von Beichlingen, und endlich an das Haus Schwarzburg, welchem es ſchon 1417 zugehöret hat. Außer demſelben gehören die Dörfer Seega und Günzerode zu dem Amte.

12. Das Amt Straußberg, im untern Fürſtenthume, iſt churmaynziſches aufgetragenes Lehn.

Das

Das verfallende Bergſchloß Straußberg hat vermuthlich zuerſt den Grafen von Kirchberg gehöret, von welchen es pfandweiſe an die reichen und angeſehenen Kämmerer gekommen iſt, welche ſich nach ihren unterſchiedenen Sitzen Camerarios de Mühlhuſen, de Almenhuſen, de Strusberg, auch Dominos in Strusberg genannt, und das Schloß Straußberg ſchon im 13ten Jahrh. beſeſſen haben. Im Anfange des 14ten Jahrh. brachten es die Grafen von Hohnſtein an ſich, und nach dem Tode des Grafen Heinrichs III zu Hohnſtein fiel es 1356, nebſt zugehöriger Herrſchaft, an das Haus Schwarzburg, von welchem es 1421 dem Erzſtifte Maynz zu Lehn aufgetragen wurde. Bey dem Schloſſe iſt ein Vorwerk. Zu dem Amte gehören auch die Dörfer Wolkramshauſen und Immenrode. Die ehemaligen Dörfer Wangen und Kirchberg ſind verwüſtet. Ein Paar 100 Schritte von dem letztern hat ehemals das Bergſchloß Kirchberg, und 2 Büchſenſchüſſe von dieſem, zwiſchen dem ſo genannten ungeheuren Thale und dem Kirchthale, das auch zerſtörete Schloß Altenburg geſtanden. Jenes iſt ein Wohnſitz der Grafen von Kirchberg geweſen, und dieſes vermuthlich auch. Jenes gehörete ſchon 1259 den Grafen von Schwarzburg, indem dazumal Grafen Heinrichs zu Schwarzburg Witwe Sophia das Schloß Kirchberg und die dazu gehörigen Güter, ihrem Bruder, Grafen Heinrich von Hohnſtein, überließ. Sie hatte dieſe Schlöſſer, allem Anſehen nach, ihrem verſtorbenen Gemahle als eine Mitgift zugebracht.

13. **Das Amt Heeringen**, im untern Fürſtenthume, und zwar in der goldenen Aue, iſt churſächſiſches Lehn, und wird von den Fürſten zu Schwarzburg und von den Grafen zu Stollberg gemeinſchaftlich beſeſſen. Es iſt von den Grafen von Beichlingen an die Grafen von Hohnſtein gekommen, und von dieſen 1412 halb an die Grafen zu Stollberg, und 1420 halb an die Grafen zu Schwarzburg verkaufet worden. Es gehören dazu:

1) Heeringen, eine Stadt am Fluſſe Helm, in welcher ein Schloß iſt, welches die Grafen von Hohnſtein 1327 erbauet haben.

2) Die Landpfarren: Auleben, Bülen und Leimbach, Gerßbach, Steinbrücken, Sundhauſen, Uthleben, Wendeleben.

14. Das Amt Kälbra, auch in der goldenen Aue belegen, iſt gleichfalls churſächſiſches Lehn, und gehöret den Fürſtn zu Schwarzburg und den Grafen zu Stolberg gemeinſchaftlich. Es gehören dahin:

1) Kälbra oder Kelbra, eine Stadt am Fluſſe Helm, woſelbſt eine geiſtliche Inſpection iſt.

2) Die Landpfarren: Berga, Sittendorf, Tilleda, Thürungen. Im Dorfe Tilleda iſt zur Zeit der ſächſiſchen Kaiſer ein kaiſerlicher Pallaſt geweſen. Es wird in alten Urkunden Dullede, Dullethe, u. ſ. w. genannt.

Anm. Mittagwärts über Kelbra ſind die Ueberbleibſel des verwüſteten Bergſchloſſes Rotenburg zu ſehen, von welchen man den Harzwald und die ganze goldene Aue von Nordhauſen bis Sangerhauſen überſehen kann. Die ehemaligen davon benannten Grafen, welche, aller Wahrſcheinlichkeit nach, mit den Grafen von Beichlingen einerley Stammvater gehabt, haben dieſe Burg ſchon 1103 beſeſſen, und vermuthlich im 11ten Jahrh. erbauet. Der letzte Graf von Rotenburg hieß Friderich, und ſtarb im Anfange des 13ten Jahrhunderts. Nach ſeinem Tode kam das Schloß mit der zugehörigen Grafſchaft an ſeine Vettern, die Grafen von Beichlingen, von welchen hier eine beſondere Linie wohnete, die mit Grafen Gerhard III ausſtarb. Dieſer verkaufete das Schloß, nebſt dem Reſte der Grafſchaft, an die Grafen von Schwarzburg, welche daſſelbe ſchon 1378 inne hatten, und 1405 es denen von Tütcherode pfandweiſe überließen, 1434 aber ſie unter gewiſſen Bedingungen damit beliehen. Nach ihrem Abgange fiel die Burg 1576 an das Haus Schwarzburg, als ein eröffnetes Lehn, zurück. Daß das Götzenbild Püſtrich auf dieſer Rotenburg verehret worden ſey, iſt ganz unwahrſcheinlich, weil dieſes Schloß von chriſtlichen Grafen erbauet und beſtändig bewohnet worden iſt.

Ungefähr 1 Stunde von Rotenburg und über dem Dorfe Tilleda iſt das gleichfalls verwüſtete Bergſchloß Kyffhauſen, welches vor Alters ein kaiſerliches Reichsſchloß geweſen iſt. Der Name bedeutet ein zum Streite und Kriege aufgebauetes Haus, oder ein Haus, welches viele Gelegenheit zum Streite und Kriege gegeben hat. Die älteſte Nachricht, welche man davon findet, iſt ſeine Eroberung im Jahre 1069 oder 1070. Graf Friderich IV von Beichlingen-Rotenburg

burg wurde vom K. Rudolph zum Burggrafen auf dieſer alten kaiſerl. Burg beſtellet, deſſen Nachkommen in der folgenden Zeit ein Recht darauf erhalten haben müſſen. 1378 waren ſchon die Grafen von Schwarzburg im Beſitze derſelben.

15. Der Marktflecken Schlotheim gehöret, nebſt den Dörfern Möhrſtädt und Marolterode, mit den Gerichten, denen von Hopfgarten zu, welche ihn von den Fürſten zu Schwarzburg-Rudolſtadt, dieſe aber von dem Churhauſe Sachſen, zu Lehn tragen.

Die Grafſchaft Mansfeld.

§. 1.

Von der Grafſchaft Mansfeld hat zuerſt Tilemann Stella eine Charte gezeichnet, welche bey Franz Hogenberg geſtochen worden. Dieſe haben Blaeuw, Janſſon, die Waesberge und andere wieder aufgeleget. Hierauf hat Peter Schenk zu Amſterdam eine Charte von derſelben ans Licht geſtellet, welche Tobias Maier umgezeichnet, und 1750 durch die homanniſchen Erben herausgegeben, der Prediger Biring aber 1751 verbeſſert hat. Sie iſt im Atlas von Deutſchland die 63ſte Charte.

§. 2. Die Grafſchaft gränzet an die churſächſiſchen Aemter Sangerhauſen, Sittichenbach und Querfurt, an das Stift Merſeburg, Herzogthum Magdeburg, die Fürſtenthümer Anhalt und Halberſtadt, und die Grafſchaft Stollberg. Ihre größte Länge beträgt 7, und die größte Breite 4 Meilen.

§. 3. Sie iſt zwar ſehr bergicht, hat aber doch guten Ackerbau, viel und wichtige Holzungen, ſchönen Wieſenwachs, Weinberge, gute Wildbahnen und Fiſchereyen, ein Salzwerk, und ein in 3 Reviere ab-

getheiltes Bergwerk, welches einen Schiefer giebt, aus welchem Kupfer geſchmolzen wird. Ein Centner des beſten Schiefers hält höchſtens, aber nur ſelten, 5, und ein Centner des geringſten 2 Pfund geſaygerten Feinkupfers; es werden aber beyderley Schiefer vermenget, geröſtet und geſchmolzen. Man beſorget aufs künftige einen Mangel an Kohlen zur Schmelzung der Schiefer. Ehedeſſen wurden jährlich aus dem erlangten Schiefer wohl 18 bis 20000 Centner Kupfer geſchmolzen, und aus 1 Centner dieſes Metalls 20 bis 24 Loth Silber geſaygert, aus welchem Silber vom Anfange des 15ten Jahrhunderts an vielerley Thaler gepräget worden: allein, heutiges Tages giebt es kaum 1500 Centner Kupfer. In dem Schiefer ſieht man die Bildniſſe von allerley Thieren, inſonderheit von Fiſchen, eingedrucket. Es giebt in dieſer Graſſchaft 2 merkwürdige Landſeen, welche nahe bey einander liegen, auch mit einander verbunden, aber von ganz unterſchiedener Natur ſind; denn der eine und größte hat ſalziges, und der andere ſüßes Waſſer. Beyde ſind reich an Fiſchen und Krebſen, ſo daß ſich viele daran belegene Dörfer vom Fiſchfange in derſelben nähren; es halten ſich auch viele wilde Enten, Gänſe, Waſſerhühner und andere Waſſervögel auf denſelben auf, welche theils geſchoſſen, theils gefangen werden. Die Saale machet gegen Nord-Oſten die Gränze dieſes Landes, und nimmt hieſelbſt die Salze, welche aus dem vorhin genannten ſalzigen See kömmt, und die Schlenze nebſt unterſchiedenen Bächen auf. Die Wipper kömmt zunächſt aus der Grafſchaft Stollberg, fließt durch einen Theil der Grafſchaft Mansfeld, wird durch unterſchiedene Bäche verſtärket, und geht ins Fürſtenthum Anhalt. Die

Eine entſpringt im Amte Rammelburg, und fließt unter Aſchersleben in die Wipper. Die Woyta, oder Weita, entſpringt im churſächſiſchen Amte Querfurt, und ergießt ſich in den ſalzigen See.

§. 4. In der ganzen Grafſchaft ſind 7, oder, wenn man die alte und neue Stadt Eißleben für 2 rechnet, 8 Städte. Das ganze Land bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre, deren erſte Einführung Graf Albrecht VII von Mansfeld rühmlich befördert hat. Es ſind 58 Pfarrdörfer vorhanden. Die Landprediger ſind unter 8 Decanate vertheilet, außer daß die Kirchſpiele des Amtes Arnſtein in Kirchenſachen von der Grafſchaft getrennet, und unter die geiſtliche Inſpection und das Conſiſtorium zu Leipzig geleget worden ſind. Die Oberaufſicht über die 8 Decanate und die dazu gehörigen Kirchſpiele, hat der Generalſuperintendent der Grafſchaft, welcher oberſter Prediger zu Eißleben iſt. Nach demſelben iſt der Generaldecanus, welcher der oberſte Prediger zu Mansfeld iſt, die vornehmſte gottesdienſtliche Perſon.

§. 5. Der älteſte Graf von Mansfeld, iſt der meißniſche Markgraf Riddag, welcher das Kloſter Gerbſtedt geſtiftet hat, und 985 geſtorben iſt. Deſſelben Sohn Karl Graf von Mansfeld, hatte Siegfriden zum älteſten Sohn und Nachfolger in der Grafſchaft Mansfeld, ſein zweyter Sohn Bruno aber war Biſchof zu Minden, und ſein dritter Sohn Adolph Herr von Sandersleben ward erſter Graf zu Schauenburg. Unter Siegfrids Nachkommen iſt Graf Hoier berühmt, welcher in der 1115 gelieferten Schlacht beym Welphesholz geblieben iſt. Ein anderer Graf Hoier ſtiftete 1158 ein Kloſter in Mansfeld.

Der letzte Graf von dieſem Geſchlecht Burkhard, welcher 1230 ſtarb, vertheilte die Grafſchaft unter ſeine beyden Schwiegerſöhne Burkhard von Querfurt, und Hermann von Oſterfeld, Burggrafen zu Nauenburg. Des letztern Nachkommen verkauften ihr Antheil 1264 an des erſtern Haus, aus welchem die nachmaligen Grafen von Mansfeld herkommen. Burkhard II war der erſte gebohrne Graf von Mansfeld von der querfurtiſchen Linie. Sein älteſter Sohn Burkhard (X) III behielt in der Erbtheilung die Grafſchaft Mansfeld allein, und ſeine Brüder bekamen die Herrſchaft Querfurt. Er vergrößerte die Grafſchaft 1287 durch Ankaufung der Herrſchaft Seeburg, und 1301 durch Bornſtedt, welches des oben genannten Grafen Ulrichs I Enkel, Herrmann II, verwüſtet hatte. Sein Sohn, Burkhard (XI) IV, kaufete Hedersleben erblich; und dieſes Sohn, Gebhard II, erkaufete Schloß und Amt Schraplau und das Dorf Alberſtedt. Von dieſes Sohne, Buſſo VI, kam Günther II her, welcher Hatzgerode verkaufete, dem aber Heinrich von Hohenſtein 1401 das Schloß Morungen verſetzete, welches er 1408 erb- und eigenthümlich kaufete. Sein Bruder Vollrath II, brachte Hettſtädt und Wippra durch Kauf an die Grafſchaft. Günthers II Sohn, Gebhard V, löſete die verſetzt geweſene Burg Arnſtein wieder ein, und ſein Sohn, Gebhard VI, vergrößerte die Grafſchaft durch Ankaufung der Herrſchaften Friedburg und Heldrungen, hinterließ aber keinen Erben. Von Albrecht VI, einem Bruder der vorhin genannten Grafen, Günthers II und Vollraths II, iſt Graf Günther III ein Sohn, welcher nebſt ſeinem Vetter Vollrath II, Wippra erkaufet, auch die Herrſchaft Artern an die Grafſchaft Mansfeld gebracht hat. Er ſtarb 1475, und ſeine Söhne ſtifteten

ten 2 Hauptlinien, welche nach der Abtheilung des Schloſſes Mansfeld benennet wurden, nämlich Albrecht V die vörder-ortiſche, und Ernſt I die hinter-ortiſche Linie.

Der Stifter der vörder-ortiſchen Linie iſt alſo Graf Albrecht V, deſſen Sohn Ernſt II mit 2 Gemahlinnen 22 Kinder erzeugete, von welchen die Stifter beſonderer Nebenlinien merkwürdig ſind; nämlich Philipp II ſtiftete die bornſtedtiſche Linie, von der hernach ein mehreres, Johann Georg I die eislebiſche, welche 1710 mit Johann Georg III ausſtarb, Peter Ernſt I die friedeburgiſche oder niederländiſche, welche mit ſeinen Kindern ausgieng, Johann Albrecht die arnſteiniſche, welche auch mit ſeinen Kindern ſich endigte, Johann Hoier II die arteriſche, welche gleichfalls von ſeinen Kindern beſchloſſen wurde, und Johann Ernſt I die heldrungiſche, welche auch mit ſeinen Kindern ihre Endſchaft erreichete. Von der bornſtedtiſchen Linie iſt ein mehreres anzuführen. Des obengenannten Philipps II Sohn, Bruno II, und dieſes Sohn, Bruno III, haben dieſe Hauptlinie fortgepflanzet. Unter des letztern Kindern ſind Franz Maximilian und Heinrich Franz I merkwürdig. Letzterer erhielt 1690 vom K. Karl II von Spanien das Fürſtenthum Fondi im Königreiche Napoli, und in eben demſelben Jahre auch die reichsfürſtliche Würde, welche 1696 und 1709 von neuem beſtätiget, und 1711 öffentlich bekannt gemachet wurde. Er hinterließ nur 2 Töchter. Franz Maximilians Sohn, Karl Franz Adam Anton, Fürſt von Fondi und Mansfeld, erlebete 1716 die Aufhebung der Sequeſtration des unter magdeburgiſcher Hoheit ſtehenden Antheiles der Grafſchaft Mansfeld. Sein Sohn, Fürſt Heinrich Franz II, erhält den Stamm der vörder-ortiſchen Hauptlinie.

Die hinter=ortiſche Hauptlinie hat ſich in ihres Stifters Ernſt I Söhnen, Gebhard VII und Albrecht VIII, wieder in die mittel=ortiſche und hinter=ortiſche Linie getheilet. Jenes Sohn, Chriſtoph II, wohnete zu Schraplau, daher die mittel-ortiſche Linie, welche er allein fortgeſetzet, die ſchraplauiſche genennet worden, aber mit ſeinen Kindern ausgegangen iſt. Albrechts VII Sohn, Johann I, dieſes Sohn, Friderich Chriſtoph, und dieſes Sohn, Chriſtian Friderich, welcher 1666 geſtorben iſt, haben den Stamm der hinter-ortiſchen Hauptlinie fortgepflanzet und geendiget.

§. 6. Die Grafſchaft iſt theils magdeburgiſches, theils churſächſiſches Lehn. Vor 1573 belieh Churſachſen die Grafen nur mit den von ihnen erkaufeten Oertern, Heldrungen, Arnſtein, Morungen und Leinungen, und derſelben Zugehör. Die Bergwerke waren anfänglich unmittelbares kaiſerliches Lehn, wie die kaiſerl. Lehnbriefe von 1215, 1323, 1364, 1416, und 1444 bezeugen; 1484 aber vermochten Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachſen die Grafen von Mansfeld dahin, daß ſie ſolche von ihnen zu Lehn empfiengen, und Kaiſer Friderich III bewilligte ſolches im folgenden Jahre. 1573 brachte Churfürſt Auguſt, durch einen mit dem Domkapitel zu Halberſtadt getroffenen Tauſch, die halberſtädtiſchen Lehnſtücke in der Grafſchaft Mansfeld an ſich, und überließ dem Hochſtifte dafür die Herrſchaft Lora ſamt den Städten Elrich und Bleicherode. Die übrigen Stücke der Grafſchaft giengen von dem Erzſtifte Magdeburg zu Lehn, von welchen ſich aber Churſachſen durch den eislebiſchen Tauſchvertrag von 1579 auch einen Theil erwarb. Seit der Zeit machen die churſächſiſchen Lehnſtücke ungefähr $\frac{2}{5}$

und die magdeburgiſchen oder churbrandenburgiſchen $\frac{2}{5}$ der Grafſchaft aus, welche der Landeshoheit der Lehnsherren völlig unterworfen iſt. 1570 bewilligten die Grafen von Mansfeld von der vörder-ortiſchen Hauptlinie, daß die Lehnsherren und Landesfürſten ihre Aemter und Güter zur Tilgung ihrer Schulden ſequeſtrirten, da denn jeder die unter ſeine Hoheit gehörigen Güter unter beſondere Sequeſtrationsverwaltung mit gleichen Rechten und Gerichtsbarkeit zog. Es macheten dieſe ſequeſtrirten Aemter und Güter der vörder-ortiſchen Linie $\frac{3}{5}$ der ganzen Grafſchaft aus, von welchen unter churſächſiſche Hoheit $\frac{3}{4}$, und unter magdeburgiſche Hoheit $\frac{1}{4}$ gehöreten. Als aber die mittel- und hinter-ortiſchen Linien nach einander ausſturben, zogen die Lehns- und Landesherren auch die $\frac{2}{5}$ der Grafſchaft, welche von ihnen beſeſſen worden, mit unter die Sequeſtration. In Anſehung des unter magdeburgiſcher oder churbrandenburgiſcher Landeshoheit ſtehenden Antheiles an der Grafſchaft, iſt die Sequeſtration 1716 aufgehoben, das unter churſächſiſcher Landeshoheit ſtehende Antheil aber liegt noch darunter.

§. 7. Der fürſtlich-mansfeldiſche Titel iſt: **Des heil. Röm. Reichs Fürſt zu Mansfeld und Fondi, edler Herr zu Heldrungen, Seeburg und Schraplau, Herr der Herrſchaft Dobrziſch, Neuhaus und Arnſtein.** Das Wapenſchild enthält wegen Querfurt 3 rothe Querbalken im ſilberfarbigen Felde; wegen Mansfeld 6 rothe Rauten oder Wecken in 2 Reihen; wegen Arnſtein einen ausgebreiteten ſilbernen Adler, mit gelbem Schnabel, Schenkeln und Klauen, im ſchwarzen Felde; und wegen Heldrungen im blauen Felde einen aufgerichteten mit

Golde gekrönten gelben Löwen mit roth ausgeſchlagener Zunge und doppeltem Schwanze, über welchem eine zweyreihichte und mit rothen und weiſſen Würfeln wechſelsweiſe beſetzte Straße ſchrägweiſe gezogen iſt.

§. 8. Ich finde nicht, daß die Fürſten von Mansfeld jetzt auf dem Reichstage Sitz und Stimme haben und ausüben, wohl aber, daß ſie ehedeſſen dazu berufen worden ſind, und denſelben beſchicket haben, wie denn unter andern der Reichsabſchied zu Regensburg von 1654 in ihrem Namen mit unterſchrieben worden. Sie ſtehen auch in den Reichsmatrikeln, und in denſelben iſt die Grafſchaft Mansfeld zu einem Römermonate auf 10 zu Roß und 45 zu Fuße, oder 300 Fl. angeſetzet, davon die Grafen oder nunmehrigen Fürſten 120 Fl. Churſachſen 135 Fl. und Magdeburg 45 Fl. geben ſollen. Zu einem Kammerziele übernimmt Churſachſen wegen Mansfeld 125 Rthlr. 48 Kr. und Magdeburg 83 Rthlr. 62 Kr. Von der Fürſten zu Mansfeld Sitz und Stimme auf den oberſächſiſchen Kreistagen kömmt unten eine Anmerkung vor.

Das unter churſächſiſcher Hoheit ſtehende Antheil inſonderheit.

Es machet obgedachtermaßen (§. 6.) ungefähr $\frac{3}{5}$ der ganzen Grafſchaft aus, und enthält 5 Städte, 7 Pfarrkirchen in Städten, 1 Schloßkirche, 19 Pfarr- und 11 Filialkirchen auf den Dörfern, und 1 Filialkirche auf dem Kupferberge vor Hettſtedt, und 42 Dörfer, ohne die Vorwerke. Die Hölzungen ſollen ſich auf 40000 Aecker erſtrecken, und alſo 3mal mehr ausmachen, als diejenigen, welche im magdeburgiſchen Antheile ſind. Churſachſen übet über das unter ſeiner Lehn-

Lehnſchaft und Hoheit ſtehende Antheil die völlige Landeshoheit aus, will auch den Fürſten von Mansfeld gar keine concurrentem jurisdictionem verſtatten, ſondern zieht die ſonſt unmittelbaren fürſtlichen Städte und Vaſallen allein vor das Oberaufſeheramt. In Anſehung der Kirchenſachen hat Churſachſen den Fürſten einige Gerechtſame bewilliget, ſich aber die Oberaufſicht und Regierung derſelben vorbehalten. Das jus collectandi übet es in Anſehung aller und jeder Steuern und Abgaben aus. Daß das churſächſiſche Antheil an dieſer Grafſchaft weit mehr eintrage, als das magdeburgiſche, iſt leicht zu erachten. Zu Eißleben iſt ein churſächſiſches Ober-Aufſeheramt, welches mit einem Oberaufſeher, Sequeſtrationsforſtmeiſter, Sequeſtrationsrentmeiſter und Amtſchreiber beſetzet iſt. Die Aemter dieſes Antheils ſind größtentheils, und auf unterſchiedene Weiſe an adeliche Beſitzer gekommen, wie aus ihrer nunmehr folgenden Beſchreibung erhellen wird.

I. Die unmittelbar unter dem Ober-Aufſeheramte zu Eißleben ſtehenden Städte:

1. Die Altſtadt Eißleben, die Hauptſtadt der Grafſchaft Mansfeld, der Sitz des churſächſ. Oberaufſeheramtes, und des Bergamtes, wie auch der fürſtlich-mansfeldiſchen Kanzley oder Regierung, und des fürſtl. Conſiſtoriums, welche beyde Collegia unter beyder Landesfürſten Landeshoheit ſtehen. Sie hat ein verfallenes Schloß, welches noch dem Fürſten zu Mansfeld gehöret, 3 Pfarrkirchen, eine lateiniſche Schule, an 700 Häuſer, worunter 550 Brauhäuſer, aber auch viele wüſte Häuſer ſind. Sie iſt jetzt weder volkreich, noch nahrhaft. Wegen der aus dem Reiche und in daſſelbe durchgehenden Landſtraße, iſt der hieſige Zoll beträchtlich, indem er jährlich gern 5000 Rthlr. einträgt. Die Einwohner haben ſtarken Ackerbau, davon

aber

aber 80 Hufen im Amte Helfta liegen, und den Zehnten dahin geben. In die magdeburgiſche Caſſe giebt die Stadt, wegen vieler ihrer Aecker, die unter magdeburgiſcher Hoheit liegen, jährlich die Landesabgaben und Contribution, imgleichen 60 Fl. Rentgebühr, und 40 Fl. Dienſtgeld alle fünf Jahre. Die Trankſteuer genießt Churſachſen. In dieſer Altſtadt iſt D. Martin Luther geboren und geſtorben. Sie hat oftmals, inſonderheit aber 1498, 1569, 1601, 35, 45, 53, 65, 71, 72, 76, 83, 89 und 1701 großen Brandſchaden erlitten.

2. Die Neuſtadt Eißleben hat eine Pfarrkirche, an 300 Feuerſtellen, worunter 250 Brauhäuſer, aber auch viele wüſte Hausſtellen, ſind. Sie iſt 1508 bey der Altſtadt zu einer freyen Bergſtadt angelegt, und nach Grafen Chriſtian Friderichs 1666 erfolgtem Tode mit unter die Sequeſtration gezogen worden. Sie hat 1591, 1605, 14, 53, 66, 71, 99, 1715 und 1738 großen Brandſchaden erlitten.

3. Hettſtädt oder Heckſtedt, eine Stadt an der Wipper, nicht weit vom Welfesholze, deren Magiſtrat vor andern Städten in der Grafſchaft anſehnliche Privilegien hat. Ihr Ackerbau beträgt 105 Hufen, welche meiſtentheils unter magdeburgiſcher Hoheit liegen. Im Jahre 1200 hat Graf Heger von Falkenſtein die Burg Hettſtädt erbauet, welche jetzt wüſte liegt, und der Bürgerſchaft zum Brauhauſe dienet. Bey derſelben iſt nach und nach die Stadt angeleget worden. Biſchof Albrecht III zu Halberſtadt brachte Burg und Stadt an ſein Stift, Biſchof Johannes aber verſetzete ſie 1420 den Grafen von Mansfeld. Als 1439 Churfürſt Friderich zu Sachſen, nebſt ſeinem Bruder Herzoge Wilhelm, den Biſchof Burkhard zu Halberſtadt bekriegete, überließ er dieſe von ihm eroberte und geplünderte Stadt dem Grafen Vollrath II zu Mansfeld eigenthümlich, und belehnete ihn und ſeine Vettern mit derſelben. 1442 verwies gedachter Churfürſt die Lehn dieſer Stadt an das Biſthum Halberſtadt, von welchem ſie den Grafen von Mansfeld erb- und eigenthümlich überlaſſen,

von

von dieſen aber ihrer Grafſchaft einverleibet wurde. 1573 trat das Biſthum Halberſtadt ſein Lehnrecht über dieſelbe an Churſachſen ab. 1511 erlitte ſie großen Brandſchaden, und 1697 brannte ſie faſt ganz ab.

Das Bergwerk in der ganzen Grafſchaft hat ums Jahr 1199 unweit der jetzigen Stadt Hettſtädt ſeinen erſten Anfang genommen. Es wohnen noch viele Bergleute hier, und geben der Stadt die beſte Nahrung.

II. Die Aemter, welche, bis auf ein einziges nach, welches die Fürſten von Mansfeld noch beſitzen, in anderen Händen, und mehrentheils wiederkäuflich veräußert worden ſind.

1. Das Oberamt Eißleben iſt wiederkäuflich an einen von Pfuhl gekommen. Zu demſelben gehören unterſchiedene Häuſer in der Stadt Eißleben, (wie denn das Amthaus nicht weit von der S. Andreas Kirche am Markte ſteht,) die Vorſtadt Nußbreite, mit dem daſigen Vorwerke, und faſt das ganze Feld um Eißleben, ſo weit es nämlich unter churſächſiſcher Landeshoheit ſteht.

2. Das Unteramt Eißleben hat heutiges Tages nur einige Lehen und Zinſen, und wird von einem von Kannenberg beſeſſen.

3. Das Amt Wimmelburg beſitzen die von Pfuhl wiederkäuflich, welche pachtweiſe hinein gekommen ſind, auch Schulden an ſich gehandelt haben. Es iſt aus den Gütern des ehemaligen Kloſters Wimmelburg, unweit Eißleben, entſtanden, welches 1525 von den aufrühriſchen Bauern gänzlich zerſtöret, und nachgehends mit ſeinen Gütern ſeculariſiret worden.

4. Das Amt Bornſtedt beſitzt der Fürſt zu Mansfeld und Fondi ſelbſt. Vor Alters iſt es eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche den Grafen von Mansfeld

ſchon im 12ten Jahrhunderte zugehöret hat, 1202 aber an das Erzſtift Magdeburg verkaufet worden, hierauf an Erich von Gattersleben gekommen, und 1301 wieder zu der Grafſchaft Mansfeld gekaufet worden iſt. Ehemals war das Amt Bornſtedt magdeburgiſches Lehn, iſt aber 1579 durch Tauſch an Churſachſen gekommen. Die noch blühende bornſtedtiſche Linie des Hauſes Mansfeld hat hiervon den Namen. Das ehemalige Bergſchloß **Bornſtedt** iſt verwüſtet. Das darunter liegende Dorf gleiches Namens machet mit dem auch zu dieſem Amte gehörigen Dorfe **Schmalzerode** ein Kirchſpiel aus. Es gehöret auch ein Theil des Kirchdorfs **Wolfferode** zu dieſem Amte, der andere Theil aber mit Kirche, Pfarrwohnung und Schule, gehöret zum magdeburgiſchen Antheile.

5. Das Amt **Arnſtein** und **Endorf** haben ſeit 1678 die Freyherren von Knigge widerkäuflich inne, das Schloß Arnſtein mit etlichen Hufen Landes und einer Schäferey ausgenommen, als welche die Fürſten von Mansfeld beſitzen.

Dieſes Schloß **Arnſtein** iſt verfallen. Von demſelben haben die ehemaligen Herren und Grafen von Arnſtein den Namen, die in großem Anſehen geſtanden haben, und von welchen die ehemaligen Grafen von Mülingen und Barby, wie auch die von Lindau und Ruppin abgeſtammet ſind. Ihre Herrſchaft iſt ganz anſehnlich geweſen. Das Schloß und die Herrſchaft Arnſtein iſt allem Anſehen nach mit Lutgardis, Walthers, des letzten Grafen von Arnſtein, Schweſter, an ihren Gemahl, Grafen Otto von Falkenſtein, nicht lange hernach aber an die Grafen von Reinſtein, gekommen, welche letzteren 1387 die Herrſchaft Arnſtein an

die

die Grafen von Mansfeld verkaufet haben. Dieſe mußten ſich 1442 verpflichten, das Schloß Arnſtein mit ſeinem Zugehöre von den Herzogen zu Sachſen künftighin zu Lehn zu nehmen. Den Brauhof unter dem Schloſſe hat Churſachſen ſequeſtrirt.

Das Amt, welches die Freyherren von Knigge beſitzen, iſt bey Gelegenheit des ſogenannten Crypto-Calviniſmi, dem ſich die Prediger widerſetzet haben, in Kirchenſachen von der Grafſchaft Mansfeld getrennet, und anfänglich unter die Superintendentur zu Sangerhauſen geleget, nachmals aber an das leipziger Conſiſtorium gewieſen, woſelbſt jetzt die berufenen Prediger eingeweihet werden. Es gehören dazu folgende 6 Kirchſpiele:

1. Alterode, Stangenrode und Ulzigerode.
2. Welbsleben und Endorf.
3. Quenſtedt, mit einem Rittergute.
4. Silde und Harkerode, woſelbſt Rittergüter ſind.
5. Arnſtedt, mit einem Rittergute.
6. Braunrode.

6. Das Amt Walbeck, welches jährlich auf 3000 Rthlr. einträgt, beſitzt ein Herr von dem Buſch, welcher daſſelbe von der Grafſchaft ganz und gar eximirt haben will, weil er es erb- und eigenthümlich an ſich gebracht hat. Das ehemalige Kloſter Walbeck haben die aufrühreriſchen Bauern 1525 ganz verwüſtet. Die Dörfer Walbeck, Ritterode und Meisberg machen das Amt aus.

7. Das Amt Wiederſtedt, oder Wedderſtedt, welches ein Herr von Hardenberg beſitzt, iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, welches auf dem Kupferberge bey Hettſtädt geſtanden hat, und auch von den aufrühreriſchen Bauern völlig zerſtöret worden iſt.

Das

Das Dorf Ober-Wiederſtedt hat eine Pfarrkirche. Zu dieſem Amte gehöret auch der eben genannte Kupferberg.

8. Das Amt Rammelburg, welches auf dem Harze liegt, iſt wiederkäuflich an die von Berlepſch, hernach an die von Stammer, und von dieſen 1721 an die von Frieſen, als jetzige Beſitzer deſſelben, gelanget. Es gehören dazu:

1) Rammelburg, ein Schloß auf einem erhabenen Berge.

2) Wippra, ein Städtchen an der Wipper, mit einem verfallenen Schloſſe, iſt ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen, welche 1440 an die Grafſchaft Mansfeld gekaufet worden. Sie gieng ehemals vom Erzſtifte Magdeburg zu Lehn, kam aber durch den Tauſchvergleich von 1579 unter churſächſiſche Hoheit.

3) Königerode, Friesdorf, Bieſenrode und Abberode ſind Pfarrdörfer.

9. Das Amt Leinungen und Morungen iſt nicht auf einmal an die Grafen von Mansfeld gekommen. Morungen erhielt Graf Wiprecht von Groitzſch vom Grafen Goßwin zur Leye, mit deſſelben Tochter, zur Mitgift, und gab es nachgehends mit andern Gütern zur Erlöſung ſeines gefangenen Sohnes an K. Heinrich V, welcher Grafen Hoier I von Mansfeld damit belehnete. 1401 beſaßen es die Grafen von Hohnſtein, wie denn in dieſem Jahre Graf Heinrich von Hohnſtein Morungen an die Grafen von Mansfeld verſetzte, welche es 1408 völlig an ſich brachten, und 1437 vom Kaiſer Sigmund damit belehnet wurden. Leinungen hat Graf Philipp von Mansfeld von Herdam Hacken erkaufet. Nach vielen wiederkäuflichen Veräußerungen haben zu Ausgange des 17ten Jahrhunderts die

von

von Eberſtein dieſes Amt auch wiederkäuflich an ſich gebracht, und ſind noch jetzt im Beſitze deſſelben. Es gehöret nicht zu der Sequeſtration. Die 2 Kirchſpiele dieſes Amtes, nämlich

1) Leinungen oder Groß-Leinungen, mit Morungen, und

2) Rotha mit Horla, machen ein beſonderes Decanat aus.

10. Das Amt Artern liegt von den übrigen abgeſondert, zwiſchen der Unſtrut und großen Helme. Bruno IX, edler Herr zu Querfurt, hat die Herrſchaft Artern 1390 von Gerlach, edlen Herrn von Heldrungen, erkaufet. Bruno X, edler Herr zu Querfurt, verkaufete ſie 1448 an Günthern III, Grafen von Mansfeld, und Ernſten, Grafen von Hohnſtein, und endlich handelte jener dieſem 1452 ſein Antheil vollends ab. Die Herrſchaft iſt ehedeſſen magdeburgiſches Lehn geweſen, aber nach geſchehener Vertäuſchung unter churſächſiſche Hoheit gekommen. Das Amt iſt von Churſachſen ſequeſtriret worden, das Schloß aber beſitzt noch der Fürſt zu Mansfeld. Man bemerke:

1) Artern, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, liegt an der Unſtrut, und hat guten Ackerbau und Wieſenwachs. Es iſt hier ein Decanat, und in der Nachbarſchaft der Stadt ein Salzwerk.

2) Ritteburg, ein Pfarrdorf.

3) Gehofen, ein Marktflecken, im Rieth gelegen, gehöret denen von Eberſtein. 1759 litte er großen Brandſchaden.

11. Das Amt Vockſtedt, oder Voigtſtädt, liegt im Rieth, hat vor Alters den Grafen von Hohnſtein gehöret, welche es ums Jahr 1392 an Grafen Bruno IX, edlen Herrn zu Querfurt und Mansfeld, verkaufet haben. Damals war es magdeburgiſches Lehn. 1449

hatten Graf Ernſt von Hohnſtein und Graf Günther von Mansfeld das Amt von Bruno X, edlen Herrn zu Querfurt, erkaufet, und Graf Ernſt hat 1452 dem Grafen Günther ſein Antheil daran überlaſſen. Jetzt gehöret es denen von Burgesdorf wiederkäuflich. Das Amt begreiſt

1) Vockſtedt oder Voigtſtädt, ein Schloß und Pfarrdorf. Der hieſige meuſebachiſche Hof hat über einen Theil des Dorfs die Gerichte.

2) Schönefeld, ein Pfarrdorf.

3) Cathariet, mit Nikolasriet, machen auch eine Pfarre aus.

Das unter magdeburgiſcher oder churbrandenburgiſcher Hoheit ſtehende Antheil inſonderheit.

Es machet, wie oben angezeiget worden, ungefähr $\frac{2}{5}$ der ganzen Grafſchaft aus, und beſteht aus 3689 Hufen Landes, jede zu 30 Morgen, 1095½ Aeckern Wieſen und Gärten, 384½ Aeckern Weinbergen, 785½ Holzäckern, hat 4 Städte, 4 Pfarrkirchen in Städten, 2 Schloßkirchen, 39 Pfarrkirchen und 43 Filialkirchen auf den Dörfern, und 98 Dörfer ohne die Vorwerke. Der Churfürſt zu Brandenburg, als Herzog zu Magdeburg, hat die Landeshoheit über die Grafſchaft Mansfeld ſeiner Lehnſchaft, nebſt den davon abhangenden Gerechtſamen in Kirchenſachen, doch hat er den Fürſten zu Mansfeld 1692 einige kirchliche Gerechtſame verſtattet. Der Fürſt iſt der vornehmſte Landſtand des Herzogthums Magdeburg. Der Churfürſt übet das jus collectandi, und in Anſehung der fürſtlichen Vaſallen und Prediger das jus primæ inſtantiæ oder concurrentis jurisdictionis mit dem Fürſten aus. Die Inhaber der

Aemter

Aemter erkennen gar keine fürſtl. Gerichtsbarkeit, daher von ihren Gerichten die Appellationen gleich nach Magdeburg gehen. Die geſammten churfürſtl. Einkünfte aus dieſem Antheile betrugen um den Anfang des 18ten Jahrhunderts ungefähr 40000 Rthlr. Die Aemter ſind jetzt von vierfacher Art: einige beſitzt der Fürſt von Mansfeld annoch, die übrigen ſind alle wiederkäuflich veräußert, und theils noch in der Gläubiger Händen, theils von dem Lehns- und Landesherrn eingelöſet, und entweder zu deſſelben Domainen geſchlagen, oder den jüngern Prinzen geſchenket, für welche auch einige Rittergüter erkaufet worden. Es gehören hieher

1. Das Schloß Mansfeld, welches auf einem hohen Felſen liegt, ehedeſſen der Wohnſitz der Grafen von Mansfeld, und eine Feſtung geweſen, und in den Vorder-Mittel- und Hinter-Ort abgetheilet worden iſt; jetzt iſt von demſelben nur noch der vordere Theil mit der Kirche vorhanden, das übrige iſt 1674 nebſt den Mauern und Baſteyen niedergeriſſen und geſprenget worden. Es gehöret dem Fürſten zu Mansfeld.

2. Die Stadt Mansfeld liegt unter dem Schloſſe, und wird daher das Thal Mansfeld genannt. Sie iſt klein, und gehöret dem Fürſten zu Mansfeld. Der Paſtor an der Pfarrkirche iſt Generaldecanus in der ganzen Grafſchaft Mansfeld.

3. Das Mittelamt Mansfeld iſt aus dem ehemaligen Kloſter Mansfeld entſtanden, welches eine kleine halbe Stunde von dem mansfeldiſchen Schloſſe belegen iſt. Es gehöret dem Fürſten zu Mansfeld, und begreift die Dörfer Kloſter Mansfeld, woſelbſt ein Rittergut iſt, Siersleben, Siebigkerode, Wimmelrode und Ziegelrode, hat auch die Obergerichte über Alsdorf.

4. Das Amt, oder die Herrſchaft Friedeburg, hat ehedeſſen den edlen Herren von Friedeburg gehöret, nach deren Abſterben ſie an die Lehnsherren gefallen

ſeyn muß: denn Albrecht, Biſchof zu Halberſtadt, und Woldemar, Markgraf zu Brandenburg und Laußnitz, haben ſie 1316 an das Erzbisthum Magdeburg geſchenket, bey welchem ſie auch viele Jahre verblieben iſt. 1442 kaufeten die Grafen Volrath und Gebhard VI zu Mansfeld die Herrſchaft Frideburg ſamt dem wüſten Schloſſe Salzmünde, mit allen dazu gehörigen Dörfern, Gerichten und Gerechtigkeiten Stadt und Kloſter Gerbſtädt, Wieſen, Fiſchereyen, Bergwerken, Jagden, ꝛc. vom Erzſtifte Magdeburg, für 4000 Schocke alter meißniſcher Groſchen, erblich. Im 15ten Jahrhunderte wurde ſie von den Grafen zu Mansfeld zweymal verpfändet, 1612 aber wieder eingelöſet, wozu das Domkapitel zu Magdeburg das Geld herſchoß, dem ſie dafür verpfändet wurde. 1667 kam Graf Franz Maximilian wieder zum Beſitze derſelben, nachdem ſie im vorhergehenden Jahre war eingelöſet worden. Jetzt beſitzt ſie der Fürſt zu Mansfeld. Es wird aber die Herrſchaft oder das Amt abgetheilet

1) in das Oberamt, welches aus 9 zu dem wüſten Schloſſe Salzmünde gehörigen Dörfern beſteht. Das Dorf Salzmünde liegt beym Einfluſſe der Salze in die Saale. In dem Dorfe Pfützenthal iſt ein Vorwerk. Die Pfarrdörfer des Oberamtes ſind Müllerdorf und Fienſtedt.

2) in das Unteramt, zu welchem gehören:

(1) Frideburg, ein Schloß auf einem Berge an der Schlenze und Saale. In dem dabey befindlichen Dorfe ſind 2 Rittergüter und eine Pfarrkirche.

(2) Gerbſtädt, ein Städtchen, welches 1364 noch ein Dorf geweſen iſt. Von dem ehemaligen hieſigen Kloſter ſiehe hernach das Amt Gerbſtädt.

(3) Vierzehn Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Heiligenthal, Ilewitz und Freuſt ſind, und das Vorwerk Straußhof.

(4) Die Obergerichte über das Dorf Adendorf.

5. Das Amt Holzzelle, zwiſchen Eißleben und Schraplau, gehöret dem Fürſten zu Mansfeld. Es iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, welches im 16ten Jahrhunderte von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöret worden, und es gehören dazu die Dörfer Hornburg und Kölmen.

6. Das Amt Helffta liegt bey Eißleben, und iſt aus dem ehemaligen Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens Helpeda, Helpete, Helffta, entſtanden, welches 1219 zuerſt im Thale zu Mansfeld geſtiftet, nach 5 Jahren nach Ober-Risdorf, und 1248 nach Helffta verleget worden iſt. Die Grafen von Mansfeld haben es wiederkäuflich veräußert, 1712 aber hat es der König von Preußen Friderich I an ſich gelöſet, und zur magdeburgiſchen Kammer geſchlagen. Es gehören dazu die Dörfer Helffta und Biſchofrode mit den daſigen ehemaligen vitzthumiſchen Gütern, die ſogenannte Siebenhitze, eine Vorſtadt vor Eißleben, welche aber unter churſächſiſcher Landeshoheit ſteht, und das verwüſtete Dorf Neckendorf, woſelbſt noch eine Mühle iſt.

7. Das Amt Hedersleben iſt auch aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden. Die Grafen von Mansfeld überließen es 1674 an die Marſchalle von Biberſtein wiederkäuflich. 1736 löſete es König Friderich Wilhelm ein, worauf es Prinz Auguſt Ferdinand bekam. Es gehören dazu die Dörfer Hedersleben mit 2 der daſigen 4 Güter, Dederſtedt und Gorsleben, und das ehemalige hattorfiſche Gut zu Polleben, welches erkaufet, und zu dieſem Amte geſchlagen worden.

8. Das Amt und die Herrſchaft Schraplau, davon ehedeſſen eine Linie der Grafen von Mansfeld benennet worden. Graf Gebhard II hat ſie 1371 von dem Erzſtifte Magdeburg erblich gekaufet. Das Amt wird in das Ober- und Unteramt abgetheilet, jenes hat K. Friderich Wilhelm von Herzogs Chriſtian zu Sachſen-Weiſſenfels Gemahlinn, Grafen Johann Georgs III zu Mansfeld hinterlaſſenen Witwe, dieſes aber von denen von Bülau eingelöſet, und beyde ſeinem Prinzen Auguſt Ferdinand geſchenket.

1) Zu dem Oberamte gehören:

(1) Schraplau, ein Städtchen am Fluſſe Weite, deſſen ehemaliges Schloß verwüſtet iſt.

Das hieſige Rittergut iſt auch ans königliche Haus gekaufet, und zum Sitze des Amtes gemachet worden.

(2) Sechs Dörfer, und 2 Vorwerker. Die Dörfer Unter- und Ober-Eſperſtädt, in deren erſterm eine Pfarrkirche iſt, ſind wegen ſeltener Foſſilien, und vieler Platten zum Pflaſter, Pfoſten, Ofenfüßen, Kamingeſimſen, und anderer daher kommenden Steine, bekannt.

2) Zu dem Unteramte gehören 6 Dörfer. Von den 4 Rittergütern in dem hieher gehörigen Dorfe Stedten ſind 2 ans königl. Haus gekaufet worden.

9. Das Amt Groß-Oerner, im Bergflecken Groß-Oerner an der Wipper, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt. König Friderich Wilhelm hat es von denen von Pfuhl eingelöſet, und ſeinem Prinzen Auguſt Ferdinand gewidmet. Es gehören die Vorwerker Rödgen und Möllendorf dazu.

10. Das Amt Gerbſtädt beſteht theils aus dem ehemaligen Frauenkloſter Benedictiner Ordens in der oben angeführten Stadt Gerbſtädt, welches, nebſt dem wüſten Vorwerke Treſewitz, 1600 an die Edlen von Plotho wiederkäuflich überlaſſen worden, theils aus

dem

dem ehemaligen Rittergute derer von Steuben in der Neuſtadt-Gerbſtädt, zu welchem Neuſtadt-Gerbſtädt, Rumpin, Zellwitz und Königswieck gehören. Dieſe Güter hat K. Friderich Wilhelm 1738 und 39 für ſeinen Prinzen Auguſt Ferdinand erkaufet, und zu einem Amte gemachet.

Zu dem Kloſter gehöret das Welffsholz, welches wegen einer 1115 bey demſelben vorgefallenen Schlacht berühmt iſt.

11. Das Amt Bennſtedt, in dem Dorfe dieſes Namens, unweit der Gränze des Saalkreiſes, welchen K. Friederich Wilhelm auch für den Prinzen Auguſt Ferdinand erworben hat, iſt ein Rittergut der Marſchalle von Biberſtein geweſen.

12. Das Amt Neu-Aſſeburg hat zuletzt denen von dem Buſch als ein Rittergut gehöret, welches K. Friderich Wilhelm erkaufet, und für ſeinen Prinzen Auguſt Ferdinand zu einem Amte gemacht hat. Das Schloß Neu-Aſſeburg, welches 1596 von einem von Aſſeburg angeleget worden, liegt unweit Mansfeld auf einem Berge, iſt aber ſehr verfallen, und das Amt in das darunter liegende Dorf Möllendorf, ſonſt Mühlendorf, verleget worden.

13. Das Amt Leimbach, ſonſt das vorderortiſche Amt Mansfeld genannt, liegt unweit Mansfeld, iſt wiederkäuflich veräußert, und wird jetzt von denen von Schenk beſeſſen. Es gehören dazu:

1) Leimbach, ein Städtchen, welches ehedeſſen ein Schloß gehabt hat. Nahe dabey im Felde liegt das ſogenannnte neue Vorwerk.

2) Das Dorf Volkſtädt, woſelbſt 5 Rittergüter ſind, und noch 8 Dörfer.

14. Das Amt Burg-Oerner, in dem an der

Wipper belegenen Dorfe Burg-Oerner, woſelbſt ein ſchönes Schloß iſt, iſt auch wiederkäuflich veräuſſert worden, und es haben ſolches jetzt die Freyherren von Poſadowsky inne. Es gehöret auch das Vorwerk zu Siersleben dazu.

15. Das Amt Polleben, in dem Dorfe Polleben, welches zwiſchen Eißleben und Gerbſtädt liegt, iſt wiederkäuflich veräußert worden, und hat jetzt die von Pfuhl zu Inhabern.

16. Das Amt Helmsdorf, ſonſt auch das hinterortiſche Amt Mansfeld genannt, zwiſchen Eißleben und Gerbſtädt, iſt ehedeſſen ein Kloſterhof geweſen, und an die von Bülow wiederkäuflich veräußert worden. Außer dem Kloſterhofe Helmsdorf, und dem Brauhofe zu Groß-Oerner, gehören die Dörfer Borgsdorf, Rottelsdorf, Augsdorf und Hübitz dazu.

17. Das Amt oder die freye Herrſchaft Seeburg iſt 1160, nach ihres Beſitzers, des Erzbiſchofs Wigmanns, Tode, an das Erzſtift Magdeburg, nach einiger Zeit aber an die Grafen von Wernigerode, gekommen, von welchen ſie 1287 an die Grafen zu Mansfeld verkaufet worden. Graf Chriſtoph zu Mansfeld überließ ſie 1574 wiederkäuflich an Cuno Hahnen, deſſen Nachkommen, die von Hahn im Mecklenburgiſchen, noch im Beſitze derſelben ſind. Es gehören dazu:

1) Seeburg ein Schloß und Flecken nahe beym ſüßen See. Das Schloß hat eine Kirche, und der Flecken eine Pfarrkirche.

2) Beeſenſtädt, ein Dorf, welches ehedeſſen Marktgerechtigkeit gehabt hat, daher das Oberdorf noch Markt-Beeſenſtädt genennet wird.

3) Noch 13 Dörfer.

18. Das

18. Das Amt Erdeborn iſt auch wiederkäuflich veräußert worden, und wird jetzt von denen von Streithorſt beſeſſen. Es gehören dazu die Dörfer Erdeborn nicht weit vom Anfange des ſalzigen Sees, woſelbſt 3 Rittergüter ſind; Hergisdorf, welches einen Jahrmarkt hält, und noch 4 andere.

19. Das Vorwerk in dem Dorfe Helbra iſt ehedeſſen ein Hof des Kloſters Helffta geweſen, aber wiederkäuflich veräußert worden. Jetzt beſitzen es die von Kerſtenbruch.

20. Das Gerichtsdorf Helbra, zwiſchen Mansfeld und Eißleben belegen, gehöret jetzt den Grafen v. Doney.

21. Das Rittergut und Gericht Schochwitz gehöret denen von der Schulenburg, mit den Dörfern Schochwitz, Krimpe und Wilz.

22. Das Rittergut Würtemburg in dem aus 5 an einander ſtoßenden Dörfern beſtehenden Dorfe Deutſchenthal, welches 2 Kirchen hat, gehöret denen von Trotha, die Hoheit über daſſelbige aber theils zu der Grafſchaft Mansfeld, theils zum Stift-merſeburgiſchen Amte Lauchſtädt. ſ. oben S. 2056.

Die Grafſchaften Stollberg und Wernigerode.

I. Die Grafſchaft Stollberg.

§. 1.

Von der Grafſchaft Stollberg hat J. F. Penther eine Landcharte gezeichnet, nachdem er einen großen Theil derſelben geometriſch ausgemeſſen, den übrigen

aber von gewiſſen Höhen aufgenommen hatte. Es haben ſolche die homanniſchen Erben ans Licht geſtellet, und ſie iſt im Atlas von Deutſchland die 58ſte Charte. In derſelben iſt das Amt Hohnſtein mit zu der Grafſchaft gerechnet worden.

§. 2. Sie liegt in Thüringen am Harze, und gränzet, nach dem Umfange, den ſie in der oben genannten Landcharte hat, gegen Mittag an das untere Fürſtenthum Schwarzburg, gegen Morgen an des thüringiſchen Kreiſes Amt Sangerhauſen im Churfürſtenthume Sachſen, und an die Grafſchaft Mansfeld, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Anhalt und Blankenburg, und gegen Abend an einige Stücke der Grafſchaft Hohnſtein, und an die Reichsſtadt Nordhauſen. Ihre größte Ausdehnung in der Länge beträgt 5, und die größte Ausdehnung in der Breite 3 geographiſche Meilen, ohne die mit dem fürſtlichen Hauſe Schwarzburg gemeinſchaftlichen Aemter Heeringen und Kelbra. Sie hat guten Wieſenwachs und Ackerbau, vornehmlich aber große Waldungen, viel Wildpret, und ergiebige Kupfer- und Silberbergwerke, ſchwarzen Alabaſter und andere Mineralien.

§. 3. Das gräfliche Haus und die Unterthanen deſſelben bekennen ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre. Zu Stollberg iſt der Superintendent über die Grafſchaft, in welcher überhaupt 28 Pfarren oder Kirchſpiele ſind, ohne die, welche in den mit Schwarzburg gemeinſchaftlichen Aemtern Heeringen und Kelbra gefunden werden.

§. 4. Das gräfliche Haus Stollberg iſt eines der älteſten unter den vornehmſten Häuſern in Deutſchland: ſeine Abſtammung aber iſt noch nicht recht unterſucht,

und

und ins Licht geſetzet worden. Seine Lande und Güter ſind nach und nach beträchtlich angewachſen, indem es 1412 ein Antheil an den Städten und Aemtern Heeringen und Kelbra, und 1413 das Schloß Hohnſtein erkaufet, 1429 die Grafſchaft Wernigerode erhalten, 1535 die Grafſchaft Königſtein geerbet, deren ſich aber das Erzſtift Maynz größtentheils bemächtiget hat, und 1755 durch einen Vergleich einen Theil der rochefortiſchen Graf- und Herrſchaften bekommen hat. Graf Heinrich der Aeltere, welcher 1572 geſtorben, iſt der allgemeine Stammvater des heutigen ſtollbergiſchen Hauſes, welches ſich in ſeinen 2 Söhnen, Ludewig Georg und Chriſtoph, in 2 Linien theilete. Die von dem erſtern herrührende Linie ſtarb ſchon mit ſeinen Enkeln aus, die von dem zweyten herkommende Linie aber dauert noch fort, und hat ſich in ſeinen 2 älteſten Söhnen, den Grafen Heinrich Ernſt und Johann Martin, wieder in die wernigerodiſche und ſtollbergiſche Linie abgetheilet. Graf Heinrich Ernſt, welcher 1672 geſtorben, iſt alſo der Urheber der wernigerodiſchen oder ältern Hauptlinie, welche ſich in ſeines Sohns, Grafen Ludwig Chriſtians, Söhnen, den Grafen Chriſtian Ernſt und Friderich Karl, wieder in die wernigerodiſche und gederiſche Linie getheilet hat; letztere iſt 1742 in ihrem Urheber in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Graf Johann Martin, Stifter der ſtollbergiſchen oder jüngern Hauptlinie, welcher 1669 geſtorben iſt, hat ſolche durch ſeinen Sohn, Grafen Chriſtoph Ludwig, fortgepflanzet, welcher 1704 geſtorben iſt, und deſſen Söhne, die Grafen Chriſtoph Friderich und Juſt Chriſtian, 2 Linien geſtiftet haben, nämlich jener die ſtollberg-ſtollbergiſche, und dieſer die ſtollberg-roßlaiſche. Beyde blühen noch.

§. 5. Der Titel, deſſen ſich das geſammte gräfliche Haus Stollberg bedienet, iſt: Graf zu Stollberg, Königſtein, Rochefort, Wernigerode und Hohnſtein, Herr zu Epſtein, Münzenberg, Breuberg, Aigmont, Lora und Klettenberg. Das Wapen wegen Stollberg iſt ein ſchwarzer zum Gange geſchickter Hirſch in goldenem Felde; wegen Königſtein ein aufgerichteter ſchwarzer Löwe mit roth ausgeſchlagener Zunge ꝛc. in goldenem Felde; wegen Rochefort ein rother Adler mit blauem oder laſurfarbenem Schnabel, Füßen und Klauen, rother ausgeſchlagener Zunge, und ausgelaſſenen Flügeln, in goldenem Felde; wegen Wernigerode 2 rothe mit Mund und Schwänzen einander zugekehrte Forellen in ſilbernem Felde; wegen Hohnſtein ein von Roth und Silber gewürfeltes oder geſchachtes Feld; wegen Epſtein 3 rothe Sparren in ſilbernem Felde; wegen der Grafſchaft Mark ein rother und ſilberner Schachtbalke von 3 Reihen in goldenem Felde; wegen Münzenberg ein von Roth und Gold getheiletes Feld; wegen Aigmont 5 goldene und 5 rothe Balken, einer um den andern; wegen Klettenberg ein ſchwarzer gehender Hirſch in ſilbernem Felde, und wegen der Grafſchaft Lutterberg ein quer getheiletes Feld, welches oben im rothen Grunde einen goldenen Löwen hat, unten aber achtmal von Gold und Roth balkenweiſe geſtreifet iſt.

§. 6. Das gräfliche ſtollbergiſche Haus gehöret auf dem Reichstage zu dem wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, es hat auch Sitz und Stimme bey dem oberſächſiſchen Kreiſe. Zu einem Römermonate giebt die Grafſchaft Stollberg 84 Fl. wovon die Grafen zu Stollberg $\frac{3}{4}$, nämlich 63 Fl. zahlen, Churſachſen aber $\frac{1}{4}$

oder

oder 21 Fl. trägt. Zu einem Kammerziele giebt das ſtollbergiſche Haus 60 Rthlr. 81 Kr.

§. 7. Die eigentliche Grafſchaft Stollberg iſt größtentheils entweder churſächſiſches, oder churmaynziſches, oder fürſtl. halberſtädtiſches Lehn. Churſachſen übet ſowohl über ſeine Lehnſtücke, als über das von Churmaynz zu Lehn gehende Amt Sollberg, die Landeshoheit aus, und die Grafen zu Stollberg werden dieſerwegen zu der erſten Klaſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums Sachſen, und ihr unter churſächſiſcher Hoheit ſtehendes Land zu dem thüringiſchen Kreiſe gerechnet.

§. 8. Jeder regierende Herr in der ſtollbergiſchen Hauptlinie hat ſeine Regierung, oder Kanzley, Conſiſtorium und Kammer. Das Bergamt iſt gemeinſchaftlich.

§. 9. Die Grafſchaft iſt alſo vertheilet, daß

I. Die ſtollberg-ſtollbergiſche gräfliche Linie beſitzt:

1. Das Amt Stollberg, welches churmaynziſches Lehn iſt.

1) Stollberg am Harze, in alten Urkunden Stalberg, eine gräfliche Reſidenzſtadt, liegt in einem ſchmalen und tiefen Thale, und hat das gräfliche Reſidenzſchloß über ſich liegen, welches ſeine eigene Kirche hat. Außer der Haupt- und Pfarrkirche, giebt es hier noch eine Kirche bey dem Hoſpitale, und 2 Gottesackerkirchen; es iſt auch hier eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule.

2) Die Kirchſpiele Rottleberoda, Uftrungen, Rodishayn mit Stempeda.

2. Das Amt Hayn, zu welchem die Kirchſpiele Hayn, Schwenda, Dietersdorf, Straßberg, woſelbſt ein Silber- Kupfer- und Bleybergwerk iſt, und das Vorwerk Friderichshof, gehören.

3. Das Amt Hohnſtein, welches weiter unten bey der Grafſchaft Hohnſtein beſchrieben wird. Eben daſelbſt wird auch das ſtollbergiſche Antheil an dem Kloſteramte und Pædagogio Jlefeld angegeben.

II. Die ſtollberg-roßlaiſche gräfliche Linie beſitzt:

1. Das Amt Roßla, welches churſächſiſches Lehn iſt.

1) Roßla, ein Pfarrdorf, mit einem gräflichen Reſidenzſchloſſe, liegt an der Helm. Es iſt hier ein gräfliches Conſiſtorium über 13 Kirchen. 1656 brannte es ganz, und 1683 gutentheils ab.

2) Die Kirchſpiele Bennungen, Wickeroda, Breitungen, Roſperwenda.

2. Das Amt Queſtenberg, welches auch churſächſiſches Lehn iſt, und die Kirchſpiele Queſtenberg, in welchem noch Ueberbleibſel des alten Schloſſes Queſtenberg bey dem Dorfe gleiches Namens zu ſehen ſind, Haynroda, Klein-Leimingen mit Drebsdorf, enthält.

3. Das Amt Wolfsberg, welches halberſtädtiſches Lehn iſt, und die Kirchſpiele Wolfsberg mit Breitenbach und Dittich̃eroda, hat. Bey dem Pfarrdorfe Wolfsberg iſt vor Alters ein Schloß geweſen, von welchem noch Ueberbleibſel vorhanden ſind.

4. Das Amt Ebersburg, welches den Namen von einem verwüſteten Schloſſe, von welchem noch ein Thurm übrig iſt, und die Kirchdörfer Hermansacker und Buchholz hat, die nur mit einem Prediger verſehen ſind.

5. Das Amt Berenrode hat das Kirchdorf Breitenſtein, welches vermöge eines 1754 zwiſchen Chur-

Churſachſen und Anhalt-Bernburg getroffenen Vergleichs, unter churſächſiſche Hoheit gehöret.

Anm. Daß die Grafen zu Stollberg in Gemeinſchaft mit den Fürſten zu Schwarzburg die Städte und Aemter Heeringen und Kelbra beſitzen, iſt oben bey der Beſchreibung derſelben im Fürſtenthume Schwarzburg angezeiget worden.

2. Die Grafſchaft Wernigerode.

§. 1.

Die beſte bisherige Abbildung der Grafſchaft findet man auf der Charte vom Fürſtenthume Halberſtadt, welche G. H. Rieſe gezeichnet, und Herr Tob. Maier berichtiget hat, worauf ſie von den homanniſchen Erben 1750 in Kupfer geſtochen worden.

§. 2. Sie liegt zum Theile auf dem Harze, welcher ſich hier in den Ober- und Unter-Harz theilet, zu welchem letztern ſie gehöret, und gränzet an das Fürſtenthum Halberſtadt, an die Herrſchaften Schauen und Derenburg, an das Fürſtenthum Blankenburg, an das chur-braunſchweigiſche Amt Elbingerode, an das Herzogthum Braunſchweig und Biſthum Hildesheim. Sie iſt über 3 Meilen lang, und etwas über 2 Meilen breit.

§. 3. Ein Theil derſelben beſteht aus Gebirgen, und ein anderer aus ebenem Lande. Einer beſtimmet jenen zu $\frac{2}{3}$, und dieſen zu $\frac{1}{3}$, ein anderer aber kehret es um; ich laſſe alſo das Verhältniß der bergichten und ebenen Gegenden zu einander unbeſtimmet. Die Berge fallen wie ein Amphitheater ins Auge, weil die vorderſten niedrig, die mittleren höher, und die hinterſten am höchſten ſind. Unter dieſen raget vor allen andern der große Brocken oder Blocksberg, Mons Bructerus, hervor, welcher der große, zum Unterſchiede

von

von dem nahgelegenen kleinen Brocken, genennet wird. Er gehöret zu dieſer Grafſchaft, iſt einer der höchſten Berge in Deutſchland; daher iſt er auch oben mit keinen Bäumen, ja kaum mit ganz niedrigen Stauden bewachſen, und in manchen Jahren bleibt der Schnee auf demſelben bis Johannestag, und in einigen nordwärts befindlichen Gründen noch länger liegen. Diejenigen, welche ihn im Sommer beſteigen, finden zu ihrer Bequemlichkeit ein kleines ſteinernes Haus auf demſelben, und auf dem kleinen Brocken ein Wirthshaus, von welchem unten ein mehreres vorkömmt. An dem Brocken entſpringen die Jlſe, die kalte Bude oder Bode, und die Ecker. Die Holzemme, der Zillicherbach, der Rammelbach, u. a. m. entſtehen in den Bergen, welche vor dem Brocken liegen. Das ebene Land iſt ſehr fruchtbar an allerhand Getreide, Hülſenfrüchten, Rübeſamen, Flachs, Gartenfrüchten, Obſt, und anderen Gewächſen. Auf den Bergen wachſen die ſchönſten Kräuter, imgleichen allerley Beeren, unter welchen die Kronsbeeren ſind, welche häufig mit Zucker eingemachet werden. Eichen und Büchen ſind nicht ſo häufig vorhanden, als Tannen oder vielmehr Fichten. Für die Erhaltung und Fortpflanzung der Wälder wird geſorget. Die Wieſen und Weiden ſind ſchön, und die Viehzucht iſt gut und anſehnlich. Vierfüßiges und geflügeltes Wildpret iſt häufig vorhanden. Bley, Kupfer und Silber wird heutiges Tages nicht aufgeſuchet, hingegen hat man viele Mergelerde, Thon zu Ziegeln, Backſteinen und Töpfen, Kalkſtein, Bruchſteine, Torf, Kobold, Bley und Eiſen. Es iſt keine unfruchtbare Gegend im Lande. Es führet aus: Grütze, Korn, allerley Beeren, Bau- und Brennholz, Dielen,

len, Oel, Oelkuchen, Lohe, fette Ochſen und Schweine, Wildpret, Fiſche, Kalk, Salpeter, Kobold, Pulver, gegoſſen und geſchmiedetes Eiſen, geſchmiedetes Kupfer, (welches roh eingeführet worden iſt,) Papier, Tücher, Zeuge, fertige Wagen, Branntwein, u. a. m.

§. 4. Die Grafſchaft iſt ſtark bewohnet. Die Landesſprache iſt platdeutſch. Die Einwohner ſind der evangeliſchen Kirche zugethan. Ueber die darinnen befindlichen 21 Kirchen und ihre Prediger hat der Superintendent zu Wernigerode die Aufſicht.

§. 5. Vor Alters hatte die Grafſchaft eigene davon benannte Grafen. 1268 trug Conrad, Graf zu Wernigerode, ſein Schloß und ſeine Stadt Wernigerode den Markgrafen zu Brandenburg, Johann, Otto und Conrad, und ihren Nachkommen, zu Lehn auf. Als Graf Heinrich, der letzte ſeines Namens, 1429 ohne Erben ſtarb, kam die Grafſchaft, vermöge der vorher errichteten Verträge, an Grafen Botho VI zu Stollberg, und als im 17ten Jahrhunderte des Grafen Chriſtoph zu Stollberg Söhne ſich in die väterlichen Lande theileten, erhielt Graf Heinrich Ernſt dieſe Grafſchaft, und nach Abgange der ilſenburgiſchen Linie, fiel ſie an Grafen Chriſtian Ernſt, der gederſchen Linie.

§. 6. Es iſt alſo die Grafſchaft Wernigerode ein Lehn des Königes von Preußen, als Markgrafen zu Brandenburg, und ſteht unter deſſelben Landeshoheit. 1714 wurde zwiſchen dem Könige Friderich Wilhelm und Grafen Chriſtian Ernſt ein Vergleich getroffen, und in demſelben wurde beyder Gerechtſame feſtgeſetzet. Der König, als Landesherr, hebt in der Stadt Wernigerode Acciſe, (davon aber der Graf etwas gewiſſes bekömmt,) und auf dem Lande Contribution, wirbt

Soldaten, (quartiret aber keine hieſelbſt ein,) und die Appellationen von der gräflichen Regierung gehen an das königliche Kammergericht zu Berlin. Die übrigen Regalien gehören dem Herren Grafen, als, die Ober- und Untergerichtsbarkeit in Civil- Criminal- und kirchlichen Sachen, das Berg- Jagd- Zoll- Münzregal, u. ſ. w. Die gräfliche Regierung, an welche die Appellationen von allen Untergerichten in der Stadt und auf dem Lande ergehen, iſt mit einem Kanzler, Director und Räthen beſetzet. Eben dieſe Perſonen machen auch, mit Zuziehung dreyer geiſtlichen Conſiſtorialräthe, das Conſiſtorium aus. Die Kammer, welche mit einem Director, Räthen, Aſſeſſoren und andern Bedienten beſetzet iſt, machet, mit Zuziehung der Forſt- und Bergbedienten, auch das Forſt- und Bergamt aus.

§. 7. Die Einkünfte aus der Grafſchaft ſind anſehnlich, denn man ſchätzet ſie jährlich ungefähr auf 50000 Rthlr.

§. 8. Es gehören zu der Grafſchaft:

1. Schloß und Stadt Wernigerode. Das Schloß liegt gleich über der Stadt auf einem hohen Berge, und iſt von dem Herrn Grafen Chriſtian Ernſt ſehr verbeſſert, auch durch neue Gebäude vergrößert worden, ſo daß auf dem ganzen Berge kein unbebaueter Platz iſt. Eben derſelbe hat auch darinnen einen großen und koſtbaren Bücherſaal angeleget, es wird auch hieſelbſt das gräfliche Archiv verwahret. An der Hofkapelle ſtehen ein Hofprediger, welcher zugleich Superintendent der Grafſchaft iſt, und ein Hofdiaconus. Um das Schloß her iſt ein Thiergarten, den der Herr Graf Chriſtian Ernſt hat bemauern laſſen, und welcher nicht allein mit wilden, ſondern auch mit Obſtbäumen bepflanzet iſt. In demſelben findet man zunächſt vor dem Schloßthore eine Reihe Häuſer, darinnen gräfliche Bedienten

ken wohnen, ein wohleingerichtetes Waiſenhaus, einen neuen Pferdeſtall, und noch andere hin und wieder ſtehende Häuſer für gräfliche Bedienten, vornehmlich aber enthält der Thiergarten 3 gräfliche Luſthäuſer, welche die Hermitage (die noch höher liegt, als das Schloß,) Chriſtianenthal, und die Schmuck genennet werden. Nicht weit vom Thiergarten iſt der gräfliche ſchöne Luſtgarten, mit einem ſchönen Orangeriehauſe, deſſen großer Saal ohne Säulen iſt. Nahe am Luſtgarten ſteht noch ein ſchönes Gebäude, deſſen obern Theil des Grafen Heinrich Auguſts zu Stollberg-Schwarza hinterlaſſene Witwe, die Gräfinn Friderike Charlotte von Hohenlohe-Ingelfingen bewohnet. Eine Allee von Lindenbäumen führet aus dem Thiergarten nach dem großen gräflichen Küchen- und Baumgarten, welcher nahe bey der Stadt liegt. Die nach dem Schloſſe führenden Fahrwege und Fußſteige ſind Alleen.

Die Stadt liegt unter dem Schloſſe, unweit der Holzemme, welche den durch die Stadt fließenden Zillicherbach aufnimmt, und beſteht aus 3 Theilen, welche ſind: 1) die Altſtadt, in welcher 430 bürgerliche Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen, 2 Hoſpitäler, zu welchen und dem Witwenhauſe die Nikolaikirche gehöret, ein von Quaderſteinen erbauetes gräfliches Haus, ein gräfliches Vorwerk, das gräfliche Kanzleygebäude, das gräfliche Stadtvogteygebäude, das Rathhaus, auf welchem auch die königliche Accise und Steuerſtuben ſind, und das königliche und gräfliche Braudirectorium ſeine Zuſammenkünfte hält, die wohleingerichtete lateiniſche Schule von 5 Klaſſen, und unterſchiedene adeliche und freye Höfe; 2) die Neuſtadt, welche 191 bürgerliche Feuerſtellen, eine Pfarrkirche und ein Hoſpital enthält; 3) die Vorſtadt Nöſchenrode, welche unter dem Amte Wernigerode ſteht, ungefähr 150 Feuerſtellen, eine Kirche, und für die Hofgemeine eine Schule hat. Vor der Stadt liegt das St. Georgenhoſpital mit einer Kirche. Wenn man zu den angegebenen Feuerſtellen noch 40 Freyhäuſer und Freyſtellen hinzu thut, kommen für ganz Wernigerode über 800 Feuerſtellen heraus. Die Stadt hat 1455, 1528 und 1751 großen Brandſchaden erlitten. Nach dem letztern Brande

ſind die eingeäſcherten Häuſer großentheils von Steinen, und die übrigen auch beſſer, als vorhin, erbauet worden. Unter den Hauptſtraßen ſind gemauerte Kanäle, in welche ſich das Waſſer aus allen Kellern zieht, daher dieſe trocken ſind. Aus der Vorſtadt kann vermittelſt des Zillicherbachs die ganze Stadt unter Waſſer geſetzet werden. Außer dem Magiſtrate beyder verbundenen Städte iſt hier noch eine gräfliche Stadtvogtey, welche mit einem Stadtvogte, der zugleich Criminalrichter in der Stadt und Obergildemeiſter iſt, und mit 6 Aſſeſſoren, deren 2 aus dem Rathe und 4 aus der Bürgerſchaft ſind, beſetzet iſt. Der Stadt und dem Rathe gehören große Holzungen zu, aus welchen die Bürger freyes Bauholz, und jährlich gewiſſes Brennholz erhalten. Die Kämmerey hat beträchtliche Einkünfte. Die Nahrung der Bürger kömmt vornehmlich vom Ackerbaue, Bierbrauen, und von der Branntweinbrennerey, hiernächſt auch von Tuch- und Wollenzeugmanufacturen und andern Gewerben. Die königl. preußiſchen Gerechtſame beſorget ein hier wohnender königlicher Kriegs- und Domainenrath unter dem Namen Commiſſarii loci; der königliche Kriegscommiſſarius nimmt die Contribution vom Lande ein, und in den Thoren ſitzen, außer des Raths Thorwirthen, welche das Wegegeld einnehmen, auch königl. Thorſchreiber; es iſt auch hieſelbſt ein königlich Poſtamt. In und bey der Stadt ſind am Zillicherbache und an der Holzemme viele Mehl- Oel- Papier- Walk- Schleif- Säge- Lohe- und andere Mühlen, auch iſt unweit der Stadt an der Holzemme ein der Stadtkämmerey zugehöriger Kupferhammer.

II. Das Amt Wernigerode, zu welchem gehören:

1. Die oben ſchon genannte und beſchriebene Vorſtadt Nöſchenrode, in welcher das gräfliche Amt- und Zollhaus iſt. Die Einwohner müſſen auf dem Schloſſe und auf dem Vorwerke in der Stadt alle vorkommende Dienſte leiſten; diejenigen Häuſer aber, welche auf dem Stadtgraben erbauet ſind, heißen die freye Seite, und thun keine Dienſte, genießen aber auch nichts von der Gemeine Holzungen und Graſe. Die Einwohner dieſer Vorſtadt

müſſen

müſſen Bürger werden, und dürfen allerley Handwerker und Gewerbe treiben, ohne Gildegenoſſen von der Stadt zu ſeyn, welche ſie hingegen ſeyn müſſen, wenn ſie Lehrjungen und Geſellen halten wollen.

2. Silſtedt, ein großes und ſchönes Pfarrdorf an der Holzemme, mit einem freyen ſchriftſäßigen Gute.

3. Minsleben, ein Pfarrdorf an der Holzemme, woſelbſt ein gräfliches Vorwerk, ein adeliches Gut, welches die Untergerichte im Dorfe hat, und ein ſchriftſäßiges Gut iſt. Die Einwohner ſtehen wegen ihrer Aecker und in Criminalſachen unter dem Amte Wernigerode.

4. Reddeber oder Rehber, ein zu des halberſtädtiſchen Domkapitels Amte Zilli gehöriges Pfarrdorf, deſſen Einwohner aber wegen ihrer Ländereyen gräfliche Unterthanen ſind, und unter dieſem Amte ſtehen. Es iſt hier ein gräfliches ſchriftſäßiges Lehngut.

5. Schmatzfeld, ein anſehnliches gräfliches Vorwerk.

6. Langeln, Langlum, ein großes Pfarrdorf, woſelbſt eine Comthurey des deutſchen Ordens iſt, die zu der Balley Sachſen gehöret, und welche ſchöne Waldungen hinter Darlingerode und bey Veckenſtedt, auch wechſelsweiſe mit dem Herrn Grafen das Patronatrecht bey hieſiger Pfarrkirche hat. Es ſind hier auch ein gräfliches Vorwerk, ein adeliches Gut, ein ſchriftſäßiger Freyhof, und ein Hof des Hoſpitals zu S. Nikolaus in Wernigerode.

7. Waſſerleben, eines der größten Dörfer in der Grafſchaft an der Ilſe, mit 2 Kirchen, denen aber nur ein Prediger vorſteht. Das ehemalige hieſelbſt geweſene Nonnenkloſter iſt in ein gräfliches Kammergut verwandelt worden, welches an einen Amtmann verpachtet wird. Auf dem Amte iſt eine Branntweinbrennerey.

8. Veckenſtedt, ein Pfarrdorf an der Ilſe, woſelbſt ein gräfliches Kammeramt iſt, welches aber jetzt die Gerichtsbarkeit über das Dorf nicht mehr hat. Auf dem Amte iſt eine Branntweinbrennerey. Sonſt iſt hier ein gräfl. Lehngut.

9. Charlottenluſt, ein gräfliches Vorwerk auf einem Hügel, hat eine ſehr ſchöne Ausſicht. Es führet den Namen von des Herrn Grafen Chriſtian Ernſt Gemahlinn.

10. Altenrode, ein Pfarrdorf, mit einem gräflichen Vorwerke und einem ſchriftſäßigen Gute.

11. Darlingerode, ein Dorf mit einer Tochterkirche, und einem freyen ſchriftſäßigen Gute.

12. Drübeck, Drübke, ein großes und ſchönes Pfarrdorf, deſſen Einwohner für die reichſten Bauern in der Grafſchaft gehalten werden, und Männer von Drübeck heißen wollen. Es iſt hier ein altes Stift, welches mit einer Aebtißinn und 5 adelichen und bürgerlichen Canoniſſinnen beſetzet iſt. Es hat eine Kirche, außer welcher noch eine Kirche im Dorfe iſt. Das hieſige gräfliche Kammeramt hat ehedeſſen dem Stifte zugehöret.

Nicht weit von dieſem Dorfe iſt die Gegend Ehrenfeld, woſelbſt ein Jagdhaus, ein ſteinernes Gebäude für die Jagdgeräthſchaft, ein Ziegelofen, und eine Thonwäſche iſt. Aus dem angränzenden Sandthale, in welchem ehedeſſen Silbererz gegraben worden, kömmt der Rammelbach.

13. Ilſenburg, ein großer Flecken an der Ilſe, welcher in alten Zeiten eine bemauerte Stadt geweſen iſt. Die Einwohner ſind Bürger, und treiben allerley Handwerker. Das hieſige auf einer Höhe belegene Schloß iſt im vorigen Jahrhunderte der Wohnſitz der wernigerodiſchen Linie des ſtollbergiſchen Hauſes geweſen. In dem dabey befindlichen ehemaligen Benedictiner Mönchenkloſter iſt eine Salpeterſiederey angeleget worden. Die alte Kloſter- und nunmehrige Schloßkirche iſt noch in gutem Stande. Bey dem Schloſſe iſt ein großer Thiergarten, und an demſelben ein gräflicher Hof, welcher der Leininger Hof, von des Herrn Grafen Chriſtian Ernſt Gemahlinn, einer gebornen Gräfinn zu Leiningen, genannt wird. Mitten im Flecken iſt noch ein gräfliches Vorwerk, welches der Marienhof, nach des Herrn Grafen Heinrich Ernſt erſten Gemahlinn Maria Eliſabeth, heißt. In der Kirche des Fleckens wird nur zuweilen geprediget. Die vornehmſte Nahrung des Ortes kömmt von dem gräflichen Eiſenhüttenwerke, und den dazu gehörigen 2 hohen Oefen, 3 Eiſenhämmern und der Factorey; es ſind auch in und bey dieſem Orte an der Ilſe Säge- Oel- Papier- Pulver- und Thon-

Thonmühlen, und ein Kupferhammer. Der Eiſenſtein wird vom Hartenberg herzugeführet.

Gegen Süden, nach dem Brocken zu, iſt das Ilſenthal, in welchem der hohe Felſen Ilſenſtein iſt.

14. Das Pfarrdorf Stapelburg, welches an einem Arme des Fluſſes Ecker, die Stümmecke genannt, liegt. Bey demſelben ſieht man auf einem Hügel die Ueberbleibſel der alten Stapelburg. An der Ecke liegt der davon benannte Eckerkrug, welcher zugleich ein gräfliches Jägerhaus iſt. Im Eckerthale iſt eine Salzquelle, welche aber nicht gebraucht wird.

III. Das Gericht Schierke erſtrecket ſich über das unter dem Brocken an der Bude belegene Eiſenhüttenwerk, bey welchem ſich die dazu gehörigen Leute ſtark angebauet, auch eine eigene Pfarrkirche haben. Es ſind hier ein hoher Ofen, 2 Hammerhütten, und eine Factorey. Der Eiſenſtein wird einige Stunden weit vom Büchenberge hergeholet. Die umliegende Waldung iſt wichtig, daher auch hieſelbſt eine eigene Förſterey iſt. Man hat hier gute Weide und Rindviehzucht, auch in der Bude gute Forellen: die übrigen Lebensmittel aber müſſen hieher gebracht werden.

IV. Noch ſind anzumerken

1. Die gräflichen Viehhöfe, Hohne, nicht weit vom Zillicherbache, woſelbſt auch eine Stuterey iſt, Schluft unterm Brocken an der Bude, Scharfenſtein, unter dem großen Brocken nicht weit von der Ecker, und Molkenhaus, welcher letztere zu dem Leiningerhofe in Ilſenburg gehöret.

2. Die gräflichen Torfwerke Heinrichshöhe, Langenwerk und Jakobsbruch, welche aus großen hölzernen Gebäuden beſtehen, in denen der daſelbſt geſtochene Torf getrocknet und alsdann zu Kohlen gebrannt wird, welche bey den Hüttenwerken mit gebrauchet werden. In den Torföfen wird die Fettigkeit des Torfes, welche einem Oele gleicht, herausgezogen. Das erſte liegt auf dem kleinen

Brocken, und kann viele Meilen weit geſehen werden; es iſt auch daſelbſt ein Wirthshaus, ſowohl für die Arbeitsleute, als für die Reiſenden nach dem Brocken. Die beyden andern liegen nach Schierke zu.

V. Das Amt Haſſerode erſtrecket ſich nahe an die Stadt Wernigerode, hat einige Stunden im Umfange, und iſt aus einem Bezirke entſtanden, welchen die Grafen ehedeſſen dem Rathe zu Wernigerode abgetreten haben, von welchem ihn der König von Preuſſen titulo ſequeſtrationis erhalten hat, worauf er ein königliches Amt geworden iſt. Die dazu gehörige Waldung iſt beträchtlich. Der Stadtrath zu Wernigerode hat noch eine Gerechtſame darinnen, als, die Hut und Trift, ꝛc. Der Graf hat die Jagdgerechtigkeit allein, und Antheil an dem Forſte, der Landmann genannt, woſelbſt er auch eine Sägemühle und eines Oberförſters Wohnung hat; die ehemalige gräfliche Koboldgrube aber wird nicht mehr gebauet. Der Ort Haſſerode beſteht aus einer mit Waſſer umgebenen Burg, einem Vorwerke, unterſchiedenen Mühlen, einem Förſterhauſe, und unterſchiedenen zerſtreuet liegenden Häuſern. Die Schule gehöret dem Grafen, welcher auch einen Catecheten beſtellet, und der Ort iſt in die Silveſterkirche zu Wernigerode eingepfarret. In dem königlichen Antheile dieſes Bezirkes iſt ein Bleybergwerk und eine Farbenmühle. Das Wirthshaus, der Auerhahn genannt, gehöret dem Grafen. Nicht weit von Haſſerode, und ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, ſtund ehedeſſen das Auguſtiner Mönchenkloſter Himmelpforte, welches 1525 von den aufrühreriſchen Bauern zerſtöhret, und die Güter deſſelben von den Grafen eingezogen worden.

Die Grafſchaft Barby.

§. 1.

Eine Abbildung derſelben findet man auf dem erſten Blatte der Landcharte vom Herzogthume Sachſen, welche die homanniſchen Erben 1752 ausgegeben haben. Sie iſt von des ſächſiſchen Churkreiſes Amte Gommern, dem Herzogthume Magdeburg und dem Fürſtenthume Anhalt umgeben, und liegt an der Elbe, welche hier die Saale aufnimmt.

§. 2. Die Kaiſer Otto II und Otto III ſchenketen in den Jahren 974, 987 und 999 Barby und alle dazu gehörige Dörfer und Güter im Gau Nordthüringen, an das Stift Quedlinburg. In den beyden erſten Schenkungsbriefen wird Barby ein kaiſerliches Landgut, (curtis) in dem letzten aber ein Burgward genannt. Die edlen Herren und nachmaligen Grafen von Barby ſtammen von den Grafen zu Mülingen ab, von welchen eine Linie zu Barby ihren Sitz genommen hat. Graf Burchard V zu Mülingen und Herr zu Barby, brachte es dahin, daß Kaiſer Maximilian I im Jahre 1497 ſeine freye Herrſchaft Barby zu einer Reichsgrafſchaft erhob, von welcher er und ſeine Nachkommen ſich Grafen zu Barby nennen und ſchreiben ſollten. Nach dieſer Zeit hat Barby in dem gräflichen Titel vor Mülingen geſtanden. Das gräfliche Haus ſtarb 1659 mit Grafen Auguſt Ludewig aus. Die Lande und Güter deſſelben ſind ſehr vertheilet worden; denn die eigentliche Grafſchaft Barby iſt an das Churhaus Sachſen, von welchem ſie zu Lehn gegangen, und zwar anfänglich an die weiſſenfelſiſche

Linie deſſelben, Mülingen und Walther-Nienburg als churſächſiſches Lehn an Anhalt-Zerbſt, die Herrſchaften Roſenburg und Egeln aber an Magdeburg, und zwar letztere ſchon 1417, gekommen.

§. 3. Die Grafen von Barby haben Sitz und Stimme auf der weſtphäliſchen Grafen-Bank und beym oberſächſiſchen Kreiſe gehabt, und zu einem Römermonate 20 Fl. gegeben. Alles dieſes kömmt jetzt dem Churhauſe Sachſen zu, welches auch wegen Barby zu einem Kammerziele 21 Rthlr. 28 Kr. erleget.

§. 4. Jetzt gehöret ſie als ein Amt zu dem Kreisamte Wittenberg im Churkreiſe, (ſ. oben S. 1944.) und enthält:

1. Barby, eine Stadt unweit der Elbe, welche in dieſer Gegend die Saale aufnimmt. Sie hat ein altes Schloß, und 2 Kirchen, es iſt hier auch eine Superintendentur, unter welcher die 8 Kirchen der Grafſchaft ſtehen. Seit 1749 haben die vereinigten Brüder ihr Seminarium theologicum und ihre Academie hieher verleget; es iſt ihnen auch die Schloßkapelle zum öffentlichem Gottesdienſte eingeräumet worden.

2. Die Kirchdörfer Beſedau, Felgeleben, Pemmelte, Tornitz, Werklitz, Weſpen.

Die Herrſchaften der Grafen Reuſſen.

§. 1.

Die homanniſchen Erben haben von dem Theile des Vogtlandes, welchen die Grafen Reuſſen annoch beherrſchen, eine ziemlich gut gerathene Landcharte herausge-

ausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 59ſte iſt.

§. 2. Es machen die gräflich-reußiſchen Herrſchaften, Gera, Greitz, Schleitz und Lobenſtein, einen großen Theil des von ihren Vorfahren benannten und denenſelben ganz zugehörig geweſenen Vogtlandes aus, welches ein Theil des Oſterlandes geweſen iſt. (ſ. oben S. 1973.) Sie ſind von dem erzgebirgiſchen, vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreiſe des Churfürſtenthumes Sachſen, von dem Fürſtenthume Culmbach, Biſthume Bamberg, fürſtlich-ſächſiſchen Amte Saalfeld, fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Amte Leutenberg, Fürſtenthume Altenburg, und Amte Zeitz, umgeben. Der neuſtädtiſche Kreis ſcheidet die Herrſchaft Gera von den übrigen Herrſchaften, welche zuſammenhangen.

§. 3. Sie haben ſehr viele Berge und Wälder, jene aber ſind nicht unfruchtbar, ſondern entweder mit Holz und Kräutern bewachſen, oder angebauet, enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eiſen, Bley, ja auch Silber und andere Mineralien, als Alaun. An Lebensmitteln iſt kein Mangel; denn man bauet Feld- und Gartenfrüchte, hat wegen des ſchönen Wieſenwachſes in den Thälern gute Viehzucht, in den Wäldern viel Wildpret, und in den Flüſſen und Bächen allerley Fiſche. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Elſter, oder ſogenannte weiſſe Elſter, welche im vogtländiſchen Kreiſe des Churfürſtenthumes Sachſen entſteht, durch die reußiſchen Herrſchaften Greitz und Gera geht, und alsdann in das Amt Zeitz tritt, und die Saale, welche aus dem Fürſtenthume Culmbach kömmt, durch die reußiſchen Herrſchaften Lobenſtein und Burg fließt, und alsdann zunächſt in das churſächſiſche Amt Ziegenrück geht.

§. 4. Es enthalten dieſe Herrſchaften 9 Städte, 3 Marktflecken, 231 Dörfer, 38 gräfliche Vorwerke und Kammergüter, und 75 adeliche Güter. Die Grafen Reuſſen ſowohl als ihre Unterthanen bekennen ſich zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche. In den gräflichen Reſidenzſtädten ſind Superintendenturen; eben daſelbſt ſind auch lateiniſche Schulen, zu Gera aber iſt ein Gymnaſium illuſtre. Die vorhandenen ſchönen Tuch- Zeug- und Strumpfmanufacturen, und die Eiſenhämmer, verſchaffen dem Lande viele Nahrung, indem die darinn verfertigten Waaren häufig und weit ausgeführet werden.

§. 5. Der Name Vogtland (Terra Advocatorum,) bezeichnet das Land, welches die ehemaligen Vögte des Reichs, Vorfahren der jetzigen Grafen Reuſſen, beſeſſen haben, und mit Variſcia nicht, wie doch oft geſchieht, verwechſelt werden muß. Es beſitzen aber die Grafen Reuſſen heutiges Tages nur einen Theil deſſelben, (§. 2.) hingegen das Churhaus Sachſen hat den größten Theil inne, nämlich Weyda, Werda, Plauen, Voigtsberg, Ziegenrück, Triptis, Auma, mit ihrem Zugehöre; die Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach beſitzen die Herrſchaft Hof, und Sachſen-Gotha hat die Herrſchaft Ronneburg. Was der Name und die Würde eines Vogts bey dieſen ehemaligen Vögten des Reichs bedeutet und auf ſich gehabt habe? iſt unter den Gelehrten noch nicht ausgemachet. Eine der anſehnlichſten Muthmaßungen iſt, daß dieſe Vogtswürde ein beſonderes Reichserbamt, und dieſe Vögte Unterbeamte der Pfalzgrafen bey Rhein, als wirklich geweſenen Reichserzvögten, geweſen ſeyn. Man iſt auch wegen der Zeit, da dieſer

ſer Titel ſeinen Anfang genommen hat, nicht einig; doch iſt er im 11ten Jahrhunderte ſchon üblich geweſen, weil die alten Statuten der Stadt Weyda ſchon 1027 von Heinrich Vogten von Weyda ertheilet worden ſind. Um die Mitte des 14ten Jahrh. hat er wieder aufgehöret. Der wahre Stammvater der Grafen Reuſſen iſt, wie der Rath und Prof. Gebhardi gezeiget hat, Heinrich I, Graf von Glißberg oder Gleitberg in Heſſen, welcher ums Jahr 1084 gelebet, uud mit ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, außer Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Veitsberg im Oſterlande und vom Kaiſer Heinrich IV vermuthlich eine Vogtey im Oſterlande bekommen hat. Sein Sohn Heinrich II hat die Stadt Weyda an ihren jetzigen Ort erbauet, und iſt von derſelben edler Vogt von Weyda benennet worden. Dieſes Sohn Heinrich III oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlandes und ſtiftete das Kloſter Mildenfurth. Er theilete das Vogtland unter ſeine 4 Söhne, da denn der älteſte Vogt und Herr zu Weida, der zweyte Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greiz, und der vierte Vogt und Herr zu Gera geworden. Die 3te Linie gieng ſchon 1236 mit ihres Stifters Sohne aus, die erſte 1535, und die vierte 1550. Es iſt alſo nur die zweyte oder plauiſche Linie übrig geblieben, welche ſich in ihres Stifters Enkeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilet hat: jene erhielt 1426 das Burggrafthum Meiſſen, und mit demſelben die reichsfürſtliche Würde, ſtarb aber 1752 aus; dieſe, oder die eigentlich ſogenannte reuß-plauiſche noch blühende Linie, kömmt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reuſſe (Ruſe, Ruzzo ꝛc.) ſo wie ſein zweyter

ohne

ohne Erben verſtorbener Bruder der Böhme genennet worden. Von ihm wird der noch jetzt gewöhnliche Name Reuß (Ruthenus) am wahrſcheinlichſten hergeleitet. Einer ſeiner Nachkommen kaufete 1453 die obere Herrſchaft Kranichfeld, welche aber wieder veräußert worden iſt, (ſ. oben S. 2227.) doch machet das gräfliche Haus noch Anſpruch auf die niedere Herrſchaft Kranichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greitz und Kranichfeld, welcher 1535 geſtorben iſt, hinterließ 3 Söhne, welche 3 Linien ſtifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, von welchen aber die mittlere ſchon 1616 ausgieng, die beyden übrigen aber blühen noch. Die ſchwediſch-ältere reuß-plauiſche Linie theilet ſich wieder in die ober- und unter-greitziſche. Die jüngere reuß-plauiſche Linie theilete ſich 1647 in die geraiſche, ſaalburgiſche, ſchleitziſche und lobenſteiniſche Linien. Die dritte ſtarb 1666 mit ihrem Urheber aus, worauf die ſaalburgiſche Linie die ſchleitziſche genennet wurde, von welcher die köſtritziſche eine Nebenlinie iſt. Die lobenſteiniſche hat ſich wieder in die lobenſteiniſche, hirſchbergiſche und ebersdorfiſche Linien getheilet, die zweyte aber iſt ausgeſtorben, und von der erſten iſt die ſelbitziſche eine Nebenlinie. K. Leopold hat 1673 für das ganze reuß-plauiſche Haus den gräflichen Titel erneuert. Es iſt merkwürdig, daß alle männliche Perſonen deſſelben, ſeit dem 11ten Jahrhunderte den Namen Heinrich, und ſonſt keinen andern, führen, wovon man keinen zuverläßigen Grund angeben kann. Anfänglich unterſchied man die Perſonen dadurch, daß man ſie nach den Jahren ihres Alters den Aeltern, Mittlern und Jüngern nannte, nachmals

brau-

brauchete man noch andere Zunamen, z. E. der Reiche, der Rothe, der Dicke, der Lange, u. ſ. w. endlich erwählete man Zahlen zur Unterſcheidung, und verabredete 1668, daß die ältere und jüngere Linie jede für ſich beſonders zählen ſolle, daher es ſich zuweilen zuträgt, daß Herren von beyden Linien einerley Zahlen führen. Von denen zu dieſen Hauptlinien gehörigen Linien zählet nicht eine jede ihre Söhne für ſich, ſondern es wird dabey auf alle Söhne in der Hauptlinie geſehen, und ſie werden ſo gezählet, wie ſie in der ganzen Hauptlinie nach einander gebohren werden. 1700 iſt verabredet worden, daß man bis auf 100 zählen wolle, wenn nicht die Nachkommen für nöthig finden ſollten, es zu ändern.

§. 6. Der Titel, welcher dem ganzen gräflichen Hauſe gemein iſt, lautet alſo: Heinrich ꝛc. Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greitz, Kranichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein. Der Wapenſchild iſt in 4 Felder vertheilet, im erſten und vierten ſchwarzen Felde ſieht man einen aufgerichteten goldenen Löwen, mit einer rothen Krone, Zunge und Klauen, im zweyten und dritten ſilbernen Felde einen goldenen Kranich. Der älteſte regierende Herr des ganzen Hauſes wird des ganzen Stammes Aelteſter (nach der alten Schreibart Elteſter) genannt, und der älteſte regierende Herr von der andern Hauptlinie iſt ſein Adjunctus.

§. 7. Die Herrſchaften des gräfl. Hauſes ſind ehedeſſen freye eigenthümliche Reichsgüter geweſen, aber gegen das Ende des 14ten Jahrh. theils der Krone Böheim, theils den damaligen Markgrafen zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen zu Lehn aufgetragen, und ſeit der Zeit als Reichsafterlehen beſeſſen worden, und zwar

werden

werden ſie jetzt bloß von der Krone Böheim zu Lehn empfangen. Die Regalien aber, unter welchen auch das Münz- und Bergwerksregal iſt, und die Landeshoheit, hangen allein vom Kaiſer und Reiche ab.

§. 8. Das hochgräfliche Haus hält ſich auf dem Reichstage zu dem wetterauiſchen Grafencollegio, hat auch beym oberſächſiſchen Kreiſe eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt, nach Abzug des kranichfeldiſchen Anſchlages, zu einem Römermonate 88 Fl. In Kriegszeiten ſtellet es gemeinſchaftlich mit den Fürſten zu Schwarzburg ein Regiment von 6 Compagnien, welches auf 1000 Mann ſtark iſt, und dazu es ⅓ oder 2 Compagnien liefert, welche es auch in Friedenszeiten beſtändig auf den Beinen hält. Zu einem Kammerziele giebt es 59 Rthlr. 54⅓ Kr.

§. 9. In der ältern Hauptlinie hat jeder der beyden regierenden Herren ſeine Regierung und ſein Conſiſtorium: hingegen die jüngere Hauptlinie hat in der Stadt Gera eine gemeinſchaftliche Regierung und Conſiſtorium, und, in Anſehung gewiſſer Einkünfte, auch ein gemeinſchaftliches Rentamt.

§. 10. Was nun die Eintheilung und genauere Beſchreibung des Landes anbetrifft, ſo beſitzt

Die ältere gräfliche Hauptlinie

Die Herrſchaft Greitz, nebſt der Herrſchaft Burg, und einem Theile der Pflege Reichenfels.

Hiervon beſitzen

I) Beyde Linien dieſer Hauptlinie

Die Stadt Greitz oder Graitz, eigentlich Grewitz, Chrewitz, welche an der Elſter im Thale zwiſchen Bergen

gen und Wäldern liegt. Mitten durch dieſelbige geht der Bach Gräßlitz, welcher in die Elſter fließt. Sie hat ungefähr 450 Feuerſtellen, und wird von Zeit zu Zeit ſchöner angebauet. Es iſt hier eine Superintendentur, eine wohlgebauete Hauptkirche, eine ſeit 1735 wohleingerichtete lateiniſche Schule und ein Waiſenhaus. Die Hauptnahrung kömmt von den Zeugmanufacturen. Es ſind hier 2 Reſidenzſchlöſſer; auf dem untern Schloſſe, welches in der Stadt bey der Pfarrkirche liegt, und einen Luſtgarten an der Elſter hat, wohnet die gräfliche untergreitziſche Linie, und auf dem obern Schloſſe, welches auf einem hohen felſichten Berge erbauet, und von dem Herrn Grafen Heinrich XI ſehr verſchönert, auch mit einer Kapelle verſehen worden iſt, wohnet die gräfliche obergreitziſche Linie. Das letztere hat auch einen Luſtgarten an der Elſter. Die Stadt iſt zwiſchen beyden gräflichen Linien getheilet, es hat auch hier jede ein Amt; Kirchen und Schulen aber ſind gemeinſchaftlich. Sie iſt eine der älteſten Städte im Vogtlande, und urſprünglich von den Slaven erbauet worden. 1494 und 1610 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

II) Die gräfliche obergreitziſche Linie inſonderheit.

1. Das Amt Obergreitz, zu welchem

Grochlitz, ein gräfliches Vorwerk, und 15 Dörfer gehören. Unter dieſen ſind die Pfarrdörfer Naitſchau, Schönbach und Pölwitz. Zu Bernsgrün iſt ein Ritterſitz, und zu Klein-Reinsdorf iſt der Silberberg, auf welchen mehrmals Bergwerke angeleget worden ſind.

2. Das Amt Dölau, zu welchem gehören:

1) Dölau, ein Dorf mit einem alten Schloſſe, Vorwerke und einer Schäferey.

2) Die Pfarrdörfer Dobia, Fröbersgrün mit einem Rittergute, und halb Friſau jenſeits der Saale unweit Lobenſtein, noch 6 Dörfer, unter welchen Gablau ein ſtarkes Vorwerk hat, und das Vorwerk Iſabellengrün in dem an der Saale belegenen Streitwalde.

3) Zeulenroda, eine Stadt auf einer Höhe, in einer bergichten und waldichten etwas rauhen Gegend, hat auf 350 Häuſer, und außer der Hauptkirche noch eine Hoſpitalkirche, es iſt hier auch ein Zuchthaus. Es werden hieſelbſt viele Zeuge gewebet, und ſchöne Strümpfe gewirket, die weit und breit ausgeführet werden. Auf den hieſigen Jahrmärkten wird ein ſtarker Ochſenhandel getrieben. Die Stadt hat ehemals zu der Herrſchaft Schleitz gehöret.

Eine halbe Stunde davon gegen Mitternacht am Fluſſe Weyda iſt ein Alaunbergwerk.

4) Es gehören noch zu dem obergreitziſchen Landesantheile 13 adeliche Oerter und Rittergüter, als, Unter-Zoppoten, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, Hohen-Celſen, welches zur Hälfte churſächſiſches Lehn, und die Pfarrkirche auch churſächſiſch iſt, und Poſterſtein, in alten Urkunden der Stein ſchlechthin, ein anſehnliches Rittergut, einem Grafen von Flemming gehörig, welches halb vom Fürſtenthume Altenburg zu Lehn geht. Die 2 Dörfer mit Kammergütern, Lunzig und Coſſengrün, ſind auch ehedeſſen adelich geweſen.

III) Die gräfliche untergreitziſche Linie inſonderheit.

1. Das Amt Untergreitz, zu welchem das Amt Rotenthal geſchlagen iſt. Dahin gehören:

1) Fraureuth, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche.

2) Irchwitz und Pölitz, Dörfer mit gräflichen Häuſern und Kammergütern.

3) Rotenthal, ein Dorf mit einem alten Schloſſe, auf welchem ehedeſſen eine Nebenlinie gewohnet hat.

4) Reinsdorf, Hermansgrün und Tſchirma, Pfarrdörfer.

5) Die Dörfer Schönfeld und Reutnitz, in deren jedem 2 Ritterſitze ſind.

6) Noch 11 Dörfer.

2. Das Amt oder die Herrſchaft Burg hat ehemals zu der Herrſchaft Schleitz gehöret, von welcher ſie

1572, nach Abgang der burggräflich-meißniſchen Linie des reuß-plauiſchen Hauſes, ab, und an die Herrſchaft Greitz gekommen iſt. Es ſind hier viele Eiſen-Berg- und Hammerwerke und hohe Oefen. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1) Burg oder Burgk, ein gräfliches Schloß auf einem hohen und ſteilen Felſen an der Saale, welches vor Alters ein feſter Platz geweſen iſt. Im 16ten und 17ten Jahrhunderte war es der Wohnſitz einer gräflichen Nebenlinie, nach deren Abgange es nebſt zugehörigem Amte an den regierenden Grafen Heinrich XIII zu Untergreitz fiel, deſſen Sohn, Graf Heinrich III, das Schloß ſehr verbeſſert hat, inſonderheit durch neue Erbauung einer ganzen Seite deſſelben. Es hat eine alte Kapelle, es iſt auch bey demſelben das Amthaus und ein Vorwerk.

2) Möſchlitz, ein Marktflecken mit einer Pfarrkirche.

3) Die Pfarrdörfer Criſpendorf mit einem gräflichen Schloſſe und Garten, Neuendorf, Plothen, Remptendorf, und halb Friſau.

4) Noch 6 Dörfer, mit 2 Ritterſitzen. Bey dem Ritterſitze Ober-Zoppoten iſt ein Alaunbergwerk.

II. Die jüngere gräfliche Hauptlinie,

und zwar

1. Die geraiſche Linie:

I. Die Herrſchaft Gera, in welcher:

1. Gera, eine Stadt in einem angenehmen Thale unweit der Elſter, hat mehrentheils ſteinerne, wohl und hochgebauete Häuſer, daher ſie ihrer Schönheit wegen Klein-Leipzig genannt zu werden pfleget. Am Markte ſteht ein anſehnliches gräfliches Haus. Außer der Hauptkirche und der Nikelskirche, ſind hier noch 3 andere Kirchen, als eine in dem Zucht- und Waiſenhauſe und eine im Unterhauſe, mit welchem Namen die vom Ende der Stadt an bis zum Oſterſteine belegenen Häuſer beleget werden. Es iſt hier eine Superintendentur, eine der jüngern gräflichen Haupt-

 linie

linie gemeinſchaftliche Regierung, ein gemeinſchaftliches Conſiſtorium, und ein gemeinſchaftliches Gymnaſium illuſtre, es hält auch dieſe jüngere gräfliche Hauptlinie hieſelbſt alle 6 Jahre einen Landtag. Die Hauptnahrung der Einwohner kömmt von den ſchönen Tuch- und Zeugmanufacturen, welche einen beträchtlichen Handel verurſachen.

Das gräfliche Schloß Oſterſtein liegt vor der Stadt auf dem Berge im Hayne, und hat eine Kirche.

2. Langenberg, eine kleine Stadt am Berge, bey welcher man die Ueberbleibſel eines ehemaligen Schloſſes ſieht. Sie wird mit ihrem Zugehöre die Pflege Langenberg genannt. Es iſt hier ein gräfliches Kammergut. Von dem Frontanz (ſaltatio in voluntaria, in honorem domini a ruſticis hominibus celebranda) welcher hier jährlich den Tag nach Pfingſten von den Einwohner gewiſſer Dörfer angeſtellet werden muß, findet man einige Nachricht in Chriſtian Gottlob Haltaus Gloſſario germanico medii aevi, p. 541. art. Frontanz.

3. Dienz, ein gräfliches Kammergut, mit einem neuen Gebäude, und noch 12 andere Kammergüter, die niemals Rittergüter geweſen ſind.

4. Von 78 Dörfern und 36 Rittergütern liegen

1) An der Weſtſeite der Elſter 38, unter welchen:

(1) Köſtritz, ein großes und ſchönes Pfarrdorf an der Elſter, welches einer Nebenlinie der gräflich-ſchleitziſchen Linie zugehöret, welche hier ein wohlausgebauetes Schloß mit einem angenehmen Garten hat.

(2) Die Dörfer Caaſchwitz, mit einem Rittergute und einer Filialkirche, Seiffartsdorf, mit einer Pfarrkirche, Rüdersdorf, Kraftsdorf, Frankenthal, Tieſchirtz, alle 4 mit Pfarrkirchen, Hermsdorf mit 2 Rittergütern, u. a. m.

2) An der Oſtſeite der Elſter 40, unter welchen die Dörfer Dorna, Hirſchfeld, Roben, Roſchitz, Roſitz, alle mit Pfarrkirchen, u. a. m.

II. Das Amt Saalburg, welches an der Saale liegt, und bis 1572 zu der Herrſchaft Schleitz, ſeit 1666 aber beſtändig der geraiſchen Linie gehöret hat. Es begreift

1) Saa-

1. Saalburg, eine kleine Stadt auf einem Berge an der Saale, über welche hier eine Brücke gebauet iſt. Die Stadt wurde 1640 von den Schweden eingeäſchert. Der erſte von den hieſigen 3 Predigern iſt Inſpector über die Kirchen des Amtes.

2. Seubtendorf, ein Pfarrdorf mit einem gräflichen Kammergute, Pöritſch, ein Dorf, auch mit einem gräflichen Kammergute, und noch 5 Dörfer. Das adeliche Jungfrauenkloſter zum heil. Kreuze liegt anderthalb Viertelſtunde von Saalburg.

2. Die ſchleitziſche Linie:

I. Die Herrſchaft Schleitz, in welcher:

1. Schleitz, eigentlich Schlewitz, eine etwas tief belegene Stadt an der Wieſenthal, welche in die alte, neue und Heinrichs Stadt abgetheilet wird, dazu noch eine Vorſtadt kömmt. Sie hat, außer der Hauptkirche, noch 2 andere Kirchen, deren eine, oder die vor der Stadt belegene Bergkirche, ſchon 1206 erbauet iſt, und das gräflich-ſchleitziſche und alte burgiſche Begräbniß enthält. Das gräfliche Reſidenzſchloß liegt auf einem Berge, hat eine Kirche, und giebt der Stadt ein ſchönes Anſehen. An der Wieſenthal ſteht noch ein gräfliches Haus, die Luiſenburg genannt. Sonſt iſt hier eine Superintendentur, und eine lateiniſche Schule. Zu den hieſigen Gewerben gehöret auch eine Tuchmanufactur. 1689 litte die Stadt großen Brandſchaden.

2. Tanna, eine kleine Stadt in einer angenehmen Gegend.

3. Görgwitz, ein Dorf, mit einem Eiſenhammer und nahegelegenen hohen Ofen.

4. Noch 27 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Dittersdorf, Göſchitz, Kirſchkau, Leitlitz, Löhma, Mielesdorf, Oettersdorf, Oſchitz, Rödersdorf, Unter-Roskau ꝛc. 5 dieſer Dörfer haben Ritterſitze.

II. Die Pflege Reichenfels gehöret der köſtritziſchen Nebenlinie, und begreift:

1. Reichenfels, ein altes Schloß auf einem Berge.

2. Markt Hohenleuben, einen Marktflecken, woſelbſt die gräflich-köſtritziſche Linie ein Juſtitzamt, und in der Pfarrkirche ihr Erbbegräbniß hat.

3. Die Pfarrdörfer Triebs und Langenwetzendorf, noch 6 Dörfer, von welchen aber Mehla und Brückla unter obergreitziſcher Hoheit ſtehen, und unterſchiedene einzelne Höfe und Mühlen.

4. Von den 8 Rittergütern, welche in dieſer Pflege ſind, gehören 6 der gräflichen Linie zu Köſtritz.

3. Die lobenſteiniſche Linie.

Die Herrſchaft Lobenſtein, welche 1550, nach Abgang der alten geraiſchen Linie, an die plauiſche Linie gelanget, und von dem letzten Burggrafen zu Meiſſen aus der plauiſchen Linie zweymal verſetzet worden iſt, nämlich 1507 an Grafen zu Schwarzburg in Leutenberg, und 1670 an die Vitzthume von Eckſtädt. Nach des Burggrafen Tode 1572 kam die Herrſchaft an die ältere und jüngere reuß-plauiſche Linien zugleich, welche ſie wieder einlöſeten, und bis 1595 gemeinſchaftlich beſaßen; hierauf aber kam ſie durch einen Vergleich an die jüngere Linie allein, bey welcher ſie auch bisher geblieben iſt. Sie wird wieder abgetheilet in

I. Die eigentliche Herrſchaft Lobenſtein, welche begreift:

1. Lobenſtein, eine Stadt an der Lemnitz, von ungefähr 400 Häuſern. Sie hat ein gräfliches Reſidenzſchloß, noch ein gräfliches Haus, welches Chriſtianzell genannt wird, ein Amthaus, eine Superintendentur bey der Stadtkirche, und eine lateiniſche Schule. 1714 und 1732 iſt ſie größtentheils, und in dem erſten Brande auch das vormalige gräfliche Reſidenzſchloß abgebrannt.

2. Die Pfarrdörfer Harre mit einem gräflichen Vorwerke, Heinrichsdorf, Ruppersdorf und Fröſſen, an welchem letztern Orte die Pfarre markgräflich-brandenburg-culmbachiſch iſt; das Dorf Thierbach mit einem gräfli-

gräflichen Vorwerke, noch 12 Dörfer, in deren dreyen Rittergüter ſind, 5 gräfliche Vorwerke, 3 Eiſenhämmer, und unterſchiedene einzelne Häuſer.

II. Die Herrſchaft Ebersdorf, welche begreift:

1. Das Amt Ebersdorf, in welchem

1) Ebersdorf, ein großes Pfarrdorf, mit einem gräflichen Reſidenzſchloſſe. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection; und eine Colonie der vereinigten Brüder.

2) Die Pfarrdörfer Gahme und Titſchendorf.

3) Noch 3 Dörfer.

4) Fünf adeliche Oerter und Rittergüter, unter welchen Würzbach und Alten-Geſäß Pfarrkirchen haben. An dem erſten Orte werden viele Strümpfe geſtricket, es ſind auch bey demſelben 2 Eiſenhämmer und ein hoher Ofen.

5) Unterſchiedene einzelne Höfe.

2. Die Pflege Hirſchberg iſt, in Anſehung des Dominii directi, 1549 an das reuß-plauiſche Haus von der Krone Böheim abgetreten worden, welche ſich aber die Oberlehnbarkeit vorbehalten hat. 1663 brachte das plauiſche Haus, und zwar die lobenſteiniſche Linie, auch das dominium utile von den bisherigen Inhabern, denen von Beulwitz, durch Kauf an ſich. Sie begreift

1) Hirſchberg, ein Städtchen im Gebirge, mit einem gräflichen Hauſe. Es hat 1750 großen Brandſchaden erlitten. Es werden hier viele Strümpfe gewirket. Das Patronatrecht über die hieſige Kirche haben die Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach.

2) Acht Dörfer, in deren dreyen Rittergüter ſind.

3) Ein paar einzelne Höfe und Häuſer.

Die Herrſchaften der Grafen von Schönburg.

§. 1.

Die Herrſchaften der Grafen von Schönburg gränzen an den erzgebirgiſchen und leipziger Kreis der Markgrafſchaft Meiſſen, und an das Fürſtenthum Altenburg. Sie ſind auf einer von Peter Schenk zu Amſterdam herausgegebenen Charte abgebildet worden, welche Seutter und Schreiber nachgeſtochen haben: weil ſie aber manche Unrichtigkeiten enthielt, ſo hat nicht nur Schenk dieſelben aufs möglichſte verbeſſert, ſondern die Herren Grafen haben auch ſelbſt eine richtige und zuverläßige Charte durch Johann Paul Trenkman zeichnen, und 1760 durch die homanniſchen Erben zu Nürnberg ans Licht ſtellen laſſen, welche viele Vorzüge hat.

§. 2. Sie enthalten 14 Städte, in welchen allerley Manufacturen blühen. Die Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, zu welcher ſich auch die Herren Grafen bekennen. Sie haben einen fruchtbaren Boden, der allerhand Getreide reichlich hervorbringt. Er beſteht zum Theil aus guter Thonerde, aus welcher allerley irdene Gefäße bereitet werden. Gute Steinbrüche und ergiebige Eiſenbergwerke ſind auch vorhanden. Es fehlet nicht an guten Waldungen. Der vornehmſte Fluß iſt die Mulda, welche die kleinern Flüſſe und Bäche aufnimmt. Die Herrſchaften enthalten vierzehn Städte, in welchen unterſchiedene Manufacturen getrieben werden, inſonderheit wird viel Wollenzeug gewebet.

§. 3.

§. 3. Die Vorfahren der ehemaligen Dynaſten und jetzigen Grafen von Schönburg ſollen, nach Johann Vogels Berichte in ſeinem ſchönburgiſchen Stammregiſter, anfänglich jenſeits des Rheins gewohnet haben. Alban, Herr von Schönburg, wird als der erſte, welcher nach Meiſſen gekommen ſey, angegeben, und berichtet, daß ihn K. Otto I im Jahre 936 zu Zwickau zum Statthalter wider die Sorbenwenden verordnet habe. Geringswalde iſt einer der älteſten ſchönburgiſchen Sitze in Meiſſen geweſen. Friderich, Herr von Schönburg, welcher 1383 geſtorben, iſt der Stammvater des jetzigen ſchönburgiſchen Hauſes, welches ſich in 2 Hauptlinien theilet, nämlich in die ſchönburg-waldenburgiſche und ſchönburg-penigiſche.

Die jetzige ſchönburg-waldenburgiſche, oder wie man ſie auch nennet, die obere Hauptlinie, hat Otto Ludewig geſtiftet, welcher 1700 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden, und ſie iſt durch ſeine 4 Söhne wieder in 4 Linien vertheilet; denn Graf Georg Albrecht hat die hartenſteiniſche, Graf Otto Wilhelm die lichtenſteiniſche, Graf Ludwig Friderich die ſteiniſche oder rusdorfiſche, und Graf Chriſtian Heinrich die waldenburgiſche Linie errichtet. Nachdem aber die lichtenſteiniſche Linie 1750 mit Grafen Wilhelm Heinrich, und die waldenburgiſche Linie 1754 mit Grafen Chriſtian Auguſt ausgeſtorben, ſind die Herrſchaften Lichtenſtein und Waldenburg an die hartenſteiniſche und ſteiniſche oder ſo genannte obere Linie gefallen.

Die ſchönburg-penigiſche oder niedere Hauptlinie hat des 1534 geſtorbenen Ernſt dritter Sohn Wolfgang geſtiftet, unter deſſen Sohnes Wolfgang des Jüngern Kindern vornehmlich 2 merkwürdig ſind,

nämlich Wolfgang Ernſt, und Wolfgang Heinrich; jener hat die remſaiſche, und dieſer die penigiſche Linie errichtet, welche auch beyde 1700 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden. Von der remſaiſchen Linie war der 1718 verſtorbene Graf Chriſtan Ernſt, deſſen Herrſchaften Glauchau, Remiſſau und Rochsburg endlich alle auf ſeines Sohnes Otto Ernſt Söhne, die Grafen Heinrich Ernſt, Albrecht Chriſtian Ernſt und Johann Ernſt, gekommen ſind; die penigiſche Linie hat ſich wieder in ihres Anfängers Söhnen, den Grafen Samuel Heinrich und Wolfgang Heinrich, in die wechſelburgiſche und penigiſche getheilet.

§. 4. Das Wapen der Grafen und Herren von Schönburg iſt ganz einfach, denn es beſteht nur aus einem von 2 rothen und ſilbernen Rechtsquerbalken getheileten Schilde.

§. 5. Die Grafen und Herren von Schönburg halten ſich auf dem Reichstage zu dem wetterauiſchen Grafencollegio, haben auch beym oberſächſiſchen Kreiſe eine Stelle und Stimme, und zwar die letzte. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beſteht in 40 Fl. und zu einem Kammerziele geben ſie 27 Rthlr. 6 Kr.

§. 6. Die ſchönburgiſchen Herrſchaften ſind theils bloß churſächſiſches, theils Reichsafterlehn, welches theils von der Krone Böheim, theils von Chur-Sachſen empfangen wird, wie ich unten bey einer jeden Herrſchaft inſonderheit anzeige. Die bloß churſächſiſchen Lehnsherrſchaften ſind dem leipziger Kreiſe des Markgrafthums Meiſſen einbezirkt: wegen der Reichsafterlehnsherrſchaften aber ſind die Herren Grafen Stände des Reichs und oberſächſiſchen Kreiſes. Das Churhaus Sachſen übet über alle die Landeshoheit aus, die

Gra-

Grafen von Schönburg werden auch zu der erſten Klaſſe der Landſchaft des Churfürſtenthums Sachſen gerechnet, haben aber zu Glauchau eine gemeinſchaftliche Regierung über die Herrſchaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenſtein, Hartenſtein und Stein, und ein gemeinſchaftliches Conſiſtorium über die geiſtlichen Inſpectionen zu Glauchau, Hartenſtein, Lichtenſtein, Lößnitz und Waldenburg, unter welchem überhaupt 44 Kirchen ſtehen. Aus den genannten 5 Herrſchaften und denen darinn belegenen 24 gräflichen, ſchriftſäßigen und Vaſallen-Oertern werden die Steuern in die auch zu Glauchau befindliche Steuer-Ober-Einnahme entrichtet, wovon das gräfliche Haus die Reichs- und Kreisanlagen nach dem Reichsmatrikularanſchlage, wie auch die Kammerzieler unmittelbar abführet. Hingegen die in den Herrſchaften Remiſſa, Rochsburg, Penig und Wechſelburg befindliche penigiſche geiſtliche Inſpection, welche ſich über 18 gräfliche Kirchen erſtrecket, ſteht unter dem leipziger Conſiſtorio, und alle Steuern und Landesabgaben, welche aus dieſen Herrſchaften erhoben werden, werden dem Churhauſe Sachſen entrichtet, auch von demſelben ausgeſchrieben.

§. 7. Die genauere Beſchreibung der ſchönburgiſchen Herrſchaften theile ich in 2 Hauptabſchnitte ab, und erzähle

I. Diejenigen, welche der obern oder ſchönburg-waldenburgiſchen Hauptlinie

zugehören, und welche folgende ſind:

I. Die Herrſchaft Waldenburg wird von der Krone Böheim als Reichsafterlehn empfangen, machet ein Amt aus, und begreift 1 Stadt und 14 Dörfer.

1. Wal-

1. Waldenburg, eine Stadt an der Mulde, von 300 Häuſern, mit einem gräflichen Reſidenzſchloſſe, einer Superintendentur, unter welcher 11 Kirchen ſtehen, und einem gräflichen Amte. 1717 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Der Theil der Stadt, welcher die Mittelſtadt genennet wird, liegt zwiſchen 2 Armen der Mulde.

2. Die Altſtadt Waldenburg liegt gerade gegen Waldenburg über, auf der andern Seite der Mulde, und iſt ein Dorf mit einer Kirche. Die hier verfertigten braunen und weißen thönernen Gefäße ſind weit und breit bekannt. Sie beſtehen in Gefäßen für die Laboratoria und Apotheken, in vielerley Flaſchen, Krügen, Trinkgeſchirren, u. a. m.

3. Alt-Waldenburg, ein Dorf und Vorwerk, unweit Waldenburg.

4. Die Pfarrdörfer Callenberg, Franken, Grumbach, Langenberg, Langenchursdorf, Niederwinkel, Oberwirra, Pfaffroda, Schwaben.

II. Die Grafſchaft Hartenſtein iſt eigentlich ein Theil der niedern Grafſchaft Hartenſtein, und wird Reichs wegen von Chur-Sachſen zu Lehn empfangen. Vor Alters gehörete die ganze Grafſchaft Hartenſtein zum Burggrafthume Meiſſen: (ſ. oben S. 1978) kam aber ſchon 1406 an Veit, Herrn von Schönburg, wiederkäuflich, und 1417 völlig, da er denn auch vom Kaiſer Sigmund zu Conſtanz mit derſelben belehnet wurde. Als das Burggrafthum an Heinrich den Aeltern, Herrn zu Plauen, gelangete, nahm derſelbige die Grafſchaft Hartenſtein in Anſpruch; es kam aber endlich 1439 zu einem Vergleiche, vermöge deſſen der Burggraf ſeine Tochter Anna an Veit, Herrn von Schönburg, vermählete, und ihr ſeine Anſprüche an Hartenſtein zur Mitgift gab. Churfürſt Auguſt kaufete 1559 die obere Grafſchaft und einen Theil der niedern Grafſchaft an ſich, und ſchlug ihn theils, nämlich das Bergſtädtchen Elterlein, zu dem Amte Grünhayn, theils, nämlich das

Amt Crottendorf, zum Kreisamte Schwarzenberg (ſ. oben S. 2032, 2036.) Der Theil der niedern Grafſchaft, welchen die Grafen von Schönburg noch beſitzen, und der ein Amt ausmachet, wird Reichs wegen von Churſachſen zu Lehn empfangen, und begreift 1 Stadt und 10 Dörfer.

1. Hartenſtein, ein Städtchen von 117 Häuſern, bey welchem auf einem Berge ein gräfliches Reſidenzſchloß liegt. Es iſt hier eine geiſtliche Inſpection über 5 Kirchen, und ein gräfliches Amt.

2. Die Pfarrdörfer Beuthe, Mülſen, mit den Kirchen S. Nikolai und S. Jacobs und Thierfeld.

III. Die Herrſchaft Stein iſt ehedeſſen ein Afterlehn der Grafſchaft Hartenſtein geweſen. Als ſie aber nach Abſterben ihrer Beſitzer, derer von Trützſchler, der Grafſchaft Hartenſtein heimgefallen, iſt endlich bey der Theilung unter Grafen Otto Ludwigs Söhnen, nachdem die Stadt Lößnitz und einige Oerter der Grafſchaft Hartenſtein dazu geſchlagen worden, die Herrſchaft Stein erwachſen, welche ebenfalls von Churſachſen als Reichsafterlehn empfangen wird, und ein Amt ausmacht, dazu 1 Stadt und 7 Dörfer gehören.

1. Stein, ein Reſidenzſchloß auf einem Berge an der Mulde.

2. Lößnitz, eine Bergſtadt, in welcher eine geiſtliche Inſpection über 5 Kirchen, und außer der Stadtkirche auch eine Kirche beym Hoſpitale iſt. Sie hat 472 Häuſer, und treibt guten Handel mit Tüchern.

3. Die Pfarrdörfer Langenbach und Wildbach, und noch 5 Dörfer.

IV. Die Herrſchaft Lichtenſtein wird auch als Reichsafterlehn von der Krone Böheim empfangen, und macht ein Amt aus, zu welchem 2 Städte und 10 Dörfer gehören.

1. Lichtenſtein, ein gräfliches Reſidenzſchloß auf einem

Berge, unter welchem eine Stadt von 329 Häuſern liegt, darinn eine geiſtliche Inſpection über 7 Kirchen, und ein gräfliches Amt iſt. Das Schloß hat anfänglich Pirſchenſtein geheißen.

2. Calenberg, ein Städtchen von 128 Häuſern.

3. Die Pfarrdörfer Bernsdorf, Gersdorf, Ober-Lungwitz, Rödlitz und S. Micheln.

Anm. Dieſe gräflich-ſchönburgiſche Hauptlinie beſitzt auch als churſächſiſche Lehen,

(1) Das Gericht Ziegelheim, an der Wiehra, zu welchem, außer dem Pfarrdorfe Ziegelheim, noch 4 andere Dörfer und 6 einzelne Häuſer gehören.

(2) Das Gericht Oelsnitz, unweit Stollberg, zu welchem außer dem Pfarrdorfe Oelsnitz von 126 Feuerſtellen, noch 4 andere Dörfer gehören.

2. Diejenigen, welche der niedern oder ſchönburg-penigiſchen Hauptlinie

zugehören, und welche folgende ſind:

I. Die Herrſchaft Glauchau, welche als Reichsafterlehn von der Krone Böheim empfangen wird, 4 Städte und 27 Dörfer, darunter 11 Pfarrdörfer ſind, begreift:

1. Glauchau, in alten Urkunden Cluchowe, eine Stadt von 613 Feuerſtellen, an der ſchneebergiſchen Mulde, mit dem gräflichen Reſidenzſchloſſe Schönburg, iſt der Sitz der gemeinſchaftlichen Regierung, des gemeinſchaftlichen Conſiſtoriums, und der gemeinſchaftlichen Steuer-Obereinnahme der Grafen von Schönburg, einer geiſtlichen Inſpection, unter welcher 15 Kirchen ſtehen, und dreyer Aemter. Es wird hier Baumwollengarn zu allerley Manufacturen verarbeitet. 1712 brannte ſie faſt ganz ab. Auf einer Seite der Stadt liegt eine Vorſtadt, auf der andern ein Vorwerk, und die Mulde macht eine Inſel, der Webrigt genannt.

2. Merana, anfänglich Mer, Meer, Meher, Mehre, Mare, eine kleine Stadt von 270 Feuerſtellen, auf einem Berge. Ihr jetziger Name, welcher auch Meran, und

noch

noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, iſt erſt vom 16ten Jahrhunderte an gebrauchet worden.

3. Hohenſtein, eine alte Bergſtadt von 327 Feuerſtellen. Bey derſelben iſt das rothe Vorwerk.

4. Ernſtthal, ein Städtchen nahe bey Hohenſtein, welches Graf Chriſtian Ernſt von der remſaiſchen Linie 1718 angeleget hat, daher es auch von ihm benannt worden iſt. Es hat 190 Feuerſtellen.

5. Die Pfarrdörfer Denheriz, Geſau, Geriſau, Lobsdorf, Nieder-Lungwitz, Reinholdshayn, S. Egidien, Schlunzig, Schönberg, Thurm, Wernsdorf.

II. Die Herrſchaft und das Amt Remiſſau iſt churſächſiſches Lehn, und aus dem ehemaligen Benedictiner Nonnenkloſter zu Remſa und deſſelben Gütern entſtanden, welche nebſt den Dörfern Wierau, Braunsdorf und Heyersdorf, von denen die 2 erſten dem Kloſter Geringswalde im Amte Borna zugehöret haben, Churfürſt Johann Friderich 1543 an die Herren von Schönburg für 20098 Fl. 9 gr. 4 pf. verkaufet, ſich und ſeinen Erben aber alle fürſtliche Obrigkeit und Regalien, Folge und Steuer vorbehalten hat. Es gehören dazu 13 Dörfer.

1. Remiſſau oder Remiſſa, Remſa, ein gräfliches Reſidenzſchloß an der Mulde, welches aus dem ehemaligen Kloſter entſtanden iſt.

2. Breitenbach, ein gräfliches Vorwerk.

III. Die Herrſchaft und das Amt Penig, welche churſächſiſches Lehn iſt. Sie hat vor Alters den Burggrafen zu Leißnig gehöret, durch deren Abgang im Jahre 1538 ſie dem Lehnsherrn, Herzog Georg zu Sachſen, eröffnet worden, deſſen Bruders Heinrichs Sohn, Herzog Moritz, ſie 1543 an die Brüder, Georg Hauck und Wolf, Herren von Schönburg, zu Glauchau und Waldenburg, und ihre rechte eheliche Leibeserben, tauſchweiſe gegen die Aemter Hohnſtein, Lomen und

Weh-

Wehlen überließ, und 1548 zu Mannlehn verliehe, und ſich darinnen nichts als die landesfürſtliche Obrigkeit, Ritterdienſte, Folge und Steuer vorbehielt. Sie begreift 1 Stadt und 18 Dörfer.

1. Penigk oder Penig, eine Stadt an der Mulde, von 270 Feuerſtellen, mit einem gräfl. Schloſſe und einer geiſtl. Inſpection, die ſich über 18 ſchönburgiſche Kirchen erſtrecket.

Alt-Penig, jenſeits der Mulde, iſt eine Vorſtadt. Es werden hier gute wollene Zeuge von unterſchiedener Art, auch ſchöne Töpfe und Krüge verfertiget. Die harten Steine, welche zwiſchen dieſer Stadt und Rochsburg gebrochen werden, dienen vornehmlich zu Mörſern für Apotheker, und zur Glättung anderer Steine. 1748 brannte ein guter Theil der Stadt ab.

2. Die Pfarrdörfer Braunsdorf, Hartmansdorf, halb Markersdorf, Mühla, Taura.

3. Zinnenberg, ein Schloß auf einem Berge, unweit der Mulde.

IV. Die Herrſchaft und das Amt Rochsburg iſt churſächſ. Lehn. Sie hat vor Alters den Burggrafen von Leißnig gehöret, von welchen ſie zuletzt an das Haus Sachſen gekommen, von dieſem aber wieder veräußert worden iſt. 1566 haben ſolche die Herren von Schönburg erkaufet. Sie enthält 2 Städte und 14 Dörfer.

1. Rochsburg, ein feſtes gräfliches Reſidenzſchloß an der Mulde, mit einem Pfarrdorfe.

2. Lunzenau, ein Städtchen, welches anfänglich, und noch 1327 ein Dorf, Namens Mühlhauſen, geweſen, von dem Burggrafen Otto zu Leißnig aber zu einer Stadt gemachet, und mit dem jetzigen Namen beleget worden iſt. Es hat 120 Feuerſtellen, aber nur eine Filialkirche von der Mutterkirche zu Rochsburg.

3. Burgſtadt, gemeiniglich Burgſtädtel, ein Städtchen, welches eine Zeugmanufactur hat.

4. Schlaisdorf, ein gräfliches Vorwerk.

5. Die Pfarrdörfer Ober-Elsdorf, Thierbach und Witchendorf.

V. Die

V. Die Herrſchaft und das Amt Wechſelburg iſt churſächſiſches Lehn, und enthält eine Stadt und 26 Dörfer.

1. Wechſelburg, ein Städtchen von 117 Häuſern, auf einem Berge an der Mulde, mit einem gräflichen Reſidenzſchloſſe. Vor Alters iſt hier ein Kloſter mit regulirten Chorherren geweſen, welches Zſchillen genannt, und erſt in eine Comthurey des deutſchen Ordens, endlich aber in ein ſächſiſches Amt verwandelt, und hierauf nebſt den dazu gehörigen Dörfern und Gütern an die Herren von Schönburg überlaſſen worden iſt.

2. Die Pfarrdörfer Claußnitz, Hohenkirchen, Naunhayn, Wiederau, Topf-Seyfersdorf und halb Markersdorf.

Anmerkungen.

1) In den 5 Reichsgraf- und Herrſchaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenſtein, Hartenburg und Stein ſind 24 gräfliche Schriftſaſſen und Vaſallenörter, nämlich Alberoda, Bernſtein, unweit der Lungwitz, Bogenſtein, an der Mulde, Calenberg, die calenbergiſchen Häusler, Dennheritz, Elzenberg, Höckendorf, Holzhäuſer, Jüdenhayn, ein Pfarrdorf, Langenberg, Langenchursdorf, Moſel, ein Pfarrdorf, Mühlau, Nieder-Haſelau, Ober-Rothenbach, Ober-Schindmas, Ober-Wiehra, am Fluſſe Wiehra, Schönau, Schönberg, ein Pfarrdorf am Bache gleiches Namens, der in die Pleiſſe fließt, Seyferitz, Thurm, ein Pfarrdorf, Vielau ein Pfarrdorf, Wulm, unweit der Mulde. 2) Die Vorfahren der jetzigen Grafen von Schönburg haben noch mehrere Güter beſeſſen, als das Amt Borna, welches ihnen verſetzt geweſen iſt, Crimmitzſchau, Geringswalde, Waldheim, das Schloß Haſſenſtein in Böheim, und Deutſch-Wieſenthal.

Die Grafſchaft Hohnſtein,

nebſt den

Herrſchaften Lora und Klettenberg.

§. 1.

Von dieſen Graf- und Herrſchaften haben die homanniſchen Erben zu Nürnberg 1761 eine gute

Landcharte ans Licht geſtellet, an welcher 2 geſchickte und erfahrne Männer gearbeitet haben. Sie liegen in Thüringen, und ſind von dem nordlichen Theile des Fürſtenthums Schwarzburg, Eichsfelde, Stift Walkenried, Herzogthume Braunſchweig, Fürſtenthume Blankenburg, und von der Grafſchaft Stollberg umgeben.

§. 2. Sie haben viele Berge und Hügel, aber doch einen fruchtbaren Boden, und ſind wohl angebauet. Der Ueberfluß an Getreide wird nach dem Harze und nach Nordhauſen gebracht. Die gute Weide veranlaſſet auch eine gute Viehzucht. Die Holzungen ſind beträchtlich, und in unterſchiedenen Gegenden ſehr einträglich. Wildpret iſt häufig vorhanden. Man hat hin und wieder guten Alabaſter, es hat ſich auch eine Art von gutem Jaſpis gefunden. Eiſenſtein giebt es an unterſchiedenen Oertern. In der Herrſchaft Klettenberg entſpringen die Helme und Zorge, und durch die Herrſchaft Lora fließt die Wipper.

§. 3. Es ſind in dieſen Landen 5 Städte und 2 Flecken. Der Adel iſt zahlreich. Die Einwohner ſind faſt insgeſammt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche, und nur wenige in den Herrſchaften Lora und Klettenberg der reformirten Kirche zugethan. An einigen Oertern ſind gute Manufacturen und Fabriken vorhanden.

§. 4. Die Abſtammung der ehemaligen Grafen von Hohnſtein, und zugleich der Landgrafen von Thüringen, wird durch die in dem königl. Bücherſaale zu Hanover befindliche ungedruckte reinhardsbrunniſche Chronik des Mönches Berthold, und des Herrn Hofraths Scheidt dazu verfertigte auch noch ungedruckte Vor-

Vorrede, in ein ſchönes Licht geſetzet, welches ich hier aus der Hand des gütigen Herrn Hofrathes mittheile. Der thüringliſche Graf Ludwig mit dem Barte, und ſein Bruder Karl, waren Söhne des unglücklichen Herzogs Karl von Lothringen, welcher als der Letzte aus dem karolingiſchen Stamme, von dem franzöſiſchen Throne ausgeſchloſſen wurde. Sie begaben ſich zu dem deutſchen Könige Conrad II, deſſen Gemahlinn Giſela ihre Blutsverwandtinn war, und der König machte unſern Ludwig mit dem Barte zum erſten Grafen von Thüringen, deſſen Gemahlinn Cäcilia eine Erbinn von Sangerhauſen war. Ihr beyder älteſter Sohn, Ludwig II, oder der Springer, wurde der Stammvater aller nachmaligen Landgrafen von Thüringen. Von ihres zweyten Sohnes, Beringers zu Sangerhauſen, Sohne Conrad (von welchem Eccard hiſt. geneal. PP. Saxoniæ ſuperioris p. 339. vorgiebt, daß er ohne Erben geſtorben ſey) kommen die Grafen von Hohnſtein her, (*) und ihre Tochter Uta oder Jutta iſt des Grafen Dieterich von Linderbeck Gemahlinn geweſen, welcher beyden Sohn Beringer 2 Söhne, Ludewig und Dieterich, gehabt hat, von welchen jener Graf zu Lara oder Lore, und dieſer Graf zu Berka geweſen. Von einem dritten Sohne, Namens Conrad, welcher nach einiger Vorgeben zwiſchen dieſe beyden gehören, und der Stammvater der Grafen von Hohnſtein

7 P 2 ſeyn

(*) Dieſes ſaget auch eine deutſche thüringiſche Chronik, welche Fabricius die erfurtiſche, Albinus aber die eiſenachiſche nennet, und dem ungeachtet ſchreibt Heydenreich, welcher die Worte dieſer Chronik im Anhange zu ſeiner Hiſtorie des fürſtlichen Hauſes Schwarzburg S. 2 und 3 anführet, daß dieſer Graf Conrad von Hohnſtein ohne Kinder geſtorben ſey.

ſeyn ſoll, weiß der Mönch Berthold nichts. Hingegen Beringers Sohn Conrad, welcher der Erbauer des Schloſſes Hohnſtein iſt, hat vermuthlich unter andern Kindern, auch den Eiliger I gehabt, der das Schloß Jlburg bewohnet hat, unter welchem ſein Sohn Eiliger II das Kloſter Jlefeld angeleget, und nachmals den Namen von Hohnſtein angenommen hat, weil ihm vielleicht die hohnſteiniſchen Güter wieder zugefallen ſind. Die Herrſchaft Lora oder Lare gehörete anfänglich zu der Landgrafſchaft Thüringen. Des oben genannten Grafen Ludwigs von Lare Geſchlecht ſtarb ſchon mit ſeinem Enkel, Grafen Albrecht, noch vor der Mitte des 13ten Jahrh. aus, und die Herrſchaft kam an die Grafen von Beichlingen, bis nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts Graf Heinrich I von Beichlingen ſie an die Grafen von Hohnſtein verkaufete. Sie gieng vor Alters von den Churfürſten zu Sachſen, als Landgrafen von Thüringen, zu Lehn, Churfürſt Auguſt aber errichtete 1573 mit dem Domkapitel zu Halberſtadt einen Tauſchvertrag, in welchem er die Lehnsherrlichkeit über die zur Grafſchaft Mansfeld gehörigen halberſtädtiſchen Lehnſtücke erhielt, und dagegen dem Hochſtifte Halberſtadt die Lehnsherrlichkeit über die Herrſchaft Lare, ſammt den Städten Elrich und Bleicherode, abtrat. Die Grafſchaft Klettenberg iſt anfänglich ein Lehn des Erzbisthumes Magdeburg geweſen, 1257 aber durch Tauſch ein Lehn des Bisthumes Halberſtadt geworden. Graf Albrecht zu Klettenberg übergab dem Grafen Dieterich zu Hohnſtein und ſeinem Sohne Albrecht den Beſitz der Herrſchaft Kletenberg zur geſammten Hand, und Graf Conrad, der letzte ſeines Stammes, trat ſeinen noch übrigen Antheil

an

an der Herrſchaft 1266 an die Grafen von Hohnſtein völlig ab. Nachdem nun dieſe Herrſchaften, beſchriebenermaßen, an die Grafen von Hohnſtein gekommen waren, theileten ſich dieſe in Grafen Dieterichs IV Söhnen, Dieterich VI und Ulrich III, in 2 Hauptlinien, denn des erſtern Sohn, Heinrich VII, wurde der Stammvater der hohnſtein-vierradtiſchen Linie, und des letztern Sohn, Heinrich VIII, ſtiftete die hohnſtein-loraiſche und klettenbergiſche Linie; jene ſtarb 1609 mit Martin, Grafen zu Hohnſtein Vierradt, aus, dieſe aber ſchon 1593 mit Ernſt VII Grafen zu Hohnſtein, Herrn zu Lora und Klettenberg. Hier iſt nur der groſſen Vertheilung der Länder und Güter des Letztern, unter die Lehnsherren, zu gedenken. Das Schloß und Amt Hohnſtein nahm Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig zu ſich, Herzog Auguſt der Aeltere aber räumete es nachmals den Grafen von Stollberg wieder ein, wie unten ausführlicher vorkommen wird. Die Herrſchaften Lora und Klettenberg nahmen zwar die Grafen von Schwarzburg und Stollberg, vermöge ihrer mit den Grafen von Hohnſtein gehabten Erbverbrüderung, und der über dieſe Herrſchaften erhaltenen Mitbelehnung, in Beſitz: allein, Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig-Lüneburg, Biſchof zu Halberſtadt, welcher als Biſchof und mit Bewilligung des Domkapitels ſeinem Herrn Vater, Herzog Julius, 1583 die Anwartſchaft auf dieſelben ertheilet hatte, bemächtigte ſich ihrer, und ließ ſich von dem Domkapitel zu Halberſtadt als einen Herzog von Braunſchweig darüber belehnen. Es kam aber deswegen mit den Grafen von Stollberg und Schwarzburg zu einem langen Proceſſe bey dem kaiſerl. Kammergerichte, welcher endlich 1632 durch einen Vergleich geendiget wurde, und

in welchem Herzog Friderich Ulrich den Grafen zu Schwarzburg und Stollberg die Herrſchaft Lora als braunſchweig-wolfenbüttelſches Lehn übergab, ſich aber die landesfürſtliche Obrigkeit und Folge vorbehielt, hingegen die Bergwerke, Steuern, Straßen, Zoll, Geleit und jus epiſcopale den Grafen mit einräumete. Die Herrſchaft Klettenberg behielt zwar das hochfürſtliche Haus Braunſchweig, es wurde aber den Grafen verſprochen, daß ſie nach Abgange der wolfenbüttelſchen Linie zum Beſitze derſelben gelangen und vom Hauſe Braunſchweig-Lüneburg damit belehnet werden ſollten, u. ſ. w. Als aber die alte wolfenbüttelſche herzogliche Linie 1634 mit Herzoge Friderich Ulrich erloſch, und die Herrſchaften Lora und Klettenberg an das Hochſtift Halberſtadt zurück fielen, weil die zelliſche Linie die Mitbelehnſchaft niemals geſuchet hatte, das Hochſtift auch im weſtphäliſchen Frieden als ein Fürſtenthum an das Churhaus Brandenburg kam, wollte Churfürſt Friderich Wilhelm an den vorhin genannten Vertrag nicht gebunden ſeyn, ſondern belehnete mit dieſen Herrſchaften, aus deren Beſitze die Grafen zu Schwarzburg im 30jährigen Kriege ſchon herausgeſetzet waren, 1649 ſeinen Geheimenrath, den Grafen Johann zu Sayn und Witgenſtein, welcher ſein Abgeſandter auf der weſtphäliſchen Friedenszuſammenkunft geweſen war, worüber auch 1653 Kaiſers Ferdinand III Beſtätigung erfolgete. Allein, Churfürſt Friderich brachte die Herrſchaften 1699 wieder an ſich, und ſtellete 1702 an Grafen Auguſt zu Sayn und Witgenſtein eine Erklärung aus, daß er alle darauf haftende witgenſteiniſche und ältere Schulden abtragen, auch dem Grafen Auguſt 100000 Speciesthaler in einer Summe auszahlen, und demſelben noch andere 20000 Rthlr., welche

er

er ſeinem Vater, Grafen Guſtav, zur Tilgung einiger auf der Grafſchaft gehafteten Schulden, vorgeſchoſſen, erſetzen wolle. Es iſt zwar den Häuſern Schwarzburg und Stollberg vom Kaiſer 1674, wegen der ihnen entzogenen und damals auf 300000 Rthlr. geſchätzten Herrſchaften Lora und Klettenberg, eine Schadloshaltung verſprochen worden, aber niemals erfolget. Das Amt Bodungen iſt nach des letzten Grafen von Hohnſtein Tode an das Churhaus Sachſen gefallen, welches das Haus Schwarzburg mit demſelben belehnet hat. Die Grafſchaft Lutterberg und Scharzfeld haben die Herzoge zu Grubenhagen eingezogen, obgleich die mit den Grafen von Hohnſtein erbverbrüderten Grafen von Stollberg und Schwarzburg die Mitbelehnung darüber von ihnen 1490, 1530, 1568 und 1586 erhalten hatten. Von dem Gerichte Allersberg hatten die Grafen zu Schwarzburg-Sondershauſen von Alters her ⅔ von den Landgrafen zu Heſſen zu Lehn empfangen, das übrige ⅓ erhielten ſie nun auch nach Grafen Ernſts Tode vom Landgrafen Mo itz zu Heſſen, und beafterlehneten hierauf mit dem ganzen Gerichte die von Minigerode.

§. 5. Der König von Preußen, die Fürſten zu Schwarzburg, die Grafen zu Stollberg und die Grafen zu Sayn und Witgenſtein, führen die Grafſchaft Hohnſtein im Titel: allein, Churbraunſchweig giebt dem Könige von Preußen den Titel eines Grafen von Hohnſtein nicht, weil derſelbige die eigentliche alte Grafſchaft Hohnſtein nicht beſitzt, und noch weniger geſteht es den Titel den Grafen zu Sayn und Witgenſtein zu: hingegen das fürſtliche Haus Schwarzburg, und das gräfliche Haus Stollberg führen ihn, weil ſie mit der rechten

alten Grafſchaft Hohnſtein vom Churhauſe Braunſchweig und Lüneburg belehnet werden. Das Wapen der Grafen von Hohnſtein hat aus 12 rothen und weiſſen viereckigen Schachtfeldern beſtanden, und der Helm iſt mit einem Hirſchgeweihe gezieret geweſen, deſſen eine Stange roth, und die andere weiß gemahlet zu werden pfleget. Das loraiſche Wapen iſt demſelben ganz ähnlich, das klettenbergiſche aber ein ſchwarzer Hirſch in ſilbernem Felde geweſen.

§. 6. Die ehemaligen Grafen von Hohnſtein haben wegen ihrer Herrſchaften Lora und Klettenberg den Reichstag beſchicket, auch beym oberſächſiſchen Kreiſe Sitz und Stimme gehabt, es hat auch ſolche das Churhaus Brandenburg fortſetzen wollen, es iſt aber nicht dazu gekommen. Es haben dieſe Herrſchaften einen Reichsmatrikularanſchlag von 56 Fl. ſie werden aber von Churbrandenburg ſine onere ausgezogen. Zu einem Kammerziele ſind ſie auf 37 Rthlr. 79 Kr. angeſetzet. Die Reichs- und Kreisſteuern und die Kammerzieler von der eigentlichen Grafſchaft Hohnſtein ſammlet das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg, und übergiebt ſie an die Grafen von Stollberg, und dieſe überliefern ſie an den gehörigen Ort.

§. 7. Ich beſchreibe nun

1. Die eigentliche Grafſchaft Hohnſtein,

welche ein Lehn des Churhauſes Braunſchweig und Lüneburg iſt. Aus Leuckfelds Antiquitat. Ilfeldenſ. S. 7. f. und Herrn Hofraths Scheidt Anmerkungen über die moſeriſche Einleitung in das braunſchweig-lüneburgiſche Staatsrecht, S. 255 f. erhellet, daß die Grafen von Hohnſtein nicht allein Heinrichs des Löwen, als Herzogs zu Sachſen, Lehnleute geweſen ſondern

dern daß ſie auch mit ihrer Grafſchaft zu deſſelben aus der catlenburgiſchen und nordheimiſchen Erbſchaft herrührenden Erbtheile gehöret haben; denn es kömmt das Schloß Hohnſtein in der Erbtheilung ſeiner Söhne namentlich vor, und wird zu des römiſchen Königes Otto IV Erbtheile gerechnet. Als Otto das Kind ſeine erb- und eigenthümlichen Güter dem Kaiſer und Reiche zu Lehn auftrug, und das Herzogthum Braunſchweig errichtet wurde, ward Hohnſtein zuerſt ein Reichsafterlehn, welches die Grafen von Hohnſtein ſo lange von dem Hauſe Braunſchweig zu Lehn empfangen haben, bis Graf Dieterich es 1413 mit lehnsherrlicher Bewilligung an Grafen Botho zu Stollberg verkaufet, ſich aber den Mitbeſitz vorbehalten hat. Hierauf belehnete Herzog Otto von Göttingen 1428 die erbverbrüderten Häuſer Stollberg und Schwarzburg zur geſammten Hand auf den Fall, wenn der gräflich-hohnſteiniſche Mannsſtamm ausgehen würde, mit dieſer Grafſchaft, auf welche ſie auch, wegen der zwiſchen ihnen und den Grafen von Hohnſtein errichteten Erbverbrüderung, die Anwartſchaft hatten. Eine gleiche Belehnung erfolgete 1590 durch den Herzog Heinrich Julius, welcher aber doch, nach des letzten Grafen zu Hohnſtein Tode, die Grafſchaft zu ſich nahm, weil er die von Schleinitz wegen ihrer beträchtlichen Forderungen, welche ſie an die Grafen von Stollberg hatten, befriedigte. Hierüber entſtund beym Reichskammergerichte ein Proceß, während deſſen Kaiſer Ferdinand die Grafſchaft Hohnſtein 1628 an den Grafen von Thun für 60000 Rthlr. überließ, den der General Wallenſtein in Beſitz derſelben ſetzete, an deſſen Statt aber 1629 wieder Prämonſtratenſer Canonici kamen, aber 1631

1631 wieder weichen mußten. Endlich räumete Herzog Auguſt der Aeltere dem Grafen Chriſtoph zu Stollberg die Grafſchaft Hohnſtein ein, welches auch 1635 vom Herzoge Georg, als Landesherrn des Fürſtenthumes Göttingen, beſtätiget worden. Es haben aber die Grafen von Stollberg verſprochen, daß ſie wegen dieſer Grafſchaft den regierenden Herzog zu Calenberg für ihren Lehnsherrn erkennen, vor demſelben zu Recht ſtehen, Recht nehmen und geben, und in allen Stücken dero hohe landesfürſtliche Obrigkeit, und die derſelben anhangende Rechte und Gerechtigkeiten über die Grafſchaft Hohnſtein, gehorſamlich erkennen wollen. 1733 iſt zwiſchen dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg und den Grafen zu Stollberg ein Receß errichtet worden, vermöge deſſen dieſe berechtiget ſind, ihren Unterthanen in der Grafſchaft Hohnſtein Privilegia zu ertheilen, und in ihren Sachen, ſie mögen den Forſt, Holz, Wildbahn, Jagden, Bergwerke, Dienſt oder Oeconomie betreffen, Verordnungen ausgehen zu laſſen. Es müſſen ihnen die ſämmtlichen Einwohner und Vaſallen die Erbhuldigung leiſten, und ſie laſſen in Anſehung des hohnſteiniſchen Forſtes die darein ſchlagenden Handlungen durch das Forſtamt verwalten. Sie haben auch das Jus cancellariæ & conſiſtorii, folglich auch alle Ober- und Untergerichte in bürgerlichen und kirchlichen Sachen, die Präſentation und Einführung der Prediger, und die beſondere Kirchenunterſuchung. Dem Churhauſe aber iſt die allgemeine Kirchenunterſuchung und die Appellation an die höhern geiſt und weltlichen Gerichte im Fürſtenthume Calenberg vorbehalten. Es hat zwar das Churhaus das jus collectandi in Anſehung der Reichs- und Kreis-

ſteu-

ſteuern und Kammerzieler, es liefert aber ſolche an das gräfliche Haus, und dieſes an die gehörigen Legeſtädte aus, und läßt ſich in Anſehung ſolches ſeines auf die Grafſchaft gefallenen Contingents an Geld und Mannſchaft beſonders quitiren. 1645 wurde die Grafſchaft Hohnſtein unter den beyden Hauptlinien des gräflichen Hauſes Stollberg getheilet. Es beſitzen nun

I. die Grafen zu Stollberg-Stollberg das Amt Hohnſtein, in welchem

1. Das verwüſtete Bergſchloß Hohnſtein, welches 1627 von dem churſächſiſchen Oberſten Vitzthum zerſtöret worden iſt. Es iſt noch vieles Mauerwerk davon vorhanden.

2. Neuſtadt, ein Städtchen, welches auch nur ein Flecken genennet wird, und unter dem vorher genannten wüſten Schloſſe liegt. Es hat ein von ſchönen Quader- und andern feſten Steinen 1744 erbauetes gräfliches Schloß, welches 2 Stockwerke hoch iſt.

3. Harzungen, ein Dorf mit einer Kirche, welche eine Tochter von der neuſtädtiſchen iſt.

4. Die Kirchſpiele Oſterode mit Wiegersdorf, Nieder-Sachswerfen, Appenrode, Steigerthal mit Petersdorf, Crimderode mit Rüdigsdorf, Sulzhayn mit Werna, Böſenrode, Urbach.

II. Die Grafen zu Stollberg-Wernigerode den Forſt des Amtes Hohnſtein, deſſen Flächeninhalt 22800 Morgen, jede zu 120 Quadratruthen gerechnet, beträgt, und durch ein gräfliches Forſtamt verſehen wird. In demſelben entſpringt die Behre. Er giebt anſehnliche Einkünfte, weil das Holz entweder nach Nordhauſen gefahren, oder zu Kohlen gebrannt wird, welche man auf dem ſchierkiſchen Hüttenwerke in der Grafſchaft Wernigerode gebrauchet. Man gräbt auch hieſelbſt Steinkohlen und Braunſtein. Er iſt in 3 Forſtreviere abgetheilet, und enthält folgende Oerter:

1. Im

1. Im ſchmerplatzer oder ſophienhofer Reviere iſt

Sophienhof, ein gräfliches Haus und Vorwerk, welches von der Frau Gräfinn Sophie Charlotte den Namen hat. Es ſind hier noch andere Gebäude angebauet, als die Wohnung des gräflichen Oberforſtmeiſters, eine Försterey, eine Kirche, in welcher der Prediger des folgenden Dorfes prediget, u. a. m.

2. Im rotheſitter Reviere iſt

Rotheſitte, ein kleines Pfarrdorf, mit einer gräflichen Viehmeyerey und einer Försterey.

3. Im hufhauſer Reviere iſt

Hufhaus, eine gräfliche Viehmeyerey und Försterey.

III. Das churbraunſchweig-lüneburgiſche Stiftsamt und Pädagogium Ilefeld iſt aus einem ehemaligen Prämonſtratenſer Mönchenkloſter entſtanden, welches der oben angeführte Eiliger oder Ilger II unter dem von ſeinem Vater Eiliger I erbaueten Schloſſe Ilburg angeleget, und weil es in dem auch von ſeinem Vater benannten Ilgers-Felde oder Ilfelde erbauet worden, auch mit dem Namen Ilfeld beleget hat. Solche Stiftung iſt 1190 geſchehen. Die Vorſteher des Kloſters ſind anfänglich Pröbſte, nachmals aber Aebte, und endlich Adminiſtratoren genennet worden. Der letzte Abt, Thomas Stange, errichtete in dem Kloſter eine Schule zum freyen Unterrichte und Unterhalte einer Anzahl junger Leute, zu deren erſten Rector er 1550 Michael Neandern berief, welcher auch nachher ſowohl von den Herzogen zu Braunſchweig, als von den Grafen von Stollberg, zum erſten Stifts- und Kloſteradminiſtrator geſetzet wurde. Jetzt werden die Stiftsgüter durch die churfürſtliche Regierung zu Hannover verwaltet, welche einen Amtmann, zur Ausübung der Untergerichte und anderer Verrichtungen, hieher ſetzet. Die Schule

wird

wird ein Stifts-Pädagogium genennet, und es haben auch die Grafen von Stollberg Antheil daran. Sie iſt wohl eingerichtet, und mit 6 geſchickten Lehrern verſehen, daher man in den Verzeichniſſen der ilfeldiſchen Pädagogiſten, außer den bürgerlichen jungen Perſonen, nicht wenige adelichen und gräflichen Standes findet, die hier für ihr Geld ſtudiret haben. Sonſt wird hier, der Abſicht der Stiftung nach, eine Anzahl junger Leute frey unterhalten und unterrichtet, unter welchen, vermöge eines 1561 errichteten Vergleichs, 4 ſchwarzburgiſche junge Leute ſind, weil das Stift im Fürſtenthume Schwarzburg-ſondershauſiſchen Antheils beträchtliche Güter, Forſten und Collecten hat. Die übrigen Freyſtellen werden theils und vornehmlich von dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg, theils von dem gräflichen Hauſe Stollberg beſetzet; es wird auch von des Stifts Einkünften auf der Univerſität zu Göttingen ein ilfeldiſcher Freytiſch unterhalten, an welchem 24 Stellen ſind, davon das gräfliche Haus Stollberg 8, und die Fürſten von Schwarzburg auch 8 Stellen zu vergeben haben. Die ilfeldiſchen Forſten ſind anſehnlich, und werden in die Unter- und Ober- oder-birkemohriſche Forſten abgetheilet; beyde betragen ungefähr 5235 Aecker, werden durch den Hagenberg, welcher zu den wernigerodiſchen Forſten gehöret, von einander geſchieden, und enthalten auch ein Steinkohlenbergwerk. Es hat auch das Stift im Fürſtenthume Schwarzburg bey hohen Ebra gute Forſten, welche gegen 900 Aecker betragen mögen. Seine 3 Collecturen, nämlich die ilfeldiſche, die nordhauſiſche und die thüringiſche zu Kirch-Engel und Hohen-Ebra im Fürſtenthume Schwarzburg, ſind beträchtlich. Uebrigens gehören zu dem Stiftsamte folgende Oerter:

1. Ilfeld, ein Flecken vor dem Kloſter, an der Behr, zwiſchen dem Mühlberge, deſſen höchſte Gegend der hohe Stieg genannt wird, und dem Herzberge. Vor dem Flecken iſt der Burgberg, auf welchem vor Alters die Ilburg geſtanden hat. Der Ort hat eine Pfarrkirche, und eine angenehme Lage.

2. Königerode, ein Vorwerk.

3. Birkeinohr, ein Vorwerk, deſſen neues Gebäude von dem alten abgebrannten etwas entfernt liegt.

2. Die Herrſchaften Lora und Klettenberg

werden auch die Grafſchaft Hohnſtein genennet, welche aber mit der vorhin beſchriebenen rechten alten Grafſchaft, von der ſie nach und nach den Namen angenommen hat, nicht verwechſelt werden muß. Sie ſind auch, unter dem Namen der Grafſchaft Hohnſtein, dem Fürſtenthume Halberſtadt einverleibet, unter deſſen Regierung, Conſiſtorio und Kriegs- und Domainenkammer ſie ſtehen, die Aemter, Magiſtrate und adelichen Gerichte aber haben den erſten Gerichtsgang. Sie enthalten überhaupt 71 Oerter, und tragen nunmehr jährlich auf 80000 Rthlr. ein. Ich beſchreibe nun eine jede Herrſchaft inſonderheit.

I. Die Herrſchaft Lora enthält 29 Oerter.

1. Bleicherode, eine kleine und offene, aber wohlbewohnte Stadt, welche einige Manufacturen hat, und guten Handel treibt. Es ſind hier 4 adeliche Höfe, und ein bursfeldiſches Procuraturhaus. Das Commiſſariat und Steuerdirectorium, welches eine Zeitlang hieſelbſt geweſen, iſt 1715 nach Halberſtadt verleget worden.

2. Das Amt Lora, in welchem zu bemerken

1) Lora, ein Bergſchloß, auf welchem der Amtmann wohnet.

2) Groß-Wenden, ein Pfarrdorf.

3) Elende oder zum Elende, en Pfarrdorf mit einem Hoſpitale, welches ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

3. Mün-

3. Münchenlohra, ein Amt und Dorf, woſelbſt auch ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

4. Das Amt Klein-Bodungen, in welchem das Dorf Klein-Bodungen an der Bode iſt. Friderichsrode iſt ein neues Dorf.

5. Das Amt Nohra, in welchem das Pfarrdorf Nohra, das Vorwerk Kinderode, das Pfarrdorf Klein-Furra, mit einem königl. Vorwerke, und andere Oerter.

6. Das Amt Dieteborn iſt aus einem ehemaligen Nonnenkloſter entſtanden, und begreift, außer Dieteborn, noch die Pfarrdörfer Groß- und Klein-Bernten.

7. Die adelichen Dörfer Aſcherode, Buhla, ein Pfarrdorf, Heynrode, ein Pfarrdorf, Nieder-Gebra, ein Pfarrdorf, Ober-Gebra, ein Pfarrdorf, Puſtleben, Rehungen, ein Pfarrdorf, Rixleben, Solſtedt, ein Pfarrdorf, Wernrode.

II. Die Graf- oder Herrſchaft Klettenberg enthält 42 Oerter.

1. Elrich, die Hauptſtadt beyder Herrſchaften, oder der aus ihnen beſtehenden ganzen ſogenannten Grafſchaft Hohnſtein, liegt an der Zorge, und iſt ehedeſſen der Sitz der hohnſteinſchen Regierung und eines Conſiſtoriums geweſen. Unter des hieſigen Superintendenten Aufſicht ſtehen die Prediger aus beyden Herrſchaften, Es ſind hier einige Manufacturen. 1627 und 1729 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Die von Spiegel haben in und vor der Stadt einen Freyhof. In hieſiger Gegend giebts allerley gute Arten von Alabaſter, und Eiſenſtein.

2. Sachſa, eine kleine Stadt am Harze, bey welcher Eiſenſtein gegraben wird, auch grüner, brauner und rother Marmor, und Achate gefunden werden.

3. Das Amt Klettenberg hat ſeinen Namen von dem zerſtörten Bergſchloſſe Klettenberg, unter welchem ein gleichnamiges Pfarrdorf liegt, darinnen das Amthaus und 3 adeliche Höfe ſind, deren einen König Friderich II erkaufet hat. Es gehören auch die königlichen Vorwerke Schiedungen und Blidungen, und das Vorwerk in dem Pfarrdorfe Trebra, nebſt unterſchiedenen Dörfern, zu dieſem Amte.

4. Die

4. Die Aemter Frohnderode, Mauderode und Wolfsleben, und die Vorwerke Günzerode, und in den Pfarrdörfern Eudersleben und Salza. Unter dem hohen Berge Kohnſtein, auf welchem das Schloß Schnabelburg geſtanden hat, ſind ein Kupferhammer, eine Papier- und eine Pulvermühle.

5. Das Amt Benneckenſtein liegt von den übrigen abgeſondert, und auf dem Harze. Die Hälfte deſſelben haben die Grafen von Hohnſtein 1424 an das Haus Schwarzburg verkaufet, es iſt aber das ſondershauſiſche Viertel 1741 für 20000 Rthlr. erkaufet worden. Es iſt darinnen

Benneckenſtein, ein Städtchen, bey welchem viel Eiſenſtein gefunden wird, und ein Eiſenhüttenwerk iſt.

6. Die adelichen Dörfer Branderode, Groß-Wechſungen, ein Pfarrdorf, Groß-Werther, ein Pfarrdorf, Hafferungen, ein Pfarrdorf, Holbach, Remſtedt, ein Pfarrdorf, Klein-Werther, ein Pfarrdorf, denen Herren von Werthern zugehörig, Mackenrode, ein Pfarrdorf, Steinſee, Stöckey, ein Pfarrdorf, Tettenborn, ein Pfarrdorf, Werningerode, ein Pfarrdorf.

3. Das Amt Bodungen,

welches zu der Herrſchaft Lora gehöret hat, wird als churſächſiſches Lehn von den Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen beſeſſen, und begreift

1. Groß-Bodungen, einen Marktflecken an der Bode, mit einem Schloſſe und Vorwerke.

2. Uttenrode, und noch 3 Dörfer.

Es ſind auch hier die adelichen Gerichtsdörfer Silkerode, Bockelnhagen und Zwinge belegen.

Ende des dritten Theiles zweyten Bandes.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friderich Büschings, Königl. preuß. Oberconsistorialraths ...
neue Erdbeschreibung

Bd.: 3,2

Hamburg 1765

Geo.u. 50-3,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428948-5
VD18 80230407-001